





Bavaricum pag. 2270. Zeitschr.

"Münchner Zeitung
mit „Mittwochsblatt"

Zeitung

Kurpfalzbaierische

gnädigst privilegirte

Münchner

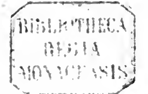
Oberdeutsche Staatszeitung.

Herausgegeben und verlegt

von

Lorenz Hübner,

Kurpfalzb. wirkl. geistl. Rathe.



1801.

Der oberdeutschen Staats-Zeitung achtzehenter Jahrgang.

Preis des ganzen Jahrganges 6 Fl. Reichsgeld im Münchner Zeitungs-Comtoir, auf den k. k. Ober- und Hauptpostämtern München, Augsburg, Regensburg rc., auf dem Hofpostamte zu Salzburg; ferner durch ganz Baiern und die obere Pfalz rc. rc.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

I. Donnerstag den 1. Jäner 1801.

Kriegsnachrichten.

München.

Am 1. Jäner. Wir beginnen also auch dieses Jahr nicht mit dem allgemein ersehnten Frieden!! Ein Waffenstillstand, dessen Vorgänger so oft unsre schönsten Hoffnungen täuschten, erhält die Menschheit noch länger an der Folter der Ungewißheit! — Man will uns zwar versichern, Bonaparte habe denselben nicht angenommen, und wolle auf der Stelle Unterzeichnung des Friedens. Allein bis jetzt sind das nur Gerüchte. Das Wahrscheinlichste ist nach allen Zeichen der Zeit, und nach allen Betrachtungen über den itzigen Waffenstillstand, daß man sich gewiß beeilen werde, den Frieden definitiv zu schließen, und daß wir also die frohe Nachricht gar bald werden ertheilen können:

Es ist Friede!

Mitten unter den Schreckuissen und Gräueln, den unzertrennlichen Gefährten des Krieges ereignen sich hier und da Thaten, welche uns an der Menschheit nicht ganz verzweifeln lassen. Zu Mettenheim einem niederbaierischen Dorfe Landgerichtes Neumarkt fand ein gemeiner Soldat einen Kelch, den schönsten der dasigen Pfarrkirche, unter seiner Beute; rief einen Mann des Dorfes herbey, übergab ihm das Heiligthum, das er sorgfältig in alte Tücher wickelte, und wiederhohlte ihm den Auftrag, es ja in den Pfarrhof zu tragen, und Acht zu haben, daß es ihm nicht abgenommen würde. Dieß ist nun auch wirklich der einzige Reichthum dieser Kirche, den die Gemeinde der Großmuth dieses Soldaten verdanket.

Am 27. Dec. um 6 Uhr Abends sind die Franzosen wieder in Nürnberg eingerückt. Simbschen, der von Klenau getrennt war, mußte sich zurückziehen.

In Regensburg haben die Franzosen nur 1000 Kaputröcke gefordert, und betragen sich übrigens sehr ruhig.

Deutschland.

Seit dem 24. December Abends passirten durch Frankfurt mehrere französ. Bagagewägen und Transporte von Verwundeten nach Mainz zurück; man wollte dort wissen, daß das Aldinische Corps sich durch die Rhöngebirge gezogen, und mit dem Klenau-Simbschenschen vereinigt hätte.

Wien, den 24. Dec. Proclam. „Se. k.k. apostolische Majestät haben unausgesetzt sich bestrebet, Ihrer Monarchie und getreuen Völkern einen angemessenen Frieden zu verschaffen, und geben somit Ihren sämmtlichen Königreichen und Provinzen und getreuen Unterthanen die bündigste Versicherung, daß an der Zustandebringung und Abschließung des Friedens die thätigste Hand angelegt wird; Allerhöchstdieselben sind der zuversichtlichen Hoffnung, daß dieses heilsame Werk zur Ruhe und Glückseligkeit der Monarchie zu Stande gebracht werde.

In Folge dessen wird aber inzwischen dem immer vordringenden Feinde alle mögliche Gegenwehre gegen dessen weiteres Vorrücken und Annäherung, allenfalls auch gegen die Residenzstadt Wien, entgegengesetzet, und auch selbst sowohl die Nähe von Wien, als dessen Linien auf alle nur mögliche und thunliche Art vertheidiget werden.

Seine kaiserliche Majestät werden sich selbst an die Spitze dieser Vertheidigung und der hierzu bestimmten Truppen setzen.

Seine Majestät gewärtigen daher zuversichtlich, daß sämmtliche getreue Unterthanen und Bürger zur Mitvertheidigung besonders auch ihres Habes und Gutes alles Mögliche beyzutragen beeifert seyn werden.

Zur Besorgung aller politischen und übrigen Geschäffte haben Seine Majestät Ihren Staats-Minister Grafen von Lehrbach als bevollmächtigten Hofcommissär allergnädigst zu ernennen geruhet, welcher mit den übrigen hier verbleibenden und amtirenden Stellen alles Erforderliche, besonders auch für die Bewohner der Stadt Wien und der Vorstädte vorkehren und besorgen wird. Wien, den 24sten December 1800.

Graf von und zu Lehrbach,
Staatsminister,
und bevollmächtigter
Hofcommissär.

Frankreich.

Paris, den 22sten December. Der Moniteur (vom 25sten Frimaire) liefert die aus Egypten angekommenen offiziellen Depeschen. Sie füllen beynahe zwey ganze Bogen aus, und bestehen aus folgenden Piecen: Bericht von General Menou, an den ersten Consul Bonaparte, vom 2. Vendemiaire 9. Er enthält die Nachricht von einer zweyten Gelehrtenreise ins obere Egypten, wozu Murat-Bey allen Vorschub anboth. Man wollte 150 Meilen weit über Assuan hinauf gehen. Zu Sakkara wurde mit Eifer gearbeitet, um alles, was dieses sonderbare Monument betrifft, zu kennen. Auch in Ansehung der Pyramiden wurden nun Untersuchungen angestellt. Man muthmaßete, daß über den bekannten Kamern noch andere unbekannte wären. Andere sollten das westliche Ufer des rothen Meeres untersuchen, wo man eine Schwefelgrube und Steinkohlen zu finden hoffte. In dem Theil der Wüste zwischen Belbeys und Suez, haben sich, mit Menou's Erlaubniß, ackerbauende Araber niedergelassen, die mit den Osmanlis unzufrieden waren. Der Nil ist dieses Jahr über 25 Schuh gestiegen; so hoch war er nicht seit 37 Jahren — Die Eintheilung Egyptens sollte beendigt werden.

Im zweyten Bericht von demselben Tage zeigt Menou an, daß er den Gen. Lagrange zum General-Quartiermeister ernannt hat, — und bittet um Erdäpfel, Hopfensaamen, mehrere andere Saamen, und Gesträuche, auch, wo möglich, Augen von guten Pfirsichen, Aprikosen, Birnen, Aepfeln ꝛc. um einige Gärtner, und auch um einige Ackersleute mit guten Pflügen ꝛc.

Am 20sten Vendemiaire empfiehlt Menou, dem ersten Consul den B. Estève, Generalzahler, und Oberfinanzverwalter in Egypten.

Am 12. Brumaire meldet er, daß die Engländer und Türken, welche vor Alexandrien und Damiette kreutzten, gänzlich verschwunden sind. Seit dem 1sten Brumaire sieht man nichts mehr von ihnen. Alle Häfen sind frey. Menou beklagte sich über das schändliche Betragen eines, vom Schiffbruch geretteten englischen Schiffscapitäns, welchen er aufs Liebreicheste empfangen, und mit allen Bedürfnissen versehen hat, und der alsdann aussagte, Menou habe ihn wollen meuchelmorden lassen.

Am 16. Brumaire bezeugte Menou sein und der ganzen Armee lautes Frohlocken über die Thaten des Bonaparte, bis zum Sieg zu Marengo. Die Eroberung Egyptens, sagt er, wird die Civilisation von Afrika und Asien bewirken, und unter die merkwürdigsten Epochen der Geschichte gerechnet werden. Der Großvezier bestrebt sich vergebens, seine Armee zu rekrutiren. Sie besteht aus 8 bis 9000 Mann, welche wechselsweise desertiren, und die Weggelaufenen wieder ersetzen. Der Großvezier läßt mit Thätigkeit an El-Arisch arbeiten; aber ohne Einsichten. Er ist mit den Naplusanern und mit Dgezzar Pascha zerfallen. Alle Araber haben ihm den Krieg erklärt, und plündern seine Transporte. Beyläufig 200 Engländer sind bey den türkischen Truppen, und lehren sie mit Kanonen umgehen. Es ist immer ein russischer Gesandter im ottomannischen Lager, aber man ist sehr mißtrauisch gegen ihn. Der Großvezier hat mir mehrere Theils niederträchtige, Theils insolente Briefe geschrieben, um zu verlangen, daß ich Friede schließen soll. Ich habe jedesmahl geantwortet: nur in Paris könne der Friede unterhandelt werden. Der Capitän Pascha kreutzt zwischen Damiette bis nach Alexandrien, mit 20 oder 25 Kriegsschiffen, wovon 10 oder 12 Linienschiffe sind. Er ist ein geschworner Feind des Großveziers, und haßt die Engländer von ganzem Herzen; er nennt sich Hussein, von Geburt ein Mameluck oder weißer Sclave, und ist mit dem Großherrn erzogen worden, dessen ganzes Zutrauen er besitzt. Er ist höflich, menschlich, und es fehlt ihm nicht an Kenntnissen. Er schickt mir oft Unterhändler zu, und wünscht eifrigst den Frieden. Er fühlt wohl, daß die Lage der Pforte sehr schlimm ist. Er sagt selbst, daß wenn Frankreich sie nicht unterstützt, sie verloren

ist. Er setzt in alle seine Offiziere Mißtrauen, weil er glaubt, sie seyen den Engländern verkauft. Nichts wäre ihm lieber, als einen Traktat abzuschliessen, welcher ihn seinem Herrn noch wichtiger machen könnte. Wir begegnen uns wechselseitig sehr höflich, und wir schicken einander Geschenke zu.

Ich habe mich mit allen Fürsten um mich her in Verbindung gesetzt. Von allen Seiten kommen Caravanen an. Ich suche aus Suez eine große Handelsniederlage zu machen. — Einer der egyptischen Agenten bey der Steuereinnahme, formiert mir viele Auxiliartruppen. Ausser dem machen auch unsere Halbbrigaden viele Rekruten. Die 21ste, welche in Oberegypten ist, hat allein 200 egyptische Muselmänner angeworben. — Es erheben sich viele Manufacturen. Wir machen Bier, Tücher, Wachslichter, Wein, Galonen von Gold und Silber, Hüte, und wir gerben recht gutes Leder. Unsere Ingenieurs für den Straßen- und Brückenbau sind besonders nützlich; und auch die Ingenieurs-Geographes. Jene nivelliren ganz Egypten, und wollen ein General-Wässerungssystem entwerfen. Eine prächtige mit Bäumen bepflanzte Straße führt von Ezbekier, durch Boulac, bis an den Nil; eine andere ähnliche 50 Schuhe breite Straße wird inwendig um Ezbekier herumgeführt. Die andern Ingenieurs arbeiten an einer umständlichen Charte von Egypten; ich lasse das Resultat der Sonden an den Küsten verzeichnen. Durch die Genieoffiziere lasse ich die solidesten Fortificationen erbauen. Unsere Artillerie ist auf dem besten Fuß. — Die Araber, welche ich unaufhörlich durch die Dromedare verfolgen lasse, verlangen von allen Seiten den Frieden. Fürsten und Scheiks, die 50 Tagreisen von Egypten entfernt sind, begehren die Freundschaft der Franken.

In einem Schreiben vom 1sten Brumaire, zeigt Menou dem ersten Consul an, daß er die BB. Vial und Lazouky, verdienstvolle Offiziere, wovon aber der letztere in Gefahr ist, sein Gesicht zu verlieren, mit seinen Depeschen nach Frankreich schickt. Am 12ten reiseten sie aus Cairo, am 15ten von Alexandrien ab, und kamen den 29sten Tag, am 14ten Frimaire, auf der Rhede von St. Tropez an.

(Die Fortsetzung folgt.)

Noch ein näherer Bericht von Macdonalds Armee. Schreiben aus dem Hauptquartier der Bündtnerarmee. Morbegno, den 23. Frimaire. Die Bündtner-Armee giebt dem staunenden Europa einen neuen Beweis, daß nichts im Stande ist, die Unerschrockenheit der fränkischen Truppen zu überwältigen. Von allen Hilfsmitteln entblößt, hat sie so eben in der strengsten Jahreszeit, im Frimaire, über Abgründe und überschneyte Fußpfade, von furchtbaren Lauinen bedroht, den gewaltigen Splügen, den höchsten und steilsten aller Theile der großen Alpenkette, der Graubündten vom Lande Chiavenna und Veltlin scheidet, überstiegen. — Schon am 6ten d. unternahm es das 10te Dragonerregiment, den Splügen zu erklimmen; allein ein fürchterlicher Sturm mit starkem Schneegestöber machte alle Wege unbrauchbar: die braven Dragoner waren genöthigt, von ihrem Vorhaben abzustehen. Gen. Laboissiere, der sie commandirte, wurde durch eine Lauine überfallen, die 50 Dragoner mit ihren Pferden fortriß, wovon jedoch mehrere gerettet wurden, und konnte nur mit großer Mühe und unsäglichen Beschwerden das Hospitium erreichen. Indessen hatte sich die ganze Armee in Bündten, besonders aber im erhabenen Hinter-Rheinthale, concentrirt, und der Obergeneral konnte nicht länger säumen, die Truppen an die ihnen von der Regierung angewiesenen Bestimmungsorte abgehen zu lassen. Der Chef des Generalstabs, Matthieu Dumas, hatte sich ins Dorf Splügen begeben, um, so viel möglich, alle Schwierigkeiten, die dem Marsch entgegenstanden, zu beseitigen. Allein alle Fußpfade, die auf das Gebirge führten, waren so hoch mit Schnee bedeckt, daß kein Wegweiser es wagen wollte, sie zu suchen. Es gelang ihm, durch große Versprechungen, 50 Gulden zu bewegen, sich am 10ten mit einer Compagnie Sapeurs in Marsch zu setzen. Die stärksten Ochsen im ganzen Lande folgten ihnen, um eine Bahn zu machen. Hierauf kamen 2 Eskadrons des 10ten Dragonerregiments, einige Compagnien der 80sten Halbbrigade und ein Artillerie-Convoy. Abends trafen sie den Generaladjutanten Habenrath an ihrer Spitze, in dem Wirthshause oben auf dem Berge an, wo sie den Gen. Laboissiere fanden. Dieser wackere General hatte es indessen dahin gebracht, die Strasse über den Cardinel nach Chiavenna in etwas gangbar zu machen. Glücklicher Weise war der Himmel hell, es trat Frost ein, und mit vieler Anstrengung gelang es der Colonne,

den Fuß des Gebirges auf der italiänischen Seite zu erreichen.

Die zweyte Colonne sollte am 14ten aufbrechen. Allein den Tag vorher fiel wieder starker Schnee, der aufs Neue den engen Fußpfad unbrauchbar machte. Indessen setzte sich Macdonald selbst mit dem Unter-Chef des General-Stabs, Br. Duperreu, seinem Adjudanten, mehreren Divisions-Generalen, einer Colonne Infanterie, einem Husaren-Regimente, und leichter Artillerie in Marsch. Der Besieger von Neapel ließ sich durch keine Schwierigkeit aufhalten. Mit seinem Generalstabe befand er sich hinter einem Detaschement Reiter. Er arbeitete sich, indem er von Pferd zu Pferd sich bald am Schweife, bald an der Mähne hielt, bis vorne an die Colonne, ergriff mit seinen Officieren Schaufeln, und belebte durch sein Beyspiel die muthlosen Arbeiter. Um die Munition über den Berg hinüber zu bringen, hatte jeder Soldat 100 Patronen, und jeder Reiter 200 erhalten, wofür jene zu Chiavenna 20, diese 40 Sols Gratification erhielten. Die Kanonen wurden auseinander gelegt, und auf Schlitten transportirt. In dem Hospitium war warmer Wein und Zucker, womit sich die Truppen labten. Als sich Macdonald oben sah, rief er aus: Wenn der Kaiser dieses wüßte, er würde sicher an Cobenzl den Befehl abschicken, Frieden zu schließen. — Durch anhaltende Standhaftigkeit, und eine Hingebung ohne Gleichen gelang es endlich dieser braven Colonne, das fürchterliche Gebirg zu übersteigen. Erst gegen 9 Uhr Abends traff sie zu Isolo, dem ersten Dorfe, ein. Die übrigen Divisionen passirten am 15ten, 16ten und 17ten, und überwanden glücklich die zahlreichen Schwierigkeiten, die ihnen entgegen standen. Sie sind jetzt sämmtlich, (mit Ausnahme der Division des Generals Morlot, die in Graubündten zurückgeblieben ist) im Veltlin vereinigt, und werden nunmehr ihren ferneren Marsch fortsetzen. Die Armee leidet in diesem unfruchtbaren Lande großen Mangel, und hat außerordentlich ausgestanden. Ihr Zug über diese steilste Kette der Alpen, mitten im Winter, wird in der Geschichte Epoche machen, und verdient dem Uebergang über den Bernhard im verflossenen Sommer gewiß an die Seite gestellt zu werden.

Einer unserer Vorposten, der sich zu Zutz im Oberengadin befand, ist von den Feinden aufgehoben worden; jedoch war der Widerstand unserer Truppen lebhaft. Macdonald hat alle Maßregeln getroffen, um nicht bloß diesen kleinen Unfall zu vergüten; sondern auch durch eine große That den Nahmen der Bündtner-Armee zu verewigen, und thätig zum Frieden mitzuwirken.

Das Allerneueste ist, was hier so eben verlautet — England will sich zum Frieden herbeylassen. Kobenzl hat einenen Courier erhalten, um dieses dem ersten Consul offiziell bekannt zu machen.

Großbritannien.

London, den 5. Dec. Unterm 3. Dec. wurde die königliche Proclamation wegen Anempfehlung einer größern Sparsamkeit im Verbrauche der Lebensmittel, auf welche das Parlement in einer Adresse angetragen hat, erlaßen, jede Familie wird darin ermahnt, ihren Verbrauch wenigstens um einen Drittheil einzuschränken.

Von dem Kaisertitel, den der König bey Gelegenheit der Union annehmen sollte, war nicht mehr die Rede, sondern der neue Titel lautete: Britanniarum Rex, Fidei defensor, et in terra ecclesiae Anglicanae et Hibernicae Supremum caput.

Wenn es zum Kriege mit Rußland kommen sollte, so haben wir dasselbe zu Lande, nämlich in Ostindien, von der Seite von Astracan, Persien, Candahar zu fürchten. Kaiser Paul steht in Verhältnissen mit einigen indischen Fürsten, besonders mit unserm ärgsten Feinde, Zemann Shah.

Man liest jetzt in englischen Blättern die Untersuchungsacten über einen englischen Kaufmann in Bombay, der vor Gericht gefordert wurde, weil er ein junges reitzendes Sclavenmädchen, das seinen Willen nicht thun wollte, von vieren seiner Leute, von jedem mit 100 Peitschenhieben züchtigen lassen wollte. Aus Mitleid gaben ihr diese nur zusammen 210 Hiebe. Aber hintendrein ließ er ihr noch heisses Wasser auf den zerfleischten Rücken giessen, und prügelte den Murqua, oder schwarzen Bedienten, der es nicht siedend genug brachte. Dergleichen Ungeheuer sind in Ost- und Westindien nicht so selten. Dieser wurde noch vor Gericht gefordert, und wird hoffentlich nicht ungestraft davon kommen. Wer kann aber den gebiethenden Obergewalten die Spinnengewebe des Gesetzes vorhalten? Man erinnert

sich hierbey der Anecdote, wie einst der allmächtige Gen. Clive selbst eine Europäerinn zum Opfer seiner Wollust bestimmt, die Rousseau in seinen noch nicht gedruckten Papieren so rührend erzählt haben soll.

Die neueste dramatische Ausgeburt für Drurylane heißt Wilmore-Castle, eine komische Oper. Ohne eine alte Burg kann nun jetzt einmahl kein Stück auf die Bretter gebracht werden, und so spielt auch hier ein altes Schloß, in welches die girrenden Täubchen, der Liebhaber und die Geliebte, gar grausam eingesperrt sind, die erste Rolle. Das ganze Machwerk ist so aberwitzig, daß sich selbst während der ersten Vorstellung einige Symptome des lauten Mißfallens äusserten, und das will bey einem solchen Spectakelstück sehr viel sagen. Das Erträglichste ist die Composition von dem beliebten Tonsetzer Hock. Ein lustiges Lied, das der Buffo dieser Gesellschaft, der jüngere Bannister zur unsäglichen Freude der Götter in den obern Regionen absingt, und worin das Lob eines Londoner Spießbürgers (Cockney) lächerlich genug gepriesen wird, ist allein schon im Stande, noch nach 12 Vorstellungen das Haus zu füllen. In Coventgarden ist einige Mahle das fast vergessene Stück Maria, Königinn von Schottland, mit erneuertem Interesse gesehen worden.

London, den 6ten December. (Beschluß der Parlements-Debatten.) Der Kriegsminister erwiederte, die ganze Frage laufe bloß darauf hinaus: ob England ohne Oesterreichs Hülfe mehr ausrichten könne, als mit derselben? Alles Uebrige sey leerer Wortschwall. Der ehrenwerthe Herr habe in seiner Rede England noch bitterer getadelt, als die Bundesgenossen, von denen es verlassen worden sey, er habe geschienen, die Bundesgenossen Englands warnen zu wollen, daß sie dieser Macht ja nicht trauen möchten; er habe viel von Selbstsucht und Eigennutz gesprochen; Selbstsucht und Eigennutz seyn aber Triebe, die sehr nützlich geleitet und verwandt werden können, um einen gemeinschaftlichen Zweck zu befördern. Was die Aufrichtigkeit in der Politik betreffe, so sey dieß ein ziemlich unbestimmter Begriff; man wisse wohl, was Aufrichtigkeit in der Freundschaft, in der Liebe bedeute; aber bey einem Handel, der abgeschlossen werde, gebe es keine weitere Aufrichtigkeit, als die in jedes Theiles Interesse liege. — Als sich Hr. Windham auf die Unterhandlung des Grafen S. Julien, und auf die von den Ministern nicht mitgetheilten Actenstücke einließ, in denen Hr. Sheridan den Beweis vermuthete, daß Oesterreich von einer Separat-Unterhandlung mit Frankreich nicht entfernt gewesen wäre, sagte ihm Hr. Pitt etwas ins Ohr, und er fügte hinzu: man habe ihn eben aufmerksam gemacht, daß, wenn die Papiere, von denen die Rede wäre, wirklich so etwas enthalten hätten, wie man auf der Oppositions-Seite zu argwohnen vorgäbe, die Franzosen gewiß nicht unterlassen haben würden, sie bekannt zu machen. — Hr. Windham erklärte die Convention von Hohenlinden für den allerstärksten Beweis von der Treue Oesterreichs, indem sich diese Macht lieber die härtesten Aufopferungen habe gefallen lassen, als daß sie in eine Separat-Unterhandlung habe eingehen wollen. — Die Art, wie mit Hrn. Otto unterhandelt worden war, nahm Hr. Windham in Schutz, und bewies aus älteren Negotiationen, daß man sowohl von französischer als von englischer Seite dabey auf die nämliche Weise verfahren hätte. — Wegen der Convention von El-Arisch bezog er sich auf das Schreiben des Adjutanten vom General Kleber, als auf einen Beweis, daß dieser General bis zuletzt Willens war, dieselbe unter englischer Ratification zu vollziehen. Als einen Grund der Anfangs gegebenen Befehle führte er die Bundespflicht gegen Oesterreich an, indem die Armee von Aegypten gegen diese Macht zu ihrem größten Nachtheile würde haben gebraucht werden können. In Ansehung des Friedens sagte er: „Muß mit einer jacobinischen Republik Friede geschlossen werden, muß ein jacobinischer Friede geschlossen werden, so kann ich ihn immer nur als das kleinere Uebel ergreifen. Aber einen so herzlichen, so süßen, so brüderlichen Frieden, wie ihn der ehrenwerthe Herr beschreibt, einen solchen werde ich nie billigen, und ich gebe ihm vollkommen Recht, wenn er sagt, daß ein solcher Friede andern Händen anvertraut werden müßte. Ich verlange keine jacobinische Brüderschaft mit Frankreich. Ich mag mich nicht um des Friedens willen blind machen gegen Bonaparte's Treulosigkeit, gegen seinen ungeheuern Ehrgeitz. Es freut mich aber, daß die Herren von der andern Seite sich so deutlich erklären. Wir sehen es also: sie wollen eine in-

nige Verbindung mit der französischen Republik, sie finden tausendfache Schönheit und Anmuth an ihr; wir sollen dem Mißtrauen entsagen, das eine zehnjährige traurige Erfahrung uns aufdringt, und, mit einem Worte, herzlich fraternisiren mit der französischen Regierung."

Hr. Grey sagte, man müsse dem sehr ehrenwerthen Herrn für eine so unumwundene Erklärung sehr verbunden seyn; denn nunmehr könne die Nation doch sehen, wohin eine längere Fortdauer des jetzigen Ministeriums sie führen müsse. Uebrigens habe der Kriegsminister nichts gesagt, was Hrn. Sheridan widerlegen könnte; dieser längnete nicht, daß Bündnisse überhaupt von Nutzen seyn könnten; aber er behauptete, daß solche Bündnisse, wie die im gegenwärtigen Kriege geschlossenen, denen es an Einheit in den Absichten, an Uebereinstimmung im Ausführen, gefehlt hätte, gerade so hätten ausfallen müssen, wie sie ausgefallen wären, und gegen diese Behauptung, sagte Hr. Grey, ist von dem sehr ehrenwerthen Herrn nicht das Mindeste vorgebracht worden. — Im Betreffe des Waffenstillstandes wiederhohlte er die Behauptung des Hrn. Sheridan, und schien sie auf sich beruhen lassen zu wollen; nahm aber für ausgemacht an, wie es auch Hr. Sheridan zu verstehen gegeben hatte, daß, insofern es auf vereinigte Unterhandlung ankam, die französische Regierung vollkommen Grund hatte, den Waffenstillstand zur See als Ersatz für das Opfer, das sie durch den Waffenstillstand zu Lande brächte, zu verlangen, und daß mithin alle Einwürfe des Ministers der auswärtigen Geschäffte gegen diesen Gesichtspunct gänzlich unhaltbar gewesen waren. Aus der Geschichte suchte er übrigens zu beweisen, daß in den meisten Fällen großer Bündnisse, wenn es endlich zum Frieden hätte kommen sollen, Separat-Tractate als das einzige Mittel, dazu zu gelangen, erfunden worden wären. — Nach einigen Bemerkungen über Oesterreich, die ziemlich die nämlichen waren, wie die von Hrn. Sheridan vorgebrachten, erwähnte er der Getreid-Ausfuhrverbothe in den nordischen Häfen als eines Umstandes, der, außer dem russischen Embargo, die Minister zu größerer Mässigung und Vorsicht, als sie wirklich zeigten, auffordern müßte.

Hr. Dundas beklagte sich, daß man immer nur von der Unaufrichtigkeit der Minister spräche, als ob in Bonaparte's Aufrichtigkeit durchaus kein Zweifel zu setzen wäre; Bonaparte schiene das Interesse seines Vaterlandes sehr gut zu kennen, und zu besorgen; aber es dürfte doch wohl eine Frage seyn, ob ihm Großbritanniens Interesse eben so sehr am Herzen läge. Uebrigens wäre die Motion keineswegs das Mittel, dessen sich das Parlement bedienen könnte, wenn es mit dem Geschehenen unzufrieden wäre; in diesem Falle bliebe nichts übrig, als um eine Veränderung des Ministeriums anzusuchen; allein in die Fragen von Krieg und Frieden könnte sich das Parlement, der Constitution gemäß, nicht einlassen. — Hr. Dundas schloß mit verschiedenen lustigen Einfällen auf Kosten der Opposition, die viel Gelächter erregten; Hr. Sheridan machte hierauf die Bemerkung, daß dieser scherzhafte Humor in einem Augenblicke sehr übel angewandt wäre, wo die Vorfälle im Norden die Besorgniß erregen müßten, daß es unmöglich werden möchte, dem Elende des Volkes zu steuern, und die öffentliche Ruhe zu erhalten. Unter den beunruhigenden Umständen, die sich gegenwärtig drängten, brachte er auch die, wie es schiene, feindliche Anwesenheit einer russischen Flotte vor Constantinopel in Erwähnung.

Bey der Abstimmung fanden sich 35 Stimmen für die Motion, (deren Inhalt bereits angeführt worden ist), und 156 gegen dieselbe.

Von dieser Zeitung wird täglich Nachmittags um 3 Uhr ein halber Bogen, in außerordentlichen Fällen auch ein ganzer Bogen ausgegeben. Das Zeitungs-Comtoir befindet sich auf dem Hauptplatze zur rechten Seite gegen die Hauptwache im ehemahligen Kohlenbrennerischen Hause zu ebener Erde. Die Ausgabe geschieht alle Tage, den Sonntag ausgenommen, und einige der höchsten Feyertage. An jedem Tage kann man zu Folge dieser Einrichtung der nachmittägigen Ausgabe das Allerneueste gedruckt lesen, was die gewöhnlich Morgens hier ankommenden Posten mit sich bringen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

II. Freytag den 2. Jäner 1801.

Kriegsnachrichten.

München, den 2. Jän. Unsre gestern geäusserte Vermuthung scheint über unsre Erwartung schnell zur Wahrheit zu werden. Um 1/4 über 7 Uhr Abends kam gestern in dem berühmten Gasthofe zum goldenen Kreutze des Hrn. Weingastgebers Fr. Xav. Böck der k. k. Cabinetscourier Milder, in Begleitung eines franzöſ. Couriers Lakay, von Obergenerals Moreau Leibgarde, hier an, und beyde versicherten, daß sie die Unterzeichnung des Friedens nach Lüneville zu bringen hätten; sie setzten ihre Reise aus Wien und dem französ. Hauptquartier äusserst schnell fort, und waren voll Vergnügen.

Gestern sind wieder 1272 Kriegsgefangene und 104 eroberte Pferde hier eingebracht worden.

Gestern haben wir wieder Wiener und Hungarische Zeitungen von verschiedenen älteren Datums erhalten. Wir liefern daraus von Oesterreichischen Kriegsberichten, was zur vollständigen, allseitigen Kenntniß der Kriegsvorfälle dieses Zeitraums dienen mag:

Wiener Kriegsberichte, vom 17ten Dec. Von Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Johann sind Anzeigen vom 9ten, 10ten, 11ten und 12. aus den Hauptquartieren Trosburg, Teisendorf und Salzburg eingelangt. Vermöge derselben hat der Feind am 9ten in der Gegend von Neubeyern und Attl die Linie des Prinz-Condeischen Corps angegriffen, den Posten Neubeyern überwältigt, und ist sofort auf das rechte Inn-Ufer vorgedrungen.

Dadurch fanden sich Se. königl. Hoheit bewogen, die Armee zurück an den Salzafluß zu führen, um daselbst mit mehr concentrirter Kraft den weitern Unternehmungen des Feindes zweckmässigen Widerstand zu leisten.

Nach den von Sr. königl. Hoheit zugleich eingesendeten Verlusts-Eingaben besteht der seit der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten bey dieser Armee sich ergebene Verlust an Todten in 918, und an Verwundeten in 3514 Mann; jener an Gefangenen und Vermißten ward zwar Anfangs auf 5396 Mann angegeben, da jedoch von diesen letztern seither viele schon sich eingefunden haben, so läßt sich die eigentliche Zahl der Gefangenen noch nicht bestimmt angeben.

Aus Italien zeigt der General der Cavalerie Graf Bellegarde unterm 6ten und 9ten dieses an, daß der Feind am 4ten auf 4 Strassen gegen den von dem General Schustek besetzten Posten Bondeno vorgerückt sey, und denselben mit vieler Lebhaftigkeit angegriffen habe; allein der dortgestandene Oberstlieutenant Munkatzy hätte seine Unterstützungstruppen so geschickt und zweckmässig vorzuführen, und zu verwenden gewußt, daß der Feind zurückgeschlagen, und bey dieser Gelegenheit ein Bataillonschef, 7 Oberofficiers und 80 Unterofficiers und Gemeine zu Gefangenen gemacht, auch zwey Schiffe, worauf der Feind mit einer Truppen-Abtheilung den Panaro übersetzen wollte, erbeutet worden seyn. Von den übrigen zum Angriffe des Postens Bondeno vorgerückten feindlichen Truppen sind in der Flucht über 100 Theils zusammengehauen, Theils verwundet worden. Unserer Seits wurde der Fähnrich Enich des Munkatzyschen Bataillons blessirt, der übrige Verlust war unbedeutend.

Am 6ten hat gedachter General Schustek seine Vorposten längs des Panaro bis S. Bianca, und längs des Reno, und Po di Primaro bis Argento und Bastia ausgedehnt.

Bey dieser Gelegenheit wurde unter der Anführung des Oberstlieutenants Gräffen durch den Hauptmann Herdlizka vom 61sten Infanterie-Regiment der feindliche Posten bey Co di Fiume aufgehoben, 2 Capitäns, 2 Officiers, und 21

Mann zu Gefangenen gemacht; der Rest aber zusammengehauen, auch dem Feinde 15 Schiffe abgenommen, und an unser Ufer gebracht.

Zur nämlichen Zeit hat der in Mantua commandirende Feldmarschall-Lieutenant Minkwitz den Feind, der aus der Gegend von Marcaria immerwährende Fouragierungen diesseits des Oglio sich erlaubte, und in dieser Absicht Ospitaletto und Campitello besetzte, durch eine aus Mantua abgeschickte Truppen-Abtheilung an diesen beyden Ortschaften angreifen, und ihn mit Verlust vieler Todten und Blessirten, dann mehrerer Gefangenen daraus vertreiben lassen.

Wiener Kriegsberichte, vom 21sten Dec. Nach weiteren von Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Johann aus den Hauptquartieren Straßwalchen, Vöklemarkt und Schwanstadt vom 14. bis zum 17ten eingesendeten Anzeigen hart der Feind am 14ten seine Attaken auf unsern linken Flügel fortgesetzt; zugleich aber in derselben Nacht bey Laufen den Salzafluß mit 3 Colonnen passirt.

Obschon unserer Seits die Position am linken Salzafluß behauptet ward, so andsen dennoch Se. königl. Hoheit um nicht dem Feinde Gelegenheit zu geben, die Communication mit dem inneren des Landes zu unterbrechen, räthlich, die Armee über Neumarkt, Frankenmarkt, nach Schwanstadt zurückzuführen. Bey Neumarkt kam es zu einem Gefechte der Arrieregarde, welche sich zwar bis Mühlkamp vor Frankenmarkt zurückzog; jedoch den ihr obgelegenen Zweck erfüllte, die schnellere Vorrückung des Feindes, und die Beunruhigung der Armee während ihrem Marsche zu hindern. Und als Se. königl. Hoheit den Feldmarschall-Lieutenant Kienmayer mit seiner unterhabenden Division am 17ten zur Unterstützung der Arriergarde bey Frankenmarkt vorrücken ließen, blieb der Feind stehen; es ist nun zu erwarten, was weiter erfolgen wird.

Aus Italien zeigte der General der Cavalerie Graf Bellegarde an, er habe von dem General-Major Sommariva die Meldung erhalten; daß dieser seine Truppen bey Sinigaglia gesammelt habe, und über Pesaro bis Rimini vorgerückt sey; die Besatzung von Pesaro wurde eingeschlossen, und übergab sich auf Discretion; die von Rimini wurde überfallen, und es gelang nur dem Commandanten zu entkommen.

Zu Rimini sind 6 große und 2 einpfündige, zu Pesaro aber 2 vierpfündige Kanonen, mit einer beträchtlichen Anzahl an Munition und Gewehren erobert, und nach Ankona gebracht worden.

Nach einer Meldung des Generals Schustek fährt derselbe fort, dem Feinde durch Aufhebung verschiedener Posten gegen das Modenesische und Bolognesische Abbruch zu thun, wie dann am 8ten das bey Aldosso gestandene feindliche Piket Theils gefangen, Theils zusammengehauen ward. (Der dritte Wienerbericht vom 20. December folgt morgen.

Zu Salzburg ist Gen. Moreau am 31. Dec. angekommen, wo er sich noch befindet.

Innsbruck, den 10. Dec. Unsere heutige Zeitung enthält folgende offizielle Nachrichten: „Der Feind hat bey Neubeuern gestern frühe den Inn passirt, und bedrohet nun auch auf dem rechten Ufer des Inns die äusserste nördliche Gränze Tyrols. — Nach dem sogleich hierauf erfolgten Auftrag des im Unterinnthale commandirenden kais. kön. Divisionsgenerals Marquis de Chasteller ist der Gerichtssturm von Rattenberg ausgerückt, um gemeinschaftlich mit dem k. k. Militär, den Landesschützen-Compagnien, und den schon früher ausgerückten Gerichtsstürmen von Kitzbichl und Kufstein das Vordringen des Feindes zu verhindern. — Jeder Vorfall von Belang wird euch edlen, biedern, für Religion, Monarchen und Vaterland ausharrend kämpfenden Tyrolern unaufgehalten fortan bekannt gegeben werden. Innsbruck, den 10ten Dec. 1800.

Ferd. Ernest Graf v. Bissingen,
k. k. Landes-Gouverneur, und zur Landes-Vertheidigung bevollmächtigter Hof-Commissär.

Regensburg, den 30sten December. Nachdem die französischen Truppen Besitz von unserer Stadt genommen hatten, war der Abend des 26sten, und der 27ste ganz ruhig, zumahl da die Generalität die möglichste Schonung versprochen hatte, auch die eingelegte Besatzung nicht sehr stark war. Am 28sten dieses aber sah man allerley ernstliche Vorkehrungen, als sollten die Feindseligkeiten beginnen. Die Garnison trat unter das Gewehr; die Wachen wurden an allen Thoren und Zugängen verstärkt; auf der steinernen Brücke eine Art von Brustwehr errichtet, und spanische Reiter aufgestellt; Kanonen geladen, und gegen die Brücke gerichtet; ein Theil

der hölzernen Brücke abgetragen u. s. w. Auch gegen-über sah man drohende und Vertheidigungs-Anstalten. Die Querbrücke auf die obere Donau-Insel wurde von den jenseitigen Truppen größten Theils abgeworfen; der Fuß der steinernen Brücke mit spanischen Reitern und einer Brustwehr versehen: auf den Bergen sah man Schanzen aufwerfen und Kanonen stehen, auch über den Rücken derselben Truppen heranziehen. Alles war voll banger Erwartung. Nachmittags gegen 4 Uhr verlautete die beruhigende Nachricht, daß eine neue Uebereinkunft getroffen wurde, nach welcher zur Schonung der Stadt, und besonders des Aufenthalts der Reichsversammlung die Feindseligkeiten auf der Brücke vor der Hand eingestellt, und nur nach einer 12 Stunden vorausgehenden Meldung angefangen werden sollen. Der Abend und die Nacht verflossen also wieder fruchtlos. Gestern Vormittags wich alle Furcht, da man nicht nur erfuhr, daß ein Courier in der Nacht die Nachricht gebracht habe, daß bey der Hauptarmee ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sey; sondern auch sah, daß die zur Vertheidigung und Behauptung der steinernen Brücke getroffenen Anstalten aufgehoben wurden. Die Bedingungen des Waffenstillstandes kennen wir noch nicht: man sagt, die französischen Truppen würden eine neue Linie beziehen.

Am Sonntag zog ein beträchtlicher Artillerie-Train bey der Stadt vorbey abwärts, wo die Division Collaud über die Donau dringen sollte.

Schwäbisch-Hall, den 19. Dec. Gestern Mittags erschien hier, zum großen Erstaunen unserer ganzen Stadt, der Graf Mier mit einem fliegenden Corps von ungefähr 1500 Mann, wovon die Hälfte Cavalerie. Er hielt sich übrigens nicht lange auf, und setzte hierauf seinen Marsch weiter, wie es scheint, gegen Heilbronn fort.

Aus dem Oettingischen, den 20. Dec. Vorgestern Nachts um 10 Uhr erschienen vor Oettingen ungefähr 150 Mann kaiserl. Uhlanen vom Corps des Generals Mier, sprengten das Thor hinein, und hoben ungefähr 70 Mann französ. Hussaren und Chasseurs auf. Es wurde dabey stark geschossen, so daß ein Wirth einen Streifschuß, und ein Oettinger Soldat einen tödtlichen Lanzenstich erhielt. Der Lärm und Schrecken war ausserordentlich. In dem Wirthshause zur Krone sind alle Fenster zerschmettert worden.

Italien.

Meiland den 10. Dec. Der spanische Minister in Genua hat im Nahmen seiner Regierung der ligurischen Regierung die Anzeige gemacht, daß aus Veranlassung einiger von Amerika herkommenden Schiffe, welche mit einem Geschwader von Brasilien vereinigt in dem Hafen von Lissabon einliefen, Admiral Keith die Ordre gegeben hat, nun auch alle portugiesische Schiffe zu visitiren. — Die cisalpinische Regierung hat ihren Commissär Pelosi aus Bologna zurückberufen, und die Municipalität, unter dem Nahmen Administratione provisoria, wieder eingesetzt. Ihr wurden die BB. Ludovico Segni, Avvocato Salina, und Secretär Zecchini adjungirt. — Die Nachricht, daß östreichische Truppen in Bologna und Modena eingerückt seyn, hat sich widerlegt. Bologna war zwar stark bedroht gewesen, und schon giengen von da mehrere Beamte der Republik und ausgezeichnete Patrioten ab, als die feindlichen Truppen veranlaßt wurden, sich wieder aus Finale und Cento, die sie besetzt hatten, zurückzuziehen. Ein Corps von 4000 Franzosen, das in Modena eingetroffen, hat die Bestimmung, die Gegenden von Bologna zu decken. Auch der Rückzug der Franzosen aus einem Theile von Toskana hat sich nicht bestätigt; der östliche Theil des Landes war durch östreich. Truppen von Ankona aus bedroht worden; allein Gen. Miollis sammelte schnell alle seine Truppen aus den toskanischen Städten, und brach gegen das Gebirge auf, wo er dem Feinde Einhalt that. Man erzählt, daß das Volk von Livorno diesen Augenblick benutzte, sich zu bewaffnen, und gegen die Franzosen zu erklären, weswegen die Letztern bey ihrer Rückkehr einige Bomben in diese Stadt geworfen haben sollen; auf jeden Fall ist gewiß, daß sie wieder von französ. Truppen besetzt ist. — In der Lombardie ist ein Theil der französ. Observationsarmee erwartet. Nach offiziellen Nachrichten bewegt sie sich in 2 Colonnen über den kleinen Bernhard, und besteht aus 11000 Mann Infanterie, 1600 Pferden, und 32 Artilleriestücken. Die erste Colonne sollte unter dem Commando des Gen. Sarrazin den 19. Dec. in Ivrea eintreffen; die zweyte wird von den Gen. Broussier und Paulet commandirt. — Ueber den Simplon und Lago Maggiore ist von Wallis her ein großer Munitionsvorrath ins Veltelin gezogen. Macdonalds Armee rückt gegen Tonale und S. Maria über Bormio. In ersterem Orte haben sich die Oestreicher etwas verstärkt. In Lovere, und

Edolo sind französ. Truppen, die sich nun gegen Val Trompia ziehen.

Frankreich.

Straßburg, den 25. Dec. So eben erfährt man aus dem Hauptquartier der Rheinarmee folgende angenehme Nachricht: „Das ganze Hauptquartier ist in der größten Freude. Unsere Mühseligkeiten haben ein Ende. Der Friede wird in unserm Lager geschlossen.“

Großbritannien.

London, den 7ten December. Auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung sucht man sich jetzt dadurch noch fester zu setzen, daß man den Colonisten gegen die Kafferey zu große Vorrechte zugesteht, und sie so durch ihr eignes Interesse an die neue Regierung immer enger zu knüpfen weiß. Zweyhundert Bauern aus jenen Colonien sind in englische Dienste getreten.

Man liest in vielen öffentlichen Blättern weitläufige Beschreibungen von dem Wohlstand und Zeitvertreib der Britten auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, die deutlich beweisen, daß diese wichtige Eroberung nie wieder gutwillig von dem britischen Seelöwen losgelassen werden wird. Der Gouverneur Sir George Younge hat schon während seiner kurzen Anwesenheit viel Gutes gestiftet. Der botanische Garten, den die Holländer mit so großem Aufwande dort unterhielten, ist aufs Neue eingerichtet, und mit aller Erfindung der englischen Gärtnerey und Nurseries bereichert. Die Barracken, die seit 5 Jahren nicht ausgebessert und gesäubert worden waren, sind aufs Schönste wieder hergestellt, und ein eigenes Barackendepartement errichtet worden, wobey der Oberst Cockburn den Vorsitz hat. Durch die eifrigen Bemühungen des Gen. Dundas ist ein fast unvermeidlich scheinender Krieg mit den Kaffern vermieden, und die innern Pflanzungen sind völlig beruhigt worden. Die englischen Offiziere beweiben sich fast alle mit reichen Holländerinnen, die ihre Männer eingebüßt, oder doch verlassen haben. Nur bemerken freylich die englischen Blätter, daß sich viele sehr häßliche Damen darunter befänden, weil das dortige Klima der Perle ewiger Jugend sehr unhold, und die schönsten Europäerinnen noch vor dem 30. Jahre schon alle Abzeichen der ehrwürdigen Matronen an sich tragen. — Zwey Engländerinnen, Mrs. Blake und Lady Anne Barnard geben abwechselnd alle Wochen Bälle oder Conzerte, und jetzt wird in England eine Schauspielgesellschaft angeworben, die auf dem Cap einen Tempel Thaliens errichten soll. Man hat ausdrücklich es zur Bedingung gemacht, daß sie die Lieblingsstücke von Kotzebue einstudirt haben müße, ein fröhliches Omen für den Dichter, dessen Werke nun wenigstens auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung erneut auftreten.

Man ist lange auf keinen Apostaten so erbittert gewesen, als auf den Ex-Marquis Ducrest, der lange Zeit in London das Vertrauen der meisten Personen im Ministerium genossen hat, und nun von Bonaparte mit offenen Armen empfangen, und über die Schiffsrüstungen und Hafensäuberung zu Antwerpen gesetzt worden ist. Bey der ausgedehnten Vollmacht, die er vom ersten Consul erhielt, kann er in dem niederländischen Seewesen allerdings von großem Nutzen seyn. Man schimpft daher in den Ministerialzeitungen mit den heftigsten Scheltworten auf ihn, nennt ihn eine Natter, die in den Busen der Cleopatra steche u. s. w. Ueberhaupt ist man auf die in England zurückgebliebenen Emigrirten, derer man immer noch viele Tausende zählt, aufmerksamer, als je. Der Graf Urbois ließ nebst seiner Ehehälfte seit geraumer Zeit in einer der volkreichsten Straßen, Oxfordstreet, durch eine catoptrische Maschine, die er einen Zauberspiegel nannte, den Neugierigen für den mäßigen Preis eines Schillings die Zukunft erblicken, rief auch Todte nach Belieben hervor. Dieser wurde durch einige Gerichtsdiener, die sich vorher selbst die Kunststücke hatten zeigen lassen, verhaftet, und sein weiteres Schicksal ist nicht bekannt. Man fand unter seinem Apparat auch sehr wohllüstige aretinische Figuren, die den alten Wohllüstlingen und Buhlschwestern in dieser Zauberlaterne erschienen. Mr. Le Mattier, ein alter Franzose, wurde als Gehilfe auch mit ergriffen. Alle drey erhielten eine öffentliche Unterstützung aus der Emigrantenkasse.

／Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

III. Sonnabend den 3. Jäner 1801.

Kriegsnachrichten.

München, den 3ten Jäner. Die tröstende Hoffnung, daß der Friede bald über Berge und Dächer laut werde ausgerufen werden, erhält sich. Das Hauptquartier des französischen Obergenerals befindet sich seit 30stem d. Abends nach 6 Uhr fortwährend in Salzburg: das des Generals Grenier zu Linz. Noch zu Steyer hat Moreau folgendes schöne Proclam erlassen:

Rheinarmee. Freyheit. Gleichheit.

Hauptquartier Steyer am 6ten Nivose im 9. Jahre der französischen einen und untheilbaren Republik.

Der Oberfeldherr der Rheinarmee.

Soldaten! Nach zwanzig Tagen — keiner verloren für den Ruhm — habt ihr eines der letzten Bollwerke Oesterreich's — die Enns übersetzt. Die feindliche Armee floh in Unordnung ihrer Hauptstadt zu, nicht vermögend, sie zu beschirmen: da verkündigte mir Prinz Karl, daß der Kaiser entschlossen sey, Frieden zu schliessen, und verlange von mir Stillstand der Waffen. Bey dem Worte: Friede, dem Gegenstande eurer Anstrengung, dem Ziele aller eurer Siege, glaubte ich eure Fortschritte zurückhalten, und Europa einen neuen Beweis von der Mässigung der französischen Republik geben zu müssen.

Soldaten! Wir dürfen nicht fürchten, daß diese Waffenruhe unsere Erwartung täuschen wird. Prinz Karl übernimmt heute das Commando der Oesterreichischen Armee von Neuem wieder: selbst ein achtungswürdiger Krieger, kann er nur mit Entsetzen das Blut der Braven fließen sehen, dem Golde der Insulaner verkauft.

Sollte es jedoch, was nicht im Geringsten wahrscheinlich ist, England gelingen, die Stimme der Klugheit und der gesunden Politik in Wien noch einmahl zu ersticken: so werdet ihr eure Waffen von Neuem ergreifen, und taub dann gegen jede Stimme der Versöhnung, den Feinden, die nur die Vertilgung selbst entwaffnen kann, Streiche des Todes versetzen. Die Vortheile, welche euch die Bedingungen des Waffenstillstandes gewähren, werden euch den Verlust von einigen Tagen der Ruhe mehr als ersetzen.

Soldaten! Eure Generale wollen euch in eben den Ländern, die sich euer Muth erkämpft hat, ausruhen lassen! Lasset Liebe und Achtung für die Kriegsmannszucht und Ehrfurcht für das Eigenthum euch immer zur Seite stehen! So bedeckt mit jeder Art des Ruhms, kehret ihr dann in den Schoß Frankreichs zurück, dessen Ruhe und Wohl zu gründen, ihr so viel beygetragen habt.

Der Oberfeldherr
Moreau.

Der Divisions-General und
Chef des großen Generalstabes
Desolle.

Gestern sind abermahl 222 Kriegsgefangene hier eingebracht worden.

Passau, den 22sten December. Vorgestern Nachmittags erfuhren wir, daß einige französische Chasseurs sich eine Stunde von hier, in dem Wirthshause zu Gattern haben sehen lassen; aber sogleich wieder auf der Schärdinger Strasse zurückgekehrt seyn. Abends um halbe 5 Uhr erscholl indessen plötzlich der Ruf, daß eine beträchtliche Anzahl derselben von dem Mariahülfs-Berge herab in die Innstadt reite, und in einem Augenblicke waren sie auch schon an der Brücke über den Inn. Da 2 Joche derselben von den k. k. Truppen bey ihrem Abmarsche aus der Stadt abgetragen worden waren, so verlangte der französische Commandant der Truppen, daß sie sogleich hergestellt werden sollten; allein es begann bereits sehr finster zu werden, und man

war nicht im Stande, das zum Brückenbaue gehörige Gerüste in Eile herbeyzuschaffen.

Die gesammte Anzahl der Franzosen, Cavalerie und Infanterie, die sich nun Theils in der Innstadt, Theils auf dem Mariahülfsberge befanden, belief sich auf ungefähr 400 Mann. Der Commandant der Truppe, welcher sich Defranc, Commandant l'Avant-Garde du corps du centre nannte, ließ zwey Dreypfünder auf die Innbrücke pflanzen, forderte von der Stadt drohend eine Contribution von 60,000 Gulden, mehr als 300 Ellen blaues und grünes Tuch, Pelze, Handschuhe rc., und zog am folgenden Tage um 5 Uhr Morgens, nachdem er alles dieses in 3 Transporten über Wasser erhalten hatte, wieder ab. Gestern war's stille, und heute heißt es, daß die Franzosen auch von Schärding tiefer nach Oesterreich abmarschirt seyn.

Bamberg, vom 26sten December. (Aus der Bamberger Zeitung.) Der gestrige Tag war wieder ein Tag des Schreckens und des Lärmens. Um halbe 4 Uhr Nachmittags hieß es auf einmahl: die Kaiserlichen kommen; die hiesige französische Besatzung und die auf Vorposten hier liegenden holländischen Jäger wurden sogleich durch Trommel und Hornruf zusammengerufen. Es war wirklich etwas an der Sache; Blankensteiner und Jäger in allem 60 an der Zahl, ließen sich bis an der Wunderburg sehen; die dort aufgestellten holländischen Jäger und Blankensteiner stießen auf einander, wobey mehrere Schüsse gewechselt wurden. Von den Kanonen, welche in verschiedenen Richtungen aufgepflanzt waren, wurde jene auf der Schanze, wo man gerade in die Wunderburg blicken kann, zum Allarmschuße losgebrannt. Die große Fahrbrücke, welche schon zuvor zugeschlagen worden war, wurde, so breit die Brücke war, mit Infanterie besetzt; diese deckte eine Kanone, die mit Kartätschen geladen war. Auf der kleineren Brücke stand gleichfalls ein Feuerschlund. Mit gespanntem Hahne standen die holländischen Jäger auf dem Marktplatze zur Reserve, und gählings sprengte vom Kaulberge herein ein langer Zug holländischer Dragoner mit blinkendem Säbel im vollen Galloppe. Einzelne Munitions- auch Gepäckwägen giengen aus der Stadt; das patroulliren und reiten dauerte seit gestern Abends 4 Uhr die ganze Nacht hindurch bis heute frühe unaufhörlich fort. Schon um 4 Uhr Nachmittags streiften 4 Blankensteiner Husaren bis Buchhof, eine halbe Stunde von hier. Um 5 Uhr, eben da der Lärm am größten war, kam der General Augereau, Oberbefehlshaber der gallobatavischen Armee, mit seinem Stabe hier an. Er hatte im Vorbeygehen gestern Vorchheim besichtigt, und zu Mittags dort gespeiset. Diese kleine Festung hat eine ansehnliche französische Besatzung; die Vorposten des Generals Duhesme, welcher sein Hauptquartier in Vorchheim hat, erstrecken sich bis Kuhnenreut. In der Gegend werden auf Befehl des Generals Duhesme Schanzen aufgeworfen, wozu mehrere 100 Bauern aufgebothen sind. Die Kaiserlichen stehen zu Binsberg, Effelderich und auf den dortigen Anhöhen.

Wirzburg, vom 24sten December. (Aus der Bamberger Zeitung.) Eine der traurigsten Perioden hätten wir nun wieder überlebt. Die Vermuthungen sind in Erfüllung übergegangen. General Dumonceau, dieser menschenfreundliche und bey seinen Truppen äußerst beliebte Mann, hat das Bombardement aus mehreren sehr wichtigen Gründen aufgehoben. Schon gestern setzte die schwere Reserve-Artillerie mit Munitionswägen bey Lengfurt über den Main. Der Verlust der Belagerer in Zeit von 24 Tagen an Todten, Verwundeten, Erfrornen, Kranken und Ausreißern ist beträchtlich. Das Hauptquartier des Generals Dumonceau ist noch unverändert in Zell. Ob eine Blokade unterhalten werden soll, wird uns die Zeit auch bald lehren; so viel ist gewiß, daß heute noch an allen Bergsbatterien gearbeitet wird, ungeachtet die Kanonen bis auf das nöthige Liniengeschütz abgeführt worden sind. (Am 27. Dec. hat die Kanonade wieder angefangen.)

Wiener Kriegsberichte, vom 24. Decemb. Am 18. d. ist nach Berichten aus dem damahligen Hauptquartier Steinkirchen bey Lambach, das Corps des F. M. L. Kienmayer mit dem Feind in einem heftigen Gefechte begriffen gewesen, nach dessen Endigung er sich, um die Truppen einiger Maßen ausruhen zu lassen, nach Vöcklabruck zurück zog, am rechten Traunufer eine angemessene Position zu nehmen.

Wie aber S. kön. Hoheit der Erzherzog Karl am 20sten aus Kremsmünster anzeigten, sahen sich Höchstdieselbe veranlasset, das Reservecorps der beständig mit dem Feinde im Handgemenge befindlichen Arrieregarde zur Verstärkung beyzugeben, und über das Ganze das Commando dem F. M. L. Fürsten von Schwarzenberg aufzutragen, indeß Se. kön. Hoheit selbst die nöthigen

Vorkehrungen treffen, um die durch immerwährende Gefechte, beständiges Bivouakiren bey der gegenwärtigen Jahreszeit, und tägliche Märsche sehr mitgenommene Armee, hinter die Enns zurück zu führen.

Von dem F. M. L. Auffenberg ist unterm 13. aus Laas im Vintschgau die Anzeige erstattet worden, daß, nachdem der Feind so weit im Engadein vorgerückt sey, daß selber seine Vorposten schon bis Scams ausgedehnt hatte, der ersagte F. M. L. nothwendig fand, eine Recognoscirung gegen selbe vorzunehmen, die am 8ten dieses vollzogen ward, und dergestalt zu unserm Vortheile ausfiel, daß 2 Bataillonschefs, 25 Offiziers, und 307 Mann vom Feldwäbel an in unsere Gefangenschaft geriethen, auch eine Fahne erobert ward. Unser hierbey gehabter Verlust bestand nur aus 4 Todten und 8 Bleßirten, worunter kein Offizier begriffen war.

Der in Italien commandirende General der Cavalerie, Graf Bellegarde, hat unterm 12ten angezeigt, der Generalmajor Schusteck habe am 10ten, um dem Feinde immer mehrere Besorgnisse für das Modenesische und Bolognesische zu geben, einen Angriff auf die beyden Städte Finale und Cento unternommen, der erstere ward durch den Oberstlieutenant Munkatsy ausgeführt, und ungeachtet des vom Feinde geleisteten hartnäckigen Widerstandes, ward sich der Stadt bemeistert. Die inzwischen eingefallene Nacht verschaffte dem größern Theile der feindlichen Garnison das Mittel sich mit der Flucht zu retten; nur der Commandant mit etwa 30 Mann fiel in unsere Hände. Dahingegen erlitt der Feind einen nahmhaften Verlust an Todten und Verwundeten, unser Verlust bestand in 12 Todten und 25 Blessirten; alle zu Finale gestandene Schiffe wurden genommen, und in den Po gebracht.

Der Angriff auf Cento, den der General Schusteck selbst führte, begann unter der Begünstigung eines Nebels, welcher gestattete, daß man sich der Stadt unentdeckt nähern konnte. Die vor den 4 Thoren gestandenen feindlichen Pikete wurden durch unsere Hussaren überfallen, und größten Theils niedergehauen. Gleichwohl entstand hierdurch ein Allarm und die Garnison setzte sich zur Gegenwehr, General Schusteck ließ einige Kanonenschüsse gegen das Thor, und einige Granadenwürfe in die Stadt thun, welche der Feind zwar mit Heftigkeit erwiederte, jedoch bald darauf die Stadt verließ, und sich in ein kleines Fort, il Roicho genannt, zurückzog; der General Schusteck schickte hierauf den Hauptmann Bittner des General-Quartiermeisterstabs mit einem Trompeter ab, um den Feind zu einer Capitulation aufzufordern: man ließ ihn bis an das Thor kommen, gab aber sodann gegen alle Kriegsgesetze, plötzlich eine Generaldecharge auf ihn, wobey dieser verdienstvolle Offizier das Unglück hatte, am linken Bein eine sehr gefährliche Schußwunde zu bekommen.

Als hierauf der General Schusteck drohen ließ, die Stadt zum Steinhaufen zusammen zu schiessen, bequemte sich der Feind zur Capitulation, vermöge welcher das Fort geräumet wurde, und die Garnison, bestehend aus einem Bataillons-Chef, und 180 Mann, worunter 53 Offiziers waren, zu Kriegsgefangenen sich ergab. Unser Verlust war sehr gering, und bestand bloß aus einem Todten und einem Blessirten.

Preßburg, den 23. Dec. Die Insurrectionsmiliz der Preßburger, Neutraer, Trentschiner, Barscher, Graner und Arver Gespannschaften, welche vor 14 Tagen zur Revüe nach Oedenburg abgegangen, ist dieser Tage hierdurch nach ihrem Standquartier marschirt. Die Preßburger Cavalerie ist nach Stampfen und Malaczka; die Neutraer nach Blumenau und Kaltenbrun; die Graner und Arvaer nach Pösing, die Infanterie aber, und zwar 1 Bataillon der Preßburger Gespannschaft nach St. Georgen und Grünau, 1 Bataillon der Neutraer Gespannschaft nach Preßburg, das zweyte aber nach Pama, deutsch-Jarendorf, Edelsthal verlegt und so viel als möglich concentrirt worden.

Krieg in Italien.

Meiland, den 23. Dec. Das Hauptquartier der französ. Armee und sie selbst brachen am 18. und 19. d. von Brescia in aller Eile auf, um sich dem Feinde zu nähern. Der Gen. Brune begab sich nach Casteledolo gegen Montechiaro. Die Kirchen, in welchen die Truppen einquartiert waren, sind bereits zu Hospitalen eingerichtet. Die Oestreicher sollen den Mincio passirt, und bey Goito und Castiglione einen Angriff gemacht haben; allein mit einem Verlust von 600 Gefangenen zurückgewiesen worden seyn. Man erwartet, daß es täglich zu einem Haupttreffen kommen wird. Die Franzosen sollen vor Peschiera seyn. Ein sehr großer Artillerietrain passirte vom 18. bis 20. durch Brescia. — Den

13. Dec. mit Tagesanbruch erschien die von Capitän Blumenstein commandirte östreichische Flottille abermahls in der Baie von Salo. Man glaubte, ihr Zweck sey, die Schanzen zu zerstöhren, welche die Franzosen in jener Gegend aufzuwerfen angefangen hatten; sie richtete aber mehr als 500 Kanonenschüsse auf das Stadthaus, und mehrere andere an dem Ufer gelegene Gebäude, welche dadurch sehr beschädigt wurden. Auf die Fahrzeuge und Barken, welche in dem Hafen lagen, machte sie keinen Angriff. Nachher zog sie sich wiederum nach Lasize zurück. — Unruhen, welche in der Gegend von Coni und in den Thälern von Tenda ausgebrochen waren, legen sich allmählig wiederum. Die Anführer der Insurgentencorps, welche sich daselbst gebildet hatten, haben dem Commandanten des Piemonts, Gen. Soult, angebothen, sich gegen Begnadigung den Gesetzen zu unterwerfen. Der General gestand ihnen diese zu, und nun führen sie selbst täglich die zerstreuten Haufen ihrer Anhänger aus den umherliegenden Gebirgen nach Cuneo. Sie werden daselbst sämmtlich in Dienst genommen, und sollen unter 3 Compagnien Chasseurs gesteckt werden, welche in Piemont errichtet werden. — In Bologna kam den 14ten Dec. Gen. Dellorme an, mit Versicherung, daß ihm 2 Halbbrigaden und ein Regiment Cavallerie nachfolgen werden, um die Stadt gegen feindlichen Ueberfall zu sichern. Tags darauf traff Jablonowski mit einem Detaschement Dragoner wirklich ein. In Bologna waren mehrere Tage die Thore verschlossen, so nahe standen schon die Oestreicher. Die abgegangenen Beamten der Republik und Patrioten sind wieder zurückgekehrt. — Der B. Belleville hat in Toskana den Karakter eines franzöf. Charge d'Affaires angenommen. Er hat ein langes Schreiben an die Regierung von Toskana gerichtet, worin er sie von der Gesinnung der Consuls und des Generals en Chef versichert, die Sicherheit und das Wohl von Toskana auf jede Weise zu unterstützen; es sey die Absicht der franzöf. Regierung, dieses Volk zu den Grundsätzen der Weisheit und Ordnung zurückzuführen, von denen es durch seine Feinde eine Zeit lang entfernt worden war. In Betreff der dem Lande aufgelegten Contributionen sagt der B. Belleville, daß sie nicht mehr betragen, als die Abgaben, welche das Land jährlich an den Großherzog entrichtete; er ladet die Bürger ein, die Dilapidationen und Mißbräuche in den Requisitionen zu denunziren, und erklärt ihnen, daß sie die Freyheit haben, ihre Beamten selbst zu wählen. — In einem besondern Proclama werden alle toskanische Emigrirte aufgefordert, in ihr Vaterland zurückzukehren. — In Meiland sind von Toskana 2 Posten ausgeblieben. Es durchkreutzen sich verschiedene Gerüchte. Nach einigen ist von Ankona her ein östreichisches Corps, sammt den Insurgenten, etwa 8000 Mann stark, bis Arrezzo vorgedrungen, und daselbst eingerückt. Den geworbenen Insurgenten sollen vom englischen Minister täglich 5 Liren bezahlt werden. Andere wollen, daß ein beträchtliches englisches Corps gelandet, und bereits Livorno weggenommen habe. Die Thore von Florenz waren einige Tage geschlossen, weil Gen. Miollis zu wenig Truppen hatte, dem Feinde entgegen zu gehen. Bis jetzt sind dieß alles aber nur unverbürgte Sagen.

Deutschland.

Hamburg, den 22sten December. Es ist falsch, daß Louis Buonaparte über Memel nach Petersburg gereiset sey. Derselbe befindet sich noch krank zu Danzig, und wird, sobald er wieder hergestellt ist, zurück hier erwartet; wo er sich aber nur kurze Zeit aufhalten, und dann nach Frankreich zurückkehren wird.

Frankreich.

Paris, den 31sten Dec. Ein Extracourier hat, laut der Straßburger Zeitung vom 29. Dec. die Nachricht gebracht, daß Bonaparte's Leben am 24ten dieses Abends um 8 Uhr, als er in die Oper fuhr, in Gefahr war. Er fuhr vor einem kleinen Karren vorbey, der in diesem Augenblicke durch eine Art Feuer-Maschine zerplatzte. Bonaparte kam glücklich in die Oper, und blieb bis ans Ende. Aber ganz Paris hörte den Knall.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

IV. Mondtag den 5. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 5. Jän. Vorgestern Nachmittags ist nach 11 Uhr ein Courier von der Armee nach Paris, und Abends um 2 Uhr ein anderer, Copin genannt, von Paris an Moreau hier durchgeeilet. Letzterer bestätigte die Nachricht vom geschlossenen Frieden, dessen Annahme man nun aus Paris erwartet. An diesem Tage sind abermahl 1200 Kriegsgefangene hier angekommen. Gen. Richepanse kam um 9 Uhr 45 Min. Abends hier von der Armee an, und eilte nach Augsburg.

Gestern sind 14 hölzerne Pontons mit aller Zugehör und den Wägen des Thauwerkes, eine k. k. eroberte Kanone, und 103 Wägen mit zu Enns erbeuteten k. k. Gewehr- und andern Armaturstücken hier angekommen. Abends um 7 Uhr kam General Richepanse aus Augsburg wieder hierher zurück.

Salzburg, den 1. Jän. Seit den 2 Tagen, als Moreau und Lecourbe mit ihren Hauptquartieren sich hier befinden, zweifelt kein Mensch mehr am baldigen Frieden. Allein — wie hat sich so auf Einmahl Alles bey uns geändert? Das todte Salzburg ist zum lärmvollen Lagerplatze geworden. Alles reibt und drängt sich; man wird auf den Strassen mit eben so viel Rippenstössen jetzt, als ehedem mit gehorsamsten Dienern begrüsset. Keine Stadt im heil. röm. Reiche kann sich in Hinsicht auf Verwirrung (die beym Einzuge der Republikaner herrschte) mit der unsrigen gleichstellen. Noch jetzt sind die Einquartierungen so planlos und für die Bürgerschaft so drückend als am ersten Tage. Alle Wohnungen des gemeinen Mannes sind mit Militär überladen, so daß die Stadt ein lebendiges Bild der weiland ganz vollgestopften Arche Noah ist. Daher die noch immer fortwährenden Unruhen. Zu bewundern ist es in der That, daß bis jetzt noch nirgends in und um die Stadt eine Feuersbrunst entstand, unerachtet der Drang nun schon 18 Tage dauerte. Nur dem braven Benehmen der in der Stadt vertheilten französ. sowohl als bürgerlichen Wachen und den vielen Sauvegarden, so wie der rastlosen Thätigkeit des ganz neu errichteten Polizeybüreaus ist die Sicherstellung der Stadt vor Feuerschäden und dergleichen, zuzuschreiben. Ueberhaupt blüht uns endlich einmahl die angenehme Hoffnung einer schon so lange ersehnten Organisirung aller zur allgemeinen Wohlfahrt und Sicherheit abzweckenden Polizeyzweige. Hierzu sind unter der Leitung des muthig allen Mißbräuchen trotzenden und dem Geschäfte ganz gewachsenen Hofraths und Professors Hartleben in kurzer Zeit sehr zweckmäßige Einleitungen und Anordnungen gemacht worden. Jedermann fühlt dieß, und segnet das wohlthätige Beginnen.

Den 20. Dec. ist der Erzbischof von Salzburg in Wien angekommen, nachdem er alle seine Schätze und Kostbarkeiten gerettet hatte. Die fürstl. Dienerschaft, und 80 Pferden kommen nach Esterhaz. Es war, wie man sagt, hohe Zeit für den hohen Flüchtigen, aus Radstadt fortzukommen, wohin eben eine Abtheilung Chasseurs unterwegs war.

Gelnhausen, den 21. Dec. Das Albinische Corps hat das Fuldische auf einmahl verlassen, und ist über die ungangbaren Gebirge auf Geysa zumarschirt. Wohin es sich wendet, ob nach Bamberg und Königshofen zu, oder aber nach Lisfeld und von da nach Erfurt, um die Hessischen Lande zu umgehen, ist nicht bekannt. Gestern standen die Franzosen nur 2 Stunden von Fulda und heute werden sie eingerückt seyn.

Mainz, den 22. Dec. Die Thätigkeit, mit welcher in Frankreich Soldaten ausgehoben wer-

ren, läßt sich nicht beschreiben. Aus dem Augereauischen Corps soll bis künftigen 1. Ventose eine Armee von 50000 Mann werden, ohne die holländischen Auxiliartruppen. Bey Metz wird eine neue Reservearmee gebildet. Die Holländer sollen gleichfalls bis dahin aufs Neue 2000 Mann ins Feld stellen. Ganz Frankreich gleicht wie ehemals einem Waffenplatze. Dieß ist zuverläßig. Zudem sagt man, daß alle gefangenenen Russen bewaffnet werden, und als ein Auxiliarcorps unter dem Nahmen nordische Friedenslegion bey der französischen Armee agiren sollen. In Paris spricht man, als von einer zuverläßigen Sache davon, daß im Frühjahre eine russische Armee sich in Wismar und Stralsund ausschiffen, und gegen die Elbe marschiren, und eine französ. Armee ins Hannöverische gehen wird.

Cöln, den 21. Dec. Es sind 7000 Holländer zur Verstärkung des Augereauischen Corps unterwegs.

Berlin, den 20. Dec. Eine neue Verordnung des russ. Monarchen, welche alle deutsche Buchhändler mit großer Freude erfüllt, ist die, daß von nun an alle gedruckte Schriften, welche von der Censur der königl. preußischen Staaten gebilligt worden sind, ungehindert in Rußland eingebracht werden dürfen. Auch allen unter Aufsicht des preußischen Staats erscheinenden Zeitungen ist der Eingang in die russische Monarchie erlaubt worden.

Der sardinische Gesandte, Graf Balbo, hat auf einen Wink des Kaisers S. Petersburg verlassen, und ist auf seiner Rückreise zu Königsberg eingetroffen.

Frankreich.

Paris, den 26sten December. Bericht des Divisions-Generals und Chefs des General-Stabs Desolles an den Kriegsminister, aus dem Hauptquartier zu Rosenheim, vom 10ten Dec. „Ich eile, Ihnen die Nachricht zu geben, daß gestern, am 9ten dieses die Rheinarmee bey Neubeuern, zwischen Rosenheim und Kufstein, den Inn passirt hat. Schon am 3ten dieses Abends erhielt General Lecourbe, Commandant des rechten Flügels, Befehl, Anstalten zu diesem Uebergange zu treffen, und die Ufer des Inns zu recognosciren, um den zur Schlagung einer Brücke günstigsten Punct zu finden. Er wurde zugleich benachrichtigt, daß das Centrum eine Bewegung über Haag und Ebersberg gegen Aiblingen machte, um ihn unterstützen zu können. Die Brücken-Geräthschaften wurden gleichfalls von München nach Aiblingen gebracht. Am 9ten Morgens waren die 3 Divisionen des Centrums auf dem Kreutzwege von Rosenheim und Kufstein, und General Lecourbe stand zu Neubeuern, dem für den Uebergang bestimmten Puncte. Schlag 6 Uhr Morgens ließ General Lecourbe seine Brücke unter dem Feuer von 30 Artillerie-Stücken schlagen; der Feind wurde genöthigt, die Ufer des Flußes zu verlassen, und die Brücke war in 4 Stunden vollendet. Um 10 Uhr Morgens befand sich bereits ein großer Theil der Truppen auf dem rechten Ufer. Man hatte auch zu Rosenheim eine Batterie errichtet, um den Feind zu hindern, die dortige Brücke zu verbrennen; allein da sie mit Faschinen und brennbaren Stoffen belegt war, so war es nicht möglich, dem Feuer Einhalt zu thun. Die Divisionen Decaen und Grouchi erhielten daher Befehl, nach Neubeuern zur Unterstützung des Generals Lecourbe zu marschiren. Dieser General-Lieutenant, sobald er seinen Uebergang bewerkstelligt hatte, verfolgte den Feind, der keinen Widerstand leistete, bis in die Position von Stephanskirch, wo er einen Angriff aushalten wollte. Rechts lehnte er sich an die Anhöhen, welche den Inn gegen Rosenheim begränzen, und links an den Simbs. Er hatte die Anhöhen von seiner Position mit Truppen besetzt, um den Marsch des Generals Lecourbe aufzuhalten, und denselben zu verhindern, auf die Hochstraße von Wildenwart nach Rosenheim, auf die er nur mitten durch Moräste und abscheuliche Engpässe gelangen konnte, zu kommen. General Lecourbe zwang bald alle diese Truppen, sich zurückzuziehen; er befahl darauf dem General Gudin, die Brigade des Generals Puthoo nach Endorf vorrücken zu lassen, um die linke Flanke des Feindes zu finden, und zwey Bataillons der 84sten Halbbrigade mußten über Lauterbach längs des Inns marschiren, um die rechte Flanke anzugreifen, während General Montrichard, der auf der Hochstraße von Wildenwart angekommen war, auf das Centrum losgehen sollte. Diese Anstalten zwangen den Feind mit Zurücklassung von 5 bis 600 Gefangenen zum Rückzuge. Die Division Decaen, die gegen Ende des Gefechts ankam, nahm Position auf der Höhe von Rosenheim, links vom General Lecourbe. Die Division Grouchi blieb in Reserve. Die Division Richepanse hat diesen Morgen den Inn auf einer in der Nacht geschlagenen Schiffbrücke passirt. Sie

marschirt gegen Wasserburg, während General Lecourbe gegen Seebruck am Chiemsee vorrückt. Der Feind setzt seinen Rückzug fort, und alles läßt den Oberbefehlshaber vermuthen, daß er hinter der Salza sich setzen werde. Er zeigte gestern ungefähr 12,000 Mann. . . . Dem General Lecourbe ist einer seiner Rockschösse durch eine Kanonenkugel weggerissen worden. . . . Gruß und Achtung. Unterz. Dejolles."

Der Moniteur vom 25. Dec. giebt folgende Nachricht von dem letzthin angezeigten neuen, fürchterlichen Anschlage gegen Bonaparte's Leben: „Am 24sten, um 8 Uhr Abends, fuhr der erste Consul, mit seinem Piket Leibgarde, in die Oper. Da er in die Strasse Nicaise kam, stand ein kleiner schlechter Karren da, mit einem kleinen Pferde, der den Weg versperrte. Der Kutscher war so geschickt, ob er gleich schnell fuhr, vorbey zu fahren. Gleich darauf geschah eine schreckliche Explosion, welche die Gläser der Kutsche zertrümmerte, das Pferd des letzten Mannes des Pikets verwundete, alle Fenster des Quartiers zerbrach, 3 Weibs = Personen, einen Spezereyhändler und ein Kind tödtete. Die Zahl der bis jetzt bekannten Verwundeten ist 15. Es sind meistens Leute, die vorübergiengen, oder Eigenthümer der benachbarten Häuser. Gegen 15 Häuser sind stark beschädigt Es scheint, daß dieser Karren eine Art Höllen = Maschine enthielt. Der Knall ist in ganz Paris gehört worden. Ein Radeisen ist über die Dächer in den Hof des Consuls Cambaceres geworfen worden. Der erste Consul setzte seinen Weg fort, und wohnte dem Oratorio bey. Vor 2 Monathen wurde die Regierung benachrichtigt, daß einige 30 jener Menschen, welche sich in allen Zeiten der Revolution, und besonders in den Septembertagen durch Verbrechen ausgezeichnet haben, denselben Plan gefaßt hätten. Seit dieser Zeit sind 12 derselben in das Tempelgefängniß in Verwahrung gebracht worden." Diese Umstände enthält das officielle Blatt. Man erfährt ferner, daß der erste Consul in der Oper blieb, bis der Vorhang fiel; daß man aber gezwungen war, die Vorstellung zu unterbrechen, sobald die Nachricht des Mordanschlags bekannt wurde; so groß war die Bestürzung.

Hinter der obigen Anzeige stehen im Moniteur mehrere Berichte des Präfecten der Pariser Polizey, vom 7ten und 8ten November, über das Project, Bonaparte durch eine sogenannte höllische Maschine aus dem Wege zu räumen; nachdem am 7ten November 2 bekannte Septembriser, Gombent la Chaise und Desforges, nebst ein Par anderen Personen, auf welche man Verdacht hatte, arretirt worden waren, fand man in der Nacht auf den 8ten bey einem anderen Anhänger derselben Party, Nahmens Chevalier, eine Art Faß, mit Kugeln, Pulver, u. s. w. angefüllt, an welchem ein Flintenlauf befestigt war; diese Maschine hatte wirklich, nach den Verhören, welche am 8ten November gehalten wurden, auf ein Wägelchen gestellt, und sodann gerade das unternommen werden sollen, was nunmehr am 24sten December wirklich geschehen ist.

(Französ. Bericht.) Schreiben aus dem Hauptquartier Salzburg, den 25. Frimaire. „Seit dem Uebergange über den Inn hat der Feind nicht einen Augenblick Ruhe gehabt. Er wurde von einer Position in die andere getrieben, und unterlag am 23sten in einer Schlacht bey Salzburg, welche den ganzen Tag gedauert hat. Die Hartnäckigkeit war auf beyden Seiten ungemein groß. Lecourbe hatte die ganze Hauptarmee vor sich, welche eine sehr vortheilhafte Position inne hatte. Ihre Artillerie war sehr zahlreich und durch die Feuerschlünde des Fürstbischofs verstärkt. Dieser Ueberlegenheit ungeachtet bekämpfte sie Lecourbe den ganzen Tag hindurch mit Vortheil. Besonders hat sich die Cavalerie durch einige Chargen ausgezeichnet, welche mit der größten Bravour, unter dem schrecklichsten Feuer vollzogen wurden. Die Dragoner von Waldeck haben besonders die Tapferkeit unsers 11ten Dragonerregiments erfahren, und werden sich lange an diesen Tag erinnern. Was wir verloren haben, ist durch die Kanonade gefallen. Dem 9ten Hussarenregiment hat eine Kanonenkugel seinen braven Chef entrissen. Dem Adjutantcommandanten Mangin ist, neben Lecourbe, der Arm zersplittert worden; der Brigadegeneral Schinner ist verwundet worden; und die leichte Artillerie hat den tapfern Offizier Clavet verloren. — Den andern Tag sollte die Schlacht wieder angehen; aber in der Nacht hatten sich die Feinde retirirt, weil sie fürchten mußten, von dem Centrum, das bey Laufen über die Salza gesetzt hatte, tournirt zu werden. Sie haben die Kanonen des Fürstbischofs, und was sie transporti-

ren konnten, mitgenommen. Nun verfolgt sie das Centrum und der linke Flügel, während der rechte, unter Gen. Lecourbe, an den Gebirgen hinzieht, um die Thäler des Tyrols zu beobachten, und die Operationen der übrigen Armee zu erleichtern. Man versichert, der Feind erwarte uns hinter Linz. Er wird nicht lange warten dürfen. Wir folgen ihm auf dem Fuße nach.

In der verflossenen Nacht wäre beynahe ein großes Unglück geschehen. Einige Volontärs hatten aus Unvorsichtigkeit an der Mauer eines Pulvermagazins Feuer gemacht. Ein Pulverfäßchen zersprang, richtete eine große Zerstöhrung an, und war Ursache, daß sechs Häuser verbrannten. Es ist ein Wunder, daß das übrige Magazin nicht Feuer fieng. Das Unglück, welches daraus entstanden wäre, ist nicht zu berechnen.

Zu Traunstein haben wir einen alten Perückenmacher angetroffen, aus Frankreich gebürtig, der daselbst geblieben ist, da die Franzosen im Jahre 1742 in dieses Land kamen."

Großbritannien.

London, d. 17. Dec. Man liest in dem Cour. de Londr. ein Schreiben des Bischofs von Nancy aus Wien an einen hier sich aufhaltenden franz. Bischof, worin nach einem Schreiben des Cardinals Maury vom 5. Nov. gemeldet wird, daß die Congregation von Cardinälen, welche die Frage von dem Versprechen der Treue gegen die franz. Constitution untersuchen sollte, dieselbe einmüthig verneinend entschieden habe.

Nro. 249. Polizeyerinnerung.

Zur Sicherheit bey dem nächstbevorstehenden Markte ist erforderlich:

1) Daß alle hiesigen Weingastgeber, Bräuer, so andere Wirthe bey Vermeidung der darauf gesetzten Strafe die in ihren Häusern ankommenden Fremden auf der Stelle bey der Polizey anzeigen;

2) Daß alle, welche Durchhäuser haben, ihre hintern Thüren wohl verschlossen haben;

3) Daß jeder einen vertrauten Mann in seinem Hause halte, welcher die zum Hause gehörigen Personen, und daselbst wohnenden Fremden wohl in Kenntniß haben muß.

4) Dieser Mann muß besonders zur Zeit, wo die Fremden nicht in ihren Zimmern sind, gute Nachsicht halten, und alle diejenigen anhalten, und wohl examiniren, welche vielleicht mit großen Päcken und Geldsäcken aus dem Hause herausgehen, ohne zum Hause zu gehören.

5) Alle Fremden müssen gewarnt werden, ihre Thüren wohl und fest zu versperren, so oft sie aus ihrem Zimmer gehen, und wenn dieses auch nur auf kurze Zeit seyn sollte.

6) Die Polizey wird an allen Plätzen, wo der Markt gehalten wird, dann an allen Hauptstraßen eigne Posten aufstellen, welche nöthigen Falls auf der Stelle können zu Hülfe gerufen werden.

7) Der Polizey muß von jedem Bräuer oder Wirth der aufgestellte Wächter nahmentlich bekannt gemacht werden.

Die genaue Beobachtung dieser Maßregeln hat in der Gebnachtdult verflossenen Jahres den erwünschten Erfolg gehabt, daß nicht ein einziger Diebstahl geschehen ist. Es wird also nur von den Gastwirthen und Fremden selbst abhängen, sich heuer auf die nähmliche Art zu sichern.

München, den 2. Jäner 1801.

Baumgartner, Pol. Dir.

Bekanntmachung. Schon am 2ten December des vorigen Jahres blieben in dem hiesigen Militär-Lazareth vor dem Einlaß 5 Pferde nebst Wagen und Geschirr, dann am 22sten desselben Monaths in dem Neubaue am Anger mehrmahl 2 Pferde mit Geschirr und Wagen von ganz unbekannten Vorspanns-Unterthanen zurücke, ohne daß die Eigenthümer hiervon bisher etwas von sich hören ließen.

Unterzeichnete Stelle hat daher diese Pferde dahier in Futter geben, und die Wägen in sichere Verwahrung bringen lassen. Da nun die Futterkosten seit der bemerkten Zeit schon eine beträchtliche Auslage verursachten, und in Bälde den Werth der Pferde selbst übersteigen dürften; so werden hiermit die Eigenthümer hiervon aufgefordert, um so mehr sich in Zeit von 8 Tagen bey dießortiger Stelle hierwegen hinlänglich zu legitimiren, als man außer dessen nach Verfluß dieser Zeit die bemerkten Pferde auf Anbefehlung einer hochlöblichen Kriegsdeputation ohne weiters öffentlich versteigern, von dem Erlöse alsdann die sich ergebenen Kosten bezahlen, und den Rest hiervon bey dem hiesigen Hofoberrichteramte hinterlegen lassen wird. München, den 2ten Jäner 1801.

Churfürstliche und städtische cumulative Vorspanns-Commission.

Fr. Schilcher, kurfürstl. Commissär.
Ruedorfer.

Münchner

Oberdeutsche Staatszeitung.

V. Dienstag den 6. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 6. Jän. Gestern sind 24 franz. kupferne Pontons hier durch geführt worden. 9 k. k. gefangene Officiers sind ebenfalls hier angekommen. Daß Graf Cobenzl zu Lüneville Vollmacht zur Unterzeichnung des Friedens wirklich erhalten habe, unterliegt keinem Zweifel mehr.

Nürnberg. Ein Theil des Rittercantons Werra ist der sächsischen Neutralität beygetreten. Ein gleiches ist geschehen von einigen Gliedern des Ritterkantons Baunach.

Würzburg, den 27. Dec. Die Belagerung unserer Citadelle ward seit mehreren Tagen förmliche Blokade. Die Bataver hatten die meisten Kanonen aus ihren Batterien abgeführt, und es fielen nur hier und da einige Schüsse von ihrer Seite. Die Stadt war bisher verschont geblieben, nur daß eine Kugel durch das Haus des verdienstvollen Oberstwachtmeisters und Professors Friedrich fuhr. D'allaglio ließ sich zwar öfter, aber nur auf kurze Zeit, um die feindlichen Ablösungen zu beunruhigen, hören. Allein heute in der frühe nach 5 Uhr erschallte plötzlich ein schreckliches Kleingewehrfeuer. Es war ein prächtig fürchterliches Schauspiel. D'allaglio hatte nach allen Seiten einen starken Ausfall gemacht. Alle umliegenden Hügel waren mit Blitzen geröthet. Die Deutschen hatten beynahe die Anhöhen gewonnen, und behaupteten sich eine geraume Zeit. Allein die Bataver giengen ihnen mit Entschlossenheit entgegen, und trieben sie zurück. Man sah die Offiziere an der Spitze vordringen, und selbst hier und da Gewehre abfeuern. Bey Tagesanbruch entzündete sich das Gefecht mit der größten Lebhaftigkeit, indem jetzt auch die Kanonen aus der Festung zu brüllen anfiengen. Die Bataver schwach an Zahl und ohne Geschütz, rissen sich dessen ungeachtet immer weiter vor, bemächtigten sich aller kaiserl. Vorpostenstationen und plänkelten beynahe unter den Thoren, so, daß die Besatzung sich von den tieferen Schanzen aus des Kleingewehrfeuers bedienen mußte. Die Capelle auf dem Nicolausberge ist mit Kugeln durchlöchert. Nach einer hitzigen Tagesarbeit von 7 Stunden zogen sich die Bataver wieder in ihre alten Posten zurück. Die hiesigen Zimmerleute sind requirirt, Balken zu Pallisaden zu hauen, die dem Vernehmen nach dazu dienen sollen, die Gräben der Bataver zu garniren, und die plötzlichen Ausfälle zu hemmen. Der heutige Verlust von beyden Seiten kann nicht unbeträchtlich gewesen seyn. Man hat hier seit einigen Tagen von der Armee des Generals Augereau viele Verwundete eingebracht.

Bey **Kasberg**, unweit Gräfenberg, war den 28. Dec. von frühe bis gegen Abend ein sehr hitziges Gefechte. Nicht eine Minute hörte das Klein-Gewehrfeuer auf, und von Zeit zu Zeit spielte der Kanonendonner darein. Die dazwischen gekommene Nacht machte der Fehde ein Ende. Die Oestreicher hatten gegen 40 Todte und Verwundete, worunter 1 Offizier, der den 29. Dec. zu Gräfenberg an seinen Wunden gestorben ist.

Wiener Kriegsberichte vom 27. Decemb. Wie Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl am 23. d. aus dem Hauptquartier zu Amstetten anzeigten, hat der F. M. L. Klenau am 17. bey Feucht im Nürnbergischen Gebieth auf den Feind getroffen, denselben angegriffen, geworfen, und ihn durch den vier Stunden langen Wald bis Nürnberg verfolgt.

Dort habe der Feind ansehnliche Verstärkungen erhalten, und da zu gleicher Zeit der Verbindungsposten Altdorf, zwischen den beyden F. M. L. Simbschen und Klenau, vom Feind angegriffen ward, so that der ersagte F. M. L. Klenau seine vorige Position bey Feucht wieder

genommen, um vereint mit dem F. M. L. Elmbschön die weiteren zweckmäßigen Operationen zu verabreden, und auszuführen. Bey dieser Expedition wurden vom Feinde 6 Offiziers, und 60 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht.

Aus Italien meldet der commandirende General der Cavalerie Graf Bellegarde, er habe, um die verschiedenen Kundschaftsnachrichten über des Feindes eigentliche Stellung und Stärke zu berichtigen, am 17. eine Recognoscirung vorgenommen, und selbe hauptsächlich gegen den linken Flügel des Feindes gerichtet; wobey dessen äusserste Vorposten zurück geworfen, und mehrere derselben niedergehauen wurden; unserer Seits bestand der Verlust nur in einigen Blessirten.

Vom Gen. Sommariva ist dem Gen. der Cavallerie Bellegarde die Meldung zugekommen, daß durch eine kleine in das Toskanische detaschirte Colonne die feindlichen Vorposten an der Gränze dieses Landes überfallen, sodann Cordanna eingeschlossen, und gegen Capitulation weggenommen, auch die weitere Verrückung bis Arrezzo fortgesetzt worden ist; bey welcher Gelegenheit 20 Offiziers, und 145 Mann vom Feinde zu Gefangenen gemacht wurden.

Ein Weiteres von Gen. Sommariva in das Toskanische abgeschicktes Streifcommando hat bey Lojano Pietra mala einige feindliche Couriers mit 6 Offiziers und 36 Mann gefangen genommen.

Wien. Die Nachricht von einer in Ungarn entdeckten Verschwörung ist in den neuesten Briefen aus Ofen und Preßburg bestätigt. Der Prozeß wird mit der größten Geheimhaltung betrieben.

Das Herzogthum **Meinungen**, welches in seinen Regenten einem der humansten Fürsten verehrt, sehnte sich lange nach einem Erbprinzen. Diese Sehnsucht wurde am 17. Dec. frühe durch die Geburt eines gesunden Prinzen erfüllt. Am ersten Weihnachtsfeyertage wurde derselbe getauft. Diese Feyerlichkeit aber wurde dadurch vor andern ähnlichen ausgezeichnet, daß der Herzog einen neuen Beweis seiner Popularität dabey gab. Ausser dem Kronprinzen von Dännemark, dem Churfürsten von Sachsen, den Herzogen von Weimar und Gotha, dem Landgrafen von Cassel ꝛc. hatte er auch sein ganzes Land zu Gevattern gebethen. Es erschienen daher Deputationen der gesammten Dienerschaft und der Räthe, aus jedem Dorfe aber der Schultheiß, der älteste Mann, und der jüngste der confirmirten Jünglinge, welche als Taufpathen den um 11 Uhr in der Schloßkirche vorgenommenen Feyerlichkeiten beywohnten. Der Prinz erhielt die Nahmen Bernhard Erich Freund, welchen der Herzog selbst vorschrieb, und dahin erklärte, daß er seine Unterthanen ehren, und so wie sein Vater ihr Freund seyn soll.

Nachstehendes Beyspiel einer seltenen weiblichen Fruchtbarkeit verdient allerdings bekannt gemacht zu werden. Den 8. u. 9. Dec. kam in dem zur Fürst Aloys-Lichtensteinischen Herrschaft **Butschowitz** gehörigen Dorfe **Bohuslawitz**, Rosina Viktorinninn, Ehegattin eines Wagners, im 41sten Jahre ihres Alters, und 22sten ihrer Ehe, die schon vorher 11 Kinder gebohren hatte, von kleiner, schwächlicher Statur, mit 5 Kindern nieder: das erste gebahr sie am 8ten gegen Abends, nach 11 Uhr am nähmlichen Tage das zweyte und dritte, den 9ten um 1 Uhr das vierte, und um 5 Uhr das 5te und letzte Kind. Die ersteren vier kamen lebendig, das letztere aber todt, alle zusammen jedoch gut gestaltet, und eine halbe Elle lang zur Welt. Drey von ihnen waren Knaben, und zwey Mädchen; drey wurden in der Pfarrkirche, und eines, weil es sehr schwach schien, in der dortigen Localcaplaney getauft. Jedoch am 9ten starben auch diese vier lebendig zur Welt gebrachten Kinder, und die Mutter folgte ihnen den 13ten Abends, an welchem Tage ein aller angewandten Mittel ungeachtet unheilbarer Gedärmebrand ihrem Leben ein Ende machte.

Frankreich.

Paris, den 27. Dec. Als General von Sprengtporten den 11. bey dem Präfect zur Tafel war, erhielt der letztere die Nachricht von der am 3. d. bey Hohenlinden vorgefallenen Schlacht, sagte aber seinen Gästen nur einige Worte davon. Wenn diese Nachricht, sagte der General von Sprengporten, für Sie vortheilhaft ist, warum theilen Sie selbige Ihren Freunden nicht ganz mit? Worauf der Präfect die Depesche vorlas. Gen. Sprengporten ist ein Herr von vielen Talenten und ungefähr 60 Jahre alt. Er trägt die verschiednen Ordenszeichen seines Vaterlandes, spricht Französisch auf die vollkommenste Art, und hat gründliche Einsichten in das Völkerrecht.

Pariser Blätter melden eine im spanischen Cabinet vorgegangene Veränderung: der Ritter Ur-

quijo ist nähmlich, nach diesen Nachrichten, zum Bothschafter in Holland, und Don Pedro Cavallos an seiner Stelle zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden: letzterer war ehemahls Legationssecretär in Lissabon, und wurde vor einigen Jahren zum Gesandtschaftsposten in Neapel ernannt, den er aber nie antrat; er soll mit dem Friedensfürsten verschwägert seyn.

Der Moniteur vom 27. Dec. gibt Nachricht von mehreren Anreden, durch welche verschiedene Behörden dem ersten Consul ihre Theilnahme an dem neulichen Vorfall bezeugt hatten. In der Anrede des Präsidenten vom gesetzg. Körper, Bourg Leprade, bemerkte man die Worte: es sey leyder nur zu sehr vorauszusetzen, daß jener Vorfall Werk der Bosheit war. — Da der Präfect von Paris, B. Frochot, krank war, so begab sich der Generalsecretär der Präfectur, Etienne Mejan, mit den 12 Pariser Munizipalitäten u. s. w. zum ersten Consul, und hielt im Nahmen dieser Behörden die Anrede. Unter mehreren Dingen, die der erste Consul den Pariser Maires gesagt hatte, bemerkte man laut des Moniteur hauptsächlich dieses: „Die Beweise der Zuneigung des Volks, die ich bey dieser Gelegenheit erhielt, haben mich gerührt. Ich verdiene sie, weil der Zuwachs seines Flors und seines Ruhms das einzige Ziel meiner Wünsche und meiner Handlungen ist. So lange diese Handvoll Räuber mich persönlich angriff, mußte ich den Gesetzen und den gewöhnlichen Gerichten ihre Bestrafung überlassen; nun sie aber durch ein beyspielloses Verbrechen einen Theil der Bürger dieser Stadt in Gefahr gebracht haben, wird die Bestrafung eben so schnell als exemplarisch seyn. Versichern Sie in meinem Nahmen dem Pariser Volke, daß diese Elenden, etwa hundert an der Zahl, welche durch ihre im Nahmen der Freyheit begangenen Frevel diese geschändet haben, künftig ganz ausser Stand gesetzt werden sollen, Uebels zu thun. Die Bürger mögen ganz ruhig seyn; ich werde nicht vergessen, daß es meine erste Pflicht ist, über die Vertheidigung des Volks gegen seine inneren und äusseren Feinde zu wachen." — Das Amtsblatt erzählt ferner, daß Bonaparte nach dieser Audienz zur großen Parade in den Schloßhof heruntergegangen, und von einer unermeßlichen Volksmenge mit dem lautesten Enthusiasmus empfangen worden war.

In andern Blättern liest man, es seyn gegen 20 Personen arretirt, von denen man bis jetzt nur ein gewesenes Mitglied der vorigen gesetzg. Behörden, Talot, nenne.

Wie es hieß, mochten mehrere von den Verschwörern in verschiedenen Entfernungen von einander gestanden haben, um den Schlag auszuführen, der durch den Umstand, daß vorausreitende Soldaten vom Piket den im Wege stehenden Karren weggeschoben hatten, um Platz zu machen, seinen Hauptzweck verfehlt hatte; man vermuthete nähmlich, der an dem Pulverfaß befestigte Drucker hätte durch einen von jemand gehaltenen Strick losgehen sollen, indem der Karren durch jene Bewegung dem Menschen, welcher den Strick hielt, näher kam, wäre der Strick los geworden, und während daß er wieder straff gezogen wurde, wäre der Wagen schnell vorbeygefahren. Die Generale Lannes und Berthier befanden sich im Wagen des ersten Consuls; hinter ihm fuhr seine Gemahlinn, die er, als der Lärm entstand, bitten ließ, sich nach den Tuilerien zurückzubegeben; die aber dennoch in die Oper kam, wo Haydns Oratorium gegeben wurde.

Großbritannien.

London, den 18. Dec. Im Courier de Londres wurde behauptet, Lucian Bonaparte's Sendung nach Spanien stände in Verbindung mit irgend einem weltumfassenden Plan, der auf eine mehr oder weniger unmittelbare Weise die Angelegenheiten Ludwigs XVIII. und der Ausgewanderten in sich fassen möchte; „wir werden, sagt dieses Blatt, unsern Lesern nicht im vollen Ernste erzählen, daß Lucian hingegangen sey, um dem König von Spanien die Uebernahme der franz. Krone, und die Abtretung der seinigen an das Oberhaupt des bourbonischen Hauses vorzuschlagen; wir werden ihnen nicht erzählen, daß der erste Consul dem zweyten Infanten das Schloß der Tuilerien anbieten lasse, ob es gleich bekannt ist, daß selbst zur Zeit des Directoriums die franz. Regierung der Königinn von Spanien dieses Hirngespinst vorhielt. Allein Düroc zu Berlin und Berthier zu Madrid haben zwischen dem Norden und dem Süden Fäden angeknüpft, derer Gespinst sich bald entdecken wird, wenn sie anders eben so viel Festigkeit als Ausdehnung haben."

Eine Londoner Post vom 19. bringt als bestimmte Nachricht, daß am 17. zu Portsmouth Befehle von der Admiralität eingetroffen waren, laut derer die sämmtlichen Anführer der britischen Seemacht angewiesen waren, alle russischen

Kriegs- oder Kauffahrteyschiffe, die sie antreffen würden, aufzubringen. — In mehreren Tagblättern war ein Schreiben des sich in London befindenden, gewesenen englischen Generalconsuls Shairp eingerückt, welches als authentische Data von den Vorfällen in Rußland besonders folgende Umstände enthält: die englischen Kaufleute hatten für ihre Personen noch nichts erlitten, und ihr baares Geld war ihnen gelassen worden: aber ihre Magazine waren versiegelt, und ihre Güter sequestrirt; die Mannschaften der verschiedenen englischen Schiffe waren in etwa 100 Städten 100 bis 1000 (engl.) Meilen von Petersburg, vertheilt; zu seinem Unterhalt erhielt der Mann 5 Kopeken täglich, und 2 kleine Maas Mehl; für einige Capitäne und alte Leute waren zu ihrem Transport Kibitkas angeschafft worden; die andern wurden zu Fuß transportirt: am 21. Nov. brach ein solcher Zug, von 50 Capitänen und 500 Matrosen, von Petersburg auf; mehrere englische Kaufleute zu Petersburg, unter denen sich ein Bruder des Generalconsuls befand, hatten 40,000 Rubeln vorgeschossen, um jenen Matrosen verschiedene Erleichterungen zu verschaffen. — Uebrigens liessen jetzt die Oppositionsblätter den Artikel der Hofzeitung vom 28. Sept. 1799 über die Ernennung des Capitän Popham zum Malteser Comthur, welcher den Ministern in einer Parlementsdebatte vorgehalten worden war, wörtlich wieder abdrucken; er lautet: „Whitehall, den 28. Sept. Der König hat geruht, dem Capitän Home Riggs Popham, von der königl. Marine, seine königl. Vergünstigung und Erlaubniß zu ertheilen, daß er die Zeichen, die er als Comthur und Ritter des souverainen Ordens des heil. Johannes von Jerusalem empfangen, in seinem eigenen Vaterlande tragen möge; mit denen ihn Se. kaiserl. Majestät aller Reussen, Großmeister des besagten souverainen Ordens, bekleidet haben."

Am verflossenen Dienstag ist von Seiten der Admiralität der Befehl nach Portsmouth ergangen, daß die englischen Schiffe alle russischen Schiffe, die ihnen aufstoßen, es mögen Kriegs- oder Kauffahrteyschiffe seyn, anhalten sollen.

Aus Rußland wurden gegen 250 Ladungen Getreide erwartet, auf die aber unter den jetzigen Umständen nicht mehr zu rechnen ist. Nun ist zwar beynahe ein gleicher Transport auf mehrern 100 Schiffen aus den andern Häfen des baltischen Meers unterwegs: allein es ist zu fürchten, daß manches Schiff die Beute franz. Korsaren werden möchte, die in großer Zahl sich in der Nordsee eingefunden haben, und sich zum Theil bis nahe an unsre Küsten wagen, wo auch bereits einige Schiffe in ihre Hände gefallen sind.

Sir J. Crawfurd ist im Begriffe, nach Hamburg abzureisen, wegen des Vorfalles mit Preussen. Der Hr. Baron von Ehrenswärd, ausserordentlicher schwedischer Gesandter bey unserm Hofe, wurde gestern dem Könige vorgestellt. Die Meinung gewinnt immer mehr, daß durch Vermittelung Schwedens eine Ausgleichung und Beylegung der Differenzen mit Rußland betrieben werden könne.

Versteigerung. Morgen den 7ten Jäner werden auf der Hauptwache Nro. 34. über 3 Stiegen Vormittags um 9 Uhr verschiedene Mobilien, bestehend in schönen Spiegeln, Kost- und Commodkästen, Lidderepos und Sesseln, feinen, illuminirten und andern Kupferstichen mit Rahm und Gläsern; dann einigen Kleidern, Wäsche, so anders an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft.

Johann Philipp Waldecker aus Augsburg hält in gegenwärtiger Dreykönigs-Dult sein Magazin mit Persen und Cottuns nach neuestem Geschmacke, bey Hrn. Weingastgeb Weiß, zur blauen Traube in der Kaufinger-Gasse, über 1 Stiege im Zimmer Nro. 2. vornheraus, erbittet sich geneigten Zuspruch und verspricht solide Bedienung.

Dominic. Wendeissen et Comp. aus Schwäbisch-Gemünd empfehlen sich aufs Neue ihre Freunden, weil sie dermahl ihre Bijouterie-Waaren von 6 bis 18 Karat Gold selbst fabriziren, nebst Silber- und Similor-Waaren: weßwegen wir unsern Freunden die billigsten Preise versprechen können. Wir führen auch alle dahin einschlagende Artikel; ferner alle Sorten Pfeifenköpfe von Maser, ächte Ulmer Köpfe, mit Silber und Similor beschlagen; auch ächte Meerschaumene Pfeifenköpfe von der schönsten und besten Qualität, wie auch alle Sorten Pfeifenröhre. Wohnen hier bey Hrn. Seewalder; unser Laden ist bey Hrn. Weinwirth Huber in der Kaufinger-Gasse.

Castelli von Augsburg verkauft gegenwärtige Dult verschiedene Sorten Sackuhren, nebst allen Uhrmacher Fornituren, hat sein Gewölbe am Eingange der Rosen-Gasse, der Hauptwache gegenüber.

Man hat, unwissend wo, ein schwarzes Uhrband, mit einem Carniolringe, und zwey kleinen niedlichen Petschierstöckchen liegen gelassen; wer solche besitzet, und sie dem Eigenthümer zurückstellen will, wird ersucht sie gegen eine sehr gute Belohnung in das Baron Lerchenfeldische Haus in der Prangers-Gasse Nro. 38. über 1 Stiege abzugeben.

Möhrers Beutlke mit geräuchertem Fleisch ist itzt auf dem Paradeplatz, dem Gr. Seinsheimischen Hause gegenüber.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

VI. Mittwoch den 7. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 7. Jän. Gestern Abends nach 9 Uhr ist Gen. Dessolle hier eingetroffen. Einzelne Trüppchen von Deserteurs und Gefangenen kommen von Zeit zu Zeit hier an. Der Courierslauf ist ununterbrochen.

Am 4. d. ist zu Salzburg und Linz ein neuer am 25. Dec. in Italien von Gen. Brune erfochtener Sieg am Mincio, mit Freudenschüssen gefeyert worden; 5 Fahnen, 32 Kanonen, 8000 Gefangene waren die Frucht dieses Sieges. Die Franzosen stehen jenseits des Mincio.

Kempten, den 2. Jän. Die Communication mit Tyrol ist bis jetzt noch nicht eröffnet, und man weiß also nicht, wie es gegenwärtig in diesem Lande steht, dessen muthige Einwohner selbst mitten im Kriegesfeuer und von mehreren Seiten eingeschlossen, unter Mangel und Beschwerden bis jetzt den Ruhm tapferer Vaterlandsvertheidiger behauptet haben. Gestern ist der französ. Gen. Jardon hier angekommen, und seitdem verbreitet sich die Nachricht, daß die k. k. Truppen bereits aus Tyrol abgezogen, und das Hauptquartier des französ. Divisionsgenerals Molitor am 30. Dec. nach Innsbruck aufgebrochen sey. Man sieht daher um so begieriger der nächsten Tyroler Post entgegen, die heute oder morgen eintreffen soll, um dadurch über diese bis jetzt noch bloße Sagen Aufklärung zu erhalten. Die Magazinslieferungen von hier an den Lech dauern noch fort, und selbst das Lindauer Magazin wird vorwärts gebracht, und zum Theil hier abgestossen.

Bamberg, den 31. Dec. (Tagsbefehl vom 9. Nivose (30. Dec.) Gallobatavische Armee. Erste Division, aus dem Hauptquartier zu Kunreuth bey Vorchheim:) „Der Generallieutenant Duhesme benachrichtiget die Truppen, welche unter seinem Befehle stehen, daß der Gen. Moreau einen Waffenstillstand von 30 Tagen, nebst 15 Tagen Aufkündigung mit dem Prinzen Karl geschlossen hat. Diesem zufolge werden die Truppen die Ruhe, welche sie durch ihren Muth und ihre Standhaftigkeit so wohl verdient haben, geniessen. Der General wünscht den Truppen Glück dazu, daß sie zu den Siegen der französ. Waffen so thätig mitgewirkt haben, indem sie den Feind überall, wo sie ihn nur antraffen, geschlagen haben."

Der General Duhesme schickte gestern frühe einen seiner Adjutanten an die bey Gräfenberg stehenden k. k. Vorposten, um ihnen die Abschliessung des Waffenstillstandes bekannt zu machen. Es heißt, daß die französ. Truppen die Festungen Mantua, Peschiera und Würzburg in Besitz nehmen, und noch einen großen Theil Italiens besetzen werden.

Mittel, seine Vermögens-Umstände zu verbessern. „Als ich vor einiger Zeit durch Niedersachsen reisete, besuchte ich daselbst einen meiner Freunde, welcher seit verschiedenen Jahren her mit einer Schuldenlast, die er mit seinem Gute zugleich geerbt, zu kämpfen hatte. Bey seiner öconomischen Lebensart dachte er zwar auf allerley Mittel, dieses Hinderniß aus dem Wege zu räumen; allein seine Wünsche blieben lange unerfüllt. Erst seit Jahresfrist fand er in dem kaiserl. privil. Reichsanzeiger zu Gotha von einem gewissen B. in W. ein Anerbiethen, Weinessig aus Rosinenwasser und dergl. nach holländischer Art gegen ein Honorarium von 2 Stücken Louisd'or machen zu lehren. Er wendete sich daher an die Expedition des Reichsanzeigers in Gotha, und erhielt gegen Einsendung der 2 Louisd'or die Anweisung hierzu. Anfangs machte er zwar die Probe im Kleinen, als er aber sah, daß der von ihm verfertigte Weinessig wegen seiner vorzüglichen Güte sogleich seine Käufer fand, und er dabey Thaler auf Thaler verdiente, treibt

er es jetzt im Großen, fabricirt wöchentlich 40 bis 50 Eimer, und glaubt damit so viel zu verdienen, um sein Gut in kurzer Zeit schuldenfrey zu machen. Hätte ich Hoffnung noch lange zu leben, oder besäße Kinder, so würde ich selbst ein so großen Gewi in bringendes Geschäft betreiben. Da aber dieses nicht ist, so empfehle ich solches andern Personen, und hauptsächlich meinen Landsleuten, welche dieses Fabricat sehr theuer bezahlen müssen. Burckersdorf im Nov. 1800.

X. F. Müller.

Helvetische Republik.

Folgendes ist in Kürze das von dem gesetzgebenden Corps in der Schweitz decretirte neue Auflagen-System: „Die directen Auflagen bestehen in der Grundsteuer, welche 2 vom Tausend des Werths aller liegenden Gründe beträgt. Die indirecten Auflagen bestehen 1) in der Stempelgebühr; alle Rechtsgültigen Schriften, Obligationen, Wechsel, Spielkarten, Zeitungen sind dem Stempel unterworfen, und zahlen nach Verhältniß ihrer Wichtigkeit und ihres Werthes. 2) Visagebühr, vermöge, welcher alle noch nicht hypothecirten Schuldverschreibungen visirt werden. 3) Handels- und Gewerbsabgabe nach der Wichtigkeit des Geschäfts. 4) Getränkesteuer, 5 Pr. cent. 5) Luxusabgaben für Bediente, Pferde, Kutschen, Hunde. 6) Kauf- und Tauschgebühren 2 Procent. 7) Abzug von Besoldeten öffentlicher Beamten.“

Frankreich.

Paris, den 27. Dec. Fortsetzung des Berichts des Generals Menou aus Egypten, vom 10. Brumaire. In einem Berichte an den Kriegsminister, giebt Menou den Zustand der Artillerie und Cavalerie an. Er ist ungemein befriedigend. Jedes Bataillon hat ein Feldstück; bey der Infanterie und Cavalerie sind Compagnien reitender Artillerie. Es fehlte an grobem Belagerungsgeschütze. Dieß erhielt man von dem gescheiterten türkischen Linienschiffe. Die Kanonen dieses Schiffes waren von 48, 36, 24, 18 und 12, und sehr gut. Auch die englische Fregatte, die an der Küste gescheitert ist, gab 20 Kanonen von 32. Eine bessere Reiterey, und bessere Pferde giebt es nicht, als die egyptische. Die Mameluckische Reiterey ist die erste in der Welt. Sattel und Zaum sind weit besser, als die, welche man in Europa hat. Daher hat auch die ganze fränkische Kavalerie die Mameluckischen Zäume angenommen. Ein mameluckischer Reiter hat 2 Sattelpistolen, und zwey Puffer im Gürtel stecken, einen Tromblon, ein fürchterliches Gewehr im Handgemeng, einen Karabiner, einen vortrefflichen Säbel an der Seite, und einen kleinen Säbel, den er zu Pferd unter dem Schenkel trägt. Aller dieser Waffen bedient er sich mit der größten Behendigkeit. — Unser Park ist in so gutem Stande, als er kaum bey der besten Armee in Europa sich befindet. Es sind auch bey jeder Division eine Anzahl Kameele, um Holz und Lebensmittel herbeyzutragen. Ausserdem besteht noch ein Depot von 500 Kameelen für die unvorhergesehenen Bedürfnisse der Armee, und es wird auch ein Depot von 500 Pferden für die Remonte der Reiterey angelegt. — In einem andern Schreiben berichtet er, daß er 14 Kriegscommissarien abgesetzt hat, die er zum Theil nach Frankreich zurückschickt. Alle Truppen sind gut gekleidet; da man sich aber nicht genug Tuch von einer Farbe verschaffen konnte, so sieht man rothe, braune, grüne, karmesinrothe, himmelblaue Uniformen. Nur die Kavalerie hat ihre alte Uniform beybehalten können. Alle Truppen essen vortreffliches Brod. Statt des Fleisches, Gemüses, Salzes und Holzes erhält der Soldat 2 Sols des Tages, und damit lebt er gut. Nur Brod, Reis, und Futter wird in Natura ausgetheilt.

„Murad-Bey vollzieht genau die Bedingungen seines Unterwerfungstractats. Er bezahlt jährlich an Geld und Getreide beyläufig 650,000 Francs. Es ist sein Interesse den Tractat zu halten. Denn er ist den Türken ein Abscheu; und er haßt sie eben so sehr. Er kennt die Falschheit der Engländer. Er selbst hat einen edlen großmüthigen Charakter. Seine Gattinn wohnt in Cairo, und führt sich vortrefflich auf. Sie wird mit großer Achtung behandelt und verdient es wegen ihres Charakters und Verstandes. Sie steht bey dem Volk in großem Ansehen, weil sie die Gattinn des Aly-Bey des Großen gewesen ist. — Der Handel lebt auf. Ich bin in beständiger Relation mit dem Sherif von Mekka, mit den Königen von Derfurth und Dongola, südwestlich von Egypten, mit dem König von Abyssinien im Süden, und ich habe an verschiedene arabische Fürsten geschrieben, welche in Lybien, Balad el Gerid, und in dem Lande regieren, das man das Sudan nennt, und wo der Niger fließt. Die Karavanen fangen an, anzukommen. Sie bringen Sclaven, Goldsand, Ele-

phantenzähne, Straußfedern, Rhinoceros-Hörner, Apotheker- und Speccereywaaren, Gummy, und mehrere andere vortreffliche Handelswaaren. Die Araber von Tor und dem Berge Sinai, und aus dem Lande zwischen Suez, Jaffa und Jerusalem, kommen täglich in Karavanen hierher.

(Die Fortsetzung folgt.)

Paris, den 28. Dec. Ungeachtet des schlechten Wetters, war die Musterung niemahls glänzender, noch zahlreicher als vorgestern: weil alle Gutgesinnten sich mit ihren eigenen Augen überzeugen wollten, daß der erste Consul noch lebe. Als er erschien, schrie ihm das Volk und die Truppen ein frohes Vivat entgegen.

Nancy, den 26. Dec. Die Cit. Lacroissier und Bechut, Couriere des Gen. Moreau, sind gestern, von Paris kommend hier durchpassirt. Sie überbringen diesem Obergeneral die letzte Antwort des ersten Consuls auf die Vorschläge des Kaisers.

Von Gottes Gnaden Wir Maximilian Joseph 2c.

Entbieten Jedermann Unsern Gruß und Gnade zuvor!

In der Verordnung des allgemeinen Kriegskosten-Vorschusses haben Wir uns §. 8. die besondere Bestimmung noch vorbehalten, in welchem Maße die Besoldeten von ihren Gehalten zu den dermahligen Kriegskosten beyzutragen haben sollen.

Wir verordnen demnach 1) Daß der nachher bestimmt werdende Beytrag von allen Besoldungen, Gnadengehalten, wittiblichen- und andern Pensionen, sie mögen in einem fixen Geld- oder Naturalgehalt, oder in zufälligen Einkünften, und Sporteln bestehen, geleistet werden solle, wobey die Naturalien, und das zufällige Einkommen nach einem dreyjährigen Durchschnitt zu berechnen sind. 2) Den Beytrag von Besoldungen insbesondere haben zu leisten das ganze churfürstliche Hofpersonale, die Minister, die bey churfürstlichen Gesandtschaften angestellten Individuen, alle in churfürstlichen Diensten stehende Präsidenten, geheime Referendarien, Directoren, Räthe, Fiscalen, Canzleyverwandte, Jurisdictions- und Cameralbeamte, — der Landschaften Verordnete, Canzleyverwandte und Beamte, — alle Consulenten, Magistratsglieder, Jurisdictions- und Cameralbeamte der Klöster, Städte, Märkte, geistlichen und weltlichen Stiftungen. 3) Welche an Besoldung, Gnadengehalt, oder Pension nicht über 500 fl. zu beziehen haben, sind von diesem Beytrag frey. Diejenigen aber, deren Einkommen die Summe von 500 fl. übersteigt, haben von ihrem ganzen Gehalt den Besoldungs- oder Pensionsbeytrag in folgender Progression zu entrichten.

— — — bis	999 vom Hundert	— fl.	30 kr.
von 1000 fl. —	1999	1 fl.	— -
von 2000 fl. —	2999	1 fl.	30 -
von 3000 fl. —	3999	2 fl.	— -
von 4000 fl. bis weiters		3 fl.	— -

4) An diesem Beytrag von den Besoldungen, Gnadengehalten, und Pensionen darf dasjenige in Abzug gebracht werden, was bereits an freywilligem Contributionsbeytrag in Kraft der Verordnung vom 30. July 1800 entrichtet worden ist, und an dem allgemeinen Kriegskostenvorschuß nicht bereits in Abzug gebracht werden konnte. 5) Die Contribuenten sollen ihre Besoldungen, Gnadengehalte, und Pensionen bey ihren Amtspflichten, und eigener Redlichkeit selbst nach dem am Ende beygedruckten Formular angeben. — Bey dem Anschlage der Besoldungen dürfen die Beamte, welche von ihrem Gehalte noch ein zum Amt gehöriges Nebenpersonale zu unterhalten haben, diese Unterhaltskösten abziehen. 6) Die unrichtigen Angaben unterliegen den nähmlichen Strafen, welche bey dem Kriegskösten-Vorschüße auf geflissentliche, oder fahrläßige Angabe einer zu geringen Vermögensclasse gesetzet sind. 7) Ein jeder soll seine Anzeige nebst dem treffenden Beytrag von seiner Besoldung, Gnadengehalt, oder Pension in Zeit eines Monaths verschlossen, und unmittelbar zu der gemeinschaftlichen Kriegskösten-Vorschuß-Commission in München einsenden. 8) Die gemeinschaftliche Kriegskösten-Vorschuß-Commission hat über diese Beyträge besondere Rechnung zu pflegen, und übrigens das nähmliche zu beobachten, was derselben wegen des allgemeinen Kriegskösten-Vorschusses aufgetragen ist. München den 31. Dec. 1800.

Aus Seiner Churfürstl. Durchleucht in Pfalzbayern gnädigstem Specialbefehl.

Gr. Morawitzky, Frhr. v. Hertling, Gr. v. Törring.

Nemmer.

Formular der Anzeige über den Beytrag von Besoldungen, Gnadengehalten, und Pensionen.

Nahmen und Eigenschaft.	Art der Besoldung, des Gnadengehalts, oder der Pension.	Betrag derselben in Geld.		Davon ist zu entrichten		Von diesem Betrag darf nach im beyliegender Quittung Abzug gebracht werden.		Folgt also in baarem Gelde.	
		fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr

Künftigen Mondtag den 12. d. M. wird in dem Windenmachergäßchen Nro. 108. in dem Schlosserhause über 1 St. ein Hausrath eröffnet, bestehend in etwas Silber, einem Perlenkreuze mit Ohrengehänge, Spiegeln, Kästen, einigen Manns- und Frauenkleider-Stücken, Küchengeschirr und übrigen Meubeln und gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Christian Gottlob Leißner von Schönheyde in Sachsen hat für gegenwärtige Dultzeit mit seinen führenden Spitzen-Artikeln das Eckgewölbe in der Baron-Ruffinischen Behausung am Rindermarkt, bey Hrn. Kaufmann Spohrer gegenüber, bezogen, und ersucht seine geehrte Freunde um gütigen Zuspruch.

Johann Michael Probst, Kunsthändler von Augsburg, welcher seine Boutik an der Augustiner Mauer hat, recommandirt sich mit seinem Sortiment deutschen und französischen Landcharten; auch ist bey Ihm zu haben die Original-Charte von Chauchart, woron in der neuesten Waffenstillstands-Convention Meldung geschieht.

Bey Peter Franz Nicoladoni Handelsmanns-Witwe im Thale Nro. 45 sind zu haben, verschiedene Schnupftabacke, als Tabak de Santé, Tabak de Paris, Rappe Gros No. 1 und No. 4, St. Omer à la Dünquerque, Rappé d'hollande, Bolongaro, wie auch allerley Sorten holländische, pfälzische Rauchtabake, gesponnene, graue, weiße, blaue und grüne Seidenhasen-Wolle, graue Baumwolle, und feinsten Cichorien-Caffe.

Chez la veuve Pierre Françoise Nicoladoni au Thal No. 45 se vend differentes sortes de Tabac en poudre, comme Tabac de Santé, Tabac de Paris, rappé gros No. 1. et No. 4. St Omer à la Dunkerque, rappé de Hollande, Bolongaro; de même que toutes sortes de Tabac à fumer, de Hollande, Palatin etc. de la laine filée de Lapins, de toutes sortes de couleurs, grise, blanche, bleue, et verte, du cotton gris, et du caffé de chicorée de la première qualité, le tout à juste prix.

Vormahls Gebrüder Städler und Comp., anjetzo J. J. Zünder und Comp. von Altstädten in der Schweiz verkaufen an Gros, alle Gattungen Mousselins, sowohl glatt, gestreift, als façonirt; auch brodirt weiß, wie in Farben; ferner Mousseline Halstücher aller nur möglichen Sorten 7, 8 und 9/4 Gros, sowohl brodirt als unbrodirt; englisch gedruckte Mousselins und Maderas-Schnupftücher; alles dieses Stück- oder Duzendweise um die bestmöglichst wohlfeilen Preise. Sie haben in der Dult ihr Gewölbe im Neubauerhause, auf dem Peterskirchhofe, neben Barbier.

Johann Philipp Waldecker aus Augsburg hält la gegenwärtiger Dreykönigs-Dult sein Magazin mit Persen und Cottuns nach neuestem Geschmacke, bey Hrn. Weingastgeber Weiß, zur blauen Traube in der Kaufinger-Gasse, über 1 Stiege im Zimmer Nro. 2. vornheraus, erbittet sich geneigten Zuspruch und verspricht solide Bedienung.

Castelli von Augsburg verkauft gegenwärtige Dult verschiedene Sorten Sackuhren, nebst allen Uhrmacher-Fornituren, hat sein Gewölbe am Eingange der Rossen-Gasse, der Hauptwache gegenüber.

Jakob Möhrer von Mannheim macht einem geehrtesten Publikum bekannt, daß er hier in der Dultzeit verkauft: Speck das Pf. zu 36 kr., geräuchertes Schwein- und Rindfleisch a 28 kr., Ochsen- und schweinene Zungen a 30 kr., Schwartenmägen a 34 kr., geräucherte Bratwürste von Schweinefleisch das Par 14 kr. Seine Boutike ist auf dem Paradeplatz, dem gräfl. Seinsheimischen Hause gegenüber.

Da seit dem neuen Jahre die Zahl des nähmlichen Tages, an dem die Zeitung ausgegeben wird, im Titel angezeigt wird; so hat es hier und da einigen Anstand gegeben, ob nicht die Zeitung um einen Tag später erscheine. Da aber der Inhalt der Zeitungen gerade der selbige ist, als wenn der nachfolgende Tag darauf stände, und man im Auslande überall die gleiche Anzahl Blätter, und zwar überall am selbigen Tage, wie zuvor erhält, so sehen wir nicht ein, wie man auf die Vermuthung einer Verspätung der Tagsneuigkeiten gerathen konnte. **Man hat diese ganz unbedeutende Aenderung deßhalb vorgenommen, um den vielerley irrigen Nachfragen abzuhelfen, welche die vorige Einrichtung veranlaßt hatte.**

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

VII. Donnerstag den 8. Jäner 1801.

Deutschland.

Stuttgart, den 4. Jan. Heute Nachts ist der Obergeneral der französ. Rheinarmee vom Niederrhein St. Suzanne, nebst dem Chef seines Generalstabs, Gen. Deviau, und dem General Pettier, hier angekommen.

In Hamburg wurde der erste Tag des neuen Jahrhunderts sehr feyerlich begangen; alle Glocken wurden geläutet, von allen Thürmen ertönten Trompeten und Pauken, und auf den Wällen wurde eine dreymahlige Salve von 100 Kanonen gegeben. So war es durch ein Rathsdecret angeordnet.

Ueber die Anwesenheit des Kaisers in Ungarn liest man in der Wiener Zeitung vom 24sten Decemb. folgenden Hofartikel: „Der 12. u. 13. Dec. waren für die königl. ungarische Insurrectionsarmee festliche Tage. Schon am 11. Dec. kamen des Kaisers, der Kaiserinn und der Königinn von Neapel Majestäten, desgleichen des Großherzogs von Toskana, des Erzherzogs Anton, des Prinzen Leopolds und dreyer Prinzessinnen von Neapel, und des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen königl. Hoheiten von Wien mit Ihrem Gefolge zu Eisenstadt an, und stiegen im Schlosse des Fürsten Esterhazy ab, wo auch Abends des Erzherzogs Palatinus und Seiner Gemahlinn k. k. Hoheiten von Oedenburg hier anlangten. Gerührt von dieser allerhöchsten Gnade bothen der Fürst und die Fürstinn alles auf, Ihren allerhöchsten und hohen Gästen den Aufenthalt so viel möglich angenehm zu machen, und vergassen nichts, Ihren Wünschen zuvorzukommen. Der fürstliche Kapellmeister Joseph Haydn, dieser in ganz Europa berühmte Künstler, errang sich durch seine zwey Meisterwerke, die an diesem und dem folgenden Tage gegeben wurden, derer Ausführung er selbst leitete, den schmeichelhaftesten Beyfall Ihrer Majestäten. — Am folgenden Tage war Revüe. Zu diesem Ende hatte man einen Theil der Insurrectionstruppen aus den Gespannschaften diesseits und jenseits der Donau, in der Anzahl bey 24000 Mann zu Fuß und Pferd zusammen gezogen, und in der Ebene bey Trauersdorf eine halbe Stunde von Eisenstadt in zwey Treffen aufgestellt. Ihre Majestäten geruhten dieselben in Gesellschaft der höchsten Herrschaften und eines zahlreichen Adels zu besichtigen, und darüber Ihre allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Am 13. Dec. führte dieses Corps d'Armee ein Manövre, welches 5 Stunden dauerte, unter der obersten Leitung des Erzherzogs Palatinus, als Reichsfeldherrn der ungarischen Insurrection, mit vieler Ordnung und Präcision aus, und übertraf das durch bey weitem alle Erwartung, welche man von Kriegsvölkern, die erst seit 7 bis 8 Wochen organisirt sind, hegen konnte. Ihre Majestäten beehrten diese Manövres mit Ihrer Gegenwart. Auf der Spitze eines Berges, von welchem aus alles übersehen werden konnte, sahen Allerhöchstdieselben, trotz der rauhesten Witterung und der strengsten Kälte, mehrere Stunden hindurch den Bewegungen der Mannschaft zu, und gaben dadurch diesen ungarischen Nationaltruppen einen rührenden Beweis, wie sehr Ihre Majestäten ihre Treue und Bereitwilligkeit schätzen. Auch der Erzherzog Palatinus äusserte viele Zufriedenheit über den Eifer, womit dieselben seinen Bemühungen zu entsprechen suchten; denn Se. königl. Hoheit ritten unablässig von einer Ortschaft zur andern, um die Truppen in Ihrer Gegenwart die Waffenübungen vornehmen zu lassen, und sie durch vielfältige Geschenke, doppelte Löhnung rc. zu ermuntern, wovon die Pester und andere Divisionen mehrmahlen, in den letzten Tagen aber die gesammten Insurrectionstruppen

dankbare Zeugen gewesen sind. Des Erzherzogs Palatinus und Sr. Gemahlinn königl. Hoheiten reiseten noch denselben Tag Abends in das Hauptquartier nach Oedenburg; Ihre Majestäten aber sind nach Wien zurückgekehrt."

Am 10. und 14. Dec. ergiengen bey der ungarischen Insurrectionsarmee folgende Generalsbefehle des Erzherzogs Palatinus: „Die Absicht der Zusammenziehung der Truppen ist, um sie insgesammt Sr. Majestät unterthänigst vorzustellen, und jedermann zu zeigen, was ein Land, welches seine Pflichten kennt, und sich durch Treue und Bereitwilligkeit auszuzeichnen gewohnt ist, in so kurzer Zeit vermag. Uebermorgen werden Se. Majestät die gesammte Infanterie und Cavalerie sehen; vergnügt werde ich Höchstdenselben begleiten, und Ihm auf der weiten Ebene von Trauerstorf den großen Theil der für das Wohl seines geliebten Königs und des Staats bereit stehenden getreuen Ungarn zeigen, wovon der andere Theil schon im vollen Anzuge ist, oder ehestens folgen wird." — „Se. Majestät der Kaiser haben mir allergnädigst aufzutragen geruhet, die Herren Generale, Stabs= und Oberoffiziers und gesammte Mannschaft zu versichern, daß Se. Majestät mit der so geschwinden Aufstellung ihrer in so kurzer Zeit erworbenen Gewandheit und Vorschritten im Exerzieren, dann der bezeugten Bereitwilligkeit und Ordnung nicht nur sehr zufrieden sind; sondern solche alle Erwartungen übertroffen haben. Se. Majestät erwarten hiernach mit allem Grunde und Zutrauen, welches eine mit solchen guten Gesinnungen belegte Armee billig verdient, daß, wenn es die Umstände erheischen, die Armee mit eben dieser Bereitwilligkeit und gutem Willen ausmarschiren, und dem Feind entgegenziehen würde. Se. Majestät haben mir ferner zu empfehlen geruhet, als einen Beweis der höchsten Zufriedenheit der gesammten Mannschaft vom Feldwäbel und Wachtmeister abwärts, der beyden Donaudistricte sammt dem dazu gehörigen Artilleriepersonale per Kopf ein Pfund Fleisch, und eine halbe Wein in guter Qualität abreichen zu lassen. Mir konnte nichts Angenehmers widerfahren, als der Armee diese höchsten Versicherungen mittheilen zu können, denen ich auch jene meiner Zufriedenheit beyfüge, und hoffe, daß die Herrn Generale, Stabs- und Oberoffiziers sich alle Mühe geben werden, ihre Mannschaft bey dieser guten Gesinnung für Pflicht und Ehre zu erhalten, für selbe möglich sorgen, und sie im Dienste und Exercieren eifrigst unterweisen, und ganz den gegründeten Erwartungen zu entsprechen, die Se. Majestät, ich und das ganze Land, dessen Bestreben unverkennbar ist, hegen."

Frankreich.

Paris, den 27. December. Beschluß des Berichts des Generals Menou aus Egypten, vom 10ten Brumaire. „Salpeter ist in Egypten für die ganze Welt. Die Schießpulver=Manufactur liefert täglich tausend Pfund, von einer besonders guten Qualität. — In Kurzem werden wir eine telegraphische Linie haben. Es sind schon 60 Sehröhren dazu verfertigt. Es ist eine Walke gebaut, und eine Werkstätte errichtet worden, worin man Säbelklingen macht, die den persischen sehr nahe kommen. — Die Befestigungswerke sind in vortrefflichem Stande. Besonders würde sich Alexandrien nicht vor der geübtesten europäischen Armee fürchten. Die Befestigungen zu Cairo sind gegen äussere und innere Feinde gerichtet. Die Letztern sind aber nun ganz überflüssig. Denn die Bewohner sind gänzlich und gern unterworfen. — Die Spitäler sind auf einem guten Fuß. Die Krankheiten sind in Egypten um den zehnten Theil weniger zahlreich als anderwärts. Wo man sonst 100 Kranke hätte, giebt es hier zehn. — Menou arbeitet mit Hussein=Pascha, den er sehr rühmt, an einem Auswechslungs=Cartel für die Franken, die in türkischer Gefangenschaft sind, und er hofft seinen Endzweck in Kurzem zu erreichen. — Da das Holz in Egypten selten ist, so darf kein hartes, oder für die Wagner, Schreiner, Zimmerleute brauchbares Holz ohne obere Erlaubniß gehauen werden; und denjenigen Gemeinden, welche dergleichen Holz pflanzen, wird ein Nachlaß an ihrer Steuer bewilligt. — Es ist eine Ackerbau=Commission errichtet, und ihr ein Garten übergeben worden, worin alle Saamen aus Frankreich gesäet, die nützlichen Pflanzen vervielfältigt, die einheimischen egyptischen vervollkommnet rc. werden sollen. — Das gescheiterte türkische Linienschiff hatte 84 Kanonen, und über 500 Mann, die zu Gefangenen gemacht wurden. — Das ausserordentliche Treffen, welches das Linienschiff Wilhelm Tell mit 5 englischen Kriegsschiffen bestanden hat, wird aus englischen Berichten beschrieben. — Berichte aus Europa, welche Gen. Menou der Armee mittheilt, beschließen diese Actenstücke.

Paris, den 29. Dec. Bericht des Gen. Dessolles an den Kriegsminister, Hauptquartier Wels, den 20. Dec. „Nachdem die franz. Armee den Uebergang über den Fluß Salza bey Lauffen erzwungen hatte, verlor sie nicht Einen Augenblick, um den Feind auf seinem Rückzuge zu verfolgen. Der rechte Flügel, den immer der Gen. Lieut. Lecourbe führt, rückte nach Gmünden vor, um sich längst der Gebirge hin zu ziehen, und über die noch im Wege liegenden Flüsse näher an ihren Quellen überzugehen. Der Mittelpunkt zog auf der großen Salzburger Heerstraße voran nach Linz: und der Gen. Richepanse, dessen Division den Vortrabb ausmachte, hörte nicht auf, den Feind zu necken. Er warf den feindlichen Nachzug vor Neumarkt, und nahm ihm 4 Kanonen und über 600 Mann ab. Am 18. Dec. stieß der Gen. Richepanse noch einmahl auf den feindlichen Nachzug bey Vöcklabruck, wo er gut verschanzt war. Die Unsrigen griffen ihn mit solchem Muth an, daß mehr als 1000 Gefangene, worunter wenigstens 600 Rieter, in unsre Hände fielen. Unter diesen war der Befehlshaber desselben, General Lobes (Löppert.) Am 19. stellte der Feind andre Truppen als Nachzug auf; diese bestanden aus Rothmäntlern, Uhlanen, Meszaros Husaren; Leute, die seit der Eröffnung des Feldzugs noch nicht mitgefochten hatten. Mit solchen frischen Truppen wollte der Feind seine Stellungen vor Lambach vertheidigen. Der Gen. Richepanse und seine Tapfern verdoppelten ihre Thätigkeit und Kühnheit. Den Uhlanen und den Husaren von Meszaros, welche von unsrer Kavalerie verfolgt wurden, kamen in den Engpässen von Lambach unsre Infanteristen zuvor; es entstund ein schreckliches Gemetzel. Der Husarenoberst ward verwundet und gefangen. Der Uhlanenoberst Fürst Lichtenstein mußte sich mit seinen vornehmsten Offizieren gefangen ergeben. Gen. Mecsery, der den Gen. Lobes (Löppert) im Commando des Nachzugs ersetzte, ward auch unser Gefangener. In diesem Gefechte, worin uns der Feind 7 bis 800 Mann als Gefangene und 3 Kanonen zurück ließ, erlitt er einen ungeheuren Verlust an Todten und Verwundeten. Am 20. marschirte der Gen. Richepanse von Lambach nach Kremsmünster, und hatte den Gen. Grouchy zur Unterstützung. — Gen. Decaen verfolgte den Feind auf der Straße nach Linz, und machte 400 Gefangene. Der linke Flügel, unter Gen. Lieut. Grenier, war, nachdem er über die Salza gegangen, Theils nach Lauffen, Theils nach Burghausen gezogen. Er gewann die Straße von Ried, nachdem er Braunau blokirt und in diesen Platz die östreichische Garnison, der er eine Kanone und 200 Gefangene abgenommen, zurückgeworfen hatte. Von Ried schlug er die Straße nach Scharding ein, worauf er nach großen Märschen in Wels ankam. Gen. Legrand, der seinen Vortrabb führte, machte mehr als 300 Gefangene. Ich werde Ihnen die ausführlichen Berichte über alle diese Märsche und Gefechte noch schicken. Unsre Truppen übertreffen sich selbst, und die Reiterey wetteifert mit unsrer braven Infanterie. Der Feind hat seit dem Uebergang über die Salza 3 bis 4000 Gefangene, und 8 Kanonen verloren, also seit der Wiedereröffnung des Feldzugs 120. Die Wägen, welche er zurückläßt, versperren uns alle Straßen: wir haben derer 7 bis 800 gestern erbeutet. Der rechte Flügel und der Mittelpunkt werden morgen in Kremsmünster zusammenstoßen, um gegen Steyer aufzubrechen. Der linke Flügel wird auf die große Chaussee, die von Linz nach Wien führt, kommen. — Man weiß noch nicht, ob sich der Feind hinter der Enns wieder aufstellen wird."

Von Seite des Justizministeriums wird im Moniteur vom 29. Dec. bekannt gemacht, das Geschwornengericht habe unterm 27. erklärt, es finde wegen des Mordanschlags, der am 10. Oct. gegen den ersten Consul attentirt wurde, Anklage Statt gegen folgende Personen: Ceracchi, Diana, Demerville, Arena, Fiße-Fämey, Lavigne, Topineau-Lebrün.

Unter den seit dem 24. arretirten Personen nennt man nun, nebst Talot, auch die Exdeputirten Destrem und Lecointre von Versailles, Chretien und Bergoin. Ohne einen Erlaubnißschein des Präfecten von Paris darf Niemand zur Stadt hinaus.

Bemerkenswerth ist es, daß Gen. Dugua, Präfect des Calvadosdepartement zu Caen, durch ein am 26. angekommenes Schreiben den Polizeypräfecten benachrichtigte, daß es dieser Tage unruhige Auftritte in Paris geben sollte.

Der Erhaltungssenat hat gestern beschlossen, 3000 Fr. von seinem Gehalt den bedürftigen Schlachtopfern der Explosion vom 24. d. zufließen zu lassen.

Italien.

Schlacht am Mincio. Aus Roveredo erhalten wir vom 29. Dec. folgende Anzeige: „Nach wiederhohlten Versuchen der Franzosen über den Mincio zu setzen, und welche bis den 25. Dec. durch Widerstand der k. k. Truppen nicht gelangen, glückte es ihnen endlich an diesem Tage Nachts denselben auf 3 Puncten zu übersetzen, nämlich bey Monzambano, den Mühlen von Volta, und Pozzuolo. Morgens am 26. d. war bey Valezzo eine Schlacht, welche den ganzen Tag dauerte; und überaus hartnäckig und blutig war, indem die Truppen sich größten Theils mit dem Bajonette schlugen. Der Verlust der Franzosen muß sehr groß seyn. Von unserer Seite zählt man allein an Offiziers gegen 225 Todte und Verwundete. Unter den ersten bedauert man allgemein den Generaladjutanten des Obergenerals Bellegarde Kees, welcher nur wenige Stunden seine Wunden überlebte, und den Major des Husarenregiments Erzherzog Joseph; unter den Verwundeten befinden sich die Generale Keim, Funk und viele andere. Die östreichische Armee hat sich ausgezeichnet tapfer bezeugt: allein da ihr Centrum bey Valezzo angegriffen ward, so zog sie sich am 27. Dec. zurück, und besetzt jetzt die Linie an der Etsch. Das Hauptquartier ist zu St. Martino nahe bey Verona, und die Avantgarde unter F. M. L. Hohenzollern zu St. Lucia. Ein anderes k. k. Corps erstreckt sich unter General Rousseau bis an den Fuß des Montebaldo. (Von einem Waffenstillstande wußte man in Italien bis dahin nichts.) (Der k. k. Amtsbericht aus Wien folgt morgen.)

Es hat Jemand einen Arbeitsbeutel von Changeant-Taffet, und mit einer blauen Schnur eingefaßt, nebst einem Par Strümpfe im Arbeitsbeutel verloren; wer es gefunden, wird gebethen, es im Zeitungs-Comtoir gegen Belohnung abzugeben.

Es ist vom Hallerbräuer bis in die Kaufinger-Gasse ein Brief unter der Addresse: A Monsieur Monsieur le Comte de Gette verloren gegangen; der redliche Finder wird höflichst ersucht, solchen zum Hallerbräuer über 2 Stiegen gegen eine Belohnung zu bringen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

VIII. Freytag den 9. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 9. Jän. Am 6. dieses befanden sich Se. kön. H. Erzherzog Karl bey Obergeneral Moreau zu Salzburg. Gestern sind 6 k. k. Offiziers und 283 Mann als Gefangene und 20 k. k. eroberte Kanonen nebst mehreren Wägen hier eingebracht worden. Gen. Davancourt ist gestern von Salzburg hier angekommen.

Zu Regensburg ist am 6. d. frühe des kurpfalzbayr. Kämmerers, wirkl. geheimen Raths, St. Georgi Ordenskommenthurs, und St. Huberts Ordensritters, dann bevollmächt. Reichsgesandten Grafen von Lerchenfeld Exc. nach einem kurzen Krankenlager im 65sten Lebensjahre gestorben. Seine ungeheuchelte Gottesfurcht, thätige Menschenliebe, weitumfassende Staatsgelehrsamkeit, und sein rastloser Eifer für das Beste des durchleuchtigsten Kurhauses und des Vaterlandes waren charakteristische Kennzeichen des Seligen. Am 7. frühe ist der k. k. Uhlanen-Rittmeister Graf von Dietrichstein, welcher in der Schlacht am 18. Dec. bey Nürnberg verwundet worden war, dort an seinen Wunden gestorben. Dermahl ist in dieser Stadt keine französ. Besatzung. Die Wachen werden von den Bürgern versehen. Dagegen ziehen täglich französ. Infanterie, sowohl als Cavalerie hier durch nach Schwaben und Franken. Man sieht an ihnen keine Spur einer Wintercampagne.

Am 29. Dec. hat das Albinische Corps bey Neuhof im Fuldaischen in einem Gefechte 114 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen eingebüßt. Die Franzosen hatten nur 3 Todte, 34 Verwundete und 2 Gefangene.

Bamberg, den 3. Jän. (officiell) „Dem ersten Artikel der Waffenstillstands-Uebereinkunft zu Folge sind der Oberbefehlshaber Augereau und der Gen. Lieut. Baron v. Simbschön darin übereingekommen, daß die Demarkationslinie zwischen der gallobatavischen Armee und dem östreichischen Armeecorps längs dem rechten Rednitzufer und dann den Mayn aufwärts bis an die Neutralitätslinie bey Lichtenfels laufen werde. In dieser Linie liegen Vorchheim, Bamberg, Baunach, Staffelstein und Lichtenfels, welche von franz. Truppen besetzt werden. Die gallobatavische Armee wird auch Nürnberg, als ein Angehöriges zur Rednitzlinie, welche sie, Trotz der vereinigten Macht von Simbschön und Klenau behauptet hat, beybehalten."

Gestern Nachmittags langte hier der General Augereau mit dem Gen. Andreossy, Chef seines Generalstabes, und mit seinem ganzen Stabe, von Nürnberg kommend, hier an. Bald darauf traff auch der Gen. Lieut. Duhesme mit den Gen. Treillard, Bernier und Sicard mit ihren sämmtlichen Stabsoffizieren hier ein. Gen. Andreossy reisete heute nach Paris ab, und der Gen. Duhesme mit den Generalen seiner Division und seinen Stabsoffizieren nach Schweinfurt, wohin er sein Hauptquartier verlegt, und in dessen Gegend er die Truppen seiner Division vertheilen wird. Der Gen. Barbou wird sein Hauptquartier in Nürnberg haben, und mit seiner Division diese Stadt, Vorchheim, Bamberg und Lichtenfels, so wie die umliegende Gegend besetzen. Der Brigadegeneral Pactod wird sein Hauptquartier in Bamberg haben. Die östreichischen Vorposten werden, nach der zu Nürnberg zwischen dem General Augereau und dem Gen. Simbschön geschlossenen Uebereinkunft, sich immer in einer Entfernung von 2 Stunden von Nürnberg, Vorchheim, Bamberg, Lichtenfels rc. halten.

Würzburg, den 27. Dec. Bey dem gestrigen Ausfalle verdient Folgendes noch besonders angemerkt zu werden. Nachdem die Kaiserlichen 1200 an der Zahl die Belagerer durch Unach-

samkeit einiger Vorposten in ihrem Lager überfielen, und so handgemein wurden, daß sie sich mit Haaren herumzogen, mit Bajonetten todt stiessen, und Letztere sich in den Wald und gegen Höchberg hin zurückzogen, so säumten die holländischen tapfern Anführer nicht, ihre Bataillone aufs Neue zu sammeln, und mit gefälltem Bajonette die Ausgefallenen Theils anzugreifen, Theils aufzusuchen — So viel man heute erzählen hört, so hat das beym Hexenbruche gestandene schöne holländische Grenadier- und Infanteriebataillon am meisten gelitten; die Kaiserlichen haben 129 Mann und 2 Offiziere gefangen; in dem Lager aber selbst 3 Faß Brantewein, Fleisch, Erdäpfel, etliche 60 Pferde erbeutet und eingeführt; indessen sah man in Zell, Höchberg rc. auch kaiserl. Gefangene und Verwundete. Nicht des Gen. Dümonceau's Reitpferd, sondern jenes seines Adjutanten wurde schwer verwundet. Heute den ganzen Tag verhält man sich ruhig.

Vom 1. Jäner. Es ist geschehen! Der Befehl an unsern Festungscommandanten kam unmittelbar aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl. Die Festung muß übergeben werden. Noch gestern erlaubten beyde Generale, Dumonceau und d'Allaglio, mehreren Offizieren von der Festung sich in die Stadt begeben zu dürfen; heute sehen wir sie beynahe alle; indessen ist der Verkehr nicht eher ganz erlaubt, als bis die Gallobataver das Brückenthor werden besetzt haben. Man kann jetzt die offizielle Versicherung geben, daß diese äusserst brave Besatzung am 6. d. mit allen militärischen Ehrenbezeugungen, mit klingendem Spiel, mit ihren Bataillons-Kanonen ausziehen, und ihren Weg über Neunkirchen nehmen wird, um sich bey dem Armeecorps des noch wirklich commandirenden Gen. F. M. L. v. Simbschön anzuschließen. Die ausziehende Besatzung besteht in dem k. k. Bat. Pr. de Ligne, unter Anführung des ersten Majors Gr. v. Visko, dem k. k. Bat. Bamberg, unter dem Commando des Obersten Baron von Schaumberg. aus den Kreisbataillonen Gr. Reuß. und Hornstein, dann aus einem ansehnlichen Artilleriepersonale. Die abgeschlossene Uebereinkunft im Betreff der Festung ist zwar noch geheim; indessen weiß man so viel, daß die Festung in dem nähmlichen Zustande, wie sie dermahlen übergeben wird, bis nach geschlossenem Frieden verbleiben soll. Man wird ein beyderseitiges Verzeichniß über die Reichskanonen, Munition, Lebensmittelvorräthe u. s. w. aufsetzen, und gegeneinander auswechseln. Das tapfere kühne Benehmen des Festungscommandanten, der während der Belagerung sich allen Gefahren aussetzte, wird von seinem ganzen Offiziercorps einstimmig bewundert und gelobt, mit dem Zusatze, daß ihm durch diese unangenehme Nachricht alles Süße verbittert worden sey; auch sogar von den Franzosen wird die Standhaftigkeit dieses alten, unter den Waffen ergrauten Kriegers bewundert. Daß ihn ein solcher Abzug schmerzt, ist mehr als gewiß, indem er heute noch nicht dahin bewogen werden konnte, die Festung zu verlassen, um in der Stadt den Gen. Dumonceau zu besprechen, und seine Bekannten zu besuchen. Heute hören wir bestimmtere Nachrichten aus dem Mannviertel; dort sind zwar mehrere Häuser, aber nicht ein einziger Mensch beschädigt worden. Die Gebäude der Festung, besonders die Dachstühle sind sehr durchlöchert und zersplittert. Neun Mahle brannte es, einmahl bey dem verschanzten Brunnen, und zwey Mahle im Holzmagazine; glücklich und geschwind wurde es aber jedes Mahl wieder gelöscht. An Lebensmitteln war bis jetzt, einige Artikel, als Zucker, Eyer, Baumöhl rc. ausgenommen noch nicht der geringste Mangel. Die Aufsicht über den Festungsbau und über die Artillerie führte Anfangs der brave Geniehauptmann von Morice mit den geschickten Hauptleuten Weichel, Weber vom Artilleriebataillon, dem sehr thätigen und geschickten Kreisartillerie-Oberlieutenant Welman und andere mehr, die mit dem rastlos arbeitenden Generaladjutanten Weber, einem gebohrnen Würzburger, alles Lob von ihrem tapfern Festungscommandanten sich erworben haben, und sicher mit der ganzen Besatzung auf unvergeßliche Hochachtung der Bewohner Würzburgs und jedes edeldenkenden Franken rechnen können. Noch verdient bemerkt zu werden, daß das Militär mit den guten braven Bürgern vom Mannviertel immer das freundschaftlichste Einverständniß und die beyderseitige thätigste Hilfsleistung unterhielten, und unter sich brüderlich harmonirten. Gestern gegen 7 Uhr Abends kam schon das schöne holländische Grenadierbataillon hier an; es wurde, so wie die Jäger vom 2ten Bataillon, welche heute schon eingerückt waren, bey den Bürgern und der Geistlichkeit einquartiert. Nach und nach werden die übrigen holländischen

Halbbrigaden, die Theils auf den Bergen, Theils in den benachbarten Orten liegen, noch nachfolgen, um die Festung in Besitz zu nehmen. Bey dem Ausfall vom 27. v. M. wurden in die Festung nur 75 Mann mit 4 Offizieren, wovon 3 verwundet sind, eingebracht; übrigens wurde noch 1 Capitän und 1 Lieut. todt geschossen; einer liegt noch verwundet zu Zell. Deutscher Seits wurde verwundet der Oberlieutenant Großgebauer vom Bat. Bamberg, Lieut. Ulrich vom Bat. Hornstein; gefangen wurden, Oberlieut. Schulz von de Ligne und Lieut. Rausester vom Bat. Reuß. Pferde wurden 14 eingebracht. Was unser Schicksal nun seyn wird, muß sich bald zeigen. Möchte doch ein beständiger Friede uns das Bittere der zukünftigen Lage, in die wir vielleicht versetzt werden dürften, in etwas versüßen.

Folgende Anekdote verdient bemerkt zu werden. Als die Deutschen am 27. Dec. auch den Nikolaiberg bestiegen hatten, und wirklich im Lager des 3ten Bataillons von der 2ten Halbbrigade standen, war rückwärts in den großen Schanzen ein k. k. Offizier mit der Vernagelung zweyer Mörser beschäftigt; er hatte seine Arbeit glücklich vollendet; in dem Augenblicke trat ein holländischer Jäger in grauen Kaputrock gehüllt, in die Schanze; es war noch finstere Nacht; der Oestreicher rief ihm wohlgemuth zu: „Bruder, ich habe meine Sache gewiß recht gut gemacht; ich bin schon fertig." Gut! sagte der Holländer, und war stille. Sogleich kamen noch ein holländischer Jäger, ein Artillerist mit einem Offizier an; sie erkannten auf der Stelle den Deutschen, und nahmen ihn gefangen. „Nein, schrie der Artillerist ergrimmt, sterben muß er!" „Halt, rief der brave französische Offizier, er muß leben; dieser Mann hat seine Pflicht und Schuldigkeit gethan." Er wurde hierauf gefangen abgeführt.

Zu Zürich ist am 2. d. Lavater gestorben.

Wiener Amtsbericht von der Schlacht am Mincio. (Wien, den 3. Jän.) Wie der General der Cavalerie Graf von Bellegarde aus dem Hauptquartier St. Michael bey Verona unterm 27. Dec. anzeiget, hat der Feind am 25. Dec. mit Anbruch des Tages in der Stärke von 4 Divisionen, und unter dem Schutz eines ansehnlichen Artillerietrains, den er auf den ihm vortheilhaften Anhöhen bey Molino die Pozzuolo postirt hatte, den Uebergang über den Mincio unternommen, den Ort Pozzuolo besetzt, und mittelst dieser Anstalten den Brückenbau gedeckt.

Der General Bellegarde beorderte die beyden F. M. L. Kaim, und Vogelsang, den über den Fluß gegangenen Feind in der Fronte und in den Flanken anzugreifen, und es gelang ihnen denselben mit empfindlichem Verlust bis an den Fluß zurückzuwerfen, sich auch des Dorfes zu bemeistern; nur waren sie durch die jenseits des Flusses aufgeführte feindliche Artillerie verhindert, die feindliche Schiffbrücke zu vernichten.

Als hierauf sowohl der Feind seine Reservetruppen an sich gezogen, als auch der General Bellegarde die beyden F. M. L. verstärkt hatte, begann das Gefecht von Neuem, und der Feind ward zum zweyten Mahle mit einem weitern nahmhaften Verluste dergestalt bis an die Brücke geworfen, daß er uns das zu Pozzuolo aufgeführte Geschütz überlassen, und sich unter den Schutz seiner Batterien flüchten mußte.

Es war schon spät in der Nacht, als der Feind einen dritten Angriff unternahm; aber auch zum dritten Mahle zurückgewiesen wurde.

Der General der Cavalerie Graf Bellegarde vermuthete für den folgenden Tag einen neuen Versuch des Feindes, in dieser Gegend weiter vorzudringen, und machte dagegen seine Vorkehrungen. Allein der Feind, der seine Hoffnungen, auf diesem Puncte vorzugreifen, durch den nahmhaft erlittenen Verlust vereitelt sah, zog seine Streitkräfte größten Theils über die Brücke auf das entgegengesetzte Ufer, und gegen unsern Brückenkopf bey Borghetto, welches jedoch wegen eines sehr dichten Nebels nur spät, und bloß durch Gefangene in Erfahrung gebracht werden konnte.

Dieß veranlaßte den General der Cavalerie das Corps de Reserve mit dem F. M. L. Bellegarde nach Valleggio zu beordern; wie aber das gedachte Corps allda eintraff, erhielt der commandirende General die Anzeige, daß der Feind, der seine ganze Macht bey Monzambano gesammelt hatte, allda eine Brücke verfertiget, und unter Begünstigung des besagten Nebels bereits mehrere Truppen herübergesetzt, auch unsere Vorposten angegriffen, und zurückgedrückt habe.

Der General der Cavalerie beorderte sonach das erste Treffen, dem Corps de Reserve zu folgen, welches Letztere gegen die Anhöhen von Salionze, und die Strasse, so von Castel nuovo nach Valleggio führt, vorrückte. Indeß hatte

der Feind zwar bereits einige vortheilhafte Puncte erstiegen; da uns aber dennoch die dominirenden Anhöhen blieben, und der Feind die Schanzen von Salionze nicht erstürmen konnte, so ließ ihn der General der Cavalerie Graf Bellegarde durch drey Abtheilungen, die aus dem Corps de Reserve formirt wurden, sogleich angreifen; er ward auch bereits auf mehreren Puncten, hauptsächlich auf seinem linken Flügel geschlagen, und zum Weichen gebracht; es kam aber eine neue feindliche Colonne von Monzambano längs dem linken Ufer des Mincio, die mit Schnelligkeit die Anhöhen gegen Valleggio erstiegen hatte; durch welche Uebermacht unsere Truppen sich zum Weichen gebracht, und der mit dem ersten Treffen herbeygekommene F. M. L. Hohenzollern sich in der Nothwendigkeit sah, seinen linken Flügel, um die Strasse von Valeggio auf Villa franca zu decken, und mit denen bey Le Furene verbliebenen Truppen in Verbindung zu stehen, sich zurückzuziehen.

Da wegen der indessen eingebrochenen Nacht der Ort Valeggio nicht wieder genommen werden konnte, so beschloß der General der Cavalerie Graf Bellegarde, um mehrere Aufopferungen zu vermeiden, die Armee zum Rückzuge zu beordern, und selbe hinter die Etsch zu führen, welches auch in der besten Ordnung dergestalt befolgt wurde, daß die Armee nächst St. Martino in das Lager rückte, die Vorposten bey Villa franca aufgestellt wurden, hingegen der zu Salizone gestandene Generalmajor Rousseau, welcher die dortigen Verschanzungen so standhaft vertheidigte, gegen Montebaldo seine Richtung nahm.

Der Verlust auf beyden Seiten an Todten und Verwunderen ist beträchtlich, und Graf Bellegarde hält sich bevor, hierüber das Umständlichere nachzutragen, so wie auch diejenigen nahmhaft zu machen, die bey diesen hartnäckigen Gefechten sich ausgezeichnet haben. Unter den Verwundeten befindet sich der F. M. L. Kaim.

Vermöge eines anderweiten Berichtes des ersagten Generals der Cavalerie vom nämlichen Datum kam ihm durch den F. M. L. Vukassovich die Meldung zu, daß der Generalmajor Stojanich am 24. Dec. einen feindlichen Angriff auf den Posten Tonal wiederhohlt abgeschlagen, und den Feind mit empfindlichem Verlust zurück getrieben habe. Dieser Posten wurde durch den Oberstlieutenant Siegenfeld gegen einen schon vorher auf selben geschehenen nächtlichen Ueberfall des Feindes mit aller Geistesgegenwart vertheidiget, und auch ihm größten Theils die mehrmahlige Vereitlung dieses erneuerten feindlichen Angriffs auf selben zuzuschreiben.

Frankreich.

Paris, den 29. Dec. Der constitutionelle Pfarrer von S. Paul zu Paris ließ am 25sten Dec. wegen der Rettung des ersten Consuls ein Te Deum singen; diesem Beyspiel wurde seitdem in anderen Kirchen gefolgt.

Unter den Verhafteten ist der bekannte terroristische Kaffeewirth Chretien.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

IX. Sonnabend den 10. sonst Montag den 12. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 10. Jän. Bey uns ist eine Art von politischer Spannung und ängstigem Hinhorchen nach den Gerüchten aus Westen und Osten eingetreten. Möchte doch kein ängstender Zweifel unsere schönsten Hoffnungen vergiften!

Die Nachricht von der Ankunft des Erzherzogs Karl zu Salzburg hatte sich bis den 8. dieses nicht bestätiget. Dort ist der Sieg der italiänischen Armee, wie folgt, angekündiget worden:

Rheinarmee. Freyheit. Gleichheit.

Tagesbefehl vom 15. Nivose im 9. Jahr. Im Hauptquartier Salzburg, den 15. Nivose im 9ten Jahre der einen und untheilbaren Franken-Republik.

Der Obergeneral eilet, der Rheinarmee anzukündigen, daß am 4. und 5. d. die italiänische Armee über den Mincio gegangen, die östreichische Armee gänzlich geschlagen, ihr 32 Kanonen und 5 Fahnen genommen, 8000 Gefangene gemacht, und eine gleiche Anzahl getödtet oder verwundet hat.

So bedecken sich die Armeen der Republik mit gleichem Ruhme, antworten sich durch Siege, und zwingen den Feind, den Frieden nicht mehr von sich zu stossen.

Der Obergeneral befiehlt, daß in allen Divisionen Artilleriesalven gegeben werden, und dieser Tagesbefehl in französischer und deutscher Sprache gedruckt werden soll.

Der Obergeneral, unterzeichnet Moreau.
Die Abschrift gleichlautend, der Adjutant-Commandant

Mangeot.

Das ganze Land Salzburg, über Reichenhall und Loser ganz Pinzgau, und über Werfen ganz Ponzau sind nun von den Franzosen besetzt. Nirgends fanden sie Widerstand.

Die Contributionen und Requisitionen der Stadt Linz betragen 8 Millionen Livres, 12000 Par Schuhe, eben so viel Pare Hosen, und Leibchen, 20000 Centner Weitzenmehl, 40000 Centner Haber, an Wein eine große Menge ꝛc. Einige Landstände sind nach Wien gereiset, um Geld zu negociiren. Hofrath Pilati, Baron Kurz, und Aug. Gr. von Auersberg machen jetzt die Linzer Regierung aus.

Braunau ist am 1. Jän. um 10 Uhr frühe von den Franzosen besetzt worden. Die k. k. Garnison hatte alles Geschütz zurückgelassen. 1100 Mann sind jetzt franz. Besatzung da. Die franz. Belagerungsarmee von 12,000 Mann unter Colland und Legrand kantonirt um Mülldorf.

Schwaz, den 22. Dec. Zufolge einer Anzeige des provisorischen Hrn. Landesobersten k. k. Oberstlieutenants von Schellenhof hat eine von der Reischerischen Schützen- und Hagerischen organisirten Landsturmscompagnie des Gerichts Kützbichl zusammengesetzte Patrouille von 80 Mann am 19. Dec. zwey bey Nittenberg aufgestellte feindliche Pikets umgangen, angegriffen, und davon 5 Mann niedergeschossen, 3 blessirt, und 7 zu Kriegsgefangenen gemacht. Die feindliche Truppe zerstreute sich hierauf, und flüchtete sich eilfertigst gegen Reichenhall. Unserer Seits wurde hierbey nur ein Schütze, Nahmens Bartlmä Ziegler verwundet.

Nach erreichter Absicht zog sich die gesammte patroullirende Landesmannschaft, die sich bey dieser Gelegenheit sehr brav und standhaft verhielt, wieder in ihre vorige Stellung gegen Oberrayn zurück.

Vorzüglich werden bey diesem Anlaß Hr. Lieutenant Thomas Reischer, und Hr. Fähnrich Edmund Neugschwenter angerühmt, welche sich durch Entschlossenheit besonders auszeichneten.

Wien, den 31. Dec. Se. kön. Hoheit der

Erzherzog Karl sind den 27. Dec. Vormittags von der Armee allhier eingetroffen.

Von den ungarischen Insurrectionstruppen der dieß = und jenseits der Donau gelegenen Gespanschaften ist die Infanterie den 27sten, die Cavalerie aber den 28. Dec. allhier eingetroffen, und ein Theil der Letzteren von Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Palatin in eigener Person durch die Stadt geführt worden. Sämmtliche Truppen sind in die benachbarten und nächstgelegenen Ortschaften, der Stab und das Hauptquartier aber in das k. k. Lustschloß Laxenburg verlegt worden.

Unter dem 28. Dec. ist nachstehende Kundmachung erschienen:

„Nachdem in der Kundmachung vom 24. Dec. dieses Jahres wegen des in der Unterhandlung stehenden abzuschliessenden Friedens das Publicum schon hinlänglich belehrt worden ist, zugleich aber allda auch auf jeden Fall sämmtliche getreue Unterthanen und Bürger, um Mitvertheidigung, besonders auch Ihres Habes und Gutes, aufgefordert werden sind; so wird in dessen Folge nunmehr bekannt gemacht: daß zwischen den k. k. und den französ. Armeen ein Waffenstillstand von 30 Tagen und 15tägiger Aufkündigung, mithin in allem auf 45 Tage, zu Stande gekommen sey. Ungeachtet der zuversichtlichen Hoffnung eines bevorstehenden Friedensschlusses erfordert jedoch jede kluge Staatsverwaltung — bis der Friede wirklich erfolgt ist — in den Vertheidigungs = und Wehranstalten auf keine Weise, und in keinem Theile etwas erkalten oder ermangeln zu lassen, da hiervon das Heil und Wohl der ganzen Monarchie, und der Einzelnen, auch alles Hab und Gut abhängt. Es wird daher in Rücksicht dieser Vertheidigung weiter Nachstehendes bestimmt: 1) Daß jene, welche sich selbst der persönlichen Dienstleistung unterziehen, in der Stadt im Schottenhofe, die in den Vorstädten aber, bey den Richtern sich einfinden sollen, wo sie von den Regierungs = Commissären, so wie im Jahre 1797 werden aufgezeichnet, und ihrer weiteren Bestimmung, nach der Anordnung des allhier commandirenden General = Feldzeugmeisters, Prinzen von Würtemberg, gewidmet werden. 2) Daß jene, welche persönlich aufzuziehen nicht vermögen, jedoch aber mit Gewehren versehen sind, solche zur Unterstützung dieser Anstalt in das bürgerliche Zeughaus abzuliefern haben, aus welchem dieselben nach hergestelltem Frieden können erhoben werden. Völker der östreichischen Monarchie! Ihr lebt immer unter der glücklichsten und mildesten Regierung; — ganz Europa stimmet damit überein; — Oestreicher, Eure Anhänglichkeit an Religion — Landesfürsten — und Vaterland — Eure Sittlichkeit — Euer Muth und Tapferkeit in allen so häufigen Kriegen war immer ein Erbtheil, und Anderen zum Beyspiel, und zur Nachahmung, wenn auch das Kriegsglück für jeden Staat — für jedes Volk abwechselnd ist; — es liegt in der Natur menschlicher Begebenheiten; aber die Tugenden eines Volkes — den Muth — die Treue, und Anhänglichkeit an den Monarchen — Staat — und Religion, (das größte Gut und Trost des Menschen) kann nichts so abändern, oder niederdrücken, daß man sich nicht wieder aufrichtet, und Allem kaltblütig darstellet. Leistet daher bis zum glücklichen Ende und Frieden noch fortwährend alles, was die Erhaltung des Ganzen erheischet, und worum ihr hierdurch so zuversichtlich, im Allerhöchsten Nahmen, angegangen werdet.“

„Se. Majestät unser gnädigster Monarch, immer besorgt für das Wohl seiner Armeen, haben den gemessensten Befehl gegeben, daß die Feldspitäler mit einer hinreichenden Anzahl Feldärzte versehen seyn sollen. Da nun die vielen Schlachten, und andere Beschwernisse des Krieges die Anzahl der blessirten und kranken Soldaten vermehren, so ist es auch nothwendig, daß sich mehrere geschickte Aerzte und Wundärzte dem feldärztlichen Dienste widmen. Es werden daher alle junge Aerzte und Wundärzte hiermit eingeladen, und aufgefordert, sich bey der Armee als Feldärzte aufnehmen zu lassen. Sie werden sogleich als Practikanten mit einem monathlichen Gehalt von 12 Gulden angestellt, dann aber werden die Geschicktern von ihnen bald zu Unterfeldärzten befördert, und zur Armee oder in die Feldspitäler abgeschickt. Bey ihrer Abreise erhalten sie den zur Bestreitung der Reise erforderlichen Geldbeytrag, und wenn ein oder anderer wegen gänzlicher Mittellosigkeit die Sackinstrumente sie selbst nicht anschaffen kann, so besteht schon die Bewilligung, daß ihnen auf Verlangen ein angemessener Vorschuß geleistet werde. Es ist überflüssig, die Vortheile anzumerken, welche jeder junge Arzt und Wundarzt durch diese Anstellung in seiner Kunst sich erwerben kann. Jeder von ihnen erkennt selbe. Nur muß man

noch beysetzen, daß ihnen alle höhere Stufen der Feldärzte offen stehen, und daß auf sie auch bey jeder Civilbeförderung jederzeit besondere Rücksicht genommen werden wird. Wien, den 29. December 1800."

In den ersten Tagen dieses Monaths ist ein Wagen mit mehr als 12 kleinen Knaben von 8 bis 12 Jahren und einem Führer durch Rinteln passirt. Mit Entsetzen erfuhr man, daß diese Kinder in Schwaben aufgekauft worden; jetzt nach Hamburg, und von da nach Amerika gebracht werden sollten. Schrecklich und empörend ist diese Geschichte; aber wahr und ein Beweis von dem nahmenlosen Elend der dem Krieg ausgesetzten Länder. Die älteren dieser Jungen weinten bitterlich; die jüngeren, welche ihr Schicksal weniger bedenken, oder ahnen können, nagten ruhig an ihrem Stück trockenen Brodes. — Mögen die Armen in gute Hände fallen und über dem Ocean ein glücklicheres Land finden, als das ist, das sie gebohren hat.

(Regensburger Zeitung.)

Frankreich.

Paris, den 30sten December. Im Journal de Paris wird das Factum der Entscheidung einer Congregation von Kardinälen, in Betreff des von den französ. Geistlichen zu leistenden Versprechens der Treue gegen die Constitution, über welches der Courier de Londres einen Brief des Bischofs von Nancy aus Wien angeführt hatte, bestimmt für falsch erklärt; „man erinnert sich, setzt das Journal de Paris hinzu, daß der Kardinal Maury, der Bischof von Nancy und der Courier de Londres weder die zärtlichsten Freunde, noch die wahrhaftliebendsten Freunde der französ. Republik sind."

Groß-Britannien.

London, den 24. Dec. **Britisches Parlement.** 4. Dec. Unterhaus. Hr. Jones machte den Antrag auf eine Adresse an Se. Majestät, „um Höchstdieselben ernstlich anzuflehen, in Betracht der Leiden Ihres getreuen Volkes, nicht länger die Rathschläge Ihrer gegenwärtigen Minister anzuhören, welche durch ihre ausschweifenden Vergeudungen das Land an den Rand der Hungersnoth und des Verderbens gebracht, und durch ihre Unfähigkeit sich ausser Stand bewiesen haben, den Krieg werkthätig zu führen, und den Frieden mit Ehren zu unterhandeln." Er warf den Ministern ihren Luxus, ihre Besoldungen vor; er sagte, sie hätten gut behaupten, daß England durch den Krieg nicht erschöpft wäre: denn sie müssen die Hilfsmittel des Vaterlandes nach dem ab, was ihnen davon zu gute komme; durch den Untergang der industriösen Klassen hätten sich, in Verfolg der Bedürfnisse und der Finanzmaßregeln des Ministeriums, die sogenannten Geldmänner erhoben, Mäkler, Blutsauger des Volks, wie sie der Vater des sehr ehrenwerthen Kanzlers vom Schatzamt zu nennen pflegte; der Krieg und die durch denselben veranlaßten beyspiellosen Vergeudungen der Minister hätten den Staat in jene allergefährlichste Lage gebracht, wo kein wohlhabender Mittelstand, wo zwischen gänzlicher Armuth und unermeßlichem Reichthum keine Scheidewand mehr wäre; das Stillschweigen des Volks, welches die Minister in ihrem verkehrten Thun ermuntre, sey bloß ein Beweis, wie tief es leide, sey bloß ein Zeichen der Verzweiflung; eine Eroberung müße man den Ministern als ihr eigenes, ausschließliches Werk zugestehen: dieß sey die Union Irlands, bewerkstelligt durch Bestechung, Feuer und Schwert; sonst sey in dem langen Krieg, während dessen die Armentaxen um 5 Millionen, die Preise aller Lebensmittel um das Dreyfache gestiegen seyn, nichts gewonnen worden, als nunmehr endlich ein mächtiges Staatenbündniß gegen England, welches die Existenz der Nation bedrohe.

H. Nicholls erhob sich gegen das System, welches die Minister in der auswärtigen Politik befolgten; er nannte es einen höchst gefährlichen Irrthum, zu glauben, daß der englische Handel durch den Flor des franz. leiden müßte; Frankreich, sagte er, müße entweder als militärischer oder als handelnder Staat groß seyn, und für England sey es unstreitig besser, an den Franzosen reiche Kaufleute zu haben, als furchtbare Feinde; die jetzige Politik des Ministeriums habe den englischen Nahmen überall, und besonders in Deutschland, das die Minister durch Blutgeld beherrschten, zum Abscheu gemacht u. s. w. (Ministerialblätter liessen hier H. Nicholls sagen, der englische Nahme sey in Oestreich, und besonders in dem Theile Oestreichs, welcher Sachsen heisse, verabscheut; andre, sonst getreue, Referenten der Parlementsverhandlungen sagen nichts von dieser lächerlichen Verwechselung.)

Vergebens gerieth H. Robson in Zorn über das tiefe Stillschweigen, welches bey allen diesen Beschuldigungen auf der Ministerialseite herrschte: es kam zur Abstimmung, ohne daß

ein Wort erwiedert worden war, und die Motion wurde mit 66 Stimmen gegen 13 verworfen.

München, den 10. Jän. Heute frühe 6 U. 45 M. sind ein franz. und ein k. k. Courier von Lüneville hier durch nach Wien geeilet.

Nro. 154. Polizeyerinnerung.

Eine goldene Uhr von Thiebaut zu Paris auf alte Art verfertigt, von mittelmäßiger Größe, das Zifferblatt mit römischen Ziffern, und das Loch zum Aufziehen mit Schildkröte umgeben, dann mit kleinen ordinären Zeigern versehen, und mit zersprungenem Glase ist entkommen; an dieser Uhr ist ein Band von braunen Haaren, mit einem goldenen Bügel und in der Mitte einen platten Streifring, auf welchem einer Seits ein S. und anderer Seits ein Dreyfaltigkeits-Blümchen oder Veusie befindlich, nebst einem Springring mit einem 18 Karats massiven Gold aber ohngravirten Pettschaft und Schlüssel. Wer diese Uhr zu Handen bekommen hat, wird ersucht, selbe gegen Ersatz seines Ankaufpreises auf der Polizey einzuhändigen. München den 10. Jäner 1801.

Gebrüder Mädler von St. Gallen haben ihren Laden Nro. 29 auf dem Paradeplatz bey der Mauth, handeln mit Mouselinen Halstüchern und Leinwand.

Alois Alioli von Friedberg hat seine Hütte verlassen, und hat das Gewölb bezogen bey Hrn. Chirurgus Pösch am Rindermarkt im St. Peters Stock.

Kümich und Schropp von Augsburg besuchen die Münchner 3 König-Dult mit einem wohl assortirten Lager von Zitz, Cottun, und Bomasin, und haben ihr Gewölb bey Herrn Franz Spohrer in der Fürstenfeldergasse Nro. 59.

Joh. Ferd. Pitsch aus Augsburg beziehet die hiesigen Märkte, und verkauft folgende franz. und engl. Waaren: feine und ordinaire Dosen, Eventails vom neuesten Gout, Etuis, Souvenirs, feine und ord. Friseur- und Chignonskämme, weiße und färbige Glas- und Wachsperlen, weiße, schwarze und bunte Damensfedern, Scheeren, stählerne Stiefel- und Schärpen-Schnallen, feine und ord. Stahl- und Similor-Uhrketten, dergl. Schlüssel, Feder-Tafel- und Rasiermesser, Reitpeitschen. Weiß glasirte, auch in Farben, englische und dänische lederne Handschuh, schwarzen und bunten Winter- und Sommer-Manchester, bunte Sattinets; Nanceneis, Serge de Bary, Sattins, Lurce, weiße und faconirte englische und sächsische Strümpfe, engl. Casemir einfärbig und faconirt, wie auch engl. und sächsischen Piquee weiß und färbigen in verschiedenen Preisen. Er verspricht billigste Preiße, redlichste Bedienung, und hat sein Lager bey Gastgeber Hr. Leopold Weiß zur blauen Traube in der Kaufingergasse über 1 Stiege Nro. 1. in vordern Etage.

Christian Gottlieb Leistner von Schönheyde in Sachsen hat für gegenwärtige Dultzeit mit seinen führenden Spitzen-Artikeln das Eckgewölbe in der Baron-Rußnischen Behausung am Rindermarkt, bey Hrn. Kaufmann Spohrer gegenüber, bezogen, und ersucht seine geehrte Freunde um gütigen Zuspruch.

Castelli von Augsburg verkauft gegenwärtige Dult verschiedene Sorten Sackuhren, nebst allen Uhrmacher-Fornituren, hat sein Gewölbe am Eingange der Rosen-Gasse, der Hauptwache gegenüber.

Möhrer von Mannheim verkauft in seiner Boutike, dem gräfl. Seinsheimischen Hause auf dem Paradeplatz gegenüber noch immer Schinken und geräuchertes Schwein- und anderes Fleisch, und bittet um häufigen Zuspruch. Die Preise sind bekannt.

In dem vor einem Jahre neu errichteten Meubles-Magazin ist eine besonders schöne und ansehnlich verbesserte Auswahl von verschiedenen Meublen, sowohl an Spiegeln, Vasen, Uhren, Girandols, als auch Schreib- und Kommodkästen, Tischen, Canapes, Divans, Sesseln, Bettläden, mit und ohne Umhänge, Licht- und Feuerschirmen rc. alles nach dem neuesten Geschmack, und den besten Journalen verziert und bearbeitet zu haben. Auch werden gegen hinlängliche Sicherheit und Accord, Meubeln und Betten von verschiedener Qualität in Miethe gegeben. Das Magazin ist dermahlen in dem ehemahligen Zeitungs-Comtoir, in der Fürstenfeldergasse Nro. 51.

Johann Georg Filtel,
Hoftapezirer und Meublen-Magazins-Inhaber.

Johann Ludwig Heinrich Haffner von Kaufbeuren besucht zum ersten Mahle die gegenwärtige Dult mit einem sehr schönen Sortiment von glatten, gestreiften, gestickten und geblümten Mousselins, feinen Augsburger und engl. Zitz, breiten und schmahlen Cottons und Pomolsin eigener Fabrike, verschiedenen Gattungen von mousselinenen, seidenen und gedruckten Halstüchern, baumwollenen und leinenen Sacktüchern, weißen und gedruckten Piques, glatten und gestickten Linons, Mouselinettes, nebst mehreren Artikeln. Seine Boutike ist Nro. 11. in der weiten Gasse, und das Logis bey Hrn. Scheichenpflug im Mohrenkopf; er erbittet sich also zahlreichen Zuspruch, und versichert die billigste Bedienung.

Den 15. dieses frühe um 10 Uhr werden zwey in dem Klösterl neben der Residenz stehende Leiterwägen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft werden

Von der Churfürstl. Zeughaus-Direction in München.

Die Versteigerung im Windenmachergäßchen ist vom 12. auf den 18. d. verlegt worden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

X. Mondtag den 12. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 12. Jän. Heute frühe 6 U. 35 M. ist hierdurch ein k. k. Courier von Wien nach Lüneville geeilet. Eine Abtheilung von Moreau's Leibgarde ist gestern hier angekommen: der Obergeneral wird erwartet.

Zu Regensburg haben den 7. dieses die Schlossergesellen einen Aufstand erreget, woran auch die übrigen Zünfte Theil nahmen. Ein Gesell kam auf das Rathhaus ins Gefängniß: seine Mitgesellen forderten dessen Befreyung und zwangen den amtirenden Stadtkamerer sich mit ihnen auf das Rathhaus zu begeben, und ihn los zu lassen. Am 8. wards so arg, daß die Rathhaussoldaten Feuer auf dieselben geben mußten. Die Bürgerschaft griff zu den Waffen, und sucht Theils zu Fuß Theils zu Pferde die Ruhe herzustellen. Noch am 9ten waren die Unruhen nicht gestillt. Das Schlimmste ist, daß kein französ. Militär gerade mehr da ist.

Nach einem Schreiben von Innsbruck den 8. d. ist eben, als das k. k. Hauptquartier die Stadt verließ, die Nachricht eingegangen, daß die Franzosen Roveredo besetzt, und Verona bereits beschossen haben. Bellegarde ist verwundet. Die ital. Armee ist beynahe verloren, da ihr der Rückzug fehlt.

Grätz, den 31. Dec. Durch mehrere Tage gieng hier der Durchzug des Depots vom Condeischen Corps durch, welches in den südöstlichen Theil des Grätzer-Kreises zu stehen kam. Das Corps selbst stand während der letzteren Tage der Feindseligkeiten an der Gränze Steyermarks gegen Salzburg und Oestreich, und hatte zuletzt sein Hauptquartier in Leoben.

Wien, den 2. und 3. Jän. Gestern ist der Neujahrstag ohne der gewöhnlichen Galla gefeyert worden. — Nachmittags langte ein Courier von der italiänischen Armee mit der Nachricht allhier an, daß vermöge des mit der französ. Donauarmee abgeschlossenen Waffenstillstandes nun auch die Feindseligkeiten gegenseitig in Italien eingestellet worden seyn.

Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl befindet sich noch hier.

Die Arbeiten an den Verschanzungen vor den Linien, und an den Linien selbst werden unaufhörlich fortgesetzt, und alle Befestigungsarbeiten, die binnen 14 Tagen fertig werden können, mit besonderem Eifer betrieben.

Am 3. d. erschien hier folgende Kundmachung: Die k. k. Armee unter Commando Sr. kön. Hoheit des Erzherzogs Karl hat bey dem eingegangenen Waffenstillstande eine der Residenzstadt Wien nähere Stellung genommen; es werden daher die Bewohner Wiens und des flachen Landes im Nahmen Seiner Majestät aufgefordert, nach allen Kräften der Armee durch Geldbeyträge, durch Herbeyschaffung der nöthigen Victualien, als: Wein, Brannteweín, Hülsenfrüchte, Gemüse, Grießlereywaaren rc. rc. durch eifrige Stellung der ausgeschriebenen Fuhren, und Beförderung der so äusserst wichtigen Naturalientransporte, durch möglichste Erleichterung der Unterbringung der Mannschaft in den Kantonirungsstationen, dann Verpflegung der Kranken und Verwundeten, dann durch schleunigste Ausführung der angeordneten Arbeiten die nöthige Unterstützung zu verschaffen.

Die allzeit bewährte Treue der biedern Oestreicher bürget, daß ihr Benehmen ganz den Wünschen Seiner Majestät entsprechen wird. Wien, den 3ten Jäner 1801.

Jakob Freyherr von Wöber.

Ferdinand Graf von Kuffstein.

Joseph Freyh. v. Kielmannsegge.

Würzburg, den 2. Jän. Der Verkehr mit dem Maynviertel ist heute frühe gänzlich hergestellt, das Brückenthor aber noch mit k. k. Wache besetzt. Der eine Theil der Festung gegen den Nikolaiberg hin ist sehr beschädigt. Der ganze Verlust der Besatzung besteht ohne Gefangene an Kranken und Verwundeten in 92 M. Dieß ist der Stand des kaiserl. Militärspitals, welches hier zurückbleibt; 17 sind übergangen. Gen. Maj. von Dallaglio kam gestern noch in die Stadt; er gieng zum Gen. Dumonceau, welcher heute frühe auch mit mehreren Offizieren in der Festung war. Man weiß noch nicht bestimmt, ob die Gefangenen gegen einander ausgewechselt werden. Der Festungscommandant hat zwar dem Gen. Dumonceau den Antrag gemacht; aber noch keine bestimmte Rückantwort erhalten. Die Festungsbesatzung hätte sich noch einige Monathe wohl halten können; sie hatte noch Ueberfluß an allem. Um der braven Mannschaft einen Beweis der Zufriedenheit und des Dankes zu geben, erhält sie auf ausdrücklichen Befehl des Festungscommando bis zum Ausmarsche täglich doppelte Rationen. Man sagt zuverläßig, daß das Hauptquartier des Obergen. Augereau in einigen Tagen hierher verlegt werde, und daß unsre Besatzung, überhaupt die holländ. Bataill. und franz. Truppen gegen den Spessart und gegen die Nidda hinziehen würden. Einige k. k. Kriegsgefangene werden so eben hier eingeführt. Bey dem Ausfalle vom 27. d. v. waren die Deutschen 500 Mann stark. Auf dem Maynbrückenthore wurden keine Kanonen aufgeführt. Der Unteroffizier, der sich am Burkarderthore jüngsthin so brav verhalten hat, heißt Braun und ist vom Gr. Reußischen Bataillon.

Freyburg, den 21. Dec. Zu Folge eines Vorderöstreichischen Breisgau-Landständischen Cirkulars vom 20. Nov. dieses Jahrs ist eine Personalauflage, die eine Eintheilung der Einwohner des Landes Breisgau in siebenzehn Klassen zum Grunde hat, für die gegenwärtig sehr dringenden Zeitumstände, besonders zur Tilgung der noch rückständigen, dem Lande auferlegten franz. Contribution ausgeschrieben worden.

Prag, den 29. Dec. Gestern früh sind die Legionsbataillone Graf Desfours, und Graf Czernin, dann um 10 Uhr das Bataillon der Studirenden, oder Leibbataillon Sr. k. H. des Erzherzogs Karl, unter Commando des Hrn. Gr. v. Wratislaw, von hier nach ihrem Bestimmungsorte abmarschirt.

Ueber eine, in mehreren öffentlichen Blättern enthaltene Angabe findet sich im **Hamburger Correspondenten** unter dem Datum Anspach vom 20. Dec., folgende, wie es scheint, gegründete Berichtigung: „Da nunmehr auch die Bisthümer Bamberg, Würzburg, Eichstädt und Freysing, das Erzbisthum Salzburg, die gefürstete Abtey Berchtolsgaden und wahrscheinlich auch Passau in franz. Händen sind, so erweitern sich auch die Säkularisationsplane. Jedoch ist die in den öffentlichen Blättern gemeldete Nachricht, daß sich in einer Vollmacht, die der Obergeneral Augereau von der franz. Regierung wegen Abschliessung der Separatfrieden mit den deutschen Reichsständen erhalten hat, die Klausel befinde: mit Ausnahme der geistlichen Stände, der Reichsstädte und des Corps der Reichsritterschaft — wie man aus guter Quelle versichern kann, ungegründet. Wahrscheinlich entstand diese Behauptung daher, daß in dem Arrete vom 29. Vendemiaire diejenigen Stände specifizirt waren, mit welchen dieser Gen. tractiren durfte, und daß sich in dieser Zahl keine von den obgedachten Kathegorien befand.

Von der Schrift: „**Was ist besser, Krieg oder Frieden** rc." ist folgende Anzeige in der **Berliner Hofzeitung** vom 25. Dec. zu bemerken: „Die in Wien so rasch abgegangene Broschüre: Was ist besser, Krieg oder Frieden mit den Franzosen? rührt von einem Schweitzer her. Er predigt mit vieler Wärme einen Straf- und Ausrottungskrieg, will, daß man den Machthabern in Frankreich ihre Gewalt entziehe, die Franzosen zum Allerwenigsten in ihr Gebieth zurücktreibe, und ihre Gränzen der bisherigen Vertheidigungslinie beraube. Jetzt sey an keinen Frieden zu denken, die Friedensverhandlung selbst sey gefährlich, der Waffenstillstand sogar sey verderblich, weil er den Franzosen mehr gebe, als sie im offenen Kriege hätten erlangen können. Den Krieg müsse jeder rechtschaffene Mann von Verstand und Charakter wünschen, unterstützen, lobpreisen, rastlos fortsetzen. Gesegnet, heißt es, sey der Krieg, gesegnet sey England wegen seiner Beharrlichkeit bey diesem einzigen Rettungsmittel der Welt."

In einem Anhange zur **Petersburger Hofzeitung** macht der Hofrath und Director des

dortigen deutschen Hoftheaters, Hr. v. Kotzebue, bekannt, daß er mit Bewilligung einer Allerhöchst verordneten Censur drey Bände seiner neuen Schauspiele auf Pränumeration herausgeben will. Unter diesen ist das erste im ersten Bande: Die Zurückkunft des Vaters, ein Vorspiel zur Feyer des Thronbesteigungsfestes Sr. kaiserlichen Majestät ꝛc.

Frankreich.

Paris, den 3. Jän. Gestern überschickten die Consuln dem Senat, Tribunat und gesetzgebenden Körper, jedem durch 3 Staatsräthe, folgende Botschaft: „Bürger, die Republik triumphirt, und ihre Feinde flehen abermahls ihre Mäßigung an. Der Sieg von Hohenlinden hat in ganz Europa wiederhallt. Er wird von der Geschichte unter die schönsten Tage, welche die franz. Tapferkeit verherrlicht haben, gerechnet werden; kaum aber ist er von unsern Vertheidigern dafür gerechnet worden, die nur dann gesiegt zu haben glauben, wenn das Vaterland keine Feinde mehr hat. Die Rheinarmee hat über den Inn gesetzt. Jeder Tag ist ein Treffen, und jedes Treffen ein Triumph gewesen. Die gallobatavische Armee hat bey Bamberg gesiegt; die Graubündtnerarmee ist mitten durch Schnee und Eis über den Splügen gegangen, um die furchtbaren Linien des Mincio und der Etsch zu tourniren. Die italiänische Armee hat den Uebergang über den Mincio erzwungen, und blokirt Mantua. Moreau endlich steht nur noch 5 Tagmärsche von Wien, und ist Meister eines unermeßlichen Landes und aller feindlichen Magazine. In dieser Stellung ist vom Erzherzog Karl ein Waffenstillstand, dessen Bedingungen folgen werden, vorgeschlagen, und vom Oberbefehlshaber der Rheinarmee bewilligt worden. Hr. von Cobenzl, Bevollmächtigter des Kaisers zu Lüneville, hat durch eine Note, vom 31. Dec. datirt, erklärt, daß er bereit sey, die Unterhandlungen für einen Separatfrieden zu eröffnen. Oestreich ist so von dem Einfluße der englischen Regierung befreyt. Die Regierung, ihren Grundsätzen und dem Wunsche der Menschheit treu, eröffnet euch, und proklamirt vor Frankreich und ganz Europa die Gesinnungen, welche sie beseelen. Das linke Rheinufer wird die Gränze der franz. Republik seyn; sie begehrt nichts auf dem rechten Ufer. Das Interesse Europa's will, daß Oestreich sich nicht über die Etsch ausdehne. Die Unabhängigkeit der helvetischen und der batavischen Republik wird gesichert und anerkannt werden. Unsere Siege vermehren die Forderungen des franz. Volks um nichts. Oestreich darf von seinen Niederlagen nicht erwarten, was es nicht durch seine Siege erhalten haben würde. Dieß sind die unveränderlichen Gesinnungen der Regierung. Das Glück Frankreichs wird seyn, Deutschland und Italien Ruhe zu geben, sein Ruhm, das feste Land von dem gierigen und bösen Genius Englands zu befreyen. Wenn die Aufrichtigkeit abermahls hintergangen wird, so sind wir zu Prag, Wien und Venedig. So viel Ergebenheit und solche Siege geben unsern Armeen Ansprüche auf die ganze Erkenntlichkeit der Nation. Die Regierung wünschte neue Ausdrücke finden zu können, um ihre Großthaten zu preisen; allein es gibt einen, der durch seine Einfachheit stäts der Empfindungen und des Muths des franz. Soldaten würdig seyn wird. Die Regierung schlägt euch folgende vier Gesetzentwürfe vor (die gewöhnlichen Belobungsformeln für jede der in der Botschaft genannten Armeen).

Nach einem officiellen Artikel sollten am 1. d. die Friedensconferenzen zu Lüneville anfangen.

Großbritannien

London, den 25. Dec. Ein Schreiben vom Borde eines königl. im Tago vor Anker liegenden Schiffes, vom 23. Nov., enthält Folgendes: „Sir R. Abercrombie hat am 7. oder 8. Nov. nach Egypten absegeln sollen, er nimmt 18,000 Mann vortreflicher Truppen mit sich, welche von den besten Officieren commandirt werden. Lord Keith nimmt den größten Theil der Kriegsschiffe, welche bey uns waren, unter sein Commando. Die Transportschiffe für die Truppen sind gut, und mit Kupfer beschlagen. Die ganze Flotte hat während ihrer Station in der Bucht von Tetuan an den barbarischen Küsten eine grosse Menge frischer Lebensmittel an Bord genommen. Die Generaloffiziere sind Sir R. Abercrombie, Obercommandant; die Generalmajore Hutchinson, Coote, Cardock, Ludlow, Moore, Lord Cavan; die Brigadengenerale Doyley, Stewart, Hope, und ein Generalmajor der Artillerie. Der Oberst Abercrombie ist Generaladjutant. Diese Truppen nehmen 200 Stücke Artillerie mit ꝛc.“

Im Hamburger Correspondenten lauten Lon-

doner Nachrichten vom 19. Dec., in Betreff der Verhältnisse mit Rußland, folgender Weise: „Die besser unterrichteten Personen zweifeln noch immer, daß es zu einem förmlichen Bruche mit Rußland und den andern nordischen Mächten kommen werde. Zwar suchen mehrere der hiesigen Zeitungen alles hervor, um die entgegengesetzten Meinungen zu unterstützen, und die hiesige Regierung gleichsam zu ernsten Maßregeln aufzufordern. Sie erwähnen der Kriegszurüstungen Schwedens; verbreiten ein Gerücht, als ob der Baron Hompesch, auf Veranlassung der hiesigen Regierung, nach Malta gehen werde, um dort unter dem Schutze Englands zu handeln, und alle Großkreuze und Ordensritter dahin zurückzurufen. Indeß muß dieß alles von seinem Gewichte verlieren, da das letzte Gerücht durchaus keine Grundlage hat, und in Absicht der erstern Umstände manches geschehen ist, welches deutlich die friedlichen Absichten der hiesigen Regierung anzuzeigen scheint. Die Absendung des schwedischen Envoye, Barons von Ehrensward, die ursprünglich allerdings durch den Vorfall bey Barcellona veranlaßt worden, seine Präsentation und Aufnahme bey Sr. Majestät am 17., obgleich der englische Charge d'Affaires in Stockholm noch nicht anerkannt ist; die mildernde Darstellung des Consuls Sharp über die Behandlung der in Rußland zurückgehaltenen Seeleute, wodurch die Idee von einer harten Behandlung derselben widerlegt, und es bekannt gemacht wird, daß ihnen nicht bloß von der Regierung Rußlands eine gewisse Summe Geldes und Mehl zum Unterhalt, sondern auch eine Geldunterstützung der englisch-russischen Kaufleute zugestanden worden, auch es erwähnt ist, daß die ältern und schwächern Seeleute, wie die Schiffscapitäne, in russischen Fuhrwerken, oder Kibitkas, an den Ort ihrer Bestimmung in Landstädte zur Sicherheit gebracht werden; diese Bekanntmachung, welche fast in allen hiesigen Zeitungen erschienen ist, und andre Umstände, werden als Merkmahle einer friedlichen Stimmung und deswegen auch als Zeichen einer friedlichen Aussicht angesehen, und man hofft, daß die Erwägung des Handelsinteresses eine glückliche Beylegung herbeyführen werde. Auch findet man in der Antwort des Lord Whitworth auf eine Einladung der durch die gegenwärtigen Veränderungen so sehr betroffenen russischen Compagnie zu einem Gastmahle, in welcher er sich diese Ehre bis auf bessere Zeiten vorbehielt, einen Beweis der politischen Vorsicht, welche dem leidenschaftlichen Gefühl nicht geradezu die Hand bieten will. — Bey der großen Neigung unsrer Regierung, den Frieden im Norden zu erhalten, werden indeß Vorsichtsmaßregeln genommen. Bis zum Frühlinge soll eine große Flotte segelfertig liegen; es werden noch mehrere Linienschiffe ausgerüstet, und das Matrosenpressen dauert auf der Themse stark fort. Auch sagen die heutigen Oppositionsblätter, daß am Dienstage von der Admiralität zu Portsmouth die Ordre eingetroffen sey, wodurch die königl. Eskadren und Kreuzer angewiesen werden, alle russische Kriegs- oder Kauffartheyschiffe anzuhalten, und wo möglich aufzubringen."

Da das Churfürstl. Zeitungs-Comtoir ebenfalls beträchtliche Abrechnungen zu machen hat, so werden diejenigen HH. Abonenten, welche für das verflossene Jahr noch keine Zahlung geleistet haben, ersucht, dieselbe ehestens einzusenden.

Diese Zeitung wird hier täglich ausser den Sonntagen Nachmittags um 3 Uhr im Zeitungs-Comtoir auf dem Hauptplatze ausgegeben.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XI. Dienstag den 13. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 13. Jän. Gestern Vormittags 7 Uhr ist ein k. k. Courier von Wien, und Nachmittags um 2 Uhr ein französischer nach Paris hier durch gereiset. 211 k. k. und Würtemberger Deserteurs sind gestern hier eingebracht worden. Der k. k. General Spanocchi ist mit Escorte nach Salzburg gereiset.

Augsburg, den 9. Jän. Der Brigadechef und hiesige Platzcommandant hat unterm 6. d. Folgendes publiciren lassen:

„Die zu häufige Klagen über unmäßige Forderungen von Soldaten an ihre Hauswirthe sowohl in der Stadt als umliegenden Gegend, welche stäts an mich gebracht werden, bewegen mich, denjenigen Befehl des Obergenerals zu erneuern, nach welchem zwar den Soldaten, nach beständigen Fatiguen auf dem Marsche und in Cantonnirungen, die er in einem Kriege, wie der gegenwärtige ist, auszustehen hat, Erhohlung gebührt, aber auch zugleich verordnet wird, daß, um den Einwohner nicht ganz zu Grunde zu richten, dieser an den Soldaten, welcher auf dem Marsche und in Cantonnirung seine Fleisch- und Brodportionen erhält, nur Quartier, Gemüse, Salz, Essig, einen Krug Bier, einen Platz beym Ofen und Licht, und die Bequemlichkeit zur Zubereitung seiner Lebensmittel zu geben hat. Da also jede andere Forderung nur als unerlaubte Bedrückung angesehen werden muß, so fordere ich jeden Einwohner auf, mir diejenigen Militärs schriftlich anzuzeigen, welche eigenmächtig mehr fordern, als ihnen vorgeschrieben ist, um sie zur Ordnung bringen zu können. Die Weiber der Soldaten haben nur Anspruch auf Quartier, nicht aber auf Nahrung zu machen, deren Abreichung dem Hauswirth freygestellt bleibt. Ich kann allen Militärs, von welchem Grad sie seyn mögen, nicht genug empfehlen, sich nach den Absichten des Obergenerals, die er in der Proclamation zu Steyer den 6. dieses Monaths (27. Dec. 1800,) auf folgende Art ausdrückt, zu benehmen: „Soldaten, eure Generale werden euch in die durch euren Muth eroberten Länder verlegen, erwerbet euch dort Liebe und Achtung durch eure Disciplin und Respect für das Eigenthum. So bedeckt von aller Art des Ruhmes werdet ihr nach Frankreich zurückkehren, wo ihr Frieden und Glück mitgegründet habt.“

R. Chapelle.

Kempten, den 8. Jän. Die Communication mit Tyrol ist nun gänzlich wieder geöffnet, und wird hoffentlich nicht mehr unterbrochen werden, da heute der durch die Waffenstillstandsconvention festgesetzte Tag ist, an welchem die befestigten Plätze in Tyrol den französ. Truppen übergeben werden sollen. — Am 4. Jän. ist der französ. General Martial Thomas von Lindau hier durch in das französ. Hauptquartier gereiset, und am 5. d. ist der Gen. Jardon von hier nach Lindau abgegangen. Seit einigen Tagen ziehen mehrere französ. Truppen in kleinen Abtheilungen hier durch gegen den Bodensee. Auch sind heute Karabiniers angekommen, und bey den Bürgern einquartirt worden. Vorgestern kamen einige sehr schöne Kanonen aus dem Salzburger Zeughause hier an, worunter 2 Feldschlangen wegen ihrer ungeheuren Größe besonders bemerkbar waren. — Des andern Tages wurden sie weiter transportirt.

Ulm, den 7. Jän. Vorgestern kamen 31 kriegsgefangene kaiserl. Offiziere, nebst ihrer Dienerschaft hier durch, wurden gestern von einem Commando Hussaren weiter rückwärts transportirt; es waren meistens Stabsoffiziers, worunter sich auch die Prinzen de Ligne und Lichtenstein befanden. — Unsere ganze Stadtmauer an der

Donauseite wird sammt ihren 3 Thürmen, worunter ein sehr starker und fester, der sogenannte dicke Thurm ist, nebst dem bedeckten Gang durch Stadtwerkleute abgetragen und das starke Mauerwerk und die bombenfesten Gewölbe werden durch die Franzosen zerstöhrt, so daß die hiesige Festung wohl schwerlich mehr hergestellt werden kann. Nun werden auch die Erdwälle auf den Bastionen von den Franzosen abgetragen, weswegen man vermuthet, daß das Sprengen bald vor sich gehen werde. Unter dem Heerdbrucker Thore geht es jetzt ganz gerade hinaus, auch wird heute die Wachstube am Ravelin, so wie es gestern mit dem Vedettenhause geschehen ist, abgetragen; die Wache kömmt ins innere Thor herein. Die Schanzen am Ziegelstadel sind schon ganz demolirt. — Die Truppen in unserm Bezirke stehen unter dem Commando des Generals Boisoin; es werden hier auch noch 100 Mann von der polnischen Legion erwartet. Gestern giengen 8 eroberte Kanonen mit Munition hier durch.

Nürnberg, den 2. Jän. Die preußischen Sicherheitscommandos der Regimenter Unruh, Laurens und das Ansbacher Husarenbataillon hatten eine ganz eigene Lage bey den häufigen an der Gränze vorgefallenen Gefechten zwischen den Kaiserlichen und den Franzosen, da die Kaiserlichen nicht überall die Gränzen kannten. Kapitän von Beulwitz zeichnete sich durch seine getroffene Vorkehrungen aus; desgleichen auch der Husarenlieutenant von Lindenfels, dessen schon in dem Berichte eines französ. Generals an den Divisionscommandanten ehrenvolle Erwähnung geschah. Die Fürther Einwohner haben der thätigen Hilfe des erstgenannten Lieutenants alles zu verdanken, was aus dem dortigen Brande gerettet wurde.

Bamberg, den 7. Jän. Heute frühe reisete der Obergeneral Augereau von hier nach Würzburg, wohin das große Hauptquartier der Gallobatavischen Armee verlegt worden ist, ab. Vor seiner Abreise empfieng er eine Deputation des Hochfürstl. Senats; der Hr. Geheimrath und Dechant Carame führte dabey das Wort, und sagte: „Herr Obergeneral! Mit Rührung erinnert sich noch die Regierung daran, wie Sie die Deputirten derselben bey Ihrer Ankunft in hiesiger Stadt so gütig aufnahmen. Nun benutzt sie den Augenblick Ihrer Abreise, um Ihnen nochmahls ihre Ehrerbietung und zugleich die Empfindungen ihrer Erkenntlichkeit für die Güte, welche Sie der Stadt und dem Hochstifte Bamberg erwiesen haben, zu bezeugen. Die Menschlichkeit, Herr General! und die Schonung, womit Sie uns und unsere Mitbürger behandelt haben, und Ihre Sorge für die Erhaltung der Mannszucht bey Ihren Truppen, haben Ihren Nahmen bey den Einwohnern Bambergs eben so theuer und ehrwürdig gemacht, als Sie sich durch Ihre Siege und Eroberungen mit Ruhm bedeckt haben; Ihr Aufenthalt in unsern Mauern wird in unsern Jahrbüchern eine glänzende Epoche ausfüllen, welche in den Herzen der hiesigen Einwohner und der Nachkommenschaft mit unvergänglichen Buchstaben eingegraben wird. Immer werden wir Sie unsern Wohlthäter nennen. Wir hoffen von Ihrer Menschenliebe und Gewogenheit, Herr General! auch während Ihrer Abwesenheit eines fortdauernden Schutzes theilhaftig zu werden. Diese einzige Gnade, um welche wir bitten, werden wir als die erste Frucht des Friedens, nach welchem die bedrängte Menschheit seufzet, betrachten.

Wir verbinden, Herr General! hiermit die wärmsten Empfindungen für Ihr beständiges Wohl, und versichern Sie unserer tiefen Verehrung.

Die Mitglieder der Regierung zu Bamberg.

Der General Augereau antwortete: „Meine Herren, ich bin durch die Gesinnungen, welche Sie gegen mich äußern, sehr gerührt. Ich bin im Lager gebohren und unter den Waffen erzogen; seit 25 Jahren lebe ich bloß unter den Soldaten; ich habe mich mit der Kunst gar nicht beschäftigt, wie man schön sprechen kann; ich bestrebte mich nur gut und groß zu handeln. Ich liebe das Volk; überall, wo ich mit den französ. Truppen, meistens an ihrer Spitze hinzog, brauchte ich die ganze Kraft, welche mir mein Charakter und meine Stelle gaben, um so viel an mir war, für das, was den Völkern theuer ist, nämlich für ihre Person, für ihr Eigenthum, für ihre Religion und für ihre Ehre Achtung zu verschaffen. Was die Mannszucht betrifft, darin bin ich unerbittlich; alle Vergehungen, sie mögen kommen, von wem sie immer wollen, werden streng bestraft. Ich muß Ihnen aber auch eröffnen, daß es auf Sie besonders ankommt, daß die Truppen sich wohl betragen; wenn Sie sodann über Etwas zu klagen haben,

so wenden Sie sich unmittelbar an mich, ich werde Ihnen gleich Gerechtigkeit wiederfahren lassen.")

Würzburg, den 3. Jän. Mehrere 1000 Menschen giengen gestern und heute auf die Festung, um die Gräuel der Verwüstung anzustaunen. Man schätzt den Schaden an den Gebäuden auf 300,000 Thaler. Alle Batterien, welche Theils mit churpfalzbaierischem und würzburgischem schwerem Geschütze besetzt waren, sind noch im brauchbaren Stande, nur die Bastionen Bellona, Mars und St. Michael waren dem batavischen Artilleriefeuer am meisten ausgesetzt, besonders am 10. Dec., wo die Belagerer von 4 Uhr frühe bis 2 Uhr Mittags gegen 3000 Schüsse aus verschiedenem Artilleriegeschütze feuerten. Die Besatzungskanonen sind sehr schön und von großem Werthe, besonders die würzburger Mörser, dann die 24- und 48pfündigen Kanonen; letztere wurden wegen noch überzähligen Geschützes gar nicht gebraucht. Bey dieser 5 Wochen langen Belagerung sind kaiserlicher Seits 144,000 kleine Gewehrpatronen verfeuert und 10,968 Kanonenschüsse, Haubitzen- und Bombenwürfe auf die Belagerer geschehen. Beym letzten Ausfalle allein wurde von der Festung aus 1200 Mahle mit Kanonen herabgeschossen. In dieser Hinsicht findet man gewiß nicht Worte genug, um die Beharrlichkeit und den unermüdeten Eifer des Gen. Dallaglio und seines Adjutanten Werner, (nicht Weber, wie es neulich in der Zeitung hieß) mit der ganzen Besatzung zu loben, da er eine der geringern Festungen mit einer schwachen Besatzung länger als sich andere viel wichtigere Plätze hielten, ruhmvoll vertheidigte. Man kann den Enthusiasmus nicht schildern, den ihm seine ganze Besatzung und die Bürgerschaft von hier jetzt bezeigt beweiset; selbst die französischen und batavischen Generale achten und schätzen ihn als einen unbestechbaren General. Heute speisete er mit seinem Stabe und sämmtlichen Bataillonscommandanten beym Gen. Dumonceau. Bey der Tafel wurde von der mit Ausdrucke spielenden Grenadierbande Musik gemacht; allein alles dieses zusammen genommen ist nicht hinreichend, diesen so unerschütterlichen Mann aufzuheitern.

Vom 4ten Jäner. Noch ist das Burkarder Thor und die Festung von den Deutschen besetzt; die beyderseitigen Pikete stehen noch um die Festung herum, und unterhalten ihre Wachfeuer; indessen ist das Hin- und Hergehen Jedermann erlaubt; nur das Militär vom Feldwäbel abwärts darf ohne Paß nicht herüber, oder hinüber. Auf den Bergen sieht man jetzt viele Bauersleute, welche Kugeln ausgraben, und gestern fand man ein Loch, unweit dem Hexenbruche, worin 1 holländ. Capitän, 1 Lieutenant, 2 Grenadiere, und 3 Kaiserliche begraben lagen. Die k. k. Kranken und Verwundeten werden seit gestern Mittags von der Festung in das Militärspital ins Karchhaus getragen, und die kaiserlichen Gefangene gegen die holländischen ausgewechselt. General Dumonceau, dieser schöne und menschenfreundliche Mann hielt heute über die hiesige Besatzung auf dem Paradeplatze Musterung. Er dankte dem sämmtlichen holländischen Offiziercorps und der Mannschaft in den schmeichelhaftesten Ausdrücken wegen ihres bewiesenen braven Benehmens und standhaften Ausharrens während der Blokade und Beschiessung der Festung; er ließ hierauf die 3 Bataillons unter beständigem Trommelschlage und türkischer Musik, welche die 3 holländischen Banden unterhielten, verschiedene Manövres machen, unter welchen sie besonders den mit geschlossenen Gliedern laufenden Sturmmarsch gut und pünctlich ausführten.

Vom 5ten Jäner. Gestern und heute ist man kaiserlicher Seits mit An- und Einweisung der Festungswerke und Mundvorräthe u. s. w. beschäftigt, auch ist es ausser dem Militär Niemand mehr erlaubt, ohne Paß in die Festung zu gehen. Die deutschen Pikete und Vorposten sind nun eingezogen, und eine Compagnie Bataver besetzte Nachmittags einen Theil der Festung. Morgen frühe um 8 Uhr zieht die Besatzung aus; sie nimmt ihren Weg über Kitzingen. Heute gegen 12 Uhr wurden ein holländischer Grenadier und ein Füselier wegen Desertion auf dem Exerzierplatz vor dem Sanderthore erschossen. Bürgermeister und Rath giengen im Nahmen der Bürgerschaft zum General Dumonceau und bathen für sie um Gnade; das erlaubten aber nicht die Kriegsgesetze, welche überhaupt bey den holländischen Truppen sehr streng beobachtet werden.

Der Festungscommandant ließ am 28. Dec. folgendes interessante Schreiben an die Bewohner des Mainviertels ergehen: „An die löbliche bürgerliche Deputation im Mainviertel der Festung Würzburg. Die Bürgerschaft des Mainviertels hat, gleich wie in mehreren andern Fällen,

auch besonders gestern frühe, während dem von mir angeordneten und von meiner Garnison mit besonderer Tapferkeit und dem besten Erfolge unternommenen Ausfalle, die vorzüglichste Bereitwilligkeit und Mitwirkung dadurch bezeigt, daß sie verwundete Krieger ohne Furcht und Trotz der Gefahr vom Schlachtfelde in die Festung und in das Mainviertel trug, und die von meinen Truppen eroberte Kanone und drey volle Munitionswägen mit eigenen Pferden von der Hälfte der nach Zell führenden Straße in die Festung hereinführte. Da ich für das rühmliche Betragen andurch der Bürgerschaft meine vollkommende Zufriedenheit und meinen lebhaftesten Dank zu erkennen gebe, versichere ich zugleich, daß ich solches zur höchsten Kenntniß Sr. Hochfürstlichen Gnaden, ihres Landesherrn bringen, auch solches Sr. kön. Hoheit, dem en Chef commandirenden Hrn. Erzherzog Johann empfehlen werde."

Wien, den 7. Jän. Se. k. k. Majestät haben den Generalmajor Erzherzog Ferdinand königl. Hoheit, dann die Generalmajors Fürsten von Rosenberg, Marquis Chasteller, Ducca, Dal'Aglio, und Görger zu Feldmarschall-Lieutenants, die beyden Generaladjutanten Sr. des Erzherzogs Karl kön. Hoheit Oberstlieutenant Colloredo, und Dellmotte zu Obersten allergnädigst zu ernennen, nebst dem aber dem F. M. L. Fürsten v. Schwarzenberg das zweyte Uhlanenregiment zu verleihen geruhet.

Durch den neuen Waffenstillstand sind die Wiener Staatspapiere wieder um 5 Procent gestiegen.

K. k. Amtsbericht von der italiänischen Armee. Wie der die Armee in Italien commandirende General der Cavalerie Graf v. Bellegarde unterm 29. und 30. des abgewichenen Monaths und Jahres, aus dem Hauptquartier St. Michele bey Verona anzeigt, hat der Feind an gedachtem 29. Dec. die bey St. Luzia, Tomba und Croce bianca unter dem General Bussy gestandenen Vorposten mit Heftigkeit angegriffen. Gedachter General zog sich zufolge des gehabten Auftrages fechtend, und mit aller Contenanz gegen Verona zurück, und die neue Vorpostenkette ward dicht an dem Feinde gezogen.

Am 30. Dec. wiederhohlte der Feind seinen Angriff auf die gedachten Vorposten, ward aber zurück gewiesen; da indessen diese Vorposten auf des Feindes linken Flügel einige Bewegungen bemerkten, so befand der Gen. der Cavalerie für gut seinen rechten Flügel zu verstärken, um, wenn der Feind den Uebergang des Etschflusses in jener Gegend versuchen sollte, ihm einen nachdrucksamen Widerstand zu leisten.

Zu gleicher Zeit unternahm der Feind einen Angriff auf die vor der Festung Peschiera liegenden Fleschen, ward aber durch eine standhafte Gegenwehr abgewiesen.

Auch den General Stojanich hat der Feind am 29. Dec. abermahl auf dem Posten Tonal angegriffen; ward aber auch dießmahl mit Verlust zurück geschlagen.

Die Verlustesausweise von der bey dem letzthinigen feindlichen Uebergang des Flusses Mincio vorgefallenen Schlacht, werden noch erwartet.

Preßburg, den 6. Jän. Die königl. Ungarische und die königl. Siebenbürgische Hofkanzley, welche der allerhöchsten Anordnung gemäß hätte von Wien nach Ofen abgehen sollen, ist bey den dermahligen veränderten Umständen und erfolgten bessern Aussichten vergangene Woche allhier angelangt.

Ein Theil der schon in Oestreich befindlichen Insurrection soll wieder in die Oedenburger Gegend zurückkehren. Die Feldbäckerey, welche nach Winkendorf hätte kommen sollen, hat den Befehl zum Bleiben erhalten.

Von dem Paßmann Oglu, erzählt man, daß die Pforte wegen seiner Hartnäckigkeit ihn schon einige Mahle durch nach Widdin unter verschiedenem Vorwande abgeschickte Capichi Pascha habe wollen ums Leben bringen lassen, daß dieser Anschlag aber allzeit verrathen worden sey, und er die Capichi Pascha Statt seiner habe zu Mahumed befordern lassen, so daß schon keiner dieses Geschäft mehr übernehmen will.

Helvetische Republik.

Sion im Wallis, den 26. Dec. Die Anstalt auf dem großen St. Bernhardsberge ist vor allen andern der nähmlichen Art so sehr ausgezeichnet, daß sie zu allen Zeiten die Aufmerksamkeit aller Reisenden besonders an sich zog. Die sittliche Ordnung, die daselbst herrscht, und die uneigennützige Wohlthätigkeit, welche den Armen wie den Reichen aufnimmt; die seltene Gastfreundschaft, die jedem entgegen kommt, und die unerwartetsten Erquickungen darbietet, geben den Mönchen dieses Klosters die gerechtesten Ansprüche auf die Achtung aller Secten,

aller Menschen. Sie, ihre Anstalt und ihre rechtlich erworbenen Mittel zur Subsistenz zu erhalten, muß die menschliche Gesellschaft, müssen die benachbarten Staaten, und hauptsächlich die helvetischen Authoritäten wünschen. Eine der vorzüglichsten Unterhaltsquellen dieses Klosters sind seine wichtige Besitzungen in Roche, Canton Leman, die ihm vor Jahrhunderten zur Befestigung des gemeinnützigen Instituts von edeln Menschenfreunden geschenkt und im Jahre 1520 der Gemeinde Roche gegen Abtragung jährlicher Zinse Kraft eines Vertrages überlassen worden sind. Diese Gemeinde will nun durch den schändlichsten Mißbrauch des Gesetzes, das die Feudallasten in der Schweiz abschafft, die rechtmäßigen Besitzer um Rechte, Eigenthum und den größten Theil ihres Unterhalts bringen, und hat ihnen den jährlichen Ertrag der Güter bereits entzogen und ferner zu entziehen sich erklärt. So soll auch diese Anstalt, welche unter den schwersten Aufopferungen so viel Gutes hervorbrachte — einzig dem Dienste der Menschheit gewidmet ist, durch die Revolution zur Auflösung und Zerstörung gebracht werden! Wahrscheinlich aber wird die helvetische Regierung dieser Zerstörungssucht ein Ziel setzen, dessen sich alle Menschenfreunde freuen werden.

Lausanne den 28. Dec. Mehrere Dorfschaften, die die berüchtigte Adresse unterzeichnet hatten, sobald sie den Abmarsch der Truppen von Lausanne, um sich nach den unruhigen Dorfschaften zu begeben, vernommen hatten, haben sogleich Deputirte abgeschickt, die in ihrem Nahmen die Zurücknahme der Unterzeichnung erklären sollten: folglich werden die Truppen bey diesen Dorfschaften vorbeyziehen. Gestern ist zu Folge eines Befehls des Statthalters der sogenannte Patrioten-Leist geschlossen worden. Letzthin als man zu Aubonne das Volk durch den Schall der Glocken zur Einsetzung des Unterstatthalters zusammen berufen wollte, fand man die Glocken ohne Schwengel und ohne Seile. Die Trommeln mußten nun die Stelle der Glocken ersetzen. So sehr man den Entschluß der Regierung, eine allgemeine Reform unter den Beamteten der verschiedenen Behörden vorzunehmen, billigte, so unzufrieden ist man im Allgemeinen mit der getroffenen Auswahl der neuen Beamteten. Unter diesen sind Männer, welche seit der Revolution durch nichts sich ausgezeichnet haben, als durch ihre offenbare Abneigung gegen die neue Ordnung der Dinge; Männer, welchen, wenn sie auch alle andre Eigenschaften des öffentlichen Beamteten vereinigten, doch das nöthige Zutrauen zu ihrem republikanischen Willen fehlt, ohne welches in unserm Canton kein Beamteter auf seinem Posten nutzen kann. Diese Wahlen konnten nun freylich nicht anders ausfallen, da sie einzig und allein das Resultat der Vorschläge des Regierungsstatthalters sind, der bey vielen Tugenden die große Schwäche besitzt, zu glauben, daß der kein nützlicher Republikaner seyn könne, dessen Religion nicht symbolisch sey. Dieser Glaube war von jeher sein Maßstab bey Würdigung seiner Mitbürger; und wie irrig er besonders in den letzten Tagen gewesen, wird nur zu frühe die Erfahrung lehren.

Auszug eines Schreibens des Commissärs der cisalpinischen Republik beym fränkischen Obergeneral der italiänischen Armee.

Valeggio, den 7. Nivose (28. Dec.) Der Obergeneral gibt mir den Auftrag Sie zu benachrichtigen, daß wir 12 Redouten erobert, dem Feind 10,000 Gefangene gemacht, und 36 Kanonen genommen haben.

Der Feind ist in größter Unordnung, seine Armee ist gänzlich aufgelöset, und der Obergeneral versichert, in 5 bis 6 Tagen auf venetianischem Gebiete eingerückt zu seyn. Der Obergeneral, zum Zeichen seiner Zufriedenheit über das tapfere Benehmen der Nationalgarde von Bologna, hat beschlossen, daß derselben die Ehre vorbehalten seyn soll, sich zuerst auf Ferrara zu werfen.

Der östreichische Obergeneral Bellegarde ist verwundet; die Desertion bey der deutschen Infanterie ist fast allgemein, und dieselbe weigert sich zu schlagen. Ich glaube wir finden keinen weitern Widerstand auf der Linie der Etsch. Wir haben 6 Fahnen erobert, und 5 feindliche Cavalerieregimenter aufgerieben.

Unterzeichnet: Pojana.

Dem Original gleichlautend,
der diplomatische Agent der cisalpinischen Republik in Helvetien,

Galvani.

Auch der Verlust der Franken soll beträchtlich seyn. Unter der Zahl der Todten sollen die 3 Divisionsgenerals St. Cyr, Delmor und Rochambeau begriffen seyn.

Bern, den 2. Jän. Vor einigen Tagen

trat die Commission des gesetzgebenden Rathes, welcher aufgetragen ist, eine neue Constitution für Helvetien zu entwerfen, mit dem Vollziehungsrathe zusammen, um sich über das beynahe vollendete Werk gemeinschaftlich zu berathen. So viel man weis, soll der größte Theil desselben mit vielem Beyfalle aufgenommen worden seyn; und es scheint allerdings, daß man auf die Zustimmung der vernünftigen Freunde der neuen Ordnung mit gegründeter Zuversicht rechnet, und an der guten Aufnahme desselben im Auslande nicht zweifelt; zumahlen auch die neue Verfassung Helvetien jene bedingte Freyheit erhalten soll, ohne die es unmöglich als ein freyer Staat bestehen könnte.

Heute soll der fränkische Minister Reinhard der hiesigen Regierung die officielle Anzeige von dem gegen den ersten Consul gerichteten Mordanschlag vom 3. Nivose gemacht haben. Wahrscheinlich wird die Regierung ihre Freude über die glückliche Vereitlung desselben auf eine schmeichelhafte Weise offenbaren.

Der letzte Tag des abgewichenen Jahrhunderts war trübe, kalt und sehr stürmisch; der erste Tag des neuen Jahrhunderts war über alle Erwartung ganz heiter, mild und lieblich. Zur Freude über diese schnelle Veränderung kamen die neuen Siegesnachrichten der fränkischen Rheinarmee; und der erste Jäner 1801 ward ein wahrer Jubeltag für die Freunde der schönen und freyen Welt.

Frankreich.

Paris, den 4. Jän. Der Moniteur vom 2. und 3. Jän. — (es ist ein Blatt für 2 Tage erschienen), — enthält die Convention vom 25. Dec., nebst 2 Berichten des Gen. Dessolles, aus dem Hauptquartier zu Steyer, vom 25. und 26. Dec. Ferner gibt er folgenden Artikel aus Lüneville vom 31. Dec.

„Der H. Graf v. Cobenzl hat durch eine Note vom 31. December erklärt, daß er von Sr. Majestät dem Kaiser autorisirt sey, seinen Vollmachten die Auslegung zu geben, welche der franz. Bevollmächtigte denselben gegeben hatte, und ohne Mitwirkung der Engländer zu unterhandeln. Das Protokoll soll demnach morgen, den 1. Jän., also am ersten Tage des neunzehnten Jahrhunderts, eröffnet werden. Wir wollen hoffen, daß mit dem ablaufenden Jahrhundert auch der unselige Einfluß der englischen Regierung auf dem festen Lande endigen werde."

Bericht des Gen. Dessolles an den Kriegsminister, Hauptquartier Steyer, den 25. Dec. „Die Armee hat ihre Bewegung fortgesetzt; der Feind vertheidigte die Traun nicht, und die Armee gieng bey Lambach und Wels über diesen Fluß; der linke Flügel folgte der Linzer Straße, und nahm sodann seine Richtung gegen Ens. Der rechte Flügel, welcher Gmünd erreicht hatte, gieng über die Alpen, und erhielt Befehl, sich über Kremsmünster zu stürzen, um den Feind bey seinem Seitenmarsch auf Steyer zu überfallen. Alle diese Bewegungen hatten den besten Erfolg. Der Gen. Lecourbe machte 4 bis 500 Gefangene; der Gen. Richepanse rückte in Steyer ein, wo uns der Feind 17 Kanonen und 4000 Gefangene ließ. Ueberall haben wir unermeßliche Magazine gefunden, und der Verlust des Feindes an Menschen, Pferden, Munitionen und Bagage, ist ungeheuer. Zu Linz haben wir 10,000 Fässer Mehl und 25,000 Säcke Haber; eben so beträchtliche Vorräthe fanden wir zu St. Peter. Wir haben die Brücken der Ens wieder hergestellt, und sind über die Ips gegangen, die der Feind nicht versucht hat, zu vertheidigen. Wir marschiren auf die Erlaph. Aus Allem ist abzunehmen, daß sich die Feinde an der Traß, und vielleicht unter den Mauern von Wien, wieder aufstellen werden."

Zweyter Bericht des Gen. Dessolles, Hauptquartier Steyer, den 26. Dec. „Der Erzherzog Karl hat dem Obergeneral einen Waffenstillstand vorgeschlagen, und ihm zugleich gemeldet, daß der Kaiser einen Courier an Hrn. Gr. v. Cobenzl, mit dem Befehl, den Frieden zu unterzeichnen, schicke. Der Obergeneral zog in Betracht, daß die Linie der Traun und der Ens forcirt war, daß wir uns dadurch um 100 Stunden weiter vorwärts als die übrigen Armeen, und schon im Rücken der östreichischen Armee in Italien fanden, daß mithin Hr. v. Bellegarde die zwey großen Debouche's von Salzburg und Innsbruck hatte, um Truppen zu detaschiren, die in Verbindung mit den im Tyrol zurückgelassenen, uns in den Rücken kommen, und unsre Communikationen mit Frankreich unterbrechen konnten; er glaubte demnach in einen Waffenstillstand willigen zu müssen, der durch die großen Vortheile, die er uns gewährte, uns in den Stand setzte, die Bewegungen der Armee von Italien abzuwarten, von welcher wir noch nicht die mindeste Nachricht erhielten. Der Karakter des Erzher-

zogs Karl, seine wohl bekannte Rechtschaffenheit, bürgten uns für den Wunsch des Kaisers, den Krieg zu endigen. Ueberdem war er dazu genöthigt durch den beklagenswürdigen Zustand seiner Armee, die, nachdem sie in 20 Tagen 70 Stunden Landes, 25,000 Gefangene, 12 bis 15,000 Todte oder Verwundete, 140 Kanonen und unermeßliche Magazine verloren hatte, nicht mehr im Stande war, und es vor 3 Monathen nicht wieder seyn wird, unsre Armee zu verhindern, ganz Oestreich zu erobern, und in der Hauptstadt Gesetze vorzuschreiben; aber um es ohne Gefahr zu thun, mußte die Armee von Italien schon die Spitze der Kärnthner Pässe in ihrem Besitz haben. Der Obergeneral glaubte ausserdem, daß, wenn wir mitten im Laufe der glänzendsten Siege inne hielten, dieß dem Karakter von Mäßigung entsprechen würde, den der erste Consul vor ganz Europa an den Tag gelegt hat. Ich habe die Ehre, Ihnen eine Abschrift der Waffenstillstandsconvention zu senden. Der Kaiser unterhandelt sofort den Frieden, welches auch die Entschliessung seiner Alliirten seyn möge, und indem unsre Linie sich an die Donau und die Tyroler Gebirge lehnt, indem wir die Plätze Braunau, Kufstein, Scharnitz u. s. w. erhalten, werden wir in den Stand gesetzt, den Krieg mit großem Vortheil, und besonders mit großer Sicherheit, wieder anzufangen."

Tribunat. (Sitzung vom 7. Nivose.) Auf den Bericht des Desmeuniers wird beschlossen: 1) den formellen Wunsch zu äussern, daß die Großthaten der Orientarmee durch Schaumünzen verewigt werden, und die Erzählung derselben, so wie derjenigen von allen unsern Armeen, einen Theil des öffentlichen Unterrichts ausmache. 2) Diesen Wunsch an die Consuln durch eine Botschaft gelangen zu lassen, und zu verordnen, daß alle Piecen, welche die Armee in Egypten betreffen, von dem Buchdrucker des Tribunats neu gedruckt, an alle Mitglieder ausgetheilt, und zwey Exemplare, in die Bibliothek des Tribunats, und in die Nationalarchive niedergelegt werden. — Das Tribunat hat den fünf Gliedern der Commission den Auftrag gegeben, diesen Wunsch den Consuln zu überbringen.

Der Justizminister macht unter dem 6ten Nivose bekannt, daß die Anklaggeschwornen erklärt haben, es sey Ursache zur Anklage gegen den Ceracchi, Diana, Demerville, Arena, die Fumey, den Daitoq, Lavigne und Topineau-Lebrun, da, in Ansehung des Mordcomplotts gegen den ersten Consul, wovon die Ausführung am 18. Vendemiaire versucht worden ist.

Chretien ist auch einer von den Verhafteten. Man spricht noch von mehreren andern, die in der Revolutionszeit eine Rolle gespielt haben, z. B. von Santhonax, Destrem, Lecointre (von Versailles), Bergoin, Mehee und Antonelle. — Zwey Kerls zu Pferde hatten den Karren, worauf die Höllenmaschine war, einem Kinde zu hüten gegeben. Man hatte gesagt, dieses Kind sey todt; jetzt sagt man, es lebe. Die zwey Mörder hätten zu ihm gesagt, kurz vor der Explosion, es soll in die Straße der Frondeurs entspringen; es habe es gethan, und sey dadurch gerettet worden. Man habe es bereits abgehört.

Am 3. Nivose giengen zwey Männer über den Pontneuf. Man hörte, wie einer zu dem andern sagte: Es ist Zeit; und der andere ihm antwortete: Nein, wir werden das Zerspringen der Büchse hören. Beyde sind verhaftet. Gewiß ist, daß einen Augenblick nach der Explosion man aus allen Ecken abscheuliche Menschen herbeykommen sahe. Man kann nicht ohne Schaudern an die Exzesse denken, welche begangen worden wären, wenn der Meuchelmord Statt gehabt hätte. — Alle Polizeycommissarien erhielten in der Nacht, nach der Gräuelthat, den Befehl, die Messen zu verhindern; es ist auch nirgends um Mitternacht Messe celebrirt worden.

In dem Saale des B. Fridzeri, wo man eben einige Musikstücke wiederhohlte, spürte man die Erschütterung so stark, sie erregte einen so großen Schrecken, daß das Kind der Madame Pain neben der Mutter todt niederfiel.

Schreiben aus dem Hauptquartier zu Steyer, den 4ten Nivose. „Zu Linz hat man sehr ansehnliche Magazine gefunden, besonders von Mehl und Haber. Wir haben schon mehr als 2000 Wägen oder Karren, die den Oestreichern gehören, verbrannt. Nie hat man eine solche Deroute gesehen. In unserm Park haben wir so viele östr. Feuerschlünde, als eigene; wir führen sie nach, weil wir Munition genug erbeutet haben, um sie bedienen zu können. Was aber besser ist als alle Siege, und die reichste Beute, das ist der Friede, und diesen sehen wir als gewiß an. Steyer, von wo ich Ihnen schreibe, ist eine hübsche Stadt, die durch ihren Stahl berühmt ist, den besonders die Engländer

stark abhohlen. Da der Prinz Karl vor einigen Tagen hier durch kam, sagte er zu den Einwohnern: Kinder, seyd gutes Muths; ihr bekommt den Frieden."

Rußland.

St. Petersburg, den 9. Dec. Allerhöchster Befehl Sr. kais. Majestät ertheilt bey der Parole. „Die Finnländische, S. Petersburgische, Liefländische und Smolenskische Inspection wird bey den gegenwärtigen Umständen unter dem General von der Kavalerie Grafen von der Pahlen, und die Ukränische, Brescische und Dnesterische Inspection unter dem General von der Infanterie Golenischtschew-Kutusow stehen, der sich überdem bereit zu halten hat, bey Empfang der ersten Ordres zu marschiren, und zwar die Brescische Inspection nach Bresc in Litthauen, die Ukränische nach Wladimir in Wolhinien, und die Dnesterische nach Katerburg. Uebrigens wird die gehörige Artillerie von den Regimentern in Bereitschaft seyn, die schon vorher zu diesen Inspectionen bestimmt worden."

Der sardinische Gesandte, Marquis de Balbo, hat unser Hoflager verlassen.

Von der Reise des Königs von Schweden geben öffentliche Nachrichten aus Stockholm Tag für Tag Data; am 7. Dec. traff er zu Livosa den schwedischen Gesandten am Petersburger Hofe, Baron Stedingk, und den Generalconsul Schenbom; am 8. Dec. gieng er bey Abborfers über die Gränze, und bey der russischen Brücke wurde er vom Gen. Goleschnitschew-Kutusow empfangen, der den Auftrag hatte, ihn von nun an auf seiner Reise zu begleiten. Der König wurde erst zu Ende Januars in Stockholm zurück erwartet. Während daß diese wichtige Reise vor sich geht, melden Briefe aus Gallizien vom 20. Dec., daß auch die Reise des Kaisers von Rußland nach Grodno noch Statt finden sollte; wenigstens sey es offiziell gewiß, daß die Strassen ausgebessert werden, und das Quartiere bestellt seyn; die Rekrutirungen und Zusammenziehungen von Truppen an der russisch-östreichischen Gränze wurden, nach eben diesen Nachrichten, lebhaft betrieben, und die Meinung war allgemein, daß sie mit Anträgen zu einer bewaffneten Friedens-Vermittelung zusammenhiengen.

Die achthundert neun und vierzigste Ziehung in München ist Donnerstag den 8. Jäner 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorscheine kamen;

33. 65. 82. 22. 4.

Die achthundert fünfzigste Ziehung wird den 22ten Jäner und inzwischen die vierhundert siebenzigste Stadtamhofer Ziehung den 15. Jäner vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XII. Mittwoch den 14. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 14. Jän. Alle Nachrichten aus **Tyrol** stimmen überein, daß dieses Land bereits von den k. k. Truppen bis auf einige Patrouillen geräumt ist: sie giengen über Klagenfurt zur Hauptarmee.

Aus **Roveredo** haben wir vom 2ten Jän. folgende Nachricht: „Nun wissen wir gewiß, daß der am 30sten December hier bekannt gemachte Waffenstillstand bloß Deutschland galt; und daß die Linie in Tyrol sich bis Botzen erstrecken werde. Hier gehen die Feindseligkeiten unausgesetzt fort. Am 29. Dec. beschossen die Franken **Verona**: bis 10 Uhr ward ihnen aus der Stadt lebhaft erwiedert. Einige Granaden flogen dabey in die Stadt. Am 30. Dec. begann die Kanonade wieder: die Franzosen versuchten aber vergeblich eine Brücke bey Pescantina zu schlagen. Nachmittags hörte das Feuer auf. Zu gleicher Zeit rückten sie vor Rivoli, und nach einer kleinen Auskundschaftung der Lage der Armee kehrten sie in ihr Lager zu Piovezzan zurücke. Am 1. d. gelang es den Franzosen mit einer großen Macht die Etsch bey Arce nahe an Pescantina zu übersetzen; sie kamen über Val Pulicella, und Verona war nun auch von dieser Seite eingeschlossen. Das östreichische 6000 Mann starke Corps des Generals Rousseau zog sich von Rivoli nach **Peri** zurücke. Auch wir erwarten täglich den Besuch der Franzosen. (Er ist nach neueren Briefen, wie wir wissen, bereits erfolgt.)

Ingolstadt, den 10. Jän. Seit dem letzten Waffenstillstande haben wir hier immer Truppen-Durchzüge gehabt. Brigadegeneral **Girard dit vieux** commandirt jetzt hier, unter dessen Commando alle von Donauwerth bis Vohburg liegende Truppen stehen. Die Entfestigungs-Arbeiten werden fortgesetzt.

Salzburg, den 10. Jän. Die beyden zahlreichen Hauptquartiere Moreau's und Lecourbe's (nebst den kleinen Generalstäben mehrerer anderer Generale) sind noch immer hier. Moreau, welcher nebst dem Stadtcommandanten Fririon in der erzbischöflichen Residenz wohnt, hat seinen ganzen Stab in den größeren, auf dem linken Salzaufer gelegenen, Theil der Stadt verlegt; Lecourbe, der im Mirabellpallaste wohnt, hat seinen Stab auf dem rechten Ufer der Salza im kleinern Theile der Stadt einquartirt. Dort ist Arnaud, hier David, Platzcommandant, beyde sehr wackere rechtliche Männer. Von der Garnison sind gestern einige Hundert Grenadiere in die Casernen am Mirabellplatze aus den Bürgerhäusern überlegt worden. Dadurch ist der Stadt eine große Erleichterung geschehen, und nur dadurch ist es möglich geworden, bey dem Einquartierungsgeschäfte diejenige Ordnung und Billigkeit herrschend zu machen, worauf der unermüdbare und mit den gehörigen Sach- sowohl als Lokalkenntnissen vollkommen ausgerüstete erste Einquartierungscommissär, Herr Hofrath Wohlfahrtsstädter, schon vom Anfange an bis jetzt, zum Wohl der Bürger und der ganzen Einwohnerschaft Salzburgs, unverdrossen, obgleich ohne seine Schuld fruchtlos, mit den ihm untergeordneten Mitgliedern seines Büreau's hinarbeitete. — Noch scheint es mit der Zurückverlegung des Hauptquartiers nach München, von der man schon allgemein sprach, nicht Ernst zu seyn; denn gestern kamen wieder Pferde, und Bagagewägen des Obergenerals Moreau von München hier an.

Stuttgart, den 9. Jän. Gestern Abends ist der franz. Divisionsgeneral Dessolles, Chef des Generalstabes der Moreauischen Armee, hier eingetroffen: heute frühe setzte derselbe seine Reise nach Frankreich fort. Auch traf gestern Abend der Divisionsgeneral Souham aus Regensburg

hier ein. — Heute ist der Generallieutenant St. Susanne von hier nach Bruchsal abgereiset, um dort sein Hauptquartier zu nehmen. Das zu seinem Generalstabe gehörige Personale folgt ihm dahin nach.

Linz, den 28 Dec. Unsre traurige Lage ist gar nicht zu beschreiben. Im vorigen Sommer der große Brand, dann die starken Lieferungen für die k. k. Magazine, dann die ganze Hauptarmee seit dem Monathe July im Lande, endlich der verderbliche Rückzug, und nun die starken Requisitionen, Contributionen und Einquartierungskosten für die Franzosen, dieß alles in einen Zeitpunkt von 5 Monathen zusammengedrängt, ist wohl im Stande, eine Stadt und ein Land auf ein ganzes Menschenalter hin zu Grunde richten. Besonders grausig sah es hier vor dem Abzuge der Kaiserlichen aus. Die meisten Aemter wurden geschlossen, die Staatskassen fortgebracht und jedem Beamten eine dreymonathliche Besoldung vorausbezahlt. Es sah aus, als ob alles sein Testament machen wollte. Erst am 19. Dec. übernahm der Erzherzog Karl das Commando von seinem Bruder dem Erzherzog Johann; die Armee stand damahls bey Neuhofen, Kremsmünster und Steyer; Erzherzog Karl schickte sogleich einen Trompeter in das franz. Hauptquartier, und ließ Pässe für den General Meerfeld verlangen, der als Unterhändler sich anküpden ließ. Damahls war die franz. Armee gerade im Marsch gegen die kaiserliche begriffen. Sogleich trat ein Stillstand in den Bewegungen der Franzosen ein. Am 21. Nachts traff Gen. Meerfeld im franz. Hauptquartier ein. Da er aber bloß zur Unterhandlung eines Waffenstillstandes bevollmächtigt war, Moreau aber auf die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien drang, so fertigte er in Meerfelds Gegenwart die Befehle zum Angriff aus. Endlich kam man aber doch über eine 48stündige Waffenruhe überein, während welcher Zeit aber die Kaiserlichen sich über die Ens zurückziehen sollten. Vermöge der von Moreau ausgefertigten Befehle war indessen doch angegriffen worden, wobey die Franzosen noch 3000 Gefangene machten und mehrere Kanonen erbeuteten. Dieß war das letzte Gefecht in unsrer Gegend.

Ein älteres Schreiben aus Wien, den 27sten December. Die weitere Herannäherung des Feindes belebt immer mehr die Vertheidigungsanstalten; in der ganzen Gegend von Wien herum werden Schanzen aufgeworfen, die benachbarten Bauern und Einwohner der Vorstädte dazu aufgebothen, und auf das schleunigste Magazine von allen Arten von Fourage und Lebensmitteln hier aufgehäuft. Im Hof des hiesigen Schottenklosters wird auf das eilfertigste die Feldbäckerey aufgerichtet, und selbst am heil. Christtag wurden deßhalb keine Hände, keine Pferde und Arbeiten geschont. Die Zugbrücken an den Thoren der Stadt wurden in der Nacht reparirt, auf den Linien und den Bastionen die Kanonen aufgeführt; das Militär mußte von hier abmarschiren, und durch Bürgerwachen ersetzt werden. Durch eine öffentliche Kundmachung wurde allen überflüssigen und nicht in Wien gebohrnen Personen befohlen, binnen 3 Tagen sich aus Wien zu entfernen, und sich nach Böhmen, Mähren, oder Gallizien zu begeben. Alle Straßen dahin waren mit Flüchtlingen und Fremden angefüllt; die meisten mußten sich selbst bequemen, sich zu Fuß aus Wien zu entfernen, da die Wägen ungeheuer bezahlt werden mußten, die Pferde zum Theil auch zu den nöthigen Schanzarbeiten in Requisition gesetzt wurden. Alles machte Anstalten zum Einpacken; die öffentlichen Kassen erhielten Befehl, auf jeden Fall bereit zur Abreise zu bleiben. Die böhmische Hofkanzley unter Führung des Grafen Laszanzky sollte nach Brünn, die ungarische sich zur Abreise nach Preßburg parat zu halten. Der Ingenieur Devaux wurde mit andern vom Erzherzog Karl hierher gesandt, um die hiesigen Fortificationsanstalten zu leiten. Der Erzherzog Karl kam selbst hierher, wurde im Triumph in die Burg eingeführt, und überall mit Jubel und Vivatrufen empfangen. In der Stadt selbst wurden mehrere Ingenieurs und Mineurs von der Armee in die Häuser einquartirt. Das Getümmel auf den Straßen, dort die Angst, hier Muth und Entschlossenheit, alles machte das sonderbarste und bunteste Schauspiel. Noch mehr wurde dieses durch die verschiedenen, zum Theil unsinnigsten, Gerüchte vermehrt, die sich auf allen Seiten verbreiteten, und sich durch den widersprechendsten Contrast auszeichneten.

Auf Verlangen eingerückt. Wie groß die Erlittenheiten der Stadt Stockach vom 3. May 1800, als dem Tage des franz. Einfalls, der unter dem Donner der Kanonen geschah, wo Kanonen- und Kartätschenkugeln durch die Stadt hin und her flogen, und die Cavalerie noch voll Schlachtwuth mit verhängtem Zügel und blanken Säbeln alle Straßen und Ecken

der Stadt durchrasselten, wo dann unter dem Geklirre der Waffen alle Häuser ausser der Stadt, so wie jene ausser der Hauptstraße ausgeplündert wurden, erhellet aus dem, aus dem Stadt-Stockacher Quartieramts-Journal, gemachten Auszug vom 3. May bis letzten Dec. 1800, als:

	Offiziers		Gemeine
Im Monath May	7409	—	35347
— — — Juny	564	—	6428
— — — July	589	—	6247
— — — August	806	—	9409
— — — September	746	—	6121
— — — October	659	—	5429
— — — November	491	—	3892
— — — December	521	—	8428
	11785	—	81301

zusammen 93086 Köpfe.

Wo ist noch ein Städtchen in Schwäbisch-Oestreich, das nur in 105 Häusern bestehet, und bloß 150 Bürger zählte mit Einschluß der Beysitz- und Hintersaßen, das eine solche Quartierlast nur in Zeit von 8 Monathen, ohne jene damit eingerechnet, die sich am 3. und 4. May über 6000 Mann selbst in die bürgerlichen Häuser einquartirten, und so in Zeit von 8 Jahren alle Tage ertragen, und noch dabey bey jeder anderer Auflage, als Contributionen und Requisitionen in das Mitleiden gezogen worden?

Frankreich.

Paris, den 5. Dec. Auch der berüchtigte Mamin, einer der Mörder der Prinzessinn von Lamballe, der seitdem schon mehrmahls in den Händen der Gerechtigkeit war, stäts aber wieder freygelassen wurde, ist einer von denjenigen, welche in Gefolge des Vorfalls am 24. Dec. arretirt worden sind. Moyse Bayle, Karl Hesse und Duramel sind gleichfalls arretirt. Gegen letztern ist starker Verdacht vorhanden, daß er die Höllenmaschine verfertigt habe; wenigstens schlug er vor einigen Jahren eine ähnliche Maschine zum Gebrauche der Armeen vor.

In dem Bulletin von Lüneville vom 30. Dec. heißt es, Graf Cobenzl habe bey der Nachricht von der neuen Lebensgefahr, worin Bonaparte am 24. sich befunden, mehrmahls geäussert, der Tod des ersten Consuls würde ein Tag des Unglücks für Europa, eben so gut, als für Frankreich, gewesen seyn.

Daß der Friede zu Lüneville wirklich definitiv unterzeichnet sey, wird jetzt allgemein versichert.

Italien.

Meiland, den 30. Dec. Am 28. Dec. wurde hier von der Regierungs-Commission folgendes Schreiben des Gen. Oudinot, Chefs vom Generalstabe, an den Minister Petiet, vom 26. Dec. Nachts, bekannt gemacht: „Ich habe Ihnen diesen Morgen angezeigt, daß die ganze Armee vor Monzambano den Mincio passiren werde, und daß ich den glücklichsten Erfolg vorhersehe. Meine Vermuthungen haben sich bestätigt, und ich habe das Vergnügen Ihnen anzuzeigen, daß nicht nur die Armee diese Passage unter dem Schutze von 40 Feuerschlünden forcirt, sondern auch einen glänzenden Sieg über den Feind davon getragen hat. Alle verschanzte Positionen um den Mincio wurden mit dem Bajonette weggenommen, mit Inbegriff von Valeggio und den Trencheen von Borghetto. Wir haben 3000 Gefangene gemacht, worunter 150 Offiziere sind. Die Avantgarde und eine der Divisionen vom linken Flügel konnten allein agiren; das Centrum und der Nachtrab wurden in ihrer Passage etwas verspätet, sie stehen aber diesen Abend alle eine Meile hinter dem Mincio. Ohne die Nacht hätten wir Wunder gethan. Morgen neue Siege." — Das vorhergegangene erste Schreiben, aus Monzambano vom 26. Dec., lautete: „Während ich Ihnen schreibe, passirt die Armee den Mincio auf 2 Brücken vor Monzambano. Ich kann Ihnen in Eile nur sagen, daß der rechte Flügel unter dem Commando des Gen. Dupont, unterstützt von einer Division des Gen. Lieutenants Suchet, gestern bey Volta passirt ist. Dieses Corps mußte wohl gegen 10 Stunden dem Feinde Widerstand thun, welcher ihm einen großen Theil seiner Truppen entgegenstellte; die Behauptung des Schlachtfeldes, 2000 Gefangene, eine Fahne sind die Früchte von diesem für den Feind höchst blutigen Tag." — Aus Brescia wird vom 28. Dec. gemeldet: „Die Franzosen rücken immer vor. Die Avantgarde unter Delmas ist gestern Abends in Villafranca eingerückt. Die Höhen von Castelnuovo sind in französischen Händen. Eilig ziehen sich die Oestreicher hinter die Etsch zurück. Die Franzosen sind unweit Verona: Peschiera ist blokirt. Eine Division von Macdonald ist vom Veltlin aus nach Salo gerückt. Eine andere steht vor Tonale, kann aber wegen des großen Schnees nicht passiren. Baraguay d'Hilliers Division ist gegen Bergamo gerückt. Von Rocca d'Anfo rückten die Franzosen über Lodrone und Darzo, zogen aber wieder

zurück, nachdem sie dem Feind einiges Vieh genommen. Von Riva haben sich die Oestreicher nach Trento gezogen. Die Division Rochambeau bedroht von Riva aus Trento und Roveredo."

Vom 2. Jän. An dem letzten Tage des abtretenden Jahres wurden hier die neuen Siege Moreau's und der Mincioübergang durch ein festliches Te Deum in der Domkirche gefeyert, welchem alle constituirten Autoritäten, und an ihrer Spitze der Minister Petiet beywohnten. Abends wurde aus eben diesem Grunde dem Publikum freyer Zutritt in die Theater gegeben. Schon sind wir hier mit den sichtbaren Wirkungen der blutigen Tage am Mincio umgeben. Vorgestern ist die erste Colonne gefangener Oestreicher eingetroffen; gestern sind auf dem von Cassano her führenden Kanale 5 Barken mit Verwundeten, so wie auch viele Wagen mit solchen angekommen; auch traf eine zweyte Colonne östreichischer Gefangenen ein; die Meisten sind von den Regimentern Preiß und Jäger. Es ist ausser Zweifel, daß der Uebergang über den Mincio auf beyden Seiten viele Mannschaft gekostet hat; die Par ersten Tage waren die Angreifenden nicht glücklich, und dieses ist um so natürlicher, da jedermann, der die Position der Oestreicher gesehen hatte, sie sowohl wegen der Festung zur Linken und Rechten, als des Stromes wegen, der beyde verband, und endlich wegen der längs des Flusses angelegten fürchterlichen Batterien, geradehin für unüberwindlich erklärte. Der Mincio war an den Tagen des Kampfes nach Aussage der Gefangenen voll von Leichen. Wie heftig jener war, erhellt auch aus den vielen, Theils verwundeten, Theils gebliebenen Offizieren von höherem Range. Auf Seite der Franzosen wurden die Generale Delmas, Mermet, Daultane, Vignolles Adjutant und andere stark verwundet; von Seite der Oestreicher starb den 28. Dec. Bellegarde's Adjutant in Villafranca, und Bellegarde selbst ist, wie man zuverläßig behauptet, stark verwundet. An seiner Stelle sollen jezt die Generale Zach und Hohenzollern commandiren. — Bey Villafranka sollen die Republikaner abermahls einen harten Stand gehabt, und ziemlich verloren haben. Nach den neuesten Nachrichten war Brüne's Hauptquartier am 29. Dec. in Villafranca. Die Vorposten der Armee waren zu St. Lucia. Die Divisionen Watrin und Monnier von Düponts rechtem Flügel standen rechts von Dozzobono, die 2 Reservedivisionen unter Gen. Michaud links von demselben Orte, und die Divisionen vom Centrum unter Gen. Suchet in der Gegend von Castellnuovo. Die Avantgarde unter Delmas stand zu Bastrengo und Bussolengo. Gen. Dombrowsky commandirt die Belagerung von Peschiera, Marmont die Blokade von Mantua. Die Hauptarmee hat alle Anstalten getroffen, über die Adige zu gehen. — Der Gen. Murat ist am 29. Dec. hier eingetroffen, er führt der Armee die Grenadiercorps zur Verstärkung zu. — Ueber den St. Bernard und Monte Cenis sind kürzlich mehrere Tausend Mann französ. Truppen in der Lombardie eingetroffen. Ihre Artillerie hat sich über den Simplon Meiland zu bewegt. — In Toskana sind die Oestreicher nicht weiter vorgedrungen, sondern ziehen sich wiederum zurück. In Florenz errichtete unlängst der französ. General Pignatelli auf der Piazza di St. Croce einen Freyheitsbaum; in der Nacht ließ ihn der Commandant von Florenz, ein Franzose, durch einige seiner Soldaten umhauen. Pignatelli beklagte sich über das Verfahren bey Miollis, der den Commandanten von Florenz arretiren ließ. Das östreichische Corps, welches gegen Valdarno und Incisa in Toskana vorgedrungen war, hat sich auf Befehle aus Ankona zurückgezogen. Das Corps, welches Bologna bedrohte, hat sich nach Ferrara zurück begeben.

Nro. 155. Polizeyerinnerung.

Einige Hauseigenthümer verkleiden gegenwärtig ihre Kellerlöcher anstatt mit doppelten Läden mit Mist, um selbe vor der Kälte zu schützen. Wie sehr dadurch die Strasse verunreiniget werde, sieht Jedermann ein. Die Polizey zweifelt nicht, daß die Hauseigenthümer diesen Mist von selbst werden wegnehmen lassen, damit selber nicht von Polizey wegen darf weggeräumt werden.

München, den 13ten Januar 1801.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XIII. Donnerstag den 15. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 15. Jän. In den Neuigkeiten des Tages ist gegenwärtig eine Art von Stillstand eingetreten, der glücklicher Weise durch nichts als gute Aussichten in die Zukunft, und auf gänzliche, bald zu erzielende Waffenruhe unterbrochen wird.

Eine über Tyrol erhaltene Nachricht versichert uns, daß seit dem 6. dieses nach einem aus Paris erhaltenen Befehle die Waffen nun auch in Italien ruhen. . . . . Der Churfürst von Mainz liegt tödtlich krank in Aschaffenburg. Man hatte ihn bereits todtgesagt.

Innsbruck, den 5. Jän. Das wichtigste und für unser Vaterland höchst beruhigende Aktenstück ist das von Seiner des Erzherzogs Karl königl. Hoheit an den Hrn. F. M. L. Baron Hiller, mittels Couriers unterm 28. Dec. erlassene höchste Handschreiben, folgenden Inhalts:

„Dem Hrn. Landespräsidenten theile ich in der Anlage den Waffenstillstands-Vertrag mit, so wie er zwischen mir und dem feindlichen en Chef Commandirenden abgeschlossen worden ist.

„Nicht allein in militärischer Hinsicht, sondern auch Kraft der innigsten Ueberzeugung der vielen und großen Beweise von Treue und Anhänglichkeit an Regenten und Vaterland, welche Tyrol gegeben hat, ließ ich es mir bey der Waffenstillstands-Verhandlung zur allerersten Angelegenheit seyn, und setzte allen möglichen Werth, und allen möglichen Nachdruck darauf, die vorzüglichen Rücksichten geltend zu machen, welche ein so redlich und gutgesinntes Volk verdienet.

„Inzwischen waren die Unfälle, welche seit dem 3. d. bis zu dem Tage, wo ich das Commando der Armee übernahm, sich verfolgten, zu entscheidend, als daß es möglich gewesen wäre, von dem Feinde, welcher die Besetzung von ganz Tyrol zur ersten Bedingniß machte, und fest darauf bestand, ein Mehreres zu erhalten, als das, was in dem Vertrage mit der redlichsten sorgfältigsten Rücksicht für Tyrol diesseits bedungen worden ist.

„Sollten bey der Vollziehung des Inhaltes des Waffenstillstandes, oder nachher im weitern Verlaufe sich Anstände ergeben, welche zum Besten der braven Landesbewohner zu heben wären, so ersuche ich den Hrn. Präsidenten, mir gleich hiervon die Anzeige zu machen, um weitere Beweise von den Gesinnungen und den Gefühlen zu geben, mit welchen ich gegen die Bewohner Tyrols belebt bin, und worüber ich in mehreren Schreiben an den Hrn. Landespräsidenten auf das Feyerlichste erkläret habe, und denen zufolge ich dieselben ersuche, den Unterthanen Tyrols die beruhigendsten Zusicherungen sowohl für jetzt als für die Zukunft zu machen, da das Veranlaßte nur der eisernen Noth zuzuschreiben ist, um dadurch noch größern Uebeln zuvorzukommen, die sonst bey der unglücklichen Lage der Dinge unvermeidlich würden gewesen seyn."

Erzherzog Karl.

In Folge der Waffenstillstandsbedingnisse haben Seine des die Armee in Deutschland en Chef commandirenden Erzherzogs Karl königl. Hoheit an den k. k. Hrn. F. M. L. Baron Hiller, dd. Loosdorf vom 28. Dec. 1800 mittels Couriers nachstehende Depesche erlassen:

„Durch die zwischen mir und dem feindlichen Obergeneral Moreau neuerdings getroffene Uebereinkunft haben der Hr. F. M. L. die dießseitigen in Tyrol bestehenden Truppen sobald möglich aus besagtem Lande abzuziehen, und mit selben durch das Pusterthal und Klagenfurt sich an die Armee anzuschliessen, so wie die Feste Kufstein von aller dießseitigen Garnison zu räumen, und die Verschanzungen der Scharnitz, auch Finstermünz dem Feinde mit der Feste Kufstein zur Besetzung am 6. Jäner künftigen Jahres zu überlassen das übrige Land hingegen ist von beyden Theilen mit gleichstarken Sauve-

Garden, oder eigentlichen Sicherheitswachen zu beobachten."

Erzherzog Karl.

Grätz, den 2. Jän. In Folge des Waffenstillstandes besetzt die französ. Armee zu ihrer bey dieser Winterszeit nöthigen Dislocation einen Theil von Obersteyermark, und nach einigen neuern Nachrichten waren schon einige französische Truppen über Eisenerz bis nach Leoben gekommen, über welche Stadt die Demarcationslinie gehen soll. Das Einrücken in unser Land geschah mit aller Ordnung und Ruhe.

Wien, den 10. Jän. Se. kaiserl. königl. Majestät haben Höchstdero Hrn. Bruders, des Erzherzogs Karl kön. Hoheit, zum k. k. Feldmarschall, und Hofkriegeraths-Präsidenten zu ernen geruhet.

Wie der die Armee in Italien commandirende General der Cavalerie Graf Bellegarde anzeigt, hat er daselbst zu Unterhandlungen, wegen eines gleichmäßigen Waffenstillstandes, den feindlichen Obergeneral Brüne eingeladen, wovon nunmehr der Erfolg erwartet wird.

Den 3. d. hat der seit vierthalb Jahren am k. k. Hoflager als türkischer Bothschafter residirende und allgemein geschätzte Ibrahim Afif Effendi, seine Rückreise über die Wallachey nach Constantinopel angetreten, und bis zur Eintreffung seines Nachfolgers den Dollmetscher Constanthi Thibaldo zur Besorgung der Currentgeschäfte allhier zurückgelassen.

Als Vorbothe eines nahen Friedens kann die dieser Tage an dem Universitätsgebäude angeheftete Kundmachung betrachtet werden, vermöge welcher die Medizinischen Vorlesungen den 7. d. die Philosophischen den 9. und die Juridischen, sobald die bey den gegenwärtigen kriegerischen Zeitumständen zu andern Bedürfnissen verwendeten Hörsäle geräumt und zubereitet seyn, an hiesiger Universität ihren Anfang nehmen werden.

Schreiben aus **Prag**, vom 5. Jäner. Seit einigen Tagen sind die Legionsbataillone, Koller, Smola und Brixen mit Fahnen und Musik in Parade hier durch, und nach ihren Bestimmungsorten abmarschirt; alle zeichneten sich durch Schönheit, Jugend, Kräfte, Ordnung und Muth aus. Bey dieser Gelegenheit wird hier die Beschreibung der Fahnen geliefert. Fahne des Bataillons der Studirenden: Auf einer Seite ist das kaiserl. Wappen, auf der andern der böhmische Löwe. Ueber dem kaiserl. Wappen steht in einem halben Zirkel: Erzherzog Karls Böhmisch-Mährisch- und Schlesische Legion; unter dem Wappen: Für den König — für das Vaterland. Ueber dem Löwen: Legio Archiducis Caroli Bohemo Moravo-Silesiana. Unter demselben: Pro Rege. Pro Patria. Die Fahnen der übrigen Bataillone enhalten bey dem kaiserl. Wappen die nämlichen deutschen Aufschriften, bey dem Löwen sind sie böhmisch. In der Spitze, oder dem sogenannten messingnen Stachel der Fahne vom Bataillon der Studierenden steht eingegraben: Sieg oder Tod. Die Gräfinn von Schlick, gebohrne Gräfinn von Nostitz, verehrte zu dieser Fahne ein eben so reich als geschmackvoll gesticktes Band, worin folgende Worte: **Wlast branjme. Pewne stugme. Buh a Karel o nami**, auf 3 Seiten, auf der 4ten aber der Nahmenszug des Erzherzogs Karl, und die Jahreszahl 1800 eingestickt waren. Die Fahnen der übrigen 2 hiesigen Bataillons waren mit Bändern von der Gräfinn Czernin, gebohrnen Gräfinn v. Salm-Neuburg, und von der Gräfinn von Brechainville, gebohrnen Gräfinn Desfours, geziert.

Aeltere **Nachrichten aus Wien**, den 28. Dec. Durch einen weitern Anschlag wurde den Hauseigenthümern befohlen, bey strenger Verantwortung genau anzugeben, wie viele Reitoder Zugpferde sich in ihren Häusern befinden; jene, um sie nöthigen Falls für die Cavalerie des Aufgebots, diese, um sie zu den erforderlichen Fuhren gebrauchen zu können. Ein Theil der Infanterie von der ungarischen Insurrection marschirte heute durch die Stadt, und nahm ihren weiteren Weg zu der Armee. Nachmittags erschien die Kundmachung, wodurch der Abschluß eines Waffenstillstandes dem Publikum gemeldet, und zugleich die Anstalten zum Aufgeboth zur Notiz gebracht wurden.

Die Nachricht von dem Waffenstillstande soll durch den Erzherzog Karl persönlich überbracht worden seyn. Die Bedingungen desselben wußte man noch nicht; man trug sich bloß mit schwankenden Vermuthungen. Indessen wurden die Vertheidigungsanstalten immer noch fortgesetzt, und im Schottenhof, auf der Universität, und in andern grossen Gebäuden wurde mit Anhäufung von Magazinen aller Art fortgefahren, wohin daher aus allen Gegenden Wiens Wagen an Wagen mit Victualien, Haber, Heu und Stroh herbeyfuhren. Den Kassen und Aemterstellen wurde die Kontreordre ertheilt, bis auf weitere

Anordnung hier zu bleiben, und in ihren Verrichtungen fortzufahren.

Vom 29. Dec. Heute sollte die ungarische Insurrectionscavalerie und ein weiteres Corps von derselben Infanterie hier durchmarschiren. Der Palatin mit seinem Generalstabe ritt derselben unter allgemeinem Jubel der Wiener entgegen; auch der Kaiser fuhr zu ihrem Empfange hinaus. Um 1 Uhr Mittags ritt die Cavalerie unter des Palatins Anführung zum rothen Thurmthor herein, der Kaiser fuhr in der Mitte; dann folgte wieder ein Corps Cavalerie, endlich Infanterie mit Feldstücken. Alles bewunderte die schöne Reiterey, die aus beynahe lauter Edelleuten bestand; sie ist hell- und dunkelblau gekleidet. Der Zug dauerte gegen eine Stunde.

Vom 30. Dec. Auf Veranlassung des Prinzen Ferdinand von Wirtemberg wurden die Mitglieder der Universität aufgefordert, sich gleichfalls in ein Corps zu formiren.

Ein Theil der ungarischen Insurrectionsinfanterie hatte sich an den Gränzen geweigert, weiter zu marschiren. Allein ein Cavaleriedetaschement, das man gegen sie abgeschickt hatte, und das in die Aufrührer einhieb, machte dem Aufstand ein Ende. Die Verwundeten wurden in das benachbarte Haimburg gebracht, und die Hauptanführer sind, wie man hört, mit dem Tode bestraft worden. Am 2. Jän. ward das Hauptquartier des Erzherzog Karls nach dem Lustschloß Schönbrunn verlegt, um im Centro der dislozirten Armee zu seyn. Auch die ungarische Insurrection wird bis Ende des Waffenstillstandes wieder rückwärts verlegt. Bereits geschehen hier häufige Einquartirungen.

Vom 3. Jän. Am Neujahrstage waren bereits die Schanzarbeiter zur Arbeit abgegangen, als ihnen kund gemacht wurde, daß sie die Arbeit für diesen Tag unterlassen, und nach Hause ziehen sollten. Dadurch entstand in der ganzen Stadt das Gerücht, daß der Friedenscourier angekommen sey, worüber ein allgemeiner Jubel entstand. Als aber den Tag darauf mit den Schanzarbeiten wieder fortgefahren wurde, so verlor sich auf einmahl wieder diese freudige Sage. Der Erzherzog Karl, der alte Gen. Lascy und mehrere Personen vom Generalstabe arbeiten bis um Mitternacht in der Burg. Indessen ist das Hauptquartier nach Schönbrunn verlegt worden. Die abgemattete Armee, die so viel und stark gelitten hat, ist in der Gegend umher in ruhigere Quartiere verlegt worden, und durch den Regierungspräsidenten von Weber sind die hiesigen Einwohner zu deren Unterstützung auf jede Art und in jedem Punkt feyerlich aufgefordert worden.

Helvetische Republik.

Auszug aus einem Privatschreiben von Zürch, den 3. Jän. Seit gestern empfindet jeder wahre Vaterlandsfreund tiefe Wehmuth in seinem Herzen. Lavater der Menschenfreund, der Vaterlandsfreund ist nicht mehr bey uns. Gestern Nachmittags nach 3 Uhr schied seine Seele aus einem Körper, der durch Leiden ohne Zahl gleichsam vor der Zeit zerstört worden war. Ruhig, liebevoll, den Seinigen die Hände drückend, schied er von hinnen. Das Vaterland hat in seiner dermahligen Lage viel verloren. Gab es einen muthvollern Sprecher für Wahrheit und Recht? Einen herzvollern Fürbitter für alle Leidenden und Verlassenen? Zitterte nicht der Tyrann, der Verräther vor der Unerschrockenheit dieses warmen Vertheidigers wahrer Freyheit? Was er als Religionslehrer, als Schriftsteller war — was er für die schönen Künste that — ist bekannt genug. Unser Künstler Lips hat eine unvergleichliche Idee schon lange im Stillen auf den Tod dieses großen Mannes in Kupfer gearbeitet, die an seinem Begräbnißtage publizirt werden wird. Es ist das Geistvollste und Schönste, was je aus dem Bleystift dieses talentvollen Künstlers geflossen ist. Ein einfaches Grabmonument erhebt sich aus dem Dunkel von Cypressen. An demselben hängt Lavaters Bildniß — das beste und kenntlichste, was man unter den unzähligen Vorstellungen von Lavater besitzen wird. An das Grabmahl lehnt sich von Wehmuth niedergebeugt eine schöne sanfte weibliche Figur, die man an der Mauerkrone auf ihrem Haupt für Lavaters Vaterstadt erkennt. Ihre Kinder verbergen ihre Thränen in den Schoos der Mutter. Dieser Gruppe vorüber steht in holder Engelsgestalt der Genius des Todes mit gesenkter Fackel. Er weiset mit der Hand auf Sinnbilder der Unsterblichkeit. Oben über Lavaters Bildniß schwebt der Kranz, der dem Vaterlandsfreunde gebührt. — Aber über diesem erhebt sich in himmlischer Glorie die edlere Krone des Gerechten — ein Sternendiadem, das von zwey Genien getragen wird. Ein griechischer Geist aus den schönsten Zeiten scheint dem Künstler die Hand geführt zu haben. Das Blatt ist groß Quart, höher als breit.

Bern, den 7. Jän. Man versichert mit al-

ler Gewißheit, daß die Regierung beschlossen habe, den Bürger Rengger, Minister der innern Angelegenheiten als helvetischen Gesandtschaftsrath dem Bürger Glaire in Paris beyzuordnen; und behauptet, daß dieser Minister nach einigen Tagen schon abreisen werde. — So unerwartet diese Auswahl ist, so zufrieden mit ihr ist jeder vernünftige Freund der neuen Ordnung, welcher den Minister Rengger kennt, und weiß, wie wichtig es ist, einen Mann von entschiedenem Karakter und jenen republikanischen Gesinnungen nach Paris zu senden, die denselben als Privatmann und vorzüglich als öffentlichen Beamten auszeichnen. — Renggers erster Beruf war die praktische Arzneykunde, in der er die ersten Beweise von seinem Scharfsinn, und seinen tiefen theoretischen und praktischen Kenntnissen, und seiner unermüdeten Thätigkeit aufstellte. Gleich im Anfange der Revolution ward er in den obersten Gerichtshof berufen und zum Präsidenten desselben ernannt, welche Stelle — ganz ausser seiner bisherigen Sphäre er mit großem Ruhme und solchem Erfolge bekleidete, als wäre die höhere Rechtswissenschaft von jeher sein Lieblingsstudium gewesen. Bald aber wurde er in einen weiteren Wirkungskreis — an die Spitze des schwerigsten und mühsamsten Ministeriums der innern Angelegenheiten berufen; und diesem Departement steht er nun über zwey Jahre auf eine Weise vor, daß ihm der Rang unter den ersten Männern Helvetiens nicht mehr streitig zu machen ist. Ganz lebt er nur seinem Posten; arbeitet Tag und Nacht, und in ihm hat die Regierung eine vorzügliche und gewiß die wohlthätigste Stütze, die fränkische Armee in der Schweiz einen thätigen Beförderer ihrer Subsistenz, und die Sache der Freyheit einen Anhänger und Vertheidiger, der besonders würdig und ganz geeignet ist, beym Friedenscongresse das Organ der Regierung eines freyen Volks zu seyn.

Frankreich.

Paris, den 6ten Jäner. Am ersten Nivose hat der Minister des Innern durch einen Beschluß die Bürgerinn Delau, ehemahlige Vorsteherinn der filles de la charité authorisirt, Schülerinnen zum Dienste der Spitäler zu bilden. Er überläßt ihr zu diesem Zwecke das Waisenhaus in der Colombierstraße; die Regierung will, aus den Spitalfonds, für jede bedürftige Schülerinn jährlich 300 Franks bezahlen; jedoch können die von der Regierung zu bezahlenden Kosten dieser Anstalt die jährliche Summe von 12,000 Franks nicht übersteigen. In den Beweggursachen sagt B. Chaptal, daß die Wartung der Kranken nur von solchen Personen mit der nöthigen Sorgfalt geschehen kann, welche sich diesem Dienste in den Spitälern ganz widmen, und durch den Enthusiasmus der liebevollen Wohlthätigkeit belebt sind.

Die Erfindung, das Tuch dem Wasser undurchdringlich zu machen, ist von einem Franken. Der Verfasser des Journal de Paris versichert, daß er selbst mit angesehen hat, wie ein Franke zu Paris, vor etwa zwey Jahren, rothen Wein, so viel als in eine Bouteille geht, in einem Stücke weissem Flor, das er an den vier Ecken hielt, herum getragen hat, ohne daß auch nur das Mindeste durchschlug.

Die Condeischen Kriegsgefangenen sind auf Befehl des Gen. Dessolles nicht mit über den Rhein geführt worden; die östreichischen kommen vorerst nach Metz; doch wurden die Generals von Spanocchi (der lange Gouverneur in Livorno war) und Derol gegen den franz. Gen. Colli ausgewechselt.

Rußland.

Petersburg, den 12. Dec. Die bereits angeordnete Rekrutenaushebung im russischen Reiche ist auf eine vom Kaiser ergangene, besondere Ukase, plötzlich eingestellt worden. Es heißt darin, daß es Ihm zum größten Wohlgefallen gereiche, seine Unterthanen für dieses Jahr damit verschonen zu können, und eine sichere Hoffnung vorhanden sey, daß zur innern und äussern Ruhe des Reiches von der Kriegsmacht kein Gebrauch werde dürfen gemacht werden. Bey dem allem will man doch versichern, daß in Kurzem noch 6 Regimenter näher an der preußischen Gränze zu stehen kommen werden.

Zwey Senatoren haben unumschränkte Vollmacht, bey jedem Staatszweige die strengste Untersuchung zu halten. Ueberall, wo sie sich zeigen, müssen ihnen alle dem Kaiser selbst gebührende Ehrenbezeugungen geleistet werden. Die Beamten beobachten jetzt ihren Dienst auf das Pünktlichste.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XIV. Freytag den 16. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 16. Jän. Heute Nachts 1 U. ist der k. k. Cabinets-Courier Milder von Paris kommend hierdurch in das französ. Hauptquartier geeilet. Seiner Betheurung nach bringt er den Frieden nach Salzburg; er verlangte sogar, daß man es unserm Comtoir sogleich mittheilen sollte. Ein franz. Courier ist bald darauf ebenfalls zur franz. Hauptarmee durchgereiset.

Regensburg, den 9. Jan. Der vorgestrige Aufstand der Handwerksgesellen nahm gestern eine weit gefährlichere Wendung. Die Altgesellen fanden sich am Vormittag während der Rathsversammlung auf dem Rathhause ein, und machten neue Forderungen. Auf den für sie nicht ganz ungünstig ausgefallenen Bescheid gaben sie sich aber so wenig zufrieden, daß die schaarenweise vor dem Rathhause versammelten Gesellen auf die im Rathhause postirten Soldaten Steine warfen. Von Seite Letzterer fielen ungefähr 3 bis 4 Schüsse, wovon 2 Gesellen auf dem Platze blieben, 2 andere aber stark verwundet wurden. Auch eine Weibsperson, die sich aus Neugierde herbeydrängte, wurde gefährlich verwundet. Der Magistrat beschloß die sämmtlichen Rebellirenden in Verhaft nehmen zu lassen. Es wurde daher ausser der Garnison das bürgerliche Militär zu Fuß und zu Pferd unter Waffen gesezt, und aus Stadt am Hof eine Assistenz-mannschaft von 60 Bayern u. Pfälzern herbeygerufen, die um 7 U. Ab. einmarschirten. Die Garnison rückte gegen Mitternacht unter Escortirung der Cavalerie auf die Wirthshäuser und Herbergen los; und so wurden die Nacht hindurch gegen 150 Gesellen in Arrest gebracht. Heute Morgens begann die Untersuchung: die Zugänge zum Rathhause sind aber noch immer stark mit Militär besetzt. Heute Abends erwartet man 3 Grenadiercompagnien von der 42sten Halbbrigade.

Nürnberg, den 11. Dec. Heute ist der würzburgische Festungscommandant, der k. k. Gen. d'Allaglio, mit der zu Würzburg gewesenen Garnison in unserer Stadt angekommen, die sämmtlich in öffentliche Gebäude einquartiert worden ist. Sie marschiren von hier nach Lauf zu dem Corps des k. k. Generals Simbschön. Aussen an den Linien stand eine Compagnie französischer Carabiniers zu ihrem Empfange in Bereitschaft. — Unsere Stadt ist gegenwärtig, ausser der starken französ. Garnison, mit Soldaten angefüllt.

Am Freytag hat das hier anwesende französische Offiziercorps der hiesigen Einwohnerschaft im Gasthofe zum Reichsadler einen Freyball gegeben, welcher sich durch Glanz, Anstand und Ordnung vorzüglich auszeichnete.

Würzburg, den 8. Jän. Gestern Abends gegen 6 Uhr kam Gen. Augereau hier an. Heute um 10 Uhr stattete Dumonceau mit seinem Stabe dem Oberbefehlshaber seinen Besuch ab.

Berlin, den 22. Dec. Der Weihnachtsmarkt in der Woche vor dem Feste wird hier stäts als ein wahres Volksfest gefeyert, und zeigte sich auch dieß Mahl in aller seiner Herrlichkeit. Die Zuckerbäcker, Drechsler und Verkäufer von Nürnberger Kunstwaaren beeiferten sich auch dieß Mahl um die Wette, die Käufer durch Ausstellung modellartig gearbeiteter Ansichten von Gegenden und Landschaften anzulocken. Bey dem einen sah man den Stralauer Fischzug, eine berlinische Volksscene, im Kleinen nachgemacht. Ein anderer stellte den Brocken oder sogenannten Blocksberg vor. Am meisten zeichnete sich die Schweitzergegend bey dem Kunsthändler Catel aus, wo man ein ganzes Bataillon Franzosen über einen gefährlichen Gebirgssteig defiliren sah. Selbst die königliche Familie nahm Theil an die-

sein Volksfeste, das auf der breiten Strasse und auf einem Theil des Schloßplatzes in ab- und zuströhmenden Volkshaufen nach und nach die ganze Stadt versammelt sieht. — Es ist hier neuerlich über die Statue zu Pferde gesprochen worden, die dem Könige Friedrich II. auf dem Platze vor dem Eingange in die Linden auf Unkosten des Staats gesetzt werden soll. Der König, der die Sache als eine Nationalangelegenheit angesehen haben will, hatte den Minister Heinitz und den Generalmajor von Tempelhoff durch ein eigenes Cabinetsschreiben beauftragt, die deßhalb vorgelegten Vorschläge zu prüfen. Die unangenehmste Forderung für die Kunst ist dabey die, daß in der Kleidung das ächtpreussische Kostum beybehalten werden muß. Wie sehr dieß mit den höhern Forderungen der Kunst unvereinbar sey, beweiset die ganz neuerlich im Schloßgarten errichtete Statue des alten Fürsten von Dessau, deren ungelenke Ermelaufschläge und übrige Bekleidung besonders auch in Absicht auf den Hut selbst dem Ernsthaftesten ein Lächeln abzwingen. Professor Schadow hat dieses neue Werk vorläufig gleichfalls übernommen, und sich zur Vollendung desselben 15 Jahre ausbedungen.

Beym Theater und in andern öffentlichen Instituten werden für den 15. Jän. des künftigen Jahres schon jetzt große Vorbereitungen gemacht. An diesem Tage wird man die Secularfeyer der preußischen Königswürde begehen, da vor 100 Jahren Friedrich I. in Königsberg sich selbst die Königskrone aufsetzte. Eine kunstreiche Bearbeitung des Voltairischen Tancrede von Göthe wird bey dieser Gelegenheit auf dem Theater erscheinen.

Der bekannte englische Minister bey den Fürsten und Ständen des niedersächsischen Kreises, Sir John Crawford, dessen baldige Abfahrt nach Deutschland in englischen Blättern gemeldet wurde, ist wirklich seit dem 27. Dec. wieder zu Hamburg.

Zu Leipzig ist nun die in allen gelehrten und mehreren politischen Zeitungen angekündigte Zeitung für die elegante Welt erschienen, welche, ohne sich in Politik und Schulgelehrsamkeit einzulassen, alle Gegenstände der Kunst, Luxus, Geschmack, Mode, Charkteristiken von Städten und Ländern, Correspondenz-Nachrichten über das Leben und die Schicksale bedeutender Personen, über öffentliche Feste, Vorfälle bey Höfen u. s. w. und neuere Litteratur für das Publicum der höheren Stände enthält. Es sind davon bereits die ersten Stücke mit schönen Kupfern erschienen. Die Zeitung kann bey allen Buchhandlungen und Postämtern in und ausser ganz Deutschland bestellt werden. Der Preis des Jahrganges ist 11 Reichsgulden. So hat denn also auch die elegante Welt ihre eigene Zeitung.

Frankreich.

Paris, den 5. Jän. Gestern sind abermahl Depeschen aus Egypten angekommen. Sie sind vom 6. Decemb. datirt, und enthalten unter andern, daß 28 mit Zucker und Reis befrachtete Schiffe aus den egyptischen Häfen nach Frankreich unter Segel gegangen seyn, und das Gen. Menou zu Cairo ein arabisches Journal drucken lasse, welches vorzüglich die Bestimmung habe, die Verfügungen der französ. Regierung in Egypten bekannt zu machen, und Vertrauen und Einigkeit zwischen den Landeseinwohnern und den Franzosen zu befördern. Zwey von jenen Schiffen sind bereits zu Marseille angekommen.

Der Moniteur enthält mit einigen Bemerkungen folgenden Artikel aus Algier vom 3. Dec. „Admiral Keith hat durch zwey Briefe verlangt, daß die Regierung die Bewohner von Maltha als Unterthanen Sr. großbritannischen Majestät anerkennen soll; der Dey hat aber erklärt, daß er sie als seine Feinde ansehe, und daß er sie selbst nicht unter englischer Flagge respectiren werde."

Auf die vor einigen Tagen hier eingegangenen Nachrichten von den Armeen haben die Gesandten von Rußland, Spanien und Preußen sogleich ausserordentliche Couriere an ihre Höfe abgesandt.

Der Moniteur erklärt mehrere, von Pariser Journalen neuerlich gegebene Neuigkeiten für falsch, nähmlich: daß ein großer Brand den großen Hospital bedroht hat; daß ein Kind den Karren mit der Höllenmaschine hütete etc.; daß zwey Männer auf dem Pontneuf zu einander sagten, es ist Zeit etc.; daß ein blutiger Hirnschädel in den Musiksaal des B. Friderici gefallen, und ein Kind vor Schrecken daselbst gestorben; daß die Nachtmessen untersagt worden seyn etc. etc. Bey diesen letztern wird angemerkt, daß nur eine Gesellschaft um die nöthige Autorisation in solchen Fällen nachgesucht, und sie auch erhalten hat.

Es heißt nunmehr, daß die Chefs des Mordcomplots den Bösewichten, welche die Höllenmaschine regierten, die Plünderung der Oper zur Belohnung versprochen hatten; keine geringe Lockspeise; denn nie war die Versammlung glänzender gewesen. Während ein Theil geplündert hätte, würden andere die Regierung, die constituirten Gewalten, die Priester, die ehemahligen Edelleute, die zurückgekehrten Emigranten ermordet, und das Directorium des Babbuf proklamirt haben.

Man sagt, daß die Explosion der Höllenmaschine 30 Gemählde, in einem Saale in der Straße St. Thomas du Louvre, zerbrochen hat; das einzige Bildniß des ersten Consuls blieb unversehrt, gleich als ob die Gottheit, welche über sein Leben wacht, den Mördern nicht einmahl habe erlauben wollen, seinem Bildnisse zu schaden.

Paris, den 7. Jän. Die Polizeyberichte über die Complotte der sogenannten Enragés, welche der Moniteur bekannt gemacht hat, beruhen größten Theils auf Offenbarungen von Agenten, die auf Befehl der Polizey sich stellten, als ob sie zu dieser Partey gehörten. Unter den bekannten Nahmen, welche zu verschiedenen Zeiten in den Aussagen vorkommen, bemerkt man Felix Lepelletier, Antonelle, Rossignol, Fion, Bergoing, Chondieu. Bergoing kommt besonders in den letzten Berichten vor, derer Inhalt sich auf das Eräugniß vom 24. Dec. zu beziehen scheint. Als eine Hauptperson wird zuweilen Moyse Bayle angeführt, welcher, wie auch Choudieu und Bergoing, vom Convent war. Ein Par Mahle heißt es in den Angaben von den Reden, welche von untergeordneten Anhängern der Partey geführt wurden, man rechne auf Generale, auf angestellte Männer, auf Männer von der Regierung. Immer verdrängte, nach diesen Berichten, ein Anschlag zu Bonaparte's Ermordung den andern. Die Enrages nannten den ersten Consul unter einander den kleinen Corporal. An Metge, von Carcassonne, hatten sie einen rüstigen Pamphletsschreiber, von dem besonders ein heftiges Flugblatt: le Turc et le Militaire français, Aufsehen gemacht hatte. Oefter heißt es, man könne hinter die eigentlichen Oberhäupter nicht kommen; sie seyen verborgen, und die Quellen, aus denen die Subalternen Geld bekommen, seyen diesen selbst unbekannt. Auch wird in einem Berichte gesagt, die Partey werde, vielleicht ohne es zu wissen, von einer andern Faktion getrieben, welche das Ausland besolde; einer von den Chefs der royalistischen Gegenpolizey, Düperron, sey zugleich eine Hauptperson unter den Enragés gewesen. Ein Complot zu Bonaparte's Ermordung wurde im September von einem Tischler Lavoisier, dem es ein Verschworner Nahmens Chapelle offenbart hatte, und von einem Schuster, Leroi, dem Gen. Caffarelli entdeckt. Die bey Chevalier gefundene höllische Maschine wurde am 10. Oct. von Monge, (Mitglied des Erhaltungssenats), besichtigt; sein zu Protokoll genommenes Gutachten fiel dahin aus, daß, wenn man dem Erfinder Menschenverstand zutrauen könnte, die Maschine unmöglich gegen das Leben einer einzelnen Person bestimmt wäre; zum Entern auf einem Schiffe angebracht, würde sie mehrere Menschen zu verwunden oder zu tödten vermögen. Chevalier selbst, den die Polizey lange aufsuchen mußte, weil er nie 2 Nächte hinter einander an demselben Orte schlief, und seinen Nahmen oft veränderte, wollte behaupten, daß die Maschine zum Gebrauch im Kriege erfunden wäre; allein seine Aussagen waren höchst widersprechend. Bey den Complotten, die gegen die Zeit des Ausbruchs vom 24. Dec. im Werke waren, hatte, nach den Angaben der Polizeyagenten, eine Vereinigung der sogenannten Thermidorianer mit den Enrages in den Plan gehört. Zu der Zeit, wo Bonaparte nach Italien gereiset war, hatte die Partey einen Plan entworfen, nach welchem zum Schein, um Anfangs die Hilfe der Royalisten zu haben, Ludwig XVIII. ausgerufen werden sollte. Bey allen den Projekten, derer die Berichte erwähnen, findet sich übrigens ein allgemeines Blutbad und Plündern in Paris, um Robespierre's Tod zu rächen. Am 25. Dec. wurden 14 Menschen arretirt, von denen man glaubte, daß sie als die kühnsten Handlanger der vorgehabten Ermordung des ersten Consuls angeworben worden wären. Am 22. Nov. war der Exrepräsentant Talot, der in mehreren Berichten eine Hauptrolle als Chef der Enrages spielt, nach Paris gekommen. — Uebrigens läßt sich leicht denken, daß in den publicirten Berichten nur gerade die Dinge bekannt gemacht werden, welche die Regierung und die Polizey eben für dienlich halten; daher diese Aktenstücke für

die Kenntniß der Begebenheiten nur noch einen sehr unvollständigen Werth haben.

Die wegen des sogenannten Operncomplotts vor Gericht stehenden Personen haben bey dem Polizeypräfecten gegen ein Pamphlet, worin sie mit den Urhebern des Anschlags vom 24. Dec. in Verbindung gesetzt werden, protestirt; „wir waren, sagen sie seit dem 19. und 22. Vendem. in strengster Haft, und es konnte nicht der mindeste Verband zwischen uns und den Leuten, welche Ihr Amtsbericht vom 19. Brumaire als wohlbekannte Septembrisirer bezeichnet, oder auch mit Urhebern der abscheulichen Katastrophe vom 3. Nivose, Statt haben. Vaterlands-Vertheidiger, Rechtsgelehrte, Kaufleute, Künstler, Weiber, sind wahrlich keine scheußlichen Septembrisirer ꝛc.“ Diese Protestation ist vom 2. Jän. datirt, und unterzeichnet: Joseph Diana, Notarius, römischer Flüchtling; Joseph Ceracchi, römischer Bildhauer; Arena, gewesener Generaladjutant; Topino Lebrün, Geschichtsmahler; Dominique Demerville, Eigenthümer und Aufseher militärischer Transporte; Daiteg, Bildhauer; Devis Lavigne, gewesener Handelsmann; Fumey, gewesene Erzieherinn.

(Am 10ten Jäner soll die Unterzeichnung des Friedens zu Lüneville vor sich gegangen seyn.)

Schweden.

Stockholm, den 23. Dec. Unerachtet des angenommenen Incognito ist unser König unterwegs von Friedrichshamm bis St. Petersburg, wo Er bekanntlich am 12. Dec. angekommen war, von 50 kaiserlichen Dragonern escortirt worden. Bey jeder Poststation paradirten 300 Mann Infanterietruppen, und der ganze Weg war mit Stockfeuern prächtig erleuchtet.

Türkey.

Semlin, den 29. Dec. Ein aus Krajawa vom 15. Dec. eingegangenes Schreiben bringt die Bestätigung der Nachricht, daß ein Theil der Truppen des Paßmann Oglu sich in die Ortschaften der großen und kleinen Wallachey, die an der Donau liegen, gezogen habe, und allda große Verheerungen anrichte. Czernetz und die dasige Gegend wird also schon das dritte Mahl von den Rebellen übel hergenommen, und soll bereits einer Wüsteney ähnlich seyn, indem der größte Theil der Einwohner daraus entflohen ist. Da zu befürchten stehet, daß sie auch die Handlungsschiffe angreifen möchten, so hat der Orschowaer Pascha den Befehl erlassen, keine Schiffe über das sogenannte eiserne Thor gegen Widdin abfahren zu lassen, welches auch die in Orschowa befindlichen nach Gallatz bestimmten Schiffe betrifft, indem der Orschowaer Pascha von der Pforte den ausdrücklichen Befehl hat, für die Sicherheit der kaiserlichen Unterthanen bestens zu sorgen. Uebrigens steht Paßmann Oglu mit seiner Hauptmacht bey Widdin ruhig, und soll vorgeben, daß, wenn von seinen Leuten in der Wallachey Exzesse begangen würden, es nicht auf seinen Befehl geschehe, und er würde dießfalls solche Vorkehrungen treffen, damit diese in Zukunft gänzlich unterbleiben dürften.

Den 14. d. Abends zwischen 5 und 6 Uhr ist eine goldene etwas hohe Minutenuhr, mit einem grünen beyderseitigs mit Glase versehenen Uebergehäuse, dann einer einfachen Stahlkette, woran sich eine Feige, ein silbernes Petschierstöckel sammt einem Uhrschlüssel befindet, von dem Mauthgebäude an bis zur Theatiner-Kirche, oder vielleicht daselbst, verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, gegen eine gute Belohnung dem Zeitungs-Comtoir schleunige Anzeige zu machen.

Joseph Schelle von Augsburg verkauft verschiedene Gattungen goldene, silberne und tombakene, glatte und emaillirte Sackuhren, nebst verschiedenen Uhrmachers-Waaren. Logirt bey Hrn. Böck zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse Nro. 12.

Joseph Schelle d'Augsbourg vend differentes sortes des Montres d'or, d'Argent, et de Tombac unies, et emaillés avec differentes Marchandises d'horlogerie. Loge chez Mr. Böck à la Croix d'or dans la Kaufinger Strasse Nro. 12.

Vormahls Gebrüder Städtler und Comp., anjetzo J. J. Zündt und Comp. von Altstädten in der Schweitz verkaufen en Gros, alle Gattungen Mousselin und mousselinene Halstücher ꝛc. Sie haben ihr Niederlags-Gewölbe auf dem Peterskirchhofe im Neubäuerhause, neben Barbier.

Eine Person von Distinktion wünschet gegen Bezahlung der sie treffenden Postgebühr von hier nach Straßburg mit Extrapost in Gesellschaft reisen zu können. D. ü.

Es hat Jemand einen stählernen Sporn verloren. Der Finder beliebe solchen gegen Belohnung von 24 Kr. dem Zeitungs-Comtoir einzuliefern.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XV. Sonnabend den 17. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 17. Jän. Heute um 11 Uhr Morgens ist Bürger Bastoul französ. General der Brigade, der vorgestern Abends an seinen Wunden gestorben ist, mit allen militärischen, seinem Grade angemessenen Ehrenbezeugungen unter Ausrückung des hiesigen französ. Militärs, zu Pferd und zu Fuß nebst 4 Kanonen, und unter Begleitung des bürgerlichen Militärs ebenfalls zu Fuß und zu Pferd nebst 4 bürgerlichen Kanonen zu Grabe getragen worden. . . . Gestern sind 286 kaiserl. königl. und wirtembergische Gefangene hier eingebracht worden. . . Der k. k. Courier Laforet, und ein franz. sind gestern nach Lüneville geeilet. Die guten Nachrichten erhalten sich . . . Obergeneral Moreau läßt zu Salzburg und Laufen, hier am 19. dort am 21. Jän. 24,683 Boisseaux erbeutetes Getreid verkaufen.

Augsburg, den 10. Jän. Vorgestern ist an das zu Augsburg versammelte Committe des schwäbischen Kreises von dem franz. General-Commando folgende Requisition ergangen: „Der schwäbische Kreis (mit Ausschluß von Baden und Wirtemberg) soll innerhalb eines Monaths liefern: 36,000 Centner Weizen oder Kern; 12,000 Centner Roggen; 20,000 Centner Heu; 20,000 Centner Stroh; 30,000 Säcke Haber und 6000 Centner Fleisch. Alles bey militärischer Exekution. Diese Naturalien sollen in die Magazine Augsburg, Memmingen, Ulm, Kempten und Lindau abgeliefert werden.

Innsbruck, den 11. Jän. Nicht die Waffen, sondern der Waffenstillstand hat unser Vaterland ausser Vertheidigungsstand gesetzt und nur der Gedanke, durch einen nahen Frieden für alle Kriegslasten entschädiget zu werden, kann unsre braven Landesschützen trösten, die muthig Blut und Leben für die Vertheidigung ihres theuren Vaterlandes aufgeopfert haben. Der Abgang des kaiserl. Hauptquartiers von hier geschah am 7. dieses. Die Empfindungen unsrer Landesschützen bey diesem Abmarsche lassen sich leichter fühlen, als beschreiben. Bey dem Landtage allhier gieng alles ruhig ab; man beschloß, sich den Fügungen des Himmels zu unterwerfen und eine Deputation nach Wien zu schicken. Der Postenlauf nach dem ganzen Reiche, so wie die Passage der Kaufmannsgüter ist nun ganz wieder offen. In der Nacht vom 5. auf den 6. dieses kam der erste franz. Generaladjutant mit noch einem franz. Offizier hier an und stieg im goldnen Adler ab. Am 6. machten sie ihre Visiten und speiseten bey dem k. k. Gen. Hiller. Bey der Landschaft hielten sie sich am längsten auf. Als man mit ihnen aber die fortgesetzten Feindseligkeiten der Generale Brüne und Macdonald sprach, so sagten sie, daß Tyrol bereits durch den Waffenstillstand gesichert sey, und also nichts weiter zu befürchten habe. Morgen werden die Franzosen hier einziehen. Ihr commandirender General nennt sich Nansouty; er ist ein grauer, aber muntrer Mann und hält gute Mannszucht. Von hier aus werden sie ihre Sauvegarden stationenweise eintheilen; auf die kleinern Stationen kommen 7 Mann Franzosen, 4 Infanteristen und 3 Cavaleristen, und eben so viele Kaiserliche. Hier in Innsbruck bleiben 85 Franzosen und 85 Kaiserliche, Theils Infanterie, Theils Cavalerie, und mehrere Offiziere von beyden Seiten. Nach Hall kommen 35 und nach Schwatz 28 Mann von beyden Theilen. Die Kaiserlichen bestehen aus dem Infanterieregiment Kaiser, und Modena Dragonern. In Italien dauern leider, so viel man bis jetzt weiß, die Feindseligkeiten noch fort. Unsere geliebte Erzherzoginn Elisabeth hatte sich von Wien nach Brünn begeben; wie man aber hört, wird sie wieder nach Wien zurückkehren.

Helvetische Republik.

Bern, den 10. Jän. Heute verreiset der

Minister des Innern, B. Rengger, nach Paris, mit Aufträgen, die auf das Friedensgeschäft Bezug haben. Wenn der Congreß in Lüneville eröffnet wird, so wird er mit Glaire demselben beywohnen. Aloys Reding von Schwyz, der im Sommer 1798 die Waldstätter gegen Schauenburg anführte, ist an Schulers Stelle, welcher seine Entlassung genommen hat, in den gesetzg. Rath gewählt worden. Der Exrepräsentant Suter ruft, in einem Gedichte, das er auf seine Ernennung schrieb, ihm zu:

„Sey jetzt der Erste in dem Rath der Väter,
So wie du noch der letzte Schweizer bist."

Zschokkes Geschichte von „Waldstättens Krieg und Untergang", an der Reding selbst nicht wenig Antheil hat, wird nun wirklich hier gedruckt, und gegen Ostern erscheinen. — Der Statthalter des Cantons Zürch hat bekannt gemacht, daß die Büchercensur, deren in einem Befehl des Zürcher Platzcommandanten Leborgne erwähnt wurde, einzig die dort befindlichen Franzosen, auf keine Weise aber die Schweizer oder Deutschen angehen könne.

Frankreich.

Paris, den 8. Jän. Es bestätigt sich, daß am 4. d. 3 Staatsräthe in dem Erhaltungssenat waren, um demselben einen Beschluß der Consuln gegen die unaufhörlichen Ruhestöhrer und Complotmacher vorzulegen. Dieser Beschluß, worin von Deportation von einigen 100 dieser Menschen die Rede seyn soll, ist, dem Vernehmen nach, durch ein Senatusconsultum für eine auf Erhaltung der Constitution abzielende Maßregel erklärt worden. — Vorgestern wohnte Hr. von Sprengporten mit seinem Gefolge der Sitzung des gesetzgebenden Cörpers bey. Bey seinem Ein= und Austritte trat die Wache unter das Gewehr, und die Trommeln wurden gerührt.

Unter den letzten aus Egypten angekommenen Depeschen befindet sich auch eine, worin sehr über Tallien geklagt wird, als habe er die Armee aufwiegeln wollen, und bey seiner Abreise aus Egypten mehrere brauchbare Männer ohne Auftrag mitzunehmen sich erlaubt. Ein zu diesen Depeschen gehöriges Schreiben des Generals Menou an den Scherif von Mecca hat folgenden Eingang: Im Nahmen des gnädigen und barmherzigen Gottes. Nur Gott ist Gott, und Mahumed ist sein Prophet. Abdullahi Jakob Menou, Oberbefehlshaber der französischen Armee in Egypten, und daselbst Stellvertreter der französischen Republik, dem erlauchten, berühmten, größten unter den Großen, Nachfolger der Propheten Gottes, voll Geist, Weisheit und Stärke, dem stäts siegreichen Fürsten Ghralib, Großscherif der zwey heiligen Städte, und Besitzer des schönsten Theils von Arabien ꝛc. Der übrige Theil des Schreibens enthält freundschaftliche Zusicherungen und Einladungen zur Anknüpfung von Handlungsverhältnissen.

Kleber hat die Geschichte seiner Feldzüge hinterlassen. Er war, wie Xenophon und Cäsar, zugleich Feldherr und Schriftsteller. Kleber hatte zu Mainz den kühnen Gedanken gefaßt, den König von Preußen in seinem Hauptquartier aufzuheben, und er hätte ihn ausgeführt, wenn nicht die Kolonne, welche ihn unterstützen sollte, sich in der Nacht verirrt hätte. Man führte den ganz sonderbaren Eid an, den Kleber seine Soldaten thun ließ, da er seine Artillerie verloren hatte, nämlich: sich nicht eher wieder der Kanonen zu bedienen, bis sie die ihrigen dem Feinde entrissen hätten, welches auch bald geschah. Kleber und Moreau studirten miteinander zu Chaillot die Charte von Deutschland. — Dieses ist aus einem Leben Klebers von Turpin gezogen.

Man schreibt aus Wesel, daß ehestens 32000 Russen durch die preußischen Staaten ziehen werden, um zu Anfange des Frühjahres an den hannövrischen Gränzen zu stehen. Die eigentliche Bestimmung dieses Corps kennt man nicht. Soll es sich etwa beym Ausbruche des Krieges zwischen England und Rußland des Hannövrischen bemeistern?

Ausführlicher Bericht des Generals Dessolles über die Kriegsvorfälle, von Eröffnung des Feldzuges an bis mit der Schlacht vom 3. Decemb., aus dem Hauptquartier zu Steyer vom 26sten Dec. „Ich habe Ihnen, B. Minister, die Bewegung der Armee bis zu ihrer Vereinigung gemeldet; nunmehr werde ich die Erzählung der Operationen, vom 28. Nov. an, als dem Tage, wo die Feindseligkeiten wieder eröffnet wurden, bis zu dem 3. Dec., einem der denkwürdigsten und rühmlichsten Tage für die Armeen der Republik, fortsetzen. Der rechte Flügel, unter Befehl des Gen. Lieut. Lecourbe, erstreckte sich von Feldkirch bis an das linke Ufer der Iser, längs der vorarlbergischen und tyroler Gebirge, um die verschiedenen Debouchees derselben zu beobachten; nur 13 Bataillons und 14 Schwadronen standen

auf dem rechten Ufer der Iser, und hatten sich auf der Strasse nach Rosenheim, vorwärts von Hellendorf, gestellt. Eine der Divisionen vom Centrum war zu Ebersberg, auf der Strasse nach Wasserburg, aufgestellt; die beyden andern standen zur Reserve rechts und links vor dieser Chaussee. Der linke Flügel, unter dem Gener. Lieut. Grenier, lehnte sich rechts an Höhenlinden, auf der Strasse nach Mühldorf, und links erstreckte er sich bis nach Harthofen, indem sie das Isenthal beobachtete. Der Gen. Lieut. Grenier hatte ebenfalls 2 Bataillone und 2 Schwadrone unter dem Brigadechef Durosnel, zur Station gegen Vilsbiburg detaschirt. Durch dieses Corps sollten die Strassen von Oettingen und Eggenfelden nach Landshut gedeckt werden. Das Corps des Gen. Lieut. St. Suzanne stand an der Altmühl und Donau gegen Ingolstadt, dem Corps des Hrn. v. Klenau gegenüber; aber zwey seiner Divisionen hatten Befehl, sich nach Landshut zu begeben, indem ein Verbindungscorps zwischen der Donau und der Iser bliebe; die Division Souham sollte allein an der Altmühl bleiben, in Bereitschaft, auf den Fall, daß sie von einer überlegenen Macht angegriffen würde, sich unter der Abbrechung der Brücken hinter die Donau zurückzuziehen. — Der Feind seiner Seits sammelte vollends sein Armeecorps hinter dem Inn. Auf der Demarcationslinie, welche die Convention von Höhenlinden zwischen beyden Armeen vorgezeichnet hatte, war nur eine Vorpostenkette von ihm zurückgelassen worden. Das Corps des Gen. Klenau, rechts hin detaschirt, vereinigte sich am linken Ufer der Donau gegen Stadt am Hof und Neumarkt. Das Tyroler Corps, unter Gen. Hiller, war von Landsegg bis Kuffstein auf allen Debouchees zerstreut; einige Reservebataillons standen in der Gegend von Innsbruck. Noch liessen die Anstalten des Feindes nicht deutlich abnehmen, ob er vorwärts des Inns offensiv zu Werke gehen, oder sich auf Vertheidigung des Innübergangs beschränken würde. Der Obergeneral gab Befehle, daß am 28. Nov. Morgens die feindlichen Vorposten auf allen Strassen zurückgedrängt würden. Am 28., 29. und 30. Nov. marschirte die Armee, einige schwache Posten werfend, aber ohne Widerstand zu finden, gegen den Inn; nur die Division Legrand mußte ein Gefecht liefern, um Dorfen zu besetzen. Am 30. Nov. besetzte der rechte Flügel mit Vorposten Rosenheim, indem er seine Recognoscirungen am Inn ausbreitete. Eine der Divisionen des Centrums, unter Gen. Decaen, war durch das Glonthal gedrungen, und hatte eine Brigade bis an die Alt, auf der Höhe von Aibling, vorpoussirt; sie sollte Streifpartheyen gegen Roth schicken, um die Ufer des Inns in dieser Gegend zu recognosciren. Der Gen. Richepanse hatte den Feind genöthigt, sich in seinen Brückenkopf von Wasserburg zurückzuwerfen, wobey er etwa 20 Husaren zu Gefangenen machte; er hatte sich so aufgestellt, daß er die Communicationen nach Haag, Ebersberg und Rosenheim deckte. Der Gen. Lieut. Grenier nahm mit 2 Divisionen seines Corps, denen eine von den zur Reserve stehenden Divisionen des Centrums folgte, eine Position auf den Anhöhen, welche die Ebene von Ampfing bestreichen, indem er sich auf der Chaussee en Echelon stellte. Die Brigade unter Befehl des commandirenden Adjutanten Ruffin stand auf den Anhöhen hinter Haun, rechts bey Romeringen, links bey St. Veit, indem sie auf ihrer Rechten den Brückenkopf von Kraiburg markirte, und sich auf ihrer Linken mit der Division Legrand verbinden sollte. Die Brigade unter Befehl des Gen. Desperrieres stellte sich zu Ascha, um dieses Debouchee, zu decken, und den Inn bis Gars hinauf zu observiren."

(Die Fortsetzung folgt.)

Brüssel, den 7. Jän. Nach einem neuen Befehle des Kriegsministers müssen alle Truppen, welche die Seeküsten verlassen hatten, um die Armeen in Deutschland zu verstärken, schleunigst in ihre vorherige Stellungen wieder zurückkehren. Den nämlichen Befehl haben die franzöſ. Truppen, welche von den holländischen Gränzen zu der nämlichen Bestimmung zum Theile schon abgegangen waren, oder noch abgehen sollten, erhalten. Ob diese Veränderung eine Folge des neuen Waffenstillstandes, mit Vertheidigungsmaßregeln, oder, wie man zum Theil sagt, mit dem Plane einer großen Expedition gegen England, auf den Fall, daß der Krieg mit dieser Macht fortdauern sollte, zusammenhängt, wird der Erfolg lehren.

Italien.

Meiland, den 7. Jän. Am 3. wurde hier ein Blatt ausgegeben, welches die Nachricht enthielt, daß ein Courier an die Generale Macdonald und Brüne vom Gen. Moreau angekommen sey, mit der Nachricht, daß letzterer die Friedenspräliminarien zu Linz unterzeichnet habe, und daß jene demnach ihre Operationen einstel-

ten sollen. Auf dieses verbreitete sich der Glaube an Frieden allgemein; da aber weiter keine officielle Anzeige erfolgte, so sank er eben so bald wieder; jetzt heißt es gar, daß der Erdichter und Ausgeber obiger Friedensnotiz von der Regierung eingesteckt worden sey. Am 5. wurde im großen Theater Brünes Einzug in Verona dem Publikum officiell bekannt gemacht. Folgendes Schreiben hat der Minister Petiet vom 5. Morgens an die Regierung erlassen: „Ich habe diese Nacht einen Courier vom General en Chef Brüne erhalten; er schreibt mir den 3. um Mitternacht von Verona aus: „„Wir sind in Verona; wir haben Berge überstiegen, welche man in dem letzten Feldzuge für unübersteiglich hielt, der Feind war umgeben, und hielt es nicht für räthlich uns zu erwarten."" — „Der General en Chef, fährt der Minister Petiet in seinem Schreiben fort, spricht weder von Frieden, noch von Waffenstillstand; Folgendes aber schreibt mir mein Sohn an demselben Tage: „„Die Oestreicher schickten uns vorgestern verschiedene Parlementäre zu, um uns anzuzeigen, daß zwischen der franz. und kaiserl. Armee am Rhein ein Waffenstillstand geschlossen worden sey, und daß der Friede bereits unterschrieben seyn müsse. Der General ließ ihnen antworten, daß er seine Operationen weiter fortsetzen wolle, bis er von der franz. Regierung Ordre erhalte, in seinem Marsche Halt zu machen. Bis jetzt ist der Courier nicht bey ihm eingetroffen, welcher am 31. Decmb. durch Chiavenna passirt seyn soll."" — Im Mailänder Monitore liest man, daß die Republikaner schon den 31. Dec. bey Golo, oberhalb Verona, über die Etsch passirt seyn. — In Meiland sind in den verflossenen Tagen wieder einige Colonnen Gefangener und viele Verwundete eingetroffen. Die zwey Nonnenklöster Santa Barbara und Santa Prassede wurden aufgehoben, um zu Militärhospitälern eingerichtet zu werden; ihre bisherigen Bewohnerinnen begaben sich wohl verschleyrt in zwey andre Klöster, in welchen Befehl gegeben war sie aufzunehmen. Zu derselben Bestimmung ist das Mannskloster San Filippo Nerio geräumt worden. — Den 3. Jän. traff in Meiland die erste Colonne von Gen. Mürat ein: sie bestand aus einer Brigade Grenadiere und einer Brigade Jäger; Gen. Sarrazin war an ihrer Spitze. Gen. Brüne will, wie man vernimmt, gegen Vicenza rücken; nach Mantua haben die Oestreicher eine starke Garnison geworfen; General Monnier commandirt von franz. Seite die Blokade. An den Commandanten von Coni ist die Ordre ergangen, die Belagerungsartillerie vorrücken zu lassen. — Man hört, daß sich die Armee des Gen. Macdonald mit Rochambeau's Division, welche den linken Flügel der Armee von Italien bildet, und bereits Roveredo und Trient besetzt haben soll, vereinigt, und weitere Vortheile erfochten hat; doch gibt es noch nichts Officielles über die Kriegsvorfälle gegen das wälsche Tyrol. — Den 5. Jän. reisete Gen. Lieut. Mürat von Meiland zur Hauptarmee ab."

Da ich eine längst verschobene theatralische Reise nach Wien, Prag und Dresden unverzüglich anzutreten gedenke, und hierdurch verhindert bin, das Münchner Theater-Journal ferner zu der gewöhnlichen Zeit herauszugeben, so ersuche ich meine verehrungswürdigen Leser im In- und Auslande sich bis zu meiner Zurückkunft, welche spätstens nach zwey Monathen erfolgen wird, gefälligst zu gedulden. Bey meiner Zurückkunft werde ich mich mit neuer Kraft bemühen, des Beyfalls, den ich bisher zu erhalten so glücklich war, ferner würdig zu werden. München, den 15 Jäner 1801.

A. J. von Guttenberg,
Theater-Dichter.

Vom Paradeplatz an bis zur Jesuiten-Kirche ist ein schwarz seidenes übergetragenes Halstuch verloren worden. Der redliche Finder wird gebethen, selbes dem Churfürstl. Canzleybothen Walter auf der alten Hoffamer gegen Erkenntlichkeit gefällig einzuliefern. München, den 10. Jäner 1801.

Die vierhundert siebenzigste Ziehung in Stadt am Hof war Donnerstag den 15ten Jäner 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind:

25 87 37 78 90

Die vierhundert ein und Siebenzigste Ziehung wird den 5. Februar, und inzwischen die achthundert fünfzigste Münchner Ziehung den 22. Jäner vor sich gehen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XVI. Mondtag den 19. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 19. Jän. Heute um 11 Uhr Mittags ist der vorgestern in der Nacht an einem Nervenfieber gestorbene Adjutant-Commandant D'Avantcourt, Vorsteher des seit mehreren Monathen hier befindlichen topographischen Büreaus mit den seinem Range angemessenen Feyerlichkeiten unter Paradirung eines Bataillons des bürgerl. Militärs mit türkischer Musik, und Escortirung einer Abtheilung der bürgerl. Cavalerie, und nach zweymahligem Gewehrfeuer der französ. Besatzung zu Grabe getragen worden.

Gestern ist General Decaen von der Armee hier eingetroffen.

Würzburg, den 10. Jän. Der Oberbefehlshaber der Gallobatavischen Armee, General Augereau, trank gestern eine Gesundheit auf das Wohlseyn des Kaisers. Das Gerücht und die Hoffnung zum baldigen Frieden erhält und vermehrt sich; ja man will sogar hier behaupten, daß in Zeit 3 bis 4 Wochen die deutschen Reichsländer diesseits des Rheins von den französischen und Gallobatavischen Truppen geräumt würden.

Heute ist der Brigadechef und Commandant der Artillerie, Humbert, von hier abgereiset, um die in Franken liegenden und von der Armee abhängigen Zeughäuser, Munitions- und sonstige Artillerievorräthe zu untersuchen, und aufzunehmen.

Passau, den 5. Jän. Gestern Abends ist in dem hochfürstl. Passauischen Sommerschlosse Freudenhayn jenseits der Donau der k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Graf Klenau, angekommen. Man glaubt, das Hauptquartier dieses Generals werde während des gegenwärtigen Waffenstillstandes in besagtem Schlosse verbleiben.

Innsbruck, den 11. Jän. Wir haben hier die officielle Nachricht, daß der Friede mit Frankreich wirklich geschlossen sey, und daß der Courier mit dieser Nachricht am 10. dieses oder heute zu Wien eingetroffen seyn müsse. Auch wegen Zerstückelung unsers Landes hat man uns amtlich beruhiget.

Grätz, den 9ten Jäner. (Aus der Grätzer Zeitung.) Die französischen Truppen haben nunmehr die in Steyermark ihnen angewiesene Waffenstillstandslinie besetzt. Nachdem sie, wie wir bereits meldeten, am 29sten Dezember in Leoben eingerückt waren, wendeten sie sich am linken Ufer der Murr aufwärts gegen den Judenburger Kreis. Am 30sten um 2 Uhr Nachmittags langten beyläufig 200 rothe Husaren in der Stadt Knittelfeld an, und gegen Abend folgten bey 4000 Mann Infanterie mit etwas Cavalerie; nach deren Abzug am 31sten d. kamen wieder andere Truppen. Der dabey befindliche General entwarf in dieser Stadt die Route des weiteren Marsches über Murrau und die Gränze unsers Herzogthums, dann nach Tamsweg im Salzburgischen, wo alsdann die Strasse nach Gemünd und Spital in Kärnten geht.

Da man auf so viele Gäste nicht vorgesehen war, so ist es natürlich, daß wegen Mangel an Lebensmitteln mehrere Beschwerlichkeiten entstanden, indem hieran vieles gefordert und wenig geschont ward. Nachdem vor Bekanntwerdung des Waffenstillstandes die Reservedivisionen der Regimenter Lattermann und Strassoldo von Grätz nach Obersteyermark abmarschirt waren: so hatte die Bürgerschaft dieser Hauptstadt wieder Gelegenheit, ihre patriotische Bereitwilligkeit in Besetzung der hiesigen Wachposten zu beweisen. Die uniformirten Corps besetzten die Wachen in der Stadt, die nicht uniformirten Bürger aber jene vor der Stadt; am 2ten dieses Monaths aber wurden die ersteren durch die zurückgekommene Reservedivision von Strassoldo, die letztern aber durch die Steyermärkischen Freywilligen abgelöset. — In Kurzem werden die in Tyrol unter den Generalen Hiller und Auffenberg gestan-

denen k. k. Truppen in hiesigen Gegenden eintreffen.

Schon lange wurden wir durch die unglücklichen Eräugnisse des Krieges, der unseren Gränzen immer näher rückte, beunruhiget; aber nichts kam unserer Bestürzung gleich, als wir die Besetzung eines Districtes von unserm Vaterlande erfuhren. In dieser traurigen Lage kann folgendes, uns officiell mitgetheilte Schreiben für jeden biedern Steyermärker ein großer Trost seyn.

„Antwortschreiben Sr. kön. Hoheit des Erzherzogs Karl auf die von dem Steyermärkischen Landeschef Grafen von Welsperg an Höchstdieselbe erlassene Vorstellung.

„An den Hrn. Landeschef in Steyermark Grafen von Welsperg. Hauptquartier Schönbrunn, den 5ten Jäner 1801. Die Zuschrift des Herrn Grafen vom 3ten l. M. habe ich erhalten: Aus dieser habe ich mit wahrer herzlichen Theilnahme und der innigsten Rührung ersehen, was für eine Behandlung die feindlichen Truppen sich in dieser Provinz erlauben; ich verweile keinen Augenblick hierüber dem französischen en Chef commandirenden General Moreau die dringendsten und angemessensten Vorstellungen zu machen, die hoffentlich eine baldige Abhülfe zur Folge haben werden. Auch mache ich es mir zu einer wahren Angelegenheit, mich bey Sr. Majestät dem Kaiser wegen der unumgänglich nöthigen Ausfuhr der Lebens-Bedürfnisse zu verwenden. Hierbey kann ich nicht umgehen, dem Herrn Grafen erkennen zu geben, wie sehr Se. Majestät der Kaiser, König, und ich in seiner ganzen Stärke und in seinem ganzen Umfange die Lage fühlen, in welcher die immer treuergebene Provinz sich befindet. Inzwischen nehmen Dieselbe von mir die bestimmteste Versicherung auf, daß nur der gebietherische Zwang der Umstände vermögend war, dem Feinde gewisse Bedingungen einzuräumen, und das Wohl des Ganzen dieses Opfer gefordert hat. Diesem zufolge werden der Herr Graf kein Mittel unbenützt lassen, den biedern Bewohnern Steyermarks diese aus den Verhältnissen, und für eine kurze Zeit entstandene Nothwendigkeit belehrend beyzubringen, selbe mit einer baldig besseren Zukunft beruhigen, sie in ihrer unerschütterlichen Treue erhalten, und aus allen ihren Kräften zur Aufrechthaltung der guten Ordnung thätigst mitwirken."

Erzherzog Karl.

Wien, den 7. Jän. Die Friedenshoffnungen sind immer noch allgemein. Seit Sonntag wird nicht mehr an den Schanzen und übrigen Vertheidigungsanstalten gearbeitet; alle Arbeiter wurden nach der Bezahlung entlassen, und alle weitere Arbeiten ruhen bis jetzt. Zwar geht die Errichtung der Freycorps immer noch fort; aber auch in diesem Punkte ist man nicht mehr emsig. Der Erzherzog Karl selbst soll die weitere Organisirung derselben für nicht mehr nothwendig gehalten haben. Auch soll der Kaiser den Linzer Deputirten, die hierher gereiset waren, und wegen einer dem Lande Oberöstreich auferlegten Contribution von 8 Millionen Livres um einen Vorschuß bathen, gesagt haben, daß ihre Leiden nur kurze Zeit dauern, und der Friede vielleicht in diesem nämlichen Augenblicke unterzeichnet würde. Auf der andern Seite scheint freylich die Errichtung eines neuen Jägercorps, das aus geübten Schützencorps geworben wird, so wie eine bevorstehende Rekrutirung, diesem zu widersprechen, obgleich letztere freylich auch zur Friedenszeit zu Completirung der Regimenter nothwendig vor sich gehen mußte. Auf die Wahrscheinlichkeit des Friedens deutet denn auch das fortdauernde Steigen der Staatspapiere. Das Hauptquartier ist seit Samstag in dem Lustschlosse Schönbrunn, eine Viertelstunde von Wien, wo der Erzherzog Karl den einen, der Erzherzog Johann den andern Flügel bewohnt. Auch die Gen. Stipschütz, Kollowrath, und der übrige Generalstab befinden sich daselbst. In der Nähe zu Stitzing liegen Würzburger; die Würtemberger stehen bey Sichardtskirchen, zwey Stationen von hier. Die übrige Armee ist in der ganzen Gegend um Wien bis Mölk dislocirt, und sucht sich die nöthige Erhohlung zu verschaffen, deren sie so sehr bedarf.

Wien, den 10. Jän. Die vermöge Kundmachung vom 24. Dec. angeordnete Einschreibung derjenigen, welche sich zur Vertheidigung des Vaterlandes freywillig stellen wollen, ist zufolge allerhöchster Verordnung eingestellt worden.

Wien, den 14. Jän. Se. k. k. Majestät haben den beym Hofkriegsrath angestellten Monturinspector Generalmajor Stangl, zum Feldmarschall-Lieutenant allergnädigst zu ernennen geruhet.

Da bis jetzt die Waffenstillstandsverhandlungen in Italien noch nicht zum Schlusse gebracht werden konnten, mithin die Kriegsoperationen in dortiger Gegend ihren Fortgang haben; so zeiget

der die Armee commandirende General der Cavalerie Graf v. Bellegarde aus Montebello untern 6. d an, daß der Feind schon am 4. unter Begünstigung der Nacht, gegen unsere Avantgarde und Stellung bey Colognola, da er zugleich den rechten Flügel der Avantgarde durch das Gebirge zu umgehen suchte, einen Angriff unternommen hat.

Da der General der Cavalerie den Schluß gefaßt hatte, vor der Vereinigung mit dem Corps des F. M. L. Vukassovich, in kein Haupttreffen sich einzulassen, so zog die Avantgarde unter beständigem Gefechte, langsam, in Ordnung, und mit sehr unbedeutendem Verluste sich zurück, bis nahe an die Stellung vor Caldiero, und als der Feind nun auch diese Stellung angreifen wollte, ließ der General der Cavalerie die vorderste Spitze der feindlichen Colonne durch den Obersten Mesco mit dem 7ten Husarenregimente anfallen, der in dieselbe einhieb, viele Feinde niedersäbelte, 80 derselben zu Gefangenen machte, und diese feindliche Colonne auf eine beträchtliche Entfernung zurück warf. Während dieser Zeit setzte der General der Cavalerie die Armee nach und nach in Marsch, lagerte selbe in der Ebene bey Villa nova, und die Avantgarde, welche vom Feinde nur schwach verfolget ward, setzte sich zwischen Soave und Castelletto.

Frankreich.

Paris, den 10. Jän. Der Plan zur Departementssäule ist nun bestimmt angenommen. Die Zeichnung des B. Moreau hat den Preis erhalten. Das Monument wird 210 Fuß hoch, das Fußgestell ist rund und hat 90 Fuß im Durchmesser. Es soll aus Marmor, die Säule selbst aus Granit, die Figuren aus Bronze gemacht werden. Jedes Departement wird durch eine Figur vorgestellt, in einem altgallischen Leibrock, und mit einem Kranze auf dem Haupte, von Produkten Frankreichs geflochten.

Ein Bericht des Unterpräfecten zu St. Quentin, der im Moniteur steht, zeigt an, daß auf Verlangen eines Präfectur-Raths der Arzt Colon, aus Paris, sich dahin begeben, und 59 Kindern die Kuhpocken eingeimpft hat. Nur bey vier Kindern blieb die Inokulation ohne Folgen; bey allen andern hatte sie den besten Fortgang. Seit dieser Zeit sind diese Kinder immerfort bey solchen, welche die natürlichen Kinderblattern haben; keines ist davon angesteckt worden. Es wird durch alle Versuche je mehr und mehr bewährt, daß die Kuhpockenimpfung vor den natürlichen Blattern bewahrt. (Zu Straßburg werden wirklich Versuche mit dieser Kuhpocken-Impfung angestellt, und das Publikum wird ehestens von dem Erfolge Nachricht erhalten.)

Auszug der Register des Staatsraths, vom 4. Jän. „Die Consuln der Republik, auf den Bericht des Polizeyministers, nach Anhörung des Staatsraths, beschliessen: Art. 1. Es sollen unter besondrer Aufsicht, ausserhalb des europäischen Gebiets der Republik, die Bürger, derer Nahmen folgen, gestellt werden." — Diese Nahmen sind 130 an der Zahl. Die bekannteren sind: Choudieu, Destrem, Fion, Charles Hesse, Felix Lepelletier, Lebois, (Verfasser des Ami du peuple), Mamin, (Mörder der Prinzeßinn von Lamballe), Marquest, Rossignol, Talot, Taillefer, Thirion, Vatar, (Verleger des Journal des hommes libres.) Neun der benannten Personen sind als Septemtrisirer bezeichnet; einige andre, z. B. Chevalier, kamen in den letzthin bekannt gemachten Polizeyberichten, bey Gelegenheit der seit einigen Monathen angesponnenen Complotte gegen den ersten Consul, vor. — Diese Maßregel ist zwar als erster Art. bezeichnet, in der Akte selbst aber folgt kein zweyter, sondern nur die Weisung an die Minister des Seewesens und der allgemeinen Polizey, jenen zu vollziehen. Auf eine zweyte Art von Surveillance innerhalb Frankreichs, deren die vorläufigen Nachrichten im Journal de Paris erwähnten, bezieht sich sein am 7. dem gesetzg. Körper übergebener Gesetzesvorschlag, von welchem das Nähere bekannt ist. Den Schluß des merkwürdigen Aktenstücks macht diese Formel:

„Es werde gegenwärtiges Senatusconsultum mit dem Staatssiegel begleitet, dem Bulletin der Gesetze einverleibt, in die Register der gerichtlichen Behörden eingezeichnet, und der Justizminister beauftragt, über dessen Bekanntmachung zu wachen. Paris, den 18 Nivose, Jahr 9 der Republik. Der erste Consul, unterz. Bonaparte. Von wegen des ersten Consuls der Staatssecretär H. B. Maret."

Fortsetzung vom ausführlichen Bericht des Gen. Dessolles, vom 26. Dec. „Die Brigade des Gen. Jeba nahm ihre Position zu Reichertsheim, wie auch die 2 Grenadierbataillone dieser Division, um dort zur Reserve zu stehen. Die Division unter dem Gen. Legrand

marschirte durch das Isenthal, und sollte sich auf den Anhöhen des rechten Ufers der Iser, zwischen Rathenkirch und Kirbaum, stellen. Die Reservedivision unter Gen. Hardy sollte auf den Anhöhen von St. Veit zur Reserve gestellt werden; allein die Division Legrand, welche im Isenthal durch abscheuliche Engpässe gemußt hatte, und genöthigt war, Schritt vor Schritt sich mit dem Feinde zu schlagen, konnte nur auf die Höhe von Taufkirch eintreffen, was den Gen. Lieut. Grenier zwang, die Division Hardy in der Linie aufzustellen: diese nahm demnach ihren Posten in dem Raume zwischen den Divisionen Ney und Legrand. Die Division vom Centrum unter Commando des Brigadegenerals Grandjean hatte sich hinter Haag aufgestellt. Der Obergeneral, welcher am 30. Dec. den Bewegungen des Gen. Lieut. Grenier gefolgt war, begab sich bis an dessen Vorposten, um die feindliche Stellung zu recognosciren. Der Feind hatte ein Lager vor uns, das zu ungefähr 15000 Mann geschätzt wurde; die übrige Armee konnte aber in der Nacht über Krayburg und Mühldorf debouchiren: der Obergeneral befahl demnach dem Gen. Grandjean, sich vorwärts von Haag auf die Mühldorfer Strasse zu begeben. Des Obergenerals Absicht war, nur mit seiner vereinigten Macht eine Schlacht zu liefern; die Corps, welche er solchergestalt auf die Strassen von Rosenheim, Wasserburg und Mühldorf warf, sollten bloß die Ufer des Inns recognosciren, wenn sich der Feind hinter diesem Flusse und innerhalb seiner Brückenköpfe hielte — Falls er aber debouchirte, sollten sie ihm lebhaft genug auf den Zahn fühlen, um ihn zu nöthigen, seine Plane schnell blicken zu lassen. Aus dem nämlichen Grunde, und um nichts auf die Spitze zu stellen, hatte der Obergeneral 3 Divisionen zusammen auf die Mühldorfer Strasse abgeschickt. Drey Debouchees, die Brücken von Krayburg, Mühldorf und Braunau, führten auf diese Hauptstrasse, was dem Feinde Zeit gab, sich schneller zu formiren. In der Nacht vom 30. Dec. gieng wirklich der größte Theil der feindlichen Armee zu Mühldorf und Krayburg über den Inn. Zugleich erfuhr der Gen. Lieut. Grenier, daß der Feind am 30. Dec. Landshut weggenommen hatte, und daß ein beträchtliches Corps die Vils heraufzog, und sich gegen Dorfen richtete, um die Spitze des Engpasses im Isenthale zu besetzen. Diese Bewegung bestimmte ihn, eine Brigade vom Gen. Legrand auf Dorfen zurückzuschicken, um den Rückzug zu dieser Division zu sichern, Falls sie sich dazu genöthigt fände. Am 1. Dec. mit Tagesanbruch deployirte sich der Feind auf der Ebene von Ampfing; der Erzherzog Johann commandirte in Person, und wenigstens 2 Drittheile seiner Armee standen in Schlachtordnung. Er fieng mit Ungestümm den Angriff auf der ganzen Fronte an, und schien sich der Wälder bemächtigen zu wollen, die längs der rechten Seite der Stellung von Ascha gegen Lauterbach senkrecht liegen, indem er zugleich über Krayburg gegen Ascha selbst debouchirte, wo der Gen. Desperrieres mit 2 Bataillonen von der 103 Halbbrigade und 3 Schwadronen Cavalerie sich vertheidigen sollte. Nachdem der Gen. Ney seine Vorposten bis an seine Schlachtlinie, von welcher der rechte Flügel bey Haigerloch, das Centrum vor Rameringen, und der linke Flügel bey Haunstand, zurückgezogen hatte, gieng er wieder mit vielem Vortheil offensiv gegen den Feind zu Werke; er zwang 8 Bataillons, sich zurückzuziehen, und trieb sie über eine halbe Stunde weit vom Angriffspunkte weg, indem er Gefangene machte, und eine Kanone nebst 2 Munitionswägen nahm ꝛc. ꝛc.

(Die Fortsetzung folgt.)

Den 14. d. Abends zwischen 5 und 6 Uhr ist eine goldene etwas hohe Minutenuhr, mit einem grünen beyderseitigs mit Glase versehenen Uebergehäuse, dann einer einfachen Stahlkette, woran sich eine Feige, ein silbernes Perschierstöckel sammt einem Uhrschlüssel befindet, von dem Mauthgebäude an bis zur Theatiner-Kirche, oder vielleicht daselbst, verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, gegen eine gute Belohnung dem Zeitungs-Comtoir schleunige Anzeige zu machen.

Es ist vor 3 Tagen eine französische, bordirte und mit Silber gestickte, mit einem Posthorn und Nro. 1. bezeichnete Chasseurshaube verloren gegangen; wer dieselbe gefunden hat, wird hiermit ersucht, sie ins Titl. Baron von Leydensche Schlössel in der Au gegen zu erhaltenes Geschenk zu bringen.

Es wünscht Jemand den Aufenthalt des Kaufmanns Hrn. L. Carl Surbeck zu erfahren.

On desire d'etre informé du sejour de Mr. L. Charles Surbeck, Negociant.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XVII. Dienstag den 20. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 20. Jän. Nach gestern eingegangenen Nachrichten ist die Stadt Venedig von der französischen Armee wirklich eingenommen und besetzt worden. — Ein französischer Courier ist heute Nachts von Lüneville zur Hauptarmee hier durchgeeilet.

Regensburg, den 17. Jän. Der neue russisch-kaiserliche Gesandte Hr. v. Klüpfel, ist hier angekommen. Er war ehedem Legationssecretär in Wien, hat nun den Titel als Staatsrath erhalten, und wird hier als Minister Resident auftreten. Sein Vorgänger, Hr. v. Struve ist in Pension gesetzt, und begab sich schon vor 6 Monathen, als sich die Franzosen Regensburg näherten, nach Graitz in Sachsen, wo er sich noch befindet, und vermuthlich auch bleiben wird.

Der bekannte Aufstand der hiesigen Handwerksbursche ist durch zweckmäßige ernstliche Mittel gestillt, und die Ruhe wieder hergestellt worden. Die Haupträdelsführer sitzen im Arreste; und die Sache wird nun untersucht.

Im Hamburger Correspondenten liest man nunmehr Nachrichten aus Stockholm, vom 26. Dec. und aus Copenhagen vom 3. Jäner, nach denen die Convention wegen der neutralen Schiffahrt zwischen den nordischen Mächten, unter Beytritt des dänischen Hofes, zu Petersburg wirklich unterzeichnet worden ist; man erwartete zu Copenhagen in Kurzem die Urkunde dieser Convention aus Petersburg, und nach einem Zusatz aus Hamburg schien dieselbe durch einen am 4. Jän. durch Altona und Hamburg passirten dänischen Kabinetscourier überbracht zu werden.

Oedenburg, den 6. Jän. Heute sind 170 gefangene französische Offiziers mit dem gefangenen General Vandermas, von Krems hier angekommen, und werden nach gehaltenem Rasttage übermorgen weiter bis nach Essegg begleitet.

Graf Szetics aus dem Eisenburger Comitat stellet, nachdem er die allerhöchste Bewilligung Sr Maj. erhalten, 300 sogenannte Rothmäntler-Banduren, derer fünf von dem erstbemeldten Grafen heute mittelst der Post nach Wien, um Sr. Majestät dieselben vorzustellen, geführt worden sind. Ihre Kleidung bestehet in blauen Hosen und Rock, mit einer rothen Binde gegürtet, worin 2 Pistolen stecken, dann einem rothen Mantel, auf der Muskete ist anstatt des Bajonets ein 3 Schuhe langer, breiter Säbel geschraubt. Diese Leute sind alle groß, keiner unter 20 Jahren, und alle Unterthanen ihres Grafen, der sie besoldet, und selbst anführen wird.

Helvetische Republik.

Bern, den 10ten Jäner. Heute übersandte der Vollziehungs-Rath dem gesetzgebenden Rathe folgende Bothschaft:

Bürger-Gesetzgeber! Der Vollziehungs-Rath beeilet sich Ihnen, Bürger-Gesetzgeber, die so wichtige als erfreuliche Bothschaft mitzutheilen, die an ihn die fränkische Regierung durch ihren bevollmächtigten Minister gelangen ließ. Sie enthielt die officielle Bestätigung der letzten so großen als folgereichen Siege der fränkischen Rhein-Armee, und Erklärungen, welche die Unabhängigkeit von Helvetien außer allen Zweifel setzen, und die über das fernere Schicksal unseres Vaterlandes die angenehmsten Erwartungen rechtfertigen. Gruß und Achtung!

Die Unterzeichneten.

Der bevollmächtigte Minister der französischen Republik in Helvetien, an den Vollziehungs-Rath. Ich bin beauftragt, der Regierung, bey der ich residire, Kenntniß zu ertheilen, welches die schöne und große Situation

ist, die Frankreich der Weisheit seiner Regierung und dem Muthe seiner Armeen zu verdanken hat. Ich kann diesem Auftrage nicht besser entsprechen, als indem ich dem Vollziehungsrath eine Abschrift übersende, die die Consuln der Republik den 12ten Nivose (2ten Jäner) dem Erhaltungs-Rath, dem gesetzgebenden Corps und dem Tribunat mitgetheilt haben.

Der Vollziehungs-Rath wird bemerken, durch welche Vereinigung glücklicher Eräugnisse der Genius der Republik Wohlgefallen zu finden scheint, sogar bis auf die letzte Spur die Eindrücke zu tilgen, die der abscheuliche Versuch des 3ten Nivose in den Gemüthern zurückgelassen hatte; er wird in der majestätischen Einfachheit, mit der die fränkische Regierung das ankündigt, was sie bereits erlangt hat, was sie erlangen will und erlangen wird, die Garantie des künftigen Schicksals Helvetiens finden.

Er wird sich ohne Zweifel der Begeisterung überlassen, die so große, durch so viele große Handlungen bewirkte Eräugnisse, erzeugen, und dieselbe seinen Mitbürgern mittheilen. Ich ersuche den Vollziehungsrath neuerdings, die Versicherungen meiner hohen Achtung zu empfangen.

Reinhard.

Antwort des gesetzgebenden Rathes an den Vollziehungs-Rath auf obige Bothschaft. Vor zwey Monathen sandten Sie, Bürger-Vollziehungsräthe! dem gesetzgebenden Rathe die Verheissung des fränkischen Consuls: es soll wegen nahem Friedens-Congreße Helvetiens Wohl durch seine eignen Abgeordneten berathen werden: und es sollen seine Rechte, sich eines mächtigen Schutzes von Frankreichs gerechter Regierung zu erfreuen haben.

Diese Zusicherung aus dem Munde eines Mannes, den die Versehung, indem sie von seinem Haupte jede fürchterlich drohende Gefahr abwendet, zum großen Friedensstifter erkohren zu haben scheint, erfüllt Helvetien mit beruhigender Hoffnung.

Bald indeß schien durch neue Stürme die Sehnsucht nach Frieden abermahl getäuscht, und das Schicksal des Vaterlandes neuer Ungewißheit preisgegeben. Der Inhalt Ihrer gestrigen Bothschaft zerstreut diese furchtbaren Besorgnisse. Die Weisheit im Bunde mit der Tapferkeit hat den Weg zum Frieden gebahnt, die Mässigung des Siegers wird ihn sichern.

Unter den Grundlagen, auf die der Friede soll gebaut werden, verkündet die fränkische Regierung ihrer Nation und dem ganzen Europa die Unabhängigkeit der helvetischen Republik. Gesegnet sey die Annäherung der Tage, wo Helvetien in seinen Nachbarn nur Bundesgenossen oder Freunde ehren darf, die seine Unabhängigkeit anerkennen und achten. Gesegnet sey die Annäherung der Tage, wo der Schweitzer durch Eintracht, durch tapfern Muth, und durch Redlichkeit seiner Väter und seiner Freyheit sich würdig zeige, und durch seine Tugend seine Unabhängigkeit zu erhalten wissen wird.

Diesem Ziele entgegen zu eilen sey jedes Schweitzers, sey unser aller, Bürger-Vollziehungs-Räthe, großes Bestreben, es sey unser Ruhm und der Lohn jeder Aufopferung.

Der Präsident des gesetzgebenden Raths.

Anmerkung. Die Bothschaft des ersten Consuls, wovon hier die Rede ist, ist aus den fränkischen Blättern bekannt. Als sie der hiesigen Regierung mitgetheilt worden ist, ließ dieselbe unter militärischer Music ein Salve mit 60 Kanonenschüssen von den Wällen der Stadt geben; und es freute sich darüber der größte Theil der hiesigen Einwohner.

Bern, den 14ten Jäner. Am 10ten dieses ist der Bürger Rengger, Minister der innern Angelegenheiten wirklich von hier nach Paris abgereiset. — Man versichert, er habe den Entwurf einer neuen Verfassung für Helvetien mit sich genommen, um sie den competenten Behörden vorzulegen. Seine Absendung soll deswegen so sehr beschleunigt worden seyn, weil man von zuverläßiger Hand erfahren, daß sowohl die Freunde der alten Ordnung (Aristokraten) als die Freunde der Unordnung (Jakobiner) bereits mit Constitutionen im Vorhofe des ersten Consuls sich begegnet seyn. Gewiß ist, daß sowohl die ersten als die letzten mit der Sendung Renggers sehr unzufrieden sind, so sehr hingegen sich alle vernünftigen Republikaner über dieselbe freuen. Rengger wird, wie es heißt, nicht als Gesandtschaftsrath, sondern als bevollmächtigter Minister gleich dem Br. Glaire zu seiner Zeit in Lüneville auftreten.

Frankreich.

Paris, den 11ten Jäner. Hiesige Blätter vom 8ten dieses melden einiges von der Prozedur gegen Arena, Ceracchi u. s. w. Ceracchi und Demerville hatten sich Anfangs als

schuldig anerkannt, und Arena aufgebürdet, daß er ihnen Geld gegeben hätte; nachher hatten sie aber diese Geständnisse zurückgenommen, und sie der Furcht zugeschrieben; sie vertheidigten sich lebhaft, und Arena insbesondere mit viel Verstand und Feinheit, der Hauptzeuge gegen sie war, und es dem Kriegs-Kommissair Lefebvre angegeben hatte, durch welchen der Polizei-Minister benachrichtigt worden war. Unter den Zeugen war auch der bekannte Barrere, dem Demerville am bestimmten Tage gerathen hatte, nicht in die Oper zu gehn, weil es Lärm geben möchte.

Der ehemalige Redacteur meldet, daß am 7. d. der Graf von Montgaillard, (bekannt durch mehrere contrerevolutionnäre Schriften, und zugleich durch Verbindungen mit Personen von der ultrarevolutionnären Partey, besonders aber durch die Aktenstücke des 18. Fructidors,) nebst seinem Bruder, einem Abbe Montgaillard, zu Paris arretirt, und in das Polizeyhaus gebracht worden war.

Fortsetzung vom ausführlichen Bericht des Gen. Dessolles, vom 26. Dec. „Während dieser Bewegung fuhr aber der Feind fort, sich im Isenthale auszudehnen; er überflügelte um Vieles die linke Seite der Division Hardy, und hatte sich schon aller Anhöhen zwischen Rothenkirch und Pfaffenkirch bemeistert. Ein Corps von 12000 Mann, Infanterie und Cavalerie, marschirte immerfort an unserm linken Flügel hin, ohne zu kämpfen, und suchte augenscheinlich auf die Hauptstrasse zu kommen, welcher unser einziger Rückzug war. Der Gen. Lieut. Grenier ließ die im Walde hinter St. Veit zur Reserve stehende Brigade des Gen. Joba von der Rechten gegen die Linke marschiren; zugleich ließ er den Feind auf allen Angriffspuncten zurücktreiben, und immer mit Erfolg. Vergebens unternahm der Feind mehrere Anfälle mit Cavalerie und Infanterie; während eines fünfstündigen Kampfes auf dem nämlichen Schlachtfelde wurde unsre mehr als 3000 Toisen lange Linie nie eingebrochen. Der Obergeneral schickte dem Gen. Lieut. Grenier, sobald er Nachricht hatte, daß derselbe stark angegriffen wurde, Befehl, sich zurückzuziehen; der Gen. Richepanse wurde beordert, die Brigade unter Befehl des Gen. Walther in der Richtung von Haag soutenniren zu lassen. Er kam bald selbst auf dem Platze an; da er die feindliche Macht in ihrer größten Ausbreitung erblickte, urtheilte er, daß der Feind den größten Theil seiner Armee vor ihm vereinigt hatte: der Befehl zum Rückzuge war gegeben; er ließ die Division Grandjean vorrücken, um denselben zu unterstützen, und man zog sich echelonsweise und in bester Ordnung zurück. Als der Feind zu Reichertsheim eingetroffen war, gab er sich eine unglaubliche Mühe, um bey Ascha durchzubrechen, und er zwang den Gen. Desperrieres — nach einem sehr schönen Widerstand, denn er nahm 6 bis 700 Gefangene mit — sich zurückzuziehen. Die Oestreicher besetzten schon den Gipfel der Anhöhen, und marschirten auf den Ausgang des Defilees los, durch welchen die Division Ney ihren Rückzug bewerkstelligte; ein Theil unserer Artillerie war dort noch im Gedränge. Der Gen. Lieut. Grenier befahl dem Brigadechef des 2 Dragonerregiments, mit ungefähr 150 Reitern durch den Engpaß zurückzugehen, und in den Feind einzuhauen. Dieß führte dieser Offizier mit eben so viel Nachdruck als Einsicht aus, er erstieg unter dem Feuer der feindlichen Infanterie die von ihr besetzte steile Anhöhe, jagte sie aus einander, machte 100 Gefangene, säbelte eben so viele Feinde nieder, und blieb Meister des Passes. Der B. Hülot, ein junger Mann von 17 Jahren, Adjutant-Unterlieutenant des Obergenerals, warf sich in den Angriff, und brachte mehrere Gefangene zurück. Nachdem die Artillerie befreyet war, wurde der Rückzug in der nämlichen Ordnung auf der Haager Strasse fortgesetzt. Zu Sachsenletten hatte sich eine Brigade von der Division Grandjean, unter Befehl des Gen Boyer, aufgestellt; Der Obergeneral befahl ihr, den Angriff des Feindes auszuhalten, während daß die beyden Divisionen Ney und Hardy ihren Rückzug bewirken würden, und bis zu Ende des Gefechtes deren Nachtrab zu machen. Diese frischen Truppen, die noch keinen Schuß gethan hatten, hielten den Feind auf das Kräftigste im Zaum rc. — Die Divisionen Ney und Hardy stellten sich nun auf den Anhöhen von Haag, und die Division Legrand nahm ihre Position auf Dorfen, nach einem sehr lebhaften Gefechte auf den Anhöhen von Taufkirch und Schwindegg, wohin der Feind seine Richtung genommen hatte, sobald er unsern Rückzug entschieden sah. In diesem Kampfe zeichnete sich besonders die 42ste Halbbrigade aus,

und ohne die Hartnäckigkeit und die klugen Anstalten des Generals Legrand würde der Feind noch an demselben Tage Dorsen weggenommen haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Brüssel, vom 8ten Jäner. Die russischen Kriegsgefangenen, welche in verschiedenen französischen Festungen zerstreuet sind, sollen unverzüglich in Lille versammelt werden. Der Kriegs-Minister hat, zur vollständigen Ausrüstung dieser Gefangenen, derer 4000 sind, nach der Kriegsuniform ihrer Nation, mit einer Gesellschaft Lieferanten Accorde abgeschlossen; außer der Montirung, sollen sie Flinten, Säbel, Patrontaschen, und was sonst zur Ausrüstung gehört, erhalten. Auf diese Art neu gekleidet und vollständig bewaffnet, sollen sie dem General Baron von Sprengporten, gleich nach seiner nahen Zurückkunft in Brüssel, vorgestellt werden. Sie werden hierauf sogar ohne Escortirung, als ein Truppencorps einer freundschaftlichen Macht, welches durch das Gebieth eines Alliirten geht, durch unser Land passiren. Ein General und ein Kriegscommissär werden nur allein diese Kriegs-Gefangenen bis über die von der französischen Armee in Deutschland besetzte Linie begleiten.

Die Truppen, welche von den flanderschen Küsten abgezogen waren, kehren dahin nach und nach wieder zurück. Ihre Gegenwart scheint daselbst um so nöthiger zu werden, da die englischen Kriegsschiffe sich an jenen Küsten in ziemlich großer Anzahl sehen lassen.

Italien.

Bericht des Gen. Brüne an den Kriegsminister, Hauptquartier Verona, den 3. Jän. „Wir sind am 1. Jän. oberhalb Bussolengo über die Adige gegangen. Ein falscher Angriff eine (italiänische) Meile von Verona hat den Feind getäuscht. Die Thätigkeit und der Eifer des Gen. Marmont, Befehlshabers der Artillerie, haben uns diese wichtige Unternehmung leicht gemacht. Der Gen. Delmas ist mit Kanonen über die kleine Bergkette gegangen, welche das Thal Polisella vom Thale Pontena trennt; er hat einige Hindernisse in Ansehung des Weges zu überwinden gehabt. Diese Bewegung nöthigte den Feind, Verona zu räumen. Peschiera ist umringt, Mantua blokirt. Ich werde Porto Legnago belagern lassen. — Der Gen. Rochambeau hat sich von Lodrone über Riva, Torbole und Meri an die Adige begeben, wodurch der östreich. General genöthigt worden ist, die berühmte Stellung la Corona zu räumen. Der Gen. Schmidt hat die gerühmte Bergebene von Rivoli besetzt. Ich schicke den Gen. Boudet nach Roveredo, um den Marsch des Gen. Rochambeau zu erleichtern. So wie ich vom Pferde absteige, eile ich, Ihnen diesen ersten Courier zu senden."

Groß-Britannien.

London, den 30. Dec. (Parlements-Nachrichten.) Am Mondtage adjournirte das Oberhaus bis Mittwoch, wo Se. Majestät im Staat zum Parlement sich begeben, um die Sitzungen des englischen Parlements zu endigen.

Im Unterhause ward eine Berechnung der seit dem Jahre 1700 bis 1800 contrahirten National-schulden auf den Tisch gelegt. Herr Sheridan fragte an, ob der Minister in Rücksicht der von Rußland genommenen Maßregeln dem Hause etwas communiciren würde? Herr Pitt antwortete, daß er von Sr. Majestät darüber keine Instruction erhalten habe.

Herr Nichols zeigte an, daß er morgen auf eine Adresse antragen wolle, in welcher Se. Majestät um Wiederherstellung des Friedens gebethen würden. Herr Long brachte den Bericht der Committe über die Vergütungen für die Einfuhr von Getreide. Herr Nichols tadelte die Vergütungen und äusserte die Besorgniß, daß im Fall eines Friedens mit Frankreich, mit welchem der Kornpreis schnell fallen würde, eine große und unnöthige Verschwendung durch diese Vergütungen veranlaßt werden könnte. Herr Pitt erklärte die Hoffnungen des Friedens für zu unsicher, als daß sie auf die Veränderung dieser jetzt nöthigen Maßregel Einfluß haben dürften, und bemerkte, daß man im Fall eines Friedens noch immer Zeit habe, diese Vergütungen aufzuheben.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XVIII. Mittwoch den 21. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 22. Jän. Ein französischer Courier ist von der französ. Hauptarmee nach Paris gestern hier durchgeeilet.

Stuttgart, den 17ten Dec. Heute ist die Zahl des in unsrer Stadt liegenden französischen Armee = Personals wieder vermehrt worden. Es rückten nämlich 3 Compagnien Grenadiers, die gegen 180 Mann enthalten, und gegen 100 M. Cavalerie von der Division des Generals Souham hier ein. Eben so rücken gegenwärtig im Wirtembergischen Unterlande Abtheilungen dieser Division ein, um Winterquartiere zu beziehen.

Wien, den 10ten Jäner. Gestern Morgens fuhr der Kaiser zu dem Erzherzog Karl in das Hauptquartier nach Schönbrunn, und erklärte ihm, daß er ihn zum Feldmarschall und Hofkriegsrathspräsidenten ernannt habe, welches bereits auch dem Hofkriegs = Rathe durch ein allerhöchstes Handbillet notificirt war. Der Kaiser gratulirte ihm dabey in eigener Person. Alles nimmt den lebhaftesten Antheil an dieser Beförderung, welche sowohl im Personale als der Verwaltung manche Veränderungen nach sich ziehen dürfte. Auch wurde man sowohl hierdurch immer mehr überzeugt, daß der Friede sicher nahe ist, als auch dadurch, daß bereits die Einschreibung zum Aufgebothe aufgehört hat, und man bereits bis nächsten Monath den Courier mit den Friedens = Präliminarien erwartet. Die Staatspapiere steigen auch in dieser Hinsicht mit jedem Tage mehr. — Der General Lauer ist mit seinem ganzen Gehalte pensionirt, und demselben bedeutet worden, daß er seinen künftigen Aufenthalt in einer Provinz nehmen soll. — Der neuerdings zum Feldmarschall = Lieutenant avancirte Fürst Rosenberg ist der nämliche, der wegen seines vor etlichen Jahren mit dem unglücklichen Fürsten Karl Lichtenstein gehabten Duells als General = Major pensionirt worden war. — Auf die wegen zu machender Verträge für die deutsche Armee erlassene Aufforderung sind reichliche Zufuhren für dieselbe, und besonders für die Spitäler eingegangen. Die erste Lieferung bestand in 100 Bouteillen Tokaier Weinen. — Um der hier immer mehr überhandnehmenden Theurung zu steuern; hat der Kaiser eine Aufforderung nach Hungarn erlassen, daß man alle Arten von Victualien von daher mauthfrey nach Wien und zur Armee liefern soll. Bereits kommen auch sogar von dem 72 Stunden entfernten Ofen und Pest, und überhaupt aus allen Comitaten Hungarns beträchtliche Fuhren mit Mehl und anderen Lebensmitteln zu Land und Wasser an. — Der Aufenthalt der Armee in Wiens Nachbarschaft vermindert nach und nach den bisher allgemein herrschenden Mangel an klingender Münze, der so weit gestiegen war, daß man nur froh war, wenn man bloß Kupfergeld gegen Bankozettel gewechselt erhielt. Die Erscheinung von Kronenthalern, Zwanzigern, Siebenzehnern, ist etwas ganz neues in Wien, und Jedermann freuet sich, wenn er hier und da wieder einen Dukaten oder französischen Thaler in seine Hände bekommt. Die Militär = Personen, welche von dem ungeheuern Agio in Wien noch nichts wissen, geben ihre Kronen, Ducaten 2c. ohne alles Agio bloß in dem gesetzlichen Werth im Handel und Wandel aus, und hierdurch ist dann bereits auch das Agio der klingenden Münze wieder etwas zum Sinken gebracht, und das kleinere Commerz erleichtert. — An die hungarischen Insurgenten, unter denen wegen des Marsches über die Gränzen viele Unordnungen und Unruhen entstanden sind, ist eine Proclamation in hungarischer und deutscher Sprache unter dem Drucke; sie werden in derselben aufgefordert, dem

Rufe ihres Monarchen und der Ehre zu gehorchen, und bey strenger Verantwortung von Unordnungen und dem Ungehorsame gegen ihre Obern abgemahnt. Es wird ihnen an das Herz gelegt, daß selbst die Vertheidigung ihres Vaterlandes erfordere, den Feind nicht bis an die Gränzen desselben vorrücken zu lassen; sondern sich ihm schon vorher entgegenzustellen, wenn sie nicht ihr Land selbst den feindlichen Einfällen preisgeben wollen. Endlich werden sie auch an die Zeiten des vorigen Jahrhunderts erinnert, wo die Deutschen nicht hülflos sie den barbarischen Einfällen und Verwüstungen der Türken preisgaben; sondern schleunigst jederzeit zu ihrer Rettung herbeyeilten; daß es also die größte Undankbarkeit von ihrer Seite sey, wenn sie den Deutschen nicht ihre Errettung aus türkischer Gewalt mit gleicher Hülfe und Bereitwilligkeit dankten.

Frankreich.

Paris, den 11. Jän. Vorgestern hat die Gesetzgebungsstelle mit 253 weißen Kugeln oder Stimmen gegen 12 schwarze den Vorschlag der Regierung genehmiget, daß zum Dienst der Regierung, für die verschiedenen Ministerien, für das Jahr 9 der Republik 415 Millionen Franks an die Regierung abgegeben werden sollen.

Von den jüngst gedachten 130 Staatsverbrechern sind bereits 84 arretirt, und 40 derselben sind schon gestern von hier über Orleans nach Rochefort abgeführt worden, um ausser Europa verbannt zu werden.

Vom General Collaud sagt der erste Consul in seinem dießfallsigen Erlaß an den Senat: „Dieser Soldat hat wesentliche Dienste in allen Feldzügen des Krieges geleistet; seine Ernennung giebt überdieß Gelegenheit, einen Beweis von Achtung jener unüberwindlichen Rheinarmee zu geben, die in dem härtesten Monath des Jahres, alle Hindernisse besiegend, von den Feldern von Hohenlinden bis vor die Thore Wiens gekommen ist.

Am 6. d. wurden dem ersten Consul unter andern auch die Taubstummen, unter Führung des Cit. Sicard vorgestellt. Einer dieser Taubstummen, Nahmens Massieu, dictirte, durch die ausdruckvolleste und lebhafteste Pantomime, einem andern Taubstummen, Nahmens Baudonnet, folgende Rede, welche letzterer auf eine dazu vorbereitete schwarze Tafel schrieb:

An den General, ersten Consul der französischen Republik, die von Geburt an Taubstummen.

„Welch ein höllisches Projekt hatten die Bösewichter gefaßt! Sie wollten die Republik vernichten. Lasset uns, sagten sie, denjenigen vertilgen, welcher sie dem ganzen Europa ehrwürdig macht, und wir werden sie zum zweyten Mahle in das Chaos zurückschleudern. Doch die Fürsehung, welche so oft über ein Haupt wachte, welches so vielen Gefahren muthvoll entgegen gegangen war, hat alle ihre Complote vernichtet. Cit. General und erster Consul! Die Taubstummen, welche Ihnen die Freyheit zur Rückkehr ihres guten Vaters Sicard, von den Feinden alles Guten verbannt, schuldig waren, haben schon dem Himmel für diese Wohlthat gedankt. Wie sehr müssen sie ihm nun dafür danken, Sie für das Vaterland und für Europa erhalten zu haben! Leben Sie, Cit. General, leben Sie so lange, als Ihre Tage dem Glücke der Franzosen nothwendig seyn werden, und Sie werden unsterblich seyn!"

Der erste Consul ersuchte den Cit. Sicard folgende Antwort seinen Zöglingen zu geben: „Ich bin erfreut, die Taubstummen bey mir zu sehen, und mit Vergnügen nehme ich den Ausdruck ihrer Gesinnungen an. Sagen Sie Ihren Zöglingen, daß ich alles thun werde, was nothwendig seyn wird, ihr Wohl zu vermehren und sie glücklich zu machen." Sicard dictirte dem Massieu diese Antwort, welcher sie sogleich auf die Tafel schrieb. — Der erste Consul legte dem Massieu noch verschiedene Fragen vor, welche dieser mit der von ihm bekannten Richtigkeit und Lebhaftigkeit beantwortete.

Fortsetzung vom ausführlichen Bericht des Generals Dessolles, vom 26sten Dec. „Die Division Grandjean stellte sich auf den Anhöhen von Ramsau vorwärts von Haag. Die Brigade Walther, welche nur mit feindlichen Streifparteyen, die sich auf unsre linke Flanke schlichen, leichte Gefechte gehabt hatte, stellte sich auf dem Kreutzwege von Wasserburg und Hohenlinden nach Haag auf. Der feindliche Verlust muß an diesem Tage beträchtlich gewesen seyn, da wir mehr als 800 Gefangene gemacht haben. Unser Verlust war von 250 Gefangenen, und 5 bis 600 Todten oder Verwundeten. Wenn 2 Divisionen ein 5stündiges Gefecht gegen eine ganze Armee ausgehalten, und

ihren Rückzug im Angesichte derselben ohne einen einzigen Unfall bewerkstelligt haben, so kann man dieß nur dem Muthe und der Kaltblütigkeit des Soldaten, und den schönen und kraftvollen Anstalten der Generale zuschreiben." Lob mehrerer Officiere, unter anderen des General-Lieutenants Grenier, der Divisions-Generale Ney und Hardy, des Brigade-Generals d'Aultanne, welcher dreymahl die Infanterie zum Angriffe des Dorfes Rathenkirch führte, und es endlich an ihrer Spitze wegnahm, ferner der Generale Desperieurs, Joba, Bastoul, Fauconnet, u. s. w. „Der General Hardy erhielt in der Mitte des Gefechts eine Schußwunde. Der General-Lieutenant Grenier hatte eine Contusion am Schenkel; seinem Adjutanten, einem Bruder des Obergenerals, wurde von einer Kanonenkugel ein Pferd unter dem Leibe weggeschossen. Die Artillerie hat sich durch die Genauigkeit ihres Feuers ausgezeichnet; 6 Kanonen, von 2 Schwadronen feindlicher Husaren soutenirt, zerschmetterten unsre Infanterie auf den Anhöhen von Haigerloch: 6 Feldstücke von der 2ten Compagnie des 7ten und der 4ten des 8ten Regiments reitender Artillerie bedient, hielten den Feind auf, demontirten ihm 4 Kanonen in weniger als einer halben Stunde, und sprengten ihm 3 Pulverwägen in die Luft; endlich mußte er sich gar zurückziehen, indem er uns Kanonen überließ. Nun waren 2 Kanonen auf die Spitze der Anhöhen geschafft worden; sie wurden von den 2 Schwadronen feindlicher Husaren, die sich unter dem Schutze eines Gehölzes wieder gesammelt hatten, angefallen, und weggenommen. Sogleich vereinigten sich die Kanoniere, fielen kühn auf die Husaren ein, und brachten ihre Kanonen wieder zurück. Die Vortrefflichkeit und in allen Stücken sorgfältige Haltung der Artillerie gereicht ihrem Befehlshaber, dem General Eble, zur größten Ehre, und er muß in diesem Fache als einer der besten Officiere Europa's gerechnet werden. Um die Truppen zu rühmen, darf man sie nur nennen: alle haben gekämpft, alle haben Wunder gethan, u. s. w."

„Affaire bey Hohenlinden. Der Obergeneral kam, nachdem er unsere Truppen gegen die Neckereyen des Feindes auf ihrem Rückzuge gedeckt gesehen hatte, am 1. Dec. Abends nach Haag zurück, um auf der Stelle den Befehl zur Vereinigung der Armee zu geben. Die Entwürfe des Feindes waren jetzt entwickelt. Die Strasse von Wasserburg, die er, so zu sagen, verlassen hatte, seine vereinigte Armee, die über die Mühldorfer Strasse und das Isenthal marschirte; ein Corps von 6000 Mann, das sich über Landshut auf Freysingen wandte; das Corps des Gen. Klenau, das über die Donau nach Regensburg gegangen war, um sich mit dem Corps von Landshut zu vereinigen — alles zeigte an, daß der Feind gegen unsern linken Flügel drücken wollte, während zu gleicher Zeit ein ziemlich ansehnliches Corps sich auf die Augsburger Strasse zog, um uns diesen Rückzug abzuschneiden, und uns an die Gebirge, auf der Strasse von München nach Landsberg, zurückzuwerfen, wo uns das Tyroler Corps, daß sich auf unserer Flanke befand, seinerseits in unserer rückgängigen Bewegung beunruhigen sollte. Dieß war der vom Feind angenommene riesenmäßige Plan; aber die zu großen und zu ausgedehnten Bewegungen, die er nach sich zog, machten die Ausführung nothwendiger Weise sehr langsam, und der Obergenal hatte alle Zeit, den größten Theil seiner Macht zu vereinigen, um den rechten Flügel des Feindes zu erdrücken, ehe dessen linker an ihn kommen konnte. Er machte demnach folgende Dispositionen. Der Gen. Lieut. Grenier erhielt Befehl, die Stellung, die er am 28. Nov. inne hatte, zu nehmen: seine Rechte zu Hohenlinden, seine Linke zu Harthofen. Die Division vom Centrum, unter den Befehlen des Generals Grouchy, sollte sich rechts am äussersten Ende an dieser Position aufstellen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Brüssel, den 10. Jän. Vorgestern gieng ein Offizier, aus dem Gefolge des Cit. Ludwig Bonaparte, von Berlin kommend, von einem Dragoner begleitet, durch hiesige Stadt. Er überbringt dem ersten Consul äusserst wichtige Depeschen; er setzte mit der größten Eilfertigkeit seine Reise nach Paris fort. Auch ein Offizier von dem Gefolge des russischen Generals v. Sprengporten passirte hier durch; er geht mit seinen Depeschen über Berlin nach Petersburg.

Mehrere Briefe aus Paris von zuverläßiger Hand bestätigen es von Neuem, daß, nach dem Friedensschlusse zwischen Frankreich und Oestreich die Stadt Brüssel der Mittelpunct aller fernern Unterhandlungen werden sollte, um das Schicksal Europa's und die Interessen mehrerer großen Mächte zu bestimmen und festzusetzen. Was diese Nachricht besonders zu bestätigen scheint,

ist, daß der Präfect unseres Departements die Weisung erhalten hat, die zur Haltung eines Congresses schicklichen Localitäten anzugeben. Er macht auch Anstalten zu einem sehr glänzenden Feste, welches bey dem Friedensschlusse mit dem Hause Oestreich, welcher sehr nahe seyn soll, hier soll gefeyert werden. — Der Präfect hat von dem Polizeyminister eine große Liste von den Verschwornen gegen die Republik erhalten, welche aus Paris entwischt sind. Schon sind vier Personen arretirt worden, derer Pässe nicht in Ordnung waren, und die sich bemüheten, unerkannt zu bleiben.

Nancy, den 11. Jän. Die Herren von Eckendorf und Normann sind in Aufträgen des Herzogs von Würtemberg diesen Morgen hier durch nach Paris gereiset.

Italien.

Meiland, den 10ten Jäner. An demselben Tage, wo die geistliche Feyer der französ. Siege Statt hatte, wurde von der hiesigen Regierung einige Unterstützung an kranke Arme ausgetheilt. — Auf jeden Meggio Frucht, der vom Auslande 17 — 18 Stunden innerhalb der Gränze in die Republik eingeführt wird, sagt der Finanz-Minister 3 Meiländer Liren Prämie zu. — Von Genua aus wurden kürzlich der französ. italiänischen Armee gegen 5000 Minen Frucht zugeführt, welche daselbst durch Lieferungen aus Toskana ergänzt werden sollen. — Die neueste Nachricht von der Armee ist, daß Brüne's Haupt-Quartier den 4ten dieses nach Vicenza verlegt worden, und General Boudet in Trient eingerückt sey. Der österreichische General Bellegarde soll sich mit einem Theile seiner Armee nach Legnago gezogen haben. Den 3ten dieses geschah zu Brescia in der Nacht ein meuchelmörderischer Anfall auf den französ. Commandanten Molard. In Meiland wurde die Sage verbreitet, daß in Verona ein Aufstand gegen die Franzosen ausgebrochen wäre, und General Brüne deßwegen diese Stadt der Plünderung preisgegeben hätte. Der Commandant von Meiland hat diese Nachricht officiell Lügen gestraft, und einige Personen arretirt, die man für die Urheber hielt. Den 9ten dieses traf in Meiland wieder ein Trupp gefangener Oesterreicher, Theils Infanterie Theils Cavalerie ein. — In der Gegend von Ferrara haben die Oesterreicher scharfe Requisitionen gemacht, und sich sodann zur Hauptarmee zurückgezogen. Vorher schleiften sie die Festungswerke von Occhio bello. Auch von Cesena sollen sie sich retirirt, und Ancona in Belagerungszustand erklärt haben, so daß sich alle Einwohner schleunig mit Lebensmitteln versehen müssen. — In Rom sind wieder 2 französische Commissäre eingetroffen. Vom Zwecke ihrer Sendung ist nichts bekannt. — Zufolge den neuesten Nachrichten aus Toskana sind neapolitanische Truppen sammt Insurgenten wirklich gegen Toskana vorgerückt. Miollis rückte sogleich mit der Hälfte seiner Truppen Arezzo zu, und hatte den 1sten Jäner daselbst sein Hauptquartier. Pino bewegte sich mit der andern Hälfte Siena zu; den 1sten Jäner rückten die Republikaner in Cortona ein, und konnten den Feind, der in aller Eile nach Perugia retirirte, nicht schleunig genug verfolgen. Miollis erließ an die Einwohner von Arezzo folgendes Proklama: „Ich habe diejenigen der Eurigen unter Euch zurückgeführt, denen mir die Umstände die Freyheit zu geben erlaubten. Ihr habt Euch seit der Ankunft des Generals Monnier bey Euch so betragen, daß von dem Vergangenen keine Rede mehr ist. Ich gebe dieses Euch mit wahrer Zufriedenheit zu erkennen. Ihr habt die französische Nation kennen und ihr entsprechen gelernt! Mir ist der Gedanke sehr erfreulich, daß Petrarcas Vaterland gegen die Großmuth nicht unempfindlich ist, mit der ihm alles Vergangene verziehen wurde.“

Nachrichten aus Trient vom 15ten dieses bestätigen es, daß daselbst bereits allgemein die Rede war, Venedig sey durch General Macdonald, der sich in der Durchreise durch Botzen nicht habe aufhalten lassen, eingenommen werden. Die dasige Besatzung bestand am 9ten Jäner bloß aus einigen hundert Mann, die also wenig Widerstand geleistet haben möchten. Zu Trient wurden sogar die Manifeste gedruckt, welche bey dem Einzuge der Franzosen in Venedig ausgetheilt werden sollten.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XIX. Donnerstag den 22. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 22. Jän. Heute frühe nach 3 Uhr ist ein französ. Courier, von Paris kommend, eiligst ins Hauptquartier hier durchgereiset.

Das pfalzbaierische Truppen = Corps, das bisher bey der großen kaiserlichen Armee stand, ist gegenwärtig auf dem Marsche aus dem Oesterreichischen nach der Oberpfalz. Ein Theil desselben, unter dem General = Major Freyherrn von Wrede, lag in den letzten Zeiten zu Ufer = Linz, einer Vorstadt der Stadt Linz auf dem linken Ufer der Donau, von wo er am 29sten December aufbrach. Welche Aufnahme diese Truppen im Oestreichischen gefunden, und welches Andenken sie daselbst zurückgelassen haben, zeigt folgendes am Tage vor ihrem Aufbruche von dem k. k. Kreisamte des obern Mühl-Viertel an seine Untergebenen erlassene Circulare: Ufer = Linz, den 28sten December 1800. „Nur den weisen, wirkungsvollen Anstalten, nur der ganz ausgezeichneten Wachsamkeit der kurpfalzbaierischen Truppen haben wir es bisher zu verdanken, daß den französischen Kriegern die öfteren Versuche, über die Donau zu setzen, bisher mißlangen. Die tapferen, braven, aller Hochachtung würdigen Truppen finden sich (leider für uns) befehliget, von hier wegzuziehen, und da selbe nun durch den oberen Kreis gehen, ja morgen ihren Marsch dahin antreten, so wird dem Kreisdistricts = Commissariat anbefohlen, augenblicklich öffentlich kund zu machen, daß dießseitiges Kreisamt erwarte, ja sämtliche Bewohner dieser Gegend auffordere, jenen liebevollen Truppen mit der größten Achtung zu begegnen, die Herren Officiers nach Kräften und Aufbringungsmöglichkeit zu bewirthen; aber auch den Gemeinen in jedem Betrachte alles Gefällige zu erweisen. Vom k. k. Kreisamte beyder Mühl-Viertel, von Sonnenstein, Kreishauptmann.“ Nebstdem ergieng von der nämlichen Stelle unterm 30sten December folgendes: „An Se. Hochgebohren, den Reichsfreyherrn von Wrede, kurpfalzbaierischen General = Major und Commandanten des bis heute hier gestandenen Vorposten-Commandos, dann an die Herren Stabs und Oberofficiers, und sämmtliche hier gestandene brave tapfere Krieger Sr. kurpfalzbaierischen Durchlaucht.“ „Nur den weisen wirkungsvollen Anstalten, nur dem sich rühmlichst allgemein erworbenen Tapferkeitsruhm Ew. Hochgebohren und der braven kurpfalzbaierischen Truppen haben wir es zu verdanken, daß die Franzosen es nicht öfter versucht haben, über die Donau zu setzen, und ihnen auch die vorgenommenen Versuche mißlungen sind. Nehmen Sie, Herr General, Sie, Herren Officiers, und Sie, brave Krieger, den gefühlvollesten wärmsten Dank des Unterzeichneten, der hiesigen Gemeinde, des ganzen Kreises, als derer Wortführer ich auftrete, gütigst auf; er findet sich in unsere Herzen gegraben, und wird eben so wenig je erlöschen, als die Erinnerung, durch Ew. Hochgebohren, und die braven kurpfalzbaierischen Krieger vertheidigt worden zu seyn, sich auf unsere Nachkömmlinge fortpflanzen wird. Wir bitten, Ew. Hochgebohren wollen jenen Leuten gütige Nachsicht zuwenden, die das nicht thaten, oder nicht thun konnten, was zur verdienten besseren Aufnahme und Unterkunft dieser braven Krieger hätte beytragen können, und diesen Kreis allstäts Ihres Andenkens würdigen, wodurch wir uns so höchst geschmeichelt wissen würden.“

Innsbruck, den 15. Jän. Es kommen im allem 20 Compagnien und eine im Verhältnisse stärkere Anzahl Cavalerie als Sauvegarden in das nördliche Tyrol; sie werden auf folgende Art vertheilt: Eine Compagnie besetzt Brauneken, 1 Brixen, 1 Botzen, 1 Meran, 1 Clarus,

1 Nauders, 1 Nassereuth, 1 Scharnitz, 2 Innsbruck, 1 Störzing, und 4 Kuffstein. Von diesen Standquartieren aus werden die kleinern Sauvegarden in die umliegenden Orte zu 14 — 20 bis 40 Mann vertheilt. So bleiben zum Beyspiel von der nach Nassereuth bestimmten Compagnie in diesem Orte selbst nur 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Unteroffizier, 22 Gemeine und 25 Husaren; von den Uebrigen kommen nach Landeck 1 Unteroffizier, 16 Gemeine, und 17 Husaren, nach Imst 1 Lieutenant, 1 Unteroffizier, 15 Gemeine und 17 Husaren, und nach Lermos, Parwieß und Heiterwang, an jeden Ort 1 Unteroffizier, 6 Gemeine und 7 Husaren. Die französ. Infanterie ist größten Theils von der 36. Halbbrigade. Privatbriefe aus Wien versichern, daß Tyrol auch während des Waffenstillstandes aus Oestreich mit Lebensmittel versorgt werden soll. Die nämlichen Briefe sagen auch, daß, wie man aus guten Quellen weiß, an einer Trennung Tyrols und Vorarlbergs von den Erbstaaten, weder im Ganzen noch zum Theile, gar nicht gedacht werde.

Botzen, den 11. Jän. Gestern gerieth hier alles in Allarm. Der linke Flügel der italiänischen Armee unter Gen. Macdonald rückte über Trient und Lavis vor und wollte Mittags hier eintreffen. Gen. Auffenberg gieng ihnen mit einem französ. Commissär entgegen, und als Gen. Macdonald bedeutet wurde, daß Botzen in die Waffenstillstandslinie der Rheinarmee gehöre, so ließ er von Trient aus den Befehl ergehen, daß alle seine Colonnen, welche diese Linie bereits überschritten hätten, sich sogleich zurückziehen, und die Linie respectiren sollten.

Brixen, den 14 Jäner. Der Obergeneral Moreau hat durch folgenden Generalbefehl das nördliche Tyrol vor den Feindseligkeiten der italiänischen Armee gesichert:

Rheinarmee, Hauptquartier Salzburg, den 12. Jän. im 9ten Jahre der einen und unzertheilbaren Franken-Republik. Der Obergeneral Moreau. „Nachdem der zu Steyer am 25. Dec. abgeschlossene Waffenstillstandsvertrag von Seite der Regierung bestätiget worden ist, und an dem Frieden nach der gemachten Erklärung Sr. Majestät des Kaisers zu Lüneville unterhandelt wird, so macht der Obergeneral alle Truppencommandanten der andern Armeen über jede gegen die Neutralitätslinie gemacht werdende Verletzung verantwortlich, und erklärt hiermit, daß er selbe der Regierung anzeigen werde, um als Uebertreter eines authentischen und mit allen nöthigen Formalitäten abgeschlossenen Vertrages behandelt zu werden.“ Der Obergeneral

Moreau.

Wien, den 17. Jän. Es ist schon letzthin angezeigt worden, daß der die Armee in Italien commandirende General der Cavalerie Graf von Bellegarde zum Grundsatze angenommen habe, vor der Vereinigung der Armee mit dem Corps des F. M. L. Vukassovich in kein ernsthaftes Treffen mit dem Feinde sich einzulassen.

Dem zufolge hat er mit weiteren Berichten aus Fontaniva vom 8. d. angezeigt, daß er am 7ten das Lager zwischen Montecchio Maggiore und Brendola bezogen, die Avantgarde aber zu Montebello aufgestellt habe. Diese ward noch am nämlichen Tage frühe Morgens angegriffen, und genöthiget, sich nahe an die Armeestellung zurückzuziehen.

Da gegen Abend der Feind sowohl der gedachten Avantgarde, als auch dem linken Flügel der Armee sich näherte, fand der General der Cavalerie nothwendig, ein Par Bataillons und Cavaleriedivisionen vorrücken zu lassen, welche den Feind auf eine gute Entfernung zurück warfen, somit dem Gefechte ein Ende machten.

In der folgenden Nacht ordnete der General der Cavalerie Graf von Bellegarde den weiteren Rückzug über Vicenza an, und stellte die Armee bey Fontaniva, die Avantgarde aber bey Lisiera und Sandrigo auf.

Das Legionsbataillon der Studirenden von mehr als 800 M. ist Dienstags den 6. d. auf seinem Bestimmungsorte zu Böhmisch-Budweis eingetroffen, und von dem dortigen Gymnasium unter Anführung der sämmtlichen königl. Professoren vor dem Thore in einer feyerlichen Bewillkommung unter doppelten Musikchören empfangen, und in die königl. Kreisstadt eingeführt worden, woselbst nun ein rühmlicher Wetteifer herrscht, unsere akademischen Vaterlandsvertheidiger nach aller Möglichkeit mit der liebevollesten Aufnahme zu bewirthen.

Frankreich.

Paris, den 12ten Jäner. Am 9ten dieses ist (wie wir jüngst gemeldet haben) von dem gesetzgebenden Körper ein Gesetzesvorschlag, wodurch für den Dienst des laufenden 9ten republikanischen Jahres eine Summe von 415 Mill. bewilligt und der Regierung überlassen wird, an-

genommen worden. Arnoud zeigte bey dieser Gelegenheit Frankreichs dermahlige Staatsökonomie im vortheilhaftesten Lichte. Ein Jahr, sagte er, ist kaum verflossen, seitdem auf dieser Stelle eine Commission der 500, auf Veranlassung des Directoriums, die Summe von 800 Millionen für die Ausgaben des 8ten Jahres begehret hat. Diese Summe wurde anfänglich auf 600, und unter der consularischen Regierung bis auf 563 Millionen herabgesetzt. Was indessen durch die Verwendung dieser herabgesetzten Summe für Ruhm und Glück der Republik zugewachsen ist, ist bekannt. . . . Selbst die Capitalisten aus allen Gegenden, die den günstigen Augenblick zu finden wissen, um ihre Fonds mit Sicherheit und Vortheil anzulegen, und die in der gegenwärtigen Verwaltung Frankreichs und dem nahen Frieden die vollkommenste Garantie finden, eilen, sich bey unsern öffentlichen Fonds zu interessiren, derer Werth seit dem 18ten Brumaire sich wohl um das Dreyfache gebessert hat. In der That, welche Hypothek von größerer Sicherheit und Ausdehnung kann sich denn auch der Verwendung und dem Credit der Capitalien darbiethen? Frankreich, in gewöhnlichen Zeiten mit ungefähr 400 Millionen Ausgaben, und einer Schuld von höchstens 100 Millionen Zinsen, besitzt ein erweitertes Gebieth, ein Bedürfniß von Thätigkeit und Verbesserung, das ununterbrochen noch mehrere Generationen beschäfftigen, und so den Territorial- und Industrie-Ertrag verdoppeln und verdreyfachen muß. England dagegen, das, unter dem Drucke seiner Schulden und Auflagen, durch den geheimen Bankerot seiner Bank untergraben wird, leidet dabey noch von Zeit zu Zeit durch die immer steigende Theurung der Lebensmittel. Seine aufgedunsene Macht hat sich bis jetzt durch Täuschung bey den europäischen Mächten, und durch seine tyrannische Herrschaft in Indien erhalten, welche letztere der erste Funke seiner inneren Zwistigkeiten in Europa erschüttern wird. So viele Ursachen zu Besorgnissen müssen natürlich die Capitalisten in England beunruhigen, und schon hat man den Beweis davon, sowohl durch den Mißkredit der Bankzettel, als durch die Unordnungen in den Wechselgeschäfften, und durch die bekannte Thatsache, daß Gelder von London weggezogen werden, um sie in französischen öffentlichen Fonds unterzubringen. Unsere Regierung begünstigt nicht nur durch alle Mittel von Ordnung und Oekonomie diesen natürlichen Hang der Capitalien nach dem Lande, wo sie volle Sicherheit finden; sondern wünscht auch, euch, Bürger-Gesetzgeber, in den Fall zu setzen, dazu beyzutragen, daß diese nämlichen Capitalien durch Anlegung derselben in Territorialerwerbungen und allen Gattungen von dem Staate nützlichen Unternehmungen um so reichlichere Früchte tragen ꝛc.

Italien.

Meiland, den 5. Jän. Unter dem 28. Dec. schreibt der cisalpinische Regierungscommissär Pojano aus dem Hauptquartier Valeggio. „Die östreichische Armee in Italien hat ihren Feldzug geendigt; sie hat in den letzten Treffen über 12000 Mann verloren, worunter 8 bis 10000 Gefangene, 200 Wägen; über 40 Kanonen; sie ist so in Unordnung, daß sie sich selbst im Rückzuge nicht mehr sicher glaubt ꝛc. Dieses wird Ihnen begreiflich machen, wie es mit Verona steht; morgen sind die republikanischen Truppen an der Etsch, deren Uebergang nicht so schwer ist, wie der über den Mincio, wegen der Verschanzungen und der kürzern Linie des Letztern. Bellegarde soll schwer verwundet seyn; er hat, wie mir Düroc versichere, dem Gen. Brüne den Antrag eines Waffenstillstandes auf 10 Tage gemacht: dessen Antwort bestand aber darin, daß er Bellegardes Brief zerriß. Die zwey Festungen des Mincio sind blokirt, auch hat man einige für Mantua bestimmte Proviantwägen weggenommen. Gen. Quesnel ist schwer verwundet ꝛc. — Unterzeichnet: Pojano.“

Seitdem hat der linke französ. Flügel, wie man erfährt, nach einem hartnäckigen Gefechte Verona eingenommen, und hierauf ohne Widerstand die Etsch passirt. Als die französ. Avantgarde jenseits erschien, kam ihr ein kaiserl. Offizier mit einer Fahne entgegen, und brachte dem Gen. Brüne die Nachricht, der Kaiser habe den Frieden unterzeichnet. Brüne läßt sich aber nicht am Vorrücken hindern, er fordert, wie es heißt, Einräumung von Mantua und Ferrara, so wie der ganzen vormahligen venetianischen Terraferma und des südlichen Tyrols als Bedingung des Waffenstillstandes. Während hierüber unterhandelt wird, ziehen sich die Oestreicher ohne Schwertschlag zurück, und die Franzosen folgen ihnen auf dem Fuße.

Großbritannien.

London, den 3ten Jäner. Am 31. Dec. kam der König ins Oberhaus des Parlements, um dessen bisherige Sitzungen zu schließen, und hielt, da die Mitglieder beyder Kammern versam-

melt waren, wie gewöhnlich, eine Rede. Dem Oberhause dankte er besonders für die weisen und ungeheuern Anstalten, um der Brodtheurung zu wehren. Er setzte hinzu, es möchte auch bey dem nächstens eintretenden vereinten Großbritannisch-Irländischen Parlement diese Maßregeln fortsetzen. Dem Unterhause dankte Er für die bey den bisherigen Umständen bewilligten Gelder zum Dienste der Staatsverwaltung.

Alsdann, indem er sich an beyde Kamern wandte, sagte Er: „Mylords und meine Herren! Der Beschlag, der auf das Eigenthum meiner Unterthanen in den Russischen Häfen, mit Verachtung der feyerlichsten Verträge, gelegt worden ist; und die Einsperrung der in Rußland befindlichen Matrosen, haben in mir solche Gefühle erregt, wie ich sie glaube bey Ihnen und bey allen meinen Unterthanen finden zu können. Ich habe die Maßregeln ergriffen, welche ich bey diesem Umstande für ganz nothwendig hielt, und es wird mir sehr angenehm seyn, wenn solche den erwünschten Zweck erreichen."

„Sollte es aber nöthig werden, gegen irgend eine Verbündung die Ehre und die Unabhängigkeit des Brittischen Reichs zu behaupten, so wie die Seerechte, und unsre Seevortheile, wovon unsre Sicherheit und Glückseligkeit immer wesentlich abhängen muß, so zweifle ich weder an dem Erfolge der Mittel, die ich in einem solchen Falle wirken lassen kann, noch an der Entschlossenheit meines Parlements und meines Volkes, mir so viele Kraft zu verleihen, als die Behauptung einer so wichtigen Sache erfordert."

Hierauf nahm der Lord Kanzler das Wort und sagte: „Mylords und Herren! Es ist der Befehl Sr. Majestät, daß die Proclamation, welche Höchst-Dero gnädigste Willensmeinung enthält, wonach sämmtliche Mitglieder des dermahligen Parlements Mitglieder des Parlements des vereinigten Reichs von Großbritannien und Irland bleiben, und dieses Parlement am 22. Jäner sich versammeln soll, bey versammeltem Parlemente kund gemacht, und zum Schluße der dermahligen Sitzung abgelesen werde." Diese Ablesung hatte dann zufolge Statt, und die Sitzung wurde aufgehoben.

Am 1sten dieses war zur Feyer des ersten Tages der Union große Gala bey Hof, und die Kanonen des Parks und Tower wurden gelöset.

Kundmachung. Von gemeiner löblichen Landschaft in Baiern Verordnung wurde unterm 23. Okt. vorigen Jahres beschlossen, nach bereits erfolgt höchstlandesfürstlich und agnatischen Consensen ein inländisches Anlehen von zwey bis dreymahlhundert-tausend Gulden zu eröffnen, und jenen, welche sogleich, oder noch in den Monaten November und Dezember ihr Anlehen darbringen, das jährliche Interesse mit 5 Procento zu entrichten zugesichert.

Nachdem aber mit Anfang des Monats Dezember der Kriegsschauplatz sich neuerdings eröffnet hatte, und eben dadurch alle Communication gesperret wurde, so konnte dieses Anlehen der geschöpften Hoffnung, und dem Bedürfnisse bey weitem nicht entsprechen, vielmehr erregte bey mehreren Individuen der Ablauf des Monats Dezember den billigen Zweifel, ob ihnen für die Kapitalien, welche bey solchen Umständen nur später darzubringen möglich wäre, die zugesicherten 5 Procento gereichet werden würden. Aus diesem Grunde, und da sich die Bedürfnisse von Tag zu Tag vermehren, findet sich gemeiner löblichen Landschaft in Baiern Verordnung bewogen, hiermit zu erklären, daß jenen, welche zu Erfüllung der obbenannten Summe ihr Anleyen noch in diesem laufenden Monat Jänner, oder in dem darauf folgenden Monat Februar zur landschaftlichen Hauptkasse allhier übergeben, nicht nur unter den bereits eröffneten Bedingnissen jährlich 5 Procento Interesse gereichet, sondern noch anbey bey der Erlage des Kapitals sogleich hiervon 1/2 Procento Provision zurückgestellet, oder in Abrechnung passirt werden soll.

Die seither vorgerückten bessern Aussichten lassen mit Grunde hoffen, daß der patriotische Eifer, womit schon so vieles übertragen, und geleistet worden ist, auch hier, wo es ohne den geringsten Privat-Nachtheil geschehen kann, sich in seiner Größe zeigen, und schwerer drückende Bedingnisse unnöthig machen werde. München den 19. Jäner 1801.

Gemeiner löbl. Landschaft in Baiern Kanzley.

Daß der im Wochenblatte schon bekannt gemachte Anfang der mit der praktischen Wundarzneykunst verbundenen Bandagenlehre den 19. dieses gemacht worden, wird allen den jungen Wundärzten, die bisher noch nicht erschienen sind, auch im Zeitungsblatte bekannt gemacht.

Mussinan,
Churfürstl. Medicinalrath.

Es hat Jemand den 20. dieses am Sebastianitag Morgens vom Krotenthale über den Färbergraben bis zu den Augustinern eine silberne zweygehäusige, mit einer einfachen silbernen Kette versehene Uhr verloren, in welcher der Nahme Johann Mayr von München darin ist; in der Kette aber eine weißbeinerne Feige. Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen 5 fl. Erkenntlichkeit der Kerzlerinn bey St. Peter zu übergeben.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XX. Freytag den 23. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 23sten Jäner. Nur noch zwey Tage, und der Waffenstillstand geht zu Ende. Möchten die Freunde des Friedens nicht abermahl in ihren schönsten Hoffnungen getäuscht werden! Gestern nach 4 Uhr Nachmittags ist der k. k. Courier Eichhamer von Lüneville nach Wien, und ein anderer k. k. Courier um 6 Uhr Abends von Wien nach Lüneville hier durchgereiset. Die französischen Armee-Couriers begegnen sich ebenfalls auf allen Strassen zwischen Paris und Salzburg.

Regensburg, den 13ten Jäner. Von den hier zur Besatzung einrückenden französischen Grenadier-Compagnien ist bereits eine eingerückt, 3 andere werden nachfolgen; davon aber die eine nicht in die Stadt, sondern auf die oberen und unteren Wörthinseln einquartirt werden. Zwey andere Compagnien kommen nach Stadt am Hof. Der in dem Gasthofe zu den 3 Helmen einquartirte neue französische Platzcommandant Chatanette wird wegen seiner besonders edlen und billigen Denkungsart allgemein geschätzt. Noch sind die Hauptwache und die übrigen Posten, Theils von der Garnison, Theils von der Bürgerschaft, und von ersterer besonders das Rathhaus mit verstärkten Wachen besetzt, indem die Untersuchungen mit den inhaftirten Handwerks-Gesellen noch ununterbrochen fortdauern.

Würzburg, den 15ten Jäner. Der Oberbefehlshaber der Gallo-Batavischen Armee, General Augereau, reisete heute frühe nach 8 Uhr in einem 6spännigen Wagen mit einer kleinen Bedeckung von hier nach Offenbach ab. Kurz vor ihm ist der Fürst von Ysenburg ebenfalls dahin abgegangen. Den General selbst glaubt man in Zeit von 8 Tagen wieder hier zu sehen. Der General-Stab blieb indessen hier.

Frankfurt, den 13ten Jäner. In der Gegend des Westerwaldes und im Fuldischen haben sich seit Kurzem beträchtliche bewaffnete Räuberbanden gezeigt, die unter einem Anführer stehen und ordentlich organisirt sind. Sie attaquiren ganze Ortschaften; sind letzthin in Neuwied eingefallen, und haben 2 Häuser geplündert, desgleichen den 11ten dieses den großen Ort Wenget auf dem Westerwald angefallen, und viele Häuser geplündert, und mehrere Personen tödtlich mißhandelt.

Die Franzosen haben sich ganz aus dem Fuldischen zurückgezogen. — Hier sind 2 Bataillons als Garnison einquartiert.

Vom Rheine, den 13ten Jäner. Den 11. dieses ist der Legationsrath von Hoppe in großer Eile von Lüneville durch Straßburg nach Wien gereiset. — Die Vollmacht des Grafen Cobenzl soll Bonaparte nicht hinlänglich gefunden haben, sie soll nur auf Unterhandlungen und nicht Unterzeichnung gestellt seyn. Bonaparte soll gesagt haben, die 30 Tage wären hinlänglich zum Unterzeichnen, und die 15 zur Ratification: wenn bis zum 25sten dieses der Definitivfriede nicht unterzeichnet ist, soll der Waffenstillstand ohne weiters aufgekündigt, und der Friede in Wien unterzeichnet werden.

Man sagt Oestreich werde es auf die Aufkündigung ankommen lassen, und dann erst unterzeichnen. (Bayr. Zeit.)

Nachrichten aus Ungarn vom 6ten Jäner melden: „In Siebenbürgen haben sich Wallachen unter der Anführung des Sohnes eines unter Joseph II. berühmt gewordenen Aufrührers empört, und die Unruhen sollen so bedeutend geworden seyn, daß sie sich bis nach dem Bannat erstrecken, und in Siebenbürgen eine der Hauptstädte des Landes, Karlstadt, in Vertheidigungsstand gesetzt wird. — In Pesth sind ungefähr 50 Personen wegen Verdachtes an Staatsverbrechen

arretirt, unter welchen viele junge Advokaten sind. — Als die Insurrectionsarmee über die Gränzen sollte, weigerten sich viele unter ihnen aus ihrem Vaterlande zu gehen; es trennten sich ungefähr 900 von den Uebrigen, und kehrten zurück nach Hause. Der Erzherzog Palatin gab den eben nachrückenden Cumanern und Jazygern den Befehl, sich ihnen entgegen zu werfen, und sie gefangen hinauf zu bringen. Es kam bey Wieselburg zu einem förmlichen Treffen, wobey einige todt blieben, und etwa 60 verwundet wurden. Die retirirenden Insurgenten wurden zerstreut, und verliefen sich in die nächsten Gespannschaften, wo sie aber zusammen gefangen und zur Armee geliefert wurden; dort wurden die Rädelsführer mit Tode bestraft, die Uebrigen aber begnadigt. — Zu der Insurrectionsarmee müssen die grösseren Städte Ungarns durch Werbung 6000 Artilleristen stellen, wozu die Werbungen schon eröffnet sind. — Auch ist eine neue Rekrutirung von 40000 Mann im Werke. Die Lieferungen zu den Armeen bey Wien sind unendlich. Tag und Nacht ist kein Ende der hochbelasteten Wägen auf den Strassen."

Oedenburg, den 9. Jän. Die ganze Insurrectionsartillerie ist gestern bey Wimpassing in 2 Abtheilungen zurückgekommen, und in ihr voriges Standquartier nach Margarethen und Trauersdorf eingerückt.

Sichern Nachrichten zufolge hat Paßmann Oglu Gold- und Silbermünzen schlagen lassen, worauf auf der einen Seite sein Bildniß, auf der andern die Inschrift seyn soll: „Sultan Osmann, Paßmann Oglu." Viele Kaufleute sollen dergleichen Münzen schon in Händen gehabt haben.

Hamburg. Von dem russischen Kaiser, als Großmeister von Maltha, erhielt der König von Schweden während seiner Anwesenheit in Petersburg, so wie der schwedische Admiral Cronstedt, das große Maltheser Ordenskreuz, und der schwedische Gesandte Stedingk und der Gen. Toll den St. Andreasorden.

Frankreich.

Paris, den 13. Jän. Es heißt, die hiesige Regierung sey mit dem spanischen Hofe über wichtige Veränderungen in Italien übereingekommen. Man sagt sogar, der Erbprinz von Parma sey zur Besitznahme der Krone von Neapel bestimmt. Man stellt die Sache für eine Art von Familienangelegenheit an; der regierende Herzog von Parma ist bekanntlich ein Vatersbruder von den Königen in Spanien und Neapel, welche beyde leibliche Brüder sind. Ob an dieser Sache etwas mehr als Gerücht sey, wird die Zeit lehren. Wenigstens wollen einige den starken Güterankauf der Königinn von Neapel in Ungarn mit diesem Projekte in Verbindung setzen.

Der König von Spanien hat eine neue Rekrutirung, die 50,000 Mann beträgt, ausgeschrieben.

Bestrafung zweyer Schuldigen in dem Mordanschlage gegen Bonaparte. Der Kunst- und Schönfärber Chevalier und Veyer, Diener eines Weinhändlers, und noch ein dritter, sind gestern durch das Gericht abgeurtheilt worden. Letzterer ward unschuldig erklärt; die 2 ersteren aber wurden als schuldig zum Tode verurtheilt, und gestern Abends um 7 Uhr erschossen. Gegen 20 Rechtsgelehrte waren nach und nach aufgefordert worden, die Vertheidigung dieser Angeklagten zu übernehmen; aber alle wiesen es von sich ab. Kaum vermochte der Berichterstatter 2 dazu zu bewegen. Dieß ist, setzt ein Pariser Blatt hinzu, ein richtiger Thermometer der öffentlichen Meinung über diese Angeklagten.

Unter den Verwaltungsakten, aus dem Ministerium des Innern liefert der Moniteur, von dem Staatssecretär Maret unterschrieben, einen Brief des Präfecten im Loiredepartement vom 15. Nivose, über die Eröffnung der Handschrift des J. J. Rousseau, welche bis zum Jahre 1801 uneröffnet bleiben sollte. Sie war zu Beaugency in den Händen der Mad. de Ste. Foix, Nichte des Abbe de Condillac; die Eröffnung geschah durch den Maire des Orts. Der Titel des Werkes ist: Rousseau, Richter des Jean Jacques. Es hat drey Theile; im ersten widerlegt er weitläufig den Vorwurf, als habe er die Musik des Devin du village nicht selbst gemacht. In dem zweyten vertheidigt er seine Sitten und seine Absichten, und in dem dritten übernimmt er es, viele Gedanken, die in seinen Werken zerstreut vorkommen, zu vertheidigen, aber ohne ihre Wahrheit zu beweisen. Es ist eine Unterredung zwischen einem Franzosen und Rousseau. Das Werk scheint zu einer Zeit geschrieben worden zu seyn, wo Rousseau wegen der Undankbarkeit seiner Zeitgenossen sich unglücklich glaubte.

Neben dem Verfahren gegen die anarchistische Partey scheint man auch die royalistische nicht zu vergessen; der Moniteur vom 12. d. enthält einen Amtsbericht des Gen. Bernadotte, aus Paris vom 10. d., worin derselbe, als Obergeneral der Westarmee, die ihm zugekommenen Rapports über die Gefechte, welche neuerdings gegen Haufen von Brigands in jenen Gegenden vorgefallen waren, der Regierung mittheilt; zugleich giebt er gewisse Hoffnung, daß Georges nächstens ergriffen werden, oder sich genöthigt finden werde, nach England zu flüchten. Das offizielle Blatt liefert hinter diesem Berichte Auszüge und Fragmente von Briefen und Papieren, welche bey einem Anführer Nahmens Joson gefunden worden waren, und woraus erhellte, daß die Diligencen-Räubereyen durch Royalisten, die mit englischem Gelde versehen waren, betrieben wurden.

Bericht des Gen. Macdonald an den Kriegsminister, Hauptquartier Storo, den 5ten Jäner um 11 Uhr Abends. „Die Bewegung, die ich Ihnen in meiner letzten Depesche ankündigte, ist mit Blitzesschnelle, und dem gewöhnlichen beharrlichen Muth der Truppen ausgeführt worden. Nach dem schrecklichen und gefährlichen Uebergang des Splügens, der nur mit den furchtbarsten der oberen Alpen verglichen werden kann, hatten 3 Divisionen der Armee noch die Bergketten, welche die Thäler des Oglio's, der Trombia und der Sabbia, trennen, zu übersteigen, um an den Caffaro zu gelangen. Die für diesen Augenblick mir zur Disposition übergebene Division des Gen. Rochambeau hatte Storo angegriffen und weggenommen, während ich, um sie zu flankiren und zu ersetzen, die italiänische Legion die Richtung auf Bagolino nehmen ließ. Der Gen. Rochambeau wandte sich nach der Einnahme von Storo gegen Riva di Garda, und der Gen. Lecchi trieb Recognoscirungen gegen Condino und Pieve di Buono, wo sich der Feind verschanzt hatte. Dieser General hatte Befehl, den Feind zu necken, sich aber nicht weit einzulassen, bevor nicht die Generale Pully und Rey angekommen wären, welche in forcirten Märschen eilten, um zu ihm zu stossen, und ihn zu unterstützen; sobald sie in der Nähe waren, ließ der Gen. Lecchi durch die Cisalpiner Pieve di Buono lebhaft angreifen; sie konnten es nicht forciren, aber noch am nämlichen Abende wurde es vom Feinde geräumt. Verfolgt und sehr gedrängt, formirte er sich in einer zweyten Linie von Verschanzungen, die schon längst in der trefflichen Stellung von S. Alberto errichtet worden ist; ich zweifle aber, daß er sich da halten werde, es müßte denn seyn, daß sich der östreich. General Stojanich, welcher im Val di Sola und am Berge von Tonale commandirt, nicht zurückgezogen hätte; indessen sind alle Anstalten getroffen, um ihn anzugreifen.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung vom ausführlichen Bericht des Generals Dessolles, vom 26sten Dec. „Affaire bey Höhenlinden. Der General Legrand, der die Linke formirte, ließ zur Deckung seiner Flanke 5 Compagnien Infanterie und 2 Schwadronen vom 16ten Regiment Jäger in der Höhe von Harthofen, dem Débouché von Lensdorf gegenüber. Die Cavalerie-Reserve wurde dem General-Lieutenant Grenier zur Disposition überlassen, und zog sich hinter Höhenlinden, mit Ausnahme der Brigade des Generals Espagne, die sich mit 4 Compagnien von der Division Legrand gegen Erdingen wandte, um hier die linke Flanke der Armee, so wie die Communication von München zu decken. Der General Richepanse, zu dem die Brigade Walter, auf der Strasse von St. Christoph nach Ebersberg, wieder stieß, zog sich auf Ebersberg zurück, und der General Decaen auf Zorneltingen. Der General-Lieutenant Lecourbe kehrte nach Hellensdorf und in seine ersten Positionen zurück, während er den größten Theil seiner Macht auf seine Linke, gegen den Ursprung der Glon, nach Plomering, zog. Die zwey Divisionen des Generals St. Suzanne, unter dem Commando des Generals Collaud, erhielten Befehl, eine andere Richtung zu nehmen, und in forcirten Märschen auf Freysingen zu rücken, so daß sie den 3ten December daselbst angekommen wären. Der Tag vom 2ten wurde zur Ausführung aller dieser Bewegungen angewandt. Der Feind folgte der Division des Generals Grandjean, die noch immer die Arrieregarde der zwey Divisionen, welche den Tag vorher gefochten hatten, machte, leicht nach. Die übrige Armee machte ihren Rückzug, ohne verfolgt zu werden. Den 2ten rückte der Feind mit seiner Armee vorwärts von Haag, und um 5 Uhr Abends wurden die Vorposten des Generals Grouchy angegriffen; welches abnehmen ließ, daß die Avantgarde schon in die Ebene von Höhenlinden vorgebrochen wäre. Andererseits hatte der Obergeneral Nachricht, daß in

dem Isenthal und bey Lendorf ein sehr beträchtliches Corps angekommen war. Der Feind war nun im Marsche, und verfuhr entschieden offensiv. Um auf Höhenlinden zu kommen, und in die Ebene vorzubrechen, war er genöthigt, sich in einen Wald einzustecken, durch welchen die Strasse geht, und der von Mattenpott bis Höhenlinden einen anderthalb Stunden langen Engpaß formirt. Der Obergeneral schickte dem General Richepanse die Ordre, sich mit Tagesanbruch in Bewegung zu setzen, und von Ebersberg über St. Christoph auf Mattenpott zu marschiren, um dem Feinde in den Rücken zu fallen. Der General Decaen ward beordert, dem General Richepanse zu folgen, und bloß ein Corps bey Ebersberg zu lassen, um die Landstrasse gemeinschaftlich mit den Truppen des Generals Lecourbe zu beobachten, welche Befehl hatten, von Flamering auf Ebersberg zu marschiren, und alles, was dort vordringen wollte, in die Flanken nahmen. Der General-Lieutenant Grenier erhielt Befehl, wenn der Feind sich in ein Gefecht einlassen würde, sich damit zu begnügen, solches bis auf den Augenblick des Angriffs, wozu der Obergeneral selbst das Signal geben würde, auszuhalten. Der Obergeneral war von 7 Uhr Morgens an auf dem Schlachtfelde: es fiel Schnee in großen Flocken. Der Feind begann mit dem Angriffe auf die Rechte des Generals Grouchy, die an einem Walde sich anlehnte, welcher parallel an der Ebene von Höhenlinden und links der Hauptstrasse bis in die Gegend von Endingen fortläuft. Die 108te Halbbrigade war in Schlachtordnung, die 46ste und die 57. standen in Colonnen Echelonsweise links des Rains vom Walde. Der General Grouchy ließ die 108te Halbbrigade durch das 4te Husaren-Regiment und 3 Artilleriestücke unterstützen, und überließ dem General Bonnet, diesen Angriff auszuhalten. Diese Halbbrigade behauptete sich mit Nachdruck, und verhinderte den Feind, Vorschritte zu machen. Nun zogen 8 Bataillons, darunter 6 von hungarischen Grenadieren, auf die Rechte der Division Grouchy, um solche durch die Wälder, an die sie sich lehnte, zu tourniren. In der Flanke genommen, war die 108. Halbbrigade einen Augenblick genöthigt, etwas zu weichen, und ihr Brigade-Chef Marcognet wurde verwundet und gefangen. Die 106te, die schon lange einem sehr lebhaften Artilleriefeuer ausgesetzt war, und es mit ihrer gewöhnlichen Standhaftigkeit aushielt, ward von dem General Grand-Jean der 108ten zu Hülfe geführt, in eben dem Augenblicke, wo der Feind, seine grosse Uebermacht benützend, aus den Wäldern vorbrach. Ein halbes Bataillon dieser Halbbrigade, mit den Generals Grouchy und Grand Jean an seiner Spitze, fiel mit Nachdruck auf den Feind, und warf ihn nach einem blutigen Handgemenge.

(Die Fortsetzung folgt.)

Straßburg, den 15ten Jäner. General-Lieutenant St. Susanne und der Divisionsgeneral Richepanse sind hier angekommen. Heute ist wieder ein beträchtlicher Transport Oesterreichischer Gefangener hier eingetroffen. Unter denselben befinden sich der General Mecsery und der Oberste Fürst Lichtenstein.

Bekanntmachung. Schon am 31. December abhin wurden von dem Stadtgericht Burghausen auf Befehl der dasigen Kriegscommission sieben, von bisher noch unbekannten Vorspanns-Unterthanen zurückgelassene, und von den französischen Truppen dem gedachten Stadtgerichte übergebene Pferde öffentlich verkauft, und das erlösete Geld in Depositum genommen. Auf Befehl einer churfürstl. hochlöbl. Kriegsdeputation de dato 5. curr. will man solches hiermit zu dem Ende bekannt machen, daß sich die Eigenthümer dieser Pferde der weitern Verfügung wegen bey der churfürstl. löbl. Kriegscommission Burghausen zu melden haben. München, den 21. Jän. 1800.

Churf. und städtische cumulative Vorspannscommission.
M. Schilcher, churf. Commissär.
Franz Ruedorfer, städtischer Commissär.

Von den Carmelitern durch die weite Gasse bis zur Hauptwache hat eine Person einen runden Theil von einem goldenen Ohrenringe verloren; der redliche Finder wird ersucht, ihn gegen Belohnung in das Bierwirthshaus aufm Gern über 2 Stiegen Nro. 150. zu überbringen.

Diese Zeitungen sowohl, als litterarischen, Anzeige- und Wochenblätter müssen auf jedes Orts Postamte unmittelbar bestellt werden: sollten diese sich weigern, was wir nicht hoffen, eine solche Bestellung anzunehmen, oder die Preise willkührlich erhöhen, so beliebe man entweder dem hiesigen Oberpostamte, oder dem Zeitungscomtoir gefällige Nachricht zu ertheilen. Nach dem neuen Jahre können weder von Postämtern noch Privaten Abbestellungen angenommen werden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXI. Sonnabend den 24. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 24. Jän. Heute Morgens nach 4 Uhr ist ein französ. Courier aus dem Hauptquartier von Salzburg in größter Eile hierdurch nach Paris gereiset . . . Gestern sind 173 kais. kön. Kriegsgefangene hier eingebracht worden. Heute Vormittags um halbe 10 Uhr ist abermahl ein französischer Courier von Paris, und um 10 Uhr abermahl ein anderer französ. Courier hier durch an Moreau geeilet.

Bayreuth, den 15. Jän. Die Archive und die Kostbarkeiten des Landgrafen von Hessen-Darmstadt, welche seit 1796 hier lagen, hätten schon im letzten Nov., da die Friedensverhältnisse zwischen Hessen-Darmstadt und Frankreich hergestellt waren, von hier abgehen sollen; sie mußten aber bey der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten hier bleiben. Nun sind sie endlich heute auf 10 stark beladenen Wägen von hier abgegangen.

Mannheim, den 19. Jän. Seit vorgestern befindet sich Gen. Levasseur von der Division Souham mit seinem Hauptquartier und einigen Truppenabtheilungen zu Heidelberg. Hier ist gestern eine Grenadiercompagnie eingerückt.

Köslin in Preußen, den 6. Jän. Am 2. d. war der frohe Tag, an welchem die hiesige Bürgerschaft ihre hundertjährige Jubelfeyer der preußischen Königswürde durch einen öffentlichen Ball an den Tag legte. Der Anfang geschah Nachmittags um 2 Uhr, wo sich selbige in festlichsten Kleidern mit ihren Gattinnen an der Hand in dem privilegirten Gasthofe, zum Kronprinzen am Markt, unter Trompeten- und Paukenschalle einfand. Nachdem der überaus zahlreichen Gesellschaft etwas zur Erfrischung gereicht war, wurde nach vorerst aufgeführter Musik und einer von einem Mitgliede der Bürgerschaft zweckmäßig gehaltenen Rede der Ball unter dem Jauchzen: Es lebe Friedrich Wilhelm der Dritte! eröffnet, und unter frohen Tänzen und Spielen in traulichen Zirkeln bis an den lichten Morgen fortgesetzt, wobey während der Zeit Erfrischungen von Speisen und Getränken in Ueberfluß aller Art gereicht, und auf das theure Leben des ganzen königl. Hauses unter dem größten Jubel die Gesundheiten ausgebracht wurden. — Bey der Illumination war das theure Königspar sehr treffend gebildet angebracht, wo über demselben zur Rechten der preußische gekrönte Adler über der halben Weltkugel schwebend mit der Unterschrift: Consulam tibi Oculo Meo, und zur Linken gleichfalls der preußische gekrönte Adler auf Wolken schwebend, nach der Sonne sich wendend, mit der Umschrift: Eminet inter Omnes, unten zur Rechten ein Friedenstempel mit den Sinnbildern der Gerechtigkeit und des Friedens, mit der Umschrift:

Wenn sich Gerechtigkeit und Friede liebreich küssen,
Dann wird des Landes Wohl von keinem Unheil wissen.

Zur Linken eine Landschaft und ein Baum mit der Inschrift:

Gott erhalte Baum und Land,
Und verbessere jeden Stand.

zu sehen war. — Bey diesem großen Maße des Vergnügens ward auch der Armen und Nothleidenden der Stadt durch eine Collecte gedacht, um sich an diesem zur allgemeinen Freude bestimmten Tage erquicken zu können.

Folgende Verse haben Se. Majestät der König sehr gnädig aufzunehmen geruhet:

Auf den Vorzug des Friedens vor dem Kriege.

Zum glücklichen Anfange des neuen Jahrhunderts.

Unbesiegt sah einst die Deutschen, die Brüder sich nannten

Rom, die Regentinn der Welt und das anstaunende Gallien.
Doch, als Völker und Herrscher sich trennten, war's endlich fast keine
Nation mehr. — Wär' Gallien wohl je Siegerinn worden,
Wenn die Eintracht der Vorzeit einmüthige Brüder beseelte?
Alles dem Wink eines Einzigen folgte? — So schreckten
Einst Herrmann und Brennus mit kühnen Thaten den Erdkreis. —
Hier beseligt allnährender Fried' uns durch des standhaften
Friederichs Sinn, den Nahmen und That des Friedliebenden krönet.

J. G. Bremer zu Berlin.

Frankreich.

Paris, den 16ten Jäner. Aus einem Berichte des Finanzministers ersieht man, daß die Armee in Aegypten monatlich 1 und eine halbe Million, folglich 18 Millionen Livres jährlich kostet, und daß die Einnahm-Summe zu 25 Millionen angeschlagen ist; nämlich eine Grundsteuer zu 15 Millionen, eine Abgabe der Cheiks in den 2253 Dörfern 2 Millionen, die Steuer in den größeren Städten, Nilfischerey- und Schiff-Fahrt-Abgabe, vom Brannteweinbrennen, von Erbschaften, von Salz u. s. w. vier Millionen, Abgabe auf die Wägen und Messer 800,000 Livres, Abgabe auf die Zünfte der Kaufleute und Handwerker in den großen Städten 2 und eine halbe Million; Ertrag der Münze zu Cairo 700,000 Livres.

Dem Vernehmen nach ist zwischen dem russisch-kaiserl. Hofe und der batavischen Republik unter Vermittlung Schwedens eine Annäherung im Werke, worüber bereits am 30sten December die Conferenzen zu Stockholm eröffnet worden sind.

Im Journal de Paris vom 14. Jän. liest man: „Ruhestöhrer haben diesen Morgen (am 13.) verbreitet: der Gen. Moreau, von Ränken benachrichtigt, welche Oestreich anstiftete, um ihn den von ihm bewilligten Waffenstillstand bereuen zu machen, hätte die Feindseligkeiten wieder angefangen, und marschirte auf Wien. Dieses Gerücht ist durchaus falsch." — Zu bemerken ist indessen, daß das consolidirte Drittheil am 14. d. zu 51, also immer noch etwas gefallen, stand.

Am 13ten Jäner kam General Dessolles zu Paris an.

Es heißt in Pariser Blättern, der Ritter Azara sey wiederum zum spanischen Bothschafter zu Paris ernannt worden.

Ein in englischen Blättern gegebenes Circularschreiben des Ministers Talleyrand an die Ministerien der mit Frankreich in freundschaftlichem Vernehmen stehenden Staaten, über das Attentat vom 24. Dec. wird im Moniteur offiziell für unächt erklärt, und hinzugesetzt, daß es keines solchen Schrittes bedurfte, um von den bey dieser Gelegenheit von jenen Regierungen gehegten Gesinnungen französischer Seits überzeugt zu seyn.

Der Moniteur vom 15. d. enthält den Schluß der Proclamation des Grafen von Lehrbach vom 28. Dec., von der Stelle an: „Völker der östreichischen Monarchie" bis zu Ende.

Nachrichten aus Brüssel zufolge ist am 8. d. ein von dem kaiserl. Gesandten zu London abgeschickter Courier zu Calais angekommen, und hat, ohne sich aufzuhalten, seine Reise nach Lüneville fortgesetzt.

Beschluß des Berichts des Gen. Macdonald an den Kriegsminister. Hauptquartier Storo, den 5. Jäner um 11 Uhr Abends. „Während dieser Bewegung des rechten Flügels, rückte der General Baraguai d'Hilliers mit dem linken im Engadin vor. Schuls wurde von der 45sten Halbbrigade, der 3ten Compagnie vom Orient, und dem 2ten Bataillon Husaren zu Fuß, im nämlichen Augenblicke angegriffen und eingenommen. Auf die Nachricht von diesem ersten Vortheile, befahl ich dem General Baraguai, tiefer einzudringen, und den Uebergang des Inns bey Martinsbruck zu forciren, um auf Glurns zu marschiren, wo ich die feindlichen Truppen zurückhalten wollte, die, wie ich wußte, der Bewegung meines rechten Flügels folgten. Die zahlreichen und starken Verschanzungen von Casanova, welche die Brücke deckten, hielten unsre Truppen nicht auf, und nach einem lebhaften Widerstande, und einem starken Verlust an Todten und Verwundeten, mußte der Feind weichen. Diese, zu gleicher Zeit auf einer mehr als 60 Stunden langen Linie von Bergen unternommenen Angriffe, haben den glücklichsten Erfolg gehabt, und geben uns die Hoffnung, noch beträchtlichere Resultate, wenn wir den Feind, der auf allen Seiten flieht, einhohlen können.

Wir haben 4 bis 500 Gefangene gemacht, und 3 Kanonen genommen. Der General Brüne, der über die Adige gegangen ist, schreibt mir, er schicke seinen linken Flügel auf dem linken Ufer nach Trient, während ich auf dem rechten den Fluß heraufziehe. Ich hoffe zeitig genug nach Botzen zu kommen, um die Colonne des Generals Stojanich abzuschneiden, dem, wie ich voraussetze, der zu Ponte di Legno aufgestellt gebliebene General Devrigny folgt. Der General Baraguai muß in diesem Augenblicke zu Glurns seyn; er marschirt über Meran auf Botzen."

Fortsetzung vom ausführlichen Bericht des Gen. Dessolles, vom 26. Dec. „Affaire bey Höhenlinden. Ein halbes Bataillon von der 107. drang gleichfalls in den Wald, mehr rechts, um dem Rest dieses Corps beyzukommen, der sich schon auf seiner Flanke sehr ausgebreitet hatte. Hier war nun der Schauplatz partieller, eben so hartnäckiger als rühmlicher Gefechte. Man schlug sich Mann gegen Mann, und wir erhielten den Sieg, mit einer großen Anzahl von Gefangenen, worunter der General Spanocchi, der diesen Angriff anführte. Die Oestreicher hatten zugleich mit ihrem Angriff auf die Flanke eine neue Anstrengung gegen die Fronte der Division Grouchy versucht: 2 Schwadronen vom 11ten Jäger-Regiment, vom 4ten Husaren-Regiment unterstützt, fielen sie an, und nahmen ihnen 5 Artilleriestücke. Gleichwohl fieng der Feind an, über die Anhöhen von Burgrain und Brunnaker gegen den General Ney zu debouchiren, ohne daß das Feuer sehr lebhaft geworden war. Jetzt wurde der Obergeneral gewahr, daß die Oestreicher, ohne Nachdruck in ihren Angriffen, in ihren Bewegungen sehr unschlüssig wurden. Der Marsch des Generals Richepanse konnte ihnen bekannt seyn, und es war dringend, ihre Fronte anzugreifen: der Obergeneral gab dem General-Lieutenant Grenier den Befehl dazu. Die Generale Ney und Grouchy formirten im Augenblicke ihre Angriffs-Colonnen; der General Ney erhält vom General-Lieutenant Grenier Befehl, über die Landstrasse lebhaft auf die Spitze des Defiles vorzudringen, und der General Grouchy wird beordert, sich gegen den nämlichen Punct zu wenden, und die Linke des Feindes zu werfen. Der General Ney marschirte mit solchem Ungestümme, daß er in einem Augenblicke dem Feinde 8 bis 10 Kanonen nahm, und mehr als 1000 Gefangene machte. Der General Grouchy, zu einer ausgedehnteren Bewegung genöthigt, marschirte eben so rasch. Man näherte sich der Stunde, in welcher der General Richepanse von Mattenpott vorbrechen sollte. Wirklich war dieser General um 7 Uhr Morgens mit seiner Division von St. Christoph aufgebrochen. Schon waren die 8te Halbbrigade, das 1ste Jäger-Regiment, und die 48ste Halbbrigade über das Dorf hinaus gekommen, als der Feind, von der Strasse von Haag nach Wasserburg über das Thal von Aiblischingen manöuvrirend, die Division, in der Höhe des Bataillons von der 14ten Halbbrigade leichter Infanterie, welche ungefähr den Mittelpunct formirte, in die Flanke zu nehmen anfieng. Ein sehr lebhaftes Muskotenfeuer wurde vernommen."

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Meiland, den 13ten Jäner. Am 5. hatte bey S. Martino ein hitziges Gefecht Statt, welches endlich zum Vortheile der französ. Truppen endigte. Am Morgen desselben Tages schickte der Commandant der östreichischen Flottille auf dem Gardasee einen Parlamentär an den Commandanten der französ. Flotille, der zu Gunsten der Emigrirten aus jener Gegend, die ersterer an Bord hatte, unterhandeln sollte; allein er mußte unverrichteter Dinge zurückkehren. — Den 7ten Jäner rückten Macdonaldsche Truppen in Trient ein, nachdem die Italiänische Legion unter der Anführung des Generals Lecchi eine warme Affaire mit den Oestreichern gehabt hatte, welche die Adigebrücke bey Trento vertheidigten. Der östreichische General Vukassovich zog sich hierauf mit seinem Corps über Bassano zurück. Unterm 7ten erließ Macdonald aus dem Haupt-Quartier zu Trient Folgendes an die cisalpinische Regierung: „Bürger-Regenten! Der General en Chef der Armee von Italien, welcher die Meinige kürzlich durch die Italiänische Division unter General Lecchi verstärkt hat, ruft diese wieder zu sich, um ihn bey neuen Fortschritten der Armee von Italien zu unterstützen. Sie entfernt sich unter meinem Bedauern und den guten Wünschen der Armee von Graubündten zu neuen Triumphen. Nichts gleicht dem Eifer, dem Muthe und der Energie dieses von General Lecchi so gut angeführten Corps. — In der kurzen, aber ruhmvollen Expedition gegen Trento, hat die Italiänische Division stäts als Avantgar-

de gedient, und über wo sie auf den Feind stieß, hat sie ausgezeichnete Vortheile davon getragen, nahmentlich zu Trento durch die Einnahme dieser Stadt mit stürmender Hand, ungeachtet der Feind sich lebhaft wehrte, und ein reissender Strom ihn deckte 2c." — Die toskanische Regierung, welche sich 15 Tage in Pisa aufgehalten, und ihre Arbeiten daselbst immer fortgesetzt hatte, ist den 5ten Januar nach Florenz zurückgekehrt. Folgende Bekanntmachung ward bey dieser Gelegenheit erlassen: „Toskaner! Die Regierung ist in die Hauptstadt zurückgekehrt. Sie will das öffentliche Wohl; sie ist thätig für das Beste des Vaterlandes. Menschen von allen Classen und allen Parteyen, laßt uns nur einig seyn, um jenen Zweck zu erreichen." — Den 2. Jäner kehrte General Miollis von seiner Expedition gegen die neapolitanischen Truppen nach Florenz zurück. Der Präsident der Regierung erließ ein Arrest = Decret gegen viele Insurgenten = Chefs aus Valdichiana. — Den 10. Jäner ist die Avantgarde vom Corps des Generals Murat von Meiland gegen Piacenza und Parma aufgebrochen. — Am 9ten dieses wurde zu Brescia ein Transport schwerer Artillerie erwartet, die Theils nach Salo, Theils zur Beschießung von Peschiera bestimmt war. Das Castell S. Felice in Verona hat sich noch nicht ergeben; der Commandant verlangte, wie es heißt, freyen Abzug, und drohte im Weigerungsfalle, die Stadt zu beschießen; worauf aber der General Brüne antworten ließ, auf diesen Fall seyn seine Truppen zum Sturme bereit. Brüne's Hauptquartier war nach den letzten Nachrichten in Vicenza; die Generale Loison und Delmas rückten gegen Padua. (Wo sie am 8ten einrückten.)

Das Journal de Paris vom 14ten Jäner meldet, es sey am 13ten Morgens ein Courier aus Italien mit der Nachricht, daß die Franzosen zu Vicenza und Padua eingerückt seyn, angekommen. Der ehemahlige Redacteur vom 14ten und der Moniteur vom 15ten Jäner geben folgenden Bericht des Generals Brüne, aus dem Hauptquartier zu Verona vom 6ten Jäner. „Der Feind hatte sich zu S. Martino und in den Stellungen von Colvero verschanzt; er ist forcirt worden, und unsre Truppen besetzen Vicenza. Der General Moncey hat Roveredo besetzt; er machte viele Gefangene. Der General Bellegarde hat mich von dem Waffenstillstande unterrichtet, der zwischen der Rheinarmee und der Armee des Erzherzogs abgeschlossen worden ist. Ich antworte ihm: der Waffenstillstand soll für Italien Statt haben, wofern er mir Peschiera, Mantua, Ferrara und Ankona übergeben werde; ich mache ihm bemerklich, daß, wenn es die Absicht Sr. Majestät ist, mit der französ. Republik Frieden zu machen, Sie keinen Nachtheil dabey finden können, Plätze zu räumen, die Ihnen nicht angehören, die Sie zu behalten niemahls hoffen durften, und am allerwenigsten in der Lage, worin sich Ihre Armeen finden. Was das Blutvergiessen anbelange, so müsse dieses nur denen, welche den Frieden nicht wollten, nicht aber denen, welche kämpfen müßten, um den Frieden zu erobern, zur Last gelegt werden; übrigens würde ich in meinen Operationen fortfahren, bis er mir seine Absichten eröffnet hätte. — Der Gen. Murat ist mit dem Observationscorps in vollem Marsche gegen Ankona."

Aus Salzburg, den 13ten Jäner.

Bey der vorige Woche im Chor der Universitätskirche geschehenen gewaltthätigen Einbrechung ist unter Andern auch eine Geige nebst Bogen entwendet worden. Wer hiervon Wissenschaft hat, beliebe es gegen 2 Kronenthaler Belohnung im Zeit. Comt. zu melden. Die kennbarsten Zeichen sind: einwendig ein altgeschriebenes Zettelchen (Marx Stainer, Geigenmacher in Laufen 1654) nebenbey ein neu gedrucktes Zettelchen (Franz Simon B. Laut = und Geigenmacher in Salzburg. Reparavit.) Auswendig befindet sich am Sattelfest ein flachsilbernes Blättchen. Die Särge sind ganz nieder, das Griffblatt von schwarzem Ebenholz, die Schrauben von Buchsholz. Das übrige Corpus ist länglicht 2c. rückwärts im Hals am Knöpfel sind eingebrannt die 2 Buchstaben M. S.

Die achthundert fünfzigste Ziehung in München ist Donnerstag den 22sten Jäner 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorscheine kamen:

89. 56. 24. 35. 44.

Die achthundert ein und fünfzigste Ziehung wird den 12ten Febr. und inzwischen die vierhundert ein und siebenzigste Stadtamhofer Ziehung den 5ten Febr. vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXII. Mondtag den 26. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 26. Jän. Seit 2 Tagen ist der Courierlauf zwischen Paris, Lüneville und der Hauptarmee so zahlreich und ununterbrochen, daß nur äusserst dringende Angelegenheiten die Ursache davon seyn können. Gestern Mittags um 12 Uhr ist ein französ. Courier von Paris, Laforet k. k. Courier von Lüneville, Nachmittags um 3 Uhr Moritz k. k. Courier nach Lüneville hier durchgereiset. Gen. Fririon ist gestern um 9 Uhr Vormittags mit 3 Offiziers von der Armee hier angekommen. Mehrere Munitionswägen sind zu der Armee abgegangen.

Zu Straubing ist seit dem 18. dieses die Passage auf der Donau von k. k. Seite gesperrt worden. Der dort befindliche General de Brigade Bonne, welcher an Bastouls Stelle commandirt, schickte einen Adjutanten mit einer Depesche an den k. k. Gen. nach Oberaltreich, und forderte schleunige Antwort. Die Antwort war, daß aus dem k. k. Hauptquartier der Befehl gekommen sey, auf der Donau nichts passiren zu lassen (Man sagt, wegen großer Desertion). Die Sache ist nun an Moreau abgegangen, und indeß werden Repressalien gebraucht.

Am 17. d. hat Gen. Brüne in Italien mit Gen. Bellegarde ebenfalls Waffenstillstand geschlossen. Mantua bleibt blokirt. Ferrara, Peschiera und Verona sind franz. Unterpfand. Der Tagliamento im Venetianischen scheidet die Armeen. Brüne ist zu Treviso.

Bamberg, den 21. Jän. Heute haben wir die zuverläßige Nachricht erhalten, daß das sämmtliche Simbschen'sche Corps von Franken nach Böhmen aufzubrechen beordert ist. Die Pfalzbayrischen Truppen, welche bis dahin in zu gedrängten Cantonirungsquartieren lagen, werden die Linie in Franken, welche das Simbschen'sche Corps bis hierher besetzt hielt, einnehmen. Das Regiment Blankenstein wird schon seinen Marsch am 23. d. antreten.

Wien, den 21. Jän. Nach den letzten Anzeigen des Generals der Cavalerie Grafen Bellegarde aus Castel franco und Treviso vom 11. und 12. dieses, hat es dem Feind unerachtet aller Anstrengungen nicht gelungen, die Vereinigung des Vukassovichischen Corps mit der Armee zu hindern; dieses Corps ist bereits am 10. aus den Schluchten der Val Sugana heraus gerückt, somit die Vereinigung desselben mit der Armee in der Ebene zwischen Citadella und Castel franco am nähmlichen Tage vor sich gegangen.

Die von unsrer Seite zur Verabredung eines Waffenstillstandes in jenen Gegenden bestimmten Parlamentärs sind bereits in das feindliche Hauptquartier abgegangen, und es stehet nun von daher das Weitere zu erwarten.

Hier ist folgendes Schreiben im Umlauf, das der Kaiser bey Ernennung seines Bruders, des Erzherzogs Karl, zum Feldmarschall und Hofkriegsrathspräsidenten an diesen erließ:

„Die unwiderlegbarsten Beweise, welche Ew. Liebden von der liebevollsten Anhänglichkeit für meine Person, von dem eifrigsten Bestreben zum Besten des Staats, von erprobter Klugheit und tiefsten Einsichten bey unzähligen Gelegenheiten gegeben haben, und eben nur in einem der entscheidendsten Zeitpuncte selbst mit Aufopferung Deroselben Gesundheit bekräftigen, haben Ew. Liebden, als meinem vielgeliebtesten Bruder, und meinem besten Diener des Staats meine innigste Dankbarkeit und mein unbegränztes Vertrauen im vollesten Maße erworben. Zu einem Merkmahle dessen ernenne ich Ew. Liebden zum Feldmarschall, und zu meinem Hofkriegsrathpräsidenten. Diese Hofstelle mit allen ihren unterstehenden Abtheilungen ist von nun an ganz Ew. Liebden anvertraut. Ew. Liebden sind hierin ganz

allein von mir abhängend, und nur zwischen Uns soll Alles verhandelt werden. Ich habe die angenehme Ueberzeugung, daß Ew. Liebden sich in die vollständige Kenntniß dieser Hofstelle und aller ihrer Abtheilungen sobald möglich setzen, und daß Dieselbe darauf sehen werden, damit die Geschäfte gehörig verhandelt, dann alle Verfügungen und Anstalten auf das Zweckmäßigste werden getroffen werden. Auch verspreche ich mir, in Kurzem einen ausgearbeiteten Plan zu Regulirung des Militärsystems meiner ganzen Monarchie von Ew. Liebden zu erhalten. Wien, den 9. Jän. 1801. — Franz."

Berlin, den 10. Jän. Französische Blätter bemerken, daß sich in Verfolg der strengen Maßregeln des Gen. Schladen in Westphalen keine englischen Werber mehr befinden, ferner daß die Divisionen Collaud und Dühem freye Passage durch das Anspachische erhalten haben, und daß im Augenblick des Waffenstillstandes mehrere französische Truppencorps im Anspachischen in Cantonnirung lagen.

Depeschen des Grafen v. Lusy, preußischen Gesandten zu Petersburg, in Betreff der Unterzeichnung der Convention wegen einer bewaffneten Neutralität zur See, sind am 3. Jän. durch einen Courier zu Berlin eingetroffen; am 6. d. fertigte der englische Gesandte einen Courier an seinen Hof ab.

So viel man bis jetzt von der am 16. Dec. zu Petersburg abgeschlossenen Convention erfährt, ist es ein Hauptartikel derselben, daß die contrahirenden Mächte sich verpflichten, nur solche Schiffe zu convoyiren, die keine Contrebandwaaren an Bord führen, über deren nähere Bestimmung man sich mit den kriegführenden Mächten gütlich einzuverstehen suchen werde. Der Beytritt durch den dänischen und preußischen Minister zu Petersburg ist, wie man vernimmt, unter eigenen Einschränkungen geschehen; ins Besondere sollen preußischer Seits gegen einen Artikel, laut dessen convoyirte Schiffe auch in einem blokirten Hafen, wenn sie nicht zu rechter Zeit von der Blokade benachrichtigt worden wären, einzulaufen berechtigt seyn sollten, insofern Einwendungen geschehen seyn, als deshalb von Seiten der kriegführenden Mächte der meiste Widerstand, und überhaupt die größten Mißverständnisse zu besorgen seyn würden.

Helvetische Republik.

Bern, den 15ten Jäner. Wenn man den öffentlichen Gerüchten, die seit einiger Zeit besonders heute verbreitet werden, Glauben beymessen soll: so sind starke Kräfte aufgebothen, um der republikanischen Partey, welche durch Aufstellung einer Verfassung in ihrem Geiste nach dem großen Ziele strebt, den Vorsprung abzugewinnen. Man versichert, daß ein großer und wichtiger Theil ihrer Antipoden sich vereinigt, eine Verfassung entworfen, und sie mit vollwichtigen Empfehlungen zum ersten Consul zu bringen gewußt haben. Aus dieser Klasse von Anti-Republikanern sind einige, von denen man sogar behauptet, sie hätten sich der besonderen Gunst, und einer gewissen Leitung des fränkischen Ministers in dem für sie entscheidenden Schritte zu erfreuen gehabt, welches aber allen, die den Minister, seinen Character und erprobte Freyheitsliebe näher kennen, unglaublich scheint. Merkwürdig ist indessen, daß, wie man sagt, nicht das beste Einverständniß zwischen ihm und der gegenwärtigen Regierung herrscht, welches hauptsächlich dadurch gestöhrt worden seyn soll, daß ihm dieselbe den Constitutions-Entwurf, welchen der Bürger Reugger nach Paris zu überbringen hat, nicht zuerst vorgelegt oder doch officiel mitgetheilt hat. Ob und wie weit dieses gegründet ist, wäre für einen politischen Layen schwer zu entscheiden, um so mehr, da man weiß, daß der Minister Reinhard gegen einige Glieder der Regierung vorzügliche Achtung hegt, und mit ihnen in Verhältnissen steht, die am wenigsten durch den Einfluß von Menschen zu stöhren wären, bey welchen, wenn sie je das Ruder der Regierung erhalten würden, der Bürger Reinhard nicht der Staatsmann seyn könnte, den sie mit ihrem Zutrauen beehren würden.

Bern, den 16ten Jäner. Die Gerüchte über die Spannung zwischen dem fränkischen Minister und der hiesigen Regierung erhalten sich nicht nur; sondern werden sogar zur allgemeinen Versicherung. Gewiß ist, daß gestern frühe der fränkische Legations-Sekretär Bürger Fitte eiligst von hier nach Paris abgereiset ist. Man behauptet, er habe unter mehreren wichtigen Aufträgen auch ein Constitutions-Project in der Tasche, daß sich nicht sehr durch Popularität empfehlen soll. Wer aber hat ihm in die Tasche gesehen? Dem sey, wie ihm wolle, so sind die obwaltenden Mißverständnisse zwischen den beyden höchsten Behörden in der Schweitz, an welchen man nicht mehr zweifelt, sehr bedenklich. Man bedauert hauptsächlich, daß Bürger Schmid, Mitglied des Vollziehungs-Rathes, von Rein=

hard sehr geschätzt, eben abwesend ist. Er begleitete den Bürger Rengger bis Basel, wo er eigener Geschäffte wegen eine Zeit lang bleiben wird. — Die Anhänger der alten Ordnung zeigen seit gestern und heute eine ungewöhnliche Freude.

Bern, den 17ten Jäner. Heute versichert man, daß hier seit mehreren Tagen eine Zusammenkunft von Olygarchen aus Zürich mit ihren Freunden aus Bern bey dem Urheber der nach Paris abgeschickten Constitution Statt habe.

Männer von Gewicht behaupten, daß der Minister Rengger kurz vor seiner Abreise nach Paris im Nahmen der Regierung dem Minister Reinhard seine Sendung und ihre eigentliche Absicht bekannt gemacht habe.

Frankreich.

Paris, den 19. Jan. Am 17. d. passirten mehrere Couriers vom Hauptquartier der Rheinarmee durch Straßburg nach Paris; einer derselben übergab dem Director des Telegraphen Depeschen für die Regierung. Ihre Aussagen lauteten unerwartet kriegerisch, und Briefe von der Armee sprachen sogar von einer nahen Aufkündigung des Waffenstillstandes, u. s. w. Indessen verbreiten sich von andern Seiten her Nachrichten von angenehmerem Inhalt.

Fortsetzung vom ausführlichen Bericht des Generals Dessolles, vom 26. December.

„Affaire bey Hohenlinden. „Der Gen. Richepanse, der an der Spitze der Colonnen war, hielt einen Augenblick in seinem Marsche inne. Er war in abscheuliche Wege gerathen, indem sich sein Führer selbst verirrt hatte, und wegen des vielen Schnees, welcher fiel, und dem Auge nicht erlaubte, die Gegenstände auf 10 Schritte weit vor sich zu unterscheiden, den Weg nicht hatte wieder finden können. Die Spitze der Colonne konnte nur weiter vorwärts marschiren, ohne daß es ihr möglich war, einen Schritt rückwärts zu machen. Nun befahl der General Richepanse dem General Drouet, dessen Brigade sich mit dem Feinde schlug, ihn stark zu beschäfftigen, bis zu dem Augenblicke, wo der General Decaen angekommen seyn würde, um ihm Luft zu machen, und ihm zu erlauben, sich mit der Spitze der Division, die ihren Marsch auf Mattenpott fortsetzte, wo sie durch den Obergeneral einzutreffen beordert war, wieder zusammenzukommen. Nachdem dieser Entschluß gefaßt war, setzt er seinen Marsch fort, und kommt nach außerordentlichen Schwierigkeiten auf Mattenport, wo er Kürassiere von Nassau abgestiegen antrifft, die er gefangen nimmt. Die 8te Halbbrigade zieht durch das Dorf, und formirt sich vor demselben, das 1ste Jäger = Regiment auf seiner Rechten, und die 6 Artilleriestücke, welche nachgefolgt waren, stellen sich auf der Fronte; hierauf marschirt die 48ste Halbbrigade, und formirt sich links von der 8ten. Die nunmehr vom General Richepanse bezogene Linie war parallel mit der Landstrasse, die auf Flintenschußweite von Mattenport vorbeygeht; die Linke der 48sten Halbbrigade, welche mit ihrer Bewegung fertig wurde, fand sich so zu sagen auf der Höhe des Punctes, wo sich die Chaussee in den Hohenlindner Wald zieht. Der General Richepanse hatte ungefähr 8 Schwadronen Cavalerie und 7 bis 8 Kanonen vor sich. Während sich die 48ste Halbbrigade vollends formirte, versuchte das 1. Jäger = Regiment einen Angriff auf die feindliche Cavalerie; es geht ihr kräftig zu Leibe; aber eine Schwadrone, die durch einen Einschnitt des Bodens maskirt war, nahm es in die Flanke, und es mußte sich auf der Rechten der 8ten Halbbrigade wieder formiren. Der General Richepanse, von allen Seiten umringt, konnte nicht wissen, ob sich der General Drouet mit dem Reste der Division Luft machen würde; er fühlte aber die Nothwendigkeit, dem Feinde nicht so viel Zeit zu lassen, daß er seine Schwäche kennen lernte; er beschloß daher, in Masse gegen die Hauptstrasse vorzurücken, und mit Blitzesschnelligkeit dem Feinde in den Rücken zu marschiren. Auf diesem kühnen Marsche mußte der General Walther rechts die Cavalerie, die vor ihm war, in Zaum halten. Der General Richepanse mußte links in den Wald hineindringen. Er formirt seine Truppen als Colonne in halben Bataillons, kommt auf die Hauptstrasse, biethet links die Spitze der Colonne dar, und nimmt seine Richtung gegen den Wald. Der Feind kommt mit 3 Kanonen herbey, um den Eingang des Waldes zu vertheidigen. Mehrere Kartätschensalven und das lebhafteste Musketenfeuer hielten unsre Bewegungen nicht auf. Nun sammelte der Feind 3 Bataillone hungarischer Grenadiere, die in gedrängter Colonne im Sturm-Marsche vorrückten. In diesem entscheidenden Augenblick wendet sich der Gen. Richepanse um, und blickt den Soldaten ins Auge: es blitzt — dieser Braven gewiß, fragt er: „Grenadiere der 48, was meint ihr von diesen Menschen?" — „General, es sind todte Leute!" — Mit

diesen Worten stürzen sie sich auf den Feind, und er wird geworfen. Nun der Antrieb gegeben ist, stürzt die Colonne alle Massen, die ihr hintereinander entgegen gestellt werden, über den Haufen. Im nähmlichen Augenblick traff der Gen. Ney, welcher die Oestreicher mit dem größten Nachdruck verfolgte, beym Ausgang des Engpasses gegen Höhenlinden ein. Sie versuchen noch, sich hier zu vertheidigen; aber sie werden bald durchbrochen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Schweden.

Stockholm, den 2ten Jäner. Auf der Rückreise des Königs von St. Petersburg, welche am 23sten December angetreten worden ist, ward der Weg von Lowisa über Torneå durch die Nordländischen Provinzen, die vormahls kein Schwedischer König besucht hat, genommen. Nur Carl XI. hat einen geringen Theil davon besehen.

Unsere heutige Reichszeitung enthält nun ein Tagbuch von dem Aufenthalte des Hrn. Grafen von Haga zu St. Petersburg, und von den bey dessen Anwesenheit veranstalteten Festlichkeiten. Der Hr. Graf war dem zufolge in dem Hotel unsers Ambassadeurs, Freyherrn von Stedingk, abgetreten. Der erste Staatsminister, Hr. Graf von Rastoptschin, complimentirte zu der glücklichen Ankunft. Bald darauf wurde der Graf mit einem Besuche Sr. kaiserl. Majestät und der Großfürsten Alexander und Constantin überrascht. Des Abends wollte der Hr. Graf den Besuch erwiedern; Se. kaiserl. Majestät hatten sich aber schon ins Schauspiel zur Eremitage begeben, und ließen daraus durch den General = Major Fürsten von Lapuchin den Vorfall entschuldigen. In der Folge wurde der Hr. Graf von Haga auch Ihrer kaiserl. Majestät und den Großfürstinnen vorgestellt, wohnte der Parade bey, speisete bey Sr. kaiserl. Majestät rc.

Am 13ten dieses übersandten Se. kaiserl. Majestät das Großkreutz des Ordens des heil. Johannes von Jerusalem Sr. Schwedischen Majestät, und unserm Kronprinzen; unser Ambassadeur, Baron von Stedingk, und der General von Toll erhielten den Andreas = Orden. Zum Commandeur des Johanniter = Ordens mit dem Großkreutze ward der Contre = Admiral Cronstedt, und zu Commandeurs der Graf Gyldenstolpe, Hofmarschall de Besche, Oberkammerjunker Borgenstierna und der Cabinets = Secretär Lagerbielke ernannt. Der Oberst von Möllerswärd, Comthur des Johanniter = Ordens, erhielt eine goldene Tabatiere.

Türkey.

Constantinopel, den 10. Dec. Der algierische Gesandte ist plötzlich in Verhaft genommen, und die Flagge der amerikanischen Fregatte, auf welcher er ankam, ist abgenommen worden. Auch ist ein tunesischer Offizier, welcher sich mit Aufträgen des Dey hier aufhielt, arretirt worden. Der Grund hiervon ist, daß die beyden Deys von Algier und Tunis ohne Genehmigung der Pforte mit Frankreich Frieden geschlossen haben. Es sind sogleich Befehle an dieselben abgeschickt worden, den Krieg aufs Neue zu erklären, und mit der größten Anstrengung fortzusetzen.

Am 29. Novemb. hat die Pforte die offizielle Nachricht erhalten, daß der Admiral Keith mit seiner Flotte und einem Corps Landtruppen in kurzer Zeit in den egyptischen Gewässern ankommen würde. Gleich nachher wurde ein ausserordentlicher Staatsrath gehalten, und die Arbeiten im Arsenale mit doppelter Thätigkeit wieder angefangen. Die Flotte des Großadmirals wird in großer Eile wieder ausgerüstet.

Die Seesoldaten treiben jetzt großen Unfug. Sie haben sogar zwey russische Offiziers ermordet. Zwey von ihnen sind gestern Nachmittags aufgehängt worden.

Künftigen Donnerstag den 29. dieses Nachmittags um 2 Uhr werden verschiedene Mobilien des Andreas Stöber, Pflegers im bürgerlichen Lazareth am Gasteige dahier sel. in dessen eben allda befindlich gewesener Wohnung an die Meistbiethenden verkauft; welches also hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Den 23. Jäner 1801.

Stadtmagistrat München.

Franz Carl v. Barth, Sen.
P. T. Amtsbürgermeister.

Ign. v. Barth, Stadtsynd.

Diese Zeitungen sowohl, als litterarischen, Anzeige= und Wochenblätter müssen auf jedes Orts Postamte unmittelbar bestellt werden: sollten diese sich weigern, was wir nicht hoffen, eine solche Bestellung anzunehmen, oder die Preise willkührlich erhöhen, so beliebe man entweder dem hiesigen Oberpostamte, oder dem Zeitungscomtoir gefällige Nachricht zu ertheilen. Nach dem neuen Jahre können weder von Postämtern noch Privaten Abbestellungen angenommen werden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXIII. Dienstag den 27. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 27. Jän. Gestern sind wieder 80 k. k. Kriegsgefangene und 34 condeische und andere Deserteurs hier eingebracht worden. Uebrigens sind unsre Nachrichten und Gerüchte von der Art, daß entweder ein sehr baldiger Friede, oder ein unvermeidlicher Ausbruch neuer Feindseligkeiten zu erwarten ist.

Salzburg, den 24. Jän. Heute Morgens ist Moreau's erster Adjutant von hier nach Wien abgereiset, um (wie es allgemein verlautet) entweder den Frieden zu hohlen, oder den Waffenstillstand aufzukünden. Stadtcommandant Fririon ist heute Nachts nach Straßburg abgereiset; Gen. Bertrand ersetzt ihn im Stadtcommando. Die hiesige Besatzung besteht noch immer aus mehr als drittehalb Tausend Mann. Zwischen heute und morgen werden die an den Fürsterzbischof gesandten Abgeordneten (der Hr. Prälat von St. Peter und Hr. Domdechant Graf von Waldstein) hier zurück erwartet: bringen sie keine gute Bothschaft, dann mehrt sich unser Jammer. Heute ist Haydns Schöpfung auf dem Universitäts-Sahle aufgeführt worden.

Botzen, den 8. Jän. Bey uns ist alles sehr niedergeschlagen; wir haben hier 50 Mann französische, und 50 Mann kaiserliche Sauvegarden. — Heute ist ein französ. Courier von Salzburg vom General Moreau hier durch nach Verona an General Brüne gegangen.

Unsere Landesvertheidiger haben bey der Ablieferung ihrer Waffen wie Kinder geweint; am Finstermünzer Paß ist ein 60jähriger Mann mit seinem Gewehr über den Felsen herabgesprungen. „Mein Gewehr gebe ich nicht her, sagte er, ich will mich selbst mit demselben begraben.“

Wien, den 14. Jän. Man spricht allgemein davon, daß der Friede so gut als abgeschlossen sey. Diese Behauptung gründet man vorzüglich darauf, weil kürzlich ein Hausoffizial des Herrn Grafen von Cobenzl mit dem Auftrag hier angekommen seyn soll, die Gallalivree der gräflichen Dienerschaft nach Lüneville abzuhohlen. Indessen sieht man die Kriegsrüstungen eifrigst fortsetzen. Der in Simmering, eine Stunde von hier, aufgestellte Artilleriepark wird aus hiesigem Zeughause ansehnlich vermehrt; eine Rekrutirung von 13000 Mann soll für die Stadt Wien und deren Vorstädte ausgeschrieben seyn ꝛc.

Der k. k. Gen. Frhr. von Spanocchi, welcher bey den unglücklichen Gefechten in Bayern in feindliche Gefangenschaft gerieth, ist auf folgende Art aus derselben entlassen worden. Se. königl. H. der Erzherzog Karl schrieben an den Obergeneral Moreau: „Sie wüßten zwar, daß es nicht in der Ordnung sey, die Entlassung eines braven Generals aus der Kriegsgefangenschaft zu verlangen; allein Sie wären durch innere Pflichten aufgefordert, sich für die Entlassung des besagten Generals, welchen Sie als Ihren ehemahligen Erzieher unendlich schätzten, zu verwenden, und wünschten daher, daß der Hr. Obergeneral im gegenwärtigen Falle eine Ausnahme von der Regel machen möchten.“ Der Obergeneral Moreau antwortete hierauf in einem sehr verbindlichen Schreiben, daß er mit Vergnügen diese Gelegenheit ergreife, dem Erzherzoge einen Beweis seiner unvergeßlichen Hochachtung dadurch zu geben, daß er den Gen. Spanochi auf sein Ehrenwort bereits entlassen, und die Einleitung getroffen habe, daß derselbe binnen 2 Mahl 24 Stunden in Wien eintreffen könne.

Es heißt, der General der Cavalerie Graf von Bellegarde, dermahl Obergeneral der ital. Armee, sey dazu bestimmt, nach dem Friedensschlusse, als ausserordentlicher k. k. Bothschafter in Paris zu residiren.

Hamburg, den 13. Jän. Dem in Petersburg am 16. Dec. von Schweden und Rußland unterzeichneten Bund zur bewaffneten Neutralität trat Dänemark nur mit gewissem Vorbehalten, und Preussen noch entfernter, nur auf besondere Puncte, bey. — Es bestätiget sich, daß der englische Gesandte Carysford in Berlin erklärt hat, England betrachte sich bereits als im Zustande des Krieges mit Rußland, und nur die Jahreszeit hindere noch auf englischer Seite die Eröffnung der Feindseligkeiten.

Frankreich.

Paris, den 20. Jäner. Französischer Amtsbericht über die Waffenstillstandslinie und Cantonnirungen der Augereauischen Armee. Hiesige amtliche Blätter vom 15. Jän. enthalten folgenden Amtsbericht des Gen. Andreossi, Chefs vom Generalstabe der Augereauischen Armee, an den hiesigen Kriegsminister in Paris, aus dem Hauptquartier Nürnberg, den 2. Jäner:

„B. Minister! Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß in Verfolg des ersten Artikels des bey der Rheinarmee abgeschlossenen Waffenstillstandes, die zwischen dem Obergeneral Augereau und dem Gen. Lieut. Simbschön verabredete Linie sich von Baiersdorf nach Lichtenegg, längs des rechten Ufers der Rednitz, und dem Laufe des Mains nach, bis wo die Rednitz an die Neutralitätslinie stößt, erstrecken wird; sie wird also sich über Forchheim, Bamberg, Bannach, Stuffelstein und Lichtenegg ziehen. Die französisch = batavische Armee wird die Stadt Nürnberg, als zur Linie der Rednitz gehörig, besetzen. Aus Achtung für Se. Hoheit den Prinzen Karl, und auf Verlangen des Barons Simbschön, wird man dem Baron Albini, falls dieser zur großen Armee stoßen möchte, gestatten, bey Hallstadt über den Main zu gehen. Die Linie der Cantonnirungen der Rheinarmee, in der Nähe der Französischbatavischen, wird sich von Regensburg nach Neumarkt, und von Neumarkt nach Gernsheim am Rhein, über Lerberg, Rothenburg, Jaxtberg, Mosbach und Heppenheim, erstrecken. Die französisch = batavische Armee wird ihre Cantonnirungsquartiere zwischen der obigen Linie, der Rednitzlinie, der Neutralitätslinie, und der Linie an der Nidda, nehmen. Die Division Barbou wird die Linie der Rednitz besetzen, und sich von Lichtenegg bis Nürnberg erstrecken. Die Division Duhem wird an dem Arm des Mains hinter der Rednitz cantonniren, ihre Rechte bey Königshofen, ihre Linke bey Kreilingen. Die batavische Division, unter Befehl des Gen. Dumonceau, mit welcher die batavische Cavaleriereserve verbunden werden soll, wird ihre Cantonnirungen an den beyden andern Armen des Mains und an der Tauber haben. Frankfurt und Aschaffenburg werden durch Bataillone von der 27. Halbbrigade besetzt, der Artilleriepark wird in der Citadelle von Würzburg aufgestellt werden, und der Obergeneral wird sein Hauptquartier zu Würzburg nehmen.

Pariser Blätter enthalten Folgendes aus Rom, den 20. Dec. Die neuesten Kriegsereignisse zeigen auch auf unsern Hof einen bedeutenden Einfluß. Ein von der französ. Armee hierher abgeordneter Offizier, Carl His, ist in täglicher Unterredung mit unserm Kardinal Staatssecretär. Die öffentlichen Angelegenheiten nehmen eine andere Wendung. Wir standen bisher unter der Vormundschaft des Neapolitanischen Militärcommandos, so daß wir bey den kleinsten Dingen um dessen Genehmigung uns bewerben mußten. Die Neapolitanischen Truppen nahmen unsern Sold, ohne daß sie nach dem Wunsch unserer Regierung das, was diese verlangte, Erhaltung öffentlicher Sicherheit, sich sehr angelegen seyn liessen.

Nun hat aber der Papst eine andere Partie ergriffen. Er sah, daß in der gegenwärtigen Lage der Dinge die Stimmung der französischen Regierung in Hinsicht auf die Römische, Zutrauen verdiente; und daß, wenn Frankreich seine Gesinnungen änderte, und uns feindlich behandeln wollte, die Neapolitanischen Truppen solches nicht zu hindern vermöchten.

Er beschloß also gedachten Truppen den Sold nicht mehr zu bezahlen, sondern dafür einige Hundert Mann Römische Soldaten wieder zu errichten, und das Uebrige auf Erhaltung der Polizey und öffentlichen Sicherheit zu verwenden. Man war jedoch so gefällig, hierüber von dem Neapolitanischen Hofe Genehmigung zu begehren, die aber bis jetzt nicht erfolgt ist. — Dem in Rom umgekommenen französ. Gen. Duphot war hier damahls eine Denk = und Ehrensäule errichtet worden. Diese hatten die Neapolitaner inzwischen umgestürzt, und dagegen eine Art von Schanddenkmahl errichtet. His verlangte von dem Papste die Wegschaffung des Letztern, und es geschah noch am nämlichen Tage.

Rom, den 22. Dec. General Damas, Be-

fehlshaber der Neapolitanischen Truppen, hat sein Hauptquartier von Rom nach Viterbo verlegt.

Zu Rom hat der päpstliche Großvikarius eine strenge Bulle gegen die unsittliche Kleidung der Frauenzimmer erlassen, die so weit gehe, „daß das Auge eines Christen fast nirgends seine Blicke hinwerfen könne, ohne sie vor dem verführerischen Anzuge niederschlagen zu müssen.“ Frauenzimmer, welche die Männer durch offenbar verführerische, oder auch durch scheinbare sittsame, aber durchsichtige Kleidung in Versuchung führen, sollen mit Geld- oder Leibesstrafe belegt werden, so auch alle Familienhäupter, die dergleichen dulden, und alle Schneider und Modenhändler, die dergleichen anfertigen. Am wenigsten soll es verstattet werden, daß Frauenzimmer in unanständigem Anzuge sich gleich schändlichen Götzenbildern in den Kirchen zur Schau stellen. Die Geistlichen werden angewiesen, dergleichen Personen nicht das Abendmahl zu reichen, sondern sie aus der Kirche zu vertreiben u. s. w.

Fortsetzung vom ausführlichen Bericht des Generals Dessolles, vom 26. December.

„Affaire bey Höhenlinden. „Der Gen. Ney dringt durch, und man sieht eine ungeheure Colonne, die von allen Seiten gedrängt, hin und her schwankt, wirbelt, und sich endlich in den Wald an beyden Seiten der Straße wirft. Man vernimmt ein entsetzliches Geschrey: der Tod verfolgt die Flüchtlinge zwischen den Fichten, hinter denen sie vergebens eine Zuflucht suchen. Nur indem sie die Großmuth des Siegers anflehen, entkommen sie dem Gemetzel. Die Chaussee, vor einem Augenblick noch mit Tausenden von Soldaten bedeckt, ist nunmehr nur noch mit herumliegenden Leichen, mit scheuen Pferden, die keine Führer mehr haben, mit Wägen, umgeworfenen Pulverkarren und 87 Kanonen, die in unsre Gewalt fallen, angefüllt. Mitten unter diesem Auftritt der Unordnung und des Entsetzens schickten die Generale Richepanse und Ney, die noch von einander entfernt waren, zu gleicher Zeit Streifparteyen gegen einander, die sich erkannten, und beyderseits mit der Nachricht zurückkamen, daß die Vereinigung bewerkstelligt war. Der Gen. Richepanse kehrte sogleich zurück, um den Gen. Walther zu unterstützen, der sich mit der Cavalerie, welche beym Ausgang von Mattenpott bekämpft worden war, noch im Handgemenge fand; die Generale Ney und Grouchy marschiren ihm nach, und unsre Truppen defiliren voll Freude und Stolz hinter einander auf diesem mit so vielen Trophäen bedeckten Boden. — Auf seinem Rückwege begegnete der Gen. Richepanse dem Gen. Walther; er war schwer verwundet von einer Kugel, die ihm durch den Leib gieng: doch ist das Leben dieses braven und würdigen Offiziers ausser Gefahr. Von seinen Soldaten getragen, zeigte er in seinen Blicken weniger Schmerz, als Freude über den glänzenden Sieg. Der Gen. Richepanse empfand die Größe des Verlusts, blieb einen Augenblick bey ihm stehen, und kehrte wieder zu seinen Truppen. Er besetzte den Saum des Waldes, von dem wir nun Meister waren, mit Infanterie, und brach mit der Cavalerie gegen den Feind vor, der nur noch an einen schleunigen Rückzug dachte. Der Rest seiner Division, dem der Gen. Decaen Luft gemacht hatte, war wieder zu ihm gestossen. Der Vortrabb des Gen. Decaen, vom Brigadechef Lafond commandirt, hatte den Gen. Drouet auf der Bergebene von St. Christoph, wo er kein Terrain hatte um sich zu formiren, im Gedränge gefunden. Der Brigadechef Lafond gieng mit dem 3ten Bataillon der 14ten Halbbrigade leichter Infanterie, und einer Schwadron vom 6ten Jägerregiment, dem Feinde wacker zu Leibe, und drängte ihn zurück: bey dieser Gelegenheit stellte sich der Eskadronschef Montaulon, dem sein Pferd unterm Leib todt geschossen wurde, an die Spitze der Infanterie, und fiel mit derselben mehrmahls in den Feind ein. Dieser ließ seine Reserve vorrücken, und zwang die Unsrigen zum Rückzuge. Nun befahl der Gen. Decaen dem Gen. Kniatzewicz, auf der Linken und durch das Innere des Waldes, gegen die Chaussee zwischen Mattenpott und Höhenlinden vorzudringen. Diese Bewegung machte dem Gen. Drouet Luft, und vollendete die Niederlage des Feindes bey der Chaussee. — Die Schlacht war gewonnen, das Centrum des Feindes vertilgt: allein sein rechter und linker Flügel schlugen sich noch. Der Generallieutenant Grenier war mit den 2 Divisionen Legrand und Bastoul, und der Cavaleriereserve, auf der feindlichen Linken geblieben; noch hatte er die Reservebrigade des Gen. Ney, die aus dem Grenadierbataillon von seiner Division, dem 13ten Regiment Dragoner und dem 19ten Cavalerieregiment bestand, bey sich behalten. Mit diesen Truppen hielt er die Angriffe des Hrn. Baillet Latour bey dem Debouche von Burgrain auf Höhenlinden aus,

während der Gen. Legrand in der Richtung auf Harthofen, und der Gen. Bastoul auf Buch und Forsteren, sich schlugen. Der Feind war auf dieser ganzen Linie um mehr als die Hälfte an Zahl überlegen, und hatte ein sehr vortheilhaftes Schlachtfeld. Da aber der Gen. Lieut. Grenier den Erfolg des Angriffs vom Centrum wahrnahm, beschloß er, ungeachtet der feindlichen Ueberzahl, selbst offensiv zu Werke zu gehen. Der Angriff wird befohlen. Der Feind kämpft mit erstaunlichem Nachdruck, aber die Divisionen Legrand und Bastoul thun Wunder von Tapferkeit. Mehrmahls werden die Corps zusammen handgemein, die Stellungen werden genommen und wieder genommen; die 51ste und 42ste Halbbrigaden werden öfter von der Cavalerie in die Flanken genommen, ohne einen Augenblick erschüttert zu werden. Endlich wirft die Rechte des Gen. Legrand den Feind in die Engpässe von Lengdorf, während der Gen. Bonnet ihn mit einer Brigade von der Division Bastoul auf Isen zurückwirft, und er zieht sich mit Verlust von 1500 Gefangenen und 6 Kanonen zurück. Der Chef des 5ten Jägerregiments wurde gefährlich verwundet, und dem Chef der 42sten Halbbrigade wurde in einem hartnäckigen Gefecht sein Pferd unter dem Leib erschossen. Noch drang der Feind heftig gegen das Centrum des Gen. Bastoul und die Reserve des Gen. Ney."

(Die Fortsetzung folgt.)

Groß-Britannien.

London, den 3. Jän. Man ersieht aus der Rede des Königs, wie ernstlich jetzt die Lage der Sachen im Norden ist. Unserer Seits werden die Vorsichtmaßregeln und Rüstungen eifrig fortgesetzt, und sobald es die Jahrszeit erlaubt, soll eine starke englische Flotte nach dem Sunde abgehen.

Unsre heutigen Blätter sagen, es sey Ordre ertheilt, alle Schwedischen Schiffe anzuhalten.

Auch auf den königl. Carossen sind nun die Wappen geändert und anstatt der Lilien ist der Churhut angebracht.

Ueber Ostindien melden die öffentlichen Blätter, daß eine ziemlich beträchtliche Anzahl Truppen von Bombay Befehl erhalten habe, sich zum Embarkiren fertig zu halten; und wenn gleich von einigen geglaubt wird, daß die Straße von Babelmandel und Suez deren Bestimmung sey, um mit Sir R. Abercromby gemeinschaftlich zu agiren, so erregt doch die Ungewißheit des Zusammentreffens und die Erwägung der Schwierigkeiten zur Erhaltung eines beträchtlichen Corps in einem unfruchtbaren Landstriche bey ungewissem Wind und Wetter und in einem gefährlichen Clima unter den Wünschen zur Befreyung Egyptens nur geringe Hoffnungen.

Einige Leser auf dem Lande sind ungeachtet unsrer wiederhohlten Erklärungen noch immer der Meinung, daß sie die Zeitungen nicht mehr wie sonst, ganz die nähmlichen neuesten, die ihnen ihre örtliche Lage gewähren kann, sondern um einen Tag später erhalten. Dieser Irrthum kommt daher, weil man sich bemüßiget sah, die einst nöthig gewordene Vordatirung des Tages in das Datum des Tages, an dem die Zeitung hier um 3 Uhr Abends in München ausgegeben wird, zu verwandeln. Es ist aber ganz dieselbige Zeitung mit ganz demselbigen Inhalte — die izt sogenannte Sonnabends-Zeitung, die vordem die Mondtags-Zeitung genannt wurde, mit dem vortheilhaften Unterschiede, daß sie nun auch die wichtigsten Nachrichten der von frühe bis Mittag hier einlaufenden Posten enthält, und daß die itzige Mondtagszeitung auch die Nachrichten des Sonntags, und Mondtags in sich begreift, welches bey der vorigen Einrichtung unmöglich war. Wir hoffen unsre Leser alle, die wir nur auf den Inhalt selbst aufmerksam zu machen brauchen, mit dieser Erklärung endlich vollkommen beruhigt zu haben. Sie brauchen nur die Stunde der hiesigen Zeitungsausgabe Nachmittags 3 Uhr zu bedenken, und dann können Sie sich leicht selbst die Rechnung machen, wann die Blätter jenes Tages bey ihnen eintreffen können.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XXIV. Mittwoch den 28. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 28. Jän. Heute wird hier das Nahmensfest unsrer kurf. durchleuchtigsten regierenden Frau Landesfürstinn feyerlichst begangen. Vormittags war Hochamt, die bürgerl. Wachen ziehen mit festlicher Musik auf, und Abends ist nach der Comödie Redoute zum Besten der Armen. . . Gestern sind 80 k. k. Deserteurs hier eingebracht worden. Die französ. Couriere sind immer noch in ausserordentlicher Bewegung.

Wien, den 21. Jän. Durch den Obersten de Best des Generalquartiermeisterstabes hat der General der Kavalerie Graf Bellegarde die Nachricht von dem auch zwischen den beyden Armeen Italiens abgeschlossenen Waffenstillstande eingesendet. Die Dauer desselben ist jener von Deutschland vollkommen gleich, die franz. Demarkationslinie wird durch das rechte Ufer des Livenza-Flusses bestimmt, so wie das rechte Ufer des Wildstroms (Tagliamento) die Gränzlinie der k. k. Stellung bezeichnet. Beyde Linien durchschneiden sodann das Gebirg, welches Tyrol vom Venezianischen trennt, und schliessen sich bey Lienz im Pusterthal an die Demarkationslinien der Armeen in Deutschland. Mantua und Venedig bleiben von k. k. Truppen besetzt, die erstere Festung ergänzt ihr Approvisionement von 10 zu 10 Tagen; Peschiera, Verona, Legnajo, Ferrara und Ancona werden auf eben die Bedingnisse, wie die Festungen Deutschlands, das ist, bis zum erfolgenden Frieden, den Franzosen eingeräumt.

Frankreich.

Paris, den 16. Jän. Am 9. Nivose haben die Consuln der Republik, als Antwort an das gesetzgebende Corps, wegen der Armee in Egypten, einen Gesetzesvorschlag erlassen. Wir bedauern, ihn nicht mit allen angegebenen Motiven einrücken zu können. Was die Armee gethan, ausgeführt, ausgestanden hat, wird hier mit einer Meisterhand geschildert; wie sie durch die nachtheiligen Gerüchte aus Europa niedergeschlagen, durch die Nachricht vom 18. Brum. wieder erweckt, durch die Treulosigkeit der Engländer von ihrer Begierde nach Frankreich zurück zu kehren geheilt, alle Feinde, alle Hindernisse besiegt, der fränk. Republik die schönste aller Besitzungen gesichert, und sie in eine fränk. Colonie verwandelt hat. Unter Menou entwickeln sich neue Mittel der Vertheidigung und der Wohlfahrt des Landes. Auf allen bedrohten Punkten werden Schanzen aufgeworfen. Estere ordnet die Finanzen; Conte verbreitet die nützlichen Künste; Champy fabrizirt Schießpulver und Salpeter; Lepere findet das System der Kanäle wieder, welche Egypten befruchteten, und jenen Kanal von Suez, welcher den europäischen Handel mit dem asiatischen verbinden wird. Andere suchen und entdecken Bergwerke, bis im Schoose der Wüste; andere begeben sich in das Innere von Afrika, um dessen Lage und Producte zu kennen, die Völker, die es bewohnen, ihre Sitten und Gebräuche sich bekannt zu machen, damit sie in ihr Vaterland neues Licht für die Wissenschaften, neue Mittel, unsere Künste zu vervollkommnen, oder Handelsspeculationen zu eröffnen, zurückbringen möchten. Der Handel ruft die europäischen Schiffe nach Alexandrien, und schon erwacht die Betriebsamkeit in unsern südlichen Departementen wieder, bey dem Bestreben, das er erregt. Das sind die Rechte, welche die egyptische Armee und die Franken, die sich dem glücklichen Fortgange dieser Anstalt widmeten, auf die Erkenntlichkeit der Nation sich erworben haben. Dadurch, daß Sie erklären: Sie haben sich um das Vaterland wohl verdient gemacht, belohnen Sie ihre ersten Anstrengungen, und Sie geben ihren Talenten und ihrem Muthe eine neue Kraft.

Unterzeichnet: Bonaparte.

Bey Gelegenheit des Prozesses wegen des Mordanschlags auf das Leben des ersten Consuls bemerkt ein Journalist, daß gerade an demselben Tage, 7. Jäner oder 17. Nivose, vor 44 Jahren, der Prozeß des Damiens angefangen hat. Damiens wurde von Versailles nach Paris zu Nacht, unter Bedeckung von 2 Bataillonen, in einer inwendig mit Eisen ausgeschlagenen Kutsche geführt. Niemand durfte auf der Straße seyn, niemand an ein Fenster sich legen. Man erlaubte ihm nicht zu schlafen; er mußte die ordentliche und ausserordentliche Folter ausstehen, und starb endlich nach einer zehn Stunden langen Todesmarter. Wie ganz anders verfährt man mit den Menschen heut zu Tage! Man läßt ihnen alle Freyheit sich zu vertheidigen, erlaubt ihnen alle Mittel, ihre Unschuld zu beweisen, und behandelt sie in Allem als Menschen.

Fortsetzung vom ausführlichen Bericht des Generals Dessolles, vom 26. December.

„Affaire bey Höhenlinden. „Der Gen. Grenier beorderte den Gen. d'Hautpoul mit seinen 3 Cavalerieregimentern, unter Soutien des Grenadierbataillons vom Gen. Ney. Diese neue Truppen setzten den Gen. Bastoul in den Stand, seine Angriffscolonnen zu formiren, und auf den Feind zu marschiren, der eine neue Linie vorwärts der Wälder auf den Anhöhen von Tating bezogen hatte. Der Gen. Bonnet, der ihn eben in der Richtung von Isen forcirt hatte, machte, von einem Bataillon der 42sten Halbbrigade und der Cavalerie unter Befehl des Gen. Fauconnet unterstützt, eine Bewegung gegen die rechte Flanke der Attake, während die Reservebrigade unter dem Gen. Joba aufbrach, um den Feind auf seiner linken Flanke zu überflügeln. Diesem letzten Manövre kann der Feind nicht widerstehen; er zieht sich in Unordnung zurück, mit Verlust von Kanonen und vielen Gefangenen. Der Gen. Bastoul, dessen Betragen an diesem ganzen Tage das größte Lob verdient, wurde bey diesem Angriff schwer verwundet. Der Obergeneral, der das äusserst lebhafte Gefecht des Gen. Lieut. Grenier hörte, ließ die 108te Halbbrigade und 2 Bataillone von der 57sten Halt machen, um sie als Verstärkung auf Höhenlinden zurück zu schicken; sie marschirten mit der größten Schnelligkeit, allein der Feind war schon in voller Deroute, als sie eintraffen. Auf der Rechten hatte der Gen. Decaen, als er Ebersberg verließ, um in der Richtung von Mattenpott dem Gen. Richepanse zu folgen, ein Corps von 1200 Mann unter dem Gen. Debilly zurück gelassen, das die Wasserburger Strasse decken, und den Truppen des Generals Lecourbe Zeit machen sollte, dort einzutreffen. Auf seinem Marsch hatte er dem abgeschnittenen Theil der Division Richepanse Luft gemacht. Ein Corps von 900 Oestreichern, dem die schnelle Bewegung des Gen. Grouchy gegen die Spitze des Engpasses in der Ebene von Höhenlinden den Rückzug abgeschnitten hatte, wollte sich nach Wasserburg durchschlagen, und griff die Brigade des Gen. Durütte an. Dieser ließ 2 Compagnien von der 14ten Halbbrigade leichter Infanterie vorrücken; nach einigem Musketenfeuer warf sich der Adjutantmajor Connil, erzörnt, daß Leute, welche nothwendig gefangen waren, noch Widerstand thaten, mitten unter sie, und befahl ihnen, sich zu ergeben: sie streckten die Gewehre. Der Gen. Decaen ließ den Gen. Kniatzewitz mit der pohlnischen Legion wieder nach St. Christoph marschiren, um seine rechte Flanke zu decken, und das Corps zu beobachten, welches am Morgen die Division des Gen. Richepanse angegriffen hatte; inzwischen setzte er seinen Marsch auf Mattenpott fort; da er aber die Division Grouchy fand, die aus dem Walde defilirte, so befahl er dem General Durütte, eine andre Richtung zu nehmen, und über Aibischingen auf Haag zu marschiren, um dem Feinde zum zweyten Mahle seinen Rückzug abzuschneiden. Im nähmlichen Augenblick berichtete ihm der Gen. Kniatzewitz, daß er lebhaft angegriffen würde; der Gen. Decaen befahl ihm, seine Stellungen zu behaupten, und der Gen. Kniatzewitz hielt sich an der Spitze seiner Legion auf das Muthigste, bis der Gen. Durütte, indem er auf Aibischingen marschirte, und den Feind auf seiner Rechten überflügelte, denselben zum Rückzug zwang. Die Truppen des Gen. Decaen taten sich in allen Gefechten, die sie an diesem Tage zu bestehen hatten, äusserst ausgezeichnet. Seine Division machte 3000 Gefangene, worunter 50 Offiziere, davon 2 Obersten, und nahm 7 Kanonen. Es war 6 Uhr Abends, und die Nacht rettete nun den Feind vom gänzlichen Verderben. Um 4 Uhr schon war die Schlacht so entschieden gewonnen, daß an einem Sommertage, wo man noch 5 Stunden zum Schlagen gehabt hätte, die Oestreicher nicht 10 Kanonen zurückgebracht, und über die Hälfte

ihrer Armee verlohren haben würden. Die Resultate dieses Tages sind 11,000 Gefangene, worunter 179 Offiziere, davon die Gen. Deroy und Spanocchi, 4 Obersten, davon der Prinz de Ligne, und 100 Kanonen. Die Kriegsgeschichte gibt uns kein Beyspiel von einer so zahlreichen Feldartillerie, die einer östreichischen Armee in einer einzigen Affaire abgenommen worden wäre. Ein so entscheidender Sieg muß freylich der Kühnheit und Geschicklichkeit der ersten Anstalten zugeschrieben werden; nicht genug kann man aber auch die Pünktlichkeit und den glänzenden Muth bewundern, womit sie ausgeführt wurden. Generale, Offiziere, Soldaten — alle haben sich selbst übertroffen. Viele Soldaten sagten, indem sie sich wie Löwen schlugen: „heute will ich nicht sterben, ich muß das Ende eines so schönen Tages sehen."

(Der Beschluß folgt.)

Italien.

Meiland, den 16. Jän. In Verona ist seit dem Einrücken der Franzosen daselbst die alte Regierung fortdauernd geblieben. Zum französischen Commandanten daselbst hat Brüne den Gen. Campana ernannt: unter seiner Anleitung werden die nöthigen Anstalten zu Belagerung der zwey vor dem Rovereder Thore gelegenen Castelle getroffen. Aehnliche Arbeiten werden vor Peschiera betrieben. Folgendes sind die Data, welche unsere Blätter von den Kriegsvorfällen bis zum 12. d. geben. Gen. Moncey, der nach dem Uebergange über den Mincio den Auftrag erhalten hatte, gegen Trient zu agiren, passirte in dieser Absicht bey Arco die Etsch; den 4. d. überwältigte er die Verschanzungen bey Villa di Marco, und rückte Tags darauf in Roveredo ein. Die Division Rochambeau marschirte den 4. — 5. von Storo nach Riva und Arco, und communicirte mit dem linken Flügel Mori zu. Den 7. d. wurde das Fort della Pietra weggenommen; Macdonald drang so durch das Lederthal vor, war den 5ten in Stenico, den 7ten in Trient. Brüne's Hauptquartier war den 3. d. in Vicenza, und seine ersten Truppen sollen den 9. d. in Padua eingetroffen seyn. Ein Parlementär, der um diese Zeit von Seite des österr. Generals in das franzöſ. Hauptquartier kam, um, wie man vermuthete, einen Waffenstillstand vorzuschlagen, scheint nichts ausgerichtet zu haben: denn die Armee fuhr immer fort zu agiren. Die franzöſ. Avantgarde war in stätem Handgemeng mit dem östreich. Nachtrab. Vor Armeola hatte sie einen harten Stand, weil die Oestreicher daselbst Halt machten, und, wie es heißt, Bellegarde selbst die Truppen commandirte. Endlich aber drangen die Republikaner doch durch, und machten 400 Gefangene. Den 11. Jäner passirten sie die Brenta bey Fontaniva; ein geschicktes Manövre mit der Artillerie unter Leitung des Gen. Marmont nöthigte die Oestreicher zum Rückzuge, die hierbey 200 Gefangene und 1 Kanone verloren haben. Dieselbe Avantgarde schlug sich den 12. d. unter Anführung des General Michaud (Delmas war erkrankt) mit vieler Hitze zwischen Citadella und Castelfranco. Gestern 4 Uhr entschied sich der Vortheil für die Republikaner, welche den Feind bis Salvarosa verfolgten, und 800 Gefangene gemacht haben sollen. Die Strecke zwischen Castelfranco und Salvarosa war mit Todten und Verwundeten besäet, und nur die einbrechende Nacht hinderte die Truppen, ihren Sieg weiter zu verfolgen. Das Hauptquartier selbst ward den 12. d. nach Castelfranco verlegt. Der linke Flügel unter der Anführung des Gen. Moncey hatte an diesem Tage seine Vorposten zu Azzola, und communicirte mit Gen. Süchet, der das Centrum führt. Dieser linke Flügel hatte auf einem oft sehr beschwerlichen und ihm nicht selten von dem verfolgten Feinde streitig gemachten Wege in 8 Tagen 130 Miglien zurückgelegt, traff den 11. d. in Bassano ein, nahm dem Feinde dort viele vortheilhafte Posten weg, und soll über 2000 Gefangene gemacht haben. Rechts unter Salvarosa stand den 12. d. die Division Watrin; die Oestreicher lagerten sich bey Salvarosa, und man vermuthete, daß noch ein Haupttreffen vorfallen würde, um so mehr, da die dortige Ebene die Cavalerie begünstigen würde. Dieß ward jedoch gegen Abend unwahrscheinlich, da abermahls ein östreich. Parlementär, der Oberst de Best, der bey den Negotiationen vor Genua gebraucht wurde, im französ. Hauptquartier eintraff, um, wie sich vermuthen ließ, über die Bedingungen des Waffenstillstandes einig zu werden. Die Republikaner haben Mestri und Fusina besetzt, und so wäre Venedig einer Blokade von der Landseite nahe. In Meiland treffen kleine Corps Kriegsgefangener, besonders von Husarenregimentern, ein, in Cassano kam den 14. d. eine Colonne von 1000 Mann. — Das Vordringen der republikanischen Armee hat auch die Räumung von

Ferrara durch die Oestreicher zur Folge gehabt; der Präsident der dortigen provisorischen kaiserl. Regierung, Bevilagua und sein Gehilfe Rondinellis, über welche wegen ihres ununterbrochenen Eifers in Verfolgung aller je mit der Republik verbunden gewesenen Personen die italiänischen Patrioten sehr erbittert sind, haben sich mit dem östreich. Gen. Milius, der dort commandirte, zurückgezogen. Eben dieses that der Kardinal Mattei, nachdem er zwar einen Theil seines Silberservices für eine Summe von 20000 Scudi zu Geld gemacht hatte. — (Mit obiger Anzeige von der Wahrscheinlichkeit eines inzwischen auch in Italien abgeschlossenen Waffenstillstandes stimmen Briefe aus Wien vom 17. Jän. überein, nach denen sich so eben die Nachricht verbreitet hatte, die desfallsige Convention wäre nunmehr zu Stande gekommen, und zwar, wie es hiesse, mittelst Abtretung einiger Festungen.)

Bericht des Gen. Brüne an den Kriegsminister, Hauptquartier Vicenza, den 9. Jän. „Ich erhalte, B. Minister, Ihr Schreiben vom 1. Jän. Die Absichten der Regierung werden erfüllt werden: es wird nur gegen die Abtretung von Mantua, Peschiera, Ankona und Ferrara ein Waffenstillstand eintreten. Der Feind ist nacheinander von Montebello und Tavernella vertrieben worden; in diesen verschiedenen Gefechten haben wir 1500 Gefangene gemacht. Der linke Flügel hat die Brenta tournirt, und trifft zu Borgo di Val Suzano ein.“

Bericht des Gen. Oudinot, vom gleichem Datum. „Wie ich die Ehre hatte, es Ihnen durch mein Letztes zu melden, ist gestern die Armee in Vicenza eingerückt; ihre Märsche und Operationen vom 5. bis 9. d. geben uns 1500 Gefangene, die wir beym Verfolgen des Feindes gemacht haben, wozu noch 900, in den Spitälern oder Privathäusern zu Verona gefunden, und 700 zu Vicenza, kommen. Sobald ich deshalb umständlichere Berichte erhalten habe, werde ich eilen, Ihnen das Nähere zu melden. Im Augenblick wo ich schreibe, besetzt der linke Flügel der Armee Trient und die Ausgänge der Val Suzana; eine Division des rechten Flügels hat den Auftrag die Forts von Verona zu bezwingen, und der Rest der Armee, welcher vorwärts von Vicenza steht, wird morgen auf Bassano und Padua marschiren können, wo der Feind einige Truppen sammeln zu wollen scheint. In meinem nächsten Schreiben werde ich Ihnen das Resultat dieser Bewegung melden.“

Großbritannien.

London, den 6. u. 9. Jän. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist jetzt auf die Entschliessungen gerichtet, welche die hiesige Regierung unter den gegenwärtigen Umständen in Rücksicht Rußlands und Oestreichs nehmen wird. Man behauptet, daß England völlig bereitwillig sey, Se. Majestät den deutschen Kaiser von jeder Verbindlichkeit loszusprechen, zu welcher der bis zum ersten März gültige Vertrag zwischen beyden Mächten verpflichtet, wenn nämlich sonst die Befreyung der Erbstaaten von einer feindlichen Armee verzögert oder gehindert werden sollte; auch wird versichert, daß in der gestrigen Cabinetsversammlung, bey welcher alle vornehme Staatsbeamten zugegen waren, schon darüber berathschlagt worden, und das Resultat, welches mit einem Courier an Lord Minto abgefertigt wurde, diesen Gesinnungen vollkommen gemäß sey. Ueberhaupt sieht man hier einem baldigen Frieden auf dem festen Lande mit Zuversicht entgegen. In Hinsicht der mit Rußland obwaltenden Differenzen heißt es, daß ein aus der Feder des Herrn Kanning kommendes Manifest vorbereitet worden, wenn auf die durch unsern Minister in Berlin gemachten Vorstellungen von dem dortigen russischen Gesandten eine ungünstige Antwort erfolgen sollte. Lord Nelson wird überall als der Commandeur einer gegen die nordischen Mächte jetzt ausgerüsteten Flotte genannt. Man setzt hinzu, daß er heute schon von London mit Herrn Edward Berry, seinem Flaggcapitän, abgehe, um das Commando über eine Flotte von 20 Linienschiffen, von 60 — 64 Canonen zu Yarmouth zu übernehmen, die nach dem Sunde segeln soll. Lord Nelson erhält versiegelte Instructionen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXV. Donnerstag den 29. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 29. Jän. Nach unsern Berichten aus Salzburg ist auf die Wiederkehr des nach Wien gesandten franz. Couriers eine weitere unbestimmte Verlängerung des Waffenstillstandes erfolgt. Die Aussichten nach Frieden heitern sich etwas mehr auf, und der Courierwechsel zwischen Wien und Lüneville dauert fort.

Briefe aus Burghausen vom 23. melden, daß der dort befindliche franz. Divisionsgeneral Ney zwey glänzende Freybälle veranstaltet habe, wobey nicht nur allein alle Ordnung, sondern die allgemeine Zufriedenheit des dortigen Adels, und anderer dazu gezogene Stände verspürt worden sey.

Die Traunsteiner verdanken bey ihren großen und vielen Erduldungen einen beträchtlichen Theil ihrer Erleichterung ihrem Mitbürger und Kaufmann dem vortrefflichen 20jährigen Jüngling Hn. Joh. Bapt. Tortolezis. Durch seine Unerschrockenheit und Gegenwart des Geistes wußte er seine Kenntnisse in der französ. Sprache noch geltender zu machen, und wandte viele Gefahren dadurch von der Stadt ab. Dankbar erkennt das nun Jung und Alt, und die Stadt wird es vielleicht noch seinen späten Enkeln Dank wissen.

Bamberg, den 23. Jän. Die Nachricht von dem Aufbruche des Simbschen'schen Corps nach Böhmen bestätigt sich nicht; wenigstens dürfte der Abzug desselben noch einige Zeit aufgeschoben bleiben. Das Reichsfeldpostamt, welches schon im Begriffe war, aus einander zu gehen, hat neuerdings vom Erzherzoge Karl Befehl erhalten, mit allen seinen Zweigen, wie zuvor, vereint zu bleiben.

Wien, den 21. Jän. Am 17. d. kamen die ungarischen Insurrectionstruppen sowohl Cavalerie als Infanterie der 2 Donau-Kreise in der Gegend von Laxenburg zusammen, und mußten sich daselbst in Gegenwart Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl in den Waffen üben.

Den 11. dieses sind die 2 Cürassierregimenter Nassau und Mack zur Aufwartung hier eingerückt; mehrere Cavalerie aber, als Erzherzog Ferdinand, Kinsky, Erzherzog Albert, Karl Lothringen, kommt in die Gegend von Schönbrunn zu stehen.

Oedenburg, den 13. Jän. Die ganze, sowohl in Oestreich als auch in Ungarn stehende Insurrection hat den Befehl erhalten, in ihren jetzigen Cantonnirungsquartieren bis auf weitere Ordres zu verbleiben. Daher neuerdings sowohl Heu- als auch Habercontracte abgeschlossen wurden. Fast alle in den an Steyermark angränzenden Gespannschaften liegende Insurrectionscavalerie und Infanterie wird mit Lebensbedürfnissen von der Wieselburger Gespannschaft versehen. Die Contrahenten sind verbunden, bis Ende dieses Monaths 100,000 Cent. Heu an die in der Wesprimer, Szalader und Eisenburger Gespannschaft bestehenden Magazine abzuliefern.

Die Eisenburger Insurrectionscavalerie hat ihr Standquartier in Ebenfurth unweit Wienerisch-Neustadt; die Oedenburger aber in Ebersreichsdorf.

Carlopago, den 7. Jän. Von dem k. k. Likaner Regiment wird seit einigen Tagen eine Militärconscription gehalten, welche dem Vernehmen nach auf die Aushebung eines ganzen Bataillons beabsichtiget seyn soll.

Gleich in jenem Augenblick, als sich das venetianische Gebiet dem Hause Oestreich unterwarf, war des allerhöchsten Hofes vorzüglichstes Absehen, die Haupt- und Residenzstadt Venedig in den besten Vertheidigungsstand zu setzen; weßhalb auch aus den nahen umliegenden Ortschaften nicht nur alle Artillerie und Munition

dahin gezogen; sondern auch die Magazine aufs Möglichste verproviantirt wurden: seit Kurzem aber wird Venedig von der ganzen Artillerie und Munition entblößt, und dieselbe wird Theils nach Triest, Theils nach Fiume und Zengg verlegt.

Helvetische Republik.

Basel, den 16. Jän. Es herrscht im ganzen Kanton vollkommene Ruhe. Die Gesetze werden mit Strenge vollzogen; die obrigkeitlichen Behörden sind voll Eifers und Thätigkeit, und arbeiten in wechselseitiger Harmonie. — Der politische Parteygeist schlummert immer mehr und mehr ein; es ist daher um so mehr Pflicht, zu verhindern, daß ihn von keiner Seite gewaltsame Schritte wieder aufwecken. Selbst das Mißtrauen, welches ehemals und besonders während der Revolution zwischen dem Lande und der gebiethenden Stadt waltete, scheint sich nach und nach zu verlieren, da der Landbewohner von Seite der Stadt weder etwas zu fürchten noch zu hoffen hat. — Die Hoffnungen zum Frieden und zur Neutralisirung der Schweitz erquicken vorzüglich das müde Volk. Auf diese gründen sich die Erwartungen einer bessern, einfachern, und weniger kostspieligen Landesverfassung, und eines nichterdrückenden und doch ergiebigen Finanzgesetzes. Lange hat kein Gesetz so allgemein gefallen, als dasjenige gegen die Hausirer. Eine Menge Juden streiften sonst durch den Kanton, und schmählerten das Gewerbe der Bürger, indem sie selbst ohne Abgaben blieben, und das Geld aus dem Lande zogen. Mit gleichem Behagen wurde das neuere Gesetz über die Niederlassung der Fremden aufgenommen. Desto nachtheiliger scheint der neue Finanzplan der Industrie des Kantons werden zu wollen, besonders bey Einführung neuer Zölle, welche den beträchtlichen Zwischenhandel unfehlbar zerstöhren würde, und nebst dem Transithandel zugleich die vielen bedeutenden Bandfabriken ins Stecken zu bringen drohet. — Nur uneingeschränkte Freyheit konnte den Handel der Schweitz zur Blüthe bringen; hat sich die Industrie des Landes einmahl auf fremden Boden übergeflüchtet, so wird sie nur schwer wieder zurück gelockt.

* Der Ruin der Bandfabriken müßte dem Canton Basel einen unabsehbaren Schaden verursachen; denn der dritte Theil der Landbürger dieses Cantons wird durch dieselben ernährt. In den Jahren 1754 und 1786 wurden die im Cantone befindlichen Bandstühle gezählt. Es fanden sich derer im ersten Jahre bey 1238 Stücke, und im letzten Jahre schon 2268. Davon arbeiteten im Jahre 1754 nur 119 und im Jahre 1786 nur 166 für ausländische Fabriken, alle übrige für inländische. Obgleich das große Fabrikenwesen bisher sowohl der Moralität als der Oekonomie des Landmanns offenbar nachtheilig gewesen, so ist doch dieß bey weitem kein hinreichender Grund für eine weise Regierung, diesen Erwerbszweig zu vernachläßigen, sondern nur ein Wink, durch zweckmäßige Maßregeln den Erwerbszweig zu schwächen.

Frankreich.

Paris, den 18. Jän. Ein Schreiben der königl. Akademie der Wissenschaften von London an das Nationalinstitut zu Paris gibt, als ein sicheres Mittel gegen ein zurückgetretenes Podagra, eine Dosis Ingwer, den man in der Milch gekocht hat, an. In einer Viertelstunde treibt es dasselbe wieder hinunter.

Oeffentliche Blätter wollen vermuthen, daß sich die franz. Regierung, sobald der Friede mit Kaiser und Reich zu Stande gekommen ist, wenig in die Säkularisations- und Entschädigungsprojecte mischen; sondern dieses Geschäft dem Kaiser und dem Könige von Preussen überlassen und dann die von diesen getroffenen Einrichtungen garantiren werde.

Beschluß vom ausführlichen Bericht des Generals Dessolles, vom 26. December. „Affaire bey Höhenlinden. „Der Gen. Lieut. Grenier hat dem Feinde gezeigt, daß, wenn er bloß mit 2 Divisionen zu kämpfen, und sich vor einer ganzen Armee stolz zurückzuziehen weiß, er gegen eine geringere Ueberlegenheit auch zu siegen, hauptsächlich aber nachdrücklicher zu verfolgen versteht, als er verfolgt worden war. Er hat den Obergeneral treflich unterstützt. Die Generale Ney, Richepanse, Gronchy, Bastoul, Legrand und Decaen hatten an diesem Tage eine zu glänzende Rolle, als daß der Obergeneral noch ein Wort zu ihrem Lobe beyzufügen brauchte. Die Generale Kniatzewitz, Durütte, Grandjean, Bonnet, Boyer, Laborie, Drouet und Saligny haben die größten militärischen Talente bewiesen. Dem Gen. Doulanne wurde ein Pferd unter dem Leib erschossen, so auch dem commandirenden Adjutanten Lasol. Die commandirenden Adjutanten Desplanques, Darbois und Plausanne werden von den Divisionsgeneralen, bey denen sie sich befinden, besonders ange-

führt. Der Gen. Richepanse rühmt den B. Lavel, Ingenieurofficier, den Brigadechef Sarrut, den Eskadronschef Baron, den Capitän Crabe vom 5. Regiment Husaren, den Lieut. Lapointe vom 1. Jägerregiment. Der Gen. Decaen lobt gleichfalls das Betragen des Brigadechefs Lafond vom 5. Jägerregiment, und des Eskadrons-Chef Montholon. Alle Chefs und Stabsoffiziere, Adjutanten u. s. w. haben sich auf das Ausgezeichnetste betragen. Dem ersten Adjutanten des Obergenerals, dem Brigadechef Lequat, wurde ein Pferd todtgeschossen, dem commandirenden Adjutanten Maximien Lamarque eines verwundet. Auch die commandirenden Adjutanten Lenormand und Guillot haben sich ausgezeichnet. Dem B. Grimaldi, Adjutanten des Gen. Grouchy, wurde der Arm von einer Kugel durchschossen. Die BB. Strolz, Delelee und Rapatel, Adjutanten des Obergenerals, sind mehrmahls durch die feindliche Linie geritten, um dem Gen. Richepanse Befehle zu überbringen. Unser Verlust beträgt nur 1200 Mann, an Todten oder Verwundeten; der feindliche muß ungeheuer seyn; man schäzt ihn auf 7 bis 8000 Todte oder Verwundete. — — In Gefolge dieser Affaire wurde der Gen. Espagne gegen Mitternacht bey Aerdingen durch ein Corps von 1200 Reitern und 700 Mann Infanterie angegriffen. Dieser brave Offizier, zu thätig, um sich überfallen zu lassen, verjagte den überlegenen Feind, und behauptete den Posten, den er zu vertheidigen Auftrag hatte.

Italien.

Die Eröffnung der Universität in Pavia ist durch eine besondere Bekanntmachung dem Publikum von der Regierung angezeigt worden; ungeachtet, heißt es darin, die nöthigen Mittel zur Aufrechthaltung dieses Instituts der Regierung unter den gegenwärtigen Bedrängnissen besonders schwer fallen, so hat sie doch wegen der Wichtigkeit der Sache sie zu überwinden gewußt. Den 22. Nov. war auf der Universität die Rectors-Wahl, und die folgenden Tage hielten die neuangestellten Professoren Reden, jeder über die ihm eigene Wissenschaft; Bonaparte's geschah darin sehr ruhmvolle Erwähnung; übrigens hüteten sich die Verfasser, ihre Reden, wie sonst häufig geschah, drucken zu lassen, weil eine theure Erfahrung bey dem letzten politischen Wechsel sie ohne Zweifel mißtrauisch und zurückhaltend gemacht hat. Sie genossen in jener Periode, da die Universität völlig aufgehoben war, gar keinen Gehalt, und man versichert, daß Professor Aliscant, der sich nie viel um seine Oekonomie kümmerte, eine Art Hungerstod gestorben sey. Von den jezigen Professoren genießt ausser dem allgemein bekannten Scarpa und andern, der Professor der Moralphilosophie, Alpruni Francesco, ein ehemahliger Volksrepräsentant, sehr viel Achtung und Beyfall. Ungeachtet es eben jezt in Pavia ausserordentlich theuer zu leben ist, so haben sich doch gegen 900 Studirende eingestellt, ein grosser Theil, um seinen vor einigen Jahren begonnenen, und unterbrochenen Kursus zu vollenden. Die Einwohner von der Stadt Pavia können dieser Verbesserung ungeachtet den Franzosen ihre im Jahre 1796 an ihnen vollzogene scharfe Execution immer noch nicht verzeihen.

Großbritannien.

London, den 10. Jän. In einer weitläufigen königl. Proklamation wegen der königl. Titel, Wappen ꝛc. wird ausser dem schon Bekannten folgendes bestimmt: „Wir verordnen, daß die Wappen und Wappenfahnen des vereinten Königreichs in vier Felder getheilt werden sollen, nähmlich in dem ersten und vierten Felde England, im zweyten Schottland, im dritten Irland. Auch ist es unser Wille und Wohlgefallen, daß die Wappen unsers Gebiets in Deutschland, mit dem Churhut geziert, auf einem Wappenschilde in der Mitte geführt werden sollen. Die Unionsflagge soll azurblau seyn, und alle Münzen, die bisher in Großbritannien und Irland gangbar waren, bleiben bis auf weiter gültig, so auch die Stempel.

Durch eine andre Proklamation in der Hofzeitung ist ein allgemeiner Buß- und Bethtag auf den 13. Febr. angesetzt.

Es heißt in englischen Blättern, daß ein allgemeiner Friedens-Congreß gehalten, und dessen Eröffnung durch das preussische Ministerium der englischen Regierung notificirt werden soll.

Im Courier de Londres heißt es: „Das Condeische Corps hat noch zu Kufstein den Anfall des Feindes ausgehalten; und einen prächtigen Rückzug gemacht, von welchem alle deutsche Blätter sprechen.“

Der schon am 5. Nov. vorigen Jahres in einer feyerlichen Geheimenrathssitzung durch den König bestätigte, und mit dem 1. Jan. 1801 in alle Urkunden und Staatspapiere aufgenommene neue Titel des Königs: Georgius Tertius Dei Gratia Britanniarum rex, Fidei De-

fensor, et in Terra Ecclesiae Anglicanae et Hibernicae Supremum Caput, hat fast den ganzen Dec. hindurch zur leeren Tonne gedient, womit sich die brittischen Orthodoxen und Heterodoxen, Latinisten und Grammatiker um die Wette beschäftigt haben. Es ist nicht zu läugnen, daß ein zartes lateinisches Ohr durch die darin vorkommenden Barbarismen gewaltig genothzüchtigt wird. Das Supremum caput, wodurch die Supremacy der englischen Könige angedeutet werden soll, läßt sich von keinem Antibarbarus rechtfertigen. Man hatte Supremus arbiter vorgeschlagen. Aber da gibt das letztere Wort im englischen Sprachgebrauch eine unpassende Nebenbedeutung. Die Schottländischen Presbyterianer sind durch diesen neuen Titel ganz erstaunlich beleidigt, da sie weder zur anglicanischen hohen noch zur irländischen Kirche gehören. Sie sind also Nullen im brittischen Staatskörper. Dieß kann wahrscheinlich noch zu sehr ernstlichen Discussionen Anlaß geben. Auch das in terra ist ein barbarischer Pleonasmus, statt dessen man in terris vorgeschlagen hat. Der lebhafteste und hartnäckigste Streit indeß ist über das Rex Britanniarum geführt worden. Anfänglich hatte man Britannicorum vorgeschlagen. Dieß hätte aber nur den auf den brittischen Inseln befindlichen Britten gegolten, und hätte als eine ominöse Nachahmung des Roi des Français von 1791 angesehen werden können. Aber, sagte man, der Gebrauch Britanniae in der Mehrzahl ist bey den Alten kaum erhört. Da kam zum Glücke der Hardouinsche Inder zum Plinius zu Hülfe, der wirklich diesen Gebrauch durch zwey Beyspiele, wenn das eine keinen Zweifel leidet, bestätigt. Was werden die schottischen Schulmeister dazu sagen? so fragte man immer in den englischen Zeitungsblättern, und hatte Recht daran. Denn in Schottland nimmt man dieses alles viel genauer, und für einen Engländer, der nur erträglich lateinisch schreibt, kann man vier Schotten zählen. Auch über die neue Blasonnirung des Staatsinsiegels hat die Heraldik, ein Lieblingsstudium des englischen Adels, allerley erhebliche Zweifel erregt. Indeß ist man gegen dieß alles sehr nachsichtvoll, weil die Minister wenigstens in einem Punkt nachgegeben, und den höchst unpopulären Titel Imperator und Imperial Irlands, kaiserliche Inseln, welcher eine Zeit lang sehr hartnäckig vertheidigt wurde, aufgegeben haben. Denn dieser, sagte man, gründet sich seinem Ursprung nach auf militärischen Despotism, den kein freyer Britte je dulden wird.

Bey allem Stoff zum Verdruß fehlt es keineswegs an muthwilligen Lachern. So hat jemand neuerlich eine sehr komische Lobrede auf die Unsitte des späten Mittagsessens gehalten, wodurch zur großen Erspahrniß der Lebensmittel und des Brodes das Abendessen nun ganz umgangen werde. Die Sache sey übrigens nicht neu, denn schon Chamberlange führe in seiner Geschichte unter der Jahrzahl 1684 an, daß damahls die vornehmen Leute, die durch die schlechten Zeiten arm geworden waren, sich das Abendessen ganz abgewöhnt hätten. Eine besondere Aufmerksamkeit wird jetzt auf den Kartoffelbau gewendet, und alle Zeitungsblätter sind voll von Versuchen, die längst schon bekannt waren, hier aber als neue Entdeckung aufgetischt werden, (z. B. ein Oekonom von Manchester, Bosley, verkündigt die ganz neue Entdeckung, daß man nur die Keime der Kartoffeln stecken, das Uebrige aber verzehren müsse.) Nun sind die Irländer als große Kartoffel- und Häringsesser eine beständige Zielscheibe des englischen Witzes. Man sagt daher, die neuen irländischen Parlementsglieder würden bey der Eröffnung des Unionsparlements sogleich zu einem Kartoffelcomittee ernannt, und aufgefordert werden, alle Geheimnisse der Cultur dieses ihres Brodbaums der schwesterlichen Insel mitzutheilen. Man hat auch eine Carricatur: irländisches Kartoffelfeld zu Westminster (Irish Potitreground at St. Stephan's,) wo man nämlich den neuen Flügel, welchen man bey der Erweiterung des Unterhauses wegen der Irländer einrichten mußte, das irländische Kartoffelfeld nennt, und die sämmtlichen ehrenwerthen Herren unter der Minister Direction, welche als Oekonomieverwalter die Aufsicht führen, Kartoffeln, die lauter Guineen an der Wurzel haben, ausgraben sieht.

Fastenmarkt in Salzburg.

Auf den unter dem heutigen erlassenen Befehl des hochfürstl. Hofraths wird mit Genehmigung der hohen Statthalterschaft öffentlich bekannt gemacht, daß bevorstehender Fastenmarkt wie gewöhnlich den 15. Februar anfangen, und 14 Tage dauern werde.

Salzburg den 24. Jäner 1801.

Hochfürstl. Polizeyamt.

Hartleben.

Heute Nachts fand eine bürgerl. Schildwache ein Leder, das ein versprengter Dieb vermuthlich verloren hat. Der Eigenthümer, der sich hierzu legitimiren wird, kann es auf der Hauptwache erhalten.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXVI. Freytag den 30. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 30. Jän. Gestern Nachmittags nach 12 Uhr ist der k. k. Cabinetscourier Milder von hier wieder nach Lüneville durchgereiset.

Morgen liefern wir die Artikel des zu Treviso den 16. Jäner geschlossenen Waffenstillstandes von Italien.

Regensburg, den 21. Jän. Die Stadt hat an den Obergeneral Moreau, wegen der auf sie, als Stand des bayerischen Kreises ausgeschriebenen Contribution zu 62,000 fl. einen Syndicum, so wie auch das Hochstift in eben dieser Absicht einen Domcapitularen abgeordnet. Beyde sollen sehr nachdrückliche Intercessionsschreiben von dem königl. preußischen Minister sowohl, als auch von den Gesandten der übrigen neutralen Höfe erhalten haben.

Man sagt, es sey in dem Präliminarfrieden zwischen Frankreich ausdrücklich die Neutralität hiesiger Stadt, und zwar auf diese Weise stipulirt, daß nach Publication desselben die Franzosen auf 4 Stunden weit sich von hiesiger Stadt zurückziehen sollen.

Die tumultuirenden Handwerksgesellen sind, jedoch mit Ausnahme der Altgesellen und der übrigen Rädelsführer, größten Theils nach zuvor geleisteter Caution ihres Arrestes entlassen worden.

Regensburg, den 28. Jän. Seit gestern Abends circulirt hier die erfreuliche Nachricht aus **Wien**, daß ein k. k. Cabinetscourier am 22. d. den Frieden zwischen Oestreich und Frankreich überbracht habe, dieser am 25. dieses daselbst publicirt — und mit einem Te Deum gefeyert worden sey. Der nächste Courier werde die Bestimmung des Congreßortes zur Abschliessung des Friedens mit dem deutschen Reiche überbringen, und der Hr. Graf v. Cobenzl ehestens nach Wien an die Spitze der auswärtigen Geschäfte zurückkehren.

Bamberg, den 25. Jän. Gestern reisete Gen. Barbou mit seinem Stabe von hier wieder nach Nürnberg ab. — Am 22. d. versammelte sich hier der permanente französ. Kriegsrath der 2ten Division der Gallobatavischen Armee, um über den Müller Komb von der Bergmühle bey Arnstein, den Jäger Leuthäuser aus Kramschach, einem zur Stifthaugischen Propstey in Würzburg gehörenden Orte, und über noch 3 des Meuchelmordes und als Räuber gegen 2 französ. Offiziere mit angeklagte Individuen, Gericht zu halten. Die ersten beyden wurden durch die Einwohner Stettens, eines bey Karlstadt liegenden Ortes am 1. Dec. v. J. gefangen genommen, den französ. Truppen übergeben, von diesen begleitet, am 10. nämlichen Monaths hierher in die Frohnfeste geliefert; die letztern 3 aber hatten die Flucht ergriffen. Für Komb und Leuthäuser wurde der hiesige Landgerichtsassessor Hornthal, (unter dessen Vertheidigung ein französischer Grenadier von der Division Souham gerettet und in Freyheit gesetzt wurde), als Vertheidiger zugelassen. Nachdem der Prozeß zuvor, den französ. Gesetzen gemäß, eingeleitet, und die Akten darüber für geschlossen gehalten waren, eröffnete der Hr. Präsident, Brigadechef Watier, die Sitzung gegen 11 Uhr des Morgens. Alle geführten Aktenstücke wurden vor dem versammelten Kriegsrathe wörtlich abgelesen. Hierauf ließ man die beyden Angeklagten, Komb und Leuthäuser, frey von Fesseln unter Begleitung ihres erwähnten Vertheidigers vorführen. Verschiedene an sie von dem Präsidenten gestellte Fragen hatten sie, unter Beyhilfe eines dazu requirirten Uebersetzers, persönlich zu beantworten. Hr. Assessor Hornthal hielt eine in französ. Sprache verfaßte

Vertheidigung, bestrebte sich, den Mangel des Beweises gegen die Angeschuldigten darzulegen, um die Anklage zu entkräften; er wendete alles an, was ihm die Akten, Thatumstände, die ihm Tags zuvor mitgetheilten französ. Zeugnisse, an die Hand gaben, um seine unglücklichen Klienten zu retten. Alles geschah bey offenen Thüren, und im Beyseyn zahlreicher Zuhörer aus allen Ständen. In der Vertheidigung, zu deren Verfertigung beyläufig 24 — 30 Stunden gegönnet waren, entwickelte derselbe alle Gründe, die zur Loszählung der Angeschuldigten dienen konnten. Er gab sich alle Mühe, um die ihm entgegengesetzten Zweifel gründlich zu lösen, so, daß die Hoffnung zur Rettung der Angeklagten in den Gemüthern der Zuhörer Wurzel zu fassen schien; sie giengen aber in Wirklichkeit nicht über. Der Kriegsrath erklärte einmüthig, daß die Angeklagten, den französ. Gesetzen zufolge schuldig wären, und sprach das Todesurtheil über sie aus. Die Sitzung endigte sich nach 3 Uhr Nachmittags. Die Revision, so wie sie die französ. Gesetze zulassen, wurde vom Vertheidiger ergriffen. Am 23. d. Nachmittags nahm das unter dem Vorsitze des Gen. Pacthod angeordnete Revisionsgericht die Sache vor; auch hierzu erhielt der Vertheidiger, wie mehrere Zuhörer, den freyen Zutritt; das Urtheil aber, der auch hier vom Vertheidiger gemachten Vorträge ungeachtet, erhielt volle Bestätigung. Am 24. d. frühe um 8 Uhr wurde den Unglücklichen gestattet, Priester ins Gefängniß zu sich kommen zu lassen, die sie ganz nach Vorschrift der katholischen Religion zum Tode vorbereiteten. Die Unglücklichen gaben ein wahres Beyspiel von christlicher Ergebenheit in ihr Schicksal. Gegen 12 Uhr Mittags brachte man sie, beyde zugleich, auf den Richtplatz; Müller Kömb wurde zuerst, dann Jäger Leuthäuser vom französ. Militär erschossen. Beyde giengen ihrem Tode mit vieler Entschlossenheit entgegen.

Würzburg, den 25. Jän. Nach erhaltenem Befehle mußte das hier gelegene Bataillon von der 27. Halbbrigade leichter Infanterie schleunigst aufbrechen. Es gieng gegen Aschaffenburg hin. Die hiesige Besatzung besteht jetzt allein aus einem holländischen Grenadierbataillon, beyläufig in 540 Mann, dann in einer Compagnie Sappeurs, welche auf der Festung wohnen müssen, und in etwas Reiterey. Die Nachricht, die man in mehrern öffentlichen Blättern liest, daß im Betreffe der Festung auffallende Veränderungen und sonstige militärische Vorkehrungen und Requisitionen unternommen worden seyn, sind bis jetzt noch nur im Vorschlage, und müssen im besten Sinne des Wortes genommen werden. Das Verzeichniß, welches man den Franzosen über die Festungsvorräthe ꝛc. übergeben hat, bestand in 2 Bogen; nach der Untersuchung französischer Seits vermehrte sich dasselbe auf zehn Bogen; was also nicht in den 2 Bogen aufgenommen war, wird als Eigenthum jetzt sogleich verkauft, öffentlich versteigert und weggeführt werden. Dazu hatte man Leute zum Arbeiten, Ausladen, Pferde und Ochsen zum Wegführen nöthig, und so entstand das Gerücht, daß die Festung wieder in Vertheidigungsstand gesetzt werden würde.

Das Theaterstück: der Taubstummenlehrer Abt L'Epee (L'abbé de l'Epée, Instituteur des sourds et muets) wurde zu Mainz im vorigen Jahre auf dem Anschlagzettel mit folgendem Titel angekündigt: „Der Degen-Abt, Stifter der Tauben und Stummen."

Frankreich.

Paris, den 19. Jän. Schon vor einiger Zeit hieß es, das neue bürgerliche Gesetzbuch sey vollendet; allein erst neuerdings hatten, wie offiziell angezeigt wird, Tronchet, Bigot de Preameneu und Maleville die letzten Titel in die Druckerey gegeben, und Portalis hat die letzte Hand an die Einleitung gelegt, die dem ganzen Werke vorangeschickt werden soll, um den Geist und die Grundlagen desselben zu erklären und zu rechtfertigen.

Man liest in franz. Blättern folgenden Artikel: „Drey Expeditionen werden zu Brest vorbereitet, und sind ganz segelfertig. Die eine, unter dem Contreadmiral Gantheaume, besteht aus 9 Schiffen. (Diese ist, wie man weiß, schon abgesegelt.) Die andre, unter den Befehlen des Contreadmirals Latouche, hat 5 Schiffe. Die dritte wird vom Contreadmiral Bruix commandirt, und besteht aus 15 französischen und 15 spanischen Schiffen. Die Lager von Dijon und Lion, das Grenadier-Corps, welches zu Tours war, sind auf dem Marsch nach Brest, Bordeaux und Rochefort. Es wäre pikant, wenn, am Ende der ersten Session des engl. Parlements, Irland ganz von England getrennt wäre. Der General Bernadotte hat öftere

Conferenzen mit den irländischen Deputirten in Paris."

Der Moniteur meldet aus Tunis, daß dort am 12. Dec. ein franz. Schiff von Alerandria mit Reis und Kaffee angekommen war, und seine Ladung sehr gut verkauft hatte.

Der Moniteur aus Paris vom 21. Jäner fängt mit folgender ausgezeichnet gedruckten kurzen Nachricht an: „Petersburg, den 18. Dec. 1800. Die Convention der neutralen Mächte ist hier vorgestern durch die Minister von Rußland, Schweden und Dänemark unterzeichnet worden. Sie wurde am folgenden Tage, den 17. Dec. auch durch den Minister von Preussen, als beytretenden Theil, unterzeichnet."

Straßburg, den 27. Nivose. Am 1. Pluviose nehmen die ökonomischen Gemüssuppen ihren Anfang. Der Kessel ist fertig und gebaut. Hierin besteht die meiste Ersparniß, und das Vorzüglichste der Erfindung des Rumford. Obgleich der Kessel sechs Ohmen hält, und das Gemüs zehn Stunden lang kochen soll, so wird doch nicht mehr als für 15 Sols oder 75 Cent. Holz dazu erfordert. Es haben schon einige Bürger diese holzersparende Bauart nachgeahmt, und sie bewährt gefunden. Ohne Zweifel werden Bierbräuer und andere, welche eine starke Feuerung brauchen, diesen Kessel bey den ehemahligen kleinen Kapuzinern in Augenschein nehmen, und sich die Rumfordische Erfindung zu Nutzen machen. Würde sie überall eingeführt, so könnten dadurch jährlich viele hundert Klafter Holz erspart werden. — Die Gemüssuppe wird mit einer kräftigen Fleischbrühe gekocht, und besteht hauptsächlich aus Gerste, Erdäpfeln, Zwiebeln und geröstetem Brod, wozu bald Linsen, bald Erbsen oder Bohnen, oder anderes Gemüs, und Petersilienwurzeln oder Gelbrüben, abwechselnd gethan werden. Es ist keine Armen-Anstalt; es ist kein Allmosen, das man hier austheilt. Man kauft hier für 2 Sols eine Portion Essen, wie man bey dem Bäcker Brod, bey dem Wurstmacher Würste, in andern Häusern Wein, Bier, Kaffee ꝛc. kauft; nur mit dem Unterschied, daß man sich hier für einen oder mehrere Monate abonniren kann, wenn man will, zu 3 Fr. des Monaths. Dafür bekommt man 30 Billets, für die 30 Monathstage. Wer dieß Billet vorzeigt, bekommt die Portion Gemüssuppe.

Brüssel, den 18. Jäner. Nunmehr kann man als eine gewisse Sache versichern, daß nächstens hier Conferenzen zwischen den bevollmächtigten Ministern von Rußland, Preussen, Schweden, Dänemark und Frankreich werden eröffnet werden, die aber wahrscheinlich nur auf Nordische Angelegenheiten Bezug haben. — Unlängst starb in einem hiesigen Gasthause ein Capitän von dem 16. Dragonerregiment, Nahmens Carrier. Vor einigen Tagen kam seine Frau in dem nähmlichen Gasthause an; sie ließ sich das nähmliche Zimmer und Bett anweisen, worin ihr Mann gestorben war. Am andern Morgen erschoß sie sich auf diesem Bette mit einer Pistole. Das Gemählde ihres Mannes trug sie auf ihrer Brust.

Groß-Britannien.

London, den 10. Jän. Man kann jetzt nichts schreiben und thun, ohne bey jedem dritten Schritt und Wort an das liebe tägliche Brod erinnert zu werden. Die Committe des Unterhauses mag noch so viele Anlockungen zum Verbacken der Gerste und des Habers in das Brod ersinnen; selbst der ärmste Taglöhner will sein Weizenbrod, und ißt lieber gar kein Brod, ehe er seinem einmahl verwöhnten Gaumen etwas anders böte. Noch viel weniger würde der Vorschlag durchgesetzt werden können, eine Mischung aus Haber-Roken- und Gerstenmehl zum allgemeinen Verbrauch gesetzlich zu machen. Wer könnte dann die Bäcker und Mehlhändler zur Beobachtung der gesetzmäßigen Quantität jeder Mischung anhalten? Man mache Friede, so wird alle Theurung aufhören. Diese Stimme schallt täglich aus immer mehreren Kehlen immer stärker. Daher sind auch alle die Pamphlets, die es jetzt zu Duzenden regnet, worin der Mangel auf den Krieg geschoben wird, ausserordentlich populär, und erleben in Kurzem mehrere Auflagen. Dahin gehört vorzüglich die Schrift eines Londner Rathsmanns, Weithman, der sich sehr frey äussert. Natürlich kommen bey dieser Klage alle übrigen Gravamina auch mit zur Sprache. So wird die Klage über die Bevortheilungen des Hausgesindes immer lauter und andringender. Da hier alles angeschrieben, nichts baar bezahlt wird: so ist der Unterschleif, den die Fleischer, Bäcker, Brauer und Victualienhändler im Einverständniß mit dem Gesinde treiben, gränzenlos. Beyde theilen miteinander, und die Herrschaften mögen sich noch so sehr

einschränken, die Dienerschaft ist nur desto frecher und ungenügsamer. Sie finden bey den Händlern völlige Aufnahme, wenn sie von ihrer Herrschaft fortgejagt werden, und haben weitgreifende Verbindungen untereinander, wo die Fortgeschickten auf Unkosten der im Dienst bleibenden Wochen lang unterhalten werden. Die Gesindenoth mag in einigen Theilen Deutschlands sehr groß seyn; doch ist noch kein Vergleich gegen den Uebermuth und Trotz der englischen Bedienten, die täglich und stündlich die alte Comödie: Herrenleben in der Bedientenstube (high life below staires) aufführen. Eine andere Beschwerde, die jetzt sehr laut zur Sprache kommt, sind die Diminutivflaschen, die jetzt in allen Wirthshäusern an der Tagesordnung sind, und in vielen Glasfabriken auf Bestellung zu Tausenden gemacht werden müssen. Die Flaschen werden täglich kleiner. Drey Gallonen (zu 4 Maß die Gallone) füllen bequem 16 Maßbouteillen, die übrigens mit vieler Kunst mehr Umfang lügen, als sie wirklich haben. Das unirte Parlement wird es eines der ersten Geschäfte seyn lassen müssen, eine Bouteillenakte abzufassen, und darin ein Standardmaß für die Flasche zu bestimmen. Einige öffentliche Blätter schlagen den Herzog von Norfolk als Präsidenten bey dem dazu zu ernennenden Ausschuß vor.

London, den 14. Jän. Heute ist folgende königliche Verfügung erschienen: „Von wegen Sr. Majestät unsers gnädigsten Königs, in seinem Rath. Seine Majestät haben die Berichte erhalten, daß eine große Zahl von Schiffen, die den Unterthanen Sr. Majestät zugehören, in den Häfen von Rußland angehalten worden sind, und noch angehalten werden; und daß die englischen Seeleute, welche sich am Bord gedachter Schiffe befanden, wirklich als Kriegsgefangene in den verschiedenen Häfen von Rußland verhaftet sind, und noch im Arrest gehalten werden.“

„Sie haben überdieß erfahren, daß, während jenes vorgieng, ein Bund von feindlicher Art gegen die billigen Rechte und Vortheile Sr. Majestät und Ihrer Staaten von den Höfen von Copenhagen und Stockholm mit dem Hofe von St. Petersburg geschlossen worden.“

„Seine Majestät haben daher, nach dem Gutachten Ihres geheimen Raths, zu befehlen geruhet, und befehlen anmit durch diese Verfügung, daß kein Fahrzeug oder Schiff, das irgend einem Unterthanen Sr. Majestät gehört, die Erlaubniß erhalte sich in einen Hafen von Rußland, Dänemark oder Schweden, so lange nicht andere Befehle dießfalls ergehen, zu begeben.“

„Ueberdieß wollen Se. Majestät hiermit befehlen, daß auf alle Russische, Dänische und Schwedische Schiffe und Fahrzeuge jeder Art, welche in irgend einem Hafen, Landungsplatz oder Rhede des vereinten Königreichs von Großbritannien und Irland sich gegenwärtig befinden, oder künftig darin ankommen werden, ein allgemeiner Beschlag gelegt werde.“

„Darunter sind auch alle Personen und Güter begriffen, welche auf gedachten Schiffen gefunden werden. Zugleich aber wird hiermit befohlen, daß man die größte Sorgfalt anwende, um die gesammten Ladungen gedachter Fahrzeuge und Schiffe wohl zu erhalten, damit Nichts davon verderbt oder widerrechtlich weggenommen werde.“

„Die Herren Commissarien der königl. Schatzkamer, und die der Admiralität, so wie die Oberaufseher der 5 Häfen werden, ihrem Amte gemäß, die dahin einschlagenden Befehle ertheilen. Unterz. W. Fawkner.“

(Wegen Preussen bemerkt der Moniteur aus Paris, daß solches von England nicht mit den 3 andern Mächten gleich behandelt werde, wahrscheinlich weil der König von England nicht zu Land eine Fehde haben wolle, aus Besorgniß für sein Stammland Hannover, das der preussischen Armee so sehr ausgesetzt ist.)

Pfänder auszulösen. Bey dem churfürstl. gnädigst privileg. Versatzamt allhier, werden den 23. künftigen Monaths Februar die im Jahre 1799 von den zwey Monathen September und October liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 18. Febr. zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 29. Jän.

Borzaga, Cassier allda.

Ein Par weißseidene Strümpfe mit buntfarbigen Zwickeln sind gestern von der Rosengasse bis auf den Paradeplatz verloren gegangen. Der Finder beliebe sie gegen Belohnung ins Z. C. zu bringen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XXVII. Sonnabend den 31. Jäner 1801.

Deutschland.

München, den 31. Jän. Gestern Vormittags um 11 Uhr ist ein k. k. Courier von Lüneville, und ein französ. von Obergen. Moreau nach Lüneville hier durchgereiset. Eine Abtheilung vom 11. Husarenregiment ist hier durch zur Armee abgegangen.

Die schöne Nachricht aus Regensburg vom 28. dieses hat durch Wiener Briefe keine Bestätigung erhalten. Die Passauer Zeitung kündigte sie mit einem großen Jubel zwey Tage hintereinander an, und so wälzte sich die frohe Kunde weiter nach Regensburg, und hierher. Unsre Sehnsucht muß sich also ein Par kurze Pausen gefallen lassen. Das Langersehnte entzückt dann stärker. Der k. k. Kabinetscourier Milder war am 28. d. zu Salzburg, gab seine Depeschen ab, und eilte nach Lüneville.

Wien, den 24. Jän. Hier soll eine starke Garnison gehalten werden, zu deren Aufnahme die Kirchen und Klöster der Dominikaner und Franziskaner zubereitet werden.

Es heißt, der hiesige commandirende General und Stadtcommandant, Prinz Ferdinand von Würtemberg, sey von Sr. russisch-kaiserl. Majestät zum Gouverneur in Liefland ernannt worden; der F. M. L. Fürst Johann von Lichtenstein werde an dessen Stelle, sowohl das östreich. General- als hiesiges Stadtcommando erhalten.

Dem Vernehmen nach soll der F. M. L. Graf Karl von Kollowrath als Vicepräsident des k. k. Hofkriegsrathes angestellt werden. Dem bey dieser Hofstelle angestellten Geheimen- und Staatsrath in inländischen Geschäften, Frhrn. v. Türkheim, ist ein Handbillet zugekommen, worin Se. kaiserl. Majestät demselben für die geleisteten vieljährigen treueifrigen Dienste verbindlich danken, zugleich aber beysetzen, daß er sich in Zukunft nicht mehr mit hofkriegsräthlichen Geschäften befassen möge.

Bey dieser Hofstelle sind die beyden Hofkriegssecretäre, von Schouppe, und von Floch, zu wirklichen k. k. Hofräthen befördert worden.

Frankreich.

Paris, den 21. Jän. Gestern frühe um 7 Uhr ist ein Russischer Offizier, der 17 Tage zuvor aus Petersburg abgegangen war, hier angekommen. Er begab sich sogleich zu dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welcher ihn zu dem ersten Consul führte, der auf dem Lande war, und dem er eigenhändig ein Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Rußland übergab. Eine Folge dieses Schreibens war, daß noch gestern der folgende Beschluß von der Regierung gefaßt, und heute in deren Amtsblatte kund gemacht wurde. „Den 30. Nivose, (20ten Jän.) Die Consuln der Republik, auf einen Bericht des Ministers der auswärtigen Verhältnisse, beschliessen, wie folgt: 1) Es wird hiermit allen Schiffen der Republik, und allen als Kaper ausgerüsteten, die französische Flagge führenden Fahrzeugen verbothen, auf Kriegs- oder Kauffahrtheyschiffe Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen oder dessen Unterthanen Jagd zu machen."

„Es wird dagegen 2) allen französ. Schiffen befohlen, Hilfe und Unterstützung allen Russischen Schiffen zu leisten. 3) Jede Wegnahme eines Russischen Schiffes, die nach dem 22. Dec. 1800 von französ. Schiffen geschehen, wird durch den Prisenrath als ungültig erklärt. 4) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und der See- und Colonienminister haben den Auftrag, diesen Beschluß vollziehen, und in das Tagebuch der Gesetze eintragen zu lassen. —

Bonaparte."

Aus der engl. Ministerialzeitung the Sun vom 14. Jän. führt der Moniteur an, daß man zu Portsmouth 10 schwedische, und 4 dänische, und zu Dower 10 sowohl dänische als schwedische Schiffe zählt, welche bereits in Beschlag genommen waren; ein großes dänisches Schiff, das aus Westindien kam, und am Tage vor Empfang des Befehls unter Segel gieng, war verfolgt, und in den Dünen aufgebracht worden.

Ein Schreiben aus Calais im ehemahligen Redacteur sagt: „Ich eile, Ihnen zu melden, daß das Kabinet von St. James ein allgemeines Embargo auf alle dänischen und schwedischen Schiffe gelegt; wir sind dadurch auf ein einziges Packetboot beschränkt, indem das andere, ein schwedisches, mit seiner Mannschaft zu Dower angehalten ist. Die Admiralität läßt alle Schiffe, die nur bewaffnet werden können, von der königlichen sowohl als der Handelsmarine, bewaffnen, und die Befehle sind gegeben, alles anzugreifen, was sich auf der See finden wird.

Regierungs-Akten. Consular-Beschluß, vom 26. Nivose. Die ehemahligen Klosterfrauen, welche ihre Familien von der Bezahlung ihrer Aussteuer, in Capital und Zinsen, die der Republik gebührt, als welche die ehemahligen aufgehobenen Klöster repräsentirt, befreyen wollen, können es thun, wenn sie auf den Retrâte-Gehalt, und den Rückstand, welchen man ihnen schuldig ist, Verzicht thun. In solchem Falle müssen die Familien sich anheischig machen, besagte ehemahlige Klosterfrauen lebtägig zu ernähren, und mit allen Bedürfnissen zu versehen.

Vom 27. Nivose. Die afrikanische Compagnie, welche im Jahre 1792 aufgehoben worden ist, wird wieder hergestellt; hingegen soll die afrikanische Agentschaft, welche in Marseille errichtet worden ist, aufhören. Die Schuldforderungen der Compagnien an den Staat sollen nach den authentischen Inventarien, welche bey ihrer Aufhebung gemacht worden sind, constatirt werden. Die afrikanische Compagnie tritt in den Genuß ihrer Etablissements in der Barbarey, ihrer Comptoirs, und was davon abhängt, in dem Stande wie sie jetzt sind, ein. Alle Handelsconcessionen der Regierung von Algier werden der Compagnie wieder gegeben. Damit sie aber sogleich in Activität treten könne, schießt ihr die Regierung 300,000 Francs vor.

Straßburg, den 22. Jän. Nach einem Schluß der Consuln, und in Gemäßheit der neuen Organisation der Territorialdivisionen und der Platzcommando's, verläßt uns unser zeitheriger Commandant, der Gen. Jordy, um in derselben Qualität in Landau angestellt zu werden. Sein Nachfolger ist von der Regierung noch nicht ernannt; er muß aber nach derselben Organisation ein Divisionsgeneral seyn. — Durch einen andern Consularschluß ist der Divisionsgeneral Leval zum Commandanten der fünften Territorialdivision ernannt worden, um den General Freytag zu ersetzen. Man erwartet noch mehrere andere Veränderungen in den verschiedenen Militärcommando's der beyden rheinischen Departemente.

Straßburg, d. 23. Jän. Nach den letzten Briefen von der Armee hat man daselbst, seit der Ankunft zweyer Couriere von Paris und Wien im Hauptquartier, neue Friedenshoffnungen. Moreau wird sich mit seinem Generalstabe in Kurzem nach München begeben.

Italien.

Waffenstillstand, geschlossen zwischen General Brüne, Oberbefehlshaber der franz. Armee in Italien, und H. v. Bellgarde, Oberbefehlshaber der östreichischen Armee.

Da die Oberbefehlshaber der franz. und der k. k. Armee in Italien das Blutvergiessen in dem Augenblick einstellen wollen, in welchem beyde Regierungen an der Schliessung des Friedens arbeiten, so haben sie einerseits die BB. Marmont, Divisionsgeneral und Staatsrath, und Sebastiani, Chef einer Dragonerbrigade, so wie andrerseits den Hrn. Grafen v. Hohenzollern, Generallieutenant, und den Baron von Zach, Generalmajor, ernannt, und mit ihren Vollmachten versehen, um über die Bedingungen eines Waffenstillstandes einig zu werden, welche sie auf folgende Weise festgesetzt haben:

I. Es wird ein Waffenstillstand Statt haben zwischen den Armeen der franz. Republik, und denen Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Italien, bis zu dem 4. Pluviose (25. Jän.), als der Epoche, in welcher der Waffenstillstand in Deutschland ausgeht. Die Feindseligkeiten können deß ungeachtet erst 15 Tage nach Aufkündigung der respektiven Oberbefehlshaber in Italien wieder beginnen.

II. In diesem Waffenstillstande sind alle Corps begriffen, welche Theile von der Armee von Italien und Graubündten bilden, wie auch die Corps von den kaiserl. Armeen in Italien und Tyrol.

III. Die franz. Armeen werden sich übermorgen den 28. Nivose (18. Jan.) in Bewegung setzen, um von der neuen Linie Besitz zu nehmen. Diese Linie zieht sich an dem linken Ufer der Livenza vom Meer an bis zu ihrem Ursprung bey Golsenigo; von da steigt sie auf die Hohlspitze der Berge, welche die Piave von der Celine trennen, geht über die Berge Mauri, Croupit, Renoa und Rauptalspitz hin; steigt von da in das Thal Raup gegen Aich herab, steigt wieder bergauf, um sich in das Drauthal zu Mitteland längst der Drau bis Lienz hinzusenken, wo sie auf die Demarkationslinie stößt, welche durch die Convention in Deutschland festgesetzt wurde.

IV. Die k. k. Armee nimmt zur Demarkationslinie das rechte Ufer des Tagliamento von der See an bis zu seinem Ursprunge bey Monte Marte. Von diesem Punkte steigt die Linie hinauf, und folgt der im vorigen Artikel beschriebenen, welche beyden Armeen gemeinschaftlich ist.

V. Der Landstrich, der zwischen beyden Demarkationslinien liegt, ist als neutral erklärt. Es können keine Truppen Kantonnirungsweise dahin verlegt werden, und nur Posten und Pikete werden dahin ausgestellt werden, um die Hauptpassagen zu bewachen. Diese Posten können über eine Meile von den Flüssen nicht entfernt seyn.

VI. Man wird eine Linie ziehen, welche den neutralen Landstrich mitten durchschneidet, um Lebensmittel daraus zu ziehen. Diese Linie wird bezeichnet von dem Celinebache bis Barco, wird sodann durch Villuta, Portogruaro, gehen, und der Lemene bis an die See hin folgen.

VII. Der französ. Armee werden abgetreten die Plätze Peschiera, Sermione, die Kastelle von Verona und Legnago, die Stadt und Citadelle von Ferrara, die Stadt und das Fort Ancona unter folgenden Bedingungen:

1) Die Garnisonen werden frey mit den Kriegsehrenzeichen ausziehen, Waffen, Equipage und Eigenthum mit sich nehmen, um sich mit der kaiserl. Armee zu vereinigen.

2) Alle Artilleriestücke von kaiserl. Kaliber mit ihren Munitionen, so wie jedes andere kais. Eigenthum, das in folgenden Artikeln nicht bezeichnet ist, werden frey ausziehen, und um diese Räumung zu vollziehen, werden der östreichischen Armee 6 Wochen zugestanden.

3) Alle Artilleriestücke von anderm als kaiserl. Kaliber werden sammt ihrer Munition der franz. Armee als Eigenthum zugestellt. In Betreff des Transports, nimmt es die franz. Armee über sich, die Fahrzeuge zu Wasser zu reichen, um die Effecten der Festungen und Plätze von Verona, Legnago und Ferrara bis ins Meer zu bringen. Diese Fahrzeuge werden ihr gewissenhaft zurückgeschickt werden. — Die franz. Armee wird die nöthigen Mittel darbiethen, um die Effecten der Festungen und Plätze von Sermione und Peschiera nach Verona zu bringen, woselbst sie auf der Adige werden eingeschifft werden. — Der Theil der gegenwärtig auf dem Gardasee befindlichen Flottille, welcher den Franzosen bey der Uebergabe von Peschiera weggenommen wurde, wird ihnen allein wieder erstattet werden; derjenige Theil, welcher der östreich. Armee als Eigenthum gehört, kann nur durch den Mincio und den Po weggebracht werden, wozu die östreich. Armee einige Mittel biethen wird. Wenn im Zeitraume von 6 Wochen, welcher zur Totalräumung der Effecten der kaiserl. Armee zugestanden worden, sie den Theil der Flottille, der zu ihrer Disposition bleibt, nicht hätte fortschaffen können, macht sie sich verbindlich, sie unversehrt an die französ. Armee als ihr zukommendes Eigenthum abzutreten.

4) Der Mundvorrath der Plätze wird in zwey gleiche Theile getheilt, eine Hälfte von der Garnison abgeführt, die andre der französ. Garnison überlassen werden: das Vieh folgt den Garnisonen ganz.

5) Die Plätze werden als Unterpfand bis zu dem Frieden der französischen Armee eingeräumt, welche sie in dem jetzigen Zustande zu erhalten verspricht.

VIII Es werden auf der Stelle die Befehle zu Räumung der abzutretenden Plätze abgeschickt werden. Die Commandanten werden mit ihren

Garnisonen so schleunig als möglich, allerspätestens 3 Tage nach Empfang der Ordres ausziehen, welche mit ausserordentlichen östreichischen Courieren ihnen zugesandt werden sollen. — Die zu Räumung genannter Plätze ernannten Commissäre werden bis zum Ende dieser Operation mit der für die Magazinsverwaltung nöthigen östreich. Wache daselbst bleiben.

IX. Nur die Commissäre, welche zum Empfang der Arsenale und Magazine bestimmt sind, können vor dem Ausmarsch der östreich. Garnisonen in die Plätze kommen; die franz. Garnisonen werden 12 Stunden vor ihrem Einrücken nur eines von den Thoren jedes Platzes besetzen.

X. Die Kranken, welche in den Plätzen zurück bleiben, werden nicht als Kriegsgefangene angesehen. Die franz. Armee wird sie pflegen, und zur östreich. Armee schicken, der die Rechnung für die aufgewandten Kosten zugestellt werden wird.

XI. Sollte sich bey Ankunft der von General Bellegarde abgeschickten Couriere einer oder mehrere der erwähnten Plätze ergeben haben, so wird dieß keine Veränderung im Ganzen der Capitulation zur Folge haben.

XII. Die Festung Mantua bleibt von franz. Posten blokirt, welche 800 Toisen von der Esplanade entfernt bleiben. Es wird gestattet, von 10 zu 10 Tagen Lebensmittel für die Garnison hinein zu schicken: sie werden auf 15,000 Razionen Mehl, 1500 Razionen Fourage, und die andern Lebensmittel in Proportion, bestimmt werden. — Die Stadtbewohner werden von Zeit zu Zeit die Freyheit genießen, Lebensmittel, die ihnen nöthig sind, kommen zu lassen: allein der franz. Armee bleibt das Recht, Maßregeln zu nehmen, die sie für tauglich hält, um zu verhindern, daß die Quantität nicht mehr als das tägliche Bedürfniß sey, welches nach der Volksmenge bestimmt werden wird. — Die Communikationen für Lebensmittel mit Mantua werden über den Po bis Governolo, und von da an über den Mincio, festgesetzt werden.

XIII. Man wird die Individuen, welche mit der östreich. Regierung verbunden sind, so wie das Eigenthum respectiren, und Niemand wird wegen politischer Meinungen verfolgt werden können.

XIV. In den Discussionen, welche sich über die oben beschriebene Demarcationslinie ergeben könnten, wird die Karte von Dalbe zur Richtschnur dienen.

XV. Zu Expedirung der nöthigen Couriers werden die erforderlichen Pässe ertheilt werden.

So geschehen in duplo zu Treviso den 26. Nivose, 9. Jahr (16. Jan.)

Unterz. der Graf von Hohenzollern Hechingen, Gen. Lieut. Sr. Majestät des Kaisers und Königs; von Zach, Gen. Major, General-Quartiermeister. — Marmont, Staatsrath, Divisionsgeneral; Orazio Sebastiani, Brigadechef.

Zur gleichlautenden Abschrift:

der Divisionsgeneral Chef des Generalstabs Oudinot.

Meiland, den 21. Jän. In der Nacht vom 17. d. reisete der General Düphont, mit der Waffenstillstandsconvention, hier durch nach Paris. Am 20. d. nahm der Gen. Oudinot, wie es heißt, mit einer wichtigen geheimen Sendung, denselben Weg. Man liest einen Bericht des commandirenden Adjutanten Fontana, Chefs des Generalstabs der cisalpinischen Division, aus Siena vom 15. Jän., über ein Gefecht, das am 14. d. zwischen der cisalpinischen Division unter General Pino, und einem bis über Siena vorgerückten neapolitanischen Corps von mehr als 4000 Mann, Statt gehabt hatte; Siena wurde von den Cisalpinern wieder eingenommen, und das neapolitanische Corps von seiner Stellung auf der Heerstrasse vertrieben; der Verlust der Neapolitaner wird im Bericht, ausser vielen Todten und Verwundeten, zu 600 Gefangenen, einer Kanone nebst Pulverwagen, vielen Wägen und Bagage, angegeben. Ueber das Betragen der cisalpinischen Truppen lief an die Regierung zu Meiland ein schmeichelhaftes Schreiben des in Toskana commandirenden französ. Gen. Miollis ein. — Am 14. d. ist der Gen. Mürat nach Bologna aufgebrochen; sein Corps soll sich im Lager unterhalb Florenz, gegen Siena zu, vereinigen. — Dem Gen. Vignolles war die Belagerung der Citadelle von Ferrara aufgetragen, und er hatte die cisalpinischen Nationalgarden zur Mitwirkung eingeladen; diese Belagerung wird aber nunmehr in Folge des Waffenstillstandes unterbleiben. Die Besatzung bestand aus 500 Kaiserlichen im Fort, und 500 Mann Bürgermiliz in der Stadt; bey jedem Thor standen 4 Kanonen, und vor dem Paulsthor war eine Redoute mit 3 Kanonen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XXVIII. Mondtag den 2. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 2. Febr. Ausser einigen franz. Couriers, welche von und zu der franz. Armee giengen, ist gestern und heute hier nichts merkwürdiges vorgefallen. Es ist eine Art Windstille am politischen Himmel; indeß eine sehr angenehme Frühlingswitterung die Natur wieder zu beleben angefangen hat.

Stuttgart, den 26. Jän. Ein Hofartikel in der hiesigen Zeitung enthält: „Se. russisch-kaiserliche Majestät haben zur besondern Bezeugung Ihrer freundschaftlichen Gesinnungen und des bestehenden Interesses für Se. herzogl. Durchl. den regierenden Herzog von Würtemberg, an die Stelle des abberufenen Hrn. von Matuschkin, Dero wirklichen Staatsrath, Hrn. von Jacowleff, zum Charge d'Affaires bey Höchstdenselben ernannt, und hat derselbe in dieser Qualität das gewöhnliche Creditiv zu Erlangen übergeben.“

Frankfurt, den 17. Jän. Gen. Augereau ist gestern in Offenbach eingetroffen, wo er wieder sein Absteigequartier im Metzlerischen Hause nahm. Von der hiesigen franz. Garnison sind 36 Mann Grenadiers als Leibwache dahin abgegangen. Auch von Seite unsers Magistrats hat sich der Schöff Schweitzer dahin begeben, um denselben zu complimentiren. Morgen wird er hier erwartet. In einigen Tagen gehe er nach Paris.

Bey der franz. = batavischen Armee ist nun auch das Complot gegen den ersten Consul und die nahe Bestrafung der Schuldigen, so wie die Siege des Gen. Brüne, der im Vordringen gegen Venedig war, in den Armeebefehl gesetzt. Der Brigadegeneral Mallere kommt von franz. Seite als neuer Stadtcommandant hierher. Gen. Andreoßi kommt nicht wieder zur Armee zurück; sondern bleibt als Generalinspecter der Artillerie im Innern. An seine Stelle ist Gen. Commes der Chef des Generalstabes geworden; Commes ist ein Schwager von Augereau.

Hanau, den 17. Jän. Der Gen. d'Allaglio speisete bey der Durchreise zu Nürnberg bey dem franz. Divisionsgeneral Barbou zu Mittag. Er erhielt dort die Nachricht von seiner Ernennung zum Feldmarschall = Lieutenant.

General Augereau hat die Ausfuhr des Getreides aus den Rheingegenden nach Holland verboten, weil von dort vieles nach England gehet.

Grätz, den 19. Jän. Das Prinz Condeische Corps, welches in den Gegenden des Mürz-Thales und in Bruck gelegen ist, hat seinen Marsch nach Windischfeistritz angetreten, wo es seine weitere Bestimmung erwartet. Die Colonnen Enghien und Dürand trafen am 15. d. in Bruck ein, verblieben am 17. und 18. d. hier, und langen am 23. in Windischfeistritz an. — Laut einigen Nachrichten soll das Hauptquartier des Prinzen von Conde nach Windischgrätz verlegt werden.

Frankreich.

Paris, den 1. Pluviose. Man hat einen umständlichen Bericht von der Aufnahme des fränkischen Großbothschafters, Lucian Bonaparte, am spanischen Hofe erhalten. Der König hat eine große Zufriedenheit über seine Ankunft bezeugt. „Der erste Consul, sagte er zu ihm, kann auf meine Biederkeit rechnen; so wie ich auf die Seinige rechne, und jeder Tag wird Ihnen einen neuen Beweis geben, wie gern ich Sie hier sehe.“ In Rücksicht seiner Reise, die er zu Pferde gemacht hat, bemerkte der König, daß die Geschichte nur ein ähnliches Beyspiel erzähle, von einem Ritter von Grammont, der eben so schnell die Reise machte. Der Großbothschafter dankte dem König für die Aufnahme, wozu er auf dem Wege den Befehl gegeben hatte, und fügte bey: daß, wenn er allen diesen Ehrenbe-

zeugungen auswich, es geschah, um die größte von allen, die Ehre der Präsentation zu erhalten. Die Königinn antwortete ihm: ich sehe Sie mit Vergnügen; wir wissen, daß der erste Consul Freundschaft für uns hat, und wir geben es ihm in vollem Maße zurück; er kann auf unser Wohlwollen rechnen, da er uns so viele Beweise von dem Seinigen gegeben hat." Man hat bemerkt, daß der Großbothschafter dem Könige, nach der Audienz, ob sie gleich ganz Cerimoniel war, einen Brief vom ersten Consul überreicht hat. Das Ministerium und alle Politiker sind sehr begierig auf den Inhalt. — Der König lud den Großbothschafter sogleich ein, eine Stunde nach der Audienz mit ihm auf die Jagd zu gehen. Die Präsentation bey der königl. Familie wurde deßwegen um 24 Stunden verschoben. Der König sprach viel mit ihm, Theils französisch, Theils italiänisch, und freute sich, da er hörte, daß er ein Jäger wäre.

Der General d'Allaglio, welcher die Citadelle von Würzburg so tapfer vertheidigt hat, und sein Freund und Gehilfe, der Major Graf Turco Mataloni, waren beyde vormahls in Belgien; Letzterer ist aus Brüssel gebürtig. Eben daselbst ist der jetzige batavische General Dumonceau gebohren, der die Citadelle von Würzburg belagerte. Vor der Revolution war er Steinhauer.

Straßburg, den 24. Jän. Heute Morgens ist der aus der Revolutionsgeschichte Straßburgs bekannte B. Schwahn in seiner Wohnung durch 4 Gensdarmen arretirt, und in das Arresthaus aufgeführt worden. Seine Verhaftung geschah, wie es heißt, auf eine Requisition, die der Obergeneral Moreau an den Präfecten und den commandirenden Divisionsgeneral erlassen hat, weil B. Schwahn bey der Armee ein aufrührerisches Libell gegen den ersten Consul und überhaupt die jetzige Regierung habe austheilen lassen. Man versichert, daß noch einige andere Arrestationen Statt haben werden. — Pariser Briefe sprechen von zwey großen Expeditionen, welche nächstens vorgenommen werden sollen. Die eine soll gegen Portugall, die andere gegen Irland bestimmt seyn. Zu der ersteren Unternehmung versammelt sich bey Bordeaux ein Armeecorps von 20000 Mann, welches der Gen. Lannes commandiren soll, und das über Bayonne durch Biscaya und Altkastilien nach Leon und Estremadura marschiren wird, wo es sich mit einer spanischen Armee vereinigen, und ganz Portugall in Besitz nehmen soll, um dieses Land vom Einflusse Englands zu befreyen. — Die andre Expedition, die gegen Irland gerichtet seyn soll, wird, wie man versichert, aus den Häfen von Brest und Lorient auslaufen, und vom General Bernadotte und Admiral Bruix commandirt werden.

Straßburg, den 26. Jän. Es befindet sich gegenwärtig ein großer Artilleriepark auf der Esplanade, von beyläufig 110 Kanonen, die sämmtlich von der tapfern Rheinarmee in und nach der Schlacht bey Hohenlinden erobert worden sind.

Lüneville, den 24. Jän. Ein von Bonaparte hierher gesandter Courier hat Befehl gebracht, die Unterhandlungsgeschäfte noch in dieser Decade definitiv zu endigen. Das Wichtigste ist im Reinen, und die Nebenpuncte werden es bald seyn. Hier wird am nahen Frieden nicht mehr gezweifelt. Alle kriegerischen Anstalten ziehen sich nach England hin.

Brüssel, den 21. Jän. Die bisherigen Nachrichten von den Planen der Regierung, nach dem Friedensschlusse mit dem Hause Oestreich alle ihre Anstrengungen gegen England zu wenden, bestätigen sich vollkommen. Ausser den Zurüstungen in dem Brester Hafen, rüstet man sich auch in Dünkirchen und Ostende hierzu, wo auch einige Kanonierschaluppen ausgerüstet werden. In Dünkirchen soll sich eine Division versammeln, um ein ziemlich zahlreiches Corps Landungstruppen an Bord zu nehmen, und mit der gallobatavischen Division, welche in der Schelde ist, vereint zu agiren. Indessen scheint diese Vereinigung noch vielen Schwierigkeiten unterworfen zu seyn, da seit einiger Zeit die Engländer an den flanderischen Küsten und an der Mündung der Westschelde in täglich vermehrter Anzahl kreutzen.

Nach Berichten aus Dijon haben die in dasiger Gegend cantonnirten und zur vierten Reservearmee bestimmten Truppen Befehl erhalten, sich nach Bretagne in Bewegung zu setzen, um zur Einschiffung in Brest bey der Hand zu seyn; mehrere Corps sind bereits in vollem Marsche nach dieser Bestimmung. In vorgestriger Nacht sind, bey einer Generaldurchsuchung der hiesigen Wirthshäuser, 15 Personen, alle Ausländer, verhaftet worden, welche zu den Mitschuldigen der anarchischen Verschwörung gehören sollen; sie werden nach Paris transportirt.

Großbritannien.

London, den 12. Jäner. Mit innigem Wohlgefallen sieht jeder Britte die so eben fertig gewordenen 4 neuen Karten, die unter dem Titel: brittische Besitzungen in Südamerika der Capitän Thomas Walker bey Wilkenson (Nro. 58, Cornhill) herausgegeben hat. 1) Eine genaue Karte von Surinam, in 4 Blättern, 21 Shellinge. 2) Eine Karte aller Niederlassungen an den Ufern des Essequibo, Demarary und Barlion nebst der ganzen Reihe Küstenländer von den Surinamschen Gränzen bis an den Oronoko. Diese Karte ist ganz neu und enthält höchst wichtige Berichtigungen, auf 4 Blättern, 25 Sh. 3) Eine Karte von dem Fluß Surinam mit allen anliegenden Pflanzungen und Forts, ganz neu vom Obersten Shipley an Ort und Stelle aufgenommen, 1 Bl. 5 Sh. 4) Eine Karte von Demarary, auf einem einzigen sehr großen Blatt, 11 Sh. Alles beweiset auch hier, daß sich die Engländer als rechtmäßige Besitzer dieser herrlichen Pflanzungen auf immer betrachten.

Eine der wohlthätigsten Folgen der unerhörten Theurung ist gewiß die gewissenhafte Untersuchung der Mißbräuche, die sich seit undenklichen Zeiten in die Armenpolizey und Vertheilung der Almosen eingeschlichen haben. Man hat längst laut über den abscheulichen Despotismus geklagt, den die Armenaufseher (Overseers), die aus den Kirchenvorstehern jedes Kirchspiels bestanden, über die Hausarmen ihres Kirchspiels ausübten. Denn Arme waren dabey der grausamsten Willkühr, und die Armenkasse (the Poor-rates) der Habsucht dieser oft gewissenlosen Vorsteher ganz unverantwortlich Preis gegeben. Aber eben darum, weil im ganzen Königreiche so viele Menschen ihr großes Interesse bey dieser zweckwidrigen Einrichtung finden, ist die Radicalkur dieses Uebels so schwer. So eben ist ein Pamphlet erschienen, das alle diese Mißbräuche ohne die geringste Schonung aufdeckt, und darauf dringt, daß den Kirchenvorstehern und Sakristanen (Churchwardens and Vestry-Clerks) das Amt der Armenaufseher ganz genommen, und aller Willkühr bey diesem Geschäfte ein Ende gemacht werde. Der Verfasser ist selbst ein Mitglied der Londner Polizey, und hat dem um diese sehr verdienten Meanmaring seine Schrift, deren Ertrag der philanthropischen Anstalt in St. Georgsfield zufallen soll, in einer kräftigen Zueignung gewidmet. Man darf voraussetzen, daß dieß nur ein Vorläufer wichtiger Discussionen sey, die im Unterhause selbst Statt finden werden.

Die letzten offiziellen Etats der Nationalschuld von 1730 bis 1800 sind folgende:

1730 : 14,705,122 Pf. St., 1740 : 44,072,024,
1750 : 72,178,898, — 1760 : 88,241,208,
1765 : 127,564,822, — 1770 : 126,963,267,
1775 : 122,963,269, — 1780 : 141,113,264,
1785 : 226,260,805, — 1790 : 238,231,248,
1791 : 238,231,248, — 1792 : 238,231,248,
1793 : 238,232,248, — 1794 : 244,481,248,
1795 : 260,157,773, — 1796 : 285,767,670,
1797 : 327,17[illegible],7[illegible]9, — 1798 : 394,159,646,
1799 : 424,159,045, — 1800 : 451,699,919.

Am 12. Jän. drängten sich die Käufer an der Getreidebörse, und alle Arten von Brodkorn giengen reissend ab. Der Weizen war daher aufs neue im Preise gestiegen, und das feine Mehl wurde um 3 bis 6 Sh. gesteigert. Das Brod war in demselben hohen Preise, wie zuvor. Vier Pf. Brod kosteten 21 1/2 Pence: dennoch war es schlecht und ungesund. Ein Schalk soll ein Pfennigbrod wegen der ausnehmenden Winzigkeit an die Vorsteher des brittischen Museums gesandt haben, mit der Bitte, es unter den Sehenswürdigkeiten aufzubewahren. Ungeachtet in den höhern Ständen fast gar kein Gebackenes gebraucht wird, so lange die Theurung währet, waren dennoch am Dreykönigstage, wo alle Welt eine Art von sehr reichen Torten (twelvth cakes) ißt, die Fladengewölbe überflüßig mit diesem Backwerke versorgt; und in den größeren Läden konnte man an diesem und den folgenden Tagen binnen 15 Stunden gewiß drey Generationen von Kuchen zählen.

Am 8. wurden mehrere Anführer der Schneidergesellen, welche unter der Forderung, ihren Wochenlohn von 25 zu 30 Shelling erhöhet zu haben, auf eine gesetzwidrige Art und Verbindungsweise die Arbeit niedergelegt hatten, vor Gericht gestellt. Es erschienen dabey mehrere Schneidermeister als Kläger, und ihr Advokat, mit der Parlementsakte in der Hand, erklärte, daß die Zahl der in London befindlichen Schneidergesellen 25 bis 30,000 betrage, welche größten Theils alle aus der Arbeit gegangen. Der Advokat der Schneidergesellen erklärte dagegen, es bestehe eine Contribution von 300 Schneider-

meistern, welche sich schlechterdings dahin verbunden hätten, die aus der Arbeit getretenen Gesellen gerichtlich zu verfolgen, da sie doch bloß eine verhältnißmäßige Lohnerhöhung forderten. Die vor Gericht gestellten Gesellen erhielten übrigens von ihren Meistern das Zeugniß eines guten und nüchternen Betragens, wurden aber sämmtlich, da ihr Verfahren gesetzwidrig, zu zweymonathlicher Gefängnißstrafe abgeführt, wobey sie von der Obrigkeit noch die tröstliche Zusicherung erhielten, daß, da ihre Aufführung übrigens untadelhaft geblieben sey, alles versucht werden soll, um die Sache beyzulegen.

Rußland.

Petersburg, den 6. Jän. Am 25. Dec. ward, zufolge der Hofzeitung nachstehender Allerhöchster Befehl Sr. kaiserl. Majestät bey der Parole ertheilt:

„Es sollen 3 Armeen formirt werden, nämlich die erste unter dem Commando des Generals von der Cavalerie, Grafen van der Pahlen, bey Bresz in Litthauen, die zweyte unter dem Commando des Generals von der Infanterie, Goleniſchtſchew-Kutusow, bey Wladimir in Wolhynien, und die dritte unter dem Commando des Feldmarschalls Grafen Saltükow 2 bey Witebsk."

Erstere, unter dem General von der Cavalerie, Grafen van der Pahlen, besteht aus 9 Cavalerieregimentern, aus 5 Grenadier-, 14 Musketier- und 4 Jägerregimentern, ferner aus 10 Grenadierbataillons, aus 3 Artillerieregimentern, aus 3 Compagnien reitender Artillerie, aus 3 Pionniercompagnien, nebst Mineurs und Sappeurs, und aus 6 Cosackenregimentern.

Die zweyte Armee unter dem Commando des Generals von der Infanterie, G. Kutusow, besteht aus 12 Cavalerieregimentern, aus 24 Infanterieregimentern, ferner aus 6 Jägerregimentern, aus 11 Grenadierbataillons, 3 Artillerieregimentern, 2 Compagnien reitender Artillerie, 3 Compagnien Pionniers, nebst Mineurs und Sappeurs, und 7 Cosackenregimentern.

Bey der dritten Armee unter dem Commando des Feldmarschalls Gr. Saltükow 2 sind 3 Cavalerieregimentrr, 7 Infanterieregimenter, ein Grenadierbataillon und 2 Artillerieregimenter.

Bey Pinsk wird der General von der Cavalerie, Orlow 1, mit 20 Regimentern Donscher Cosacken stehen.

Bey der Armee des Generals von der Cavalerie, Grafen van der Pahlen, werden 30 Generals stehen.

Unter dem Commando des Generals von der Cavalerie, Grafen van der Pahlen, befindet sich unter andern in Goldingen das Corps des Gen. Lieut. Essen 1, in Reval das Corps des Gen. Lieut. Saken 1; von dem Husarenregiment, Gr. Pahlen 2, werden in Liebau zwey Eskadrons, in Riga drey Bataillons vom Bulgakowschen Garnisonregimente stehen ꝛc. Das Jägerregiment Barclai de Tolli wird von Liebau bis Dondangen den Cordon ziehen. Zu Cronstadt, Wiburg, Friedrichsham ꝛc. liegt eine verhältnißmäßige Anzahl von Truppen. An den Küsten von Finnland sollen 5 Stücke vom 1sten Artillerieregiment und 9 Stücke von den Artillerie-Garnisonen-Compagnien zu Roggersheim, also in allen 24 Artilleriestücke, aufgepflanzt werden.

Brzesc, in Litthauen, den 3. Jän. Die in hiesiger Gegend cantonnirende russische Armee hat die zweyte Ordre erhalten, sich zum Marsche anzuschicken. Die tiefer im Lande gelegene Artillerie ist schon in Bewegung hierher nach der Gränze. Die Bestimmung dieser Armee ist noch ein Geheimniß. Die dritte Ordre soll entscheiden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXIX. Dienstag den 3. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 3. Febr. Gestern Morgens nach 10 Uhr ist der k. k. Cabinetscourier Eichhamer von Lüneville nach Wien, und heute in der Nacht um 1 Uhr ein franz. Courier ebenfalls von Lüneville hier durch ins franz. Hauptquartier geeilet.

Wir haben die zuverläßige Nachricht erhalten, daß ein neuer Waffenstillstand auf 30 Tage geschlossen worden ist, wodurch Mantua und Venedig ꝛc. als Friedensunterpfand übergeben worden sind. Das Ausführliche morgen.

Helvetische Republik.

Bern, den 27. Jän. Gestern erhielt der gesetzgebende und vollziehende Rath ein gedrucktes, an den ersten Consul gerichtetes Memorial vom Herrn Weiß, ehemahls General der Berner Truppen, nebst einem eigenhändigen Schreiben von ihm, worin er anzeigt, daß er das Memorial an seine Behörde bereits abgesandt, und hiervon die jetzt bestehenden obersten Authoritäten benachrichtigen zu müssen geglaubt habe. — In dem Memorial behauptet er, daß das Schweizervolk vor der Revolution eines der glücklichsten, der freyesten und geschätztesten Völker gewesen, und seit der Revolution das unglücklichste, das gedrückteste Volk sey, dessen Verdorbenheit von Tag zu Tage größer werde. Diesem allem abzuhelfen, schlägt er als das einzige Mittel die Herstellung der alten Ordnung, und die Wiedereinsetzung der vorigen Regierungen vor, denen dann überlassen sey, die nöthigen Modificationen in dieselben zu bringen; besonders eifert er für die Vorzüge der Stadt, des Cantons und der ehemahligen Regimentsfähigen Familien von Bern. — Dieser Schritt eines bedeutenden Anhängers der alten Ordnung mußte im Allgemeinen vieles Aufsehen erregen, und die neubelebten Hoffnungen seines Anhanges um so mehr erhöhen, da er vorgiebt, im Nahmen aller wahren Freunde des Vaterlandes zu reden. In dem gesetzgebenden Rathe erregte diese Erscheinung Theils Unwillen und Verachtung, Theils eine Sensation, die zu strengen Maßregeln gegen den Herrn General hätte führen können. Die Mehrheit entschied aber, das Produkt der Vollziehung zur beliebigen Verfügung zu übersenden; was diese beschliessen wird, soll wohl in den ersten Tagen bekannt werden.

Ueberhaupt ist die Gährung fast unter allen Klassen von dem hiesigen Publikum ungewöhnlich stark. Der größte Theil lebt und schwelgt in der süßen Hofnung der baldigen Rückkehr der alten Ordnung, und äußert seine Freude auf die auffallendste, oft empörendste Weise. — Gestern waren in vielen Gegenden der Stadt wahre Freudenfeste. Es sollte nähmlich ein Beschluß der Regierung, Kraft dessen in jeder Gemeinde Helvetiens nur ein Freiheitsbaum beybehalten, und die übrigen in Beyseyn obrigkeitlicher Personen auf eine anständige Weise weggenommen werden sollen, in Vollziehung gebracht werden; und hierzu wählte die hiesige Munizipalität den günstigen Tag, an dem der General Weiß seine Adresse an den Consul den Räthen mittheilte. Der hohe und niedere Pöbel, vom Junker bis zum Laternenputzer feyerte diesen Tag. Ein gemischter Haufen zog durch die Straßen und triumphirte mit Siegesfreude über den Fall der Freyheitsbäume. Diese wurden an allen Orten der Stadt beseitigt, nur an einem ganz entlegenen Orte auf einem Markte ließ man ein unbedeutendes Bäumchen stehen. Die hiesige Munizipalität glaubt ihrer Oberherrschaft so sehr gewiß zu seyn, daß sie ein gewisses Munizipalgesetz dahin ausdehnte, daß sie eine eigene, von ihr besoldete Truppe, der sie zum Theil die alte Uniform wieder gab, errichtete, und mit welcher sie unter Hintansetzung der von der Repu-

blik besoldeten Mannschaft, die vornehmsten Plätze der Stadt, als Thore, Zeughaus rc. zu besetzen wußte. Dieser und andere ganz auffallende Schritte mußten endlich die Aufmerksamkeit der Regierung rege machen. Von mehreren Seiten werden nun fränkische und helvetische Truppen nach der Stadt gezogen; heute kamen 400 Mann Infanterie und 200 Mann Cavalerie von jenen an, und von dieser ist ein Bataillon auf dem Marsch. Morgen soll die Berner Truppe aufgelöset werden.

In Bern ist ein Missethäter, Nahmens Klaus, hingerichtet worden. Er hatte seine schwangere Frau ermordet. Als ihn die Richter fragten: warum er eine so schreckliche That begangen habe? so gab er zur Antwort: er habe g glaubt, man könne seit der neuen Regierungsform machen, was man wolle.

Frankreich.

Paris, den 22. Jän. Dem Vernehmen nach sollen die contrahirenden nordischen Mächte bey der Convention vom 16. Dec. sich verbunden haben, künftig keinen Tractat, mit wem es sey, zu schliessen, worin nicht der Grundsatz: frey Schiff, frey Gut, festgesetzt sey. Die genaue Bestimmung des Worts, Contrebande, die eine gewisse Macht verlangte, soll aufgeschoben seyn.

Französis. Amtsbericht des Gen. Dessolles über den Innübergang. „Der Gen. Grenier, in der Stellung vor Mühldorf, hatte dem Gen. Legrand, der immer auf dem linken Ufer des Flusses Isen blieb, ein Corps von 1200 Mann an Cavalerie und Infanterie, über Neumarkt, auf die Strasse von Schärding und Braunau zu werfen, und so die ganze Front des Feindes zu beunruhigen."

„Der Gen. Collaud hatte eine Brigade nach Taufkirch marschiren lassen, an das rechte Ufer des Isen, um zur Verbindung zwischen den Generalen Ney und Legrand zu dienen."

„Der Obergeneral hatte zu gleicher Zeit befohlen, daß man von München alle Schiffe, welche man dort zusammen bringen konnte, nach Erding abziehen lassen sollte. Die Luxuspferde wurden in Requisition gesetzt, um bey dieser Unternehmung mehr Aufsehen zu machen. Und da dieß alles mit Eilfertigkeit geschah, so mußten die Oestreicher glauben, daß unsre Angriffsvorkehrungen auf dem rechten Flügel keinen andern Zweck haben, als unsre Bewegungen am Niederinn zu verbergen."

„Auf dem rechten Flügel hatte Gen. Lecourbe seine Truppenzusammenziehung so veranstaltet, daß er einem in Nachtmarsch nach Neubeuern kommen konnte. Am Tage zuvor hatte eine Brigade von der Division Gudin, von Gen Laval commandirt, den Feind in dem Thale bis Kufstein zurück geworfen, so daß er ihn von dem Uebergangspuncte entfernte, und durch einen tapfern Angriff nöthigte, sich auf Einen oder 2 Tage vertheidigungsweise zu halten. In diesem Treffen hatten 3 Compagnien von der 37. Halbbrigade zugereicht, um 3 östreich. Bataillone zu durchbrechen, und 200 Mann aus denselben gefangen zu nehmen."

„Alle Vorbereitungen waren nun gemacht, und alle Anordnungen vom 8. Dec. Abends an getroffen, eine Brücke bey Neubeuern zu werfen."

„Der Inn, in dessen Lauf man häufig kleine Inseln hin und her zerstreut findet, ist zu Neubeuern in einen einzigen, äusserst reissenden Kanal zusammen geengt, und gibt sichern Ankergrund. Die Wege, welche auf dem rechten Ufer dahin gehen, sind sehr schlimm, aber dieß ist der einzige Punkt, wo das linke Ufer nicht beherrscht wird. Wenn man da ein vorzügliches Artilleriefeuer anlegt, so kann man das Feuer des Feindes zum Schweigen bringen, und ihn hinlänglich entfernen, so daß er die Arbeiter nicht beunruhigen, und sich der Aufstellung der ersten Truppen, welche am rechten Ufer ankommen, nicht widersetzen kann."

„Am 9. Jän., um 6 Uhr Morgens, ward das Zeichen gegeben. Der General Montrichard, dessen Division zuerst übergehen sollte, ordnete seine Truppen; der Artilleriegeneral Lemaire errichtete eine Batterie von 28 Kanonen; der Generaloberst Genieoberst Galbois, die Pontonnierscapitäne Henri und Negre warfen sich in die ersten Barken. Alle Offiziere halten in ihrem Thun mit so genauem Zusammentreffen ein, daß in anderthalb Stunden die Brücke geworfen war, und 8 Bataillone auf verschiedene Mahle eingeschifft und übergegangen, schon am rechten Ufer standen."

„Der Feind ward durch ein so lebhaftes Artilleriefeuer genöthiget, sich zu entfernen, und suchte bereits nicht, sich dem Uebergang zu widersetzen. Er nahm nun eine Stelle bey Stephanskirchen, wo er uns erwarten zu wollen schien."

„Der Gen. Lieut. Lecourbe hatte in der Nacht

vom 8. auf den 9. Dec. auch eine Batterie von 8 Kanonen auf die Brücke von Rosenheim angeordnet. Das Feuer derselben ward auf die noch bestehende äusserste Wiederlage der Brücke am gegenseitigen Ufer gerichtet, und sollte den Feind verhindern, die Bögen anzuzünden, welche nicht beschädiget waren. So hoffte man, daß man alsdann nur leichte Ausbesserungen zu machen haben werde, und in wenigen Stunden den Divisionen vom Mittelpunct, mit Ersparung eines weitern Umweges, einen Uebergang bey Rosenheim selbst verschaffen könnte."

„Aber vergeblich waren die Anstrengungen der 8 Kanonen, welche der Bataillonschef Prost commandirte; vergeblich kreutzte ihr Feuer auf gedachte Wiederlage; vergeblich stellte sich das 2te Bataillon der 38sten Halbbrigade, von dem Oberst Gauthier geführt, Troz dem unaufhörlichen Feuer der gegenseitigen Artillerie, am Ufer des Flusses auf. Weder der Muth dieses Bataillons, noch der einiger Soldaten, die sich ins Wasser warfen, vermochten dem Brand Einhalt zu thun."

„Da geschah es, daß 2 Sappeurs, die in einer kleinen Barke an das rechte Ufer gegangen waren, der eine mit einem Säbel, der andere mit einem Ruder bewaffnet, sich auf einen östreichischen Posten warfen, solchen verjagten, und 15 Gefangene zurück brachten."

„Da nun die Brücke von Rosenheim gänzlich zerstöhrt war, so zogen die Divisionen Grouchy und Decaen auch nach Neubeuern, um dort über den Inn zu gehen, und dem Gen. Lieut Lecourbe zu Hülfe zu kommen. Die Division Richepanse blieb allein vor Rosenheim. Der ganze marschfertige Theil des rechten Flügels war um 11 Uhr Vormittags schon am entgegengesetzten Ufer. Lecourbe zweifelte daran, daß sich der Feind in seiner Stellung bey Stefanskirch werdeen halten können, und befahl dem Gen. Gudin, die Höhen von Neubeuern zu decken, und die Brigade des Gen. Puthod nach Endorf, nordöstlich vom Simbsee, abrücken zu lassen; indem er sich an dem Simbsee hinzog, um dem Feinde die Chaussee nach Traunstein, und folglich den Rückzug nach Salzburg abzuschneiden."

„Der Gen. Montrichard hatte Befehl, am Inn abwärts, geradezu auf Stefanskirch (welches zwischen Rosenheim und dem Simbsee, am rechten Ufer des Simbbachs liegt) über Neudorf zu marschiren. Dieser General fand in der That die Oestreicher, wie sie sich auf ihrer Stellung bey Stephanskirchen ordneten. Ganz gesichert, daß die Brücke vor Rosenheim nicht hergestellt werden konnte, hatten sie ihren rechten Flügel an die Höhen gelehnt, welche den Inn, der Stadt Rosenheim gegenüber, begränzen. Ihre Fronte ward von dem Simbbach gedeckt, der an dem Fuße einer steilen Höhe läuft, und aus dem Simbsee herkommt, an welchen der linke Flügel des Feindes sich lehnte." (Dieser Simbsee liegt zwischen Rosenheim und dem Chiemsee.)

„Ein starker feindlicher Vortrabb, welcher ohne Zweifel bestimmt war, uns zu verhindern, daß wir nicht auf der Straße von Wildenwart bis in die Gegend von Rosenheim vordringen könnten, und auf welche wir nur durch Engpässe und Moräste kommen konnten, hielt Norsdorf besetzt. (Norsdorf liegt am rechten Innufer, mitten inne zwischen Neubeuern und Stefanskirchen.) General Montrichard befahl dem Gen. Schinner, mit 2 Bataillons von der 84sten Halbbrigade längst am Flusse hinab zu marschiren, während Gen. Roussel mit seiner Brigade, der 109ten den Weg rechts über Lauterbach, (welches zwischen Wildenwart und dem Simbbach lieget) und Göcking (zwischen Lauterbach und dem Simbbach) einschlug."

Die schlimmen Wege hatten den Marsch der Cavalerie und Artillerie aufgehalten: es kam daher auf den Anhöhen von Göcking zu einem der anhaltendsten Flintenfeuer. Der Feind, an Zahl überlegen, und besonders durch seine Artillerie geschützt, fieng an Vorschritte zu machen, als endlich 2 unsrer Kanonen mit einem Bataillon von der 36 ankamen. Alsdann ließ General Roussel, an der Spitze der 109, mit dem Bajonet gegen den Feind anrücken. Von allen Seiten wird Marsch geschlagen, die Oestreicher werden zurück getrieben und aus allen Wäldern verdrängt, die sie mit einer zahlreichen Infanterie besetzt hatten. Im nähmlichen Augenblick kommt General Schinner mit der 84 auf dem rechten Flügel der Oestreicher an, und zwingt sie, sich hinter den Simbbach zurück zu ziehen. Das 9te Regt. Husaren und die 109te Halbbrigade gehen nach denselben über den Bach und bemächtigen sich der Stellung der Feinde. Diese haben ungefähr 100 Todte, und man nahm gegen 300 derselben gefangen, sowohl von dem Condeischen Corps, als von den Inf. Regimentern Kaunitz, Manfredini, und 60, und von Waldeck Dragoner ꝛc."

„Die Brigade des Gen. Puthod hatte wegen der schlimmen Wege nicht am nähmlichen Abend zu Endorf ankommen können: der Feind nahm in der folgenden Nacht seinen Rückzug von da."

„An diesem Tage haben sich die Gen. Montrichard, Schinner und Roussel ausgezeichnet, so wie die 109te und 84ste Halbbrigaden, welche keine Hindernisse kannten, besonders da sie von ihren Chefs Lamez und Lancy commandirt wurden. — Der Bat. Chef Monfort, welcher die ersten sich einschiffenden Truppen führte, bewies große Einsichten. — Der Oberst Ducheyron, Befehlshaber des 9ten Husarenregiments, hat sich mit seinen Leuten ausgezeichnet. Der commandirende Adjutant Degouges hat viele Kenntniß und Tapferkeit gezeigt. Unser Verlust in diesem Gefechte beträgt nicht mehr als etwa 20 Verwundete."

„Der Uebergang ward bewirkt, ohne daß wir Einen Mann dabey verloren. Dem Gen. Lieut. Lecourbe gefällt es, diesen glücklichen Erfolg dem Zusammentreffen aller dabey mitwirkenden Anführer, der Generale Montrichard, Lemaire, des Bataillonschefs Galbois, der Hauptleute Negre und Henry, des Lieut. Schmith, und dem Eifer aller Officiere und Soldaten zuzuschreiben. — Auch lobt er sehr den Muth und Eifer, welchen an diesem Tage der Chef seines Generalstabs, Porson, seine Adjutanten Noizel, Fenlon und Vadeleur, und überhaupt alle Officiere seines Generalstabs, die B. Chappe, Latour, Laroche und Salomon bewiesen haben. Dieser letztere ist mit den ersten Truppen über den Fluß gegangen."

„Der Feind hat an diesem Tage etwa 12,000 Mann gezeigt. Nie hat man seine Entwürfe besser durchgesehen, und nie hat man, dem zu Folge, richtigere Manövres vollzogen, als diejenigen, so während dieser Unternehmung ausgeführt wurden. Der Obergeneral vermuthete, daß es der rechte Flügel des Feindes seyn würde, welcher hinführo sich unsern Anstrengungen am meisten wiedersetzen würde, weil jenes Corps in der Schlacht von Höhenlinden am wenigsten erschüttert worden war. Deßhalb hatte er unserm Mittelpunktscorps befohlen, nach Craiburg und Mühldorf zu marschieren, um jenen Theil der Feinde nach Braunau zurück zu werfen, und zu nöthigen, um 3 oder 4 Märsche entfernter zu seyn, als daß er etwa auf dem Punkte unsers Ueberganges sich noch einfinden könnte."

„Wirklich kam auch gedachter feindlicher Flügel am nähmlichen Tage mit angestrengten Märschen noch zu Wasserburg an. Aber nur 3 seiner Regimenter hatten, nach dem Bericht der Gefangenen, um 2 Uhr Nachmittags, und zwar in dem nähmlichen Augenblick, als wir gegen Stephanskirchen vorrückten, bey der Condeischen Legion, und bey den Wirtembergern ankommen können, welche, seit der Eröffnung des Feldzugs, zwischen Wasserburg und Kufstein geworfen worden waren, um diesen Theil vom Innflusse zu beobachten."

„Am Tage des Ueberganges über den Inn nahm der rechte Flügel, welcher im Gefechte gewesen war, seine Stellung auf der Strasse von Rosenheim nach Salzburg. Seine Rechte stellte sich bey Endorf, wo man aber wegen des weiten Weges, den die Truppen zu machen hatten, spät ankam."

„Der Gen. Decaen stellte sich auf seine Rechte, welche sich an die Linke des Gen. Lecourbe anschloß: Decaens Linke lehnte sich an den Inn, gegen die Brücke von Rosenheim. Gen. Grouchy blieb als Reserve zu Norsdorf. — In der Nacht vom 9. auf den 10. Dec. ward eine 2te Schiffbrücke bey Rosenheim geschlagen, damit der Gen. Richepanse den folgenden Morgen bey guter Zeit auch über den Inn gehen konnte. Auch traff man Anstalten, die alte Brücke herzustellen: um aber dieses Werk in Stand zu bringen, wurden 48 Stunden erfordert."

(Die Fortsetzung folgt.)

München, den 3. Jäner.

Auf Verlangen des franz. Commandanten allhier, Chef de Brigade Bürgers Briant wird vermöge einer an ihn von Passau eingelaufenen Note Folgendes bekannt gemacht:

Ich unterzeichneter französ. Journalist, Herausgeber des Journals: Mercur universel zu Regensburg, bekenne, 50 Stockstreiche wohlverdienter Maßen erhalten zu haben, dafür, daß ich in den Numern meines Journals vom 1 — 17ten December 1800 die Franzosen belogen und verläumdet habe.

Dessen zum Zeugnisse habe ich mich unterschrieben. Paoli.

Dem Original gleichlautend.

Der Chef der Escadron und Adjutant

Lefevre.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XXX. Mittwoch den 4. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 4. Febr. Gestern ist der k. k. Courier Bruckmeyr von Wien hier durch nach Lüneville gereiset. Von dort, und sonst nirgends her muß jede Nachricht des Friedens kommen, so wie es dort war, woher wir folgenden Waffenstillstand über Augsburg erhielten:

Neuester Waffenstillstand.

Armée du Rhin. — Etat major Général. Au Quartier Général à Salzburg le 11. Pluv. an 9. Ordre du jour du 11.

Le Général en Chef s'empresse, de prévenir l'armée, que le 6. de ce mois il a été conclu à Luneville entre les Ministres plenipotentiaires respectifs de la republique et de Sa Majesté L'empereur un armistice, portant entre autres dispositions la remise à l'armée françoise des places de Peschiera, Mantoue, Porto-Legnago, Ferrare et Ancone, en laissant aux Généraux en Chef en Italie à fixer pour les deux armées une ligne de demarcation. Par cette convention il a été arreté une suspension d'armes, qui ne pourroit être moindre de trente jours, compté du 14. de ce mois, tant en Italie, qu'en Allemagne, et qui ne pourroit être suivie d'hostilités, que 15 jours après l'avertissement. Un armistice avoit été conclu anterieurement en Italie, mais les dispositions de celui de Luneville, en fixant définitivement le sort des places en deça de l'Adige, rendent inutile pour l'armée la connoissance du premier.

Le Chef de l'Etat major Général.
Signé la Horie.
Pour Copie conforme, l'adjut. command.
Signé Mangeot.
Pour Copie conforme le Commandant d'armes Chancel.

Rheinarmee. Generalstab. Im Hauptquartier zu Salzburg, den 11. Pluviose, im 9. Jahr. Tagsbefehl vom 11. Pluviose.

Der Obergeneral Moreau eilt, der Armee zu melden, daß am 6. dieses (26. Jän.) zu Lüneville zwischen den bevollmächtigten Ministern der Republik, und Sr. Majestät des Kaisers ein Waffenstillstand abgeschlossen worden, der unter andern Verfügungen auch festgesetzt, daß der französischen Armee die Plätze Peschiera, Mantua, Porto Legnago, Ferrara und Ankona übergeben werden, wobey es den in Italien commandirenden Generalen überlassen bleibt, eine Demarcationslinie zu ziehen. — Durch diese Convention ist ein Waffenstillstand festgesetzt, der nicht kürzer als 30 Tage seyn darf, vom 14. Pluv. (3. Febr.) an gerechnet; er gilt sowohl für Deutschland, als Italien, und die Feindseligkeiten können erst nach vorhergegangener 15tägiger Aufkündigung wieder anfangen. Es war schon vorher in Italien ein Waffenstillstand abgeschlossen worden; da aber der Inhalt des von Lüneville das endliche Schicksal der Festungen diesseits der Etsch entscheidet, so ist die Kenntniß des erstern für die Armee entbehrlich.

Der Chef vom Generalstab Lahorie.
Dem Original gleichlautend:
Der Adjutant Commandant Mangeot.
Dem Original gleichlautend:
Der Stadtcommandant Chancel.

Kempten, den 30. Jän. Unter den in hiesiger Gegend liegenden franz. Truppen bemerkt man noch gar keine Bewegung, die auf Krieg oder Frieden schließen läßt. Das hier befindliche franz. Magazin ist gegenwärtig so angefüllt, daß mehrere tausend Metzen Herrschaftl. Habers dieser Tage auf die hiesige Hochfürstl. Wagenremise aufgeschüttet werden mußten. Die Schwere einer solchen Menge Frucht drückte gestern die

Seitenwände hinaus und der Speicher sammt der Frucht stürzte auf die unten für vorfallende Requisitionsfuhren vorräthig eingestellten 24 Bauernpferde herab, wovon 7 erschlagen wurden. Glücklicher Weise befanden sich die Eigenthümer dieser Pferde gerade beym Essen und, so viel man bis jetzt weiß, ist kein Mensch dabey verunglückt. — Seit einigen Tagen haben wir hier ein abscheuliches Wetter; nachdem ein großer Schnee gefallen war, trat Sturm und Regen ein, so zwar, daß man nun auf den Strassen kaum fortkommen kann.

Von dem Oberrheine schreibt man, daß die Klöster auf dem linken Rheinufer ihrer Auflösung nahe zu seyn scheinen. Zu Worms haben die Franzosen in der Mitte dieses Monaths eine Commission in die Klöster männlichen und weiblichen Geschlechts geschickt. Jeder Geistliche und jede Nonne ward gefragt: „Woher sie gebürtig seyn, wie lange sie sich im Kloster befinden, und was sie in dasselbe hinein gebracht haben?“ Seitdem will man wissen, daß die, welche ihre väterliche Heimath auf dem linken Ufer haben, in Pension gesetzt, die aber, die auf dem rechten Ufer zu Hause sind, mit ihrem Eingebrachten und mit Reisegeld zu ihren Familien zurück geschickt werden. Ein Gleiches soll auch den Stiften bevorstehen.

Wien, den 21. Jän. Der regierende Fürst von Schwarzenberg hat zum Besten der verwundeten k. k. Krieger 20000 fl. in klingender Münze Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Karl zustellen lassen. Ein gleiches soll auch von Seite des regierenden Fürsten von Lichtenstein geschehen seyn.

Hamburg, den 23. Jän. Der Marquis de Caraman, Gesandter Ludwigs XVIII. in Petersburg, hat diese Residenz verlassen.

Nach der mündlichen Aussage eines von London gekommenen, und durch Curhaven gegangenen Expressen ist in den englischen Häfen auf die dänischen und schwedischen Schiffe Beschlag gelegt worden.

Trient, den 19. Jän. Heute hat die Landesdeputation des südlichen Tyrols dem General Macdonald, welcher in der hiesigen bischöflichen Residenz sein Quartier hat, folgende Vorstellung übergeben: „Excellenz! Wenn unsre Worte sich eben so kläglich ausdrücken könnten, als die Noth ist, welche uns zum Reden zwingt, so sind wir versichert, daß Ew. Excellenz nie eine zum Mitleiden mehr bewegende Rede würden gehört haben, als diejenige ist, mit welcher wir Abgeordnete des Volks Sie um Nachlaß und Aufschub der Contribution anflehen, die Sie unserm Lande auferlegt haben. Wir wissen zwar, daß ein Eroberer von dem Ueberwundenen alles fordern kann; es giebt aber doch etwas, das der Sieger nicht verlangen kann, und dieß ist: das Unmögliche! Unter dieses Unmögliche gehört ganz eigentlich die von einem Lande begehrte Contribution, das die Natur selbst zur Armuth bestimmt hat. In Vergleichung mit andern Ländern war das Tyrol immer nur ein Gerippe, und jetzt ist das Tyrol ein Gerippe von sich selbst geworden. — Ein zehnjähriger Krieg, die gänzliche Zerstöhrung unsers Handels, die Verwüstung unsrer Felder und Weinberge, die durch beständige Contributionen entstandene Erschöpfung unsrer öffentlichen und Privatkässen, der erstorbene Kunstfleiß, eine allgemeine Theurung, eine unvermeidliche Hungersnoth, und endlich eine zu befürchtende Verzweiflung, dieß General, ist das getreue Gemählde unsrer gegenwärtigen Lage. Noch schrecklicher ist für uns der Hinblick in die Zukunft. — Alles in unserm Lande cirkulirende Geld beträgt nicht die Summe der von uns geforderten Kriegscontribution; und wie könnten wir diese Summe zur Abführung derselben hingeben, während die Einwohner unsers Landes auf dem Punkt sind zu verhungern, wenn wir ihnen nicht durch Ankaufung eines Getreidevorraths zu Hülfe kommen? E. Excellenz, die zwey Eigenschaften, welche den franz. Krieger ehren, sind Tapferkeit gegen den bewaffneten Feind, und Menschlichkeit gegen die Ueberwundenen, Mitleiden gegen ein unschuldiges Volk. Diese beyden Eigenschaften vereinigt, machen den Helden unsterblich. Wären wir im Stande zu bezahlen, so würden wir uns schämen, so viel Zuneigung zum Gold zu zeigen, und Sie, General, zur Rettung desselben mit eitlen Klagen zu belästigen. Allein wir müssen bitten, weil wir nicht im Stande sind, zu bezahlen. — Die Gnade, um welche wir Ew. Excellenz anflehen, ist also ein nothwendiges Erbarmen; und es bleibt Ihnen kein anderes Mittel übrig, als entweder sich durch eine großmüthige Rücksicht gegen unser nahmenloses Elend um die Menschheit verdient zu machen; oder wider Ihre Gemüthsneigung gegen Niedergeschlagene und Elende grausam zu werden. Wählen Sie, General, von

Ihrer Wahl wird die Geschichte Zeuge, und die Nachkommenschaft Richter seyn."

Frankreich.

Paris, den 25. Jän. Nach Briefen aus Brest sind in der dortigen Gegend etwa 80 Segel, meistens mit Lebensmitteln für die Flotte angekommen.

Der erste Consul hat den B. Chaptal, der indeß das Portefeuille gehabt hat, zum Minister des Innern ernannt.

Auch hat der erste Consul den Gen. Menard zum Commandanten der 6ten Militärdivision, wovon das Hauptquartier zu Perpignan ist, den Gen. Perignon zum Commandanten der 10ten Division, wovon das Hauptquartier zu Toulose ist, und den General Lorges zum Commandanten der 26sten Division, Hauptquartier zu Mainz, ernannt.

Die Munizipalpolizey hat den Eigenthümer eines Wolfs, den man öffentlich zeigte, zu dreytägiger Thurmstrafe, 250 Fr. Geldbuße, und in die Kosten des Anschlags des Urtheils zu 200 Exemplaren condemnirt, weil der Wolf losgekommen war, und 2 Personen gebissen hatte. Der Wolf ist erschlagen worden.

Der Tractat, welcher zu Paris mit den amerikanischen Bevollmächtigten ist abgeschlossen worden, hat, wie ein Journal von Bordeaux meldet, die Ratification des John Adams, Präsidenten der amerikanischen Staaten, erhalten.

B. Raillane geht als Generalsecretär bey der ausserordentlichen Sendung des Generals Jourdan, nach Turin.

B. Thevenau hat folgenden lateinischen Vers dem ersten Consul zugeschickt:

Te petit ense scelus, fluctu mare, tartara flammis,
Arma, ratem, currum, ter Deus ipse regit.

welchen ein französischer Schriftsteller, wie folgt übersetzte:

Le fer, le feu, les flots menacerent tes jours;
Mais trois fois Dieu lui même en protégea le cours.

Man erfährt aus Wesel, daß die verschiedenen Veränderungen bey der preußischen Observationsarmee, welche man schon lange angekündigt hat, erst in der guten Jahreszeit werden vorgenommen werden. Der König wird alsdann selbst nach Westphalen kommen, die Armee mustern, und sie soll durch mehrere Regimenter zu Pferd und zu Fuß verstärkt werden. Wie das Gerüchte geht, wird alsdann der König selbst von den Ländern auf dem rechten Rheinufer Besitz nehmen, welche die preußische Monarchie als Compensation für das, was sie auf dem linken Ufer verliert, erhalten soll.

Brüssel, den 24. Jan. Mehrere französ. Ingenieurs und Seeofficiere haben die Tiefe der Sandbank untersucht, welche die Mündung der Schelde versperrt, und bisher das Einlaufen grosser Schiffe nach Antwerpen hinderte.

Die Regierung arbeitet nun mit Eifer daran, alle Hindernisse wegzuräumen, die Fahrt nach Antwerpen für die größten Schiffe herzustellen, und aus Antwerpen einen eben so tauglichen und geräumigen Seehafen für Kriegs- und Handelsschiffe, als Brest es ist, zu machen. Man trifft auch Anstalten, neue Zeughäuser und Schiffszimmerplätze bey Antwerpen anzulegen.

Italien.

Meiland. In Bezug auf Wissenschaften und Künste erließ die Regierung den Befehl, das Brauchbare aus den ihr zugefallenen Archiven, Bibliotheken und Manuscripten auszulesen, damit es späterhin für Erziehungsanstalten benutzt werden könne. Ueberhaupt aber ist für Erziehung, zu derem Bestem, besonders durch gute Einrichtung der Bürgerschulen, unendlich viel zu thun wäre, bis jetzt noch nichts geschehen, und wird auch nichts geschehen können, bis die politische Existenz des Staats gesichert seyn, und Ruhe die Regierung in den Stand setzen wird, ihren Blick auf innere Organisirung zu richten.

Die Geistlichkeit betreffend sind mehrere Verfügungen erlassen worden. Diejenigen Geistlichen, welche sich aus Abscheu gegen die jetzigen politischen Eräugnisse auf das Land oder sonst zurückgezogen hatten, haben unter Bedrohung der Entziehung ihrer Besoldung Befehl erhalten, an ihren Amtsort zurückzukehren. Die Zurückberufung der emigrirten hohen Geistlichen war Anfangs ohne Erfolg; als aber die Regierung einen Sequester auf ihre Effecten und die Einkünfte von ihren Gütern beschlossen hatte, wenn sie nicht innerhalb einer kurzen, ihnen noch gesetzten, Frist sich einfänden, so kehrten viele zurück, unter denen sich z. B. auch der Erzbischof von Meiland, Visconti, befand.

Wer darauf aufmerksam war, welche bedeutende Rolle der Kardinal Mattei seit 1796 auf

dem jetzigen politischen Kampfplatze spielte, findet vielleicht folgende Bemerkungen desselben über die erste cisalpinische Constitution nicht uninteressant. Sobald diese publicirt war, sandte der Kardinal ein Promemoria an die römische Curie, welches eine Censur von ihr enthielt, und in der unter andern auch Folgendes vorkommt. „Ketzerisch ist in dieser Constitution der Artikel von der Preßfreyheit, weil er die Autorität der Kirche verletzt, vermöge deren sie Manuscripte und auch gedruckte Werke, welche dem Glauben und den guten Sitten zuwider sind, zu verbiethen, und nicht nur die Schriften, sondern auch den Verfasser selbst zu verdammen, befugt ist. Ketzerisch ist der Artikel der Toleranz verschiedener Gottesdienste, weil diese irrig, scandalös und die katholische Religion untergrabend ist. Ketzerisch ist der Artikel, welcher die Regierung bevollmächtigt, Diener des Gottesdienstes ihres Amtes zu entsetzen, welche ihres Vertrauens sich verlustig gemacht haben; denn er verletzt die Personalfreyheit der heiligen Diener der katholischen Religion, ist ihnen schimpflich, und greift die kirchliche Freyheit an. Ketzerisch ist der Artikel, welcher die Annahme der französischen Zeitrechnung festsetzt: denn dadurch wird die christliche Aera vertilgt, welches für die katholische Religion ebenfalls schimpflich ist. Ketzerisch ist die Zulassung der Freyheit in so allgemeiner Ausdehnung: denn dadurch wird die Idee verdrängt, welche uns Evangelium und Tradition von der monarchisch-aristokratischen Regierung der Kirche geben. Endlich sind durch diese Constitution die Tribunale der Bischöfe aufgehoben, die Aufhebung der Klöster eingeräumt, die Kirchengüter der Invasion Preis gegeben, und die Freyheit und das Asylrecht der Kirchen vernichtet."

Groß-Britannien.

London, den 16. Jän. Da alle Anstalten der Franzosen anzeigen, daß sie eine Absicht, auf England oder Irland zu landen, haben, so werden nun alle unsre Küsten, besonders die Mündungen der Flüsse, mit möglichst zahlreichen Truppen und mit einer sehr großen Menge Kanonierschaluppen, die jetzt auf das Beßendeste ausgerüstet werden, umgeben und verwahrt. Zu dem Ende sieht man täglich hier und da Truppeneinschiffungen und Märsche.

Man schätzt den Werth der englischen Schiffe und Güter, welche in Rußland in Beschlag genommen worden, auf 1,680,000 Pfund Sterlinge.

Der Vorfall in Constantinopel, da einige russische Officiere von türkischen Seesoldaten ermordet wurden, hat hier große Besorgnisse für unsern Alliirten, die ottomanische Pforte, erregt. (Neuere Nachrichten aus Constantinopel vom 24. Dec. sagen, der dortige russische Gesandte Tamara sey noch mehr dadurch aufgebracht worden, daß man jenen Mördern, die zwar hingerichtet wurden, ein feyerliches Leichenbegängniß hielt, dem sogar einige Beamten der Pforte beywohnten.)

Einige Londner Blätter enthalten Folgendes: Gestern haben die Lords der Admiralität Berichte von Adm. Pellew aus dem Kanal erhalten. Sobald er erfahren hatte, daß 7 französ. Linienschiffe und einige Fregatten mit 4000 Mann am Bord, einen günstigen Wind benutzt haben, und aus Brest ausgelaufen seyn, setzte er ihnen sogleich in der Richtung nach, welche ihm von unsern Kreuzern angezeigt worden war, und er war so glücklich, sie zu veranlassen, daß sie ihre Reise nicht fortsetzten, sondern in den Fluß Vilaine zurück einliefen.

Es schien noch nicht ausgemacht zu seyn, ob die Eröffnung des vereinigten Parlaments schon am 22. Jän. vor sich gehen würde; man sagte, die Lokaleinrichtungen würden vielleicht bis dahin noch nicht fertig seyn. Uebrigens schien der Aufschub, wenn er wirklich Statt haben sollte, eher politische Gründe zu haben.

München, den 4. Febr. Laut beyliegender 23sten Rechnung hat die hiesige mildthätige Gesellschaft in dem verflossenen Jahre 1800 zur Erziehung von 61 Waisen 1319 fl. 30 kr., für 32 arme Lehrjungen 286 fl. verwendet, 232 Hausarmen für Lebensunterhalt und Hauszins beygetragen 563 fl., und endlich besondere Ausgaben mit 34 fl. 45 kr. bestritten, zusammen 2203 fl. 18 kr. ausgegeben. Hierzu haben 159 Mitglieder an monathlichen ganzen und halben Gulden beygetragen 1725 fl. 30 kr., und die besonderen Einnahmen bestanden in 1013 fl. 52 kr. Summe der Einnahme 2739 fl. 22 kr. verbleiben an baarem Gelde 536 fl. 7 kr.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XXXI. Donnerstag den 5. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 5. Febr. Die in Baiern und Schwaben befindlichen k. k. kriegsgefangenen Offiziers dürfen auf ihr Ehrenwort nach Oestreich zurückkehren. . . Gestern sind 132 k. k. Deserteurs mit Escorte hier eingebracht worden. . . . General Decaen ist von hier nach Salzburg abgereiset.

Regensburg. Die der hiesigen Stadt auferlegte monathliche Contribution ist nun auf 25000 Franken oder 11000 fl. monathlich vermindert worden.

Bamberg, den 31. Jän. Am 28. d. gab der Senat von Nürnberg dem General Barbou und den sämmtlichen franz. Offizieren einen Ball. Auf Vorstellungen des Senats wegen der starken Einquartierungen zu Nürnberg hat der General Barbou ein Bat. der 21ten leichten Halbbrigade nach Höchstadt verlegt.

Die noch hier befindlichen gallobatavischen Dragoner erhielten gestern Befehl, nach Mergentheim aufzubrechen.

Die in der Gegend von Scheßlitz, Stübig u. s. w. gelegenen Blankensteiner Husaren brachen gestern aus ihren Cantonirungen auf; sie sollen ihren Weg nach Neunkirchen zu genommen haben. Noch liegt in der dortigen Linie k. k. Infanterie.

Berlin, den 24. Jän. Der König hat der Stadt Königsberg die Bildsäule Friederichs I. aus Bronze geschenkt. Sie wird in diesen Tagen von hier abgeschickt werden. Sie ist eine von Schlüters besten Arbeiten. Als eine um jetzige Jahreszeit ganz ungewöhnliche Naturerscheinung verdient angeführt zu werden, daß am 21. Jän bey einem sehr heftigen, vom Schneegestöber begleiteten Sturmwinde aus Nordwesten Vormittags nach 10 Uhr ein Blitzstrahl und Donnerschlag erfolgte. Bey Annäherung der Gewitterwolke stieg das Barometer plötzlich um einige Linien; es fiel aber kurz nach dem Donnerschlage wieder auf den vorigen Stand.

Wien, den 31. Jän. Die Kriegsrüstungen werden immer weniger betrieben. Die böhmischen, mährischen und ungarischen Truppen beziehen Cantonirungen in ihren eigenen Ländern. Eine Menge Verpflegungsoffiziere sind in Arrest: es war himmelschreyend, wie der arme Soldat darben mußte. . . Durch eine Verordnung vom 29. Jän. ist der den 31. Juny v. J. angeordnete Capitalszuschusses-Termin zur Arrosirung der Kupferamts-Obligationen bis Ende Jul. d. J. verlängert worden. . . Card. Migazzi hat den Truppen zur Erquickung Wein, und damit ein schönes Schreiben an den Kaiser geschickt, das Erzherzog Karl beantwortete. . . . Ein Ungenannter übergab 6000 Gulden und setzte bey, „diese Summe, welche bey der gegenwärtigen Hoffnung zum Frieden nicht mehr als Kriegsbeytrag betrachtet werden kann, sey zum Invalidenfonde zu verwenden.“

Oedenburg, den 23. Jän. Vergangene Woche ist eine Generalcongregation der Stände der löbl. Oedenburger Gespannschaft gehalten worden, bey welcher Gelegenheit auch ein Rescript Sr. Majestät des Kaisers und Königs verlesen wurde, worin Allerhöchstdieselben über die sowohl bereitwillige Mitwirkung zur schnellen Herstellung der Insurrectionsmannschaft, als auch bey größerer Gefahr über derselben Vorrückung ihre königliche Zufriedenheit und Wohlgefallen zu bezeigen allergnädigst geruheten, zugleich aber auch anzeigen, daß, nachdem die ungarische Insurrection im Jahre 1797 zu dem in Formio geschlossenen Frieden das Wesentlichste beygetragen habe, selbe gegenwärtig auch bis zum gänzlichen Abschlusse des Friedens und Herstellung der Ruhe beybehalten werden soll.

Helvetische Republik.

Bern, den 27. Jän. Die in öffentlichen Blättern geschehene Mittheilung der Gerüchte, als scheine der fränkische Minister Reinhard ein Constitutionsproject, das die Ehemahligen entworfen haben, zu begünstigen, und als habe dieses die Sendung des fränkischen Legationssecretärs nach Paris zum Hauptzwecke, soll bereits zu bedeutenden Erklärungen zwischen dem Minister und unserer Regierung Veranlassung gegeben haben. Man versichert, jener habe an diese eine Note gesandt, worin er äußerte, daß es ihn sehr befremden müsse, Anzüglichkeiten gegen seine Person in öffentlichen Blättern zu lesen; daß er zu wissen wünsche, ob man sich dieselben mit der Approbation des Vollziehungsrathes erlaubt habe, und daß er in jedem Falle die gehörige Genugthuung erwarte. Hierauf, heißt es, hat die Regierung in einem kurzen Schreiben geantwortet, daß die leiseste Vermuthung, als seyn jene Mittheilungen mit ihrem Vorwissen oder gar mit ihrem Beyfalle geschehen, sie sehr befremden müsse, indem dieselben weder mit ihrer Würde noch mit ihrer Delicatesse bestehen könnten; und daß sie übrigens die Sache dem Polizeyminister zur Untersuchung übergeben habe. — Man hofft, der Minister Reinhard werde mit dieser Erklärung für ein Mahl zufrieden seyn. Daß er in seiner Note dem Gerüchte nicht geradezu widersprochen, hat die Besorgnisse der Republikaner als wäre er für ihre Gegner gewonnen, sehr vermehrt. Doch behaupten jene, die den Minister als Freunde umgeben, daß die Absendung des Bürgers Fitte durchaus keinen Bezug auf irgend einen Verfassungsentwurf, sondern auf eine zu bewirkende Veränderung in dem Personale der gegenwärtigen Regierung habe. Die Erwartungen aller Parteyen sind äußerst gespannt.

Frankreich.

Paris, den 26. Jän. Gen. Ferino berichtet der Regierung, daß seine Vorkehrungen gegen die Räuber im Drome-, Vaucluse-, Niederalpen- und Ardeche-Departement den besten Fortgang haben, und diese Gegenden bereits von 143 Dieben oder Mördern befreyt worden sind. Vom 1. bis zum 16. Nivose sind ihrer 17 hingerichtet worden.

Ein Bauer, gerührt durch die Bitte einiger müden Krieger, nahm sie in sein Haus auf, und gab ihnen das Nachtlager. Mitten in der Nacht klopfen 8 Räuber an seiner Thüre, und drohen mit Einbruch, wenn er nicht das Geld, welches er von einem verkauften Stück Grund bezogen hatte, herausgeben würde. Der Bauer weckt die vier Soldaten und den Korporal; diese laden ihre Gewehre, und da der Bauer die Thüre öffnet und die Räuber herein stürzen, so feuern sie und erlegen 5 davon, die drey übrigen entfliehen. Sie begeben sich alsdann zum Friedensrichter, um ihre Declaration zu machen, treffen aber weder ihn noch die Beysitzer an. Sie gehen also zur Munizipalität von Bauvernargues, welche, da sie den Friedensrichter auch nicht antrifft, sich auf die Stelle begiebt, und die Sache untersucht. Da man den Getödteten die Masken abzieht, so erkennt man den Friedensrichter und seine Beysitzer.

Aus dem Oberrheine wird gemeldet, daß ein Gesetzverständiger, Nahmens Franviger, der zu Mühlhausen in der Schulstraße No. 359 wohnt, arretirt worden ist. Man hat bey ihm 54 verschiedene Piecen, Exemtionen vom Kriegsdienste betreffend, Pässe, die man für falsch hält, fünf Pettschaften aus Holz und aus Kupfer von mehreren Brigaden, gefunden. Stoffelbach, und die Frau Glück sind auch als Mitschuldige arretirt worden.

Der junge Graf d'Orville ist bey einem Balle, den der schwedische Gesandte in Berlin gab, mitten in einem Tanz todt niedergefallen. Man meint, er habe sich diesen Tod dadurch zugezogen, daß er die Halsbinde und die Strumpfbänder zu hart gebunden hatte.

Alle englische Truppen in Portugall werden eingeschifft und forttransportirt. Man weiß noch nicht wohin. Admiral Keith hat Befehl gegeben, auch alle portugiesische Schiffe zu visitiren, und alles spanische Eigenthum auf denselben zu confisciren. Ein solches Schiff, das eine englische Fregatte genommen, und wegen widriger Winde in Lissabon selbst aufgebracht hatte, ist vom Eigenthümer reclamirt, und das englische Schiffsvolk von demselben fortgejagt worden. Vielleicht ist dieses ein Grund, warum England seine Truppen aus Portugall wegzieht, und diesen Alliirten Preis giebt. Der Graf Pombeiro ist von Lissabon nach London gereiset, um gegen die Aufführung Englands gegen Portugall Klage zu führen.

Der Bösewicht, welcher die Maschine, die den ersten Consul tödten sollte, angezündet hat, ist dieser Tage hier ergriffen worden.

Ueber Egypten.

Der Moniteur vom 26. giebt auf 2 1/4 Folio-Bogen Supplement eine ausführliche diplomatische Deduction in Betreff der Convention von El Arisch, mit 47 meist neuen Actenstücken der Verhandlungen über die Convention, welche größten Theils aus Briefen des Kommodore's Sidney Smith an franz. Behörden in Egypten bestehen. Besondre Wichtigkeit wird auf ein Schreiben von Sir Sidney Smith, vom 26. Oct. 1799 vor Damiette, gelegt; er ladet darin den Gen. Kleber zu Unterhandlungen wegen der Räumung Egyptens ein, sagt ausdrücklich, „er habe die Ehre, Großbritannien zu repräsentiren, ohne dessen Dazwischenkunft, Kraft des Allianztractats vom 5. Jan. 1799, keine Verhandlungen zwischen der Pforte und den franz. Behörden Statt haben konnten," und unterzeichnet sich: „Bevollmächtigter Minister Sr. großbrit. Majestät bey der ottomanischen Pforte ꝛc." — Gegen dieses Schreiben werden die ministeriellen Behauptungen, daß Sidney Smith nur ein untergeordneter Officier war, welcher keine Vollmachten zum Unterhandeln hatte, gehalten, wobey noch ein Schreiben eben desselben an den Gen. Kleber, aus dem Lager bey El-Arish vom 9. Jän. 1800, angeführt wird, worin er wieder des Allianztraktats vom 5. Jän. 1799 erwähnt, „welchen abzuschließen und zu vollziehen er durch seine Instruktionen autorisirt gewesen war." — Aus den wüthenden Aeusserungen des Ministers Dundas im Parlement, „daß kein Franzos aus Egypten hätte entkommen sollen, daß man Willens gewesen wäre, an dieser franz. Armee ein ewig abschreckendes Beyspiel zu stiften u. s. w." wird nun das Resultat gezogen, daß nach der Meinung des Ministeriums die Räumungsverhandlungen bloß eine Falle hatten seyn sollen, in welche die franz. Armee zu ihrem gänzlichen Untergang gelockt wurde. Zum weitern Beweise wird die geheime Unterhandlung des Secretärs vom englischen Bothschafter in Constantinopel, H. Morrier, angeführt und hinzugesetzt: „Bekennen muß man jedoch, daß Sir Sidney Smith bey dieser Gelegenheit mehr Treue und Glauben zeigte, als da er, mittelst einer Intrigue, die eines sich selbst achtenden Officiers nicht würdig war, an den damahls in Egypten commandirenden Gen. Dugua schrieb, um ihm den Vorschlag zu thun, während der Obergeneral (Bonaparte) in Syrien war, mit seinen Truppen nach Frankreich zurück zu kehren." — Nachdem in dem franz. Aufsatz die Frage von den Vollmachten des Kommodore's Sidney Smith abgehandelt ist, werden die Vorfälle in Egypten noch von zwey andern publizistischen Seiten betrachtet: „erstlich, daß Sidney Smith als bloßer commandirender Officier vollkommnes Recht hatte, ohne eine andre Autorisirung als die seines militärischen Grades, und seiner Entfernung von dem Sitz seiner Regierung, für das Interesse der unter ihm stehenden Kriegsmacht zu unterhandeln; zweytens, daß in Folge der Verhältnisse, welche der Allianztractat vom 5. Jän. 1799 zwischen der Pforte, Rußland und England, errichtet hatte, der Großvezier, indem er auf türkischem Gebiet kämpfte, um eine eroberte türkische Provinz wieder zu erhalten, vollkommen berechtigt war, allein, in der Abwesenheit, und selbst gegen den Willen der Alliirten, zu unterhandeln, und daß die festgesetzten Bedingungen ein Gesetz wurden, welches England und Rußland nicht ohne Ungerechtigkeit verletzen durften. Der von der brittischen Regierung in dieser Sache aufgestellte und befolgte, unerhörte Grundsatz lautet hingegen ausdrücklich: daß nicht allein jeder, von irgend einem englischen Officier eingegangene Vergleich, sondern überhaupt jedwede Art von Convention den nachfolgenden Entscheidungen der englischen Regierung unterworfen seyn muß; daß also, wenn irgend ein deutsches, russisches oder franz. Truppencorps wegen einer freyen Ueberfahrt, die von gegenseitigen Befehlshabern abgeschlossen und unterzeichnet worden, übereingekommen wäre, es stäts unterwegs von der engl. Regierung als kriegsgefangen angehalten, oder wenn es auf sein Ehrenwort bis zu einer Auswechslung mit Waffen und Bagage zurückgeschickt würde, es stäts von den Engländern entwaffnet, und in engl. Festungen geworfen, ja wenn es auf englischen Transportschiffen nach England gefangen gebracht würde, es auf Befehl der englischen Regierung, welche die Capitulation etwa zu sanft fände, als auf Discretion ergeben angesehen und behandelt werden konnte. Dieß sind unnachläßliche Folgerungen, sobald sich die brittische Regierung das Recht anmaßt, zur Vollziehung einer militärischen Convention ihre Einwilligung zu verweigern, oder zu geben. Europa mag sich in Acht nehmen; schon haben die englischen Eingriffe jede Spur eines Seerechts vertilgt. Indessen muß man hoffen, daß die europäischen

Regierungen endlich erwachen, und daß die kriegerischen Nationen des festen Landes es seltsam finden werden, wenn die Regierung der wenigst militärischen Nation in Europa sich das Vorrecht anmaßt, ein neues Kriegsrecht einzuführen, u. s. w." — Am Schlusse des Aufsatzes heißt es: „Bey aller Ehre, welche den französ. Kriegern in Egypten gebührt, bey allem Beyfall, den ihre Siege um uns verdienen, bleibt es doch immer ein Gegenstand des Bedauerns, daß einige Menschen vom Schicksal die Gewalt erhalten haben, mit den Schätzen und der Macht einer so aufgeklärten, und in so manchen andern Rücksichten so achtungswerthen Nation, wie die englische, solchen Mißbrauch zu treiben."

In dem Lüneviller Bulletin, das von halboffiziellen Pariser Blättern gegeben wird, heißt es, unterm 21. Jän., an die Nachricht, daß Friedenspräliminarien von Wien nach Lüneville geschickt worden wären, sey um so weniger zu glauben, als die Vollmachten der beyden unterhandelnden Theile stäts ausschließlich in den Händen des Grafen v. Cobenzl und des B. Joseph Bonaparte gewesen seyn; übrigens verlaute, daß man in Kurzem vielleicht eine Deputation des deutschen Reichs zu Lüneville werde eintreffen sehen. — Uebrigens ist aus dem Moniteur bis zum 27. Jän. nichts abzunehmen, was Frieden oder Krieg anzeigte.

In Straßburger Blättern ist unterm 29. Jän. von den so oft wiederhohlten Gerüchten die Rede, nach denen die franz. Regierung sich vorbehielte, eine Armee durch Deutschland gegen die Pforte marschiren zu lassen.

Italien.

Meiland, den 21. Jän. Am 8. Jän. Nachts wurden im großen Theater zu Genua die Siege der Republikaner mit einem Ball gefeyert, wobey es abermahl zu Ausbrüchen der Parteyen kam, so daß über 20 Personen arretirt wurden. Die ligurische Consulta hat ein Gesetz erlassen, laut dessen die Regierung bevollmächtigt wird, den emigrirten Exnobili die ihnen bereits confiscirt gewesenen Güter wieder als Eigenthum einzuräumen, so jedoch, daß sie 15 Procent von dem Werthe der Güter entrichten. Es ist dabey als Grund angegeben: da die Revolution in Frankreich beendigt sey, so müsse sie auch bey allen Nationen, die an das Schicksal jenes Staats geknüpft seyn, ein Ende haben. — Der König von Neapel hat einen Aufruf erlassen, daß sich alle getreue Unterthanen zu Gunsten der guten Sache bewaffnen sollen.

Bey der ligurischen Consulta soll nächstens die Errichtung von Feldwachen zu Beschützung des Eigenthums auf dem Lande in Vorschlag kommen; schon mehrere Gemeinden haben solche Wachen, welche Campari heissen. Dadurch würde eine Idee des franzöf. Ruralcodex zuerst in Ligurien realisirt.

Rußland.

Petersburg, den 21. Dec., a. St. 1800. Unser Monarch, der sich für das deutsche Schauspiel seit einiger Zeit weit mehr interessirt, als vorher, bezeigt sich auch gegen den jetzigen Vorsteher desselben, den Hofrath von Kotzebue, sehr gnädig. Bey einer Audienz, die er vor Kurzem beym Kaiser erhielt, drückte sich dieser mit der herablassendsten Gnade gegen ihn aus, und schickte ihm den Tag darauf zum Zeichen seines Wohlgefallens eine goldene Tabatiere mit Brillanten besetzt. Der Hr. v. Kotzebue wird eine besondere Ausgabe seiner neuesten Theaterstücke in Petersburg veranstalten, wohin nach einer kaiserlichen Ukase allen Schriften, die in den preußischen Staaten die Censur passirt haben, der freye Eingang wiederum gestattet ist. Das neueste theatralische Product des Hrn. v. Kotzebue ist eine komische Oper, Eulenspiegel genannt. Der Titel zeigt hinlänglich das Süjet; Hr. Tepper, Musiklehrer der Großfürstinnen, hat die Musik dazu gesetzt. Es vergeht fast kein Tag, wo nicht entweder auf dem russischen, oder französischen, oder deutschen Theater ein älteres Stück von Kotzebue gegeben würde. Menschenhaß und Reue wird von den Franzosen für eine Privatvorstellung in der kaiserlichen Eremitage einstudirt. Die Indianer in England hat der Marquis Castelnau in eine Oper zusammengepreßt, und der kaiserliche Kapellmeister Sarti die Musik dazu gesetzt.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XXXII. Freytag den 6. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 6. Febr. Heute Morgens erhaltene Briefe aus Straßburg lassen keinen Zweifel über schleunige Beendigung der Lüneviller Verhandlungen mehr übrig. Alles wird zwischen dem östr. und franz. Bevollmächtigten ohne allen andern Einfluß allein, und sehr geheim betrieben, und die Angelegenheiten der übrigen deutschen Fürsten und anderer Mächte sind an den Minister der auswärtigen Geschäfte in Paris angewiesen. Man spricht von sehr großen Projecten gegen England und die Pforte, woran, wenn letztere nicht von jener Allianz abtritt, auch Rußland Antheil nehmen soll. Mit Frühlingsanfang soll der Aufbruch der Truppen nach allen Seiten gegen die Türkey geschehen, und Paßmann-Oglu sich damit vereinigen. Diese Gerüchte finden wir bereits in mehreren deutschen und franz. Blättern.

Berlin, den 24. Jän. Bey dem Feste, welches am 18. Jän. die Mitglieder der Akademie militäre und des Cadettencorps feyerten, wobey auch der Veteran der preußischen Vaterlandshelden, der General-Feldmarschall v. Möllendorf, zugegen war, hielt der Generallieutenant und Generalinspector von Rüchel, der mit den Talenten eines Feldherrn die edelste Liebe für Kunst und Wissenschaften verbindet, eine vortreffliche Rede folgenden Innhalts:

„Ich wünsche Ihnen Glück, meine Herren, zu dem feyerlichen Tage, den die gütige Vorsicht Sie erleben läßt. Es beginnt heute das zweyte Jahrhundert des preußischen Königthums, nicht nach Form, sondern auch nach Wesen. Auf die Lorbeern eines großen Churfürsten setzte Friederich, seiner Zahl der Erste, die Königskrone, und ahnete nicht die Folgen, die sein eigener Entschluß erzeugte. Ein anderer König legte mit festem und eisernem Ernste den Grundstein zu dem erhabenen Gebäude des einzigen Geistes des größten Königs, des größten Helden, Friederichs! Ihm, dem Unsterblichen, folgte ein König von edlem Willen, mit einer beglückenden Menschenliebe, und jetzt erblicken wir die humane Gerechtigkeit auf dem Throne. So waren Preußens Könige die glücklichen Väter ihres glücklichen Volks, besonders aber die Wohlthäter dieser wichtigen Erziehungsanstalten. Auch Er, der jetzt den Thron seiner Väter ziert, König Friederich Wilhelm der Dritte, der großmüthige Beschützer dieser Anstalten lebe, von dem Geiste seiner großen Ahnherren geleitet, unter dem Schirme seines Adlers noch lange als die erste Stütze seines bedeutenden Staats, und Trotz allen modernen Wirbeln der Welt stehe sein ehrwürdiger Thron fest wie ein Fels im Meer! — Und Sie, junge Menschen, die Sie vom Schicksal dazu erkohren sind, dereinst, vielleicht noch mit mir, gemeinschaftlich den steilen Pfad der Ehre zu durchwandeln; meine jungen Brüder! schwören Sie in Ihrem Herzen, hier zu leben für Kunst und Wissenschaft, und sich würdig zu machen, dereinst dem Staate ehrenvoll zu dienen! Schwören Sie herzlich zu lieben Ihren König und das Vaterland, und einst, gebeut es das Schicksal, für Preußens Ruhm zu sterben als Helden. Dazu wählen Sie Sich aus der Geschichte der Vorzeit, oder was noch mehr ist, aus der Geschichte des Vaterlandes die großen Muster. So deckt Termopylä die Ruhestätte eines Leonidas und der Neid verstummt! So opfert sich Regulus für sein Vaterland, und der Körpermensch staunt! So sinkt ein Schwerin mit der Fahne in der siegreichen Hand, und der gebildete Kleist auf den Gefilden des Mars. So leben noch der Helden manche in Preußens kriegerischer Mitte, — auch der ehrwürdige Greis, der noch

mit männlicher Kraft gerüstet, bescheiden hier vor uns steht, und der im Gefühl aller der blutigen Schlachten, die den Nahmen der Preußen verewigten, an seinem Theile die Thaten des unsterblichen Königs theilte, und bey Leuthen, Burkersdorf, Torgau, Brixen und Kaiserslautern, eigene Lorbeeren in seine Kränze flocht. — So seyn auch Sie dereinst, junge Freunde, die Stützen des Thrones und der Menschheit. Werden Sie Männer! Helden! Und mancher edle Zögling aus diesem ehrwürdigen Kreise hebe sich einst, und dieses wünsche ich herzlich, mit kühnem Fluge, aber durch Thaten, kraftvoll empor, zum Tempel der Unsterblichkeit, und sey zur Ehre der Menschheit ein Vorbild derer, die auf ihn folgen."

Auf Anlaß des Jubiläums der Monarchie haben Se. Majestät der König den Ostpreußischen Ständen ein Geschenk mit der ehernen Statüe zu Fuß Königs Friederichs I. gemacht, welche, auf Befehl König Friederich Wilhelms I., mit großer Kunst nach Schlüters Modell von Jakobi angefertigt, und auf dem hiesigen Molkenmarkt 1728 aufgestellt, hernach aber im königl. Zeughause aufbewahrt ward. Dieses Geschenk wurde durch folgendes, das edle, gerechte und belohnende Vertrauen des biedern Landesvaters zu seinen getreuen Preußen beurkundende, Kabinetsschreiben angekündigt:

„Feste, besonders Liebe, Getreue! Die Treue der Preußen gegen ihre Könige vom Ursprung der Monarchie an, bis herab auf die neuesten Zeiten, ist in den Jahrbüchern der Geschichte ein unvergleichliches Beyspiel von Nationaltugend, der Stolz ihrer Landesherren, und für Mich ein so angenehmes Bild ihres festen und geprüften Charakters, daß Ich dabey mit innigem Vergnügen verweile, und glücklich in dem Beruf, ein solches Volk zu regieren, nur Einen Wunsch habe, den: ein solches Volk glücklich zu machen. Urtheilt hiernach selbst, unter welchen Erinnerungen Ich am bevorstehenden Krönungsfeste Mich der reinsten Freude über die Vorzüge dieses edlen Volkes, und die auch von euern Vorfahren angestammte Redlichkeit überlassen werde. Ich bin es überzeugt, daß auch eure Theilnahme an der Feyer dieses Festes groß, mit Einem Worte, daß sie Euer ganz würdig seyn werde. Um aber dieselbe noch zu erhöhen, so komme Ich euren Wünschen entgegen, und widme der Nation die Statüe Königs Friedrichs des Ersten zum immerwährenden Denkmahl gegenseitiger Liebe und Treue. Ich habe daher den Staatsministern Freyherrn v. Heinitz und v. Schrödter die nöthigen Befehle ertheilt: Ersterem, ein zu diesem Monument erforderliches Piedestal anfertigen zu lassen; und letzterm, den Transport von beyden von hier aus nach Königsberg auf meine Kosten zu bewirken, und sich über den Ort und die Zeit der Aufstellung mit euch zu vereinigen, welches Ich euch hierdurch zu erkennen gebe, als Euer gnädiger König. Berlin, den 1. Jän. 1801.

An Friedrich Wilhelm.

die Ostpreußischen Stände.

Helvetische Republik.

Ueber den Tod des **Johann Caspar Lavater** liest man noch folgenden **Nekrolog**. **Johann Caspar Lavater**, geb. den 17. Nov. 1741, gest. den 2. Jän. 1801. Zu jeder andern Zeit würde Lavaters Tod, der den 2. Jän. Abends nach einem harten Kampf erfolgte, tausend Federn in Bewegung gesetzt, und bey allen Parteyen des günstig oder widrig gesinnten Publikums die stärkste Sensation gemacht haben. Denn wer ist nicht wenigstens einmahl von Lavatern erbauet, oder geärgert worden? Jetzt wurde diese Todesnachricht von den neuesten Friedens- und Kriegsgerüchten fast gänzlich übertäubt. Auch hörte der vielerduldende Leidensheld an jenem Tage nur auf zu sterben, und sein gewiß vorauszusehender und von ihm selbst Monate lang allen seinen Freunden in eigenhändigen Briefen angekündigter Tod war also nur der letzte Anklang der schon lange angezogenen Sterbglocke. Seit jenem mörderischen Anfall nach der Wiedereroberung Zürchs durch Massena im Jahre 1799, wobey sein Feuereifer ihn freylich selbst in die Gefahr gestürzt hatte, sagte er mit Gewißheit seinen Märtyrertod voraus. Er genas auch nur scheinbar von der fürchterlichen Wunde, und beförderte das letzte tödtliche Regiment durch die Begleitung eines Spions, der von den Franzosen nach Kriegsrecht erschossen wurde, auf den Richtplatz. Sein rastloser Geist gestattete ihm bis auf wenige Tage vor seinem Tode keine Ruhe, und so ließ er sich, schon selbst fast mit dem Tode ringend, noch zu seiner sterbenden Schwägerinn tragen, ohne ihr, die schon ohne Sprache und Besinnung da lag, helfen zu können. Er wollte die neue „von Gott und Gesetz losgebundene" Zeit nicht erleben, und starb auch wirklich am Ster-

betage des alten Jahrhunderts. Denn die letzten 24 Stunden hatte er alles Bewußtseyn verloren, und die Seele schien gleichsam nur sich vom Körper, der sie mit selten fester Organisation umstrickt hielt, loszuringen.

„Und dem vorigen Jahrhundert gehört dieser seltene Mann von ungewöhnlichen Gaben und Kräften auch ganz an. In der Geschichte der Kultur und der Verirrungen dieses Jahrhunderts wird sein Name oft, und stäts mit Auszeichnung genannt werden. Ein Stein des Anstosses und Aergernisses für Tausende, war er ein Abgott von Zehntausenden, der Archeus und wo nicht immer leuchtende, doch phosphorescirende Mittelpunkt einer unsichtbaren, enggeschlossenen Kirche, deren Mitglieder von Neapel bis Kopenhagen ihrem Meister und Propheten nie ungetreu wurden, und aus seinen Zirkelbriefen und Denkblättern einen Honig zu saugen wußten, der nie der Phantasie, oft der Vernunft bitter dünkte. Man hat seine Wohnung jener schicksalschwangern Grotte der Cumanischen Sybille verglichen, der jeder Wind hundert Orakelverse auf kleine Blätter geschrieben entführte. Beyderley Blätter flogen in alle Lüfte, und machten den unerschöpflichen Quell, dem sie entströmten, den Gott in der Brust, nie ärmer. Doch über diese geheime Thätigkeit erkennt kein menschlicher Richterspruch, so wenig, als über die Lauterkeit der Absichten, die ihr zum Grund lagen. Unläugbar und selbst von seinen wüthendsten Widersachern unbestritten ist sein Feuereifer für alles, was er als Wahrheit anerkannt, und zu seiner Sache gemacht hatte, die seine ungezügelte Phantasie freylich auch oft zur Sache Gottes und der ganzen Menschheit machte. Unläugbar ist sein furchtloses Ankämpfen gegen alle Art von Tyranney und Intoleranz, und die unerschrockenste Freymüthigkeit, für welche ihm kein Opfer zu schwer war. Mit Tyrannenhaß begann und endete seine Laufbahn. Unvergeßlich sind in den Zürcher Annalen die gefährlichen Kämpfe, womit der Jüngling Lavater in Verbindung mit seinem Busenfreund Füßly, dem nachmahligen berühmten Mahler in England, die verkäufliche Niederträchtigkeit des Landvoigts Grebel zuerst mit nahmenlosen Mauerschriften, dann mit öffentlicher Anklage auf Hals und Leben, Troz aller Familienverbindungen und mächtigen Obhut des Frevlers, brandmarkte und verachtete. Lavater verließ hierauf einige Jahre seine Vaterstadt, hinterließ aber in den Herzen seiner Mitbürger ein Andenken, das ihm für alle Zukunft ersprießlich wurde. Und als nun in der neuesten Geschichte der Schweiz vor den Expressungen der neufränkischen Proconsuln, die unter der Aegide verschwägerter Directoren der gequälten Menschheit Hohn sprachen, alles erbebte und kleinmüthig verstummte, da schrieb Lavater jenen berühmten Aufruf an Frankreichs Machthaber, und predigte noch unter den Schrecken des überhängenden Mordbeils die Rechte der Völker und der Menschheit, und schwieg nicht, als man ihn auch seiner Gemeinde entriß und als einen Aufruhrprediger fortschleppte. Toleranz, unermüdliche Versöhnlichkeit und unerschöpfliche Friedensliebe waren mit seinem ganzen Wesen zu innig verwebt, als daß man sie, wie seine Gegner, oft mit schreyender Unbilligkeit sie auszudeuten versuchten, unbedingt nur auf erkünstelte Affectation oder jesuitische Politik zu schreiben berechtigt gewesen wäre. Freylich zog er sich durch seine Duldung anderer Konfessionsverwandten sogar den Ruf eines heimlichen Katholiken, durch seine Schutzreden und Vorkehrungen für den Magnetismus den Schimpf eines fanatischen Schwärmers, und das Spottlied auf den bremischen Wunderthäter zu: freylich erregten seine mit allzuvielen Ansprüchen angekündigten apostolischen Reisen durch Deutschland bis in jene nordische Königsstadt, und seine bis ins Lächerliche getriebene Verewigungssucht auf Kanzeln und in Fensterscheiben, auch ohne die offene Darlegung seiner geheimen Reisejournale und Tagebücher, oft Achselzucken und Unwillen; freylich gab manche reiche Spende von frommen Weiblein, die in dem salbungsvollen Gewissensrath zuweilen wohl auch den platonischen Liebhaber entdeckten, zu mancher spöttischen Bemerkung Anlaß. Allein sollten die zahllosen frommen Entschlüsse, sanften Rührungen, edeln und gemeinnützigen Thaten, freywilligen Sammlungen für geheime Dürftigkeit und verborgene Leiden, edlen Aufopferungen langgenährter Lieblingswünsche, großherzigen Aussöhnungen, reichlichen Hilfeleistungen und Unterstützungen an verkanntes, darbendes Verdienst, sollten alle diese und tausend andere Beysteuern zur Summe menschlicher Wohlfahrt und Glückseligkeit, die Lavaters tausendarmigen Verflechtungen, und seine hinreißende, herzergreifende Zusprüche in Wort und Schrift dreyßig Jahre lang bey vielen tausend Menschen gerade

unter den Klassen, die nach Stand und Vermögen am kräftigsten zu wirken vermochten, unläugbar geweckt, hervorgelockt, geleitet, vertheilt, gespendet hat, in einem Zeitalter, wo der nur sich selbst liebkosende Egoismus alle Verhältnisse zertritt, und mit ästhetischer Frechheit sich zum Gotte des Tages erhebt, nicht auch auf die Wagschaale gelegt, nicht von einer feierenden Generation als Funken einer göttlichen Flamme dankbar aufgefangen werden?"

Großbritannien.

London, den 17. Jän. Ueberall durch das ganze Brittische Reich herrscht jetzt die äusserste Geschäftigkeit zur Bewaffnung und Ausrüstung von kleinen Fahrzeugen und Kanonenbööten, um gegen alle feindliche Versuche der Franzosen auf unsern Küsten sicher zu seyn, und vielleicht bey den drohenden Feindseligkeiten der Nordischen Mächte gegen derer Küsten mit Nachdruck verfahren zu können. Man behauptet, daß die Störung des Küstenhandels der Dänen, Schweden 2c. mit Frankreich ein vorzügliches Augenmerk bey diesen Zurüstungen wäre.

Dänemark.

Copenhagen, den 20. Jän. Die hier eingetroffene Nachricht, daß unser Minister bey dem russisch-kaiserlichen Hofe, Kamerherr von Rosenkranz, Befehl erhalten hat, sich von St. Petersburg zu entfernen, und daß der beym hiesigen Hofe accredirte Minister des russisch-kaiserlichen Hofes, Herr von Lisakewitsch, zu gleicher Zeit durch einen Courier von seinem Monarchen beordert ist, in 3 Tagen von hier abzureisen, hat ungemein viele Sensation erregt. Man versichert fortdauernd, daß unserer Seits die Nordische Convention Bedingungsweise oder unter gewissen Reservationen unterzeichnet worden, die dahin hinausgehen, daß sich Dänemark in Hinsicht derselben nur defensiv verhalten wolle. Auch soll gedachte Convention von Dänischer Seite mit einigem Vorbehalt ratificirt worden seyn, welcher sich auf ältern Tractaten mit andern Europäischen Mächten in Hinsicht der Fahrt durch den Sund gründet.

Der russisch-kaiserliche Minister macht sich zwar zur Abreise mit seinem ganzen Gefolge fertig, hat aber selbige noch nicht angetreten. Bloß der Legationssecretär, Herr von Josephowitz, ist gestern von hier abgereiset. Wenn der Befehl zur Abreise nicht widerrufen werden sollte, so wird der Minister dem Vernehmen nach, vorläufig nur nach Hamburg reisen. Er hat, wie es heißt, von seinem Monarchen noch eine Anweisung von 6000 Rubeln zum Geschenk erhalten. (Nach andern Nachrichten ist der russisch-kaiserl. Gesandte schon von Copenhagen abgereiset, und am 21. Jän. durch Ringstedt passirt)

Uebermorgen reiset der Generallieutenant, Graf von Löwendahl, von einem Secretär der auswärtigen Departements begleitet, als ausserordentlicher Gesandter von hier nach St. Petersburg ab. Er überbringt, wie es heißt, die Ratification der Nordischen Convention dahin.

Man ist jetzt sehr damit beschäftigt, Telegraphen von Copenhagen an längs den Seeufern von Seeland bis Werdingburg zu errichten. Die Nachrichten von Holstein werden über die Inseln Laland und Falster durch Telegraphen überbracht werden.

Die Artillerie ist heute damit beschäftigt, die hiesige Citadelle mit Kanonen zu bepflanzen.

Es wird nun eine Flotte von 16 Linienschiffen und einer verhältnißmäßigen Anzahl Fregatten ausgerüstet.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XXXIII. Sonnabend den 7. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 7. Febr. Aus Oestreich heute erhaltene Briefe kündigen ebenfalls gute Aussichten an. Das Land ob der Ens hat seine Contribution bereits zur Hälfte mit vier Millionen Livres abgeführt. Um das Landvolk zu erleichtern, wird zu Amstetten ein Zusammentritt des Gen. Lahorie mit einem k. k. Hofrath, und den umliegenden Kreishauptleuten gehalten werden, worin der menschenfreundliche Moreau über Vorschläge zur Milderung der nothwendigen Uebel berathschlagen läßt. Zu Wien hat Graf von Trautmannsdorf das auswärtige Departement als Minister angetreten. . . . Im ganzen Lande ob der Ens commandirt Gen Grouchy; er wohnt zu Linz im Graf Althanischen Hause, und hält gute Mannszucht. . . . Die Condeer sind ganz aufgelöset: Wer will, kann auf englischen Schiffen nach England segeln, und wird zu Landunzen gebraucht. Der Adeliche, der das Corps verläßt, erhält Sold auf 8 Monathe, der Unadeliche auf 6, und den Abschied.. Die Schweitzercorps gehen ebenfalls auseinander.

Hanau, den 31. Jän. Gegen eine Räuberbande, die seit einiger Zeit das Frankfurter, Hessische und Mainzer Gebiet durchstreift, ist sowohl französisches als hessisches Militär ausgerückt. Am 27. Jän. zogen 250 Mann darmstädtischer Truppen, welche ihre Richtung nach Butzbach nahmen, durch Frankfurt. Nach den Aussagen mehrerer schon eingebrachter Räuber soll die Bande schon gegen 1000 Mann zählen.

Zu Hamburg ist die Assekuranz auf russische, dänische und schwedische Schiffe von 7 plötzlich auf 30 Procent gestiegen.

Wien, den 28. Jän. Verflossenen Sonnabend den 23. Jän. besuchten Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl das Hoftheater, wo Hochdieselben durch viermahliges Händeklatschen und Vivatrufen von dem versammelten Publikum bewillkommt wurden.

Auf der Sonntägigen Redoute war auch der Generaladjutant des französischen Gen. Moreau gegenwärtig. Se. königl. Hoheit der Erzherzog ließen denselben von Schönbrunn (wohin er von Salzburg Depeschen brachte) durch einen k. k. Offizier dahin begleiten.

Der vormahlige königl. Neapolitanische Bothschafter am hiesigen Hofe, Marquis von Gallo, wird nächstens von hier nach Paris abgehen.

Frankreich.

Paris, den 27. Jän. Der Oberconsul hat dem Minister des Innern aufgetragen, die Werke Strabo's ins Französische übersetzen zu lassen.

Der erste Consul und Mademoiselle Beauharnois haben dem neugebohrnen Sohne des Gen. Murat den Nahmen gegeben. Er ist Achilles genannt worden.

Eine große Zahl Banquiers, Handelsleute und Capitalisten von Brüssel hat dem ersten Consul eine Petition überreicht, um ihn zu bitten, daß in dem Frieden, der mit dem Hause Oestreich unterhandelt wird, dieses letztere sich verbinde, die starken Anleihen zu bezahlen, welche es in vorigen Zeiten in Belgien gemacht hat. Die Einwohner von Antwerpen und andern Städten wollen diesem Beyspiele nachfolgen. Nach einem sehr mäßigen Ueberschlage betragen die Zinse allein, welche das Haus Oestreich jährlich an die Belgier zu bezahlen hätte, mehr als 16 Millionen Livres. Wenn diese Summe in Cirkulation käme, so würde die öffentliche Wohlfahrt sehr dabey gewinnen, so wie die Nichtbezahlung dieser Zinse seit sieben Jahren einen empfindlichen Verlust verursacht hat.

Es ist merkwürdig, sagen hiesige Blätter, daß

die Assignaten jetzt mehr gelten, als einen Monath vorher, als sie ausser Umlauf gesetzt wurden. Zu jener Zeit galt der Louisd'or 20,000 Franken in Assignaten und 1000 Fr. in Assignaten galten nicht mehr, als 24 Sols baar; jetzt aber werden 1000 Fr. in kleinern Assignaten unter hundert Sols zu 15 Franken an der hiesigen Börse verkauft. Die Inhaber von Assignaten sehen jetzt ihre ehemahls dafür angewandten Gelder noch nicht als verloren an und sind von neuen Hoffnungen belebt.

Verschiedene unsrer Capitalisten haben 5 bis 6 Millionen aus der Bank von England genommen, um sie in unsern öffentlichen Fonds zu gebrauchen.

Die Colporteurs, die bisher unter der Hand Schriften gegen Bonaparte verkauften, haben jetzt diesen Handel aufgegeben, da kein Mensch mehr solche Schriften kaufen will.

Oppositionsglieder hatten vormahls bekanntlich fortdauernd bey der Frau von Stael Zusammenkünfte gehalten; auch diese sind nun vorbey; sie empfängt jetzt bloß Fremde und einige Gesandte, und der Ton in den dasigen Zusammenkünften ist ganz verändert.

Da der Baron von Sprengtporten besonders militärische Gegenstände hier zu besorgen hat, so spricht man von einem diplomatischen russisch-kaiserl. Gesandten, der in der Folge nach Frankreich kommen dürfte.

Den 16. sind 32 zur Deportation verurtheilte Personen aus St. Pelagie weggeführt und der Gensdarmerie übergeben worden, die sie nach Orleans bringen soll. Unter denselben befinden sich General Rossignol und die Exconventionels Taillefer und Thirion, ferner L. Moreau, von Eck, ꝛc.

Durch einen Beschluß vom 15. ist dem Minister des Innern anbefohlen, einen Bericht über die Art abzustatten, wie man eine Communication zu Wasser zwischen Paris und Belgien eröffnen könne. Er soll zu diesem Endzweck die 3 Kanäle, die man bisher vorgeschlagen hat, nämlich den von St. Quentin, welcher die Somme mit der Schelde, den, der die Oise mit der Sambre und den, der die Sambre mit der Schelde vereinigt, mit einander vergleichen.

Es ist nicht der geheime Staatsminister von Seckendorf, wie in öffentlichen Nachrichten steht, sondern dessen Neven, der Hofjunker, der den Herzogl. Würtembergischen bevollmächtigten Minister, geheimen Rath von Normann, nach Paris begleitet hat.

Man spricht von einer Erklärung, welche der Kaiser als Souverain der östreichischen Monarchie nach abgeschlossenem Frieden mit Frankreich dem Reichstage wegen seiner fernern Verhältnisse mit dem Reiche werde machen lassen ꝛc."

Egypten. Abermahl ein verunglückter Landungsversuch der Britten. In London ist amtlich die Nachricht eingetroffen, daß der brittische Oberst Murray, mit Unterstützung eines Corps Araber vom Sherif von Medina, eine Landung bey Suez versucht habe; aber, nach einem bedeutenden Verluste, von den Franzosen gezwungen worden sey, die Landung aufzugeben. Aus den Berichten des Obersten Murray und anderer englischer Offiziere, hat das englische Ministerium vernommen, daß die Franzosen in Egypten weit festeren Fuß gefaßt haben, als man in England bisher glaubte, und daß die Berichte des französischen Obergenerals Menou wohl einigen Grund haben.

Straßburg, den 29. Jän. (9. Pluviose.) Aus dem Hauptquartier von Salzburg ist folgender Tagsbefehl der Armee vom 3. Puviose eingetroffen: „Der Obergeneral kündigt mit Bedauern der Armee den Verlust an, den sie eben durch den zu Salzburg am 2. dieses erfolgten Tod des B. Lorenz, Oberarztes der Armee, erlitten hat. Schon im hannövrischen Kriege war er als Armeearzt angestellt worden, nachgehends in den militärischen Spitälern, und endlich als Oberarzt seit dem Anfange dieses Krieges. Der B. Lorenz war überdas in seinem häuslichen Leben durch alle Privattugenden empfehlungswerth, und zeichnete sich in seiner Kunst durch gründliche Kenntnisse aus, welche eine 40 jährige Erfahrung sehr erhöhte. Mit einem großen Verdienste verband er, bis auf den letzten Augenblick, jenen Eifer, jene aufmerksame Sorgfalt, welche allein aus der Heilkunde ein wohlthätiges Geschäft machen. In aller dieser Rücksicht verdient er unstreitig das besondere Bedauern der Krieger, denen er die Ausübung seiner Kunst gewidmet hatte."

Der Brigadegeneral und einstweilige Chef des Generalstabs, unterz. Lahorie.

Vorgestern ist Gen. Fririon, Tochtermann des B. Lorenz, hier angekommen.

Seit einigen Tagen sind mehrere Couriere hier durchgegangen. Sie schienen mit Zuversicht vom

geschlossenen Frieden zu sprechen. Es heißt, die fränk. Regierung behalte sich die Befugniß vor, eine ansehnliche Armee durch Deutschland in die Türkey marschiren zu lassen, um die Pforte, wegen ihrer Anhänglichkeit an Englands Interesse zu züchtigen, und ihr, wegen ihrer fortgesetzten Rüstungen gegen Egypten, eine Diversion zu machen. Man fügt bey, daß die russische Armee, welche in der Gegend von Brzeck, in Litthauen, kantonnirt, und eine zweyte Ordre erhalten hat, sich zum Marsche anzuschicken, und deren Artillerie schon in Bewegung ist, ohne daß man ihre Bestimmung kennt, wohl gegen die Pforte gerichtet seyn könnte, da sich diese letztere so ganz von England leiten läßt. Es wird sich bald aufklären, ob an diesen Gerüchten etwas wahr ist.

Brüssel, den 27. Jän. Auf Befehl des Polizeyministers hat unser Präfect alle Civil- und Militärbeamten requirirt, einen gewissen St. Regent, genannt Pierrot, 30 Jahre alt; Limokan, 32 bis 33 Jahre alt; Hyde, mit dem Zunahmen Neuville, 28 Jahre alt; Joivau genannt d'Assas; la Haye; St. Hiller genannt Raoul, überall wo man sie finden wird, zu arretiren. Wer sie verhaftet, bekommt für jeden 12,000 Livres. Sie gehören zu den Mitschuldigen der Bösewichter, welche dem ersten Consul nach dem Leben trachteten. Der Courierwechsel durch hiesige Stadt von und nach Paris ist immer noch sehr lebhaft. — Gestern sind hier 2 Eskadrone Dragoner vom Rhein angekommen; sie werden einstweilen hier bleiben. Man erwartet unverzüglich noch mehrere Truppen, welche mit andern in Dünkirchen eingeschifft werden sollen.

Italien.

Meiland, den 23. Jän. Den 13. d. hatte das letzte Treffen mit der östreich. Arriergarde an der Brenta Statt. Auf dieses ward das französ. Hauptquartier nach Treviso verlegt, und die französ. Vorposten stehen an der Piave. In dieser Position waren beyde Armeen, als der Waffenstillstand geschlossen wurde; mit einer Depesche von den Consuln, die die Ordre zu einem 30tägigen Waffenstillstande gegen Abtretung mehrerer festen Plätze enthielt, und an den General Brüne gerichtet war, war am 16ten der Brigadegeneral Minot in 5 Tagen von Paris durch Brescia gekommen. Der Gen. Brüne ist in Mailand erwartet, wo er aufs Neue sich einquartiren wird; Gen. Macdonald hingegen hat sein Hauptquartier in Brescia genommen. — Die Belagerungswerke vor Peschiera und den Forts von Verona waren mit Eifer betrieben worden, und die Garnisonen dieser Plätze ermangelten nicht, ein lebhaftes Feuer dagegen zu machen. Am 18ten zog die östreich. Garnison aus Peschiera aus, und französ. Truppen nahmen von diesem Platze Besitz. — In Verona war den 15ten der nach Neapel bestimmte russische Ambassadeur eingetroffen; er erhielt sogleich eine Ehrenwache, und reisete Tags darauf nach Goito ab. — In Bologna traff den 16ten die erste Division von Mürats Armee ein, und bestand aus einer Halbbrigade Grenadiers, der 6ten Halbbrigade von Linientruppen, und einer Eskadron Husaren vom 7ten Regiment; sie ist vom Gen. Thurreau commandirt. In der Nacht traff Mürat selbst mit seinem Generalstabe ein, und ihm sollten 2 andere Divisionen unter Gen. Sarrazin folgen. — Als die Neapolitaner in Siena einrückten, hatten sich die wenigen republikanischen Truppen zurückgezogen, und nur 30 Mann Cisalpiner in das dortige Fort geworfen. Sie hielten sich mit einer Kanone 4 Tage, und schlossen sodann, da sie keinen Sukkurs ankommen sahen, folgende Capitulation: „Capitulation der Citadelle von Siena, geschlossen zwischen dem B. Mathey, Commandanten genannter Citadelle, und Hrn. Ventimiglia, Chef des Generalstabs der Truppen Sr. Majestät des Königs beyder Sicilien. Art. 1. Die ganze Garnison wird mit Waffen und Bagage, ihren Kanonen und Pulverwägen, so wie die Offiziere mit Pferden und Effecten ausziehen; sie wird bis zur französ. Avantgarde escortirt werden, und sich sogleich wieder schlagen können. — Antw. Die Offiziere werden zur französ. Avantgarde zurückgeschickt werden, gegen ihr Ehrenwort in dem Feldzuge gegen die Truppen Sr. Majestät des Königs beyder Sicilen und seiner Alliirten nicht mehr zu dienen. — Die ganze Garnison wird als Kriegsgefangene angesehen werden. Die gemeinen Soldaten werden ihre Tornister, die Offiziere ihre Degen, Effecten und Pferde behalten, ausgenommen die Pferde, von denen entschieden ist, daß sie zur Post von Siena gehören. — 2. Die Frauen der Militärpersonen, und die Bedienten der Offiziere werden nicht als Kriegsgefangene angesehen, und die Freyheit geniessen, zur republikanischen Armee zurückzukehren. — Antw. Zugestanden. — 3. Die cisalpinischen und französischen Kranken, welche sich in Siena befinden könnten, werden behandelt werden, wie

es ihr Zustand erfordert, und die Menschlichkeit erheischt. Nach ihrer Genehmigung werden sie zur Armee zurückkehren, und gleiche Rechte mit der Garnison geniessen. — Antw. Zugestanden. — 4. Das Thor wird morgen um 6 Uhr unter den gewöhnlichen militärischen Formalien übergeben werden. — Antw. Das Thor wird auf der Stelle von einer Compagnie neapolitanischer Grenadiere besetzt werden. Die Garnison wird mit Kanonen, Pulverwägen, Waffen, Bagage, bis auf 100 Schritte vor dem Thore anrücken. Die Soldaten werden die Waffen auf der Esplanade der Citadelle niederlegen. Die Garnison wird sodann wiederum in das Kastell gehen, um zu ihrem Abzuge morgen mit Tagesanbruch Anstalt zu treffen. — Die neapolitanischen Ueberläufer, wenn es derer giebt, sollen übergeben werden. Ich verlasse mich auf die Parole des Commandanten, daß diejenigen, welche man erkennen wird, arretirt werden. — Wenn in Zeit von einer halben Stunde der Herr Commandant diese Capitulation nicht annimmt, so wird die neapolitanische Armee genöthigt seyn, die Feindseligkeiten wieder zu erneuern. Siena, den 9. Jäner." (Es folgen die Unterschriften.) — In unsern Blättern liest man folgenden Aufruf, den der neapolitanische Gen. Damas erlassen haben soll, als sich ein französ. Corps diesseits Florenz gesammelt hatte, und gegen ihn vorrückten: „Neapolitaner! Der Feind, welcher euch anzugreifen im Begriffe ist, ist nichts als der Ueberrest von wenigen erbärmlichen sacrificirten Cisalpinern, welche nur noch ein Schatten von den ehemahligen sind: ferner ein Bataillon Toskaner, welche Geld und Gewalt gegen euch geworben haben, und ein Bataillon Flüchtlinge, welche die Sehnsucht, in ihr Vaterland zurückzukehren, und das Elend bewaffnet hat. Dieses ist der Feind, mit dem ihr euch zu schlagen habt. Ich schmeichle mir, daß eure bloße Erscheinung ihre Niederlage seyn wird, und sehe voraus, daß wir Statt eines Treffens nur eine Jagd haben werden." — Ueber die Gefechte vom 14ten, durch welche die Neapolitaner von Siena vertrieben wurden, liest man noch immer mehrere offizielle Berichte in unsern Blättern.

(Das Uebrige folgt.)

Anerbiethen eines Weinessig-Recepts.

In verschiedenen öffentlichen Blättern habe ich mich schon verbindlich gemacht, ein durch Zufall erhaltenes Geheimniß, Weinessig aus Rosinen, Wasser und einigen andern wohlfeilen, in jeder Gegend befindlichen und der Gesundheit unschädlichen Dingen, gegen ein Honorarium machen zu lehren. Da nun in Niederdeutschland einige Personen durch diese meine Anweisung dergestalt in Stand gesetzt worden sind, daß sie jetzt die ansehnlichsten Weinessigfabriken besitzen, und nach ihrer Versicherung sich dabey sehr wohl befinden; so bin ich dadurch veranlaßt worden, eben dieses gutmeinende Anerbieten in diesen Blättern zu machen. Wer daher 2 Louisd'or oder derer Werth an Herrn Johann Gottlob Pauli sen. in Gera im Voigtlande postfrey einsendet, der erhält sogleich eine deutliche Anweisung zur Verfertigung dieses Weinessigs. Wer sich nicht binnen kurzer Zeit hierzu meldet, erhält dieses Geheimniß nicht, weil ich solches nur wenigen abzulassen beschlossen habe. Dieser Weinessig ist sehr scharf, hell und dauerhaft, und nicht von dem aus Wein gemachten Essig zu unterscheiden. Die ganze Bereitungsart ist sehr einfach, nicht mühsam, auch gehören hierzu wenig Geräthschaften und Brennmaterialien, und in Zeit von 3 Wochen ist dieser Essig fertig, wovon der Eimer bey jetzigen theuern Zeiten doch nur 3 bis 4 Gulden zu stehen kommt. Nicht Eigennutz hat mich zu dieser Offerte bewogen, sondern bloß Liebe zu meinem Nächsten, indem ich ihm dadurch ein Mittel an die Hand gebe, sich empor zu helfen, und das als Honorarium geböthene Geld wird von mir zum Besten einer armen Familie verwendet. W—, den 26. Jäner 1801. F. W. G. B.

Die vierhundert ein und siebenzigste Ziehung in Stadt am Hof war Donnerstag den 5. Febrnar 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind:

85 66 42 30 11

Die vierhundert zwey und Siebenzigste Ziehung wird den 26. Febr., und inzwischen die achthundert ein und fünfzigste Münchner Ziehung den 12. Februar vor sich gehen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XXXIV. Mondtag den 9. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 9. Febr. Gestern um Mittagszeit ist ein königl. spanischer Courier hier durch nach Paris gereiset. Ein k. k. Cabinetscourier ist von Wien nach Lüneville, und ein anderer von Lüneville nach Wien hier durchgeeilet.

Die Wiener Zeitung vom 4. Febr. kündigt den neuesten Waffenstillstand mit folgenden Worten an:

„Durch den letzten aus Lüneville hier angekommenen Courier ist die Nachricht eingelangt, daß dort zwischen dem k. k. bevollmächtigten Minister und dem bevollmächtigten Minister der franz. Republik in Rücksicht der zur gänzlichen Berichtigung der Friedensunterhandlungen etwa noch erforderlichen Zeit und zur Vermeidung aller Ungewißheit ein fernerer Waffenstillstand auf 90 Täge gegen vierzehntägige Aufkündigung für beyde Armeen in Deutschland und Italien verabredet worden sey."

Se. k. k. Majestät haben die Generalmajors Happoncourt, Lusignan und Brady, zu Feldmarschall-Lieutenants befördert.

Stuttgart, den 5. Jän. Gestern sind aus der Gegend von Bruchsal 2 Compagnien franz. Grenadiere von der 20sten Halbbrigade hier angekommen. Heute setzten dieselben ihren Weg nach Leoben in Oestreich fort.

Wien, im Februar. Die Rekrutirung geht stark von Statten, unegeachtet eine Convention geschlossen seyn soll, nach welcher alle französ. und östreich. Gefangene, ohne auf die beyderseitige Anzahl zu sehen, gegenseitig ausgeliefert werden. Alle Offiziers und Primaplanisten, welche Pferdrationen haben, erhalten bey der ganzen Armee in Italien, in Deutschland, Böhmen und Ungarn, soweit sie im Felde standen, eine Gratismonathsgage, weil sehr viele ihr Gepäcke verloren haben. Da die Bezahlung einer monathlichen Gratiesgage sonst nur bey einem bestehenden Kriege Statt hat, die vom vorigen Jahre aber bereits bezahlt war, so wollten viele aus diesem Umstande schliessen, daß es entweder mit dem Frieden noch nicht ganz richtig sey, oder ein anderer Krieg bevorstehe, wozu auch das Faktum kam, daß sehr vieles schweres Geschütz nach Böhmen, Mähren und Ungarn abgeführt worden ist. Allein der Verlust der Offiziere bey den Retiraden scheint der einzige Grund der dießmahligen Monathsgage zu seyn.

In Wienerisch-Neustadt ist eine eigene Militärcommission niedergesetzt worden, an welche sich alle gemeine Soldaten bis zum Fähnrich zu wenden haben, welche sich in diesem Kriege hervorgethan haben, und Ansprüche auf eine Belohnung oder Verdienstmedaille zu haben glauben, worüber dann diese Commission entscheidet.

Die Artillerie der deutschen Armee steht gegenwärtig ungefähr 90 Kanonen stark bey Simmering, eine Stunde von Wien. Das Hauptquartier selbst ist noch immer in Schönbrunn, wo sich auch noch die Erzherzoge Karl und Johann befinden.

Der kaiserl. Gesandte am chursächsischen Hofe, Graf Eltz, der sich einige Zeit hier auf Urlaub befand, hat den Befehl erhalten, sich unverzüglich wieder nach Dresden zu begeben. — Nächsten Monath hat die hiesige italiänische Oper ihr Ende erreicht.

Der ehemahlige hiesige russische Gesandte, Graf Rasumovsky, der auf den Gütern seines Vaters auf der Ukraine leben mußte, soll den Kaiser vom Rußland wiederhohlt um die Erlaubniß gebethen haben, wieder nach Wien gehen zu dürfen, wo sich noch seine Gemahlinn befindet, und er mehrere Güter hat, um seine Geschäfte in Ordnung zu bringen. Wie es aber

heißt, ist ihm dieses nicht verwilligt, wohl aber die Erlaubniß, sich auf seine eigene Güter in Rußland zu begeben, ertheilt, und er zugleich mit dem Titel eines Senators begnadigt worden.

Mehrere vornehme Emigrirte verlassen jetzt Wien; unter diesen befinden sich die Prinzessinn von Lothringen, der Kardinal Rohan, der Bischof von Nancy, und mehrere andere.

Oedenburg in Ungarn, den 27. Jäner. Das letzthin erwähnte königl. Rescript, welches in der hier abgehaltenen Generalcongregation verlesen wurde, lautet im wesentlichen Innhalte also:

„Liebe getreue Stände! ꝛc. ꝛc. Erfreulich war Uns das ruhmvolle Beyspiel der Treue zu vernehmen, da ihr in Gemäßheit unsers Rescripts vom 4. Sept. v. J. eine Generalinsurrection nicht nur freywillig angebothen, sondern, damit dieselbe in einer wie möglich größeren Zahl zusammen käme, mit wettstreitenden Kräften alles Erdenkliche veranstaltet habt; erfreulicher, daß, als die Gefahr Unsern Erbstaaten und selbst dem Uns sehr geliebten Königreich Ungarn drohete, Ihr, die so eilends gestellten Truppen wider alle Erwartung so schnell bey Oedenburg versammelt habet, daß sie von den entferntesten Gegenden mehr herbey geflogen, als gekommen zu seyn schienen. Am erfreulichsten war Uns aber jener Anblick, als Wir den 12. Dec. die auserlesenste Mannschaft selbst sahen, wie sie von einem angebohrnen Nationalgeiste beseelt, in einem so kurzen Zeitraum so ruhmwürdige Fortschritte in den Kriegsübungen machte, daß dieselbe nicht nur Unsere ganze Erwartung übertraff, sondern in Uns Selbst das volle Zutrauen erregte, Unsere eigene königliche Person ihrem Schutze um desto zuversichtvoller anzuvertrauen, da eben diese Nation der unvergeßlichen Andenkens Königinn Maria Theresia, in Vertheidigung ihrer Erbstaaten einst das vor der Welt unauslöschbare Kennzeichen der Treue gegeben, und zur Nachahmung allen Nachkömmlingen aller Zeiten überlassen hat."

„Daß aber unsere Hoffnung gerecht und gegründet sey, hat unlängst die Thatsache bewiesen: denn als die Größe der feindlichen Gefahr anwuchs, und Wir die Insurrektionsmiliz vorzurücken befahlen, ist diese mit eben dem Eifer und der Schnelligkeit vorgerückt, als die Größe der bevorstehenden Gefahr es erheischte."

„Alle diese Kennzeichen Eurer unverbrüchlichen Treue haben uns aufgefordert, Euch und Eurer Insurrectionsmiliz Unser königl. Wohlgefallen (Complacentia) zu bezeugen, und das verdiente Zeugniß Unsers zärtlichsten Gemüthes und der Dankbarkeit väterlich zu geben, die Wir immittelst keinen Zweifel hegen, daß, wenn es die Umstände erfordern sollten, Eure Insurrectionsmiliz mit dem Ihr eigenen Muthe und Standhaftigkeit auch mit dem Feinde sich rühmlichst messen werde. Uebrigens verbleiben Wir mit Unserer königl. Gnade euch gewogen. Gegeben Wien, den 28. December 1800.

Franz m. p.

Helvetische Republik.

Lausanne, den 27. Jän. Gestern sah man eine große Anzahl Menschen von jedem Alter und Geschlecht sich zu Ouchy für Genf einschiffen, von wo die Reise weiter über Bordeaux nach Amerika geht. Ganze Familien haben ihr Vermögen versilbert, um diesen Zug mitzumachen, der die Anlegung einer Kolonie in jenem fernen Welttheile unter der Direction des Br. Dufour zur Absicht hat. Die einzige Gemeinde Montreux, Dufours Geburtsort, hat ihm 14 Reisegefährten geliefert.

Ein Schweizer, der als französischer Schriftsteller bekannt ist, hat folgende Verse auf **Lavater** gemacht, die aufbewahrt zu werden verdienen:

A la cour de Louis ç'eût été Fenelon,
Platon dans le Lycée, et Saint Jean dans Sion. —
Amour divin, tes feux nourrirent son génie.
Ces mêmes feux, hélas, ont consumé sa vie.

Frankreich.

Paris, den 28. Jän. Am 19. Jän. gaben die russischen Offiziere in Auxerre den Beamten, Offizieren und andern angesehenen Einwohnern zum Abschied und zur Danksagung für die genossene gefällige Behandlung, einen Schmauß, der von diesen am 20. Jän. erwiedert wurde. Man brachte einige Denksprüche dabey aus: 1) Den Armeen der französischen Republik! 2) Dem Kaiser von Rußland, einem Freund des ersten Consuls! 3) Dem ersten Consul, einem Freund des russischen Kaisers: Hier stand der russische Major Adrian mit allen seinen Kriegsgefährten auf und setzte hinzu: Dem ersten Consul, unserm Wohlthäter! 4) Den russischen Offizieren, auf eine glückliche Reise!

Zehn hiesige angesehene Handlungshäuser beschäftigen sich jetzt mit beträchtlichen Handlungsspeculationen nach Egypten, welche sie durch ihre Häuser zu Toulon und Marseille weiter wollen besorgen lassen. Auch der jetzige Minister des Innern, Bürger Chaptal, läßt große Waarenladungen nach Egypten besorgen. Man bemerkt, daß die Conversationen des Oberconsuls, Bonaparte, nie lebhafter sind, als wenn von Egypten die Rede ist.

Sieyes ist seit ungefähr 3 Wochen nicht mehr im Senat erschienen; er war sehr krank, befindet sich aber nun wieder auf dem Wege der Genesung.

Pariser Blätter nennen den Erzherzog Karl den wahren Friedensfürsten.

Paris, den 31. Jän. Vorgestern Abends hat das Cassationstribunal das Cassationsgesuch Cerachi's, Arena's ꝛc. verworfen. Die Hinrichtung derselben geht daher wahrscheinlich heute noch vor sich.

Aus London wird (über Calais) berichtet, daß am 22. Jän. das dortige vereinigte Parlement eröffnet worden ist. Addington ist wieder Sprecher. Die Rede des Königs deutete auf große Dringlichkeit — Krieg von allen Seiten.

Straßburg, den 1. Febr. Von mehreren Seiten her erfährt man, daß alle noch im Innern befindliche Truppen, welche zum Theil die neue Reservearmee bilden sollten, im Falle der Landkrieg fortgedauert hätte, Befehl erhalten haben, an die Küsten zu marschiren. Bloß die zum Dienst ganz unentbehrlichen Truppen sind davon ausgenommen. Aus den Departements der Cote d'Or, Jura, Doubs, Ain und andern benachbarten sind die Truppen wirklich schon in die westlichen Gegenden aufgebrochen. Es heißt sogar, daß ein Courier dem Obergeneral Moreau den Befehl überbracht habe, sobald es die Umstände gestatten, ein Corps von der Rheinarmee zu detaschiren, das denselben Weg einschlagen wird. Auch ist bereits bekannt, daß ein großer Theil der gallobatavischen Armee Befehl erhalten hat, nach Holland zurück zu kehren. Man versichert, daß mehrere Expeditionen zu gleicher Zeit gegen England und Irland unternommen werden; die Hauptexpedition soll von Brest ausgehen; die im Texel, zu Dünkirchen und an andern Orten stehen mit der erstern im genauesten Zusammenhang. Die unter dem Admiral Gantheaume bereits ausgelaufene Division von 9 Kriegsschiffen hat ebenfalls Landungstruppen an Bord, ohngefähr 4 bis 5000 Mann, die nach Egypten bestimmt seyn sollen. Man glaubt, daß die Streitigkeiten mit Portugall, unter russischer Vermittlung, einer gütlichen Ausgleichung nahe sind, und daß demnach das Observationscorps der Gironde nunmehr zu jenen Expeditionen geschlagen werden wird.

Italien.

Beschluß der jüngst abgebrochenen Nachricht aus Meiland, den 23. Jän. Die cisalpinische Consulta hat beschlossen, daß der bisherige Platz des nun demolirten Kastells in Meiland in Zukunft den Nahmen Foro Bonaparte führen, und zu Versammlungen des Volkes, der Künstler, Gelehrten, Kaufleute, und verdienten Krieger dienen soll. Ein auf der Mitte zu errichtendes großes Denkmahl soll das Andenken an die Heldenthaten des ersten Consuls verewigen. — Im Piemont sind abermahl Unruhen ausgebrochen. In dem Landstrich von Ivrea waren mehrere Personen beschäftigt, Landleute mit Geld zu gewinnen, und nachtheilige Nachrichten von den Kriegserängnissen auszustreuen; die Hauptorgane dabey waren abermahls die Landgeistlichen. Es ist ausserordentlich, welche Unwissenheit in politischen Eräugnissen in Italien auf dem Lande herrscht, und wie leichtglaubig der völlig unwissende Bauer ist. So glaubte man, als ein Theil von Macdonalds Armee kürzlich nach Leclo kam, in einer nur etwa 10 Stunden davon entfernten Gegend, allgemein, daß die Russen daselbst siegreich eingetroffen seyn; überhaupt aber glaubt auf dem Lande kein Mensch, daß nicht immer noch russische Truppen mit den östreichischen im Felde stehen. Am 14. Jän. griffen die zusammengerotteten Landleute die Stadt Ivrea selbst an. Die Nationalwache von Biella, eine Compagnie von Vercelli, und ein Detaschement vom 20sten Husarenregiment machten 200 von ihnen nieder, und brachten 40 Gefangene ein. Später kamen die Nationalgarden von Chivasso, Rivarolo und Piemonteser Infanterie und Cavalerie, denen General Soult den Adjutantcommandanten Berlee zum Chef gab. Dieser verfolgte die Insurgenten bis St. Martino und Donas. Die Landstriche, welche an der Rebellion Theil hatten, baten um Gnade, lieferten alle Waffen ab, und schwuren aufs Neue Gehorsam. Aehnliche Empörungen brachen zu gleicher Zeit zu Montechiaro, Narzole und Aosta aus, so daß man deut-

liche Spuren von einem allgemeinen Plane hatte. Unter diesen Umständen erließ der Gen. Jourdan eine Bekanntmachung zur Beruhigung des Volkes.

Noch ehe die Nachricht von dem in Italien geschlossenen Waffenstillstand zu Verona angekommen war, hatte der östreichische Commandant der dortigen Forts, F. M. L. Riese, eine Capitulation mit dem Gen. Monnier unterzeichnet, wovon die Hauptbedingung war, daß die Besatzung mit allen Kriegsehren ausziehen, auf dem Glacis das Gewehr strecken, und dann auf ihr Ehrenwort als kriegsgefangen bis zu ihrer Auswechslung nach Oestreich zurückkehren sollte. Die Besatzung war 1700 Mann stark, und in den Forts fand man 56 Feuerschlünde. Der Text dieser Capitulation, die vom 16. d. ist, findet sich in dem Moniteur.

Gen. Leclerc ist dem Vernehmen nach zum Befehlshaber des Observationscorps von der Gironde ernannt.

Groß-Britannien.

London, den 18. Jän. Unter den vielen aufrührischen Schriften, die jetzt in London ausgestreuet werden, führt auch eine den Titel: „Bonaparte in England."

In allen Häfen und auf allen Werften nimmt die Thätigkeit mit jedem Tage zu. Der, wie es scheint, unvermeidlich gewordene Krieg mit den nordischen Mächten wird allgemein als eine wahre Nationalsache angesehen, und hat alle Gemüther vereinigt.

Die Regierung wird unverzüglich eine gewisse Zahl Cavalerie-Ober- und Unteroffiziere nach der Türkey senden, um die türkische Cavalerie mit der europäischen Taktik bekannt zu machen. Diese militärischen Lehrmeister werden zu Jaffa landen. Jeder Offizier erhält eine Summe von 300 Pf. Sterl. zu seiner Equipirung, und jeder Subaltern, nebst dem Capitänsrang, eine tägliche Geldzulage von 15 Schellings. Seit 50 Jahren haben die Türken bald deutsche, bald franz., bald engl. Kriegslehrer gehabt; aber nichts gelernt.

Während einige unsrer Blätter versichern, die Regierung habe dem preuß. Minister und Consul erklären lassen, die preuß. Flagge werde auf das gewissenhafteste respectirt werden, ist nach andern nun auch der Befehl ergangen, auf die Schiffe dieser Macht einen Beschlag zu legen.

Spanien.

Madrid, den 10. Jän. Seit einigen Tagen sind hier mehrere unerwartete Ernennungen und Beförderungen von Wichtigkeit bekannt geworden. Der Friedensfürst ist, nachdem man eben erst die Stelle eines Consultators des Königreichs für ihn errichtet hatte, zum Generalissimus der Armeen erhoben worden. Einer seiner Adjutanten ist der franz. Gen. Bariochi, ein Schwager Lucian Bonaparte's, der mit demselben hierher gekommen ist. Marquis von Moro, ein Bruder des Friedensfürsten, ist zum Grande von Spanien und zum Generalinspector der Cavalerie ernannt. Der Major der Garden, Castel-Franco, geht in einer ausserordentlichen Sendung unverzüglich nach Lissabon. Sein Auftrag ist, die Räumung der Citadelle und der Forts von Lissabon von Seiten der Engländer und der Emigrirten zu begehren, und dem portugiesischen Hofe die Allianz mit Spanien und Frankreich anzutragen, oder, sollte eine abschlägige Antwort erfolgen, den Krieg zu erklären. Auf den Fall, daß es zu dieser Extremität kommen sollte, ist bereits der Durchmarsch für ein franz. Armeecorps bewilligt, und verschiedene spanische Truppencorps, unter andern ein Bataillon der Wallonischen Garden, und eines der Leibwache, haben Befehl, sich marschfertig zu halten.

Versteigerung. Auf Mittwoch den 11. dieses werden in der Nebenbehausung des Frauenklosters Pittrich über 2 Stiegen Nro. 17 in der Churfürstl. Residenz-Schwabinger-Gasse allhier verschiedene Frauenkleider, derley Wäsche, 2 Betten, Kupfer, Zinn, 1 silbernes Messerbesteck, 2 solche Löffel, 3 Commods- und andere Kästen, nicht minder verschiedene Hausgeräthschaften, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert; Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmten Tag Vormittags bis 9 Uhr daselbst einfinden. München, den 3. Febr. 1801.

Churfürstl. Hofoberrichteramt.

B. J. v. Hefftetten.

Inhalt eines entwendeten Ballots in Matten No. 518 Pf. 96. Sign. H.

5 Buschen	diverse Lohgahre Schaffelle in		3	Sorten
3 —	alaungahre Schaffelle in	: :	1	—
2 —	rothe	detto in : : :	1	—
2 —	schwarze	detto in : : :	2	—
5 Dutzend	Reeh- und Stiefelschäfte in	:	2	—
4 —	Tabacksbeutel in	: : : :	3	—

Dieses Ballot ist den 26. Jäner bey Nachtszeit einem Fuhrmann von dem Wagen entwendet worden; wem solches zu Gesicht, oder auch Stückweise zum Verkaufe vorkommt, wird gegen Erkenntlichkeit ersucht, solches im Z. C. anzuzeigen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XXXV. Dienstag den 10. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 10. Febr. Der Courierwechsel zwischen Wien, Salzburg, Lüneville und Paris ist ununterbrochen. Man macht uns neuerdings Hoffnung zu wichtigen Eröffnungen, die in den nächsten Tagen geschehen sollen. Fürst Lichtenstein ist als rancionirt hier durch nach Oestreich gereiset.

Wiener Briefe erzählen von wichtigen Veränderungen des k. k. Ministeriums: wir hoffen sie aber nächstens offiziel zu erhalten.

Regensburg, den 2. Febr. Der hiesige Magistrat hat von dem Erzherzoge Karl in einem sehr gnädigen Schreiben die Zusicherung erhalten, daß Se. königl. Hoheit wegen der, der hiesigen Stadt neuerdings auferlegten Contribution an den Ober = General Moreau ein Schreiben erlassen haben. Auch der kaiserl. Hr. Concommissär, Baron von Hügel, hat an den Magistrat geschrieben, und der Stadt das baldige Ende ihrer Kriegsleiden zugesichert.

In Ulm hat man mit dem Einreissen der Stadtmauer und der Thürme noch inne gehalten, und zwar auf Veranlassung des bedenklichen Zweifels, ob die Steine von dem Mauerwerke den Franzosen oder den Ulmern zugehören. Beyde Theile machen Ansprüche darauf. In dieser Angelegenheit ist nun an den Obergeneral Moreau, und an den Chef der Artillerie, Gen. Eblee appellirt worden, von welchem die schiedsrichterliche Sentenz in Kurzem erwartet wird. Zum Verkaufe des Holzes von den Kasernen auf dem Michaelisberge und auf dem Geisberge, nebst ungefähr 67000 Ziegelsteinen von den Ulmer Werken, war den 24. Jän. ein neuer Termin angesetzt.

Nürnberg. Seit Anwesenheit der französischen Garnison in hiesiger Stadt veranlaßte die ungleiche, unverhältnißmäßige Vertheilung der Einquartierung wiederhohlte laute Beschwerden. Unbemittelte Personen hatten in ihren Wohnungen oft eben so viele Soldaten, als der wohlhabendere Mitbürger in weit geräumigern Hausräumen. Einzelne Adeliche, nebst einigen Gelehrten und Kaufleuten, die von Einquartierung verschont geblieben waren, erbothen sich freywillig zur Aufnahme der Einquartierung. Um indessen mehrere Ordnung in dieser Sache zu bewirken, erließ der Magistrat unterm 30sten Jäner eine Verfügung folgenden Inhalts:

„Ein hochlöbl. Rath ließ bisher nichts unversucht, um die widrigen und niederdrückenden Schicksale zu mindern. Diese Bemühungen sind durch mancherley Beweise des reinsten Patriotismus, durch nicht geringe Aufopferungen, durch Standhaftigkeit in Gefahren, und weise Mäßigung bey plötzlich veränderten Umständen, über Erwartung belohnt. In dieser Rücksicht hofft der Magistrat, daß die lieben Mitbürger folgende, die Einquartierung der noch hier befindlichen französ. Mannschaft betreffende Verordnung, als einen abermahligen Beweis ansehen werden, wie sehr man bedacht sey, den allgemeinen Wünschen entgegen zu kommen. Vom 2. Febr. findet eine Generalumquartierung Statt, dergestalt, daß ausser den Personen, derer Gegenwart auf dem Rathhause und den Bureaux unumgänglich nothwendig ist, schlechterdings Niemand von der persönlichen Einquartierung befreyt bleibt. Jeder Bürger, welcher 10 Tage lang mit Quartier belegt ist, soll auch wieder 10 Tage lang, und vielleicht länger, davon befreyt bleiben. Der ärmere Theil der Bürgerschaft, insofern er wirklich und nicht bloß angeblich, in diese Klasse zu setzen ist, bleibt verschont. Von obgedachten Personen, welche sich den Staats = und Bureauxsgeschäften unverweigerlich und mit Anstrengung

widmen, wird eine ganze Compagnie Soldaten, nebst den dazu gehörigen Offizieren auf der Herrentrinkstube, auf ihre eigene Kosten mit allen Erfordernissen verpflegt rc."

*) Vor dieser Verfügung, — welche indessen noch nicht allgemeine Beruhigung bewirkt hat, — war bey einigen dürftigen Familien die Noth aufs Aeusserste gestiegen. Ein verheuratheter Zirkelschmied und Hausbesitzer, fand sich durch die Quartierbelästigung in dringende Verlegenheit gesetzt, daß er wirklich im Begriff war, sein Haus zu verlassen, in einer Werkstätte als bloßer Geselle zu arbeiten, und seine Frau seinen Bekannten zur Versorgung zu überlassen.

Erlangen, den 4 Febr. Der k. k. F. M. L. Freyherr von Simbschön hatte, als nach dem neuesten Waffenstillstande die Demarcationslinie in Franken regulirt war, die königl. preußischen Orte an der baierischen Gränze, als: Heroldsberg, Groß- und Klein-Gescheid, Ober- und Unterschellenbach, rc. mit einzelnen Commandirten und Pikets besetzen lassen, und den Vorstellungen der königl. preuß. Militär- und Civilbehörden, gegen dieses neutralitätswidrige Verfahren, den ausdrücklichen Befehl seines Generalcommandos entgegengesetzt. Des Hrn. Erzherzogs Karl königl. Hoheit haben hierauf, in einem aus dem Hauptquartier Schönbrunn am 18ten Jän. erlassenen Schreiben, die Ansbachische Kriegs- und Domänenkamer benachrichtigt: daß auf der Stelle der Befehl ertheilt worden, die königlich preuß. Orte von allen Truppen-Cantonnirungen gänzlich befreyt zu lassen.

Den 3. d ist Se. Durchl. der Erbprinz von Wirtemberg aus Wien hier eingetroffen.

Vom Mayn, den 31. Jän. Die Augereauische Armee hat Ordre erhalten bis auf eine Division nach Holland zurück zu marschiren, mehrere Truppen sind schon zurück, Augereau hat seine Equipage zum Theil schon zurückgeschickt.

Die Franzosen haben nachgegeben einen Reichsfriedens-Congreß zu halten; aber sich ausbedungen, daß kein geistlicher Stand und Hannover nicht zu Deputirten gewählt werden.

Berlin, den 27. Jän. Der hiesige englische Gesandte, L. Carysfort hat aufs Neue, im Nahmen des Königs von England dem hiesigen Hofe die dringendsten Vorstellungen gegen dessen Beytretung zu der Neutralitätsübereinkunft machen lassen. „Der König von Großbritannien, heißt es in der deswegen übergebenen Note, wünscht so sehr ein immerwährender Freund des Königs von Preußen zu bleiben, da erhabene Grundsätze und das Band der Verwandtschaft ihn so innig an die Person Sr. preuß. Majestät fesseln." Dem preuß. Gesandten, Baron von Kibst-Jakobi ist eine Note des nähmlichen Inhalts von dem englischen Ministerium übergeben worden. — Heute Abends wird die Großfürstinn Helena von Rußland, vermählte Prinzessinn von Schwerin, hier erwartet. Ihre Dienerschaft kam schon gestern hier an. Zu Bezow giebt ihr der russische Gesandte, Graf von Krüdener, ein prächtiges Mittagsmahl. Er hat zu den Festen, die er während dem Aufenthalte der Prinzessinn geben wird, von Sr. kaiserl. Majestät 20000 Rubel erhalten. Die Prinzessinn wird die schönen und prächtig meublirten Zimmer des vorigen Königs im Schlosse bewohnen. Da kein Thronhimmel in denselben ist, so wird die Cour des Hofes und des diplomatischen Corps in den Paradezimmern angenommen werden.

Frankreich.

Paris, den 1. Febr. Von der Capitulation von Verona erstattet der Gen. Brüne, aus dem Hauptquartier zu Vicenza vom 20. Jan., folgenden Bericht an den Kriegsminister: „Die Schlösser von Verona haben am 17. capitulirt. Sie wurden seit dem 12. beschossen, und ungeachtet des unausgesetzten feindlichen Feuers hatte man sich im Graben der Angriffsbastey etablirt. Das Geschütz der Forts hat uns während der ganzen Belagerung nur 3 Mann getödtet, und 21 verwundet, worunter der Brigadechef Faultrier; dieser Officier hatte durch einen geschickt angebrachten Haubitzenschuß ein Pulvermagazin springen machen. Der Brigade-Chef Alix hat viel Thätigkeit bey den Arbeiten bewiesen rc. — Der Feind hatte beträchtliche Werke in den Forts errichtet. Die Besatzung von 1700 Mann ist kriegsgefangen, 56 Kanonen sind in unsrer Gewalt, nämlich 6 24pfündner, 12 12pf., 17 8pf., 11 4pf., 2 3pf., 4 Haubitzen und 4 Mörser, alles in gutem Stande. Der Feind hat auch viele Kanoniere verloren rc."

Aufforderung des Gen. Monnier an den F. M. L. Riese, vom 16. Jän. „Ich habe Ihnen, Hr. General, erst einen Theil meiner Angriffsmittel sehen lassen. Ich werde die Bresche eröffnen, mit Sturm einziehen, und dann werden Sie keinerley Capitulation mehr erhalten. Ich fordre Sie auf, zur Verhütung des Blutvergies-

fens, und damit Sie Ihre Besatzung, nachdem die östreich. Armee Italien ganz verlassen hat, nicht umsonst aufopfern, den franz. Truppen die Forts von Verona zu übergeben."

Paris, den 2. Febr. Gestern war in der ganzen Stadt der Lärm, daß ein Versuch gemacht worden sey, unter das Schloß der Tuillerien zu kommen, und dasselbe in die Luft zu sprengen; die ganze Sache ist die, daß man die eisernen Gitterstangen an einem der Fenster der Tuillerien, wahrscheinlich in Diebsabsichten, loszubrechen gesucht hat.

Am 31. Jän. Nachmittags ist die Hinrichtung von Cerachi, Arena, Demerville und Topino-Lebrün, wirklich vor sich gegangen. Der Zulauf von Menschen war sehr groß. Arena kam zuletzt unter die Guillotine.

Nach einem Berichte des Polizeyministers vom 31. Jän. bey Gelegenheit der vor einigen Tagen geschehenen Arretirung zweyer in den Mordanschlag vom 24. Dec. verwickelten Personen, nähmlich St. Regent's, genannt Pierrot, und Carbon's, genannt le petit François, wovon der erste das Pulverfaß angezündet hat, sind sowohl diese beyden, als 3 ihrer Mitverschwornen, Joyau, genannt d'Assas, Lahaye St. Hilaire, genannt Raoul, und Limolan, genannt Beaumont, denen man bis jetzt vergebens nachgespührt hat, obgleich die Polizey schon seit Ende Octobers sie als gefährliche Menschen kannte und beobachten ließ, Agenten des mit frischen Guineen aus England zurückgekommenen bekannten Chouanschef Georges. Der erste Consul hat auf diesen Bericht die Sache an den Justizminister gewiesen, um den Schuldigen den Prozeß machen zu lassen.

Straßburg, den 3. Febr. Der B. Schwahn sitzt noch immer im Straßburger Militärgefängnisse. Es sollen aber keine Beweise gegen ihn wegen Austheilung von Adressen an die Armee gegen die Regierung vorhanden seyn, sondern die Hauptursache seiner Verhaftung soll in Schriften bestehen, die er in Bayern austheilte, um das Landvolk zu Unruhen zu bewegen. Man glaubt, daß er in einigen Tagen werde in Freyheit gesetzt werden.

Lüneville, den 17. Jän. Am 16. Jäner kam ein Mensch in das Haus des franz. Bevollmächtigten, Joseph Bonaparte, und verlangte ihn zu sprechen, indem er sagte, daß er einen Brief an ihn abzugeben habe. Man erwiederte ihm, daß er in diesem Augenblick nicht vorgelassen werden könne, daß, wenn er aber seinen Nahmen aufschreiben wolle, man selbigen zugleich mit dem Briefe übergeben würde. Er schrieb darauf den Nahmen: Arena der jüngere auf — und verschwand.

Italien.

Ein Bericht des Gen. Brüne, aus dem Hauptquartier zu Verona vom 22. Jän., betrifft die Auftritte in Piemont, und lautet: „Ein Aufstand wurde in Piemont organisirt, während daß unsre siegreichen Truppen den Feind bis an den Tagliamento drängten. Der Gen. Lieut. Soult traff sogleich Maßregeln, welche die Rebellen aus der Fassung brachten. Ich schicke Ihnen den Auszug seiner Berichte. Die piemontesischen Truppen haben sich bey dieser Gelegenheit jeder Verführung unzugänglich, und der Ruhe ihres Vaterlandes äusserst zugethan gezeigt. Ihr Betragen verdient Lob. Der Gen. Lieut. Soult war beynahe ohne disponible Truppen; aber Gewohnheit und Wille, zu siegen, haben ihm Mittel eingegeben; dieser Erfolg muß seinen Ruhm vermehren."

Die Berichte des Gen. Lieut. Soult sind aus Turin vom 15. und 17. Jan. Einem derselben ist ein Brief beygefügt, der bey einem verhafteten Adelichen gefunden worden; er ist aus Caluso vom 7. Jän., und Ludwig Grani unterzeichnet; es heißt darin: „Letzten Sonntag Abends versuchte der Advokat Scapino den Streich gegen den Advokaten Valperga; er hat ihn aber unglücklicher Weise nicht getödtet. Doch werden wir diese Jakobinerkanaille nach und nach, und einen nach dem andern, aus dem Wege schaffen u. s. w. — — Von einem Tage zum andern wird die Sache ausbrechen: Tod den Jakobinern, keine Gnade ꝛc." — Nach den Berichten des Gen. Lieut. Soult sollte das Blutbad am 14. anfangen; er ließ aber vor Anbruch des Tages die Vorstadt umringen und entwaffnen, und viele Personen arretiren; im Thal von Aosta wurden von den Empörern alle möglichen Gräuel ausgeübt; den Franzosen, die sie gefangen nahmen, thaten sie nichts, behandelten aber ihre Landsleute, besonders die mit der Regierung in irgend einer Verbindung standen, desto grausamer, und schonten weder Weiber noch Kinder. Am 13. Morgens machte der Gen. Adjut. Ecault, der in Jvrea von den Empörern eingeschlossen war, einen entscheidenden Ausfall,

während eine Colonne unter dem Gen. Adjut. Werle mit Kanonen anrückte; viele Hundert wurden getödtet oder verwundet, und gegen 40 Gefangene, worunter einer ihrer Chefs, der Advokat Acerto; am 14. wurden sie in einer Stellung bey St. Martino, und am 15. in einer andern bey Donas bezwungen: hier bat die Manizipalität um Gnade, und erhielt sie, gegen Auslieferung der Anführer, und Stellung von Geiseln. Im Thal von Aosta waren inzwischen noch etwa 2000 Insurgenten versammelt, welche einen Theil der Stadt Aosta geplündert hatten; man erwartete aber, daß sie dem Beyspiel der Insurgenten von Donas folgen würden; in der Provinz Biella hatten sie den Gen. Adjut. Merck umringt; aber am 16., in Verfolg jener Niederlagen, ihn wieder freygelassen. Am Schluße des letzten Berichts sagt der Gen. Soult: „Die Polizey erhält mit jedem Augenblick neue Beweise von der Verschwörung, und dem Umfange des von den Mißvergnügten entworfenen Planes; aber meine kräftigen Maßregeln werden ihnen gewiß die Lust benehmen, so bald wieder anzufangen.

Dem Verkauf der Meubeln in dem königl. Schlosse zu Turin ist, auf einen aus Paris eingelaufenen Befehl, Einhalt geschehen.

Großbritannien.

London, den 23. Jän. Der 19te Jäner, der Geburtstag der Königinn, wurde wieder mit großer Pracht bey Hof und in der Stadt gefeyert. Das Kleid der Königinn war von Ostindischem Gaze aus Tippo Saibs Pallast. Abends sah man viele Palläste und Gewölbe prächtig beleuchtet.

Das Reichsparlement ist gestern, den 22. Jän. vermöge einer königl. Commission eröffnet worden. Se. Majestät haben sich nicht ins Parlementshaus begeben, sondern dem Erzbischofe von Canterbury, dem Herzoge von Portland, dem Lord Canzler und dem Marquis von Salisbury die Feyerlichkeit der Eröffnung aufgetragen. Auch sind bis jetzt die Punkte noch nicht durch eine königliche Rede ausgezeichnet, derer Erwägung Se. Majestät wünschen. Im Oberhause beschäfftigte man sich einzig mit dem Einschwören der Lords. Im Unterhause nahm die Wahl des Herrn Addington zum Sprecher den größten Theil der Zeit hinweg.

Es heißt nun, daß Se. Majestät nach Beendigung der Formalitäten, am 27. das Reichsparlement mit einer Rede vom Throne eröffnen werden. Herr Grey und Lord Holland wollen Motionen wegen des Friedens machen.

Sir Watkin Wynne und Hr. Cornwallis werden am nächsten Dienstage auf eine Dankadresse wegen der jetzigen Maßregeln an Se. Majestät im Unterhause antragen.

Bey dem Mittagsmahle, welches Lord Grenville am Geburtstage der Königinn gegeben hat, ward kein Brod, sondern anstatt dessen wurden geröstete Kartoffelscheiben umhergereicht.

Gestern ward abermahls ein Mensch beym Pallaste der Königinn angehalten, weil er in die Thüre zu dringen suchte. Auf eine Frage nach der Ursache seiner Zudringlichkeit antwortete er, daß er zu den Prinzessinnen wolle, um zu hören, ob er sie in die Comödie begleiten soll, wozu er sich gestern in einem Briefe angeboten habe.

Hier ist jetzt eine neue Art Wägen erfunden, die eine runde Form haben, und die das Volk, weil sie gelb angestrichen sind, Potatoes nennt.

Inhalt eines entwendeten Ballots in Matten No. 518 Pf. 96. Sign. H.

5	Buschen	diverse Lohgahre Schaffelle in	3	Sorten
3	—	alaungahre Schaffelle in : :	1	—
2	—	rothe detto in : : :	1	—
2	—	schwarze detto in : : :	2	—
5	Dutzend	Seehund = Stiefelschäfte in :	2	—
4	—	Tabacksbeutel in : : : :	3	—

Dieses Ballot ist den 26. Jäner bey Nachtszeit einem Fuhrmann von dem Wagen entwendet worden; wem solches zu Gesicht, oder auch Stückweise zum Verkaufe vorkommt, wird gegen Erkenntlichkeit ersucht, solches im Z. C. anzuzeigen.

Abends den 8. dieses wurde unglücklicher Weise in dem großen Saale des Hrn. Alberts ein großes, graues, und mit rothen Streifen versehenes Halstuch zurück gelassen. Der Finder davon wird höflichst ersucht, dieses gegen eine große Erkenntlichkeit in das Haus Nro. 55 in der Fürstenfeldergasse über 1 Stiege zu bringen.

Morgen den 12. Febr. wird das von Peltleiche Haus frühe um 9 Uhr bey dem Churfürstl. Hofrathe versteigert werden. Das Uebrige ist bereits angezeigt worden.

Von den hiesigen Zeitungs = Abnehmern haben noch viele keine Zahlung eingesandt. Man ersucht wiederhohlt darum. Die Scheine werden von dem Verleger unterschrieben.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XXXVI. Mittwoch den 11. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 11. Febr. Gestern Nachmittags um 2 Uhr ist der k. k. Cabinetscourier Laforet von Wien kommend, hier durch nach Lüneville gereist. Ein französ. Courier aus Paris eilte zur französischen Hauptarmee. Die Stunde der Entscheidung nähert sich. Noch nie harrte die bedrängte Menschheit mit so banger Sehnsucht jedem kommenden Morgen entgegen.

Ellwangen. Um die unermeßlichen Lasten, besonders die angesetzte monathliche Contribution zu bestreiten, welche durch den Krieg auch den diesseitigen fürstlichen Landen aufzebürdet worden sind, ist man, nachdem alle andere Quellen erschöpft worden, in die Nothwendigkeit gekommen, eine monathliche Kopfsteuer auszuschreiben. Die sämmtlichen Inwohner des Landes sind in verschiedene Klassen gebracht worden. In der ersten Klasse der Capitularen, adelichen Geheimen Räthe, zahlt das Familienhaupt monathlich 4 fl.; in der zweyten Kanzler und Gelehrte Geheime Räthe 3 fl. 2c. Kanzlisten 1 fl., Hofbedienten ohne Livree 32 kr., Bürger in der letzten Klasse zahlen monathlich 12 kr., für die Frau zahlt der Mann noch außerdem die Hälfte von seinem monathlichen Ansatz, und für die Kinder 1 Drittheil. Jeder männliche Dienstbothe und Handwerksgeselle zahlt monathlich 12, jeder weibliche 8 kr. — Alle Pfarrer sind, nach Verhältniß ihres Einkommens zu 3 fl., 2 fl. 30 kr. und 1 fl. monathlich angesetzt. Hiesige Regierung hat deßhalb eine ausführliche Verordnung auf etlichen Bogen im Druck ausgehen lassen. Die dem Fürstenthum Ellwangen auferlegte monathliche Contribution beträgt 17,019 Franks, oder in runder Zahl nach Reichswährung 8000 Gulden.

Frankreich.

Paris, den 3. Febr. Zu Cassel ist ein Bürger arretirt worden, der ein Mitschuldiger der Mörder des 3. Nivose seyn soll. Ein anderer ist zu Dünkirchen ergriffen worden.

Hier geht die Rede ganz bestimmt, daß der Friede mit dem festen Lande so gewiß, als der Krieg mit England beschlossen ist.

Fünf Bürgern sind am 31sten Pluviose Erfindungsdiplome ertheilt worden: 1) Dem Br. Perrier, Mitglied des Nationalinstituts, für eine Dampfmaschine, um die Steinkohlen aus den Tiefen zu fördern. 2) Dem Uhrmacher Carus, für eine Pumpe, um das Oehl einer Lampe die Höhe zu heben. 3) Dem B. Bouvier, für Platten, um Musik zu drucken, oder Tapetenpapier und andere Druckarbeiten zu machen, mit beweglichen Lettern und Platten von einem einzigen Typus, alles in Kupfer und Erz. 4) Dem B. Charpentier, für eine Maschine, vermittelst welcher man, mit der Hälfte der bisherigen Kräfte, Lasten auf eine beliebige Höhe heben kann. 5) Dem B. Jacquart, in Lyon, für eine Verbesserung im Fabriciren der broschirten Stoffe.

Die 27 Forstconservationen sind nun mit ihren Bezirken bestimmt. Sie sollen zu Paris, Troyes, Rouen, Caen, Rennes, Angers, Orleans, Bourges, Poitiers, Moulins, Bordeaux, Pau, Toulouse, Montpellier, Nismes, Aix, Grenoble, Dijon, Besançon, Colmar (für den Ober- und Niederrhein) Nancy, Metz, Lüttich, Brüssel, Douay, Amiens und Ajaccio ihren Sitz haben.

Der Ankäufer der ehem. Abtey von Clairvaux hat dieses Lokal in ein Hammerwerk, eine Glashütte, eine Papiermühle und eine Bierbrauerey verwandelt. Täglich arbeiten in demselben 500 Arbeiter.

Der hiesige botanische Garten ist durch mehrere Zuckerröhre, das violette aus Batavia, und das weiße aus Otaheiti, bereichert worden. Sie

geben viel reichlicher Zucker, als die gewöhnliche Zuckerpflanze. Sie sind aus Isle de France gebracht worden, wo sie sehr wohl fortkommen, und man hofft, sie mit Vortheil nach Egypten verpflanzen zu können.

Mit welcher Mäßigung die jetzige französische Regierung zu Werke geht, beweiset folgender Vorfall: Hannöverische Kaufleute wandten sich an den Oberconsul, und reclamirten für 15000 Thaler Leinwand, die sie nach Spanien bestimmt, ein französ. Caper aber aufgebracht hatte. Der Ausspruch war: Der Caper müsse die 15000 Thaler nebst den Zinsen zurückzahlen, weil Hannover innerhalb der Neutralitätslinie liege.

Fortsetzung des Amtsberichts von Gen. Dessolles nach dem Inn-Uebergange. (Forts. zu St. XXIX. d. Zeit.)

„Das feindliche Corps, welches von uns bekämpft worden, hatte seinen Rückzug über Seebruck genommen."

„Es kam jetzt darauf an, rasch an die Salza anzurücken, damit der Feind, noch bestürzt, durch den Uebergang über den Inn, über diese erste und furchtbare Landwehre — nicht Zeit gewinne, sich daselbst aufzustellen, und auf Vertheidigung zu denken. Gen. Lecourbe erhielt demnach Befehl, am 10. Dec. auf Seebruck, an der Spitze des Chiemsees, zu rücken, um den Feind lebhaft zu verfolgen, und auf das andere Ufer der Salza zu werfen; man ließ ihn dabey wissen, daß die Division Grouchy zur Unterstützung nachrückte. Die Generale Richepanse und Decaen sollten am nähmlichen Tage auf den Wasserburger Chausseen nach Salzburg rücken, der erste über die Straße, die am Strom sich hinzieht, der 2te über die, welche auf Höchberg hingeht. Durch diese Bewegung sollte der Feind genöthiget werden, seine Brückenschanzen am Inn bis zum Ausfluß der Salza zu verlassen, und so dem Gen. Grenier, der mit 2 Divisionen auf Wasserburg marschirte, einen neuen Uebergang zu öffnen; Gen. Ney sollte bey Mühldorf übersetzen, sobald der Feind es verlassen haben würde. Lecourbe brach am 10. Morgens auf. Gen. Gudin machte die Spitze, und die Division Montrichard folgte echelonsweise. Der Feind hielt nur schwach Stand bis Seebruck; das 8te Husarenregiment machte einige einzelne Angriffe auf die Dragoner von Waldeck, die den Angriff deckten, und der Brigadechef Marula brachte 200 Gefangene, mit 80 Pferden, die bey den Angriffen genommen worden, zusammen. Am 11. setzten diese beyden Divisionen ihren Marsch fort, um vorwärts Traunstein zu kommen. An der Seebrucker Brücke waren 3 Bögen abgebrochen, die Kolonne ward 3 Stunden aufgehalten, endlich entdeckte man eine Furt vornen am Chiemsee, die Artillerie gieng sogleich hinüber, so wie auch die Cavalerie, die 2 oder 3 Infanteristen hinten aufnahm. Der Feind hielt sich in allen Stellungen; der Brigadechef Marula ließ 4 Anfälle hinter einander auf die feindliche Reiterey thun, die 100 Gefangene eintrugen, darunter 100 Dragoner oder Husaren. Gen. Lecourbe stellte sich am Abend vor Traunstein auf; ein Bataillon von der 36. und 25 Pferde waren an den Chiemsee auf dessen rechte Seite beordert worden, um die Engpässe an Tyrol und Reichenhall zu beobachten; diese Kolonne schloß sich wieder an, da sie auf ihrem Marsch nur einige Streifparteyen getroffen hatte, die vor ihr flohen. Am 12. Morgens brachen die Kolonnen unter den Generalen Gudin und Montrichard über den Traunsteiner Weg nach Salzburg auf; da der Paß eng war, so marschirten die Corps echelonsweise und in gewissen Entfernungen. Gen. Lecourbe befahl der Brigade von der Linken des Gen. Montrichard, sich von Teisendorf auf Laufen zu wenden, um seine linke Flanke zu decken. Die Kolonne des Gen. Gudin neckte den Feind bis nach Altstetten, und machte auf verschiedenen Punkten immer einige Gefangene. Vor Altstetten wurde das Land offener. Die Oestreicher, mit ihren Reserven über Lauffen und Salzburg in genauer Verbindung, hatten gegen Salzburghofen eine Macht gesammelt, und standen vor diesem Dorfe in Schlachtordnung. Gen. Gudin, auf der Rechten, rückte gegen Feldkirch an die Saal, und sollte längst des Flusses durch den an ihm liegenden Wald bis an ihren Zusammenfluß hinziehen. General Montrichard, auf der Linken, wandte sich auf der Lauffener Straße nach Salzburg; die gesammte Cavalerie rückte im Mittelpunkt vor. Gen. Montrichard ward einen Augenblick überflügelt; der Feind ward aber aufgehalten, angegriffen, und mit Ungestümm über die Salza zurückgeworfen, der größte Theil ertrank, indem er durchzuwaten suchte. General Gudin, bey Feld-

kirch, zwang alles, was vor ihm war, über die Saale zurück zu kehren. Ein Bataillon der 94. rückte rasch auf Salzburghofen, und schnitt ab, was dort war. Der Feind floh in größter Unordnung, und ließ 5 Kanonen und 600 Gefangene zurück, und mehr als 200 Todte auf dem Schlachtfeld. Capitän Lacroix von der 94. zeichnete sich hier aus. Während Gen. Lecourbe an der Saal und Salza ankam, den Gen. Grouchy zur Reserve habend, hatten die 2 andern Divisionen des Mittelpunctes, nachdem sie Wasserburg geräumt gefunden, eine Bewegung mit ihrer Rechten gemacht, und waren über Altenmarkt an der Salza gegen Lauffen gerückt. Der Feind hatte nach und nach seine Brückenschanzen von Wasserburg, Craiburg und Mühldorf geräumt. General Grenier war mit 2 Divisionen und der Reserve-Cavalerie bey Wasserburg, Gen. Ney bey Mühldorf über den Inn gegangen. Am 13ten hatte sich Gen Decaen hinter Lauffen aufgestellt; General Richepanse stand zwischen Waging und Schoznerach Bataillon hinter Bataillon. Zwey Divisionen vom linken Flügel trafen in Trosburg ein, bereit, sich rechts oder links zu wenden, nach dem Puncte, wo der Uebergang beschlossen seyn würde. Die 3te Division unter dem Commando des Gen. Ney maskirte Burghausen, das die Oestreicher stark verschanzt hatten."

Der Uebergang über die Salza. „Es erfuhr nämlich das französ. Generalcommando, daß ein großer Theil der feindlichen Macht sich über Altenmarkt auf Salzburg zurück begeben hatte, und sich da zusammen zöge. Der Obergeneral beschloß nun, zwischen Lauffen und Salzburg über die Salza zu gehen, und dann, gleich nach dem Uebergange, die Neumarkter Straße zu bedrohen, und die Oestreicher zu einem schleunigen Rückzuge zu nöthigen, oder völlig in die Tyroler Gebirge zurück zu werfen."

(Die Fortsetzung folgt.)

Straßburg, den 11. Pluviose (31. Jän.). Die ökonomische Suppenanstalt hat hier den besten Fortgang. Man hat sich nicht begnügt, diejenigen Vorschriften, welche man in Paris befolgt, nachzuahmen; man hat sie verbessert, und mehr darauf gesehen, eine gute und schmackhafte, als eine etwas wohlfeilere Gemüssuppe zu geben. Es wird auch mit den Ingredienzien also abgewechselt, daß nur alle vier oder fünf Tage wieder dieselbe Art Suppe gekocht wird. Die Gesellschaft wünschte in Ansehung der Provisionen, die sie für diese Anstalt machen muß, die Güte mit der Wohlfeilheit zu verbinden, und würde daher gerne sehen, wenn man ihr anzeigte, wo sie die besten Erdäpfel, Erbsen, Bohnen, Linsen, Zwiebeln 2c. erhalten könnte. Mit drey Sestern vortrefflicher Erbsen hat eben eine wohlthätige Bürgerinn der Anstalt ein Präsent gemacht. Man glaubt, aus dem Beyfall, den diese Sache allgemein erhält, schließen zu dürfen, daß sie nicht vorübergehend sondern bleibend seyn, und eine beständige Hülfsquelle für wenig begüterte wackere Bürger abgeben werde. Heute sind 335 Portionen ausgegeben worden, und bey 50 Personen, die zu spät kamen, mußten leer ausgehen.

Großbritannien.

London, den 24. Jän. (Courier de Londres.) „Bisher wollte Preußen der Neutralitätsübereinkunft der Nordischen Mächte noch nicht beytreten. Nichts desto weniger spricht man von einem Beschlage, den der Berliner Hof auf englische mit Getreide beladene Schiffe im Embdner Hafen verordnet hätte, und die 3 andern verbundenen Mächte können ohne den Beytritt Preußens keinen vortheilhaften Erfolg erwarten. Man kann also annehmen, daß Preußen mit Rußland, Schweden und Dänemark gemeinschaftliche Sache macht. Bey einer solchen Coalition werden aber die zwey letzten Mächte nur eine untergeordnete Rolle spielen; sie werden eigentlich bloß Zuschauer abgeben. Preußen aber hat gar keine Schiffe; es treibt auf dem Ocean einen ganz unbedeutenden Handel; Rußlands Marine ist kaum hinreichend, um die russis. Seeküsten zu vertheidigen; auch geht der Handel der Russen kaum über das Baltische und schwarze Meer hin. Auf der anderen Seite haben Preußen und Rußland bey einem Kriege mit England sehr wenig zu fürchten. Ganz umgekehrt verhält es sich mit Dänemark und Schweden, welche bey ihrem weitschichtigen Handel alles von uns zu besorgen haben. Schon sind 100, Theils dänische, Theils schwedische Schiffe in unsern Häfen in Beschlag genommen worden, und man hofft, daß eine reich beladene dänische Flotte, welche schon nach den letzten Nachrichten über das Vorgebirge der guten Hoffnung vorüber gesegelt war, bey ihrer Rückkehr aus Tranquebar nach Europa in unsere Hände fallen werde. Auch

werden wir uns der dänischen Besitzungen in beyden Indien und der kleinen schwedischen Insel von St. Barthelemy bald bemächtigt haben. Bald wird Schweden auf den Handel, den es nach China mit so vielen Vortheilen treibt, Verzicht thun müssen. Die südlichen Mächte scheinen eben so feindlich gegen uns gesinnt zu seyn, als die Nordischen. Rastlos arbeitet Bonaparte daran, uns vom Süden eben so, wie vom Norden zu trennen. Das Lissaboner Kabinet war, als unser Minister Hr. Frere neulich in Lissabon eintraf, in der größten Bestürzung. Man hatte für einen ausserordentlichen spanischen Gesandten, den man aus Madrid erwartete, Pässe abgefertigt, und der König von Spanien hatte, wie man versichert, dem Lissaboner Hofe kategorisch erklärt, eine Armee von 40000 Mann französ. Truppen sey in Bereitschaft, gegen die portugiesischen Gränzen aufzubrechen, wenn Portugall nicht sogleich alle Verbindung mit England aufgeben wollte. Uns bedroht also eine allgemeine Coalition sämmtlicher europäischer Seemächte. Man muß aber nicht vergessen, daß diese Coalitionen nur dem Scheine nach schrecklich sind. Unerhört ist, daß die verschiedenen Coalirten einen und den nämlichen Zweck haben, und nie bleiben sie unter sich einig. Sollte es auch dem Oberconsul gelingen, die Coalition, die er bezweckt, zu Stande zu bringen, so wäre immer unsere Seemacht den übrigen vereinigten Marinen gewachsen. Wir würden die Handelsschiffe von ganz Europa in unsere Häfen einführen. Indessen werden die fürchterlichsten Anstalten in allen unsern Häfen betrieben. Zu Chatam arbeiten die Zimmerleute Tag und Nacht. Es werden nur Schiffe von 64 Kanonen, als solche, die man auf den nordischen Meeren am besten brauchen kann, gerüstet. Die Regierung hat von der indischen Gesellschaft alle die Schiffe requirirt, welche diese entbehren kann; sie werden mit 50 Kanonen bewaffnet. L. Nelson, welcher, wie man allgemein sagt, die Expedition gegen die nordischen Mächte anführen soll, kam letzten Freytag in Plymouth an, wo er seine Flagge auf dem Schiffe St. Joseph errichten ließ. Dem Vernehmen nach wird der Gen. Maitland das Commando über die Truppen, welche zu einer Expedition gegen die dänischen Besitzungen in Ostindien bestimmt sind, übernehmen."

Es soll kein Beyspiel von einer so thätigen Matrosenpresse, als neuerdings in England Statt hatte, bekannt seyn. Auch kündigte man an, daß die Minister im Parlement einen Zuwachs von 20000 Matrosen verlangen würden. In den Schiffswerften würde selbst bey Licht gearbeitet, und die Regierung soll die ostindische Compagnie um alle ihre entbehrlichen Schiffe wirklich angegangen haben, um sie mit 50 Kanonen bewaffnen zu lassen.

In der letzten Sitzung der Londoner Gesellschaft hat Herschel durch 170 Experimente bewiesen, daß die Strahlen des Lichts und der Wärme wesentlich verschieden sind; die rothen Strahlen geben die meiste Wärme und die wichtigste Helle; der Mittelpunct der Wärme ist ungefähr einen halben Zoll weit von dem Mittelpuncte des Lichtes entfernt. Die Gesetze der Bewegung des Lichtes sind wesentlich von den Gesetzen der Bewegung der Wärme verschieden, und es ist daher wahrscheinlich, daß Licht und Wärme verschiedene Fluida sind.

Türkey.

Constantinopel, den 28. Dec. Dieser Tage ward ein großer Divan oder Staatsrath in Gegenwart des Großherrn gehalten, welchem unter andern der Kaimakan, der Capitan Pascha und der Reisessendi beywohnten. Wie man vernimmt, hat der russisch-kaiserliche Gesandte, General von Tamara, eine nachdrückliche Vorstellung wegen der englischen Expedition gegen Egypten übergeben, welche die Pforte nicht zugeben müsse, indem die Folgen davon sehr nachtheilig für sie werden könnten. Diese Erklärung hat hier ausserordentliche Sensation und Bestürzung erregt.

Die Pforte hat bereits dem englischen Bothschafter die Annahme des neuen spanischen Gesandten, Ritter von Corral, anzeigen lassen. Die türkischen Pässe für denselben sind bereits vor 3 Wochen von hier abgeschickt worden.

Wer einen nicht ganz leeren Geldbeutel verloren, kann solchen beym churfürstlichen Obersiegelamte wieder an sich bringen.

Von den hiesigen Zeitungs-Abnehmern haben noch viele keine Zahlung eingesandt. Man ersucht wiederhohlt darum. Die Scheine werden von dem Verleger unterschrieben.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XXXVII. Donnerstag den 12. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 12. Febr. Wir haben hier so mancherley widersprechende Gerüchte, je nachdem sie von Freunden des Friedens, oder Kriegslustigen kommen, daß wir Bedenken nehmen, einige davon mitzutheilen. Das Tröstlichste ist wohl — die nähe Aussicht nach Entscheidung.

Zu Würzburg ist am 6. d. Obergeneral Augereau mit einer kleinen Bedeckung vom 4ten Dragonerregiment wieder eingetroffen.

Aus Wien haben wir vom 7. dieses mehrere Nachrichten erhalten, welche über die nahe Friedenskundmachung keinen Zweifel mehr gestatten wollen. Der Durchmarsch eines zahlreichen Heeres der franz. Armee durch Ungarn nach der Türkey soll keine weitere Schwierigkeit mehr finden. 18,000 Mann von der pohlnischen Legion sollen den Vortrabb machen, und von einer andern Seite soll Hannover in Besitz genommen werden. Die ungar. Insurrections = Truppen sollen zur Deckung Oestreichs gegen die türkischen Gränzen dienen. Doch hiervon ist noch das Meiste bloßes Gerücht.

Die Ambassade nach Rußland soll, wie es nunmehr heißt, unterbleiben. — Von dem neuen Militärsystem, das gegenwärtig im Werke ist, will man bereits soviel wissen, daß die Anzahl der Generals vermindert, die Charge eines Capitänlieutenants und Fähnrichs ganz aufgehoben, und endlich auch die 2ten Obersten und Oberstlieutenants, so wie die zweyten und dritten Majors ganz abgeschafft werden sollen, weil diese Chargen ganz überflüßig seyn. Die durch diese Reduction ersparten beträchtlichen Summen sollen einen weitern Fond zur Verbesserung der Löhnung des gemeinen Mannes, so wie der Lieutenants, die dadurch in ein besseres Verhälniß mit der Gage der Hauptleute gebracht werden, abgeben.

Frankreich.

Paris, den 4. Febr. Ausführliches über das letzte Complot wider den ersten Consul (aus dem Moniteur.) Daß zwar jene Verschwörungen, als derer Urheber und Mitschuldige Theils Arena, Theils Chevalier, Metge u. s. w., hingerichtet worden sind, von der terroristischen oder anarchistischen Partey herrühren; daß aber das Attentat vom 24. Dec. das Werk der von England besoldeten Chouans war, wird nunmehr officiell aufgestellt. Ein ausführlicher Bericht des Polizeyministers, vom 31. Jän., bestätigt deshalb, was vorher in Pariser Blättern gesagt worden war, und es ist zu bemerken, daß dieser Bericht an einem Tage im Moniteur und in den andern nur halb officiellen Blättern erscheint. „Zwey von den Urhebern des Attentats vom 24. Dec.„ heißt es darin, sind in den Händen der Polizey, und durch ihre Bekenntnisse weiß man die Nahmen der übrigen. Im ersten Augenblick des schrecklichen Ausbruchs wälzte der öffentliche und wohlverdiente Haß allen Verdacht auf die Menschen, welche so eben den Tod des ersten Consuls, durch die nähmlichen Mittel, entworfen hatten. Die Polizey hatte einen andern Verdacht: denn sie hatte andre Anzeigen. Schon im Monath Brumaire wußte ich, daß Georges mit neuen Mordanschlägen und Guineen aus England zurück war. — Bis zum 6. Dec. kannte die Polizey alle nach Paris abgeschickten Agenten, war von allen ihren Reden und Schritten unterrichtet. Am 4. Nov. war Joyau genannt d'Assas, am 8. Lahaie S. Hilaire, genannt Raoul, am 11. Limoelau genannt Beaumont, sämmtliche Agenten von Georges, in Paris angekommen. — Anfangs ist in ihren Wiederversammlungen nur von Räubereyen gegen die Deligenden, von schwankenden Complotten gegen die Regierung

u. s. w. die Rede. — Am 14. Nov. wird die Plünderung der Deligence von Troies beschlossen. Francois Carbon, genannt der kleine Francois, gewesener Chef von Chouans, soll die Waffen spediren; aber der Plan scheitert durch die Verhaftung eines Mitschuldigen. Am 21. erhält Limoelan über Bologne aus London Nachricht, daß ein Commissär Nahmens Riviere eintreffen wird. — Depeschen von Georges werden am 26. gelesen, welche die Ankunft eines Agenten, Nahmens Mercier, melden. Anstatt dessen kommt an diesem Tage ein andrer Agent, S. Regent, genannt Pierrot, aus dem Departement von Ille und Villaine, gewesener Chef von Chouans: dieser hat Auftrag, den ersten Consul zu ermorden. — Am 29. werden bey dem Waffenschmiede Bourie zu Paris Waffen gekauft u. s. w. — Am 2. Dec. kommt endlich der Agent aus England, allein nicht Riviere, sondern Hyde, dessen schon bey Gelegenheit des sogenannten englischen Kommittes viel gedacht wurde. Dieser versammelt am nähmlichen Tage im Zweybrücker Hotel die Agenten von Georges; es werden die Mittel zur Ausführung des Anschlags, den das Londoner Kabinet, durch die franz. Siege gedrängt, schnell vollzogen wissen will, erörtert. Am 5. Dec. erhält S. Regent einen Brief von Georges, der ihm die Ermordung des Bischofs von Quimper, Audrein, meldet, die Thäter als Muster aufstellt, und zur Vollziehung des großen Geschäfts ermahnt. Am 6. Dec. versammelte man sich, um einen letzten Entschluß zu fassen; allein von den zwey Menschen, die in der Mitte dieser Bösewichter der Polizey dienten, war der eine, indem man ihn in das Polizeydepartement gehen gesehen hatte, entdeckt, und der andere war nur durch einen unvorgesehenen, erzwungenen Umstand, welcher der Regierung bekannt ist, entrissen worden. Chevaliers Complot mit der höllischen Maschine brachte sie vermuthlich um desto mehr auf einen ähnlichen Anschlag, als der Verdacht auf die Urheber jenes Entwurfes zuerst fallen mußte. — Ich gab unterm 6. Dec. Befehle zur Verhaftung jener Agenten; aber eine Arrestation, die in jener Nähe geschah, machte sie aufmerksam, und sie wurden ganz unsichtbar. Gewisse amnestirte Chouans, welche täglich sowohl mit ihnen als mit der Polizey verkehrten, hätten das Dunkel zerstreuen können; aber sie machten es noch dichter. So weit war die Polizey am Tage des Ausbruchs unterrichtet. — Unter den Pferdehändlern, welche der Polizeypräfect vor sich berief, erkannte derjenige, welcher die Stutte verkauft hatte, das todte Pferd; er bezeichnete den Käufer; man gelangte an den Fourragehändler, der die Nahrung des Pferdes verkauft, an den Faßbinder, der das Pulverfaß eingebunden, an den Menschen, der den Karren verkauft, an die Straße, wo der Karren vorher im Schoppen gestanden hatte, an den Eigenthümer des Hauses, an die Kleidermäkler, wo die Thäter blaue Ueberzüge angeschafft hatten, die sie bey Vollziehung des Verbrechens trugen. Alle diese Nachweisungen stimmten auf das Ueberzeugendste zusammen, und alle Bezeichnungen deuteten auf jene bekannte Agenten von Georges. — Bis zum 24. Dec. hatten viele Amnestirte sie häufig gesehen; von diesem Tage an waren sie wie von der Erde verschwunden. Ihre nunmehrigen Wohnungen blieben unerforschlich. Aus der Nähe von Georges selbst erhielt endlich die Polizey Data über das Haus, welches Francois Carbon vor und nach dem 24. Dec. bewohnt hatte. Er war nicht mehr dort, aber man fand ein Pulverfaß und Reife, die zu einem gleichen Verbrechen dienen konnten. Personen, die man verhörte, entdeckten seine neue Zuflucht, deren Wahl ein merkwürdiger Umstand in dieser Sache ist: es war ein Haus, in welchem ehemahlige Nonnen wohnten, Strasse Notre Dame des Champs. Mesdames de Goyon, de Circe, und mehrere andre, finden sich compromittirt. Francois Carbon entdeckte nun alle Urheber und Mitschuldige, und diese waren die sämmtlichen Agenten von Georges, denen die Polizey schon so lange nachspürte. S. Regent fand sich Anfangs nicht; er hatte des andern Verhaftung erfahren, und sein Logis verlassen; unter seinem Bett fand man aber dort ein Schreiben von seiner Hand an Georges, worin er fast ohne alle Einkleidung die ganze Geschichte vom 24. Dec. auf das Ausführlichste berichtete. S. Regent, der die Maschine selbst angezündet hatte, war durch die Gewalt des Ausbruchs stark beschädigt worden. Der Arzt Collin, der ihn besuchte, hat sich so betragen, daß seine Verhaftung nothwendig geworden ist; er hat seine Erklärung bey dem Polizeypräfecten eingegeben. In den ersten Tagen glaubte sich S. Regent durch die Richtung,

welche der allgemeine Verdacht genommen hatte, gesichert genug. — Ein Agent von Georges, den die Polizey in Freyheit gelassen hatte, um durch seine Gänge, die sie verfolgen ließ, auf S. Regents Spur zu kommen, hat endlich, ohne sichs träumen zu lassen, dieselbe verrathen. Am 28. Dec. ergriff man ihn in einem Hause, welches jener eben verlassen hatte. Wenn Hyde, Limoelan und Joyau schon in der Gewalt der Polizey wären, so würden selbst ihre eignen Geständnisse die bereits erlangte Gewißheit über die Urheber des Attentats vom 24. Dec. nicht vermehren können rc. — Ganz Frankreich, auf diese Entdeckung aufmerksam, erwartet das feyerliche Gericht über die Schuldigen. Ich trage, B. Consuln, auf das gerichtliche Verfahren gegen sie an." — Auf den Bericht folgt ein Beschluß der Consuln, der die gerichtliche Verfolgung der oben bezeichneten Menschen, ihrer Helfershelfer und Mitschuldigen, dem Justizminister überträgt.

Fortsetzung des Amtsberichts von Gen. Dessolles nach dem Inn-Uebergange.

„Am 13. Dec. war Gen. Decaen beordert, um von da sehr ausgebreitete Recognoscirungen an der Salza vorzunehmen. Durch eines jener glücklichen Ereignisse, die eine Reihe von Siegen nach sich zieht, wurden die Recognoscirungen und der Uebergang Eine Unternehmung. Die Gewohnheit glücklicher Erfolge, die alles wagen läßt, der Muth der Truppen, die Unerschrockenheit einiger Braven, die Geschicklichkeit der Generale Dürütte und Kniatzewitz, den Eifer der Soldaten zu benutzen, die Thätigkeit der Stabsoffiziere, bewirkten einen Uebergang, dem keine militärische Combination, als die des Augenblicks, vorangehen konnte. Der Vortrabb des Gen. Decaen traff gegen Mittag in Lauffen ein. Schon hatte er durch seine Recognoscirungsposten erfahren, daß 4 Bögen der Brücken abgebrochen waren; daß der Feind wirklich mit 3 Bataillonen, 6 Artilleriestücken, und mehr als 400 Pferden auf dem rechten Ufer stand, indem Er (Decaen) selbst dort ankam; der Feind hatte keine Anstalt gemacht, um das Annähern an den Fluß zu verhindern; er hatte unsre Truppen nicht einmahl mit einem Kanonenschuß beehrt; er begnügte sich, die erhabene Böschung, welche die Brücke beherrscht, mit seiner Infanterie zu besetzen, und seine Artillerie auf diesen Anhöhen vortheilhaft aufzustellen."

„Gen. Dürütte, der an der Salza hinaufzog, um eine Furth zu suchen, wird eine halbe Stunde oberhalb Lauffen eine Barke gewahr. Drey Chasseurs, darunter ein Tambour, schwimmen hin, um sie zu hohlen. Trotz der strengen Kälte, Trotz des reissenden Stromes (der Salza), der noch reissender ist als der Inn, bemächtigen sie sich nach vieler Mühe der Barke, und bringen sie an das linke Ufer."

„Gen. Decaen ergreift diesen Zug von Hingebung mit Eifer, befiehlt dem Gen. Dürütte, augenblicklich 400 Mann auf das entgegengesetzte Ufer zu werfen, schickt den commandirenden Adjutanten Mausanne und seinen jungen Bruder Decaen, Officier von den Chasseurs, der Adjutantendienste bey ihm versieht, an ihrer Spitze, und läßt, um die Aufmerksamkeit des Feindes abzuwenden, im nämlichen Augenblicke ein sehr lebhaftes Gewehr- und Kanonenfeuer gegen die Brücke machen. Zwey Compagnien von der 4ten und ein Theil Chasseurs von der 14. Halbbrigade gehen hinüber, und bemächtigen sich eines Dorfes auf dem rechten Ufer, das sie verrammeln, mit Zurücklassung einiger Mann, um die Beunruhigung ihrer Flanken und Rücken zu hindern; dann rücken sie in der größten Stille auf die Brückenschanze bis an den Feind, der sich nur mit unsrer Artillerie beschäftigte. Er wird überfallen, das Geschrey und die Bajonette einer Handvoll Leute bringen ihn in Unordnung, und man macht 100 Gefangene, unter denen 4 Offiziere. Dieser Erfolg wurde durch keine Unruhe gestöhrt. Alle Kähne vom rechten Ufer waren bald zu unserm Gebrauche; und vor Ende des Tages standen 800 Mann auf dem andern Ufer. Man benutzte die Nacht, um eine fliegende Brücke zum Hinübergehen der Artillerie anzulegen. Die vom Feinde zerstöhrte Brücke wurde wieder hergestellt, um die Infanterie und Cavalerie hinüber zu bringen."

„General Decaen ließ dem Obergeneral am Abend melden, daß ein Theil seiner Truppen über die Salza gegangen wäre. Nun trug der Obergeneral dem Gen. Richepanse auf, nach Lauffen zu marschiren; der nämliche Befehl ward dem Gen. Grenier zugeschickt, für die Divisionen Bastoul und Legrand. Die Reservecavalerie wurde auf Teissendorf geführt. Gen. Lecourbe, der am

nämlichen Tage oberhalb Feldkirch, nach einem lebhaften Gefechte, über die Saale gewatet war, erhielt Befehl, den Feind zu beobachten, und unsre rechte Flanke zu decken, während die Armee mit Bewerkstelligung ihres Ueberganges beschäftigt seyn würde. Die Division Grouchy, die bis dahin seine Reserve gemacht hatte, ward gleichfalls nach Lauffen beordert, mit Ausnahme der Brigade Boyer, die an dem Zusammenflusse der Saale und der Salza bleiben sollte. Die Brückengeräthschaften wurden in der Nacht nach Lauffen abgeführt, wo sie am 14ten Morgens ankamen. Die Pontonniers rüsteten sich hierauf, eine neue Brücke zu schlagen."

(Der Beschluß folgt.)

Italien.

Meiland, den 27. Jän. Leopold Berthier, Chef von Mürats Generalstabe, erließ unter dem 26. Nivose folgendes Proclama an die päbstlichen Unterthanen: „Römisches Volk! Das Armeecorps vom Gen. Lieut. Mürat, ist im Begriffe von der Stadt Ancona Besitz zu nehmen, welche zufolge des Tractats von Campo Formio der französ. Republik angehört. Die Regierung will keine neue Eroberungen machen. Ihre Absicht ist, die Ordnung und Ruhe wieder herzustellen, und Europa den Frieden zu schenken. Diener des Gottesdienstes, der commandirende General beauftragt mich, euch zu benachrichtigen, daß er an den heil. Vater schreibt, um ihn der friedlichen Gesinnung und des guten Einverständnisses zu versichern, welche Frankreich mit ihm wieder herzustellen wünscht. Empfehlt dem Volke, keinen Antheil an den Bewegungen zu nehmen, die der Feind vielleicht machen möchte. Personen, Eigenthum, die Religion werden respectirt werden. Stellt den friedlichen Einwohnern vor, daß, wenn sie sich irre führen liessen, nichts der Rache der siegreichen Armeen der Republik Einhalt thun wird, sobald sie durch ihr Betragen uns nöthigen, unsere Kräfte gegen sie zu richten. Sollte sich ein Soldat Bedrückung oder Diebstahl zu Schulden kommen lassen, so bringe der Einwohner seine Klage vor die Generale; er wird da Gehör finden, und die stattgehabene Beschädigung wird von dem Corps ersetzt werden müssen, zu dem eine solche Militärperson gehört, welche ausserdem noch auf eine exemplarische Weise bestraft werden wird." — Den 16ten waren die Neapolitaner schon hinter Radicofani zurück. Mit ihnen fand sich in Siena ein gewisser Cremani ein, welcher sogleich eine Bekanntmachung erließ, daß das Volk für den Augenblick Privatrache einstellen soll, und daß durch besonders niedergesetzte Tribunale alle, die sich für die Republikaner und einen neuen Zustand der Dinge interessirt haben, aufs Strengste untersucht und bestraft werden sollen. — Bey ihrer letzten Besitznahme von Toskana trafen die Franzosen 17000 geschriebene Prozesse an, welche die großherzogliche Interimsregierung seit ihrer Wiederinstallirung gegen Einwohner, die sich an der rechtmäßigen Regierung und Religion vergriffen hatten, angefangen hatte. — Das Hauptquartier des Gen. Vandamme, der den Vortrabb von Macdonals Armee commandirt, ist in Roveredo. — In Piemont ist die Ruhe wieder hergestellt. Um die Sicherheit der Gemeinde von Turin zu decken, bewaffneten sich die Eleven des Collegio Nationale. Die Studenten der Universität zu Turin verlangten zu einer Legion organisirt zu werden, und unter dem Commando des Gen. Jourdan zu streiten. Jourdan mußte das Letztere wegen zu vieler anderer Beschäftigungen ablehnen, gab aber zu dem Ersten seine Beystimmung, und trug der Regierung auf, die nöthigen Anstalten zu ihrer Organisirung zu machen. Das Aostathal ist ganz ruhig, und die Empörer haben dort sämmtlich die Waffen gestreckt. Ihr Anführer, Advocat Accotto, ist füsilirt worden. — Den 20. Jän. kam der Chef, General Mürat zu Florenz an.

Von den hiesigen Zeitungs-Abnehmern haben noch viele keine Zahlung eingesandt. Man ersucht wiederhohlt darum. Die Scheine werden von dem Verleger unterschrieben.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XXXVIII. Freytag den 13. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 13. Febr. Gestern ist der franz. Armeecourier Martin von Lüneville nach Salzburg und der k. k. Cabinetscourier Milder ebenfalls von Lüneville kommend nach 9 Uhr in der Nacht nach Wien hier durchgereiset. — Ein kleiner, aber tröstlicher Beweis des herannahenden Friedens wird uns aus Oestreich berichtet: „Ueberall werden in den k. k. Landen keine Kriegsgebethe mehr verrichtet.“

Königsberg, den 26. Jän. Die hiesige Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Curland, vom 20. Jän. „So eben trifft hier die wichtige Nachricht ein, daß Se. russ. kais. Majestät eine Warnung an alle neutrale Seehäfen erlassen hat, des Inhalts, daß alle Schiffe, welche Waaren nach England bringen, von den dazu schon kreuzenden russ. Schiffen angehalten werden sollen. — Auch haben Se. kaiserl. Majestät einen Minister ernannt, welcher nach Paris geht, um den daselbst sich befindenden General Baron von Sprengtporten abzulösen, der nach Petersburg zurückberufen seyn soll. Wahrscheinlich wird dieser Minister als Ambassadeur in Paris bleiben.“

Einige Nachrichten sagen: ein großer Staatsmann, der ehemahls russisch-kaiserl. Gesandter im Haag, zu Berlin und Wien gewesen, sey der, welcher als russ. kais. Ambassadeur nach Paris gehen werde.

Sichern Nachrichten aus Mitau zu Folge, ist Ludwig XVIII. mit der Herzoginn von Anguleme am 23. Jän. von da abgereiset, nachdem kurz vorher eine Einladung deßhalb erfolgt war. Der Ort seines künftigen Aufenthalts ist noch nicht bestimmt.

Frankreich.

Paris, den 5. Febr. Der Marquis von S. Marsan wird in Kurzem als Minister des Königs von Sardinien zu Paris erwartet.

General Perignon ist mit dem Gen. Menard zum Commandanten der Observationsarmee ernannt, welche bey Bordeaux zusammengezogen wird. Sie soll, wenn sich nicht die Verhältnisse bald ändern, mit der spanischen Macht gegen Portugall zugleich agiren, und diese Verabredung der Operationen gegen Portugall, dessen Verbindung mit England man trennen und dessen Häfen man den Britten verschließen will, scheint einer der Hauptgegenstände der Sendung Lucian Bonaparte's nach Madrid zu seyn. Er hat daselbst öftere Zusammenkünfte mit dem Friedensfürsten, und sein Aufenthalt zu Madrid dürfte von langer Dauer seyn; denn nicht nur ist unser Ambassadeur am spanischen Hofe, Bürger Alquier, mit den Ambassade-Secretärs Jakob und Durand vorgestern in Paris zurück gekommen, sondern der Posten eines Ministers der inländischen Angelegenheiten, welchen Lucian Bonaparte bekleidete, und der bisher ad interim von dem Bürger Chaptal verwaltet wurde, ist nun durch einen vorgestrigen Beschluß der Consuls letzterm übertragen, und derselbe förmlich zum Minister des Innern ernannt worden. Zwischen dem Oberconsul und seinem Bruder Lucian Bonaparte wird jetzt eine lebhafte brüderliche Correspondenz geführt, welche die ausgebreitetste Benutzung der spanischen Allianz gegen England zum Zwecke hat.

Ueberhaupt ist jetzt die Thätigkeit unsrer Regierung besonders mit den ausgebreiteten Planen beschäftigt, die gegen England entworfen worden und die mit den Rüstungen nordischer Mächte werden in Verbindung gesetzt werden. Sobald hier die Nachricht von dem in England auf die nordischen Schiffe gelegten Embargo angekommen war, wurden von unserm Seeminister

Korsair Couriers nach den franz. Häfen, und selbst nach Spanien und Italien, nach Genua und Livorno, abgesandt, um die daselbst befindlichen dänischen, schwedischen und russischen Schiffe von dem Embargo zu benachrichtigen, damit sie ihre Maßregeln darnach nehmen können.

Zu Genua ist, in Folge daselbst vorgefallener unruhiger Bewegungen, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Boccardi, nebst dem Kriegsminister Conti abgesetzt, und Bürger Botto zum Nachfolger des letztern ernannt worden. Bey Boccardi hatten jakobinisch gesinnte Personen öfter Versammlungen gehalten. Auch die Regierung zu Genua hat ihre Glückwünsche zu der Rettung des Oberconsuls abstatten lassen.

Aus allen Departements laufen mit jedem Tage neue Nachrichten von Dieben, Straßenräubern und Mordbrennern ein, die man arretirt hat. Alle diese Nachrichten beweisen leider, wie sehr der Boden der Republik mit solchen Bösewichtern übersäet und wie nöthig die Errichtung von Criminalgerichten gegen solche Verbrecher ist. Auch hat sich das gesetzgebende Corps bisher mit der Angelegenheit wegen Formirung dieser Criminalgerichte fortdauernd beschäftigt, und ihre Errichtung bereits beschlossen.

Das consolidirte Drittheil steht auf 54 Franken 75 Centimen.

Brüssel, den 25. Jän. Ein französischer Stabs-Officier meldet aus Dijon folgendes: „In dem Augenblick, wie sich die 5te Reserve-Armee, die bey Dijon formirt worden, bereit machte, nach der Schweiz und nach Italien zu marschiren, und ein Theil der Truppen schon dahin aufgebrochen war, kommt plötzlich Contre-Ordre und der Befehl schleunigst nach der Gegend von Brest den Marsch anzutreten. Die bisher nach Italien bestimmt gewesenen Truppen sind auch schon wieder umgekehrt, und in Kurzem werden wir an den französischen Küsten seyn. Auch 10,000 Mann Kerntruppen von der Rheinarmee sollen dahin aufbrechen. Die große Expedition geht gegen das brittische Reich."

Ein sehr unverbürgtes Gerücht bestimmt dem Erbprinzen von Parma bey dem künftigen Frieden eine Königskrone in Italien.

Beschluß des Amtsberichts von Gen. Dessolles nach dem Inn-Uebergange.

„Der Obergeneral begab sich persönlich nach Laussen, und fand den Gen. Decaen in voller Arbeit, wie er den Uebergang seiner Division über die Salza betrieb. Während dieses Geschäftes eröffnete sich ein äusserst hitziges Treffen an der Fronte des Gen. Lieut. Lecourbe. Es hatte vom Anfange des Tages an geschienen, als ob der Feind seine Vorwachen zurückgenommen hätte. Dieser rückgängigen Bewegung, wie man sie nach gedachten Anordnungen ansehen mußte, wollte General Lecourbe, jedoch mit Vorsicht, folgen. Er ließ daher seine ganze Cavalerie und Artillerie auf der Ebene vor dem Dorfe Waal (Wals) aufmarschiren, während Montrichard mit seiner Infanterie längst der Wälder sich hinziehen sollte, welche das rechte Ufer der Saale bis zum Einflusse derselben in die Salza begränzen. Da sollte er sich mit der Brigade des Generals Boyer vereinigen, welche noch am linken Ufer stand, aber bereits eine Furth gefunden hatte, wo sie übergehen konnte. Er sollte hierauf die vom Feinde abgebrannte Brücke in Besitz nehmen, und sogleich ausbessern lassen. Rechts sollte Gen. Gudin sich mit einem Bataillon des Dorfes Gelz (Gols) bemächtigen, welches auf der Reichenhaller Landstrasse in einer sehr mit Gehölze bewachsenen Gegend liegt. Der übrige Theil sollte sich vor dem Dorfe Wals aufstellen und sich an dasselbe anlehnen."

„Diese Anordnungen werden in Vollziehung gesetzt. Eine Escadron des 7ten, das 8te und das 9te Husarenregiment, das 11te Dragoner- und das 23ste Cavalerieregiment brechen mit der Artillerie in die Ebene vor. Es war ein sehr dichter Nebel: unsre Tirailleurs verfolgen den Feind lebhaft, der plötzlich 6 Artilleriestücke enthüllt, mit denen er ein sehr unterhaltenes Feuer anfängt; das unsrige beantwortet es einige Zeit mit Ueberlegenheit: aber bald hatte der Feind mehr als 30 Kanonen aufgepflanzt. Der Nebel, der sich zertheilt, läßt in dem Augenblicke eine zahlreiche Reiterey und auf mehreren Linien entdecken. Bald bewegt sich die erste, und greift unser 7tes und das 9te Husarenregiment an, welche den Anfall mit Muth aushalten; aber da sie nicht so zahlreich als der Feind sind, so werden sie zurückgedrängt. Das 11te Dragonerregiment rückt vor, und verschafft den schönsten Angriff, der möglich ist. Dieses Regiment wirft alles, was ihm im Wege ist. Die Husaren sammeln sich mit Hülfe des 23sten Cavalerieregiments, und in Gemeinschaft der Dragoner

bringen sie wenigstens 2000 Pferde in Rückzug, und nehmen mehr als 150 derselben. Die 2te Linie des Feindes bleibt ruhig, und Gen. Lieut. Lecourbe hält gleichfalls das 23ste Cavalerieregiment zurück, obgleich dieses Regiment vor Eifer sich zu schlagen brennt. Auf der rechten und auf der linken machte unsere Infanterie Vorschritte. Ein Bataillon der 38sten Halbbrigade und das 8te Husarenregiment bemächtigten sich des Dorfes Golz, und nahmen eine Kanone. Auf der Linken hatte die 109te Halbbrigade den Feind zurückgedrückt; da sie aber auf die Kreuzwege von Lauffen und Reichenhall, nach Salzburg, kam, traff sie zahlreiche Reserven, und konnte diesen Punct nicht überwältigen, obgleich Gen. Montrichard ihr das 1ste Bataillon von der 84sten zugeschickt hatte. Hier wurde General Schinner, der es anführte, von einer Kanonenkugel an der Hand verwundet, und in den Schenkel erhielt er eine Flintenkugel. Lecourbe, der sah, daß der Feind mit Macht da war, wollte sich nicht in einen ungleichen Kampf einlassen, während der übrige Theil der Armee sich mit dem Uebergang über den Fluß beschäftigte. Er ließ seine Flügel zurückziehen, seine Cavalerie hinter den Engpaß gehen, und beschränkte sich darauf, die Spitze des Dorfes Wals mit einem Theil seiner Infanterie, der 84sten, und 1 Bataillon der 36sten, zu halten. Er erhielt sich auf solche Art das Mittel, auf Salzburg zu marschiren, in dem Augenblicke, wo die Armee in gleicher Höhe mit ihm an dem rechten Ufer der Salza sich zeigen würde."

„Der Feind wagte es nicht, etwas auf diese kühne Bewegung zu unternehmen, ob er gleich beynahe seine ganze Cavalerie, etwas Infanterie, und einen großen Theil seiner Artillerie da hatte. Dem Obergeneral ward um 11 Uhr Morgens gemeldet, was auf dem rechten Flügel vorgieng; er hatte dem Gen. Decaen befohlen, sich mit dem Uebergange seiner Truppen zu beeilen, und rasch auf Salzburg zu marschiren, mittelst eines großen Artilleriefeuers gegen alles, was er vor sich finden würde. Dieser General stieß gegen 2 Uhr Nachmittags auf den Feind, und schickte sich an, auf alle seine Posten zu canoniren, und sie wacker zu treiben."

„Gen. Lecourbe bemerkte nun eine große Unschlüssigkeit in den Bewegungen der Truppen, gegen die er kämpfte; aber bald ließ die Nacht nichts mehr von ihren Manouvren wahrnehmen, und sie machte dem Feuer auf allen Puncten ein Ende."

„Gen. Decaen, nachdem er bey 100 Gefangene gemacht hatte, stellte sich 3 Stunden von Salzburg auf; die Division Richepanse gieng über die Salza, und der übrige Theil der Armee folgte ihr am andern Tage."

„Die feindliche Armee, deren Rückzug auf der Neumarkter Straße durch unseren Uebergang bey Lauffen bedroht war, benutzte die Nacht, um sich eilig zurück zu ziehen. Gen. Decaen erfuhr am 15ten Morgens durch seine Recognoscirungspartheyen, daß die östreichischen Posten verschwunden waren. Er marschirte mit seinem Vortrabe auf Salzburg, und rückte zuerst daselbst über die Straße des rechten Ufers der Salza ein; General Lecourbe zog gleich nachher auf dem andern Ufer ein."

„Bey dieser glänzenden Operation läßt sich der Scharfsinn und die Behendigkeit des Gen. Decaen nicht genug würdigen. Er erhaschte die kleinsten Umstände, und gelang damit zu den glücklichsten Erfolgen. Er rühmt die Generale Dürütte, Kniatzewitz, die commandirenden Adjutanten Plausanne und Gillot, den Brigadechef Mortieres, die Capitäne Vallee und Datessen, den Adjutanten Lapisse, und den Lieutenant vom Geniecorps, Michaud, äusserst. Gen. Lecourbe, der seit dem Uebergang über den Inn den Feind auf seinem Rückzuge keinen Augenblick verlassen, hat, nachdem er ihn einen Augenblick umzukehren gezwungen, ihn Trotz seiner Ueberzahl zu bekämpfen, und sich stolz vor ihm zu behaupten gewußt. Er lobt alle Generale und Offiziere."

„Wir haben den Verlust mehrerer ausgezeichneter Offiziere zu beklagen, unter welchen der B. Ducherron, Oberst des 9ten Husarenregiments, ein Offizier von großen Verdiensten, und einer der besten Chefs vom Corps der französischen Armee: er ward durch eine Kanonenkugel an der Spitze seines Regiments getödtet. Der commandirende Adjutant Manzin, welchem in dem Treffen vom 14. Dec. der Arm durch eine Kanonenkugel zerschmettert ward, ist an den Folgen dieser Verwundung gestorben. Dessolle."

Schweden.

Stockholm, den 23. Jän. Die seit 1794 mit Genehmigung unsrer Regierung in türkischen Dienst getretenen schwedischen Schiffsbaumeister haben Ordre erhalten, schleunigst nach ihrem Vaterlande zurück zu kehren. Diese geschickten

Baumeister haben zu Constantinopel neue Schiffsdocken angelegt und der Pforte wichtige Dienste geleistet.

Unser ehemahlige Charge d'Affaires am engl. Hofe, Baron von Silfverhjelm, ist aus London hier angekommen.

Der König hat nun das bey Hofe entbehrliche Silbergeschirr in die Reichsbank abliefern lassen. Die Deputirten der Bank legten deßhalb in einer gestern gehabten öffentlichen Audienz ihre unterthänigste Danksagung bey Sr. Majestät ab.

Türkey.

Die bereits aus Constantinopel gemeldete Nachricht, daß der Kaiser von Rußland wegen der englischen Expedition gegen Egypten bey der Pforte eine bedeutende Erklärung habe eingeben lassen, wird neuerdings durch verschiedene Petersburger Briefe bestätigt. In öffentlichen Nachrichten aus Constantinopel vom 24. Dec. liest man in Betreff jener Expedition: „man hofft, daß die englische, vorläufig nach Makri bestimmte, Flotte, des Sturmes und Schadens ungeachtet, welchen sie im mittelländischen Meere erlitten, bald auf der syrischen Küste eintreffen werde." Doch wird am Schlusse hinzugesetzt, daß so eben von Smyrna eingetroffene Briefe versicherten, die erste Division der englischen Expedition wäre mit 6000 Mann Landungstruppen in Rhodus eingetroffen.

Oeffentlicher Dank. (eingesandt) In der churpfalzbaierischen freiherrl. von Kernischen Hofmark Zellerreith Landgerichts Wasserburg war den 7. Febr. um halbe 8 Uhr Morgens durch Unvorsichtigkeit einiger zechenden Schanzbauern im Stalle des zu dieser Hofmark gehörigen Wirthshauses Feuer ausgekommen, das bey einem heftigen Sturmwinde in wenigen Minuten den Stall und die anstossende Scheune, nebst aller darin befindlichen Fütterey ergriff, und dessen Flammen sich gar bald über die nahen Gebäude des herrschaftl. Gerichtsdieners, die Schloßgebäude, und das Schloß selbst verbreiteten. Alle Rettung schien bereits verloren, als der würdige Abt Dominicus des eine halbe Stunde entfernten Stifts Attl, und der nunmehrige Besitzer des ehemahl. freyherrl. Manteuflischen, dann freyherrl. Leydenschen Sitzes und Bräuhauses Hart H. Wagner, ein Bürger aus München mit ihren Feuerspritzen zu Hülfe eilten, und mit ausserordentlicher Geschicklichkeit und Anstrengung nicht nur das Gerichtsdienershaus, sondern auch alle übrigen Neben- und Schloßgebäude retteten. Der gutdenkende P. Kastner von Attl, ein Bürgerssohn aus München, Teufelhart genannt, unterstützte hierauf ungeachtet der jetzigen stärksten Naturallieferungen den von aller Fourage entblößten verunglückten Wirth auf der Stelle mit Stroh, und allem Nöthigen für sein gerettetes Vieh. Der Inhaber dieser Hofmark Anton Freyherr von Kern churpfalzb. wirkl. Regierungs- und Kirchendeputationsrath zu Burghausen erstattet nun diesen edlen Menschenfreunden hierdurch öffentlich den ungeheuchelten Dank. (Sein wörtliches Schreiben folgt im Anzeiger.)

Ein Frauenzimmer von guten Eltern, das alle nöthige Fähigkeiten besitzt, und auch der franz. Sprache kundig ist, wünschet bey einer franz. oder deutschen Herrschaft als Stubenmädchen aufgenommen zu werden. D. u.

Une fille d'honnete education, et pourvue de toutes les qualités necessaires, aussi, parlante la langue françoise, desire d'être employée comme femme de chambre auprés d'une Dame françoise ou allemande.

Es wird eine Kamerjungfer gesucht, welche gut zu frisiren, und mit Putzarbeit umzugehen versteht.

Die achthundert ein und fünfzigste Ziehung in München ist Donnerstag den 12ten Febr. 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorscheine kamen:

86. 16. 11. 19. 43.

Die achthundert zwey und fünfzigste Ziehung wird den 5ten März und inzwischen die vierhundert zwey und siebenzigste Stadtamhofer Ziehung den 26ten Febr. vor sich gehen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XXXIX. Sonnabend den 14. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 14. Febr. Einige Bagagewägen und Pferde franz. Generale sind hier von der Armee zurückgekommen. Man spricht von einem nahen Durchmarsche.

Schreiben vom Oberrhein, den 27. Jän. Conclusum der oberrheinischen Kreisversammlung vom 17. Jän. Da die Lage und Umstände des oberrheinischen Kreises durch immer mehr ausgedehnte Occupation des Feindes sich so sehr verschlimmert haben, daß beynahe aller Zufluß aufhört, das Wenige, was an Beyträgen noch eingeht, zur Bestreitung der ständigen unvermeidlichen Ausgaben nicht hinreicht, einige Stände aber eigenmächtig sich ihrer kreisverbandmäßigen Obliegenheit entziehen, und, aller Verwendungen ungeachtet, zu nichts vermocht werden können, mithin die Kosten zur Unterhaltung des Stabs und der Artillerie bey beyden Kreisregimentern nicht mehr aufzubringen sind, so wäre bey Einem Hohen-Reichs-Armee-General-Commando hierüber die Vorstellung zu machen, und auf die Entlassung der beyden Kreisregimenter oder des gesammten Contingents dieses Kreises als solches anzutragen, mit dem Zusatz jedoch, daß den Ständen, die ihre Mannschaft forthin unterhalten können, dieses lediglich überlassen bleibt, gleichwie dem Reichs-Armee-General-Commando anheim gegeben werde, wegen des Commando's dieser Mannschaft die erforderliche Verfügung zu treffen: sodann hiermit an alle Restanten das Ersuchen zu bringen, daß sie die Berichtigung ihrer Rückstände längerhin nicht mehr verschieben mögen, indem die bisherigen Verwilligungen den auf die Verfassung gegründeten Ausgaben auf das Genaueste angemessen gewesen seyn, die fernere Verweigerung der Beyträge aber es unmöglich mache, auch die unvermeidlichsten Ausgaben zu bestreiten, und mithin den gänzlichen Verfall des Kreiskassenwesens nach sich ziehe. Von dem Antheil, den sämmtliche Höchst-Hoch- und Löbliche Stände an der Kreisverfassung nehmen, sey demnach zu erwarten, daß sie auch hierin ihre Obliegenheiten um so mehr erfüllen werden, je angelegener es seyn müsse, in den jetzigen Zeiten den gemeinsamen Verband aufrecht zu erhalten."

Frankfurt, den 5. Febr. Während das südliche Deutschland unter der Last der Kriegsdrangsalen erliegt, und mit jedem Tone, den die gestimmten politischen Saiten von sich geben, das Wort **Frieden** zu vernehmen hofft, während dessen droht dem nördlichen Deutschlande nicht zwar geradezu ein neuer Krieg, aber doch Theurung, Stockung des Handels und überhaupt alle Kriegsübel, die ein Krieg auf der Ostsee für die nördlich deutschen Seestädte hervorbringen muß. Schon sprechen öffentliche Blätter von einer bereits vor längerer Zeit im Haag getroffenen Uebereinkunft, welcher nur noch die Ratificationen fehlen, und nach der das nördliche Deutschland großen Veränderungen ausgesetzt werden dürfte. Zufolge dieser Uebereinkunft tritt Holland die Insel Walcheren an Frankreich ab, und erhält dagegen das ganze auf der linken Seite der Ems gelegene Münstersche Land sammt der Stadt Embden. Zugleich sollen sich die holländischen Gränzen bis an die Lippe, am Rhein hinauf aber bis nahe an die Wesel hin erstrecken. In der nämlichen Uebereinkunft ist dem Könige von Preußen das Curfürstenthum Hannover, das Herzogthum Berg, und der Seehafen Cuxhaven zugedacht. Dieser Tractat wurde, wie die öffentlichen Blätter sagen, schon unter dem französ. Directorium abgeschlossen, als sich der französ. Minister Karl Lacroix als Gesandter im Haag befand. Sollte eine solche Convention

wirklich beßehen, so dürfte das nördliche Deutschland von künftigen kriegerischen Auftritten nicht ganz verschont bleiben.

Auf Requisition des kaiserl. Büchercommissarius Wolff wurde von dem hiesigen Magistrat der Verkauf des Taschenbuchs für Damen von Huber, Lafontaine und Pfeffel für 1801 bey Strafe von 50 Rthlr. am 15. Jän. verboten. Ein zur Seite 176 angeheftetes Kupfer soll hierzu Gelegenheit gegeben haben.

Am 21. Jän. um 8 Uhr Morgens wurde der Kirchenthurm zu Pritzwalk in der Churmark Brandenburg bey einem heftigen Sturmwinde von einem Gewitterschlage getroffen und angezündet, so daß das Feuer oben unter der Haube in volle Flammen ausbrach. Durch zweckmäßige Veranstaltungen des Magistrats und rühmlichen Eifer der Bürgerschaft wurde es jedoch in einer halben Stunde glücklich wieder gedämpft. Eine Stunde später zündete ein Wetterstrahl, unter heftigem Sturm und Schnee, den Kirchenthurm zu Müncheberg an. Zum Glück wurde die Flamme durch den hinaufgeeilten Küster und einiger anderen Personen im ersten Ausbruche erstickt.

Helvetische Republik.

Basel, den 22. Jän. Hier ist folgendes erschienen: „Der Regierungsstatthalter des Cantons Basel an die Bürger des Cantons, und besonders der Stadtgemeinde Basel. Mit Unwillen vernehme ich, daß eure Ruhe durch boshafte Ausstreuungen gestört wird, indem man euch glauben machen will, die alte treue Schweizerstadt Basel soll durch den Frieden vom Herzen des Vaterlandes losgerissen und zu Frankreich gethan werden. Man war so verwägen, euch einbilden zu wollen, der franz. Platzcommandant habe darüber eine officielle Weisung empfangen. — Ich erkläre hiermit, daß der Bürger Jolly, Platzcommandant von Basel, auf meine deswegen an ihn geschehene Anfrage, auf das bestimmteste schriftlich erklärt hat, daß er nichts über diesen Gegenstand wisse; sondern dem nachgeredet habe, was er reden gehört hat, ohne Beweis. — Ich erkläre hiermit, Bürger von Basel, daß ihr ohne Furcht seyn dürfet. — Schweizer waret ihr seit einem halben Jahrtausend, — Schweizer werdet ihr bleiben. Es ist nicht jenes treulose Directorium, welches einst uns sorglos mißhandeln ließ, — nein, es ist Bonaparte, der Held zweyer Welttheile und zweyer Jahrhunderte, welcher über Helvetiens Schicksal wacht und den Frieden in die Welt zurück ruft. In seiner Bothschaft an die Gesetzgeber von Frankreich, vom 12. Nivose, Jahr 9 (2. Jän. 1801) erklärt Bonaparte feyerlich vor Europa die Unabhängigkeit Helvetiens. Unabhängig aber ist kein Staat, dem man Landstriche und Städte nach Willkühr nehmen kann. Bonaparte sprach's, und er brach noch sein Wort nicht. — Beruhigt eure Herzen, Bürger von Basel! — Ihr werdet als Schweizer einst beym Friedensfest eure Schweizerbrüder umarmen können. Basel, den 8ten Jän. 1801.

Der Regierungsstatthalter des Cantons Basel,

Heinrich Zschocke.

Frankreich.

Paris, den 6. Febr. Aus mehreren Umständen, und insbesondere auch daraus, daß es in Moreau's Armeebefehl vom 31. Jän. hieß, das Schicksal der Plätze diesseits der Etsch wäre durch die Lüneviller Convention vom 26. definitiv entschieden, ließ sich abnehmen, daß diese Convention kein bloßer Waffenstillstand seyn, sondern mehr oder weniger auf die Grundlagen des Friedens eingehen müßte. In Straßburg hatte man neuerdings Briefe aus dem französ. Hauptquartier, nach denen am 26. zu Lüneville förmliche Friedenspräliminarien unterzeichnet seyn sollten. Diesen Angaben werden Gerüchte von dem Hauptinhalt der Präliminarien hinzugesetzt, derer Authentizität freylich, schon durch die Natur der Sache, nicht groß seyn kann, die aber doch, zur einstweiligen Vergleichung mit künftigen gewissern Aufschlüssen, angeführt werden können. Die Hauptpunkte, denen auch bereits Rußland und Preussen beygetreten seyn, sollen nähmlich seyn: „1) Wiederherstellung von Pohlen, so wie es vor der letzten Theilung war, als Erbkönigreich, jedoch mit einer durch die Stände festzusetzenden Constitution. Der Thron soll dem Erzherzog Palatin von Ungarn zufallen. 2) Rußland erhält Malta; der russische Kaiser ist jedesmahl Großmeister des Ordens: als Compensation für den Verlust in Pohlen. 3) Frankreich erhält Belgien, das linke Rheinufer, und, als Entschädigung für die exvenetianischen Inseln, Egypten, das ihm von Rußland garantirt wird. 4) Oestreich erhält, ausser dem Venetianischen bis an die Etsch, Salzburg, Passau 2c.;

ferner Bosnien und Servien, als Aequivalent für seinen Verlust in Pohlen. 5) Preussen erhält, als Compensation für seinen Verlust in Pohlen, Hannover und Hildesheim. 6) Die Pforte erhält die exvenetianischen Inseln. Die übrigen Compensationen für die weltlichen Reichsstände, die durch Abtretung des linken Rheinufers verlieren, sollen in dem Reichsfrieden bestimmt, so auch die Regulirung der italiänischen und helvetischen Angelegenheiten auf einem Congreß ausgesetzt werden; doch will man bereits wissen, daß Helvetien ausser Bündten noch einigen Zuwachs erhalten, daß in Italien zwey Republiken (Cisalpinien und Piemont, mit dem Genua vereinigt wird) bestehen, daß der König von Sardinien durch Rom nebst dessen Gebiet entschädigt, und der Papst sein weltliches Gebiet verlieren soll.

In mehreren franz. Almanachen vom 9. Jahr der Republik, z. B. in den Etrennes des quatre parties du Monde, ist Bonaparte unter die europäischen Regenten, zwischen dem Papst und Genua, unter der Rubrik Frankreich als Oberconsul gesetzt.

Zu Straßburg sind für 50,000 Franken die schönen Gobelins-Tapeten verkauft worden, welche Ludwig XVI. ehemahls dem Papst Pius VI. geschenkt hatte. Sie enthalten biblische Darstellungen, die Geschichten von Joseph, von der Susanna ꝛc.

Da hier die Nachricht eingegangen, daß Se. russ. kais. Majestät Ihren wirklichen geheimen Rath und Vicekanzler, Herrn von Kalitscheff, welcher vormahls Gesandter im Haag, zu Berlin und Wien gewesen, zu Ihrem Ambassadeur nach Paris ernannt haben, so wird auch unsrer Seits, wie man vernimmt, ein Ambassadeur nach St. Petersburg abgehen, zu welchem Posten man den Kriegsgefährten Bonaparte's, den Kriegsminister, General Berthier, bestimmt. Da der Herr von Kalitscheff, ausser 60,000 Rubeln zur Reise, als Ambassadeur einen Gehalt von 100,000 Rubeln von seinem Allerhöchsten Souverain und ein zahlreiches Ambassade-Gefolge erhält, so wird auch die Ambassade von unsrer Seite einen ihrer hohen Bestimmung gemäßen Glanz erhalten, und die ausgezeichnetste diplomatische Sendung werden, die noch bisher von unsrer Seite Statt gehabt hat.

In dem Gefolge des nach Paris ernannten russ. kais. Ambassadeurs, Herrn von Kalitscheff, befinden sich unter andern 3 russ. kais. Staatsräthe, worunter der Herr von Nowicoff und d'Oubril der ältere, nebst 2 Adjutanten Sr. kais. Majestät. Die Pässe für den Herrn von Kalitscheff sind von dem franz. Gesandten, General Beurnonville, zu Berlin, bereits ausgefertigt, und nach einigen Berichten hat selbiger seine Reise nach Paris schon angetreten. Auch hat Gen. Beurnonville, der wegen dieser Ambassade von dem russ. kaiserl. Gesandten zu Berlin, Herrn Baron von Krüdener, eine besondere Notification erhalten, einen Courier nach Paris abgesandt.

Als Bonaparte dem B. Chaptal das Ministerium des Innern übertrug, welches er bisher nur ad interim versehen hatte, sagte er zu ihm: „Besondere Umstände haben mich verhindert, eher das interim aufzuheben; allein ich bestätigte Sie täglich in diesem wichtigen Ministerio."

Großbritannien.

London, den 26. Jän. Einer unsrer Seeoffiziere hat ein Mittel erfunden, das die Telegraphie an Schnelligkeit in Beförderung wichtiger Nachrichten bey weitem übertreffen, und nicht so dem Zufall der Witterung und Mißverständnissen ausgesetzt seyn soll. Er nennt es Telelalie (Fernsprache), weil die Sprache (die Ankündigung sagt: by sound of speech), zur Fortpflanzung der Depesche gebraucht werden soll. Eine in dem Waarenlager der ostindischen Compagnie angestellte Probe erhielt den ganzen Beyfall der Admirale Young, Man und Gambier. Nur würde die Telelalie mehr kosten, als die Telegraphie, und auf jeder Viertelmeile wenigstens 100 Pf. St. an Maschinen erfordern.

Privatbriefe aus London vom 23. Jän. melden folgendes:

„Die Anleihe, welche das engl. Ministerium dießmahl machen dürfte, wird auf 25 Mill. Pf. Sterl. angegeben."

„Die Kosten der so ausserordentlichen engl. Marinerüstungen dürften in diesem Jahre nicht weniger als 20 Mill. Pf. Sterl. betragen."

„Personen, welche den Entwurf der Rede gesehen haben, womit der König in nächster Woche das Reichsparlement eröffnen wird, führen folgenden Inhalt derselben an: Es wird darin angezeigt, daß auf die gemachten Vorstellungen von Rußland und andern nordischen Mächten bis dahin noch keine Antwort eingegangen sey;

von Preussen wird in der Rede gar nichts erwähnt; überdem wird die Nothwendigkeit gezeigt, ferner die nachdrücklichsten Maßregeln zu ergreifen, wenn die brittische Regierung keine befriedigende Antworten erhalten sollte, in welchem Falle Se. Majestät alle mögliche Unterstützung von Ihren treuen Unterthanen erwarten. Schließlich wird angeführt, daß Se. Majestät bey allen Rüstungen noch immer zur Unterhandlung eines Friedens bereit wären, wenn selbiger mit der Ehre und Wohlfahrt des brittischen Reichs und mit der Sicherheit von Europa bestehen könne."

(Courier de Londres.) Endlich weiß man, wie man sich mit der Nachricht, welche in der Petersburger Hofzeitung vom 30. Decemb. eingerückt war, zu verhalten hat. Das Räthsel ist aufgelöset. Es ist in dem kaiserl. Pallaste nichts verändert worden, und die Verhältnissen des Staates sind immer die nähmlichen. Dieser Absatz, den Niemand verstehen konnte, ist ein Auszug eines Briefes von Copenhagen; welchen der dänische Gesandte in Rußland, Hr. v. Rosenkranz geschrieben hat. Bey einem Gastmahle, welches am Weihnachtstage gegeben wurde, soll der Kaiser gesagt haben, daß die Könige nicht übel thun würden, wenn sie in geschlossenen Schranken, wie zur alten Ritterszeit, ihre Zwistigkeiten endigen würden. Auf diesen Scherz hatte der dänische Minister die Nachricht, die er schrieb, gegründet. Sein Brief, den man auf der Post anhielt, wurde eröffnet, und zum Kaiser gebracht, der sich entschloß, einen Auszug in die Hofzeitung drucken zu lassen, und ihn an seine Gesandten bey den fremden Mächten zu schicken. Zu gleicher Zeit gab der Kaiser Befehl, daß die ganze dänische Gesandtschaft Petersburg verlassen sollte. Einige Briefe behaupten, daß der Hr. v. Rosenkranz diesem Befehle zuvorgekommen wäre. Dieser Vorfall scheint doch nicht das gute Einverständniß, welches zwischen beyden Höfen herrscht, zu verändern."

Bey der Wiedererwählung des bisherigen Sprechers vom Unterhause am 22. Jän. sagte Hr. Yorke, unter den gegenwärtigen Umständen wäre eine so gute Wahl besonders dringend gewesen. „Die Lage von Europa wäre jetzt in Wahrheit beunruhigend, da der Neid, die Kleinmüthigkeit und die Undankbarkeit etlicher Höfe, und die Treulosigkeit und Heimtücke anderer alle Kräfte anstrengten, den tiefen Groll des Feindes noch mehr gegen England anzufachen, (hört, hört, rief Hr. Pitt); alle Talente und alle Erfahrung, welche das Reich besäße, sollten jetzt hervorgerufen werden."

Pariser Blätter vom 3. Febr. haben Nachrichten aus London vom 30. Jän. Auch am 29. Jän. war die Rede vom Thron noch nicht gehalten worden: wie es hieß, waren die verschiedenen, bey der Feyerlichkeit erforderlichen Personen, und selbst der König, erst spät Abends am 18. Jän. von dem Wunsche der Minister, daß die Sache verschoben werden möchte, unterrichtet worden. Man war überzeugt, daß die Minister, welche am 28. Jän. bey dem Herzoge von Portland eine Versammlung gehalten hatten, über Aeusserungen, welche die Rede in Betreff der gegenwärtigen Verhältnisse enthalten sollte, noch nicht hatten einig werden können. Man hielt dafür, diese Aeusserungen werden sehr gemäßigt ausfallen, und am Wahrscheinlichsten war es, daß zu deren Bestimmung noch Nachrichten vom festen Lande erwartet wurden. Man sagte, daß der Staatsbothe Roß mit Versuchen zu einer Versöhnung vor einiger Zeit nach Petersburg abgeschickt worden wäre. In Morning-Post hieß es, daß zwischen einem Minister, welcher der Meinung gewesen war, Hannover müßte an den König von Preußen abgetreten werden, damit man seiner Unterstützung oder Neutralität gewiß seyn könnte, und einem königl. Prinzen, ein lebhafter Zwist entstanden wäre. Auch war von einer Veränderung im Ministerium die Rede, und jene Aeusserung im Morning Post schien Hrn. Pitt und den Herzog von York zu betreffen. Wie es nunmehr hieß war die Rede vom Thron auf den 2. Febr. verschoben.

An den Gen. Abercrombie sollte ein Courier mit wichtigen Aufträgen von der Regierung abgeschickt worden seyn, mit dem Befehl nach Venedig zu eilen, und sich dort nach Rhodus oder Cypern einzuschiffen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XI. Mondtag den 16. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 16. Febr. Seit heute und vorgestern sind verschiedene kleine Abtheilungen von der Garde des Obergenerals Moreau hier durch nach Straßburg vorausgegangen. Der Obergeneral soll ehestens nachfolgen. Die Stunde der Entscheidung rückt immer näher. Mehrere franz. Couriers sind von Paris nach Salzburg und von dort zurück schnell nach einander hier durchgeeilet. Ein Schreiben von Wien unterm 11. Febr. von Glaubwürdigkeit versichert uns, daß, bis auf einige Modificationen und Bedingungen wegen des Reichsfriedens, mit dem Erzhause bereits alles im Reinen sey; doch glaubt man, daß der Abzug der franz. Truppen selbst noch der allgemeinen Bekanntmachung der Friedensartikel vorangehen werde.

Pforzheim, den 9. Febr. Am 7. Februar Abends um 8 Uhr geschah durch Straßenräuber ein Angriff auf einen französ. Courier, und zwar 3/4 Stunden von Pforzheim, in dem Brözinger Wald, unten am Berg, der seine größte Höhe von der rechten Seite her hat, (nach der gerichtlichen Angabe des Postknechts, der den Courier führte.) Er, der Postknecht, (sagte er), sey zuerst unvermuthet von einem Kerl, der die Uniform eines französ. Husaren mit weißen Schnüren gehabt, angegriffen, und ihm unter Bedrohung des Todschiessens Halt zu machen befohlen worden, darauf habe der Räuber sich erkundigt, wen er fahre? und auf die Antwort: einen französischen Courier, sey solcher mit vorgehaltenem Pistole gegen den in der Chaise gesessenen Courier los gegangen, und habe 5 bis 6 Mahl gerufen: Französischer — gieb dein Geld heraus. — Dieser habe aber sogleich nach seinem Gewehr (einer Pistole) gegriffen, und sie dem Räuber vorgehalten, worauf dieser auf die Seite gegangen, und gegen den Courier geschossen habe: die 2 Kameraden des Räubers, wovon einer mit einem Zwilchkittel, der andere mit einem kaiserl. Infanteristenmantel bekleidet gewesen, hatten jenen aufgemuntert, den Courier aus der Chaise zu ziehen, welches er aber, weil er den Schuß gefürchtet, nicht gethan und zurück gerufen habe: „Er hat auch ein Gewehr!“ — Durch den Schuß des Räubers seyn die Pferde endlich wild geworden, und im vollesten Laufe den Berg hinaufgesprungen, wodurch sie gerettet worden seyn. Die Räuber hätten ihnen nachgesetzt, und mehrmahlen noch, jedoch ohne Erfolg, geschossen. Der Courier hat nichts dabey verloren, und seinen Weg unbeschädigt durch Durlach nach Straßburg fortgesetzt.

Helvetische Republik.

Bern, den 7. Febr. So sehr sich die Feinde der neuen Ordnung bemühen, das Zutrauen zu dieser zu schwächen, um hauptsächlich dadurch die Veräusserungen der Nationalgüter, deren Ertrag zur Abführung der Rückstände von den öffentlichen Beamten bestimmt ist, zu erschweren: so glücklich ist der Anfang des Verkaufs von diesen Gütern, besonders werden sie in den Kantonen Solothurn und Leman über alle Erwartung gut und theuer versteigert.

Die von der helvetischen Gesandtschaft in Paris eingelaufenen Nachrichten sind für die Republikaner sehr tröstlich, und lassen wenigstens nicht mehr an der Einheit der helvetischen Republik zweifeln. — Die Föderalisten scheinen ihren Kräften aufzubiethen, und senden einen Courier Theils nach Paris, Theils nach Berlin ab. — Es soll nun kein Geheimniß mehr seyn, daß der ehemals Marquis, jetzt Legationssecretär Lafitte ihr thätiger Agent ist, indem, wie es heißt, sich die Föderalisten selbst seiner Unterstützung

rühmen. — Daß ihre Sache auch vom fränkischen Minister empfohlen worden, glaubt heute niemand mehr. — Noch ist zwar das gute Einverständniß zwischen ihm und der Regierung nicht hergestellt; aber gewiß, daß zwischen ihm und einigen Gliedern derselben, von denen man weiß, daß sie die gute Sache mit redlichem Ernste wollen, eine enge Verbindung Statt hat.

Durch einen Beschluß des Vollziehungsrathes ist der hiesigen Munizipalität die Oberaufsicht und Direction der Stadtpolizeywache genommen, und diese dem Stadtcommandanten untergeordnet worden, weil die Munizipalität einen gefährlichen Esprit de Corps unter die Stadtsoldaten zu bringen schien, die zu einer beträchtlichen Anzahl zu steigen, und den eingeflößten Bernergeist laut zu äußern anfiengen.

Die Anzahl der mit oder ohne Paß abreisenden Olygarchen wird so groß, daß sie der öffentlichen Aufmerksamkeit nicht mehr entgehen konnte. Man erwartet strenge Untersuchungen, wobey gewisse Authoritäten sehr kompromitirt werden mögen.

Folgendes ist ein Auszug aus dem Protokoll des Vollziehungsraths. „Der Vollziehungsrath, nach angehörter Ablesung eines Schreibens unterzeichnet: Wyß von Lucens im Nahmen der wahren Freunde des Vaterlandes, in welchem ihm dieser Bürger neun Exemplare eines gedruckten Memoires überschickte, das an den ersten Consul der franz. Republik mit der Unterschrift: der General Wyß im Nahmen der wahrhaftesten Freunde des Vaterlandes, gestellt ist, hätte in dieser Schrift eine strafwürdige Absicht gesehen, wenn er sich nicht überzeugt hätte, daß das Bestreben des Bürgers Wyß ein Unsinn ist, dessen boshafter Zweck durch die Publizität, die er seiner so ausschweifenden als verachtungswürdigen Schrift gab, aufhörte gefährlich zu werden. Der Vollziehungsrath fand nicht, daß Maßregeln in dieser Hinsicht zu ergreifen seyn, und gieng zur Tages-Ordnung über.“

Frankreich.

Paris, den 8. Febr. Der B. Schwahn ist laut Straßburger Blättern wieder in Freyheit gesetzt worden, indem sich gefunden hat, daß bey seiner Verhaftung eine Nahmensverwechselung zum Grunde gelegen hatte.

In Straßburg wollte man zuverläßige Spur haben, daß zwey von den Haupturhebern des Attentats vom 24. Dec. heimlich über den Rhein gegangen waren, und sich unter andern zu Bischofsheim am Steg aufgehalten hatten; sie giengen, hieß es, als Fuhrleute verkleidet.

Der letzte Theil des Tagebuches der französischen Rheinarmee, von General Dessolle, Chef vom Generalstabe, an den Kriegsminister, enthält:

„Die östreichische Armee, welche uns nicht hinter dem Inn, und hinter der Salza nicht aufzuhalten vermochte, durfte es nicht wagen, uns neue Treffen zu liefern. Sie beschleunigte also ihren Rückzug auf der Strasse von Salzburg nach Linz, und schickte, um Steyermark zu decken, nur das Condeische Corps dahin ab.“

„Der Obergeneral, der ihr keine Zeit lassen wollte, sich wieder aufzustellen, gab Befehle, ihr mit der größten Schnelligkeit zu folgen. Er ließ zwar, was nicht zu läugnen ist, hinter sich, in Tyrol, ein Corps von 25000 Mann, das sich, ohne unser Wissen sammeln, und entweder über Scharniz hervorbrechen konnte, um nach München vorzurücken; oder über Kufstein, um Salzburg zu bedrohen. Auch konnte die östreichische Armee von Italien Truppen abschicken, um über die Strasse von Leoben und Rottenmann auf den nähmlichen Punct zu rücken, und so, nach Vereinigung mit dem Corps von Tyrol, eine furchtbare Armee auf unserm rechten Flügel darstellen. Aber die Armee, die er vor sich hatte, war schon so sehr erschüttert, daß er ohne Gefahr bis über die Enns vorrücken, und dieselbe aufreiben zu können glaubte, ehe eine Gemeinschaft der Verrichtungen zwischen den Corps, die er auf seiner rechten Flanke und auf seinem Rücken ließ, hergestellt würde. Er begnügte sich also damit, diese Engpässe durch einige Truppen zu verstärken, die sich dort aufstellten.“

„Um zu gleicher Zeit die Linie und unsre Verbindung mit Frankreich zu decken, trug der Obergeneral dem Generallieutenant St. Suzanne auf, zwischen die Unteriser und den Niederinn zu manövriren. Dieser General sollte Braunau berennen, und fortdauernd seine Linke gegen Ingolstadt ausdehnen, um die Donau zu schützen, und sich mit dem Gen. Augereau zu verbinden zu suchen. In dieser Absicht unternahm er es, auf

die Nachricht, daß Gen. Klenau mit einem Theil seiner Macht auf Nürnberg rückte, ihn durch einen Angriff auf Regensburg und Passau zurückzubringen. Gen. Souham bemächtigte sich glücklich der ersten dieser beyden Städte; General Colland marschirte auf die zweyte. Diese Bewegung hatte den doppelten Zweck, das Klenauische Corps zurückzubringen, und den Rücken unserer Linken zu sichern."

„Nach diesen Anordnungen befahl der Obergeneral dem Mittelpuncte der Armee, sich auf die Linzerchaussee zu wenden. General Richepanse machte den Vortrabb; die Generale Decaen und Grouchy rückten zur Unterstützung nach. Der rechte Flügel rückte über Mondsee, längst des Sees, hin nach Gmünden, um daselbst über die Traun zu gehen, und sich auf solche Art auf der Flanke des Feindes zu befinden, wenn er diese Linie, die ziemlich gut ist, hätte vertheidigen wollen. Gen. Lecourbe erfuhr auf seinem Marsche durch die Gebirge, wo es kaum schlechten gemachten Fußweg hat, viele Schwierigkeiten, und war genöthigt, seine Artillerie von Aurach auf Schorfling zurückzuschicken, um sie die Strasse von Vöklabruck nehmen zu lassen."

„Der linke Flügel marschirte auf Ried, und ließ, bis zur Ankunft der Truppen unter den Befehlen des Generallieutenants St. Suzanne, die Brigade des Generals Joba zur Blokade von Braunau zurück. Dieser General warf die Garnison in die Festung, machte gegen 200 Mann Gefangene, und bemächtigte sich einer Kanone."

„Den 16. Dec. griff die Division des Gen. Richepanse, die den Tag vorher 12 Stunden gemacht hatte, um von Lauffen auf Herdorf zu kommen, wo sie sich auf Pistolenschußnähe von den Posten des Feindes stellte, diesen mit Anbruch des Tages an. Brigadegeneral Drouet überstieg, mit 2 Bataillonen der 27sten, unter dem Commando des Brigadechefs Lefranc, und 1 Bataillon der 14ten leichten, die Höhen links der Strasse. Die Rechte des Feindes ward in einem Augenblick durch diesen ungestümmen Angriff geworfen, und verließ ihre Stellung."

„Dieses war so schnell gelungen, daß die Brigade des Gen. Sahuc, die der Heerstrasse folgte, und die Brigade des Gen. Lorcet, die sich rechts gewandt hatte, viele Mühe hatten, ungeachtet ihres schnellen Aufstellens und Marschirens, den Feind zu erreichen, der, als er seine Rechte geworfen sah, sich in Eile zurückzog. Gleichwohl ließen sich, da der Muth sicher mehr Füße macht, als die Furcht, sagt Gen. Richepanse in seinem Berichte, alle Brigaden der Division ein. Die Brigade Lorcet, die aus der 8ten Linienhalbbrigade, dem 5ten Husarenregimente, und 3 Stücken leichter Artillere bestand, welche vom Escadronschef Rouget commandirt wurde, fügte dem Feind einen beträchtlichen Verlust zu: sie bemächtigte sich dreyer Kanonen; 2 waren von unsern Kanonieren demontirt worden, derer Geschicklichkeit man nicht genug rühmen, und nur ihrem Muth gleich setzen kann. General Sahuc rückte seiner Seits, an der Spitze der 43sten und des 1sten Chasseurregiments, auf der Hauptstraße bis Straßwalchen mit solcher Schnelligkeit vor, daß, was von der Linken und Rechten des Feindes entkommen war, sich nicht mehr mit diesem Corps d'Armee vereinigen konnte, und in die Wälder floh. Die Frucht dieses Gefechtes waren bey 1000 Gefangene, und 3 Kanonen, die vom Feinde genommen worden waren."

„Den 17. Dec. stieß die Division Richepanse, welche am Tage zuvor eine starke Stunde vor Straßwalchen eine Stellung genommen hatte, auf den Feind zu Untermüllham (zwischen Straßwalchen und Frankenmarkt) und warf ihn lebhaft auf Frankenmarkt zurück, wo man ihm nicht Zeit ließ, sich aufzustellen. Dagegen nahm der Feind eine Stellung hinter den Gehölzen und Engpässen, welche man antrifft, nachdem man Frankenmarkt zurück gelegt hat. Die Chefs der 27sten und 8ten Linienhalbbrigaden, Lefranc und Sarrut, hatten alle ihre Unerschrockenheit und die der Tapfern, welche sie anführen, nöthig, um diese Stellung wegzunehmen. Es war schon eine Stunde Nacht, als man sich noch schlug. Endlich überließ uns der Feind sein Lager, seine Feuer, seine Kessel; und unsre Truppen, welche viele Gefangene zusammenbrachten, verfolgten den Feind bis jenseits Vöcklabruck."

„Am 18. Dec. erreichte die Division Richepanse, die fortdauernd den Vortrabb machte, den Feind in den ersten Stunden ihres Marsches. Das 1ste Chasseurregiment, das die Gränzer- und Ferdinand Husaren anfiel, hielt seinen Lauf während beynahe 2 Stunden auf, und nahm mehr als 300 Husaren und mehrere Offiziere, darunter General Löppert; dieser wurde von dem Adjutanten Preje gefangen genommen, der ihm

mitten aus den feindlichen Reihen zurückbrachte. Die Oestreicher waren auf der Höhe von Vöklabruck aufgestellt. Das 1ste Chasseurregiment stellte sich in Schlachtordnung vor ihnen, den Rest der Division erwartend. Die 43ste kam vorzüglich an, die 2 andern Halbbrigaden folgten zunächst. Das Gefecht fieng an. Die Oestreicher benutzten einiges Gehölz, Hohlwege und Anhöhen, die sich längst ihrer Rechten hinzogen, und wandten sich mit ihrer Artillerie, und dem Feuer der Infanterie um, und auf unsre linke Flanke. Gen. Richepanse setzte nichts desto weniger seinen Marsch auf der Heerstrasse in guter Ordnung fort, ohne sich mit seinen Flanken zu beschäftigen zu scheinen. Dieses war der einzige Rückzugsweg des Feindes; er wollte seine Rechte zurückziehen lassen, aber es war zu spät, seine Infanterie ward gefangen genommen, oder zerstreut, und 2 Kanonen fielen in unsre Gewalt. Die Division setzte ihren Marsch, den das Gefecht kaum gehemmt hatte, fort. Der Feind erwartete sie vor Schwanstadt; er hatte rechts dieser Stadt bey 4000 Mann Cavalerie aufgestellt, sie hatten eine freye, auf mehr als drey Viertelstunden in der Ausdehnung offene Ebene vor sich: sie schienen uns nicht zuzutrauen, daß wir uns da einlassen würden: eine zahlreiche Infanterie unterstützte ihre Flanken, und besetzte die schwer zu erstürmenden Gehölze und Hohlwege."

„Die 48ste, die, unter Commando des Bataillonschef Sarret, die Spitze der Colonne bildete, wartete die Ankunft unserer ganzen Cavalerie nicht ab, um sich auf der Ebene mit dem Feinde einzulassen; bloß vom 5ten Husaren- und 20sten Chasseurregiment, die der Brigadechef Marigny commandirte, und die mit einander in diesem Augenblicke kaum 400 Pferde hatten, unterstützt, brechen 2 Bataillone vor, und bilden sich in geschlossener Colonne; die eine folgt rasch der Heerstraße, um zu Schwanstadt den Rückzug des Feindes zu bedrohen, und erneuert auf solche Art das Manövre, das erst zu Vöcklabruck geglückt war; die andere wandte sich kühn auf den Mittelpunct der ungeheuren Linie feindlicher Cavalerie. Die unsrige kam zu gleicher Zeit an: Gen. Richepanse vertheilte sie im Augenblicke; er stellte das 5te Husarenregiment zur Linken des Bataillons, das der Landstraße folgt, das 20ste Chasseurregiment zwischen dieses Bataillon und jenes, das über die Ebene zieht; das 1ste Chasseurregiment hält das äusserste Ende der Rechten, und das 10te Cavalerieregiment folgt in Schlachtordnung unserer Infanterie."

„So nähert man sich der feindlichen Cavalerie auf 300 Schritte: unsre Truppen werden mit einem gut unterhaltenen Feuer empfangen, das sie nicht erwiedern. Als es nur noch 200 Schritte sind, bewegt sich die feindliche Cavalerie, um uns anzugreifen: man macht den Doppelschritt, um ihr die Hälfte des Weges zu ersparen; sie rückt auf 100 Schritte an, und, geschreckt durch die Kühnheit unsers Marsches und besonders durch die Haltung unsrer Infanterie, wendet sie sich. Unsere Cavalerie stürzt sich im nämlichen Augenblicke auf sie, und macht ein fürchterliches Gemetzel; unsre Infanterie will ihr folgen, und nur mit äusserster Mühe gelingt es den Offizieren, die Colonnen geschlossen zu halten. Sie kommen an, dringen mit dem Gewehr im Arm durch das Handgemenge, und gelangen an das abhängige Ufer des durch Schwanstadt laufenden Flusses. Hier hatte sich durch einen unbegreiflichen Fehler die feindliche Cavalerie angelehnt; sie ward bald hinuntergestürzt, und verlor 1000 bis 1200 Todte oder Verwundete. Ein Chasseur vom 20sten Regiment bemächtigte sich einer Standarte der Cürassiere von Lothringen."

„Während dieses lebhaften Gefechtes stellte Gen. Decaen, der zufolge der Befehle des Obergenerals Anstalten gemacht hatte, in Gemeinschaft mit dem Gen. Richepanse, die starke Stellung von Vöcklabruck, wo man den Feind aufgestellt zu treffen vermuthete, anzugreifen, sich an die Ager, (welche aus der Attersee kommt und unter Vöcklabruck in den Traunfluß läuft) und hatte eine Brigade bey Regau (Roger), um den Paß bey Gmünden zu bewachen. Die Partheyen, die er auf diesen Punct schickte, stiessen auf die Vorposten des Gen. Lecourbe. Gen. Grenier war zu gleicher Zeit zu Ried angekommen: so befand sich die Armee in Linie, und die verschiedenen Corps beynahe auf der nämlichen Höhe."

„Am 19. Dec. tritt die Division des Vortrabbs, welche von ihren glänzenden Vorschritten ausgeruht hatte, noch vor Tag den Marsch wieder an. Der Feind wagte es nicht mehr, derselben diejenigen Truppen entgegen zu stellen, welche immer von ihr geworfen waren. Er hatte nun

seinen Vortrabb aus Husaren von Meszaros, Uhlanen und Rothmäntlern gebildet, welche bisher gegen unsern linken Flügel gestellt, noch nicht im Gefechte gewesen waren. Der General Meszaros, ein Offizier von großer Achtung, commandirt sie."

„Der Gen. Drouet, welcher an der Spitze dieser Colonne gieng, fand den Feind da, wo die beyden Straßen, die von Ried und Schwanstadt nach Lambach führen, zusammen stossen. Das Flintenfeuer fängt sogleich an. Die Kanonade wird sehr lebhaft, und die Cavalerieangriffe fielen auf den Feind ein, sobald man ihm nahe genug war."

„Die Brigaden Sahuc und Sarrut rücken an, und marschiren sogleich auf der Ebene zur Linken auf, als unsre Soldaten, müde von diesem hartnäckigen Widerstande, auf den Feind einstürzen, ihn durchbrechen, und auf Lambach zurückwerfen, wo man ihm 1200 Mann, meistens Cavalerie, nimmt. Der Oberst der Husaren von Meszaros; der Prinz Lichtenstein, Oberst der Uhlanen, und noch etwa 30 Offiziere von allen Graden, sind unter den Gefangenen. Der Gen. Mecsery, welcher dem Gen. Löppert im Commando gefolgt war, hat ein gleiches Schicksal, und ergiebt sich: auch fallen einige Kanonen in unsere Gewalt."

„Die Erbitterung unsrer Truppen war so groß, daß Jäger von der 14ten leichten, und Grenadiers von der 27sten Linienhalbbrigade durch den Ort Lambach und bis an die Traunbrücke vordringen, in dem Augenblicke, da der Feind kaum zur Hälfte hinüber gegangen war. Eben so verständig als unerschrocken, benutzen die zuerst angekommenen, um den Feind aufzuhalten, mehrere Wägen, welche an dem Abhang standen, den sie besetzen, und wovon der Rain bis an die Brücke sich hinzieht. Sie schieben diese Wägen in den Hohlweg hinab, versperren auf diese Art den Weg, schneiden die Colonne ab, ergreifen wieder ihre Flinten, und lassen den unvermeidlichen Tod mitten unter diese feindliche Reiter und Fußgänger regnen, welche durcheinander, im Gedränge, voll Verwirrung, nicht mehr vorwärts, nicht rückwärts gehen können. Vergeblich stellte der Feind Batterien auf dem rechten Traunufer auf, und machte ein Kartätschenfeuer auf unsre Leute herüber. Diese machen nicht eher Halt, als nachdem sie in dem Engpaß nichts mehr als Todte, und Menschen ohne Waffen sehen. Glücklicher Weise, für einen Theil der östreichischen Colonne, war die Welser Straße noch frey, und was von Oestreichern noch durchkommen konnte, floh eilend dahin."

„Mittlerweile zündeten diejenigen Oestreicher, welche über den Traunfluß gegangen waren, die Brücke an, welche schon zum Voraus mit Faschinen, Schwefel ꝛc. versehen war. Aber unsern Soldaten gelang es, das Feuer zu löschen: und ein Bataillon der 27. stellte sich auf dem rechten Ufer des Flusses auf. Es griff mit Kühnheit 3 Bataillone Rothmäntler an, welche einen äusserst dicht bewachsenen Wald besetzt hatten, der sich auf dem Wege von Wimsbach befand. Nach einem drey Viertel Stunden daurenden hartnäckigen Gefechte werden diese 3 Bataillone Oestreicher zurück getrieben, und aus dem Walde verjagt. Die Division nahm zu Wimsbach ihre Stellung, nachdem sie unermeßliche Magazine und mehr als 800 mit Bagage beladene Wägen genommen hatte."

„Die Division des Gen. Decaen, welche bisher als Reserve hinter General Richepanse marschirt war, folgte auf der Linzer Straße, und zog sich so längst des linken Ufers der Traun hin, über welche die andere gegangen war, und nahm am 19. eine Stellung hinter Kunzkirchen. Der rechte Flügel begab sich von Gmunden nach Kirchheim und Forchdorf: der linke Flügel marschirte nach Ham, von wo er Theils nach Lambach, Theils nach Wels zog."

„Der größere Theil der feindlichen Macht, der auf gedachten beyden Stellen über die Traun gegangen war, hatte sich nun gegen Kremsmünster gewendet, um die Stadt Steyer zu erreichen und über den Fluß Enns zu gehen. Nur einige Bataillone waren auf der Linzerstraße abgerückt; vielleicht um sich an diejenigen Truppen anzuschliessen, welche vom Niederinn kamen, und zugleich mit ihnen sich nach der Stadt Enns begeben wollten; oder um die Mehrzahl unsrer Truppen auf diesen Punct hinzuleiten, und also den Uebergang ihrer übrigen Armee über den Fluß Enns zu erleichtern."

„Allein Gen. Moreau durchsah die Absicht des Feindes, und befahl dem Gen. Richepanse, am 20 Dec. gegen Kremsmünster vorzurücken: und Gen. Grouchy folgte, um ihn zu unterstützen. Gen. Lecourbe, welcher sich nach eben diesem

Puncte hin wandte, warf mit dem 7ten und 9ten Husarenregiment alle feindliche Posten, welche er auf seinem Wege nach Forchdorf, Pottenbach und Ried antraff. Er ließ sich hierauf gegen eine überlegene Macht in sehr heftige Gefechte ein; und es gelang ihm endlich, unerachtet aller Anstrengungen des Feindes, sich, mit einbrechender Nacht, der Unterstadt von Kremsmünster zu bemächtigen. Mehr als 1200 Gefangene, worunter 200 Reiter, und 5 Kanonen, fielen hier in unsre Hände."

„General Decaen kam in Wels an, und ließ die dortige Brücke herstellen, nachdem er die Posten vertrieben, welche das rechte Ufer behauptet hatten. Die Jäger der 14ten leichten Halbbrigade zeichneten sich dabey mit Muth und Eifer aus. Man bemerkt unter diesen Tapfern besonders den Hauptmann Schmit, der dabey verwundet ward. Ein Carabinier von diesem Corps, Macé, war der Erste, der über den Fluß gieng, und allein 8 Oestreicher nöthigte, das Gewehr zu strecken."

(Der Beschluß folgt.)

Batavische Republik.

Haag, den 27. Jän. Vorgestern kam hier der franz. Admiral Bruix an, welcher das Commando über die Brester Flotte führt. Er logirt bey dem franz. Minister, Bürger Semonville, und hat schon gestern Conferenzen mit unsrer Regierung gehabt. Die Absicht der Sendung dieses Chefs der französischen Marine geht dahin, die Maßregeln zu der Expedition gegen Irland und die englischen Küsten zu verabreden, wozu auch unsre Seemacht mit gebraucht werden soll.

Man bemerkte, daß vor dem obersten Gerichtshofe der ehemahligen Provinz Holland neuerdings ein Prozeß wegen Lästerung Christi und der heiligen Jungfrau anhängig war, und daß ein jüdischer Advokat die Sache des Beklagten führte.

Italien.

Meiland, den 3. Febr. Vorgestern traff Gen. Brüne unter der Parade der hier befindlichen Truppen, der Gegenwart vieler Zuschauer und der Begrüßung der Artillerie endlich hier ein. Seine Gegenwart in dem Theater wurde denselben Abend durch eine Beleuchtung desselben gefeyert; Tags darauf machte die Regierung dem Publikum die wichtige Neuigkeit von Abtretung Mantua's an die franz. Truppen sammt allem Mund- und Kriegsvorrathe bekannt, und lud es ein, seine Theilnahme sowohl hieran als an der Gegenwart des Generals, dessen Siege erstere doch vorbereitet haben, durch eine allgemeine Beleuchtung der Stadt zu erkennen zu geben, welche Abends auch erfolgte. Den 25. hatte Gen. Brüne von Verona aus den Oestreichern wirklich den zu Ende gehenden Waffenstillstand aufgekündet; auch sollen damahls die Besatzungen von Peschiera und Legnago vorläufig von ihm in Arrest zurückbehalten worden seyn, bis ein von den Oestreichern nicht beobachteter Theil der Convention von ihnen erfüllt worden seyn würde.

Die letzten Unruhen in Piemont scheinen sich auch nach Savoyen erstreckt zu haben; in die Gefängnisse von Ivrea und Aosta wurden einige Hundert der Empörer gebracht: um dieselbe Zeit mußten Truppen gegen Chiaverano marschiren. Zu Dona hatten die Empörer den angesehenen und begüterten B. Regis, so wie den Greisen Bersolliati ermordet, dessen Verbrechen war, daß einer seiner Söhne Mitglied der Consulta ist. Beyde wurden in Stücke zerrissen und diese ins Wasser geworfen. In einem andern Orte wurde der B. Canta geplündert, ermordet, und seine Gattinn abscheulich mißhandelt.

Mit dem östreichischen Commandanten von Ferrara ist auch der Conte Gardani abgezogen, welcher in der dortigen Gegend bisher den Insurgentenchef gemacht hatt

In Venedig ist eine Bekanntmachung erlassen worden, daß, ungeachtet man die Erhaltung der öffentlichen Ruhe bey einem Volke, das so viele Beweise seiner Treue abgelegt, für unbezweifelt hielte, dennoch die k. k. Regierung, um allen Versuchen, welche einige Uebelgesinnte machen möchten, desto gewisser Einhalt zu thun, für gut finde, das Publikum zu benachrichtigen, daß jedes Individium, welches beunruhigende Neuigkeiten ausstreute, das Volk von seinem Souverain abwendig zu machen suchte, oder sich sonst der Unordnung und den Mißbräuchen geneigt zeigt, unmittelbar arretirt und militärisch gerichtet werden soll, und daß man sich der strengsten Vollziehung dieser Verfügung zu versehen habe.

Zur Aufklärung des anscheinenden Mißverständnisses zwischen den Generalen Brüne und Mac-

donald, wovon zwar die folgenden merkwürdigen Aktenstücke, allein bis jetzt sich noch keine weitern Folgen zeigen, scheinen noch einige Data zu fehlen; der Gesichtspunkt der franz. Regierung dabey scheint aus der Lüneviller Convention vom 26. Jän. zu erhellen.

Armeebefehl des Gen. Macdonald, Hauptquartier Trient, den 21. Jän. „Der Obergeneral macht der Armee bekannt, daß der Gen. Brüne einen Waffenstillstand, mittelst der Abtretung der Castelle von Verona, Legnago's, Peschiera's, Ferrara's und Ankona's, mit dem östreich. Gen. Bellegarde abgeschlossen hat. Die Festung Mantua ist ausgenommen, und soll vielmehr mit 15,000 Rationen Lebensmittel und 1500 Rationen Fourage täglich verproviantirt werden. Da der Obergeneral die Absichten des ersten Consuls kennt, so hat er nicht umhin gekonnt, einen solchen Vertrag, an dem er keinen Theil nehmen will, zu mißbilligen. Er legt hier Abschriften der über diesen Gegenstand vom Kriegsminister unterm 9., und an den Gen. Brüne unterm 19. Jän. geschriebenen Briefe bey."

Abschrift-Schreibens des Obergenerals Macdonald an den Obergeneral Brüne, aus Trient vom 19. Jän. „Ich habe, B. General, die Capitulation, welche Sie mit dem H. östreich. Gen. Bellegarde unterzeichnet haben, und den Brief vor mir, den sie mir am 6. d. M. schrieben, und worin ich diese merkwürdigen Worte las: „„Ich danke Ihnen für die Mittheilung Ihres Entschlusses, den Waffenstillstand des Gen. Moreau für Ihren Theil nicht anzunehmen; was mich betrifft, so werde ich unsre Vortheile so weit als ich kann verfolgen."" — Ich schliesse hieraus, daß es Ihnen nicht möglich gewesen ist, sie weiter zu verfolgen, ohngeachtet ich doch nicht sehe, daß die Ihnen entgegen stehende Armee Vortheile gegen die Ihrige erfochten habe. Ich lasse es bey dieser Bemerkung bewenden, überzeugt, daß das Schreiben des Kriegsministers vom 9. d. M., welches die Absichten des ersten Consuls förmlich besagt, Sie Ihre Voreiligkeit genug bereuen machen wird, ohne daß ich etwas hinzuzusetzen brauchte. Indeß muß ich noch sagen, daß Sie nicht das Recht hatten, für die Graubündtner Armee abzuschließen, welche die Operationen der Armee von Italien bloß unterstützen sollte, ohne von derselben abzuhängen, noch unter Ihren Befehlen zu stehen. Ich erkläre Ihnen also, daß ich im Nahmen jener Armee, wie auch im meinigen, gegen jeden Vertrag protestire, der ihren Muth fesselt und dem Willen der Regierung Einhalt thut, und daß ich keinen Waffenstillstand respectire noch anerkenne, welcher den Schauplatz, auf welchem ich agiren soll, sperrt und umringt. Ich habe dieß dem Kriegsminister gemeldet, dessen Befehle ich erwarte. Ich grüße Sie."

Abschrift-Schreibens des Kriegsministers an den Obergeneral Macdonald, aus Paris vom 9. Jan. „Die Vortheile der Armee von Italien und der Uebergang der Adige haben, mein theurer General, diese Armee in die glänzendste Lage, um einen Waffenstillstand abzuschließen, gesetzt; allein es ist die ausdrückliche Absicht des ersten Consuls, die ich so eben dem Obergeneral Brüne mitgetheilt habe, daß er keinen bewilligen soll, wofern nicht der Feind Mantua, Peschiera, Ferrara, Ancona, und von Legnago wenigstens den auf dem rechten Ufer der Adige gelegenen Theil abtritt. Will der Feind in diese Bedingungen nicht eingehen, so soll der Gen. Brüne mit seiner Armee gegen die Piave vorrücken; kurz er soll alles thun, damit, wenn die Feindseligkeiten allgemein wieder angiengen, er entweder Meister aller Plätze sey, oder sich auf den Debouches der Julischen und Norischen Alpen befinde. Ihre Mitwirkung, mein theurer General, ist sehr wesentlich zum Erfolg dieser Operationen, und der erste Consul trägt mir auf, Ihnen zu melden, daß Sie gegen Trient vorrücken, und den Uebergang der Piave durch Bewegungen in den Schluchten von Bassano begünstigen sollen. Der Gen. Moreau wird Sorge tragen, daß der Feind von seiner deutschen Armee keine Verstärkungen nach der italiänischen übersende. Ich grüße Sie."

Schreiben des Gen. Mürat, an den Kardinal ersten Minister des Papstes, Hauptquartier Florenz, den 24 Jän. „Ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, H. Kardinal, daß der doppelte Zweck meines Marsches in die Staaten des heil. Vaters dieser ist: 1) Ankona zu besetzen, welches durch den Waffenstillstand von Treviso der franz. Armee abgetreten worden; 2) Sr. Heiligkeit den freyen Genuß Ihrer Staaten wiederzugeben, indem wir die Neapolitaner nöthigen, die Engelsburg und das ganze römische Gebiet zu räumen. Ich weiß, daß Se. Heiligkeit den Abzug der neapolitanischen Truppen aus Ihren Staaten mehrmahls ohne Erfolg betrieben

haben; ich hoffe aber, die Annäherung der franz. Truppen werde sie billiger machen. Ich wünsche sehr, daß die Neapolitaner durch eine schnelle Räumung der Campagna di Roma Sr. Heiligkeit die Unannehmlichkeit ersparen mögen, die Stadt, welche Sie bewohnen, zum Kriegsschauplatz werden zu sehen. Uebrigens ist es der Befehl meiner Regierung, daß ich Civita Castellana nicht einnehme, wofern ich nicht bestimmt von Sr. Heiligkeit dahin berufen werde, welche hieraus die Achtung des ersten Consuls für Dieselben hinlänglich ersehen werden. Glauben Sie, Hr. Kardinal, an meine Werthschätzung."

Antwortschreiben des Hr. v. Damas an den Gen. Mürat, Hauptquartier Viterbo, den 22. Jän. „Hr. General, die Feindseligkeiten des Armeecorps unter meinem Befehl sind stäts nur in Verhältniß mit denen der kaiserl. Armee gewesen. Meine Instruktionen von Anfang des Feldzugs waren, die des Hrn. v. Bellegarde zu empfangen, und nach denselben zu agiren; meine Bewegungen in Toskana waren mit den seinigen kombinirt, und als die franz. Truppen zu Siena den Vortrabb angriffen, den ich dort 26 Meilen von meinem Armeecorps vorwärts hatte, so war ich eben im Begriff, dem Rückzug des Hrn. v. Bellegarde nach der Brenta gemäß, den meinigen nach der Gränze des Kirchenstaats anzutreten. Die friedlichen Absichten, die Sie mir mittheilen, Hr. General, waren mir stäts unbekannt, und Sie ermessen, daß ich deßhalb keinen Ausspruch thun kann. Allein ich schicke, H. Gen., in aller Eile Ihr Schreiben an meinen Hof, und bis zur Antwort, welche möglichst schnell eintreffen wird, muß ich, meinen früher erhaltenen Befehlen zufolge, in Rücksicht auf den Waffenstillstand der Oestreicher, mich im Waffenstillstand mit Ihnen glauben, und ich werde mich darnach betragen, indem ich, Hr. Gen., an der Erwiederung von Ihrer Seite nicht zweifle. Ich habe die Ehre rc."

Replik des Gen. Mürat an Hrn. v. Damas, Florenz, den 25. Jän. „Hr. General! Ich habe Ihr Schreiben aus Viterbo vom 22. Jän. empfangen. Die franz. Regierung hatte Ihnen ungefähr vor einem Monate zu wissen gethan, daß die Theilnahme Sr. Majestät des Kaisers von Rußland an dem König von Neapel den ersten Consul bewege, die zahlreichen Beleidigungen aller Art, deren Ihre Regierung sich gegen das franz. Volk schuldig gemacht hat, zu vergessen. Nach dieser Eröffnung waren wir veranlaßt, zu hoffen, daß Sie ruhiger Zuschauer eines Kampfes bleiben würden, bey welchem Sie nur von geringem Gewicht seyn konnten. Indessen hat der König von Neapel, zum zehnten Mahl vergessend, was die wahre Politik und das großmüthige Benehmen der franz. Regierung von ihm forderten, seine Truppen in Toskana eindringen lassen, wo sie sich vom Gen. Miollis schlagen liessen. Allein der Krieg zieht so viel Unglück nach sich, daß die franz. Regierung alle Mittel, ihn zu vermeiden, sucht. 1) Räumen Sie die Staaten des Papstes, und die Engelsburg. 2) Hören sie auf, sich auf den Vortheil des Waffenstillstandes von Treviso, wo von Ihnen nicht die Rede ist, und auf den Einfluß einer Macht, die Sie nicht mehr beschützen soll, zu berufen. Der einzige Fürst, welcher gegenwärtig durch die persönliche und besondere Achtung, welche der erste Consul für ihn hat, Ihren König beschützen kann, ist der Kaiser aller Reussen. Ihre Regierung verdiene also, mein Herr, die Fortdauer des Wohlwollens dieses Fürsten, welches nicht anders geschehen kann, als wenn sie die Häfen von Sizilien und dem Königreich Neapel den englischen Schiffen sperrt, und auf alle Fahrzeuge dieser Nation, die es endlich Zeit ist, von allen Punkten des festen Landes zu vertreiben, Beschlag legt. Dieses Embargo wird zum Aequivalent dienen für dasjenige, das der König von England neuerdings so ungerechter Weise auf alle dänischen, schwedischen und russischen Schiffe gelegt hat. Wenn ich, mein Herr, mit dieser Offenheit und Einfachheit zu Ihnen spreche, so werden Sie leicht die Sprache eines Soldaten erkennen, der von den diplomatischen Umschweifen und Zögerungen nichts weiß. Glauben Sie, Hr. General, an meine Werthschätzung."

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XLI. Dienstag den 17. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 17. Febr. Gestern Abends nach 5 Uhr ist der kön. neapolitanische bevollmächtigte Minister Marquis de Gallo hier durch ohne den geringsten Aufenthalt nach Paris abgereiset. Ein kön. neapolit. Courier ist ihm eine Stunde vorangeeilet.

Einem Schreiben aus Salzburg vom 15. d. zu Folge sollte in den ersten Tagen dieser Woche das ganze franz. Hauptquartier von dort aufbrechen. Am Faschingsmondtage war Ball bey Hofe angesagt. Am Freytag, den 13., war erster öffentl. Maskenball im Gasthofe zum goldenen Stern, dem die 3 Faschingstage hindurch drey andere folgen sollten. Die Unternehmung derselben hatte der dasige Schauspieldirector Hr. von Tonigés. An Tänzerinnen war Mangel, aber nicht an guter Bedienung. — Man spricht daselbst von Ankunft des Erzherzogs Karl, und sogar von Einrückung einer östreichischen Garnison.

Zu Straubing ist am 7. d. Mittags um 11 Uhr die freye Donaufahrt wieder hergestellt worden, nachdem ein k. k. Offizier Depeschen von dem k. k. General Monde an den franz. General Bonne überbracht hatte. Am 28. Jän. und 7. Febr. sind daselbst zur blauen Traube von den franz. Offiziers Freybälle gegeben worden, wobey die glänzendste freye Bedienung selbst aus den Händen der HH. Offiziers an die Gäste gereicht wurde.

Salzburg, den 10. Febr. Man weiß nun hier authentisch, was der Hr. Erzbischof, der noch immer in Brünn verweilet, und wohlgemuthet seiner baldigen Rückkehr nach Salzburg entgegen sieht, zur Abführung der dem Erzstifte aufgelegten Contribution bestimmt und dazu selbst beygetragen hat. Höchster Anordnung gemäß sollen nämlich von der Hochfürstl. Statthalterschaft dazu verwendet werden — der im Jahre 1780 der Landschaft überlassene Hieronymusfond von 400,000 fl.; die im J. 1795 der Landschaft zum Geschenk gemachten 50,000 fl.; die seit mehreren Jahren ersparten Kammeralgelder 435,000 fl. und überdieß 120,000 fl. fürstliche Chatoullengelder (welche beyde Summen der Landschaft unverzinslich überlassen sind); endlich der Domschatz, wovon bereits ein beträchtlicher Theil ausgemünzt ist.

Zur großen Erleichterung des Landes bestreiten Se. Hochfürstl. Gnaden auch die gegenwärtigen Auslagen für Ihre eigene Person, so wie für den Unterhalt Ihres ganzen Gefolges von erzstiftischen Dienern ohne irgend einen Beytrag des Erzstiftes ganz allein aus Ihrer Privatkasse.

Würzburg, den 9. Febr. In unsrer Gegend ist zwar dermahlen alles ruhig; aber es liegen noch viele franz. Truppen bey uns herum. Von Gereldshofen bis Wiesenheid ist noch alles belegt. Nach Traustadt ist ein Lazareth gekommen, derer auch eines zu Schweinfurt, Gochsheim und Oberrühtheim ist. Die geflüchteten Prälaten im Würzburgischen kommen meistens wieder zurück. Jener von Eberach und der von Theres sind schon wieder zu Hause und der Prälat von Schwarzach wird von seinem Kloster stündlich zurück erwartet.

Berlin, den 3. Febr. Der russ. kaiserl. nach Paris bestimmte Ambassadeur, Herr von Kalitscheff, ward auf seiner Reise dahin am 2. d. zu Cüstrin erwartet.

Der zu St. Petersburg gewesene Gesandte Ludwigs XVIII., Gr. v. Caraman, ist zu Berlin angekommen.

Bis jetzt befindet sich Ludwig XVIII. noch zu Memel.

Wien, den 11. Febr. Nach einem huldreichen Auftrage J. M. der Königinn von Neapel hat der in wirklichen Diensten Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Ferdinand stehende Bildhauer, Joseph Pisani, aus Carrara, zwey Bruststücke, nähmlich jenes Sr. Maj. des Kaisers Franz II. und Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Karl in etwas mehr als natürlicher Größe aus carrarischem Marmor verfertiget. Die erhabene Beschützerinn der Kunst nahm letzteres Kunstwerk bey der am Donnerstag den 5. Febr. erfolgten Vorstellung mit einem Ihrem großen Geiste eigenen Wohlgefallen auf, und vereinte Ihr Lob mit allen jenen strengen Kunstverständigen, die dieses zu sehen und zu beurtheilen Gelegenheit hatten; letztere haben dieses Brustbild sowohl wegen der Erhabenheit des Styls, der Manier und Behandlungsart des Marmors, der Genauigkeit der Zeichnung, als wegen der angebrachten passenden Verzierungen, als eines der seltensten und vollendetsten Meisterwerke dieser Art anerkannt. Zu den Verdiensten des Künstlers gehört vorzüglich, daß auch die unbemerkbarsten einzelnen Züge dieses so allgemein verehrten Fürsten treffend dargestellt sind, und im Ganzen eine auf den ersten Anblick in die Augen springende Aehnlichkeit herrscht.

Bey der nunmehr von der Armee in Italien genommenen Stellung, und der während dem Waffenstillstande erhaltenen Ruhe hat das dortige Armeecommando die Eingaben der Regimenter und Corps, über ihren am 25. und 26. Dec. in der Schlacht am Mincio gehabten Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen an sich gebracht, und hierher eingesendet. Vermöge dieser Eingaben beläuft sich der Verlust im Ganzen an Todten auf 763, an Blessirten auf 3114 und an Gefangenen auf 3901, zusammen auf 8089 Köpfe.

Ein Spaßmacher schlug in der vorigen Woche in dem sogenannten Katter-Hölzchen zwischen Schönbrunn und Hetzendorf an mehreren Bäumen die Nachricht an, daß Se. k. Hoh. der Herzog Albert von Sachsen-Teschen dieses Hölzchen zum Besten der Armen erkauft habe, und daß jedem Bedürftigen frey stehe, sich hier mit Holz zu versehen. Sogleich kamen einige Hundert Bauern und hieben die Bäume um. Der Forstbediente, welcher von dieser Erlaubniß, Holz zu fällen, nichts wußte, machte sogleich eine Anzeige davon an seine Vorgesetzten. Man schickte einige Patroullen, welche aber gegen die starke Anzahl von Bauern nichts vermochten, ab. Endlich wurden die letztern durch Cavalerie vom fernern Umhauen abgehalten. Dieser mehr drollichte als ernsthafte Auftritt wird vielleicht in fernern Ländern unter den gehässigen Farben einer Rebellion geschildert.

Die Werbung ist hier aufs Neue wieder sehr stark, und einige der ersten Herrschaften haben ihre Bedienten stellen müssen.

Ein bekannter General ist unter einer starken Eskorte von der italiänischen Armee hinweg nach Grätz gebracht worden. Die Ursache davon ist bis jetzt noch geheim.

Unsre Bankpapiere werden heute zu 90 ausgeboten; vor einigen Tagen standen sie noch auf 75. Bald werden sie noch höher gehen. Der Separatfriede zwischen dem König von Ungarn und Böhmen rc. und der Republik Frankreich ist nun so viel als abgeschlossen; der deutsche Reichsfrieden wird wohl bald nachfolgen. Die Ausgleichungen der Reichsstände untereinander werden im ordentlichen Wege geschehen.

Der Termin zum Arrosement der Kupferamts-Obligationen ist bis Ende Juny verlängert worden, ein Umstand, der den Bankpapieren sehr zu Statten kommen wird. Die Ducaten stehen jetzt auf 4 fl. 36 kr.; Gold und Silber sieht man jetzt wieder genug. Vorigen Posttag wurden 300,000 Stücke Ducaten zu 5 1/5 fl. ausgeboten, und niemand wollte sie für 5 fl. haben. Den Agioteurs scheint der Friede das Spiel unangenehm verdorben zu haben, das sie noch wenigstens bis zum September zu treiben hofften. Rechtliche Kaufleute gaben sich wenig mit Agiotiren ab; aber Juden, Bierbräuer, Bäcker, Müller und Beamte, die Capitalien hatten, und sie zu vermehren suchten.

Die Herren Leutersdorfer und Götzel, jüdische Kaufleute, haben zu zahlen aufgehört; für ihre Creditoren wird wenig übrig bleiben. — Von einem der ersten hiesigen Handlungshäuser weiß man, daß das Porto der für dasselbe ein- und ausgehenden Briefe und Pakete bey dem hiesigen Postamte im Durchschnitte täglich 100 fl. beträgt, welches demnach jährlich eine Summe von 30,000 fl. Wiener Courant ausmacht. Man kann aus diesen Kosten der blossen Correspondenz auf die Beträchtlichkeit der Geschäfte schliessen, die dieses Haus macht.

Unsre Fuhrleute dürfen nun wieder für sich

fahren. Bis jetzt mußten sie bloß für Rechnung des Staats Kanonen, Pulver, Geräthschaften, Victualien und geflüchtete Güter führen, wofür sie einen bestimmten täglichen Frachtlohn erhielten. Alle Kaufmannsgüter mußten liegen bleiben, und nur, wer schon aufgeladen hatte, durfte abfahren. Aber auch die abfahrenden gewannen nicht viel; denn auf der Reichsstraße machten die Heereszüge die Wege unsicher, und der Fuhrmann mußte oft große Umwege machen, wenn er nicht 14 Tage liegen bleiben und warten wollte, bis die Pässe vidimirt waren, und man sich mit den Commissarien abgefunden hatte.

Herr Hamid aus Sachsen, jetzt aber hiesiger Bürger, und Verfertiger blasender Instrumente aller Art, hat die Mischung der metallenen Teller gefunden, welche bey der türkischen Musik gebraucht werden, und bisher aus der Türkey bezogen wurden. Da alle Regimenter Janitscharenmusik haben, so ist diese Erfindung nicht ohne Werth. Der Erfinder hat ein ausschließendes Privilegium darüber auf einige Jahre erhalten.

Frankreich.

Paris, den 15. Pluviose. Die Seedivision des Contreadmirals Gantheaume, welche den 18. Nivose, wegen der Ankunft der feindlichen Flotte, gezwungen worden war, wieder nach Brest zurückzukehren, ist aufs Neue den 3. Pluviose, um 6 Uhr Abends, mit einem günstigen Winde, und ohne wahrgenommen zu werden, ausgelaufen. Den 4ten und 5ten signalisirte man die englische Flotte zu 26 Linienschiffen, 3 Fregatten und einer Corvette. Da dieses die Zahl der Schiffe ihrer ganzen Flotte ist, so schließt man daraus, daß sie noch nichts von der Abfahrt des Contreadmirals B. Gantheaume wußten. Die Division besteht aus folgenden Schiffen: L'indivisible von 80 Kanonen, le Formidable von 80 Kanonen, l'Indomptable von 80 Kanonen, le Desaix von 74, le Jean-Bart von 74, le dix-Aout von 74, la Constitution von 74 Kanonen; aus den Fregatten: la Creole von 40 mit Zwölfpfündnern, la Bravour von 40 auch mit Zwölfpfündnern, und dem Leugre le Vautour. Gen. Sahuguet, der die Landungstruppen commandirt, und der Staatsrath l'Escalier, befinden sich mit dem Contreadmiral Gantheaume auf dem Indivisible. Die Division richtetete ihren Lauf südwärts. Man kennt ihre Bestimmung nicht.

Man hat eine Conspiration entdeckt, um Belleisle den Engländern in die Hände zu spielen. Die Kanonen sollten vernagelt, die republikanischen Offiziers arretirt, und der Feind, bey Gelegenheit dieser Unordnung auf die Insel gebracht werden. Die Urheber der Verschwörung sind Agenten des Georges, die man verhaftet hat. Ein Corporal, dem man 24 Livres gegeben hatte, um in den Complot einzugehen, hat die Sache entdeckt. Bey dem Mercier, der bey Loudeac getödtet worden ist, hat man eine wichtige Depesche gefunden, welche derselbe von Seite der Royalisten in Bretagne der englischen Division bringen sollte. In derselben wird gesagt, daß man auf Belleisle rechnen könne; nur fehle es an Geld — ohne Geld seyn sie selbst verloren; denn sie lebten in der größten Gefahr. — Schon ehe man diesen Brief beym Mercier fand, war der Complot in Belleisle entdeckt.

Beschluß des gestern abgebrochenen Berichts vom Gen. Dessolle.

„Während der übrige Theil der Division sich auf dieser Stelle auf das rechte Ufer der Traun begab, wo man 4 Kanonen und mehr als 400 Gefangene nahm, verfolgte der Eskadronschef Montaulon eine Partie gegen Linz. Er stieß auf Feinde, welche eine Zufuhr unter ihrer Bedeckung hatten, warf sie, und nahm 600 Pferde nebst 200 Mann gefangen."

„Mittler Weile traff auch Gen. Lieut. Grenier auf seiner Seite Alles, was sich ihm auf seinem Zuge widersetzen wollte: und Gen. Legrand, welcher an der Spitze seiner Colonne gieng, machte ungefähr 300 Gefangene. Er marschirte hierauf nach Linz und Ebersberg, wo man die Brücke über die Traun herstellte."

„So fand sich also die französ. Armee am 20sten Abends größten Theils jenseits der Traun aufgestellt; am 21sten fuhr sie fort, den Feind zu verfolgen: allein da sandte der Prinz Karl, welcher das Commando übernommen hatte, den Gen. Lieut. Meerfeld, um einen Waffenstillstand zu unterhandeln. Er erschien, von einem Courier begleitet, der sich nach Lüneville begab. Indessen hatte dieser General doch keine Vollmacht, einen Waffenstillstand zu schließen: der General Moreau bewilligte ihm eine Einstellung der Feindseligkeiten auf 48 Stunden, welches die nöthige Frist war, binnen derer man Nachrichten aus Wien erhalten konnte; dabey aber behielt er sich

vor, daß die Armee, ohne still zu stehen, ihre Bewegung gegen die Enns fortsetzen würde. Demnach rückte der Gen. Lieut. Lecourbe gegen Steyer, der Gen. Decaen über Neuhofen gegen Gonsdorf, und der Gen. Lieut. Grenier verfolgte von Ebersberg her die Heerstrasse nach Wien, um sich nach Enns zu begeben. Aus diesen Anstalten ergaben sich für uns 5 bis 6000 Gefangene, welche durch unsere Märsche abgeschnitten, sich ohne Kampf ergaben, 22 Kanonen, 115 Munitionswägen, 4 bis 5000 meistens bespannte Fuhrwägen, und unermeßliche Magazine."

„Zu Steyer und Enns wurden die Ennsbrücken wieder hergestellt; die Armee überstieg, ohne Kampf, diese furchtbare Linie, und, nach Ablauf der 48 Stunden, setzte sie ihre Bewegung fort. Der linke Flügel und die Division Richepanse giengen über die Ips und die Erlaph, und stellten ihre Vorposten auf weniger als 22 Stunden von Wien aus. Der rechte Flügel, auch durch ein Division vom Mittelpuncte verstärkt, zog das Ennsthal herauf gegen Leoben, um die östreichische Armee in Italien zur Räumung der Linien, welche jenes Corps durch seinen Marsch umgieng, zu veranlassen."

„Dieses waren die Anstalten des Obergenerals, als der (k. k.) Gen. Grüne mit Vollmachten, um einen Waffenstillstand zu unterhandeln, ankam; der Prinz Karl meldete zugleich, daß der Kaiser zum Frieden entschlossen wäre, und zwar, welches auch die Entschliessungen seiner Bundsgenossen seyn möchten."

„Bey diesem Worte, Frieden, glaubte der Obergeneral, in Uebereinstimmung mit der Mäßigung, von welcher unsre Regierung nicht aufhörte, Beweise zu geben, unserm Marsche Einhalt thun zu müssen. Die Armee hatte genug gethan für die Republik: er meinte, auch für den Ruhm hätte sie genug gethan."

„Seit 20 Tagen waren über 90 Stunden Landes erobert, die furchtbaren Linien des Inns und der Salza, der Traun und der Enns überstiegen worden; wir standen auf weniger den 20 Stunden von Wien; mehr als 45000 Feinde waren gefallen oder gefangen; 147 Stücke Feldsartillerie, gegen 400 Munitionswägen, 7 bis 8000 Wägen, viele Fahnen und Standarten, waren Trophäen der Rheinarmee, welche keinen Feind mehr sah, der ihr hätte widerstehen können."

„Der Waffenstillstand, bey welchem die furchtbare Lage, in welcher wir uns fanden, nicht gemißbraucht worden war, war jedoch der französ. Armee sehr vortheilhaft. Man räumte ihr das Tyrol ein, diese unermeßliche von der Natur gebildete Festung, welche, indem sie bey allen Kriegen unsre Armeen in Deutschland und Italien trennte, bis dahin ihrer Vereinigung immer im Wege gewesen war. Die Plätze Scharnitz, Kufstein, Braunau wurden uns anvertraut; dem General Augereau wurde die Citadelle von Würzburg übergeben; wir behielten weite Landstriche, um unsre Armeen zu ernähren."

„Der Obergeneral wünscht, B. Minister, alle einzelne Züge anführen zu können, welche diesen Feldzug berühmt machen: aber es war mir unmöglich, sie alle aufzunehmen: Er wird sie aber alle der Regierung besonders melden. — Hier lobt der General die französische Infanterie, als die erste der Welt, als den Gegenstand der Bewunderung und den Schrecken des Feindes; die Artillerie, welche immer den größten Gefahren entgegen gehe, und sich nie dem Feinde nahe genug glaube. — Unsre Cavalerie, heißt es, hat mit der Infanterie und Artillerie gewetteifert. Fast immer, wo sie zum Treffen kam, wurde von ihr jene berühmte östreichische Cavalerie, welche auf die Französische verachtend herabzusehen schien, durchbrochen und aufgerieben. Selbst mitten unter Gefechten hat sie immer mehr gelernt: und bald wird sie eben so gut manövriren als tapfer seyn." — Lob der Generale, Oberoffiziere und des Generalstabs.

„In diesem Augenblick (6. Jän.) erhält der Obergeneral einen Courier vom Gen. Brüne, der ihm meldet, der Feind stelle ihm fast keine Reiterey mehr entgegen, und aus allen seinen Berichten erhelle, daß von der feindlichen Armee in Italien eine starke Abtheilung gegen die Rheinarmee geschehen sey. So wird also der Waffenstillstand den doppelten Vortheil haben, diese Truppen, da sie uns nicht mehr bekämpfen können, unnütz zu machen, und dem Gen. Brüne eine Erleichterung um so Vieles zu schaffen.

Dessolle."

(Diesem Bericht war der am 25. Dec. zu Steyer abgeschlossene Waffenstillstandsvertrag beygefügt, welcher den Kriegsverrichtungen dieser Armee ein Ziel setzte.)

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XLII. Mittwoch den 18. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 18. Febr. Gestern Abends um 8 Uhr ist Obergeneral Moreau aus Salzburg hier eingetroffen, und im gräfl. Tattenbachischen Hause abgestiegen. Der k. k. Cabinetscourier Pruckmayr ist von Lüneville nach Wien hier durch zurückgekommen. Die kriegsgefangenen Offiziers von den churpfalzbayer. Truppen haben Erlaubniß erhalten, gegen die Verbindlichkeit wider Frankreich und dessen Alliirte bis zu erfolgender Auswechslung nicht mehr zu dienen, zu ihren Regimentern zurückzukehren, oder auf Urlaub zu gehen. . . Gen. Grenier marschirt mit seiner Division über Regensburg: wohin, ist uns nicht bekannt.

Ulm, den 9. Febr. Am 5. d. marschirte eine große Anzahl der hier gelegenen franz. Infanterie, auch Sappeurs, von hier ab; am Nachmittag desselben Tages kamen aber sogleich andere, so wie am folgenden Tage.

Am 5. und 6. Febr. wurde mit dem Sprengen der innern Festungswerke, des Walles um die Stadt, der Anfang auf dem Gänswalle gemacht, und alle Tage fortgefahren. Das große Fort des Michaelisberges und die dortigen zwey großen Blockhäuser werden bereits abgetragen, und in kurzer Zeit beendigt seyn.

Das franz. Lazareth, das bisher getheilt im Zeughause und im Deutschordenshause lag, wurde in letzteres allein verlegt, und zu Gewinnung des Platzes wurden Zimmer auf die großen Kornböden gemacht.

Rothweil, den 11. Febr. In der Nacht vom 9. auf den 10. dieses übernachtete hier ein Transport neu angeworbener französischer Soldaten, über 100 Mann stark. Sie kamen von Straßburg, und setzten gestern ihren Weg nach Ulm fort, um dort Waffen und Montirung zu erhalten, und sodann zu der pohlnischen Legion zu stossen.

Oettingen. Im Riese liegt jetzt die franz. Brigade des General Desbrulys von der Division Colland, bestehend aus der 66sten Linienhalbbrigade und dem 4ten Cavalerieregiment nebst Artillerie. Das Arrondissement dieser Brigade begreift den Landesstrich zwischen der Donau, dem rechten Werniz- und dem linken Brenz-Ufer.

Das Oettingen-Spielbergische Land ist durch den franz. Obergen. Moreau von der monathlichen Geldcontribution, und von ferneren Naturallieferungen ganz befreyt worden.

Wien, den 14. Febr. Se. k. k. Majestät haben Allerhöchstdero Herrn Bruders, des Erzherzogs Johann königl. Hoheit, zum General-Geniedirector ernannt, und Höchstdenselben die beyden Generale Frohn, und De Vaux beyzugeben geruhet.

Se. k. k. Majestät haben den Grafen von Stadion, ehemabligen k. k. Minister am großbritannischen Hofe zu Ihrem ausserordentlichen Abgesandten und bevollmächtigten Minister an den königl. preußischen Hof, und in gleicher Eigenschaft den Grafen Ludwig von Kaunitz-Ritberg an den königl. dänischen Hof, dann den Grafen Ferdinand von Colloredo-Mannsfeld zum kön. kurböhmischen bevollmächtigten Minister bey der allgemeinen Reichsversammlung, und den Grafen Clemens von Metternich-Winneburg zum bevollmächtigten k. k. Minister an dem kurfürstlich-sächsischen Hofe zu ernennen geruhet.

Helvetische Republik.

Bern, den 11. Febr. Schon seit geraumer Zeit trieben in einigen der hiesigen Kaffeehäuser die Hazardspiele ihr gröbstes Unwesen; Familien-Väter, Militärs- und Civilpersonen jeder Klasse drängten sich zu, um besonders in dem sogenannten Passedix einem Hazardspiele ihr Glück zu versuchen; mancher der Spieler aber zog sich

wie gewöhnlich dadurch seinen gänzlichen Ruin zu. Die Regierung, jüngsthin durch einen Fall als Folge dieses Spieles aufmerksam gemacht, wollte solche verderbliche Spiele nicht mehr dulden, und nahm daher folgenden Beschluß: Der Vollziehungsrath, in Betrachtung, daß die sogenannten Glücks- oder Hazardspiele von den verderblichsten Folgen auf die Moralität und die häuslichen Umstände derjenigen Bürger sind, welche sich diesen Spielen ergeben, beschließt: 1) Von der Bekanntmachung dieses Beschlusses an sollen in keinem öffentlichen Hause im Umfange der Republik dergleichen Spiele geduldet werden, bey Strafe für den Wirth, daß ihm das ertheilte Patent entzogen und sein Haus geschlossen werde. 2) Alle in Diensten der Republik stehende Civil- und Militärpersonen, welche überwiesen sind, an einem der Spiele dieser Art in einem öffentlichen Hause Theil genommen zu haben, sollen ohne weiters ihrer Stellen entsetzt werden.

In Betreff der hiesigen Bürgerwache hat der Vollziehungsrath folgenden Beschluß genommen: „Der Vollziehungsrath, nach angehörtem Bericht seines Justizministers, in Erwägung, daß an dem Orte, wo die Regierung sich befindet, die oberste Polizey nur durch sie ausgeübt werden kann, beschließt: Der Regierungsstatthalter von Bern wird in jedem Fall, wo er glaubt, ein Aufgebot in der Gemeinde Bern, als dem gegenwärtigen Sitz der Regierung machen, oder eine Bewaffnung veranstalten zu müssen, sich an die Regierung wenden, und ihre daherigen Befehle erwarten."

Aarau, den 8. Febr. Seit dem 7. August ist alles im hiesigen Canton, sowohl in Betreff der öffentlichen Behörden, als des politischen Betragens der Bürger in guter Ordnung und Ruhe verblieben. Ueberhaupt hat sich die Lage des Cantons in mancher Rücksicht merklich gebessert; indessen erweckt der gegenwärtige provisorische Zustand unsers Vaterlandes und die ängstlichen Erwartungen seiner letzten Resultate eine ziemlich allgemeine Spannung, und daher werden alle Aeusserungen der öffentlichen Meinung, besonders wenn sie gegen die Absichten der wirklichen Regierung gerichtet sind, wichtig genug, um einige Aufmerksamkeit an sich zu ziehen. Hier und da auf dem Lande wird das Gerücht geflissentlich verbreitet, als ob die alte Regierung wieder empor kommen sollte. Seit einigen Tagen sind in verschiedenen Dörfern die Freyheitsbäume umgehauen worden, welches wahrscheinlich durch das Schicksal, das diese Freyheitszeichen in Bern getroffen hat, veranlaßt wurde. Sowohl jene Gerüchte als diese Handlungen, scheinen durch Emissärs von Anhängern der alten Ordnung absichtlich geleitet zu seyn. Diese wissen durch Mittel aller Art, Drohungen und Verheißungen, ihrem Geiste Eingang zu verschaffen; doch sind sie in dem Einfluße auf den größern Theil, der seine künftigen Vortheile mit seinen gegenwärtigen Lasten zu vergleichen weiß, nicht so glücklich, als man's fürchtete. — In ökonomischer Rücksicht steht es ebenfalls um vieles besser in unserm Canton. Die Armen haben wieder Verdienst, die Cirkulation des Geldes wird lebhafter, Baumwollen- und Seiden-Manufacturen sind in voller Thätigkeit. Der Baumwollespinner verdient wieder täglich 5 — 6 und der Weber 7 — 8 Batzen, indessen ihm das Pfund Weißbrod auf dem Lande 1 Batzen kostet. Auch zeigt sich nun am Futter kein eigentlicher Mangel. Die Betteley hat merklich abgenommen. — Die Prozesse, vorzüglich die Criminalprozesse sind seltener geworden; die Gerichte versammeln sich nicht mehr so häufig. Die Geistlichkeit ist für das Jahr 1799 ganz bezahlt und scheint überhaupt zufrieden zu seyn. — Diesen Winter sind die Straßen im hiesigen Canton fast durchgehends ausgebessert worden.

Bern, den 10. Febr. Vor einigen Tagen marschirte ein Corps fränkischer Soldaten von hier nach Sitten im Wallis, und unterwegs desertirten von denselben 70 Mann mit Waffen und Gepäck in das Innere der Schweitz, ohne daß bis heute eine Spur von ihnen entdeckt werden konnte. Man schließt daraus, daß ihre Desertion von Schweizern begünstigt werde, und es sollen daher von fränkischen Behörden starke Aufforderungen ergangen seyn, um das Mögliche zu thun, die Begünstiger und die Begünstigten in Erfahrung zu bringen.

Die nach dem Thale Aosta gesandten 500 Mann helvetischer Truppen sollen heute, da dort die Unruhen gedämpft sind, und hier neue Gährungen die öffentliche Ruhe bedrohen, den Befehl erhalten, nach der Hauptstadt zurück zu eilen.

Frankreich.

Paris, den 16. Febr. Am 7. Febr. wurde der Vorschlag wegen Errichtung eines speziellen

Criminalgerichts mit 192 Stimmen gegen 88 vom gesetzgebenden Körper angenommen. Die Staatsräthe Portalis, Berlier und Francais (von Nantes) hatten als Redner der Regierung die im Tribunate vorgekommenen Einwürfe durchgegangen; sie setzten auseinander, daß nach dem vorgeschlagenen Gesetz zwar alle und jede Personen der Gerichtsbarkeit des neuen Tribunals unterworfen wären; daß aber diese Gerichtsbarkeit sich nur auf bestimmte Verbrechen erstrecke, und zwar auf Raub, Mord, Plünderung öffentlicher Kassen u. s. w. — „Ich enthalte mich, sagte Portalis, hierüber noch etwas hinzusetzen; die gesetzgebenden Behörden haben zu sehr das Gefühl ihrer Würde, als daß sie eine Ausnahme zu ihrem Vortheil in einem solchen Gesetz vermißten." — Man hat, fuhren die Staatsräthe fort, die Besorgniß geäussert, das spezielle Gericht würde auch über Conspiratoren richten; aber im ganzen Vorschlag ist nicht ein einziges Wort, das sich auf Conspirationen bezöge; als sähen sie die Blutgerüste sich wieder erheben, auf denen Vergniaud, Rabaut S. Etienne bluteten; die andern rufen aus, man gehe damit um, alle Bettler vor Gericht zu ziehen; allein die Einsichten derer, welche so sprechen, sind zu groß, als daß man nicht annehmen müßte, die Kühnheit ihrer Behauptungen übertreffe um Vieles den Umfang ihres Glaubens. — Das merkwürdige Phänomen, daß Bailleul, unter der Directorialregierung der allzeit fertige Vertheidiger ihrer gewaltsamsten Maßregeln, den Vorschlägen der jetzigen Regierung besondere Rechtsskrupel entgegengesetzt hatte, gab den Rednern der Regierung auch Anlaß zu manchen bedeutenden Anspielungen. „Man rühmt sagte Francais, die Regierungen, denen widersprochen wird. Der Grundsatz ist nicht zu bestreiten: aber man muß bedauern, daß die Anwendung so lange verzögert worden ist. Nachdem unter der Herrschaft einer förmlich eingesetzten Constitution so viele empörende Maßregeln verlangt und genehmigt worden sind, läßt sich der traurige Muth, eine so auffallende Inconsequenz an den Tag zu legen, und mit einer Delicatesse zu prangen, die, wenn sie nicht geheuchelt ist, doch wenigstens sehr spät erscheint, nicht wohl begreifen. Die Regierung erklärt, daß die bestehenden Gesetze gegen die Räuberhorden, welche Frankreich verwüsten, ohnmächtig sind, und sie verlangt neue. Nun hat sie ihre Pflicht erfüllt, und sie würde für das Blut der Schlachtopfer, welche fortan unter den Streichen der Mörder fallen würden, nicht verantwortlich seyn."

Die gedruckten Betrachtungen, von denen neulich die Rede war, und welche den Tribunatsdebatten über das spezielle Criminalgericht ein so schleuniges Ende gemacht zu haben scheinen haben ein Quatrain im Journal de Paris veranlaßt, dessen Sinn dieser ist: „diese Feder beendigt alles: sie muß aus den Flügeln des Sieges gezogen seyn." Dieser sinnreiche Einfall scheint auf einen sehr mächtigen Verfasser jener Betrachtungen deuten zu sollen, und ihre schnelle Wirkung hinreichend zu erklären: sie wurden zuerst mit dem ehemahligen Redacteur ausgegeben, und dann im Journal de Paris eingerückt; im Moniteur selbst fanden sie sich fürs Erste noch nicht. Ein Schreiben im Journal de Paris läßt nicht unbemerkt, daß der Gesetzesvorschlag, von einer großen wirklichen Majorität gebilligt, im Tribunat nur eine kleine anscheinende Majorität von 8 Stimmen gehabt habe; kein vernünftiger, ruhiger und durch die Erfahrung etwas unterrichteter Beobachter kann, heißt es weiter, der anfangenden Entwickelung des Uebels gleichgültig zusehen. Dieses Uebel kommt ohne Zweifel von der gemischten Wahl, die man in Ansehung der Mitglieder jeder von den Behörden, welche als die Grundpfeiler der Verfassung und der neuen Regierung angesehen werden, treffen zu können, und vielleicht zu müssen geglaubt hat. — Uebrigens reichen jene Betrachtungen, welche nichts als Vernunft und Wahrheit athmen, hin, um jener Behörde, wie auch jedem Einzelnen, wer er auch sey, anzuzeigen, was sowohl für sein eigenes als für das öffentliche Wohl die beste Handlungsweise sey 2c."

Aus einem Amtsblatte, das zu Bordeaux herauskommt, werden Nachrichten aus Madrid vom 19. Jän. angeführt, worin es heißt: „Man sagt, Portugall wolle sich durchaus von seinem Alliirten nicht trennen; wahrscheinlich wird von Leder gezogen werden müssen: 400 Garden sind schon abmarschirt."

Man hat schon oft der Regierung vorgeschlagen, Scheidemünze (haut billon, in welchem halb Silber und halb Kupfer ist, und bas billon, in welchem ein Quart Silber ist) zu prägen. Allein in jetzigen Zeiten, wo die chemischen Kenntnisse so allgemein sind, kann eine Regierung keine Münze schlagen lassen, welche so leicht nachzumachen ist, und in welcher man selbst beym Zer-

schlagen der Münze die Quantität der Mischung nicht bestimmen kan. England und Holland, die stärksten Handelsnationen in Europa, haben daher nur Silber und Kupfer. Man wird 25 Centimenstücke von Silber prägen, welches alsdann die einzige Münze der Reichen seyn wird.

Straßburg, den 21. Pluviose. Am 18. d. hat das niederrheinische Criminalgericht den Mathias Aubry, von Mez, und David Joseph von Oberehnheim, in Straßburg wohnhaft, nachdem sie vom Urtheilsjury für überwiesen erklärt waren, den am verflossenen 13. Vendemiaire bey B. Kettner auf dem Gerbergraben begangenen Uhren- und Silberdiebstahl, mit Hilfe falscher Schlüssel, verübt zu haben, zu zehnjähriger Kettenstrafe und 6stündiger Ausstellung an den Schandpfahl verurtheilt. Claudine Clove, Frau des B. Stephani, die als Mitschuldige angeklagt war, wurde, als unschuldig, freygesprochen. Lange hatte kein so interessanter Prozeß das peinliche Tribunal beschäftigt. Aubry, ein junger Mann von 28 Jahren, aus einer reichen und angesehenen Familie in Mez, hatte sich durch große Gaunertalente allgemein berüchtigt und gefürchtet gemacht. In dem kurzen Zeitraume von 4 Monathen hatte er hier sechs beträchtliche Diebstähle, bey den BB. Laumond, Präfect; Braun, Heiz, Simon rc. begangen. Vier Criminalprozesse sind wirklich noch gegen ihn anhängig. Er machte im verflossenen Sommer einen Ausflug in das Wasgaudepartement, stahl dort 2 Pferde, wurde ins Arresthaus von Epinal gebracht, sperrte mit großer List den Thurmhüter in eines seiner Cachots ein, entwendete ihm 50 Louisd'or, und entkam aus dem Gefängnisse. Schon vorher war er wegen Diebereyen in Nancy zu 2jähriger Einthürmung verurtheilt worden, die er auch wirklich ausgestanden hat. Nach dem bey Kettner begangenen Diebstahl war er plötzlich unsichtbar geworden, und da er erfuhr, daß ihm die Polizey nachspürte, schrieb er an den Polizeycommissär des ersten Bezirks hiesiger Gemeinde einen anonymen Brief, der, nach dem Ausspruch von Experten, wirklich von ihm ist, worin er anfängt, sich als einen geschwornen Feind der Republik anzukündigen, hierauf alle seine hier begangene Diebstähle erzählt, und die Polizey auffordert, ihn zu arretiren. Er hatte sich am 17ten seine Vertheidigung selbst vorbehalten; als aber am 18ten die Reihe an ihn kam, sich zu vertheidigen, weigerte er sich zu sprechen, und empfahl sich bloß der Biederkeit der Geschwornen. Ein witziger Kopf sagte bey dieser Gelegenheit, Aubry sey ein Erzdieb; er habe sogar das Publikum um seine Vertheidigung bestohlen.

Großbritannien.

London, den 30. Jän. Wie frech die Diebesbanden jetzt ihr Gewerbe treiben, beweiset der neueste Anschlag einer ganzen Rotte, die vor einigen Tagen die Münze des berühmten Bolton in Birmingham bey Nacht auszuplündern gekommen war. Sie hatte schon die Nacht vorher alle Thüren und Schlösser im Münzgebäude probirt. Doch war Bolton vom ganzen Anschlag sehr gut unterrichtet, und wußte, daß ein berühmter Spitzbube aus Manchester, der in der ganzen Gegend unter dem Nahmen des kleinen Teufels von Manchester bekannt ist, von den übrigen ausdrücklich zu dieser Unternehmung verschrieben war. Er hatte alle seine Leute in Hinterhalt gestellt, und ließ die Bande erst alles aufmachen, und sich die Taschen voll Guineen stecken. Wie sie nun mit ihrer Beute abziehen wollten, entzündeten sich auf einen Schlag mehrere Feuer im Hofe, und von allen Seiten stürzten die Leute, die Bolton in Hinterhalt gestellt hatte, auf die Diebe ein. Vier wurden nach einem verzweifelten Wiederstand gepackt, und ins Gefängniß gebracht. Einer kletterte mit 150 Guineen über das Dach weg, und entsprang glücklich, erhielt aber doch ein Par Flintenschüsse in den Rücken. Ueberhaupt organisiren sich in Manchester und Birmingham, wo die Theurung Tausende von armen Fabrikanten aufs Aeusserste treibt, ganze Rotten von Dieben und Straßenräubern, die in der Gegend Furcht und Schrecken verbreiten.

Im Parlement hielt am 2. Febr. der König wirklich die in diesen Zeitungen angekündigte Rede. Morgen liefern wir das Umständliche.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XLIII. Donnerstag den 19. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 19. Febr. Wir ermüden nicht, im Dienste der leidenden Menschheit, Friedensnachrichten mitzutheilen. Hier ist das Gerücht allgemein, daß der Friede mit Oestreich ganz abgeschlossen sey. Die gestern angezeigten 2 Couriere von k. k. und französischer Seite waren die Ueberbringer dieser froben Bothschaft. Noch mehr — ein Schreiben aus Kehl vom 15. Febr. bringt die bestimmte Nachricht, daß am 25. Pluviose (14. Febr.) der Donner der Kanonen zu Lüneville den Frieden verkündigt habe. Die beyden Bevollmächtigten sollten Tags darauf nach Paris abreisen. Man giebt für abgeschlossen an, daß nach Auswechslung der Ratificationen des Definitivfriedens von beyden friedenschließenden Höfen der Grundsatz aufgestellt sey, daß alles, was auf dem Rastatter Congreße mit beyderseitiger Einwilligung der damahligen französ. Regierung und des deutschen Reichs verhandelt und bestimmt worden, als angenommen anzusehen sey.

Heute Morgens 7 Uhr 45 Min. ist ein französischer Courier von der Pariser Regierung an den Obergeneral Moreau hier angekommen. Die gestern Nachmittags nach 4 Uhr hier eingetroffenen 2 französ. Couriers waren die Ueberbringer der Friedensbotschaft. Obergeneral Moreau sandte sogleich einen k. k. Offizier, Bar. Negri genannt, der eben an dessen Tafel speisete, und den Er nach Eröffnung der Depesche mit der Aeußerung umarmte, daß der Friede unterzeichnet sey, nach Innsbruck und Italien an Gen. Chateller, mit folgender offenen Depesche:

General Moreau an General Marqu. de Chateller.

Monsieur! In diesem Augenblick empfange ich die officielle Nachricht von Unterzeichnung und Publication des Friedenstractats. Ich erfreue mich der erste zu seyn, der Ihnen diese glückliche Nachricht durch Hrn. B. von Negri sendet. München, den 29. Pluviose. Ich habe die Ehre rc.

Moreau.

Frankreich.

Paris, den 17. Febr. Im Moniteur vom 9. Febr. findet sich ein starker Aufsatz über England, worin es unter andern heißt: „Seit einem Jahre sucht Frankreich, alle alten Bande der europäischen Staatengesellschaft wieder herzustellen, und England bestrebt sich, sie durch seine Gewaltthaten oder seine Intriguen zu zerreissen. Zuerst erdrückte es mit seinem Stolz jene durch ihre Weisheit berühmte, dem Genius eines der größten neueren Minister noch immer getreue, Regierung, die zu edel ist, um Schmach zu erdulden, aber nicht stark genug, um es an Behutsamkeit fehlen zu lassen. Vergebens führte Hr. v. Bernstorf, würdig, die Ehre dieses Nahmens zu behaupten, die Sprache des Völkerrechtes, des allgemein anerkannten Gesetzes der Nationen. — — Wenn die brittischen Kanonen, schon gegen Copenhagen gerichtet, im baltischen Meere schwiegen, so geschah es bloß, um Petersburg nicht aufzuscheuchen. Allein Rußland konnte diese Behandlung der Flaggen seiner Freunde, auf den Meeren, welche seinem Schutz anvertraut sind, welche die ersten Flotten Peters des Großen trugen, nicht gleichgültig ansehen. Rußland ist bestimmt, im Norden eben den Platz einzunehmen, den Frankreich im Süden einnehmen wird. Rußland muß dort die Seele aller edlen Unternehmungen seyn, und es wird fortan seiner Bestimmung entsprechen: der Charakter des Kaisers bürgt dafür. — — Man bestrebt sich zuweilen, uns England in einem Zustand von Erschöpfung und Erschlaffung zu schildern, damit man es weniger fürchte. Allein man darf eben so wenig

die Schwäche als die Stärke seines Feindes übertreiben. — Der uralte, fruchtbare Boden der ostindischen Besitzungen Englands, unabgenützt durch die Revolutionen der Natur und der Reiche, erneuert jeden Augenblick seine Schätze, nährt den Stolz und die Ueppigkeit der Beherrscher der Meere: in diesem Centrum ihres Reichthums und ihrer wahren Macht müssen sie also früh oder spät geschwächt werden. Dieser wichtige Zweck könnte erreicht werden, wenn einst Egypten allen europäischen Völkern den Weg des Handels eröffnete. — Gegen dieses große Project, das einst Alexander ausführte, als er in jener Stadt, die seinen Nahmen führt, Europa mit Asien verband, sind alle kaufmännischen Speculationen des brittischen Ministeriums gerichtet. Gelängen die englischen Plane, so würde Englands übermüthige Tyranney keine Schranken mehr haben; der Handel und die Meere wären auf immer gefesselt. Es ist also Europa's Interesse, daß die Franzosen in Egypten bleiben; denn Europa muß durch alle mögliche Mittel unter alle seine Kinder die Reichthümer theilen, derer Eigenthum eines ausschließlich fordert. Indessen ist die Zeit, wo der englischen Macht der entscheidende Stoß beygebracht werden wird, noch zu entfernt. Es giebt eine andere Maßregel, deren mehr unmittelbare Wirkung nicht weniger sicher ist: man verschliesse auf einige Zeit einem Volke, das alles ausschließlich verkaufen will, die Märkte. Mögen die Engländer auf allen Seen herumsegeln: aber der Haß weise sie von allen Häfen zurück. Ihre Waaren müssen sich fruchtlos in ihren Niederlagen aufhäufen; belastet mit dem Reichthum der ganzen Welt, müssen sie ihren Ueberfluß verfluchen. Dann müssen die unseligen Wirkungen des Embargo's, welches allen Handelsverkehr unterbrechen wird, auf dasjenige Volk zurückfallen, welches den größten Handel hat, und vom Sund bis zu den Dardanellen die Früchte seiner Industrie auf keiner Küste an Land wird setzen können. England wird dann seine Minister verfluchen, welche die Federn seiner Macht überspannten, und sie nur durch Verewigung der Schwäche und Unvorsichtigkeit der benachbarten Staaten zu erhalten hoffen durften. Schon verkündet der gezwungene Kurs, den Hr. Pitt den Bankzetteln gegeben hat, eine dumpfe Krisis, die in einen fürchterlichen Sturm ausbrechen muß. Man eilt, aus der für unerschütterlich gehaltenen Bank seine Capitalien herauszunehmen. Genfer, welche 6 bis 700,000 Pf. St. in der englischen Bank hatten, haben seit 2 Monathen 300,000 herausgenommen. Die Holländer gebrauchen die nämliche Vorsicht. Durch Briefe aus London vom 31. Jän. erfährt man, daß die öffentlichen Fonds in 24 Stunden um 11 Precent gefallen sind rc. — Doch ist es noch Zeit; wenn England zu den Grundsätzen seiner aufgeklärtesten Staatsmänner und Publizisten zurückkehren will, so kann es den Uebeln vorbeugen, welche aus dem Uebermaß seiner Ehrsucht entspringen müssen. Es eile, mit allen Mächten Europa's einen Tractat zu unterzeichnen, der die Meere befreye, und dessen Grundlage die Gegenseitigkeit sey. Frankreich hat das erste Beyspiel gegeben, indem es in seinem Bündniß mit den Amerikanern diesen Grundsatz festgestellt hat. — Bleibt England, stolz auf seinen langen Wohlstand, gegen die Wünsche des festen Landes taub, so wird es bald bestraft werden, und die Tage seines Verfalls werden auf die Tage seiner Größe folgen. Mögen nur die neutralen Mächte auf ihrem System beharren, so ist ihre Unabhängigkeit gesichert rc."

Mit dem hier angekündigten System scheint ein Aufsatz im ehemahligen Redacteur von gleichem Datum in Verbindung zu stehen, worin von den Besorgnissen Hamburgs in Ansehung einer Sperre der Elbe die Rede ist; „Hamburg, heißt es darin, hat seit dem Kriege ausserordentlich, und mehr als es in gewöhnlichen Umständen je hoffen konnte, gewonnen, und ist von allen Kriegslasten, welche so viele andere Handelsstädte in Deutschland erlitten, frey geblieben; freylich würde, wenn die Elbe offen bliebe, die Ausschliessung der nordischen Flaggen der Flagge dieser Stadt einen ungeheuren Vorzug geben; steht es ihr aber wohl an, über das Ausbleiben eines Gewinnstes solche Klage zu erheben? Auch würde sie unter der Sperre weniger leiden, als jeder andere Platz. Man ist nicht ruinirt, wenn man sich etwas weniger bereichert. Hamburg würde den inneren Handel behalten, und die Unterbrechung des Verkehrs mit England würde der Industrie des festen Landes eine Thätigkeit geben, welche Europa die Augen öffnen, und es lehren würde, ohne die Producte der englischen Industrie fertig zu werden. Zugleich muß man bedenken, daß die Sperre der Elbe für England weit schlimmer seyn würde, als für die Städte des festen Landes, und daß England eine solche

Lage der Dinge nur einige Monathe ertragen könnte; es würde also den reichen Handelsstädten nicht geziemen, sich einer Maßregel zu widersetzen, die das gesammte Europa wünschen muß, da sie allein den Frieden, und die Grundsätze der Gerechtigkeit und Freyheit unter den Seemächten wieder herstellen kann."

Groß-Britannien.

London, den 3. Febr. Londoner Blätter vom 31. Jän. geben mit der wichtigen Aufschrift: Veränderung des Ministeriums, die Nachricht; in einem am 30. unter dem Vorsitz des Königs gehaltenen Cabinetsrath habe sich eine Debatte erhoben, die 3 Stunden dauerte, und damit endigte, daß Hr. Pitt überstimmt wurde; demnach werde eine Veränderung im Ministerium erwartet, und es heißt, daß der Marquis von Landsdown die Stelle des Lords Grenville erhalten werde. Ausgemacht schien es, daß weder die Erwartung von Depeschen vom festen Lande noch irgend eine andre von den angeführten Ursachen, sondern eine wesentliche Uneinigkeit in den Meinungen der Minister die Verzögerung der Rede vom Thron bewirkt hatte. Ungeachtet es sich aber bestätigte, daß man im Cabinet nicht einig war, daß Hr. Pitt in einer wichtigen Sache überstimmt worden, und daß er im Begriff gewesen war, seine Entlassung zu nehmen, so war doch einstweilen alles noch beym Alten geblieben, und am 2. Febr. war die Rede vom Thron wirklich gehalten worden. Die Gegenstände, über welche nach der allgemeinen Sage die Minister nicht übereinstimmten, waren diese: 1) Die Emanzipation der Katholiken und Dissidenten in Irland; Hr. Pitt sollte sich für diese Maßregel und selbst für eine Ausdehnung derselben auf die ungleichen Verhältnisse der Religionspartheyen im ganzen vereinigten Königreich, erklärt haben: aber seine Gegner hatten die Mehrheit, und entwarfen ein Mezzo Termine, welches nach Irland geschickt, und dort weder vom Lord Cornwallis noch vom Lord Castlereagh gebilligt wurde; in der Rede vom Thron war endlich die Materie mit Stillschweigen übergangen worden; 2) die Abtretung Hannovers, um Preussens Neutralität zu sichern, worüber zwischen dem Minister und dem Herzog von York ein heftiger Streit ausgebrochen seyn sollte; 3) die Veränderungen in der Miliz, die Hr. Pitt gegen den Kriegsminister verfechten sollte. Auch in Ansehung des gegen die mit Rußland verbündeten Mächte zu befolgenden Systems schienen die Minister nicht einig gewesen zu seyn; in der Rede vom Thron hatte aber das wenigst Friedliche augenscheinlich die Oberhand behaltene Diese lautete wie folgt:

„Mylords und Gentlemen. Bey einer, für das Interesse Meines Volks so wichtigen Krisis macht es Mir großes Vergnügen, Mich zum ersten Mahle des Rathes und Beystandes des Parlements Meines vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland erfreuen zu können. Dieser denkwürdige Zeitpunkt, ausgezeichnet durch die Vollendung einer Maßregel, welche dahin zielt, die Stärke und die Hilfsmittel des Reichs zu vermehren und zu befestigen, und das Interesse und die Neigungen Meiner Unterthanen enger zusammenzuhalten, wird, wie ich überzeugt bin, ebenfalls durch die Kraft, den Nachdruck und die Festigkeit, welche die Umstände unsrer gegenwärtigen Lage besonders erfordern, ausgezeichnet werden. Der unglückliche Gang der Begebenheiten auf dem festen Lande, und die Folgen, welche daraus zu erwarten sind, müssen nothwendig für alle, die ein richtiges Gefühl für die Sicherheit und Unabhängigkeit von Europa haben, ein Gegenstand der Sorge und der Bekümmerniß seyn. Das Betragen der Mächte, derer Aufmerksamkeit in solch einem Zeitpunkt mehr auf Versuche, die Macht des brittischen Reichs zur See, welche dem unbändigen Ehrgeiz Frankreichs bis jetzt ein so mächtiges Hinderniß entgegen setzte, zu schwächen, als auf Verabredung der Mittel zu wechselseitiger Vertheidigung gegen ihre gemeinschaftliche und wachsende Gefahr, gerichtet scheint, muß sowohl Ihr Erstaunen als Ihr Bedauern erregen. Die Vorstellungen, welche Ich dem Petersburger Hofe, in Verfolg der gegen die Schiffe, Güter, und Personen Meiner Unterthanen begangenen Beleidigungen, habe thun lassen, sind mit der äussersten Achtungslosigkeit behandelt worden, und das Verfahren, über welches Ich klagte, ist durch nachfolgende Ungerechtigkeiten und Gewaltthätigkeiten noch verschlimmert worden. Unter diesen Umständen hat jener Hof mit dem Kopenhagner und dem Stockholmer eine Convention geschlossen deren Gegenstand, so wie es einem der contrahirenden Theile bekannt hat dieser ist: ihre ehemahligen Verbindungen zu erneuern, um einen neuen Kodex des Seerechts, welcher mit den

Rechten dieses Landes unverträglich, und gegen das Interesse desselben feindselig ist, durch Gewalt zu errichten. In dieser Lage konnte Ich in Ansehung des Betragens, das Mir zu befolgen ziemte, nicht anstehen. Ich habe die frühsten Maßregeln ergriffen, um die Angriffe dieses feindseligen Bündnisses zurückzuweisen, und jene Grundsätze zu behaupten, welche für die Erhaltung unsrer Macht zur See wesentlich sind, und auf dem so lange in Europa bestehenden und anerkannten System des Rechtes beruhen. Zu gleicher Zeit habe Ich Versicherungen gegeben, welche Meine Gesinnung verkünden, Meine alten Verhältnisse mit diesen Mächten zu erneuern, so wie nur solches in Uebereinstimmung mit der Ehre Meiner Krone, und einer gerechten Rücksicht auf die Sicherheit Meiner Unterthanen wird geschehen können. Ich bin überzeugt, daß Sie Ihrer Seits nichts unterlassen werden, was Mir die kräftigste und wirksamste Unterstützung in Meinem festen Entschluß, die Seerechte und das Interesse Meines Reichs gegen jeden Angriff auf das Aeusserste zu behaupten, wird gewähren können. — Gentlemen vom Unterhause. Ich habe Befehl gegeben, Ihnen die Etats für die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes vorzulegen. So tief Ich die fortdauernde Nothwendigkeit, die Lasten Meines Volks zu vermehren, beklage, so bin Ich doch überzeugt, daß Sie mit Mir die Wichtigkeit fühlen werden, wirksame Mittel zu den Anstrengungen, welche die Ehre und die Sicherheit dieses Landes unumgänglich erfordern, herbey zu schaffen. — Mylords und Gentlemen. Ich bin überzeugt, daß Ihre Berathschlagungen durchgängig auf den großen Zweck gerichtet seyn werden, die Wohlthaten der glücklichen Union, welche durch den Segen der Vorsehung jetzt vollendet worden ist, zu vermehren, und die Wohlfahrt jedes Theils von Meinem Gebiet auf das Aeusserste zu befördern. Sie werden, wie Ich nicht zweifle, die Untersuchungen in Ansehung der besten Mittel Meine Unterthanen von dem Drange des gegenwärtigen hohen Preises der Lebensmittel zu befreyen, und, so weit es menschliche Vorsicht vermag, der Wiederkehr gleicher Bedrängnisse vorzubauen, welche in der letzten Session des Parlements so fleißig verfolgt wurden, wieder aufnehmen. Bey diesen Versuchen, und bey jeder Maßregel, welche zur Glückseligkeit Meines Volkes, dem großen Ziele aller Meiner Wünsche, beytragen mag, können Sie Meiner herzlichsten Mitwirkung versichert seyn. Sie können sich darauf verlassen, daß Ich die allererste Gelegenheit benutzen werde, welche die Aussicht eröffnen wird, den gegenwärtigen Kampf, auf solchen Grundlagen, welche mit unsrer Sicherheit und Ehre, und mit der Behauptung jener wesentlichen Rechte, auf denen unsre Stärke zur See hauptsächlich beruhen muß, verträglich seyn werden, zu beendigen. Es wird Mir das wahrste und herzlichste Vergnügen gewähren, wenn je die Stimmung unsrer Feinde Mich in den Stand setzen wird, solchergestalt den Unterthanen Meines vereinigten Königreichs die Segnungen des Friedens wieder zu geben, und dadurch die Vortheile zu befestigen und zu vermehren, welche aus unsrer innern Lage entspringen, und die, selbst unter allen Bedrängnissen des Krieges, den Ackerbau, die Manufacturen, den Handel und die Einkünfte dieses Landes auf einen so hohen Gipfel gebracht haben."

Die gleichlautende Dankadresse wurde am 2. Febr. im Oberhause durch den Grafen Fitzwilliams, und im Unterhause durch Hrn. Grey, bekämpft; beyde trugen auf eine Untersuchung des Zustandes der Nation an; beyde tadelten vorzüglich, daß die Minister den Angriff Rußlands mit der Neutralitätsconvention vermengten, daß sie zugleich mit Rußland auch Schweden und Dänemark den Krieg erklärten rc. Beym Abstimmen hatte die Opposition im Unterhause 63 Stimmen gegen 245, im Oberhause 17 gegen 73.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XLIV. Freytag den 20. Februar 1801.

Deutschland.

München, d. 20. Febr. Obergeneral Moreau ist gestern Vormittags um 10 U. 45 M. von hier nach Straßburg abgereiset... Da in dem (diesen Zeitungen beyliegenden) Friedenstractate Art. XVIII. sich auf Art. 12. 13. 15 16. 17. und 18. des Tractats von Campo-Formio bezogen wird, und diese nicht jedermann bekannt seyn dürften, so rücken wir sie hier wörtlich ein:

„Art 12. Alle, durch die Städte, oder die Regierung, oder die bürgerlichen Verwaltungen der ehemahligen Venetianischen Staaten zur Unterhaltung der deutschen und fränkischen Armeen, bis zum Tage der Unterschrift des gegenwärtigen Vertrags, vorgenommene Verkäufe oder Veräusserungen, so wie andere eingegangene Verbindlichkeiten, werden bestätiget und als gültig erkannt."

„Art. 13. Die Domanialurkunden und Archive der verschiedenen, durch gegenwärtigen Vertrag abgetretenen oder ausgetauschten Länder werden, innerhalb drey Monathen nach Auswechslung der Ratificationen, an diejenigen Mächte ausgeliefert, welche das Eigenthum derselben erworben haben. Die Plane und Karten der Festungen, Städte und Länder, welche die contrahirenden Mächte durch gegenwärtigen Vertrag erwerben, sollen ihnen getreulich zugestellt werden.

Die Kriegspapiere und Verzeichnisse, die während des jetzigen Krieges den Generalstäben der beyderseitigen Armeen abgenommen worden, sollen auf gleiche Weise zurückgegeben werden."

„Art. 15. Es soll unverzüglich ein Handels-Vertrag auf billige, und solche Grundlagen errichtet werden, welche Sr. Majestät dem Kaiser, Könige von Ungarn und Böhmen, und der fränkischen Republik gleiche Vortheile zusichern, welche in den beyderseitigen Staaten die am meisten begünstigten Nationen genießen.

Bis dahin sollen alle Handelsverbindungen und Verhältnisse wieder in den Zustand, worin sie vor dem Kriege waren, hergestellt werden."

„Art. 16. Kein Bewohner in allen von den östreichischen und fränkischen Armeen eingenommenen Ländern kann, weder persönlich noch in seinem Eigenthum, wegen seiner während des Krieges zwischen den beyden Mächten geäusserten politischen Meinungen, oder bürgerlichen, militärischen oder kaufmännischen Handlungen, vor Gericht gezogen oder gekränkt werden."

„Art. 17. Se. Majestät der Kaiser, König von Ungarn und Böhmen, soll, den Grundsätzen der Neutralität gemäß, in keinem seiner Häfen, während des gegenwärtigen Krieges mehr als 6 bewaffnete Kriegsfahrzeuge von jeder der kriegführenden Nationen aufnehmen dürfen."

„Art. 18. Se. Majestät der Kaiser, König von Ungarn und Böhmen, macht sich verbindlich, dem Herzog von Modena, zur Entschädigung für die Länder, welche dieser Fürst und seine Erben in Italien besessen, das Breisgau abzutreten, welches derselbe auf die nämlichen Bedingungen besitzen soll, Kraft deren er das Modenesische besaß."

Würzburg, den 12. Febr. Heute frühe nach 6 Uhr ist der Obergeneral Augereau nach Paris abgereiset. Tags zuvor besuchte er einen der gewöhnlichen Entreebälle, ließ sich allda ein Gläschen Liqueur geben, erlegte einen Ducaten dafür und verließ nach einem kurzen Aufenthalte den Saal. Nach seinen Aeusserungen wird die gallobatavische Armee sich bald nach Holland zurückziehen. Dem Vernehmen nach bleiben nur 5 Officiere von seinem Generalstabe hier in der Residenz zurück. Bis jetzt haben wir noch unsre alte brave Besatzung, die im Wohlverhalten, guten Betragen und in dem guten Einverständnisse der Bürger unter den hier commandirenden allgemein beliebten Generalen Dumonceau und St.

Julien, sich die vollkommenste Achtung erworben haben. Besonders wird Dumonceau als General durch seine strenge Mannszucht und erprobte Tapferkeit, und St. Julien als Freund und Privatmann durch sein geräuschloses und stilles Benehmen hier unvergeßlich bleiben. Der Artilleriechef Humbert ist heute wieder von hier nach Bamberg und Vorchheim abgegangen; vom letzten Orte sind vor Kurzem 196 Centner Pulver zu Wasser hier angekommen. Viele der holländischen Bataillone haben erst kürzlich Verstärkungen aus Holland an sich gezogen: so ist das 2te Bataillon von der 6ten Halbbrigade, welches bey dem Ausfalle den 27. Dec. manchen braven Officier und überhaupt viele Leute verloren hat, durch seine in Holland zurückgebliebene 2 Bataillone nun wieder vollzählig gemacht worden. Der Stab davon liegt in Gemünden: sonst sind noch gar keine merkliche Veränderungen und Verlegungen der Truppen anbefohlen und unternommen worden, ungeachtet unter den holländischen Truppen von nichts anderem mehr als von einer zuverlässigen baldigen Expedition gegen England gesprochen wird.

Berlin, den 10. Febr. Der königl. sycilianische Staatsminister, Prinz Belmonte Pignatelli, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Der regierenden Herzoginn von Sachsen-Hildburghausen Durchleucht sind nach Strelitz; und der franz. Brigadechef Hr. Louis Bonaparte ist nach Paris abgegangen.

Am 7. d. starb hier Hr. Daniel Chodowiecki, Director der königl. Akademie der bildenden Künste, Miniaturmahler und Kupferstecher, an den Folgen eines Schlagflusses im 75sten Jahre seines Lebens. Zahlreiche Arbeiten, denen zum Theil auch der strengste Kunstrichter ausgezeichneten Werth nicht absprechen kann, werden ihn, als einen beobachtenden geistreichen Künstler, auch der Nachwelt werth erhalten. Er war ursprünglich zu einem andern Stande bestimmt, und hatte diesen schon angetreten, als ihn sein Genie den bildenden Künsten zuführte, in denen er seinen Nahmen so berühmt gemacht hat. Lichtenberg nannte ihn den Seelenmahler, und sagte von ihm, sein Talent, auch den Physiognomien der kleinsten Figuren Ausdruck zu geben, sey einzig und könne kaum noch übertroffen werden. Sein Werth als Künstler ist allgemein bekannt; aber daß er auch ein sehr edler, wohlthätiger Mann war, würden nur seine näheren Freunde wissen, wenn nicht einige Anekdoten von seiner edlen Art wohlzuthun bekannt geworden wären.

Königsberg in Preussen, den 11. Febr. Laut der hiesigen Zeitung hat der franz. Kronprätendent einen Courier nach Berlin gesandt, mit der Anfrage: Ob er sich in den preußischen Staaten Güter ankaufen könne, um seine Tage als Privatmann auf dem Lande in Ruhe zuzubringen? Im Anfange d. M. befand sich derselbe zu Memel.

Großbritannien.

London, den 4. Febr. Oppositionsblätter behaupten, die ein Par Tage lang allgemein geglaubte Nachricht, daß Hr. Pitt seine Entlassung genommen, hätte eine so enthusiastische Freude im Publikum erregt, daß man es für ein Glück halten müßte, wenn Hr. Pitt nicht die Macht des Antiochus Epiphanes hätte, welcher ein ganzes Land, dessen Einwohner über eine falsche Nachricht von seinem Tode gejubelt hatten, verwüsten ließ.

Am 2. Febr. sollte ein Kartelschiff, das am 1. von Dower nach Calais gegangen war, zurückgekommen seyn, nachdem man es zu Calais nicht hatte landen lassen; man sprach auch bey dieser Gelegenheit viel von großen Rüstungen in Frankreich zu einer, oder mehreren Landungsexpeditionen gegen England.

Folgende Bemerkungen über die Staatsschulden Großbritanniens dürften vielleicht mehrern unsrer Leser ganz willkommen seyn. Am Schlusse des 18ten Jahrhunderts betrugen, (wie wir neulich bereits bemerkt haben,) die vom britt. Parlement bekräftigten fundirten Staatsschulden, ohne 1) die unfundirten, auch 2) ohne die Schulden Irlands, desgleichen 3) ohne die Schulden der ostindischen Handelscompagnie, 451 Mill. Pfund Sterling, d. i. 4961 Millionen fl. rhnl. Eine ungeheure Summe, welche durch folgende Berechnungen noch auffallender wird. Wollte nähmlich jemand diese Schuld in Golde, und zwar in Karolins abzählen, und verwendete auch täglich hierzu 18 Stunden, zählte er in jeder Minute dieser 18 Stunden 100 Stücke Karolins, stündlich also 6000, und täglich 108,000 Stücke, jährlich aber 39,420,000, so würde er dennoch die ganze Zählung erst nach einem Zeitraume von 11 Jahren und 160 Tagen zu Stande ge-

bracht haben. 2) An Laubthalern, ebenfalls 100 Stücke in einer Minute gezählt, und täglich 18 Stunden hierzu verwendet, würden 45 Jahre und 275 Tage erfordert werden. 3) In 24-Kreuzer-Stücken, alle 5 Minuten 100 Gulden gezählt, würden auf diese Weise vollends 630 Jahre nöthig seyn. Englands Schuldenlast, in Golde zu Karolins, nach einer Linie aneinander gereihet, würde diese Linie 1305 deutsche Meilen lang, (12 Karolins neben einander gelegt, nehmen ein: 1 geom. Schuh, 12 von diesen auf 1 Ruthe, und die Meile zu 2400 Ruthen). 5) In Laubthalern berechnet, davon 7 1/2 einen geom. Schuh betragen, und angenommen, daß der Umkreis der Erde 5400 deutsche Meilen beträgt, würde die Laubthalerlinie englischer Schuldenmasse anderthalb Mahle um die ganze Erde reichen (1,804,000,000 Stücke Laubthaler). 6) Wollte man die engl. Schuldenlast und zwar in Golde, in Karolins, irgend wohin fahren lassen, dabey aber 10 Centner auf 1 Pferd rechnen, so würden dazu erfordert 7047 Pferde; angenommen, daß 64 Karolins 1 Pf. wiegen, mithin 64,000 derselben 10 Centner. 7) Diese Schuldenlast in Laubthalern zu transportiren, erfordert eine Pferdezahl von 106,117 Stücken, à 10 Centner auf jedes Pferd: denn 1700 Laubthaler wiegen 1 Centner; 17,000 Laubthaler wären folglich die Last Eines Pferdes, und die sämmtliche Schuldenmasse in Laubthalern beträgt an Gewichte 1,061,176 1/2 Centner. 8) Wollte man die Schuldensummen Englands in Laubthalern in einen Kasten packen, so würde dieser ziemlich der Arche Noah's gleich kommen; denn dazu wären erforderlich nicht weniger als 1760 zwölfschuhige Bretter; 6500 Laubthaler gehen auf 1 Kubikschuh; zu 1804 Mill. Laubthalern ist folglich ein 4eckigter Raum von 277,538 1/2 Kubikschuhen nöthig.

Parlements-Verhandlungen. Vom 2. Februar. **Oberhaus.** Der Herzog von Montrose übernahm den Antrag auf die Dankadresse, nebst der gewöhnlichen Paraphrase der Rede vom Thron; er rühmte vorzüglich die Wohlthaten der Union, und äußerte zuletzt, daß ein edler Monarch wie Paul I. doch vielleicht noch zu einer vollständigen Genugthuung sich entschliessen würde; thäte er es aber nicht, so würde ohne Zweifel jeder Engländer bereit seyn, die Regierung im Widerstande gegen die Angriffe Rußlands, und aller Mächte, die den ungerechten Ansprüchen Rußlands beyträten, zu unterstützen. Der Graf von Lucan unterstutzte den Antrag. Der Graf Fitzwilliams, bekannt als der ehemahlige Apostel des Vertilgungskrieges gegen Frankreich, führte nunmehr eine ganz andere Sprache: zuvörderst erklärte er in Betreff der Union, daß er die ausschweifenden Hoffnungen, welche der edle Herzog an den Tag gelegt hätte, nicht theilen könnte — kaum begreiflich aber wäre die Zuversicht, mit welcher die Minister, in einem Augenblick, wo ein neuer Krieg losbräche, anstatt dem Parlement hinreichende Data vorzulegen, dessen Vertrauen und Unterstützung ansprächen; Niemand hätte so sehr wie er auf Behauptung der Grundsätze des gegen die französ. Revolution unternommenen Krieges bestanden, und noch jetzt würde Niemand, für die Wiederherstellung der alten französ. Verfassung, wenn sie anders möglich wäre, so weit gehen als er; allein er müsse bekennen, daß alle Hoffnung vorbey sey; zugleich sey die Anarchie in Frankreich größten Theils verschwunden, und Frankreich sey gegenwärtig in der That eine Monarchie mit republikanischen Formen; das Loos sey geworfen, er unterwerfe sich — aber der Untersuchung werth sey es, wie die Minister, welche mit so großen Vollmachten versehen waren, welche fast an allen Mächten Europa's Bundesgenossen hatten, anstatt jenen großen Zweck zu erreichen, nunmehr das Reich an den Rand eines Krieges mit seinen ehemahligen Freunden und Bundesgenossen geführt haben; was Schweden und Dänemark betreffe, so sey der Krieg ganz das Werk der Minister; nichts könne verschiedener seyn, als die Angriffe Rußlands, und die Frage von dem nordischen Bündniß; es habe der Regierung frey gestanden, die Erörterung der Neutralitätsrechte dahin gestellt seyn zu lassen, wie es im Jahre 1780 geschah, zu einer Zeit, wo die Umstände, in denen sich England befand, bey weitem nicht so bedenklich waren, wie jetzt; damahls entstand aus dieser Politik nicht der mindeste Nachtheil; sondern das Neutralitätsbündniß verlor sich von selbst, und fand sich beym Ausbruche eines neuen Krieges wieder ein; jetzt aber scheint das Bestreben der Minister dahin gerichtet, Rußlands Macht durch Schwedens und Dänemarks Beytritt zu verstärken. — Wenn das russische Embargo auf die englischen Schiffe ungerecht war, so ist es das englische auf die dänischen und schwedischen nicht weniger, und wenn es ehemahls

nicht um der Ehre und Würde Englands willen nöthig schien, diese Mächte wegen ihrer Neutralitätsgrundsätze zu bekriegen, so wäre eine gleiche Mäßigung jetzt noch besser angebracht gewesen. — Der Graf Fitzwilliams berührte zuletzt die verschiedenen von den Ministern unternommenen Expeditionen, um auch hieraus die Nothwendigkeit einer Untersuchung ihrer Amtsführung zu erweisen. — Der Herzog von Suffolk unterstützte die Motion des Grafen Fitzwilliams; er machte unter andern bemerklich, daß Hr. Dandas in den offiziellen Etats des Menschenverlustes im jetzigen Kriege den Verlust in Holland zu 1000 Mann angegeben hätte, während die Amtsberichte in der Hofzeitung selbst an todten und verwundeten Engländern und Russen 12 bis 13000 Mann angäben; er warf dem Ministerium vor, den Grafen von Moira aus eben den Ursachen, warum der Erzherzog Karl auf dem festen Lande vom Commando entfernt worden wäre, aus der Besorgniß nämlich, daß er durch seine Kriegsthaten den Frieden beschleunigen möchte, kein Commando anvertraut zu haben; auch spielte er mißbilligend auf Debatten wegen der ausländischen Besitzungen des Königs an, die im Kabinet geführt wurden, ohne daß man den präsumtiven Erben dazu zöge; er erwähnte der ferneren Expeditionen gegen Egypten u. s. w., um derentwillen man England ohne hinlängliche Vertheidigung liesse. — Lord Romney und der Herzog von Athol unterstützten die Dankadresse. Der Graf von Darnley stimmte mit der Opposition; die Minister, sagte er, kehrten den Satz: parcere subjectis et debellare superbos, gänzlich um; ihr Wahlspruch schiene: parcere superbis et debellare subjectos. — Der Graf v. Spencer, (Präsident der Admiralität), erklärte, er könne, ungeachtet der ihm ausschließlich gegebenen, und eigentlich nur den Admiralen und Seemännern gebührenden Lobsprüche, sich von den übrigen Ministern nicht trennen; den neuen Kampf habe man nicht vermeiden können; die Macht Englands zur See hänge zu sehr von dem bestrittenen Rechte ab, als daß man dasselbe nicht behaupten müsse; vielleicht sey nur zu sehr temporisirt worden, und wie schwer auch der Kampf seyn möge, so habe England Stärke und Geschicklichkeit genug, um ihn glücklich zu bestehen. — Lord Grenville sagte, das Recht, neutrale Schiffe zu durchsuchen, welches ohnehin auf den Gesetzen der Nationen beruhe, sey für die Ueberlegenheit, ja selbst für das Daseyn der englischen Seemacht so wesentlich, daß er, wenn man dasselbe je aufgäbe, sich schämen würde, jemahls Anträge auf Subsidien für die Marine zu unterstützen; das nordische Bündniß sey in doppelter Rücksicht strafbar, weil es nicht allein überhaupt gegen bestehende Tractate, sondern selbst gegen Tractate, die während des gegenwärtigen Krieges zu Stande kamen, geschlossen worden sey; daß jenes Bündniß eine Erneurung der Convention von 1780 sey, und daß also dieses das zweyte Mahl sey, wo Englands Recht bestritten werde, sey eine Ursache mehr, um die Sache jetzt zu entscheiden, zumahl da man diesseits nie besser zum Kampfe gerüstet gewesen sey, als gerade jetzt. — Auf die Frage, was man bey dem bisher auf die Minister gesetzten Vertrauen gewonnen hätte, antwortete Lord Grenville mit der pathetischen Gegenfrage, ob man es für keinen Gewinst halte, noch hier zu sitzen, und debattiren zu können, welches nicht mehr der Fall seyn würde, wenn man die Maßregeln der Minister in den letzten 7 Jahren nicht befolgt hätte? — Lord Eldon gieng nun auf die streitige Rechtsfrage ein: da es unläugbar sey, daß eine neutrale Nation, welche contrebande Waaren in die Häfen einer kriegführenden Macht zu bringen suche, eine Feindseligkeit gegen die andere kriegführende Macht begehe, so sey es eine unmittelbare Consequenz dieses unter allen Nationen bestehenden Gesetzes, daß ein jedes Schiff einer neutralen Nation, convoyirt oder nicht, in der Nähe eines feindlichen Hafens durchsucht werden könne. — Die Motion des Grafen Fitzwilliams wurde mit 73 Stimmen gegen 17 verworfen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 161. **Polizeyerinnerung.**

In dem Wirthshause zu Anzing ist ein Pferd aus dem Stalle entwendet worden, welches dem 6ten Chasseurregimente gehört. Dieses Pferd ist Lichtbraun, der Kopf ist mit einer langen weißen Blasse gezeichnet, hat ungefähr 4 Schuhe 6 Daumen in der Höhe, und auf dem rechten Hinterschenkel das Zeichen eines Waldhorns mit Nro. 6. aufgebrannt. Wer hiervon Wissenschaft bekömmt, wird selbes der hiesigen churfürstl. Polizeydirection alsogleich anzuzeigen wissen.

München, den 18. Febr. 1801.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XLV. Sonnabend den 21. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 21. Febr. Die Früchte des Friedens werden ehestens sichtbar werden. Des Kaisers Majestät sollen sich entschlossen haben, mit Auswechslung der Ratificationen möglichst zu eilen: sie soll längstens bis Anfang Märzens geschehen seyn: so versichert man uns aus Wien. Das Nöthige an den deutschen Reichstag ist bereits abgegangen.

Gestern sind die hier gestandenen französ. kupfernen Pontons zurück nach Frankreich abgeführt worden.

*) Unter den hier ausgetheilten französ. Friedensabdrücken stand irrig bey den aus dem Tractat von Campo-Formio bloß angeführten Artikeln No. 18 anstatt 23. Dieser No. enthält in jenem Tractate die Etikette zwischen dem Kaiser und Frankreich, welche, wie vor dem Kriege, bestehen soll.

Zu Wien ist der Friede am 16. dieses feyerlich publicirt worden. Zu Salzburg, wodurch der Courier mit dieser Nachricht nach Tyrol eilte, gieng die Sage zugleich, daß Salzburg, Berchtolsgaden und Passau dem Großherzog von Toskana zufallen würden. Am 18. d. Abends bekam zu Salzburg jedes Mitglied der Statthalterschaft 4 Mann als Execution ins Haus bis zur gänzlichen Erlegung der Contributionssumme. Am letzten Faschingabend gab die dortige Kaufmannschaft den französ. Offiziers und Honoratioren der Stadt einen glänzenden Freyball. Am 19. dieses einen Tag nach dem Aschermittwoche (eine hier neue Erscheinung) war wieder Ball im Gasthofe beym goldenen Stern.

Kniebis, (bey Freudenstadt,) den 14. Febr. Auf unmittelbaren Befehl des französ. Obergenerals Moreau soll die hiesige Gegend des Schwarzwaldes durch Kunstverständige genau aufgenommen werden. Es befinden sich deßwegen schon seit einigen Wochen 3 Ingenieuroffiziers mit einer kleinen Bedeckung hier, zu Freudenstadt, und Rippolzau, welche bey dieser rauhen Jahrezeit den ganzen Tag auf den Feldern, und in den Waldungen beschäftiget sind. Morgen werden sie sich nach Losburg, Alpirspach, und sodann in das Kloster Wittichen begeben.

Frankfurt, den 15. Febr. Der französ. Auswechslungscommissär Bacher hat bekannt machen lassen, daß alle französ. Kriegsgefangene, die sich in den östreichischen Erbstaaten befanden, auf dem Rückwege nach Frankreich, und daß die östreichischen Kriegsgefangenen, gegen welche sie ausgewechselt werden, aus dem innern Frankreich auf dem Wege nach Landau seyn, um auf den Vorposten bey Bamberg zurückgegeben zu werden.

Prag, den 10. Febr. In unsern Blättern liest man über Paßmann Oglus jetziges Benehmen folgenden Artikel: „Aus Bukarest in der Wallachey wird einberichtet, daß Paßmann Oglu, der bis Rimnik vorgedrungen ist, seinen Truppen mit einem Mahle nun allerhand Excessen gestatte; diese rauben, plündern und morden gewaltig, was ihnen unter die Hände kommt; dabey begehen sie die unmenschlichsten Grausamkeiten aller Art. Deßwegen hat auch Paßmann Oglu unter dem wallachischen Volke allen Anhang verloren. Ueberdieß ist am 7. Jän. der Fürst von der Wallachey mit einem Corps von 5000 Mann in Verbindung zweyer Paschas gegen Paßmann Oglu, der Krajowa besetzt hielt, vorgerückt, hat die oglischen Truppen angegriffen, geschlagen, und zum Rückzuge genöthiget. Seitdem hat Paßmann Oglu eine imponirende Stellung genommen, und droht im Frühjahre mit verstärkter Kraft loszubrechen. Man will wissen, daß sich dermahlen mehrere angesehene Franzosen und Pohlen bey seinem Heere befinden, und daß sogar der berüchtigte Kosciuszko daselbst erwartet werde.“

Wien, den 23. Febr. Die aus Tyrol hierher gekommenen Deputirten sind mit großer Auszeichnung behandelt worden, so wie es diese tapfere, biedere, ihrer Religion, ihrem Vaterlande, und ihrem Monarchen treue Nation auch wirklich verdient. Sie wurden von der leutseligen Erzherzoginn Elisabeth mit Thränen in den Augen empfangen, und zur Tafel eingeladen, wo auf die Gesundheit der braven Tyroler getrunken wurde. Auch bey dem Grafen von Lehrbach und andern vornehmen Fürsten und Herren wurden sie aufgeführt. Bey der ersten Audienz, die ihnen Se. Majestät der Kaiser gaben, mußte ihnen der Hofrath von Strobl im Nahmen des Kaisers und des Erzherzogs Karl eine öffentliche Dankrede halten. Der Kaiser versprach, diese muthige Nation bey den gegenwärtigen harten Kriegsdrangsalen mit Geld und Lebensmitteln zu unterstützen und wirklich sind schon mehrere Kisten Silber zum Geldausprägen nach Tyrol abgeschickt worden.

Frankreich.

Paris, den 18ten Februar. Im ehemahligen Redacteur wird gemeldet, der Seepräfect zu Brest habe vom 8ten Februar Morgens telegraphisch berichtet, es sey nunmehr ausgemacht, daß die Engländer das Auslaufen des französ. Geschwaders nicht bemerkt haben. Nach einem andern Blatte hatte man 9 Tage nach dessen Abfahrt zu Brest noch keine Nachricht von demselben, welches man als das beste Zeichen ansah; in Paris sollten dagegen Nachrichten eingetroffen seyn, daß es in guter Ordnung vor Cadix vorbeygesegelt wäre.

Unsre Regierung hat dem kön. preuß. Hofe die Grundlage des Friedens, den sie mit Oestreich abzuschließen Willens ist, notificiren lassen, und dabey den Wunsch zu erkennen gegeben, daß Preussen und Rußland diesen Frieden garantiren möchten. Hierauf ist von kön. preuß. Seite, wie man vernimmt, die Antwort erfolgt, daß Se. königl. Majestät, von diesem Beweise des Vertrauens und der Offenheit des Oberconsuls sehr gerührt, und nichts sehnlicher wünschend, als den Frieden auf dem festen Lande, gern alles dazu beytragen würden, ihn schnell herbeyzuführen und dauerhaft zu begründen.

Ueber die Plane in Betreff der europäischen Türkey, von denen so viele Sagen zirkuliren, liest man im Publiciste vom 10. Febr. „Man spricht von einem Project, welches, wenn es ausgeführt würde, die politische Gestalt der Welt verändern würde. Es ist von nichts Geringerem die Rede, als von Verlegung des Sitzes vom russischen Reich nach Constantinopel, unter dem Nahmen eines griechischen Reichs; dieses soll mit Hülfe der Franzosen ins Werk gerichtet werden, welche nachher in Verbindung mit den Russen durch Asien gegen das brittische Reich in Ostindien ziehen würden. Wir hörten vor mehr als einem Monath von diesem Plane sprechen; er schien uns zu romanhaft, um davon Erwähnung zu thun. Da er aber in geschätzten Journalen wieder zum Vorschein kommt, so glaubten wir ihn berühren zu müssen, wäre es auch nur pro memoria.“ — Zu bemerken ist immer, daß in der berühmten Schrift de l'etat de la France à la fin de l'an 8 Winke enthalten sind, die auf eine ähnliche Idee deuten.

Das Journ. des def. macht bemerkbar, daß in dem engl. ministeriellen Journal the Times ein sehr unbändiger Ausfall auf die jetzige fränk. Regierung steht, weil sie 130 Bürger ausser den Gränzen des europäischen Gebiets unter Aufsicht gesetzt hat. Das engl. Journal nimmt sich dieser Art von Jakobinern mit einer recht merkwürdigen Heftigkeit an, und bezeichnet die Maßregel ihrer Entfernung mit den gehässigsten Ausdrücken. Es waren aber auch so bequeme Agenten, um Unruhen anzurichten, sagt das Journ. des def.

Das Meer zwischen Frankreich und England ist ganz mit engl. Schiffen, besonders mit Kapern, übersäet.

Nachdem die Aufseher über die Brücken und Heerstraßen mit dem ersten Consul auf seinem Landgut Malmaison eine lange Conferenz gehabt hatten, so ist am 7. d. der Minister der innern Angelegenheiten nach St. Quentin abgereiset, wohin sich auch am 8. der erste Consul selbst auf einige Tage begeben hat. Es ist nähmlich an dem, daß ein schiffbarer Kanal von daher nach Paris geführet, und dadurch die Niederlande mit dieser Hauptstadt verbunden werden sollen. Dieser Kanal, sagte der erste Consul, ist das erste Bedürfniß der Republik. Ein anderer Kanal, welchen durch Burgund von der Yonne in die Saone im Vorschlag ist, würde die Schifffahrt durch ganz Frankreich von Norden gegen Mittag vollständig machen, so daß ein Schiff von Amsterdam, ohne ausgeladen zu

werden, bis nach Marseille kommen könnte. Man versichert, daß diese Arbeit auch bald mit vieler Thätigkeit werde unternommen werden, eine Arbeit, die das schönste Denkmahl der Aufmerksamkeit des ersten Consuls für die innere Glückseligkeit des Staats seyn wird.

Nach einem Schreiben aus Vannes vom 29. Jän. hat man in dasiger Gegend 4 Häupter der sogenannten Chouans gefangen genommen, worunter sich ein bekannter Landpfarrer befindet. Jedoch hat sich der vornehmste derselben, George, einen Augenblick vorher, ehe man sich seiner bemächtigen konnte, mit der Flucht gerettet. Vier Pferde, welche man zu gleicher Zeit angehalten hat, sollen mit Mantelsäcken, die mit engl. Guineen angefüllt waren, beladen gewesen seyn. Nach einem andern Briefe von daher ist die Gefangennehmung des gedachten Georges bald hernach erfolget.

In wenigen Tagen erwartet man hier die russische Gesandtschaft. Das prächtige Hotel Praslin, in der Strasse Lille, wird für dieselbe zubereitet.

Die große Aufmerksamkeit, welche jetzt unsre Regierung auf unsre Seemacht richtet, beweiset deutlich, daß der Landkrieg sich zu Ende neigt und dagegen der Seekrieg mit verdoppelter Anstrengung geführt werden soll. Zu dem Ende hat die Regierung am 4. d. folgenden Beschluß erlassen: „Die Seetruppen rekrutiren sich, wie die Landtruppen, durch Werbungen und durch Conscription. Die Consuln bestimmen durch einen besondern Beschluß die Zahl der Conscribirten, welche dem Seeminister bewilligt wird. Das Lazareth von Toulon steht unter der Authorität des Seeministers und unter der Aufsicht des Seepräfecten. Das Lazareth von Marseille, so wie alle andere, welche zufälliger Weise könnten errichtet werden, sollen ferner unter dem Minister des Innern stehen 2c."

Der Regierungspräfect zu Dijon hat durch einen Beschluß vom 28. Jäner allen Landgemeinden erlaubt, die 3 Zeitpuncte des Tages, 6 Uhr frühe, Mittags und 6 Uhr Abends, durch ein viertelstündiges Läuten anzukündigen, ohne daß jedoch durch diese Erlaubniß dem Gesetze, welches verbietet, irgend einen Gottesdienst durch das Läuten der Glocken anzuzeigen, zuwider gehandelt werde.

Nancy, den 12. Febr. Heute Mittags ist der Chef des Stabs der consularischen Garde, Caffarelli, hier durch nach der Gränze gereist, um die russisch-kaiserl. Gesandtschaft zu empfangen.

Straßburg, den 13. Febr. Vorgestern ist das Corps der freywilligen Husaren von Bonaparte aus Deutschland hier angekommen, und hat seinen Marsch nach Zweybrücken fortgesetzt. Es ist auch ein Corps Polaken hier angekommen.

Italien.

Florenz, den 3. Febr. Gestern ist aus Rom ein päpstlicher Abgeordneter, Galeppi, bey Gen. Murat hier angekommen. Mit demselben traff Graf Gotti, Gouverneur der Mark Ankona, hier ein. Galeppi bezeugte dem Gen. Murat, daß der Papst das von Murat erhaltene Schreiben mit vieler Rührung erhalten habe, worin dieser die friedlichen Absichten der französ. Regierung und ihren Wunsch, die alte Freundschaft zwischen beyden Mächten hergestellt zu sehen, ankündigte.

Nach einem Amtsbericht ist die Festung Ankona nebst den dazu gehörigen Forts am 28sten Jän. von den Ostreichern geräumt worden. Man fand in denselben 153 Feuerschlünde. Davon fielen, Kraft des Waffenstillstandsvertrags, 140 den Franzosen zu. Auch fanden diese viele Lebensmittel darin. Die kaiserliche Besatzung enthielt 7000 Mann, wovon 4000 auf der See, und 3000 zu Land abmarschirten.

Meiland, den 6. Febr. Hier wurde den 3. d. in dem großen Theater dem Publikum die Nachricht mitgetheilt, daß die in östreichischer Gefangenschaft befindlichen Patrioten, welche zum Kanalbau nach Ungarn abgeführt worden waren, in Kurzem in den Schoß ihrer Familien zurückkehren werden. Es sind über diesen Gegenstand folgende Bekanntmachungen erschienen: Der Regierungsausschuß an das cisalpinische Volk. „Bürger, mitten unter der Wonne, die Republik in ihrem ganzen Umfange wiederum hergestellt, ja ihre Gränze selbst erweitert zu sehen, war eure Freude doch durch die Erinnerung an die Deportation so vieler reiner rechtschaffener Republikaner getrübt. Cisalpiner, öffnet der Freude die Herzen! Dank sey es den nachdrücklichen Vorstellungen des Generals en Chef der Armee von Italien, die Ketten dieser Martyrer der Freyheit sind gesprengt, in Kurzem werden sie in eurer Mitte seyn! Unsterblichen Ruhm dem Helden

Brüne! Nichts mangelt seinem Ruhme mehr, seitdem er sich nach so vielen glänzenden Spuren auf der militärischen Laufbahn durch diesen Schritt auch noch als den eifrigsten Freund der Menschheit gezeigt hat." — Schreiben des Gen. Grafen Bellegarde an den Gen. Brüne. „Herr General! Ich habe das Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, Herr General, daß seine Majestät der Kaiser nach den wiederhohlten nachdrücklichen Vorstellungen, welche ich in Ihrem Nahmen zu machen Gelegenheit hatte, die Freylassung der Italiener, welche in seinen Erbstaaten in Gefangenschaft sind wegen politischer Meinungen, zugestanden hat; die Theilnahme, mit der Sie fortwährend auf die Freylassung dieser Individuen drangen, läßt mich vermuthen, mit welchem Vergnügen Sie die Nachricht von dem glücklichen Erfolge Ihrer Bemühungen erhalten werden. Aus diesem Grunde benutze ich zur Mittheilung einen neapolitanischen Courier, der von Wien ankommt. Nehmen Sie, Herr General, die Versicherung der Hochachtung und Ehrerbiethung an 2c. Hauptquartier Udine, 31. Jän." — Das patriotische Theater feyerte diese für so viele Familien erfreuliche Bekanntmachung mit einer allgemeinen Beleuchtung.

Meiländer Blätter enthalten die Nachricht, der Commandant der russischen Truppen in Neapel, welche in drey dortigen Kastellen in Garnison liegen, habe bekannt gemacht, daß innerhalb 20 Tagen französ. Truppen in Neapel einrücken werden, und das Volk sich wohl hüten soll, ihnen übel zu begegnen, indem diese Truppen zufolge einer Verabredung mit der russischen Regierung einmarschiren, und die Bestimmung haben, die Seehäfen vom Königreiche zu besetzen.

Großbritannien.

London, den 5. Febr. Der Krieg mit Rußland ist nun förmlich beschlossen. Nächstens wird unser Manifest feyerlich bekannt gemacht werden. Verschiedene unserer Politiker glauben, daß die Kriegserklärung gegen Schweden und Dänemark bald nachfolgen werde.

Sir R. Abercrombie soll aus Rhodus Nachricht ertheilt haben, daß bey der jetzigen Befestigung der Küsten Egyptens eine Landung unräthlich sey.

Man sieht jetzt unserer Ausschliessung von den portugiesischen Häfen entgegen.

Der preussische Hof hat durch seinen hiesigen Gesandten unserer Regierung eine Note übergeben lassen, in welcher darauf angetragen wird, zu wissen, ob auf preussische Kauffahrteyschiffe ebenfalls ein Embargo gelegt werden wird.

Schweden.

Stockholm, den 27. Jän. Seit der Rückkunft unsers Königs aus Petersburg, sind im Kriegsdepartemente große Vorbereitungen im Werke. Diejenigen Linienschiffe und Fregatten, welche Schweden zufolge der Neutralitätsconvention liefert, werden von dem Gegenadmiral Baron v. Palmquist commandirt werden. Wenn die Umstände es erfordern sollten, so werden ausserdem 2 große Divisionen der Scheerenflotte, jede von 50 bewaffneten Schiffen, zur Dienstleistung im Sunde bey erstem offenem Wasser in Bereitschaft gehalten. Eine Landarmee von 20,000 Mann wird unverzüglich in zwey große Lager, das eine in Schoonen und das andere unweit Gothenburg, zusammen gezogen. Wie man versichert, werden Se. Maj. der König in höchsteigner Person das Commando obiger Armee übernehmen.

Aus Rußland haben wir die zuverläßige Nachricht, daß eine weit größere See- und Landmacht, als bey der Neutralitätsconvention ist stipulirt worden, zu agiren bereit ist, wenn sich eine fremde Macht gegen das nordische Neutralitätsbündniß feindlich benehmen sollte.

Rußland.

Petersburg, den 8. Jän. Die Universität, welche für Lief-, Esth- und Kurland in Dorpat sollte errichtet werden, wird nun in Mietau angelegt, wo das dasige Gymnasium mit allen demselben zugehörigen Gebäuden, der Bibliothek 2c. derselben soll überlassen werden.

Den 19. d. ist zwischen 5 und 6 Uhr Abends von der Weinstraße über den Frauenfreythof bis ans Althammereck ein braunseidener gestrickter Tabacksbeutel mit Leder gefüttert verloren worden. Der Finder beliebe ihn gegen eine gute Belohnung ins Z. C. zu bringen.

In einem ansehnlichen Hause sind 2 altfaçonirte silberne Leuchter seit Mittwoch entwendet worden; wer etwas davon erfährt, beliebe es im Z. C. anzuzeigen.

Ein doppelter Hausschlüssel ist verloren worden. Der Finder beliebe ihn gegen Belohnung ins Z. C. zu bringen.

Jemanden ist ein weißer Windhund mit rothem Kopfe vorgestern Abends zugelaufen. Man kann ihn im Z. C. erfragen.

Friedens-Tractat
geschlossen zu Lüneville, den 20. Pluviose (9. Febr.) 9. J. der französischen Republik.

Paris, den 22ten Pluv.

General Bellavene ist hier von Lüneville heute Nachts eingetroffen, und war von Bürger Joseph Bonaparte für den Frieden mit Oesterreich bevollmächtigtem Minister beauftragt, dem Minister der auswärtigen Geschäfte nachfolgenden Tractat zu übergeben:

„Se. Majestät der Kaiser, König von Hungarn und Böhmen, und der erste Consul der französischen Republik, im Nahmen des französischen Volkes, beyde gleich besorgt, die Drangsale des Krieges zu beendigen, haben beschlossen, zum Abschlusse eines definitiven Friedens- und Freundschafts-Tractats zu schreiten.

Gedachte Se. k. k. Majestät von einem nicht minder lebhaften Verlangen beseelt, das deutsche Reich an den Wohlthaten des Friedens Theil nehmen zu lassen, und da die gegenwärtigen Verhältnisse die nöthige Zeit nicht gestatten, um das Reich zur Berathschlagung zu ziehen, und es durch seine Verordneten an der Unterhandlung Theil nehmen zu lassen; und indem gedachte Se. Majestät andererseits auf dasjenige Rücksicht nahmen, was durch die Reichsdeputation auf dem vorhergegangenen Rastatter Congresse bereits bewilliget und eingegangen worden war, haben nach dem Beyspiele ähnlicher Vorgänge bey ähnlichen Umständen beschlossen, im Nahmen des deutschen Körpers zu stipuliren.

Zu Folge dessen sind von den contrahirenden Theilen folgende Bevollmächtigte ernannt worden, nämlich: Von Sr. k. k. Majestät, H. Ludwig, des H. R. Reichs Graf von Kobenzl, Ritter des goldenen Vließes, Großkreutz des königl. Stephansordens, und des Ordens des h. Johannes von Jerusalem, Kämmerer, wirklicher geheimer Rath gedachter Sr. k. k. Majestät, k. k. Conferenz-Minister, und Hof- und Staats Vicekanzler; und von dem ersten Consul der französischen Republik, im Nahmen des französischen Volkes, der Bürger Joseph Bonaparte, Staatsrath.

Welche nach ausgewechselten beyderseitigen Vollmachten folgende Artikel beschlossen haben:

Art. I. Es soll für die Zukunft und für Allzeit Freundschaft und gutes Einverständniß zwischen Sr. Majestät dem Kaiser, König von Hungarn und Böhmen, welcher sowohl in seinem als im Nahmen des deutschen Reichs stipulirt, und der französischen Republik bestehen; wobey gedachte Se. Majestät sich verbindlich machen, die Ratification des gedachten Reichs in guter und gehöriger Form zu gegenwärtigem Tractate zu veranstalten.

Die größte Aufmerksamkeit soll von einer wie von der andern Seite darauf gewandt werden, eine vollkommne Harmonie zu erhalten, und allen Feindseligkeiten zu Lande oder zu Meer, aus was immer für einer Ursache, oder unter was immer für einem Vorwande sie sich ereignen könnten, vorzubeugen; beyde Theile werden sorgfältig darauf bedacht seyn, die glücklicher Weise wieder hergestellte Einigkeit zu unterhalten. Keinerley Hülfe, oder Unterstützung soll, weder directe, noch indirecte, denjenigen geleistet werden, welche einem oder dem andern der kontrahirenden Theile Nachtheil zufügen wollten.

Art. II. Die Abtretung der Belgischen Niederlande an die französische Republik, welche im 3ten Art. von Campo=Formio bereits stipulirt ward *), wird auf die förmlichste Weise hier erneuert, und zwar solcher Gestalt, daß Se. k. k. Majestät für Sich und Ihre Nachfolger, sowohl in Ihrem, als im Nahmen des deutschen Reichs auf alle Rechte und Ansprüche an gedachte Provinzen Verzicht leisten, welche auf ewige Zeiten, mit der ganzen Souveränität und Eigenthümlichkeit von der französischen Republik nebst allen Territorial=Gütern, welche davon abhangen, besessen werden sollen.

Im Gleichen treten Se. k. k. Majestät der französischen Republik, und zwar mit der förmlichen Beystimmung des Reiches ab:

1) Die Grafschaft Falkenstein mit allen ihren Appertinenzien.

2) Das Frickthal, und alles, was dem Hause Oestreich auf dem linken Ufer des Rheins zwischen Zurzach und Basel angehört. Die französische Republik behält sich vor, dieses letzte Land an die Helvetische Republik abzutreten.

Art. III. In gleicher Weise, mit Erneuerung und Bestätigung des 6ten Artikels des Tractats von Campo=Formio, sollen Se. k. k. Majestät mit völliger Souveränität, und Eigenthümlichkeit die nachstehenden Länder besitzen, als:

Istrien, Dalmatien, und die ehemahligen venetianischen Inseln des adriatischen Meeres, welche davon abhangen; die Mündungen von Cattaro, die Stadt Venedig, die Lagunen, und die zwischen den Erbstaaten Sr. k. k. Majestät, dem adriatischen Meere, und der Etsch von ihrem Laufe aus Tyrol an bis an ihren Ausfluß in das gedachte Meer, gelegenen Landstriche; der Thalweg der Etsch wird zur Gränzlinie dienen; und, da durch diese Linie die Städte Verona und Porto=Legnago getheilt werden, so sollen auf der Mitte der Brücken gedachter Städte Aufziehbrücken errichtet werden, welche die Trennung bezeichnen sollen.

Art. IV. Der 18te Artikel des Tractats von Campo=Formio wird gleicher Weise in dem Punkte erneuert, daß Se. k. k. Majestät sich verbindlich machen, dem Herzog von Modena zur Entschädigung für das Land, welches dieser Fürst und dessen Erben in Italien besessen haben, das Breisgau abzutreten, welches dieser unter den nämlichen Bedingungen besitzen soll, unter welchen er das Modenesische besaß.

Art. V. Ferner ist die Uebereinkunft getroffen, daß Se. kön. Hoheit, der Großherzog von Toskana für sich, seine Nachfolger, und Anspruchhaber auf das Großherzogthum Toskana, und den davon abhängigen Theil der Insel Elba, wie auch auf alle Rechte und daraus entspringende Ansprüche auf gedachte Staaten Verzicht leistet, welche von nun an mit völliger Souveränität und Eigenthümlichkeit von Sr. k. Hoheit dem Infanten Herzog von Parma in Besitz genommen werden sollen.

Der Großherzog erhält in Deutschland vollkommene und vollständige Entschädigung für seine Staaten in Italien. Der Großherzog soll nach Gefallen über die Güter und Besitzungen disponiren können, welche er in Toskana theils durch persönlichen Erwerb, theils aus der Erbschaft persönlicher Erwerbungen weiland Sr. Majestät des Kaisers Leopold II., seines Vaters oder weiland Sr. Maj. des Kaisers Franz I., seines Ahnherrn ins Besondere besitzt; man ist auch übereingekommen, daß die Schuldforderungen, Etablissements, und anderes Eigenthum des gedachten Herzogthums sowohl als dessen gehörig auf dieses Land hypothezirte Schulden dem neuen Großherzoge anheimfallen sollen.

Art. VI. Se. Majestät der Kaiser und König willigen ein, sowohl in Ihrem als im Nahmen des deutschen Reiches, daß die französis. Republik von nun an mit völliger Souveränität und Eigenthümlichkeit die Lande und Domainen, welche auf dem linken Ufer des Rheins liegen und einen Theil des deutschen Reichs ausmachten, besitze, und zwar solcher Gestalt, daß in Gemäßheit desjenigen, was bereits auf dem Congresse zu Rastatt, durch die Reichsdeputation, und mit Genehmigung des Kaisers ausdrücklich bewilliget worden war, der Thalweg des Rheins von nun an

*) Dieser Tractat befindet sich in Nro. 37. des Moniteurs J. 6.

die Gränze zwischen der französischen Republik und dem deutschen Reiche seyn soll, nämlich: von der Gegend an, wo der Rhein das Helvetische Gebieth verläßt, bis dahin, wo er in das batavische Gebieth übergeht.

In Folge dessen leistet die französische Republik auf alle, was immer für eine, Besitzung auf dem rechten Ufer des Rheines Verzicht, und williget ein, demjenigen, dem sie gehören, die Plätze Düsseldorf, Ehrenbreitstein, Philippsburg, das Fort Cassel, und andere Befestigungen, Mainz gegenüber, auf dem rechten Ufer, das Fort Kehl, und Altbreysach zurückzustellen, doch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß diese Plätze und Forts in dem nämlichen Zustande verbleiben, in dem sie sich bey ihrer Räumung befinden werden.

Art. VI. Da nun in Folge der Abtretung, welche das Reich an die französische Republik zu machen hat, mehrere Fürsten und Stände des deutschen Reichs sich entweder ganz, oder zum Theile um ihre Besitzungen gebracht sehen werden, und indem es dem gesammten deutschen Reiche obliegt, den aus gegenwärtigem Vortrage entspringenden Verlust zu tragen; so ist zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und König sowohl in seinem, als im Nahmen des deutschen Reichs, und der französischen Republik die Uebereinkunft getroffen worden, daß in Gemäßheit der bey dem Congresse zu Rastatt förmlich festgesetzten Grundsätze das Reich gehalten seyn soll, denjenigen Erbfürsten, welche auf dem linken Ufer des Rheins Besitzungen verlieren, eine im Schoose des gedachten Reichs genommene Entschädigung zu ertheilen, zu Folge der Veranstaltungen, welche jenen Grundlagen gemäß weiter bestimmt werden sollen.

Art. VIII. In allen Ländern, welche durch gegenwärtigen Tractat abgetreten, erworben, oder ausgetauscht werden, ist man übereingekommen, so wie es bereits durch den 4. und 10ten Artikel des Tractats von Campo-Formio geschah, daß diejenigen, denen sie angehören werden, die auf den Boden gedachter Länder hypothezirten Schulden über sich nehmen sollen: allein in Hinsicht auf die Schwierigkeiten, welche sich über die Auslegung der gedachten Artikel des Tractats von Campo-Formio ergeben haben, hat man sich ausdrücklich verstanden, daß die französische Republik nur jene Schulden übernimmt die von, durch die Stände der abgetretenen Länder förmlich bewilligten Anleihen herrühren, oder für die Ausgaben der eigentlichen Verwaltung gedachter Länder gemacht wurden.

Art. IX. Gleich nach Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats soll in allen durch gedachten Tractat abgetretenen, erworbenen, oder ausgewechselten Ländern, allen und jeden Einwohnern und Eigenthümern der auf ihren Gütern, Effekten und Einkünften aus Ursache des Krieges haftende Sequester abgenommen werden. Die kontrahirenden Theile machen sich verbindlich, alles das zu leisten, was sie gedachten Particuliers und den öffentlichen Etablissements gedachter Länder für angeliehene Fonds schuldig sind, und alle zu ihrem Nutzen auf jedem derselben haftenden Renten zu zahlen, und zurück zu erstatten. In Folge dessen ist man ausdrücklich übereingekommen, daß die Besitzer von Actien der Wiener Bank, welche Franzosen geworden sind, den vollen Genuß ihrer Actien behalten, und die gefallenen, oder fälligen Zinse davon beziehen sollen, woran sie weder Beschlag noch Abwürdigung, welche man für nicht geschehen ansieht, hindern soll; nahmentlich jene Abwürdigung nicht, welche daraus entstehen würde, weil die französisch gewordenen Eigenthümer die Dreyßig, und Hundert von Hundert nicht gezahlt haben, welche Se. Majestät der Kaiser und König von den Actionärs der Wiener Bank gefordert haben.

Art. X. Die kontrahirenden Theile werden ebenfalls alle aus Veranlassung des Krieges auf die Güter, Effekten und Einkünfte der Unterthanen Sr. M. des Kaisers oder des Reichs im Gebiethe der franz. Republik, und der französischen in den Staaten Sr. Majestät oder des Reiches befindlichen Bürger verhängte Sequester aufheben.

Art. XI. Gegenwärtiger Friedenstractat, benanntlich der 8. 9. 10. und dieser 11. Artikel sind als für die Batavische, Helvetische, Cisalpinische und Ligurische Republiken gemeingültig erklärt.

Die kontrahirenden Theile garantiren sich gegenseitig die Unabhängigkeit gedachter Republiken, und ihren Einwohnern die Freyheit, sich eine selbstbeliebige Regierungsform zu geben.

Art. XII. Se. k. k. Maj. thun für sich und ihre Nachfolger zu Gunsten der cisalpinischen Republik Verzicht auf alle Rechte und daraus herrührende Ansprüche auf jene Länder, welche Sie vor dem Kriege besessen haben, und die nach dem Tractate von Campo-Formio ausdrücklich nun einen Bestandtheil der cisalpinischen Republik ausmachen, welche sie mit aller Souveränität und Eigenthümlichkeit nebst allen dazu gehörigen Territorial-Gütern besitzen soll.

Art. XIII. Se. k. k. Maj. bestätigen in Ihrem und im Nahmen des deutschen Reichs die bereits im Tractat von Campo-Formio gegebene Bestimmung, daß die ehemahligen Reichslehen mit der ligurischen Republik vereiniget werden, und thun hiermit auf alle Rechte und Ansprüche darauf Verzicht.

Art. XIV. Gemäß dem 11. Art. von Campo-Formio soll die Schifffahrt auf der Etsch, welche zwischen den Staaten Sr. k. k. Majestät und jenen der cisalpinischen Republik die Gränzscheide macht, frey seyn, ohne daß man von einer oder der anderen Seite einen Zoll errichten, oder Kriegsschiffe aufstellen darf.

Art. XV. Kriegsgefangene beyder Theile, und während des Krieges ausgehobene oder gegebene Geiseln sollen, wenn sie noch nicht freygelassen sind, in Zeit von 40 Tagen, von Unterzeichnung dieses Tractats an gerechnet, freygegeben werden.

Art. XVI. Die Grund- und persönlichen, noch nicht veräußerten Besitzungen Sr. k. H. des Erzherzogs Karl, und der Erben weiland Ihrer k. Hoheit Erzherzoginn Christina, welche sich auf dem der franz. Republik abgetretenen Gebiethe befinden, sollen ihnen zurückgestellt werden, mit der Bedingung sie in Zeit von 3 Jahren zu verkaufen. Eben so soll es mit den Grund- und persönlichen Besitzungen Sr. k. H. des Erzherzogs Ferdinand, und der Erzherzoginn Beatrix seiner Gemahlinn im Gebiethe der cisalpinischen Republik gehalten seyn.

Art. XVII. Die Art. 12, 13, 15, 16, 17 und 18. des Tractats von Campo-Formio sind besonders erneuert, damit sie in völliger Gestalt und nach ihrem ganzen Inhalte vollzogen werden, als wären sie Wort für Wort dem gegenwärtigen Tractate einverleibt.

Art. XVIII. Die Contributionen, Lieferungen, Leistungen, und jede Kriegsprästationen sollen von dem Tage der Auswechselung der Ratificationen dieses Tractats an, sowohl von Seite Sr. Maj. des Kaisers, und des deutschen Reichs, als der franz. Republik, eingestellt seyn.

Art. XIX. Der gegenwärtige Tractat soll von Sr. Maj. dem Kaiser und König, dem Reiche, und der franz. Republik in Zeit von 30 Tagen, oder wo möglich noch früher ratificirt werden; und man ist überein gekommen, daß die Armeen beyder Mächte in ihren gegenwärtigen Positionen sowohl in Deutschland als Italien verbleiben sollen, bis gedachte Ratificationen des Kaisers und Königs, des Reiches und der franz. Republik zu gleicher Zeit zu Lüneville zwischen den beyderseitigen Bevollmächtigten ausgewechselt seyn werden. Man ist auch übereingekommen, daß zehn Tage nach der Auswechslung gedachter Ratificationen die Armeen Sr. k. k. Maj. in die Erbstaaten zurückkehren sollen; dagegen diese auch in der nämlichen Zeit von den franz. Armeen geräumt werden sollen, und daß 30 Tage nach gedachter Auswechslung die franz. Armeen das ganze Gebieth des gedachten Reiches werden geräumet haben.

Geschehen und unterzeichnet zu Lüneville den 20. Pluviose J. 9. der französis. Republik (9. Febr.) 1801.

Unterzeichnet Ludwig Graf von Cobenzl. Unterzeichnet Joseph Bonaparte.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XLVI. Montag den 23. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 23. Febr. Alle Augen sind nun nach Regensburg hingewandt. Man versichert uns, daß die Ratificationen schleunigst vor sich gehen werden, so daß bis Ende Märzens die franz. Armee bereits am Rhein stehen soll. Bey den beyden Armeen bemerket man Anstalten zur Zusammenziehung der Truppen, um sie im ordentlichen Zusammenhange von der Kriegsbühne heimzuführen.

Laut sichern Privatnachrichten, sagt die Erlanger Zeitung vom 20. Febr., erhält der Großherzog von Toskana die Bamberg- und Würzburgischen Lande, nebst noch einigen Gebieten des fränkischen Kreises. Se. Durchl. der Herzog von Würtemberg wird Churfürst.

Bamberg, den 18. Febr. Am 11. d. reisete der russ. kais. ausserordentliche Gesandte, Hr. v. Kalitschew, durch Leipzig nach Paris. Auf den Fall, wo die russ. Gesandtschaft ihren Weg über Bamberg einschlagen sollte, hat der Commandant der gallobatav. Truppen im Bamberger Lande Anstalten getroffen, um sie mit allen Militärehren zu empfangen, und auf der ganzen Route von Koburg bis Würzburg Reitereypikete aufgestellt, um sie von Station zu Station zu begleiten.

Kassel, den 12. Febr. In einigen öffentlichen Blättern wurde unlängst unter dem Artikel Rinteln vom 9ten Jän. berichtet, daß daselbst ein Wagen mit 12 in Schwaben aufgekauften mitleidswürdigen Kindern durchgefahren sey, um nach Hamburg und von da nach Amerika gebracht zu werden. In Rinteln weiß man hiervon nichts. So viel aber ist aus sicherer Nachricht von einer ähnlichen Zeelenkooperey gewiß, daß am 1. Dec. v. J. zwey Patres vom Cistercienserorden von la Trappe mit 23 Knaben daselbst von Höxter aus mit der fahrenden Bremerpost angekommen, und mit der Ordinärpost von da weiter nach Minden abgegangen sind, um, dem Vorgeben nach, ihre Reise in die Gegend von Hamburg fortzusetzen.

Grätz. Die Fahnen der Steyermärkischen Freybataillone, welche bisher mit der Einladung zu denselben vom Balkon des hiesigen Landhauses weheten, wurden den 12. d. sammt dieser eingezogen. Wirklich ist der höchste Befehl eingelangt, die bisher versammelten Freywilligen, wovon ein Bataillon schon mit einem Commandanten, dann Ober- und Unteroffizieren von der k. k. Armee versehen war, zu ihren friedlichen Beschäftigungen zurückkehren zu lassen.

Wien, den 18. Febr. Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät wird von der geheimen Hof- und Staatskanzley bekannt gemacht, daß, vermöge der den 15. d. aus Lüneville mit Courier eingegangenen Nachricht, der Friede am 9. d. durch den kaiserl. königl. und durch den franzöf. Bevollmächtigten, Grafen v. Cobenzl, und Joseph Bonaparte unterzeichnet worden sey; wodurch dann nach zu erfolgender beyderseitigen und des Reichs Ratificationen, diesem Kriege ein Ende gemacht, und den sich durch Treue und Beharrlichkeit ausgezeichneten Unterthanen der österreichischen Monarchie die erwünschte Ruhe zur frohen Aussicht verschaffet wird. Wien. Zeit.

Frankreich.

Paris, den 14. Febr. Bonaparte hat am 12. Febr. den Frieden seinem Volke wie folgt angekündigt: „Der Friede auf dem festen Lande ist zu Lüneville unterzeichnet worden. Er ist, wie ihn das französische Volk wünschte. Sein erster Wunsch war, daß der Rhein die Gränze seyn möchte. Unglücksfälle haben seinen Willen nicht erschüttert. Siege haben seine Forderungen nicht erhöht. — Nachdem die alten Gränzen

Galliens wieder hergestellt waren, mußte Frankreich auch diejenigen Völker frey machen, die mit ihm durch einen gemeinschaftlichen Ursprung, durch gleiches Interesse, und durch gleiche Sitten verbunden sind. Die Freyheit von Cisalpinien und Ligurien ist gesichert. — Noch blieb eine Pflicht übrig, welche Gerechtigkeit und Großmuth von Frankreich forderten. — Der König von Spanien ist unsrer Sache getreu geblieben, und hat für sie gelitten. Weder unsre Unglücksfälle, noch die treulosen Insinuationen unsrer Feinde vermochten ihn von unserm Interesse zu trennen. Es gebührt ihm eine gleiche Behandlung. Ein Prinz aus seinem Geblüte (der Herzog von Parma) wird sich auf den Thron von Toskana setzen. Dieser wird sich erinnern, daß er seine Erhebung der Treue Spaniens, und der Freundschaft Frankreichs zu verdanken hat. Seine Rheden und Häfen werden unsern Feinden versperrt seyn, und sie werden die Zuflucht unsrer Schiffe und unsers Handels werden. — Oestreich ist, zum Unterpfand eines dauerhaften Friedens, fortan von Frankreich durch weite Ländereyen getrennt, und es wird künftig nicht mehr jene Eifersucht, nicht mehr jene Besorgnisse fühlen, die seit so vielen Jahrhunderten beyde Mächte, und ganz Europa gequält haben. — Durch diesen Frieden ist für Frankreich alles gethan; es wird nicht mehr gegen die Formen und gegen die Intriguen eines Congresses kämpfen dürfen. — Die Regierung ist dem bevollmächtigten Minister, der diese Unterhandlung so glücklich geendigt hat, die Zusicherung ihrer Zufriedenheit schuldig. Und nun sind keine Auslegungen des Friedens mehr zu fürchten, keine weitere Erklärungen mehr zu verlangen, keine doppelsinnige Punkte vorhanden, in welche die diplomatische Kunst den Keim zu neuen Kriegen legt. Warum kann dieser Friede nicht allgemein seyn? Dieß wünschte Frankreich, und seine Regierung strebte immer nach diesem großen Gegenstande; aber seine Bemühungen waren vergeblich. Europa weiß alles, was das brittische Ministerium versucht hat, um die Unterhandlungen in Lüneville zu hintertreiben. Vergebens erklärte ein von unsrer Regierung bevollmächtigter Agent am 9. Oct. 1800, daß Frankreich bereit sey, mit England einen Separatfrieden abzuschliessen. Diese Erklärung wurde unter dem Vorwande verworfen, daß England seinen Alliirten nicht verlassen könne. Seitdem dieser Alliirte sich entschloß, ohne England zu traktiren, so sucht diese Regierung andere Mittel hervor, um den Frieden, welcher der Welt so nothwendig ist, zu entfernen. Sie verletzt Conventionen, welche die Menschheit geheiligt hatte, und erklärt sogar armen Fischern den Krieg. — England macht Ansprüche, die der Würde und den Rechten aller Nationen entgegen sind. Der ganze Handel von Asien, und seinen unermeßlichen Kolonien, ist seinem Ehrgeitze nicht genug. Alle Meere sollen der ausschließlichen Herrschaft Englands unterworfen seyn. Es bewaffnet sich gegen Rußland, Dännemark und Schweden, weil Rußland, Dännemark und Schweden sich die Unabhängigkeit und Freyheit ihrer Flaggen wechselseitig garantirt haben. Die ungerechter Weise angegriffenen nordischen Mächte haben ein Recht, auf Frankreich zu rechnen. Mit ihnen wird die französische Regierung eine gegen alle Nationen begangene Ungerechtigkeit rächen, ohne jedoch aus den Augen zu verlieren, daß Frankreich nur für den Frieden, und für das Glück der Welt die Waffen führt.

Paris, den 19. Febr. Die erste Veranlassung in der nun erfolgten allgemeinen Ministerialveränderung in Portugall hatte der Tod des Gr. v. Luna, bisherigen ersten Ministers, gegeben. Von dem nunmehrigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ritter Almeyda, hieß es übrigens in den Pariser Blättern, daß, wenn er aufgehört hätte, ein sehr entschiedener Freund der Engländer zu seyn, er sich sehr geändert haben müßte: er war ehemahls Gesandter im Haag, in Rom und in London.

Für das Karneval ist hier eine Polizeyverordnung, zu Verhütung der Unruhen, welche durch uneingeschränkten Gebrauch der Maskenfreyheit entstehen könnten, erlassen worden.

Zu Anfange des Ventose sollte die erste Ausstreichung von den Emigrirtenlisten erscheinen, und 20047 Nahmen enthalten; unter dieser ersten Arbeit waren noch keine Weiber, sondern bloß Handwerker begriffen, indem man geglaubt hatte, dieser Klasse zuerst Gerechtigkeit widerfahren lassen zu müssen.

Portugal.

Zu Lissabon sind im Ministerium große Veränderungen vorgegangen, welche man für den Frieden günstig glaubt. Am 16. Jän. hat der Regent den Herzog de Lafoens zu seinem Kabinetsminister für alle Theile der öffentlichen Verwal-

tung ernannt; er besitzt große Kenntnisse und ist sehr geschätzt. Der Ritter Pinto ist Staatssecretär der innern Angelegenheiten; der Ritter Souza Catinho, Präsident der Finanzverwaltung; der Ritter Almeyda, Staatssecretar der auswärtigen Geschäfte; der Vicomte von Anadia, Staatssecretär im Seewesen. Für die Gesandtschaften sind folgende Ernennungen geschehen: der Ritter von Lima nach London; der Ritter von Correa nach Berlin; D. J. M. de Souza nach Wien; der Ritter Freire nach Coppenhagen; Jos. Em. Pinto nach Stockholm; J. Paul Bezerra nach Amerika.

Italien.

Meiland, den 10. Febr. Der neue Commandant von Toskana, Gen. Mürat, erließ zu Ende des Jäners, und noch bis zum 30. in Livorno mehrere Verordnungen, deren wesentlicher Inhalt dieser ist: „Da die franz. Truppen in Livorno wieder einrückten, fanden sie daselbst engl. und kaiserl. Eigenthum von großem Werthe; vermöge des zwischen der Republik und dem Kaiser bestehenden Krieges wurden diese Waaren mit einem Sequester belegt, und es war bloße Nachläßigkeit, daß sie den franz. Agenten nicht ausgeliefert wurden. Da ihr Betrag dazu dienen muß, die Last von Toskana zu erleichtern, und den Freunden Frankreichs das nöthige Getreide zu verschaffen, so wird der Commissär Belleville bevollmächtigt, zu Vollziehung des Sequesters, und zum Verkauf der besagten Güter schreiten zu lassen." Personen von der engl. Nation, die sich in Livorno aufhalten, müssen diese Stadt innerhalb 6 Stunden, und Toskana innerhalb 2 Tagen verlassen. Alle Schreiben, welche von England, Irland, Hamburg u. s. w. an die Eigenthümer der sequestrirten Magazine, und an Engländer in Livorno ankommen, werden dem B. Belleville eingehändigt. „Toskaner, Ligurier, Franzosen, Correspondenten nach Tunis und Tripolis, heißt es in einer Proclamation, diese Maßregel wird durch die Bosheit der Feinde veranlaßt, welche den Hafen blokiren, und den Platz der Hungersnoth aussetzen möchten, um auf diese Weise sich der Beschwerde, die sie trifft, zu entladen, und sie auf Euch zu wälzen. Es soll demnach, bey Strafe der Confiscation, in den nächsten 5 Tagen, weder zu Wasser noch zu Land, eine Waare von Livorno abgehen, noch von einem Magazine in ein anderes transportirt werden. Die in dem Rathhause befindlichen Effecten werden bis auf weitere Verordnungen an niemanden abgegeben. Jedermann, der engl. und kaiserl. Eigenthum, oder Geld und Kreditbriefe auf englische und kaiserliche Rechnung hat, muß dem Commissär Belleville in 24 Stunden Anzeige davon machen, und ist im Verschweigungsfalle zur Entrichtung des Gedoppelten gehalten." Ein ähnlicher Sequester ist auf alle englische und kaiserliche, in dem von Brüne's Armee eroberten Landstrich, und besonders am Po, vorgefundenen Waaren gelegt worden.

Venedig, den 24. Jän. (Ueber Wien.) Schon seit ein Par Jahren hatten die Kaiserlichen die äussersten Inseln von Venedig, und die eigentlichen Zugänge der Stadt befestigt und stark mit Kanonen besetzt. Nach der unglücklichen Schlacht am Mincio wurde die Besatzung durch den General in aller Eile noch ansehnlich, nähmlich bis auf 10,000 Mann vermehrt. Unter diesen befinden sich die Regimenter Huff, Wallis, Klebeck, Jäger, Pionniers, 60 Husaren rc. Zu gleicher Zeit wurden im Arsenal eine Menge Barken, Kanonierschaluppen und bewaffnete Flöße ausgerüstet, die man in die Lagunen vertheilte, so daß der Feind Venedig ohne eine große Gegenmacht nicht angreifen konnte. Alle Klassen der Einwohner verhielten sich ruhig; das Gerücht, daß ein Par Hundert, zum Theil vornehme Personen arretirt worden seyn, ist ungegründet. An Mehl ist in Venedig ein großer Vorrath, und andere Lebensmittel werden zu Wasser zugeführt; manche sind freylich ziemlich theuer. Mit Deutschland ist die Kommunikation bloß über Triest offen. An baarem Geld ist hier kein Mangel. Nach Berichten aus Rom hat Papst Pius VII. die Versicherung aus Paris erhalten, daß der Kirchenstaat mit Ausnahme der 3 Legationen Bologna, Ferrara und Romagna, die schon unter seinem verewigten Vorfahrer abgetreten worden, in dem bevorstehenden Frieden nicht weiter geschmälert werden soll. Der päpstliche Nuntius Monsignor Spina befindet sich noch immer in Paris, und der spanische Hof unterstützt seine dortige Unterhandlungen in Betreff der kirchlichen Angelegenheiten auf alle Weise.

Großbritannien.

London, den 6. Febr. Fortsetzung der Parlements-Verhandlungen vom 2. Febr. **Unterhaus.** Nachdem Sir Watkin Williams

Wynne auf die Dankadresse angetragen, und Hr. Cornwallis den Antrag unterstützt hatte, stand H. Grey auf: Die beyden ehrenwehrten Herren, sagte er, hätten ihre Reden fast allein mit Lobpreisungen der Union angefüllt, und die andern wichtigen Gegenstände der Rede vom Thron kaum berührt; er hingegen fühle den Beruf, sich auf diese besonders einzulassen, müsse aber doch erklären, daß er um deßwillen keinesweges seine Meinung von der Union zurücknehme, sondern vielmehr noch immer überzeugt sey, daß keine Union anders als nach den Grundsätzen des Vergleiches von 1782 hätte Statt haben sollen; wenn indessen irgend etwas Gutes aus der gegenwärtigen Union entstehen konne, so müsse es durch die Abschaffung des Schreckensreichs in Irland, und die Gleichstellung der verschiedenen Religionsparteyen geschehen. — In Ansehung Rußlands wolle er die Maßregeln dieser Macht gegen die englischen Schiffe, Güter und Matrosen, nicht rechtfertigen; da sich aber die Erklärungen des Kaisers ausdrücklich auf Conventionen, welche Malta betroffen hätten, beriefen, so sey das Betragen dieses Monarchen nicht unbedingt zu tadeln, bis nicht die Unschuld der Minister in diesem Stücke erwiesen sey. Wenn man jedoch auch die Frage vom Recht beseitigen wolle, so sey es von Seite der Politik ein unverantwortlicher Fehler der Minister gewesen, nicht lieber Malta an Rußland, an eine Macht, welche Frankreich im mittelländischen Meere die Wage halten konnte, zu überlassen, als sich um Malta's willen Rußlands unversöhnliche Feindschaft aufzuladen. — Von diesem Gegenstand sey übrigens das nordische Bündniß himmelweit unterschieden; was das Letztere anbelange, so könne er keinesweges zugeben, daß das Gesetz der Nationen so augenscheinlich und durchgängig für die englischen Ansprüche entschiede; Preußen habe im Jahre 1740, und Holland im Jahre 1762 ausdrücklich erklärt, daß freye Schiffe freye Ladung machen — Jedoch auch angenommen, daß England ein positives Recht auf seiner Seite habe, so gäbe es Zeiten, wo eine gesunde Politik die Vortheile, welche sich bey der Behauptung eines Rechts finden, und diejenigen, die aus einer vorübergehenden Aufopferung desselben erwachsen, vergleichen müsse — er wolle nicht behaupten, daß eine solche Aufopferung jetzt Statt finden müsse; aber eine Untersuchung sey nothwendig, eine Erörterung sey man den übrigen Mächten sowohl als der Nation schuldig. — Man spreche von der Gefahr, Frankreich solchergestalt mit allen Bedürfnissen zur Wiederherstellung seiner Marine versehen zu lassen; allein bey der jetzigen Ueberlegenheit der englischen Seemacht, mittelst deren die französ. Häfen blokirt gehalten würden, sey eine so schleunige Wiederherstellung, zumahl da die neutralen Schiffe Frankreich keine Seeleute, keine erfahrnen Offiziere zuführen können, keinesweges zu besorgen; während Frankreich Schiffe baue, werde es eben so viele verlieren als es baue, und am Ende doch keine Seemacht aufstellen, die sich mit der englischen zu messen vermöchte. — Dagegen aber sey die Zufuhr der Marinebedürfnisse durch die nordischen Mächte, für die Erhaltung der englischen Ueberlegenheit zur See durchaus nothwendig, und diese Zufuhr werde von den Ministern muthwillig abgeschnitten! Eben so sey die Getreideeinfuhr von der Ostsee her als ein vorzügliches Mittel, dem gegenwärtigen Mangel abzuhelfen, anerkannt worden, und das Bestreben der Minister gehe dahin, die Ostsee für England zu sperren! — In Ansehung der Convention von 1780, als der Grundlage der neuerdings abgeschlossenen nordischen Convention, behauptete H. Grey, daß darin zugegeben worden wäre, neutrale Schiffe könnten nicht in blokirte Häfen einlaufen; H. Pitt schien dieses läugnen zu wollen: allein H. Grey blieb auf seiner Behauptung, nur mit der Einschränkung, daß in jener Convention solche Häfen als blokirt angesehen worden wären, welche von feindlichen Schiffen so eingeschlossen würden, daß neutrale Fahrzeuge nicht ohne offenbare Gefahr einlaufen könnten. — Der Grundsatz der nordischen Mächte bey der Convention von 1780 sey gegen das Ende des amerikanischen Krieges ausdrücklich von England anerkannt worden — zu einer Zeit, wo das Ministerium unpopulär und die Opposition mächtig war, und doch habe die Opposition jene Anerkennung so wenig angefochten, daß es, als sie an das Ruder kam, einer ihrer ersten Schritte war, Holland die Theilnahme an den Vortheilen der bewaffneten Neutralität anzubiethen.

(Der Beschluß folgt.)

′Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XLVII. Dienstag den 24. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 24. Febr. Gestern nach 12 Uhr Mittags ist die franz. Armeepost von Salzburg hier wieder eingetroffen. Täglich erwarten wir hier die Ankunft durchziehender franz. Truppen: einige Zweige der Generaladministrationen der Armee befinden sich bereits hier.

Böhmen. In der 100,000 Seelen starken Judengemeinde zu Prag ist es am Schlusse des Jahrhunderts noch zu Ketzerverfolgungen gekommen, welche die Einmischung der Obrigkeit nothwendig machten. Schon seit mehreren Jahren stehen verschiedene angesehene und reiche Familien derselben bey den andern Mitgliedern in Verdacht, Anhänger des angeblich türkischen Messias Sabbathai Zebi, oder Schabße Zewi, zu seyn, so wie seines neuen Apostels, Baron Frank, der eine Zeitlang zu Brünn, und hernach in Offenbach sein Wesen trieb, und durch seinen morgenländischen Aufzug und ausserordentlichen Aufwand so viel Aufsehen erregte. (Die auf fürstlichen Fuß erzogene Tochter und die zwey Söhne dieses angeblichen Patriarchen der Sabbathyaner, Frank haben noch unter dem 17. Dec. 1800 bey der Isenburgischen Regierung zu Offenbach um Nachsicht wegen der ungeheuren Schuldenlast, worin sie bey Ausbleiben der zu Lebzeiten des Vaters gewöhnlich einlaufenden Gelder gerathen sind, gebethen, und gegen den Herbst, wenn der eine Bruder von einer Reise nach einem großen Hofe zurückkommen würde, pünktliche Bezahlung versprochen.) Ungeachtet sie sich nicht auszubreiten suchten, sehr friedliche, wohltthätige und gebildete Leute waren, wurden sie, und alle, die mit ihnen den entferntesten Umgang haben würden, doch von dem Bezdin (dem jüdischen theologischen Gerichte) in den großen Bann gethan, den selbst der Tod nicht auflösen kann. Als die Verbannten dessen ungeachtet in die Synagoge kamen, so liefen alle übrige Anwesende während des Gebeths davon, und die Rabbiner belegten jene in ihren Predigten häufig mit den schrecklichsten Flüchen und Lästerungen. Endlich kam es zu persönlichen Mißhandlungen, und die Ketzer durften sich vor den orthodoxen jüdischen Gassenbuben auf der Straße nicht mehr sehen lassen; ja ein verstorbener Sabbathyaner mußte, auf Befehl des Bezdin, ohne die gewöhnlichen Sterbekleider und ungewaschen an einem besondern Orte begraben werden. Endlich mischten sich auch die Weiber ins Spiel, und jagten die Frauen der verbannten Ketzer in der Mitte des Gottesdienstes aus der Synagoge, und prügelten den Gemeindediener, der ihnen den Unfug verbiethen mußte. Nun trat aber auch die Obrigkeit hinzu, ließ die Sache untersuchen, und die Anstifter der Unruhe durch Arrest bey Wasser und Brod büßen, und einige Gassenbuben, die sich für Erhaltung der Orthodoxie vor allen andern thätig bewiesen hatten, öffentlich ausprügeln.

Helvetische Republik.

Bern, den 13. Febr. Am 11. d. sandte der fränkische Minister Reinhard eine Note an den gesetzgebenden Rath, worin er demselben einige ganz verfängliche Fragen vorgelegt haben soll, unter welchen folgende als die wichtigsten angegeben werden: 1) Ob dem gesetzgebenden Rathe der von der Constitutions-Commission mit Zuziehung des Vollziehungsrathes aufgestellte Entwurf einer künftigen Verfassung offiziell bekannt gemacht; 2) ob mit seinem Vorwissen und mit seiner Zustimmung dieser Entwurf durch den Vollziehungsrath nach Paris gesandt worden sey? Der gesetzgebende Rath hat nach langen Discussionen einer Commission den Auftrag gegeben, die Antwort auf die vorgelegten Fragen abzufassen und am andern Tage dem Rathe zur

Prüfung und Genehmigung vorzulegen. So viel man weiß, ist dieselbe mit aller Würde abgefaßt und dem Minister bereits eingesandt worden.

Am nähmlichen Tage erhielt auch der Vollziehungsrath eine Note vom fränkischen Minister, deren Inhalt bis jetzt nicht bekannt wurde. Einige wollen behaupten, er habe der Regierung angezeigt, daß ihm der von ihr nach Paris abgeschickte Verfassungsentwurf zur Prüfung und zum Berichte von der fränkischen Regierung zugekommen sey; andere versichern, er habe derselben erklärt, daß er nach neuern Instructionen trachten soll, die Parteyen der Schweitz zu vereinigen und der Einführung einer Föderativ-Verfassung den Weg zu bahnen, weswegen er hauptsächlich sich mit Männern berathen werde, die sich durch vorzügliche Regierungsfähigkeit und Erfahrung nützlich gemacht haben. — Diese Behauptungen, die mit verschiedenen gleichwichtigen Gerüchten verbreitet wurden, machten, daß in diesen Tagen der Barometer der Patrioten sehr tief, und der der Aristokraten sehr hoch gestanden war. Die Freunde der Einheit sind mehr als je beunruhigt, und fangen an, sich zu vereinigen zum gemeinschaftlichen Wirken. Heute noch soll eine ansehnliche Gesellschaft entschlossener und geschätzter Republikaner die feyerlichste Erklärung dem fränkischen Minister in Absicht auf die künftige Verfassung Helvetiens vorlegen; und ihr Beyspiel wird eine starke Nachahmung finden. Ihnen sind bereits alle öffentlichen Beamten der Waldstädte mit einer Adresse vorangegangen, die um so mehr Aufsehen macht, da sie eben aus jenen Thälern kommt, wo vor drey Jahren so viel Schweizerblut gegen die Urheber des Einheitssystems vergossen wurde. — So wie man in den Waldstädten denkt und schreibt, so denkt und spricht man in allen Cantonen, wo ehemahls Freyheit herrschte, und jetzt schon die Vortheile der Einheit gekannt und genossen werden. — Nur in den großen Städten der Schweiz glaubt man, die Rückkehr zum Föderalismus sey eine leichte Sache; möchte die Erfahrung es nicht beweisen müssen, daß sie unmöglich sey.

Großbritannien.

London, den 6. Febr. Beschluß der Parlements-Verhandlungen vom 2. Febr. Auch in gegenwärtigem Kriege sey, wenn er nicht irre, derselbe Grundsatz in dem Tractat anerkannt worden, den England mit Rußland geschlossen habe, und worin die Tractate von 1766 und 1734 bestärkt wurden, laut deren den russischen Schiffen gestattet war, in feindliche Häfen einzulaufen, wofern sie nur keine contrebanden Güter — worunter wohl zu merken, bloß Kriegsvorräthe, nicht aber Marinebedürfnisse verstanden wurden — führten. Wie kamen also, fuhr H. Grey fort, die Minister dazu, nach solchen Anerkennungen Schweden und Dänemark auf den nämlichen Fuß, wie Rußland zu behandeln, und weil Rußland die englischen Schiffe in Beschlag genommen hat, über die schwedischen und dänischen ein gleiches Embargo zu verhängen? Und wenn man dieses that, wie war es möglich, Preußen nicht in die nämliche Feindseligkeit einzuschließen? Hat nicht Preußen eben den Grundsatz der bewaffneten Neutralität, daß freye Schiffe freye Ladung machen, durchgängig und ausdrücklich behauptet? Es ist wahrlich nicht die wahre Politik eines großen Staates, sondern elender und schändlicher Kunstgriff, Preußen, das man für stark hält, nicht anzugreifen, und sich zu stellen, als baue man auf seine Freundschaft, während man Schweden und Dänemark angreift, weil man sie für schwach hält. — Wenn ich von Archangel bis zum Tago, und von Tago bis Venedig keinen freundlichen Hafen mehr sehe, wo unsre Schiffe Schutz in Stürmen suchen könnten — denn Neapel ist so gut als erobert, und Portugall und die Türkey werden nächstens Bundesgenossen oder Opfer unsrer Feinde seyn — wenn ich den allgemeinen Abscheu, der zu Anfange des Krieges gegen Frankreich gerichtet war, sich nun gegen England wenden sehe, so darf ich doch wohl eine Untersuchung fordern, so darf ich doch wohl verlangen, daß man sich erst umsehe, erst bedenke, bevor man neue Subsidien bewilligt, neues Vertrauen an eben die Minister verschwendet, welche von Jahr zu Jahr immer gleiche Ansprüche gemacht, und gleiche Resultate von Schande und Elend herbeygeführt haben, welche noch die Stirne haben, diesen Krieg den glücklichsten zu nennen, den wir je führten? Wahr ist es, wir können noch die dänischen Kolonien, wir können ganz Südamerika an uns reissen — — bis wir unter unsern Eroberungen erliegen, und, von ihrem Gewicht erdrückt, niederfallen."

Schweden.

Stockholm, den 3. Febr. Endlich sieht man nun das wichtige Actenstück der Nordi-

schen Convention. Aus unsrer königl. Druckerey ist folgendes erschienen:

Convention zur Herstellung einer bewaffneten Neutralität zwischen Sr. Majestät dem Könige von Schweden einer, und Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen andrer Seits; geschlossen und unterzeichnet zu St. Petersburg den 4/16. Dec. 1800, angenommen und ratificirt von Sr. schwedischen Majestät den 20. December, und von Sr. kaiserlichen Majestät aller Reussen den 8/29. Dec. desselben Jahres.

Im Nahmen der hochheiligen und untheilbaren Dreyeinigkeit.

Da die Freyheit der Schiffahrt und die Sicherheit des Handels der neutralen Mächte compromittirt und die Grundsätze des Völkerrechts in dem gegenwärtigen Seekriege verkannt werden, so haben Se. Majestät der König von Schweden, und Se. Majestät der Kaiser aller Reussen, geleitet von Ihrer Gerechtigkeitsliebe und durch eine gleiche Sorgfalt für alles, was zum öffentlichen Besten in Ihren Staaten beytragen kann, für dienlich erachtet, eine neue Sanction den Neutralitätsgrundsätzen zu geben, welche ihrer Natur nach unzerstörbar, bloß den Beytritt der bey ihrer Erhaltung interessirten Mächte erfordern, um respectirt zu werden. In dieser Hinsicht haben Se. kaiserl. Majestät durch die Declaration vom 15. August den Höfen des Nordens, welche ein gleiches Interesse zu einstimmigen Maßregeln unter ähnlichen Umständen einladet, zu erkennen gegeben, wie sehr es ihnen am Herzen läge, in seine Unverletzbarkeit das gemeinschaftliche Recht aller Völker herzustellen, frey und unabhängig von dem augenblicklichen Interesse der kriegführenden Mächte, Schifffahrt und Handel zu treiben. Se. schwedische Majestät theilten die Wünsche und die Empfindungen Ihres erhabenen Alliirten, und eine glückliche Uebereinstimmung des Interesses, die Ihr gegenseitiges Zutrauen verstärkt, hat den Entschluß bewirkt, das System der bewaffneten Neutralität herzustellen, welches mit so vielem Vortheil in dem amerikanischen Kriege befolgt worden, indem man die wohlthätigen Grundsätze derselben in einer neuen Convention erneuert, die den gegenwärtigen Zeitumständen angemessen ist.

Zu dem Ende haben Se. Majestät der König von Schweden und Se. kaiserl. Majestät aller Reussen zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich: Se. schwedische Majestät den Herrn Baron Curt von Stedingk, Ihren ausserordentlichen Ambassadeur bey Sr. kaiserl. Majestät aller Reussen, Generallieutenant, Kammerherrn der verwitweten Königinn, Obersten eines Infanterieregiments, Ritter und Commandeur Ihres Ordens, Ritter und Großkreuz Ihres Schwerdtordens und Ritter des franz. Ordens pour les Mérites militaires; und Se. kaiserl. Majestät aller Reussen den Herrn Grafen Theodor von Rostopsin, Ihren wirklichen Geh. Rath, Mitglied Ihres Conseils, Principal-Minister des Collegiums der auswärtigen Angelegenheiten, Generaldirector der Posten des Reichs, Großkanzler und Großkreuz des souveränen Ordens des heil. Johannes von Jerusalem, Ritter des St. Andreas-, St. Alexander-Newsky- und des St. Annenordens von der ersten Klasse, Ritter des Ordens von St. Lazarus, de l'Annonciade, von St. Moriz und St. Lazarus, von St. Ferdinand und St. Hubert, — welche nach Auswechslung ihrer respectiven Vollmachten über nachstehende Artikel übereingekommen sind:

Artikel 1. Se. Majestät der König von Schweden und Se. Majestät der Kaiser aller Reussen erklären, daß Sie auf die strengste Ausführung des Verbots halten wollen, welches gegen den Contrebande-Handel Ihrer Unterthanen gegeben worden, es sey mit welcher Macht es wolle, die schon in Krieg begriffen ist, oder noch in der Folge in Krieg kommen könnte.

Art. 2. Um alle Zweydeutigkeit und Mißverstand über dasjenige zu verhindern, was als Contrebande angesehen werden muß, erklären Se. Majestät der König Schweden und Se. kaiserl. Majestät aller Reussen, daß Sie nur folgende Sachen für Contrebande erkennen, nämlich: Kanonen, Mörser, Feuergewehre, Pistolen, Bomben, Grenaden, Kugeln, Flinten, Feuersteine, Lunten, Pulver, Salpeter, Schwefel, Cuirasse, Piken, Degen, Degengehänge, Patrontaschen, Sättel und Zäume, mit Ausnahme der Quantität dieser Sachen, die zur Vertheidigung des Schiffs und dessen Equipage nöthig seyn möchte. Alle andern, hier nicht bezeichneten Artikel, sollen nicht als Kriegs- und Schiffsmunition angesehen werden, nicht der Confiscation unterworfen seyn, und sollen demnach frey und ohne

alle Schwierigkeit passiren. Auch ist man übereingekommen, daß der gegenwärtige Artikel den besondern Stipulationen der vorhergehenden Tractaten mit den kriegführenden Mächten gar nicht präjudiciren soll, zufolge welcher Sachen von ähnlicher Art reservirt, verboten oder erlaubt wären.

Art. 3. Da demnach alles, was ein Gegenstand der Contrebande seyn kann, so beschlossen und durch die Verfügung des vorhergehenden Artikels aus dem Commerz der neutralen Nationen ist ausgeschlossen worden, so versehen und wollen Se. Majestät der König von Schweden und Se. kaiserl. Majestät aller Reussen, daß aller andrer Handel frey sey und bleibe. Um die allgemeinen Grundsätze des Naturrechts, wovon die Freyheit des Handels und der Schifffahrt, so wie die Rechte der neutralen Nationen eine unmittelbare Folge sind, unter eine hinlängliche Sauvegarde zu stellen, so haben sie beschlossen, selbige nicht länger von einer willkührlichen Auslegung, die durch ein einseitiges und augenblickliches Interesse eingegeben wird, abhängen zu lassen. In dieser Hinsicht sind Sie übereingekommen:

1) Daß jedes Schiff frey von einem Hafen zum andern und an den Küsten der kriegführenden Nationen fahren kann.

2) Daß die Effecten, welche den Unterthanen der kriegführenden Mächte gehören, auf den neutralen Schiffen, mit Ausnahme der Contrebande-Waaren, frey sind.

3) Daß, um zu bestimmen, was einen blokirten Hafen charakterisirt, man diese Benennung bloß demjenigen einräumt, wo, durch die Verfügung der Macht, die ihn mit bestimmten und hinlänglich nahen Schiffen angreift, eine offenbare Gefahr ist, einzulaufen, und daß jedes Schiff, welches nach einem blokirten Hafen geht, nicht anders als ein solches angesehen werden kann, welches wider die gegenwärtige Convention gehandelt, als wenn es vorher durch den Commandanten der Blokade von dem Zustande des Hafens benachrichtigt worden, und doch in denselben durch Gewalt oder List einzudringen sucht.

4) Daß die neutralen Schiffe nur wegen gerechter Ursache und einleuchtender Gründe angehalten werden können, daß der Urtheilsspruch über sie ohne Verzögerung erfolge, daß die Procedur stäts gleichförmig, prompt und gesetzmäßig sey, und daß jedesmahl ausser den Entschädigungen, die man denjenigen bewilligt, die Schaden gelitten haben, ohne im Uebertretungsfalle gewesen zu seyn, eine vollständige Satisfaction für die Insultirung gegeben werde, welche der Flagge Ihrer Majestäten angethan werden.

5) Daß die Erklärung des Offiziers — der das Kriegsschiff oder die Kriegsschiffe der königl. oder kaiserl. Marine commandirt, welche die Convoy eines oder mehrerer Kauffahrer begleiten — seine Convoy habe keine Contrebande am Bord, hinlänglich seyn soll, daß keine Durchsuchung auf seinem Schiff noch auf den übrigen Schiffen seiner Convoy geschehe.

Um den Respect gegen die Grundsätze noch desto mehr zu sichern, der den Stipulationen gebührt, welche von dem uneigennützigen Verlangen, die unveränderlichen Rechte der neutralen Nationen zu erhalten, eingegeben worden, so nehmen die hohen contrahirenden Theile, um einen Beweis Ihrer Redlichkeit und Gerechtigkeitsliebe zu geben, hier die förmlichste Verbindlichkeit auf sich, Ihren Capitains, sowohl denen der Kriegsschiffe, als der Kauffahrer, das strengste Verboth zu erneuern, keinen von den Gegenständen auf ihre Schiffe zu laden, am Bord zu halten, oder zu verheimlichen, welche nach den Bestimmungen der gegenwärtigen Convention als Contrebanden angesehen werden könnten; auch für die Vollziehung der Befehle respective zu sorgen, welche sie in ihren Admiralitäten und überall, wo es nöthig seyn wird, bekannt machen lassen werden, zu welchem Ende das Reglement, welches dieses Verboth unter den schwersten Strafen erneuern wird, hinter der gegenwärtigen Acte gedruckt werden soll, damit keine Ursache von Unwissenheit angegeben werden könne.

(Die Fortsetzung folgt.)

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XLVIII. Mittwoch den 25. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 25. Febr. Gestern sind 750 Mann von der pohlnischen Legion Infanterie und 420 berittene franz. Uhlanen hier angekommen, und heute von hier nach Augsburg abgezogen.

Helvetische Republik.

Bern, den 14. Febr. Man sagt, daß gestern die sämmtlichen Minister der Regierung die feyerlichsten Versicherungen ihrer gänzlichen Ergebenheit, besonders in diesen kritischen Zeiten ertheilt haben.

Gestern hatten die Ehmaligen eine Generalversammlung von etwa 60 Gliedern, wobey sie im alten Rathscostume erschienen, und eine Deputation von ehemahligen Regenten aus Freyburg beywohnte.

Heute ist der Generalsecretär Mousson, der mit Bürger Glaire nach Paris verreiset war, von daher zurückgekommen. Man erwartet von ihm tröstliche Nachrichten zu erhalten.

Am 12. dieses wurde der Alesäckelmeister Hirzel von Zürch in den gesetzgebenden Rath gewählt.

Frankreich.

Paris, den 25. Pluv. (14. Febr.) Man hat sich gestern und heute mit nichts anderem beschäftiget, und wird sich durch einige Tage mit nichts anderem beschäftigen — in den Kaffeehäusern, in den Sählen, und Werkstätten — als mit dem Frieden. Eine gar nicht unnütze Bemerkung macht man dabey, und diese ist: daß der eingegangene Vertrag vielleicht der erste Vertrag dieser Art ist, welchen die schöne und die junge Welt sowohl als die Handwerker mit Aufmerksamkeit gelesen, weislich und wohl durchgedacht, und beynahe auswendig gelernt haben. Man prüft ihn, commentirt ihn, wie man ehedem eine Verordnung des Conseils über die Renten, über die Abdankung eines Ministers eine neue Arie, oder die Gegenvorstellungen des Parlements zu prüfen und zu commentiren pflegte. (le Publiciste 26. Pluv.)

Der Senat hat gestern den Bürger Collaud, Divisionsgeneral der Armee vom Rheine als eines seiner Mitglieder proclamirt.

Der erste Consul hat heute bey der Mittagstafel, welche er an jedem Quintidi gewöhnlich giebt, eine Gesundheit auf die glückliche Reise der Eskadre unter den Befehlen des Generals Gantheaume getrunken. Sie ist glücklich Spanien vorbeygesegelt. Eine englische Fregatte hatte sie entdeckt, machte Jagd darauf; mußte sich aber eiligst davon flüchten.

Ein Schäfer aus der Pikardie tritt vor den ersten Consul mit einem großen Lamme auf dem Rücken, und sagt ganz naiv zu ihm: Er hätte immer gezweifelt, ob Bonaparte je die große Stadt Saint-Quentin besuchen würde; aber auf diesen Fall das Gelübd gethan, ihm das schönste Lamm aus seiner ganzen Schäferey zu verehren; und nun wolle er sein Versprechen halten.

An einigen Orten Deutschlands hatten einige exaltirte Köpfe das Daseyn der französ. Truppen benutzen wollen, und aufrührische Schriften, um das Volk aufzuhetzen, ausgestreut; allein die französ. Generale ihrem Posten und ihrer Pflicht getreu ließen sie bey dem Kopfe nehmen, und zerstörten diese elenden Projecte. (Publiciste vom 26. Pluviose.)

Im Tribunat wiederhohlte Jean Debry am 13. d., nachdem die Friedensbothschaft der Regierung verlesen worden war, den Antrag auf ein, alle 5 Jahre zu feyerndes, Friedensfest; diese, und 2 andere Motionen, welche zum Zweck hatten, Zeichen des Nationaldanks für die Friedensunterhändler auszufinden, wurden an eine Commission verwiesen.

Auf die Friedensbothschaft von Seite der Regierung ergieng unterm 14. Febr. folgende Bothschaft des Erhaltungssenats: „Nach zehn Jahren eines beyspiellosen Krieges giebt endlich ein ehrenvoller Frieden, erobert durch glänzende Siege, und vorbereitet durch die Berechnungen einer großmüthigen Politik, Europa die Ruhe wieder, erweitert unsere Gränzen, befestigt auf immer die Verfassung, und den Sieg der Freyheit. Mit Entzücken nimmt der Erhaltungssenat die Nachricht davon auf; besonders sieht er, unter den zahllosen Wohlthaten, die der Frieden bringen wird, diese mit lebhaftem Wohlgefallen: daß alle Factionen, ohne Stütze von Aussen, und ohne Nahrung im Innern, mitten unter dem Glück und der Industrie der Einzelnen werden verschwinden müssen. Dank sey dafür der Tapferkeit unsrer Armeen, dem Geiste, der sie geleitet hat, und der Weisheit der Regierung. Noch bleibt ihr die Freyheit der Meere zu erobern übrig. Schon haben sich die Seemächte vereinigt, um diese zu vertheidigen, und die einzige, welche durch übertriebene, den Rechten der Nationen entgegenstreitende, Ansprüche noch widerstrebt, wird bald genöthigt seyn, sie anzuerkennen."

Von der Antwort des ersten Consuls auf die Deputation des gesetzgebenden Körpers melden die offiziellen Blätter Folgendes: „Noch wird das Volk nicht alle Wohlthaten des Friedens schmäcken, so lange mit England noch keiner geschlossen ist. Allein ein Geist des Schwindels hat sich dieser Regierung bemächtigt, der nichts mehr heilig ist. Ihr Betragen ist nicht nur gegen das französ. Volk, sondern gegen alle Mächte des festen Landes ungerecht, und wenn die Regierungen nicht gerecht sind, so ist ihr Glanz vergänglich. Das Einverständniß aller Mächte des festen Landes wird England auf den Weg der Mäßigung, der Billigkeit und der Vernunft zurückbringen. Aber mit Rührung habe ich auf meiner neulichen Reise durch mehrere Departements an der Eintracht, die unter allen Bürgern herrschte, wahrgenommen, daß der innere Friede dem äusseren vorangegangen ist. Auf die unbedachten Reden einiger Menschen ist nicht das mindeste Gewicht zu legen rc."

Die feyerliche Begehung des Friedensfestes soll erst nach geschehener Auswechslung der Ratificationen Statt haben.

Zu Marseille werden viele Waaren und Bedürfnisse für die französ. Armee in Egypten eingeschifft. Auch schiffen sich viele Frauen ein, derer Männer sich in Egypten befinden. Der Handel im mittelländischen Meere beginnt neue Hoffnungen, neues Leben zu gewinnen.

Berichte aus Brüssel vom 9. Febr. sagen: „Es ist nicht zweifelhaft, daß zwischen Frankreich und England Unterhandlungen im Werke sind. Aus Calais wird gemeldet, daß seit 8 Tagen in diesem Hafen 3 englische Parlementärschiffe mit Depeschen sowohl von dem in England befindlichen französ. Commissär Otto, als von dem brittischen Ministerium an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten angekommen seyn; auch daß Depeschen von dem Minister Talleyrand durch ein Parlementärschiff nach Dover sind abgeschickt worden. Hieraus schließt man, daß der Friede zwischen Frankreich und England nicht mehr so weit entfernt sey, als man bisher glaubte."

Straßburg, den 15. Febr. Nächster Tage wird der Obergeneral Moreau aus Salzburg zurück hier erwartet. Seine junge Gemahlinn wird ihm von Paris bis hierher entgegen kommen. Nächstens dürften, da an dem Frieden nicht mehr zu zweifeln ist, mehrere Corps von der Rheinarmee hier durch an die westliche Seeküste marschiren, um unsern unversöhnlichen Feind, England, ebenfalls zum Frieden zu zwingen. — Seit einiger Zeit fehlten beynahe bey jeder Sitzung des hiesigen Kriminalgerichts einige der durch das Loos bestimmten Geschwornen, und schickten gewöhnlich Certificate von Gesundheitsbeamten ein, die bescheinigten, daß sie durch Krankheit verhindert wären zu erscheinen. Einen solchen Mißbrauch konnte das peinliche Gericht, das so strenge über die Aufrechthaltung der Gesetze und der bürgerlichen Ordnung wacht, nicht länger dulden. Es war nothwendig ein Exempel zu statuiren. Als daher in der Sitzung vom 10ten der zum Geschwornen bestimmte B. Münch, von Düttlenheim, nicht erschien, und ein vom Maire des Orts, B. Jele, und dem Chirurgus Wenger unterzeichnetes Certificat einschickte, welches beweisen sollte, daß er todtkrank sey, so schickte der unermüdet thätige Regierungscommissär, B. Matthieu, denselben Tag einen Gensdarmen nach Düttlenheim, um das Factum zu verificiren. Dieser fand den für todtkrank

ausgegebenen B. Münch bey einer Hochzeit, fröhlich, schmausend und zechend; neben ihm den Maire des Orts. In seiner gestrigen Sitzung verurtheilt daher das Tribunal den B. Münch in 20tägige Thurmstrafe und eine Geldbuße von 50 Franks; dem Chirurgus Wenger und dem Maire Iele, die ebenfalls citirt waren, wurde ein öffentlicher Verweis gegeben; der erstere überdies in die Assignationskosten verurtheilt, und das pflichtwidrige Betragen des Maires dem Präfecten denuncirt.

Straßburg, den 18. Febr. Die Nachricht vom abgeschlossenen Frieden hat hier die allgemeinste Freude verursacht. Ueberall herrscht Jubel. Die dreyfarbigen Fahnen auf dem Münsterthurm, und das Läuten aller Glocken kündigten dem Volke diese Freude an, welche auch gestern Abends auf den Maskenbällen und durch andere Vergnügungsarten sichtbar ward.

Schweden.

Beschluß der nordischen Convention.

Art. 4. Um das gemeinschaftliche Commerz Ihrer Unterthanen auf die Basis der oben festgesetzten Grundsätze zu stützen, haben Se. Majestät der König von Schweden, und Se. kaiserl. Majestät aller Reussen für gut befunden, jeder besonders eine Anzahl von Kriegsschiffen und Fregatten, die diesem Zweck angemessen sind, auszurüsten, und die Escadern jeder Macht sollen die Station nehmen und bey den Convoys gebraucht werden, welche ihr Commerz und ihre Schiffahrt erfordern, so wie es der Natur und der Beschaffenheit des Handels jeder Nation gemäß ist.

Art. 5. Um allen Ungelegenheiten zuvorzukommen, welche von der Betrüglichkeit derer herrührt, die sich der Flagge einer Nation bedienen, ohne daß sie ihr zukommt, beschließt man, als eine unverletzliche Regel festzusetzen, daß jedes Fahrzeug, es sey, welches es wolle, um als Eigenthum des Landes, dessen Flagge es führt, angesehen zu werden, den Schiffscapitän und die Hälfte der Equipage von den Leuten des Landes am Bord haben soll, und daß die Pässe in guter und gehöriger Form seyn müssen. Aber jedes Fahrzeug, welches diese Regel nicht beobachtet, und die zu diesem Ende bekannt gemachten und hinter der gegenwärtigen Convention gedruckten Befehle übertreten wird, soll alle Rechte auf den Schutz der contrahirenden Theile verliehren, und die Regierung, der es zugehören wird, soll allein den daraus entstehenden Verlust, Schaden und Unannehmlichkeit tragen.

Art. 6. Sollte es indessen geschehen, daß die Kauffahrer von einer der Mächte sich in einem Gewässer befinden, wo die Kriegsschiffe eben dieser Nation nicht stationirt wären, und wo sie nicht zu ihren eigenen Convoys Zuflucht nehmen könnten, alsdann soll der Commandant der Kriegsschiffe der andern Macht, wenn er darum angesucht wird, redlich und aufrichtig ihnen die Hülfe verleihen, deren sie nöthig haben möchten; und in einem solchen Falle sollen die Kriegsschiffe und Fregatten einer der Mächte den Kauffahrern der andern zur Unterstützung und Hülfe dienen; wohl zu verstehen indeß, daß die um diesen Beystand anhaltenden kein unerlaubtes, noch den Grundsätzen der Neutralität zuwiderlaufendes Commerz geführt haben werden.

Art. 7. Diese Convention soll keinen retroactiven Effect haben, und folglich wird man keinen Antheil an den Differenzen nehmen, die vor dem Abschlusse derselben entstanden sind, es wäre denn, daß von fortgesetzten gewaltthätigen Handlungen die Rede sey, die dahin abzweckten, ein für alle neutrale Nationen von Europa überhaupt unterdrückendes System zu gründen.

Art. 8. Sollte es sich, aller möglichen Sorgfalt der beyden Mächte ungeachtet, und ungeachtet der Beobachtungen der allervollkommensten Neutralität von ihrer Seite, sich dennoch zutragen, daß die Kauffahrer Sr. Majestät des Königs von Schweden oder Sr. kaiserl. Majestät aller Reussen insultirt, geplündert oder von den Kriegsschiffen oder Armateurs einer oder der andern im Krieg befindlichen Mächte genommen würden, so soll der Minister der beleidigten Parthey bey dem Gouvernement, dessen Kriegsschiffe oder Armateurs solche Gewaltthätigkeiten begangen haben werden, Vorstellungen machen, den genommenen Kauffahrer reclamiren und auf die gehörige Entschädigung bestehen, auch dabey den Ersatz der der Flagge angethanen Beleidigungen nie aus den Augen verlieren. Der Minister der andern contrahirenden Partey soll sich mit ihm vereinigen und die Klage aufs kräftigste und nachdrücklichste unterstützen, und so soll gemeinschaftlich und einstimmig gehandelt werden. Sollte man sich weigern, auf diese Klagen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, oder sollte man selbige von einer Zeit zur andern aufschieben, alsdann werden Ihre Majestäten Repressalien

gegen diejenige Macht brauchen, welche ihnen die Gerechtigkeit abschlagen würde, und sie werden ungesäumt über die nachdrücklichste Art übereinzukommen suchen, diese gerechten Repressalien ins Werk zu setzen.

Art. 9. Sollte es sich zutragen, daß eine oder die andere der beyden Mächte oder beyde zusammen bey Gelegenheit oder aus Haß gegen die gegenwärtige Convention oder wegen einer sich darauf beziehenden Ursache beunruhigt, molestirt oder angegriffen würden, so ist man ebenfalls übereingekommen, daß die beyden Mächte gemeinschaftliche Sache machen sollen, um sich gegenseitig zu vertheidigen, und um gemeinschaftlich zu arbeiten und zu handeln, sich eine völlige und gänzliche Satisfaction sowohl für die ihrer Flagge angethane Beleidigung, als für den ihren Unterthanen zugefügten Verlust, zu verschaffen.

Art. 10. Die durch gegenwärtige Acte angenommenen Grundsätze und Maßregeln sollen gleichfalls auf alle Seekriege angewandt werden, durch welche Europa unglücklicher Weise beunruhigt werden könnte. Diese Stipulationen sollen also als immer dauerend angesehen werden, und den contrahirenden Mächten in Handels- und Schiffahrtsangelegenheiten und so oft es darauf ankommt, die Rechte der neutralen Nationen richtig zu schätzen, zur Regel dienen.

Art. 11. Da es der Zweck und der Hauptgegenstand dieser Convention ist, die allgemeine Handlungs- und Schiffahrtsfreyheit zu sichern, so kommen Se. Majestät der König von Schweden mit Sr. kaiserl. Majestät aller Reussen überein, und verbinden sich schon im Voraus, Ihre Einwilligung zu geben, daß auch andere neutrale Mächte selbiger beytreten und daß sie, indem sie die Grundsätze davon annehmen, auch die Verpflichtungen so wie die Vortheile derselben theilen.

Art. 12. Damit die im Kriege begriffenen Mächte keine Ursache von Unwissenheit der zwischen besagten Majestäten getroffenen Arrangements vorwenden können, so kommen Sie überein, den kriegführenden Mächten von den Maßregeln Nachricht zu geben, welche Sie unter einander getroffen haben, die desto weniger feindselig sind, da sie keinem andern Lande zum Schaden gereichen, sondern einzig auf die Sicherheit des Commerzes und der Schiffahrt Ihrer resp. Unterthanen abzwecken.

Art. 13. Die gegenwärtige Convention soll von den beyden contrahirenden Theilen ratificirt und die Ratificationen sollen in guter und gehöriger Form in Zeit von 6 Wochen, oder noch früher, wenns möglich ist, vom Tage der Unterzeichnung anzurechnen, ausgewechselt werden.

Zu Urkunde dessen haben wir Unterzeichnete Kraft unsrer Vollmachten selbige unterschrieben und mit unsern Wappen besiegelt.

So geschehen zu St. Petersburg, den 4/16. Dec. 1800.

(Unterzeichnet:)

Curt von Stedink. Graf von Rostopsin.

Nun folgen die Ratificationen Sr. schwedischen und russisch-kaiserl. Majestäten, contrasignirt von

Joh. Christ. de Toll und Grafen von Rostopsin.

Zugleich ist, (wie in der Convention erwähnt wird) ein Reglement des Königs in 15 Art. bekannt gemacht worden, nach welchem die Schiffahrt und der Handel Schwedens sich in Kriegezeiten richten sollen. Es ist gegeben zu St. Petersburg, den 23. Dec. 1800.

Der König von Schweden hat durch ein an das hiesige Commerzcollegium erlassenes Cabinetsschreiben alle Schiffahrt nach England bis weiter einstellen lassen, bis die englische Regierung, von den friedlichen Absichten Sr. Maj. überzeugt, dem schwedischen Handel seine vorige Ruhe versichert. Indessen sind Befehle ergangen, alle in schwedischen Häfen befindliche englische Schiffe bis weiter mit Embargo zu belegen.

Die Erbitterung gegen England, die der Schritt des dortigen Ministeriums in ganz Schweden erregt, läßt sich nicht beschreiben.

Unter den 450 schwedischen Schiffen, die gegenwärtig im Auslande sind, vermuthet man, daß ungefähr 200 sich in engl. Häfen befinden dürften.

Gestern reisete der Oberadmiral Graf von Wachtmeister und der Seeminister Admiral Cronstedt von hier ab, um die Seerüstungen in allen Häfen des Reichs zu beschleunigen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XLIX. Donnerstag den 26. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 26. Febr. Seit einigen Tagen haben sich von hier verschiedene franz. Generale zu ihren Armeecorps begeben, die sie in gehöriger Ordnung nach Frankreich zurückführen werden, sobald die Nachricht von den erfolgten Ratificationen eingegangen seyn wird.

Zu Innsbruck ist am 20. Febr. die Friedensnachricht auf folgende Weise kund gemacht worden: Zwey Postillons ritten blasend voraus; dann folgte der Hr. Bruder des Hrn. Oberstpostmeisters, Graf Joseph von Taxis, k. k. Schützenmajor in der Schützenuniform mit einem goldenen Posthorne an einer goldenen Postschnur, neben ihm 2 k. k. Postoffiziers, hinter ihm der fürstl. Taxische Stallmeister, dann 3 Kutscher dieses fürstl. Hauses in ihren Livreen, worauf 2 k. k. Postmeister und wieder 6 blasende Postillons folgten. Der Zug gieng zum Hrn. Gouverneur, von da zum französ. General Nansouty, dann zum k. k. Stadtcommandanten, zum Landhause, zur Triumphpforte, und von da nach Hause. Das Volk war zum Erdrücken versammelt, und dem Kaiser, Erzherzog Carl, Bonaparte und Moreau wurde immerwährendes Vivat gerufen. Zugleich hörte man Böller, Doppelhacken, und Feuergewehre erknallen, und auf dem Stadtthurme Trompeten und Paucken erschallen. Abends wurden wider Vermuthen die Caserne und Hauptwache von den Franzosen prächtig beleuchtet, und Freudenschüsse gethan. Dann zog eine Rotte Studenten mit Fackeln und Trompeten aus, und sang auf dem Hauptplatze das bekannte Lied: Es lebe unser bester Kaiser Franz ꝛc. Nun giengs abermahl an ein Jauchzen, Vivatrufen, und Schießen, wie zuvor. Man sah sogar mehrere Privathäuser und Wohnungen schön beleuchtet. Der lustige Wochenblattschreiber von Innsbruck hat auf den Frieden folgendes Chronologicon seinem Blatte vorangesetzt:

℣. ECCE PACEM.
℟. DEO GRATIAS.

Von Tyrols Gebirgsgegend kommt nur ein kleiner Theil in Judicarien an Cisalpinien, der aber durch einen andern größern Bezirk ersetzet wird. Das aus Baiern nach Tyrol für die Macdonaldische Armee geführte Getreid, in 1170 Centnern bestehend, wird von der tyrolischen Landschaft dem Gen. Macdonald abgekauft.

Stuttgart, den 22. Febr. Vorgestern Abends ist der Divisionsgeneral Souham, mit seinem Gefolge und Gepäcke, von hier über Carlsruhe nach Frankreich abgereiset.

Bamberg, den 20. Febr. Abschrift des Schreibens des Kriegsministers Berthier an den Obergeneral Augereau, Paris, den 25. Pluviose, 9. Jahr. (14. Febr. 1801.) „Ich eile, Bürger General, Ihnen eine Begebenheit, welche ganz Frankreich mit Freude erfüllen wird, zu melden: Der Friede, zu welchem Ihre glücklichen Fortschritte so mächtig beygetragen haben, ist endlich so eben zu Lüneville unterzeichnet worden. Sagen Sie den Tapfern der gallobatavischen Armee, daß man ihrer Tapferkeit und ihren Aufopferungen die ruhmvollen Bedingnisse des Tractats, den ich Ihnen übermache, zu verdanken hat. Ich grüße Sie! Unterz. Alexander Berthier.“

Heute bey dem erwachenden Morgen verkündigte der feyerliche Donner der Kanonen über unsere stillen Gefilde diese so erfreuliche Nachricht. Heute Mittags wird große Parade gehalten, und der gesammten Besatzung unter dem Kanonendonner diese fröhliche Bothschaft vorgelesen. — Da der Artilleriepark der Division Barbou sich zu Vorchheim befindet, so werden 3 Artilleriesalven, jede von 21 Schüssen, aus der dortigen Festung geschehen; eine um 7 Uhr frühe,

die 2te um 12 Uhr, und die 3te beym Untergange der Sonne.

Würzburg, den 19ten Februar. „Es lebe die Republik, es lebe Bonaparte, der Menschenbeglücker!" Dieses ist das Loosungswort der hiesigen Besatzung, welches heute Nachmittags um 3 Uhr bey der großen Parade auf dem Residenzplatze erscholl. Gen. St. Julien machte allda den Frieden der ganzen Besatzung, welche mit fliegenden Fahnen und mit türkischer Musik paradirte, in einem geschlossenen Viereck bekannt, und der Befehl an die hiesige Bürgerschaft, ihre Häuser zu beleuchten, wird durch eine geschmackvolle Illumination, unter Abfeuerung von 100 Kanonen, heute Abends um 7 Uhr in Erfüllung gebracht werden. Noch ist zu bemerken, daß schon heute frühe um 7 Uhr 50 und Mittags um 12 Uhr abermahl 50 Feuerschlünde von der Festung aus, uns die Freude und das Wohlwollen der hiesigen schätzungswerthen Generalität zu erkennen gaben, welches nun mit einem Freyballe am nächsten Sonntage, wobey 600 Billets ausgegeben werden sollen, wird erwiedert werden.

Frankfurt, den 19. Febr. Gestern Abends traff der Oberst Ludwig Bonaparte, auf seiner Rückreise von Berlin nach Paris, hier ein. Auch ist dieser Tage der zum Gesandten bey den vereinigten Staaten von Nordamerika bestimmte königl. dänische Staatsrath von Blicherolsen hier durchgereiset. Er nimmt den Weg über Paris und Bordeaux.

Der zum Empfange des nach Paris bestimmten russ. kaiserl. Gesandten, Grafen von Kalitschew, bestimmte Gen. Caffarelli ist zu Mainz angekommen.

Wien, den 21. Febr. Se. k. k. Majestät haben den Reichsgrafen Emerich von Eltz, k. k. wirklichen Kämerer und geheimen Rath, und bisher bevollmächtigten k. k. Minister in Dresden, zu Allerhöchstihrem Bothschafter an dem königl. spanischen Hofe zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben Allerhöchstihrem geheimen Rath und bisherigen westgallizischen Landeseinrichtungshofcommissär, Johann Nepomuk Grafen von Trautmannsdorf, zum wirklichen Gouverneur besagter Provinz, mit dem dieser Würde anklebenden Genusse, allergnädigst zu ernennen geruhet.

Helvetische Republik.

Bern, den 17. Febr. Auf die Adresse der sämmtlichen ersten Authoritäten des Cantons Waldstädten an den Vollziehungsrath erließ dieser an den Regierungsstatthalter des Cantons folgendes Schreiben:

„Mit dem lebhaftesten Interesse, das ein Gegenstand von hoher und allgemeiner Wichtigkeit erwecken kann, hat der Vollziehungsrath die von Euch eingesandte Zuschrift der ersten Gewalten der Waldstädte gelesen. Ungetheilt war sein Beyfall, ungemein sein Vergnügen, zu erfahren, daß die sämmtlichen ersten Beamten der Waldstädte von dem Geiste der Unabhängigkeit beseelt sind, der vor Jahrhunderten ihre Vorväter zu Thaten der Unsterblichkeit führte, und vorzüglich die Thäler Waldstädtens zum klassischen Boden der Freyheit schuff. — Um dieses Erbtheils großer Ahnen würdig zu seyn und zu bleiben, werden gewiß jene Gesinnungen, Entschlüsse und Kraftäusserungen erfordert, derer die Zuschrift erwähnt; und um dasselbe für die Gegenwart und für die Zukunft später Nachkommenschaft zu sichern, bedarf es unstreitig der von Euch gewünschten Zusammenstimmung, der Vereinigung, der gemeinschaftlichen Wirksamkeit aller Kräfte der Schweizer zu Einem Zwecke — bedarf es der Einigkeit und Einheit, welche die Zuschrift als Hauptgrundlage des helvetischen Freystaates bezeichnet. Durch sie werden die getheilten Wünsche, Absichten und Interessen zu einem Ganzen vereinigt; durch sie kann und wird Gemeinsinn und Gemeingeist unter die verschiedenen Bewohner Helvetiens gebracht werden; durch sie wird das gemischte Schweizervolk einen eigenen Karakter gewinnen und sich zu einer selbstständigen Nation erheben, die den ererbten Ruhm und die von Andern errungene Freyheit durch eigene Kraft und Stärke, durch eigene Tugenden und Großthaten zu behaupten im Stande ist. — Das Ziel der Ehre und des Glückes das unsere Vorväter in die engen Gränzen ihrer heimischen Gelände setzten, werde in der Mitte Helvetiens befestigt; und an ihm sollen sich alle Schweizer mit ihren Schwüren für Wohlfahrt, Freyheit und Vaterland vereinigen! —"

„Der Vollziehungsrath rechnet sich's zur Ehre und zur höchsten Verpflichtung, zur Befestigung dieses Zieles hinzuarbeiten. Dadurch glaubt er hauptsächlich dem helvetischen Volke reichen Ersatz für die großen Opfer, die es der Revolution gebracht, zu verschaffen und sich — wo nicht um seinen Dank, doch gewiß um seine noch zu

sehr verkannte Wohlfahrt und besonders um das Glück künftiger Geschlechter verdient zu machen. Nach diesen Aeusserungen könnt Ihr, Bürger-Statthalter, leicht ermessen, welchen Werth die von Euch eingesandte Zuschrift in den Augen des Vollziehungsrathes habe, und wie sehr er die Männer schätzen müsse, die mit ihm Grundsätze und Gesinnungen theilen, ohne welche alle die großen Vortheile verloren sind, die allein Helvetien in die Reihe wahrhaft glücklicher Staaten und das Schweizervolk an die Seite edler Nationen setzen können."

Vom 18. Februar. Vorgestern hat der fränkische Minister abermahl eine Note dem gesetzgebenden Rathe zugesandt, deren Hauptinhalt folgende Fragen ausmachen sollen: „Ob derselbe auf der unbedingten Einheit als Grundlage der künftigen Staatsverfassung bestehe? und im verneinenden Falle: welches die Modificationen seyn, die er in dem Einheitssysteme wünschen mag. Heute soll die Antwort an den Minister und auf sie sogleich dessen Bericht an die fränk. Regierung übersandt werden.

Heute werden einige Cavalerieregimenter hier erwartet, die aus Deutschland kommend durch den Leman nach Frankreich marschiren werden.

An den italiänischen Gränzen sollen die Unruhen nicht gedämpft seyn; vielmehr heißt es, die fränkischen Truppen, welche bey der Strassen-Arbeit am Simplon angestellt wurden, seyen nach Aosta jener Unruhen wegen abgesandt worden.

Von Zürch werden noch einige helvetische Compagnien hierher gezogen, um die hiesige Garnison zu verstärken. — Das Offiziercorps von dieser hat ebenfalls eine Zuschrift an den Vollziehungsrath erlassen, worin es ihn seiner gänzlichen Ergebenheit versichert.

Frankreich.

Paris, den 16. Febr. Unter den Deputirten des gesetzgebenden Körpers, welche vorgestern bey dem ersten Consul waren, befanden sich auch einige Belgier. Bonaparte hat sich viel mit denselben unterhalten, und unter andern gesagt: „Es stand nicht mehr in der Gewalt der Regierung, wegen der 9 Departements, die ehemahls Belgien ausmachten, einen Vergleich einzugehen, da sie seit ihrer Vereinigung einen ergänzenden Theil des französ. Gebiets ausmachen. Es ist wahr, das Staatsrecht, so wie es damahls in Europa anerkannt war, konnte diejenigen, die in dem Kaiser ihren rechtmäßigen Landesherrn sahen, berechtigen, sich nicht als Franzosen anzusehen. Seit dem Frieden von Campo-Formio aber ist jeder Bewohner Belgiens, der fortfuhr, den Kaiser als seinen Souverain anzusehen, und in dessen Diensten blieb, zum Verräther an seiner Pflicht und seinem Vaterlande geworden. In dem Kriege, der auf diesen Friedensschluß gefolgt ist, haben die Armeen zwar einige Niederlagen erlitten; wenn aber der Feind selbst sein Hauptquartier in der Antoniusvorstadt gehabt haben würde, würde das französ. Volk niemahls seine Rechte haben fahren lassen, und der Verewigung Belgiens entsagt haben ꝛc.

Das Armeecorps unter Gen. Murat, welches gegenwärtig zum Theil im römischen Gebiete liegt, hat nun den Nahmen: südliches Beobachtungscorps: erhalten.

Den 15. Febr. in der Nacht ist Jos. Bonaparte von Lüneville nach Paris zurückgereiset.

Italien.

Im Journal des défenseurs vom 15. Febr. heißt es: „die letzten Nachrichten aus Italien melden, daß die franz. Armee in Rom eingerückt sey, und daß sie in großen Märschen gegen Neapel vorrücke." Meiländer Berichte vom 13. enthalten davon noch nichts; sie sind aber überhaupt in Ansehung dessen, was im südlichen Italien vorgieng, noch sehr zurück, und sagen bloß Folgendes: „In den letzten Tägen des Jäners fuhren die Neapolitaner fort, sich durch Rom eilig südwärts zurück zu ziehen. Man erwartet in Rom die Franzosen, jedoch nur mit der Bestimmung, Neapel zu vorzurücken. Den 28. Jän. traff dort ein franz. Offizier mit dem Auftrage vom Gen. Murat ein, dem heil. Vater die Anzeige zu machen, daß die franz. Truppen nach Ankona und in dem Kirchenstaate vorrückten ꝛc. Der Offizier war ein Adjutant von Murat; da dieser General befürchtete, daß er durch die Neapolitaner möchte arretirt worden seyn, so schickte er durch den nach Neapel reisenden russischen Bevollmächtigten einen zweyten Courier an den heil. Vater mit denselben Depeschen. Ein Theil von der Hauptstadt soll sehr bestürzt seyn; es heißt, der Papst habe im Sinne, ein Nationalcorps zur Beschützung seiner Person und zur Erhaltung der Ruhe in der Stadt in Eile zu bilden. Man erwartet schleunige Besetzung von Civitavecchia durch die Franzosen. Noch den 28. schickte der Papst den Monsignor Galeppi, welcher einst auch als Deputirter an Bonaparte kam, zu Gen. Murat

nach Florenz, bey dem er nebst dem Grafen Gotti, päpstlichem Statthalter der Mark Ankona, am 2. Febr. eintraf und mit ihm speisete: zwischen beyden herrschte ein vollkommen gutes Vernehmen. Gen. Mürat brach den 3. früh mit seinem Generalstabe nach Perugia auf, wohin ihm die in Florenz ebenfalls erwartete Division Watrin auch noch folgen soll. Zum Interimscommandanten in Toskana hat er den Brigadegeneral Baillemont ernannt.

Nach eben diesen Nachrichten aus Meiland ist das Sequester, welches in Livorno auf englisches und östreichisches Gut gelegt ward, auf das neapolitanische und griechisch-ottomanische Eigenthum ausgedehnt worden. Das englische Blokadegeschwader vor diesem Hafen bestand bisher nur aus 1 Fregatte, 1 Kutter und 2 Lancionen; nachdem sie aber kürzlich von einem kleinen genuesischen Geschwader zurückgedrängt wurden, und dieses in den Hafen einlaufen lassen mußte, so sind nun noch eine Fregatte und ein Brigg zu ersterem gestossen. — In Genua ist an die Stelle des Gen. Dulanloy, der über Lerice dem Gen. Mürat folgt, der Brigadegeneral Sabournin, als Generalcommandant von Ligurien, getreten. Den 6. Febr. wurden zu Genua 12 Personen als Störer der öffentlichen Ruhe eingeschifft, um nach Capraja gebracht, und in der dortigen Festung aufbewahrt zu werden. — Den 7. Febr. war Mantua noch in kaiserl. Händen. Indessen war, wie es hieß, am 6. ein Courier vom Gen. Bellegarde durch Verona passirt, welcher dem Gen. Brüne die Nachricht überbrachte, daß der Kaiser die Lüneviller Convention vom 26. Jän. bestätigt hat.

Nach Meiländer Blättern sollen zu Siena, als die Neapolitaner dort waren, 8 junge Leute als Anhänger der Franzosen gehenkt, 50 andere gepeitscht, und mehrere neapolitanische Deputirte, welche bey der cisalpinischen Legion dienten, und in ihre Hände gefallen waren, erschossen worden seyn.

Türkey.

Briefe aus Constantinopel vom 26. Jän., die man über Wien erhält, sagen nichts weiter von der englischen Landung an der egyptischen Küste, von welcher seit Anfange des Februars mehrmahls, und zwar in Betreff der Zeit, da der Courier mit dieser Nachricht von Constantinopel abgegangen seyn sollte, mit verschiedenen Datis, in öffentlichen Nachrichten aus Wien die Rede war. Hingegen hieß es in jenem Briefe wieder, daß bey der Armee des Großveziers ein heftiger Aufstand ausgebrochen, und der Großvezier dadurch genöthigt worden war, sich nach Damaskus zu flüchten; als Ursache jener Unruhen gab man an, daß die Pforte, Statt 5000 Beutel, welche der Großvezier zur Unterhaltung der Armee verlangte, nur 500 geschickt hatte. — Man sprach von Neuem davon, daß der Kapudan Pascha nächstens mit der Flotte wieder absegeln würde, um zu der englischen Expedition zu stoßen; dieser Befehlshaber sollte übrigens auch mit der Pforte im Streit liegen, indem er alle gemachten Prisen für sich allein behalten, und nichts davon an die Pforte herausgeben wollte.

Am 30. Dec. kam der türkische Kapitän Indgi Bey, dessen Schiff bey Abukir gestrandet war, aus französ. Kriegsgefangenschaft in Constantinopel an, und wurde vom Kapudan Pascha sehr wohl empfangen. Einige glaubten, daß ihm Eröffnungen von Seite des Gen. Menou an die Pforte aufgetragen worden waren; übrigens hieß es, daß diese einige französ. Gefangene loslassen würde, um die Zurücksendung Indgy Bey's zu erwiedern. Am 1. Jän. war der gewesene französ. Commandant von Corfu, Gen. la Salcette, aus den 7 Thürmen in ein Verhaftshaus zu Pera transportirt worden, und seine gänzliche Befreyung schien, zufolge russischer Verwendung, nahe zu seyn. Daneben hieß es jedoch in einigen von den neuesten Nachrichten aus Constantinopel fortdauernd, daß die Pforte eifrig Anstalten treffe, um die englische Expedition gegen Egypten zu unterstützen; man meldete unter andern, daß alle im Hafen von Constantinopel und in der Nachbarschaft befindlichen Schiffe gemiethet worden wären, um Theils mit Mundvorrath, Theils mit Truppen beladen, zur Theilnahme an jener Expedition abgeschickt zu werden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

L. Freytag den 27. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 27. Febr. Gestern sind abermahl 1400 M. von der pohlnischen Legion hier angekommen, und heute Morgens um 8 U. weiter nach Augsburg abgezogen.

Regensburg.

Kaiserlich = allergnädigstes Hofdecret an die hochlöbliche allgemeine Reichsversammlung zu Regensburg, de dato Wien, den 21. Febr. 1801. Wodurch der mit der französ. Republik abgeschlossene Friedenstractat mitgetheilt, und wegen dessen Ratification ein schleunigst zu ertheilendes Reichsgutachten verlangt wird. (Dictatum Ratisbonae, 25. Febr.)

Von der römisch = kaiserl. Majestät Franz des Zweyten, unsers allergnädigsten Herrn wegen, den bey gegenwärtig = allgemeiner Reichsversammlung anwesenden des heil. römischen Reichs Churfürsten, Fürsten und Stände fürtrefflichen Räthen, Botschaftern und Gesandten in Gnaden anzufügen:

An den von Sr. k. k. apostol. Majestät zur Unterhandlung des Friedens mit der französ. Republik nach Lüneville abgesandten kaiserl. königl. Bevollmächtigten geschah von dem Bevollmächtigten des französ. Gouvernements unter nahmentlicher Beziehung auf das Beyspiel der Friedenshandlungen zu Rastadt und zu Baaden vom Jahre 1714, der bestimmteste Antrag, daß dort zugleich der Reichsfriede in Allerhöchstihrer Eigenschaft als Reichsoberhaupt berichtigt und unterzeichnet werde.

Die Wichtigkeit dieses Antrages, die vielerley Rücksichten, die hierbey einträten, erheischten die redlichste und sorgfältigste Erwägung des Reichsoberhauptes, und Se. kaiserl. Majestät durften keinen Anstand nehmen, unverzüglich sämmtliche Churfürsten in ihrer churfürstlichen sowohl, als fürstlichen Eigenschaft, und andere angesehene Reichsfürsten mittelst eines eigenen Allerhöchsten Handschreibens in die Kenntniß des wahren Verhältnisses der Sache und Ihrer gefaßten Entschliessung zu setzen. Dasselbe enthält den reinen Ausdruck Allerhöchstihrer Empfindungen und Grundsätze, und Se. kaiserl. Majestät theilen hiervon auch der allgemeinen Reichsversammlung in der ersten Anlage eine Abschrift mit, des festen Vertrauens auf ihr wohl bewährtes Urtheil, daß bey richtiger Abwägung des ganzen Inhalts dieses Handschreibens selbst jeder Schein verfassungswidriger Absicht weichen werde.

So kam dann und zufolge des von dem französischen Bevollmächtigten nahmentlich angeführten Beyspiels der Friedenshandlungen zu Rastadt und Baaden der Friedenstractat zu Stande, dessen vollständige Abschrift hier anliegt. Eben jenes zur Norm aufgestellte Beyspiel bewahret zugleich sattsam das reichsständische Mitwirkungsrecht in Friedenssachen, wenn gleich der vorliegenden Friedensurkunde zur Sicherstellung jener gesetzlichen Gerechtsame keine ähnliche Uebereinkunft, wie dem Friedensschlusse zu Rastadt, ausdrücklich einverleibet ist.

Die Beweggründe, welche Se. kaiserl. Majestät zu Abschliessung dieses Friedens bestimmt haben, werden nun auch durch ihre Stärke bey Churfürsten, Fürsten und Ständen den Entschluß erzeugen, die Ratification des vorliegenden Friedensinstruments möglichst zu beschleunigen; besonders da das französische Gouvernement den Genuß der ersten Friedensfrüchte, nämlich die Befreyung von allen Kriegsexactionen und die Abziehung der Armeen aus dem Reiche von der baldigsten Reichsgenehmigung abhängig gemacht hat. Se. kaiserl. Majestät sehen somit einem zu

diesem Ende schleunigst zu erstattenden Reichsgutachten mit großer Sehnsucht entgegen.

Es verbleiben übrigens Ihro kaiserl. Majestät der des heil. röm. Reichs Churfürsten, Fürsten und Stände fürtreflichen Räthen, Bothschaftern und Gesandten mit kaiserlichen Gnaden wohl- und gewogen.

Signatum zu Wien, unter Ihro kaiserl. Majestät hervorgedrucktem kaiserl. Sekretinsiegel, den 21. Hornung 1801.

F. zu Colloredo Mannsfeld.

(Die Beylagen folgen.)

Frankfurt am Mayn. Der Räuberchef, s. v. Schinderhannes genannt, welcher bey Coblenz lange Zeit großen Schrecken verbreitete, ist von französ. Gensdarmes arretirt worden.

Wittenberg, d. 10. Febr. Eine pestartige Seuche verursacht hier u. in benachbarten Orten die schrecklichsten Verheerungen. Die Epidemie nahm ihren Anfang mit Hitze und Frost, worauf sich Friesel zeigte, nachher bemerkte man ein Fleckfriesel, welches aber nicht recht zum Ausbruche kommt. Die gesundesten Menschen sterben plötzlich hin, und werden bald ganz schwarz. Binnen 10 — 12 Stunden muß man sie beerdigen. Die Leichen müssen sämmtlich zu Wagen auf den Gottesacker gebracht werden, weil einige Leichenträger schnell hingestorben waren. Kein Arzt will mehr einen Kranken besuchen. An einzelnen Tagen wurden zuweilen so viele hingerafft, daß man mit Beerdigung derselben bis zum Abende nicht fertig werden konnte. Sämmtliche Studirende haben Wittenberg verlassen. Auf obrigkeitliche Verordnungen müssen die Böttcher alle Tage auf den Gassen mit Pech und Wachholderbeeren räuchern. (Seitdem hat das Uebel etwas nachgelassen.)

Mietau, den 24. Jän. Ludwig XVIII. erhielt am 20, d. die Weisung, daß er Mietau verlassen sollte. Am folgenden Tage wohnte er mit der Herzoginn v. Augouleme (Tochter Ludwigs XVI.) dem Seelenamte, welches für seinen unglücklichen Bruder gehalten wurde, bey. Er ließ vorgestern die hier anwesenden Franzosen zu sich kommen, tröstete sie mit vieler Güte, flößte ihnen durch sein Beyspiel Muth ein, und riß sich aus ihren Händen. Sein Weg gieng nach Memel; vor seiner Abreise ließ er dem Commandanten seiner Garde folgende Note übergeben: „Am härtesten fühle ich bey meiner Abreise den Schmerzen, mich von meinen lieben und ehrwürdigen Leibgardisten trennen zu müssen. Ich werde Ihnen die unverbrüchliche Treue, welche in Ihrem Herzen eingegraben ist, und Sie durch Ihr ganzes Benehmen an Tag gelegt haben, nicht empfehlen; aber bey dem gerechten Schmerzen, womit wir durchdrungen sind, dürfen Sie das nicht vergessen, was Sie dem Monarchen, welcher nur lange eine Freystätte ertheilte, der meine Kinder vereinigte, und dessen Wohlthaten mein Daseyn und jenes meiner treuen Unterthanen sichern, zu verdanken haben.“

Memel den 28. Jän. Ludwig XVIII. ist hier mit der Herzoginn v. Augouleme angelangt. Diese junge unglückliche Prinzessinn, würdig eines bessern Schicksals, zieht Aller Blicke auf sich. Sie liebt den König, ihren Oheim, zärtlich, welcher sie als seine eigene Tochter betrachtet; sie ist fest entschlossen, ihm überall zu folgen, und dessen hartes Schicksal mit ihm zu theilen. Mitten im Abgrunde des Unglücks hat ihre Seele von ihrer Ruhe und von ihrer anziehenden Empfindsamkeit nichts verloren. Weder die harte Witterung, noch die abscheulichen Quartiere, welche sie beziehen muß, noch die Ungewißheit, worin sie schwebt, wo sie und ihr Oheim ihre Häupter niederlegen werden können, vermag ihr sanftes Gemüth niederzuschlagen, noch ihre Standhaftigkeit zu erschüttern. Nie hört man eine Klage aus ihrem Munde; für sie ist alles gut; sie will nicht, daß man sich viel um sie bekümmere; sie hat die schreckliche Schule des Unglücks, in welcher sie unter Ludwig XVI. und Marie Antoinette erzogen wurde, gewiß benutzt. Der Himmel scheint sie zum Trostengel einer unglücklichen Familie, zu einem Beyspiele von Muth und Ergebung, zu einer ewigen Warnung für die künftigen Generationen erschaffen zu haben.

Helvetische Republik.

Aus der, vom 3. Febr. datirten Zuschrift der Authoritäten des Kantons Waldstädten an den Vollziehungsrath folgen hier einige Stellen: „Noch niemahls, auch in den Tagen der Schrecknisse und des alles verwüstenden Krieges, waren wir so voll banger Ahndungen und schwerer Sorgen, wie in dem jetzigen, wichtigen, alles entscheidenden Augenblicke, wo es um die neue endlich definitive Staatsverfassung Helvetiens zu thun ist. — Wir lebten ehemahls bey unsrem

Heerde, bey unserer Ordnung und unsrer Sitte, wie das Kind im Hause seiner Eltern und bey seinem Spiele. Was hier und da aufstieß, schrieben wir auf Rechnung eines momentanen Geschicks. Nur wenige aufgeklärtere Freunde des Vaterlandes, selbst auch weise Bergbewohner unter ihnen, die nicht bloß die hergebrachten Formen, sondern die Sache mit freyem unbefangenem Sinn beurtheilten, sahen die morsche Hütte, nach Maßgabe des Stoffs, den ihnen lange Erfahrungen lieferten, seufzten hier und da im Stillen nach Verbesserungen; aber wußten im Strom der Vorurtheile gegen alle Neuerungen, und aus Abneigung gegen die Folgen gewaltsamer Umänderungen, weder Rath noch Hilfe.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, den 18. Febr. Am 16. d. erhielt sich das consolidirte Drittheil auf 59 Franks, und hatte also mit dem schnellen und sonderbaren Fallen, in das es, ohngefähr 24 Stunden nach Bekanntmachung des Friedens, gerathen war, vor der Hand wenigstens nicht fortgefahren. Die erste Nachricht vom Frieden hatte diese Fonds von 62 auf 65 bis 66 heraufgebracht, worauf sie am 14. und 15. erst bis 61, dann abwechselnd zwischen 57 und 59 herunterfielen.

Pariser Blätter haben, unter mancher bittern Folgerung, die Bemerkung gemacht, daß die englischen Ministerialblätter sich sehr bestrebten, die letzten Maßregeln gegen die sogenannte enragirte Partey in Frankreich, den Arenaschen Prozeß, den Deportationsbeschluß und das deshalb ergangene Senatus-Consultum u. s. w., aus dem gehässigsten Gesichtspunkt darzustellen, und solcher Gestalt gleichsam die Vertheidigung des Jakobinismus zu übernehmen. Auch der Courier de Londres bewies durch seine Art, jene Vorfälle darzustellen, daß der auswärtige franz. Royalismus sie keineswegs wie der inländische, bey welchem sie viele Freude zu erregen schienen, betrachtete. Uebrigens verdankt man dieser Ansicht des Courier de Londres die Bekanntmachung des Schreibens von Arena an den ersten Consul, dessen in den Debatten seines Prozesses erwähnt wurde, ohne daß irgend ein Pariser Blatt für gut fand, es aufzunehmen. Dieses Schreiben lautet in dem angeführten Blatte, welches des Advokaten Guichards Vertheidigungsschrift für Arena als seine Quelle nennt, folgender Weise:

„Im Verhaftshause der Präfectur, 21. Vendemiaire, Jahr 9. „Bürger erster Consul, ich bin seit gestern arretirt, als angeklagt einer Verschwörung gegen die Regierung. Schon vorgestern hatte ich Nachricht, daß viele Personen, namentlich Carnot und Souchet, arretirt werden sollten, und daß ich wahrscheinlich von der Zahl seyn würde. Die Vereinigung so vieler Menschen von ungleichen Meinungen, nebst der Ruhe, welche die Unschuld einflößt, brachte mich auf den Entschluß, in meinem Hause meine Verhaftung zu erwarten. Es ist eine gewisse Thatsache, daß, als der Inspector Aublet bey mir anläutete, ich ihn aus meinem Fenster erblickte, und, wie ich ihm die Thüre öffnete, zu ihm sagte: ich bin bereit Ihnen zu folgen. Dennoch ist es ausgemacht, daß meine Wohnung eine Hinterthüre hat, durch welche ich der Polizey hätte entkommen können. Ich gebe indessen zu, mich besonnen zu haben, ehe ich mich ergab. Allein überzeugt, nichts gethan zu haben, was ich nicht bekennen darf, ohne Furcht vor Gewaltsmißbrauch während Ihres Consulats, und besonders um meine Familie nicht ins Verderben zu stürzen, habe ich den Verlust meiner Freyheit vorgezogen. Sollten wohl, B. Consul, Conspiratoren sich bloß stellen, um andere zu retten? Diese Ruhe kann sich bey Menschen nicht finden, deren Fantasie aus dem natürlichen Zustande treten mußte, um sie zu einem solchen Unternehmen zu bestimmen. Ich bin arretirt, weil ich Ceracchi kenne, und weil es Demerville gefällt, mir aufzubürden, was er gethan hat. Ich kenne Ceracchi seit zu kurzer Zeit, um so etwas mit ihm beschlossen zu haben; auch habe ich ihn bloß zufälliger Weise kennen gelernt. Was Demerville's Denunziation anbelangt, so braucht es nur etwas Nachdenken, um zu sehen, daß er meinen Kopf aufopfern wollte, um seinen zu retten. Er sagt aus: als ich ihn gesehen hätte, wäre er schläfrig gewesen, und hätte mich auf den Abend wieder bestellen müssen. Wer könnte sich wohl denken, daß man einem Menschen, der in der Fieberhitze lag, und um welchen der Arzt sehr besorgt war, eine so wichtige Sache anvertraut hätte? Demerville war mehrere Tage sehr krank, und jener Tag war der zweyte, seitdem er sich gelegt hatte. Uebrigens waren damahls, wie auch die andern Tage, wo ich ihn sah, Damen und mehrere Bürger bey

ihm. Er sagt weiter: ich hätte einer Liste von Männern, die durch ihre Nahmen empfohlen würden, gegen ihn erwähnt; er führt aber keinen an. Dieß gleicht einem bloßen Traume. Er sagt: ich hätte ihn benachrichtigt, daß die Militärpersonen bereit ständen, ich hätte aber keine genannt. Ist es möglich, zu einer Verschwörung zu gehören, und nicht neugierig, oder vielmehr klug genug zu seyn, um wenigstens wissen zu wollen, wer sie mächtig unterstützen werde? Weil Ceracchi arm sey, so schließt er, daß ich ihm Geld verschaffte. Er krönt endlich seine Beschuldigung, indem er mich das Haupt der Verschwörung nennt. Ich wünsche, daß unter allen Militärpersonen in Frankreich, abgedankt oder nicht, auch nur eine einzige sagen könne, ich hätte ihr etwas von diesem Projekt gesagt, entweder um die Ausführung anzufangen, oder um sie zu vollenden. Ich soll Haupt der Verschwörung gewesen seyn, ohne die vornehmsten handelnden Personen, ohne nur die, welche sich des Tages bemächtigt haben, zu kennen! Es ist der unsinnigste Gedanke! — Sie kennen mich, B. Consul, und mögen besser als irgend jemand urtheilen, ob ich dazu gemacht bin, eine Verschwörung zu leiten, welche die Regierung der franz. Republik verändern sollte. Sie können auch urtheilen, ob Demerville, wenn ich an seinen Handlungen Theil genommen hätte, sich mit einem schwankenden Wort über die Militärpersonen begnügt, und nicht hauptsächlich die Ernennung der Mitglieder der neuen Regierung zu erörtern gewünscht haben würde. Ich bin Ihr Landsmann, und welches Verbrechen ich auch gegen Sie begangen haben möchte, so würde ich doch auf Ihre Nachsicht hoffen. Wäre ich also schuldig, so würde ich es Ihnen freymüthig sagen. Ich habe nichts verabredet, nichts beschlossen. Ich wußte nichts von Demerville's Verschwörung, und wäre ich dabey gewesen, so würde Ihr Verwandter Ornano, ohne daß er sich's einfallen ließ, mich wieder losgemacht haben, indem er mir vor 14 Tagen sagte, die Polizey wisse alles, und man werde bald ein Ende machen, indem man einige Elende sterben lassen werde. Wenn ich ihn anführe, so geschieht es bloß, weil ich es brauche, und ich ihn nicht fähig glaube, mir zu widersprechen. Sie werden doch zugeben, daß, wenn ich nach dieser Aeusserung noch fortgefahren hätte, ich eine Stelle im Tollhause verdient haben würde. Ich verlange keinen andern Richter als Sie; erlauben Sie, daß ich Sie sehe: Sie werden den Ausspruch thun, ob ich ein Verschworner sey. Seit einem Jahre wird conspirirt; alle Parteyen treiben es; alle Welt spricht davon, auf den Strassen und in allen Gesellschaftssälen: Sie allein wußten es nicht, oder verachteten die Nachrichten, die man Ihnen darüber gab. Es gieng so weit, daß kein vernünftiger Mensch mehr an das Geschwätz glaubte. Viele Leute hielten sich bereit, eine Bewegung zu benutzen, ohne zu wissen, wer sie unternehmen würde. Ich muß Ihnen bekennen, daß ich nie daran geglaubt habe. Ich konnte Ihnen deßhalb Vieles im Allgemeinen sagen; aber an irgend einem Plan Theil genommen habe ich nicht: das kann ich Ihnen betheuern. Ich hatte genug an der Geschichte von S. Cloud, und daß ich Ornano gegenüber wohnte, ist ein Grund mehr zu meinem Vorhaben, ruhig zu leben. Ich bin mit Ehrfurcht und Hochachtung. Unterz. **Arena** der jüngere."

Die schon vor einiger Zeit (aber über Frankreich) erhaltene (von uns aber nur noch als unbestätigt aufgenommene) Nachricht von Abdankung der engl. Minister **Grenville**, **Spencer**, **Pitt**, **Dundas** und **Windham** hat sich nun aus London vom 13. d. bestätiget. Am 5. d. hat sie der König angenommen. Die neuen Minister sind (in der Ordnung der zu ersetzenden) **Cambden**, **St. Vincent**, **Addington**, **Macartney** und **Pelham**. (Diese Nachricht ist aus dem Courier de Londres.)

Am 17. Febr. sind die beyden Minister Jos. Bonaparte und Graf von Cobenzl aus Lüneville zu Paris eingetroffen.

Holzversteigerung. In dem Churfürstl. Forstrevier Unterbrunn gedenket man, den 6. März, 60 Stücke Werkbuchen an die Meistbiethenden zu veräußern. Kaufsliebhaber mögen sich also an diesem Tage, frühe Morgens 9 Uhr, in dem besagten Forste, auf dem Platze, beym Herrgott genannt, einfinden. Den 25. Febr. 1801.

Churfl. Kasten- und Forst-Controllamt Starnberg.
v. Weltin, Landrichter.

Churfl. Forstmeisteramt München.
Rgrf. v. Oberndorf, Oberforstmeister.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LI. Sonnabend den 28. Februar 1801.

Deutschland.

München, den 28. Febr. Die Beylagen, welche dem gestern angeführten k. k. Erlaße an die Reichsversammlung zu Regensburg beygefügt waren, enthielten a) eine Erklärung Sr. k. k. Majestät, daß Sie keineswegs dem Rechte des deutschen Reiches Frieden zu schließen Nachtheil bringen wollten, sondern vielmehr durch dringende Vorstellungen des franz. Ministers aller Gegenvorstellungen ungeachtet auch zur Berichtigung des Reichsfriedens vermocht worden seyn. (Wir führen diese Beylage morgen wörtlich an): b) den Friedenstractat in franz. Sprache ganz, so wie er bereits aus diesen Blättern bekannt ist. . . Die Gesandten haben zur Beschleunigung der Instructionen Estafetten abgeschickt: denn nach einer in der Conferenz vom 25. Febr. gefaßten Entschließung ist schon der 6. März zur Eröffnung des Protocolls bestimmt. Es ist an Eile um so weniger zu zweifeln, da das kaiserl. Hofdekret schon von Wien aus an die angesehensten Höfe ergangen ist. In gedachter Conferenz ist auch der Antrag gemacht worden, daß zu mehrerer Beschleunigung des Geschäftes die k. Principalcommission, welche am 26. d. zurück erwartet wurde, das ausfallende Reichsgutachten auf der Stelle ratifiziren, und gleich unmittelbar an den k. k. Bevollmächtigten nach Lüneville senden soll.

Augsburg. Am 21. Febr. erschien der Ordonnateur en Chef Mathieu Faviers in dem auf Befehl des Obergenerals Moreau noch immer hier versammelten schwäbischen Kreiscommittee, und erklärte Folgendes: daß, da der Friede zwischen der franzöſ. Republik und dem Kaiser und Reich nunmehr glücklich wieder hergestellt sey, die ganze franzöſ. Rheinarmee, 80,000 Mann stark, innerhalb der nächsten 30 Tage aufbrechen, und längstens binnen 40 Tagen den deutschen Boden ganz verlassen werde; dieser Rückmarsch soll auf 3 verschiedenen Strassen geschehen; die 2 stärksten Colonnen der Armee werden über Augsburg und Donauwörth durchs Würtembergische, die dritte und schwächste aber über Landsberg und Memmingen durch Oberschwaben, das am meisten gelitten, zurückkehren; da es ferner der franzöſ. Regierung wohl bekannt sey, daß Schwaben durch den Krieg nicht wenig mitgenommen worden, so soll die Armee auf dem Rückmarsche aus den franzöſ. Magazinen mit Brod und Fourage versorgt werden; dagegen erwarte aber auch der Obergeneral Moreau, daß diejenigen Stände von Schwaben, die noch im Rückstande seyn, ihren Antheil an den Requisitionen und Contributionen ohne weitere Vorstellungen aufs Schleunigste abführen, weil sonst gegen die Saumseligen unnachsichtlich die strengste militärische Execution Statt haben werde. Am 22. d. reisete Mathieu Faviers nach Straßburg ab.

Stuttgart, den 24. Febr. In diesen Tagen ist von franz. Seite aufs Neue auf eine schon früher gemachte Requisition von 1000 Arbeitern zur Vollendung der Schleifung von Philippsburg gedrungen, und dieselbe dann auch in das Land ausgeschrieben worden.

Am 2. Ventose war zu Lindau der Verkauf von 8 östreichischen Schiffen, von der Flottille auf dem Bodensee, von den Franken angekündigt worden.

Berlin, den 14. Febr. Hier hat man die Bestätigung der Nachricht, daß zwischen Rußland und Dännemark jetzt wieder das vollkommenste Einverständniß herrscht. Der russische kaiserl. Gesandte, Herr von Lisakewitsch, reiset dieser Tage wieder von Hamburg nach Copenhagen zurück.

Der König wird im Juny nach Franken und nach Westphalen reisen und über Magdeburg zurückkommen.

Dem Vernehmen nach ist am 13. Febr. zu Berlin von dem königl. preussischen Staatsministerium dem englischen Gesandten, Lord Carysfort, eine neue Note übergeben worden, worin das Befremden des königl. preussischen Hofes darüber zu erkennen gegeben wird, daß man in England die Verbindung der nordischen Mächte als eine feindselige Maßregel habe betrachten können, da sie doch nur die Beschützung des neutralen Handels zum Zweck habe. Es wird in der Note die Unpartheylichkeit und Nothwendigkeit der Grundsätze dargestellt, welche die Basis der nordischen Convention ausmachen. Zugleich wird darin der Mißbrauch der Seemacht und die Willkühr, die man sich erlaubt hat, berührt. Die Note schließt mit der Erklärung, daß, da Preussen der nordischen Convention beygetreten sey, es selbige durch alle stipulirte Mittel unterstützen würde. Man hoffe von der Billigkeit Sr. brittischen Majestät, daß Sie das auf die dänischen und schwedischen Schiffe gelegte Embargo wieder aufheben lassen würden; sollte dieses aber nicht geschehen, so würden sich Se. preußische Majestät in die Nothwendigkeit gesetzt sehen, Sich der Mittel zu bedienen, welche die Vorsehung Ihnen verliehen hat, um Ihren Freunden und Alliirten Gerechtigkeit zu verschaffen.

Helvetische Republik.

Fortsetzung der Zuschrift des Kantons der Waldstädte. „Inzwischen kam der Sturm der helvetischen Staatsumwälzung, nichts weniger als im Ganzen und im Einzelnen unvorgesehen oder unerwartet — einerseits gefürchtet, andererseits gewünscht. Nicht nur der Geist des Zeitalters, sondern auch unschweizerischer Druck, corrumpirte Justizpflege, und unsere Föderationsverfassung selbst, die zwischen Familien und Familien, zwischen Staat und Staat, ewige Spannungen und Neckereyen unterhielt, mußten ihn herbeyführen. Als er aber einfiel, wurden wir in einem schrecklichen Moment fürchterlich ergriffen. Taub gegen alle eignen fremden Interesse und Kräfte; fremd in den neuen Grundlagen der Freyheit und Unabhängigkeit, und in banger Sorge für die Religion, wie für die Freyheit unserer Väter, waren wir durch die Intriguen der Pfaffen, und den Ehrgeiz einiger Machthaber hin und her gepeitscht. Wir sahen die Dinge durch gefärbtes Glas, das man uns von beyden Seiten als Medium unserer Seligkeit und unserer Existenz vors Auge hielt; bis der Donner der Kanonen und der Grimm des Bajonets, und die Wuth der Flamme, das Blut unserer Brüder, und der Ruin unserer Haabe uns zur eben so traurigen als wahren Ansicht der Dinge brachte. Auf den rauchenden Trümmern unserer Habseligkeiten und über den Grabhügeln unserer erschlagenen Brüder unterschrieben wir unsere Verfassung, und schwuren ihr in der Halle des Todes unsree Treue. — Der Rückschritt in unsere aufgelösete Verfassung ist Schritt ins Grab für unser physisches, moralisches und politisches Leben. Wir sind versteinert über die Intriguen, die die Lüge sagt und schreibt, als wünschen und wollen wir, uns selbst überlassen die alte Krücke wieder! Nein BB. Vollziehungsräthe, den Föderativbund kann kein wahrer Waldstädter, kein Helvetier wollen. Die Herstellung der alten Ordnung kann kein gutdenkender Bergbewohner, und kein ehemahliger Untergebener wünschen. Nur eine kleine Anzahl herrschsüchtiger Männer aus den Städten kann von dieser Seligkeit träumen. Erlauben Sie uns noch einen kurzen Blick in die Vergangenheit. Wir widersetzten uns in den revolutionären Tagen der Einführung des Einheitssystems, so sehr wir auch die Umänderung unserer damahligen Verfassung einsahen, aus Vorliebe zur Freyheit und Unabhängigkeit unsrer Väter, und aus beygebrachter Furcht gefährdeter Religion. Wir kannten damahls die Vortheile des Einheitssystems noch nicht, und man drang es uns mit Feuer und Schwerdt auf. Nun nachdem wir uns mit ihm vertrauten, es lieb gewannen, die Religion ausser Gefahr wissen; da wir, die wahren Abstämmlinge unserer uneigennützigen Väter, der Urstifter unserer ersten Freyheit — uns nicht bloß unserm, sondern dem allgemeinen Nutzen zum Opfer hingaben; über Niemand herrschen wollen, aber auch uns nicht beherrschen lassen mögen, und unter Schweizern nur freye Bürger und Brüder wünschen, wollen uns Brüder wieder in die alte Ordnung der Dinge zurückdrängen, in der so viel Elend auf unsre Nation fiel, die weder innern noch äussern Anfällen gewachsen, und nur auf die Jahre der patriarchalischen Unschuld, und die unmündige Kindheit berechnet war, die dem Ganzen die größten Nach-

theile bringen muß, indessen sie nur einige Privatvortheile gewährt; die in sich das Gift der Zwietracht und der Unbrüderlichkeit verschließt; jede Leidenschaft, die unter der Asche glimmt, und jeden Ausbruch der Rache, die seit Jahren kochte, nährt, und die Geisel wilder Verfolgung und blutiger Bürgerkriege begünstigt. — Wir erklären laut und mit der Freymüthigkeit, die der Rechtschaffenheit und einem uralten freyen Volke eigen ist: Die Abstämmlinge von Stauffacher, Tell, Winkelried und Verdeißlée, wollen keinen föderativen Bund; wollen nicht die Herstellung der alten Ordnung der Dinge; wollen zur Grundlage ihrer Verfassung Unabhängigkeit der Republik, Neutralität der Republik, Einheit der Republik. Diese Wünsche und diesen Willen theilen wir mit 10 Theilen von Helvetien gegen einen. Alle freyen Männer im Vaterlande, die Recht und Ehre lieben, alle ehemahligen Unterthanen und Angehörigen, sind hierüber eine Seele und ein Herz. Nur das Einheitssystem kann uns, durch festere Zusammenhaltung der verschiedenen Theile, durch Zusammenschmelzung der Kräfte, durch Vereinfachung aller Interessen, durch Verbannung aller Vorrechte, durch Conzentrirung von Einheit, Herzensgüte und Entschlossenheit, durch Vereinigung aller Ressourcen und durch Sicherstellung des Vertrauens, der Eintracht und der Liebe, uns selbst und dem Auslande die erforderliche Garantie, für Ruhe und Ordnung, für gemeinsame Cultur und gemeinsames Glück gewähren."

Man erfährt mit Befremden von Basel, daß der sogenannte Lallenkönig, ein Kopf in der Oeffnung der Stadtmauer an der Rheinbrücke, welcher jede Minute die Zunge ausstreckte, und bey der Schweitzerrevolution weggeschafft worden war, seit dem 29. Pluviose frühe wieder aufgestellt ist. — Bey Ankunft der Nachricht vom Frieden mit Oestreich wurden zu Basel die Kanonen gelöset, um den Landbewohnern diese frohe Bothschaft anzukündigen.

Frankreich.

Paris, den 20. Febr. Zu St. Germain l'Auxerrois ist am 26. Pluv. ein Tedeum wegen des Friedens gesungen worden: dieses Beyspiel wird in allen Kirchen Frankreichs nachgeahmet werden.

Der Polizeyminister hat am 27sten Pluviose eine ganze Fabrik von Schmähschriften, anonymischen Journalen und verläumderischen Aufsätzen gegen die Republik einziehen lassen. Drey mit solchem sträflichen Zeuge befrachte Wägen sind in dessen Wohnung abgeführt worden. Man kann nicht elender und boshafter schimpfen, als in diesen Schandwerken geschah. Diese waren nicht für Paris bestimmt, wo die öffentliche Verachtung ihnen gar bald ihren Platz angewiesen haben würde: sondern für das Land, wo noch einige Schurken die leichtgläubige Einfalt berücken zu können hoffen. Unter den zugleich verhafteten Autoren dieser Abscheulichkeiten nennt man einen ehemahligen Abbe Goullon und Hallay.

Am 28. Pluv. Abends gab der Minister der auswärtigen Geschäfte ein Fest, wozu nicht nur alle Regierungsglieder und öffentliche Beamte geladen waren; sondern auch eine große Anzahl Bürger und Bürgerinnen erschienen. Ein auf den Frieden sich beziehendes Schauspiel wurde dabey aufgeführt, worauf eine Quadrille folgte, worin Vestris, St. Amand, und die ersten Tänzer der Oper tanzten. Es war nebenher Ball und Souper. So kommt Freude auf so viele düstere Tage, und alle Welt heitert sich auf:

Nocte pluit tota; redeunt spectacula mane.

Italien.

Rom, den 7. Febr. Am 31. Jän. hielt der Erbprinz von Neapel nebst seiner Gemahlinn, der Erzherzoginn Clementine, seinen feyerlichen Einzug in die Stadt Neapel, wohin er auf einem prächtig ausgerüsteten russischen Schiffe, nebst einem großen Theil des königl. Hofes und mehreren andern russischen Schiffen, aus Sicilien herüber, nach einer langen Abwesenheit, gekommen war. Das unermeßlich zahlreich versammelte Volk empfieng ihn mit dem lebhaftesten Freudengeschrey, während die Artillerie aus den Kastellen und aus allen im Hafen liegenden Schiffen ihn begrüßte. Der gesammte Adel von Neapel kam sogleich, um dem Erbprinzen aufzuwarten. Der König selbst befindet sich noch in Sicilien.

Aus dem Hauptquartier zu Meiland ergieng unterm 8. Febr. folgende Bekanntmachung des Gen. Brüne an die Mitglieder der cisalpinischen Regierung: „Bürger, eines der ruhmvollsten Resultate dieses Feldzuges ist die Wiederherstellung des Territoriums der cisalpinischen Republik in seine ganze Integrität. Wenn dieser Staat neue Gränzen erhalten wird, so wird dieses nicht geschehen, um, wie die Kleinmüthigkeit

sagte, sein Gebiet zu vermindern. Die Vernunft wollte, daß eine freye und starke Regierung Italiens Ehre wieder herstellen sollte; der Sieg hat dafür entschieden. Das cisalpinische Volk ist in die Laufbahn getreten. Wenn es durch unglückliche Eräugnisse an Erfahrungen reich wurde, so halten ihm seine jungen Krieger bereits wieder neue Triumphe vor. Von dem Laufe glücklicher oder unglücklicher Eräugnisse hängt das Loos der Nationen ab. Ich sehe voraus, daß das Loos des cisalpinischen Volkes von Tage zu Tage glänzender, glücklicher seyn wird."

Großbritannien.

London, den 10. Febr. Ueber die Ministerialveränderung in England sagt der Courier de Londres vom 10. Febr. „Auf dem festen Lande wird man glauben, und alle franz. Blätter werden um die Wette wiederhohlen, daß die drohende Aussicht der Coalition zur See, das dauernde Steigen des Preises der Lebensmittel, die Bittschriften einiger Handelsstädte um Frieden, und die Nothwendigkeit, ein anderes System anzunehmen, die Ursachen des Abgangs unsrer Minister sind. Zwar wäre es möglich, daß die Regierung diesen Umstand benutzte, um dem Feind neue Friedenseröffnungen zu machen; aber der Abgang der jetzigen Minister hat mit diesem Zweck nicht das Mindeste zu thun; von ihrer Seite ist nichts Erzwungenes dabey, und ihr Entschluß beruht nicht einmahl auf einer Zwiespalt in Ansehung der auswärtigen Geschäfte. Die Geschichte wird der Nachwelt das edle Opfer überliefern, welches Hr. Pitt in diesem Falle seinem Vaterlande bringt. Die zahlreichen Hindernisse, welche sich in Irland gegen die Union erhoben, wären ohne die Mitwirkung der Katholiken jenes Königreichs nie besiegt worden; diese sollten dafür durch eine gänzliche Emancipation belohnt werden, die ihnen die Regierung durch den Marquis v. Cornwallis und Lord Castlereagh förmlich versprochen hatte. Als aber Hr. Pitt im geheimen Rath vorschlug, den irländischen Katholiken in der Rede vom Thron eine Bürgschaft dieses Versprechens zu geben, entschied Lord Clare, Kanzler von Irland, durch die Portlandische Partey und die anglikanischen Bischöfe verstärkt, die Mehrzahl gegen Hrn. Pitts Meinung, worauf dieser erklärte, daß er nicht an der Spitze der Geschäfte bleiben könnte.

Anzeige. In dem am abgewichenen 9. Febr. zu Lüneville geschlossenen Frieden ist auch das deutsche Reich mit einbegriffen, und zwar ganz auf die, während des Rastatter Congresses so lange discutirten und spät erst nachgegebenen Bedingungen der Abtretung des linken Rheinufers und der Entschädigung jener weltlichen Stände, welche durch diese Abtretung verlieren.

Die Actenstücke der Rastatter Verhandlungen erhalten durch diese Wendung der allgemeinen deutschen Angelegenheit ein neues und erhöhtes Interesse, indem die im Laufe gedachter Negociation entwickelten Grundsätze durch den Lüneviller Frieden sanctionirt und in Anwendung gebracht werden.

Der unterzeichnete Verleger der Rastatter Congreß-Protokolle glaubt daher, den Wünschen eines achtungswerthen Theiles des deutschen Publikums zu entsprechen, indem er den Preis des aus 6 Bänden bestehenden, und eben so vollständig als diplomatisch korrekt abgedruckten Original-Protokolls von 24 fl. 42 kr. eines Exemplars auf Schreibpapier auf 19 fl. 15 kr. — und den eines Exemplars auf Druckpapier von 29 fl. 48 kr. auf 13 fl. 45 kr. herabgesetzt, um solcher Gestalt den Ankauf auch den Minderbegüterten zu erleichtern, und überhaupt ein Werk in stärkern Umlauf zu bringen, das durch seinen Inhalt und seine genaue Verbindung mit der Zeitgeschichte und mit dem Interesse des deutschen Vaterlandes eine bleibende Stelle in der Rubrik der Geschichte unsrer Tage verdient.

Exemplare dieses Werkes findet man in den herabgesetzten Preisen bey dem unterzeichneten Verleger, in der Expedition der oberdeutschen Staatszeitung zu München, bey dem k. R. Postamte Kanstatt, dem R. Erbmarschallamts-Offizial Hrn. Kren in Regensburg, dem k. k. Oberhofmarschallamts-Offizial Hrn. Edelmayer in Wien, und in allen guten Buchhandlungen Deutschlands.

Rastatt, den 18. Febr. 1801.

Hofbuchdrucker Sprinzing.

Die vierhundert zwey und siebenzigste Ziehung in Stadt am Hof war Donnerstag den 26. Februar 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind:

9 90 22 64 60

Die vierhundert drey und siebenzigste Ziehung wird den 18. März, und inzwischen die achthundert zwey und fünfzigste Münchner Ziehung den 5. März vor sich gehen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LII. Mondtag den 2. März 1801.

Deutschland.

München, den 2. März. Die Anstalten zum Rückzuge der franz. Truppen werden fortgesetzt. Eine große Anzahl Munitionswägen ist gestern hier durchgeführt worden. Nach allen Vorkehrungen geschieht der Rückzug wirklich in verschiedenen Colonnen von mehreren Seiten.

Regensburg, den 27. Febr. Hier folgt die jüngst versprochene Beylage von Seite k. k. Majestät. „Meinem nach Lüneville zur Unterhandlung des Friedens mit der französ. Republik abgesendeten k. k. bevollmächtigten Minister geschah von dem Bevollmächtigten des Französ. Gouvernements der bestimmte Antrag, daß in dem mit Mir abzuhandelnden Friedensschlusse zugleich der Reichsfrieden in Meiner Eigenschaft als Reichsoberhaupt berichtigt werden solle.“

„Dem k. k. Bevollmächtigten war nicht entgangen, daß das Mitwirkungsrecht der Churfürsten, Fürsten, und Stände des Reichs in Friedenssachen durch die Grundgesetze des deutschen Reichs klar entschieden, somit hierin meine kaiserliche Authorität, ohne vorher zu dem Ende eine besondere Vollmacht von dem Reiche erhalten zu haben, durch die Rechte der deutschen Verfassung beschränkt sey. Diese dem obigen Antrage in ihrem vollen Gewichte, nebst andern entgegengestellte Betrachtung fand aber den Eingang nicht, den Mein Bevollmächtigter von der Stärke deren verfassungsmäßigen Richtigkeit erwartet hatte. Vielmehr ward auf dem Antrage, unter namentlicher Beziehung auf das Beyspiel der Friedensunterhandlungen zu Rastadt und zu Baden vom Jahre 1714 so beharrlich, fest und dringend bestanden, daß sich alle Friedensunterhandlungen würden aufgelöset haben, wenn nicht endlich, nach fruchtlos erschöpften Vorstellungen, Mein Bevollmächtigter dem französ. Ansinnen, unter gleichmäßiger Beziehung auf die Unterhandlungsart zu Rastadt und zu Baden beygetreten wäre.“

„Groß war Meine Verlegenheit in der Eigenschaft als Reichsoberhaupt, als ich durch Meinen Bevollmächtigten von diesem Hergange der Sache die Nachricht erhielt, und es war für Mich ein höchst wichtiges Anliegen, die Sache reiflichst zu erwägen. Die Vorstellung, den Schritt Meines Bevollmächtigten zu genehmigen, und in Folge dieser Genehmung zur Abhandlung der Reichsfriedensartikel vorzuschreiten, wenn gleich hierbey die Absicht keineswegs ist, den Friedenstractat der nachherigen Einsicht und Ratification der allgemeinen Reichsversammlung zu entziehen, lag sehr mit Meiner pflichtmäßigen Achtung für die reichsständischen Rechte und Befugnisse im Streite: der Mißbilligung hingegen des Beytritts Meines Bevollmächtigten zu jenseitigem Ansinnen wirkte die Vorstellung des harten Verhängnisses, welches gegenwärtig über einem sehr ansehnlichen Theile Deutschlands schwebt, die Vorstellung eines noch härteren Schicksals, womit die französische Uebermacht das Reich bey längerer Aussetzung des Friedenswerkes bedroht, die Vorstellung der allgemein gewordenen Friedenswünsche, und des baldigen Genusses der Friedensfrüchte mächtig entgegen; und Ich beschloß zufolge der von Meinem Bevollmächtigten gegebenen und von Mir unter solchen Verhältnissen genehmigten Erklärung auch die Reichsfriedenspuncte abschliessen zu lassen, und vertraue anbey sehr auf die bewährte Wohlerwägung Eurer rc. daß Dieselben nach größter Wahrscheinlichkeit in ähnlicher beschwerlichen Lage eben die Entschliessung gefaßt haben würden.“

„Wenn Ich nun eine Beruhigung darin finde, Euer rc. durch gegenwärtiges Handschreiben, mit dem wahren Verhältnisse der Sache und Meiner Entschliessung bekannt zu machen: so

finde Ich zugleich eine geringere in dem Bewußtseyn der reinsten reichsoberhauptlichen Absicht, die überdieß durch mehrere öffentliche Erklärungen an den Reichstag, besonders durch das kaiserliche Hofdecret vom 19. May 1795 auf das feyerlichste verbürget ist, auf keine Weise dadurch dem reichsständischen Bewirkungsrechte in Friedenssachen zu nahe treten zu wollen; und auch der Erfolg, wenn späterhin der Friedensabschluß an die Churfürsten, Fürsten, und Stände bey der allgemeinen Reichsversammlung gelanget, wird bestätigen, und Eure ꝛc. vollkommen überzeugen und beruhigen, daß selbst bey der Leitung des erwähnten Friedensgeschäftes, eben in Gemäßheit des obengedachten Beyspiels der Rastädtischen und Badischen Friedenshandlungen vom Jahre 1714, von Mir schon zum Voraus zur Sicherstellung der reichsständischen Gerechtsame alle mögliche Vorsorge getroffen worden sey."

Ich verbleibe ꝛc.

Aus Innsbruck (die Wiener Zeitung vom 25. Febr. enthält noch nichts davon) erhalten wir unterm 24. Febr. die Nachricht, daß Graf von Cobenzl zum ersten Staatsminister und Gen. Bellegarde zum Obersthofmeister ernannt, und Br. Thugut mit 6000 fl. und Gen. Lauer mit 4000 fl. in Pension getreten sind. 50 k. k. Verpflegsbeamte sitzen in Ketten, und erwarten ihren Lohn. Sie sollen einige Mehlfässer mit Stroh gefüllt; das Mehl aber anders wohin verkauft haben, was kaum wahrscheinlich ist. Vor einiger Zeit wurde der P. Prior der barmherzigen Brüder in seinem Krankenlager mit 5 Dolchstichen ermordet, und eine Kasse von 36,000 fl. geraubt. Die Thäter, der Hausknecht des Klosters und 2 Proviantbäckersknechte sitzen in Verhaft.

General Lecourbe ist am 25. Febr. zu Innsbruck angekommen, und im Graf-Khuenischen Hause abgestiegen. Er verlangt Nähe halber den Durchzug seiner Truppen durch Tyrol.

Ulm den 22. Febr. Hr. Graf v. Metternich ist durch hiesige Stadt passirt. — Der Reichshofrath, Hr. v. Schraut ist gleichfalls nach Lüneville gereiset, um an der Regulirung der Ausgleichungs- und Entschädigungsangelegenheiten der deutschen Erbfürsten, welche am linken Rheinufer Besitzungen eingebüßt haben, mit zu arbeiten.

Auch nach der Publication des Lüneviller Friedens, welche am 20 d. hier erfolgte, werden die Arbeiten zu völliger Zerstöhrung der hiesigen Festungswerke unausgesetzt fortbetrieben. Innerhalb des Walles sind nunmehr alle Gewölbe, Keller, Kasematten, verborgene Bäckereyen und Ausfälle geworfen. Am 15. erfolgte die Sprengung einer großen Bastion, mit ungeheuern Steinmassen, ostwärts an der Donau, der Drat genannt, bey dem herrlichsten Abendsonnenschein; dann am 18ten bey völliger Dämmerung um 6 Uhr Abends die Sprengung des großen Werks, Fuchslochs; Theils in den Stadtgraben, Theils in die Donau fielen die Massen. Alles gieng glücklich von statten, ohne den geringsten Schaden. Bey beyden Werken dauerte es 6 bis 7 Minuten, in 5 Explosionen. Am 21sten wurde die sogenannte Teufelsküche gestürzt. Einen schauerlichen Anblick gewähren diese Ruinen. Unermeßliche Arbeit wird es kosten, die Steinmassen und Ruinen wegzuschaffen; an manchen Stellen möchte solches ganz unmöglich seyn. Wird aber die Aufräumung ganz vollbracht, so gewinnt Ulm mehrere Tausend Morgen an urbarem Lande, von den vernichteten Festungswerken.

Stuttgart, den 23. Febr. Obergeneral Moreau ist den 21. d. hier eingetroffen. Sogleich nach seiner Ankunft forderte er von den Würtembergischen Landen mit aller Strenge die rückständige monathliche Contribution nämlich 1,800,000 Livres. Moreau hat alle bekannte Effecten mit Arrest belegt, und sämmtlichen geheimen Räthen bewaffnete Mannschaft auf Execution ins Haus gelegt. Alle Gegenvorstellungen sind vergeblich gewesen. Der letzte Zahlungstermin ist auf den 28sten Febr. festgesetzt.

Helvetische Republik.

Bern, den 17. Febr. Die in der hiesigen Garnison befindlichen helvetischen Officiere übersandten heute an den Vollziehungsrath folgende Zuschrift:

„Bürger Vollziehungsräthe! Die beunruhigenden Gerüchte, welche sich über die Abänderung unserer Staatsverfassung verbreiten, noch weit mehr aber jene beängstigenden Nachrichten, welche uns bey dieser Veränderung auch zugleich mit der Wiederherstellung der alten Ordnung der Dinge bedrohn — wäre wohl hinreichend, unsre Herzen mit Muthlosigkeit und Schmerzen zu erfüllen, insofern wir nicht von Ihren Grundsätzen, Ihrer Festigkeit und Ihrer Vaterlandsliebe

so lebhaft überzeugt wären; allein wir sind beruhigt, Sie haben sich ja mit dem gesetzgebenden Rath zu dem nähmlichen Endzweck vereiniget; indem Sie sich bey dem ersten Consul auf die uns zugesicherte Unabhängigkeit berufen, werden Sie ihm auch die treulosen Absichten jener Kunstgriffe enthüllen, wodurch man seiner Person einen auf den allgemeinen Wünschen Helvetiens beruhenden Entwurf verdächtig zu machen, und als ein Project darzustellen suchte, dessen Bewerkstelligung unsern vaterländischen Boden mit Bürgerblut beflecken, und unsere Wohnungen den verheerenden Flammen Preis geben würde. Doch durch die von unsern wackern Mitbürgern der Waldstädte Ihnen eingesandte Zuschrift haben Sie ja so eben die rührendsten Beweise des Gegentheils erhalten, und wir zweifeln keineswegs, daß man sich zu Befolgung eines solchen Beyspiels nicht um die Wette beeifern werde. Auch wir ergreifen diese Gelegenheit, um Sie Bürger Vollziehungsräthe unsrer Ehrfurcht, unsrer Achtung, unsrer Anhänglichkeit und unsrer ganzen Ergebenheit zu versichern. Folgen die Unterschriften.

Bern, den 18. Febr. Heute hat der gesetzgebende Rath dem fränkischen Minister eine Antwort auf seine letzte Note und Anfrage in Betreffe der Einheit ertheilt. Was von derselben bekannt geworden, ist ungefähr folgendes:

„Der gesetzgebende Rath will, verlangt und fordert Einheit der Republik, als Hauptgrundlage der Verfassung. Er will sie eigentlich, wahrhaft, wirklich und vollkommen, um alle Völkerschaften Helvetiens zu einem Volke, zu einer Nation, in einem Vaterlande, mit einem Willen, unter einer höchsten Souveränität zu vereinigen. Doch ist er geneigt den administrativen, richterlichen und Munizipalauthoritäten der Cantone eine mehr oder weniger ausgedehnte Kompetenz zu geben, aber unter dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß dadurch die einzige Souveränität Helvetiens in ihrem ganzen Umfange ungetheilt bleibe, und daß alle den Cantonen gegebene Gewalt nur von der höchsten Centralgewalt als von ihrer Quelle ausgehen könne, und wieder zu ihr als ihrem Mittelpunkt zurückkehren müsse."

Diese Erklärung gab der gesetzgebende Rath einstimmig; alle Glieder erhoben sich für dieselbe im gleichen Momente, und mit einem allgemeinen Enthusiasmus, der den Sitzungssaal mit Freude und Jubel erfüllte. Auch diese Einstimmigkeit wurde dem Minister bekannt gemacht, mit der Anzeige, daß der Vollziehungsrath sowohl von seiner Note an die Gesetzgebung als von deren Erklärung eine Abschrift erhalten werde. Die Freude über diesen so wichtigen als ehrenvollen Schritt des gesetzgebenden Rathes, der von ihrem entschlossenen patriotischen ächten Schweizersinne zeugt, wurde durch die Friedensnachrichten, die am nähmlichen Morgen ankamen, sehr erhöht. Der heutige Tag war ein hoher Festtag für alle Freunde der Republik.

Basel, den 19. Febr. Der bey unsern grauen Voreltern immer in besonderem Ansehen gestandene sogenannte Lallenkönig, der ununterbrochen seine Hohn-Zunge gegen Kleinbasel ausstreckte, wurde auf dem Rheinthor wieder in seine ehemahligen wohl hergebrachten Rechte eingesetzt, verrichtet neuerdings zur größten Zufriedenheit der Altglaubigen, seine schweren Amtspflichten; und man sah in diesem Regenten den Vorläufer der Faltenröcke und der steifen Krägen, um ihre alten behaglichen Plätze in den Rathsstuben wieder einzunehmen. Allein die Bewohner Kleinbasels, die diesen Großbasel-König immer gehaßt hatten, wollten sich nicht wieder aufs Neue von demselben ausspotten lassen, und suchten Schutz bey dem Regierungs-Statthalter Bürger Zschocke, der das Wohl der Gemeinde Basel in andere Dinge zu setzen scheint — dieser machte den die Zunge ausstreckenden König bald wieder unsichtbar.

Frankreich.

Paris, den 20 Febr. Der Morning Herold, vom 14. Pluviose, sagt: daß man von der Expedition des Sir Ralph Abercrombie Nachricht erhalten habe. Die Flotte sey in den egyptischen Gewässern angekommen, und habe einige leichte Schiffe abgeschickt, um die Küste zu untersuchen. Allein man habe alle Landungsplätze so vollkommen befestigt gefunden, daß es ein großes Wagestück gewesen wäre, eine Landung vorzunehmen. Vom 15. Pluv. sagt dieses Journal, daß die Nachricht von dem schlechten Erfolge der Expedition gegen Egypten, der durch das Zusammentreffen ungünstiger Umstände bewirkt worden ist, sich bestätige. Ein anderes Journal schreibt das Mißlingen dieser Expedition nicht allein der angegebenen Ursache, sondern auch dem Mißverständnisse zwischen Keith und Abercrombie, und den

Erklärung Rußlands, wodurch die Theilnahme der Pforte an der Expedition gelähmt wurde, zu, und meint, der Courier, der so eiligst über Triest dahin abgeschickt worden, überbringe der Flotte und den Landungstruppen den Befehl zurückzukommen.

In Pariser Blättern liest man folgende Erklärung des Falls der Renten bald nach der Nachricht vom Frieden: viele Speculanten hatten Renten gekauft, weil diese durch die sichere Aussicht auf den Frieden immer steigen, und die Konkurrenz von Käufern vermehrte das Steigen; beym wirklichen Friedensschluß wollten diese Speculanten ihre Operation vollenden, und eilten zu verkaufen: nun brachte die Konkurrenz von Verkäufern den Fall hervor, und setzte die Renten wieder auf ihren gewöhnlichen Preis; besonders hatten die Belgier ihre Agenten in Paris angewiesen, sobald die Kanonen den Frieden verkündigen würden, ihre zahlreichen Renten zu verkaufen; auch war die Nachricht vom Frieden zu Ende eines Monaths gekommen, (des Pluviose), wo die Zahlungen zu geschehen, und, ebenfalls wegen der größern Konkurrenz von Verkäufern, die öffentlichen Papiere wohlfeiler zu seyn pflegen. Uebrigens fiengen auch die vorigen Preise an, sich wieder einzustellen, und das konsolidirte Dritttheil stand am 18. zu 61 Fr. 75 Cent.

Im gesetzg. Körper erhielt am 18. Febr. Tronchet die Stimmenmehrheit als Candidat für den Erhaltungssenat.

Straßburg, den 23. Febr. Diesen Morgen um halbe 8 Uhr ist Obergeneral Moreau, ohne alle militärische Bedeckung, unter dem Donner der Kanonen von unsern Wällen, hier angekommen.

Maynz, den 2. Febr. Der Regierungs-Commissär hat sich bey dem den 18. gegebenen großen Diner geäussert, daß gleich nach der Ratification des Friedens der Regierungsbeschluß bekannt gemacht werden soll, daß Maynz aufhöre eine Festung zu seyn, daß die Festungswerke also demolirt werden, die Barrieren 2 Stunden hinter den Rhein kommen, und in Maynz jährlich 2 für alle Nationen große Messen gehalten würden; — er trank darauf auf den Flor der neuen Handlungsstadt Maynz.

Von dem Indemnisationsplane glaubt man so viel zu wissen, daß Oranien in Westphalen, Toskana in Franken, und Bayern mit Salzburg, den geistlichen Ländern in Bayern und einem Theile von Schwaben entschädigt werden, Oranien, Toskana, Würtemberg und Cassel aber die Churwürde erhalten sollen. Cassel erhält Fuld, etwas von Paderborn und die Darmstädtischen Besitzungen, dagegen Darmstadt etwas von Maynz und die Grafschaft Hanau. — Die Nassau'schen Häuser werden zwischen der Lahn und Nidda entschädigt.

Italien.

Der russische Kaiser Paul hat dem Papst die Abtey Chiaravalle als eine von seinen Truppen gemachte Eroberung zurückgegeben. Auch will Paul, daß dem Papst alle die Geldsummen ersetzt werden, welche der russische Admiral aus dem päpstlichen Gebiete zur Bezahlung der russischtürkischen Eskadre bezogen haben, oder noch rückständig seyn möchte. Man verlangt deshalb alle hierzu dienende schriftliche Beweise.

Der Großherzog von Toskana verliert in Italien ausser 1 kleinen Inseln an Flächeninhalt 440 Quadratmeilen, an Unterthanen 1 Million 250,000 Seelen und an Einkünften 3 Millionen Reichsthaler.

Groß-Britannien.

London, den 17. Febr. Die neue englische Administration besteht, wie man nun zuverläßig weiß, aus folgenden Mitgliedern: Hr. Addington, erster Lord und Kanzler der Schatzkamer; Lord Eldon, Großkanzler; Graf von Chatham, Präsident des Conseils; Herzog von Portland, Staatssecretär für das Departement des Innern; Lord Hawkesburn, Staatssecretär für die auswärtigen Geschäfte; Graf von St. Vincent, erster Lord der Admiralität; Graf von Westmoreland, Siegelbewahrer; Graf von Liverpool, Präsident des Conseils für die Handelsangelegenheiten; Lord Hobart, Kriegsminister; Thomas Pelham, Präsident des Controle-Büreau; Lord Arden, Münzdirector ꝛc.

Den 27. Febr. ist von der Schäffler- zur Knödelgasse über den Paradeplatz bis zum Hofwagnerhaus eine stark vergoldete ziemlich große, mit 1 Gehäuse, 1 Zeiger mit dem Monathstage versehene Uhr verloren worden. Das Uhrwerk ist bezeichnet mit den Worten: Vivat Leopold! die Uhrkette ist perlenartig und der Schlüssel von Agat in Gold gefaßt. Der Finder wird ersucht, die Uhr gegen gute Belohnung in das Z. C. zu bringen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LIII. Dienstag den 3. März 1801.

Deutschland.

München, den 3. März. Ein großer Zug von französ. Munitionswägen ist wieder von hier nach Augsburg abgeführt worden.

Zu Salzburg ist Gen. Lecourbe am 27. Febr. von Innsbruck zurückeingetroffen. Die Contributions-Exekution ist daselbst am 27sten Nachmittags wieder zurückgenommen worden. Man scheint also im Reinen zu seyn.

Dresden. Der bisherige Minister der franz. Republik am hiesigen Hofe, B. La Valette ist abgerufen worden. An seine Stelle kommt der B. Alexander La Rochefoucauld, Sohn des verstorbenen Herzogs de la Rochefoucauld-Liancourt. Er ist ein Verwandter der Madame La Valette, gebohrnen Beauharnois.

Berlin, den 14. Febr. Vermöge einer Kundmachung des hiesigen kön. preuß. Oberkoll. Medici und Sanitatis vom 17. d., ist die in Wittenberg herrschende Krankheit, (von welcher in einer unsrer letzten Zeitungen Erwähnung geschah,) ein ursprüngliches Scharlachfieber, welches einen nervösen Karakter angenommen hat. Diese Krankheit ist nicht durch Ansteckung in die Stadt gebracht; sondern hat sich durch Lokalursachen daselbst erzeugt. Binnen 14 Tagen sind von 400 Menschen, welche davon befallen waren, 40 gestorben.

Königsberg, den 12. Febr. Aus Memel wird gemeldet, daß sich die Tochter Ludwigs XVI., die am 27. Jän. mit ihrem Oncle Ludwig XVIII., daselbst ankam, am 4. an Bord des Kauffahrteyschiffes la Fortune, Capitän Widd, begab, auf welchem ein Diner veranstaltet war, dem mehrere Damen beywohnten. Der dänische Consul führte die Prinzessinn auf das Schiff. Als die Gesellschaft wieder auseinander gieng, zog selbige einen kleinen Ring vom Finger, den sie der Dame, welche die Eigenthümerinn des Schiffs ist, zum Andenken schenkte.

Im Gefolge Ludwigs XVIII. befinden sich über 200 Personen von allem Alter und Geschlecht.

Helvetische Republik.

Bern, den 21. Febr. Gestern soll der fränkische Minister in einer ganz einfachen Note an den Präsidenten des Vollziehungsrathes die Nachricht von dem Friedensschluße offiziel mitgetheilt haben.

Unter dem Schwinden der Hoffnungen, die in den letzten Tagen unter den Freunden der alten Ordnung rege gemacht wurden, fahren dieselben fort sich zu versammeln, und fangen an zu beschließen; doch mit der klugen Sorge, keinen Akt von sich offenbar werden zu lassen, weil sie die wachende Polizey fürchten. Viele Glieder sollen indessen dem jungen Bunde abtrünnig und gegen das alte System mißtrauisch geworden seyn.

Der vom Gen. Weiß an Bonaparte gemachte Vorschlag, die alte Verfassung der Schweitz, (mit Modificationen und Abschaffung der Mißbräuche,) wieder herzustellen, ward bey dem Volke mit großem Beyfall aufgenommen, und schien sogar von Paris aus größten Theils veranlaßt zu seyn. Eine Parthey, die Alles umstürzen möchte, und eine andere, die an der alten Ordnung der Dinge durchaus nichts geändert wissen will, eiferten beyde wider den Vorschlag. Sie fanden in der alten Verfassung alles verwerflich, oder höchst vollkommen. Der Justizminister erklärte sich, in seinem Bericht an den Vollziehungsrath, laut gegen den Vorschlag; er führte sogar das grobe Geschütz der Schimpfreden auf. Dagegen hat nun Gen. Weiß, in einem Schreiben an den franz. Minister Reinhard, datirt Bern, vom 10. Febr., sich vertheidigt. Der wesentliche Innhalt ist: „Nicht eine Anerkennung der Kompetenz der beyden Räthe

habe die Mittheilung des Vorschlages an Sie veranlaßt, auch nicht der Wunsch, demselben vor der Hand eine weitere Publicität zu geben; sondern die Absicht, allen Verdacht einer geheimen Verhandlung und lichtscheuer Plane zu entfernen. Pfyffer, in seinem Journale, habe eine Uebersetzung der Petition geliefert, welche den wesentlichen Sinn entstelle und verdrehe. Gerade so habe man ehehin gegen Lavater sich benommen. Man beschuldige ihn (Weiß) aufrührischer Absichten, und doch habe er immer gesagt und geschrieben: „„es würde, bey der Lage der Schweitz, höchst ungereimt seyn, Aufruhr und Unzufriedenheit zu erregen; das würde alle Uebel nur vermehren, ohne ein einziges zu vermindern.““ Das hindere aber nicht, daß man dem Besten des Staats, nach seiner redlichen Ueberzeugung, das Wort rede. Rede man darüber zu einem Helden (Bonaparte), so sey eine edle Freymüthigkeit der angemessenste Ton. Ein ächter Schweitzer scheue keine Gefahr, wenn er, in einem entscheidenden Augenblick, hoffen könne, für das Wohl des Vaterlandes mitzuwirken. Er (Weiß) und seine Freunde, weit entfernt, sich für infallibel zu halten, würden jeden bessern Vorschlag, für den man sie durch Gründe gewinne, vorziehen.“ Ausserdem vertheidigt sich Gen. Weiß noch gegen verschiedene Angriffe des Ministers auf seine Person und seine ehemahlige Handlungsweise. Unter andern führt er ein Zeugniß des Generals Ludwig von Watteville an, das für ihn sehr ehrenvoll ist.

Frankreich.

Paris, den 24. Febr. Man erfährt noch folgende Umstände von der Reise des ersten Consuls nach St. Quentin. In einem Dorfe, Ribecourt, riefen alle Einwohner: Es lebe Bonaparte, der Retter Frankreichs! und diese Worte waren über alle Hausthüren geschrieben.

Bey der Erleuchtung der Stadt hatte man an dem Hause, wo Bonaparte wohnte, die Worte durchscheinen lassen: Flavit spiritus et fluent aquae. (Der Geist wehete und die Wasser flossen.) Es heißt, der erste Consul habe den Bürgern von St. Quentin versprochen, daß am Tage des Friedensfestes alle Frauenpersonen würden in Linon, Batiste, oder Seidenzeug gekleidet seyn. Während des Aufenthaltes des ersten Consuls haben ihm Poeten Verse, Blumenhändlerinnen einen Strauß der seltensten Blumen, ein Fischhändler einen ungeheuern Hechten, die Handelschaft vier Stücke von Linon, Batistes und Flor, oder Gaze, aus den Fabriken von St. Quentin, die ehemals 30,000 Arbeiter beschäftigten, als Geschenk dargebracht. — Der District von St. Quentin zeichnet sich zahlreich durch seine Manufacturen und durch den starken Ackerbau aus. Die Handelsleute daselbst wurden sehr mißhandelt, sammelten aber, sobald sie konnten, die Bruchstücke ihres Vermögens, und bezahlten alle Schulden in klingendem Gelde. Der Kanal, an welchem seit 25 Jahren nicht mehr gearbeitet wird, ist beyläufig 5 Stunden lang. Eine Stunde von St. Quentin läuft er 3 Stunden lang unter einem Kreideberge durch, wodurch der Tag von oben hereinfällt. Man rechnet, daß ungefähr der 5te Theil des ganzen Kanals fertig ist, und daß in 2 Jahren, mit 5 Millionen, die Arbeit vollendet werden kann. Es sollen 10 bis 12 Schleußen gebaut werden. An Wasser ist Ueberfluß da. Durch diesen Kanal soll die Oise mit der Schelde vereinigt werden. Die Somme hängt schon durch einen schiffbaren Kanal mit der Oise zusammen, zwischen St. Quentin und Chauny, wo die Oise schiffbar wird, bis zu ihrem Ausfluß in die Seine. Dieser letztere Fluß communicirt directe mit dem Meer bey Havre, aber auch indirecte durch zwey Kanäle, welche sich mit der Loire vereinigen; nämlich durch die Kanäle des Loing und von Orleans, und durch eben diesen Kanal des Loing und durch den von Briare. Auf diese Art ist die Seine mit der Loire, und durch den Kanal von Charollois mit der Saone und dem Rhone verbunden. Mit Hilfe des Kanals der ehemahligen Picardie würde also das Getreide, das Eisen, der Marmor, das Holz, der Hanf, und andere Schiffsbedürfnisse, ohne nöthig zu haben durch Holland zu passiren, und ohne Gefahr in Kriegszeiten, aus dem Norden in den Süden gebracht, und die Producte des fruchtbaren Belgiens in ganz Frankreich vertheilt werden können.

In Amsterdam war am 13. Febr. auf der Börse die Sage verbreitet: daß die englischen Minister dem B. Otto den Antrag ertheilt hätten, der französ. Regierung eine Erneuerung der abgebrochenen Unterhandlungen vorzuschlagen; daß der erste Consul auch hiezu durch eine Depesche des Ministers Talleyrand seine Einwilligung gegeben, jedoch unter der Bedingung, daß ein allgemeiner Waffenstillstand zur See sogleich geschlossen würde; daß hierauf eine schleunige

Antwort aus London erwartet, und daß Courierpferde zu Calais Tag und Nacht in Bereitschaft gehalten würden, um die englische Depesche aufs Schleunigste nach Paris an den ersten Consul zu bringen. (Mit diesen Sagen könnte die politische Conjecturalkunst allenfalls auch die Reise des ersten Consuls nach St. Quentin in Verbindung bringen.)

Ein ausserordentlicher Courier von Paris hat nach Straßburg den Befehl überbracht, der am 24. Febr. noch dem Commandanten von Kehl übermacht wurde, mit der größten Schnelligkeit das Fort von Kehl zu demoliren. Uebermorgen soll bereits damit der Anfang gemacht werden. Eine große Menge Bauern aus den umliegenden Ortschaften wird angestellt werden, um an der Schleifung zu arbeiten. Auch sollen sich täglich einige Hundert Mann der Straßburger Nationalgarde dahin begeben, um bey der Arbeit Dienste zu thun. — Zu gleicher Zeit ist die Nachricht gekommen, daß von der Regierung Befehl ergangen ist, das Fort von Altbreisach, Kastel und die umliegenden Schanzen, Ehrenbreitstein und Düsseldorf zu schleifen, und mit der Demolition von Philippsburg mit Thätigkeit fortzufahren. Die Festungswerke von Ehrenbreitstein sollen gesprengt werden. — Es sind 3 Abgeordnete der Reichsstadt Nürnberg in größter Eile durch Straßburg nach Paris gereiset: man glaubt den Gegenstand ihrer Sendung, so wie auch denjenigen, welcher im nämlichen Augenblicke die Durchreise einer nach Paris gehenden Deputation des Fürstbischofs von Würzburg veranlaßt hat, zu errathen. — Am 23. Febr. frühe ist B. Ludwig Bonaparte von Mainz zu Straßburg eingetroffen. Er gab sich für einen reisenden Kaufmann aus, und ließ sich weder bey Moreau, noch beym Präfecten sehen; am 24. Febr. ist er nach Paris abgereiset.

Moreau befindet sich noch zu Straßburg, und wird überall, wo man ihn sieht, mit ausserordentlichem Enthusiasmus empfangen. Er sollte am 25. Febr. nach Lüneville abreisen, wird aber in Kurzem wieder in Straßburg eintreffen.

Zu Verhütung der Feuersbrünste in den Schauspielhäusern hat man in Frankreich vorgeschlagen, alles Holzwerk und die Leinwand an den Decorationen in kochendes, mit Potasche gesättigtes, Wasser zu tauchen. Als Probe wird ein Streifen Papier empfohlen, den man zur Hälfte in solche Auflösung taucht, und hernach brennen läßt. Zündet man diesen am nicht eingetauchten Ende an, so brennt er nicht weiter, als bis an die Stelle, wo er durchnäßt gewesen.

Das Gerücht, England habe Dänemark und Schweden förmlich den Krieg erklärt, ist bis jetzt ungegründet.

Die Copenhagner Handlungszeitung liefert ein officielles nahmentliches Verzeichniß sämmtlicher in den englischen Häfen mit Embargo belegten dänischen Schiffe, deren Zahl sich in allen auf 139 beläuft. Die englische Regierung hat nun der Mannschaft auf den angehaltenen dänischen Schiffen gewisse Diäten so lange bewilligt, als das Embargo dauern wird, nämlich einem Capitän täglich 3 Shelling 6 Pence, einem Steuermann 2 Shelling und einem Matrosen 1 Shelling 5 Pence.

Die Nachricht, daß eine englische Fregatte verschiedene schwedische Schiffe in dem norwegischen Hafen Oster-Risör weggenommen habe, und die man Anfangs bezweifelte, ist nur zu sicher.

Der Moniteur vom 20. Febr. giebt folgende wichtige Nachrichten: „Die Observationsarmee vom Süden stand am 9. dieses Monaths längst der Nera, bis an ihren Einfluß in die Tiber, und an die Gränzen des Königreichs Neapel. Der B. Dolomieu, die Gen. Dumas und Mansfour, und alle in Sicilien verhafteten Franzosen, wurden im Hauptquartier zu Ankona erwartet. Deßgleichen erwartete man mit jedem Augenblick die Proclamation des Königs von Neapel, welche seine Häfen den Engländern verschliessen, und den Franzosen öffnen soll."

Großbritannien.

London, den 18. Febr. In dem halbofficiellen Journal des défenseurs findet sich eine ziemlich nachtheilige Karakteristik der verschiednen Personen, welche als die Nachfolger der bisherigen Minister in England genannt worden sind, und die ganze Veränderung wird in demselben Blatt als ein politisches Blendwerk behandelt.

Uebrigens war vom 10. bis 12. der wichtige Gegenstand dieser Ministerialveränderung in beyden Häusern förmlich zur Sprache gekommen. Am 10. gab eine Motion des Grafen v. Darnley, die sich auf Untersuchung des Betragens der Minister bezog, im Oberhause hierzu die Veranlassung; es zeigte sich in den Debatten sehr viel heftige Persönlichkeit, und bey einigen

Freunden der bisherigen Minister sehr entschlessene Feindseligkeit gegen das künftige Ministerium, in Betreff der irländischen Katholikensache gegen welche Lord Clare sich schon in dieser Sitzung äusserte. Lord Grenville erklärte, daß er, nebst mehreren seiner Collegen, wegen dieser Sache, seine Entlassung genommen hätte, und seinen Posten nur bis zur Ernennung seines Nachfolgers besetze; übrigens beschwor er zur Ruhe, um die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage nicht durch Entflammung des Publikums zu vergrößern. Lord Darnley ließ sich gefallen, seine Motion auf den 20. Febr. zu vertagen. Auf diesen Tag verlangte Lord Radnor eine Zusammenberufung des ganzen Hauses; diese Motion aber wurde, indem viele bemerkten, daß sie wie eine Sturmglocke durch das ganze Land erschallen möchte, mit 54 Stimmen gegen 23 verworfen. Am nähmlichen Tage erhielt das Unterhaus die Entlassung seines Sprechers, welcher ankündigte, daß ihn der König zu einem andern, mit diesem Posten unvereinbaren, Amte ernannt habe. So wie das Schreiben verlesen war, verlangten sowohl Hr. Pitt als Sir William Pulteney das Wort; viele Mitglieder verlangten, daß der letztere spräche; allein Hr. Pitt drang auf das Wort, und erhielt es, worauf er den Befehl des Königs, daß das Haus zunächst die Ernennung eines neuen Sprechers vornähme, ankündigte, und die alsbaldige Vertagung auf den 11. verlangte. Am 11. wurde wirklich der neue Sprecher in der Person des Sir John Milford, gegen den Willen der Opposition ernannt.

Die Wahl der neuen Minister war bis zum 13. noch immer nicht ganz entschieden; der Herzog von Portland aber schien erster Minister seyn zu sollen, indem die Stellen als erster Lord der Schatzkamer, und als Kanzler des Exchequer, welche Hr. Pitt vereinigte, getrennt worden waren, um die erste dem Herzog von Portland, und nur die zweyte Hrn. Addington zu geben.

Bey der gegenwärtigen Krise stellen unsere Blätter einen Satz aus einer Rede auf, welche Hr. Pitt schon im Jahre 1782 gehalten hat. Als er damahls über den Krieg auf dem festen Lande und über die Subsidien für den Kaiser sprach, drückte er sich also aus: „Nicht eine Guinee, nicht ein Tropfen englisches Blut soll auf deutschem Boden fließen. Ein Landkrieg ist eine Mühle, die der brittische Minister zu seinem Vortheil treibt, die ihn aber auch früh oder spät in den Abgrund stürzet."

Auf seiner Reise durch England im Jahre 1799 fand der Licentiat Nemnich in dem Register eines Museums der ansehnlichen Manufacturstadt Leeds einen „deutschen Zahnstecher" angegeben. Er ließ sich diese Merkwürdigkeit zeigen, und es war „ein Besenstiel." Welche Begriffe muß sich nicht erst der gemeine Mann in England von den Deutschen machen!

Rußland

Petersburg, den 4. Febr. Ein Piemonteser, Nahmens de Vermes, der gesucht hatte, Revolutionsgrundsätze auszubreiten, ein Minorikaner, Beckart, der ein Lied nach eben diesen Grundsätzen verfertigt hatte, und ein Deutscher, der sich bald Leningen, bald Reintesel nannte, und sich ohne einen Paß in Rußland eingeschlichen hatte, um daselbst einen Spion abzugeben, sind wegen des Angeführten gerichtet, strafbar gefunden, und alle 3 verurtheilt worden, 100 Knutenhiebe zu erhalten, gebrandmarkt und auf ihre übrige Lebenszeit nach den Sibirischen Bergwerken geschickt zu werden. Sie haben die Bestrafung überlebt und sind am selbigen Tage nach ihrer Bestimmung abgeführt worden.

In der Affaire bey Zürch sah ein russischer Grenadier, daß der Offizier, der die weiße Fahne des Regiments trug, tödlich verwundet sey. Er bemächtigte sich darauf der Fahne und wickelte sie um seinen Leib. Hernach ward er selbst verwundet, fiel den Franzosen in die Hände, ward mit andern Gefangenen nach Lille geführt und blieb daselbst, indem er die Fahne 16 Monathe hindurch Tag und Nacht um seinen Leib trug, und von keinem seiner kriegsgefangenen Cameraden, die alle darum wußten, je war verrathen worden. Als der General Sprengtporten zu Lille ankam, suchte dieser Grenadier ihn zu sprechen, und als er in das Zimmer desselben geführt ward, überreichte er dem General die von ihm aufbehaltene Fahne. Nachdem der Kaiser diesen so edlen als bewundernswürdigen Zug erfahren hatte, so beförderte Er den Grenadier zum Fähnrich in eben dem Regimente, worin er gedient hatte, und vertrauete ihm die Fahne an, die er so edel zu bewahren gewußt hatte. Dieser Zug schildert zugleich sowohl den Russen, als seinen Herrn.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LIV. Mittwoch den 4. März 1801.

Deutschland.

Burghausen, den 26. Febr. Edler Zug eines feindlichen Generals! Die französ. Sappeurs zerstörten bey Sprengung der hiesigen Festungswerke eine an dieselben gränzende Schleifmühle. Als sich hierauf der Schleifer an den hier sich befindenden französ. Divisionsgeneral Ney wendete, machte ihm dieser, noch vor Bekanntmachung des Friedens, aus seiner eigenen Börse ein Geschenk von 6 Louisdor, um hiermit seine dürftige Familie zu unterstützen.

Regenburg, den 23. Febr. Gestern Nachmittags überbrachte ein franz. Wachtmeister dem hiesigen Magistrate folgendes Schreiben:

„Aus dem Hauptquartier Salzburg den 1. Ventose Jahr 9 der franz. untheilbaren Republik (20. Febr 1801.)

Der General en Chef der Rheinarmee willigt auf Verlangen Sr. k. H. des Erzherzogs Karl und am so viel es von ihm abhängt, der zu Regensburg gehalten werdenden Reichsversammlung den Karakter der vollkommensten Freyheit zu gewähren, in die Neutralisirung dieser kaiserlichen Reichsstadt ein.

Die daselbst garnisonirenden franz. Truppen werden weggezogen. Die Stadt wird ihrer eigenen Garnison und Polizeywache überlassen, so daß weder Truppen von der französ. Republik noch von Sr. Maj. dem Kaiser auf eine Entfernung von wenigstens einer deutschen Meile um diese Stadt kantoniren dürfen.

Den Durchzug der französ. Truppen durch die Stadt behält man sich bevor, aber ohne Einquartierungsrecht.

Vorgedachte Räumung und Neutralisirung findet von dem Augenblicke Statt, da die Stadt und das Bisthum Regensburg die monatliche Contribution bis auf diesen Tag, das heißt für 4 Monathe ganz bezahlt haben.

Der Brigadegeneral, als Interimschef des Generalstabs
Unterzeichnet: V. F. Lahorie.
Dem Original gleichlautend:
Der Brigadegeneral, Chef des Generalstabs vom linken Flügel.
D'Aultanne."

Frankreich.

Paris, den 25. Febr. Der ehemahlige Redacteur meldet, daß bey der gewöhnlichen Audienz der auswärtigen Minister am 21. Febr. Hr. v. Muzquiz, der spanische Gesandte, von einem, bey der Gesandtschaft angestellten, irländischen Bischofe begleitet war.

Eben dasselbe Blatt giebt, als eine Nachricht englischer Blätter, daß eine russische und eine französische Gesandtschaft nach Persien im Werke seyn; beyde sollen ihren Weg über Astrachan nehmen.

In einem andern, ebenfalls halbofficiellen, Blatte (dem Journal de Paris) liest man Bemerkungen des ehemahligen Marquis Ximenez über die gegenwärtigen politischen Umstände in England; „Hr. Pitt, heißt es darin, wird sich Schein geben, als verliese er das Ruder des Staats, und wird es auf einen Augenblick seinen Kreaturen, oder doch Menschen, die durch ihre gänzliche Nichtigkeit bekannt sind, anvertrauen. Inzwischen wird er seinen Anhang, mittelst der Emanzipationssache, durch die Partey der irländischen Katholiken verstärken, und in den drey Reichen wird der einstimmige Ruf erschallen: nur des großen Chathams Sohn könne gegen das verbündete Europa und den Genius Frankreichs stehen. So wird er, unsichtbar und gegenwärtig, die Seele dieses dreyfachen Körpers, der sich unüberwindlich wähnt, geblieben seyn. Und nun wird er vorschlagen, im baltischen Meere,

wie im mittelländischen, alle Geschwader der nordischen und südlichen Mächte zu blokiren, sie zu bekämpfen und zu vernichten, bevor sie sich vereinigen könnten, und endlich dieses ewige Prinzip der brittischen Gerechtigkeit auszurufen: Im Nahmen des vereinigten Königreichs Großbritanniens und Irlands, soll sich keine Flagge auf den Meeren blicken lassen, ausser in Kraft ausdrücklicher Erlaubniß des Kabinets von St. James. — Aber, setzt Ximenez hinzu, im Jahre 1762 schrieb ein Minister, der an den Niederlagen von Roßbach und Minden keinen Theil hatte, den Frieden schloß, welcher dem siebenjährigen Kriege ein Ende machte, der den Familientractat schloß, der Korsika erwarb, (Choiseul), an den Hrn. v. Ossün, damahligen französischen Bothschafter in Madrid: „„wenn es Frankreich ernstlich wollte, so würde England keine 30 Jahre zu dauern haben; man müßte mit dieser Macht stehen, wie Spanien mit den Mauren stand.““

Im ehemahligen Redacteur heißt es, angeblich nach Briefen aus Deutschland, Kaiser Paul dringe bey dem Berliner Hofe auf die allgemeine Sperre gegen England, und suche sowohl Preussen als Oestreich zum Wegschicken der englischen Minister bey diesen Mächten zu bewegen.

Wohlunterrichtete Personen glauben, daß es eine der Hauptbedingungen des mit Portugall und Neapel zu schliessenden Friedens seyn werde, daß beyde Staaten ihre Seemacht der Disposition Frankreichs gegen England überlassen.

In einem Schreiben aus London, das der ehemahlige Redacteur liefert, werden die neuen Minister folgender Maßen geschildert: Hr. Addington besitzt eine große Kenntniß der Formen und des Ganges der Berathschlagungen im Parlement, die schwache und starke Seite dieser Kammer rc., hat aber übrigens wenig Talent. Man sieht ihn als Commis des Hrn. Pitt an. Lord Clare, ein Irländer, war ein Verfolger der vereinigten Irländer, und hat gewöhnliche Gaben. Lord Hobart ist in schlechten Vermögensumständen; ihm behagt das Ministerium wohl; aber das Ministerium wird nicht mit ihm versorgt; es heißt, seine Frau halte ein Spielhaus. Lord Westmoreland ist jetziger Chef der Admiralität, kennt aber die See nicht. Er verdankt seine Beförderung dem Einflusse der Herzoginn von Gordon; er ist ein Freund des Hrn. Dundas. Pelham ist als ein Feind Frankreichs und des Continentalfriedens bekannt. Milfort, jetzt Redner in dem Unterhause, war ein wenig geschätzter Rechtsgelehrter, und hat keine liberale Ideen. Fast allen fehlt es an Talenten und an Achtung. Nur Lord Macartney und besonders Hr. Grant machen eine Ausnahme. Letzterer hat vor zwey Jahren mit vielem Feuer für die Fortsetzung des Krieges gesprochen, und war der einzige, der den Hrn. Fox mit Nachdruck widerlegt hat. — Im Morning Chronicle vom 20. Pluviose steht folgende merkwürdige Stelle: „Man hört, daß einige Menschen frohlocken, daß man, Gott sey Dank, immer dasselbe System befolgen wird. Deßungeachtet will man einen neuen Versuch machen, um mit Bonaparte zu negociiren. Man hat sogar bereits in dieser Absicht einen Paß für den Lord St. Helens verlangt, der sich nach Paris begeben soll. Wenigstens hat man es für nothwendig gehalten, sich das Ansehen zu geben, als sey man geneigt zu tractiren, wie es auch Hr. Pitt einige Mahle gethan hat, wenn er sich die Meinung des Volkes gewinnen wollte. Wir werden in wenigen Tagen erfahren, ob man glauben darf, daß eine Negotiation guten Fortgang haben könne in den Händen derer, die sie versuchen werden, und zu einer Zeit, wo wir vor den Augen des ganzen Europa die Unordnung und die Schwäche, welche in unserm Rathe herrscht, aufgedeckt haben rc.

Der Herzog von Würtemberg ist ganz besonders durch den russischen Kaiser der fränkischen Regierung empfohlen worden.

Straßburg, den 24. Febr. Sogleich nach Obergeneral Moreau's Ankunft wurde ihm eine Ehrenwache von 50 Mann mit einer Fahne gebracht, die er aber ausschlug. Die constituirten Gewalten, alle hier befindlichen Generale und Offiziere sammt dem Stabe und den Offizieren der Nationalgarde eilten zu ihm hin, um ihm ihre Gefühle auszudrücken. Gestern Abends brachte man ihm eine schöne Nachtmusik. Heute oder morgen wird er nach Lüneville reisen, wohin ihm seine Gattinn entgegen kömmt.

General Thüring ist hier vor einem ausserordentlichen Kriegsrathe erschienen, um wegen verschiedener Erpressungen, derer er beschuldigt wurde, gerichtet zu werden. Der Kriegsrath hat ihn einmüthig freygesprochen.

Italien.

Der Moniteur vom 20. Febr. enthält folgendes Schreiben des Cardinals Consalvi an den Gen. Murat, aus Rom vom 31. Jän. „Excellenz! Da die beyden Herren franz. Offiziere, welche Ihro Excellenz mit Ihrem Schreiben an den heil. Vater gesandt haben, nach Florenz zurückkehren, so würde ich gegen meine Pflicht zu

handeln glauben, wenn ich denselben nicht ein Schreiben mitgäbe, um Ihro Excellenz die Artigkeit und verbindliche Art, mit welcher sie sich bey ihrer Sendung benommen haben, zu bezeugen, und es ist der Wille des heil. Vaters, daß ich Ihnen seine ganze Zufriedenheit ausdrücke. Ein gestern von Ankona bey der Regierung angekommener Courier hat die Nachricht gebracht, daß der Hr. Gen. Paulet erklärt hat, der Einzug der Armee soll am Zustande der päpstlichen Regierung nichts ändern, und demnach soll der delegirte Prälat in seinen Amtsverrichtungen fortfahren. Mit dem gebührenden Dank für diesen Befehl gegen Ihro Excellenz haben Se. Heiligkeit darin einen neuen Beweis der günstigen Gesinnungen der franz. Regierung gegen Ihre Person erkannt, und Sie fühlen deren ganzen Werth. Der heil. Vater wird sich seiner Seits beeifern, denselben durch die ganze Theilnahme zu entsprechen, welche das lebhafte Gefühl ihm einflößt, von dem er für den ersten Consul durchdrungen ist, an welchem die Ruhe der Religion so wie das Glück von Europa hängt. Se. Heiligkeit hat mit der größten Zufriedenheit die Befehle erfahren, welche der Gen. Paulet wegen Respectirung der Religion und ihrer Diener zu Ankona ertheilt hat; sie werden sich gewiß auf eine solche Weise betragen, daß sie den ihnen bewilligten Schutz rechtfertigen, und sich dessen immer würdiger machen. Auch hat Se. Heiligkeit dem von Ihr delegirten Prälaten befohlen, für die gute Bedienung der Truppen, welche die Stadt besetzen, nichts zu versäumen; Sie schmeichelt sich zugleich, daß in Betracht der äusserst unglücklichen Umstände, in denen sich das ganze Gebiet und die umliegenden Länder befinden, keinem Mangel an gutem Willen zugeschrieben werden wird, was augenscheinlich nur Wirkung einer gänzlichen Unmöglichkeit seyn würde. In Ansehung der Conferenzen, welche die beyden franz. Herren Offiziere und ich mit dem Hrn. Gen. Damas gehabt haben, um ihn fühlen zu lassen, daß, nachdem Ihro Excellenz an den heil. Vater geschrieben haben, Sie würden sich genöthigt sehen, durch seine Staaten zu ziehen, wenn die königl. Armee sie nicht ganz räumte, der besagte General sich durch seine Weigerung kompromittiren würde, berufe ich mich auf die Umstände, welche die beyden Herren Offiziere Ihnen berichten werden. Er findet eine Schwierigkeit in der Bemerkung, daß Ihro Excellenz nicht sagen, daß, wenn er sich entfernte, Sie gewiß nicht einrücken würden. Das Gespräch war lebhaft, und er hat mit der Behauptung geantwortet, daß er nicht vermögend sey, politische Versprechungen zu thun, wie diejenige wäre, den Engländern die Häfen zu verschließen, weshalb er in kürzester Frist die Befehle seines Hofes erwarte; inzwischen hofft der heil. Vater, daß seine Staaten, (welche im tiefsten Elend sind), dem unvermeidlichen Schaden des Durchzugs einer Armee nicht ausgesetzt seyn werden. — Ich bitte Ihro Excellenz, mir zu erlauben, daß ich Ihre Güte benutze, um beyliegendes Paket an Monsignor Spina nach Paris zu befördern. Ich habe die Ehre, mit der ausgezeichnetsten Achtung Ihro Excellenz wahrer Diener zu seyn. — E. Kardinal Consalvi."

Großbritannien.

London, den 19. Febr. (Ueber Frankreich.) Die Minister sollen Nachrichten von der Bestimmung der Eskadre des Adm. Gantheaume erhalten haben. In Ferrol sollten mehrere Linienschiffe zu derselben stoßen; von da sollte sie nach Barcellona und hernach nach Toulon sich begeben, und so, in jedem dieser Hafen verstärkt, soll sie im Ganzen eine Flotte von 25 Linienschiffen formiren. Die russische Flotte, welche in der Levante kreuzet, soll sich mit derselben vereinigen, um sich vereint nach Egypten zu begeben.

Am 9. d. ist eine geheime Expedition, unter der Begleitung einer Fregatte, zu Porthsmouth unter Segel gegangen. — Die diesjährigen Ausgaben der Marine sollen bis auf 17 Mill. Pf. Sterl. steigen.

Die Besetzung des neuen Ministeriums ist noch nicht völlig beschlossen, und unter denen auf den ersten Listen sind einige, z. B. die Lords Auckland und Malmesbury, welche auf den später publizirten Listen nicht stehen. Es ist zweifelhaft, ob es den neuen Ministern gelingen werde, das völlige Zutrauen der Nation zu gewinnen; die Ursache davon ist ganz einfach: sie sind alle aus der nähmlichen Partey, welche von den austretenden Ministern geleitet wird, gezogen worden. Nun waren diejenigen, welche alle andere Glieder dieser Partey durch den Glanz ihrer Talente verdunkelten, jene Minister selbst: ihre Nachfolger werden daher nur aus der zweyten Linie genommen werden, und können nicht auf den nähmlichen Erfolg, den nähmlichen Ruhm und auf das nähmliche Vertrauen An-

sprüche machen. Wenn Hr. Pitt nur mit Edelsinne, mit einer Würde, welche einem langen und glänzenden Ministerium die Krone aufsetzte, sich von den Geschäften zurückziehen wollte, so muß man gestehen, daß er vollkommen seinen Zweck erreicht habe, und daß sein Benehmen bey dieser Gelegenheit wahrhaft bewundernswürdig ist; doch, nur sein künftiges Benehmen wird uns über das Urtheil, welches wir darüber fällen sollen, aufklären: denn, wenn der geheime Hebel der neuen ministeriellen Maschine bleibt und sie nach den nähmlichen Grundsätzen leitet, alsdann wird die Veränderung des Ministeriums nur scheinbar seyn; sie kündiget Europa nicht die Vortheile an, welche man sich davon zu der schleunigen Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe versprach. Was liegt an dem Nahmen der Minister, wenn das System unverändert bleibt? Glaubt man, daß allein wegen Hrn. Pitt's Entfernung Rußland, Schweden, Dännemark, Holland, kurz, alle europäische Seemächte geneigter seyn werden, unsere angemaßte Oberherrschaft zur See, als ein Großbritannien ausschließlich angehörendes Recht, anzuerkennen? Und wenn das Bedürfniß einer Veränderung in Grundsätzen für uns unendlich dringender ist, als eine Ministerveränderung, wozu kann dann die so eben geschehene Revolution im Ministerium uns nützlich seyn?"

Dem sey nun wie ihm wolle, das neue Ministerium wird von Seiten der Opposition zwey scharfe Angriffe auszuhalten haben, und schon hat Lord Moira sich darüber mit vieler Stärke in der Sitzung am 10. d. auf folgende Art erklärt: „Se. Majestät werden sehen, daß diejenigen, welchen Sie in diesem gefährlichen Augenblick die Leitung Ihrer Regierung anvertraut haben, allen Gliedern des Oberhauses verhaßt sind, und ich zweifle nicht daran, daß Se. Maj. Minister, welche so allgemein getadelt werden, wieder abdanken werden."

Rußland.

Petersburg, den 5. Febr. Unser Kaiser Paul hat eine neue, große, und besonders wegen der Verhältnisse mit der Türkey und Persien wichtige Erwerbung gemacht. und den ansehnlichen Kaukasischen Staat Georgien oder Grusinien *) seinen Provinzen einverleibt. Der deshalb erschienenen kaiserlichen Proclamation zufolge, waren Grusinische Bevollmächtigte hierher geschickt, mit dem Auftrage, um die Vereinigung mit Rußland nachzusuchen. Der Kaiser gewährte diese Bitte, und verspricht zugleich alle Rechte, Vorzüge und das Eigenthum eines jeden Standes aufrecht zu erhalten. In einem besondern Artikel giebt die Hofzeitung noch folgende nähere Veranlassung zu diesem Schritte an. Nach dem Ableben des Grusinischen Zaars Georgie Jeraklievitsch eignete jeder seiner Brüder und Kinder sich das Recht zur Thronfolge zu; da sie in der Wahl nicht einig werden konnten, und innerliche Unruhen und Zerstörung des ganzen Reichs besorgen mußten, so nahmen sie nach dem Willen des verstorbenen Zaars und dem Wunsche des Volkes zum Kaiser ihre Zuflucht, um gleiches Glück und gleiche Ruhe zu geniessen, womit Rußland beglücket ist. Auch der Zarewitsch Alexander, der sich noch bey Lebzeiten des verstorbenen Zaars Georgii Jeraklievitsch nach Persien begeben hatte, in der Hoffnung, es von dort aus mit gewaffneter Hand dahin zu bringen, als Thronfolger ernannt zu werden, hat, da er gegen die Russischen zur Vertheidigung des verstorbenen Zaars nach Grusinien geschickten Truppen nichts auszurichten vermochte, sein Betragen bereuet, und ebenfalls um Aufnahme zum Unterthan gebethen.

Die hiesige Hofzeitung vom 3. Febr. zeigt an, daß der wirkliche Geheimerath von Kalitschew, durch eine Ukase vom 20. Jän., mit gedoppeltem Gehalte zum Vizekanzler des russischen Reichs ernannt worden ist.

Am 19. Febr. reisete der russische Gesandte von Lukassewitsch wirklich von Hamburg nach Copenhagen zurück.

*) Georgien, von den Russen Grusinien genannt, an den Flüssen Aras und Cur auf der Südseite des Gebirges Kaukasus gelegen, ist an Reis, Wein, Hülsen- und Südfrüchten, Wachs, Wildpret überaus ergiebig, jedoch wenig angebautes Land, von etwa 61,000 Familien bewohnt. Der durch seine Kriege bekannte Zar Heraklius verlangte schon 1783 den persischen und türkischen Schutz, dem er sich allmählig zu entziehen wußte, mit dem russischen, und soll an 700,000 Rubeln Einkünfte gehabt haben.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LV. Donnerstag den 5. März 1801.

Deutschland.

München, den 5. März. Zu **Regensburg** ist bereits am 3. d. der größte Theil der HH. Reichstagsgesandten, welche abwesend waren, eingetroffen. Man eilt, die Ratification zu ertheilen, deren Ausfertigung bis den 10. dieses unfehlbar geschehen seyn soll. An das k. Oberpostdirectorium ist das Ersuchen gestellt worden, alles Mögliche zur Beschleunigung und Sicherstellung der Estaffetten zu veranstalten.

Würzburg, den 1. März. Der Rückzug der gallobatavischen Armee hat schon seinen Anfang genommen. Generalmajor Bruce reisete vor einigen Tagen nach Breda und morgen geht auch das hiesige Feldspital zu Wasser von hier ab. Sehr viele requirirte Bauernwägen mit Pferden hohlen die in Bamberg, Nordheim ꝛc. liegenden Artilleriedepots ab. Den holländischen Halbbrigaden ist der Befehl ertheilt worden, ihre Gepäcke um so mehr nach Mainz zurückzuschicken, weil ihnen noch auf eine kurze Zeit, bis zum 9. dieses, die noch erforderlichen Vorspannswägen vom Lande gegeben würden; nach Verlauf dieses Termins aber gehe alles auf eigene Kosten; auch heißt es, am 8. d. würde ein Theil der hiesigen Besatzung von hier abziehen. Vor einigen Tagen war Revue über das holländische sämmtliche Fuhrwesenspersonal und über die Pferde, weswegen alle auf dem Lande und selbst bis nach Werthheim gelegenen Wagenknechte mit ihren Pferden sich hierher begeben mußten. Gestern kam ein großer Transport französ. Kriegsgefangener aus Böhmen hier an. Die meisten davon waren 2 bis 3 Jahre lang in Gefangenschaft; sie wurden auf eine Nacht in den hiesigen Kasernen einquartiert.

Wien, den 21. Febr. Die seit einiger Zeit hier bestehende privilegirte Wald- und Indigofabricaturgesellschaft, deren Mitglieder der Fürst Palm, der Advocat Hoffmann, die Kaufleute Reuter und Schwizer, und ein Baron von Czasek sind, findet bey ihrem Unternehmen einen sehr guten Erfolg und beträchtlichen Gewinn, und die Fabricatur des Indigos möchte in der Folge für Oestreich sehr ansehnlich und nützlich werden. Auch in der Fabricatur des Zuckers aus Runkelrüben hat man in der hiesigen Vorstadt, der Rennweg genannt, bereits Versuche gemacht, und die Proben davon sehr gut befunden; allein bey der hiesigen Theurung des Brennholzes ist derselbe höher als der indische Zucker zu stehen gekommen, und es dürften daher wenigstens in der hiesigen Gegend alle weitere Versuche damit nicht sehr einträglich werden, wovon auch die Unternehmer selbst schon überzeugt sind.

Am 10. Febr. ließ Prinz Conde in seinem Hauptquartier zu Windisch-Feistriz in Steyermark folgende vom englischen Gesandten, Hrn. Wikham, erhaltene Note beym Tagesbefehl bekannt machen: „Zur Beantwortung der letzten Noten, die mir Ew. khn. Hoheit aus Grätz und Windisch-Feistriz unter dem 20., 29. und 31sten Jäner zugeschickt haben, habe ich die Ehre, Dieselben zu benachrichtigen: 1) Daß ich nicht dazu bevollmächtigt bin, zu eröffnen, welches die künftige Bestimmung des Conde'schen Corps sey. Nach den Zeitumständen aber soll dasselbe eingeschifft, und bey den Expeditionen auf dem mittelländischen Meere gebraucht werden. So viel ich aus meinen Verhaltungsbefehlen urtheilen darf, ist Egypten sein Bestimmungsort. Indessen wird es unter den Befehlen des Gen. Abercrombie stehen, welcher das Obercommando über sämmtliche brittische Truppen im mittelländischen Meere führt, und das Conde'sche Corps nach seinen Einsichten, und wie sein Plan und die Zeitumstände es erfordern werden, gebrauchen wird. 2) Sollte das Corps gleich, wie es sehr wahrscheinlich ist, irgendwohin geschickt werden, so würde man die Kranken, Verwundeten, und

überhaupt die Nichtdienstfähigen auf einem sichern Puncte ans Land setzen, um daselbst bis zur Rückkehr des ganzen Corps zu bleiben. Um nun die zur Einschiffung des Corps nöthigen Schiffe bestellen, und den General Abercrombie von der dadurch entstehenden Vergrößerung seiner Macht benachrichtigen zu können, ist es durchaus nothwendig, daß mir eine Anzeige der Stärke des Corps gegeben werde. Zu diesem Ende müssen Se. königl. Hoheit bekannt machen lassen, daß ein jeder Offizier und Adelicher vor dem 20sten Febr. bestimmt erkläre, ob er bey dem Corps bleiben wolle. Wer dieses nicht thut, kann auf die von meinem Könige bestimmten Gratificationen keinen Anspruch machen. Sollte aber das Corps beym Anlanden schwächer seyn, als man es erwartete, so würde der König, mein Herr, nicht mehr im Stande seyn, dem ganzen Corps und den Einzelnen, aus welchen es besteht, den bis jetzt genossenen Schutz fernerhin angedeihen zu lassen." — Der Prinz ließ die Note ohne alle Bemerkung bekannt machen; er hat aber mündlich erklärt, daß er sich nicht einschiffen werde. Nach der Parole war der Unwille bey dem Conde'schen Corps allgemein. Man rief in allen Gliedern: Dieß ist die großmüthige Behandlung, die wir von den Engländern erhalten! dieß ist die Art, womit sie uns abfertigen! dieß ist die Belohnung so vieler Aufopferungen, und das Ziel unserer Hoffnungen! Wie, sie tragen dem Prinzen an, daß er am Ende einer so ruhmvollen Laufbahn nach Egypten gehe, um dort die Rolle eines Abentheurers zu spielen 2c. — Die Conde'sche Cavalerie liegt 20 Stunden weit von der Infanterie entfernt, und in den schlechtesten Cantonirungsquartieren, schlechter noch, als in Pohlen, zerstreut.

Wien, den 28. Febr. Se. k. k. Majestät haben mit Hofdecret vom 15. Febr. d. J. dem General-Feldmarschall-Lieutenant Freyherrn von Mack das erbethene Inkolat im Königreich Böhmen mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruhet.

Am 23. dieses ist der Hofschauspieler Brockmann, nach einer Krankheit, die ihn am 10. auf dem Theater so plötzlich und heftig befallen hat, daß er seine Rolle nicht endigen konnte, und man für sein Leben besorgt war, in dem Kotzebue'schen Stück: Der Besuch, wieder aufgetreten. Das sehr zahlreich anwesende Publikum hat ihn auf eine für den Künstler höchst schmeichelhafte Art empfangen, und ein ungenannter Kunstfreund ihm ein Geschenk von 500 Gulden, mit Bezeigung seines Vergnügens über dessen Wiedergenesung, zustellen lassen.

Berlin, den 17. Febr. Der König hat dem Entwurf zu einer literarischen Censurverordnung für Deutsche von dem badischen geheimen Regierungsrath, Freyherren von Drais, der im 18ten Hefte von Häberlins Staatsarchiv, und auch besonders abgedruckt ist, seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, und ihn den Staatsministern, dem Großkanzler von Goldbeck und Grafen von Alvensleben, zur sorgfältigen Prüfung und Ausarbeitung eines neuen, hiernächst der Gesetzcommission zum Gutachten vorzulegenden, Censuredicts übergeben.

Helvetische Republik.

Wie weit der Geist und Ton der Billigkeit und Mäßigung, welcher die kleine Sammlung unter dem Titel: sur la Suisse, auszeichnet, davon entfernt ist, bey der sich mehr oder weniger zur Rückkehr des Alten in der Schweitz neigenden Partey allgemein zu seyn, davon gab es neuerdings nebst vielen andern Beweisen, einen besonders auffallenden und empörenden in einem förmlichen, gedruckten Fehdebrief an den B. Pfyffer, Herausgeber des Freyheitsfreundes, datirt aus Bern vom 19. Febr., unterzeichnet von Alb. Rud. von Steiger, F. Stürler, gewesenen Rathhausammann, und N. Jenner, im Nahmen mehrerer Mitglieder der alten Regierung von Bern. Dieses Schreiben, würdig Theils der von Burke so pathetisch beweinten Zeiten des Ritterwesens und Faustrechts, Theils der kläglichsten Urkunden der Verblendung, welche vor einigen Jahren unter den französ. Ausgewanderten herrschte, hatte folgende Veranlassung. Der Herausgeber des Tagblatts, der Freyheitsfreund, B. Pfyffer, selbst ein Mitglied der ehemahligen Regierung und des Patriziats in Luzern, hatte in dieser Zeitschrift einige Bemerkungen über die Adresse eingerückt, welche der Oberste Weiß von Bern dem ersten Consul Bonaparte wegen Wiederherstellung der ehemahligen Cantonalverfassungen und Regierungsformen der Schweitz eingegeben hatte. In diesen Bemerkungen bestritt B. Pfyffer unter andern die Behauptungen des Verfassers jener Adresse in Ansehung der Vortrefflichkeit der alten Regierungen durch die Darstellung der mannigfaltigen Justizgräuel und der offenkundigen Bestechungen, die allenthalben, vornehmlich aber in den gemeineidgenössischen Herrschaften und bey den landvogtlichen Regierungen, Statt hatten.

Hierauf bedeuteten nun die oben genannten Herren dem B. Pfyffer: „daß seine Aeusserungen in Betreff der Ungerechtigkeiten und der Bestechlichkeit, die unter den ehemahligen Regierungen Statt gehabt hätten, weil sie der Ehre der Individuen und ganzen Corporationen gefährlich wären, unerlaubt und strafbar seyn, selbst wenn sie sich auf Personen beziehen sollten, die sich dießfalls etwas vorzuwerfen hätten, weil B. Pfyffer keineswegs der competente Richter für diesen Fall, und folglich sein dießfälliges Vergehen ein Beweis seines Unverstandes und seiner Vermessenheit sey; indem die Mitglieder der alten Regierungen für ihre ehemahligen Amtsverrichtungen gegen Niemand als gegen Gott und ihr Gewissen verantwortlich wären. — In Folge dessen erklären Sie also nun dem gedachten B. Pfyffer selbst, daß Sie ihn für einen schamlosen Verläumder und Ehrendieb halten, und ihn vor der ganzen ehrbaren Welt als einen solchen behandeln und brandmarken werden.“ — Die drey Seiten, aus denen das ganze Schreiben besteht, sind durchaus diesen kleinen wörtlich daraus gezogenen, Proben entsprechend. Obiges mag aber hinreichen, um vor solchen unbändigen Ausbrüchen des Stolzes und des Parteygeistes zu warnen, welche mehr dem 12ten Jahrhunderte, als der sittlichen Aufklärung und Bildung unsers Zeitalters anzugehören scheinen, und bey jeder Explosion des gegenwärtigen Gährungsstoffes revolutionäre Gräuel im septembrisirenden und kalabrisirenden Geschmack herbeyführen müßten.

Frankreich.

Paris, den 26. Febr. Der Moniteur vom 23. Febr. meldet die Ankunft des Gen. Augereau in Paris.

In demselben Blatte liest man: „Der Polizeyminister hat, auf die Nachricht, daß Hr. Cazales sich zu Dover nach Calais eingeschifft hatte, Befehl gegeben, ihn sogleich wieder nach England zurückzuschicken.“

Am 23. reisete der Staatsrath Moreau de S. Mery nach Parma ab.

Die seit einem Jahre in Straßburg befindlichen helvetischen Truppen marschiren nächstens nach der Schweiz zurück, um dort zu bleiben.

Brüssel, den 23. Febr. Gestern Abends ist ein ausserordentlicher Courier von Berlin nach Paris hier durchgeeilt. Nach seiner Aussage haben verschiedene Corps preußischer Truppen Befehl erhalten, sich nach dem Hannöverischen, Bremen und Hamburg in Marsch zu setzen, um den Engländern die Elbe und die Weser zu sperren.

Großbritannien.

London, den 17. Febr. Gestern brachte Hr. Pitt eine königl. Bothschaft in das Unterhaus, worin Se. Maj. das Haus auffordern, die nöthigen Fonds für eine dem Sir Sidney Smith zugedachte jährliche Pension von 1000 Pf. Sterl. zu bewilligen. — Das Haus bildete sich hierauf in einen Subsidienausschuß. Hr. Pitt trug die für den Dienst des laufenden Jahres nöthigen Summen vor, derer Betrag nach langen Debatten bewilligt wurde. Unter andern wurden 135,000 Mann für den Seedienst, mit Einschluß von 30,000 Mann Seetruppen, so wie die Fonds für ihre Kleidung, ihren Sold und Unterhalt votirt.

Das neue Anleihen von 28 Mill. Pf. Sterl. ist heute zu Stande gekommen. Die Uebernehmer sind Fr. Barring, J. Angerstein, S. Ayton, J. Battye, R. Schewell, B. Ellis, Robarts, Curtis und Compagnie, B. u. A. Goldsmith, E. P. Salomons, Thellusson, G. Ward und R. Alslabie. Die dreyprocentigen konsolidirten Fonds, die auf 57 1/8 standen, sind seitdem auf 56 1/8 gefallen.

Vorgestern hat die Regierung Depeschen von Lissabon erhalten, welche melden, das man eine franz. Eskadre von 7 Linienschiffen und 2 Fregatten auf der Höhe der portugiesischen Küste gegen das mittelländische Meer hinsegelnd, wahrgenommen habe. — Gestern ist Hr. Shairp, Bruder unsers Generalconsuls in Rußland, mit Depeschen von Petersburg hier angekommen. — Die Regierung hat auch Depeschen von Sir R. Abercrombie, aus dem Archipelagus vom 1. Jän. datirt, erhalten.

Man sagt, daß die Regierung allen Gesandten, Consuln und unsern Commandanten im mittelländischen Meere offiziell habe bekannt machen lassen, daß Malta einen ergänzenden Theil des großbritannischen Reichs ausmache, und als ein solcher in allen zu schließenden Verträgen behandelt werden soll.

Rußland.

Petersburg, den 5. Febr. Die heutige Hofzeitung enthält folgende Proklamation:

„Wir von Gottes Gnaden Paul der erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Schon seit langer Zeit erschöpfte das von seinen unglaubigen Nachbarn unterdrückte grusinische Reich durch unaufhörliche Vertheidigungskriege

seine Kräfte, und empfand die unvermeidlichen Folgen eines fast immer übel ablaufenden unglücklichen Krieges. Hierzu kamen noch die Uneinigkeiten in der Familie des Zars selbst, die den Fall dieses Reichs, da sie einen innerlichen Krieg nach sich zogen, zu vollenden droheten. Der Zar Georgi Iraklicwitsch, da er das herannahende Ende seiner Tage sah, hat mit Zustimmung der vornehmsten Personen, ja des grusinischen Volkes selbst, jetzt seine Zuflucht zu unserm Schutze genommen, und da sie kein anderes Rettungsmittel sehen, sich von dem unvermeidlichen Untergange zu befreyen und ihren Feinden nicht zu unterliegen, durch hierher geschickte Bevollmächtigte gebeten, Grusinien mit den diesem Reiche unterwürfigen Provinzen als unmittelbare russische Unterthanen des kaiserl. Throns anzunehmen."

„Indem Wir diese Bitte nach der uns eigenen Gnade zu allen unsern Glaubensgenossen und nach unserer jederzeit für das Wohl des grusinischen Volkes gehegten Sorgfalt annehmen, haben Wir verordnet, den Wunsch des Zars Georgii Iraklicwitsch und des grusinischen Volkes zu erfüllen, und dieserwegen befohlen, sowohl um den innerlichen Unordnungen daselbst Einhalt zu thun, als auch um dasselbe vor feindlichen Einfälle zu sichern, Unsere Truppen in das grusinische Reich einrücken zu lassen. Und hiermit machen Wir durch Unser kaiserl. Ehrenwort bekannt, daß nach der Vereinigung Grusiniens unter Unserm Scepter auf immerwährende Zeiten, nicht nur Unsern neuen lieben treuen Unterthanen des grusinischen Reichs und aller demselben unterwürfigen Provinzen, von Uns alle Rechte, Vorzüge und das gesetzmäßige Eigenthum einem jeden erhalten und unverletzt zugesichert werden soll; sondern daß auch von jetzt an ein jeder Volksstand der gedachten Provinzen alle die Rechte, Freyheiten, Vortheile und Vorzüge zu genießen hat, mit denen die allen russischen Unterthanen aus Unsern Vorfahren, und Unserer Gnade unter Unserm Schutze beglückt sind. Im übrigen sind Wir überzeugt, daß diese Unsere neuen Unterthanen, und ihre Nachkommen durch immerwährende Beobachtung einer unverletzlichen Treue zu Uns und Unsern Thronfolgern, und durch den Eifer zum Nutzen Unsers Reichs, dessen Mitglieder sie jetzt durch die allmächtige Versehung des Allerhöchsten geworden sind, sich bestreben werden, Unser kaiserl. Wohlwollen zu erwerben. Gegeben in Petersburg den 28. Jän. i. J. 1801 nach Christi Geburt, im 5. J. Unserer Regierung und im 3. Unsers Großmeisterthums.

Das Original ist von Sr. kais. Maj. höchsteigenhändig unterschrieben: Paul."

Königsberg, den 15. Febr. Die ausserordentlichen Rüstungen, welche jetzt Rußland zur See und zu Land macht, waren bis jetzt nur von einer Seite bekannt, und betraffen zum Theil einen Krieg mit England, welcher auch wirklich in Verbindung andrer nordischen Mächte ausbrechen wird, und zugleich in Verbindung mit einer franz. Armee eine Landung in Irland zur Absicht hat. Andern Theils aber deuten diese erneuerten Rüstungen auf einen nahen Bruch mit der Pforte, da Rußland verlangt, die Pforte soll die Allianz mit England aufgeben, und keine Hilfstruppen von demselben annehmen, damit die Franzosen ungestört im ruhigen Besitz von Egypten bleiben können. Dem Vernehmen nach werden 60,000 Mann Franzosen durch Ungarn marschiren, sich mit einer russischen Armee vereinigen und gerade auf Constantinopel losgehen.

Man trifft zu Stockholm die schleunigsten Anstalten zur bevorstehenden Abreise des Königs zu der Armee.

Zu Folge gnädigster Anbefehlung gedenket man Montag den 16. dieses in dem Churfürstl. Hofoldinger Forst 195 Klafter Buchen = Scheiterholz mittelst Licitation zu veräussern, wozu also Kauflustige an besagtem Tage frühe Morgens 8 Uhr in loco Faistenhaar erscheinen mögen. Act. den 4 März 1801.

Churfürstl. Hofkasten = qua Forstcontrollamt,
dann
Churfürstl. Forstmeisteramt München.

Frhr. v. Castell, Hofkastner. | Rg. v. Oberndorff, Oberforstmeister.

Mondtag den 2. März ist im Krotenthal ein schwarz und weiß gesiecktes, etwa 6 Wochen altes Hündchen weggekommen, wem dieses zugelaufen, beliebe es beym Kistler im Krotenthal gegen gute Belohnung abzugeben.

Es hat eine arme Person vom u. l. Frau bis aufs Kreutz einen ledernen Geldbeutel verloren, worin in ein Papier gewickelt 4 fl 6 kr. und andere kleine Münze waren. Der Finder beliebe es ins Z. C. zu bringen.

Bis Sonntag, oder längstens Mondtag wünscht Jemand mit einer guten Gelegenheit gegen seinen zu bezahlenden Antheil nach Altenötting reisen zu können. D. u.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LVI. Freytag den 6. März 1801.

Deutschland.

München, den 6. März. Gestern sind 200 Mann vom 10ten franz. Dragonerregiment hier in der Au einquartiert worden, und heute nach Frankreich abgezogen. General Leclerc ist von Salzburg angekommen, und ein Courier von Obergeneral Moreau dahin durchgereiset. Ein spanischer Gesandtschaftssecretär ist ebenfalls von Straßburg hier angekommen.

Der Segen einer Menge armer Witwen und Waisen steigt dankbar zum Himmel empor für die große huldreiche Gabe, welche die Durchlauchtigste regierende gnädigste Frau Kurfürstinn zum Besten derselben, und um die gerechteste Verwendung davon zu erzwecken, nachfolgenden Stellen mildthätigst haben zutheilen lassen:

Dem Armeninstitute — — — 1500 fl.
Zur vorzüglichsten Verwendung auf solche Arme, die mit vielen Kindern überhäuft, einer unterstützenden Hülfe für sie, zur Erlernung eines Handwerkes oder einer Handarbeit am meisten bedürfen.

Dem Hofzahlamt — — — 1000 fl.
Zur Vertheilung unter die dürftigste Classe derer, die bey dieser Stelle nur einen geringen Gnadengehalt beziehen.

Dem Kriegszahlamt — — — 500 fl.
Zur Verwendung auf solche Kriegszahlamts-Pensionisten, die bey gegenwärtigen Umständen die drückendste Noth leiden.

Der Stiftspfarre zu unsrer lieben Frau 250 fl.
Der Stadtpfarre zu St. Peter — 250 fl.
Der heil. Geist-Pfarre — — 150 fl.
Der Garnisons-Pfarre — — 150 fl.
Der Hofpfarre — — — 100 fl.
Vorzüglich zur Unterstützung solcher Armen, die preßhaft und krank, von Heilungs- und Nahrungsmitteln entblößt, einer Hülfe am Bedürftigsten sind.

Der mildthätigen Gesellschaft — 100 fl.
um, nach dem Endzwecke dieses Instituts, besonders auf älternlose Kinder verwendet zu werden.

Regensburg, den 3. März. Die hier gelegene franz. Besatzung ist heute Vormittags abgezogen und hat sich, so wie alle übrigen Truppen auf eine Meile von der Stadt entfernet. Nächsten Freytag sollen die Abstimmungen über den Reichsfrieden bey der hohen Reichsversammlung ihren Anfang nehmen.

Wien, den 28. Febr. Aus Oedenburg erhalten wir folgendes vom 20. Febr. Die Insurrectionsmannschaft der Zempliner und Biharer Gespannschaften ist vorgestern hier durchpassirt, und hat ihre Dislocation in dem obern Prozeß dieser Gespannschaft genommen. Die Biharer waren schon seit 5 Wochen in Raab, und mußten nun eilends aufbrechen, und ihre Kantonirungsquartiere bey Eisenstadt nehmen. Auch die von der Temescher, Torentaler und Kraschowaer Gespannschaft gestellten 9 Compagnien Infanterie und 3 Eskadrons Cavalerie, welche bisher sämmtlich bey Fünfkirchen stationirt waren, sind den 17. d. in und bey Güns eingetroffen, und haben bis weitere Ordre, die, wie sie selbst glauben, bald erfolgen wird, alldort Halt gemacht.

Der Hr. Feldmarschall-Lieutenant v. Meszaros, welcher seit einiger Zeit kränkelte, befindet sich wieder gesund.

Se. Majestät der Kaiser haben den böhmischen Obersten und östreichischen ersten Hofkanzler, Grafen von Lazansky 10,000 Gulden zur Ver-

theilung unter die hiesigen Armen zu überschicken, und nachstehendes allerhöchstes Handbillet an denselben zu erlassen geruhet: „Lieber Graf Lazanzky! In der Anlage übersende Ich Ihnen 10,000 Gulden, damit Sie dieselben unter die hiesigen Armen, jedoch mit solcher Versicht vertheilen lassen, daß nur den wahrhaft dürftigen hierdurch eine Aushülfe und Wohlthat zu Statten komme."

In der letzten Faschingswoche gab auch Se. kön. Hoheit der Herzog Albert von Sachsen-Teschen in dem kaiserl. Lustschlosse Hetzendorf einen prächtigen Ball, wozu nebst mehreren Herrschaften auch alle Offiziere des Sr. königl. Hoheit Nahmen führenden Kürassier-Regiments, welches sich am 3. Dec. v. J. so tapfer verhielt, und unter Anführung des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Fürsten von Lichtenstein achtzehn Mahle in die Franzosen eingehauen hat, geladen waren.

Ueberhaupt sind die zwey letzten Faschingstage allhier aller Orte mit besonderer Feyerlichkeit höchst vergnügt und äußerst lustig zugebracht worden.

Frankreich.

Maynz, den 23. Febr. Seit gestern schleift man die Festung Kassel. Es arbeiten mehrere tausend Menschen daran und heute den ganzen Morgen sprengt man an den Minen. Die Einwohner arbeiten fleißig und mit Vergnügen daran, da dieselben dadurch wieder in den Besitz ihrer verlornen Felder und Weinberge kommen.

Großbritannien.

London, den 20. Febr. Als in der Sitzung vom 16. Febr. der Antrag geschah, daß sich das Haus zum Subsidienausschuß bilden sollte, stand Hr. Harrison auf, um zu erklären, daß eine so ungeheure Verstärkung der Nationalschuld, wie die Anleihe von 28 Millionen, unmöglich in einem Augenblicke bewilligt werden könne, wo kein anerkannter Minister Sr. Majestät gegenwärtig sey, um die Verantwortlichkeit für diese Maßregel zu übernehmen; der hier anwesende sehr ehrenwerthe Herr (Pitt) sey bekanntlich nicht mehr Minister; man müsse also durchaus wissen, welchen Menschen die Anwendung so unermeßlicher Hilfsmittel anvertraut werden soll, ob sie von den thörigen Planen der bisherigten Administration abzugehen gesonnen seyn, oder nicht. Herr Pitt versicherte dagegen, daß jeder Aufschub in einem so kritischen Augenblicke höchst gefährlich seyn würde: „als wir, sagte er, unser Amt antraten, gab es auch Menschen, welche die Bewilligung der nöthigen Subsidien hintertreiben wollten; was ihnen damahls nicht gelang, wird jetzt noch weniger möglich seyn, da alle Gesinnungen und Wünsche, bis auf eine sehr geringe Minderzahl, auf die Ehre und die Vertheidigung des Reichs gerichtet sind. Die Verantwortlichkeit, welche der ehrenwerthe Herr vermißt, fällt auf diejenigen Minister, in derer Departements die zu votirenden Ausgaben Statt haben werden. Zwar meint der ehrenvolle Herr, daß er ohne Anstand für die Subsidien stimmen würde, wenn er wüßte, daß die neuen Minister von dem Systeme ihrer Vorgänger abwichen. Glaubt er etwa, daß die Subsidien besser angebracht seyn würden, wenn die Minister gerade das Gegentheil von dem thäten, was seit 10 Jahren geschah, was dem Willen von 6 Siebentheilen dieses Hauses, und von 9 Zehntheilen der Nation entsprach? Mit Recht nimmt an, daß die neuen Minister den Grundsätzen getreu bleiben würden, welche den Beyfall des Hauses haben, und für ihre Persönlichkeit bürgt der Mann, den wir an ihrer Spitze sehen, und dem das Haus öffentliche Danksagungen zuerkannt hat." (Herr Addington.) — Hr. Western schmähte auf die neuen Minister, als Kreaturen Pitts, von ihm zugestutzt, und noch frecher als er, da sie selbst das wagten, was ihm zu kühn geschienen hätte: nämlich einen ansehnlichen Theil der Unterthanen des Königs um ihre gerechten Erwartungen zu betrügen. Im gleichen Sinne sprach Hr. Whitbread: „bis zum 5ten März sind bereits Subsidien votirt: sind diese denn schon erschöpft, daß es so viel Eile hat, neue zu votiren? Nach der altenglischen Constitution durften keine Subsidien bewilligt werden, bis man von derer Anwendung gewisse Wissenschaft hätte. Könnte ich glauben, daß der sehr ehrenwerthe Herr mit seinem Posten auch seine Macht verloren hätte, so würde ich der Nation zu einer solchen Veränderung Glück wünschen." — Hr. Addington ersuchte das Haus, seine Verhältnisse mit seinem sehr ehrenwerthen Freunde (Pitt) nicht so anzusehen, als ob sie seiner Unabhängigkeit Abbruch thun würden. Hr. Dent klagte über die Uneinigkeit, welche in der Versammlung die Oberhand zu gewinnen anfienge; „ich besorge sagte er, daß beyde Par-

teyen des Hauses mehr für Bonaparte thun, als er selbst zu thun vermöchte. Man behauptet, die Defensionsanstalten für das Innere des Reichs seyn den uns bedrohenden Gefahren nicht gewachsen. Die Unruhe ist allgemein; es muß etwas geschehen, um sie zu mildern. Der sehr ehrenwerthe Herr hatte mein Vertrauen: warum verläßt er seinen Posten in einem so bedenklichen Augenblicke?" — Hr. Hobhouse schalt die Eitelkeit des Hrn. Pitt, der alles, was seit 10 Jahren geschehen sey, hoch preise, weil es sein Werk war. Hr. Dundas spottete über die Zumuthung der Opposition an die große Mehrzahl des Hauses, daß diese sich selbst brandmarken, und zu ihr übergehen möchte. Hr. Nicholls fand Hrn. Pitts Erklärung, daß die neuen Minister den Grundsätzen ihrer Vorgänger getreu bleiben würden, unzugänglich; „wie weit, fragte er, geht diese Versicherung? Soll unter den Ministern der Krieg bis zur Wiederherstellung der französ. Monarchie, oder nur um die Gefahr der französ. Grundsätze von uns zu entfernen, geführt werden? Friede allein kann uns Ruhe geben. Auf dem Puncte, wohin uns das alte Ministerium geführt hat, ist es vielleicht unmöglich, den rühmlichsten Frieden zu erhalten; aber so wie wir ihn erhalten können, so müssen wir ihn annehmen, und wenn ihn die neuen Minister zu verschaffen wissen, so können sie auf meine Unterstützung und meinen Dank rechnen. Zu bewundern ist die List der alten Minister: nachdem sie Hungersnoth und Bankerotte herbeygeführt, nachdem durch ihren Uebermuth ganz Europa gegen uns aufgehetzt worden, suchen sie, um sich zu entfernen, Bewegungsgründe hervor, welche ihnen Popularität, ihrem Souverän aber den Haß eines großen Theils seiner Unterthanen zuziehen sollen." — Hr. Pitt verwies Hrn. Nicholls zur Ordnung. Hr. Sheridan wiederhohlte, mit andern Ausdrücken, dieselbe Behauptung; indem die Minister, sagte er, erklären, daß der König dem Gutachten seines verfassungsmäßigen Raths kein Gehör geben wolle, suchen sie die Person des Souverains gehässig zu machen. Hr. Pitt betheuerte, daß Niemand mehr als er diese Person verehre; wenn Minister, indem sie abgehen, die Motive ihres Entschlusses verkünden, so sey ihnen deshalb nichts zur Last zu legen.

„So wie unser Minister sagt hierüber ein englisches Blatt, von Anfange des Krieges alle Mächte von Europa gegen Frankreich durch seine Politik zum Kriege aufgebracht hat, eben so hat Frankreich ihm jetzt die Rolle abgewonnen, und macht alle Mächte von Europa zu Englands Feinden. Wir wissen nun, daß von der Seite Oestreichs nichts mehr zu unserm Vortheile geschehen wird. Portugall wird vermuthlich bald folgen — durch politische Unterhandlungen oder durch Gewalt eines Krieges. Für den König von Neapel verwendet sich Rußland und Spanien, und auch dieser wird mit Frankreich unter der Bedingung Frieden schließen, daß er Sizilien und alle Seehäfen zur Erleichterung der Eroberung von Malta herleihen werde. Die Pforte, von Rußland bedroht wird sich ebenfalls für Frankreich neigen müssen, und was das allerfatalste ist, daß auch diejenigen Seemächte, die sich als neutral in diesem Kriege verhielten, nun als Feinde gegen uns auftreten, und uns nicht einmahl erlauben, ihre Seehäfen zur Beförderung der Handlung zu besuchen."

„Am 30. Jän. ist ein Courier mit Regierungsdepeschen an Sir Ralph Abercrombie abgegangen; von dieser Sendung soll das Schicksal unserer Bedeutenheit in dem mittelländischen Meere abhangen. Sie muß sehr wichtig seyn. Dieser Zustand ist nicht glänzend, — allen Mächten die Spitze biethen, ist eine sehr kühne Unternehmung. Wir haben im amerikanischen Kriege der Vielheit der Feinde nachgeben müssen, und es waren ihrer nicht so viele, wie jetzt."

Auf den Antrag des Herrn Pitts, daß das Unterhaus sich in eine Committee verwandle, um über die Bewilligung der nöthigen Staatsausgaben für das Jahr zu berathschlagen, erhob sich am 16. Febr. Hr. Harrison. Wir werden, sagte er, zur Bewilligung einer ausserordentlichen Summe von 28 Millionen aufgefordert; aber ehe wir diese bewilligen und das Volk mit neuen schweren Taxen beladen, ist es wohl nöthig, nachzufragen, wer diejenigen sind, denen das öffentliche Geld anvertraut werden soll. Man fordert dieses von uns zu einer Zeit, wo die Responsabilität der vorigen Administration aufgehört, und keiner aufgestellt worden, der darüber zur Rechenschaft gezogen werden kann; oder doch wenigstens anwesend ist. Der edle Redner ist nicht mehr Kanzler der Schatzkamer: denn er ist vom Sprecherstuhle unter seinem Privatnahmen angeredet. Freylich sind große Anstrengungen nöthig, und ich bin weit entfernt, diese zu tadeln; aber wer sind diejenigen, derer Leitung und Fä-

bigkeiten wir uns vertrauen? Was haben sie für Grundsätze? Welche Zwecke wollen sie verfolgen? Wünschen sie Frieden, oder haben sie noch denselben wilden Ehrgeiz, der dieses Land in so viel Unheil gebracht? Wer sind diejenigen, die man bey übler Verwaltung zur Rechenschaft ziehen kann? Das verdient doch wohl einer Nachfrage. Und ich halte es für nöthig, mit den Bewilligungen so lange einzuhalten, bis man darüber Antwort erhalte.

Herr Pitt: Soll man der Regierung die Vertheidigungsmittel rauben, weil diejenigen, welche von einer kleinen Partey durch Invectiven angegriffen sind, bisher das Ruder führten? Der Redner klagt, daß man von der neuen Administration noch nicht genug unterrichtet sey. Die Bestimmung derselben hängt von Sr. Majestät ab, und das Haus hat nichts damit zu thun. Der Redner giebt einen Wink, daß er den Bewilligungen sich nicht widersetzt haben würde, wenn die neue Administration ein anders System befolgte. Er spricht nach dem Geiste seiner Partey. Independente Mitglieder würden nicht so gesprochen haben. Aber wenn auch Se. Majestät daran dächten, solche Minister zu wählen, welche dem bisherigen Systeme entgegen und den Grundsätzen ergeben wären, welche von einem Siebentheile des Hauses und einem Zehntheile der Nation kaum gebilligt werden, und alles aufzugeben bereit wären, was redlichen Männern theuer gewesen, so hätte er doch als Parlementsglied schweigen und bis zu dem Augenblick warten müssen, wo das Verhalten der Minister zur Untersuchung kommt. Eine Committee zur Bewilligung der Zuschüsse zu verweigern, ist Anmaßung, welche in die Rechte Sr. Majestät eingreift; ist nothwendig schädlich, weil sie die Energie lähmen muß. Ich hoffe daher, daß das Haus die vorgedachten Einwendungen nicht hören wird. Der Antrag zur Bildung einer Committee ward einstimmig zugestanden.

Türkey.

Mit eilenden Schritten nähert sich die türkische Regierung jenem Zustande der Entkräftung, wo es nur von dem Willen der sie umgebenden Mächte abhängt, ihrem politischen Daseyn, wenigstens für Europa ein Ende zu machen. Im Innern ist es so weit gekommen, daß der Großherr und sein Staatsrath keinem ihrer größern Beamten mehr gebiethen können. Nur eigner Vortheil knüpft noch die getreuen Paschen an den Monarchen, und auch die getreuesten erheben, wie der Pascha von Belgrad, die Standarte der Rebellion, wenn diese größern Nutzen als der Gehorsam verspricht. Aber auch von Aussen drohen gefährliche Stürme der hohen Pforte. Die Zwietracht zwischen Rußland und England entzweyt auch den Divan zu Constantinopel mit sich selbst. Rußland widersetzt sich aus allen Kräften einer englischen Landung in Egypten, und die Pforte ist nicht mehr im Stande diese Landung zu hindern. Man ist in der gespanntesten Erwartung der nächsten Entscheidung.

Constantinopel, den 16. Jän. Am 28. Dec. ist die erste Division von der Eskadre des Admirals Keith wirklich an der Küste von Caramanien angekommen, und die Truppen unter General Abercrombie sind ans Land gesetzt. Diese Division besteht aus 52 Fahrzeugen, die zweyte wird in wenigen Tagen erwartet. Es sind zu Smirna 5000 Ochsen von den englischen Agenten aufgekauft und baar bezahlt worden. Die Armee des Großveziers hat sich gegen ihren Feldherrn empört, welcher mit Mühe unter dem Schutze der Janitscharen nach Damascus entkam. Rückständiger Sold war die Veranlassung.

Admiral Keith hat 4 franz. Fahrzeuge genommen, welche aus dem Hafen von Alexandrien nach Toulon segeln wollten. Auf einem derselben befindet sich der berühmte Tallien. Die Stärke der Franzosen in Egypten wird jetzt zu 13,050 Mann angegeben, die Zahl ihrer Hilfstruppen (Kopten, Araber und Mameluken) auf 15,000.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LVII. Sonnabend den 7. März 1801.

Deutschland.

München, den 7. März. Gestern sind von dem 9ten Husarenregiment 500 Mann hier durchgezogen. Ein königl. sardinischer und ein k. k. Courier sind hier durch von Wien nach Paris, und einige franz. nebst dem spanischen Gesandtschaftssekretär Santivani von Paris nach Wien gereiset.

Stuttgart, den 3. März. Gestern ist ein Bataillon franz. Infanterie hier angekommen, das heute frühe seinen Rückmarsch nach Frankreich fortsetzte.

Zu Regensburg ist gestern das Protokoll der Abstimmungen wirklich eröffnet worden. Erst morgen kann etwas davon mitgetheilt werden.

Frankreich.

Paris, den 27. Febr. Die beyden Fregatten Incorruptible und Poursuivante sind von Fliessingen ausgelaufen, und, der zahlreichen englischen Kanalflotte unerachtet, am 3. Febr. glücklich zu Dünkirchen angekommen. — Von 6 neuerlich aus den Häfen des mittelländischen Meeres nach Egypten abgegangenen Schiffen sollen 2 glücklich in Alexandria angekommen, 2 von den Engländern genommen, 1 gescheitert, und 1 noch in offener See seyn. — Der berühmte Mahler David verfertiget gegenwärtig ein großes Gemälde von Bonaparte, wie er die Armee nach ihrem Herabmarsche vom St. Bernhard mustert, ehe sie gegen die Oestreicher nach Marengo zieht. Man sagt, es seyn 2 Linienschiffe, mit Munition beladen, von Toulon nach Egypten abgesegelt.

Ganz Frankreich, mit Einschluß der neuen Besitzungen am linken Rheinufer und der Insel Korsika, ist in 28 Oberforstverwaltungen oder Forsterhaltungen eingetheilt worden. In jeder derselben ist ein Oberbeamter mit dem Titel: Conservateur.

Der Präfekt des Departements von Brüssel hat einen Beschluß erlassen, worin gesagt wird: „daß der zwischen der französ. Republik und Sr. Majestät dem Kaiser geschlossene Friede die durch den Krieg unterbrochenen Freundschafts- Nachbarschafts- und Handlungsverhältnisse wieder anknüpfen müsse, und daß daher alle Inschriften oder Anschlagzettel, welche gegen die östreichische Regierung gerichtet seyn, und zu Haß und Feindschaft gegen eine in Zukunft freundschaftliche Nation reitzten, unverzüglich abgerissen werden sollen."

Pariser Blätter sagen, der Gen. Sprengtporten kehre mit 4 bis 5000 russischen Kriegsgefangenen nach Rußland zurück; in holländischen Nachrichten heißt es hingegen, er werde mit den in französ. Kriegsgefangenschaft gewesenen Russen in einem Observationslager erwartet, das unter Befehl des Gen. Victor bey Alkmar zu stehen komme, und in welchem auch die unter Augereaus Befehl gewesenen batavischen Truppen eintreffen sollen.

Im Moniteur findet sich ein Schreiben des B. Otto an den Minister Talleyrand, aus London vom 30. Jän., nebst einer Note des Transportamts vom 29sten, der ein Schreiben des Ministers Dundas an die Admiralität, vom 21. Jän., beyliegt. Diese Actenstücke betreffen den Befehl der englischen Regierung, hinführo die feindlichen Fischer, weil die in Ansehung derselben bewilligte Freyheit gemißbraucht würde, aufzubringen. In dessen Verfolg erließ der Minister der auswärtigen Geschäfte unter dem 16ten Febr. folgendes Schreiben an den B. Otto: „Bürger, der erste Consul, welcher von Ihrem Schreiben vom 30. Jän. und den Beylagen Kenntniß erhalten hat, trägt mir auf, Sie wissen zu lassen, daß Sie London zu verlassen, und nach Frankreich zurückzukehren haben. Bey Ihrer Abreise werden Sie der brittischen Regierung eine Note in folgenden Ausdrücken zustellen:

„„Nachdem Unterzeichneter seiner Regierung die Erklärung des brittischen Ministeriums mitgetheilt hat, laut deren die Fischer, wie alle andern feindlichen Schiffe, verfolgt und genommen werden sollen — eine Erklärung, in deren Verfolg bereits viele Fischerkähne aufgebracht worden sind — so hat der erste Consul in Betracht gezogen, daß, wenn einerseits dieser, allen Gebräuchen der civilisirten Nationen, und dem gemeinschaftlichen, selbst in Kriegszeiten, über sie waltenden Rechte zuwiderlaufende Act der brittischen Regierung dem gegenwärtigen Kriege einen Karakter der Erbitterung und der Wuth gäbe, welcher selbst die gewöhnlichen Verhältnisse eines redlichen Krieges zerstörte; andererseits auch unmöglich mißkannt werden könnte, daß dieses Betragen der englischen Regierung nur darauf abzweckte, die beyden Nationen mehr aufzureitzen, und das Ziel des Friedens weiter zu entfernen — daß also der Unterzeichnete in einem Lande nicht bleiben könne, wo man nicht allein jeder friedlichen Gesinnung entsagt; sondern wo die Gesetze und Gebräuche des Krieges selbst verkannt und verletzt werden. Der Unterzeichnete hat also den Befehl erhalten, England zu verlassen, wo sein Aufenthalt in jedem Stücke unnöthig wird; zugleich hat er den Auftrag, zu erklären: daß die französ. Regierung, die immer vor allen andern Dingen wünschte, zur allgemeinen Friedensstiftung beyzutragen, und deren Marine es stäts war, die Uebel des Krieges möglichst zu mildern, ihrerseits nicht daran denken kann, elende Fischer zu Schlachtopfern der Verlängerung der Feindseligkeiten zu machen, daß sie sich aller Repressalien enthalten werde, und vielmehr allen französ. Kriegs- oder Kaperschiffen befohlen hat, den Fischfang nach wie vor frey und ungestört zu lassen."" — Unterz. Ch. Mau. Talleyrand."

Im Moniteur vom 25. Febr. liest man folgenden Artikel: „Der Redacteur der Gazette de France hat neuerdings das Schicksal des Churfürsten von Baiern bestimmt. Er schaltet nach seinem Belieben über einen Theil der Staaten Sr Durchlaucht, und hält Dieselben aus eigener Machtvollkommenheit, wahrscheinlich seiner persönlichen Convenienz gemäß, schadlos. Er geht mit seinen dienstfertigen Gesinnungen sogar bis zur Unterzeichnung eines, ohne Zweifel in seinem Nahmen, und durch Unterhändler, die er wählte, zwischen Frankreich und Baiern negozirten Tractats. Der Ort der Unterhandlung, der Tag des Abschlusses, der Nahme der Bevollmächtigten — alles offenbaret das Kabinet der Gazette de France dem Publicum. Wir ersuchen diese Macht, uns auch die Zeit wissen zu lassen, wo sie ihren Tractat ratificiren wird, damit dieses Actenstück im staatsrechtlichen Codex von Europa nicht fehlt."

Im ehemahligen Redacteur vom 25. Febr. heißt es: „Man wirft uns vor, von den Verstärkungen nichts gesagt zu haben, welche die Flotte des Admirals Gantheaume zu Ferrol und Cadiz an sich ziehen sollte. Es war aber ein bloß.s Mährchen der englischen Blätter, und unsere Sache ist bloß, zu sagen, was wahr ist, nicht aber alles, was nicht wahr ist, Lügen zu strafen, wenn nicht besondere Ursachen dazu vorhanden sind. Daher schwiegen wir bis jetzt: von der angeblichen Mißhelligkeit zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Schweden; — von einer Absendung von Reichsdeputirten nach Lüneville, welche durch den Inhalt des Tractats selbst widerlegt wird; — von der geträumten Vereinigung französischer Truppen mit Pazmann Oglu, um nach Constantinopel zu marschiren; — von der Ernennung des Gen. Menou zum Generalgouverneur von Egypten, und des Gen. Reynier zum militärischen Obercommando: Menou ist noch immer General en Chef, und Reynier Divisionsgeneral; — von der angeblichen Rückkehr zweyer Schiffe von der Flotte des Admirals Gantheaume nach Brest, und ihrer Abfahrt nach einer andern Bestimmung: der Admiral Gantheaume hat mit seiner ganzen Division seine Fahrt fortgesetzt."

Lüneville, den 24. Febr. Vorgestern erwartete man hier den Grafen von Cobenzl, wo ihm der Präfect und der hiesige Gemeinderath ein großes Fest geben wollten. Um 11 Uhr ließ er sagen, daß er nicht kommen könne. Der Reichshofrath von Schrauth war eben aus Wien bey ihm angekommen, und heute um 11 Uhr Vormittags sind beyde mit einander nach Paris abgereiset. Graf Cobenzl ist mit 21 Kanonenschüssen begrüßt worden.

Straßburg, den 28. Febr. Heute Nachmittags um 2 Uhr ist der russische Großbothschafter v. Kalitschew mit seinem großen Gefolge unter dem Donner der Kanonen, über Lauterburg, hier angekommen, und im Gasthofe zum Geist abgestiegen, wo ihn eine prächtige Musik empfieng. Er speisete bey dem Präfect, wohnte heute

Abends einer Comödie und einem Balle bey, und reisete Morgen nach Paris ab.

Heute nach 5 Uhr Abends ist der Obergeneral Moreau mit seiner Frau Gemahlinn aus Lüneville zurück hier angekommen. Die Kanonen wurden gelöset, und eine Ehrenwache mit einer Fahne zog vor seiner Wohnung auf.

Italien.

Civitavecchia, den 7. Febr. In der Nacht vom 4. auf den 5. Febr. hat ein spanisches mit 8 Kanonen versehenes Schiff, der Löwe, in unserer Nachbarschaft sich mit der englischen, 12 Kanonen führenden, Corvette, das Palet von Neapel genannt, geschlagen. Das englische Schiff ward erobert, und vorgestern von den Spaniern hier eingebracht.

Großbritannien.

London, den 21. Febr. In einigen Blättern hieß es, daß das neue Ministerium, ungeachtet der über dessen Anhänglichkeit an das System des alten gegebenen Erklärungen, sich dennoch durch merkliche Nüanzen von demselben zu unterscheiden gedächte, indem es überzeugt wäre, daß es, ohne einen eigenen Karakter anzunehmen, nur ein vorübergehendes Daseyn haben könnte.

Man sagte nunmehr, der neuerdings von Petersburg gekommene Engländer, Hr. Shairp, hätte in Verfolg eines kaiserl. Befehls, laut dessen niemand, der eine Commission des Königs von England hätte, in Rußland bleiben dürfte, jenes Reich verlassen müssen; indessen blieb man doch dabey, er hätte Depeschen für die Regierung überbracht.

Am 16. brachte ein batavisches Parlementärschiff den portugiesischen Minister, Hr. v. Aranjo, nach Dover.

Am 17. Febr. erschien Hr. Addington zum ersten Mahle als Minister im Unterhause; sein Nachfolger im Sprecheramte becomplimentirte ihn bey dieser Gelegenheit, und auf Hrn. Pitts Antrag wurde beschlossen, dessen Anrede und Hrn. Addingtons Antwort in das Protokoll aufzunehmen.

Hr. Addington ist, wie in einem Artikel von Masclet, (einem mit den inneren Angelegenheiten Englands wohl bekannten Franzosen), im Publiciste gesagt wird, der Sohn eines geschickten Londoner Arztes, der den Grafen von Chatham, Pitts Vater, zum Gönner hatte; er studirte mit Pitt auf der Schule zu Eaton, und auf der Universität zu Cambridge, er kam durch seinen Einfluß in das Parlement, wo er, wie Hr. Pitt, damit anfieng, eine Rolle in der Opposition zu spielen. Als Pitt Minister wurde, bewirkte er seine Ernennung zum Sprecher des Unterhauses, welchen Posten Hr. Addington stäts mit ausnehmender Würde und ohne auffallende Parteylichkeit bekleidete. Diesen Mann nun hat Hr. Pitt zu seinem Nachfolger gewählt, indem er auf eine solche Weise vom Ministerium abgieng, von der es in England noch kein Beyspiel gab, das heißt, ohne daß ein Sieg der Opposition oder eine Kabinetsrevolution, oder eine Auflösung des Parlements, das Signal dazu gab. „Seine ferneren Absichten sind — wie der B. Masclet hinzusetzt — noch ein Geheimniß; für jetzt aber scheint er den Gefahren des Augenblicks nachgeben, und es einem andern überlassen zu wollen, einen Frieden zu Stande zu bringen, der seinen ehemahligen Verheissungen nicht entsprechen kann. Dreyßig Jahre früher hätte die Opposition ihm nicht gestattet, freywillig abzugeben, seinen Nachfolger zu wählen, und vielleicht gar, wenn ein Friede, den er zu unterzeichnen zu stolz wäre, abgeschlossen seyn wird, einst seinen Posten wieder einzunehmen. Nur bleibt es noch die Frage, ob die übrigen Wahlen bey dem neuen Ministerium nicht etwa dem von Hrn. Pitt entworfenen Plane Schwierigkeiten in den Weg legen werden."

Endlich sind 3 direkte Londoner Posten, vom 6., 10. und 16. Febr., eingetroffen: die vom 13. fehlt noch. Das Wesentliche von den wichtigen Nachrichten, welche sie mitbringen, war bereits aus den franz. Blättern bekannt. Der auffallende Umstand, daß wegen des Besitzes von Malta eine offizielle Erklärung, durch welche die abgehenden Minister ihre Nachfolger zu binden getrachtet hätten, erlassen worden wäre, schien in London viel Glauben zu finden. Der Courier de Londres vom 17. bemerkt: „In diesem Augenblick ist alles noch Ungewißheit, Furcht und Muthmassung. Sehr auffallend ist die Langsamkeit, oder die Mühe, mit welcher die alten Minister, ob sie gleich gänzlich Meister ihres Terrains sind, die neue Administration zur Geburt bringen. Lord Auckland, Lord Macartin, und viele andere, haben die ihnen angebotenen Aemter ausgeschlagen. Der Graf von St. Vincent hat die Leitung der Admiralität nur unter der Bedingung, an keinen Maßregeln, die sein

Departement nicht angehen, im Kabinet Theil zu nehmen, angenommen."

Am 17. war, nach Londoner Nachrichten vom 18. in franz. Blättern, der Staatsbote Roß vom festen Lande, wohin er wichtige Depeschen wegen der Verhältnisse mit dem Norden zu überbringen gehabt hatte, zurückgekommen; wir haben Grund, hieß es im Star, zu besorgen, daß alle unsre Bemühungen, jene Händel auszugleichen, vergeblich gewesen sind.

Schon vom 20. Febr. giebt der Moniteur vom 26. mehrere Nachrichten aus London. Am 18. war das Budget eröffnet worden, bey welcher Gelegenheit Hr. Pitt zum letzten Mahle in seiner ministeriellen Eigenschaft auftrat. Alle seine Anträge wurden angenommen; in seiner Rede ließ er einfließen, er glaube nicht, daß England dieses Jahr auswärtige Subsidien zu bezahlen haben werde. Bey der zweyten Verlesung des Finanzberichts am 19. bemerkte man besonders die folgende Aeusserung des Hrn. Pitt: „Noch giebt es auf dem festen Lande eine große Macht, welche nicht geneigt scheint, dem nordischen Bunde beyzutreten: die Häfen werden uns ohne Zweifel offen bleiben." Diesen Worten schrieb man das Steigen des sogenannten Omniums bey, welches sich am 19 um 1 Procent gehoben hatte. — In derselben Sitzung sprach Horne Tooke zum ersten Mahle im Unterhause. Auch geschah der Antrag des Hrn. Sturr auf eine Untersuchung der Ferroler Expedition, deren Anführer, Sir James Pulteney, als Mitglied des Unterhauses eine lange Vertheidigungsrede hielt; die Motion wurde mit 144 Stimmen gegen 69 verworfen. — Am 17. hatte Lord Holland im Oberhause auf Mittheilung von Papieren in Betreff der Versprechungen, welche wegen Emanzipation der irländischen Katholiken gethan worden wären, vorläufig angetragen; Lord Auckland zeigte sich bey dieser Gelegenheit als Gegner der Emanzipation, indem er zugleich das schmerzlichste Bedauern äusserte, daß diese Sache den Abgang der Männer, welche der jetzigen Krisis am meisten gewachsen waren, veranlaßt hätte.

Die Gesammtsumme der verlangten Subsidien ist von 42,197,000 Pf. St., wobey 15,800,000 für die Marine, und 15,9?0,000 für die Armee; die sogenannten Mittel und Wege zu diesen Subsidien machen 42,244,000 Pf. Sterling, wobey 1,795,000 durch neue Taxen.

In einem Hamburger Blatte vom 24. Febr. heißt es: „Der König von England soll allen nordischen Mächten erklärt haben, daß er als Churfürst von Braunschweig und Lüneburg, während der im Norden ausbrechenden Unruhen, seinen bisherigen Verbindungen zur Erhaltung der Ruhe des nördlichen Deutschlands treu bleiben werde, und daß seine deutschen Staaten keinen Theil an diesem Kriege nehmen werden."

In englischen Blättern gab es vorläufige Gerüchte aus Amerika, nach denen die Ratification der Convention mit der franz. Republik im Senat Schwierigkeiten angetroffen haben sollte, ja nach einigen gar förmlich verworfen worden war.

Rußland.

Der Hamburger Correspondent vom 24. Febr. bestätigt, daß die zu Petersburg niedergesetzte Liquidationscommission am 3. Febr. angefangen hatte, die ausländischen Waaren, welche Engländern gehörten, gegen baares Geld an die Meistbiethenden zu verkaufen; die Preise, setzte man hinzu, waren nicht sehr niedrig gewesen.

Es ist wirklich sehr unangenehm, daß wir uns gezwungen sehen, nach bereits verstrichenen zwey vollen Monathen noch immer viele unsrer HH. Abonnenten an die ausständigen Zahlungen erinnern zu müssen. Wir bitten die säumigen zum letzten Mahle um die Abführung dieser kleinen Schuld, damit wir nicht zu andern unbeliebigen Verfügungen uns genöthiget sehen müssen. Sollte Einer oder der Andere aus Versehen keinen gedruckten Conto erhalten haben, so wird er ihn bey der Zahlung unfehlbar vom Verleger selbst quittirt erhalten. Die meisten Ausstände betreffen ohnehin nur die Abnehmer des Zeitungs-Comtoirs, und nicht der Austräger.

Kurfürstl. privil. Zeitungs-Comtoir.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LVIII. Mondtag den 9. März 1801.

Deutschland.

München, den 9. März. Vorgestern nach 6 Uhr Abends ist Obergeneral Moreau mit seiner liebeswürdigen Frau Gemahlinn hier im gräfl. Taitenbachischen Hause eingetroffen.

Regensburg, den 6. März. Gestern kam folgendes kaiserliche Commissionsdecret zur Reichsdictatur. Das Reichsgutachten darüber wird aber (in Betreffe des Pacificationsgeschäftes) vor dem 30. d. nicht erfolgen, so dringend es auch verlangt wird.

„K. allergnädigstes Commissionsdecret ꝛc. Regensburg, den 3. März 1801. (Wodurch über die reichsständische Mitwirkungsart bey der weitern, zur gänzlichen Berichtigung des Reichsfriedensgeschäfts noch erforderlichen Uebereinkunft, ein eben so schleunig zu erstattendes Reichsgutachten verlangt wird.)

„Von der röm. kaiserl. Maj. ꝛc. verordneter höchstansehnlicher kaiserl. Prinzipalcommissarius, H. Karl Alexander, des heil. röm. Reichs Fürst von Thurn und Taxis ꝛc. lassen den hier versammelten, des h. röm. R. Kurfürsten, Fürsten und Ständen vortrefflichen Räthen, Bothschaftern und Gesandten anduch unverhalten:“

„Kurfürsten, Fürsten und Stände werden aus dem ihnen jüngst durch ein allergnädigstes kaiserl. Decret zur Einsicht und Ratification vorgelegten Friedenstractate wahrgenommen haben, daß zur gänzlichen Berichtigung des Reichsfriedensgeschäftes noch eine besondere Uebereinkunft zu treffen sey.“

„Se. röm. kaiserl. Majestät verlangen demnach von der allgemeinen Reichsversammlung, nach wirklich erfolgtem Gutachten über den Inhalt des obigen Dekrets, ein weiteres eben so schleunig zu erstattendes allerunterthänigstes Reichsgutachten über die Reichsständische Mitwirkungsart zur Beendigung des vorgedachten Friedenswerkes; und es verbleiben hierbey zugleich des höchstansehnlichen kaiserlichen Herrn Prinzipalcommissarius hochfürstliche Gnaden den allseitigen versammelten vortrefflichen Räthen, Bothschaftern und Gesandten mit freundlichem auch geneigtem und gnädigem Willen beständig wohl zugethan. Signatum Regensburg am 3. März 1801.“

In der Friedenssache wurden heute die Protokolle geöffnet, und im kurfürstlichen Collegium wurde von Mainz, Kölln, Pfalz und Brandenburg, im Fürstlichen von 54, und im Reichsstädtischen von allen Stimmen für die Bestätigung des Lüneviller Friedens votirt. Die in [illegible] ersten Collegien noch mangelnden Stimmen werden morgen nachgetragen, und dann auch sogleich Conclusa und Reichsgutachten berichtiget; letzteres ratificirt, und nach Lüneville abgefertigt werden. . . Der neue russisch-kaiserliche Gesandte, von dem es in der Augsburger Mopschen Zeitung vom 4. März Nro. 54 hieß, „daß er sammt dem Gesandtschafts-Personale plötzlich abgerufen worden sey,“ hat sich am 4. d. bey der Reichsversammlung als Legatus ordinarius auf die gewöhnliche Weise legitimirt; sein Creditiv ist vom 14. Jun. v. J. datirt.

Straubing, den 6. März. Den 25. Febr. haben die östreichischen Truppen das jenseitige Donauufer bis gegen Deggendorf hinunter, verlassen, und am 26. sahen wir schon ein Piket von pfalzbayr. Chevaurlegers und bald darauf Feldjäger. Die Donaubrücke war am verflossnen Mondtage zur großen Freude der Stadt- und Landbewohner wieder hergestellt. Der Stab von Kurfürst-Chevaur-legers liegt im Markte Bogen, und im Kloster Oberalteich. — Zu Vilshofen ist den 2. dieses dem Chef der 37. Halb-

brigade von Generallieutenant Grenier der je-
nem vom ersten Consul übersandte Ehrensäbel auf
der Parade feyerlich umgehangen worden.

Bamberg. In Saalfeld ist den 2. d. der
Fürstbischof von Bamberg, aus der reichsfrey-
herrlichen Familie v. Buseck, im 77sten Jahre
seines Alters gestorben.

Wien, den 25. Febr. Der wichtige Punkt
des Friedens wegen der Aktien der Wiener Bank
hat bereits seine Wirkung dadurch geäussert,
daß die Staatspapiere, die vor der Bekanntma-
chung des Inhalts des mit Frankreich abge-
schlossenen Friedens bis auf 84 gestiegen waren,
nunmehr wieder auf 79 bis 80 gefallen sind,
was ganz natürlich erfolgen mußte, da schon
allein die rückständigen und nun in Folge des
Friedens zu zahlenden Interessen auf mehrere Mil-
lionen angewachsen sind, und überdieß die An-
zahl der Papiere selbst dadurch wieder gewachsen
ist. Bey Hierhersendung und Verkauf vieler sol-
cher nunmehr aus dem Auslande hierher wan-
dernder Papiere dürfte dieses Sinken noch mehr
zunehmen, was übrigens dem Werth der Pa-
piere an sich keinen Abbruch thut, da der Fond
derselben nicht geschmälert ist, und jenes Sinken
bloß eine natürliche Folge der größern Konkur-
renz der Verkäufer, Falls die Anzahl derselben
zunehmen sollte, werden muß. Nach einiger
Zeit wird sich dann dieses von selbst wieder ver-
lieren, und die Papiere werden in ihr altes An-
sehen kommen. — Durch die neuen Militärplane
glaubt man, daß der Erzherzog Karl für das
Aerarium jährlich 10 Millionen ersparen dürfte.
Eine weitere Veränderung soll auch diese seyn,
daß wieder ein von dem Militärgeneralcommando
unabhängiges und als eine eigene Branche des
Hofkriegsraths bestehendes Hauptverpflegsamt
angeordnet werden soll, wie es ehemahls der Fall
war. Dieses Amt wird aus einem Directeur, 2
Amtsräthen, und dem nöthigen Kanzleypersonale
bestehen. Als Directeur wird der alte General
Schröder bestätigt, dem der Gen. Stipschütz
beygegeben wird. Zu Amtsräthen sollen der
Oberpflegsverwalter Bernd und der Secretär
Karsten ernannt werden. — Der Generalmajor
Dittmann, der immer in Gemeinschaft mit dem
alten Gen. Lascy arbeitete, ist zum Feldmarschall-
Lieutenant befördert worden. — Man hat hier
Nachrichten aus Constantinopel, nach denen der
Kaiser von Rußland bereits zum zweyten Mahle
die Pforte durch seinen Gesandten habe auffordern
lassen, sich gegen jede englische Landung zu er-
klären, und dieselbe auf keine Art zu unterstü-
tzen; widrigenfalls die russische Flotte im schwar-
zen Meer Befehl erhalten würde, sich jedem
englisch-türkischen Unternehmen zu widersetzen.
— Auf Veranlassung des Grafen von Saurau
wurden von der hiesigen Porzellainfabrik dem Kai-
ser 2 Genien mit dem Oelzweig als dem Sinn-
bilde des Friedens in der Hand, und auf der
Seite Waffengeräthe, als nun überflüßig, zu den
Füßen, zugesandt, und auf der Tafel aufgestellt.
Sie hatten die Inschrift:

Tene magis salvum populus velit,
An populum Tu?
Servet in ambiguo, qui consulit
Tibi et urbi.

Oeffentlichen Nachrichten aus Wien zu Folge
sollen die Vorfälle, welche im Jahre 1799 zu
Ankona Statt hatten, einer neuen Commission
zur Untersuchung übergeben worden seyn, und
das Urtheil dieser Commission war, wie man
hinzusetzt, dahin ausgefallen, daß der Gen. Fröh-
lich seiner Dienste entlassen, und der Gen. Kne-
sevich auf 2 Jahre auf eine Festung gesetzt wer-
den sollte. (Allgem. Zeit. Nro. 64.)

Wien, den 4. März. Se. k. k. Majestät
haben die bisherigen Flügeladjutanten und Oberst-
lieutenante, Grafen Caramelli, und Baron
Bubna zu Obersten, auch dieselben sowohl als
den bisherigen Coburgischen Obersten Jolliot
Grafen Crenville, zu Generaladjutanten Sr. des
Hofkriegspräsidenten Erzherzogs Karl königl. Ho-
heit; ferner die Feldmarschallieutenante Carl Ba-
ron Lilien, Kospoth und Baron Staader, erstere
zwey zu Generals der Cavalerie, letzteren zum
Feldzeugmeister; endlich den Generalmajor, Ba-
ron Köblel, zum Feldmarschallieutenant allergnä-
digst zu befördern; dem Feldmarschallieutenant
Fürsten Lichtenstein aber das Husarenregiment
Nr. 7. anstatt des bisher ingehabten Dragoner-
regiments Nr. 9., welches letztere auch künftig
nach dem Nro. zu benennen ist, zu verleihen ge-
ruhet.

Kürzlich wurde zu Wolfegg in Oberschwa-
ben der dortige Schullehrer Aloys Haslacher ge-
traut, wobey sich folgende für eine katholische
Ehe seltene Umstände ereigneten: Der Vater der
Braut verrichtete selbst die Trauung, während
ihr Bruder auf dem Seitenaltare Messe las.

Helvetische Republik.

Zürch, den 27. Febr. Gestern wurde hier
in der Großmünsterkirche von einer Gesellschaft
von beynahe 150 hiesigen und auswärtigen Freun-

den der Musik eine Trauercantate zum Gedächtniß des sel. Pfarrers Lavater aufgeführt. Die Wirkung, welche ein solches Orchester, in diesem Gebäude und bey einer solchen Veranlassung hervorbrachte, ist unbeschreiblich. Noch wurde diese durch die zweckmäßigste Anrede des Diakons Schultheß erhöhet, da er würdig und wahr den sel. vaterländischen Dichter und Vaterlandsfreund schilderte."

Hier trifft man Vorkehrungen zu dem Durchmarsche einer Kolonne der Moreau'schen Armee, welche ihren Weg aus Bayern nach Frankreich durch das Zürcher Gebiet nehmen wird.

Frankreich.

Paris, den 3. März. Am 28. Febr. hielt der gesetzgebende Körper eine ausserordentliche Sitzung, in welcher der Staatsrath Röderer einen Gesetzesvorschlag wegen der Vereinigung der 4 neuen Rheindepartements mit dem Gebiethe der Republik überreichte.

Im Moniteur liest man ein Verhör des Redacteurs der Gazette de France wegen des von ihm aufgenommenen angeblichen Friedenstractats mit Baiern in 7 Artikeln; er sagte aus, daß derselbe ihm von dem Redacteur des Journals de Frankfurt, Lemaire, zugesandt worden war; der Friedensrichter, der ihn verhörte, warf ihm vor, ein solches Stück, das nur von Intriganten hätte fabrizirt werden können, und für welches er durch die Aufnahme in seinem Blatte die Bürgschaft übernommen hätte, nicht verworfen zu haben. Der Polizeyminister schärfte ihm endlich ein, in Zukunft behutsamer zu seyn.

Unsere Blätter machen jetzt folgende Berechnung der Einkünfte, welche die ehemahlige französische Königsfamilie im Auslande noch jetzt bezieht: „Der Prätendent (Ludwig XVIII.) genoß zu Mitau im Kleinen alle Ehre, welche die königl. Majestät ehemahls zu Versailles umgab. Der russ. Kaiser widmete ihm eine seltene Großmuth. Er soll an Grundeigenthum ein Einkommen von 600,000 Franken bezogen haben. Der Prinz Conde war nie reicher gewesen, als jetzt; der Graf von Artois bezieht von dem Könige von England eine jährliche Pension von 360,000 Franken; die Gemahlinn seines Sohnes (die französ. Prinzessinn Theresia) hat von der Erzherzoginn Christine ein Kapital geerbt, das mehr als 700,000 Franken Zinsen abwirft. Ueber dieses besitzen die französ. Prinzen Güter in Pohlen, welche von ihrer Großmutter Maria Leszinska herkommen, und in Sachsen haben sie andere eigenthümliche Güter, die von ihrer Mutter, einer Tochter des Churfürsten und pohlnischen Königs Stanislaus August herrühren. Ludwig XVIII. machte zu Mietau großen Aufwand; doch hat er die Emigranten nie mit Geldern unterstützt. Er hat nun die Erlaubniß erhalten, in den preußischen Staaten zu bleiben, jedoch unter der Bedingung, daß er als Privatperson lebe, weder Kreutz noch Ordensband trage ꝛc."

Straßburg, den 1. März. In der verflossenen Nacht wurde der russischen Gesandtschaft zu Ehren ein sehr glänzender Ball gegeben. Die öffentlichen Beamten fanden sich größten Theils auf demselben ein. Auch erschienen mehrere hier befindliche Generale, als St. Suzanne, Montrichard, Laval, Schauenburg, ꝛc. Moreau, der nebst seiner Gattinn ebenfalls eingeladen war, entschuldigte sich, daß er wegen Ermattung von seiner Reise nicht kommen könne. — Heute Nachmittags ist der russische Bothschafter mit seiner Suite, und in Begleitung des Gen. Caffarelli, von hier nach Paris abgereiset: Eskadrons von Dragonern und Gensdarmen eskortirten ihn bis Pfalzburg. Einer der zur Ambassade gehörigen Legationsräthe, Hr. v. Oubril, hatte 4 Jahre (von 1788 bis 1792) hier zugebracht, und war im letztern Jahre, so wie alle übrige Russen, von der Kaiserinn Katharina II. zurückberufen worden.

Italien.

Meiland, den 24. Febr. In Brescia war es den 9ten etwas unruhig. Die Nationalgrenadiere trieben die Spielerhaufen auseinander, welche seit geraumer Zeit dort ihr Unwesen ungerügt trieben. Ein Agent des französ. Platzcommandanten setzte sich dagegen, drohte mit Arrest, und arretirte wirklich mit einer Patrouille Chasseurs mehrere der Grenadiere, welche aber durch ein anderes Corps befreyt wurden. Schon griff man zu den Waffen, als der Platzcommandant Molard in die Mitte trat, und man einig wurde, die Sache durch den Obergeneral entscheiden zu lassen. Brüne ließ den Grenadieren Gerechtigkeit wiederfahren, und der Agent des Commandanten mußte Brecia verlassen. — Den 18. Febr. zog die erste östreich. Colonne durch Porta Pradella von Mantua aus, und die italienische Legion zog dagegen ein, von Borgoforte herkommend. Tags darauf zog die zweyte Colonne aus; die östreichische Garnison bestand aus 11000 Mann. Die französ. Garnison ist unter dem Commando des Gen. Miollis. — In Civitavecchia hörte man in der Nacht vom 4. Febr. eine starke Kanonade. Den folgenden Morgen

lief das spanische Fahrzeug, Leone, ein, und brachte als Prise eine englische Corvette mit; beyde Fahrzeuge hatten sich in der Nacht zwey Stunden geschlagen, und der Spanier endlich dadurch gesiegt, daß er enterte. — Schon setzte das weitere Vorrücken Mürats, nebst der an die italienische Legion ergangenen Ordre, auch zu ihm zu stossen, einen Feldzug gegen Neapel ausser Zweifel. Auf einmahl ist aber die, wie man versichert, zuverläßige Nachricht eingetroffen, daß ein Waffenstillstand zu Stande gekommen ist, von dem unsere Blätter morgen das Umständliche zu geben versprechen. Vorläufig führen sie folgende Bedingungen desselben an: Neapel schließt den Engländern alle seine Häfen; die Franzosen besetzen die Küsten, um sie gegen jeden möglichen Ueberfall der Engländer zu schützen. — Durch Bologna waren den 17. Febr. wiederum mehrere Truppen marschirt, um sich im Kirchenstaate an Mürats Corps anzuschliessen.

Die Bekanntmachung des Friedens von Seite der Regierungscommission in Piemont geschah unterm 18. Febr. durch Folgendes: „Die Wünsche der Menschheit sind endlich erhört. Der Friede auf dem festen Lande wurde am 9. Febr. zwischen dem Staatsrath Joseph Bonaparte im Nahmen des ersten Consuls der französischen Republik, und dem Grafen Cobenzl im Nahmen des Kaisers unterzeichnet; der Tractat von Campo Formio hat dem von Lüneville grossen Theils zur Grundlage gedient. Ihm zufolge ist der Rhein von da an, wo er aus der Schweitz kommt, bis zu dem Puncte, wo er das batavische Gebieth betritt, neuerdings als Gränze zwischen Frankreich und Deutschland anerkannt; die Adige ist abermahls die Scheidegränze zwischen den kaiserl. Besitzungen und der cisalpinischen Republik. Toskana kommt unter die Regierung des Herzogs von Parma; und ist demnach nicht ganz Italien frey und unabhängig, so wird es wenigstens allein durch den Einfluß einer großmüthigen menschenfreundlichen Regierung geleitet werden, welche kein anderes Interesse haben wird, noch haben kann, als dessen Ruhe zu erhalten, und sein mit seinem eigenen so genau zusammenhängendes Wohl zu vermehren. Das politische Schicksal Piemonts, so wie des Herzogthums Parma und so mancher anderer Gegenden Italiens, die von den Franzosen entweder bereits besetzt sind, oder vielleicht noch besetzt werden, ist in dem Tractat von Lüneville noch nicht entschieden. Da diese Staaten kein Hauptgegenstand des Krieges noch der Unterhandlungen waren, die jenem ein Ende machten, weswegen darin auch nur die Gränze festgesetzt wurde, welche der Einfluß des kaiserl. Hofes auf Italien nicht überschreiten darf, so müssen sie die Entscheidung ihres Looses von einem andern Berathschlagungsorte aus erwarten, und zum Glück wird sie nicht mehr lange verzögert werden. Mitbürger! Die Gränzen Frankreichs gegen Italien, so wie sie in dem Pariser Tractate von 1796 bestimmt wurden, sind in dem Tractate von Lüneville, worin der Gränze gegen Deutschland so ausdrückliche Erwähnung geschieht, nicht bestätigt. Welches Feld der Hoffnung eröffnet dieses bedeutende Stillschweigen nicht? Fasset seinen Sinn; zeigt euch besonders des glänzenden Looses würdig, das in Kurzem eure Wünsche krönen wird, und wartet es mit der ruhigen, würdigen Fassung ab, welche diese Nation immer ausgezeichnet hat."

Die achthundert zwey und fünfzigste Ziehung in München ist Donnerstag den 5ten März 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorscheine kamen:

17. 6?. 26. 61. 43.

Die achthundert drey und fünfzigste Ziehung wird den 26sten März und inzwischen die vierhundert drey und siebenzigste Stadtamhofer Ziehung den 18ten März vor sich gehen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LIX. Dienstag den 10. März 1801.

Deutschland.

Regensburg, den 8. März. Nachdem in gestriger Sitzung die noch rückständigen Stimmen nachgetragen waren, so wurde das Reichsgutachten, worin die Zustimmung des Reichs zu dem mit der fränkischen Republik abgeschlossenen Lüneviller Frieden ertheilt ist, abgefaßt, und solches noch am Abend dem kaiserl. Herrn Prinzipalcommissarius zugestellt. Der von dem letztern nach Wien abgefertigte Courier, welcher die Vollmacht zur Ratification dieses Gutachtens bringen soll, war heute früh noch nicht zurückgekommen; wird aber wohl heute noch eintreffen.

Zu Ingolstadt sind am 5. d. bey Sprengung der sogenannten Eiskeller-Casematte ein franz. Capitän und ein Mineur von einem einstürzenden Gewölbe zerquetscht, und ein Capitän nebst 2 andern Mineurs gefährlich verwundet worden. Das Unglück kam daher: man wollte zu gleicher Zeit 3 Sprengungs-Büchsen öffnen, um den Einsturz von 2 Gewölben zu bewirken. Nun hatten sich aber beym Anziehen der Büchsen nur 2 derselben entzündet und Wirkung gethan; aber eine blieb ungeöffnet. Zwey Capitäne stiegen also nach Verlauf von 10 bis 12 Minuten mit 3 Mineurs durch ein Fenster in das unbeschädigt gebliebene Gewölbe hinein. Kaum war aber der erste Capitän an der ungeöffneten Büchse, als der ganz an der Spitze des Zugbrettchens gelegenen Lunten ins Pulver fiel, dasselbe entzündete, und genanntes Unglück verursachte.

Ulm, den 1. März. Bey uns werden die Truppenmärsche immer häufiger; man sieht, daß es rückwärts geht. Gestern sind mehr als 300 Munitionswägen hier durchgegangen. Bis zum 1. April wird von unsrer Stadt und Land alles Rückständige an Geld und Anderm bezahlt seyn. — Der hiesige franz. Platzmajor Jungblut heurathet die einzige Tochter des hiesigen Oberpostmeisters. Morgen ist die Hochzeit der erwähnten ersten Neufränkinn von Ulm.

Bamberg, den 3. März. Seit mehreren Tagen ziehen häufige Transporte ausgewechselter Kriegsgefangener, sowohl Franzosen als Kaiserliche von verschiedenen Regimentern hier durch. Morgen werden alle in dem hiesigen Krankenhause liegende Franzosen von hier, und wie man sagt, nach Mainz abgefahren; übermorgen erwartet man das Spital von Nürnberg. Es heißt, daß die hier liegenden franz. Truppen in 14 Tagen abziehen werden.

Frankfurt, den 2. März. Als der kaiserl. Gen. Maj. von Bender und der Obercommissär Prenninger, welche bisher in Hanau die Auswechselung der Kriegsgefangenen besorgten, in einer schriftlichen Note dem franz. Commissär Bacher die unverzügliche Zurückkunft aller franz. Kriegsgefangenen angezeigt hatten, so erhielten sie von ihm folgende Gegennote: „Mit lebhaftem Vergnügen habe ich mich durch die Note der Hrn. Commissäre von der Veränderung des Systems überzeugt, welche zu Wien vorgegangen und von der Beschleunigung der Zurückgabe der franz. Kriegsgefangenen, die eine Folge davon ist. Ich habe nie gezweifelt, daß die östreichische Regierung wieder andere Grundsätze gegen die franz. Kriegsgefangenen in dem Augenblicke annehmen würde, wo der Erzherzog Karl, der auf den einstimmigen Wunsch der Völker und der Armeen der östreichischen Monarchie die neue Laufbahn betreten hat, die Wiederannahme des Generalcommandos und das Präsidium des Hofkriegsraths durch die Abhelfung der mancherley Klagen auszeichnen konnte, die ihm vorgelegt worden sind. Dieser Prinz durfte nur dem Antriebe seines Herzens und der Theilnahme Gehör geben, welche jeder Obergeneral den Gefan-

genen schuldig ist, um die festgesetzten Bedingungen der Frankfurter Uebereinkunft in Ausübung bringen zu lassen, die im J. 1800 unter seiner Begünstigung geschlossen worden ist."

Berlin, den 20. Febr. Die alte Herzoginn von Braunschweig ist gestorben; man wird eine Hoftrauer von 8 Tagen anziehen. Sie hatte vom Friedrich dem Großen, vermöge seines Testaments, ein jährliches Geschenk von 10,000 Thalern. Die Prinzessinn Ferdinand von Preussen wollte der Erbprinzessinn von Mecklenburg-Schwerin ein großes Fest und Ball geben, eben an dem Tage, wo die Nachricht von dem Hintritte der Herzoginn ankam, und sogleich wurde das Fest abbestellt. Auch ist zu Plauen in Sachsen der Gen. der Infanterie von Anhalt, ehemahliger Günstling des verstorbenen Königs Friedrich des Großen gestorben; er hatte 6000 Thlr. Pension, welche ihm der letzt verstorbene König Friedrich Wilhelm beym Antritte seiner Regierung, als er ihn seiner Dienste entließ, gegeben hat. Ferner ist der ehemahlige Hofmeister des verstorbenen Prinzen Louis, Bruder des Königs, ein Herr von Scheukendorf gestorben; er hatte 2000 Thlr. Pension. Alle diese Pensionen fallen dem Könige heim.

Mit Genehmigung des russ. Kaisers werden alle preußische Staatsgefangenen und welche zum lebenslänglichen Gefängnisse verurtheilt sind, nach Kamtschatka, unweit Sibirien abgeführt und dort in Verwahrung genommen.

Wir haben jetzt hier einen russischen Prinzen, den Fürsten Dolgorucki, nebst Gemahlinn, der täglich 3000 Thlr. zu verzehren hat; er wohnt hier in der Sonne.

Der hiesige russ. Gesandte ist dieser Tage in geheimen Aufträgen nach Dresden gereiset.

Die Erbprinzessinn von Mecklenburg wollte schon am 26. d. von hier abgehen; sie hat sich aber bereden lassen, und tritt erst am 13. künftigen Monaths ihre Reise an; sie wartet noch den Geburtstag der Königinn ab; vorher wird sie auch nach Potsdam gehen, um die dortigen Merkwürdigkeiten zu sehen; da sie eine große Liebhaberinn der Musik ist, so werden während ihrem Aufenthalte zu Potsdam zu ihrer Unterhaltung fleißig Conzerte gegeben werden; zu diesem Endzwecke geht morgen schon die königliche Kapelle, Sänger und Sängerinnen dahin ab.

Frankreich.

Paris, den 4. März. Man glaubt, daß der Herzog von Parma resigniren, und sein hoffnungsvoller Erbprinz, der sich jetzt am spanischen Hofe befindet, die Königskrone erhalten werde. Das Großherzogthum Toskana soll durch das Gebiet von Lucca und durch einige Districte der cisalpinischen Republik einen Zuwachs erhalten, und also mit Parma angränzend gemacht werden. Eine Schwester des Erbprinzen ist mit einem kursächsischen Prinzen vermählt. Italien bekommt nun eine noch mehr veränderte Gestalt und Form als durch die Friedensschlüsse von 1735 und 1748. Damahls bekamen Toskana, Parma und auch Neapel andere Herren.

Ein franz. General reiset unverzüglich nach Frankenthal ab, indem dieser Ort zu einer Festung vom ersten Range erbaut werden soll, so wie überhaupt mehrere andere Festungen auf der Linie, die Frankreich durch den neuen Friedenstractat erhält, angelegt werden sollen.

Großbritannien.

London, den 23. Febr. Parlement des Oberhauses. Schon am 10ten trug Graf Darnley im Oberhause darauf an, daß es bey der Veränderung der Administration um so nöthiger sey, auf eine Untersuchung der Verwaltung der Minister zu dringen, je größer die Schwierigkeiten wären, in welche die Administration das Land verwickelt hätte, damit man schnell andere Maaßregeln ergreife.

Graf Fife: Ich habe der Untersuchungen in diesem und dem andern Hause zu viel erlebt, um etwas Großes von der jetzt vorhabenden zu erwarten; aber wenn man nur dadurch der Verschwendung des öffentlichen Schatzes zu fruchtlosen Expeditionen, zu ausschweifenden Gesandtschaften und Subsidien vorbeugt, so ist schon viel gewonnen. Nie war Oeconomie nöthiger als jetzt. Wenn die öffentlich angeführten Veränderungen wirklich Statt finden, so gereicht das eben nicht zum Credit der abgehenden Minister. Böser Rath umgiebt den Thron der Schatzkamer, und die beunruhigendsten Veränderungen haben Statt gehabt. Wenn es ein Blendwerk ist, so ist der Rath dazu gottlos; verhält es sich wirklich so, dann verdient es belacht zu werden. Es sieht mir einer Farce in der That sehr ähnlich. Auf der Schaubühne habe ich oft eine Menge Richter auf ihren Stühlen gesehen; man dreht sie plötzlich um, ein Trupp alter Weiber setzt sich auf dieselben, und singt das Lied: „Alte Weiber sind wohl eben so gut als alte Männer." Ich will meinen edlen Brüdern, den Pairs von Irland, keinen Rath geben, sondern nur einen Wink, damit Ihre Lordschaften ma-

chen mögen, daß kein unternehmender Jurist von Irland komme, ohne einen Acker Landes zu besitzen ins Parlement dringe, die Bande zerschneide, welche die Lords und reichen Landes-Eigenthümer verbinden, und dann, wenn er Zwietracht unter ihnen erregt, und sie dadurch geschwächt hat, nach Downing-Straße (Haus des bisherigen Staatsministers, Hrn. Dundas, in dieser Straße) ziehe, um Consistenz und Patronat schachere, und sie so weit auszieh, daß es nicht mehr in ihrer Macht ist, zu der respectablen Stelle eines Richters des King's-Bench, ja nicht einmahl zu einem Zollbeamten jemanden empfehlen zu können.

Graf Carlisle: Ich bin weit entfernt, den Grafen Darnley von seinem Antrage gänzlich abzurathen, und noch weiter entfernt von jedem Verlangen und Wunsche zur Unterstützung der jetzt sich bildenden Administration. Im Gegentheil fühle ich zu sehr, daß sie zu dem schweren Geschäfte, welches sie unternehmen will, unfähig seyn muß. Es würde in der That eine gänzliche Vergessenheit aller der Pflichten seyn, welche das Haus dem Könige, dem Lande und sich selbst schuldig ist, wenn man die Grundsätze unterstützen wollte, um derentwillen die neuen Minister ins Amt kommen. Der beunruhigende Zustand des Reichs fordert die fähigsten Köpfe und Hände, um die Angelegenheiten zu führen. Kann man wohl von den Bemühungen einer so erbärmlichen, schwachen und verkrüppelten Administration, wie die ist, welche das Staatsruder nehmen soll, vernünftiger Weise Hilfe und Rettung erwarten? Wenn die Hoffnung, daß wenigstens etwas für die Irländischen Katholiken gethan werde, welche von der vorigen Administration gegeben wurde, zernichtet werden soll, so kann nichts als Unglück und Schrecken folgen.

Lord Grenville erhob sich. Einige Aeusserungen und Anspielungen der Redner, sagte er, fordern eine Antwort von meiner Seite. Ich will mit einer Bitte anfangen. Lassen Sie, Mylords, um Gotteswillen aller Hastigkeit uns enthalten, und kalt und männlich verfahren, nicht der Hoffnungslosigkeit uns ergeben, noch in voreilige Fragen uns verwickeln, die wir nicht beurtheilen können. Nur einige Worte über mich selbst. Der edle Lord (Graf Spencer), welcher neben mir sitzt, und ein anderer edler Lord (Chatam) den Unpäßlichkeit entfernt hält, mehrere Diener Sr. Majestät und ich hielten es für nöthig, eine Unbequemlichkeit wegzuräumen, unter derer mehrere Einwohner Irlands leiden, um die Union so wohlthätig als möglich zu machen. Wir schlugen dieses denen vor, welche den Cabinetsrath dirigiren, es ward aber nicht für annehmlich gehalten, und wir konnten es nicht durchsetzen. Von dem Gedanken erfüllt, daß dieses allein die Ruhe und Wohlfahrt des Reichs sichern konnte, hielten wir es für Pflicht, uns zurückzuziehen. Wir übergaben deswegen Sr. Majestät unsere Resignationen, und Se. Majestät haben geruhet, uns unsrer Dienste zu entlassen. Wir behalten unsre Stellen nur bis zur Ernennung unsrer Nachfolger. Ich kann mich nicht setzen, ohne Ihnen meinen Dank abzustatten. Auch bekenne ich, daß Se. Majestät mich stäts mit der größten Auszeichnung behandelt, und bey der Annahme meiner Resignation mir die schmeichelhaftesten Proben der Achtung gegeben haben. Mein Herz ist von Dank und Verehrung gegen Seine Majestät erfüllt. Gleiche Gefühle beseelen mich gegen Sie für das große Vertrauen, welches Sie mir bewiesen. Meiner Verdienste will ich mich nicht rühmen; aber meiner guten Absichten wegen darf ich mich erheben, und es ist unser Trost zu sehen, daß dieselben Grundsätze und Zwecke, die uns belebten, auch von unsern Nachfolgern erkannt und befolgt werden sollen. So lange sie fest, entschlossen und männlich diesen treu bleiben, so lange werden sie unsre beständige Unterstützung haben, und ich wünsche, daß sie auch von Ihnen den Beystand erhalten, dessen wir uns erfreuten. Trennung, Unentschlossenheit, Furcht und Hoffnungslosigkeit sey von uns fern; nur durch Einigkeit und Festigkeit kann das Vaterland gerettet werden.

Graf Radnor erhob sich, und trug auf eine Zusammenrufung des Hauses zur Untersuchung des Betragens der Minister für den 20sten Februar an.

Lord Holland unterstützte diesen Antrag, weil das Unheil, worein die Minister das Land gebracht hätten, zu groß wäre, um sie mit Nachsicht zu behandeln. Die Entfernung der Minister, sagte er, ist an sich kein Uebel, weil sie nicht elendere und schwächere Staatsmänner zu Nachfolgern haben können; aber die Art ihrer Entfernung und die angegebene Ursache vermehrt die Verlegenheit, und fordert um so mehr die Untersuchung über ihr Betragen. Ihre Entfernung, wenn der Mangel an parlementarischem Vertrauen oder die Annahme anderer Maßregeln sie veranlaßt hätte, würde ein großes Glück gewesen seyn; aber so ist es die Folge eines Systems, für dessen Aufrechthaltung sie so lange ihre Talente pro-

stituirt haben; eines Systems, welches den Amerikanischen Krieg genährt hat, dem wir alles Elend verdanken. Ihr Betragen fordert Untersuchung, und darum unterstütze ich den Antrag.

Der Graf Clare erhob sich. Eine ausserordentliche Zusammenberufung des Parlements ist nur bey der Anklage gegen einen Pair gebräuchlich, und in diesem Falle ohne Vorgang. Ich widersetze mich daher dem Antrage. In Betracht der Emancipirung der Katholiken in Irland wünsche ich, daß man sich näher unterrichte, ehe man diese delicate Materie berühre, die nichts anders als das Signal zum Aufruhr in Irland seyn würde. Neun und Neunzig Katholiken von Hundert bekümmern sich kein Jota darum, und die Ideen darüber sind die wunderbarsten. Der Bauer glaubt, daß ihm dann alle Zehnten erlassen werden; andere, daß eine gleiche Gütervertheilung Statt haben soll. Keiner wird zufrieden seyn, sondern sich darüber erhitzen. Man sollte nicht zur Unzeit einen Brand in das Land werfen. (Graf Suffolk rief zur Ordnung, weil der Redner eine Sache berührte, die gar nicht zum Antrag gehörte.) Graf Clare bemerkte, daß alle Redner heute außer der Ordnung gesprochen hätten, und sprach abermahls gegen jede Discussion über die Emancipirung der Katholiken als unzeitig.

Nach mehreren Debatten ward über den Antrag gestimmt, und derselbe mit 54 Stimmen gegen 23 vorerst verworfen und verschoben.

Unterhaus. Nachdem Hr. Pitt das Tableau der Ausgaben und Einnahmen vorgelegt hatte, äusserte er seine Zufriedenheit, die Mittel und Wege zur Deckung der Ausgaben so eingerichtet zu haben, daß der dießjährige Zuwachs an Taxen so wenig als nur immer möglich die unteren Volksklassen beschweren würde. Sodann erklärte er sich über die Einkommentaxe, deren Ertrag er anfänglich zu hoch berechnet hätte, und die künftig, anstatt der ihr zuerst von ihm gegebenen Bestimmung, als Kriegstaxe dienen würde. Endlich stellte er die Lage Englands in jeder Rücksicht als die blühendste und glücklichste dar, wobey er vorzüglich aushob: daß das permanente Einkommen des Landes die Berechnungen des Finanzausschusses im verwichenen Jahre um 1 800 000 Pf. übertroffen hätte; daß durch das seit einigen Jahren angenommene System 52 Mill. vom Capital der Nationalschuld abbezahlt worden wären; daß die Ausfuhren der irländischen Fabrikate sich im verwichenen Jahre auf 24, und die der auswärtigen Produkte auf 17 Millionen belaufen hätten. „Kann uns, sagte er, nach den zahllosen Schwierigkeiten, mit denen wir zu kämpfen hatten, ein tröstlicheres Bild als dieses zu den weiteren Kämpfen, die uns etwa noch bevorstehen mögen, aufmuntern? Gewiß wird die unerschütterliche Festigkeit dieses Hauses, vereinigt mit dem Geiste eines tapfern und biedern Volkes, die nähmlichen Wirkungen fortdauernd hervorbringen. Welches auch die Gefahren seyn mögen, die uns umgeben, so sehen wir, daß wir Trotz alles dessen, was wir schon erlitten, Trotz des seltsamen Betragens fremder Nationen, Trotz der Bestürzung, die zuweilen unter uns herrschte, dennoch unsre Hilfsmittel vermehrt, unsre Kräfte zu Fortsetzung eines Krieges, den wir zur Erhaltung unsrer Ehre, unsrer Unabhängigkeit, unsrer Sicherheit, zur Vertheidigung alles dessen, was der civilisirten Welt theuer seyn mußte, unternahmen, verstärkt haben. So finden wir uns dann im Stande, jedem Entwurfe, den unsre Feinde gegen uns ersinnen mögen, siegreich die Spitze zu biethen, und es laut vor der Welt zu rühmen, daß wir unter allen Umständen unsre Consistenz und unsre Unabhängigkeit erhalten, daß wir alles gethan haben, was die Rechte eines gerechten und wohlwollenden Souverains, unter dessen Regierung das Volk eines beyspiellosen Wohlstandes sich erfreut, erhalten, den Geist einer großen und weisen Legislatur erheben, und die Freyheiten eines tapfern und biedern Volkes verwahren konnte."

Schweden.

Stockholm, den 17. Febr. Es war vorgestern, als der im verwichenen Sommer hierher gesandte englische Charge d'Affaires, Herr Talbot, welcher in dieser Eigenschaft bey unserm Hofe nicht zugelassen worden, von hier über Copenhagen nach England zurückreisete; und mit der heutigen Post wird unserm Charge d'Affaires in London, Hrn. Netzel, anbefohlen, den dortigen Gesandtschaftsposten sogleich zu verlassen.

Während der Abwesenheit unsrer Legation zu London bleibt der Baron von Nolcken als Privatmann daselbst.

Am 12. März wird die hier ausgerüstete größere Eskadre der Scheerenflotte, unter Commando des Admirals von Rosenstein, von hier nach dem Sunde abgehen.

Die Abreise des Königs ist auf künftigen Freytag festgesetzt; noch weiß man aber nicht, ob der Weg zuerst nach Carlscrona oder nach Gothenburg geht.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LX. Mittwoch den 11. März 1801.

Deutschland.

München, den 11. März. Heute Morgens um 5 Uhr ist Obergeneral Moreau in Begleitung seiner Frau Gemahlinn von hier nach Salzburg abgereiset. Gestern Abends nach 6 Uhr wurde zu Ehren des Moreauischen Ehepaares das Oratorium, die Schöpfung, von Haydn, auf dem dreyfach beleuchteten Redoutensahle aufgeführt, wozu eine sehr große Menge Freybillets ausgetheilt worden sind.

Zu Salzburg ist ein herrschaftlicher Verwalter von 2 Juden auf folgende schändliche Weise betrogen worden, welches zu jedermanns Warnung hiermit bekannt gemacht wird. Sie kamen einige Zeit vorher in des Verwalters Haus, und fragten sich an, ob er keine Bancozettel zu verwechseln hätte. Auf sein Bejahen verabredeten sie den Rabbat, handelten eine Summe von 200 Gulden ein, versiegelten diese in einem Papiere in seiner Gegenwart, gaben ihm 4 St. Kronenthaler als Darangeld, und versicherten, daß sie morgen die Bancozettel abhohlen, und das Geld bringen würden. Das geschah auch richtig. Am 5. März kamen sie wieder, erhandelten eine Summe von 2090 fl. Reichswährung, versiegelten die Bancozettel abermahl in dessen Gegenwart, verbanden das Paket mit Spagat, gaben wieder 4 Kronenthaler Darangeld, und ersuchten es demjenigen, der es gegen Uebergabe des Geldes Freytags oder Sonnabends, da sie schon am andern Morgen abreisen müßten, abhohlen würde, zu übergeben. Bis 9. März kam niemand; der Verwalter schöpfte Verdacht, öffnete das Paket und sieh — er fand lauter alte Zeitungen im Format der Bankozettel.

Wien, den 5. März. Hier sind wieder einige beträchtliche Bankerotte ausgebrochen. Den 16. Febr. hat Lazar von Hönigshofen zu zahlen aufgehört und ist unsichtbar geworden. Den Status weiß man noch nicht genau; doch hat dieser Mann nur mittlere Geschäfte gemacht. Noch haben zu zahlen aufgehört, die Großhändler Johann Thaddäus von Schlosser und N. N. von Schick, ersterer mit einigen 100,000 Gulden, letzterer, der nur acht Monathe etablirt war, mit einigen 60,000 Gulden. Es balanciren noch einige aus dieser Gilde, die sich monathlich vermehrt, weil viele glauben, es sey zum Großhändler nichts erforderlich, als sich mit den nöthigen Capitalien auszuweisen, und der ganzen handelnden Welt Offerten zuzuschicken. Man wird künftig von Seite der Regierung den Eintritt in die Großhändler-Gilde mehr erschweren.

Dem Vernehmen nach hat man bey dem hier in Garnison liegenden Militär einige Punkte des von Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Karl entworfenen und Sr. kaiserl. Majestät vorgelegten Militärplanes in Ausübung gebracht. So sind z. B. die Obersten der Regimenter angewiesen, 3 Tage in der Woche, und jedes Mahl 2 Stunden hindurch, den gesammten Hauptleuten; die Oberstlieutenante den sämmtlichen Oberlieutenanten; und die Majore den Unterlieutenanten und Fähnrichen in dem Kriegsreglement und in der Taktik Unterricht zu geben. Man sagt, daß, diesem neuen Plane des Herrn Erzherzogs zufolge, die k. k. Armee künftig in Brigaden abgetheilt, die Anzahl der Generale und Stabsoffiziere vermindert; dagegen den Offizieren vom Oberstlieutenant abwärts eine beträchtlich erhöhte Gäge, und dem gemeinen Mann täglich 7 kr. gereicht werden sollen. Auch soll ein ganz vortrefflicher neuer Plan zur Versorgung der Invalidenoffiziere und Gemeinen entworfen worden seyn.

An die Stelle des zum ausserordentlichen k. k. Gesandten am dänischen Hofe ernannten Hrn. Grafen von Kauniz-Rittberg, ist nicht, wie es anfänglich hieß, der Frhr. v. Palm, sondern der Herr Landgraf von Fürstenberg, Sohn des k. k. Oberstküchenmeisters, als wirklicher kaiserl. Reichshofrath von Sr. kaiserl. Majestät ernannt worden.

Aus Hamburg schreibt man, der engl. Gesandte an dem russischen Hofe habe sich endlich von Hamburg wieder nach London eingeschifft, nachdem er es 6 Wochen fruchtlos hindurch versucht hatte, wieder nach Petersburg zu kommen. Der russische Kaiser will nichts von Unterhandlungen wissen, bis ihm Malta übergeben sey.

In mehreren Prälaturen von Oberschwaben sind die Archive von franz. Commissarien versiegelt worden.

Ein Nürnberger Blatt erklärt die Nachricht, daß 3 Abgeordnete der Stadt Nürnberg über Straßburg nach Paris gereiset seyn, für falsch und ungegründet.

In Berlin werden in diesen Tagen 3 neue Gesandten erwartet: Graf Baudissin aus Kopenhagen, Hr. Couca aus Lissabon, und Hr. Graf Stadion aus Wien; der letztere Posten war 3 Jahre unbesetzt. Der kaiserl. Charge d'Affaires Herr von Hirdelist bekommt eine Stelle von 6000 Gulden.

Die hannövrische Regierung hat, wie man sagt, im Nahmen des Königs von England, in Berlin und Kopenhagen erklärt, das Königreich sey von dem Kurfürstenthum genau zu unterscheiden. Jedes Land habe seine besondere Verbindungen und Rücksichten. Hannover werde keinen Theil an dem nordischen Kriege nehmen und England nicht die mindeste Hülfe leisten.

Helvetische Republik.

Verhandlungen des gesetzgebenden Rathes vom 5. bis 17. Febr. Ein Mitglied trug darauf an, das Gesetz vom May 1799 zurück zu nehmen, welches die Vollziehung bevollmächtigt, den austretenden Mitgliedern geistlicher Korporationen, anstatt jährlicher Pensionen, ein für alle Mahl eine gewisse Summe, unter Genehmigung jedoch des gesetzgebenden Raths, auszuzahlen: diese Auskäufe fallen dem Staat mehr zur Last als jährliche Pensionen; der Staat behält weniger genaue Aufsicht auf die austretenden Glieder; und es können diese das Gesetz leicht mißbrauchen; wenn sie die Auskaufsumme entweder schlecht verwenden, oder durch Unglück verlieren sollten, so fallen sie entweder ihrer Familie, oder ihrer Gemeinde, oder dem Staat zur Last. Dieser Antrag ward an die Unterrichtscommission gewiesen: zu gleicher Zeit aber einem Kapuziner von Meiland 56 Louisd'or als Aussteuer bewilligt. Die Unterrichtscommission sagt in ihrem Bericht über diesen besondern Fall unter anderm: „Es ist wohl sehr gerecht und billig, daß der Staat den überflüßigen Reichthum, welchen er den einen Ordensgeistlichen abzunehmen sich berechtigt glaubte, zur Unterstützung der Armuth ihrer bedürftigen Brüder, wo es nöthig ist, anwende; die Commission findet dann auch: die Bildung und der Unterricht des Volkes können, wenigstens negativ, nicht anders als gewinnen, wenn die Häuser der Kapuziner sich allmählig zu entvölkern anfangen, und sie sieht in dem Pater Bianchi ein erstes Beyspiel des freywilligen Austritts aus dem Kapuzinerorden, seitdem das Gesetz über diesen Gegenstand vorhanden ist."

Bern, den 28. Febr. Vor mehreren Wochen schon verlangte der Minister der französ. Republik im Nahmen seiner Regierung, die Abtretung eines Stücks vom helvetischen Boden, um eine Straße von Morey nach Genf mit desto größerer Leichtigkeit errichten zu können. Die helvetische Regierung antwortete: sie sey bereit dem Begehren zu entsprechen; glaube aber dagegen von der franz. Regierung, den kleinen Bezirk von Seligny, welchen der Distrikt Neus einschließt, und der ehemahls zu Genf gehörte, verlangen zu dürfen. Gestern verlangte der franz. Minister im Nahmen seiner Regierung die Abtretung des Wallis bis nach Brigg, wogegen Helvetien das Frickthal erhalten soll. — Die Intriguen, welche seit einiger Zeit Unruhe verbreiteten, scheinen sich ihrem Ende zu nähern, um so mehr, da die Gerüchte von Wiederkehr der alten Regierungen bey dem Landvolke in allen Cantonen unzweydeutige Zeichen von Entrüstung hervorgebracht haben. Eine der vorzüglichsten Waffen, deren sich die Feinde der republikanischen Partey, für welche, ausser der Regierung, sich nunmehr auch ein großer Theil der Nation erklärt zu haben scheint, gegen diese

bedienen, besteht in dem Vorwurf: man wolle sich perpetuiren. Dagegen wenden die Republikaner das laute Verlangen der sogenannten Ehemahligen nach der Rückkehr ihrer lebenslänglichen Stellen ein, und sagen: „Wir werden beweisen, daß man uns sehr mit Unrecht eines Exclusivgeistes beschuldigt; aber wir werden gewiß nicht aus übelverstandner Großmuth, Uneigennützigkeit oder Laune zurücktreten, um die Leitung der Maschine fremden Händen zu überlassen, und so ein trauriges Spiel zu erneuern, das man mehr als einmahl während der Revolution in Frankreich gesehen hat."

Unterm 23. Febr. ergieng im Hauptquartier des Gen. Macdonald ein strenger Befehl in 15 Artikeln wegen allgemeiner Entwaffnung der Einwohner des von der Graubündtner Armee besetzten Gebiets, unter Beziehung auf verschiedene an franz. Militärpersonen, wie auch nahmentlich an einem Armeecourier, begangene Mordthaten.

Frankreich.

Paris, den 5. März. Der Gesetzesvorschlag wegen der 4 Rheindepartements lautet: die Departements der Roer, der Saar, von Rhein und Mosel und vom Donnersberg sind integrirender Theil des französ. Gebieths; die Gränzbestimmungen sollen im Laufe des Jahres 10 vollendet werden; die französ. Gesetze und Reglements sollen nur zu den für rathsam befundenen Zeitpuncten durch Beschlüsse der Regierung dort in Kraft gesetzt werden.

Hiesigen Briefen zufolge sind zwey preussische Offiziere mit sehr wichtigen Depeschen für den Hrn. Marquis von Lucchesini angekommen, welcher unmittelbar darauf eine lange Conferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten hatte. Man spricht verschiedentlich über den Gegenstand dieser Unterredung; doch kömmt man allgemein darin überein, daß zwischen Preußen und Frankreich über äußerst wichtige Gegenstände der dermahligen Lage von Europa unterhandelt werde.

Unter dem Titel: **Schreiben eines Russen an einen Freund in Hamburg, London,** den 17. Febr., enthält der Moniteur einen ausführlichen Aufsatz, worin die sogenannten Seerechte, auf welche die Engländer Anspruch machen, untersucht, und verschiedene, mehr oder weniger wichtige, Winke gegeben werden. So heißt es darin: „das feste Land wird gegen die Regierung, die es unterdrückt, bloß die Thätigkeitskraft anzuwenden brauchen. Schweden, Dänemark, Frankreich, Holland, Preußen, Spanien, Italien, Portugall, Sizilien, werden den englischen Schiffen unzugänglich seyn. Es bedarf nur der Zeit, die eine Tartane braucht, um von Sebastopel nach Costantinopel zu kommen, so wird die englische Marine auch in den Häfen des Archipelagus und Afrika's keine Zuflucht mehr finden. Der deutsche Kaiser wird ebenfalls das Gefühl seiner Würde nicht verläugnen, sonst würden sich die andern Mächte vereinigen, um ihn zu diesem Gefühle zurückzurufen, und die Häfen des adriatischen Meeres werden den Engländern verschlossen seyn. Die Schmieden und Werften des Nordens, die Wälder des schwarzen und des mittelländischen Meeres, werden der herrschenden Nation nicht mehr dienstbar seyn. England wird nach einiger Zeit die Seen mit mehr Schiffen bedeckt sehen, als es stellen kann; es wird die russischen und französischen Krieger treffen. — Bedenkt es, Engländer! Eure Insel ist nicht sogar fern vom festen Lande. Erwägt den Raum, der Dover und Calais trennt. Euer Ministerium verlegte nach London das Dubliner Parlement; aber die Seen, die es von Irland trennen, hat es nicht ausgefüllt. Und kann man wohl bezweifeln, daß 30000 Russen und 20000 Franzosen im Stande sind, durch Persien zu ziehen, und in 2 Monathen sich im Herzen Indiens zu finden? Kann man wohl bezweifeln, daß die Fürsten Asiens laut Befreyer herbeyrufen? Kann man wohl bezweifeln, daß Schiffe, die Euern Flotten entgehen, auf irgend einem entfernten Puncte unüberwundene Krieger landen mögen, welche die unglücklichen Indier auf ewig frey machen werden? — Zwölf Monathe könnt Ihr dem gesammten, gegen Euch verschwornen, Europa trotzen; aber es giebt Entwürfe, die Euch im dreyzehnten einen Abgrund zeigen können, der Euch zu verschlingen droht. Ihr werdet einen Augenblick die Herrschaft über Europa geträumt haben, und werdet Euch auf immer aus der Reihe der Mächte vertilgt sehen. Besinnet Euch! Ihr nehmt einen schönen Platz unter den Nationen ein: schlagt ihn nicht in die Schanze. Ihr seyd die ersten in der Industrie, der Thätigkeit, der Oekonomie: man will euch diesen Rang

nicht streitig machen. Habt Schiffe, laßt aber auch andere welche haben. Segelt durch die Seen, laßt aber auch andere segeln. Was wollen die Mächte, die Ihr so übermüthig behandelt habt? Haben sie je Euer Interesse beschädigt? Haben sie je Eure Regierung geschmäht? Warum soll sich eine Nation, deren unbegreifliche Industrie und Thätigkeit allen Nationen so wohlthätig, wie ihr selbst, seyn könnte, deren unerschütterliche Standhaftigkeit dem neuern Europa Ehre macht, sich in solche Gefahren stürzen? Zu welchem Ende hat also England Verbrechen bezahlt, vor denen die Menschheit erröthet — die reinsten Empfindungen des Menschen, Vaterlandsliebe und Religion, in Gift verkehrt — bey unwissenden Menschen die Liebe zur Freyheit erhitzt, um die Freyheit zu zerstören — den Regierungseifer entflammt, um alle Pflichten, alle natürlichen Gefühle zu vertilgen — feige und grausame Mörder besoldet, die in ihrer Wuth ganze Familien aufopferten, um ein einziges Haupt zu treffen? Wozu alle diese Rasereyen? Es sind, sagt Ihr, in Europa Veränderungen vorgegangen. Aber Ihr zeigtet Euch ja ganz nachsichtig in diesen Veränderungen, die vor 15 Jahren in Polen, vor 10 Jahren in Holland vorgiengen. Und was thatet Ihr denn, als Ihr thörichter Weise wähntet, in Korsika, in Toulon, in Dünkirchen zu regieren, als Ihr die Gestalt von Ostindien umkehrtet? rc."

Im Moniteur vom 1sten März liest man einen Amtsbericht des Contreadmirals Gantheaume an den Minister des Seewesens, geschrieben auf der Höhe des Caps Gatta an der spanischen Küste, den 10. Febr. Der Admiral schreibt: „Da wir auf unserer Fahrt von vielen neutralen Schiffen entdeckt worden sind, und durch die Umstände genöthigt wurden, durch die Meerenge zu gehen, und am hellen Tage bey Gibraltar vorbeyzusegeln, da also unsre Gegenwart in dieser See kein Geheimniß mehr seyn kann, so glaubte ich, Ihnen über unsre Fahrt bis heute Bericht erstatten zu müssen." — In der Nacht nach ihrem Auslaufen am 23. Jän. war die Eskadre durch Sturm getrennt worden, und mehrere Schiffe hatten verschiedentlich Schaden gelitten; am Tage hatte das Admiralschiff nur eine Fregatte bey sich; bis zum 29. Jän. trafen sie kein feindliches Schiff, und sprachen mit einigen Neutralen, von denen sie nichts erfuhren; gegen Abend stiessen sie auf die englische Corvette Incendiare, die der Admiral Warren zur Recognoscirung von Gibraltar ausgeschickt hatte; sie bemächtigten sich dieses Schiffes, welches 28 Kanonen trug; bis zum 31. Jän. fanden sich alle Schiffe des Geschwaders wieder bey einander; der Capitän Monconsü vom Indomptable hatte sie am 24. und 25. Jän. gesammelt: dieser hatte auf seiner Fahrt mehrere feindliche Fregatten wahrgenommen, wollte aber, um sich nicht aufzuhalten, keine Jagd auf sie machen; nur war die Fregatte Bravour, beym Cap Finistere, indem sie sich zu sehr entfernt hatte, in ein Gefecht mit einer feindlichen Fregatte gerathen, wobey sie 10 Todte und 28 Verwundete gehabt hatte; die englische Fregatte war entkommen. Ein Zusatz zu dem Amtsbericht meldet, daß die Eskadre am 10. Febr. den vom Admiral Keith abgeschickten Kutter Sprightly von 14 Kanonen, und am 13. Febr. die Fregatte Succeß von 40 Kanonen genommen hatte.

Batavische Republik.

Amsterdam, den 27. Febr. Man versichert, daß ehestens ein batavisches Geschwader von 4 Linienschiffen und 2 Fregatten zu einer geheimen Bestimmung aus dem Texel laufen werde. Vorgestern in der Frühe kam ein russischer Courier mit Depeschen von Sr. russ. kaiserl. Majestät für unser Direktorium im Haag an. Dieses veranlaßte eine ausserordentliche Sitzung, wozu der Seeminister, der Minister der ausländischen Verhältnisse und der Admiral de Winter gerufen wurden. Gleich nach Verlesung dieser Depeschen wurden nach allen Häfen der Republik ausserodentliche Couriere gesandt. Seitdem spricht man laut von der bevorstehenden Ankunft einer vereinigten russ. schwed. Flotte.

Großbritannien.

London, den 24. Febr. Man sagt, daß die Minister sehr unangenehme Nachrichten aus dem südlichen Irlande, in Betreff der in dem Cabinete geäusserten Wünsche gegen die kirchliche Freyheit der Katholiken, erhalten haben. Diese Gerüchte veranlaßten am 21sten Februar den ganzen Morgen ein beträchtliches Fallen der öffentlichen Fonds, die jedoch hernach wieder stiegen.

Der Graf von Artois befindet sich auf einer engl. Flotte.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LXI. Donnerstag den 12. März 1801.

Deutschland.

Regensburg, den 10. März. Heute frühe ist folgendes kaiserl. Genehmigungsdecret des am 7. d. geschlossenen und am 9. zur Dictatur gebrachten Reichsgutachtens, welches dem kurfürstl. Conclusum ganz gleichlautend war, hier eingetroffen.

„Von der Röm. kaiserl. Maj. Franz II. ꝛc."

„Ihro röm. kaiserl. Maj. haben aus dem unter dem 7. diesen erstatteten allerunterthänigsten Reichsgutachten den von der allgemeinen Reichsversammlung nach reifer und schleuniger Berathung gefaßten Schluß vernommen, daß „der von Allerhöchstdenselben in Allerhöchstihrem und des Reichs Nahmen mit der franz. Republik am 9. Febr. des laufenden Jahres zu Lüneville abgeschlossene Friede von Ihro kaiserl. Majestät und des Reichs wegen zu ratificiren — darüber an Allerhöchstdieselbe schleunigst ein Reichsgutachten zu erlassen — Seiner kaiserl. Majestät dabey für alle reichspatriotische thätige Bemühungen und Verwendungen in dieser Friedenssache der lebhafteste Dank zu erstatten — und Allerhöchstdieselben ehrerbietigst zu ersuchen seyn, den gedachten Frieden in Allerhöchstihrem und des heil. röm. Reichs Nahmen zu ratificiren und zu bestätigen."

„Es gereichet Ihrer röm. kaiserl. Majestät zur großen Beruhigung und Zufriedenheit, Ihre reichsväterliche Bemühungen zur schleunigen Herbeyführung des Friedens für das deutsche Reich mit dem lebhaftesten Dank der allgemeinen Reichsversammlung anerkannt zu sehen: und Allerhöchstdieselbe finden sich durch gleiche Sorgfalt zur schnellsten Entfernung der noch fortwährenden Kriegslasten bewogen, dem vorerwähnten Reichsgutachten die reichsoberhauptliche allergnädigste Genehmigung ohne allen Aufenthalt zu ertheilen, und in dessen Gemäßheit die förmliche und feyerliche Ratificationsurkunde in Allerhöchstihrem und des Reichs Namen aufs schleunigste nach Lüneville befördern zu lassen."

„Es verbleiben übrigens des Höchstansehnlichen kaiserl. Hrn. Prinzipalcommissarius Hochfürstl. Gnaden ꝛc.

Innsbruck, den 5. März. Es heißt, die in Tyrol befindlichen franz. Truppen dürfen bis den 10. d. Befehl zum Abmarsche erhalten. Gegenwärtig ziehen mehrere Corps von der Rheinarmee durch Tyrol nach Italien; dieß giebt zu dem Gerüchte Anlaß, als ob nächstens eine franz. Armee durch Dalmatien nach der Türkey marschiren werde. — Der franz. Obergeneral Macdonald hat zu Trient in deutscher, französ. und ital. Sprache eine Proklamation erlaßen, deren wesentlicher Inhalt folgender ist:

„Nachdem man erfahren, daß seit einigen Tagen Straßenraube und Meuchelmorde verübt werden, daß mehrere franz. Soldaten, und insbesondere ein Armeecourier ermordet worden, und daß in vielen Gegenden bewaffnete Rotten sich bilden; und nachdem die gelinden Maßregeln nur die Kühnheit der Verbrecher vergrößert, während von den Truppen das beste Betragen und die strengste Mannszucht beobachtet worden; um endlich allen Verbrechen des Aufruhrs, der Räuberey, des Straßenmordes Schranken zu setzen, ist folgendes verordnet worden:"

„Alle Bezirke und Gemeinden des südlichen Tyrols, das Tridentinische Gebiet, und überhaupt alle von der Graubündtner Armee besetzten Landstriche werden auf der Stelle entwaffnet. Wer ein Gewehr an wen immer ausliefert oder abgiebt, der nicht zur franz. Armee gehört, muß sterben. Unter Waffen werden verstanden alle Feuergewehre, Degen, Stillette, Messer, mit Eisen beschlagene und mit Bley eingegossene Ste-

fen. Wer immer mit einem oder mehrern dieser Waffengattung betreten wird, muß sterben. — Die Gemeinden und Häuser werden durchsucht, und bey wem immer eine gedachter Gattungen von Waffen angetroffen wird, der wird erschossen. — Jede bewaffnete Zusammenrottung wird augenblicklich durch die Truppen zerstreut, und wer dabey betreten wird, der wird erschossen. Wenn die Inwohner unterlassen den Bezirks- oder Cantons-Commandanten die Verhehler, Urheber und Mitschuldige der Zusammenrottirungen anzuzeigen, so werden ihre Städte, Flecken oder Dörfer geplündert, verbrannt und zerstört. — Jeder Urheber, Schützer oder Mitschuldige eines Mordes, besonders gegen franz. Truppen, erhält die Todesstrafe. — Priester jeder Art, welche von einer Zusammenrottirung wissen, und nicht augenblicklich sie durch Anwendung guter Worte zu zerstreuen suchen, werden, wenn sie als Urheber, Begünstiger oder Mitschuldige erwiesen oder dabey betreten werden, ohne Prozeß erschossen. — Ausser jenen, welche zum Dienste der franz. Armee angestellt sind, darf sich kein Mensch vor Aufgang und nach Untergang der Sonne ausser Städten, Dörfern, Häusern oder auf den Strassen sehen lassen; wer dagegen handelt, wird erschossen. — Alle Posthalter sind verbunden, den ausserordentlichen Courieren der Armee die gewöhnlichen Pferde, und solchen eine gleichmontirte Begleitung zu geben, unter Strafe von zwey Drittheilen ihres Vermögens. — Nach der letzten Verlesung darf kein Soldat, ausser im Dienste, aus seinem Quartier, jedoch mit Ausnahme der Ordonnanzen und der Oberoffiziere. Die Generale, Ober- und andere Offiziere werden auf die bisher beobachtete gute Ordnung und strenge Kriegszucht halten und sorgen, daß Personen und Eigenthum respectirt werden. — Nur die franz. Truppen versehen die innere Landespolizey; diese werden die Landstreicher, paßlose Fremde und solche, welche sich nicht ausweisen können, verhaften, und an die Civilbehörden abliefern. — Jeder Reisende in dem Umfange der Armee muß sich mit einem Passe versehen, der von dem allernächsten Gemeinds- oder Cantons-Commandanten bestätigt, und jedem solchen Commandanten auf der Reise vorgezeigt werden muß. Für diese Bestätigung oder Revidirung der Pässe darf bey Strafe nichts abgenommen werden."

Würzburg, den 3. März. Auszug eines Schreibens an den hiesigen Commissär Ordonnateur Marchand:

„Das ganze linke Rheinufer wird befestigt unter dem Befehl des Gen. Andreossy. Frankenthal wird Hauptfestung. Die geistlichen Kurfürsten sind aufgelöset und erhalten eine jährliche Pension von 100,000 Rthlr., die der Kurfürst von Kölln nebst seinem noch ferner vergönnten Ehrentitel soll abgelehnt haben. Dahingegen soll der Kurfürst von Trier um die Propstey Ellwangen vergebens angesucht haben. Die Grafen- und Prälatenbank in Regensburg ist aufgehoben. — Der Marsch einer franz. Armee gegen die Türkey ist kein Traum. Rußland und Oestreich schließen sich an, um die Mahomedaner aus Europa zu verdrängen. Frankreich behält Egypten, Rußland Constantinopel, Oestreich Servien, Bosnien und die Wallachey. An Sachsen kommt Fulda und Erfurt."

„Ich theile diesen Auszug ohne Bemerkung mit, und füge nur noch bey, daß derselbe aus Mainz abstammen soll, und daß man sich überall mit demselben herumträgt."

Die Nachricht von dem Tode des Bischofs von **Bamberg** hat sich nicht bestätiget.

Wien, den 21. Febr. Nach Siebenbürgen schickt unser Hof jetzt viele Truppen, besonders Cavalerie, ab. Dieß giebt zu mehreren Muthmaßungen Anlaß.

Man versichert, der Herzog von Modena werde seine Lebenszeit in der Retraite beschließen, und die Regierung des Breisgau, die ihm durch den Lüneviller Frieden zugefallen ist, seiner Tochter überlassen.

Berlin. Wie es heißt, sollen die preußischen Regimenter bereits ernannt worden seyn, die, wenn die Antwort des englischen Hofes auf die ernstliche Erklärung des Berliner Hofes nicht befriedigend ausfällt, sich auf den Marsch begeben sollen.

Hamburg, den 2. März. So eben beym Schlusse dieses trifft die engl. Post mit folgenden Nachrichten ein:

„Schreiben aus **London**, den 24. Febr. Die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums ist jetzt mit sorgenvoller Theilnahme auf den Gesundheitszustand unsers gnädigsten Königs gerichtet. Eine Erkältung, welche Se. Maj. sich am letzten Bußtage in der königl. Kapelle zugezogen haben, soll die erste Ursache des Uebelbefindens Sr. Maj. gewesen seyn. Die Aerzte ge-

ben indeß die besten Hoffnungen einer baldigen Wiederherstellung.

Der Herzog von Norfolk erklärte im Parlement das gegenwärtige Uebelbefinden des Königs für einen höhern und hinreichenden Grund, die Discussion über den Zustand der Nation auszusetzen, weil durch ersteres die Anordnung der neuen Administration verzögert werde.

Frankreich.

Paris, den 5. März. Tronchet, Präsident des Cassationsgerichts, Vertheidiger Königs Ludwigs XVI. als er vor Gericht stand, ist nun zum Mitgliede des Erhaltungssenats ernannt worden.

Die preußischen Länder am linken Rheinufer, Cleve ꝛc. werden nun auch, gleich den übrigen deutschen Ländern am linken Rheinufer, gänzlich auf den Fuß der französischen Verfassung eingerichtet.

Mit Portugall scheint es zu keinem Kriege mehr zu kommen. Man schreibt von Lissabon, daß am 26. Jän. Hr. v. Sousa von da nach Paris abgereiset sey, um Friedensunterhandlungen zu eröffnen. Diese Nachricht wird durch die neuesten Briefe aus Bordeaux bestätigt, wonach man daselbst jeden Augenblick einen portugiesischen Gesandten, begleitet von einem spanischen, auf ihrer Durchreise nach Paris erwartete.

Nach den nämlichen Briefen ist General St. Cyr am 19ten vorigen Monats wieder von Bordeaux ab- und eilig nach Madrid gereiset.

Gestern Nachmittags ist der erste Consul als Dragonerofffizier gekleidet in der Mitte seiner Guiden und einer großen Menge Zuschauer, auf der Terrasse der Tuillerien zu Pferde gestiegen, um sich nach Malmaison zu begeben.

Italien.

Meiland, den 28. Febr. Hier ist am 24. Febr. Gen. Soult, bisheriger Commandant von Turin, angekommen, um sich zu Mürats Armee zu begeben: an seiner Stelle hat General Debelle das Commando zu Turin. — Man sucht jetzt in Italien eine Anzahl Künstler, Aerzte und Chirurgen zusammenzubringen, die sich entschliessen, zu der französ. Armee in Egypten zu stossen; freye Reise und ein beträchtlicher jährlicher Gehalt werden ihnen angebothen. Ist eine gewisse Anzahl beysammen, so sollen sie in Ankona eingeschifft werden. In dieser Stadt befanden sich in der Mitte Februars der päpstliche Gouverneur, General Mürat, der sizilianische General Pignatelli und Monsignor Galeppi zusammen. — Zu Rom ist, nachdem alle neapolitanische Infanterie abgezogen war, eine päpstliche Garnison im Kastel St. Angelo eingerückt, ein Corps von 1000 Mann, die unter dem Nahmen „provisorische Truppen" zusammengebracht wurden. Die ehemaalige militärische Congregation, welche aus dem Großkonstabler Colonna, Grafen Bussi, und Oberst Colli bestand, ist durch einen päpstlichen Beschluß erneuert worden; der Oberst Colli ist vorläufig Commandant des neu errichteten Corps: neapolitanische Reiterey soll immer noch in Rom seyn. In Peruzia rückten den 3. Febr. 3000 Franzosen ein; Tags darauf 4000 Mann unter Mürat. Mehrere Patrioten zogen dem Corps entgegen, und ersuchten den General Mürat, daß alles auf den Fuß gesetzt werden möchte, auf dem es vor einigen Jahren unter der römischen Republik stand; die ganze Antwort des Generals war: das Loos von dem römischen Gebiethe muß auf dem Congresse zu Lüneville entschieden werden. Alles blieb in Ordnung, und bey dem bisherigen Zustande. Auch von Civitavecchia ist die neapolitanische Besatzung abgezogen, und päpstliche an ihre Stelle getreten; der Papst hat den Obersten Conte Carelli zu ihrem Commandanten ernannt.

Alle schriftliche Documente von der in Toskana vor dem Einzuge der Franzosen angestellten und unterhaltenen Untersuchung wegen politischer Meinungen und Verbrechen sind auf Befehl der provisorischen Regierung vor der Wohnung des Polizeyministers zusammengehäuft und verbrannt worden.

Schweden.

Stockholm, den 20. Febr. Heute Morgens um 8 Uhr hat unser verehrter Monarch die Reise angetreten, um durch Seine persönliche Gegenwart unsern Rüstungen und Vertheidigungsanstalten auf den südlichen und westlichen Küsten des Reichs desto größern Nachdruck zu geben.

Von da aus dürfte der König in gewissem Falle entweder nach Dänemark übergehen, oder auf diesem Puncte der Gränze mit dem Kronprinzen von Dänemark eine Zusammenkunft haben. Von Helsingborg geht die Reise nach Carlscrona, wo die Flotte und die verschiedenen Armements in Augenschein genommen werden.

Der verdiente Kanzleyrath Edelcranz ist von Sr. Majestät zum Telegraphendirector verordnet, und geht nach Schonen ab, um Telegraphen zur

Communikation mit Dänemark längs der Küste zu errichten.

Rußland.

Petersburg, den 12. Febr. (Aus der Hofzeitung.) Der Censor zu St. Petersburg, Etatsrath Tumanskoi, ist zum wirklichen Etatsrath ernannt. — Allen Infanterie- Artillerie- und Jägergenerals, Stabs- und Oberoffiziers, die Stiefel tragen, wird befohlen, solche mit Sporen nach der Farbe ihrer Uniformsknöpfe zu tragen, nämlich die mit gelben Knöpfen gelbe, und die mit weißen, silberne Sporen.

Se. kaiserl. Majestät bestätigen allerhöchst, daß bey allen Grenadierregimentern, doch mit Ausnahme des Leibgrenadierregiments, die Gemeinen von zehn Compagnien Füseliers, und die von zwey Flügelcompagnien Grenadiers genannt werden sollen.

Türkey.

Constantinopel, den 26. Jän. Die Nachricht, daß die Franzosen bis in die Nähe von Wien vorgedrungen, und daß darauf ein neuer Waffenstillstand geschlossen worden, hat hier große Sensation erregt. Die Expedition der Engländer gegen Egypten und die nachdrücklichen Vorstellungen, die hier Rußland dagegen hat machen lassen, vermehren die Verlegenheit der Pforte. Nach Empfange eines ausserordentlichen Couriers von London hatte Lord Elgin am 18. Jän. eine ausserordentliche Zusammenkunft mit den türkischen Ministern. Zehn türkische Kriegsschiffe liegen bisher zum Absegeln bereit; allein die kaiserliche Ordre zum Ablaufen ward bisher noch zurückgehalten.

Wie man vernimmt, wird nun der Capitän Pascha dieser Tage als Bevollmächtigter nach Rhodus abgehen, um, unter den jetzigen Umständen, mit den Engländern die Mittel zu verabreden, mit den Franzosen in Egypten, es koste was es wolle, Frieden zu schliessen. Der englische Commodore, Sir Sidney Smith, hat den Capitän Pascha nach Rhodus eingeladen. Die Armee des Großvezirs ist durch Desertion bis auf 10000 Mann geschmolzen, und man besorgt einen Einfall der Franzosen in Syrien. Ghezar Pascha und die Einwohner des Berges Libanon halten es mit den Franzosen.

Man hat hier die Nachricht von einem Seegefechte, welches an den egyptischen Küsten zwischen den Franzosen und Engländern vorgefallen ist. Von 12 französ. Kriegsschiffen, die erschienen, wurden 6 von den Engländern genommen, 2 in Grund gebohrt; aber 4 entkamen nach Alexandrien. Uebrigens hat man von dem Erfolge der englischen Landung in Egypten noch nichts vernommen.

Auch hier ist schon die Kuhpockeneinimpfung im Gange. Der englische Ambassadeur, Lord Elging, hatte sich Kuhpockenmaterie von dem Doctor de Caro aus Wien kommen lassen, womit an seinen eigenen und an andern Kindern glückliche Versuche gemacht sind.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXII. Freytag den 13. März 1801.

Deutschland.

Ansbach, den 1. März. Der in der Bamberger Zeitung enthaltenen Nachricht, daß der König von Preußen für dieses Jahr die Revüe in den fränkischen Fürstenthümern habe absagen lassen, so wie den hieraus geleiteten Folgerungen, kann man aus der sichersten Quelle widersprechen. Auch die Nachricht von Austauschung der königl. preuß. Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth wird neuerlich als ungegründet erklärt.

Kassel. Der hessenkasselische Gesandte bey der französ. Republik, Freyhr. v. Strube, ist, da er einige Zeit auf Urlaub abwesend war, zu seinem Posten nach Paris zurückgekehret, nachdem ihn des Hrn. Landgrafen Durchl. zuvor zu Ihrem geheimen Rath gnädigst ernannt haben.

Die in den Landen zwischen dem Rheine, der Lahn, und der Nidda von mächtigen, bewaffneten Räuberbanden verbreitete Unsicherheit hat, zur Abhilfe dieses Uebels, eine Vereinigung verschiedener Landesregierungen in diesen Gegenden veranlaßt. Schon am 28. Jän. d. J. versammelten sich, auf ein deshalb von churtrierischer Seite erlassenes Einladungsschreiben, zu Wezlar abgeordnete Räthe und Beamte von Churtrier, Nassau-Oranien, Usingen und Weilburg, Anhalt-Schaumburg, Solms-Braunfels, Wied-Neuwied, Wied-Runkel, Solms-Lich, Laubach und Roedelheim, und der Reichsstadt Wezlar, und faßten mehrere zur schleunigsten und dauerhaften Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit abzweckende Beschlüsse, unter andern: daß alle Beamte der verschiedenen Landesherrschaften in erforderlichen Fällen gemeinschaftlich handeln sollten, ohne vorherige Anfrage bey ihrer höhern Behörde; daß die Verfolgung des Gesindels sich über die nachbarliche Gränze erstrecken, und alle Jurisdictionseifersucht dabey aufgehoben seyn soll.

Wien, den 6. März. Es soll nun beschlossen seyn, das östreichische Scharfschützencorps noch auf 3 Jahre beyzubehalten, und nach Böhmen zu verlegen. Dasselbe wird durch freywillige Werbungen immer noch vermehrt, und auch die Rekrutirung wird noch fortgesetzt.

Die in englischem Solde stehenden Würtemberger sind bey Eichartskirchen aufgebrochen, und ziehen über Krems nach Böhmen, um in ihr Vaterland zurückzukehren, wo sie auf den Friedensfuß gesetzt werden sollen.

Der russische Kaiser hat seiner Tochter, der Gemahlinn des Palatinus von Ungarn 25,000 Stücke Ducaten, nebst einer kostbaren Wiege zum Kindbettgeschenk durch einen Courier nach Ofen überschickt.

Die Gemahlinn des Erzherzogs Ferdinand hat dem Grafen von Trauttmansdorf eine Schrift überreicht, worin sie wegen des Tausches von Modena gegen das Breisgau Vorstellungen macht. Nach dem Friedenstractate soll der Erzherzog das Breisgau auf den Fuß wie Modena besitzen; allein Modena ist ein unabhängiges Herzogthum, welches bey dem Breisgau wegen der Verbindung mit dem Kaiser und dem Reiche, und wegen der Ständischen Vorrechte der Fall nicht ist. Ohne Zweifel kommen in Regensburg noch viele Reclamationen vor.

Der Erzherzog Karl will das ungarische Infanteriecorps am 7. und 9. März mustern. Ob es alsdann auf eine feyerliche Art wird entlassen werden, oder ob es eine andere Bestimmung erhalten soll, ist noch ungewiß.

Dem Hofrath Abel, welchen die Würtembergischen Stände als ihren Gesandten nach Paris schickten, ist daselbst erklärt worden, daß seine Anwesenheit unnöthig sey.

Semlin, den 20. Febr. Die gemäßigte Jahreszeit macht, daß die Türken wider ihre

Gewohnheit die Kriegsoperationen früher beginnen. Die Pforte ließ von den aus Rußland, unter der Regierung der russischen Kaiserinn Anna, Religions wegen emigrirten Kosacken, welche sich am schwarzen Meere an der Mündung der Donau festsetzten, ein Corps sammeln, welches mit den Türken gemeinschaftlich die Paßmann-Ogluschen Truppen, die den ganzen Winter hindurch in der Wallachey herumhauseten, angriffen und selbe bis Widdin zurücktrieben. Die in der Wallachey an verschiedenen Orten vorgefallenen Scharmützel waren ziemlich blutig, der Paßman Oglu soll bey 2000 Mann dabey eingebüßt haben. Sicher ist es, daß seine Truppen die ganze Wallachey geräumt haben. In dem Kloster Tischmanna daselbst hatte einer seiner vorzüglichsten Heerführer Nahmens Kara-Hassan Posto gefaßt, wurde aber dort abgeschnitten: er wehrte sich zwar lange mit verzweifelnder Wuth; endlich mußte er sich aus Mangel an Lebensmiteln mit seinen Leuten gefangen geben. Auch der Pascha und Commandant von Neuerschowa fährt fort dem Paßmann Oglu Abbruch zu thun: durch seine Heyducken wurde ein Trupp seiner Leute unweit Kladowa Nachts überfallen, einige davon getödtet, die andern verjagt. Alle Nachrichten von der Gränze jenseits der Donau stimmen überein, daß die Türken aus Belgrad den Befehl erhalten haben, bis den 22. Febr. nach Kladowa zu marschiren. Aus allem diesem ist zu schiessen, daß das Kriegstheater künftiges Frühjahr in der Gegend von Widdin werde zu stehen kommen.

Berlin, den 3. März. Den 28. Febr. ertheilte Se. Majestät der König von Preußen dem hier residirenden russischen Gesandten, Hrn. Baron v. Krüdener, eine Privataudienz, in welcher derselbe die von des Kaisers Majestät Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen zugeschickte 3 Ritterorden von St. Alexander-Newsky, St. Andreas und St. Anna überreichte.

Frankreich.

Paris, den 25. März. Auszug aus dem Aufsatze des Gen. *** über einen Kanal, der den Rhein mit der Donau verbinden würde: „In dem 8ten Jahrhundert lag ganz Europa unter der Finsterniß der Unwissenheit und wurde von allen den Uebeln gedrückt, welche diese, von Wildheit begleitet, über die Völker ausgießt. In Griechenland allein blieb noch einiger Schein von Künsten und Wissenschaften übrig, welche unter den ersten römischen Kaisern so herrlich glänzten. Constantinopel war ihre letzte Zuflucht geworden. Karl der Große stieg auf den Thron; die Natur hatte ihm eine schöpferische Einbildungskraft, geraden Sinn und feste Entschlossenheit gegeben. Durch die eigene Kraft seines Geistes erhob er sich über die Barbarey seiner Zeiten; durch weise Gesetze riß er das Volk aus der Sclaverey, und gleich groß als Krieger unterwarf er binnen einer Regierung von 45 Jahren beynahe den ganzen Occident seiner Herrschaft. Seinem Scharfblicke entgieng es nicht, daß Handlung allein diese große Ganze binden, und die Bewohner seiner weitläufigen Länder zu Menschen umbilden könnte, indem sie ihr Interesse und ihre jetzigen und künftigen Kenntnisse zu einem gemeinsamen Endzwecke wechselseitig vereinigt. Allein die Schifffahrt, deren Kunst bey den Alten wenig Fortschritte gemacht hatte, war zurück gefallen in den Stand ihrer Kindheit. Kaum wagte der unwissende und furchtsame Schiffer bey stillem Wetter seinen schwachen Kahn längs den Ufern des Meeres hinzutreiben. Die Landstrassen waren wenig gebahnt und unsicher; beynahe jedes Schloß war die Höhle eines Räubers; kostspielig und wenig waren die Mittel zum Transport. Neue Verbindungswege waren nothwendig, und Karl der Große, Herr vom Rhein und von der Donau, faßte den Gedanken, diese beyden großen Flüße miteinander zu verbinden. Die Ausführung dieses für Frankreich und Deutschland gleichwichtigen Werkes ist leicht. Es kommt nur darauf an, die Altmühl mit der Redzat mittelst eines Kanals zu verbinden. Der erste dieser Flüsse ergießt sich bey Kehlheim in die Donau, die andere in die Rednitz; diese fließt unweit Bamberg in den Mayn und dieser endlich oberhalb Mainz in den Rhein. Während Karl der Große sich im Jahre 793 in Regensburg aufhielt, wurde dieses Werk mit Eifer betrieben. Man sieht noch Reste [illegible]n bey Graben; aber der Abfall der Sachsen und der Einfall der Sarazenen nöthigten Karl, den mittäglichen Theil Deutschlands zu verlassen. Das Werk selbst hatte bey schlammigem Boden und anhaltendem Regen wenig Fortgang; von nun an folgten unaufhörliche Kriege. Karl starb im Jahre 814. Sein Reich wurde unter seinen schwachen Nachfolgern verstückelt; und nach 3 Jahrhunderten umhüllte Europa der dichte

Schleyer, den er zu lüften versucht hatte. Endlich traten im 11ten Jahrhunderte einige italienische Städte in Handlungsverbindlichkeiten mit Constantinopel und mit der ganzen Levante, und kamen nach 2 Jahrhunderten zu ihrem höchsten Flor. Die Anwendung der Magnetnadel, die Entdeckung der Fahrt um das Vorgebirge der guten Hoffnung; die Entdeckung von Amerika hoben alle Hindernisse, die sich der Schiffahrt entgegen stämmten, und von einem Pole zum andern wurde die Erde verbunden."

Es sollen Eilboten zu allen Armeen abgeschickt worden seyn, um ihnen Befehle über ihr fernere Bestimmung zu überbringen. Das Corps des Gen. Murat, welches im Kirchenstaate steht, soll ferner eine Beobachtungsarmee im mittäglichen Italien bilden. Die gallobatavische Armee soll gleich nach Auswechslung der Ratificationen nach Holland zurückkehren, und ein Theil derselben zu der Expedition nach Dünkirchen und ein Theil zu jener, die im Helder ausgerüstet wird, gebraucht werden. Die Rheinarmee soll Besatzungen in die Gränzfestungen abgeben, die Linie vom Rhein besetzen, und eine aus den ausgesuchtesten Tapfern aller Corps gebildete Elitenschaar nach Brest ziehen. Die italienische Armee soll Besatzungen auf den feindlichen Gränzen der Republik und die Festungsbesatzungen der cisalpinischen Republik abgeben; ein Theil derselben wird zu der Expedition gegen Portugall gebraucht werden. Ein Corps von 18,000 M. soll aus allen Armeen gezogen werden, um die Besatzung von Paris zu bilden. Die Bataillone sollen zusammengeschmolzen und auf diese Art ein Theil der ganzen Armee, entweder durch Abschied, oder durch Urlaub, der auf bestimmte Zeit ertheilt werden soll, nach Hause entlassen werden, wobey vorzüglich auf diejenigen Rücksicht genommen werden soll, die durch die Länge ihrer Dienstzeit oder ihrer bewiesenen Tapferkeit am meisten dazu berechtigt sind, zuerst die Früchte des Friedens zu genießen, den sie so rühmlich mit erobern halfen. Auch soll allen Armeen auf eine feyerliche Art die Dankbarkeit der Nation verkündigt werden.

Frau von Mackau ist in einem Alter von 80 Jahren gestorben. Sie war Gouvernante der Königinn von Sardinien, der unglücklichen Prinzessinn Elisabeth und der Tochter Ludwigs XVI. Der Schmerz über die Nachricht von dem Tode ihrer Tochter, der Frau von Bombelles, beschleunigte ihren Tod. Sie starb zu Vitry bey Paris in den Armen ihrer Kinder und Enkel. Die Einwohner von Vitry haben Thränenweiden um ihr Grab gepflanzt.

Der Erbprinz von Leiningen, Graf von Solms, Abgeordneter der Wetteranischen Grafen, und der Prinz von Ysenburg sind hier angekommen. Mehrere andere deutsche Fürsten werden hier erwartet.

Das Nationalinstitut der Künste und Wissenschaften zu Paris hat an mehrere Universitäten in Deutschland geschrieben, daß es nach nunmehr geschlossenem Frieden auf dem festen Lande alles beytragen werde, um nützliche Mittheilungen mit ihnen zu halten.

Den 21. Vent. gab der Oberconsul dem diplomatischen Corps die gewöhnliche Audienz. Zu dem parmesanischen Gesandten sagte der Oberconsul: Sein Fürst möge immerhin das Großherzogthum Toskana an seinen Sohn resigniren; er könne ihn versichern, daß Frankreich und Spanien diesen Schritt vollkommen billigen würden.

Die gegen England und Irland bestimmte Landmacht wird auf 70,000 Mann gebracht. Diese Truppen werden in 4 Lager längs unsern Küsten zusammengezogen.

Italien.

In Neapel traff den 2. Febr. der russische General Lewaschef ein, und wurde von dem Minister Gen. Acton, welcher mit dem Erbprinzen herübergekommen, becomplimentirt. Er brachte für den König, seine Familie und andere angesehene Personen mehrere russische Orden mit, schlug aber aus, in einem für ihn ausdrücklich glänzend zubereiteten Pallaste zu logiren; sondern hat sich in der Wohnung des in Neapel befindlichen russischen Gen. Borosdin einquartirt, von dem er auch Privatfreund seyn soll. Die Polakre, welche die Meubles des Erbprinzen und vieler andrer angesehener Personen von Palermo nach Neapel bringen sollte, hat unweit Malezzo in Sizilien gescheitert, so daß die ganze Ladung und ein großer Theil der Schiffsmannschaft zu Grunde gieng.

Großbritannien.

London, den 26. Febr. Von hier aus wird unterm 24. Febr. Folgendes gemeldet:

„Es heißt, daß Hr. Pitt in einem gewissen Falle die Administration der Angelegenheiten wieder übernehmen würde."

„Der jetzige englische Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Hawkesbury, ist noch ein junger Mann, und auch unter seinem ehemahligen Nahmen von Sir Robert Banks Jenkinson bekannt. Die vormahligen brittischen Gesandten zu Neapel und Lissabon, Sir W. Hamilton und Mr. Walpole, erhalten jeder eine Pension von 2000, und Lord Robert Fitzgerald und Mr. Hailes jeder eine Pension von 1000 Pfund. Lord Cornwallis, der bisherige Vicekönig von Irland, kehrt nun, da Graf Hardwicke sein Nachfolger geworden, nach England zurück. Cap. Trowbridge hat schon seine Stelle in der Admiralität angetreten. Lord Harvey, Stiefbruder von Lord Hawkesbury, ist zum Unterstaatssecretär im auswärtigen Departement, Mr. J. A. Addington, Bruder des neuen Kanzlers der Schatzkamer zum Secretär der Schatzkamer bestimmt, und Lord Eldon, der bekanntlich zum Lordkanzler ernannt worden, trennt diese Stelle von der eines Sprechers im Oberhause, zu welcher letztern man den Lord Auckland designirt."

Dänemark.

Hesingöer, den 24. Febr. Nach Berichten aus Christiansand hat ein englischer Cutter bey Fahrsund in Norwegen wieder 4 schwedische Schiffe weggenommen, und 2 auf den Strand gejagt. — Die Gothenburger Scheerenflotte soll nun gänzlich ausgerüstet seyn. — Gestern kam der erste Transport Norwegischer Matrosen hier an. — Der Sund ist jetzt wieder ganz frey vom Eise.

Heute Vormittags sind 2 preußische Schiffe, die am 22. Febr. von Hull abgesegelten, hier angekommen. Sie haben die schriftliche Aussage gemacht: „Am 21. Febr. erhielten sie von dem preußischen Minister zu London und dem preuß. Consul zu Hull die Ordre, sogleich abzusegeln. Eine gleiche Ordre haben alle preuß. Schiffe in englischen Häfen erhalten.

Kundmachung. Nachdem durch die höchste Stelle der gnädigste Entschluß gefaßt worden ist, diejenigen ausserordentlichen Auslagen, welche der Kriegesdrang der hiesigen Stadtgemeinde verursacht hat, nach und nach tilgen zu lassen, so ist es vor allem nothwendig, durch eine ordentliche Liquidation den wahren Schuldenstand herzustellen. Es werden daher alle diejenigen Personen, welche eine Forderung an die Stadt haben, hiermit aufgerufen, nebst den erhaltenen städtischen Resp. gemeinschaftlichen Requisitions-Commissions-Anweisungen, ihre Conten (sie mögen dieselben schon einmahl übergeben haben oder nicht) vorzuweisen, damit ihre Forderungen, welche ganz oder zum Theil noch unberichtigt sind, vor allem in dem Schuldenbuch vorgemerkt, und hinnach zur allgemeinen Liquidation geschritten werden könne. Die Verweisung und Liquidation geschieht bey der unterzeichneten Stelle auf dem städtischen Rathhause, vom künftigen Montage den 16. dieses anfangend, früh Morgens von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 5 Uhr, und währet 8 Tage, nach derer Verlauf niemand mehr zur Production zugelassen wird. München den 12. März 1801.

Gemeinschaftliche Requisitions-Commission.

Graf v. Arco,
Churfürstl. General-Landes-Directions-Rath, Hof-Commissär.

Stadtrath v. Sutner.

Versteigerung. Vom churfürstl. Hofrath werden am folgenden Montag den 16ten dieses Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr anfangend in dem größern Kammmacher-Eckhause vor dem Karlsthor, über 2 Stiegen die von dem allda verlebten churfürstl. Rechnungs-aufnahms-Rath titl. Löfler sel. zurückgelassenen Mobilien, in Kleidern, Weißzeug, Commod- so andern Kästen, Spiegeln, Stock- und Sackuhren, Betten, Zinn und Porcellain, Gemählden, Büchern so anderen Effecten bestehend an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft werden, welches hiermit öffentlich kund gemachet wird. München den 6. März 1801.

Churfürstlicher Hofrath.

Es ist ein Fortepiano zu verkaufen; und das Mehrere im Kaufmann-Ruderer-Hause No. 44 rückwärts im Neubau über 1 Stiege zu erfragen.

Bey Peter Paul Weizenbäck, Früchtenhändler am Eyermarkte sind guter Hanfen und frische Picklinge um billigsten Preis zu haben.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LXIII. Sonnabend den 14. März 1801.

Deutschland.

München, den 14. März. Die Zurückzüge der franz. Armee gehen nun immer lebhafter vor sich. Die Artillerie-Parke bewegen sich von allen Seiten: der von dem linken Flügel geht aus dem Hauptquartier zu Passau über Ingolstadt, wo die Garnison bis auf die Sappeurs und das Bäcker-Personale bereits abgezogen ist. Ueber Geisenfeld und Schrobenhausen ziehen sich viele Truppen zurück. Heute wird der Artilleriepark des Centrums hier erwartet.

Regensburg. Die bereits eingegangene Kurbrandenburgische Instruktion ist nun bekannt. Es giebt darin der König seinem Gesandten bey den vorliegenden dringenden Umständen zwar die Ratification des Friedens, und wegen der Folgen deren möglichste Beschleunigung durch das Reichsgutachten auf. Dabey will aber der König die, dieses Mahl um der Lage der Dinge willen, bey Abschliessung des Friedens versäumte gesetzliche Form für die Zukunft sicher gestellt wissen. Auch soll der Gesandte die für das Reich bedungene auffallende kurze Ratificationsfrist in Anregung bringen; und zuletzt, — in Ansehung der nach dem 7. Artikel wegen der Entschädigung zu treffenden näheren Anordnungen und Verabredungen (Arrangemens) — die Rechte, Theilnahme und Mitwirkung des Königs sich ausdrücklich vorbehalten.

Auch ist in diesem königl. Rescript bemerkt, daß der König seine Gesinnung auf das von dem Kaiser erhaltene Handschreiben, den Kur- und andern Fürsten des Reichs, bereits mitgetheilt und sie darauf aufmerksam gemacht habe.

Kempten, den 7. März. Für die französ. Munition in Lindau sind viele Wägen aus Oberschwaben requirirt worden, um sie auf der Achse nach Hüningen zu schaffen.

Stuttgart, den 10. März. Vorgestern sind von dem zweyten Bataillon der 65sten französischen Halbbrigade 5 Compagnien, worunter die Grenadiercompagnie, nebst einer zahlreich besetzten Feldmusik, und gestern die übrigen 4 Compagnien hier angekommen. Dieß Bataillon gehört noch zu dem Gen. St. Suzannischen Armeecorps vom Niederrhein, und kommt von Ulm, wo es einige Zeit lang in Besatzung lag. Diese Truppen sollen einstweilen hier bleiben, wogegen die bisher hier gelegenen 3 Compagnien Grenadiers heute früh von hier an den Rhein aufbrechen. — Auch in Niederschwaben sind die Depots der franz. Corps bereits aufgebrochen, um über den Rhein zurück zu gehen. — Der Rückmarsch von Munition, Bagage rc. geht seit 8 Tagen in langen Zügen von 100 und mehreren Wägen auf der Straße von Eßlingen über Vayhingen rc. nach Straßburg.

Der Doctor und Medicus Gerh. Ferd. Kirchner zu Wörth am Mayn hat mit Anfange dieses Jahres das interessanteste Naturgeheimniß aller Jahrtausende — oder: die Bekanntmachung des wahren Alkahest's der Weisen — gegen 700 Karoline feil gebothen, und sich bis zum Ende des 6ten Monaths im Jahre 1801 für sein Anerbiethen verantwortlich erklärt.

Ueber Wien. Pest, d. 28. Febr. Gestern wurde allhier ein berüchtigter Dieb mit dem Strange hingerichtet. Dieser ist bereits 1796 wegen beträchtlicher Diebstähle zu Ofen eingezogen, alldort zum Todte verurtheilt, vom allerhöchsten Orte aber begnadiget, und die Todesstrafe in 8jähriges Gefängniß mit öffentlicher Arbeit und jährlichen 80 Stockstreichen gemildert worden. Allein dieser ruchlose Bösewicht entwich nach einem halben Jahre seiner Strafzeit; verfügte sich hierher und verübte neuerdings 4 nahmhafte Diebstähle. Nachdem er nun wegen dieser wieder-

bohlten Verbrechen gar keine Hoffnung zur Besserung gab, wurde er von dem hiesigen Magistrate zum Tode verurtheilt, dieses Urtheil sowohl von den beyden Gerichtstafeln, als auch vom allerhöchsten Orte bestätiget, und gestern unter einem ausserordentlichen Zulaufe von Menschen wirklich vollzogen.

Helvetische Republik.

Bern, den 28. Febr. Gestern übergab der franz. Minister dem Vollziehungsrath eine wichtige Note über eine von Frankreich geforderte Abtretung eines Theils von Wallis gegen das Frickthal. Man kennt die Forderung bis jetzt noch nicht genau und bestimmt. Einige behaupten, es sey nur von dem Theile Wallis die Rede, welcher jenseits der Rhone liegt; andere versichern, Frankreich verlange ganz Unterwallis, auf beyden Seiten der Rhone, mit Inbegriff des an dasselbe gränzenden Theils von Leman, d. h. das Land vom Ende des Lemaner Sees bis Brieg. Man ist äusserst begierig, was die Regierung auf diese so wichtige Note beschließen wird. Wie es heißt, wird sich dieselbe dahin erklären, daß sie als eine provisorische Gewalt sich nicht befugt halte, in dieser Nationalsache einen entscheidenden Schritt zu wagen.

Auch ist die Rede von Abtretung des kleinen Districts zwischen Meirin und Genf an Frankreich, damit zwischen beyden Orten eine neue gerade Straße errichtet werden könne. Der Vollziehungsrath soll deßwegen eine Bothschaft an die Gesetzgebung erlassen haben. Die helvetische Regierung fordert dagegen das kleine Ländchen Seligny, welches vom Districte Neus eingeschlossen ist.

Basel, den 4. März. Das verschanzte Lager bey Basel auf dem rechten Rheinufer wird nun wieder geschleift. Moreau hat den Brigade-General Dumoulin dazu beordert. Am 2. dieses Morgens hat die Arbeit ihren Anfang genommen, welche durch 500 Bauern aus dem Canton Basel, und 500 aus dem Markgräflichen und Breisgau, die hierzu in Requisition gesetzt worden, betrieben wird. Alle in diesem Lager aufgestellt gewesene helvetische Artillerie ist in das hiesige Zeughaus zurückgebracht worden.

Frankreich.

Paris, den 6 März. Am 2. d. ist der General Mathieu Dumas, bisheriger Chef des Generalstabs der Bündner Armee, zu Straßburg angekommen, und am 3. d. nach Paris abgereiset, wohin er von der Regierung berufen worden ist. Man versichert, er soll Kriegsminister werden; obgleich von Paris aus als gänzlich zuverlässig gemeldet worden ist, daß Gen. Dessolles diese Stelle erhalte. Von diesem sagt man nun, er werde als Bothschafter nach Wien gehen. Der Generaladjutant Diperreu ist zum Chef des Generalstabs der Bündner Armee, an Dumas Stelle, ernannt worden. — Diese Armee hatte wirklich nach Neapel marschiren, und sich mit der Mürat'schen Armee vereinigen sollen: allein sie erhielt unvermuthet Contreordre und zugleich den Befehl, nach Frankreich zurückzukehren. Uebrigens heißt es jetzt, daß diese ganze Bündner Armee niemahls stärker war, als höchstens 16000 Mann, unerachtet sie für viel stärker angesehen wurde. — Gen. Macdonald soll das Commando aller in der cisalpinischen Republik befindlichen Truppen erhalten; Gen. Brüne aber nach Paris zurückkehren, und seinen Platz im Staatsrath wieder einnehmen. Es heißt jedoch, Macdonald habe gegen diese Ernennung Vorstellungen gemacht, und verlange, bey der Küstenarmee angestellt zu werden. — Man erwartete in Straßburg 20000 Mann von der Rheinarmee, für welche die Marschrouten nach Brest bereits bestimmt sind. Auch andere Truppen marschiren an die Küsten, so daß man annimmt, es werde in Kurzem von l'Orient bis Dünkirchen eine Armee von wenigstens 50000 Mann versammelt seyn, über welche der General Bernadotte das Obercommando führen wird. — Wenn eine französ. Armee gegen Portugall ziehen sollte, so ist nunmehr definitiv beschlossen, daß der Staatsrath, Gen. St. Cyr, das Obercommando über dieselbe führen werde. Allein man glaubt, der Friede sey so gut als richtig; auch die letzten Londoner Nachrichten geben Briefe aus Lissabon vom 3. Febr., die vom Abschluß der Friedenspräliminarien, und der nahen Absendung des Hrn. v. Souza nach Paris sprechen: dieser soll nach Pariser Blättern am 17. Febr. von Lissabon abgereiset seyn.

Der Postverwalter Bernard ist auf Befehl des Polizeyministers nach dem Tempel gebracht worden. Die Correspondenz und die Libellen des Abbe Guillon, der die Contrerevolution in den Departements anzuzetteln suchte, giengen, nach seinem eigenen Geständnisse, unter seinem Couvert.

Der Maire des hiesigen 10ten Arrondissements empfiehlt durch eine besondere Bekanntmachung das Einimpfen der Kuhpocken. Diejenigen Armen, die sich diese Kuhpocken einimpfen, oder die sich vacciniren lassen wollen, werden von angewiesenen Aerzten gratis bedient.

Der Gesandte des Herzogs von Würtemberg zu Paris, Baron von Normann, hat hier darum ersucht, daß der Abgeordnete der Würtembergischen Landstände, Herr Abel, der sich noch zu Paris befindet, diese Stadt verlassen möchte. Es ist ihm aber darauf eine abschlägige Antwort ertheilt worden.

Italien.

Meiland, den 2. März. Die päpstlichen Truppen sind von Civitavecchia nach Orbitello abmarschirt. Der dortige päpstliche Commandant Cap. Clarelli organisirt Bauernmilizen, mit denen er die Stadt bereits besetzt hat. — Am 17. Febr. reisete der neapolitanische Ritter Micheroux über Rom nach Ankona, wo gleich nach seiner Ankunft der Waffenstillstand geschlossen wurde. Zu Ankona werden Lebensmittel zusammengebracht, welche für eine russische Eskadre dienen sollen; 12 russische und 4 neapolitanische Linienschiffe werden, wie es heißt, zu Gunsten der Franzosen agiren. Der Gen. Mürat hat eine Commission von 4 Mitgliedern niedergesetzt, welche über die Rechtmäßigkeit der zu Ankona seit geraumer Zeit eingebrachten Prisen entscheiden soll. Die Entscheidungen des ehemahligen östreichischen Commissärs Cavallar sind für null und nichtig erklärt. — Der Gen. Lacombe St. Michel ist zum Commandanten des Piemont ernannt.

Waffenstillstand, geschlossen zwischen dem Gen. Mürat, Oberbefehlshaber der französ. Observationsarmee, und dem Gen. Damas, Oberbefehlshaber der Armee Sr. sizilianischen Majestät.

Durchdrungen von den Gefühlen, der Mäßigung und Großmuth der französ. Regierung, und den Beweisen von Wohlwollen, welche Se. Majestät der Kaiser von Rußland gegen den Hof von Neapel stäts fortsetzte; entschlossen, den Kriegsübeln zwischen Frankreich und Sr. sizilianischen Majestät ein Ende zu machen, und ihrer Seits zu Beförderung des allgemeinen Friedens beyzutragen, sind der Gen. Mürat, Oberbefehlshaber der Observationsarmee, und der Hr. General-Graf von Damas, Oberbefehlshaber der Armee Sr. Majestät des Königs beyder Sizilien, über folgende Puncte eines Waffenstillstandes einig geworden.

1) Der Waffenstillstand wird zwischen den Armeen Sr. sizilianischen Majestät und den Armeen der französ. Republik zu Land und zu Wasser Statt haben. Alle 10 Tage nach Abschluß des Gegenwärtigen gemachte Prisen werden gegenseitig wieder ausgeliefert werden.

2) Die neapolitanische Armee wird den Kirchenstaat räumen, und 2 Tage nach Unterzeichnung des Gegenwärtigen aufbrechen: in wenigstens 6 Tagen muß der Staat ganz geräumt seyn.

3) Die französ. Armee bleibt in ihrer Stellung, besetzt Terni, und zieht sich längst der Nera hin, bis wo sich diese mit der Tiber vereinigt, welchen Fluß sie nicht überschreitet.

4) Alle Häfen der Königreiche Neapel und Sizilien werden allen englischen und türkischen Kriegs- und Kauffahrteyschiffen, bis zu einem Definitivfrieden zwischen Frankreich und jenen Mächten, verschlossen seyn.

Die jenen Nationen angehörigen Fahrzeuge müssen 24 Stunden nach Andeutung der gegenwärtig abgeschlossenen Convention die Häfen räumen.

Die Kriegs- und Kauffahrteyschiffe der französ. Republik und ihrer Alliirten werden in den Häfen beyder Sizilien alle Privilegien der darin am meisten begünstigten Nationen genießen.

5) Alle Communication mit Porto Ferrajo und Longone muß aufhören, so lange die Engländer diese Häfen in Besitz haben.

6) Alle Häfen der französ. Republik werden während dieses Waffenstillstandes den neapolitanischen Fahrzeugen offen seyn.

7) Den englischen und türkischen Fahrzeugen, welche sich in den Häfen von Neapel und Sizilien befinden mögen, wird kein Kriegs- noch Mundvorrath gereicht werden, ausser soviel zu ihrer Subsistenz, um sich in die nächstgelegenen Häfen zu begeben, schlechterdings nothwendig wäre.

Jede Korn- Lebensmittel- und Kriegsmunitionsausfuhr wird von Sr. Majestät dem Könige beyder Sizilien den Engländern und Türken, und besonders nach der Insel Malta, verbothen, bis ein allgemeiner Friede geschlossen ist.

8) Der B. Dolomieu, die Generale Damas und Monseour, alle bey ihrer Rückkehr aus

Egypten aufgefangene Franzosen, sollen unmittelbar in Freyheit gesetzt werden; eben dieses wird mit den neapolitanischen Gefangenen geschehen.

9) Da in dem Königreiche beyder Sizilien jedes Schreckenstribunal verabscheut wird, so macht sich Se. Majestät verbindlich, bey seinen Verhandlungen wegen des allgemeinen Friedens den Empfehlungen der französ. Regierung zu Gunsten der Personen, welche wegen ihrer Meinungen gefangen sitzen oder emigrirt sind, Gehör zu geben.

10) Der Waffenstillstand ist von 30 Tagen, unter 10tägiger Aufkündigung bey Erneuerung der Feindseligkeiten.

11) Die französ. Regierung wird einen Bürger mit der Vollmacht, wegen des Friedens zu unterhandeln, ernennen. Der Hof von Neapel hat mit der hierzu nöthigen Vollmacht bereits den Ritter Micheroux in das Hauptquartier der Observationsarmee abgesendet.

12) Es werden von den commandirenden Generalen Offiziere vom Generalstabe ernannt werden, welche über die Vollziehung gegenwärtiger Artikel zu wachen haben.

Geschehen und abgeschlossen von uns, Oberbefehlshaber der Observationsarmee und Oberbefehlshaber der neapolitanischen Armee.

Im Hauptquartier zu Foligno den 29. Pluv. 9. Jahr der französischen Republik, (18ten Februar 1801.)

Unterzeichnet für den Gen. Damas
der Ritter Micheroux,
Jaques Mürat, General en Chef.

Kundmachung. Nachdem durch die höchste Stelle der gnädigste Entschluß gefaßt worden ist, diejenigen ausserordentlichen Auslagen, welche der Kriegesdrang der hiesigen Stadtgemeinde verursacht hat, nach und nach tilgen zu lassen, so ist es vor allem nothwendig, durch eine ordentliche Liquidation den wahren Schuldenstand herzustellen. Es werden daher alle diejenigen Personen, welche eine Forderung an die Stadt haben, hiermit aufgerufen, nebst den erhaltenen städtischen Resp. gemeinschaftlichen Requisitions-Commissions-Anweisungen, ihre Conten (sie mögen dieselben schon einmahl übergeben haben oder nicht) vorzuweisen, damit ihre Forderungen, welche ganz oder zum Theil noch unberichtigt sind, vor allem in dem Schuldenbuch vorgemerkt, und hinnach zur allgemeinen Liquidation geschritten werden könne. Die Verweisung und Liquidation geschieht bey der unterzeichneten Stelle auf dem städtischen Rathhause, vom künftigen Mondtage den 16. dieses anfangend, früh Morgens von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 5 Uhr, und währet 8 Tage, nach derer Verlauf niemand mehr zur Production zugelassen wird. München den 12. März 1801.

Gemeinschaftliche Requisitions-Commission.

Graf v. Arco,
Churfürstl. General-Landes-Directions-Rath, Hof-Commissär.

Stadtrath v. Sutner.

Versteigerung. Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß bis künftigen Donnerstag den 26. dieses laufenden Monaths und nachfolgende Tage in der gräflich von Perusaischen Behausung Nro. 197 der Churfürstl. Haupt-Mauth gegenüber über 2 Stiegen eine Versteigerung, bestehend aus verschiedenen modernen Meubles, als schönen Commodkästen mit marmorsteinernen Platten, Sesseln von unterschiedlichen Gattungen, sowohl mit persenen, roßhaargeflochtenen, als anderen Kissen, dann derley Kanapeen, Bergeres und Ruhebetten, Kleider-Wäsch- und Gläser-Schränken, sehr schönen grosen Spiegeln, allerhand Gattungen schöner Arbeits- und anderer Tische, auch Bettstätten mit grüntaffetenen Vorhängen, einem ganzen Taffel-Service vom englischen Steingut und anderem Porcellän, einem Clavier, Gläsern, gebrauchtem und ungebrauchtem irdenem Küchengeschirr, so andern sehr soliden Einrichtungen und Hausrath rc. vorgenommen, und an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung käuflich überlassen wird. Kaufslustige belieben sich also an obbemeldten Tagen Vormittags von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 2 — 5 Uhr einzufinden.

Für Jemanden, der nach Amberg zu reisen gedenkt, ist gegen Entrichtung des halben Postgeldes eine Gelegenheit bis Anfang künftiger Woche bey Herrn Teufelhart, Weingastgeber zur goldenen Ente, zu erfragen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LXIV. Mondtag den 16. März 1801.

Deutschland.

München, den 16. März. Gestern um halbe 1 Uhr ist durch das Isarthor herein französische Artillerie mit 80 Mann Begleitung gezogen; sie bestand aus 136 Munitionswägen, 2 Stücken Zwölf- und 8 Stücken Sechspfündern, 5 Feldschmieden, 7 Lavetten und 8 Holzwägen mit einer Bespannung von 668 Pferden. Heute sind sie über Dachau weiter abgezogen. Heute um 11 Uhr ist ebenfalls ein langer Zug französ. Artillerie hier angekommen.

Regensburg, den 13. März. Aus der Uebersicht der sämmtlichen Protokolle des Reichstags vom 6. und 7. März ergiebt sich, daß die Allgemeinheit der Stimmen die Ratification des Lüneviller Congresses, und bloß das Stimmenmehr desselben unbedingte Annahme genehmiget habe. So hat Kursachsen am 7. d. folgenden Nachtrag zum kurfürstl. Votum zu Protokolle gegeben: „Ihro kurfürstl. Durchl. nehmen die von Ihrer kaiserl. Maj. dem Reich eröffneten reichsoberhauptlichen Gesinnungen, daß durch den gegenwärtigen Vorgang dem verfassungsmäßigen Konkurrenzrechte der Reichsstände bey Friedensschlüssen einiger Nachtheil nicht zugezogen werden soll, mit dem geziemenden gehorsamsten Dank an; Sie treten auch in der reinsten Absicht, damit der Genuß der Friedensfrüchte dem unter den Kriegslasten seufzenden Theil des Reichs nicht länger vorenthalten werden möchte, denjenigen Abstimmungen bey, die auf die Ratification des geschlossenen Friedens abgelegt worden, obgleich einiges in demselben noch auf weitere Bestimmungen ausgesetzt sey. In Ansehung dieser Bestimmungen, in so fern sie die Entschädigungen betreffen, hätten Ihro kurfürstliche Durchl. schon zu dem Rastädter Reichsdeputationsprotokoll durch Ihre damahlige Subdelegation Ihre Gesinnungen in dem Maße erklären lassen, wie Ihre unwandelbaren Grundsätze es Höchstdenenselben zur Pflicht machen. Unter Beziehung auf diese Erklärung setzten Sie auch jetzt voraus, daß die im Verfolg des geschlossenen Friedens noch zu treffenden Bestimmungen nach der Constitution und nach der Billigkeit mit möglichster Schonung und Erleichterung derer, welche dadurch in Verlust kommen werden, verhandelt und hiernach eingerichtet, insonderheit aber durch dasjenige, was im 7ten Art. des Friedenstractats diessfalls collectivement angenommen werden wollen, keine — in den vormahligen Friedensschlüssen, mittelst derer ebenmäßige Abtretungen und Entschädigungen stipulirt worden sind, niemahls vorgekommene Verbindlichkeiten, welche der Gerechtigkeit der Constitution, und den Zuständigkeiten einzelner Reichsstände zuwider seyn könnten, gemeint seyn werden. Ult. reservando.

Se. königl. preuß. Maj. machten am Ende Ihres Votums den Beysatz „daß obgleich Allerhöchstdieselben allerdings Ihre Einwilligung zu der vom Reich zu gebenden Ratification des vorgedachten Friedensschlusses pure ertheilen, Se. königl. Maj. jedoch nach Ihren eigenen Verhältnissen und als Mitglied des Reichs, Allerhöchst Ihre Rechte, und Ihre Theilnahme und Mitwirkung in Absicht der aus diesem Frieden folgenden, und auf innere Verfassung und die inneren Verhältnisse des Reichs sich beziehenden Angelegenheiten und weitern Verabredungen vorbehalten müssen."

Viele Vota der geistlichen Kurfürsten und Fürsten enthielten äusserst merkwürdige Zusätze. Salzburg stellte alles Sr. k. k. Maj. anheim; so auch Eichstädt und mehrere andere. Allein Kurkölln, auch als Hoch- und Deutschmeister, sagten: In Rücksicht des angenommenen Princips der Entschädigung können sich Se. kurf. Durchl. zwar nicht die Ueberzeu-

gung abgewinnen, wie in einer Nationalangelegenheit, an welcher alle Mitglieder vermöge der Pflichten des gesellschaftlichen Verbandes Antheil zu nehmen hatten, einzelne auf Entschädigung in der Art Anspruch zu machen befugt seyn können, daß dadurch sogar die ganze Existenz derer, welche der Zufall des Krieges erhalten hat, verloren zu gehen Gefahr laufe: kein Recht, kein Grund der Billigkeit könne für ein anderes Resultat entscheiden, als daß im gemeinschaftlichen Kampfe ein jeder seinen Schaden trage. Allein, sobald ein solches Princip als unerläßliche Bedingniß des Friedens dem Reiche aufgedrungen werde, hörten alle diese Betrachtungen — selbst die Betrachtungen der Folgen — auf, welche die Anwendung dieses Grundsatzes in so manigfaltiger Rücksicht mit so gerechter Besorgniß ahnen lasse. Und wenn durch die weitgreifenden Wirkungen dieser dadurch bevorstehenden Veränderungen nur der wahre Vortheil aller hierbey interessirten Mächte erreicht, und Deutschlands dauernde Ruhe dadurch befestiget werde, so könnten Se. kurfürstl. Durchl. Ihre Wünsche dadurch beschränken, daß das Princip der Entschädigung in dem möglichst-geringsten Umfang zur Anwendung komme; daß es auf jene, welche in der Constitution durch den definitiven Friedensschluß würden erhalten werden, einzig in so weit ausgedehnt werde, als es deren dadurch werdende Verhältnisse forderten; daß alle in ihrer verfassungsmäßigen Existenz bleiben, derer Auflösung das unglückliche Verhängniß der Zeiten nicht unaufhaltsam abnöthige, und endlich, daß die ferner eintretenden Unterhandlungen die einzige Richtung behielten, von welcher die möglichst kleinste Summe der Veränderungen in Bezug auf die Constitution und deren Geist die sichere Folge sey."

Aehnliche Erinnerungen wurden von Kurmainz und Worms, aber bey weitem die ausführlichsten, und stärksten von Speyer, Konstanz, und Lüttich vorgebracht, und darin ganz dieselbigen Grundsätze aus dem Social-Verbande des Reichs wiederhohlt, welche seit dem Rastatter Congresse in so vielen Schriften für und wider im Puncte der Säkularisations-Basis durchgefochten werden sind. Letztere Abstimmungen führen wir morgen wörtlich an.

Wallerstein, den 7. März. Die französ. Brigade des Generals Decbruslys von der Division Colland hat das Ries und seine Cantonirungen verlassen, und zieht in die Gegend des Rheins zurück.

Im Wallersteinischen liegen noch Exekutions-Truppen vom 3ten Husaren- und 4ten Kavallerieregimente wegen rückständiger 3 monathlicher Contribution und Sustentationsgelder zum schwäbischen Committe in Augsburg.

Tuttlingen, den 8. März. Der Rückzug der franz. Truppen durch die hiesige Gegend hat bereits seinen Anfang genommen. Gestern kam von Ulm her ein großer Artilleriepark mit 360 Pferden (der nach Straßburg bestimmt ist) und heute das 16. Regiment Kavalerie, das Ordre nach Freyburg im Breisgau hat, in das Nachtquartier hierher, und auf übermorgen ist schon wieder die 10te Halbbrigade angesagt. Derjenige Theil der pohlnischen Legion, welcher durch unsre Gegend zieht, erhielt in hiesiger Gegend die Ordre, anstatt nach Straßburg in die Schweitz zu marschiren, und es verlautet inzwischen, daß sie noch eine andere Bestimmung, nähmlich nach Toskana, erhalten werde.

Wien. Von den weitern Folgen der Erklärung des Ministers Wickham gegen den Prinzen von Conde meldet ein neuer Bericht aus Windisch-Feistritz (in Steyermark) vom 22. Febr. Folgendes: „Das Condeische Corps tritt auseinander; man kann beynahe sagen, daß es völlig aufgelöset ist. Bey dem Regimente der Adelichen zu Fuß bleiben nur noch 30 Mann und 60 bey dem Regimente der Adelichen zu Pferde, und von diesen 90 Personen würde sich nicht einmahl die Hälfte einschiffen lassen, wenn es dazu kommen sollte. Vor anderthalb Monathen betrugen diese 2 Regimenter noch 1500 M. Was die Engländer durch ihr sonderbares Betragen gegen die Condeer bezwecken wollen, läßt sich nicht leicht errathen. Wollten sie vielleicht die Adelichen entlassen? Sie hätten es aber auf eine andere Art thun können. Hofften sie etwa, sie dazu zu zwingen, sich einschiffen zu lassen? Der Erfolg hat bewiesen, daß sie sich selbst getäuscht haben. Wie es mit dem besoldeten Corps gehen werde, weiß man noch nicht; vermuthlich werden die meisten von der Mannschaft davon laufen, um entweder bey den k. k. wallonischen Regimentern Dienste anzunehmen, oder nach Frankreich zurückzukehren. In Windisch-Feistritz, wo der Prinz Conde sein Hauptquartier noch immer hat, wimmelt es von Con-

deern, die entweder hier durchziehen, oder von hier abgehen. Der Herzog von Angouleme reiset übermorgen nach Klagenfurt ab, um seine Mutter, die Gräfinn von Artois, zu besuchen. Es heißt, daß Ludwig XVIII. sich von Königsberg nach Warschau begeben werde.

Helvetische Republik.

Schaffhausen, den 8. März. Die Bewegungen, die sich in unserm Canton verspüren ließen, haben die Folge gehabt, daß wirklich zur Entwerfung einer Adresse an die helvetische Regierung geschritten worden ist, welche aber lediglich den Wunsch, bey Helvetien zu bleiben, ausdrückt, ohne sich über die Beschaffenheit einer künftigen Verfassung einzulassen. Von Seite der Stadt ist selbige gebilligt worden; ob sie auch den Beyfall des Landes erhalten wird, steht noch zu erwarten; sehr zu vermuthen ist es, daß es den Wunsch für die Einheit selbiger einverleibt wird wissen wollen, oder sich vorbehalten wird, solches durch eine besondere Adresse zu thun; denn die Abneigung gegen die Rückkehr auch nur eines Schattens vom Alten ist bey den Landbürgern so stark, so tief eingewurzelt, daß sie sich schwerlich das Recht, sich hierüber öffentlich zu erklären, werden nehmen lassen. Die Freunde des alten Systems — und diese nicht einmahl alle — sprechen zwar von Modificationen; wer aber Welt und Menschen kennt, kann wenig Glauben an solche haben, und muß fürchten, daß sie leichter auf dem Papier zu entwerfen, als in der Wirklichkeit auszuführen sind. Man setzt auch dem Wunsch des Landvolkes der ehemahls aristokratischen Kantone den Wunsch der Einwohner der reindemokratischen Kantone entgegen; doch ist selbst die Allgemeinheit dieses Wunsches noch nicht ausgemacht, und sonderbar genug fällt es auf, jetzt jene reine Demokratie zum Lieblingsgegenstand des Lobes eben der Menschen erhoben zu sehen, welche noch vor wenigen Jahren stäts die schnödeste Verachtung gegen dieselbe ausdrückten. — Könnte man übrigens über die Grundlage der künftigen Verfassung durch ganz Helvetien die Stimmen aufnehmen, so würde eine dreyfache Meinung zum Vorschein kommen. Das Volk der ehemahls demokratischen Kantone würde, um wie ehemahls keine Abgaben zahlen zu dürfen, seine alte Verfassung zurück verlangen. Das Landvolk der vormahls aristokratischen Kantone würde Einheit verlangen, weil es im Föderalismus die Rückkehr der Städteherrschaft sieht. Die Städtebewohner endlich wollen Föderalismus, weil sie darin mehr oder weniger die Rückkehr verlorner Vortheile und Vorrechte erblicken. Man sieht, daß wenigstens bey allen drey Parteyen Einheit der Motive ist! Eigenes Interesse leitet jede ausschließlich — Für den wahren Freund seines Vaterlandes bleibt dabey die einzige Frage: welches ist der Hauptzweck, dem alle Nebenabsichten untergeordnet werden müssen? wie können wir dazu gelangen, eine selbstständige Nation zu werden? wie retten wir uns von Anarchie, Entkräftung, allmähliger Auflösung, und dem daraus unvermeidlich erfolgenden Loose, einst der Raub unserer Nachbarn zu werden? Man braucht fast nur einige der Gründe, womit die Anhänger des Föderalismus gerade diese Nachbarn in ihr Interesse zu ziehen suchen, wörtlich zu wiederhohlen, um die Antwort auf jene Fragen sogleich zu finden.

Großbritannien.

London, den 27. Febr. Die Krankheit des Königes, welche stündlich ordentlicher wird, zieht die allgemeine Aufmerksamkeit an sich. Letzten Montag war der erlauchte Kranke in dem bedenklichsten Zustande, und in der folgenden Nacht haben die 5 königl. Prinzen das Bett ihres K. Vaters nicht verlassen. Die Krankheit nennt man öffentlich ein aus Erkältung entstandenes Fieber; auf etwas anders scheint das Ministerialblatt (The times) zu deuten, da es sagt, daß die zwey D. Willis, die ihn einst in der bekannten Krankheit besorgten, zum Könige berufen worden sind.

„Wir haben uns sorgfältig enthalten, sagt das Hauptblatt der Opposition (der Morning-Chronicle) die verschiedenen Gerüchte, die man seit dem 21. Febr. über die Krankheit des Königes in der ganzen Stadt herum trägt, aufzunehmen. Indessen scheint es, daß das Uebel von einer ganz ernsthaften und sehr beunruhigenden Beschaffenheit ist. Zu keinem unschicklicheren Augenblicke konnte die Nation ein so großes Unglück treffen. Wir haben eigentlich kein Ministerium. Einige unserer Minister haben zuvor abgedankt; sie verrichten aber noch immer wie zuvor ihr Aemter; die meisten der neuen Minister können weder ihren Eid ablegen, noch ihr neues Amt antreten. Ganz selten in unserer Geschichte ist eine solche Zwischenregierung, da die Nation nicht weiß, auf wem die den auf Ministern haftende Verantwortlichkeit ruhe. Sonderbar ist es, daß das Parlement gar nichts für einen Fall,

der sich schon ereignet hat, bestimmt habe. So sind wir einem Augenblicke, da der ganze Norden sich gegen uns rüstet, und da wir beynahe ganz Europa zu Feinde haben, so wie Seeleute auf offenem See, welche mitten im Sturme, weder Ruder, noch Maste, noch Compaß, noch Charte haben."

„Herr Pitt, fährt der Morning-Chronicle fort, hat, wie man vernimmt, der Bank ankündigen lassen, er werde das Siegel beybehalten, und sein Amt so lange versehen, bis er es in die Hände des Königes niederlegen könne. Man durfte wohl eine solche Erklärung erwarten. Indessen kann man ihn fragen, ob er sich noch der Constitution gemäß als Minister betrachten wolle? Was macht eigentlich einen Minister aus? Daß er den Schlüssel zur rothen Büchse habe? Nein. Der ist eigentlich Minister, den der König in sein Kabinet ruft als seinen Minister, um ihn um Rath zu fragen. Das Uebrige, der Schlüssel, das Siegel, das Pergament u. s. w. sind bloß äusserliche Zeichen des königl. Vertrauens. Nun ist es bekannt, daß der König vor seiner Krankheit dem Hrn. Pitt sein Zutrauen zurücknahm, und ihm einen Nachfolger ernannte. Nach dem Geiste der Constitution ist also Pitt kein Minister mehr, ob er schon die äusserlichen Zeichen seiner Würde noch immer behält."

In der gestrigen Sitzung des Parlements im Unterhause stand Nicholls auf: „Ich weiß nicht, sagte er, ob sich etwa K. Minister hier befinden. Indessen wollte ich gern wissen, ob das Parlement die sonderbaren Gerüchte, welche über die Gesundheitsumstände des Königs im Umlaufe sind, nicht untersuchen wolle. Ich halte es für meine Pflicht, diesen wichtigen Gegenstand morgen zur Sprache zu bringen."

„Wie wird sich wohl das Parlement, so fährt der Morning-Chronicle fort, bey diesem Antrage benehmen? Wenn die Krankheit des Königs von Dauer ist, so entsteht daraus eine allgemeine Stockung in allen Zweigen der Verwaltung. Der gegenwärtige Fall ist ganz selten. Bereits kann sich Niemand als den vertrauten ersten Minister nennen. Denn Pitt ist nicht befugt, sich diese Eigenschaft zuzuschreiben. Der Lord Hawkesbury ist der Einzige von den neuen Ministern, welcher vom Könige förmlich ernannt worden ist. Er allein ist geeigenschaftet, um in dem Parlemente zu erscheinen, und über die Gesundheitsumstände des Königs Bericht abzustatten. Daß Pitt ein förmlich entlassener Minister dennoch die Leitung der Geschäfte behalten wolle, ist ein für unsere Constituton bedenkvolles Ereigniß. Er hat ja das Vertrauen seines Souveräns verloren; wie untersteht er sich mit seinen gottlosen Händen unsere Bundeslade noch zu berühren? Die Sache des Parlements ist es dafür zu sorgen, ne quid detrimenti respublica capiat."

Während man zu Paris das berühmte Oratorium von Haydn, die Schöpfung, exequirt, führt man zu London das Requiem oder die Todtenmusik von Mozart auf. Man kann nicht besser die Convenienzen beobachten, sagt das Journal des Déf.

Kundmachung. Nachdem durch die höchste Stelle der gnädigste Entschluß gefaßt worden ist, diejenigen ausserordentlichen Auslagen, welche der Kriegesdrang der hiesigen Stadtgemeinde verursacht hat, nach und nach tilgen zu lassen, so ist es vor allem nothwendig, durch eine ordentliche Liquidation den wahren Schuldenstand herzustellen. Es werden daher alle diejenigen Personen, welche eine Forderung an die Stadt haben, hiermit aufgerufen, nebst den erhaltenen städtischen Rep. gemeinschaftlichen Requisitions-Commissions-Anweisungen, ihre Conten (sie mögen dieselben schon einmahl übergeben haben oder nicht) vorzuweisen, damit ihre Forderungen, welche ganz oder zum Theil noch unberichtigt sind, vor allem in dem Schuldenbuch vorgemerkt, und hinnach zur allgemeinen Liquidation geschritten werden könne. Die Vorweisung und Liquidation geschieht bey der unterzeichneten Stelle auf dem städtischen Rathhause, vom künftigen Montage den 16. dieses anfangend, früh Morgens von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 5 Uhr, und währet 8 Tage, nach derer Verlauf niemand mehr zur Production zugelassen wird. München den 12. März 1801.

Gemeinschaftliche Requisitions-Commission.

Graf v. Arco,
Churfürstl. General-Landes-Directions-Rath, Hof-Commissär.

Stadtrath v. Sutner.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXV. Dienstag den 17. März 1801.

Deutschland.

München, den 17. März. Heute Morgens gegen 7 Uhr ist der gestern hier angekommene zweyte franz. Artilleriezug weiter nach Frankreich aufgebrochen. Er bestand unter 150 M. Begleitung aus 2 Zwölf- 4 Sechs- 4 Vierpfündern und 4 Haubitzen, 138 Munitionswägen, 2 Feldschmieden, 8 Würsten, 6 leeren Lavetten, 6 Holz- und 2 Bagagewägen, und hatte eine Bespannung von 756 Pferden. 69 k. k. Deserteurs sind gestern ebenfalls von hier weiter abgeführt worden.

Hierbey folgen die gestern versprochenen geistlichen Abstimmungen zu Regensburg. Auszug aus dem Votum des Fürstbischofs von Speyer im Reichsfürsten-Rathe. „Der Verlust der auf dem linken Rheinufer gelegenen reichsständischen Besitzungen und Domainen sey vom gesammten Reiche zu tragen, und dabey betheiligte geistliche und weltliche Stände ohne Ausnahme zu entschädigen. So wolle es deutsche Grundverfassung. Ohne Beleidigung Sr. kaiserl. Majestät und sämmtlicher Reichsstände könne man nicht vermuthen eine solche Ungerechtigkeit, daß nur die sogenannten erbfürstlichen Häuser entschädigt würden, da die Rechte der geistlichen Wahlfürsten und Reichsstifte nicht minder gegründet und wohl erworben, als die der weltlichen, wenn nicht der Spezialvertrag verletzt, die deutsche Reichsverfassung, die katholische Religion, ohne welche sämmtliche übrige christliche Gemeinden nicht lange ruhig fortbestehen dürften, vertilgt werden wolle. Nur in obiger, auf Vernunft, auf natürliche Billigkeit, auf deutsche Grundverfassung gegründeten Voraussetzung, ist der Ratification beyzupflichten, mit dem Antrage an sämmtliche Reichsstände, Se. kaiserl. Maj. zu bitten, die erforderliche Vorsicht in der Entschädigungssache zu gebrauchen."

Kostanz. „Auf keine Weise sind Mitglieder des deutschen Reichs sammt und sonders befugt, die rechtmäßige Staatsverfassung eines ihrer Mitstände zu vernichten. Den Erbfürsten des linken Rheinufers, welche ihre Herrschaften und Domänen verliehren, ist ein Ersatz um so mehr zu gönnen, da der Verlust eine Folge erfüllter Reichsständischer Pflichten war. Aber zu bedauern sind die geistlichen und weltlichen Stände, welche aus gleicher patriotischer Veranlassung ihr Eigenthum auf dem linken Rheinufer ohne Ersatz verliehren. Nach Grundsätzen der Billigkeit könne man erwarten, daß sämmtliche höchste und hohe Reichsstände, ohne Ausnahme, die Entschädigung übernehmen. Eine solche Uebernehmung würde der Nachwelt ein schönes Beyspiel edler deutscher Gesinnungen und deutschen Gemeingeistes geben, in welchem lediglich die Stärke aller Staaten besteht. Bey dem geschlossenen Separatfrieden der mächtigsten Reichsstände bleibt den übrigen bis ans Ende ausharrenden Ständen in ihrer bedrängten Lage das befriedigende Bewußtseyn erfüllter Pflichten, und die Nothwendigkeit zu dulden, was sie nicht ändern können. — Se. Hochfürstl. Gnaden von Kostanz, als mitkreisausschreibender Fürst von Schwaben, empfehlen dem kaiserl. Schutze angelegentlichst das Wohl aller treuen in Pflichterfüllung ausharrenden schwäbischen Kreisstände, empfehlen die Rettung der schwäbischen Reichsstifte, die Gottesdienst, Bildung der Jugend, und Fortschritte nützlicher Wissenschaften wesentlich befördern, empfehlen angelegentlichst die Erhaltung Ihres eignen Hochstifts, Ihres Domkapitels, Ihrer Räthe, Diener und Unterthanen. Auf die Rettung Ihres Hochstifts vertrauen Sie um so zuversichtlicher, als das Hochstift Kostanz seit

mehr als tausend Jahren seine Reichsständischen Pflichten treulich erfüllt hat. Empfohlen wird angelegentlichst dem Reichsoberhaupte, als Beschürmer der Kirche, das Wohl der Religion in der Hinsicht, daß unter Allerhöchstem Schutze die Seelsorger sich fernerhin der Erfüllung Ihres Berufs gänzlich widmen können, welches nur möglich ist, wenn derjenige von dem Altare leben kann, der dem Altare dient. Nach diesen Voraussetzungen vereinigt sich Se. Hochfürstl. Gnaden mit dem, was kaiserl. Maj. und das Reich gemeinschaftlich, in Betreff des Friedens-Instruments, beschliessen."

Lüttich berührt mit Bedauern „die Säkularisirung seines von mehr als 11 Jahrhunderten her, zur Ehre Gottes, der Kirche und der Religion, mit Ruhme bestandenen Hochstifts und geistlichen Fürstenthums, und der darin befindlichen geistlichen Stiftungen, hofft indessen, daß Se. k. k. Majestät, als Schutz- und Schirmherr der deutschen Erz- und Hochstifte, nach der natürlichen Billigkeit, und nach den Gesetzen der Vernunft, des Staats- und Privatrechts, von dem Ganzen eine verhältnißmäßige Entschädigung befördern, welche Se. bischöfl. Gnaden um so mehr bedürfen, da Derselbe, während dem 7jährigen Aufenthalte in auswärtigen Staaten, nach Einbuße sämmtlicher Revenüen, eine nicht unbeträchtliche Schuldenlast kontrahirt hat, so wie Domkapitularen, Minister, Räthe, Dienerschaft und Geistlichkeit, welche, den ergangenen kaiserl. Reichsavokatorien zufolge die fürstl. Lüttichischen Lande verlassen haben, eines gleichen kaiserl. Schutzes würdig seyn." — So auch Stablo.

Schwäbische Prälaten. „Se. kaiserl. Majestät können mit vollem Rechte in der reinsten Reichsoberhauptlichen Absicht, mit welcher Allerhöchstdieselbe aus denen dem dem kaiserl. Hofdekrete vom 21. et dict. vom 25. Febr. d. J. beygelegten Handschreiben ersichtlichen Gründen den Frieden auch für das Reich abzuschliessen übernommen haben, die Beruhigung finden, daß in einer solchen durch die vielen widrigen konkurrirenden Umstände äusserst erschwerten, äusserst harten Lage, keine andere Entschliessung habe gefaßt werden können, und Sr. kaiserl. Maj. gebühre um so aufrichtiger der ehrerbietigste Dank, daß Allerhöchstdieselben durch die Vorstellung des harten Verhängnisses, welches noch einen so großen Theil Deutschlands und gewiß vorzüglich die schwäbischen Reichsprälaten schwer drückt, durch die Vorstellung noch größerer bey längerer Aussetzung des Friedens unvermeidlichen Drangsalen, und durch die allgemeinen Wünsche für den so sehr nöthigen Frieden, Sich haben bewegen lassen, den Frieden auch für das Reich abzuschliessen, und dadurch desselben wohlthätigen Genuß, und jetzt gleich die Befreyung des Reichs von allen Kriegsexactionen und die Abziehung der Armeen von dem deutschen Boden zu beschleunigen. Das schwäbische Reichsprälaten-Collegium danket dem Allerhöchsten Reichsoberhaupt eben so innigst für diese Reichsväterliche Entschliessung und Sorgfalt, als vertrauensvoll dasselbe den mächtigen kaiserl. Schutz ferner sich erbitten und solchen mit einer solchen Beruhigung hoffen und erwarten kann, welche diesem, immer einen wesentlichen Bestandtheil der deutschen Reichsverfassung ausmachenden Collegio das Bewußtseyn aller seiner in dem ganzen Kriege gegen Ihro kaiserl. Majestät und das Reich willig, oft über seine Kräfte ohne alle Rücksicht auf seine bekannte Praegravation in der Reichs-Matrikel, und ohne Beziehung darauf, treu, standhaft und thätig geleisteten Pflichten gegen alle widrige Eindrücke und Besorgnisse verschafft. — So wie aber die erste Friedensfrüchte von der Beschleunigung der Ratification des mitgetheilten, auch für das Reich abgeschlossenen Friedens abhängt, so versäumet das schwäbische Reichsprälaten-Collegium keinen Augenblick, auch seiner Seits seine Genehmigung hierzu zu ertheilen, und auf ein so bald als möglich deßfalls an Se. kaiserl. Majestät zu erstattendes allerunterthänigstes Reichsgutachten geziemend anzutragen, behält sich aber auch dasjenige, was noch zur gänzlichen Berichtigung des Reichsfriedensgeschäfts in den zu einer besondern Uebereinkunft in dem Friedenstractat zu Lüneville am 9. Febr. d. J. ausgesetzten Punkten noch zu thun übrig ist, des allgemeinen Reichs und auch seines eigenen dabey so wesentlich versirenden Interesses wegen, nach dem kaiserl. Commissionsdecrete vom 3. et dict. vom 5. d. M. das Weitere bey der bereits beschlossenen Eröffnung des Protokolls über dieses höchstverehrliche Decret bevor."

Stuttgart, den 12. März. Heute reisete der franz. Gen. Debilly, der sich einige Wochen

lang hier aufgehalten hatte, nach Frankreich ab, und zwar, wie es heißt, nach Brest, wohin auch seine Brigade sich begeben soll.

Würzburg, den 10. März. Gestern kamen hier viele franz. Kriegsgefangene aus Böhmen und Oesterreich hier an; sie wurden in der Kaserne einquartiert und giengen nach gehaltenem Rasttage von hier nach Mainz wieder ab. Nach ihrer Aussage starben in den beyden Festungen Theresienstadt und Josephstadt in einem Jahre über 16,000 Mann an Fiebern. Unsre Besazung dürfte uns wegen obwaltender politischer Umstände doch noch nicht so geschwinde verlassen, als man es glaubte; denn man hat wirklich bey der hiesigen Municipalität das Ansinnen gemacht, Magazine zur Verpflegung der Truppen zu errichten.

Seit Anfange Märzens waren mehrere Tausend Bauern mit Einwerfung der äusseren Verschanzungen von Ehrenbreitstein beschäftigt; auch waren bereits mehrere Werke gesprengt; das Hauptwerk, der sogenannte Johannesthurm, war unterminirt, und hatte schon in die Luft fliegen sollen; der erste Versuch war aber nicht gelungen. Die Kanonen von der Festung waren sämmtlich nach Koblenz gebracht worden.

In einem Hamburger Blatte heißt es aus Minden vom 28. Febr., daß alle bisherigen Sagen von Rüstungen und Verstärkungen bey der Demarkationsarmee falsch waren; vielmehr sey nun der Befehl aus Berlin gekommen, keine abgängige Individuen mehr zu ersezen, und alles zeige deutlich an, daß die Demarcationsarmee einer baldigen Auflösung nahe sey.

Helvetische Republik.

Zürch, den 5. März. Wie in den großen Städten Europa's, so schafft auch zu Bern der Parteygeist Moden. Dort sind jezt die Bären auf den Strickbeuteln der Damen von Geschmack und Stande Mode geworden; man hat sogar Stoffe zu Lyon verfertigen lassen, die mit eingestickten Bären übersäet sind: Kleider aus solchen Stoffen sind schon in den brillanten Zirkeln erschienen. Auch erscheinen die Damen auf den öffentlichen Promenaden mit roth und schwarz gestreiften Sonnenschirmen, den Farben der ehmahligen Berner Fahnen.

Frankreich.

Paris, den 5. März. Die französische Regierung hat in diesem Jahre 40,000 Kriegsgefangene kleiden lassen. — Der Artilleriegeneral Dagoult ist gestorben. — Die Rückstände, welche die Staatskasse zu bezahlen hat, betragen vom J. 5. der Republik noch 25 Millionen Franks, vom J. 6. noch 15, und vom J. 7. noch 50 Millionen. Es ist der Gesezgebung ein Vorschlag gemacht worden, diese 90 Millionen als Staatsschuld in das große Buch aufzunehmen, und mit 3 Prozent zu verzinsen. Mit diesem Vorschlag, so wie mit andern Finanzgegenständen, beschäftiget sich gegenwärtig das Tribunat.

Vom 6ten März. Im heutigen Moniteur liest man: Die Eskadre des Admirals Gantheaume hat 5 oder 6 feindliche Schiffe genommen; unter diesen war eines mit 180 Frauen, die von Malta nach Mahon segelten, und den Offizieren und Soldaten der Armee des Generals Abercrombie angehören.

Zugleich liest man in diesem Blatte Auszüge aus Briefen, die man am Bord der englischen Brigantine St. Jean gefunden hatte, welche im mittelländischen Meer von dem französischen Kaper Lion genommen ward: Admiral Lord Keith schrieb am 17. Dec. von Malta an den englischen Consul Macra zu Tunis, er sollte dem Dey melden, daß die Häfen von Marseille, Toulon und Nizza blokirt seyn, und daß also alle Schiffe, die ein- oder auslaufen wollen, weggenommen werden würden; daß eben so Barcellona und Livorno gesperrt seyn &c. und erwarte daher, der Dey werde seinen Unterthanen allen Verkehr dahin verbiethen.

Andere Briefe zeigen an, daß es auf der Insel Minorka an Lebensmitteln sehr fehle. Man sieht das Bestreben des Lords Keith zu verhüten, daß nicht den Franzosen in Egypten, Italien und Frankreich irgend eine Hülfe oder Zufuhr von den Afrikanern zu Theil werde.

Gedachter Consul sollte von dem Dey von Tunis verlangen, daß er Minorka mit Lebensmitteln und Malta mit Ochsen versehe: der Dey schlug es aber ab.

Die Generale Gilly, Bleur und Devaux sind aus Egypten angekommen. Sie haben den Auftrag, dem ersten Consul verschiedene Trophäen der Orientarmee zu überreichen. Die französischen

Truppen in Egypten waren bey ihrer Abreise in einem furchtbaren Zustande, und in der gehörigen Verfassung, um die Engländer, im Falle einer Landung, gut zu empfangen. (Offizieller Artikel.)

Der Oberbefehlshaber Moreau, sagt der ehemahlige Redacteur, hat dem Erzherzoge Karl einen neuen Beweis seiner Hochachtung gegeben. Zu Passau befand sich ein Depot von alten Uniformen und Lebensmitteln, die für die dortigen Armen bestimmt waren. Dieses Magazin war in die Hände der Franzosen gefallen. Der Erzherzog Karl schrieb dem General Moreau, um ihm die Bestimmung des Magazins bekannt zu machen, und ihn zu bitten, Rücksicht darauf zu nehmen. Dieser ließ dasselbe an die Armen zurückstellen, und antwortete dem Erzherzoge, daß er Vorräthe, die der Dürftigkeit gehören, nicht an sich zu ziehen gemeint sey.

Auf Anordnung des Oberconsuls Bonaparte werden auch auf den Gebirgen Simplon und Mont-Cenis ähnliche Bernhardinerklöster zur Beherbergung der Reisenden, wie auf dem grossen St. Bernhard errichtet.

Vom 8. März. Vorgestern ist der russische Bothschafter hier angekommen, und in dem für ihn zubereiteten Hotel Caraman abgestiegen.

Der türkische Gesandte, der seit langer Zeit in gar keiner Verbindung mit der Regierung mehr zu stehen schien, hat kürzlich eine Conferenz mit dem Minister der auswärtigen Geschäfte gehabt, und am folgenden Tage einen Courier nach Constantinopel abgeschickt, um von Seite der französ. Regierung gewisse Vorschläge dahin zu überbringen.

Einige Pariser Blätter bestimmen jetzt nach Belieben die Landentschädigungen und Abtretungen, die nach dem Frieden erfolgen möchten. So vertheilt der Clef du Cabinet den Kirchenstaat an den König von Sardinien, macht den Papst zum Bischof mit 1 bis 2 Millionen Einkünfte, läßt ihn die Priesterehe und den Verkauf der geistlichen Güter ratifiziren ꝛc.

Im Moniteur findet sich ein Schreiben aus Constantinopel vom 10. Jän., worin es heißt: „Lord Keith hat der Pforte und dem Kapudan Pascha, wie auch ohne Zweifel dem Lord Elgin, seine Ankunft in Makri gemeldet; Letzterer aber will nicht Wort haben, daß er directe Nachricht erhalten habe, vermuthlich um nicht nöthig zu haben, sich auf Umstände einzulassen; der Admiral Keith hat 4 Linienschiffe und 4 Fregatten unter dem Admiral Blackstone zum Kreutzen vor Alexandria abgeschickt, weil man wissen will, daß 2 Linienschiffe und 4 Fregatten von Toulon ausgelaufen sind, um nach Egypten Sukkurs aller Art zu bringen; schon versichert man, daß 3 Fregatten zu Alexandria eingelaufen sind; in diesem Falle würde die englische Expedition unausbleiblich scheitern, da ihr Erfolg, auch wenn die Franzosen in Egypten bis dahin keine Unterstützung erhielten, schon sehr zweifelhaft seyn würde, wenn nicht etwa unter den Franzosen selbst Complotte zur schleunigen Rückkehr nach Frankreich entständen. Unfern von Kairo ist ein Lager von 10000 Mann ausgewählter französ. Truppen, und nicht weit von diesem steht ein anderes von einer gleichen Anzahl Griechen und Kopten; alle Hauptplätze und Puncte haben hinlängliche Besatzungen, die halb aus Franzosen, halb aus Griechen bestehen; die Pforte beträgt sich ihrerseits so, als ob sie die Engländer ganz ihrem Schicksale überlassen wollte; die Zurüstungen bey der Flotte werden mit solcher Langsamkeit betrieben, daß die erste Division erst im März wird auslaufen können, und der Kapudan Pascha macht sich kränker als er ist; nur mit Fleisch und Wein versieht die Pforte die Engländer, ꝛc.“

Großbritannien.

London, den 28. Febr. Wegen der Krankheit des Königs hat man jetzt folgenden Vers in das Volkslied: God ſave the King, eingeschaltet:

> Lord, to our pray'r attend,
> Health in thy mercy ſend
> To George our King!
> All ill from Him remove!
> Long may he live to prove
> His gratefull people's love;
> God ſave the King!

Ein Deutscher hat folgende freye Uebersetzung von diesem Verse gemacht:

> Erhör des Volks Gebet,
> Das für den König fleht!
> Wach' Herr um ihn!
> Fördre der Bess'rung Zeit,
> Fern sey ihm alles Leid!
> Herr! dessen Hand erfreut,
> Erhalt uns Ihn!

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXVI. Mittwoch den 18. März 1801.

Deutschland.

München, den 18. März. Gestern Abends um halbe 6 Uhr sind aus dem aufgehobenen Lazareth zu **Baumburg** einige kurpfalzb. Kranke, oder Blessirte und Wiedergenesende nebst dem dazu gehörigen Personale der Chirurgen ꝛc. und den Lazarethgeräthschaften hier angekommen.

Kempten, den 13. März. Gegenwärtig ziehen durch Oberschwaben mehrere französische Kavalerieabtheilungen, welche nach Frankreich zurückkehren. Aus dem hiesigen Magazin müssen vorläufig tausend Säcke Mehl nach der Gegend von Donaueschingen geliefert werden, um für die Truppen, die daselbst durchziehen sollen, Brod zu backen. Auch nach Lindau müssen sehr viele Fuhren abgeschickt werden, um die dort befindliche franz. Munition nach Hüningen zu bringen. Wie es heißt, wird nächstens das Hauptquartier des Gen. Lieut. Lecourbe aus Salzburg hierher kommen.

Freyburg, den 3. März. Der Vortrabb der durch das Breisgau zurückkehrenden franz. Armee soll den 11. dieses in hiesigen Gegenden eintreffen.

Helvetische Republik.

Bern, den 9. März. Durch die Uebereinkunft, welche nunmehr zwischen der franz. und der helvetischen Regierung Statt gehabt hat, daß über die obwaltenden gegenseitigen Interessen zu Paris allein unterhandelt werden soll, sind alle vorhanden gewesenen Mißverständnisse gänzlich gehoben. Auch ist es, nach den aus Paris eingelaufenen Berichten, nur das linke Ufer der Rhone im Canton Wallis, welches Frankreich begehrt, wodurch dann die Besorgnisse wegen des Cantons Leman, welches eine Abtretung des ganzen Cantons Wallis verursacht haben würde, wegfallen. Man hört von lebhaften Bewegungen in einigen der vormahls demokratischen Cantone, wo ein Theil des Volks den Artikel des Friedenstractats, der den Einwohnern Helvetiens diejenige Verfassung anzunehmen überläßt, welche sie für die angemessenste halten werden, durch Herstellung der Landesgemeinden ohne Weiteres in Vollziehung setzen möchte. Man beschuldigt einige Freunde der alten Ordnung in den ehemahls aristokratischen Cantonen — welche vor etlichen Tagen durch ihre nicht verhehlte Freude über die damahligen Besorgnisse wegen des Kantons Leman einen neuen Maßstab, wie sehr ihre persönliche Sache ihnen über ihr Vaterland gehe, gegeben haben sollen — auch an jenen Bewegungen durch Anstiftungen und Insinuationen Theil zu nehmen.

Frankreich.

Paris, den 9. März. Die Nationalzeitung der cisalpinischen Republik enthält folgende Nachricht, in dem Stücke vom 29. Pluviose. Verschiedene Briefe, die man zu Livorno aus der Levante erhalten hat, sagen, daß die Engländer in der Gegend von Alexandrien, in Egypten, eine Landung mit 15,000 Mann versucht haben, daß Gen. Menou sie hat landen lassen, und alsdann mit einem Theile seiner unüberwindlichen Armee über sie hergefallen ist, 7000 Gefangene gemacht, und sehr viele getödtet hat. Der Rest floh in Unordnung auf die Schiffe, und rettete sich, wie eben diese Briefe melden, nach Malta. Man wartete zu Livorno mit Ungeduld auf die Bestätigung dieser Nachricht. Andere Nachrichten sagen, es sey keine Landung geschehen, und Admiral Keith habe Befehl erhalten zurückzukommen.

Der Säkularisationsplan, welchen der Graf Cobenzl nach Wien gesandt hat, ist vom Kaiser gutgeheißen, und am 28. Pluviose zurückgeschickt worden.

Der Präfekt des Dyle-Departements hat folgendes merkwürdige Arrete gefaßt. Vom 1 Ger-

minal an soll die Wohlthätigkeitskommission keine Hülfsgelder in den Wohnungen der Dürftigen (secours à domicile) bewilligen. Alle ihre Einkünfte sollen von nun an Theils zur Errichtung ökonomischer Gemüsjuppen, Theils zu den Arbeitssälen, die man zur Abschaffung des Gassenbettels errichtet hat, verwendet werden. Den Armen soll man Suppe, Brod, und denen, die nicht in die Arbeitsschule kommen können, Arbeit geben. Der Preis wird nach den dringendsten Bedürfnissen dieser Armen berechnet, die sich auf solche Art der Gesellschaft nützlich machen. Sollte jedoch die Wohlthätigkeits-Commission finden, daß es Leute giebt, derer Umstände eine Darreichung in Geld nothwendig erfordern, so kann sie ein Verzeichniß davon machen, und es dem Präfecten vorlegen, ohne dessen Bewilligung keine Summe, so klein sie sey, gegeben werden kann.

Aus einem Blatte, das zu Bordeaux herauskommt, wird in Pariser Blättern von einer Abtretung von Florida und Louisiana, welche die spanische Regierung der französischen anbiete, gesprochen.

Batavische Republik.

Leiden, den 5. März. Nach Berichten aus Haag hat das Vollziehungs-Directorium die Gesetzgebungsstelle eingeladen, die erste Revision der batavischen Constitution, welche auf das Jahr 1803 festgesetzt war, früher vorzunehmen, und zu dem Ende dem Volk vorzuschlagen, daß eine besondere Commission von 7 bis 9 Männern niedergesetzt werde.

Zwar besteht diese Constitution erst seit 3 Jahren. Allein das Vollziehungs-Directorium will so vieles Mangelhafte und Unpassende darin gefunden haben, daß es jetzt schon eine Verbesserung derselben wünscht. Unter den Gründen lieset man auch dieses, daß davon vielleicht die Achtung und das Vertrauen der Bundsgenossen der Republik und anderer Mächte von Europa abhangen 2c. Noch hat die Gesetzgebung Nichts darüber entschieden.

Italien.

Turin, den 4. März. Die hiesige Zeitung sagt: es sey zwar wahr, daß der Marquis de Marsan, Gesandter des Königes von Sardinien, zu Paris sey, und sich mit Aufträgen an die französ. Regierung gewendet habe; daß ihm aber zur Antwort gegeben sey, sein Herr, der König, müsse vor allem, ehe er weiteres Gehör finde, die Häfen der Insel Sardinien den Engländern verschliessen, und die im J. 1798 von demselben ausgestellte Urkunde, worin er auf das Herzogthum Piemont Verzicht that, aufs Neue bestätigen.

Meiland, den 5. März. Den 7. d. wird der Obergeneral Brüne von hier nach Paris abreisen. — Die Arbeiten an der Zerstörung der hiesigen Citadelle dauern unabläßig fort. Ein Gleiches geschieht mit Tortona und mit den am rechten Etschufer gelegenen Citadellen von Verona.

Meiland, den 6 März. Man liest in unsern Blättern folgende Proclamation des Königs beyder Sizilien: „Ferdinand IV., 2c. Bey dem glücklichen Eräugnisse der Ankunft Unsers geliebten Sohnes, des Erbprinzen, in Neapel, sind Wir nicht nur von der guten Ordnung, welche in diesem Königreiche herrscht, und von der öffentlichen Ruhe, die daselbst wieder hergestellt ist, ganz zuverläßig versichert worden; sondern auch von der Reue, welche diejenige unglückliche Klasse Unserer Unterthanen fühlt, die in den vorigen Zeitläuften in die sträflichsten Exzesse verfallen war; eben so haben wir zu wahrer Zufriedenheit Unsers königlichen Gemüthes die lebhaftesten Beweise von Freude und Anhänglichkeit an Unsere königliche Person bekommen, welche bey jener Gelegenheit von den Individuen eines jeden Standes, und sogar von den nächsten Anverwandten und Freunden derjenigen geäussert wurden, welche wegen ihrer Verbrechen bereits hingerichtet, oder aus Unsern königlichen Besitzungen vertrieben sind. Da Wir zufolge dieser Nachrichten einsehen, daß die Maßregeln von Strenge und Gerechtigkeit, die Uns die Störung der öffentlichen Ruhe und die Auflösung des Staatskörpers zu ergreifen genöthigt hatten, zu Erhaltung der Sicherheit des Staates nun nicht mehr nöthig sind, so haben Wir geglaubt, ohne die Gesetze zu verletzen, den Bewegungen Unseres Herzens folgen zu können; indem Wir einen Wunsch, der Uns schon lange anlag, in Erfüllung gehen lassen. Nachdem Wir in dem May des verflossenen Jahres eine Verzeihungsakte, in der Wir einigen der Staatsverbrecher Unsere königliche In-

dulgenz zuzestehen, ausgegeben, und nachher wiederum Unsere souveräne Gesinnung zu erkennen gegeben haben, die gar zu weit ausgedehnten Ausnahmen in jener Verzeihungsakte etwas mehr einzuschränken, wie Wir denn auch der Giunta di Stato, der Giunta dei Generali und den Visitatoren die nöthigen Befehle deswegen ertheilt hatten; so sind Wir nun gegenwärtig dazu gekommen, auch um das glückliche Eräugniß der Rückkehr Unsers königlichen Erbprinzen auszuzeichnen, und den Wunsch, den er selbst gegen Uns geäussert hat, zu erfüllen, dem Act Unserer souveränen Grade die größte Ausdehnung zu geben: daher Wir Folgendes verordnen: 1) Alle diejenigen, welche wegen Staatsvergehen in den verflossenen Fährlichkeiten des Königreiches und bis zu dem am 30. May vorigen Jahres bekannt gemachten Indult, in Gefängnissen, Kastellen und Inseln des Königreiches Neapel aufbewahrt werden, sollen unmittelbar in Freyheit gesetzt, und mit der körperlichen Strafe, die ihnen bestimmt war, verschont bleiben. — 2) Da zu Beschleunigung der Prozesse der Staatsverbrecher in einer Verordnung vom 7. Sept. 1799 von Uns die Weise vorgeschrieben wurde, wie sie behandelt werden sollten, unter denen auch die Methode Truglio oder provisorische Verurtheilung vorkam, welche bey Untersuchung der Angeklagten in den Kriminalgerichten von Sizilien üblich ist; so wollen Wir nun gegenwärtig, daß die durch jene Methode Truglio verurtheilten, welche größten Theils die Strafe der Landesverweisung aus Unsern königlichen Staaten traff, das Recht geniessen sollen, in das Königreich mit den ihnen nöthigen Pässen zurückzukehren, auch sagen Wir ihnen zu, daß ihre Personen auf keine Weise gefährdet werden sollen. — 3) Die Gefangenen, welche in Freyheit gesetzt werden, und die Landesverwiesenen, welche in das Königreich zurückkommen, sollen von jedermann als getreue Unterthanen anerkannt und behandelt werden, und Niemand erkühne sich, ihnen die vergangenen Verirrungen je vorzuwerfen. — 4) Da ebenfalls vor Unsere souveräne Ohren gekommen ist, daß unter den Angeklagten, welche durch Unser am 30 May verflossenen Jahres bekannt gemachtes Indult in Freyheit gesetzt wurden, sich einige befinden, welche im Sturme der Anarchie und in der Unordnung der Zeiten unschuldiger Weise in Gefängnisse geworfen wurden, und nun eine Rechtfertigung und Entschädigung verlangen; so behalten Wir Uns in Betreff solcher vor, ihre Aufführung durch besondere Nachfragen untersuchen zu lassen, worauf sie der Vortheile, die sich für sie ergeben mögen, zu geniessen haben sollen. — 5) Unsere feste Ueberzeugung von der standhaften Treue Unserer geliebtesten Unterthanen für alle Zukunft führt Uns auch zu der Einsicht, daß die Existenz der Giunta di Stato, welche Wir in Unserer Hauptstadt aufgerichtet hatten, nun nicht mehr nöthig sey: demnach erklären wir hiermit, daß sie völlig aufgehoben seyn soll, auch heben Wir zu gleicher Zeit die Delegation auf, welche Wir für Staatsangelegenheiten in der Giunta dei Generali, in den Visitatori und Udienze Provenziali errichtet hatten. Damit es in dem Königreiche dennoch nicht an einem Magistrate fehle, welcher über die innere Sicherheit des Staates gegen jeden wache, der die öffentliche Ruhe stören möchte; so behalten Wir Uns vor, eine ähnliche Obrigkeit für diese Angelegenheit aufzustellen, wie unter den milden Zeiten Unsers erlauchten Vaters Karls III. — Und damit dieses Unser väterliches königliches Wohlwollen volle Wirkung habe, und zu jedermanns Wissen gelange, so wollen und verordnen Wir, daß Gegenwärtiges in Unserm Königreiche Neapel an den gewöhnlichen Orten der Hauptstadt und der Provinzen publizirt und angeschlagen werde, welches Wir unterzeichnet, und mit dem Sigill Unseres königlichen Wappens bekräftigt haben, Unser Staatsminister in Einsicht genommen, desgleichen Unser Vizeprenotarius visirt, und der Secretär Unsrer königlichen Kamer von St. Chiara dessen Aechtheit bezeugt hat."

Wie man aus Neapel ferner meldet, haben die Engländer die Neapolitaner, welche einen Theil der Besatzung von Malta ausmachten, entlassen, und daselbst nur ihre Flagge mit der Erklärung aufgepflanzt, daß der Platz ihre Eroberung sey. Ein Corps Engländer soll in Messina bereits gelandet haben; allein nun, da diese Hilfstruppen wegen des mit den Franzosen abgeschlossenen Waffenstillstandes nicht mehr nöthig sind, sollen sie wieder eingeschifft werden. Diesen Waffenstillstand sollte schon der neapolitanische Bevollmächtigte Valenti schliessen; allein da seine Vollmacht nur dahin gieng, die englischen Kriegs-

schiffe von den neapolitanischen Häfen, und nicht zugleich auch die Kauffahrer dieser Nation auszuschliessen, so ward sein Antrag ausgeschlagen, bis endlich der Ritter Micheroux sowohl zu jenem leztern Artikel als zu den Puncten, welche die Patrioten betraffen, die nöthige Vollmacht von seinem Hofe mitbrachte, und die Abschliessung desselben nun ungehindert zu Stande kam. (Indessen ist bis zum 8ten März jener Waffenstillstand in Paris noch nicht offiziell bekannt gemacht werden. Nur im Journal des défens. vom 8. d. heißt es: „Der König von Neapel hat, wie man sagt, einen Waffenstillstand mit Frankreich geschlossen. Man kündigt an, daß der B. Alquier nach Foligno abgegangen ist, wohin sich auch der Marquis de Gallo allernächstens begeben soll, um den Definitivfrieden zu unterhandeln.")

Parma, den 24. Febr. Nachdem mehrere Tage nach einander Couriere aus Paris und Meiland an unserm Hofe angekommen, und von dem geschlossenen Frieden, und von dessen unsern Herzog betreffendem Artikel, Nachricht gegeben hatten, gab gestern frühe unser Herzog, nach angehörtem Gottesdienst, dem hiesigen Hofe Audienz und die Nachricht, daß er zum Großherzog von Toskana ernannt worden sey, und daß er dessen unerachtet noch Herzog von Parma bleiben werde.

Rom, den 28. Febr. Am 23. Febr. hielt der Papst Consistorium, und ernannte 27 neue Kardinäle, wovon er aber 14 noch in Petto behielt. Die 13, welche er bekannt machte, sind: Joseph Firrao, Erzbischof von Pirra; Ferdinand Saluzzo, Erzbischof zu Carthagena; Ludwig Ruffo, Nunzius in Wien; Bartholomäus Pacca, Nunzius in Lissabon; Cäsar Brancadoro, Bischof zu Orvieto; Johann Philipp Galderati Scotti, päpstlicher Maestro di Camera; Philipp Casoni, Nunzius zu Madrid; Girolamo della Porta; Julius Gabrielli; Franz Martica; Valentin Mastrozzi; Joseph Albani, Generalauditor ꝛc. und Marino Caraffa, päpstlicher Maggiordomo.

Am 22. dieses kam der französische General-Lieutenant Murat, ohne Truppen, nur von einigen Generalen und Adjutanten begleitet, hier an. Er war mehrere Mahle bey dem Papst, und alle Großen in Rom besuchten nachher den General. Am 24. erhielt Murat einen Courier aus Paris, der ihm den Friedensvertrag von Lüneville überbrachte. Er theilte diese Nachrichten sogleich der hiesigen Staatskanzley, den fremden Gesandten ꝛc. mit: und es entstand in ganz Rom die größte Freude über den hergestellten Frieden.

Am 26. reisete Murat vergnügt von Rom zu seinem Armee-Corps zurück. Der Papst war über dessen Aufenthalt und Aeusserungen sehr zufrieden.

Murat ward vom Papst mit einer kostbaren Dose, und von dem Kardinal Ruffo mit einem Reitpferde beschenkt.

Sonntags den 15. März sind in einem Gasthause einem dort einlogirten Gast zwey goldene Sackuhren aus seinem Zimmer entwendet worden. — Eine davon hat ein blaues Email ganz mit Steinsternchen besetzt, und ein gläsernes Gehäuse, die Kette ist von Stahl. — Die andere ist etwas kleiner, hat ein blaues Email ringsum mit Steinen besetzt, und in der Mitte einen kleinen Stern von Steinen; die Kette ist von Stahl, woran ein ungestochenes Pettschaft von Stahl hängt. — Wenn diese Uhren entweder alle beyde zugleich, oder einzeln irgendwo zum Verkaufe dargebothen werden sollten, so wird hiermit Jedermann gebethen, selbe gleich in Beschlag zu nehmen, und sie dem rechtmäßigen Eigenthümer, welcher auf dem Rindermarkt im Eckhause Nro. 114 nächst St. Peter logirt, gegen eine Belohnung einzuhändigen.

Holzversteigerung. Mondtag den 23. dieses gedenkt man in dem Churfürstl. Egelhartinger Forst 300 Klafter Buchen Scheiterholz mittelst Licitation zu veräussern, wozu also Kaufslustige an ersagtem Tage frühe Morgens 9 Uhr in loco Egelharting erscheinen mögen. Den 16. März 1801.

Churfürstl. Hofkasten- qua Forstkontrollamt, dann Churfürstl. Forstmeisteramt München.

J. Frhr. v. Castell, Hofkastner. — Rg. v. Oberndorf, Oberforstmeister.

Vor etlichen Tagen wurde in einer gelegenen Gasse ein Geld gefunden: das weitere ist im Z. C. zu erfragen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LXVII. Donnerstag den 19. März 1801.

Deutschland.

München, den 19. März. Gestern ist der k. k. Cabinetscourier Moriz von Paris hier durch nach Wien gereiset. Vier franz. Geldwägen aus Oestreich sind hier abermahl nach Frankreich durchgeführt worden. . . Zum Beweise, wie väterlich unsre Regierung für die allgemeine inländische Wohlfahrt besorgt ist, sind gestern die aus dem Baumburger Lazarethe hierher gebrachten Monturs und Bettstücke sämmtlich auf einer Aue ausserhalb der Stadt verbrannt worden.

Unter dem 8. März wurde zu Augsburg von dem dort versammelten Kreisausschuß folgendes bekannt gemacht:

„Auf die von verschiedenen Hoch- und Löblichen Ständen eingegangenen Anzeigen, daß gegen alle Erwartung der vierte und zum Theil der fünfte Monat an der allgemein bekannten monathlichen Geldcontribution, und zwar durch sehr scharfe militärische Zwangsmittel beygetrieben werden wollte, hat man von Seiten des Committe nicht verfehlt, bey allen geeigneten Stellen die ungesäumten nachdrücklichsten Vorstellungen einzulegen, war aber nicht so glücklich, etwas weiteres, als die anmit folgende, durch den Generalagenten der Contributionen Moreau mitgetheilte Entschließung des Generalstabes auszuwirken:

„Großer Generalstab; Hauptquartier Salzburg den 13. Ventose J. 9 (4. März). Der Brigadegeneral, Chef des Generalstabs, an den B. Labouillerie, Generalzahlmeister der Armee: Die Absicht des Obergenerals ist, daß die monathliche Contribution für den Monath Pluviose (vom 21. Jän. bis 19. Febr.) auf die nähmliche Art entrichtet werde, wie solche für die vorgehenden Monathe bestimmt wurde, und daß deren Bezahlung sogleich erfolgen soll. Diese Verfügung ist nicht nur für den schwäbischen Kreis, die davon abhängigen unmittelbaren Stände, sondern auch für Bayern und seine Stände anwendbar. Den Wirtembergischen Landen ist ihr Betreffuiß an dieser monathlichen Contribution durch eine von dem Obergeneral festgesetzte Summe bestimmt worden. Der Theil von Franken, welcher mit einer ähnlichen monathlichen Contribution belegt war, soll auf die gleiche Art, wie der schwäbische Kreis behandelt werden, und muß den Betrag für den Monath Pluviose in der Art abführen, wie solcher auf die vorgehenden Monathe bestimmt war.

Unterzeichnet: Laborie."

„Indem man nicht versäumt, diese Entschließung den Hoch- und Löblichen Ständen augenblicklich bekannt zu machen, so will man dieselben auch eben so wohlmeinend als ernstlich erinnert und gebethen haben, für die nur baldmöglichste Abtragung der bekannten Betreffniß auf den Monath Pluviose die unverweilte Vorsorge um so gewisser zu treffen, als es das einzige Mittel seyn wird, nicht nur die so sehr lästige Exekution zu beseitigen; sondern auch den schnellern Rückzug der Armee selbst zu befördern, woran jedem der Hoch- und Löbl. Stände, rücksichtlich des kostbaren Unterhalts derselben, ungemein gelegen seyn muß. — Die Mitglieder des auf Befehl des Hrn. Obergenerals versammelten Ausschusses:

Unterz. Von Bauer, Hochfürstl. Konstanzischer geheimer Rath."

Die ganze Division Colland, 12,000 Mann stark, die bisher in der Gegend von Ingolstadt gestanden hatte, ist bereits über Ellwangen und Schwäbischhall nach Mannheim, wo sie den Rhein passiren soll, gezogen.

Freyburg, den 3. März. Schon äussern sich einige Wirkungen des Friedens. Verschiedene im Breisgau liegende Kavaleriedepots erhielten noch am Ende des Februars den Befehl, über den Rhein zurückzukehren.

Den 2. März brach von hier das seit einiger Zeit hier liegende Depot des 9. Husarenregiments nach Straßburg auf. Diesem folgten den 3. auf dem nähmlichen Wege die Depots des 16. Jägerregiments zu Pferd, und des 9. schweren Kavallerieregiments.

Den nähmlichen Tag traff hier aus der Grafschaft Bondorf das Depot des 13. Dragonerregiments ein, welches den andern Morgen den Marsch nach Straßburg fortsetzte. Gestern kam das Depot eines Grenadierbataillons und eine Abtheilung des 9. Husarenregiments an, die heute früh nach Neubreisach aufbrachen.

Um die seit 1799 von den Franzosen bey Altbreysach angelegten Festungswerke einzureissen, sind aus dem Breisgau 2000 Bauern sammt 50 Wägen aufgefordert worden, denen zur Beschleunigung der Arbeit noch 1200 Bauern aus dem Elsaß beygesellt wurden.

Man sagt, daß zwischen Alt- und Neubreisach eine Jochbrücke erbaut werden soll.

Gestern Abends kam hier der Divisionsgeneral Klein, begleitet von dem General des Buillers, an.

Wien, den 8. März. Es sind in den ersten Tagen dieses Monaths 2 franz. Stabsoffiziere hier angekommen, mit Vollmachten, die Rechnung über die Verpflegung der gegenseitigen Kriegsgefangenen zu berichtigen. Dieser Tage hat ein Courier Depeschen vom Grafen Cobenzl aus Paris hierher gebracht. Für einen franz. Minister, welcher in Bälde hierher kommen soll, ist hier schon eine Wohnung gemiethet worden.

Das Hauptquartier unsrer italienischen Armee ist von Udine nach Görz verlegt worden und soll von da nach Laybach kommen. Im Friaul steht noch die Avantgarde unter dem General Hohenzollern. Zu Udine ist am 16. Febr. Gen. Khaim an seinen in der Schlacht am Mincio erhaltenen Wunden gestorben. Dieser Held eröffnete seine militärische Laufbahn als Tambour und endete dieselbe in seinem 67. Jahre als General-Feldmarschall-Lieutenant.

Das ehemahlige Theresianumsgebäude in der Stadt Waizen in Ungarn wird gegenwärtig zur Errichtung eines Instituts für Taubstumme eingerichtet.

Ein von Neapel hier angekommener Courier brachte die traurige Nachricht, daß von der Dienerschaft Sr. Excellenz des am dortigen Hofe befindlichen k. k. Gesandten, Hrn. Grafen Franz Esterhazy, einige Hausoffiziere und andere Personen, in allen 49 an der Zahl, worunter sich auch der Legationsrath befindet, ein Opfer der Wellen geworden sind, da sie von Palermo nach Neapel segelten, und des Nachts wegen eines Sturms an das Ufer zu kommen trachteten. Der hohe Gesandte selbst ist schon zu Anfang Febr. mit dem Kronprinzen und dessen Gemahlinn in Neapel angekommen.

Erzherzog Karl liegt seit dem 6. d. sehr gefährlich krank darnieder. Man zittert für dessen Leben.

Ungarn. Am 8ten dieses frühe um ein Viertel auf 4 Uhr sind Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstinn und Erzherzoginn Alexandra Pawlowna, mit einer Prinzessinn glücklich entbunden worden; allein die neugebohrne Erzherzoginn Pawlowna ist in ein paar Stunden nach der Geburt mit Tode abgegangen.

Frankreich.

Paris, den 10. März. Mehrere öffentliche Anstalten von hier verdienen jetzt vorzüglich die allgemeine Aufmerksamkeit, obgleich nur wenige davon sich schon in ihrer ganzen Vollkommenheit zu zeigen vermögen. Eine davon ist das große technologische Modell- und Kunstkabinet, das durch den Bischof Gregoire zuerst in den Zeiten des Nationalconvents in Vorschlag gebracht, und seitdem durch die rastlose Anstrengung und Beharrlichkeit des ihm vorgesetzten Aufsehers, des B. Molard, so gut eingerichtet und geordnet wurde, daß man Hoffnung hat, es mit Anfang künftigen Sommers völlig eingerichtet, und dem öffentlichen Gebrauch freygegeben zu sehn. Da diese Anstalt bis jetzt fast ganz übersehen worden ist, und doch von der äussersten Wichtigkeit werden kann, so dürfte eine kleine Nachricht davon auch hier am rechten Orte stehen. Nach dem noch jetzt sehr merkwürdigen Bericht Gregoires wurde dieses sogenannte Conservatoire des arts et metiers in die vormahlige Abtey St. Martin, in der Strasse gleiches Nahmens, mit seinen geräumigen Sählen und Nebengebäuden verlegt. Eine große Anzahl Maschinen aus Vau-

conson's Sammlung in der Antonsvorstadt, so wie die ganze Sammlung der aufgehobenen Akademie der Wissenschaften, und die herrlichen Modelle und Kunstwerke aus der Gallerie des Herzogs von Orleans, würden hierher gewissenhaft abgeliefert, und seitdem wurde Trotz aller Schwierigkeiten, die der Finanzzustand des Staats entgegenstellte, doch mit dem Bau und der Anordnung der Gallerien ununterbrochen fortgefahren. Die Gallerien des Erdgeschosses sind schon ganz vollendet, und man arbeitet jetzt mit verdoppeltem Eifer an der Gallerie des ersten Stockwerks. Die unermeßlichen Schätze dieser Sammlung, die auch aus vielen Privatsammlungen in Paris und in den Departementen sehr beträchtlichen Zuwachs erhalten haben, und durch die Commissäre bey den siegreichen Armeen besonders aus den erbstatthalterischen Kabineten und aus Italien vergrößert worden sind, sollen unter dem Nahmen Industriemuseum dem Genusse und Unterricht des Publicums geöffnet werden. In der geräumigen Kirche der vormahligen Abtey werden die Maschinen von größerm Umfange aufgestellt seyn. In den Höfen und Gärten werden die hydraulischen Maschinen, die Feuerspritzen. u. s. w. angebracht werden. Eine zahlreiche Bibliothek für alle zur Technologie und Naturkunde gehörigen Werke ist gleichfalls schon in Bereitschaft, und ein schöner und geräumiger Sahl bleibt ganz eigentlich für die jährliche große Ausstellung aller neuerfundenen oder verbesserten Fabricate und Kunstproducte im ganzen Umfange der Republik bestimmt. Die Conservateurs werden dann ein eignes Bulletin des arts in jeder Decade herausgeben, und mehrere chemische und technische Vorlesungen, die jetzt nur durch Subscription in dem Lycée des arts, oder nur in der polytechnischen Schule Statt fanden, werden hier auf Unkosten des Staats mit der größten Bequemlichkeit und Versinnlichung gehalten werden können. Von diesem Centralmusäum sollen sich dann durch alle Präfecturstädte ähnliche Musäen ausbreiten, wozu auch schon in Gregoires erstem Rapport die Grundlinien vorgezeichnet sind.

Das Merkwürdigste von diesem so schöne Früchte versprechenden Institute ist, daß der Graf Rumford in London die Idee zu seinem jetzt durch brittische Großmuth schon so blühenden königlichen Institut in Albemarlestreet in London, wo D. Garnett nun schon zum zweyten Mahle die so häufig besuchten Vorlesungen über Chemie und Experimentalphysik hält, und überhaupt bey den ungeheuern Fonds, die hier in wenig Monathen durch Subscription zusammen kamen, alles aufs Prächtigste eingerichtet wird, eigentlich bloß von diesem Conservatorium der Künste entlehnt hat, wie neuerlich in einer der gelesensten französischen Zeitschriften sehr gut gezeigt worden ist. Rumford befand sich nämlich im Jahre 1796 mit dem Gesandten Alquier zugleich in München. Alquier hatte im Rath der Alten den Bericht abgefaßt, worauf die Abtey St. Martin diesem Conservatorium völlig eingeräumt wurde, und war daher mit dem ganzen Plane aufs Genaueste bekannt. Er detaillirte ihn in mehreren Privatunterredungen dem Grafen Rumford; Rumford wußte seine großen Verbindungen in England zum Vortheile seines königl. Instituts, das auch ihm in der Folge trefflich rentiren muß, geschickt zu benützen, und durch eine klug berechnete Actienspeculation den Erwerbgeist der Unterzeichner ins Spiel zu ziehen. Auch hat der thätige Cadet de Vaux neuerlich in mehreren französischen Zeitblättern die Geschichte der ökonomischen Suppen bis ins 17te Jahrhundert hinaufgeführt, und gezeigt, daß man schon im Jahre 1680 in Paris ein Pamphlet druckte, worin man das Recept der öconomischen Suppen, fast ganz so, wie es noch jetzt ist, angeführt und angepriesen findet. Seit langen Jahren vertheilten die Pfarrer von St. Roch und St. Marguerite öconomische Suppen an Hausarme. Das große Verdienst Rumfords besteht also nicht sowohl in der Erfindung dieser Suppen, als in der großen Vereinfachung des Kochens, und in seinen eben so sinnreichen als zweckmäßigen Vorschlägen zur Ersparniß des Wärme- und Feuerstoffs. Dadurch bleibt er unstreitig ein unvergeßlicher Wohlthäter des frierenden und hungernden Menschengeschlechts.

Das vielbesprochene Oratorium von Haydn ist mit der zweyten Vorstellung wahrscheinlich auf immer begraben worden. An gutem Willen, ihm alle mögliche Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, fehlte es weder der Administration der großen Oper, noch dem von Rey dirigirten, aus 250 Künstlern bestehenden, Orchester. Steibelt, der sich dafür, daß er von Segür den deutschen Text französiren ließ, und das herrliche Duett von Adam und Eva wegließ, 3600 Livres bezahlen ließ, saß ziemlich untheilnehmend am Klavier.

Die erste Sängerinn, Mad. Walbonne, übertraff sich selbst. Aber Garat verbrämte alles mit seinen Läufen und Trillern so sehr, daß sich Haydn selbst nicht meer darin erkannt haben würde, forderte und erhielt aber gleichfalls für seine Tenorsolos 3600 Livres. Natürlich konnte ein solcher Aufwand selbst bey den verdoppelten Entreepreisen nicht gedeckt werden. Die Zubusse war zu beträchtlich, als daß sie die Administration öfter hätte leisten können, und so begnügte man sich mit der bestätigten Erfahrung, daß der Pariser für dieses Genie der Musik keinen Sinn habe. Auch sind schon auf zwey Theatern burleske Parodien auf die Schöpfung gebracht worden. Auf dem Vaudevilletheater hat man eine Parodie gegen: la Recreation betitelt, worin besonders die Szene, in welcher Uriel und Gabriel der naiven Eva den ersten Unterricht über die Gefahren der großen Welt geben, herzlich belacht worden sind. Noch witziger ist die Travestirung in der Opera Comique, welche den Titel führt: la Creation du Sommeil. Hier wird besonders der Sänger Garat mit allen seinen Prätensionen und Grimacen von Gavoudon so meisterhaft copirt, daß, wer mit Garats Manieren bekannt ist, vor Lachen es fast nicht aushalten kann. Ueberhaupt ist wahre Musik jetzt weniger als je in dem stäts lachenden und persiflirenden Paris zu Hause. Bis jetzt war diesen Winter nur eine musikalische Akademie von Bedeutung, das Concert des Amateurs in der Strasse Clery, zu finden. Man spricht aber davon, daß einige der größten Virtuosen, Cherubini, Garat, Kreuzer mit einigen kürzlich hier angekommenen Deutschen noch für den übrigen Theil des Winters in einem der 14 hier gangbaren Theater ein regelmäßiges Concert zu Stande bringen wollen.

Ein officieller Artikel im Moniteur vom 10. unter dem Datum Paris, lautet: „Briefe, die auf dem kürzesten Wege aus Indien eintraffen, melden, daß die Maratten den Engländern den Krieg erklärt haben. Beym Abgang der Depeschen waren schon mehrere Gefechte vorgefallen. Die zu Madras veranstaltete Expedition, welche nach einigen gegen Isle de France, nach andern gegen Egypten bestimmt seyn sollte, hat Gegenbefehl erhalten. Viele, besonders schnelle, Segler sind nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung geschickt worden, um Hilfe zu verlangen. Man zweifle sehr, ob der dortige Commandant dem Verlangen werde entsprechen können, da die Unzufriedenheit gegen England auf dem Kap so weit geht, daß die Militärpersonen sich keine halbe Stunde weit entfernen können, ohne von den Landeseinwohnern erschossen zu werden.“

Türkey.

Constantinopel, den 12. Febr. Die letzten Nachrichten aus dem Lager von Jaffa sind sehr beunruhigend; die Armee ist durch Desertion und besonders durch die Pest sehr verringert worden; der engl. Gen. Köhler und seine Gattinn, der Dragoman und der Arzt des Großveziers sind, unter andern Personen, daran gestorben. Man fürchtet, daß die zwischen dem Lager von Jaffa und der engl. Armee zu eröffnende Communikation das Pestübel unter die letztere bringe.

Noch immer versichert man, daß ein Corps franz. Truppen in einem Hafen der Barbarey gelandet habe, um nach Egypten zu marschieren.

Zu Cairo ist ein Complott gegen den Gen. Menou entdeckt, und der Urheber davon mit dem Tode bestraft worden.

Die Engländer sollen den Franzosen neue Vorschläge zur Räumung Egyptens gemacht haben, die aber von den Franzosen verworfen wurden.

* Diese direkten und neuesten Nachrichten erwähnen keines Seegefechts zwischen franz. und englischen Kriegsschiffen an der egyptischen Küste.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXVIII. Freytag den 20. März 1801.

Deutschland.

Schwaben, d. 10. März. Zu einem neuen Wachhause bey dem Monumente des Marschalls von Turenne, bey Sasbach (in der Ortenau, in Schwaben), wurden von franz. Kommissären neuerlich an Materialien verlangt: 40 Querbalken von 30 Fuß Länge, zu Sparren und Dachfenstern, 1000 Fuß, 5 — 6 Zoll dick, 600 Bretter zum Gerüste, 600 Latten, 6000 Ziegel zum Dache, 6000 Backsteine, 120 Maurer, 150 Handlanger, 150 Zimmerleute, dann noch Kalk, Sand, Bruchsteine, Nägel und dergl., alles dieses unter Androhung militärischer Exekution.

Würzburg, den 12. März. Die hiesige Munizipalität ist mit dem franz. Kommissariat im Betreff der Magazine dahin übereingekommen, daß sie statt der zu errichtenden Verpflegs-Magazine die Franz. Truppen bis zum gänzlichen Abzuge, wie bisher, mit Lebensmitteln erhalten werde; dagegen hat die Hochfürstliche Hofkammer ihre auf der Festung noch vorgefundenen Magazine und Verpflegungsartikel wieder in Empfang nehmen dürfen.

Um übrigens die noch in würzburgischen Landämtern rückständischen 42 Steuerbeyträge mit Nachdrucke zusammen zu bringen, sind fürstbischöflich-würzburgische Militärcommandos zur Execution ausgeschickt worden. Auch diejenigen würzburgischen Klöster und Stifte, die mit den Zahlungsbeyträgen zu den Tafelgeldern für die franz. Generalität in Würzburg bisher zurückblieben, sind mit militärischer würzburgischer Executionsmanschaft beschwert, unter diesen das reiche Stift Ebrach, welches würzburgische Dragoner und Artilleristen nun bewirthen muß.

In Betreff des, im Lüneviller Reichsfriedenstractate, verabredeten Entschädigungssystems, sollen, (laut Privatberichten aus Paris,) mancherley nur unwesentliche Abänderungen bewirkt worden seyn. Verschiedene Vorstellungen, die, wegen der Säkularisationen, bey dem französ. Gouvernement eingereicht wurden, haben keinen vortheilhaften Eingang gefunden. — Bey einer dieser Unterhandlungen sollen 3 Millionen Livres angebothen worden seyn, auf den Fall, wenn die Erhaltung eines gewissen deutschen Stifts von französischer Seite unterstützt würde. Ob diese drey Millionen Livres aus dem Landesbeutel, oder aus der Privat-Chatoulle genommen werden sollten, darüber schweigen obige Berichte.

Man spricht von Einrückung k. k. Truppen in Frankens geistliche Länder.

Frankreich.

Paris, den 11. März. Ein am 8. d. im Nahmen einer Commission vor dem Tribunat erstatteter Bericht von Chassiron über den Gesetzesvorschlag, durch welchen die Contributionen vom Jahre 10 im Voraus bestimmt werden sollen, enthielt verschiedene merkwürdige Aeusserungen. Man hatte gegen den Vorschlag eingewendet, daß sich die Regierung dadurch von dem constitutionsmäßigen Budget zu dispensiren schiene, und daß durch die Verlängerung der Contributionen vom Jahre 9 bis auf das Jahr 10 ein System beybehalten würde, welches man dem Handel, dem Ackerbau, dem Kredit nachtheilig gefunden hätte. Diese Einwürfe suchte der Rapporteur zu heben, indem er die Unmöglichkeit anführte, in einem Augenblick, „wo im politischen System Frankreichs, und in Verhältnissen mit den auswärtigen Mächten noch nicht alles fixirt wäre,“ sowohl den constitutionsmäßigen Ueberschlag der Einnahmen und Ausgaben vorzulegen, als auch das alte System der Grundsteuern mit dem System der indirecten Auflagen, so viel Vorzüge das Letztere auch hätte, sofort zu vertauschen. „Noch wissen wir nicht, sagt er, ob wir

den allgemeinen oder theilweisen Continentalfrieden haben werden; ob die Hartnäckigkeit einer Seemacht uns nicht nöthigen wird, uns mit den Mächten vom festen Lande zu koalisiren, um die Freyheit der Meere zu verfechten; noch wissen wir nicht, welches der Umfang unserer diplomatischen Verhältnisse seyn wird." — Er gieng nun auf den Gedanken ein, um wenigstens dem Buchstaben der Constitution zu entsprechen, einen angenommenen Ueberschlag von gewöhnlichen Fonds für den Friedensfuß und von ausserordentlichen für den Kriegsfuß, aufzustellen. „Dann aber, setzte er hinzu, würden die von England besoldeten Scribenten Euch wieder anzuhören geben, daß Eure vorgebliche Bilanz weder Grundlage noch Realität habe, daß es ein bloßes Spielwerk, dem Volke zur Unterhaltung hingeworfen sey. Und wie können wir den Friedensfuß bestimmen, da wir nicht wissen, ob Kraft der Tractaten unsre Armeen nicht zum Theil zur Vertheidigung der alliirten Republiken nöthig bleiben werden? Bey Bestimmung des Friedensfußes darf man nicht auf den Sieg rechnen, so sehr wir auch von der bewährten Tapferkeit unserer Armeen hoffen könnten, daß sie sich auf fremdem Gebiethe selbst ernähren würden, so würden also die Fonds, im Falle eines partiellen Krieges, um Vieles, im Falle eines allgemeinen Friedens um Alles übertrieben seyn. Laßt uns demnach bekennen, daß die Regierung sich gegenwärtig noch von allen Seiten ausser Stande findet, der Constitution zu entsprechen. Bald aber wird diese Unmöglichkeit verschwinden. Majestätisch entrollt sich vor dem französ. Volke der Schleyer, welcher die Gegenwart von der Zukunft trennt, und wenn er einen Theil von Europa noch deckt, so wird der Friede oder der Sieg ihn bald heben: dann werden wir wissen, ob wir in Ansehung einiger von unsern Feinden die Waffen niederlegen, oder sie wieder aufnehmen sollen, ob wir uns auf dem Friedens- oder auf dem Kriegsfuße befinden, was wir für die Land- oder für die Seemacht zu bestimmen haben rc."

Als am 9. März der vom Tribunat genehmigte Vorschlag wegen der Definitivvereinigung der 4 neuen Rheindepartemente wieder vor den gesetzgebenden Körper kam, hielt der Staatsrath Shee, gewesener Commissär von Mainz, als Redner der Regierung eine Rede, worin es unter andern hieß: „Lob und Preis sey, nebst dem Friedensstifter von Campo-Formio, und den Siegern von Marengo und Hohenlinden, auch dem Unterhändler zu Lüneville, dessen Geschicklichkeit mittelst eines einzigen Wortes die unendlichen Discussionen des Rastatter Congresses auf das rechte Rheinufer zu verbannen gewußt hat!" — Der Vorschlag wurde unter dem Rufe: es lebe die Republik, vom gesetzgebenden Körper einstimmig angenommen.

Der Entschädigungsplan der deutschen Reichslande soll dieser Tage im Moniteur offiziell erscheinen. Man steht in der gespanntesten Erwartung. Die größeren Erbfürsten werden keine erhebliche Klage dagegen einzuwenden haben.

Aachen, den 1. März. Da die französ. Regierung schon im Voraus wußte, daß der Friede ihr den Besitz des linken Rheinufers sichern müße, so hatte sie vor 3 Decaden in den 4 Rheindepartementen Vorkehrungen getroffen, welche die nahe endliche Vereinigung ankündigten. An Einem Tage und zur nämlichen Stunde erschienen in den zahlreichen dortigen Klöstern Commissäre; diese zeichneten die vorhandenen rechtmäßigen Mönche und Nonnen auf, und jagten alle diejenigen fort, welche nach dem Verbothe, Novitzen anzunehmen, aufgenommen worden waren. Hierdurch werden der Republik bey bevorstehender gänzlichen Klosteraufhebung viele Pensionen erspart. Die Klöster, derer Mönche schon halb ausgestorben sind, werden gesperrt, und die übriggebliebenen in andere Klöster vertheilt. In allen Städten des linken Rheinufers wird von Ingenieurs auch schon für das Unterkommen der Besatzungen gesorgt. Hierher werden 600 Mann zur Besatzung kommen, für welche verschiedene Klöster zu Casernen bestimmt sind.

Kölln, den 4. März. Am 2. d. erhielt der hiesige noch provisorische Maire von dem Präfecten des Ruhrdepartements ein verschlossenes Schreiben mit dem Auftrage, solches nicht eher als am 3. d. frühe, in Gegenwart eines Friedenrichters zu eröffnen. Als dieses in der Stadt bekannt wurde, harrte jedermann mit größter Ungeduld auf den gestrigen Morgen, um zu sehen, von welcher Wichtigkeit der Inhalt besagten verschlossenen Schreibens seyn möge. Gestern Mittags wurde man gewahr, daß es eine Ordre des Regierungscommissärs in den 4 neuen Departementen des Rheines betraff, Vermöge welcher die Versieglung der Archive und Bibliotheken sämmtlicher Klöster anbefohlen wurde, welche

auch sogleich erfolgte. — Morgen erwarten wir die russischen Gefangenen, welche von hier aus von 2 königl. preuß. Offizieren, die gestern hier ankamen, durch die preuß. Staaten begleitet werden sollen. (Bis zum 8ten dieses waren die erwähnten Gefangenen noch nicht in Kölln eingetroffen.)

Großbritannien.

London, den 3. März. Am 27. Febr. erklärte Lord Darnley im Oberhause von freyen Stücken, daß er seinen Antrag auf Untersuchung des Zustandes der Nation von neuem aufschöbe; „ich thue es, sagte er, dieses Mahl nicht aus Gefälligkeit gegen andre, sondern weil ich von der bedenklichen und beunruhigenden Lage, in welcher wir uns befinden, schmerzlich überzeugt bin: die Umstände sind so beschaffen, daß besondre Maßregeln nothwendig werden.“ Indem er diese Worte sprach, schien ihm vor Rührung die Stimme zu versagen. — Am nähmlichen Tage drückte sich Hr. Sheridan im Unterhause, bey Gelegenheit der Motion, welche Hr. Nicholls wegen der Gesundheit des Königs machen wollte, so aus: „Da der ehrenwerthe Herr sich bloß auf die Gerüchte, welche herum gehen, berufen konnte, so glaube ich nicht, daß das Haus diese Gerüchte so beschaffen finden möchte, daß sie dasselbe bestimmen könnten, in einer so kitzlichen Sache etwas vorzunehmen. Alle Unterthanen Sr. Majestät hoffen, daß Ihre schnelle Genesung jede solche Erörterung unnöthig machen werde. Das Recht, eine Erörterung dieser Art zu veranlaßen, bestreite ich nicht; allein es ist ein Recht, dessen sich niemand bedienen muß: denn niemand darf voraussetzen, daß diejenigen, denen einst die mühsame Pflicht obliegen möchte, dem Hause eine Eröffnung zu thun, welche besondre Maßregeln veranlassen würde, diese Eröffnung auch nur um eine Stunde ohne Noth verschieben könnten. Der sehnlichste Wunsch dieser großen und treuen Nation ist es aber, daß jede Eröffnung über einen solchen Gegenstand überflüßig werden möge.“ — Diese Erklärung wurde von Hrn. Pitt sehr gelobt; „der ehrenwerthe Herr, sagte er, hat mit dem Gefühl treffen, was man selbst in den bedenklichsten Augenblicken immer noch dem Anstand schuldig bleibt, gesprochen. Die gegenwärtigen Umstände zwingen mich, so lange sie dauern werden, Minister zu bleiben. Sollte ich unglücklicher Weise, und, gegen die gegründete sehnliche Hoffnung des Volks, in dieser Eigenschaft noch genöthigt werden, einst mehr über jenen Gegenstand zu sagen, so werden weder ich, noch irgend einer der Minister, in welcher Lage wir uns auch finden mögen, die Pflichten vergessen, derer der ehrenwerthe Herr erwähnt hat. Die öffentliche Verantwortung muß das erste Augenmerk des Staatsmannes seyn. Diese Verantwortung ist groß in dem gegenwärtigen kritischen Augenblick. Ob ich das Weiseste thun werde, kann ich nicht selbst beurtheilen; aber sagen darf ich, daß ich unparteyisch und als Mann von Ehre handeln werde. Dasselbe verspreche ich für meine Collegen; fallen die Umstände so aus, daß wir die Befehle in Betreff der Staatsverwaltung nicht mehr aus dem Munde Sr. Majestät empfangen können, so werden wir diejenigen Maßregeln treffen, welche die Lage der Sachen vorschreiben wird: eine genauere Bestimmung dieser Maßregeln fordert gewiß hier niemand von mir — im besagten Falle aber werden wir sie dem Hause unterwerfen. Ich hoffe, Trotz aller politischen Zwiespalten werde in einem so wichtigen Zeitpunkte jede besondere Feindseligkeit beseitigt werden, so daß nichts an den Tag kommen werde, als die Liebe für den besten König, und das Gefühl des Glückes, unter der trefflichsten Regierung zu leben.“ — Hr. Nicholls sagte, er habe seine Motion ohnehin nur auf den Fall angekündigt, wenn keiner von den Ministern sich äussern würde.

Es heißt in öffentlichen Blättern, der engl. Gesandte in Berlin habe alle seine Effecten einpacken lassen, und halte sich zur Abreise bereit, wozu er nur die Ankunft eines Couriers von seinem Hofe erwarte. (Dieser Courier möchte der am 6. zu Curhaven angekommene seyn, und nach dem Inhalt des Schreibens der Commissarien des Transportamts an den B. Otto vom 3. März könnte man vermuthen, daß das engl. Ministerium, wie in der besondern Sache, auf welche sich dieses Schreiben bezieht, so auch in den allgemeinen Verhältnissen mit dem Norden, in Rücksicht auf die Gesundheitsumstände des Königs einen einstweiligen Stillstand eintreten zu lassen suche.)

London, den 5. März. Gestern war die Rede, den König nach Kew zu bringen, wo er bessere Luft genießt. Sein Uebel hat sich noch nicht gebessert.

Rußland.

Riga, den 25. Febr. Heute frühe ist der Befehl angekommen, daß die Ausfuhr aller

Waaren aus unserm Reiche zu Lande und zu Wasser vorläufig verbothen seyn soll. Zuerst war dieses Verboth nur auf die preuß. Staaten eingeschränkt.

Man liest in der neuesten St. Petersburger Hofzeitung: „Es wird ein Erbkerl von 22 Jahren, der ein guter Friseur und Barbier ist, verkauft. Des Preises wegen hat man sich der Assignationsbank gegenüber in der Commission zur Errichtung der Schulanstalten an den Provinzialsecretär Osipow zu wenden." — Es wird ein Erbkerl von 25 Jahren, der ein guter Damenschneider ist, den Dienst eines Lakays oder auch eines Offizianten vollkommen vorzustehen weiß, gut barbirt, und überdem 2 Arschinen und 6 Werschock hoch und sehr wohl gebauet ist, entweder vermiethet, oder verkauft. Man kann ihn sehen und den Preis erfahren im Moskowischen Stadtheile im 4ten Quartale im Hause Nro. 585. bey Semen Minajew." — „Die Schöpfung von Haydn, eins der berühmtesten geistlichen Oratorien, wird den 26. Febr., als am Donnerstage zum ersten Mahle auf dem deutschen Theater in Knischelews Hause aufgeführt werden."

Schweden.

Helsingör, den 7. März. Am 5ten dieses, Abends um 10 Uhr, kam unser verehrter Kronprinz, ohne Escorte, in einem sechsspännigen Wagen hier an, wurde mit Frohlocken empfangen und nach seinem Logis begleitet. Die Strasse, durch welche er fuhr, war erleuchtet. Am folgenden Morgen um 7 Uhr besah er die Festung Cronburg, segelte um 11 Uhr hinüber nach Helsingborg, wo Se. königl. Hoheit mit dem König von Schweden eine Zusammenkunft hatte, kam um 6 Uhr des Abends wieder zurück, wurde mit lautem Jubel empfangen, und reisete gleich nach Copenhagen zurück.

Helsingborg, den 7. März. Gestern, des Morgens, langten Se. königl. Hoheit, der Kronprinz von Dänemark, aus Helsingör hier an und statteten einen Besuch bey unsers Königs Majestät ab, welcher auch gleich erwiedert wurde. Des Mittags speiseten beyde allerhöchste Personen bey einander und nahmen sehr zufrieden über diese angenehme Zusammenkunft von einander Abschied, worauf Se. königl. Hoheit noch selbigen Tag nach Copenhagen zurück reiseten.

Nro. 162. **Polizeyerinnerung.**

Es sind sechszehn Ochsen aus einem Stalle ausgebrochen, und haben sich verlaufen. Jedermann, der von selben Kenntniß erlangen sollte, wird ersucht, alsogleich davon auf die Polizey Nachricht zu geben. München den 20. März 1801.

Bekanntmachung wegen 2 entwendeter Pferde. Es sind meinem Knechte, welcher von Augsburg zurück kam, in dem Wirthshause zu Trudering an der Salzburger Straße aus dem Stalle 2 gute Zugpferde in der Nacht am 15. dieses zwischen 1 und 3 Uhr diebischer Weise entfremdet und entführet worden. Die Kennzeichen dieser 2 Pferde sind folgende: Das eine ist ein ganz schwarzes Hengstpferd, zwischen 4 und 5 Jahre alt, 14 Fäuste hoch, von kurzem und rundem Leibe, hat lange Haare an der Mähne, und einen langen Schweif, übrigens bey einer genauen Besichtigung auch einige eingeworfene Haare. Das andere ist ein ganz schwarzbrauner Hengst, bey 15 Fäuste hoch, 8 Jahre alt, hat einen mittlern Leib, kurze Haare an der Mähne, einen halb gestarzten Schweif, und an beyden Augen ist es blind, oder, wie man zu sagen pflegt, mondscheinig. Alle Ortsobrigkeiten bitte ich daher geziemendst die beschriebenen 2 Pferde auf Gewahrwerden in sichere Verwahr bringen, gegen Ersatz der Unkösten füttern, und sogleich geeignete Nachricht an das Churfürstl. Landgericht Wasserburg, Regierungs-Bezirkes München gefälligst ertheilen zu lassen:. auch werde ich demjenigen, welcher die erste Anzeige hiervon bey der hohen Ortsobrigkeit macht, oder mir selbst von diesen entwendeten Pferden Nachricht giebt, eine billige Erkenntlichkeit machen. Forsting den 17. März 1801.

Baltasar Scheindrämsel,
Wirth zu Forsting bey Wasserburg.

Die vierhundert drey und siebenzigste Ziehung in Stadt am Hof war Mittwoch den 18. März 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind:

12 50 52 45 77

Die vierhundert vier und siebenzigste Ziehung wird den 9. April, und inzwischen die achthundert drey und fünfzigste Münchner Ziehung den 26. März vor sich gehen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LXIX. Sonnabend den 21. März 1801.

Deutschland.

München, den 21. März. Heute Morgens um 7 Uhr sind 22 französ. Pontons mit den dazu gehörigen Wägen und Werkzeugen und 100 Mann Pontoniers von hier nach Frankreich abgereiset.

Zufolge neuer Briefe aus Wien unterm 17. d. geben Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl wieder Hoffnung zur Besserung: doch hatten Sie bis dahin das Krankenlager noch nicht verlassen.

Kempten, den 17. März. Vorgestern ist der französ. Brigadegeneral Gilly hier angekommen, und gestern nach dem Bodensee wieder abgereiset. Heute wird, wie es heißt, der französ. Divisionsgeneral Molitor aus Rosenheim hier erwartet. Zur Fortschaffung des hiesigen Magazins werden viele Hundert Wägen requirirt. — Aus mehreren oberschwäbischen Ortschaften wird gemeldet, daß die Friedensbothschaft mit großem Jubel überall aufgenommen worden sey. In Sigmaringen war deswegen eine große Feyerlichkeit und die Häuser wurden Abends beleuchtet. Aus Altdorf wird Folgendes gemeldet: „Die so lange ersehnte Friedensnachricht hat hier allgemeinen Jubel verbreitet, leider wird dieselbe hier und da noch wegen rückständiger Requisitionen und Contributionen durch eintretende Execution verbittert; doch beeilt man sich aller Orte, die Rückstände so schleunig als möglich zu entrichten.

Stuttgart, den 17. März. Gestern Mittags kam das schöne französische 3te, (ehemahls Esterhazische) über 500 Mann starke, Husarenregiment, auf dem Rückzuge von Ulm her über Stuttgart, wo es in Parade durchzog, nach Kannstatt.

Berlin, den 7. März. Es sind hier 2 Couriers aus London an den englischen Minister Lord Carysfort am hiesigen Hofe eingetroffen, welche demselben den Befehl überbracht haben sollen, mit dem preußischen Ministerium wegen der entstandenen Irrungen Englands mit den nordischen Mächten in Unterhandlung zu treten, da es bey der Krankheit des Königs von Großbritannien und bey der großen Veränderung im engl. Ministerium unmöglich sey, entscheidende Entschlüsse zu fassen.

Der dänische, russische und schwedische Gesandte am hiesigen Hofe haben häufige Unterredungen mit unserm Ministerium. Man sagt, der Gegenstand derselben betreffe auch die Klagen über die engl. Regierung wegen der neuerlichen feindlichen Behandlung schwedischer Schiffe an den Norwegischen Küsten.

Helvetische Republik.

Schaffhausen, den 11. März. Das helvetische Bataillon Debon, das bisher in Chur zum Dienste der französ. Republik lag, wird von Macdonald zurückgegeben, und nach Zürich, Luzern und Solothurn verlegt. — Auch das nach Aosta berufene Bataillon Müller kommt in den Kanton Leman zurück; so wie die 3 helvetischen Halbbrigaden, welche in Straßburg und längst des linken Rheinufers im Gebiethe der französ. Republik lagen, ebenfalls von da bereits zurückgekommen sind.

Vom 13. März. Unter den mancherley Planen, welche die Köpfe müßiger Politiker in diesem Augenblicke beschäftigen, gehört auch der, den Rhein zur südlichen Gränze Deutschlands zu bestimmen, wodurch dann unser Kanton, nebst andern kleinen Districten, von der Schweitz abgerissen würde. Bald sollen wir diesem, bald jenem Fürsten zugetheilt werden: indessen beunruhigen uns alle diese Gerüchte nicht sehr: denn wir wissen wohl, daß die Lenker der Staatenschicksale im Stillen arbeiten, und ihre Plane

nicht vor der Zeit ruchbar werden lassen. Auch sind wir der Meinung, daß die Vortheile, welcher unser Kanton der Schweiz, und selbst Frankreich darbiethet, bey Bestimmung unsers künftigen Schicksals, in Anschlag kommen werden. Da unterdessen jene Gerüchte einmahl bekannt geworden waren, so glaubten wir, daß es in jeder Rücksicht angemessen seyn würde, wenn wir eine der Würde eines freyen Volkes entsprechende Erklärung: daß wir Schweizer seyn und bleiben wollten, von uns gäben. Diese Erklärung, welche hier beyliegt, ist von allen Auctoritäten und in allen Gemeinden unsers Kantons mit gleichem Enthusiasmus unterschrieben, und vor einigen Tagen dem Vollziehungsrathe übersandt worden.

Vom 14. März. Folgende von sämmtlichen Authoritäten und allen Gemeinden unsers Kantons unterschriebene Adresse ist der Regierung in Bern eingesandt worden:

„Bürger Vollziehungsräthe! Kaum wurden wir durch die lang ersehnte Friedensnachricht und durch die Hoffnung erfreut, von den pazifizirenden Mächten für unabhängig und neutral erklärt zu werden, als neue Gerüchte einen großen Theil unserer Mitbürger beunruhigten, als sollten wir von Helvetien losgerissen werden. Es geschieht in dieser ihrem Nahmen, daß wir nachstehende Erklärung von uns geben: Wir beruhigen uns vorerst darüber, daß unsere helvetischen Mitbrüder der alten Bundestreue, ihrer Pflichten, die sie gegen uns haben, und ihres eigenen Vortheils so weit nicht vergessen werden, ein freygebohrnes Volk, das seine Freyheit durch nichts verwirkt hat, dessen Voraltern auf die friedlichste, unschuldigste Weise einst ihre Unabhängkeit erwarben, und nie zum Schaden irgend eines ihrer Nachbarn mißbrauchten — seiner Freyheit und seiner Unabhängigkeit zu berauben; daß sie die mannigfaltigen Vortheile, welche der Kanton Schaffhausen dem gemeinen Vaterlande gewährt, nicht so ganz mißkennen, daß endlich auch die Regierung sich niemahls werde beygehen lassen, zu einer solchen Trennung des helvetischen Staatskörpers sich auch nur einiger Maßen befugt zu halten. — Wir sind nicht ein von den alten Eidgenossen erobertes Land, das erst in neuern Zeiten in die Zahl der Kantone aufgenommen worden wäre. Wir waren, vor dieser unserer Aufnahme in den Schweizerbund eine freye Reichsstadt; seit 450 Jahren mit einzelnen Städten, und nun seit vollen dreyhundert Jahren, und nachdem unsere Vorfahren ihre gänzliche Unabhängigkeit erworben hatten, auf ewig mit allen Ständen löblicher Eidgenossenschaft verbunden; ein Glück, das unsre Vorfahren, wie ein gleichzeitiger Schriftsteller sagt, verdienten, „um ihrer ehrlicher und redlicher Thaten willen, und daß sie sich vorher an den Eidgenossen so redlich gehalten hatten.“ Denn oft zog unser Panner mit ihnen zu den schwersten Kämpfen, und mit ihrem Blute und Geld half die Bürgerschaft von Schaffhausen den Eidgenossen ihre Freyheit und Unabhängigkeit erringen und erfechten; Freude und Leid haben in den vergangenen vier Jahrhunderten Eure und unsere Vorfahren mit einander getheilt; als redliche Männer haben sie den Schwur des ewigen Bundes heilig gehalten; nie, so lange er dauerte, hat Schaffhausen nöthig gehabt, den Beystand ihrer Eidgenossenschaft anzurufen, um in ihrem Innern Ordnung und Ruhe zu schaffen; nie haben wir, obgleich wir ein Gränzort waren, unsere Eidgenossen in Kriege verwickelt; nie ihnen Anlaß zur Klage über uns gegeben; während der jetzigen Revolution haben wir dem gemeinen Wesen jedes Opfer, das die neue Verfassung von uns forderte, gebracht. Als friedfertige Leute haben wir auch von unsern biedern deutschen Nachbarn zu allen Zeiten Achtung, Zutrauen und treue Theilnahme an jedem unserer Schicksale genossen. — Wenn wir gleich die traurige Lage unsers theuern Vaterlandes nur allzu gut kennen, und an seinem gegenwärtigen Unglück und der in demselben herrschenden Verwirrung an unserm Theil auch mit leiden; wenn wir gleich überzeugt sind, daß die Heilung seiner vielfachen Wunden erst in vielen Jahren und unter besonders glücklichen Umständen vollendet werden kann; so ist es doch, in Hoffnung besserer Zeiten, unser ernstlicher Wunsch und Wille, den wir hiermit im Nahmen unserer Mitbürger zu Stadt und Land vor dem ganzen Vaterlande und vor der Nachwelt erklären: daß wir Schweitzer seyn und bleiben wollen; und so wie sich unsere Väter im Jahre 1501 gegenseitig zusagten, so erklären wir es nun Euch mit unverändertem Sinn, daß wir nie mit unserm Willen die Verbindung aufgeben wollen, die so viele Jahrhunderte zu unserm Glück und Ruhm unter uns bestanden hat, und daß wir ferner Glück und Unglück mit Euch theilen wollen!“

Zürich, den 13. März. Morgen trifft ein Theil der polnischen Legion, auf ihrem Zuge

aus Baiern durch Schwaben über Zürich und Genf nach Toskana, wo sie in den Sold und Dienst des neuen Großherzogs kommen soll, hier ein. — Die Graubündnerarmee bricht gegenwärtig aus Tyrol auf, und bezieht vorläufig ihre Cantonnirung in der Schweitz und Graubünden. Dieses letztere Land wird, nach den neuesten Berichten aus Paris, zuverläßig der Schweitz einverleibt.

Frankreich.

Paris, den 12. März. Briefe vom Kardinal Maury, welche behaupten, daß in dem Kardinalcollegium das Versprechen der Treue gegen die fränk. Constitution als unerlaubt sey verworfen worden, werden von B. Sicard, und einigen Bischöfen, und selbst vom päpstl. Nuntius in Wien, für falsch erklärt.

Man liest in hiesigen Journalen einen Artikel aus der Stadt Washington in Amerika vom 14. Nivose, worin gesagt wird, daß das Committe, welches den Auftrag hatte die Convention mit Frankreich zu untersuchen, vorgeschlagen hat, sie zu ratificiren, mit Ausnahme jedoch des 2. und 3. Artikels, und zwey neue beyzufügen, nähmlich: daß diese Convention nicht soll angesehen werden, als sey sie vorhergehenden Tractaten mit verschiedenen Staaten und Monarchen zuwider, und daß sie 8 Jahre dauern soll. Die Frage der Ratification mit dieser Limitation wurde alsdann zur Abstimmung gebracht; 16 Stimmen erklärten sich dafür, und 14 dagegen. Da nun zur Ratification eines Tractats zwey Drittel der Stimmen erfordert werden, so folgt daraus, daß dieser verworfen ist. J. des Déf.

Bey der gewöhnlichen Audienz, welche der erste Consul am 8. März den fremden Gesandten gab, wurde ihm der Graf Cobenzl, als bevollmächtigter Minister für die Conferenzen in Lüneville, vorgestellt. Auch wurde der Graf von Leiningen von dem preußischen Gesandten Lucchesini dem ersten Consul vorgestellt. Zugleich hatte der spanische Admiral Massaredo seine Abschiedsaudienz.

Im Journal des défenseurs liest man, daß der Gen. Sprengtporten ein ihm vom Gen. Berthier zugestelltes Exemplar seiner Relation von der egyptischen Expedition dem Kaiser übersandt habe, welcher hierauf dem Gen. Berthier, nebst einem Schreiben, worin er die Theilnahme bezeugte, mit der er jenes Werk gelesen, einen kostbaren Pelz zum Geschenk schickte.

Am 10. wurde der Gesetzesvorschlag wegen Prorogirung der Contributionen vom Jahre 9 auf das Jahr 10, mit 56 Stimmen gegen 30 vom Tribunat genehmigt. (Sieh unsre gestrige Zeitung.)

Straßburg, den 14. März. Ein Courier aus Wien und Regensburg, welcher die Ratification des Friedens mit Deutschland nach Paris überbringt, ist hier durchpassirt. — Der hechingische geheime Rath von Frank ist nach Paris abgereiset.

Es kommen schon täglich Truppen über den Rhein herüber bey uns und im Oberrheine an. Die hiesige Nationalgarde ist in ihrem beschwerlichen Dienste von denselben abgelöset worden. Als die ersten (ein Bat. der 95. Halbbrigade) zu Neubreisach ankamen, giengen die Civil- und Militärgewalten ihnen entgegen, und dankten ihnen für den erkämpften Frieden. Zwölf Mädchen präsentirten ihnen Lorbeerzweige, und hefteten eine Bürgerkrone an ihre Fahne.

Italien.

Meiland, den 9. März. Das Beobachtungscorps von Mittelitalien, unter Obergeneral Murat, wird 40,000 Mann stark, und erhält noch täglich Verstärkungen. Am 2. März ist der Oberst Grassinsky mit 2 Bataillonen Pohlen, und in den folgenden Tagen sind die 22. und 40. Halbbrigaden von der Division Wattrin, das 11. Husarenregiment, die Generale Chabert, Molliterni, Pignatelli 2c. zu demselben gestossen.

Auf Veranlassung des Gen. Miollis, Commandanten in Mantua, wird den 30. Ventose (21. März) dem alten Römischen, aus dem Mantuanischen gebürtigen, Dichter Virgil zu Ehren zu Mantua ein Fest gefeyert.

Morgen wird Generallieutenant Moncey hier ankommen, um anstatt des Obergenerals Brune, der gestern nach Paris abgereiset ist, das Commando zu übernehmen.

Zu nicht geringem Mißvergnügen der Frommen hatten jauch in der jetzigen Fastenzeit ganz gegen sonstige Observanz, Opera buffa, öffentliche Bälle und Maskeraden Statt. — In der Gemeinde Meiland wurde kürzlich eine Rotte falscher Münzer entdeckt, die in Verwahrung gebracht worden sind.

Nach Berichten aus Trient sind bereits 2 franz. Divisionen von der sogenannten Graubündtner Armee, die der Gen. Baraguay d'Hilliers und Vandamme commandirt, am 3. und

ten aus Tyrol nach Graubündten und der Schweitz abmarschirt, wo sie weitere Befehle erwarten.

Roveredo, den 9. März. Statt des Vortrabbs der Graubündtner Armee, welche mit Gen. Vandamme über Italien nach der Schweitz abgezogen ist, ist ein Bataillon von der Division Paly eingerückt.

Großbritannien.

London, den 5. März. Man spricht davon, daß auch der Herzog von Portland nächstens seine Entlassung erhalten dürfte.

Am 3. dieses haben die hiesigen Stadtvorsteher den Preis des Brodes, wovon ein Pfund bisher 12 1/2 Kreutzer kostete, wieder um Etwas erhöht.

Lord Nelson ist mit 6 Linienschiffen bereits an den Dünen vorbey nach den nordischen Staaten gesegelt. Ihm folgen die übrigen Schiffe aus Portsmouth. Vorgestern ward mehrere Stunden lang geheimer Rath gehalten, wie man sagt, über die Frage, ob auch die preußischen Schiffe in Beschlag gelegt werden sollen.

Rußland.

Aus Riga wird vom 15. Febr. gemeldet, daß der Handel mit Frankreich wieder freygegeben, und der Befehl erlassen worden war, die franz. Flagge zu respectiren. Auf die Ausfuhr der russischen Producte nach Preussen war damahls die Einschränkung gesetzt worden, daß die preußischen Unterthanen sich verbindlich machen müßten, die russischen Waaren nicht nach England gehen zu lassen. Nach späteren Nachrichten aus Riga vom 25. Febr. war seitdem ein allgemeines vorläufiges Verbot der Ausfuhr aller russischen Waaren zu Wasser und zu Lande eingegangen.

Dänemark.

Copenhagen, den 7. März. Vorgestern Abends ist ein Courier aus England an die engl. Gesandtschaft hier angekommen. Der englische von Stockholm abgerreisete Charge d'Affaires, Hr. Talbot, welcher bereits seine Reise von hier nach England angetreten hatte, und den hierher bestimmten englischen Courier in Corsör antraff, ist mit diesem hier wieder zurückgekommen, in der Erwartung, daß die mitgebrachten Depeschen Instructionen für ihn enthalten würden. Der Inhalt dieser englischen Depeschen ist indessen noch nicht bekannt; man behauptet aber im Publikum, daß der Courier die Nachricht mitgebracht habe, daß die englische Regierung gesonnen sey, einen ausserordentlichen Negociateur in Hinsicht der jetzigen Angelegenheiten an den hiesigen Hof abzusenden.

Einige glauben jetzt, Hr. Talbot werde nach Stockholm zurückkehren.

Die gestern hier angekommene engl. Post hat dem hiesigen engl. Charge d'Affaires, Hrn. Drummond, eine Depesche überbracht, wodurch dieser zum wirklichen Minister des engl. Hofes hier in Copenhagen ernannt wird.

Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, welcher vorgestern Abends von hier nach Helsingör abreisete, um von da über den Sund nach Helsingborg zu Sr. schwedischen Majestät zu gehen, ist gestern Abends spät schon hier wieder zurückgekommen.

Künftigen Mondtag den 23. d. werden von 2 bis 5 Uhr Nachm. auf dem Kreutz im Seifensiederhause, Nro. 252. über 1 Stiege mehrere Meubeln gegen baare Bezahlung versteigert.

Gute österreichische Weinbrantweine sind in Partie, auch theilweise zu verkaufen: in dem schwarzen Adler Nro. 3 in der Kaufingergasse werden Muster davon abgegeben.

Versteigerung. Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die künftigen Donnerstag den 26. dieses laufenden Monaths und nachfolgende Tage in der gräflich von Perusaischen Behausung Nro. 197 der Churfürstl. Haupt-Mauth gegenüber über 2 Stiegen eine Versteigerung, bestehend aus verschiedenen modernen Meubles, als schönen Commodkästen mit marmorsteinenen Platten, Sesseln von unterschiedlichen Gattungen, sowohl mit persenen, roßhaargeflochtenen, als anderen Kissen, dann derley Kanapeen, Bergeres und Ruhebetten, Kleider- Wäsch- und Gläser-Schränken, sehr schönen großen Spiegeln, allerhand Gattungen schöner Arbeits- und anderer Tische, auch Bettstätten mit grüntaffetenen Vorhängen, einem ganzen Taffel-Service vom englischen Steingut und anderem Porcellän, einem Clavier, Gläsern, gebrauchtem und ungebrauchtem kupfernem Küchengeschirr, so andern sehr soliden Einrichtungen und Hausrath ꝛc. vorgenommen, und an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung käuflich überlassen wird. Kauflustige belieben sich also an obbemeldten Tagen Vormittags von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 2 — 5 Uhr einzufinden.

Vor dem Karlsthore Nro. 26 sind bey einem herrschaftlichen Gärtner Nägelzweige um billigen Preis zu bekommen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LXX. Mondtag den 23. März 1801.

Deutschland.

München, den 23. März. Gestern nach 2 Uhr Nachmittags ist der franz. Generallieutenant Grenier hier angekommen. Der Verkauf der franz. Magazine ist in mehreren Gegenden des deutschen Reichs bis auf weitere Befehle eingestellt worden.

Regensburg, den 20. März. Bekanntlich haben des Kaisers Majestät durch ein Commissionsdecret vom 3. März, das am 5. dieses Monaths dictirt wurde, über die reichsständische Mitwirkungsart bey der weitern, zur gänzlichen Berichtigung des Reichsfriedensgeschäfts noch erforderlichen Uebereinkunft, ebenfalls ein schleuniges Reichsgutachten verlangt, worüber am 30. dieses Monaths das Protokoll in allen 3 Reichskollegien eröffnet werden soll. Wie man nun vernimmt, so geht die Absicht des kaiserl. Hofes dahin, daß diese ständische Mitwirkung bloß durch eine Deputation von 2 Kurfürsten, Mainz und Sachsen, geschehen möge, und dahin möchte denn auch wohl das Gutachten ausfallen. Der Hr. Weihbischof Graf von Warnsdorf, und der Hr. Geheime Rath von Schlereth aus Fulda sind als Abgeordnete dieses Hochstifts hier angekommen, um dessen Interesse zu beobachten.

Unter den Flugschriften, welche seit der Zeit, da der Reichstag wieder in voller Activität ist, hier in Umlauf gebracht worden sind, zeichnet sich folgende eben erst erschienene durch mehrere treffliche Stellen aus: "Patriotisches Appel an den Friedenscongreß in Lüneville und die Reichsversammlung in Regensburg, eine höchst wichtige und höchst dringende Veränderung der deutschen Staatsconstitution betreffend. Osnabrück und Münster 1801. 2 1/2 Bogen 8. (12 kr.) — Die Schrift: Ueber Bayern nach den Bestimmungen des Friedens von Campo Formio, die einen denkenden Geschäftsmann zum Verfasser hat, hat hier Beyfall gefunden.

Kempten, den 19. März. Vorgestern ist wirklich der französ. Divisionsgeneral Molitor hier angekommen, und hat sein Absteigequartier in der Hochfürstl. Residenz genommen. Sein Generalstab wird ebenfalls hier erwartet. Gestern ist ein französ. Artilleriepark von Kaufbeuern über Obergünzburg nach Ronsberg gegangen; sein Transport erforderte tausend Pferde. Nächster Tage soll auch die ganze Division Molitor in unserer Gegend eintreffen. Leider, machen anhaltende Regen mit Schnee vermischt den Marsch der Truppen sehr beschwerlich und die Straßen beynahe ungangbar.

Ulm, den 15. März. Der Rückmarsch der franz. Truppen nach Frankreich geht beynahe unausgesetzt, Theils durch unsre Stadt, Theils in der Nähe vorbey. Auch kommen öfter welche in die Stadt, die bey den Bürgern einquartiert werden. Sonst befindet sich noch eine bedeutende Anzahl franz. Infanterie, Sappeurs, Kanoniere, Employes, auch etwas Kavalerie hier, die sämmtlich bey den Bürgern Standquartiere haben.

Wien, den 11. März. Die 3. Bataillone der hiesigen Freywilligen nehmen noch immer Rekruten an. Es heißt, daß jedes derselben sowohl als die Jäger auf 1000 bis 1200 Mann stark werden soll. Nach den neuesten Verfügungen des Hofkriegsraths soll nun das Fuhrwesencorps alle Transporte und sonstige Vorspanne bestreiten. — Man versichert, daß 9 leichte Infanteriebataillone errichtet werden sollen.

Vom 18. März. An unserm Hofe ist so eben die traurige Nachricht eingegangen, daß die Durchlauchtigste Großfürstinn Erzherzoginn Al=

xandra Pawlowna, kaiserl. Hoheit zu Ofen an den Folgen des Wochenbettes gestorben sey.

Nach öffentlichen Nachrichten wurde die Untersuchung wegen der bekannten Vorfälle zu Ankona am 25. Febr. wirklich beendigt, und zwar so, daß dem Gen. Fröhlich nichts zur Last fiel, der Gen. Knesevich aber auf immer ausser Activität und in Pensionsstand, und auf 2 Jahre auf die Festung zu Brünn gesetzt wurde.

Aus Triest wurde unterm 18. Febr. gemeldet, daß ein Corps von 12000 Mann dort zu stehen kommen sollte; mehrere Abtheilungen desselben waren bereits eingetroffen, und man hatte ihnen das Normalschulgebäude einräumen müssen. — Am 17ten hatte ein Engländer ein an den Küsten von Istrien genommenes, reich beladenes dänisches Schiff in den Hafen von Triest gebracht, wogegen von dem dänischen Consul sogleich protestirt worden war; die Sache sollte nunmehr von dem dortigen Marinedepartement entschieden werden.

Nachrichten aus Preßburg vom 3. März sagen: „Endlich kann man mit Gewißheit versichern, daß die ganze ungarische Insurrection, nähmlich jener Theil von den 2 Donaukreisen bey Wien in Oestreich, und der andre Theil von den zwey Kreisen der Theiß in den an Oestreich und Steyermark angränzenden Gespannschaften bis auf weitere Ordre in ihrem effectiven Stande zusammengezogen stehen bleibt. Der k. k. Generalmajor Graf von Giulay ist Districtscommandant der Truppen jenseits der Theiß, und wird demnächst zu Oedenburg erwartet. Die Naturaltransportfuhren, Theils von Wieselburg nach Oedenburg, Theils von diesem Orte nach Mückendorf in das Oestreich bedecken unausgesetzt die Strassen.“

Frankreich.

Paris, den 13. März. Der erste Minister des Marggrafen von Baden, Baron von Edelsheim, ist hier angekommen, um den Gesandten von Reizenstein zu unterstützen, welcher Krankheit halber nicht ausgehen kann. Wie man vernimmt, bekömmt dieser Hof von der Säkularisation die Theile der Bisthümer Speyer und Straßburg, die am rechten Rheinufer liegen, und die beyden Abteyen Frauenalb und Schwarzach nebst einigen Dependances vom Bisthum Costanz. Der Cardinal von Rohan erhält alsdann von dem neuen Acquirirenden aus den Oberämtern Ettenheim und Oberkirch eine lebenslängliche Pension.

Der würtembergische Gesandte von Normann hat angezeigt, daß sein Herzog keine Truppen mehr in englischen Subsidien hat. Die im holländischen Solde zu Ceylon befindliche würtembergische Legion bleibt dort.

Die östreichische Ratificationsurkunde des Friedens von Lüneville ist mit der von Campo Formio, bis auf den Vorbehalt der Ratification des deutschen Reichs, gleichlautend. Sie ist vom 17. Febr. datirt, und vom Grafen von Trautmannsdorf contrasignirt worden. — Die Bisthümer Trient und Brixen in Tyrol werden für Oestreich säcularisirt.

Man liest in einem hiesigen Journale folgendes Schreiben des Prinzen von Condé an den russischen Kaiser vom 24. Jän. „Sire, als Ew. Maj. das Corps, das ich commandire, aus Ihren Diensten entließen, und mir den Befehl zuschickten, dasselbe zu verabschieden, zwang die Nothwendigkeit diese Armee, sich in die Dienste des Königs von England zu begeben, und es geschah mit der Genehmigung Ew. Maj. daß sie in großbritannischen Sold trat. Sie und ich waren wohl weit entfernt zu denken, daß sie jemahls bestimmt seyn könnte, die Waffen Rußlands zu bekämpfen. Allein der Lauf der politischen Revolutionen in dieser Zwischenzeit hat es gewollt, daß England, nachdem es sich den Haß Ew. kaiserl. Maj. zugezogen hatte, nun in offenbarem Kriege gegen Dieselben sich befindet, und in diesem Augenblicke Expeditionen gegen verschiedene Theile Ihres Reichs ausrüstet. In Folge der ausserordentlichen Lage, worin das Corps unter meinen Befehlen sich befindet, könnte es geschehen, daß es genöthiget würde, dem Interesse der Feinde Ew. Maj. zu dienen. Ich muß daher, Sire, in seinem und meinem Nahmen erklären, daß niemahls der franz. Adel die Waffen gegen die Unterthanen Ew. Maj. tragen wird, und daß, wie weit es auch mit uns kommen mag, wir nie vergessen werden, daß Sie lange die Stütze und Hoffnung Frankreichs gewesen sind, und daß Sie uns mit Wohlthaten überhäuft haben. Die Dankbarkeit hat oft den franz. Adel genöthigt, allen Gefahren zu trotzen, und alles Unglück zu ertragen; allein nie zwingen können, zu vergessen, was er der Ehre und seiner Pflicht schuldig ist. Er verbirgt es sich überdem nicht, Sire, daß bey der dermahligen Lage der Dinge der Krieg nichts mehr hat, das seinen Patriotismus beleben, und seinen Muth

unterstützen könnte. Die Begebenheiten haben zu viel Licht über die Politik verbreitet, als daß wir nicht von nun an uns ruhig verhalten und uns glücklich genug schätzen sollten, wenn wir, verlassen und mißkannt von denjenigen, derer Interesse wir vertheidigen wollten, die Erlaubniß erhalten, unser Schicksal zu beweinen, und im Frieden über unser Unglück zu seufzen."

Brüssel, den 11. März. Gegenwärtig arbeiten mehrere tausend Menschen an Reinigung und Ausbesserung des Hafens von Ostende.

Man behauptet nun, daß die Armee von England, deren Organisation das ehemahlige franz. Directorium gleich nach dem Frieden von Campo Formio befahl, jetzt abermahls und nach einem vielumfassendern Plane errichtet werden soll. Die Stellungen dieser Armee erstrecken sich von Brest bis Ostende. Sie wird aus 3 Divisionen von der Moreauischen Armee, einer die aus der Schweitz und der Bourgogne gezogen wird, 2 die schon in der Bretagne und Normandie vertheilt sind, und endlich aus einer noch neu zu errichtenden Division bestehen; die Kavalerie soll aus einigen auserlesenen Regimentern Dragoner, Chasseurs und Husaren bestehen. Dazu kommen noch 2 reitende Artillerieregimenter und 15 Compagnien Kanoniere. Dieß soll die gegen England bestimmte Armee seyn.

Groß-Britannien.

London, den 6. März. Die directe Londoner Post vom 3. März ist nunmehr angekommen. In den englischen Blättern war wiederum viel die Rede von der nordischen Expedition; sie sollte, hieß es jetzt, aus 34 Linienschiffen, und 15 Fregatten, Kutters, Brandern, rc. bestehen, und in 4 Divisionen, unter Commando der Admirale Hyde Parker, Gambier, Nelson und Totty, abgetheilt seyn. Sechs zu derselben gehörige Linienschiffe waren von Portsmouth nach Plymouth abgesegelt. (Vermuthlich ist dieses die Quelle der Nachricht, welche nach Londoner Artikeln vom 6. März in französ. Blättern so lautete, als wäre Nelson bereits, um Unternehmungen gegen die nordischen Mächte zu beginnen, ausgelaufen.)

Vom Gantheaumischen Geschwader war lange bestimmt behauptet worden, Westindien wäre seine Bestimmung; jetzt meldeten Briefe von der zur Verfolgung desselben detaschirten Division des Admirals Calder, auf der Höhe von Lissabon vom 15. Febr., daß diese Division sich wahrscheinlich in das mittelländische Meer begeben würde.

Nachdem englische Blätter von einer Insurrection unter der Besatzung von Batavia gesprochen, und hinzugesetzt hatten, daß ein zu Madras eingeschifftes Regiment vermuthlich bestimmt gewesen wäre, jene Unruhen zu benutzen, hieß es nun gar, Batavia hätte sich laut amerikanischer Briefe an den Admiral Rainier ergeben. Diese so oft schon fälschlich gegebene Nachricht schien dießmahl auch nicht besser verbürgt.

In Ansehung der Entschliessungen des amerikanischen Senats wegen der Pariser Convention, waren die letzten englischen Nachrichten weit weniger bestimmt, als die vorhergegangenen; nach denselben erfuhr man durch öffentliche Blätter aus Newyork bis zum 23. Jän. nichts definitives von den Beschlüssen des Senats, welches, wie hinzugesetzt wurde, sehr natürlich war, da der Senat dergleichen Gegenstände in geheimen Ausschüssen verhandelte.

Es sollte nunmehr ausgemacht seyn, daß der General Abercrombie gegen die egyptischen Küsten, weil die Hauptpuncte derselben zu gut befestigt wären, nichts unternehmen, sondern sein Corps in Syrien an Land setzen würde, um durch die Wüste gerade auf Cairo zu marschiren. Der Courier de Londres gab wieder sonderbare Briefe aus Jaffa vom 15. Dec., voll von Anspielungen auf die schlimmen Folgen, welche das Betragen der englischen Regierung bey der Convention von Elarisch, besonders in Absicht auf die Stimmung der Türken, gehabt hätte; der Großvezier, heißt es darin, fürchtet Siege, derer Ehre auf die Engländer fallen könnte, und Niederlagen, um seines Kopfes willen.

Der Prinz von Broglio war neulich mit Aufträgen des Prinzen von Conde, um in Ansehung seines Corps andere Entschliessungen zu bewirken, in London gewesen. Er kam am 8. März nach Hamburg zurück.

Am 2. März ließ sich Hr. Horne Tooke, bey Gelegenheit eines Vorschlages des Theurungsausschusses, Prämien auf den Kartoffelbau zu setzen, zum zweyten Mahle im Unterhause hören. Er sagte, der Ausschuß gäbe, mit den besten Absichten, die verkehrtesten Dinge an; die nunmehr zurückgenommene Bill wegen des braunen Brodes, die er nicht anders als die Vergiftungsbill nannte, sey ein großer Beweis der Voreiligkeit

jenes Ausschusses gewesen; ohne Erhöhung des Arbeitslohnes, Tilgung der Nationalschuld, und Verminderung der Taxen, sey an keine Hilfe für das wachsende Elend zu denken; dann erst werde man auf dem Lande lachen, was man seit langer Zeit nicht mehr konnte; sonst aber werde der Sturm, auf eine oder die andere Weise, und wahrscheinlich zunächst über die Staatsglaubiger, fürchterlich ausbrechen, ꝛc. — Am 4ten klagte der Graf von Suffolk im Oberhause sehr dringend über die Saumseligkeit des dortigen Theurungsausschusses, auf dessen Bericht man mit Schmerzen warte; er kündigte an, daß er nächstens, als ein wirksames Mittel, um der Theurung abzuhelfen, vorschlagen würde, kein Papiergeld mehr ausser Banknoten zirkuliren zu lassen. Der Herzog von Atholl rief ihn deshalb zur Ordnung zurück; der Graf v. Fitzwilliams behauptete, daß vielmehr der Herzog wegen dieser Unterbrechung verdiente, zur Ordnung verwiesen zu werden.

Im Courier de Londres vom 6. März wurde über den Krieg mit den nordischen Mächten weitläufig raisonnirt, und derselbe als unvermeidlich angenommen. Indessen hieß es, daß Hr. Pitt den preussischen Schiffern in den englischen Häfen die Versicherung hätte geben lassen, sie könnten sicher aufladen und in See gehen, worauf 30 bis 40 von ihnen wirklich ausgelaufen wären. (Von der preußischen Weisung an diese Schiffer, die englischen Häfen zu verlassen, haben die Londoner Blätter nie Meldung gethan.)

Von dem Mahrattenkriege las man weiter nichts in den englischen Blätter, als daß sich die Mahratten eines wichtigen Passes, Nerwah genannt, bemächtigt hätten.

Die Gesundheitsumstände Sr. Majestät bessern sich fortdauernd. Folgende Bülletins sind ausgegeben:

Den 4. März. „Das Fieber Sr. Majestät hat einiger Maßen abgenommen.“

Den 5. März. „Das Fieber Sr. Majestät ist noch mehr verringert.“

Den 6. März. „Das Fieber Sr. Majestät, ob es gleich noch nicht gänzlich aufgehört, ist fortdauernd im Abnehmen.“ Vergangene Nacht haben Se. Majestät einige Stunden gut geschlafen, und sich des Nachmittags mit der Königinn unterhalten.

In der nächsten Woche wird der König nach Kew gehen, um dort die Landluft zu genießen. Die Mitglieder der königl. Familie zeigen sich jetzt öffentlich auf Spazierfahrten, und man sieht der völligen Wiederherstellung Sr. Majestät mit Gewißheit entgegen.

Es ist jetzt Ordre ertheilt, alle Russen, Schweden und Dänen anzuhalten, die auf brittischen Schiffen dienen.

Von dem allhier am 19. dieses Vormittags nach 10 Uhr, in einem seltenen Alter von 97 Jahren und 4 Monathen, an einem Steckfluß mit zugetretener Entkräftung nach unter vollkommenster Ergebung in den Willen Gottes empfangenen heiligen Sterbsacramenten erfolgten schmerzlichen Todesfall seiner innigst geliebten Vaters Schwester der Hochwohlgebohrnen Frau Maria Clara des weiland Churbaierischen Kämmerers und wirklichen geheimen Raths, dann Salzmayers zu Traunstein ꝛc. Franz Gottlieb Reichsfreyherrn von Hofmühlen hinterlassenen Witwe gebohrnen von la Rosee, will Endesgesetzter als derselben ältester Neffe in seinem, und ihrer übrigen Neffen und Nichten Nahmen, allen hochverehrtesten Anverwandten, Freunden und Bekannten hiermit die geziemende Nachricht ertheilen, und die abgeschiedene Seele frommer Erinnerung angelegenst empfehlen, anbey aber von freundschaftlicher Theilnahme überhaupt alle schriftliche Beyleidsverweisung höflichst verbitten. München den 21. März 1801.

Johann Caspar Aloys Reichsgraf von la Rosee,
Churfürstl. Kämerer, wirklicher geheimer Rath und Revisions-Raths Director.

Anzeige von der hiesigen Stadtbleiche.

Auf der hiesigen Stadtbleiche vor dem Sendlingerthore auf der obern Ländt wird bis Anfang Monaths April wie alle Jahre zu bleichen angefangen, welches dem hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit zur Nachricht bekannt gemacht, und zugleich beygefügt wird, daß jedes Stück Leinwand nur in dem hiesigen Stadtleinwandkeller gegen zu empfangen habende Bescheinung hinterlegt werden dürfte, unter der Versicherung, daß nach Genüge das Publikum hierinfalls zu bedienen gewiß sich angelegen seyn lassen werde

Jakob Maitler, Bürger und Stadtbleicher.

Nachschrift. Diejenigen Personen, welche vor einem Jahre die Leinwande schon auf der Bleiche gehabt haben, sollen die Leinwande nicht mehr in den Stadtleinwandkeller schicken oder bringen; sondern directe auf die Stadtbleiche: die Ursache ist, weil die Leinwand schon eingemarkt ist, und damit in der heurigen Leinwand keine Irrung geschieht.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXI. Dienstag den 24. März 1801.

Deutschland.

Regensburg, den 22. März. Es ist nun entschieden, daß gewisser Besorgnisse wegen das Entschädigungsgeschäft in sehr kurzer Frist geendiget werden soll. Hier hat man vielerley Abschriften des gedachten Planes: aber es fehlt noch — Bürgschaft.

Wien, d. 17. März. Man schätzt den Betrag der Darleihen, welche der k. k. Hof vormahls in Meiland, in Genua, Brüssel und Holland unterhandelte, und die er nach dem Friedensschlusse von Lüneville zu bezahlen übernehmen muß, auf 200 Millionen Gulden. Dieser unvermuthete Zuwachs an Staatsschulden und die angehäuften Interessen davon, werden uns sehr lästig fallen. Dieses hatte auch schon Einfluß auf den Cours der Staatspapiere, die von 85 wieder auf 81 fielen.

Helvetische Republik.

Chur, den 9. März. Endlich ist unser politisches Schicksal glücklich entschieden; mehrere vorläufige Nachrichten von zuverläßiger Quelle versichern uns einstimmig wegen der brüderlichen Vereinigung mit Helvetien, und so eben erscheint auch folgende Publikation. — „Der provisorische Präfekturrath von Graubündten, bey dem allgemeinen Verlangen und den Wünschen der Landleute zu wissen, was durch den Frieden das Schicksal Graubündtens seyn möchte, macht bekannt, daß er von den bündtnerischen Deputirten in Paris zum dritten Mahle die Nachricht erhalten, daß Graubündten mit Helvetien einverleibt bleiben werde, daß er aber von der helvetischen Regierung noch keine Befehle darüber erhalten habe rc.“

Zürich, den 12. März. Am 9. dieses wurde der B. Schweizer, Pfarrer zu Embrach, auf Befehl der Regierung durch den Districtstatthalter von Basserstorf verhaftet und dem dortigen Distriktsgerichte übergeben. Folgendes ist der Beschluß, welcher bey dieser Verfügung zum Grunde liegt.

„Der Vollziehungsrath; nach angehörtem Bericht seines Justizministers über die Zeitschrift, betittelt: Gemeinnütziges Wochenblatt zur Belehrung und Unterhaltung, herausgegeben von B. Schweizer, Pfarrer von Embrach, und besonders über einen Aufsatz, der im 1. Heft 6tem Bogen eingerückt ist, in welchem S. 89 der B. Schweizer behauptet, daß in dem gesetzgebenden Rath Verläumder, und S. 91, daß in den höhern und niedern Autoritäten geld- und blutgierige Ursächer, Treiber und Vollzieher verfassungswidriger Gewaltthätigkeiten sitzen, beschließt: 1) Der B. Schweizer soll gefänglich angehalten und durch die Beflissenheit des öffentlichen Anklägers beym Bezirksgericht Basserstorf wegen gröblich gegen die obersten Behörden und Beamten der Republik ausgestossenen Beschimpfungen und Verläumdungen gerichtlich verfolgt werden. 2) Der B. Schweizer ist bis auf weitere Verfügung in seinen Pfarrverrichtungen suspendirt. 3) Das obenbenannte von ihm herausgegebene Wochenblatt ist und bleibt unter jeder andern Benennung und vom gleichen Verfasser geschrieben, unterdrückt. 4) Der Minister der Justiz ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt, der in die öffentlichen Blätter und das Tagblatt der Beschlüsse eingerückt werden soll.“ Bern den 7. März 1801. Der Präsident des Vollziehungsraths C. Finsching. Im Nahmen des Vollziehungsraths der Gen. Secret. Mousson.

Frankreich.

Paris, den 14. März. Die Feste, die man zur Friedensfeyer vorbereitet, sind prächtig. Der Minister des Innern, Chaptal, hat sich

schon mit den vornehmsten hiesigen Künstlern darüber besprochen. Der große Colbert fand bey den Festen, die der prachtliebende Ludwig XIV. gab, den Nutzen, daß man dadurch die reichen Ausländer mit ihrem Gelde nach Frankreich hinzog. Der jetzige Minister will, wie es heißt, dem nähmlichen Systeme folgen.

Der russische Vizekanzler von Kalitschew wird nur 2 Monathe in Paris bleiben, um da die Angelegenheiten Europas ganz zu entwickeln, dann durch einen ordentlichen Gesandten ersetzt werden. — Die Einrichtungen, Möbeln und Gemählde sind von Lüneville schon wieder nach Paris zurückgebracht worden. — Hr. Graf v. Cobenzl wird erst bey Auswechslung der Friedensratification einen öffentlichen Charakter in Paris annehmen.

Die Fürstinn von Neuwied ist neuerdings von ihrem Gemahl getrennt; derselbe hat wegen einiger in Neuwied entstandenen Unruhen von dem Präfecten und General Lorche in Coblenz eine Halbbrigade Unterstützungstruppen sich erbethen und erhalten.

In den vier deutschen Departementen soll in jedem ein Bischof mit einem Gehalt von 10,000, ein geistlicher Rath mit 1800 und ein Secretär mit 1200 Livres, dann für alle vier zugleich zu Coblenz ein Oberbischof mit 15,000, vier Consistorialräthe mit 2400 Liv. des katholischen Kultus wegen angestellt werden.

In franz. Blättern liest man ein Schreiben aus Neapel, worin behauptet wird, daß das neue Indult, welches der König publizirt hat, die Schreckenregierung nicht abschaffe und keinen Pardon ertheile. Denn nur diejenigen, welche bis zum 30. May vorigen Jahrs arretirt und nicht verurtheilt worden sind, nicht aber die seitdem Arretirten, nicht die, gegen welche irgend ein Spruch ergangen ist, sondern nur die, auf welche nichts konnte gebracht werden, sollen in Freyheit kommen. Die Staats-Junta wird zwar abgeschafft; aber ein noch fürchterlicheres Gericht, eine wahre Staatsinquisition wird an ihre Stelle errichtet, und diese kann auf bloßen Verdacht oder geheime Angabe hin, alle Freunde der Franzosen, alle Gegner der Schreckensregierung einkerkern lassen. — An einem andern Orte liest man in franz. Blättern: „Man versichert, daß der Marquis de Gallo Befehl habe, darauf zu bestehen, daß Neapel für neutral erklärt werde, unter dem Vorwande, als sey Neapel nicht mächtig genug, die Engländer zu vertreiben. Da der Gen. Akton noch am Ruder ist, so darf man sich über einen solchen Vorschlag nicht wundern; Akton ist ein Irländer, hat große Güter in England und ist der englischen Regierung sehr zugethan. Man ist aber gewiß, daß die franz. Regierung in diese Neutralität nicht willigen werde; denn, wenn Neapel nicht mächtig genug ist, die Engländer zu entfernen, so ist es auch nicht im Stande, seine Neutralität zu behaupten." Vergleicht man mit diesen Aeusserungen den Umstand, daß der Waffenstillstand mit Neapel bis jetzt in den Pariser Blättern noch nicht officiell angezeigt ist, so wird es wahrscheinlich, daß jener Waffenstillstand von der franz. Regierung bis jetzt noch nicht ratifizirt worden sey. Indessen melden doch die neuesten Pariser Berichte, daß der Marquis de Gallo Paris wieder verlassen habe, um sich nach Foligno in das Hauptquartier des Gen. Murat zu begeben und daselbst den Frieden für Neapel zu unterhandeln.

Brüsseler Nachrichten vom 9. März melden, daß in der dortigen Gegend wieder Priester, welche ihr Amt verrichteten, ohne das Versprechen geleistet zu haben, arretirt worden waren, und von Brigade zu Brigade über den Rhein geführt werden sollten. Aus einer Bekanntmachung des Präfecten vom Jemappedepartement erhellte, daß der Polizeyminister in Ansehung der widerspenstigen Priester neuerdings geschärfte Befehle erlassen hatte.

Großbritannien.

London, den 7. März. Obgleich Preußen, sagt der Courier de Londres, sein Ultimatum gegeben hat, so ist die Maßregel desselben jedoch nicht weniger mit dem Stempel jener reifen Ueberlegung versehen, der in den Conseils desselben herrscht. Dagegen aber haben unsre Minister die Schiffe der andern Mächte auch nicht ohne großen Vorbedacht anhalten lassen. Auf Krieg also müssen wir rechnen. Es kommt nun darauf an, die Grundlagen des Handels der ganzen Welt zu bestimmen. Es wird mit diesem Kriege wie mit dem Revolutionskriege seyn. Eine Campagne wird ihn nicht endigen ꝛc.

Zu Portsmouth ist Ordre gegeben, die Dänen

und Schweden am Bord ihrer Schiffe in Arrestationsstand zu halten, übrigens aber sie gut zu behandeln, und für ihre Bedürfnisse gehörig zu sorgen.

Von unsrer Seite werden, wie man vernimmt, gegen Preussen wenigstens zuerst keine unfreundliche Maßregeln genommen werden. Das Embargo auf die Schwedischen und Dänischen Schiffe aber bleibt.

Gestern begab sich eine Deputation hiesiger Kaufleute zu Herrn Pitt, um ihn wegen der jetzigen kritischen Handelsconjuncturen um Rath zu fragen. Er erklärte ihnen, daß er die preuß. Schiffe noch fortdauernd als neutral ansehe, und daß das Eigenthum in Hamburgischen, Bremischen &c. Schiffen, auch wenn sich die Umstände ändern sollten, keine Gefahr liefe.

Das Gerücht, daß unser Hof einen ausserordentlichen Gesandten nach Berlin senden werde, bedarf noch nähere Bestätigung.

Wie man versichert, ist heute Abends die Antwort unserer Regierung nach Berlin abgegangen. Sie soll in Rücksicht des Verlangens, daß das Embargo auf die Dänischen und Schwedischen Schiffe aufgehoben werde, völlig verneinend seyn.

Die Besorgnisse eines Bruchs mit Preussen haben die hiesigen Stocks etwas zum Fallen gebracht; indeß hat die von Hrn. Pitt, dem Gerüchte nach, gegebene Erklärung, daß man auf die preuß. Schiffe kein Embargo legen werde, die Geschäftigkeit der Handelnden wieder belebt, und es sind in diesen letzten Tagen 30 bis 40 preuß. Schiffe, Theils mit Ladung, Theils ledig von hier abgesegelt; auch fährt man fort, neutralische Schiffe zu beladen. Die Hoffnung der Kaufleute schmeichelte sich zwar bisher, nach der in Rücksicht Preussens bewiesenen Vorsicht, mit einer Aufhebung des Embargo's auf Schwedische und Dänische Schiffe, welches indeß bis zu bessern Aussichten einer Pacification nicht erfolgen wird.

Bürger Otto ist von hier noch nicht abgegangen, wie man schon versichert hatte, sondern erwartet noch eine Antwort auf die von demselben übergebene Note, welche durch die Krankheit des Königs verzögert worden war.

In der letzten Versammlung des Whigclubbs am Mittwoch versicherte Hr. Fox, daß er in Zukunft den Sitzungen des Parlements wieder beywohnen werde. Hr. Sheridan wünschte bey dieser Gelegenheit dem Lande zu dieser Rückkehr des Hrn. Fox Glück, und äusserte zugleich seine Freude über die stille Wiederherstellung der Habeas Corpus-Acte. Der Trinkspruch, den der Graf von Thanet, Präsident des Whigclubbs, ausbrachte: „Seine Majestät und deren völlige und schleunige Herstellung!" ward mit allgemeinem Beyfall aufgenommen. Hr. Fox will im Parlemente auftreten, wenn Hr. Grey seine Motion macht, den Zustand der Nation zu untersuchen. Hr. Fox erklärte, daß, wenn eine solche Untersuchung nicht Statt fände und gründlich durchgesetzt würde, das Land unabsehbaren Gefahren ausgesetzt sey. Hr. Sheridan erklärte, daß die Opposition in Hrn. Fox jetzt ihren Compaß wieder erhalten habe.

Eine Deputation der hiesigen portugiesischen Kaufleute machte am Mittwoch einen Besuch bey Hrn. Pitt, um dessen Rath über die Gefahr des Verschliessens portugiesischer Häfen zu erbitten. Hr. Pitt äusserte, daß dieses wohl nicht so bald geschehen würde, und erboth sich, zu ihrer Sicherheit ihnen den Wein auf zwey Jahre zu versichern, welchen sie jetzt in Portugall angekauft hätten. Der Ritter Almeida wird mit seiner Familie in der Fregatte Triton nach Lissabon zurückkehren.

Folgendes ist die, wie man voraussetzt, vom Lord Cornwallis selbst, obgleich nicht ausdrücklich unter seinem Nahmen erlassene Schrift an die irländischen Katholiken, welche so viel Aufsehen gemacht hat; der erste Theil derselben wird als von Hrn. Pitt herrührend, der andre als ein Zusatz des Lordstatthalters gegeben.

„Hr. Pitt an Lord Cornwallis. Da die Hauptpersonen unter den Ministern Sr. Majestät unzählige Hindernisse dabey fanden, so lange sie im Amt waren, Vergünstigungen für die Katholiken auf die Bahn zu bringen, so haben sie es als unmöglich gefühlt, länger in der Regierung zu bleiben, indem sie nicht im Stande waren, die Maßregeln unter solchen Umständen vorzuschlagen, welche erfordert wurden, um sie mit allen ihren Vortheilen durchzusetzen, und sie haben sich vom Dienste Sr. Majestät entfernt, in der Meinung, daß diese Art von Verfahren am ersten zum endlichen Erfolg jener Maßregeln würde

beytragen mögen. Die katholische Gesammtheit wird daraus ersehen, wie sehr ihre künftige Hoffnung davon abhängen muß, daß sie inzwischen durch gutes Betragen ihre Sache verstärke. Sie wird klüglich in Betracht ziehen, daß ihre Aussichten von denjenigen Personen herrühren, welche jetzt sich ihrer Sache annehmen, und sie wird diese Aussichten mit denen vergleichen, welche sie von irgend einer andern Seite her erwarten möchte. Sie kann sich zuversichtlich auf die eifrige Unterstützung aller derer, welche jetzt abgehen, und mehrerer von denen, welche im Amte bleiben, verlassen, sobald dieselbe mit einer Aussicht auf guten Erfolg Statt haben kann. Sie kann versichert seyn, daß Hr. Pitt sein Aeusserstes thun wird, um ihrer Sache die öffentliche Gunst zu verschaffen, und den Weg zu bahnen, damit zuletzt der Zweck erreicht werde: die Katholiken werden dagegen fühlen, daß, so wie Hr. Pitt an einem hoffnungslosen Versuch, denselben gegenwärtig zu erzwingen, nicht Theil nehmen konnte, er auch zu jeder Zeit, mit eben der Entschlossenheit, als wenn er eine entgegengesetzte Meinung hegte, jedes verfassungswidrige Betragen der katholischen Gesammtheit unterdrücken müßte. Unter diesen Umständen werden die Katholiken zweifelsohne die gesetzmäßigste, pflichtschuldigste und geduldigste Art von Verfahren erwählen, und sich nicht zu Maßregeln hinreissen lassen, welche durch irgend eine Auslegung den Gegnern ihrer Wünsche eine Handhabe geben möchten, um entweder ihre Grundsätze in ein falsches Licht zu stellen, oder ein Argument gegen ihre Ansprüche aufzustellen."

„Meinung eines aufrichtigen Freundes der katholischen Ansprüche. Wenn die Katholiken gegenwärtig zur Gewalt schritten, oder irgend einen Gedanken hegten, durch konvulsifische Maßregeln, durch Verbündungen mit Leuten von jakobinischen Grundsätzen, ihren Zweck zu erreichen, so würden sie die Hilfe und Unterstützung derer verlieren, welche ihre eigenen Posten für ihre Sache aufgeopfert haben, die es aber zugleich auch als ihre unerläßliche Pflicht fühlen würden, allem, was nur irgend auf Verwirrung abzwecken könnte, sich zu widersetzen. Wenn hingegen die Katholiken empfinden, wie vortheilhaft es für sie ist, daß so viele Hauptpersonen sich verpflichtet haben, unter keiner andern Bedingung der Regierung zu dienen, als insofern die Sache der Katholiken durchgesetzt würde, so ist zu hoffen, daß sie bey Abwägung der Vortheile und Nachtheile ihrer Lage, ein ruhiges und friedliches Betragen jeder entgegengesetzten Art von Verfahren vorziehen werden."

In einem englischen Blatte hieß es einmahl: „Das Publikum in den Schauspielhäusern werde in seinen Beyfallsäusserungen immer vielfordernder. Es rufe nicht nur bey einer Arie ancora, sondern auch bey einem Tanz, und Hr. Pitt scheine der Meinung zu seyn, daß man auch einem Kanzler der Schatzkamer, eben, wenn er abtrete, noch ancora zurufen könne."

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXII. Mittwoch den 25. März 1801.

Deutschland.

München, den 25. März. Von allen Seiten Baierns erhalten wir jetzt Nachrichten von Durchzügen der zurückgehenden französ. Armee. Seit dem 21. dieses ist zu und bey Ingolstadt die Reservearmee unter Gen. Bonnet, der Generalstab des linken Flügels, und am 26. d. muß dort die Division Legrand mit 8500 Mann und 2400 Pferden durchgezogen seyn, so daß bis den 28. d. der ganze über Ingolstadt instradirte Zug vorüber seyn, und den nachrückenden churfürstlichen Truppen Platz machen wird. Alle diese Truppen kommen aus Oberöstreich und dem Innviertel über Passau und Straubing, durch welche Stadt heute bereits die letzte Abtheilung des französ. linken Flügels abgezogen seyn muß, wovon nur die dritte Division Ney über Mühldorf gieng.

Mainstrohm, den 19. März. Im Steiner Walde bey Gernsheim werden gegenwärtig von den Franzosen 600 Stämme gefällt, wozu auf 6 Stunden im Umkreise Wägen und Handfröhner requirirt sind. Das Nämliche geschieht auf der Knoblauchaue. Die Befehle dazu sind vom Seedepartement.

Wien, den 18. März. Unser Hof ist durch den am 16. d. erfolgten Tod der Großfürstinn Erzherzoginn Pawlowna in großes Betrübniß gestürzet worden.

Wien, den 20. März. Man hat hier aus Hamburg durch Privatbriefe die Nachricht, daß England sich wirklich entschlossen habe, dem russischen Kaiser Malta abzutreten, und durch seine Vermittlung mit der französ. Republik Friedensunterhandlungen einzugehen, wodurch alsdenn auch der schon so lange und sehnlichst gewünschte allgemeine Friede zu Stande kommen wird. Man weiß noch immer nicht, wann der Minister Thugut sich nach Krakau begeben werde; im Gegentheile versichert man, daß er wieder, obgleich hinter dem Vorhange, hier verbleiben dürfte.

Man eilt mit allen Kräften, die Armee zu ergänzen, ja sie selbst noch mit einem Uhlanen- u. Chevauxlegersregiment zu vermehren; denn aus allen Umständen kann man schließen, daß ein Türkenkrieg vor der Thüre sey.

Wittenberg, den 26. Febr. Das bösartige Scharlachfieber, welches hier gewüthet und uns ausserhalb sogar in den Verdacht des gelben Fiebers gebracht hat, nahm vorzüglich nach dem 2ten dieses Monaths, nach den beyden heftigen Sturmwinden und den darauf folgenden so ausserordentlich gelinden Witterungstagen, überhand, wo alles sich zu schnell auflösete, und auch der Sumpf, den der Stadtgraben auf der Mittagsseite ausmacht, die stinkendsten Ausdünstungen verbreitete. Am 2. d. wurden auf ein Mahl mehr als Hundert Personen von dieser Krankheit befallen, von denen am folgenden Tage bereits 6 gestorben waren. Dieses war für eine so kleine Stadt sehr viel, und erregte natürlicher Weise großen Schrecken, und es ist ausgemacht gewiß, daß mehrere Kranke blöß von den Folgen des Schreckens gestorben sind. Die Krankheit fieng mit Kopfschmerzen, Schwindel, einem geschwinden Pulse, (160 Schläge in der Minute) und besonders mit ganz ausserordentlicher Herzensangst und Entkräftung an. Der Scharlach- und Frieselausschlag kam dabey reichlich zum Vorschein; war aber der Arzt nicht im Stande die Beängstigungen in kurzer Zeit zu heben, oder doch merklich zu vermindern; so war der Kranke allezeit verloren, wenn auch die Ausschläge, dem Anscheine nach, noch so gut heraus waren. Brechmittel, spanische Fliegen, Campher, Mo-

schus, (der jedoch, wenn er nicht gleich nach dem Geben half, unwirksam blieb) China Serpentaria, Baldrian, Wein, und wenn die Kranken, wie mehrerer Mahle geschah, anfiengen gelb zu werden, Calomel, waren die Heilmittel, die mit gutem Erfolg angewendet wurden. Ansteckend war die Krankheit eigentlich nicht; in denen Familien, wo sie sich äusserte, erkrankte einer, höchstens zwey, die übrigen blieben verschont; nur 2 Krankenwärter sind davon angesteckt worden, und im Gegentheile haben viele sie bekommen, die alle Kranken sorgfältig vermieden hatten. Zwey bis 3 Personen ausgenommen, waren alle davon Befallene insgesammt unter 40 und die Kinder nicht unter 10 Jahren alt; auch gehörten alle, die daran erkrankten, zu den vornehmern oder wohlhabendern Einwohnern; aus den ärmern und niedigern Klassen bekam sie fast Niemand, unstreitig, weil diese in ihren Wohnungen an verdorbene Luft gewöhnt sind, welche hier das Uebel hervorbrachte. Unsere Garnison, die aus drey Compagnien besteht, hatte bereits Befehl zum Ausmarsch, der jedoch unterblieb, weil das Uebel nachließ. Unsere Universität hat zwey geschickte Professoren dadurch verloren, die Doctoren Titius und Charitius, beyde Männer in ihren besten Jahren.

Berlin, den 14. März. Der Staasminister Graf v. Schulenburg hat das Departement der Lotterie, welches bisher der Minister von Voß gehabt hatte, erhalten. Noch ist die Großfürstinn von Rußland hier; der eigentliche Tag ihrer Abreise ist noch unbestimmt; es gefällt ihr hier ausserordentlich wohl, und sie ist durchgängig hier geliebt und geschätzt. An Festen fehlt es ihr nicht, und da sie eine Liebhaberinn vom Tanzen ist, so haben die Bälle kein Aufhören. Der russische Kaiser wird hier bis zur Revüe erwartet, welche, wie gewöhnlich, im Monathe May gehalten wird. Am 10. d. war der Geburtstag unserer Koniginn, welcher bey Hofe auf das Feyerlichste gehalten wurde. Der König beschenkte sie mit einem goldenen Putztische, der 5000 Thlr. gekostet hat, und mit einer brillantenen Stirnbinde von großem Werthe. Der alte Prinz Heinrich beehrte sie mit einem langen Oberkleide, welches er von Lyon kommen ließ. Die Großfürstinn von Rußland beschenkte die Königinn mit einem Par brillantenen Ohrenringen vom äussersten Werthe, worin sich ein Par Smaragden besonders auszeichnen: der russische Kaiser schickte den Tag vorher durch einen Courier einen ausserordentlich schönen Schawl von ausgenähter Arbeit in einem Stücke. — Pr. Adolph von England ist noch hier; er wird sehr geschätzt; wahrscheinlich kömmt es mit England nicht zum Bruche. Man vermuthet, daß in Norden die Sache in Güte wird beygelegt werden, selbst, daß der Friede zwischen Frankreich und England noch nächstens zu Stande kommen werde. Daß Rußland Malta bekommen werde, bezweifelt hier Niemand. — Von den Entschädigungen ist hier alles stille; man hört nichts; ein jeder wünscht es zu wissen; es ist aber bis jetzt ein so großes Geheimniß, daß man gar nichts davon erfahren kann.

Helvetische Republik.

Zu Bern machte man neuerdings Anstalt zum Empfang des Hauptquartiers der Graubündner Armee; man glaubte, daß sie, wenn der Feldzug gegen Portugall Statt hätte, nach Bordeaux marschiren würde.

Folgendes ist das Verzeichniß der sämmtlichen franz. Truppen, welche Theils gegenwärtig in der Schweitz liegen, Theils nächstens dahin kommen, Theils durch dieselbe ziehen werden: Als Depot, das an verschiedenen Orten der Schweitz liegt, 4000 Mann; von den Auxiliartruppen, die sich auf helvetischem Boden ergänzen sollen, 3 Halbbrigaden; von der Bündtner Armee auf unbestimmte Zeit zu bleiben, 4000 Mann; von der pohlnischen Legion durch Helvetien nach Genf zu ziehen, 6000 Mann; von der Rheinarmee, von Schafhausen nach Basel zu ziehen, 30,000 Mann; dieses Corps hat 12,000 Pferde bey sich, welche täglich 1800 Centner Heu kosten, das die Regierung liefern wird.

Frankreich.

Paris, den 16. März. Vorgestern hat die Anklagejury gegen folgende, in das Mordcomplot vom 24. Dec. verwickelte Personen die Anklage erkannt: St. Rejant; Carbon, genannt Petit-Francois; Limoelan; Eduard Lahaye-St. Hilaire; Leguillour Vater; Colin, Arzt; Micault Lavieuville; die Ehefrau Lavieuville; Mainguet, Ehefrau von Guillour; Baudet; Marie Anne Duquesne; die Ehefrau Vallon; Mlle. de Cice; Coste, genannt St. Victor; Songe; Josephine Vallon; Magdalene Vallon; Regine Marie

Gouyon; Angelika Marie Gouyon; Bourgeois; Joyau und die Wittwe Gouyon Beaufort.

Nach den von der Proviantregierung dem Kriegsminister vorgelegten Rechnungen über die in den 5 ersten Monathen des laufenden 9. Jahres abgegebenen Proviantrationen hat dieselbe, ohngeachtet unsere sämmtliche Armeen auf fremdem Boden standen, 167,000 Personen genährt. Da hierbey nothwendig Mißbräuche untergelaufen seyn müssen, so hat der Kriegsminister das nöthige vorgekehrt, um denselben für die Zukunft zu steuern.

Wie man sagt, soll Röderer oder Louis Bonaparte nach Wien, (von Barthelemy, den das Wiener Cabinet wünschte, ist keine Rede mehr) Berthier nach Petersburg und Augereau nach Neapel bestimmt seyn. In Paris ist eine bittere Brochüre über den Augereauischen Feldzug in Franken erschienen.

Im Moniteur finden sich Berichte aus Corunha vom 21. Febr., nach denen 29 Bataillons spanischer Infanterie und 8 Eskadrons Kavalerie in die Provinz einrücken sollten; 4 Generallieutenants und 13 Marechaux de Camp waren ernannt, um diese Armee anzuführen, deren Ankunft officiell angekündigt war; 15,000 Mann befanden sich damahls schon in Galizien; eine Handelscompagnie in Kastilien hatte einen Handel zum Transport der Lebensmittel für die Armee mit der Regierung abgeschlossen, wodurch letzterer viel Erleichterung verschafft wurde; niemand zweifelte mehr am Krieg mit Portugall, und die Offiziere der Besatzung (von Corunha) bezeugten laut ihre Freude darüber, indem sie zugleich den Wunsch äusserten, daß ein französischer General das Obercommando haben möchte u. s. w.

Am 9. ist der Admiral Massaredo von Paris nach Cadiz abgereiset, ohne Zweifel um im letztern Hafen eine neue wichtige Sendung zu erfüllen.

Auch giebt der Moniteur vom 15. endlich officiell die Urkunde des Waffenstillstandes mit Neapel, und setzt hinzu: „In Folge dieses Tractats, und sogleich nach der Bekanntmachung der patenten Artikel ist in den Häfen von Sizilien und dem Königreich Neapel auf die englischen Schiffe Beschlag gelegt worden.“ — Ein Wink über die Ursachen, warum die franz. officielle Bekanntmachung des Waffenstillstandes so lange verschoben wurde, scheint unter anderm in folgendem Umstand zu liegen: der Moniteur vom 15. giebt die Urkunde des Waffenstillstandes mit dem nähmlichen Eingang, wie er zuerst in Italien publizirt worden war, nur daß darin, anstatt des Generals Damas als neapolitanischen Bevollmächtigten der Ritter Micheroux genannt wird; am Schlusse aber läßt er die Unterschrift: „Unterz. für den Generals Damas, der Ritter Micheroux.“ Im Moniteur vom 16. wird jedoch dieß als ein Irrthum berichtigt, indem es heissen müsse: „Unterzeichnet, der Ritter Micheroux.“ Diese Korrectur, wird hinzugesetzt, sey höchst nöthig, indem sonst der Eingang und die Unterschriften mit einander in Widerspruch stehen.

Brüssel, den 15. März. Man hat hier so eben die Nachricht erhalten, daß Se. Maj. der Kaiser eine aus mehreren Mitgliedern der ehemahligen östreichischen Regierung in den Niederlanden bestehende Commission ernannt habe, um sich nach Brüssel zu begeben, und daselbst, in Rücksicht der von dem Hause Oestreich in hiesigem Lande gemachten verschiedenen Anleihen, sich mit der Republik auseinander zu setzen. Auch soll diese Commission den Auftrag haben, das Sr. königl. Hoheit dem Erzherzoge Karl aus der Verlassenschaft der weiland Erzherzoginn Christine gehörige prächtige Schloß Lancken und andere Güter, nach dem Friedenstractate von Lüneville, zu verkaufen.

In der hiesigen Präfectur werden große Vorbereitungen zur Feyer des Friedensfestes, welches auf die Bekanntmachung der Ratification des Friedens erfolgen soll, gemacht.

Der Präfect unsers Departements hat ein Umlaufschreiben an die Unterpräfecten gerichtet, worin er sie zur Wachsamkeit über die Geistlichen, welche das von der Regierung verlangte Versprechen noch nicht geleistet haben, und zu der ganzen Strenge der Gesetze gegen diese Geistlichen aufruft.

Vorgestern Morgens wurde auf den Küsten der Insel Walcheren die Allarmkanone abgefeuert; man weiß die Ursache davon nicht.

Groß-Brittannien.

London, den 9. März. Nach dem Tagzettel der Aerzte hat das Fieber des Königes am 7. und 8. d. sich wieder vermindert, so daß der-

selbe sich am 8ten mit der königlichen Familie unterhielt.

Unter den Karten, die im Pallaste der Königinn abgegeben wurden, um wegen der Krankheit des Königs nachzufragen, befand sich auch folgende:

George = Street, Westminister. „Capitän Blake, von dem Grenadierregimente Murray, ward in der Schlacht bey Prestonpans im Jahre 1745 unter den Tooten gelassen: man fand ihn mit 11 Wunden, da ihm auch ein Theil des Hirnschädels weggehauen war, auf dem Schlachtfelde; er hat jetzt 56 Jahre überlebt, um dieses noch erzählen zu können, und freuet sich, daß er durch göttliche Gnade noch stark genug ist, selbst herzukommen, und sich nach der Gesundheit seines Souveräns zu erkundigen."

Von dem allhier am 19. dieses Vormittags nach 10 Uhr, in einem seltenen Alter von 97 Jahren und 4 Monathen, an einem Stecksluß mit zugetretener Entkräftung nach unter vollkommenster Ergebung in den Willen Gottes empfangenen heiligen Sterbsacramenten erfolgten schmerzlichen Todesfall seiner innigst geliebten Vaters Schwester der Hochwohlgebohrnen Frau Maria Clara des weiland Churbaierischen Kämmerers und wirklichen geheimen Raths, dann Salzmayers zu Traunstein rc. Franz Gottlieb Reichsfreyherrn von Hofmühlrn hinterlassenen Witwe gebohrnen von la Rosee, will Endesgesetzter als derselben ältester Neffe in seinem, und ihrer übrigen Neffen und Nichten Nahmen, allen hochverehrtesten Anverwandten, Freunden und Bekannten hiermit die geziemende Nachricht ertheilen, und die abgeschiedene Seele frommer Erinnerung angelegenst empfehlen, anbey aber von freundschaftlicher Theilnahme überhaupt alle schriftliche Beyleidsverweisung höflichst verbitten. München den 21. März 1801.

Johann Caspar Aloys Reichsgraf von la Rosee,
Churfürstl. Kämmerer, wirklicher geheimer Rath und Revisions-Raths Director.

Kundmachung. Die unterzeichnete Commission hat durch eine unterm 12. März erlassene Kundmachung, welche nicht allein den öffentlichen Zeitungsblättern einverleibt, sondern auch auf sonderbare Blätter abgedruckt ausgeth[illegible] wurde, alle jene aufgefordert, welche wegen den ausserordentlichen Kriegslasten Forderungen an die Stadt München haben, ihre Rechnungen und Conten zu übergeben, um im Schuldenbuch vorgemerkt zu werden. Man hat aber die unangenehme Erfahrung gemacht, daß sich mehrere sogar wissentliche Prätendenten bis zur Stunde noch nicht gemeldet haben, ungeachtet der gegebene achttägige Termin schon verstrichen ist. Die Commission wünscht aber in Sachen ein Ganzes zu machen: nur in dieser Rücksicht also will selbe den Termin bis 28. dieses noch verlängern, und bis dahin mit der Abschliessung des Schuldenbuches zurück halten, damit die Säumigen noch eingetragen werden können, sie verhofft aber, daß sich die Prätendenten alle, und um so sicherer gemeldet haben werden, als sie sich beym weitern Saumsaal die Unannehmlichkeit mit ihren Forderungen zurückgesetzt zu werden nur selbst beyzumessen haben. München den 24. März 1801.

Gemeinschaftl. Requisitions = Commission.

Graf v. Arco. Stadtrath Entner.

Einen verlustigten Knaben betreffend.

Den 6. Febr. heurigen Jahrs ist des Endesstehenden Sohn, Nahmens Ignaz Köller in Verrichtungen von Landshut nach München abgereiset, dort sicher angekommen, und eine Zeit lang gesehen worden; dermahl aber alles Nachforschens ungeachtet konnte hiervon nichts mehr erfragt werden. Wer nun solchen zu sehen bekommt, oder von dessen Aufenthalt, oder etwaigem Verabsterben Wissenschaft hat, wird um die Verfügung angelegenst ersucht, solchen auf des unterzeichneten Nahmens Kosten durch die fahrenden Bothen sicher anher liefern, oder die beliebige Nachricht ehestens ertheilen zu lassen: weswegen zur sicheren Erkennung desselben nachstehende Beschreibung folget.

Er ist 15jährigen Alters, hat eine hinreichende Größe, bräunlichtes Angesicht, schwarze Augen, solche Augenbraunen, schwarzbraune Haare, die auf der Stirne und auf beyden Seiten geschnitten, die übrigen in einem Zopf, trägt etwa noch am Leibe folgendes damahls am Leibe gehabtes, als einen runden schwarzen Hut, einen stahlgrünen tüchenen etwas kurzen Küre, einen solchen etwas lichtern, auch tüchenen Ueberrock, ein fast neues Gillet dunkelgrün, und etwas dunklern eingemengten Wintermanschester, gingangene blau und weiß gestreifte am Knie etwas gestickte lange Ueberhosen, und noch fast neue etwas spitzige Modestiefel: übrigens ohne besondere Kennzeichen.

Kajetan Köller,
Kurfürstl. Regierungsofficiant in Landshut.

Es ist ein großer, mit lang gekrauseten Haaren vorzüglich behängter schäckigter Pudel, dessen hinterer Fuß etwas kürzer als der rechte ist, der eine halb ausgeschorne Gosche, und, wie an mehreren Orten, sonderbar auf den Rücktheilen zwey schwarze Flecken, ein Ohr aber weiß, das andere schwarz hat, verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, solchen gegen eine angemessene Belohnung in das Haus der Frau Hofgerichtsadvokaten = Witwe Elgritz auf dem Kreutz Nro. 197 zurück zu bringen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXIII. Donnerstag den 26. März 1801.

Deutschland.

München, den 26. März. Heute um halbe 8 Uhr sind aus dem churfürstl. Zeughause 2 Kanonen nebst Lavetten, 10 leere Lavetten mit Rädern aufgepackt, 2 Feldschmieden, 7 Wägen mit Wagnerholz, 2 Wägen mit Schässerreisen, 20 Munitionswägen, 11 Wägen mit Bagage und dergleichen nach Frankreich abgeführt worden. — — Ein um 9 Uhr hier angekommener Courier hat versichert, daß gegen Abend der Obergeneral Moreau hier eintreffen werde.

Kempten, den 22sten März. Seit gestern ist es hier sehr lebendig geworden, indem der Rückmarsch der französischen Truppen bereits seinen Anfang genommen hat. Gestern Nachmittags rückte das 3te Bataillon von der 10ten leichten Halbbrigade hier und in der Gegend ein, und setzte heute Morgens seinen Marsch nach dem Bodensee fort. Fast zu gleicher Zeit trafen auch die Generale Belisair, Paillard und Heudelet sammt dem Generalzahlmeister des rechten Flügels, Bader, hier ein. Letzterer erwartet dieser Tage mehrere Geldwägen, um dem rechten Flügel der Armee rückständige Gagen auszuzahlen. Die Summe wird auf 5 Millionen Franken angegeben, wovon, wie es heißt, 4 Monathsgagen gezahlt werden sollen. Dieser Tage wird auch der Gen. Lieut. Lecourbe selbst, und der Chef des Generalstabs des rechten Flügels, Gen. Porson, hier erwartet. Nicht 32, sondern 55 Compagnien werden dieser Tage vom rechten Flügel hier durchziehen; wovon 10 schon die vorige Nacht hier lagen, und 45 in 3 Abtheilungen am 24. — 25. und 26. d. hier eintreffen werden. Die obere Straße über Immenstatt, und die untere über Memmingen und Leutkirch sind ebenfalls mit Truppen angefüllt, besonders geht über letztere viel Artillerie und Munition. — Aus dem hiesigen Magazin wird gegenwärtig eine Menge Heu nach Schaffhausen abgeführt, um die Armee, wenn sie im Schwarzwalde ankommt, mit hinlänglichen Vorräthen zu versehen. Die Bauernfuhren werden zu diesem Behufe auf 10 Stunden und noch weiter her requirirt.

Wien, den 20. März. Briefe aus Ofen vom 17. d. melden uns folgende höchst traurige Nachricht. Gestern frühe um halbe 6 Uhr verwechselten allhier das Zeitliche mit dem Ewigen die Durchlauchtigste Frau Frau Alexandra Pawlowna, Großfürstinn von Rußland, Erzherzoginn von Oestreich, Gemahlinn Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Palatin in Ihrem blühendsten Alter von 18 Jahren. Ihro kaiserl. Hoheit waren den 9. August 1783 gebohren, und den 30. October 1799 mit Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Palatin vermählt. Da sich die Gesundheitsumstände Ihrer kaiserl. Hoheit täglich besserten, und zur vollkommenen Genesung alle Hoffnung sich zeigte, so war alles um so mehr über diesen unvermutheten Todesfall bestürzt. Es ist nur Eine Stimme der Trauer und des Wehe klagens; Jedermann beweint den so gähen Hintritt dieser erhabenen Fürstinn, welche Ihrer selten Geistesgaben wegen der Gegenstand der allgemeinen Liebe und Hochachtung war. — Se. königl. Hoheit der Erzherzog Palatin sind gestern frühe um 8 Uhr nach Wien abgereiset."

Se. k. k. apostol. Majestät haben Sr. Exzellenz den Freyherrn Franz von Thugut das ungarische Landesindigenat allergnädigst zu verleihen geruhet, auch hat derselbe am 16. d. den gewöhnlichen Eid abgelegt.

Se. Majestät haben durch Hofdecrete vom 14. vorigen Monats die Einfuhr der fremden Cortisteulehr = und Wallfahrtsbilder, sie seyn nun Holzschnitte oder Kupferstiche, oder mit Zeige

und Metallfolie ausgeleget, vom 1. Julius dieses Jahres angefangen, zu verbiethen geruhet. Wien, den 3. März 1801.

Nordischer Bund.

Hamburg, den 14. März. Man weiß jetzt, daß der bekannte Vorfall mit der dänischen Fregatte Freya, Capitän Krappe, die nächste Veranlassung zu der nordischen Convention gegeben hat, welche am 16. Dec. vorigen Jahres zu St. Petersburg geschlossen worden ist. Nachstehendes ist die bis jetzt noch nicht bekannt gewesene merkwürdige russisch kaiserl. Erklärung vom 16. August 1800, wodurch Schweden, Preußen und Dänemark damahls zu jener Convention und zu der Herstellung der Neutralitätsrechte eingeladen wurden:

„Europa hat seinen Beyfall über Maßregeln zu erkennen gegeben, welche von dem größten Theile der Seemächte ergriffen wurden, um die Grundsätze einer weisen und unpartheyischen Neutralität wie heilig einzuführen, als im Jahre 1780 ein Seekrieg zwischen zwey großen Mächten den übrigen die Pflicht auflegte, für die Sicherheit des Handels und der Schiffahrt ihrer Unterthanen zu sorgen. Jede Acte, die sich auf Gerechtigkeit gründet, muß allgemeinen Beyfall erhalten, und hier stellte man in der That bloß die Grundgesetze des Völkerrechtes her. Rußland hatte damahls den unschätzbaren Vortheil, diese heilsame Einrichtung zu Stande zu bringen, und so zu sagen der Bestimmer oder Regulator der verschiedenen Maßregeln zu seyn, um dieser Einrichtung Respect zu verschaffen. Jede Macht, die derselben beygetreten war, fand unzählbare Vortheile darin, und Rußland ließ diese Anordnung zur Grundlage aller seiner nachherigen Handelsverträge dienen. Allgemeiner Beyfall hatte aus den Grundsätzen, woraus sie bestand, eine Art von Völkergesetzbuch gemacht; es war zugleich das Gesetzbuch der Menschlichkeit. Das gemeinschaftliche Interesse gab die Gewährleistung für die Aufrechthaltung und Ausführung derselben."

„Zu einer Zeit aber, als bey der Auflösung einer großen Macht der fatale Einfluß davon fast von allen andern empfunden wurde, und als die meisten politischen Bande sich trennten oder in dem darauf entstandenen Kriege eine andere Richtung erhielten, — einem Kriege, der von allen vorhergehenden so verschieden war, und dessen vielfältige und ausserordentliche Begebenheiten alle vorigen Combinationen vernichteten, — versäumte man vielleicht zu sehr, diesen Grundsätzen eine neue Sanction zu geben. Da die Aufmerksamkeit von Begebenheiten von so grossem Interesse verschlungen ward, so konnte sie nicht mit hinlänglicher Sorgfalt darauf gerichtet werden, jene heilsamen Stipulationen aufrecht zu erhalten. Ueberdem hätte die Gerechtigkeit der kriegführenden Mächte ein Verwahrungsmittel darbiethen sollen, und die neutralen Mächte, die sich hierauf verliessen, glaubten, eine hinreichende Gewährleistung für Schiffahrt und Handel gesichert zu haben, damit dieselben wenigstens von gesetzmäßigen Regierungen respectirt würden, als eine neuere Begebenheit ihnen zeigte, bis zu welch einem Puncte die Unabhängigkeit der Kronen gefährdet werden kann, wenn man die Grundsätze und Maximen nicht wieder herstellt, auf welchem der Schutz und die Sicherheit der neutralen Mächte, während dieses Krieges, beruht."

„Am verflossenen 13. (25.) Julius begegneten am Eingange des Kanals einer dänischen Fregatte, welche einige Fahrzeuge ihrer Nation nach verschiedenen Häfen begleitete, einige englische Fregatten. Obgleich der dänische Capitän erklärte, daß er keine Contrebandewaaren am Bord habe, und obgleich er sich demnach weigerte, die Schiffe visitiren zu lassen, so ward er doch angegriffen, und kurz darauf genöthiget, der Uebermacht nachzugeben. Man führte ihn, zugleich mit seinen Begleitungsschiffen, nach den englischen Häfen."

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, den 17. März. In dem Blatte: Chef du cabinet, liest man folgenden Artikel: „Auf jeder Seite der nähmlichen Schriftsteller, welche sich als die ärgsten Feinde der liberalen Begriffe zeigen, findet man Lobsprüche auf den ersten Consul. Wie soll man nun den tiefen Haß, den sie der Republik geschworen haben, mit diesem stäten Weihrauch, den sie zu den Füßen des Chefs der Republik brennen, vereinen? — Sie hoffen thöricht, wenn sie ihn als König behandeln, daß er das Verlangen hegen werde, es einst zu seyn; sie möchten ihn nach dem Throne hintreiben, der seine Lorbeern beflecken würde, um ihn mit der Freyheit, welche seine Macht gründete, zu stürzen." — Eben

dieses Blatt hebt einen sonderbaren Artikel im Publiciste aus, worin es hieß, an die Stelle des Directoriums würde die batavische Republik ein Consulat erhalten: Regis ad exemplum etc."

Der Br. Pajot des Charmes hat sehr glückliche Versuche gemacht, zerbrochene Spiegel zusammen zu löthen, und zwar so, daß die treue Reflexion der Gegenstände im geringsten nicht dadurch gehindert wird, und der zerbrochene Spiegel ganz in seinem vorigen Zustande erscheint. Das franz. Nationalinstitut hat diese Erfindung untersucht, und hofft, daß man vermittelst derselben große Spiegel wird zusammenlöthen, und dadurch den Werth, der von 1 Zoll mehr oder weniger abhängt, gar sehr wird erhöhen können. Die Zusammenlöthung hält so fest, daß der Spiegel eher an einer andern Stelle, als an der gelötheten zerbricht.

Der Gebrauch der Erdmandeln, anstatt des indischen Kaffees, bewährt sich; und der Anbau derselben scheint allgemein zu werden. Nach sichern Angaben sind von Paris aus allein gegen 3 Centner Samen in alle Gegenden versandt worden; nimmt man nun an, daß 1 Loth Same nur 3 Pf. nach mittelmäßiger Rechnung giebt, so kann man hoffen, daß hierdurch bey 300 Ctr. Kaffee schon weniger aus Indien verbraucht werden, wenn der geerndete Erdmandelsame zum Kaffee verbraucht wird. Wie sehr wäre zu wünschen, daß alle die, denen das Interesse Deutschlands in Rücksicht der Finanzen und der Gesundheit am Herzen liegt, es als eine angelegene Pflicht ansähen, dieses Gewächs in Deutschland allgemein zu machen. Die Erfahrung hat auch gelehrt, daß die Erdmandeln das vorzüglichste Oehl geben, welches das gewöhnliche Provencer weit übertrifft; ferner kann daraus Mehl zum feinsten Backwerk, wie auch sehr gute Orgeade gemacht werden; wie dieß alles in des Pf. Christ's Stellvertreter des indischen Kaffees, oder der Kaffee aus Erdmandeln, wovon in der frankfurter Herrmannschen Buchhandlung die zweyte vermehrte Ausgabe erschienen ist, das Mehrere zu ersehen. Diese neue Ausgabe, ausser den Vorzügen, welche sie vor der ersten Ausgabe hat, zeichnet noch dadurch sich aus, daß sie auf andere Producte, als die Erdkastanie, Erdartischocke, Erdnuß ꝛc. aufmerksam macht und diese für Menschen und Vieh nützliche Artikel sehr empfiehlt.

Großbritannien.

London, den 10. März. Aus der Handelsbilanz zwischen England und den nordischen Reichen will man erweisen, wie sehr sich jene Reiche schaden, einen ihnen so günstigen Aktivhandel zu sperren. Rußland und Schweden lieferte in den letzten Jahren 50,000 Schiffstonnen Eisen, wovon ein Drittel auf Schweden zu rechnen ist. Ohngefähr eben so viel wurde in Großbritannien selbst gewonnen. Nur die Wohlfeilheit des russischen Eisens hinderte bis jetzt die stärkere Bearbeitung der inländischen Eisenbergwerke, die nun mit verdoppeltem Eifer betrieben werden. Nur das schwedische Eisen dürfte wegen seiner seltnen Güte schwer zu ersetzen seyn. Zum Trost der englischen Leser setzt man dieser Nachricht noch die Zugabe hinzu, daß die meisten russischen Eisengruben in Siberien dem Adel gehören, der durch diese Handelssperre zur äussersten Erbitterung gereitzt werden müsse ꝛc. Hanf erhielt England bis jetzt aus Rußland gegen 40,000 Tonnen; alle übrigen Nationen kaum ein Sechstheil dieser Lieferung. Diesen wird man künftig Theils aus Ostindien ersetzen, Theils werde man ihn auch in England anpflanzen, da er das Land nicht mehr aussauge, als der Weizen (!). Die Hanfkultur werde in den südlichen Provinzen Rußlands am meisten betrieben, und gehörte gleichfalls den Gutsbesitzern. Auch hier müsse also Mißvergnügen geweckt werden. Irland werde durch fleißigere Bebauung bald die 17,000 Tonnen Flachs einbringen, die aus Liefland und den übrigen russischen Provinzen bis jetzt eingebracht wurden. Den Mangel des Talgs, wovon in den letzten Jahren an 15,000 Tonnen eingeführt wurden, werde man durch Walrath und Fischthran ersetzen müssen. Segeltücher und Leinwand, wovon allein für 2 Millionen Pf. Sterl. aus jenen Ländern jetzt eingiengen, werde man nun in desto größeren Quantitäten zu Hause fabriziren. Kurz es ist nach diesem Ueberschlag freylich ganz klar, daß England baare 2 Millionen an Rußland und den Norden mehr bezahlte, als es von dorther bezog. Allein wie viel gewann es durch die wohlfeile Ausrüstung seiner Flotten, womit es der ganzen Erde Gesetze vorschreibt, und wird der Ersatz so leicht zu finden seyn, als man in jenen Berechnungen vorspiegelt?

Meinung und Anerbiethen eines Deutschen an Deutsche.

Unlängst sah ich hier bey einem Deutschen, der die Mechanik in ihrem ganzen Umfange längst systematisch studirte, und bisher practicirte, unter andern eine sehr schöne Maschine zu einer nützlichen Manufactur, welche sein ausnehmendes Genie hervorbrachte. Ich erinnerte mich dadurch an eine im J. 1800 in der Moyischen Augsburger Zeitung Nro. 256 von der Leipziger Michaelismesse enthaltene Nachricht, wo es heißt „daß diese Messe so sehr mit englischen Waaren überhäuft „war, daß die deutschen Fabrikanten und Handelsleute in der Folge ganz verderben müßten, wenn „die Einfuhr der englischen Waaren nicht allgemein verbothen wird, weil sie mit ihren von freyer „Hand verfertigten Waaren, den Engländern, welche alles durch Maschinen fabriciren, an der „Wohlfeile des Preises bey weitem nicht nachkommen können." Ueberzeugt, daß es auch deutsche Männer von solchen Talenten giebt, welche die Maschinen der Engländer nicht nur nachzumachen sondern auch selbst zu erfinden im Stande sind, wenn man sie nur, so wie in England, suchen, aufmuntern und belohnen will; so glaube ich, daß diesem Uebel (ohne einen monopolischen Zwang, und ohne daß man dadurch die in Deutschland verfertigten Waaren einst theurer bezahlen dürfte als dermahl die englischen) dadurch zum Besten abgeholfen werden könnte, wenn man sich auch in Deutschland bemühete die Waaren der Engländer durch Maschinen zu fabriciren, womit der Ausfluß des Geldes von selbst aufhörte, und noch mehr Wohlfeile erzielt würde. So zum Beyspiel hat gleich der Eingangs erwähnte Deutsche vor Kurzem eine den Engländern sonst ganz eigene Maschine erfunden, womit eine Person täglich mehrere hundert, wenn man will auch mehrere tausend Stücke englische Peitschen oder Reitgerten mit Saiten oder Spagat überflechten kann, so schön, wie die englischen sind. Ich sah daselbst auch eine neue Maschine, womit man täglich viele tausend Ellen von einer gewissen Gattung Bordenmacher-Arbeit sehr schön verfertigen kann, und es kann eine einzige Person, ohne alle Kenntniß, nach dem von den Großhändlern dermahl bezahlten geringsten Arbeitslohn, jährlich mehr dann 800 fl. mit diesen Maschinen verdienen. Da er aber dergleichen Maschinen nicht etwa aus Gewinnsucht, sondern bloß zu seinem Vergnügen, in den Nebenstunden seiner Berufsgeschäfte, aus gemeinnützigen Absichten verfertigt, und es weit von ihm entfernt ist, sich durch die öffentliche Bekanntmachung seines Nahmens und seiner Erfindungen nur in einen großen Ruf zu setzen; so darf ich diese auch nicht mehr anrühmen, und es können sich diejenigen, die immer Gebrauch davon machen wollen, seines gegenwärtigen Zweckes wegen, in postfreyen Briefen an ihn selbst wenden, und diese inwendig, an den Erfinder der englischen Peitschenmaschine, und auswendig auf einem Umschlag, an das Oberdeutsche-Staats-Zeitungs-Comtoir in München, Nro. 231 auf dem Platz, adressiren, wo sie dann unter billigen Bedingnissen nähere Aufschlüsse erhalten werden. In Briefe, welche nicht ganz frankirt werden können, beliebe man das Porto einzuschliessen, weil auf unfrankirte Briefe keine Rücksicht genommen wird. München den 22. März 1801.

Kundmachung. Die unterzeichnete Commission hat durch eine unterm 12. März erlassene Kundmachung, welche nicht allein den öffentlichen Zeitungsblättern einverleibt, sondern auch auf sonderbare Blätter abgedruckt ausgetheilt wurde, alle jene aufgefordert, welche wegen den ausserordentlichen Kriegslasten Forderungen an die Stadt München haben, ihre Rechnungen und Conten zu übergeben, um im Schuldenbuch vorgemerkt zu werden. Man hat aber die unangenehme Erfahrung gemacht, daß sich mehrere sogar wissentliche Prätendenten bis zur Stunde noch nicht gemeldet haben, ungeachtet der gegebene achttägige Termin schon verstrichen ist. Die Commission wünscht aber in Sachen ein Ganzes zu machen: nur in dieser Rücksicht also will selbe den Termin bis 28. dieses noch verlängern, und bis dahin mit der Abschliessung des Schuldenbuches zurück halten, damit die Säumigen noch eingetragen werden können, sie verhofft aber, daß sich die Prätendenten alle, und um so sicherer gemeldet haben werden, als sie sich beym weitern Saumsaal die Unannehmlichkeit mit ihren Forderungen zurückgesetzt zu werden nur selbst beyzumessen haben. München den 24. März 1801.

Gemeinschaftl. Requisitions-Commission.

Graf v. Arco. Stadtrath Sutner.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXIV. Freytag den 27. März 1801.

Deutschland.

München, den 27. März. Gestern um halbe 9 Uhr Abends ist Obergeneral Moreau von Salzburg hier wieder zurückgekommen und im gräfl. Tattenbachischen Hause abgestiegen. In der Nacht ist Gen. Decaen, und heute frühe nach 8 Uhr Gen. Lahorie hier angekommen.

Zu Regensburg ist eine kleine Schrift: „Ueber die Fortdauer der überrheinischen Reichstagsstimmen nebst einer Tabelle des Mißverhältnisses in der Stimmenzahl der altfürstlichen Häuser“ erschienen, worin angerathen wird, die durch die Länderabtretung an Frankreich unbesetzten 14 Reichstagsstimmen nicht aus dem Aufrufzettel zu lassen.

Regensburg, den 21. März. Nach den neuesten, aber noch nicht offiziellen Nachrichten zieht sich ein östreichisches Armeecorps von 30000 Mann unter den Befehlen des F. M. L. Gr. v. Klenau zusammen, das dazu bestimmt seyn soll, bis zur Beendigung des ganzen Friedensgeschäftes in Breisgau Standquartier zu nehmen; eben so sollen 30000 Franzosen jenseits des Rheins aufgestellt werden.

Man liest in einem Blatte über die zum Reichsfrieden versammelten Stände folgenden Aufsatz: „Am Reichstage herrscht gegenwärtig eine solche Stille, daß man glauben sollte, derselbe sey noch nicht in Thätigkeit, indessen ist um so mehr zu erwarten, daß diese Stille bis zum 30. d. in eine desto größere Thätigkeit übergehen wird, da jedem Reichsstande ganz gewiß daran gelegen ist, einen so großen Gegenstand, wie der nun bald zur Sprache kommende ist, auf dem möglichst kürzesten Wege zu entwickeln, und ins Reine zu bringen. Man kann vermuthen, daß eine eigene Reichsdeputation die Hände an das Entschädigungswerk, und zwar so legen werde, daß die Reichsversammlung mit jedem Tage die Arbeiten dieser Deputation erhält, und darüber entscheidet. Betrachtet man inzwischen, wie bey diesem wichtigen und schweren Werke so vielerley Interesse zusammen trifft; bedenkt man, daß mehrere Stände bedeutend beschädigt, ja sogar Einige aus ihrer politischen Existenz hinausgedrängt sind, und gar keinen Unterhalt haben, so scheint einem die Karte von Deutschland bey weitem zu klein zu seyn, um nur diejenigen einiger Maßen zu entschädigen, die am meisten verloren haben. Schon in dem Reichsprotocoll am 6. u. 7. d. trugen, wie bekannt, die meisten Stände, auf die kleinmöglichste Veränderung in der deutschen Staatsverfassung an, und schon dieser Antrag läßt vermuthen, daß die Entschädigungsangelegenheit entweder durch eine durchgängige Verlustvertheilung oder durch einen Machtspruch der ersten Mächte Deutschlands — vielleicht von ganz Europa beendigt werden müßte. Indessen ist über das, was kommen wird, noch ein undurchdringlicher Schleyer gezogen, der, wenn er einmahl gelüftet werden wird, manches Luftprojektchen in diesen Tagen, wenigstens die herrschenden Meinungen, manche Vielwisserey und manche unzeitige Geburt der müßigen Köpfe in ihr vorheriges Nichts zurückweisen wird.“

In Böhmen werden an der Gränze gegen Franken Magazine für die k. k. Truppen, die dahin zu stehen kommen, errichtet. Diese Truppen haben aber gar keine auf den Krieg sich beziehende Bestimmung; sondern diese bezieht sich auf bevorstehende Veränderungen.

Franken, den 20. März. Von dem ausgewanderten würzburgischen Adel, so auch von den dasigen Domherren sind nun in Würzburg mehrere zurückgekommen, um von ihren Häusern und Pfründen Besitz zu nehmen. Der Hr. Fürstbischof von Würzburg, welcher sich bisher in Mei-

nungen aufhielt, hat nun in Neustadt an der Saale, in seinem Oberamtshause seine Residenz. Noch vor seiner Ankunft zu Neustadt, waren die französ. Garnisonen, auf ausdrücklichen Armeebefehl, von Neustadt, so wie auch von Münnerstadt und Königshofen, gegen Schönstadt zurück, abgezogen.

Bamberg, den 23. März. Nach glaubwürdigen Nachrichten heiße es, daß nach Abgange des Friedensratificationsinstruments von Regensburg nach Paris wegen Minderung der Säcularisationen ernstliche Streitigkeiten in gewissen Gesandtschaftshäusern erfolgt sind. Allem Anscheine nach ist die ganze Entschädigung schon entschieden.

Nach einer geographisch-statistischen Tabelle ist die Uebersicht des ganzen Länderverlustes folgender: Oestreich mit Modena und Toskana verliert an Quadratmeilen 1060 und eine halbe, an Einwohnern 3,629,455, an Einkünften 9,314,135 fl.; die Fürsten auf dem linken Rheinufer 885 Quadratmeilen, 1,960,575 Einwohner, 14,163,134 fl.; die Grafen 75 Quadratmeilen, 192,630 Einwohner und 1,391 928 fl.; die Abteyen und Stifte, die ihr eigenes Gebieth haben, 42 und eine halbe Quadratmeile, 109,500 Einwohner und 1,254,500 fl.; die Reichsritterschaft 20 zviertel Quadratmeilen, 52,000 Einwohner und 450,300 fl; das Domkapitel zu Kölln 2,500 Einwohner und 16,800 fl.; die Reichsstädte 399,000 Einwohner und 521,000 fl.; die Republik Holland 80 Quadratmeilen, 218,000 Einwohner und 1,300,000 fl.; das Reichskammergericht an Geld 21,600 fl.

Hammelburg, den 19. März. Seit einigen Tagen bemerkt man an dem Herrn von Albini eine bisher nicht gewöhnliche Heiterkeit und Munterkeit. Er hat sich öffentlich geäußert, es gehe besser, als man anfänglich glauben konnte. Derselbe hat von Erfurt mehrere Couriere erhalten und nach Wien gesandt. Das Fuldische soll zuverlässig die Mainzer Entschädigung bleiben.

Bayreuth. Am 18. d. traffen Se. hochfürstliche Durchleucht der Fürst Reus XV. k. k. Generallieutenant allhier im Gasthofe zur Sonne ein, und traten am dritten Tage, nachdem sie am churfürstl. pfalzbaier. Hofe einen Besuch gemacht hatten, Ihre Rückreise nach Hersbruck wieder an.

Nordischer Bund.
(Beschluß.)

Hamburg, den 14ten März. „Die erste Sorge Seiner dänischen Majestät, des Freundes und Alliirten Seiner Majestät des Kaisers aller Russen, gieng dahin, letztere Souverän diese Begebenheit anzuzeigen, und ihn um Seine Meinung zu ersuchen, in welchem Lichte diese offenbare Verletzung des Völkerrechtes und der Grundsätze der Neutralität, welche die Grundlagen des dänischen Handelsvertrages mit Rußland ausmachen, betrachtet werden müsse.“

„Obgleich Se. kaiserl. Majestät Sich bis jetzt nicht anders als überzeugt halten, daß eine solche Verletzung von Sr. brittischen Majestät höchlich werde gemißbilliget werden: und obgleich Höchstdieselben überdem gerne glauben, daß die Gerechtigkeitsliebe Sr. brittischen Majestät nicht nur dem Vorgefallenen Ihren Beyfall versagen; sondern, daß auch der Coppenhagener Hof eine billige und der Mißhandlung angemessene Genugthuung erhalten werde; so haben Se. kaiserliche Majestät doch, um ähnlichen Gewaltthätigkeiten in der Zukunft vorzubeugen, die Nothwendigkeit eingesehen, die Grundsätze der Neutralität wieder herzustellen, unter derer Schutze sowohl Höchstdero Unterthanen, als die Unterthanen der neutralen Mächte die Früchte ihres Erwerbfleisses und alle Vortheile der neutralen Nationen geniessen mögen, indem sie alle Meere befahren, ohne in der Folge den willkührlichen Maßregeln ausgesetzt zu seyn, die keiner der kriegführenden Mächte verstattet werden wird ungestraft gegen sie auszuüben.“

„Da es jetzt das offenbare Interesse Sr. kaiserl. Majestät, sowohl in Rücksicht der Schiffahrt Ihrer eigenen Unterthanen, als in Rücksicht der Ihren Häfen zunächst benachbarten Nation ist, die Seen, welche die russischen Küsten bespülen, vor ähnlichen Angriffen und Gewaltthätigkeiten zu sichern, so laden Höchstdieselben diejenigen Mächte, welche Häfen in denselben Bezirken besitzen, und besonders Se. Majestät, den König von Preußen, Se. Majestät, den König von Dänemark, und Se. Majestät, den König von Schweden, ein, mit Sr. kaiserl. Majestät den Maßregeln beyzutreten, die Sie Ihnen nach und nach respective mittheilen werden, um die Grundsätze der bewaffneten Neutralität in ihrer vollen Kraft herzustellen, und so die Freyheit der Meere zu

sichern; wobey Ihnen Höchstdieselben durch gegenwärtige Erklärung zu erkennen geben, daß Sie alle mit ihrer Würde vereinbarte Macht anwenden werden, die Ehre Ihrer Flagge und die Ihrer Alliirten zu behaupten, und Ihre Unterthanen außer den Fall der Verletzung des von jedem Volke respectirten Rechts zu stellen, und ihnen, unter dem Schutze ihrer Regierungen alle Vortheile einer freyen Schiffahrt und Handlung zu verschaffen."

„Gleich gerecht und unpartheyisch erklären Se. kaiserl. Majestät zu gleicher Zeit, daß während Sie eine Richtschnur für die genaue Beobachtung der Neutralitätsrechte einführen, Sie dieselbe gegen keinen verletzen, und daß die Maßregeln, die Sie in Ihrer Weisheit nehmen werden, das Betragen Ihrer Offiziers, Commandeurs und Unterthanen, nach den Absichten der genauesten Gerechtigkeit und auf solche Art leiten sollen, daß die kriegführenden Mächte selbst nicht werden umhin können, die Nothwendigkeit Ihrer Absichten zu erkennen."

„Auf ausdrücklichen Befehl Sr. kaiserl. Majestät richtet der Minister derselben gegenwärtige Erklärung an Se. Excellenz, den Baron von Stedingk, ausserordentlichen Ambassadeur Sr. Majestät, des Königs von Schweden, mit dem Ersuche, solche unverzüglich seinem Hofe mitzutheilen. — Unterz. der Graf von Rostopsin; der Graf von Panin."

Frankreich.

Paris, den 18. März. Es hat seine vollkommene Richtigkeit, schreibt man aus 2 Standquartieren der gallobatavischen Armee, vom 19. und 20. März, daß die Angereau'sche Armee im fränkischen Kreise einige Zeit noch zurückbleibt, wegen verschiedner erheblichen politischen Gründe (wie in unsrer Zeitung bereits erwähnt wurde.) Selbst der Oberbefehlshaber dieser Armee, Gen. Augereau, wird aus Paris in Franken wieder erwartet. Den 24. oder 25. d. sollte derselbe in Würzburg eintreffen. Alle zu seiner Armee gehörige Generale, Chefs und Adjutanten, welche von ihren Corps bisher abwesend waren, erhielten schon in voriger Woche bestimmte Ordre, sich bey denselben einzufinden. In Würzburg waren auch wirklich mehrere Offiziere und Adjutanten dieser Armee am 19. dieses angekommen, und hatten, wie bey ihrer vorherigen Anwesenheit ihre Quartiere in der fürstbischöflichen Residenz bezogen.

Die Veranlassung von dieser längeren Truppenverzögerung, wird sehr verschieden angegeben. Einige neuere Negociationen in Paris, zur Hinderung der Säkularisationen, sind, laut den jüngsten Privatdepeschen aus Paris, ganz fruchtlos gewesen, auch die Anerbietungen von einigen Millionen Livres ohne Wirkung geblieben. In dieser Rücksicht soll die Bestimmung der Augereau'schen Armee, (laut einigen Privatberichten) zunächst dahin gehen, die im Lüneviller Friedenstractate festgesetzten Säkularisations- und Entschädigungsbestimmungen, nach Erforderniß der Umstände, zu befördern, und bis zu vollbrachten Installazionen der neuen Regierungen in Deutschland zu verbleiben. Andre Berichte verbinden mit obigen noch verschiedne, eben so sonderbare, als unverbürgte Bestimmungen. Aus Nürnberg sind 5 Compagnien von den daselbst in Garnison gestandenen franz. leichten Truppen den 22. d. ins Bambergische abmarschirt. Ein Bataillon derselben bleibt in Nürnberg noch zurück.

Das Journal des défenseurs vom 16. März hatte einen Artikel aus Regensburg vom 11., worin die Ratification des Friedens gemeldet wurde. Eine officielle Anzeige hiervon ist im Moniteur nicht geschehen; allein am 17. übermachte der gesetzgebende Körper dem Tribunat einen Gesetzesvorschlag der Regierung zur Ratification des Lüneviller Tractats, nebst einem Schreiben der Consuln, worin die gesetzgebenden Behörden eingeladen werden, dem Artikel 50 der Constitution gemäß, in geschlossener Sitzung über den Gesetzesvorschlag zu deliberiren. Aus diesen Verhandlungen ist die nach Ankunft der Ratification von Kaiser und Reich ebenmäßig erfolgte Ratification der französischen Regierung abzunehmen. Die verfassungsmäßige Diskussion im gesetzgebenden Körper war auf den 19. März angesetzt.

In Pariser Blättern findet man die spanische Kriegserklärung gegen Portugall, welche vom spanischen Commandanten zu St. Sebastian in Guipuzcoa, nachdem er sie durch einen Courier erhalten hatte, unterm 13. März dem Gen. Dufour in Bordeaux übermacht worden war.

Am 16. gab Cacault, Mitglied des gesetzgeb. Körpers, bey dieser Behörde seine Entlassung

ein, und meldete, daß ihn die Regierung zum ausserordentlichen Bothschafter in Rom ernannt habe.

Der Gen. Brüne war in Paris angekommen, wo er seine Stelle im Staatsrath wieder einnahm.

Man liest nunmehr in den Pariser Blättern eine genauer specificirte Liste der wegen des Attentats vom 24. Dec. in Anklagestand gesetzten Personen. S. Regent ist nach derselben ein gewesener Marineoffizier, als Chef von Chouans amnestirt; Picot Limoelan war Oberbefehlshaber der katholisch-königlichen Armee von Vannes, Koutumar, gewesener Adelicher; Micaut Lavieuville, vom Hofstaat der Gemahlinn des ältesten Bruders des Königs, und seine Frau, Witwe eines Verwandten von Limoelan; Marianne Düquesne, Superiorinn des gewesenen Michaelsklosters zu Paris, hatte François Carbon, genannt Petit Francois, einen amnestirten Chouan, und Limoelans Bedienten, aufgenommen, als ihn die Polizey wegen jenes Attentats verfolgte; Louise Gouyon, Witwe Gouyon de Beaufort, nebst ihren beyden Töchtern, alle drey zurückgekommene Deportirte, hatten Francois Carbon in jenes Asyl gebracht; Adelaide Marie Cvampion de Cice ist eine Schwester des ehemahligen Erzbischofs von Bordeaux; eine Schwester von Francois Carbon, eine Wäscherinn, ist nebst ihren beyden Töchtern auch unter den Angeklagten.

Wenn uns Unterwallis von der Schweitz abgetreten ist, so kommt Frankreich in directe Verbindung mit Italien, ohne fremdes Gebiet zu berühren. Auf diesen großen Plan arbeitete schon das Directorium. Für den Handel von Lyon und auch für andere Friedensverhältnisse ist dieses sehr wichtig.

Täglich kommen hier neue Abgeordnete aus Deutschland an. Für Hessen-Cassel und Darmstadt werden die Entschädigungen gut ausfallen. Beyde bekommen große Pertinenzen von Churmainz. Der Landgraf von Darmstadt wird zwischen dem Mayn, dem Neckar und der Tauber vergrößert; an Cassel fällt die Churwürde.

Das Gouvernement wird wegen des künftigen Zustandes der Schiffahrt auf dem Rhein häufig angegangen. Wie man vernimmt, werden die Rheinzölle nicht abgeschafft. Ausser dem Canal von St. Quentin und der Schiffbarmachung der Rhone hat der Oberconsul noch zwey andere Canäle im Sinn; durch den einen sollen der Rhein und die Maas in gerader Linie bey Venlo, durch den andern der Doubsfluß, der an den Gränzen der Schweitz fließt, mit der Saone verbunden werden. Von Aufhebung der Zölle auf der Elbe und Weser, insbesondre des Elsflether Zolls, ist jetzt nicht die Rede.

Die achthundert drey und fünfzigste Ziehung in München ist Donnerstag den 26ten März 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorscheine kamen:

75. 9. 90. 13. 37.

Die achthundert vier und fünfzigste Ziehung wird den 16ten April und inzwischen die vierhundert vier und siebenzigste Stadtamhofer Ziehung den 9ten April vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXV. Sonnabend den 28. März 1801.

Deutschland.

Würzburg, den 23. März. Nach der Meinung militärischer Personen wird der Gen. Augereau sein Hauptquartier entweder nach Mainz oder nach Offenbach verlegen, und von da aus die Bewegungen und den Rückzug seiner Armee leiten, welcher höchstens in Zeit von 14 Tagen erfolgen soll. In dem Lager bey Alkmaar, welches aus 35,000 Mann besteht, stößt nach überbrachtem Befehle auch die gallobatavische Armee dazu. Gen. Commes ist wieder hier.

Frankreich.

Paris, den 19. März. Im Journal de Paris liest man einen Aufsatz unter dem Titel: „Kann in Frankreich die Opposition scheltend und heftig seyn, wie in England?" Die Frage wird verneinend beantwortet: „In England, heißt es, betreffen die heftigsten Schimpfreden nie die Person des Königs, in Frankreich hingegen ist der erste Consul berufen, selbst zu regieren — in England hat alles Schimpfen den Thron nicht erschüttert, in Frankreich wurde eben dadurch eine Monarchie von 14 Jahrhunderten gestürzt. In England schimpft das Volk nicht, wenn auch im Parlement geschimpft wird, und die Gleichgültigkeit des Staatsmanns hat mit der Empfindlichkeit des Privatmanns nichts zu thun; in Frankreich erniedrigt der Schimpf denjenigen, der ihn duldet, und versucht die, welche ihn anhören, mitzuschimpfen. — Wir müssen die Nationalsitten ehren, wenn die Nationalsitten unsre gesellschaftlichen Einrichtungen ehren sollen."

Einige geistliche Fürsten erbiethen sich, um die Säcularisation abzuwenden, zu Geldsummen, wobey sie versprechen, die Zehenden abzuschaffen und die reichsten Klöster einzuziehen.

Rußland wird, wie es heißt, bey dem allgemeinen Frieden noch eine wichtige Colonie oder Seebesitzung außer Malta erhalten.

Straßburg, den 21. März. Mehrere Officiere von der Graubündtner Armee, unter andern General-Adjutant Düperreu, gegenwärtig Chef des Generalstabs derselben, die Adjutanten und Secretäre des Gen. Dümas, die nach Paris gehen u. a. m. sind hier angekommen. Gen. Macdonald wird bereits in Bern angekommen seyn, wohin das Hauptquartier der Bündner Armee, nach einem Consularschluß, definitiv verlegt wird. Die Truppen der Bündner Armee kehren nicht mehr auf demselben Weg, auf dem sie nach Tyrol gekommen sind, wieder zurück; sondern sie marschiren in mehreren Abtheilungen, Theils über den Simplon, Theils über den Bernhard, und selbst über den Montblanc nach Helvetien zurück. Von ihrem fernern Marsche nach Frankreich ist noch nichts bekannt. Gen. Delaborde ist hier angekommen. Ein Theil seiner Division hat bereits den Rhein passirt, und wird im Donnersberg-Departement in Kantonnirung verlegt. Hier treffen noch immer viele Truppen von der Rheinarmee ein, die Theils in unserm Departement bleiben, Theils weiter den Küsten zu ziehen. — Die hier befindlichen Truppen mögen 6 bis 7000 Mann betragen.

Paris, den 20. März. Die geheime Discussion über den Lüneviller Frieden ist gestern in dem gesetzgebenden Körper geschlossen, und darauf, als Resultat derselben, folgendes Gesetz in öffentlicher Sitzung von dem Präsidenten verlesen worden; „Der gesetzgebende Körper, in der durch den 90. Art. der Constitution vorgeschriebenen Zahl versammelt, nach geschehener Ablesung des Gesetzesvorschlags über den dem

gesetzgebenden Körper vorgelegten, zu Lüneville geschlossenen Friedenstractat, nach Anhörung der Redner des Tribunats und der Regierung, und nach geschehener geheimer Stimmensammlung, dekretirt: Der am 9. Febr. zu Lüneville geschlossene Friedenstractat, dessen Inhalt hierbey folgt, und dessen Ratificationen am 16. März zu Paris ausgewechselt worden sind, soll als ein Gesetz der Republik kund gemacht werden." Diese Friedensverkündigung wird in den Departements den nächsten Dekadentag nach Anlangung vorstehenden Gesetzes, hier aber schon morgen Statt haben. Artilleriesalven, Beleuchtungen und Musik werden den Tag festlicher machen. Die eigentliche Friedensfeyer bleibt indessen bis zum 14. July ausgesetzt.

Batavische Republik.

Haag, den 14. März. Vorgestern ist zu Vließingen ein Schiff angekommen, welches den 10. von der Themse abgesegelt war und die an unsern Marineminister durch einen Expressen übersandte Nachricht brachte, daß man in England alle dänische und schwedische Schiffe zum Auslaufen fertig mache, und folglich das auf selbige gelegte Embargo aufgehoben würde, welches als eine Folge der ernstlichen Declaration des königl. preußischen Hofes angesehen werde. Viele glauben hier indeß, daß die dänischen und schwedischen Schiffe vielleicht zum Dienste Englands zugerüstet werden.

Bey Gelegenheit des Vorschlags der Revision der Constitution ist eine Adresse an die batavische Nation von jemanden, der sich een Vaterlander unterzeichnet, erschienen, welche viele Sensation macht. Es wird in selbiger unter andern behauptet, daß die Constitution, so wie sie jetzt ist, das Werk einer Partey sey, bloß für eine Partey schicklich und noch durch eine Partey in die Partey mit Gewalt eingeführt sey; daß wir eine Constitution für die ganze Nation, ohne Unterschied haben müßten ꝛc.

Italien.

Meiland, den 13. März. Die gesetzgebende Consulta der cisalpinischen Republik hat unter die Acten des Regierungsausschusses folgendes Gesetz niederlegen lassen: „In Betracht der Wichtigkeit, die Nationalfreude über die Epoche der Friedensfeyer in Verbindung mit der Gründung des Foro Bonaparte für die Nachwelt zu verewigen, beschließt die gesetzgebende Consulta, zufolge einer Sendung des Regierungsausschusses vom 16. Ventose: Es wird eine neue silberne Nationalmünze von dem Werthe von 30 Meiländer Soldi geprägt. Auf der einen Seite trägt sie die Aufschrift: Pace celebrata. Foro Bonaparte fondato. Anno IX. Die andere Seite trägt eine weibliche Figur, welche die cisalpinische Republik vorstellt, mit der Umschrift: Republica Cisalpina. Unten stehen die Worte: 30 Soldi.

Großbritannien.

London, den 12. März. Nirgends kann die eiserne, unabänderliche Form des Herkommens so grell mit den liberalsten Grundsätzen wahrer Aufklärung und Weltbürgergesinnung abstechen, als in England. Wegen eines ausgelassenen Und in der Doxologie des Vaterunsers wurde vor Kurzem der öffentlichen Kirchenagende (Common prayerbook), die unter bischöflicher Autorität in Oxford erscheint, der heftigste Verketzerungskrieg gemacht. Was Wunder also, daß der so fest gegründete Pitt dadurch, daß er die Befreyung der Katholiken in Irland, die er selbst zur Bedingung der Union gemacht hatte, im geheimen Rath gegen die orthodoxe Partey des Herzogs von Portland, besonders aber des irischen Lord-Kanzlers Clare vertheidigte, auf einmahl wankte, und — wenigstens für jetzt abtrat. Der Haupteinwurf, der dem Minister von den Zeloten gemacht wurde, bestand darin, daß diese Gleichsetzung der Katholiken mit den Protestanten in Irland dem Krönungseide des Königs entgegenstände, worin er beschwört: daß er den Bischöfen und der Geistlichkeit alle ihre Rechte und Privilegien erhalten wolle. Allein dieß gilt nur von den Rechten der englischen Episcopalkirche (in der Eidesformel heißt es ausdrücklich of this realm, nämlich von England) und kann nimmermehr auf Irland angewandt werden. Indessen erregte man dadurch doch beym König selbst Gewissenszweifel. Der Erzbischof von Canterbury hatte 2 Tage nacheinander Conferenzen mit dem Könige, und bewies ihm, daß jene Vergünstigung die unmittelbare Vernichtung der berühmten Test-Act gegen die Katholiken in England nach sich ziehen müsse. Auf die Nachfolger der jetzt abgehenden Grenvillisch-Chathamschen Partey hat

man schon eine Karrikatur in der Gattung, welche man hier Doppelköpfe (double-heads) nennt, wo immer hinter dem neuen Minister oder Staatsbeamten sein Vorgänger als Abschattung mit allerley bedeutendem Gebährdenspiel abgebildet ist.

Spanien.

Folgendes ist die, aus Aranjuez vom 27. Februar datirte, spanische Kriegserklärung gegen Portugall:

„Als Ich glücklicher Weise den Frieden mit der französ. Republik geschlossen hatte, war es Meine erste Sorge, den andern Mächten, besonders denen, deren Fürsten durch die Bande des Blutes mit Mir verbunden sind, denselben Vortheil zu verschaffen. Die Republik gab Meinen Verwendungen für die einen, und Meiner Vermittlung für die andern, Gehör. Seit dieser Zeit machte ich mehrere Versuche, um Portugall einen vortheilhaften Frieden, der die Ruhe dort wieder hergestellt hätte, zuwege zu bringen. Bey diesem Zwecke, der bloß Portugalls Glück angieng, war es auch Meine Absicht, dasselbe von England, dem es durch seine Lage zur See große Vortheile verschaffte, zu trennen, und diese Macht solcher Gestalt wo möglich zu einem, von ganz Europa gewünschten, Frieden, den sie allein hartnäckig stört, zu nöthigen. Meine wiederhohlten Rathschläge schienen den Widerwillen, den das vom Londoner Hofe beherrschte portugiesische Kabinet stäts gegen Unterhandlungen mit der Republik gezeigt hatte, zu überwinden. Der portugiesische Bevollmächtigte unterzeichnete im Jahre 1797 zu Paris einen für Portugall vortheilhafteren Tractat, als nach der respectiven Lage beyder Mächte hätte gehofft werden können. Allein England, welches sich ein für seine ehrgeitzigen Absichten so nützliches Werkzeug aus den Händen reissen sah, verdoppelte seine Anstrengungen, und indem es die Leichtglaubigkeit dieses Kabinets durch chimärische Vergrößerungsgedanken täuschte, bewog es dasselbe zu dem sonderbaren Entschluß, durch Verweigerung der Ratification alle Meine Hoffnungen zu vereiteln, und sich sowohl gegen sich selbst, als gegen das, was es Meiner mächtigen Dazwischenkunft schuldig war, zu vergehen.“

„Seit dieser Zeit nahm das Betragen dieser Regierung einen kühneren Charakter an, und nicht zufrieden, den Engländern, Meinen Feinden, alle in ihrer Macht stehenden Mittel, um sowohl Mir als der französ. Republik, Meiner Bundesgenossinn, zu schaden, darzubiethen, trieb sie das Uebermaß so weit, daß sie Meinen Unterthanen offenbaren Abbruch that, und die Mir schuldige Achtung durch einen hartnäckigen Widerstand gegen Meine Vorstellungen aus den Augen setzte.“

„So sah Europa zu seinem Aergerniß sie in ihren Häfen den feindlichen Geschwadern sichere Asyle und vortheilhafte Kreutzfahrten anbiethen, von wo aus die Kaper des Feindes ihre Feindseligkeiten gegen Meine Schiffe und die Meiner Alliirten, der französ. Republik, nützlich ausübten. Man sah die portugiesischen Schiffe, mit den Schiffen der Feinde vermischt, einen Theil ihrer Geschwader ausmachen, ihre Verproviantirungen und Transporte erleichtern, und an allen Feindseligkeiten, welche die Engländer gegen Mich unternahmen, theilnehmen. Man sah ihre Kriegsmannschaften und ihre Seeoffiziere selbst in dem Hafen von Carthagena die Franzosen insultiren, wozu die portugiesische Regierung sie durch die Verweigerung einer angemessenen Genugthuung authorisirte, und in Ferrol ähnliche Exzesse gegen Meine Unterthanen begehen. Die portugiesischen Häfen sind die öffentlichen Märkte für die, an den Küsten Portugalls selbst, und im Angesichte der portugiesischen Forts, von feindlichen Capern gemachten spanischen und französ. Prisen, während ihre Admiralität die Prisen verurtheilt, welche Meine Unterthanen auf offener See machen, und in eben diese Häfen zum Verkauf bringen. Meine Schiffe wurden nie gebührend dort aufgenommen. In dem Flusse Guadiana haben sich portugiesische Soldaten gegen Meine friedlichen Unterthanen die gewaltsamsten Exzesse erlaubt, sie angegriffen, und auf sie geschossen, gleichsam wie in offenbarem Kriege, ohne daß die portugiesische Regierung irgend ein Zeichen von Mißbilligung gab. Diese Regierung hat, mit Einem Worte, unter dem Scheine der Freundschaft stäts gegen Meine Königreiche in Europa und Indien gehandelt, und die Augenscheinlichkeit ihres Betragens macht es unnöthig, die zahlreichen Thatsachen anzuführen, welche zum Beleg dieser Wahrheit aufgestellt werden könnten. Welches war dagegen, bey allen diesen Beschimpfungen, Mein Betragen? Die französ. Republik, mit Recht gegen Portugall aufgebracht, wollte eine

gerechte Rache ausüben, und ihre allerwärts sieg= reichen Waffen hätten Tausend Mahle in den portugiesischen Provinzen die Verwüstung ausge= streut, wenn Meine brüderliche Anhänglichkeit für die allergläubigste Königinn und Ihre er= lauchten Söhne Mich nicht bewogen hätte, dem Schlag Einhalt zu thun, mit welchem die Re= publik, Meine Bundesgenossinn, sie bedrohte. Meine Vermittlung hielt die Franzosen stäts auf. Indem Meine väterliche Liebe für diese Provin= zen Mich bey jeder neuen Beschwerde die vor= hergegangenen vergessen machte, legte Ich auf die Siege der französ. Armeen Gewicht, um Portugall zum Frieden und Wohlwollen zu bere= den. Lebhaft stellte Ich dem portugiesischen Hofe die Gefahren vor, denen er sich aussetzte; Ich gebrauchte in den Expressungen Meines Herzens die freundliche Sprache der väterlichen Zärtlich= keit und der aufrichtigsten Freundschaft, um hier= zu zu gelangen."

„Portugalls Hartnäckigkeit zwang Mich bald, eine strengere Sprache anzunehmen. Ich ver= suchte, durch vernünftigen Rath, durch Andro= hungen Meines Zorns und achtungswerthe Vor= stellungen, es zu seinen Pflichten zurückzurufen. Doch stäts taub gegen Meine Stimme, suchte der portugiesische Hof bloß durch eitle Verspre= chungen Zeit zu gewinnen, indem er mehrmahls Bevollmächtigte ohne Vollmachten, oder mit be= schränkten Vollmachten sandte, Zögerungen, Schi= kanen, und alle Winkelzüge einer trügerischen und schwankenden Politik gebrauchte. Die Ver= blendung des Prinzen Regenten ist so weit ge= diehen, daß er in einem Schreiben an Mich den König von Großbrittannien seinen Alliirten nennt, und solcher Gestalt vergißt, was er den Banden des Blutes, welche uns verbinden, und der Mir von ihm gebührenden Achtung schuldig ist, indem er Allianz nennt, was in der That nichts anders ist, als der unanständige Mißbrauch des sich von England angemaßten Uebergewichts."

(Der Beschluß folgt.)

Türkey.

Constantinopel, den 10. Febr. Der fran= zösische General la Salsette, der auf Corfu com= mandirte, als diese Insel eingenommen ward, ist auf Verwendung des hiesigen russisch = kaiserl. Gesandten aus den 7 Thürmen in Freyheit ge= lassen worden.

Die Armee des Großveziers ist nun zum Theil von Jaffa aufgebrochen, wo die Pest bisher im türkischen Lager schreckliche Verwüstungen ange= richtet hat. Selbst der Arzt des Großveziers und auch einige englische Artilleristen sind das Opfer derselben geworden. Auch der englische General Köhler ist in dem türkischen Lager ge= storben. Seine Gattinn, die ihm dahin gefolgt war, starb einige Tage vor ihm. Ob nun der Großvezier wirklich gegen Egypten aufgebrochen sey, steht dahin.

Die englische Flotte soll nun gegen die egyp= tischen Küsten abgesegelt seyn. Es heißt, die türkische Flotte werde in 12 Tagen abgehen. Um den großen Verlust zu ersetzen, den die Ar= mee des Großveziers durch die Pest und die Desertion erlitten hat, sind einige Transportschiffe mit Truppen von hier abgegangen. Noch sind hier mehrere andere Schiffe zu gleichem Endzwe= cke befrachtet worden.

Wie man versichert hat General Abercrombie dem General Menou in Egypten eine ehrenvolle Capitulation antragen lassen, wenn er Egypten räumen und mit seinen Truppen nach Frank= reich zurückkehren wolle. Er hat aber darauf eine völlig abschlägige Antwort erhalten. Die Engländer erwarten nun zur Unternehmung ih= rer Expedition gegen Egypten noch 6000 Mann aus Ostindien, welche die Franzosen im östlichen Egypten beschäftigen sollen, während Abercrombie von der nördlichen und westlichen Seite gegen das Land agiren will.

Zwischen dem hiesigen russisch = kaiserlichen Ge= sandten und dem hiesigen Ministerium werden jetzt öftere Conferenzen gehalten. Letzteres scheint nichts weniger als ruhig zu seyn.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXVI. Mondtag den 30. März 1801.

Deutschland.

Kempten, den 26. März. Der Rückzug der französ. Truppen durch hiesige Stadt dauert ununterbrochen fort. Kaum war das vorgestern hier eingerückte Bataillon von der 76. Halbbrigade gestern von hier abgezogen, als sogleich wieder ein neues Bataillon von der 76. und ein anderes von der 36. Halbbrigade hier einrückten, und hier in der umliegenden Gegend einquartiert wurden. Letzteres Bataillon war vor 8 Tagen aus der Gegend von Traunstein und des Chiemser Sees aufgebrochen und hatte auf seinem ganzen Marsche längst den Tyroler Gränzen, ohne Rasttag zu halten, unaufhörlich mit Schnee und Regen zu kämpfen. Auch hier wurde kein Rasttag gehalten; sondern beyde Bataillone brachen heute Morgens wieder auf, und setzten ihren Rückmarsch nach Frankreich fort. Dagegen aber ist heute abermahls ein Bataillon von der 76. Halbbrigade hier angekommen und einquartiert worden. Man bewundert allgemein die Schönheit und Munterkeit dieser Krieger, um so mehr, da sie erst von einem äusserst beschwerlichen Winterfeldzuge herkommen.

Würzburg, den 25. März. Gestern überbrachte ganz unerwartet ein Courier aus Paris dem Gen. Commes den Befehl zum Aufbruche der gallobatavischen Armee. Dieser Befehl und die eingeleiteten Marschrouten werden heute durch reitende Ordonnanzen eilends an alle Chefs und Bataillonscommandanten abgeschickt, und morgen früh geht schon das französ. Bataillon der 21. Halbbrigade von hier ab; übermorgen das holländische Grenadierbataillon, welches nach seiner Marschroute in 21 Tagen zu Nimwegen eintreffen muß. Die in den obern Gegenden stehenden Truppen werden nach und nach Theils seitwärts, Theils hier durchziehen, und wie es heißt, werden Reichstruppen und k. k. Völker denselben auf den Fuß nachfolgen. Gen. Augereau soll die Armee gegen Portugall anführen.

Prag, den 16. März. Aus Pilsen wird folgendes gemeldet: „Eine für den Naturforscher sowohl, als den Arzt nicht ganz unwichtige, für den Nichtarzt dennoch merkwürdige Begebenheit, die sich hier zugetragen hat, verdient ihrer Seltenheit wegen bekannt zu werden. Eine wohlhabende hiesige Bürgersfrau, von mittlerer Statur und untersetztem Körperbau, die schon mehrere Kinder glücklich zur Welt brachte, wurde am 28. Februar d. J. um halbe 7 Uhr Abends von 1 Mädchen, dann am 1. März um 12 Uhr Mittags von 1 Knaben, endlich in der Nacht vom 3. auf den 4. März zwischen halber 10 und 11 Uhr, abermahl von 1 Knaben und 1 Mädchen, demnach von 4 jedoch lebenden Kindern glücklich entbunden. Alle 4 Kinder lagen in einer einzigen in 4 Fache getheilten Nachgeburt, und hatten nebst einer vollkommenen Bildung alle Eigenschaften der beynahe ganz ausgetragenen Leibesfrüchte, ohne irgend einen Abgang, eine Ueberzahl, Verunstaltung, oder Verwachsung, oder sonstigen andern Fehler an einem oder dem andern Kinde wahrnehmen zu können. Das erstgebohrne Mädchen wog 2 Pfund 2 Loth, maß 18 Zoll in der Länge und lebte 2 Tage 5 Stunden. Der zunächst gebohrne Knabe wog 2 Pfund 10 Loth, maß 18 3/4 Zoll und lebte 2 Tage 6 St. Der zweytgebohrne Knabe wog 2 Pf. 15 Loth und maß 19 Zoll, das letztgebohrne Mädchen wog 2 Pf. 18 Loth und maß 18 Zoll. Das letztgebohrne Par lebt noch bis zur Stunde. Sämmtliche 4 Kinder erreichten die heil. Taufe in der hiesigen erzdechantlichen Kirche und die Gebährerinn befindet sich gegenwärtig

so wohl, daß sie am 2ten Tage nach der Entbindung sich sogar aus dem Bette wagte, um das Frühstück mit ihrem Manne und den größern Kindern einzunehmen. Zwey Wochen vor ihrer Niederkunft tanzte sie noch die ganze Nacht ziemlich viel und leicht. Der Vater ist robust, mittlerer Statur und untersetzt.

Wien, den 25. März. Den 21. d. Vormittags um 10 Uhr sind der durchleuchtigsten Frau Erzherzoginn Großherzoginn königl. Hoheit von einer Erzherzoginn glücklich entbunden worden. Abends um 7 Uhr geschah die feyerliche Taufhandlung, wobey Ihro Majestät die Kaiserinn Taufpathinn waren, und die neugebohrne Erzherzoginn die Nahmen Theresia, Franziska, Josepha, Johanna, Benedicta erhielt.

Helvetische Republik.

In der Sache des Pfarrers Schwytzer ist folgende Erkenntniß des Districtsgerichts Bassersdorf, vom 19. März, ergangen: „Nach reifer Erwägung der angehörten Klage und der Verantwortung ꝛc. 1) Erwägend, daß B. Pfarrer Schwyzer freywillig und reuebezeugend sich als Herausgeber der in seiner Wochenschrift von der Regierung denunzirten Stellen angebe, und der Verantwortlichkeit sich unterziehe, obschon er der Verfasser nicht sey. 2) Erwägend aber, daß B. Pfarrer Schwyzer gegen die obersten Behörden und Beamten unerlaubte und strafbare Verläumdungen und Beschimpfungen nach seinem eigenen Geständniß im Druck herausgegeben, und sich dadurch sehr strafbar gemacht habe. 3) Erwägend, daß B. Schwyzer durch die Herausgebung von dergleichen gefährlichen und einem vaterlandsliebenden Mann, und noch vielmehr einem Seelsorger unanständigen Schriften sich selbst herabwürdige und verächtlich mache. 4) Erwägend, daß der Vollziehungsrath auf die gegen den B. Pfarrer Schwyzer durch den B. Justizminister eingegangene Klage die Verhaftnehmung und gerichtliche Verfolgung des B. Pfarrers beschlossen habe. 5) Erwägend, daß B. Schwyzer glaubwürdig darthun könne, daß er jene strafbare Ausdrücke aus dem Briefe eines andern entlehnt, und die Gedanken davon ungeprüft in seine Zeitschrift habe einrücken lassen. 6) Erwägend endlich, daß ein die Würde seines Amtes fühlender Seelsorger einen begangenen Fehler im politischen Fache am besten dadurch vergüten kann, daß er das Politische mit dem Studium derjenigen Wissenschaften vertauscht, die mit seinem Beruf als Pfarrer in näherer Verbindung stehen: ward mit Mehrheit zu Recht erkannt: 1) Soll B. Pfarrer Schwyzer vor den Schranken zu Handen der Regierung und der beleidigten Behörden wegen den gröblichen Beleidigungen Abbitte thun, und die ausgestossenen Beschimpfungen in den öffentlichen Blättern wiederrufen. — 2) Soll nicht nur sein betiteltes gemeinnütziges Wochenblatt für immer verboten seyn und bleiben, sondern er soll in Gelübd genommen werden, sich des Schreibens über politische Gegenstände zu enthalten. — 3) Soll er zwey Jahre lang in seine Pfarrgemeinde eingeschlossen seyn, und während dieser Einschliessung unter besonderer Aufsicht der Munizipalität stehen. — 4) Soll er, ehe er seine Pfarrverrichtungen wieder antritt, von dem Kirchenrath an seine Pflichten erinnert werden. — 5) Soll er zu Handen der Nation eine Busse von 400 Franken, — 6) soll er alle und jede über diesen Prozeß ergangene Kosten bezahlen." — Die in Nro. 1 vorgeschriebene Abbitte hat der B. Schwyzer bereits geleistet, und will sich also bey dem Erkenntniß beruhigen.

Die in den oberländischen Gegenden von Bünden mehr gedrohten als wirklich ausgebrochenen Unruhen waren, laut Berichten aus Chur, hauptsächlich durch Aufwieglung der Capuziner verursacht worden, welche dem Volke zuredeten, sich der Vereinigung mit Helvetien zu widersetzen. Man ließ ihnen indessen durch abgeschickte Detaschements vom helvetischen Linienbataillon Debons, das schon lange in Chur liegt, und jetzt nach Reichenau vorgerückt ist, die Waffen wegnehmen. — In Bünden sind jetzt 3 Faktionen: die eine will die alte Verfassung unter östreich. Schutz, die andre Einverleibung mit der Schweitz, und die dritte, aber schwächste, Einverleibung mit Cisalpinien, weil Bünden angeblich ohne das Veltlin nicht bestehen könne. An der Spitze der letzteren soll Planta stehen, bisheriger Präsident des Präfecturraths, der aber neuerdings durch einen gewesenen Unterstatthalter von Bern abgelöset wurde; die östreich. Partey hat durch die Zurückkehr der Bündner Geiseln aus Frankreich, und der nach Tyrol geflüchteten Mitglie-

er des vormahligen Kriegsraths oder der Interims-
egierung, derer Einer sogar ein dringendes Em-
fehlungsschreiben von Gen. Macdonald mitbrach-
e, neue Stärke gewonnen.

Frankreich.

Paris, den 22. März. Die Consuln haben
ey Gelegenheit der Friedensverkündigung eine
Proklamation an das französ. Volk folgenden
wesentlichen Inhalts erlassen: „Franzosen, ein
rühmlicher Frieden hat den Krieg auf dem festen
Lande geendigt. Eure Gränzen sind bis an die
von der Natur ihnen angewiesenen Puncte vor-
gerückt. Diese Vortheile verdankt ihr vorzüglich
dem Muthe, der Ruhmbegierde, der Vaterlands-
und Freyheitsliebe unserer Krieger; ihr verdankt
sie aber auch der glücklichen Rückkehr der Ein-
tracht. Bleibt ewig vereinigt durch das Anden-
ken eurer ausgestandenen Leiden, durch das Ge-
fühl eurer Größe und Stärke. Ein edelmüthi-
ger Eifer belebe von nun an unsere Künste und
Industrie, und strenge Redlichkeit leite alle Unter-
nehmungen des Handels. Dieser wird dann sich
bald zu dem gebührenden Range erheben; die
Bande, welche die aufgeklärten Nationen des fe-
sten Landes von Europa an unsre Sache knü-
pfen, werden sich verstärken, und selbst jene
Nation, die noch gegen Frankreich bewaffnet ist,
wird ihren übertriebenen Forderungen entsagen,
und endlich einsehen lernen, daß es für die Völ-
ker, wie für die Einzelnen, kein wahres Wohl,
als in dem Glücke Aller giebt.“

Die Vermehrung der Bäume ist so ausseror-
dentlich wichtig, nicht nur wegen des zunehmen
den Holzbedürfnisses, und der Verheerung der Wäl-
der, sondern für die Fruchtbarkeit des Bodens,
wie Cadet de Vaux gezeigt hat, und für die
Gesundheit der Menschen, daß sie nicht genug
empfohlen werden kann. Der Präfect des Lan-
desdepartements hat in dieser Ueberzeugung be-
kannt gemacht, daß das Friedensfest hauptsäch-
lich durch eine große Pflanzung von Bäumen
soll gefeyert werden. Er hat jeden Einwohner
aufgefordert, so viele Bäume zu pflanzen, als er
kann, und demjenigen, welcher am meisten wird
gepflanzt haben, eine goldene Preismedaille von
200 Fr. an Werth versprochen.

Der heutige Moniteur enthält nun die ins
Umständliche gehenden Verfügungen der Polizey,
um morgen dem Befehl gemäß Alles gehörig
auszuführen. Der Zug zur Kundmachung geht
um 8 Uhr aus (durch die im Moniteur angege-
benen Straßen) ist sehr zahlreich und enthält eine
Menge Beamten, viele Truppen zu Fuß und zu
Pferd in einzelnen Abtheilungen, sehr viele Mu-
sik in verschiedenen Zwischenräumen gehend, He-
rolde, Friedensrichter rc. An 12 verschiedenen
Stellen geschieht die Kundmachung. — Alle
Straßen, durch welche der Zug geht, müssen
früh von allem Unrath gesäubert und von Wä-
gen und Allem, was hindern könnte, befreyet
seyn.

Spanien.

Beschluß der Kriegserklärung des Kö-
nigs von Spanien gegen Portugall. „Nach-
dem Ich auf diese Weise alle Ausgleichungsmit-
tel erschöpft, und den Rechten des Blutes, wie
auch Meiner Neigung für den Prinzen von Por-
tugall, volle Genüge geleistet habe, — überzeugt
von der Vergeblichkeit Meiner Bemühungen, da
der Prinz Regent das Mir bey mehreren Gele-
genheiten von ihm gegebene königliche Wort we-
gen des Friedens brach, und solcher Gestalt
Meine Versprechungen an Frankreich mißbrauch-
te, um den Engländern, Meinen Feinden, zu
gefallen, — habe Ich erachtet, daß eine längere
Duldung von Meiner Seite dem Wohlstande
Meiner, durch ungerechte Angriffe in ihrem Ei-
genthume gestörten, Unterthanen und Völker zu-
wider, eine Vergessenheit der Würde Meines
Ranges gegen einen Prinzen, der die ihn an
mich knüpfenden Bande des Blutes hat zerreis-
sen wollen, eine Untreue gegen Meine Bundesge-
nossinn, die französ. Republik, welche aus Rück-
sicht gegen Mich ihrer Rache Einhalt that, und
endlich ein Widerspruch gegen die Grundsätze der
gesunden Politik, welche mein Verfahren als
Souverän leitet, seyn würde. Bevor Ich jedoch
den mühsamen Entschluß zum Kriege faßte, habe
Ich zum letzten Mahle Meine Vorstellung bey
der Allergläubigsten Königinn erneuern wollen,
und Ich befahl Meinem Bothschafter, dem Her-
zog von Frias, indem er alle Zögerungen in der
Unterhandlung abschnitte, Ihr die Unschicklichkeit
und Ungerechtigkeit Ihres Betragens, den Ab-
grund, der Sie bedrohe, und das einzige Mittel,
durch einen Tractat, in welchen Frankreich aus

Rücksicht auf Meine Vermittelung noch willige, demselben zu entgehen, vor Augen zu legen. Hierauf hat der portugiesische Hof in den gewöhnlichen Ausdrücken geantwortet, und hat, indem er Meine letzten Vorschläge verwarf, einen Unterhändler ohne angemessene Vollmachten geschickt. Da also der Ruhe von Europa daran liegt, diese Macht zum Frieden mit Frankreich zu nöthigen, und Meinen theuern Vasallen die Entschädigungen, zu denen sie berechtigt sind, zu sichern; so habe Ich Meinem Bothschafter befohlen, Lissabon zu verlassen, und habe dem portugiesischen an Meinem Hofe Pässe ertheilt — entschlossen, obgleich mit Bedauern, Portugall durch die Vereinigung Meiner Kriegsmacht mit der Kriegsmacht der Republik, deren Sache durch die unvorsichtige Vermittelung, in welche Ich Mich durch unser gemeinschaftliches Interesse verwickelt habe, die Meinige geworden ist, und um Meine besondern erlittenen Beschimpfungen zu rächen, anzugreifen. Zu diesem Ende erkläre Ich der Allergläubigsten Königinn, Ihren Königreichen und Unterthanen, den Krieg, und will, daß dieser Entschluß in allen Meinen Staaten bekannt gemacht werde, damit alle angemessenen Maßregeln sowohl zur Vertheidigung Meiner Staaten und Vasallen, als auch um Meine Feinde anzugreifen, genommen werden mögen. — Gegeben zu Aranjuez, den 18. Febr. 181."

(Dieses Actenstück, welches als ein königl. Decret an die Behörden des Reichs erlassen worden, findet sich in Pariser Blättern aus der Madrider Hofzeitung vom 3. März übersetzt: die vom spanischen Commandanten zu St. Sebastian herrührende Urkunde ist nur ein kurzer Auszug desselben, wahrscheinlich zum Behufe einer summarischen offiziellen Bekanntmachung durch untergeordnete Behörden.)

Schweden.

Oeffentliche Nachrichten aus Stockholm vom 6. März melden: „Mit der letzten Londoner Post ist von unserm dortigen Generalconsul Grill die unangenehme Nachricht eingegangen, daß die Anzahl der in englischen Häfen sequestrirten Schiffe durch solche, die nachher eingelaufen sind, nun bis auf 198 angewachsen ist. — Ausser den Matrosen, die zur Bemannung der hiesigen Scherenflotte aufgebothen worden, sind heute 500 Schiffsleute in Eilmärschen von hier nach Carlscrona abgegangen. — Die jetzige äusserst gelinde Witterung begünstigt sehr die bedeutenden See- und Landrüstungen, die sowohl hier als in Rußland gemeinschaftlich betrieben werden. Das Alandische Meer ist schon vom Eise frey, weßhalb auch mehrere russische Staffeten in diesen Tagen hier eingetroffen sind. — Die Landregimenter brechen nun alle Tage auf, und marschiren Theils nach Carlscrona, Theils nach Schonen und Gothenburg. — Die strenge Handhabung des allgemeinen Brantweinsverbeths hat bey den Upländischen Bauern einige gewaltsame Auftritte veranlaßt, wobey mehrere Menschen das Leben eingebüßt haben."

Bekanntmachung. Allen titl. Interessenten der Münchnerischen Brandassekuranz-Gesellschaft wird die von einer Churfürstl. wohllöbl. Brandassekuranz-Commission, mit Umständen im Druck erschienene Ausschreibung vom 6. Febr. heutigen Jahrs, nicht unbekannt seyn, so, daß man für gegenwärtig keine weitere Erörterung für nothwendig findet. Dem Magistrat der hiesigen Haupt- und Residenzstadt liegt demnach nichts anders ob, um nicht seiner Zeit verantwortlich gemacht zu werden, als alle titl. Assekuranten zur alsbaldigen Berichtigung der sie betreffenden Beytragsgelder der Gebühr nach zu erinnern, weil sich der gesetzte Termin von 8 Wochen beynahe schon gänzlich endet, und bey der auf gemeiner Stadt Rathhaus diesseits angeordneten Brandassekuranz-Commissionskassa noch wenig solche Beytraggelder eingegangen sind. Annebens wird auch der ganzen titl. Brandassekuranzgesellschaft weiters avisiret, daß man, so bald diese Beytragsgelder in die Kassa geflossen, solche nach der überkommenden Weisung von der Churfürstl. Wohllöbl. Brandassekuranz-Commission, an Ort und Ende, wo Brandschäden gelitten worden, von Seite des hiesigen Magistrats gleich directe übermachen werde. Actum den 23. März 1801.

Magistrat der Churfürstl. Haupt- und Residenzstadt München.

Franz Anton Edler von Schmädel, p. t. Amtsbürgermeister.

Joseph von Barth, Stadtsyndicus.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXVII. Dienstag den 31. März 1801.

Deutschland.

München, den 31. März. Gestern ist Gen. Brouchy von hier nach Schwaben abgereiset. Ein Depot vom 23sten schweren Kavalerieregiment, eine Abtheilung von Gens=d'Armes, und 3 Compagnien Grenadiers sind gestern hier angekommen, und bey den Bürgern einquartirt worden.

Regensburg, den 28. März. Seit einigen Tagen sind mehrere Abtheilungen churpfalzbaierischer Truppen hier durchgezogen, um nach und nach das Land wieder zu besetzen, welches die französ. Truppen räumen.

Wien, den 25. März. Se. Majestät haben nachstehende zwey Patente erlassen:

Wir Franz der Zweyte 2c. 2c.

Da es Unsern Bemühungen gelungen hat, unter göttlichem Beystande den Frieden wieder herzustellen, und daher die beträchtlichen Staatsauslagen weniger dringend geworden sind: so geht Unsere Sorge vorzüglich dahin, Unsere getreuen Unterthanen, welche während des Krieges die gute Sache aus allen Kräften zu unterstützen bemüht waren, in ihren Lasten so viel als möglich zu erleichtern. In dieser Rücksicht haben Wir beschlossen, die mit Patent vom 1. Junius 1800 ausgeschriebene Zuschußleistung auf die Kupferamts=Obligationen mit 15. April d. J. an gänzlich aufzuheben, also zwar: daß die bis dahin marrossirt gebliebenen Kupferamts=Obligationen bis letzten Julius d. J. gegen Hofkammer=Obligationen von gleichen Interessen ausgewechselt werden müssen; weil nach dieser Zeit nach Inhalt des obenerwähnten Patents die Kupferamtskasse auf immer geschlossen werden wird. Wer bis letzten Julius seine eigenthümlichen Kupferamtsobligationen zu der Staatsschuldenkasse nicht wird gebracht haben, wird es sich selbst zuschreiben müssen, wenn er vom 1. August an von seinem Capital die Zinsen so lange verlieret, bis er diese bewilligte unentgeldliche Umwechslung wird bewirket haben. Wien den 24. März 1801.

Wir Franz der Zweyte 2c. 2c.

Da der Friede mit der franz. Republik nun zu Stande gebracht worden, und dadurch die Ursache der Verordnung vom 20. Sept. 1794 aufgehöret hat, durch welche alle Aerarial= und Privatzahlungen an die Einwohner der französ. Republik, oder anderer mit der östreichischen Monarchie damahls, oder seither im Kriege begriffenen Länder eingestellt worden sind; so haben Wir Uns bewogen gefunden, diese Verordnung aufzuheben und zurückzunehmen. Zugleich haben Wir auch Unserm Finanzminister den Auftrag ertheilet, Uns den Vorschlag vorzulegen, wie von nun an die laufenden Interessen von den im Auslande gemachten Anlehen, welche vermöge Friedens=Tractats zwischen Oestreich und Frankreich von Uns zu zahlen übernommen worden sind, wieder pünktlich ausbezahlet, und die rückständigen, so wie die in der Zwischenzeit fällig gewordenen Kapitalsraten nach und nach berichtiget werden können. Wien den 24. März 1801.

In einem Prager Blatte vom 20. März liest man folgenden Artikel: „Regensburg vom 16. März. Im deutschen Reiche findet der Friede zwey Parteyen; die acquirirende und die verlierende. Nicht genug, daß das linke Rheinufer verloren gehet, muß nun auch das Theilungswesen auf dem rechten Ufer des Rheins alle Reichsfürsten des südlichen und nördlichen Deutschlandes mehr als jemals bey einem Friedensschlusse interessiren. Der schlichte Begriff

wäre sehr unrichtig gefaßt, wenn man nur glauben wollte, daß bloß die schwäbischen, rheinischen und deutschfränkischen Staaten, die ohnehin vom Drucke des Krieges so viel gelitten haben, zu Entschädigungen dienen sollen. Es werden verläßlich auch der westphälische, der ober- und niedersächsische Reichskreis mir in Anregung gebracht werden. Das gemeinsame Deutschland kann beym Friedensschlusse keine sogenannte Neutralitätslinie mehr schonen. Ein gleiches Interesse wird ausgemittelt werden, daß auch diejenigen Länder zu erwägen sind, die vom Kriegsungemache wenig oder gar nichts fühlten; diese sollen nun, wie man vernimmt, zu mancherley Reluitionen verhalten werden. Kurbrandenburg hat hierwegen schon in seiner Abstimmung in etwas vorbauen wollen ꝛc.

Berlin, den 21. März. Am Donnerstag nach 9 Uhr sind die Mecklenburgischen Herrschaften von hier abgereiset. Bis Fehrbellin fuhren Dieselben mit Pferden aus dem königl. Marstalle unter Vorreitung des königl. Stallmeisters Herrn Schur. Während Ihrer Anwesenheit allhier haben diese hohen Personen verschiedene wichtige hiesige Anstalten, das Kadettenhaus, die Militärakademie und die Porzellänfabrike und Niederlage besucht. Der Besuch in der letztern geschah in Gesellschaft des Königs und der Königinn Majestäten, und die Durchlauchtigsten Fremden wurden bey dieser Gelegenheit mit einem Geschenk des Königs auf das Angenehmste überrascht. Es bestand aus einem Tafelaufsatz von 9 Plateaux und 48 Dessertellern, alle auf das geschmackvollste, aber jeder nach einem besondern Muster gemahlt. Des ebenfalls gegenwärtigen Prinzen Adolph von England kön. Hoheit erhielten einen Aufsatz von drey dunkelblauen, mit historischen Darstellungen bemahlten und reich vergoldeten Vasen.

Des kön. Staatsministers Hrn. Freyherrn von Hardenberg Excell. sind nach Leipzig, und der russ. kaiserl. Gen. Lieut. Hr. von Sacken, nach Petersburg abgegangen.

Königsberg, den 14. März. Die meisten Personen, die bisher im Gefolge Ludwigs XVIII. waren, gehen nun auseinander. Er und die Herzoginn von Angouleme, Tochter Ludwigs XVI., befinden sich gegenwärtig zu Warschau, wo sie die Osterzeit zubringen werden. Das Gerücht, daß sie sich von da nach Krakau und Gallizien begeben würden, ist ohne Grund. Wenigstens ist über ihren künftigen Aufenthalt bis jetzt noch nichts bestimmt. Die Reise Ludwigs XVIII. von Königsberg nach Warschau ist äusserst beschwerlich gewesen. In einer überschwemmten, ganz unbewohnten Gegend stürzte der Wagen um. Der Stoß war so heftig, daß die Herzoginn von Angouleme gegen die andere Seite des Wagens fiel und das Wagenfenster eingestossen wurde. Drey Stunden vergiengen, ehe man den Wagen wieder aufrichten und in Stand setzen konnte, und diese ganze Zeit brachte Ludwig XVIII. im Wasser zu, welches ihm bis an die Mitte des Beins gieng. Zugleich regnete es sehr stark. Eine Dame, die in einer Post-Chäse vorbey fuhr, nahm einstweilen die Herzoginn von Angouleme in ihren Wagen auf.

Die Berliner Hofzeitung vom 17. März meldet die Ankunft des russischen Gen. von Sacken aus Lille.

Oeffentliche Blätter widersprechen der Angabe eines Hamburger Blatts, daß die Demarkationsarmee ihrer Auflösung nahe wäre; sie melden, daß zwar vor einiger Zeit der Befehl gegeben worden, keine abgängigen Pferde mehr zu ersetzen ꝛc., daß aber seitdem ein Gegenbefehl angekommen war, und daß die Truppen wie bisher auf dem Kriegsfuß blieben.

In einem Hamburger Blatte liest man aus Emmerich vom 14. d., der Gen. v. Blücher habe allerdings unvermuthet Befehl bekommen, mit seinem ganzen Regimente detaschementsweise aufzubrechen; dieser Marsch sey aber ohne allen politischen Grund, und betreffe bloß eine im Westerwalde hausende Räuberbande ꝛc.

Dagegen heißt es in dem nämlichen Blatte, aus dem Braunschweigischen vom 17. d.: Preussens Anstalten gegen des Königs von England deutsche Staaten sollen ernsthaft, und völlig im Sinne der Note vom 12. Febr. seyn; man sagte unter der Hand, der Gen. v. Kleist, Gouverneur von Magdeburg, würde das Commando der zu dieser Expedition bestimmten Armee erhalten, u. s. w.

Ferner sagt es aus Berlin vom gleichen Datum, indem es meldet, daß der russisch kaiserl. Collegienrath und Malteserritter, Hr. v. Ubri, und der russische Capitän Hr. v. Neumann, als Couriere nach Paris durchgereiset seyn: „Die Verbindung von Preussen, Rußland und Frank-

reich soll bestätigt, und unauflöslich geknüpft seyn."

Ueber die Reise des Hrn. v. Ubel setzt es hinzu: man glaube, daß sie Unterhandlungen betreffe, die der Kaiser zum Vortheile einiger deutschen Fürsten eröffnen lassen wolle rc. Mit Letzterem scheint verbunden werden zu können, daß nach einem Artikel von der russischen Gränze vom 4. März in demselben Blatte ein nach Paris abgegangener Courier die feste Entschließung des Kaisers, zu Deutschlands Wohl aus allen Kräften mitzuwirken, überbringen sollte, wobey es ferner heißt: auch aus Paris seyn Nachrichten von den Gesinnungen der französ. Regierung eingegangen, mit denen der Kaiser sehr zufrieden seyn soll.

Bestimmtere Nachrichten aus Berlin, als die obigen, sind diese: daß ein russischer Courier für den Minister Grafen von Haugwitz das blaue Band des Andreasordens, und für den russischen Gesandten, Baron Krüdener, ein Malteserkommenthurkreutz überbracht hatte; daß der bey der Demarcationsarmee angestellt gewesene Oberst von Lecoq (dessen kurze Anwesenheit zu Kölln, nach der anfänglichen Angabe zum Empfange der russischen Kriegsgefangenen vor einiger Zeit gemeldet wurde), am 16. d. mit dem Legationssecretär v. Scholz, wie man voraussetzte in wichtigen Aufträgen, nach Petersburg abgegangen war; daß die Erbprinzessinn von Meklenburg Schwerin wegen Unpäßlichkeit ihre Rückreise um einige Tage verschoben hatte, und zu Anfange des Junius nach Petersburg zum Peterpaulsfeste abzureisen gedachte, wozu ihr der Kaiser ein Geschenk von 30000 Rubeln bestimmt hatte; daß wegen der russischen Waaren vom Petersburger Hofe erklärt worden war: es dürften gegen Zeugnisse vom Generaldirectorium zu Berlin alle zur inländischen Consumtion der preuß. Staaten nöthigen Waaren dahin ausgeführt werden. — In Ansehung der Verhältnisse mit England heißt es im Hamb. Correspond. aus Berlin vom 16. März: „Man erwartet hier noch fortdauernd die Antwort auf die Erklärung vom 12. Febr." — Dasselbe Blatt sagt: „Man spricht noch immer von Mobilmachung einiger Regimenter."

Das Hauptquartier des königl. dänischen Corps d'Armee von 12000 Mann, welches sich im Hollsteinischen versammeln wird, soll zu Steinburg seyn.

Frankreich.

Paris, den 23. März. Der Moniteur vom 15. d. enthält ein Schreiben aus Corogna, in Spanien, vom 21. Febr., worin gesagt wird, daß 29 Bataillone Infanterie, und 8 Schwadronen Reiter auf dem Marsche begriffen sind, um sich in diese Provinz zu begeben. Vier Generallieutenants und 13 Feldmarschalls (maréchaux de camp) sind ernannt, um diese Armee anzuführen.

Man bemerkt in den hiesigen Zeitungen als ein Zeichen der wiederkehrenden Fröhlichkeit, daß die Abgabe von den Bällen, zu Gunsten der Armen, im Jahre 8., in der Stadt Bordeaux nur 1700 Franks 45 Cent., und im Jahre 9 hingegen 14695 Fr. 55 Ct. betragen hat.

Italien.

Rom, den 5. März. Wir leben hier seit der Abreise des Gen. Mürat in vollkommener Ruhe. Es ist merkwürdig, daß der hiesige östreichische Gesandte Marchese Ghisilieri bis jetzt noch keinen Courier mit der Friedensnachricht von seinem Hofe erhalten hat. — Der Papst hat den für die Fastenzeit ertheilten Indult zur Beruhigung der Gewissen, und zur Erleichterung der Kosten dahin erweitert, daß bey dem großen Mangel an Butter und Oehl die Einwohner Roms und der umliegenden Vignen ihre Speisen auch mit Schmalz fetten können. — Die ausgewanderten römischen und neapolitanischen Patrioten erfahren jetzt ungefähr dasselbe Schicksal, das ehemals die emigrirten Royalisten erdulden mußten. Seit Mürats Besuch in diesen Gegenden werden sie offenbar verfolgt: denn man verjagt sie nicht nur von der französ. Armee, der sie bisher gefolgt waren; sondern sie werden auch aus dem päpstlichen Gebiethe wieder zurückgewiesen, nachdem die hiesige Regierung sich mit dem Gen. Mürat darüber einverstanden hat, daß nur diejenigen zurückkehrenden Patrioten Aufnahme finden sollen, welche einen von Mürat oder Berthier eigenhändig unterschriebenen Paß vorzeigen können. Man glaubt, daß die Mürat'sche Armee, welche großen Theils aus ehemaligen Vendeern besteht, nach Egypten geschickt werden soll. Das Gerücht, daß die Franzosen bis an die neapolitanische Gränze verrücken werden, um ihren Friedensbedingungen mehr Nachdruck zu geben, erneuert sich wieder.

Groß-Britannien.

London, den 16. März. Die neuesten französ. Blätter bringen Londoner Nachrichten vom 14. März. Das Wichtigste darin ist die Fortdauer der Genesung des Königs, und das Auslaufen der nordischen Expedition von Yarmouth, welches am 12. März mit Tagesanbruch unter Commando der Admirale Hyde-Parker und Nelson Statt gehabt hatte: die Expedition zählte 17 Linienschiffe, 3 Fregatten, 4 Sloops, 2 Kutter, 1 Schooner, 2 Luggers, 8 Bombenschiffe und Brander, 10 Kanonierschaluppen, zusammen 47 Segel; man glaubte sie zunächst nach der Ostsee bestimmt, indem 10 Lootsen von Hull, welche besonders diese See kannten, mitgenommen worden waren.

Vom Auslaufen der sogenannten nordischen Expedition am 12. d. hatte man auch zu Bremen durch einen Expressen aus Curhaven am 17. d. Nachricht erhalten; durch einen zu Curhaven angekommenen englischen Kutter, der einen nach Berlin bestimmten Courier an Bord hatte, war dieses wichtige Eräugniß bekannt geworden.

Das Fieber des Königs sollte gänzlich vorbey seyn, und er war am 12. und 13. d. in den Gärten von Buckingham-House spazieren gewesen, auch hatte er eine Commission zu Sanctionirung der Anleihebill und der Mutinybill unterzeichnet. — Im Unterhause waren zwey Gegenstände verhandelt worden, bey denen es sich ergab, daß die Opposition noch immer sehr entfernt war, die Mehrheit zu behaupten; der erste war die Wahlfähigkeit des Hrn. Horne Tooke, worüber jedoch noch nichts entschieden worden zu seyn scheint, der andere die Verlängerung des Martialgesetzes in Irland: die von Lord Castlereagh deshalb vorgeschlagene Bill war wirklich, ungeachtet der Einwürfe der Opposition, zum ersten Mahle verlesen worden. In beyden Debatten hatte Hr. Fox gesprochen.

Türkey.

In einem nordischen Blatte heißt es aus Pera (bey Constantinopel) vom 16. Febr. „Heute kann man die wichtige Nachricht melden, daß von den beyden Partheyen (der russischen und englischen), welche den Divan theilen, die russische die Oberhand behält. Es ist deshalb der Secretär des englischen Gesandten selbst nach Rhodus abgereiset, um den Gen. Abercrombie auf diese Stimmung vorzubereiten, und ihm aufzugeben, die Landung in Egypten, wenn sie nicht schon geschehen ist, zu unterlassen. Zugleich hat die Pforte, um das ihr drohende Ungewitter zu beschwören, dem Paßwann Oglu völlige Begnadigung und Vergessenheit zusichern lassen, wenn er zum Gehorsam zurückkehren will.“

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXVIII. Mittwoch den 1. April 1801.

Deutschland.

München, den 1. April. Die ausgewechselten Kriegsgefangenen der französ. Truppen ommen seit einiger Zeit in großen Haufen hier n, und eilen zurück nach Frankreich.

Aus dem Salzburgischen werden 7600 Mann 1500 Pferde von der Division des Gen. Decaen hier erwartet. Den 4. April bezieht as letzte Corps der französ. Arriergarde, das ite Regiment Chasseurs, den Salzburgischen Gränzort Waging. Von Einrücken der kaiserl. Truppen weiß man daselbst noch nichts.

Ingolstadt, den 29. März. Endlich heute ach 4 Jahren und 7 Monathen, welche wir unter dem militärischen Commando fremder Truppen mit unendlich vielen Beschwernissen und Drangsalen durchgebracht haben, waren wir so glücklich unsre vaterländische Garnison, das Infanterieregiment Graf Preysing wieder hier inrücken zu sehen. Unbeschreiblich war unsre Freude: eine Menge Einwohner ströhmte den braven Bayern entgegen: ja der Magistrat, um ein patriotisches Vergnügen auszudrücken, hatte sogar mit Einstimmung der Bürgerschaft beschlossen, die vaterländische Garnison mit der bürgerlichen Caval rie an der Gränze des Burgfriedens u empfangen: allein es mußte unterbleiben, a noch nicht alles im Reinen war. . . . Seit Tagen sind beynahe 30.000 Mann französ. Truppen durch hiesige Stadt und Gegend gezogen. Einige Sappeurs sind hier zurücke; werden ber bald der Armee folgen. Morgen wird das urf. Regiment Morawitzgi über Nacht hier inquartirt.

Kempten, den 27. März. Nach verschiedenen Privatnachrichten wird der Abzug der französischen Rheinarmee aus Deutschland mit großer Feyerlichkeit vor sich gehen. Die ganze Armee bricht in 3 Colonnen auf, und wird sich in der Gegend von Donaueschingen, wo sie sich im vorigen Jahre durch muthige Kämpfe den Weg zu einem siegreichen Feldzuge bahnte, versammeln und ein Lager beziehen. Hier wird sie der Obergeneral Moreau mustern, ihr den feyerlichen Dank der französ. Nation bringen, und sie alsdann triumphirend über den Rhein in ihr Vaterland zurück führen. Bey Donaueschingen werden indessen 6 Cavaleriereglmenter ein Lager beziehen, und die Ankunft der Armee abwarten. Es wird ein feyerlicher Anblick werden, die Masse der Krieger, die den Frieden erkämpften, und an ihrer Spitze ihre verdienstvollen Generale zu sehen, die ihnen den Dank der Nation verkünden.

Das gestern hier eingerückte Bataillon von der 76. Halbbrigade ist heute nach Immenstadt und den dortigen Gegenden abmarschirt, wo es so lange in Kantonnirungen bleibt, bis die ganze in 3 Colonnen marschirende Rheinarmee in die gleiche Linie eingetreten ist, wo es dann seinen Weg nach Donaueschingen fortsetzen wird. Seit drey Monathen lag auch eine Compagnie Carabiniers von der 10. leichten Halbbrigade hier in Besatzung. Diese ist heute ebenfalls abgezogen, und von einer Compagnie Grenadiers von der 76sten Halbbrigade ersetzt worden. — Dem Vernehmen nach soll nun aus dem hiesigen französischen Magazin nichts mehr weiter abgeführt; sondern dasselbe verkauft werden.

Mannheim, den 27. März. Die gestern hier angekommene Artillerie und Munition von dem linken Flügel der französ. Rheinarmee wird seit heute frühe vermittelst der hiesigen fliegenden Brücke über den Rhein geschafft.

Im Churmainzischen glaubt man neuerlich zuverläßig, daß das Churfürsten - und Erzbisthum Mainz erhalten, und für seinen Verlust entschädiget werde.

Briefe aus Braunschweig vom 21sten März

melden, daß alle Regimenter und Bataillons der preußischen Observationsarmee Befehl erhalten hatten, sich aufs Schleunigste marschfertig zu machen, um auf den ersten Wink aufbrechen zu können. Die Ordre war mit aller Publicität gegeben worden, und also nicht geheim und ungewiß mehr. Die Veranlassung dazu sollte eine unbefriedigende Antwort des englischen Kabinets auf die preußische Note vom 12. Februar seyn; man setzte also voraus, daß die Bestimmung der Truppen keine andere als die Besetzung des Hannöverischen, der Elbe und der Weser ꝛc. seyn könnte. Der Herzog von Braunschweig sollte schon am 25. d. nach Minden abgehen. — Nach Privatnachrichten aus Berlin machte sich neuerdings der englische Gesandte zur Abreise fertig.

Hamburg, den 21. März. Nachdem am Mondtag ein französ. Courier hier angelangt ist, hat sich das Gerücht verbreitet, die französ. Regierung mache an ein hiesiges Handlungshaus eine Forderung von 4, nach andern von 2 Millionen Livres; sie habe sich deshalb an den Rath gewandt, und diesen für die schnelle Bezahlung dieser Summen verantwortlich gemacht. Dem Vernehmen nach hat der Rath diese Sache dem ordentlichen Gange der Justiz übergeben, und seine Antwort dem gemäß abgefaßt. — Die hier noch gewesenen englischen Schiffe sind, ohne von den Dänen das mindeste Hinderniß zu erfahren, nach Cuxhaven gesegelt.

Frankreich.

Paris, den 24. März. Den 21. d., nachdem der Gesetzesvorschlag in Betreff der Nationalschuld angenommen worden war, erschienen die 3 Staatsräthe Lacuee, Fourcroy und Emery, als Redner der Regierung, in dem gesetzgebenden Körper. Ersterer bestieg die Rednerbühne, und kündigte den Schluß der dermahligen Sitzung an. In seiner bey dieser Gelegenheit gehaltenen Rede schilderte er die Vortheile und die Verbesserungen, welche seit dem vorjährigen Schlusse der Sitzungen des gesetzgebenden Körpers in der Lage Frankreichs sich ergeben haben, die glänzenden Siege seiner Armeen, den dadurch, so wie durch die Weisheit und Mäßigung der Regierung zurückgeführten Landfrieden, die Wiederherstellung der Ordnung in den Finanzen, der Stärke in der Polizey, des Nachdrucks in den Gerichten, die Ergänzung der organischen Gesetze der Constitution, welche die Nationalfreyheit sichern, so wie die kriegerischen Triumphe, Frankreichs Unabhängigkeit und Achtung im Auslande ꝛc. Die Zeit, fuhr der Redner fort, die bis zur nächsten Sitzung verfliessen wird, wird für euch, Gesetzgeber, nicht verloren seyn. Verbreitet auf der Oberfläche der Republik werdet ihr die Wirkung der Gesetze untersuchen, ihre Vervollkommnung vorbereiten, und die öffentliche Meinung beobachten. Die nächste Sitzung wird die Gesetzgebung und die Regierung, in den nämlichen Empfindungen vereint, wieder finden; ihr werdet in letzterer Offenheit und Zutrauen, und sie wird in euch jenen Geist der Weisheit und Mäßigung wieder finden, dem ich hier im Nahmen der Regierung feyerlich huldige ꝛc. Der Präsident beantwortete diese Rede, erklärte dann die Sitzung geschlossen, und man gieng unter dem Rufe: es lebe die Republik! auseinander.

Die am 21. d. geschehene feyerliche Publication des Friedens ist mit vieler Ordnung und unter oft wiederhohltem fröhlichem Zujauchzen des auf allen Straßen, durch welche der Zug gieng, zahlreich versammelten Volkes vor sich gegangen. Der Polizeypräfect, welcher die ganze Feyerlichkeit leitete, hat nach Beendigung derselben eine Mahlzeit zu 300 Gedecken gegeben. Die Illumination, welche des Abends seyn sollte, hat wegen der regnerischen Witterung unterbleiben müssen. Das Volk hat sich dafür in den Schauspielhäusern zu entschädigen gesucht.

Heute Abends wird in einer der hiesigen Kirchen ein Tedeum wegen des glücklichen Friedensabschlusses gesungen werden.

Der Ritter Azara ist aus Spanien hier angekommen.

Nachrichten aus London zufolge hat der Graf von Langeron, einer der wenigen französ. Emigrirten, welche eine ununterbrochene Gunst bey Kaiser Paul I. genossen haben, an diesen Monarchen folgenden Brief geschrieben: „Sire, nie werde ich die Wohlthaten vergessen, womit Ew. Majestät und Dero erhabene Frau Mutter mich überhäuft haben; allein da der König, mein Souverän, die Staaten Ew. Majestät hat räumen müssen, so bitte ich Dieselbe meine Dimission anzunehmen, und mir zu erlauben, Dero Staaten zu verlassen, um dem Schicksale des Königs, meines Herrn, zu folgen.“

Den 19. d. ist der Befehl zum allgemeinen Aufbruche und Rückmarsche der Rheinarmee von hier abgegangen.

Zu Bordeaux hofft man nächstens den ersten Konsul zu sehen. Am 11. d. hat daselbst Gen. Leclerc einen Theil der Truppen, die zur Observationsarmee von der Gironde gehören, gemustert. — Auch zu Rochefort geht das Gerücht, daß der erste Consul dahin kommen werde.

Prof. Hager, ein deutscher Gelehrter, war nach London gereiset, um zur Herausgabe eines chinesischen Wörterbuchs mitzuwirken. Allein er fand, daß man keine Anstalten dazu gemacht, und nichts vorgearbeitet hatte. Er both daher seine Dienste der fränkischen Regierung an, wo große Vorräthe, und besonders schöne unter Fourmonts Aufsicht gegossene chinesische Charaktere sich befinden. Indessen hat er zum Beweise seiner Kenntnisse in diesem Fache zu London einen Schlüssel zur chinesischen Sprache drucken lassen, sammt einer Dissertation über die chinesischen, egyptischen und mexikanischen Hieroglyphen.

Aus einem Schreiben aus Toulon, am Bord eines Schiffes des Gantheaumeschen Geschwaders, vom 11. Ventose.

Du wirst mit Vergnügen erfahren, daß wir glücklich hier angekommen sind. Am 3. Pluviose, um 5 Uhr Abends, waren wir aus Brest abgesegelt. Jedermann glaubte, wir würden sogleich die drey Mahle stärkere Flotte der Engländer zu bestreiten haben. Allein es erhob sich ein fürchterlicher Sturm, welcher uns freylich einigen Schaden that; und 24 Stunden lang schrecklich herum schleuderte; aber die englische Flotte ganz auseinander schlug, so daß wir nicht von ihr verfolgt werden konnten. Man war der Meinung gewesen, unsere Bestimmung sey St. Domingue, um so mehr, da einige Damen sich mit uns eingeschifft hatten, welche Besitzungen auf St. Domingue haben, und ihre rückständigen Einkünfte daselbst hohlen wollten. Aber unser Lauf gieng hierher. Die Engländer waren sehr erstaunt, da sie uns vor Gibraltar vorbeysegeln sahen. Sie hätten uns gern den Eingang in das Mittelmeer versperrt, wenn nicht ihre Flotte in der Gegend von Egypten gewesen wäre. Sie schickten sogleich 4 Schiffe aus, um sie von unserer Ankunft zu benachrichtigen. Drey davon fielen in unsere Hände, mit 600 Mann, welche nun eben gegen so viele gefangene Franken in England werden ausgewechselt werden. Das vierte entkam, und wird ohne Zweifel den ihm gegebenen Auftrag ausgerichtet haben. Wir kamen gerade in Toulon an, da man die Kanonen lösete, um den Continentalfrieden zu verkündigen. . . . Nun erwarten wir anderweitige Befehle, um zu wissen, wohin wir unsern Lauf richten sollen.

Italien.

Florenz, den 17. März. Aus dem hiesigen Hauptquartier hat der Obergeneral der franzöf. südlichen Beobachtungsarmee am 12. dieses eine Verfügung erlassen, worin er sagt: „Die zuvor in Toskana ausgeschriebenen Kriegssteuern gehen langsamer ein, als es die dringenden Bedürfnisse der Armee gestatten. Die von der toskanischen Regierung auf die Güter der abwesenden Reichen ausgeschriebenen 100,000 Scudi haben nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Täglich kommen neue Truppen zur Verstärkung dieser Armee an, welche täglich eine beträchtliche Summe zur Bezahlung des Solds und der übrigen Bedürfnisse erfordert."

„In diesem Betracht wird hiermit auf das Land Toskana eine neue Contribution von 2 Millionen Franks gelegt, welche in 4 Fristen, von 5 zu 5 Tagen, in Geld entrichtet werden muß. Die Vertheilung geschieht auf die Reichen, durch die Regierung von Toskana selbst. — Das den abwesenden Reichen auferlegt gewesene gezwungene Anlehen von 100,000 Scudi ist in gedachter Summe von 1 Million Franks begriffen; und was an jenem Anleihen bereits bezahlt ist, wird als bereits geleistete Zahlung an den 2 Millionen Franks Kriegssteuer angerechnet. Die säumigen Zahler sollen durch den Druck kund gemacht werden. Alle andre Steuern an Geld oder Kleidung, durch andere Civil- oder Militär-Beamte gefordert, sind ungültig."

„Vom 22. März an hat alsdann die toskanische Regierung für den Sold und die Lebensmittel der franz. Truppen, welche in Toskana liegen bleiben, gänzlich zu sorgen. Die Zahl dieser Truppen wird derselben nächstens angezeigt werden. — Von gedachten 2 Millionen Geldes soll der Regierung ein Drittheil nachgelassen werden, wogegen sie die Furnituren für die Truppen in Natura anschaffen muß. Sie soll also in jeder der 4 Fristen ein Drittheil weniger, als obiger Ansatz beträgt, baar an den französischen Armee-Schatzmeister für die Contributionen von Toskana erlegen ꝛc. Den 12. März.

Murat."

Großbritannien.

London, den 18. März. Schon sind die Oppositionskarrikaturen gegen das neue, wirklich sehr bunt zusammengesetzte, Ministerium in vol

ler Geschäftigkeit. Man hat unter der Benennung das Puppenspiel von Downingstrasse (the Puppet-shew of Downingstreet) ein Spottbild, wo Pitt und sein treuer Gehilfe Dundas, der das Ministerialpalais in Downingstreet bewohnte, hinter dem Vorhang stehen, und ihre Kreaturen, die neuen Minister, als bewegliche Gliederpuppen allerley gefährliche Sprünge machen lassen. Nur Mr. Grant ist von dieser Schmach, eine Puppe zu seyn, befreyt, und steht als Zuschauer mit ineinandergeschlagenen Armen vor den Brettern, während Pitt dem armen Addington bald die Arme ausrenkt. Wirklich sagte man, Grant sey der einzige determinirte und selbstständige Karakter unter der neuen Administration. Lord St. Vincent, der an Lord Spencers Stelle erster Lord der Admiralität geworden ist, gehörte bekanntlich zur Opposition, und ist als ein vertrauter Freund des Marquis von Lansdowne auf allen diesen Oppositionskarrikaturen völlig verschont geblieben. Eine Karrikatur ist ganz allein gegen den schottischen Kriegssecretär Dundas gerichtet, der sein Schäfchen als Minister treflich ins Trockne gebracht haben soll, da hingegen Pitt sogar noch große Schulden gemacht hat. Dundas schlug bekanntlich die ihm vom ostindischen Hause angebothene Pension von 2000 Pf. großmüthig aus; erklärte aber, daß er sie als Witwengehalt für seine Frau annehmen wollte. Nun erscheint er auf der Karrikatur, indem er die angebothene goldene Spende gewaltig zurückweist; aber seine Frau vor sich hinstellt, und dieser die krumme Hand der willkommenen Gabe entgegenführt.

Der König ist gesund, regiert wieder, und Pitt hat das Siegel übergeben. (London d. 17. März.)

Türkey.

Der englische Einfluß auf den Divan scheint nun gänzlich verschwunden zu seyn. Am 4. März hatte man in Semlin Briefe aus Constantinopel, nach welchen der englische Minister, seit einiger Zeit und (wie man hinzusetzt, auf ausdrücklichen Befehl des Großherrn) nicht mehr den Divan besuche, folglich unter diesen Umständen alles zu einer baldigen Abreise in Bereitschaft setze. Eben diese Briefe enthalten auch die wichtige Nachricht, daß 16 russische Kriegsschiffe bey den Dardanellen angekommen seyn, denen man Anfangs den Durchzug nicht erlauben wollte; allein auf eine Anfrage bey dem Großsultan soll dieser den Befehl ertheilt haben, den russischen Kriegsschiffen die Passage durch die Dardanellen immer offen zu lassen. Diese 16. russ. Kriegsschiffe haben nun vor den Dardanellen Anker geworfen.

Der Bassa von Belgrad fährt fort, die Festung in Vertheidigungsstand zu setzen, und seit Kurzem sind nicht nur alle Wachen verdoppelt; sondern derer auch um die ganze Vorstadt und an der Sawe aufgestellt worden. Um die Kerzalen kampflustig und bey gutem Muthe zu erhalten, versäumt der Bassa nicht sie mit Geld, Lebensmitteln und Munition hinlänglich zu versehen, welches alles auf Schiffen nach Passarowitz abgeschickt wird. Paßmann Oglu vermehrt die Besatzung in Kladowa noch täglich, und hält sich vor der Hand noch ganz ruhig. Diese Ruhe sehen die Türken als die Vorläuferinn eines fürchterlichen Gewitters an, das über ihren Häuptern nächstens ausbrechen dürfte. Was die Unruhe in der Türkey vermehrt, ist der Aufruhr, der sich in Bosnien allenthalben auf eine fürchterliche Art äussert. Die Mißvergnügten sollen sogar, wie man aus Kroatien berichtet, einen Ausfall in das kaiserl. Gebiet gemacht, 2 Dörfer ausgeplündert und sie dann in Brand gesteckt haben.

Im Bannat sind den Fruchthändlern alle Früchte mit einem mäßigen Gewinne abgekauft und in die k. k. Magazine abgeführt worden. In der Gegend von Semlin kommen viele Truppen von der k. k. ital. Armee an; nach Semlin soll einstweilen das Stabsregiment zu stehen kommen, welches dahin schon im Anmarsche ist. In Neubanosze (eine Poststation von Semlin) wird auf allerhöchsten Befehl eine große Kaserne gebaut, welche für ein Feldregiment bestimmt ist.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXIX. Donnerstag den 2. April 1801.

Deutschland.

München, den 2. April. Ein spanischer Kourier ist gestern von Wien hierdurch nach Paris gereiset. . . . Straubing, Landshut, Ingolstadt, Neuburg und Stadtamhof haben bereits kurpfalzbayerische Besatzung.

Regensburg, den 29. März. Heute Morgens um 9 Uhr sind des Herrn Herzogs Wilhelm von Bayern Durchlaucht durch unsre Stadt gereiset. Sie wurden an der Brücke von der bürgerl. Reiterey empfangen, und bis an das bayerische Gebiethe begleitet. Auf dem Platze paradirten 3 bürgerliche Compagnien, und auf der Hauptwache die Stadtgarnison; auch wurden die Kanonen abgefeuert. Heiter war die Witterung und fröhlicher Sonnenschein: mehrere Tausende Zuschauer waren versammelt, und da Se. Durchlaucht mit Ihrem Generalstabe und dem ganzen Gefolge zu Pferde waren, so gab dieß einen schönen Anblick. (In Angelegenheiten des Reichstages ist uns nicht das Geringste von daher zugeschickt worden.)

Kempten, den 29. März. Der Rückmarsch der franzöf. Truppen in kleinern und größern Abtheilungen durch hiesige Stadt dauert fort; gestern und heute sind eine Menge franzöf. Proviantwägen und mehrere Compagnien von der 10ten leichten Halbbrigade hier durchgezogen. Auch von dem Hauptquartier des Gen. Lieut. Lecourbe sind bereits einige Branchen hier angekommen, dagegen ist gestern und heute der ganze Generalstab des Divisionsgenerals Molitor von hier nach Lindau zurück gegangen, wohin heute dieser General selbst nachgefolgt ist.

So eben Nachmittags um 3 Uhr ist der Gen. Lieut. Lecourbe, Commandant des rechten Flügels der franzöf. Rheinarmee, mit seinem Generalstabe hier angekommen, und hat sein Absteigquartier in der Hochfürstl. Residenz genommen.

Oberpfalz. Dankadresse an Münchens wohlthätige Einwohner. „In jeder ausgeübten edlen Handlung belohnt sich das Herz des Menschen selbst; ich bin daher weit entfernt zu glauben, daß eine öffentliche Bekanntmachung ihren Werth erhöhen, oder sie erst ganz ins volle Licht stellen müsse; auch vermöchte ich kaum meine Worte den Gefühlen meines Herzens anzupassen. Wenn nun mein schwacher Ausdruck auch dahin nicht reicht, so ist es dennoch eine so heilige als angenehme Pflicht für mich den Einwohnern Münchens im Nahmen meiner Untergebenen für die großmüthige Gabe zu danken, womit sie den Verwundeten des während dem letzten Feldzuge von mir commandirten Bataillons ihre menschenfreundliche Theilnahme zu erkennen gegeben. Ihr eigenes Bewußtseyn sey mein Dank!“

„Wenn Deutschlands schützender Genius durch den wiedergekehrten Frieden Ruhe und Zufriedenheit in Ihre Mitte zurückgeführt, Sie alle seine süssen Früchte genießen, und sich unter unserm guten Landesvater eines dauernden Glückes freuen, dann ist mein innigster Wunsch erfüllt! Auerbach, den 22. März 1801.“

v. Dalwigck, Major.

Weissenoe in der obern Pfalz, den 25. März. Der General Fürst Reus ist mit seinem Corps, welches vor ihm der Gen. Simbschön commandirte, nach Böhmen beordert worden.

Würzburg, den 26. März. Die holländische reitende Artillerie, welche zeither in Heidingsfeld lag, und das hier in Besatzung stehende franzöf. Bataillon von der 21. Halbbrigade

brachen heute frühe von hier auf; dagegen wurde das 2te holländische Jägerbataillon, welches gegen Mittag hier eintraff, einquartirt; es wird mit dem holländischen Grenadierbataillon die hiesige Besatzung so lang ausmachen, bis die in den obern Gegenden liegenden Truppen abgezogen seyn werden.

Würzburg, den 28. März. General Dudesme ist heute frühe von hier nach Aschaffenburg abgereiset. Um 6 Uhr trat das 2te franz. Jägerbataillon, welches hier einquartiert war, seinen Rückzug an; gegen 11 Uhr kam von der 28. Halbbrigade das 1. Bat. mit dem Stabe hier an; es wurde mit dem gegen 3 Uhr Mittags hier eingerückten Bat. der 96sten Halbbrig. franz. Linientruppen einquartiert. Beyde Bat. ziehen morgen frühe um 4 Uhr wieder von hier ab.

Frankfurt, den 24. März. Heute Nacht ist endlich der Courier von Paris angekommen, der die bestimmte Ordre zum Rückmarsche der batavischen Armee und von der beyderseits geschehenen Friedensratification überbracht hat. Die batavische Armee wird durch hiesige Stadt täglich 500 Mann stark marschieren. (Dieses geschieht deswegen, weil der Generalstab 300,000 Livres von der Stadt gefordert hat, wofür kein Mann durchmarschiren soll, welches aber nicht bewilliget wurde.)

Bayreuth, d. 24. d. Die Fremden verlassen nach u. nach unsere Stadt. Ganze franz. Emigrantenfamilien treffen Anstalten, nach Frankreich zurückzukehren. Das k. k. Verpflegsamt hat Bayreuth gleichfalls verlassen.

Wien, den 31. März. Se. k. k. Majestät haben ihrem Leibarzte, dem Hrn. v. Quarin, wegen dessen ausgezeichneter und besonders in der letzten Krankheit des Erzherzogs Karl bewiesener Verdienste den St. Stephansorden verliehen. Zugleich ist dieser allgemein geschätzte und berühmte Arzt wegen jener so glücklich vollendeten Kur von dem Kaiser, dem Erzherzoge Karl und dem Herzoge von Sachsen-Teschen mit Pretiosen von großem Werthe beschenkt worden. Auch der Obergeneral Moreau soll in einem verbindlichen Schreiben dem Erzherzoge Karl zu seiner Genesung gratulirt haben. Dieser Prinz arbeitet nun wieder vom frühen Morgen bis in die späte Nacht.

Von dem Condeischen Corps sind die Herzoge von Angouleme und Berry hierhergekommen, von Se. Majestät zur Familientafel geladen worden, und hierauf nach Memmel abgereiset. Wie es heißt, dürfte Ludwig XVIII. eine Freystätte im östreichischen Gallizien finden. Der russ. Kaiser hat die Pension, die Ludwig seither bezog, wegen seiner Verhältnisse mit Frankreich einstweilen suspendirt.

Heute ist ein Courier mit wichtigen Depeschen nach Berlin abgeschickt worden; die Sache soll Bezug auf die Secularisationen und Entschädigungen haben. — Dem Regimente Stein ist die Cantonnirung in Linz angewiesen; es hat Befehl erhalten, morgen seinen Marsch dahin anzutreten.

Der Erzherzog Palatinus von Ungarn ist über den frühen Verlust seiner geliebten Gemahlinn so empfindlich gebeugt, daß er zu Laxenburg krank darnieder liegt. Der entseelte Leichnam seiner Gemahlinn ist bis auf weitere Entscheidung, ob solcher nach Petersburg, oder nach Wien in die kaiserl. Familiengruft abgeführt werden soll, einstweilen in der Capuzinerkirche zu Ofen beygesetzt worden.

Man sagt, daß Se. Majestät der Kaiser dem Kabinetsminister Grafen von Kolloredo die Stelle als Oberstlhofmeister verleihen, und den Freyherrn von Thugut zum Kabinetsminister ernennen werde. — Der Gen. von Sechtern, der bekanntlich ehemahls die Festung Ehrenbreitstein so hartnäckig und muthig vertheidigte, ist zum Commandanten der Festung Königgrätz ernannt worden.

Sicherem Vernehmen nach sind 4000 Mann Russen nach der Moldau im Marsche begriffen, und die Avantgarde soll schon an der äussersten Gränze daselbst Posto gefaßt haben. — Wie es heißt, dürfte der Staatsrath Röderer als französischer Ambassadeur hierher kommen.

Der Prinz Karl von Lothringen soll nächstens die Gränzen von Gallizien und der Moldau bereisen. Die russ. Armee an jenen Gränzen ist in großer Bewegung; man spricht von einem nahen Türkenkriege. Sowohl im Bannat als in Kroatien werden große Vorräthe aufgekauft; das Hauptmagazin kommt nach Agram.

Oedenburg in Ungarn, den 24. März. Heute ist hier die sichere Nachricht eingetroffen, daß den 8. April die adelichen Insurrectionstruppen von den Kreisen der Donau in Laxenburg sich versammeln werden, wo das Tedeum wegen

ergestelltem Frieden feyerlichst abgehalten werden wird.

Helvetische Republik.

Bern, den 21. März. Auf ein Gutachten er Unterrichtscommission über eine Petition der Geistlichkeit des Kantons Leman, daß einzig die christliche Religion in der Schweitz möchte anerkannt, gelehrt und besoldet werden, beschließt er Rath, daß die christlich-katholische und reformirte Religion unter dem unmittelbaren Schutze es Staates seyn. Dieser dekretirte Grundsatz wird der Constitutionscommission zugesandt. — Der Rath ertheilt durch einen Beschluß dem Dichter Wieland in Weimar das Schweizerbürgerrecht. — Heute werden 800 Mann von der pohlnischen in französ. Diensten stehenden Legion Ulvier erwartet; für Morgen sind noch 1200 Mann, und für den 24 März wieder 1200 Mann von den nämlichen Truppen angekündet. — Die Schweitzertruppen in Bündten haben wegen ihrer Abreise Gegenbefehl erhalten, und sollen noch einige Zeit daselbst verbleiben. — Man verbreitet das Gerücht, als werde sich auf der Bündtner Gränze ein östreichisches Corps mit Vorwissen der Franzosen sammeln, um gemeinschaftlich und einverstanden mit den französischen in der Schweitz sich befindenden Truppen bey Einführung einer neuen Verfassung in derselben Unruhen zu verhüten.

Frankreich.

Paris, den 24. März. Am 16. d. ist Br. Costaz auf dem Aviso St. Philipp aus Egypten zu Frejus angekommen. Am Tage vor seiner Abfahrt aus dem Hafen von Alexandrien, die am 6. Febr. Statt gehabt hatte, waren daselbst die zwey Fregatten, la Justice und l'Egyptienne, mit 15,000 Gewehren, 60,000 Kugeln und 500 Mann auserlesener Truppen, worunter 100 Artilleristen, angekommen. Diese zwey Fregatten waren am 24. Jäner von Toulon abgegangen. Am 6. Febr. verspürte man nichts von der Pest in Egypten, während dieselbe in dem Lager des Großveziers die größten Verwüstungen anrichtete. Egypten ist also seit 2 Jahren von diesem Uebel, das man bisher dort für einheimisch hielt, frey geblieben.

Vorgestern, an dem gewöhnlichen Audienztage bey dem ersten Consul, hat der bisherige spanische Bothschafter, Marquis von Muzquitz, seine Abschieds- und der Nachfolger desselben, Ritter Azzara, seine Antrittsaudienz gehabt.

Das Tribunat hat estern der Regierung durch eine Bothschaft folgenden Wunsch übermacht: „Das Tribunat äussert den Wunsch, daß die Regierung dem bevollmächtigten Minister der franz. Republik zu Lüneville ein öffentliches Zeugniß der Nationalzufriedenheit geben möge."

Der erste Consul hat am letzten Tage der Sitzung des gesetzgebenden Körpers, zur Bezeichnung der Eintracht, die seither zwischen den Gesetzgebungsstellen und der Regierung geherrscht hat, die Mitglieder dieser Stellen, die während dieser Session nach und nach die Präsidentenstelle bekleidet hatten, einladen lassen, bey ihm zu Mittage zu speisen.

Gestern Abends hat der Kriegsminister, zur Feyer des Friedens, ein glänzendes und geschmackvolles Fest gegeben, dem, nebst den höchsten Authoritäten, sämmtliche fremde Gesandten beygewohnt haben.

Briefe aus Toulon melden, daß Admiral Gantheaume, nach einigem Aufenthalte im dortigen Hafen, wieder ausgelaufen sey. Er hat 4000 Mann guter Truppen an Bord.

Seit 1792 bis 1800, also in dem kurzen Zeitraume von 8 Jahren, wurde Frankreich durch folgende Länder vergrössert: 1) Das Herzogthum Savoyen (180 Quadratmeilen und 411,714 Seelen). 2) Die Grafschaft Nizza (52 Quadratmeilen, 93,366 Seelen). 3) Die Grafschaft Avignon und die Grafschaft Venaissin, (40 Q. M. 200,501 S.). 4) Holländisch Flandern, Mastricht und Venloo darunter begriffen (36 Q. M. 90,000 S.). 5) Belgien (533 Q. M. 200,000 Seelen). 6) Das Bisthum Lüttich, Malmedi und Stablo darunter begriffen (105 Quad. Meil. 200,200 S.). 7) Alle andre Länder am linken Rheinufer (567 Q. Meil. 1,485,000 S.). 8) Das Bisthum Basel (36 Q. M. 48,000 S.). 9) Die Stadt und das Grundgebiethe der Republik Genf (5 Q. Meil. 40,000 S.) 10) Die Stadt Mühlhausen im Sundgau (7200 Seelen). Zusammen, 1555 Quadratmeilen und 4,895,781 Menschen.

Im Jahre 1715 war Frankreichs Bevölkerung 20,093,000 Seelen; im Jahre 1789 bestand sie aus 24,677,880 Seelen, und gegenwärtig aus 35 Mill.; das Grundgebieth hat 35,000 Q. M.

eine Einnahme von mehr als 3 1/2 Mill. aus den Natur- und Kunstproducten und wenigstens 400,000 Truppen im Dienste.

Auf Anordnung des Ministers vom Innern wird in dem Erziehungshause für Taubstumme eine Werkstätte für Musivmahlerey angelegt. Ein römischer Künstler Belloni ist dabey zum Unterricht angestellt. Diese Kunstarbeiten nähren in Rom mehrere hundert Menschen auf eine einträgliche Art.

Zu der Expedition, welche von Ankona auslaufen soll, werden 6500 Mann franz. Truppen erwartet; alle Fahrzeuge, selbst die neutralen, längst jener Küste hin, sind zu dieser Expedition in Sinigaglia u. s. w. in Requisition gesetzt worden.

Kölln, den 22. März. Unser Präfect hat durch einen Beschluß 300 Bürger unsers Departements zur Demolirung der Festungswerke von Düsseldorf requirirt; 100 derselben sind vor 3 Tagen aus hiesiger Stadt dahin abgegangen. — Nächstens wird viel Artillerie und Munition aus Düsseldorf hier erwartet. Nach Berichten aus Berlin wird daselbst die Antwort des Londoner Cabinets erwartet, welche Antwort den Marsch eines preussischen Truppencorps, unter den Befehlen des Herrn Herzogs v. Braunschweig H. D., gegen Hannover bestimmen wird.

Groß-Britannien.

London, den 17. März. Die Gesundheitsumstände des Königs haben sich so gebessert, daß er nun selbst die Regierungsgeschäfte wieder, wie zuvor, übernommen hat. Pitt, welcher nur dieß abgewartet hatte, um sich alsdann zurückzuziehen, hat gestern förmlich die Siegel seines Amtes dem Könige übergeben, welche hierauf diese sogleich dem neuen Kanzler der Schatzkamer, Addington, zugestellt hat. Dieser hatte hierauf eine lange Audienz bey dem Könige. Am Abend, in der Sitzung des Unterhauses des Parlements, nahm Pitt im dritten Reihen hinter der Schatzkamerbank Platz. Die neuen Minister, welche noch nicht zahlreich zugegen waren, wollten ihm Platz machen: er gieng aber vorbey, und zeigte dadurch, daß er nicht mehr Mitglied der Regierung, sondern ganz allein Parlementsglied sey. — Die übrigen abgehenden Minister haben auch gestern ihre Stellen förmlich niedergelegt, und die heute Abends zu erwartende Hofzeitung wird die neuen Ernennungen enthalten.

Unsre Nordseeflotte unter Admiral Parker muß sich nun schon bald dem Sund nähern. Kein Mittel wurde versäumt, um dieselbe in solchen Stand zu setzen, diesen wichtigen Durchweg, den Sund, erstürmen zu können. Das große Schiff Blenheim, dessen oberes Verdeck abgenommen ist, soll das Feuer von den Festungen der Sundküste aufhalten, während die Flotte selbst sich durchziehen soll. — Man sagt, der Admiral habe Befehl, den Hof von Kopenhagen noch einmahl aufzufordern, daß er sich innerhalb 48 Stunden erklären soll, ob er von dem nordischen Bunde abtreten wolle.

Der Nachzug der Flotte, unter Admiral Graves, soll auch nächstens dahin nachfolgen. Er besteht aus 5 Linienschiffen jedes mit 74, 4 jedes 64, 1 mit 54, und 1 mit 50 Kanonen; ferner 3 Fregatten, 1 Kutter und 1 Brick.

Die Admirale Dickson und Totty bleiben an der Küste von Holland, besonders vor dem Texel stehen, um die holländischen Kriegsschiffe zu beobachten und unthätig zu erhalten.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXX. Freytag den 3. April 1801.

Deutschland.

Alles, was wir aus Regensburg erhalten haben, besteht darin, daß am 30. März eine Sitzung war, aber bloß über die Art zu votiren. Die Stimmen waren sehr getheilt, sehr viele fehlten ganz. Die große Frage drehte sich um den Punkt, ob man die Sache dem Kaiser allein überlassen, oder durch Deputirte verhandeln lassen sollte. Auf 1. April war die Fortsetzung angesagt. Der franz. Gesandte Bacher kommt dieser Tage nach Regensburg.

Würzburg, den 27. März. General Duhesme ist heute gegen 5 Uhr von Schweinfurt hier angekommen, und in der Residenz abgestiegen. Gegen 7 Uhr Abends ist das Bataillon leichter Infanterie von der 29. Halbbrigade in die Stadt eingezogen; es wurde bey den Bürgern einquartiert. Damit übrigens beym Rückzuge der gallobatavischen Armee die genaueste Ordnung beobachtet werde, hat der Oberbefehlshaber Augereau aus Paris vom 20. März einen Beschluß im Drucke ergehen lassen der seinem Herzen und seinen Gesinnungen wirklich Ehre macht. Er ist sowohl an alle Chefs der Corps, Commissäre, Officiere, Quartier- und Wagenmeister als auch an die Einwohner jener Gegenden, wo der Durchmarsch geschehen wird, gerichtet. Im ersten Artikel beschließt der Obergeneral, daß die Truppenkorps, sowohl Reiter als Fußgänger während ihrem Marsche nichts fordern dürfen, als das Quartier; die Futterrationen, welche ebenfalls auf das Genaueste müssen berechnet werden, sind nach einer vom Obergeneral ertheilten Vorschrift bestimmt angegeben. Der 9. Artikel enthält: „Alle Requisitionen, jene ausgenommen, welche den täglichen Unterhalt der Truppen und die Fortschaffung ihrer Effecten betreffen, hören auf, und haben keine Kraft mehr; auch können keine Futterrationen als nur für die Pferde der Truppen wie auch für die Offiziere, die nur Pferde halten, abgefordert werden; am Schlusse sagt der Obergeneral: „Ich empfehle endlich den Militärpersonen, wessen Grades sie auch sind, daß sie die Gesinnungen der Mäßigung, welche sie seit der Eröffnung des Feldzuges mehrmahls bewiesen haben, bis auf den letzten Augenblick beybehalten mögen. Diese Gesinnungen werden ihnen bey den Einwohnern jener Länder, welche die Armee im Besitze hat, wahren Ruhm und Ehre verschaffen, um so mehr, da die besagten Einwohner bis auf diese Stunde allen Bedürfnissen der Armee eifrig gesteuert, und sich nicht geweigert haben, damit bis zur gänzlichen Räumung ihres Landes fortzufahren, und nun desto mehr Schonung verdienen, als durch den mit ihnen geschlossenen Frieden die französ. Truppen sie wie die neutralen Länder behandeln müssen." — Auf der Festung hat sich ein eben so sonderbarer als merkwürdiger Fall zugetragen, der dem hiesigen französ. Stadt- und Festungscommandanten, B. St. Julien die Veranlassung gab, der Landesregierung hiervon die Anzeige zu machen, nämlich, daß in der Nacht vom 17. bis 18. März eine 6pfündige metallene Kanone, dann eine 10pfündige Haubitze aus der Teufelsschanze entwendet worden ist. Dieser Vorfall wurde auf ausdrücklichen Befehl in das hiesige Intelligenzblatt eingerückt, und gleichfalls an auswärtige Zeitungsbureaux zum Einrücken übersandt.

Aus Trient wird unterm 27. März berichtet, daß, ungeachtet Macdonald mit seinem Generalstabe am 30. ganz Tyrol geräumt haben würde, dennoch 900 Mann das Trientinische Gebieth als ein Reichslehen besetzt halten, und vorm 21. April nicht verlassen würden, wo die Territorial-Uebergabe an Oestreich zu geschehen habe. Natürlich hat man dagegen Bewegungen

gemacht, indem Trient schon im Lüneviller Frieden dem Erzhause zugesagt war, und also kein Reichslehen mehr ist.

Berlin, den 24. März. Seit einiger Zeit fängt man hier an, Wettrennen zu Pferde zu halten. Die letzte Wette dieser Art wurde vorgestern zwischen 12 und 1 Uhr entschieden. Ein Offizier hatte sich anheischig gemacht, mit seinem Pferde den Weg von Potsdam bis Berlin (vier deutsche, jedoch nicht starke Meilen, in 55 Minuten, und zwar im Trabe zurückzulegen. Er gewann die Wette, indem er in Zeit 52 1/2 Minuten am Ziel seiner Laufbahn, unter dem frohen Bravorufen einer großen Anzahl von Zuschauern ankam. Reiter und Pferd waren nach der Tour im besten Gesundheitszustande.

Frankreich.

Paris, den 25. März. In Kairo werden Comödien gespielt und Conzerte gegeben; manche Artikel des Courier de l'Egypte lauten daher ganz, als wenn sie in einem Pariser Blatte ständen, und von Pariser Spectakeln sprächen. Bey einer Vorstellung der deux billets von Florian glaubten einige anwesende Negern im Arlequin, wegen seines schwarzen Gesichts, einen von den Ihrigen zu sehen.

Der B. Bacher ist wieder zum Geschäftsträger beym Reichstage zu Regensburg ernannt worden.

Batavische Republik.

Die neuerdings vom Berliner Hofe gethanen Eröffnungen gegen das batavische Directorium betraffen, nach Haager Nachrichten in französ. Blättern, die Schadloshaltungen wegen der im Gebiet der Republik gelegenen Privatbesitzungen des Prinzen von Oranien; jener Hof hatte, wie man vernahm, die batavische Regierung eingeladen, einen Commissär nach Berlin zu schicken, um dieses Geschäft mit einem preuß. Minister und einem Commissär des gewesenen Erbstatthalters zu berichtigen. Wie es heißt, sollte nächstens von der batavischen Regierung ein bevollmächtigter Minister an den Berliner Hof, und von diesem ebenfalls einer bey der batavischen Republik, (wo bekanntlich bisher nur ein preuß. Geschäftsträger war), akkreditirt werden.

Durch Belgien marschiren 18000 Mann franz. Infanterie und 3000 Mann Cavalerie nach den Gegenden von Brest. Nach Luxemburg kommt eine Besatzung von 9000 und nach Mastricht von 8000 Mann.

Italien.

Meiland, den 17. März. Hier bringt jeder Tag neue Sagen, neue Vermuthungen mit sich. Jetzt ist die Unternehmung gegen das türkische Reich das Allerneueste. — Ferner versichert man, daß der Erzbischof von Paris werde zurückgerufen und in alle seine alten Rechte eingesetzt werden. Das Letztere möchte nun wohl etwas schwer seyn, da das Meiste von seinen ehemahligen Einkünften Theils durch die Constitution aufgehoben, Theils verkauft ist. Andere sagen, der Papst habe mit der französ. Regierung ein Concordat geschlossen, demzufolge die Republik übernehme, in ihrem Gebiethe 7 Cardinale, 70 Bischöfe und 3000 Pfarrer zu besolden. Vorigen Sonntag bekam die Neugierde des hiesigen Publicums einen neuen Anstoß. Die Regierung ließ einen der größten Gasthöfe in Meiland in Bereitschaft halten. Man wurde neugierig, für wen dieses geschah. Endlich kam eine ältliche Dame mit einem sehr zahlreichen Gefolge und nahm das Haus in Besitz. Bis jetzt weiß man im Publikum noch nicht, wer sie war, man glaubt aber es sey die Prinzessinn Adelheid von Frankreich (die einzige noch lebende Tante des unglücklichen Ludwigs) gewesen, welche bisher zu Agram in Dalmatien lebte, und nach Paris reise. — Wie man in Deutschland auf die Secularisationen gespannt ist: so ist hier das künftige Schicksal von Piemont ein Gegenstand der Erwartung. Der General Brüne soll in Turin an der Tafel eine Gesundheit: „Auf die Vereinigung Piemonts mit Frankreich" ausgebracht haben.

B. Alquier ist von Paris in Meiland eingetroffen, und am 23sten von hier, wie es scheint, mit wichtigen Aufträgen, zum Gen. Mürat abgegangen. — Mit der Demolirung von Tortona ist schon stark angefangen; die Demolirung von Cuneo ist beynahe vollendet; in wenigen Tagen soll auch an die Demolirung der Festungswerke von Cheratko geschritten werden.

Mit den obigen Gerüchten in Betreff der Verhältnisse mit Neapel scheint ein Artikel in franz. Blättern in Verbindung zu stehen, worin es heißt: „Briefe von Rom versichern, daß die Engländer sich des wichtigen Hafens von Messina in Sizilien bemächtigt haben. Die Gelegen-

eit dazu gab ihnen ein Insurrection in dieser Stadt, welche sie selbst angezettelt hatten. Diese Nachricht bedarf Bestätigung. Wäre sie aber wahr, so würde die Redlichkeit gewisser Tractaten dadurch sehr verdächtig werden."

Großbritannien.

London, den 18. März. Da die neuen Taxen, die Pitt noch zuletzt aus seinem Budget ausfliegen ließ, auch die Zeitungsblätter treffen, die nun alle um etwas erhöht werden müssen: so hat jemand den Einfall gehabt, lebendige Zeitungsblätter in Vorschlag zu bringen, das heißt, Weiber, die sich aufs Klatschen und Plaudern verstehen. Man hat diesen Vorschlag auch in einem Spottbild sehr komisch vor die Augen des Publikums gebracht, wo solche Neuigkeitsträgerinnen Strasse auf, Strasse ab mit kleinen Trompetchen blasend, und sich selbst ausrufend, vorgestellt werden. Die Unterschrift heißt Walking News-papers. Man will in ihren Physiognomien einige Portraitähnlichkeit mit Ladies des ersten Ranges bemerken, die in ihren Routs oder Assembleen besonders viel kannengießern. Besonders unterscheidet man darauf die Lady Hamilton und die Lady Hobart, die Gemahlinn des jetzt zum Kriegsminister beförderten Lords Hobart.

Man glaubt nicht, daß, wenn auch sogar Hamburg und Bremen von einer verbündeten nordischen Macht besetzt würde, England ganz von dem Continent ausgesperrt seyn würde. Bey allen diesen Dingen hält man die feindlichen Demonstrationen für das Furchtbarste. Der Speculationsgeist eröffnet sich tausend Auswege und Schlupfwinkel. So ist z. B. der Handel zwischen Spanien und England nie eigentlich unterbrochen gewesen. Die spanische Welle kommt so gut, wie vor dem Kriege, auf zwey Wegen zu den Engländern. Theils geht sie durch Landtransporte bis nach Lissabon, theils wird sie von Cadiz aus in kleinen Schiffen, die ein besondres Zeichen haben, bis Gibraltar geschafft, und dort wieder auf englische Fahrzeuge eingeschifft. Dafür haben denn auch die Engländer den Spaniern ihr ganzes Quecksilber wieder gegeben, welches im vorigen Frühling den Spaniern genommen und in Gibraltar aufgebracht würde, und ohne welches die Spanier ihre Silberminen in Amerika nicht verquicken können. Der Britte nennt die spanischen Dons seine Piasterausmünzer, und weiß sehr gut, daß alles spanische Silber nach einem kurzen Umlaufe in die brittische Münze einwandert. Die Franzosen liefern Brantewein, Weizen, Wein und Mehl. Der Holländer bringt Käse, Kartoffeln und Frucht, die er aus Westphalen und dem Rhein herab aufkauft. Die Flamänder geben Speck, Schinken, Taback, Hopfen (ein jetzt in England fast gar nicht mehr aufzubringender Artikel, weswegen auch die Ackerbaugesellschaft in Bath jetzt eine große Prämie auf Ausmittlung eines nähern Hopfensurrogats ausgesetzt hat); besonders wird von Holland und Brabant viel Leinwand eingebracht. Und das sind lauter feindliche und verschlossene Länder. Bonaparte wollte im July des vorigen Jahres dem gegenseitigen Schleichhandel mit Zucker und Korn ein Ende machen, und verpönte ihn sehr hoch. Jetzt aber geht der Zucker wieder in ungeheuren Quantitäten aus der Themse nach Frankreich und Flandern, und die Zuckersiedereyen am Fluß können nicht genug fürs feindliche Ausland verarbeiten.

Ueber die durch Pitts Abgang so wichtig gewordene Emanzipation der irischen Katholiken sind jetzt die geübtesten Federn in Bewegung. Es betrifft die Ruhe und bürgerliche Existenz von mehr als einer Million Menschen und ist daher schon der Rede werth. Das beste Pamphlet, was bis jetzt darüber erschienen ist, floß aus der Feder eines Rechtsgelehrten aus Lincolns-Inn, Charles Buttler, die auch in einer besondern Schrift alle gegen die Katholiken bestehenden Gesetze gesammelt und erläutert hat.

Wie hoch der Luxus hier gestiegen ist, beweisen unter andern die Auktionen, die zu den größten Bequemlichkeiten des Engländers gehören, aber auch den sichersten Maßstab der gangbarsten Moden und Bedürfnisse darbiethen. In der Auktion einer Madame Heber, die eines der größten Häuser gemacht hatte, befand sich ein Spitzenmantel, der 120 Guineen taxirt wurde, und 75 feine Mousselinhemden. Selbst die Schubfächer ihrer Putzkommoden waren mit französischen Spitzen garnirt, und die Diamanten und Juwelen blitzten in erstaunlichem Ueberfluß den zahlreich versammelten Käuferinnen entgegen.

Die Bedingnisse, unter welchen Frankreich den Frieden mit Portugall unterhandeln wollte, sind

sehr hart und drückend. Es verlangte, daß Portugall eine franz. Armee von 10,000 Mann zu seiner Vertheidigung aufnehmen sollte, daß dasselbe seine Häfen den englischen Schiffen schließen und ihm 2 Häfen in Brasilien einräumen sollte. Um diese harten Bedingungen abzuwenden, hat Portugall von uns 25,000 M. Hilfstruppen sich erbethen, welche wir aber in den dermahligen Umständen ihnen sicherlich nicht gestatten können. Man hat aus Lissabon unterm 6. März die Nachricht erhalten, daß Spanien am 22. Febr. den Krieg an Portugall erklärt hat, worauf am 5. März die portugiesische Gegenerklärung erfolgt ist. Ferner wird von daher gemeldet, daß eine spanische Armee, welche bey Badajoz versammelt worden ist, schon in Bewegung gegen Portugall sey. Diese Umstände werden Portugall zur baldigen Abbrechung seiner Verbindung mit England nöthigen. Der spanische Minister hat Lissabon verlassen, und an alle in Portugall befindliche Spanier durch eine Proklamation den Befehl ergehen lassen, dieses Reich zu räumen. Admiral Calder war am 21. Febr. mit seiner Flotte von Lissabon abgegangen. Um seine Eskadre, die nach dem Cap St. Vincent gesegelt ist, mit Masten zu versehen, entmasteten die Portugiesen selbst 2 ihrer Linienschiffe. — Zu Vigo und in andern spanischen Häfen ist auf die portugiesischen Schiffe Beschlag gelegt. In Portugall waren die Truppen überall in Bewegung. Ein nach Madrid gesandter Unterhändler ist unverrichteter Sache wieder zurückgekommen.

Dänemark.

Copenhagen, den 21. März. Die von Yarmouth ausgelaufene englische Flotte unter den Admirals Hyde Parker und Nelson ist jetzt bey der Insel Anholt im Cattegat erschienen. Gestern Nachmittag kam eine detaschirte englische Fregatte unter Parlementär-Flagge bey Helsingör an und überbrachte Depeschen an den hiesigen englischen Minister, Herrn Drummond, welcher heute dem hiesigen Ministerio eine Note übergeben und mit dem Grafen von Bernstorff eine Conferenz gehabt hat. Herr Drummond machte sich nach dieser Conferenz zur Abreise fertig, und ist auch bereits zugleich mit dem Herrn Vansittert heute Abends nach Helsingör abgereiset.

Diesen Nachmittag wurde Befehl gegeben, die Sreufer mit Militär zu besetzen. Die in der hiesigen Citadelle in Garnison liegende leichte Infanterie wird in dieser Absicht vorläufig detaschirt werden.

Man beschäftigt sich jetzt allgemein mit Errichtung und Organisirung von Volontärcorps. Auch das Personale der königl. Collegien vereinigt sich in dieser Absicht.

Die Eintheilung der allgemeinen Landesvertheidigung der dänischen Inseln in gewisse Bataillons ist jetzt erfolgt. Die Vertheidigung der Insel Seeland besteht aus 19 Bataillons, welche 2 Regimenter ausmachen.

In der Note oder dem Ultimatum, welches Hr. Drummond dem Staatssecretär, Grafen von Bernstorff übergeben hat, ist, wie man versichert, von unserer Regierung verlangt worden: daß sie sich von der nordischen Verbindung trenne, daß sie der englischen Flotte die freye Durchfahrt durch den Sund verstatte, und weiter keine Convoy an dänische Kauffartheyschiffe ertheile. Würde dieses nicht zugegeben, so ersuche Hr. Drummond um Reisepässe, die ihm auch, so wie dem Herrn Vansittert, ertheilt worden. Englischer Seits hatte man darauf angetragen, daß die Antwort von unserer Seite binnen 6 Stunden ertheilt werden möchte. Erst hieß es auch, Drummond habe noch eine zweyte Conferenz mit dem Grafen von Bernstorff gehabt.

Unser Hof ist fest entschlossen, von seinen eingegangenen Verbindlichkeiten mit den nordischen Mächten nicht abzugehen. Die englische Flotte, welche an den irländischen Küsten vor Skagen vorbey bey der Insel Anholt angekommen ist, besteht aus 36 größern und mehrern kleinern Schiffen.

Man sieht sich hier nun, da die englischen Bevollmächtigten heute Abends von hier abgereiset sind, als im Kriegsstande mit England an.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXXI. Sonnabend den 4. April 1801.

Deutschland.

München, den 4. April. Gestern sind 3000 Mann franz. Infanterie hier eingerückt, und Theils in die Stadt, Theils in die nahe liegenden Dörfer einquartirt worden. Heute halten sie hier Rasttag. . . . Gestern hat Obergeneral Moreau in Begleitung des Chefs des Generalstabes Laborie dem kurfürstl. Generalhofcommissariate die auszeichnende Ehre eines persönlichen Besuches an dessen Versammlungsorte in der kurfürstl. Residenz erwiesen.

Freysing, den 3. April. Die Truppendurchzüge und Einquartierungen zu Freysing, Moßburg und Revier, waren seit Anfang Merzens bis jetzt folgende: Vom 1. bis 6. sammelte sich hier, Theils von Landshut, Theils von Erding her die leichte Artillerie vom linken Flügel der franz. Armee. Am 9. brach der ganze Park mit 3 Compagnien reitender Artillerie und einigen hundert Munitionswägen auf. In den nämlichen 8 Tagen zogen mehrere kleine Truppenabtheilungen durch. Vom 9. bis 12. war das fliegende Spital vom Centrum der Armee hier, und vom 13. bis 18. kamen kleine Cavallerie-Abtheilungen, theils mit Nachtstationen, theils mit Rasttagen, auch wurden starke Requisitionen von Fourage u. d. gl. betrieben. Am 18. kamen mehrere Depots, und das 13te Cavalerieregiment. Am 19. kamen östreichische aus franz. Kriegsgefangenschaft entlassene Officiers und Gemeine. Am 20. und 22. kamen das 17te und 12te Cavalerieregiment und mehrere Depots. Am 23. und 24. kamen zu Moßburg, Freysing und Revier an: das 19te schwere Cavalerieregiment, das 13te Dragonerregiment, das 4te und 23te berittene Chasseurregiment, dann 12 Bataillons Infanterie, nämlich die 103te, 133te, 15te und 23te Halbbrigade. Alle diese Truppen zogen nach einem Rasttage weiter nach Schwaben ab. Am 30. kam eine Abtheilung der kurfürstl. Leibgarde-Hartschiers an, die sich noch hier befindet. Gestern am 2. April rückte hier das kurpfalzbayersche Infanterieregiment Kurprinz ein. Heute kamen Se. Durchleucht Herzog Wilhelm mit dem Generalstabe der bayerschen Armee nach Freysing, und morgen kommt das kurfürstliche Leibregiment hier an. Es befindet sich auch ein französischer General hier, und nach dem Abzuge der kurpfalzbayerschen Truppen, nämlich nach 3 oder 4 Tagen, wird noch die franz. Division Richepanse über Freysing marschiren.

Regensburg, den 1. April. Der königl. preussische Gesandte soll der Reichsversammlung erklärt haben, daß sein König die Entschädigungssache nicht für ein Werk halte, das so sehr der Eile bedürfe: und sollte eine Reichsdeputation dazu ernannt werden, so verlange Er, daß der preussische Gesandte Mitglied derselben sey. Hierauf erklärte auch eine andere Macht, daß sie verlange, Mitglied dieser Deputation zu seyn.

Frankfurt, den 21. März. Nachrichten aus Cassel zu Folge befindet sich der regierende Herr Landgraf unpäßlich.

Es sind hier heute zwey k. k. Liquidations-Commissärs nach Brüssel durchpassirt.

Im Markgrafthum Baden wird das bis dahin an der Zahl sehr geringe Militär jetzt auch vermehrt.

Der Obergeneral Augereau hat unter der Hand ein Haus zu Offenbach gekauft. Man erwartet ihn daselbst mit dem Erbprinzen von Isenburg nächstens aus Paris und aus dem Haag, wo er wieder sein Hauptquartier nehmen wird.

Frankfurt, den 29. März. Die neulich erwähnte franz. Verordnung in Betreff der vom linken Rheinufer zu Schiffe zu versührenden

Früchte lautet ihrem vollständigen Inhalte nach, wie folget: „Auszug aus dem Register der Beschlüsse des Gen. Regierungscommissärs in den neuen Departements des linken Rheinufers. Koblenz den 14. Ventose 9ten Jahres der einen und untheilbaren französ. Republik. Der Br. Jollivet, Staatsrath, Gen. Regierungscommissär in den neuen Departements des linken Rheinufers, unterrichtet, daß, den Gesetzen zuwider, ins Ausland verführt werden wollende Früchte in voller Fahrt auf dem Rheine begriffen sind; daß die meisten Ladungen weder von der Regierung, noch von den Obergeneralen auctorisirt sind, und daß bereits mehrere, mittelst falscher Unterschriften, der Aufsicht der Mauth und der Gensdarmerie entgangen sind, beschließt, wie folgt: 1) In so lange, bis durch einen Handelsvertrag zwischen der franz. Republik einer Seits, und den Mächten des rechten Rheinufers andrer Seits, dießfalls eine Verfügung getroffen seyn wird, soll die Aufsicht der Rheinfahrt von einem Ufer zum andern der Mauthverwaltung ausschliessend zustehen, welche ermächtigt ist, wenn es ihr gut dünkt, auf dem rechten Ufer, und in der Nähe der auf demselben stehenden franz. Militärposten, die zu dieser Aufsicht erforderliche Anzahl Diensileute aufzustellen. 2) Die von den Ländern des rechten Rheinufers kommenden Früchte und andere Lebensmittel, der Ort ihrer Ladung sey, welcher er wolle, sollen nicht auf dem Rhein verführt werden dürfen, ohne eine ausdrückliche Erlaubniß von der franz. Regierung, oder von den Obergeneralen der Rhein- und gallo-batavischen Armee, oder, in ihrer Abwesenheit, von ihren Stabschefs; diese Erlaubnißscheine müssen enthalten die Gattungen und Quantitäten der Ladung, ihre ursprüngliche Herkunft, den Ladungsort, den ihrer Bestimmung, und die Nahmen der Konsignateurs. 3) Der Regierung allein, und, vermöge Auftrags, dem Minister des Innern, steht das Recht zu, Permissionen für die Fruchtausfuhr in Ausland, oder ausser die Linien der französischen Armeen auf dem rechten Rheinufer zu ertheilen. Demnach können die im vorhergehenden Artikel erwähnten Erlaubnißscheine von den Obergeneralen der Rhein- und gallobatavischen Armee, oder von ihren Stabschefs, nur für die Bedürfnisse der Armee ertheilt werden, und ihre Bestimmung kann nicht weiter gehen, als bis oberhalb Mühlheim auf dem rechten Ufer, oder Kölln auf dem linken Ufer, und zwar bey Strafe der Nichtigkeit.

(Die Fortsetzung folgt.)

Berlin, den 24. März. Den Truppen der Demarcationsarmee ist die Ordre zugekommen, sich bey Minden zu conzentriren.

Helvetische Republik.

Basel, den 3. Germinal. Ich kann nicht umhin Ihnen eine Stelle aus dem schönen Berichte der Unterrichtscommission über die Petition der Geistlichen aus dem Leman mitzutheilen. Sie ist so recht in dem Geiste der Lehre Jesu abgefaßt. „Die christliche Religion, sagt der Bericht, ist ganz von allen Formen und äussern Anstalten unabhängig. Der Stifter derselben hat sie vorsetzlich von der Politik getrennt. Er setzte an die Stelle der irdischen Güter, welche in einer so genauen Verbindung mit den Gewalten dieser Welt stehen, jene weit schönere, weit reinere Begriffe eines gemeinschaftlichen Vaters aller Menschen, eines göttlichen Reichs, das allen offen ist. Der unsichtbare Herr herrscht nur über die Herzen, fordert keinen andern Dienst als den des Herzens, will nur im Geiste angebethet seyn, und verheißt seinen Unterthanen nur himmlische Güter. Den Willen Gottes thun ist die erste Pflicht derer, die an dem Reiche Gottes Theil nehmen wollen. Alle Bürger dieses Reiches sind frey: denn sie gehorchen nur ihrem Vater, freywillig und aus Liebe. Sie sind alle gleich; denn sie sind Kinder Eines Vaters, und haben denselben Antheil an dem was ihrem Vater gehört. Alle Pflichten sind in einem Worte vereinigt, Liebe zu Gott, welche sich durch die Liebe des Nächsten äussert. — Eine Religion ist National-Religion, wenn alle Bürger der Nation sich dazu bekennen. Das ist eine Thatsache, die eben so wenig einer Erklärung bedarf, als daß die Sonne den Tag erleuchtet. Soll aber die Erklärung einer Nationalreligion die Folge haben, daß nur sie des öffentlichen Schutzes genösse, und wollte man ihr besondere Rechte einräumen, so wäre es ein Eingriff in die Gleichheit der Rechte. Der Staat soll alle Bürger in ihrer Religionsübung schützen, und nur verhindern, daß sie der Gesellschaft nicht gefährlich oder schädlich werden."

Der König von Spanien hat der helvetischen Republik angezeigt, daß er künftig die Beförde-

rungen der Offiziers bey den Schweitzerregimentern in seinem Dienste nach Alter und Verdienst, und nicht mehr nach Stand und Geburt werde vornehmen lassen.

Frankreich.

Paris, den 26. März. Der berüchtigte Abbe Soulier, Sans peur genannt, Exprior von Colognac, im Gardedepartement, der bald den Eid ablegte, bald ihn zurücknahm, und seitdem Räuberbanden organisirte, welche in den südlichen Gegenden großen Schrecken verbreiteten, ist am 10. Ventose von einer ausserordentlichen Militärcommission zum Tode verurtheilt, und an demselben Tage erschossen worden. Sein Lieutenant Villaret, und andere seiner Mitschuldigen hatten gleiches Schicksal. Ein anderer Räuberchef, der sich den Nahmen Justice gegeben hatte, ist am 19ten zu Sable hingerichtet worden.

Giebt es noch eine Geistlichkeit in Frankreich, sagt der Verfasser der Cl. du Cab.? Kennt man in Frankreich noch Abbe's? fragte uns heute ein Russe, nachdem er das Treuloseste aller Journale gelesen hatte. Nein, war die Antwort; es giebt unter uns eben so wenig mehr eine Geistlichkeit als einen Adel, eben so wenig Abbe's als Marquis. Aber gewisse Heuchler haben es sich zum System gemacht zu versuchen, ob nicht die Mißbräuche wieder herbeygeführt werden, indem sie die Wörter brauchen, welche an sie erinnern; und auf solche Art schaden sie gerade denjenigen, welchen sie einen Dienst leisten möchten. Cl. du Cab.

Die falschen Bernhardsbrüder, welche überall, ohne Mission, Steuer sammelten, sind zu Boulogne verhaftet worden. Der eine, Riva, bekannte, daß er schon mehr als 20,000 Fr. eingenommen hatte. Man fand nur 400 Fr. bey ihm.

Die batavische Regierung wird ehestens einen Agenten nach Berlin senden, um mit einem Commissiär des Prinzen von Oranien, unter den Augen des preuß. Hofes, die Entschädigungen zu bestimmen, welche der ehemahlige Statthalter für seine eigenthümlichen Besitzungen in dieser Republik verlangt.

Straßburg, den 5. Germinal. Die hiesigen Subscribenten zu einem Monumente des Generals Desaix haben nun, da das Monument vom Obergeneral Moreau auf dessen Kosten errichtet wird, beschlossen, der zusammengelegten Summe von 4200 Fr. eine, jener nahekommende, Bestimmung zu geben, und sie zu einem Monumente zu Ehren unserer braven Rheinarmee und ihres bescheidenen Anführers auf dem neuangelegten Spaziergange anzuwenden. Das Monument soll in einer Säule von inländischem Stein, mit Inschriften, bestehen. Die Subscribenten haben sich vorgesetzt, dem B. Maire vorzuschlagen, diesem Spaziergange den Nahmen Höhenlinden beyzulegen, da der B. Maire selbst schon diesen Gedanken gehabt hat. Die Hauptallee auf dieser Promenade besteht aus Linden. — Mit dem Bau des Desaixischen Monuments, nach B. Weinbrenners Zeichnung, wird auf der Insel zwischen dem kleinen und großen Rhein, da wo Desaix, während der Belagerung von Kehl, sein Hauptquartier hatte, eifrigst fortgefahren.

Italien.

Meiland, den 24. März. Die Nachrichten aus Neapel sind neuerdings sehr dunkel und widersprechend. Seit einigen Tagen hieß es hier, daß die Engländer den König von Neapel in Palermo abgehohlt, und zu Schiffe weiter gebracht haben. Unsere Blätter jedoch enthalten nichts davon. Dagegen versichern sie, daß der russische, bisher in Palermo bey dem König residirende, Minister v. Italinski zu Neapel eingetroffen sey, vermuthlich um sich zu dem Congresse zu begeben, der zur Unterhandlung des Friedens zwischen Frankreich und Neapel in Florenz gehalten werden soll. Diesem widerspricht aber eine andere Angabe, nach welcher der Minister des Königes beyder Sizilien, der Ritter Micheroux, von den Franzosen Ordre erhalten hat, sich aus Toskana zu entfernen. Auch versichern die neuesten Briefe aus Toskana, daß Mürats Armee im Begriffe sey, gegen Neapel aufzubrechen, und der in Bologna befindliche schwere Artillerietrain Ordre erhalten habe, sich eben dahin zu bewegen. Die Truppen in Sinigaglia und Ankona haben am 4. u. 5. März abwechselnd Ordre erhalten, bald vor= bald rückwärts zu marschiren. Endlich mußten sie unter Gen. Debelle Halt machen. Neuerdings sollen sich wieder Truppen aus Toskana dahin gezogen haben. Eine andere Nachricht bestätigt zwar den Marsch franzöſ. Truppen gegen Neapel; setzt aber hinzu, daß er zufolge einer Convention Statt habe, welche von den neapolitanischen Generalen Pignatelli Meliterni und Pignatelli Strongoli im Nahmen ihres Königs mit den französ. Generalen

geschlossen worden sey. Inzwischen wird die französ. Armee vom Süden von Italien auf 45000 Mann angegeben; Gen. Lieut. Debelle commandirt ihren linken, Gen. Lieut. Soult ihren rechten Flügel.

Groß-Britannien.

London, den 19. März. Der bekannte Horne Tooke, einst Prediger, dann Partheyhaupt bey der correspondirenden Gesellschaft, ein trefflicher Linguist und Philolog, aber ein sehr unruhiger Kopf, das Zwiegespann von Wakefield, giebt jetzt den Zerbildnern, die er schon früher mehrmahls beschäftigte, aufs Neue viel zu thun. Der Lord Camelford hat ihm eine Parlementsstelle im Unterhause von einem sogenannten eingegangenen Burgflecken (rotten borough) zugetheilt, und so wird der verhaßte Volkssprecher auf einmahl ein gewaltiger Oppositionsmann im Unterhause, dessen scharfer Witz manche Wunde schneiden wird. Die Ministerialparthey sucht ihm den Eintritt ins Unterhaus dadurch zu verkümmern, weil er ordinirter Prediger sey. Indessen ist der Fall schon 1785 entschieden worden, wo ein Diakonus Rusworth es allem Widerspruch zum Trotz durchsetzte, und als Repräsentant von Newport nach einer vorherigen Untersuchung von einer besondern Wahlcommittee wirklich seinen Platz behauptete. Auf diesen neuesten Vorgang verkauft man ein Karrikatur, wo Camelford Hunde, Pferde und Parlementsstellen in der lächerlichsten Stellung von der Welt wegschenkt. Die Sache ist darum merkwürdig, weil sie lauter als irgend etwas die Sonderbarkeiten der jetzigen Volksrepräsentation beweiset.

London, den 20. März. Tallien, der auf auf einem von Egypten abgegangenen Schiffe von den Engländern zum Gefangenen gemacht ward, ist auf der Fregatte Constance von Malta in London angekommen, und wird unverzüglich Pässe erhalten, um sich über Dover nach Calais und Paris zu begeben.

Endlich ist nun Jefferson zum Präsidenten der vereinigten nordamerikanischen Staaten erwählt worden. Man hatte 3 Tage lang wegen dieser Wahl 31 Mahle mit vieler Wärme ballottirt. Das 32ste Mahl entschied für Hrn. Jefferson. Dieser hatte New York, New Jersey, Pensylvanien, Virginien, Nord-Carolina, Georgien, Kentucky und Tennessee auf seiner Seite, und Herr Burr New Hampshire, Massachusetts, Connecticut, Rode-Island, Delaware und Süd-Carolina. Vermont und Maryland waren getheilt. Sobald Herr Jefferson zum Präsidenten gewählt war, wurden von den Batterien zu Washington 16 Kanonen abgefeuert. Die Nachrichten aus Nordamerika gehen bis zum 22. Febr.

Das Publicum schließt jetzt auf besonders friedliche Gesinnungen der neuen Administration, weil Lord Hawkesbury unmittelbar durch einen Brief dem Herrn Otto angezeigt hat, daß die Wegnahme der französ. Fischerböte untersagt worden. Herr Otto hat sich für dieses Zeichen der Aufmerksamkeit dankbar erklärt, und, wie man versichert, in seinem Berichte an das französ. Gouvernement derselben besonders auszeichnend erwähnt.

Unsere Zeitungen machen den Erbprinzen von Oranien zum Consul der batavischen Republik.

Rußland.

Petersburg, den 10. März. (Aus der Hofzeitung.) Der wirkliche geheime Rath, Graf v. Rostopischin, ist auf sein Ansuchen völlig entlassen; der Vicekanzler, Fürst Kurakin, soll als solcher seinen vorigen Posten wieder einnehmen, und der General von der Cavalerie, Graf van der Pahlen, seinen Sitz im Collegio der auswärtigen Angelegenheiten und auch im geheimen Conseil haben.

Unter den Personen, die Willens sind, von hier wegzureisen, wird in unserer heutigen Hofzeitung auch angeführt: Graf Rostopschin, entlassener wirklicher geheimer Rath und Ritter, mit Bedienung.

Es sind bey einem Gärtner Nachts zwischen dem 2. und 3. dieses 12 oder 15 roßharene Baumwoll-Packsäcke in Stücken, und ein ganz neuer Sprizlring aus dem Garten entwendet worden. Wem diese zum Kaufe angebothen werden, oder wer sonstige Spur entdeckte, wird ersucht, es gegen eine angemessene Belohnung im Zeit. Comt. anzuzeigen.

Den 2. April ist ein breites goldenes ovales Ohrengehänge von der Residenz bis in den Herzoggarten, von da durch das Kühgäßchen, die Prangersgasse, über das Rochusbergel und durch Herzog-Max verloren worden. Der Finder ist gebethen gegen eine gute Belohnung es im Zeit. Comt. anzuzeigen.

Am Ostermontage wird keine Zeitung ausgegeben.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXXII. Dienstag den 7. April 1801.

Deutschland.

München, den 7ten April. Am verflossenen Osternsonntage ist die am 3ten d. hier eingerückte 14ste Halbbrigade mit schöner türkischer Musik wieder von hier abgezogen. Sie hat ihre Bestimmung nach Brüssel. — Vorgestern haben Se. Durchlaucht Herr Herzog Wilhelm von Baiern Ihr Hauptquartier von Schleißheim nach Nymphenburg verlegt, wo Sie sich noch befinden... Am 29 und 30sten März ist zu Straubing das Regiment Weichs eingerückt, und die Bürger wurden von ihrer 13monathlichen Stadtbewachung abgelöset. Den 31sten März zog dort die reitende Artillerie mit 6 Kanonen und 2 Haubitzen nach Landshut durch; und das 2te Bataillon Feldjäger nach Traunstein und Reichenhall. Den 1sten April gieng durch diese Stadt eine Abtheilung kurpfalzbaierischer Chevauxlegers nach Vilshofen und Gegend, und den [illegible]ten Apr. Artillerie und Fuhrwesen. Am 4ten und 5ten wurde das Regiment Prinz Pius auf seinem Durchzuge nach Burghausen dort erwartet. Erst am 2ten dieses sind die zu Deggendorf gelegenen k. k. Uhlanen nach Böhmen aufgebrochen.

Gestern ist der kön. Preußische Gesandte am hiesigen Hofe hier angekommen. Der französische General Walter ist abgereiset; Gen. Durütte [illegible] mit 20 französischen Bagagewägen und Nachmittags um 1 Uhr Divisionsgeneral Decaen aus Salzburg hier angekommen. Ein französischer Consulatscourier (Midal) ist von Paris nach Wien hier durchgereiset.

Regensburg, den 5ten Apr. Vom 31sten März bis heute ist nichts Neues mehr vorgefallen. Bey dem Reichsrathe am 30sten März, welcher ausserordentlich stark besucht war, machte das Reichsdirectorium gleich Anfangs die Anzeige, daß der ehemahls am Reichstage, nachher aber in Frankfurt gestandene französische Gesandte Bacher, seine abermahlige Anstellung bey dem Reichs-Tage förmlich zu wissen gemacht habe, und in dieser Eigenschaft auch in wenigen Tagen hier eintreffen werde. Vorläufig hat er dem Reichs-Tage die Zusicherung ertheilet, daß der Hauptzweck seiner Anstellung darin bestehe, das vorige gute Einverständniß mit dem Reiche von Seite der Republik wieder herzustellen und zu unterhalten. Alsdann wurde das Protocoll über die nach dem jüngsten kaiserl. Commissionsdecret zu berichtigende Concurrenz des Reichs zu dem Indemnisations- und Ausgleichungspuncte in den 3 Reichscollegien eröffnet. Die meisten geistlichen Stimmen trugen auf gänzliche Ueberlassung dieser wichtigen Angelegenheit an den Kaiser an. Sachsen will, daß die ganze Sache auf dem Reichstage selbst entschieden werde, Hannover hingegen trägt auf eine förmliche Deputation von 10 Ständen an. Die bedeutenden Stimmen von Brandenburg, Pfalz und Baiern behielten sich das Protocoll noch offen. Und da die Instructionen dazu heute noch nicht eingetroffen waren; so wurden gegen die zuvor genommene Abrede für heute und morgen die Rathsversammlungen wieder abgesagt.

Frankfurt, den 31sten März. Die im englischen Solde gestandenen Mainzer Truppen stossen zu den in Franken vorrückenden Kaiserlichen, und werden auch vom Kaiser besoldet: das Schloß zu Aschaffenburg ist von den Franzosen geräumt und es wird bereits wirklich zu dem Empfange des Churfürsten eingerichtet, der in der Mitte Aprils erwartet wird; Herr von Albini kommt aber diese Osternfeyertage schon dahin, auch ist die Regierung und Kamer dahin beordert.

Wien, den 1. April. Se. k. k. Majestät haben Dero durchlauchtigsten Herrn Bruder den Erzherzog Joseph königl. Hoheit und Palatinus des Königreichs Ungarn zum General der Cavallerie,

des Erzherzogs Johann königl. Hoheit und General-Genie-Director aber zum Feldmarschall-Lieutenant zu ernennen geruhet.

So eben ist ein Patent die Klassensteuer betreffend erschienen. Wir setzen Eingang und Ende hierher:

Wir Franz der Zweyte ꝛc. ꝛc. Es ist jedermann bekannt, daß die Bestreitung des bisher geführten, eben so vieljährigen als schweren Krieges, dessen gewünschtes Ende Wir nunmehr unter göttlichem Beystande erreicht haben, einen ungemein großen Aufwand erfordert hat. Obgleich Wir dabey von Unsern getreuen Ständen und Unterthanen jeder Klasse mit sehr nahmhaften Beyträgen als Beweisen ihrer patriotischen Gesinnungen und ihrer Anhänglichkeit an Unser durchleuchtigstes Erzhaus von Zeit zu Zeit rühmlichst unterstützt worden sind, so waren doch immer nach der Lage der Umstände noch außerordentliche Anstrengungen von Seite Unsers Aerariums unumgänglich erforderlich. Nach dem nun eingetretenen Frieden geht Unsre väterliche Vorsorge vorzüglich dahin, daß Unsrem Aerarium zu dessen Erhohlung und zu der nothwendigen Aufrechthaltung des gemeinen Wohlstandes einige außerordentliche Zuflüsse verschafft werden. Indem aber dieser heilsame, mit dem allgemeinen Wohl so eng verbundene Endzweck mit den gewöhnlichen Staatseinkünften allein nicht bewirkt werden kann, sondern noch andere Aushülfsmittel auf einige Zeit durchaus erforderlich sind; so haben Wir beschlossen, die schon im vorigen Jahre in Unsern deutschen Erblanden ausgeschriebene Klassensteuer, zu welcher alle Landeseinsassen ohne Ausnahme, nach dem ächten Verhältniß des jährlichen Einkommens oder Erwerbs, in einem billigen Maßstabe beytragen, auch für das nunmehrige Militärjahr 1801 zu erneuern ꝛc.

„ §. 22. Von dieser Klassensteuer wird niemand ausgenommen, als diejenigen, die in Spitälern unterhalten werden, und andere Preßhafte, lediglich durch Almosen sich nährende Personen, welche sich auf irgend eine Art etwas zu verdienen gänzlich außer Stand sind, und hierüber ein Zeugniß ihres Seelsorgers vorzuweisen haben. Aus besonderer Gnade wollen Wir alle Patental-Invaliden, soweit sie nicht in einen ordentlichen, mit Gehalt verbundenen Dienst eingetretten sind, so wie die Witwen der in dem eben geendigten Kriege gebliebenen Unteroffizier und Gemeinen, von Entrichtung der Klassensteuer gänzlich lossählen. Gegeben Wien den 28. Febr. 1801.

Ueber die Folgen und nähere Bestimmungen des Friedens sind hier abwechselnd die mannigfaltigsten Gerüchte im Umlaufe. Die kriegerischen Anstalten dauern immer noch eifrig fort; es wird zur Ergänzung der Mannschaft stark geworben; das Fuhrwesen wird gleichfalls in kompleten Stand gesetzt, um den beträchtlichen Verlust bey demselben wieder zu ersetzen. Auch die Freykorps und Insurrection sind noch immer engagirt. In dieser Rücksicht herrscht noch einige Ungewißheit wegen der Zukunft, was besonders in der Nachbarschaft unsrer Hauptstadt um so empfindlicher fällt, da die hier herumliegenden Armeen die meisten Victualien aufzehren, und die Lebensmittel des kommenden Frühlings ungeachtet mit jedem Tage immer noch steigen. Auch mit den Staatspapieren will es noch nicht ganz das beste Ansehen gewinnen, da sie nur sehr unbedeutend steigen, und nicht höher noch als 82 1/2, oft nicht einmahl so hoch steigen. Uebrigens kommt doch nach und nach das so lang verschlossen gewesene bare Geld immer mehr wieder in Umlauf, und Handel, Wandel und Kredit lebt immer besser auf, und gewinnt größere Thätigkeit.

Frankreich.

Paris den 28. März. Noch nie sah man hier, seit der Revolution, eine größere diplomatische Vereinigung als jetzt. Es befinden sich hier Gesandten von Rußland, Oesterreich, Spanien, Neapel u. s. w. Der Hr. v. Spina, päpstlicher Gesandte erscheint beym ersten Consul in seinem bischöflichen Ornate, und verrichtet bey ihm öfter den katholischen Gottesdienst. Bey der spanischen Gesandtschaft befindet sich auch ein irländischer Bischof. Bey einer öffentlichen Audienz trat er mit violetem Rocke und mit seinem Kreuze auf. Der Oberconsul schien es mit besonderm Vergnügen zu bemerken; er sagte ganz laut: „Es freuet mich doch, da ich in Frankreich wieder die Sinnbilder von der wahren Kirche und einen ihrer Prälaten in seiner feyerlichen Kleidung sehe." Viele halten dergleichen Aeußerungen bloß für den Ausdruck der Politik. Es sey meinetwegen so; aber eine solche Politik ist gewiß den Grundsätzen des unduldsamen Directoriums weit vorzuziehen. Man versichert, daß der Hr. v. Spina mit Beystimmung des Oberconsuls alles vorbereitet, um den katholischen Gottesdienst, so viel es die politischen Umstände erlauben, und immer mit freyen Ausübungen für die übrigen Religionen, in Frankreich wieder herzustellen. — Der Gr. v. Kalit-

schef unterhandelt einen neuen Tractat zwischen Rußland und Frankreich; er wird sich höchstens zwey Monathe hier aufhalten. Mehrere Gesandte deutscher Fürsten haben sich an ihn gewendet, und ihn um seine Vermittlung bey dem Säcularisations- und Entschädigungsgeschäfte ersucht. Er erklärte aber, daß seine Sendung auf den Frieden mit Deutschland keine Beziehung habe. Der Gen. Sprengporten befindet sich noch hier. Wenn man aus einigen seiner Aeußerungen urtheilen darf, so mag der rußische Kaiser sich über die Langsamkeit, womit der Gr. Kalitschef durch Deutschland und Frankreich reisete, aufgehalten haben. Der Gr. v. Kalitschef, welcher vor der Revolution in Frankreich gelebt, aber seither den Norden nicht verlassen hatte, brachte, wie es heißt, starke Vorurtheile gegen Frankreich aus Petersburg mit; er stellte sich dieses Land ganz verwüstet und öde vor. Er konnte seine Bewunderung nicht genug ausdrücken, als er die Städte, die Dörfer und das Land mit eigenen Augen sah. Der Gen. Caffarelly, Commendant der consularischen Garde, den die Regierung dem rußischen Gesandten bis Mainz entgegenschickte, erzählt, daß dieser auf der Reise, etwa 60 Stunden von Paris, einen Courier nach Petersburg schickte, und seinen Herrn dabey versicherte, er könne sich vor Verwunderung nicht fassen, da er eine solche Pracht in den Städten und einen solchen Wohlstand auf dem Lande bemerkte. — Joseph Bonaparte, welcher die Unterhandlungen mit ihm betreibt, genießt die ungetheilte Achtung und Liebe des Volks. Diejenigen auch, welche ihn zu Lüneville gekannt haben, versichern, daß man unmöglich mehr Geisteskraft mit so vieler Biegsamkeit und Gewandtheit vereinigen könne. Sein Gesandtschafts-Secretär besonders kann ihn nicht genug loben, und sein Zeugniß ist hier von großem Gewichte; denn bey dem Rufe, den dieser sich durch seine diplomatischen Kenntnisse erworben hatte, und bey der angeblichen Unerfahrenheit des Gesandten hoffte er, da er mit Bonaparte nach Lüneville gieng, die Geschäfte an sich ziehen, und sich die Ehre des mit Oestreich geschlossenen Tractats zueignen zu können. Er fand sich aber nach einigen Tagen sehr getäuscht. — Der Marquis von Gallo hat zwar Audienz bey dem ersten Consul und schon mehrere Conferenzen bey Talleyrand gehabt. Es heißt aber, daß er keine hinlänglichen Vollmachten zur Abschließung eines Friedenstractats habe. Dem Vernehmen nach soll dieser Tractat in Italien unterhandelt werden. Der Marquis von Gallo hat hier folgende Anekdote erzählt: „Als der neapolitanische Hof vor zwey Jahren von Palermo zurückkam, bath der Marquis, welcher bey dem Könige immer in großer Gnade gestanden hat, um Verzeihung für drey seiner Neveus, die man beschuldigte, den französischen Grundsätzen zusehr zugethan zu seyn. Akton antwortete, man könne alle drey unmöglich begnadigen; man werde einen nach der Wahl der Mutter schonen. Die Mutter erschrack; sie konnte sich für keinen entschließen; sie ließ ihre Anverwandten zusammenkommen, und übergab ihnen die traurige Pflicht, den Glücklichen aus den Dreyen zu bestimmen."

Nach dem Journal des défenseurs vom 25sten und 26sten befand sich der erste Consul auf seinem Landgute zu Malmaison, wohin sowohl die Minister als die beyden andern Consuln sich begaben, um mit ihm zu arbeiten. — (Diese Abwesenheit von Paris schien einer größern Reise voranzugehen, die der erste Consul nach Havre, und vielleicht noch nach andern Punkten der Küsten machen sollte.

Türkey.

In einem Schreiben des Generals Menou an den Minister Talleyrand, und in Depeschen des Sek- Präfecten von Aegypten, Leroy, heißt es: Gegen den 25sten Jäner habe es ausgemacht geschienen, daß der russische Minister im ottomanischen Lager, Hr. Franchini, ermordet oder vergiftet worden sey. — Nach den verschiedenen Nachrichten, die der Moniteur gibt, waren außer den zwey Fregatten Justice und Aegyptienne, im October, November und December 9 große Transport-Schiffe mit Kugeln, Flinten u. s. w., jedes mit 50 bis 60 Mann bemannt, und seitdem, bis zur Ankunft jener Fregatten, noch 6 andere zu Alexandria eingelaufen. — Von Jedda und Yambo im rothen Meere waren 7 Schiffe mit Kaffee und indischen Waaren zu Suez eingelaufen. — Der General Menou schrieb unterm 25sten Jäner, daß er den General-Handelscommissairen zu Tunis und Algier die größten Verbindlichkeiten hätte; er hatte selbst, um ihre Bemühungen zu unterstützen, an die Regierungen dieser Mächte geschrieben. Er machte das fürchterlichste Bild

von dem Zustande der türkischen Armee in Syrien; „ich hätte, schrieb er, El-Arish durch meine Detaschements nehmen lassen können; aber ich fürchtete die Ansteckung." Die Napluser, Drusen, Araber, und alle verschiedenen Einwohner von Aegypten sowohl, als von dem größten Theil Syriens sollten geschworne Feinde der Osmanlis geworden seyn. Der General Menon schickte Proclamationen, um zu Handels-Connexionen u. s. w. einzuladen, bis nach Maskate und in den persischen Meerbusen, nach Abyssinien, Sennaar, Darfour, u. s. w. — „Die Armee vom Orient, heißt es in einer von den Depeschen des Generals Menou, ist die älteste Tochter der Republik; alle ihre Soldaten sind mit Narben bedeckte Veteranen; wenn man sie in den Kampf führt, hat man mehr Mühe, ihnen zu folgen als sie anzuführen; für ihre gränzenlose Ergebenheit verdienen sie den ganzen Dank der Nation. Die Republik und der erste Consul können versichert seyn, daß keine Macht auf Erden dieser Armee Aegypten zu entreissen vermögen wird, ɾc." — Die Nachricht von der Schlacht bey Hohenlinden war bereits am 25. Jäner bey der Armee vom Orient publicirt worden. — Eine Beylage zum Moniteur vom 25. gibt in der arabischen Ursprache, mit der französischen Uebersetzung an der Seite, ein Schreiben des Divans von Cairo an Bonaparte.

Im nähmlichen Blatte findet sich auch ein Schreiben aus Constantinopel vom 14ten Febr. Nach demselben war die Pforte sehr unruhig, daß der spanische Gesandte, ungeachtet seine Päße seit mehreren Monathen expedirt wurden, noch nicht angekommen war; die Flotte des Capudan-Pascha konnte vor Ende Aprils nicht fertig seyn; alle Europäer, die sich im Lager des Großveziers befanden, sollten an der Pest gestorben seyn; die 8 bis 9000 Mann, auf welche seine Armee herabgeschmolzen war, waren in 9 Corps abgetheilet worden, von denen er die meisten nach Damascus geschickt hatte; der Muth und der Eifer, mit welchem die Franzosen, seitdem sie die Engländer zu Makri wußten, dieselben erwarteten, hatte um so mehr Erstaunen erregt, als man auf einige Officiere, worunter sogar Generale seyn sollten, gerechnet hatte, in der Hoffnung, daß sie die Armee bearbeiten, und eine schleunige Rückkehr zu bewirken suchen würden; aber die Thätigkeit des Generals Menou hatte diese Stimmung ganz umgeschaffen; das englische Landungs-Corps campirte seit 2 Monathen an einer wüsten Küste im Schnee; man begriff nicht, worauf die Anführer der Expedition noch warteten, und doch hielt man für ausgemacht, daß sie das Loos der Waffen doch noch versuchen würden; der Admiral Keith und der General Abercrombie hatten Sir Sidney Smith das Commando über etwa 100 Tartanen ertheilt, welche den Nil herauf in den Mündungen von Rosette und Damiette gebraucht werden sollten; die Uneinigkeit zwischen Lord Keith und Lord Elgin war so groß, daß der bekannte Sekretär des Letzteren, Morrier, der in das türkische Lager abgeschickt worden war, um eine neue Capitulations-Intrigue anzuknüpfen, auf seiner Rückreise im Hauptquartier des Generals Abercrombie arretirt, von einem Kriegs-Gerichte verhört worden war, und Befehl erhalten hatte, sich binnen 24 Stunden vom Lager zu entfernen, und nicht wieder dort zu erscheinen.

Am 4ten Februar, als dem Tage, wo die 2 Fregatten zu Alexandrien einliefen, wurde die englische Macht an den ägyptischen Küsten in den französischen Berichten zu 4 Linienschiffen, 2 Fregatten, und 2 leichten Fahrzeugen angegeben.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXXIII. Mittwoch den 8. April 1801.

Deutschland.

München, den 8. Apr. Heute um 1/2 11 Uhr Vorm. ist Obergeneral Moreau von hier nach Augsburg abgereiset. Gen. Lahorie war ihm gestern vorausgegangen. Eine französische Grenadier-Compagnie ist gestern hier eingerückt, und hält heute Rasttag. Um 1/2 12 Uhr ist ein franzôs. Infanterie-Bataillon hier eingerückt.

Wien, den 2ten April. Se. königl. Hoheit der Erzherzog Palatin ist von hier nach Marien-Zell abgegangen.

Seit 14 Tagen wird hier Capitel des militärischen Marien-Theresiens-Ordens abgehalten; gegen 300 Officiere sind mit Bittschriften um die Erhaltung dieses Ordens eingekommen.

Seine kaiserl. Majestät haben den General-Major Freyherrn von Sechtern zum Commandanten der Festung Königgrätz zu ernennen geruhet.

Der Minister Baron von Thugut gehet dieser Tage von hier nach Preßburg ab, wo er sich wohnhaft niederlassen wird.

Der Erzherzog Karl ist vorigen Freytag in das fürstl. Bathyanische Gebäude, der Erzherzog Johann aber in die kaiserl. Burg eingezogen. Das Hauptquartier selbst ist noch nicht aufgelöset; sondern soll bis Anfang May's noch in Schönbrunn verbleiben.

Die Herzoge von Angouleme und Berry sind wieder von hier abgereiset. — Der Großherzog von Toskana soll es sich sehr angelegen seyn lassen, wieder zum Besitze seines Großherzogthums zu gelangen.

Der französ. Contributionen-Agent, Br. Letissier, der hierher gegangen war, um die im Salzburgischen erhobenen Wiener Bankpapiere zu realisiren, hatte dieselben gegen einen Rabatt von 40 Procent, gegen bar Geld und gute Wechselbriefe umgesetzt; er soll die reine Summe von 2,083,000 Livres daraus gelöset haben. Aus der Porzellan-Fabrik wurde ihm ein kostbares Dejenner-Service, das er bey Besichtigung derselben bewundert hatte, zum Geschenk gemacht.

Grätz, vom 26sten März. Eine in unserm Lande bis jetzt unerhörte Frevelthat ist in der Nacht vom 23sten d. ausgeübet worden. Das alle Mondtage Nachts zur Verbindung hiesiger Stadt mit den Postwagen zwischen Wien und Klagenfurt von hier abgehende sogenannte Brackerkalesch wurde um halbe 12 Uhr, eine geringe Strecke ober der Weinzierl-Brücke, und beyläufig 1 1/2 Stunde von Grätz, durch einen Haufen bewaffneter, größten Theils mit Schieß-Gewehr versehener Räuber angegriffen und geplündert. Der erste unerwartete Schuß geschah auf den Postillon, verfehlte ihn, verwundete dagegen durch das Wagenfenster einen rückwärts gesessenen Officier vom Condeischen Corps im Rücken. Ein zweyter Schuß nach der nähmlichen Richtung traff nicht, während die Pferde bereits von den Räubern ergriffen, und der Postillon mit gespanntem Hahn zum halten gezwungen wurde. Der unter den Passagieren befindlich gewesene k. k. Hr. Lieutenant Hermann, welcher gleich zur Vertheidigung den Degen zog, wurde beym Herausspringen niedergeschlagen, und des seinigen beraubet. Auch Hr. Weigel, gewesener Postmeister von Bruck, wurde entwaffnet, und der Conducteur mißhandelt. Bey zehn Schüsse wurden in der Entfernung von wenigen Schritten abgefeuert, so daß Niemand ohne Verletzung davon kam. Die Räuber, deren beyläufig 15 gewesen sind, nahmen dem Conducteur die Schlüssel von dem Koffre, worin die Gelder verwahret waren, ab, und bemächtigten sich von mehr als 20,000 Fl., welche zum Theile dem höchsten Aerarium; größten Theils aber verschiedenen hiesigen Stadt- und Marktspartheyen gehörten. Die hierbey befindlich

gewesenen Banko-Obligationen fanden die nach Grätz zurückgekehrten Beraubten auf die Strasse hingeworfen. Es ist nicht zu zweifeln, daß der Gegenstand derselben, die niederträchtigen Böse-wichter, durch die vortrefflichen Anstalten unserer thätigen Civil- und Militär-Obrigkeiten nächstens werden entdeckt, und der verdienten Strafe überliefert werden.

Berlin, den 28. März. Die Nachricht in einigen deutschen Zeitungen, daß in Rußland die Einfuhr aller Bücher, welche in Berlin die Censur passirt haben, erlaubt sey, ist bis jetzt ungegründet. Vielmehr ist noch die Einfuhr aller Bücher ohne Unterschied, und sogar auch der Musikalien, im Rußischen verbothen.

Hamburg, den 28. März. Das Gerücht, daß die preußischen Truppen im Anmarsche wären, war zwar so allgemein, daß selbst der Senat in den benachbarten Dörfern Quartier ansagen ließ; allein es hat sich bis jetzt grundlos befunden. Nach den ehegestern aus Berlin eingelaufenen Nachrichten werden dort zwar einige Regimenter mobil gemacht; allein sie können nicht eher, als etwa 8 Tage nach Ostern, hier eintreffen. Heute früh übergab der Etatsrath Lawätz aus Altona unserm Senate, der sich deßhalb sogleich außerordentlich versammelte, ein Schreiben des Prinzen Karl von Hessen, Obergenerals der dänischen Armee im Holsteinischen, worin dieser anzeigte, er werde mit seinen Truppen Hamburg besetzen. Da die dänischen Truppen nur anderthalb Meilen von hier, bey Pinneberg, stehen, und also ein schneller Ueberfall zu befürchten war, so ließ der Senat sogleich die Thore sperren, und gab den wachehabenden Offizieren Vollmacht, sie im Falle der Noth gänzlich zu schließen. Die Posten wurden zugleich verstärkt. Heute Nachmittag um 4 Uhr begaben sich 2 Deputirte des Raths nach Pinneberg, um Vorstellungen gegen die Besetzung der Stadt zu machen. Mit ihnen fuhr der preußische Gesandte, Hr. v. Schulz, der seine ganze Verwendung versprochen hat. Die Abgesandten werden noch heute wieder erwartet, und der Rath wird sich mit einigen bürgerlichen Collegien heute Abends noch einmahl versammeln, um die Antwort des dänischen Generals zu vernehmen. — Da das Begehren der Dänen nicht in Uebereinstimmung mit dem preußischen Hofe zu stehen scheint, so wird der Senat wahrscheinlich nur der Gewalt nachgeben. — Was man von einer geforderten Anleihe von einer Million Thaler, und von einer intendirten Confiskation des englischen Eigenthums sagt, beruht zur Zeit noch auf unsichern Gründen.

Wie man vernimmt, war der letzte Befehl zum Ausbruche der preußischen Truppen, welche das Hannövrische besetzen sollten, noch bis nach dem Ausgange einer Conferenz, die am 25sten zwischen dem Könige von Preußen und dem Herzoge von Braunschweig hat Statt haben sollen, zurückgehalten.

Frankreich.

Paris, den 28. März. Die Regierung hatte Preise auf die besten Memoires über die Einrichtung der Leichenbegängnisse ausgesetzt, und das Nationalinstitut bestellt, darüber zu richten; nun liest man im Moniteur einen Bericht der zur Untersuchung der eingesandten Aufsätze ernannten Commissarien des Instituts, Halle, Debessarts, Toulongeon, La Reveillere Lepaux, Leblond und Camüs, worin die unentbehrlichen und hauptsächlichsten Resultate der verschiedenen Vorschläge aufgestellt werden.

Mehrere Bürger von Koblenz haben folgende, der Bekanntmachung würdige, Adresse an den ersten Consul, (die derselbe auch wirklich erhalten hat), unterzeichnet: „Koblenz, 10 Ventose im 9 Jahr ꝛc. Die neue Organisation im Justizsache naht für die 4 Departemente auf dem linken Rheinufer heran. Die Kabale und die Unwissenheit rüsten sich zum Kampfe gegen die Rechtschaffenheit und gegen das Verdienst. Dieser Augenblick ist es oder keiner, dem ersten Magistrate der Republik ein Verbrechen darzulegen, vor dem seit der Organisation dieser Länder die Menschheit erröthet, ein Verbrechen, das, wenn es fortdauern sollte, die Geschichte des ersten Volkes der Welt und die Geschichte der ersten Magistratur der Republik auf immer entehren und schänden würde. Die Unterzeichneten, einzelnen Bürger dieses Landes, die bey der neuen Organisation nichts suchen und nichts zu hoffen haben, überreichen Ihnen, Bürger Consul, die gegenwärtige Adresse. Enthält sie nicht die Stimme aller Einwohner dieser Länder, so werde ihnen wie Verbrechern das Haupt abgeschlagen. Die Geschichte nennt nur Barbaren und wilde Eroberer, die einem von ihnen bezwungenen Volke ihre eigene fremde Sprache aufgedrungen haben. Hätte doch

nie das Directorium der franz. Republik seine Verbrechen mit dieser Unmenschlichkeit vermehrt! Blicken Sie, Bürger Consul, auf die Tribunalien dieser 4 Departemente; dort liegt der Keim zu der bevorstehenden Verwilderung eines der schönsten Länder der Republik. Dort sitzen Richter, die die Landessprache nicht verstehen, und sich dennoch mit unbegreiflicher und in der Weltgeschichte beyspielloser Insolenz anmaßen, aus Akten zu referiren, die sie nicht lesen können, und nach dem Vortrage von Advocaten und harmlosen Parteyen Recht zu sprechen, die sie nicht verstehen. Die kommenden Jahrhunderte werden es für ein Mährchen halten; aber man muß in diesen durch Größe und Verworfenheit unsterblichen Zeiten gelebt haben, um es begreiflich zu finden. Der Staatsrath Shee, als er noch General-Regierungscommissär bey uns war, hat zwar in einem eigenen Umlaufschreiben den verschiedenen öffentlichen Beamten die Frage zur Beantwortung vorgelegt, ob sie deutsch verstånden? Es gibt Beyspiele von Rechtschaffenheit; aber wir glauben nicht, daß unter der ungeheuren Anzahl von Richtern, die bloß französisch verstehen, und in den . Departementen angestellt sind, sich 3 oder 4 befinden, die diese wichtige Frage mit Nein beantwortet haben. Wer die Stirne hat, aus deutschen Akten Recht zu sprechen, ohne deutsch zu verstehen, dem wird es ebenfalls wenig kosten, die Magistrate zu belügen. Eben jetzt, sagt man, geht eine Deputation nach Paris, um die bloß französisch sprechenden Mitglieder der Tribunäle bey dem Minister zu empfehlen. Es ist ein hartes Wort; aber wer sein Vaterland liebt, der muß sich nicht scheuen, dieses harte Wort auszusprechen: Sie werden behaupten deutsch zu verstehen, aber sie lügen. Ihr ganzer Patriotismus und ihr ganzes Wissen beschränkt sich bloß auf ihren Magen; Friedensrichter wollen sie nicht werden; sie verlangen höher, um die Sicherheit des Eigenthums der Bürger unwiederbringlich zu zerstören. Bürger Consul! Der erste Held der cultivirten Welt, der noch mehr als ein Held, der ein weiser Staatsmann ist, begnügt sich mit der Hinweisung auf ein einzelnes Staatsgebrechen, um es vom Grunde aus zu heilen."

Italien.

Meiland, den 28. März. Den 10. dieses traf zu Rom aus Paris der Courier Livio Palmont ein, und brachte dem Papste das Madonnenbild von Loretto, als einen Beweis der Freundschaft des ersten Consuls, zurück; der heilige Vater ließ es vorläufig in seine Privatkapelle im Quirinale stellen. — In der Maremma von Toskana soll eine Insurrection ausgebrochen seyn, an deren Spitze sich Geistliche und Adeliche befanden. Wie es heißt, sind mehrere Franzosen überfallen und niedergemacht worden; aber durch die Truppen, welche sogleich vorrückten, ist die Insurrection bereits wieder gestillt. — Ueber Neapel und die dahin, wie es nach den letzten Nachrichten schien, bevorstehende franz. Expedition enthalten unsre neuesten Blätter gar nichts. Man will Nachrichten haben, daß die Expedition vor sich gehen werde: allein es ist an der Zuverlässigkeit derselben noch zu zweifeln, und die ganze Sache scheint mehr mit gewissen Parteyverhältnissen zusammenzuhängen.

Großbritannien.

London, den 24sten März. So groß der Brodmangel auf der einen Seite für die leiblich Hungrigen ist, so drückend wird der Papiermangel für die geistig Hungrigen, die Freunde der Lectüre und der Zeitungen. Viele Werke von größerem Umfange sind aus Mangel dieses fast unerschwinglichen Materials seit einiger Zeit ganz unterbrochen. Die Universitäts-Pressen von Oxford und Cambridge, die sich auch sonst nicht überarbeiten, stehen fast ganz still, und nur die großen Buchhändler, die große Capitalien zuzusetzen haben, wie Cadell, Robinsons, Faulder, Phillips, Stockdale u. s. w. können allenfalls noch mit ihrem Verlage durchkommen. Die neue Taxe aufs Papier, 2 und ein halber Penny auf das Pfund Papier, welche mit der schon 1792 aufgelegten früheren Taxe nun volle 5 Pence aufs Pfund beträgt, vermehrt die traurigen Aussichten des Buchhandels noch um ein Beträchtliches, da sie gerade auf den stärkeren Papieren, die zum Drucke und zu Zeitungen genommen werden, am empfindlichsten lastet, die feineren und dünnen Schreibpapiere aber weit weniger trifft.

Unter den neuen oder erhöhten Taxen, welche aus Pitts Budget oder der Pandora-Büchse, wie man gewöhnlich die Eröffnung des Taxen-Sackes nennt, hervorgiengen, dürften 2 besonders außerordentlich viel Mißvergnügen erregen.

Die erste ist eine erhöhte Taxe auf alle Sorten von Thee, wovon das Pfund über 2 Sh. 6 Pence zu stehen kommt. Wer es weiß, was der Theetisch selbst bis auf die gemeinsten Stände herab dem Engländer für ein unentbehrliches Lebensbedürfniß ist, wie sich zur Theezeit der ganze Hausbestand, groß und klein, im gemeinschaftlichen Zimmer versammelt, die Zeitungen liest, sich auf den ganzen Tag bespricht, u. s. w., der kann sich eine Vorstellung davon machen, wie unpopulär jede neue Abgabe auf diesen fast eben so unentbehrlichen Artikel, als das Brod selbst ist, ausfallen müsse. Zwar sagt Pitt in seiner Rede, daß jeder arme Hüttenbewohner den Thee jetzt noch wohlfeiler werde kaufen können, als vor 20 Jahren. Allein selbst die ärmsten Volksklassen sind mit den niedrigsten Arten des Bohea-Thees, dessen Preis unter jene Taxe fällt, nicht mehr zufrieden, und werfen in ihren Theetopf wenigstens die Hälfte Congou. Pitt verliert durch diese einzige Taxe, deren Einkünfte er auf 300,000 Pf. anschlägt, weit mehr an Popularität, als jene Summe werth ist. Eine andere, allen Ständen recht eigentlich an die Kehle greifende Taxe ist die Erhöhung der Abgabe auf Papier, dessen Preise schon so fast nicht mehr zu erschwingen sind, so daß die Erfindung des Strohpapiers ein rechtes Himmelsbrod zu seyn schien. Die gewaltigste Papier-Consumtion ist bey den 88 Folio-Zeitungen, die durch das ganze brittische Reich jetzt gedruckt werden. Zeitungen sind gleichfalls ein ganz unentbehrliches Lebensbedürfniß für den Britten, und, wie sie Pitt in der Rede selbst nennt, eine Art von Wohllust, die Niemand entbehren kann (a species of luxury that can hardly be dispensed with). Man wird also bey dieser erhöheten Taxe, die der Minister auf 135,000 Pf. anschlägt, jedes Blatt 1 Penny höher zu stehen kommen, und dieß trifft alle Zeitungsleser, das heißt, 2 Drittheile der ganzen Nation, härter als man denken sollte. Freylich sprach Pitt von einer gewissen Ausnahme, die man zu Gunsten der Zeitungspapiere machen könne; allein die Art, wie er sich darüber ausdrückte, gibt deutlich genug zu verstehen, daß er damit der bellenden Widerrede nur einen Knochen vorwerfen will. Es ist hier an keinen Erlaß zu denken. Hart ist auch die neue Erhöhung der Taxe auf die Ackerpferde. Allein Theils trifft sie nur die Landwirthe und Pächter, die jetzt so allgemein beneidet, und für die Glücklichen gehalten werden, die das Mark des Landes verzehren; Theils findet die nicht ungegründete Entschuldigung Statt, daß ja Niemand genöthigt sey, Pferde vor seinen Pflug zu spannen, und daß der König selbst in seinen großen Pachtungen in Kent und bey Windsor mit der Ochsenwirthschaft ein gutes Beyspiel gäbe. Und in der That fressen die Pferde schier um die Hälfte so viel, als der Mensch selbst in England. Denn es ist neuerlich ausgerechnet worden, daß die 1,750,000 Pferde, die zur Feldarbeit und zum Vergnügen nur im eigentlichen England gehalten werden, von den 30 Millionen Acker- und Gartenlandes, die das Königreich umfaßt, allein 7,600,000 Acker zu ihrem Unterhalte brauchen, und gewiß zum Theile an der großen und fortdauernden Theurung schuldig sind. — Man spricht hier wieder von Friedens-Eröffnungen mit **Frankreich** und dem **Norden**.

Versteigerungen. Morgen, den 9ten dieses werden in der Behausung des bürgerl. Bäckers auf der Roßschwemme allhier rückwärts über 2 Stiegen verschiedene Hausfahrnisse, Weibskleider, Betten, Wäsche und Zinn; dann 2 silberne Halsketten, derley Schuhschnallen, und ein Stück ungebleichte Leinwand an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft; Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmten Tag Nachmittags bis 3 Uhr daselbst einfinden. München, den 28sten März 1801.

Churfürstl. Hofoberrichter-Amt.

W. J. von Hofstetten.

Mondtag, den 13ten dieses Vormittags um 9 Uhr werden in der Wohnung des verlebten churfürstl. Hofraths von Natterer im Klosterangerhause über 2 Stiegen vornheraus verschiedene Prätiosen und Silberzeuge, als Ringe, Uhren ꝛc.; dann andere Mobiliarschaften, als Kleider, Wäsche, Zinn- und Kupfer-Geschirr, verschiedene Gewehre, Commod- und andere Kästen, Bücher ꝛc. plus licitando verkauft. Kauflustigen hat man dieß hiemit öffentlich kund machen wollen von Seite des

Churf. Hofraths

Gr. v. Taufkirchen Präsident.

Sekretär von Kern.

Es steht am Kreutze in dem Seifensiedershause Nro. 251. eine Birutsche oder vierräderige gedeckte Kalesche zu 4 Personen zu verkaufen, oder gegen eine andere zu vertauschen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXXIV. Donnerstag den 9. April 1801.

Deutschland.

München, den 9. Apr. Heute sind von der Division des Gen. Decaen 1800 Mann Infant. von der 12ten Halbbrigade, 700 Mann von der [illegible]ten Halbbrigade, 400 Mann vom 10ten Chasseur-Regiment, 300 Mann vom 17ten Dragoner-Regim., und 78 Mann von der reitenden Artillerie, in Allen 3278 Mann nebst 2 Haubitzen, [illegible] Achtpfündern, 8 Würsten, 2 Feldschmieden und [illegible]0 Munitions- nebst 4 Bagagewägen hier durchgegangen.

Bayreuth, den 2. Apr. Die königl. preuß. Kriegs- und Domänen-Kammer, als Landeshoheits-Kollegium erließ Folgendes an die Kreisdirectorien Erlangen und Schwabach. „Von Gottes Gnaden, Friedrich Willhelm, König von Preussen ꝛc. Wir ersehen, daß der Magistrat von Nürnberg durch einen vermittels dortiger Zeitung publicirten Rathsbeschluß vom 10ten dieses Monaths Unsern Unterthanen mit dem Verluste des Waldrechts, und wenn, wie bey dem bevorstehenden Frieden gewiß zu hoffen stehe, die Umstände sich wieder ändern sollten, mit weiteren strengen Maßregeln hat bedrohen wollen. Wir sind zu den verständigen Begriffen unserer Unterthanen überzeugt, daß sie sich durch solche leere Drohungen an ihrer Standhaftigkeit und Treue gegen Uns nicht irre machen lassen, und von selber wissen werden, daß in unserm Lande Niemand seines Eigenthums und seiner Rechte verlustigt werden kann, als nach den Gesetzen, nach der von Uns festgesetzten rechtlichen Form, und mit aller Freyheit einer Berufung an die höheren Instanzen. Es ist auch hierüber der Nürnberger Magistrat gehörig zu Recht gewiesen worden, und habt Ihr solches alles den waldberechtigten Gemeinden vermittels Umlaufs, der durch die Schultheißen zu eröffnen; dabey sie aber wiederhohlt zu ermahnen, aller Verwüstung der Wälder sich nicht nur selbst zu enthalten; sondern auch andere Frevler getreulich mit abzuwehren, und sie anzuzeigen; ob aber eine Gemeinde sammt und sonders, oder einer oder der andere in Rücksicht des Wald-Zustandes für dieses Mahl oder auf ein anderes Mahl unverfänglich sich eine Abkürzung seines Waldrechts gefallen lassen wolle oder nicht, bleibt eines jeden freyem Willen überlassen.“

Bamberg, den 3ten April. Der Divisions-General Barbou kam gestern Vormittags von Nürnberg hier an; er stieg in der fürstl. Residenz ab. Der Obergeneral Augereau hat ihm das Commando über die sämmtlichen Gallo-Batavischen Truppen, welche von Deutschland nach Holland zurückkehren, übertragen; er geht morgen nach Wirzburg, wo er sein Hauptquartier, bis seine Truppen Deutschland gänzlich geräumt haben werden, nehmen wird. General Pactod, welcher bisher das Commando über die im Bambergischen liegenden Truppen führte, geht morgen gleichfalls nach Wirzburg ab. Er übernimmt das Commando in Ehrenbreitstein und Düsseldorf, mit dem Auftrage, die Schleifung dieser beyden Festungen zu beschleunigen. Anstatt der 49sten Halbbrigade kommt die 27ste unter sein Commando. Von den Gallo-Batavischen in Deutschland liegenden Truppen begeben sich viele Halbbrigaden, als die 49ste, welche von hier über Mainz nach den Küsten von der Normandie zieht, nicht mehr nach Holland, sondern nach Frankreich. Dagegen stoßen 4 Halbbrigaden von der Rheinarmee zum Corps des Generals Barbou. Der Oberst Vatier, welcher gestern mit dem General Barbou ankam, wird bis zum 16ten — 18ten April, da sein Regiment (das 4te der Dragoner) ebenfalls aus unserer Gegend aufbrechen wird, sein Hauptquartier hier in Bamberg haben. Die Oesterreicher und Reichstruppen, welche im östlichen Theile

Bambergs liegen, haben sich in Bewegung gesetzt. Die Blankensteiner gehen nach Böhmen, und die Reichstruppen nach Hause, die Salzburger nähmlich nach Salzburg, die Mainzer nach Aschaffenburg, die Wirzburger nach Wirzburg, und die Bamberger bleiben vorerst auf dem Bamberger Gebiethe.

Wirzburg, den 1sten April. Gestern reisete General Dumonceau von hier nach Rotterdam ab. Heute haben wir das 1ste Bataillon der 11ten Halbbrigade leichter Infanterie zur Einquartirung erhalten; morgen geht es wieder von hier ab. Einige Staatsmänner, die wegen der Geschäffte der Landesregierung von den Einquartirungen von Rechtswegen befreyet waren, haben aus eigenem Antriebe und aus Menschen-Liebe gegen ihre Mitbürger dem Quartieramte eine ansehnliche Summe Geldes angewiesen, um damit die Einquartirungslast des ärmeren Bürgers zu erleichtern. — Die Marschroute der holländischen Truppen, besonders der hier in Besatzung liegenden ist folgende: Am 7ten Apr. geht es von Wirzburg nach Lengfurt, Esselbach, am 12ten nach Frankfurt, den 15ten nach Limburg, den 17ten nach Montabauer, den 18ten nach Coblenz, den 21sten nach Bonn, den 22. nach Köln, und am 30sten nach Nimwegen.

Frankfurt, den 31sten März. Die ausgewechselten aus Frankreich kommenden russischen Gefangenen werden durch Köln und Wetzlar ziehen. Der Br. Larochefoucault, Sohn des ehemahligen Herzogs dieses Nahmens, ist zum Geschäftsträger der französ. Republik am Dresdner Hofe ernannt worden. Man liest in einem öffentlichen Blatte folgenden Brief aus Dresden: „Der Tractat von Lüneville, welcher, wie man hoffte, der politischen Welt von Dresden neues Leben geben sollte, hat eine ganz andere Wirkung hervorgebracht. Das Publicum erfreut sich zwar über den Frieden; der Hof aber schweigt. Nie hat man weniger in Dresden vom Frieden gesprochen, als seit einem Monath. Man glaubt indessen, daß die Meinungen bey Hofe getheilt sind, weil die Hauptpersonen daselbst in sehr verschiedenen Verhältnissen stehen. Der Pr. Anton hat eine Schwester des Großherzogs von Toskana, und der Prinz Maximilian dagegen eine Tochter des Herzogs von Parma geheurathet. Beyde Fürsten sind bekanntlich Brüder des Churfürsten."

Der Churfürst von Trier ist noch immer in Dresden; er geht aber seit dem Friedensschluße von Lüneville gar nicht mehr ins Schauspiel. Vor diesem Zeitpuncte wohnte er allen Vorstellungen in der Loge des Churfürsten von Sachsen, seines Neffen, regelmäßig bey.

Wien, den 4. Apr. Se. k. k. Majestät haben den bisherigen Feldmarschall-Lieutenant und Reichswerbungs-Directeur, Fürsten Reus zu Plauen, Heinrich den XIII., zum General-Feldzeugmeister; dann die beyden Ingenieurs-Obersten Cerini und Heilmann zu Generalmajors allergnädigst zu ernennen geruhet.

Hier ist eine Verordnung wegen der reisenden Fremden erschienen. Niemand, wessen Standes er seyn möge, kann ohne einen Paß die k. k. Staaten betreten. Um diesen hat man sich vorläufig an die k. k. geheime Hof- und Staatskanzley, oder an den nächsten im Auslande befindlichen k. k. Minister, Residenten oder Consul zu wenden, und sich mit Ausnahme allgemein bekannter und durch ihren Rang vorzüglich auszeichnender Personen durch glaubwürdige Zeugnisse der Localbehörden über seine persönlichen Umstände und die Absicht seiner Reise auszuweisen.

„Um den Paßwerbern alle Erleichterung zu verschaffen, so können die Bewohner der benachbarten auswärtigen Provinzen sich an die nächsten k. k. Landesgouverneurs wenden, und zu dem Ende die nöthigen Zeugnisse einsenden; Handelsleute, welche die Jahrmärkte besuchen, haben bloß einen Paß bey dem Kreisamte des Viertels, worin der Jahrmarkt gehalten wird, oder bey dem Ortsmagistrate anzusuchen; Profeßionisten und Handwerksgesellen aber müssen mit ordentlichen, nicht zu alten Kundschaften, und mit den Pässen ihrer Ortsobrigkeiten versehen seyn."

„Zu Vorbeugung alles Mißbrauches wird künftig in einem jeden Passe mit vorerwähnter Ausnahme die genaue Personbeschreibung des Paßwerbers aufgenommen, auch ist der Paß von dem Empfänger eigenhändig zu unterschreiben; in allen jenen Fällen, wo der Paßwerber bey der paßertheilenden Behörde nicht persönlich erscheinen kann, müssen die in dem Passe bey Ertheilung desselben leer gebliebenen, auf die Personbeschreibung Bezug habenden Rubriken bey der Gränzstation ausgefüllet werden, und ist auch dort die Unterschrift des Reisenden beyzusetzen. Das Gefolge des Reisenden muß gleichfalls in dem Passe nahmentlich angeführt werden, für welches er auch in jedem Falle zu haften hat."

„Jeder Fremde hat bey der Einbruchsstation seinen Paß, oder seine Kundschaft vorzuzeigen. Wenn der allda aufgestellte k. k. Beamte diese Urkunde ächt und vorschriftmäßig findet, so hat er solche zu vidiren, und darauf die Route bis zu dem darin ausgedrückten Bestimmungsorte vorzuzeichnen. Der Fremde, welcher es wagen wollte, sich ohne einen vidirten Paß in die k. k. Erblande einzuschleichen, oder von der ihm vorgezeichneten Marschroute abzuweichen, hat sich die daraus erfolgenden Unanehmlichkeiten selbst beyzumessen." Das Uebrige betrifft das Nähere wegen der Paßabgabe, ferner wegen der Handwerksgesellen rc.

Wie man vernimmt, werden Se. k. k. apostol. Majestät nach den Osternfeyertagen nach Mähren und Böhmen abreisen, dort die nun aufgerichteten Bataillons (Landestruppen) in hohen Augenschein nehmen, sich dann in das Lager der ungarisch-adelichen Insurrectionsarmee bey Wienerisch-Neustadt begeben, und dort einem abzuhaltenden Manöver beywohnen, wonach selbe sowohl, als die böhmischen und mährischen Bataillons aufgelöset werden.

Die kön. ungar. wie auch die siebenbürgische Hofkanzley, welche sich dermahlen in Preßburg befinden, werden binnen 14 Tagen hierher zurückkommen.

Se. k. k. apost. Majestät haben den bisherigen ersten Landrath zu Lublin in Westgalizien, Joseph v. Einberg, (von Deggendorf in Baiern gebürtig) in Rücksicht auf seine sowohl vorhin beym Lemberger, als nachher bey dem neuerrichteten Lubliner Landrechte durch mehrere Jahre geleisteten ersprießlichen Dienste, und dabey an Tag gelegte Rechtskenntniß, zum königl. westgalizischen Appellationsrathe nach Krakau befördert.

Hr. Professor von Hildebrand in Lemberg hat die Heilung der Lungensucht durch Bleyzucker versucht. Von 17 Lungensüchtigen, die er in der Kur hatte, wurden 4 völlig hergestellt; bey den anderen war die Eiterung der Lungen, wie die Leichenöffnung zeigte, schon zu weit gekommen. Nach Maßgabe der Umstände wurde der Bleyzucker mit Opium vermischt.

Oedenburg, den 31sten März. Den 29sten dieses haben jene Insurrections-Truppen, welche in den unteren Gespanschaften stationirt waren, den Befehl erhalten, alsogleich aufzubrechen, um den herauskommenden Truppen Platz zu verschaffen; daher ist schon gestern die Szathmarer und Szaboltscher Cavalerie, welche bisher in Kreutz und Nekenmarkt gelegen, unter Anführung ihres Obersten Hrn. Grafen Karoly, en Parade hier durchmarschirt, und indessen in ihre angewiesenen Stationen, Mättersdorf, Marz und Kobelsdorf abgegangen. Alles ist in größter Bewegung; täglich sieht man eine ungeheure Menge Heu und Haber zu- und wegführen; eine gleiche Quantität Zelten, Feldflaschen, Feldkessel rc. werden für die Infanterie und Cavalerie-Regimenter gefaßt und abgeführt, und die Bäckereyen sind Tag und Nacht mit Brodbacken beschäftigt. Alle diese Zubereitungen dienen dazu, weil die ganze Theisser Insurrectional-Miliz, die bisher in 7 Gespannschaften gelegen ist, von Mattersdorf an bis Wienerisch-Neustadt in das Lager zu stehen kommen wird, von da aus wird sich das Lager zwischen Lichtenwert und Theresienfeld ausdehnen, und, wie es heißt, den 13. April, obschon bis 11ten alle Truppen an Ort und Stelle seyn werden, das Manöver in zwey Treffen vor sich gehen. Heute ist die Marmaroscher, Ugotscher und Bereghser Infanterie, wie auch die Cavalerie hier durchpassirt. — Die Biharer 8 Compagnien Infanterie werden erst den 10ten künftigen Monaths von hier aufbrechen.

Hamburg, den 30. März. Am 24sten dieses Monaths traff von dem Hamburgischen Abgeordneten in Berlin die ganz unerwartete Nachricht ein, daß Se. Majestät, der König von Preußen, ihm habe anzeigen lassen, daß politische Rücksichten es durchaus nothwendig machten, einen Theil des Gebieths der Stadt durch die Truppen Sr. Majestät zu besetzen, und daß dieß in kurzer Zeit geschehen werde.

So beruhigend auch die Versicherungen waren, welche Se. Majestät zugleich dem Hamburgischen Abgeordneten ertheilen zu lassen geruhten, daß nähmlich die Unabhängigkeit dieser Stadt erhalten, Handel und Gewerbe geschützt, und die mit dieser Besetzung verbundenen Beschwerden möglichst erleichtert werden sollten; so waren die von einem solchen Schritte, besonders für einen Staat, dessen einzige Hülfsquelle die Handlung ist, unzertrennlichen Beschwerden und Nachtheile zu groß, als daß der Senat es nicht für seine Pflicht gehalten hätte, unverzüglich bey dem königl. preussischen Hofe die dringendsten Gegenvorstellungen zu machen.

Je mehr man sich durch die angeführten Nach-

richten beruhiget fand, um so größer war die Bestürzung, als am 28sten dem Senate angezeigt ward, daß Se. Durchleucht, der Prinz Carl zu Hessen, die Absicht habe, mit den in der Nähe befindlichen, unter seinem Commando stehenden königl. Dänischen Truppen die Stadt zu besetzen.

Wirklich ward am gestrigen Morgen um 8 Uhr auf die erfolgte Aufforderung, nachdem Se. Durchl. den Ihnen entgegengesandten Deputirten die gestern angeführten beruhigenden Versicherungen feyerlich wiederhohlt hatten, das Millernthor und ein Theil unsrer Festungswerke durch ein Corps kön. Dänischer Truppen besetzt, ohne daß die Ruhe dadurch im Mindesten gestört ward.

Großbritannien.

Die franz. Blätter geben ausführliche Anzeigen von den Verhandlungen in der Oberhaus-Sitzung vom 20. März. Der Graf v. Darnley gieng die verschiedenen Stücke im Betragen des Ministeriums durch, welche nach seiner Meinung eine Untersuchung des Zustandes der Nation nothwendig machten; die Hauptpunkte waren die Expeditionen gegen Holland, Ferrol und Cadiz; der Bruch der Convention von El-Arisch; der Uebermuth bey Bonaparte's ersten Friedensvorschlägen; die Härtnäckigkeit, durch welche England seinen mächtigsten Bundsgenossen in das Verderben gestürzt, und seinen furchtbarsten Feind auf den höchsten Gipfel des Ruhms gestellt habe; die Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit, mit welcher man Ansprüche, die an sich gerecht wären, gegen die neutralen Mächte geltend gemacht hätte; das Temporisiren mit Rußland, das Stillschweigen über Preußen, neben dem ungestümen Verfahren gegen die schwächeren Mächte Dänemark und Schweden; der schlechte militärische Gebrauch der zum Behufe des Kriegs constitutionswidrig vorgenommenen Verminderung der Miliz; die Art und Weise, wie die irländische Union durchgesetzt worden ist, und durch welche die Regierung sich den Katholiken und den Protestanten gleich mißfällig zu machen gewußt habe; die Theurung und der Mangel, als Folge der getroffenen Maßregeln; das Deficit von 2 Millionen in den Zoll- und Accise-Einkünften. Die Hauptwirkung der letzten Ministerialveränderung, sagte er, sey keine andere gewesen, als den ersten Schauspieler in die Coulissen zu schicken, wo er nunmehr den Souffleur mache. — Zuerst stand der Herzog von Montrose gegen die Motion auf; er bestritt nicht das Recht des Parlaments, eine solche Untersuchung anzustellen; suchte aber zu beweisen, daß der Gebrauch dieses Rechts unter Umständen, wie die gegenwärtigen, keinen Nutzen und viele Gefahren haben würde; eine besondere Erörterung wegen Irlands könne zwar rathsam seyn; allein eine solche müsse nicht auf das gesammte Königreich ausgedehnt werden; der Krieg sey durch die unaufhörlichen Diversionen, welche man dem Feinde in den Weg gelegt habe, mit der größten Klugheit geführt werden; um über den Erfolg zu urtheilen, würde man die östreich. Generale vor die Schranken rufen müssen. Was die nordischen Händel betreffe, so brauche man nur die Landkarte zu nehmen, um einzusehen, daß Rußland noch lang für die englischen Angriffe unzugänglich blieb, während Dännemark durch seine Lage ein Vorwerk bildete, dem man viel früher beykommen könnte; — der Herzog von Montrose machte den Vorwurf der Ungroßmuth dieses Betragens löcherlich, indem er dessen politischen Nutzen auseinander setzte; er führte das Betragen der Römer nach der Schlacht bey Cannä, des großen Friedrichs in seinen größten Gefahren als Beweise an, daß sich Nationen auf keine bessere Weise aus kritischen Lagen retten können, als durch Beharrlichkeit und edeln, auf Gefühl ihrer Kraft gegründeten, Stolz. — Lord Holland erhob sich gegen den scherzhaften Ton des Herzogs; blinde Härtnäckigkeit im Punkte der Nationalehre habe Carthago ins Verderben gestürzt.

(Das Uebrige folgt.)

Versteigerung. Am Mondtag den 13. April und nachfolgende Tage wird Morgens von 9. 12. Uhr bis Uhr und Abends von 2 bis 5 Uhr bey dem herrschaftl. Hofbau zu Hochenburg an der Pfarr bey Tölz alles vorhandene Vieh, nämlich 4. Zugpferde, 2. Fohlen, 2 Mähnstiere; 27. Kühe, 27. Stücke Schmahllvieh, und 11. Schafe, dann alle vorhandene Hausfahrniß, als: Betten, Leinwäsche, Küchen- und andere Hausgeräthe, endlich auch alle Baumannsfahrniß, näml. die vorhandenen Wägen, Pflüge- Eggen, Pferdgeschirre, Eisenketten s. w. an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber wollen sich also an obbemeldten und nachfolgenden Tägen in dem Bauhof zu Hochenburg einfinden.

Lict. Fleischmann als Bar. von Hömwartischer Allodial-Massae curator.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXXV. Freytag den 10. April 1801.

Deutschland.

München, den 10ten Apr. Gestern ist eine Eskadron vom 17ten Dragoner = Regiment hier angekommen und hält heute Rasttag. Heute geht die Bagage des Generals Decaen hier ab. Bis Sonntag bleibt nur Ein Bataillon franzöſ. Besatzung hier zurück.

Zu Regensburg ist den 8ten Apr. ein kaiserl. Commissionsdekret zur Diktatur gebracht worden, wodurch die am 16. März zu Paris ausgewechselten Ratifications = Urkunden des Lüneviller Friedens der Reichsversammlung mitgetheilt wurden. In diesem Decrete erklären Se. Majestät „ausdrücklich diesen Vorfall (der Friedensschließung ohne Mitwirkung des deutschen Reiches) zur vollkommenen Beruhigung aller Rechtlichgesinnten für alle Zukunft und in jeder Hinsicht als unnachtheilig für die bestehende Reichsverfassung; aber eben diese pflichtmäßige Achtung für die Verfassung und die Sr. kaiserl. Majestät von den Churfürsten in der Wahlkapitulation auferlegte Handhabung derselben gebiethen auch Allerhöchstihnen, die Rechte der deutschen Constitution wider alle während des Laufes des nun geendigten Reichskriegs unternommene Eigenmächtigkeiten, wodurch Deutschlands gesetzliche Einheit so sehr erschüttert, und die Gesammtkraft des Reichs so mächtig gelähmt ward, vermöge Ihrer kaiserl. Obliegenheit aufs Feyerlichste zu verwahren, damit nicht etwa einstens aus Beyspielen der Willkühr und Eigenmacht selbst Schlüße einer stillschweigenden Abänderung in den zu Deutschlands Sicherheit und Wohlfahrt bestehenden wichtigen Grundgesetzen hergeleitet werden.“

„Möge nunmehr die Güte des Allmächtigen nach ertragenen so vielen harten Stürmen und außerordentlichen Leiden des Kriegs Glück und Wohlstand über Deutschlands Bewohner aller Classen in gesegnetem Uebermaße verbreiten! Dieses ist der sehnlichste Wunsch des der braven deutschen Nation mit reichsväterlichem Wohlwollen allergnädigst zugethanen Oberhaupts.“

Groß = Britannien.

London, den 24. März. Man versichert, daß jetzt neue Friedensunterhandlungen mit Frankreich im Werke sind. Der franz. Commissär, Bürger Otto, welcher mit Lord Hawkesbury wegen der Fischerfahrzeuge in Unterhandlung gekommen war, soll nun am 21sten von Seite Englands Friedensvorschläge nach Paris überschickt haben. Man spricht auch wieder von einem brittischen Friedens-Bevollmächtigten, der dahin geschickt werden dürfte. Die 3 per Cent conf. sind heute auf 57 5/8 gestiegen.

Der schwedische Minister, Baron von Ehrenswärd, ist jetzt von London abgereist, ohne von dem Könige Abschied zu nehmen. Er hat Reisepässe erhalten, und begibt sich, wie es heißt, über Dover nach Frankreich. — Auch der kaiserl. Gesandte, Graf von Stahremberg, hat von hier einen Courier nach Paris an den Grafen von Cobenzl abgesandt.

B. Tallien befindet sich noch in London, und hat heute einen Paß zur Abreise nach Frankreich erhalten. Seine Privatäußerungen sind keineswegs für die gegenwärtige Expedition gegen Aegypten vortheilhaft. Er versichert, daß die französischen Truppen sich auf 14000 Mann belaufen, größten Theils Veteranen von Lodi, und außerdem noch 11000 Copten in Bataillons vereiniget, und eine beträchtliche Anzahl Araber unter Menou dienten, auch die ersten sich meisten Theils dort verheurathet hätten, Ländereyen besäßen und nach der von Bonaparte erhaltenen Versicherung, daß Aegypten von mehreren Mächten ihnen garantirt sey, völlig beruhiget worden wären, auch ein großer Theil nicht einmahl die Rückkehr wünschen werde.

Gestern verbreitete sich das Gerücht, daß eine Escadre von 5 französischen Linienschiffen sich an der Küste von Yorkshire hätte sehen lassen.

Ueber die wichtige Oberhaus-Debatte vom 20. März bemerkt der Courier de Londres, noch habe sich darin der Antrieb der alten Ministerialpartey gezeigt; aber die Theile derselben seyn ohne Zusammenhang und getrennt. Lord Carlisle und der Marquis von Buckingham, sonst treue Stützen dieser Partey, stimmten dießmahl mit der Opposition. Lord Auckland, ob er gleich mit der Mehrzahl stimmte, erklärte dennoch seine Unzufriedenheit über die Umstände des Abganges der alten Minister. Lord Moira und der Graf von Fitzwilliams zeichneten sich durch Vehemenz und Bitterkeit aus. Auch Lord Darnley setzte Lord Clare, als Urheber alles Elendes in Irland, gleichsam förmlich zur Rede. Lord Holland behauptete, die Meinung der alten Minister in der Katholikensache sey bloß Heucheley, und die Frucht der Schlachten von Marengo und Hohenlinden. Lord Eldon hielt in dieser Debatte eine neue Rede zur Vertheidigung der englischen Seeansprüche, die er als gegründete Rechte einer jeden kriegführenden Macht aufstellte. Der Lord Kanzler rieth zu einer feyerlichen Discussion dieser Rechte, die, wie er nicht zweifelte, derer Gültigkeit in das helleste Licht setzen würde. Lord Auckland läugnete das von der Opposition behauptete Deficit von 2 Millionen in den Zoll- und Accise-Einnahmen, und versicherte, die Kosten des Kriegs würden um die Hälfte übertrieben.

Beschluß der Debatten im Oberhause. Die Katholikensache müsse, sagte Holland, ernsthaft in Betracht gezogen werden, um zu sehen, ob sie den alten Ministern nicht bloß ein Vorwand gewesen, ob sie ihnen wirklich so angelegen sey, wie sie sich rühmten. — Der Graf von Westmoreland erklärte die Erwähnung der Katholikensache für ein Signal zu Verrath und Empörung; er behauptete, daß die Emancipation das Grundgesetz, durch welche das Haus Hannover in England regiere, die Duldungsakte und die Union mit Schottland erschüttern würde. — Der Graf v. Carlisle fragte, warum man den König in einem Augenblicke, wo er zu seiner Genesung Ruhe brauchte, mit der Sorge, das Ministerium neu zu ernennen, behelligte, warum man den Prinzen von Wales nicht zu Rathe gezogen hätte? Das neue Ministerium, sagte er, mißfalle den Freunden starker Maßregeln, weil sie es für schwächer halten, als das alte, und es könne die Gemäßigten nicht auf seiner Seite haben, weil es mit den alten Ministern in engen Connexionen stehe. In gleichem Sinne sprachen der Graf v. Suffolk und Lord Moira. Letzterer sagte, Bonaparte sey bey dem neuen Ministerium ganz in dem Falle, die berüchtigte faktische Evidenz, welche erst abgewartet werden mußte, auf England zurückzuwälzen; ungeachtet der überlegenen Seemacht Englands, scheine ihm dieses Reich am Rande seines gänzlichen Verderbens, seiner völl'gen Auflösung, und diese fürchterliche Catastrophe sey vielleicht näher, als man sichs träumen lasse; der Zustand der Finanzen fordere eine eigene Untersuchung, und der König müsse durch eine Adresse angefleht werden, seinem Volke Friedensversicherungen zu geben. — Lord Grenville erwiederte, eine solche Adresse sey höchst unnöthig, indem der König nichts darauf erwiedern könne; eben so überflüssig sey eine besondere Finanzuntersuchung, da das Haus ohnehin im Besitze aller dahin einschlagenden Papiere sey. Er erhob sich gegen die Voraussetzung, daß die Minister abgegangen wären, um sich hinter den Vorhang zu stellen; sie hätten, sagte er, nicht bleiben können, nachdem sie eine von ihnen für nützlich und ungefährlich angesehene Maßregel nicht durchzusetzen vermochten; aber der Wille, sich zurückzuziehen, wäre eben so fern von ihnen gewesen, als die unedle Absicht, ihre Verantwortlichkeit auf andere zu wälzen; in den nordischen Händeln sey unerschütterliche Festigkeit in der Behauptung der gerechten Ansprüche Englands die einzige von dieser Macht zu befolgende Politik; gienge man aber von dieser ab, so würde man nichts Besseres zu thun haben, als die Schiffe zu verbrennen, und die Seeleute heimzuschicken. — Der Marquis von Landsdowne sagte, die Kraft, die Beharrlichkeit des alten Ministeriums sey freylich nicht zu läugnen, und die Nation werde nur zu viel Ursache haben, dieser kräftigen, beharrlichen Regierung lang zu gedenken! Mit ihrer Weisheit und Vorsicht sey es leider anders beschaffen; anstatt Gold und Silber gebe es in England fast nur noch Papier, und das Assignatenreich sey für England vor der Thüre! — Die Seerechte seyn eine faktische, keine Rechtsfrage; ihre Entscheidung sey von der Klugheit immer abgelenkt worden; man könne freylich Schweden und Dänemark verderben; aber auch dann werde man nur Frankreichs Spiel spielen; der Gegenstand habe übrigens, seitdem

die Amerikaner eine große Seemacht geworden sind, das Meiste von seiner ehemahligen Wichtigkeit verloren. — Mehrere andere Redner sprachen für und wider den Antrag, der bekanntlich mit 115 Stimmen gegen 28 verworfen wurde.

Hier sieht man jetzt folgende merkwürdige officielle

Note, übergeben am 4ten März von dem königl. schwedischen bevollmächtigten Minister zu London, Baron von Ehrenswärd, an den englischen Staats-Secretär, Lord Hawkesbury.

„Unterzeichneter bevollmächtigter Minister Sr. schwedischen Majestät hat die Ehre, Sr. Excellenz, Mylord Hawkesbury, erstem Staats-Secretär Sr. brittischen Majestät, eine gedruckte hier beygefügte Copie der am 4/16ten Decemb. 1800 zwischen Sr. schwedischen Majestät und Sr. Majestät, dem Kaiser aller Reußen, geschlossenen See-Convention, wie auch eine gedruckte Copie des See-Reglements zuzustellen, welches der König kürzlich hat bekannt machen lassen.“

„Unterzeichneter, welcher auf Befehl seines Hofes die Ehre hat, dem Ministerium Sr. brittischen Majestät diese Communication zu machen, hat zugleich den Auftrag, ausdrücklich zu erklären, daß — indem Se. Majestät in der gedachten See-Convention die Rechte auseinander setzen, die Höchstdenenselben, wie Sie glauben, als einer neutralen Macht zukommen, und indem Sie in dem See-Reglement die Pflichten bestimmen, welche Sie Sich als neutrale Macht anheischig machen Ihre Unterthanen beobachten zu lassen, Se. Majestät dadurch, daß Sie Ihre Neutralitäts-Rechte durch eine Convention zu bestärken suchten, die Ruhe Ihrer Staaten zu befestigen dachten, und nicht glaubten, zu Feindseligkeiten zu reitzen. Da der Respect, welcher dem Völkerrechte und den Tractaten gebührt, da die gewissenhafteste Vereinbarung Ihres Interesse mit dem Interesse der Anderen, und da endlich Gerechtigkeits- und Friedensliebe allein Se. Majestät geleitet haben; so haben Höchstdieselben mit desto größerem Befremden vernommen, daß die erste Nachricht von dem Abschluße jener Convention in England eine so gewaltthätige Maßregel veranlaßt hat, nähmlich Embargo auf die schwedischen Schiffe zu legen.“

„Weit entfernt, in den See-Gesetzen Europa's durch die festgestellten Neutralitäts-Rechte eine Neuerung machen zu wollen, wußten Se. Majestät, daß es keine Macht gibt, welche nicht diese Rechte in den vorher geschlossenen Tractaten anerkannt hat. England hat diese Tractaten schließen gesehen; sie sind ihm officiell mitgetheilt worden, und es hat nicht dagegen protestirt. Eben so hat es die Convention von 1780 und 1781 gesehen, und eben das Ministerium, welches jetzt mit so vieler Gewaltthätigkeit verfährt, konnte die partielle Erneuerung jener Convention zwischen Schweden und Dännemark von 1794, nebst den Ausrüstungen sehen, die 3 Jahre hintereinander die Folge davon waren, ohne sich jemahls über Feindseligkeiten zu beschweren; und bey allem dem gibt man jetzt eine solche Convention für eine feindliche Conföderation gegen England aus. Dieser Unterschied rührt also nicht von einiger Verstärkung der Grundsätze und Forderungen der Neutralen her; er scheint allein auf ein See-System gegründet zu seyn, welches England in diesem Kriege ausgebreitet hat; auch scheint es, daß jene Regierung, welche Europa so oft von ihren friedliebenden Gesinnungen hat überzeugen wollen, jetzt einen Krieg zur Unterjochung der Meere anfangen will, nachdem sie sich so sehr gerühmt hat, den Krieg für die Freyheit Europa's unternommen zu haben.“

„Wenn sich der brittische Minister an das Betragen Englands gegen Schweden und gegen die Neutralen überhaupt während dieses Krieges erinnern will, so wird er den wahren Grund finden, der Se. schwedische Majestät zu dem Glauben bewogen hat, daß der förmliche Beytritt verschiedener Mächte zu denselben Grundsätzen den Londner Hof von der Gültigkeit dieser Grundsätze besser überzeugen würde, als einzelne, bisher fruchtlos gewesene Reclamationen, wobey man jedoch nie vorausgesetzt hat, daß eine solche Vereinbarung als eine Feindseligkeit betrachtet werden müsse. Der brittische Minister beschwert sich darüber, daß der Londner Hof von der Absicht der respectiven Höfe, die Convention von 1780 zu erneuern, nicht vorher sey unterrichtet worden; allein, da er in derselben Note gesteht, daß England in diesem Kriege mit seinen Alliirten Verpflichtungen gegen die Neutralen übernommen habe, so dient dieses Geständniß des brittischen Ministers zur Antwort auf seine Beschuldigungen.“

„Wären Se. Majestät nicht so innig von der

Unschuld Ihrer Absichten überzeugt und wollten Sie sich von der Mäßigung entfernen, die Sie stäts bewiesen haben, so könnten Sie eine tadelnde Uebersicht des Betragens von England machen, könnten die ungestraften Beleidigungen der Commandanten englischer Kriegsschiffe selbst in den schwedischen Häfen, die inquisitorischen Verhöre, welche die Capitäns und Mannschaften der sowohl in Westindien als in England angehaltenen Schiffe ausgestanden haben, die Zurückhaltung der Convoys im Jahre 1798, die von lügenhaften Chicanen der Tribunale begleitet und eben so viel als eine völlige Verweigerung der Justiz waren, und endlich die Verletzung der schwedischen Flagge bey dem zu Barcellona ausgeführten Unternehmen in Erinnerung bringen. Se. Majestät würden ohne Zweifel in so schweren Beleidigungen, zumahl da man den Klagen darüber, die nach einander von Ihren Ministern deßhalb bey dem brittischen Hofe geführt wurden, gar nicht abgeholfen hat, eine Rechtfertigung finden; deren aber Ihr gerades, reines Betragen nicht bedarf. Sie haben keine Rache gesucht. Se. Majestät haben gewünscht, Ihrer Flagge diejenige Sicherheit zu verschaffen, die sie zu fordern berechtigt ist. Zufolge dieser Gesinnungen ist Unterzeichneter bevollmächtigt, zu erklären, daß, sobald der brittische Hof auf die Rechte Schwedens dadurch Rücksicht nehmen wird, daß er wegen der Reclamationen, im Betreffe des 1798 angehaltenen Convoys, wie auch wegen der zu Barcellona gegen die schwedische Flagge verübten Gewaltthätigkeit, Gerechtigkeit ertheilt, und vor allem, daß er das Embargo aufhebt, welches so ungerechter Weise auf die schwedischen Schiffe gelegt worden ist — Se. Majestät sich mit dem größten Vergnügen im Stande sehen würden, Ihre Häfen dem englischen Handel wieder zu eröffnen, und die alten Verhältnisse zwischen den beyden Höfen herzustellen. Weil Se. Majestät indeß auf dasjenige Rücksicht nehmen, was Sie der Würde Ihres Reiches schuldig zu seyn glauben, so haben Sie zu Folge des auf die schwedischen Schiffe gelegten Embargo's, ein gleiches Embargo auf die englischen Schiffe in den schwedischen Häfen legen lassen."

„Da das Unschuldige der gegenwärtigen Convention auf das Einleuchtendste bewiesen worden ist, so glauben Se. Majestät Sich in keine Erörterung wegen einer zufälligen Begebenheit einlassen zu müssen, die zwischen Ihrem Alliirten, Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, und dem Londner Hofe Statt gehabt hat; die Acte der Convention selbst zeigt, daß nur darin von den Neutralitäts-Rechten die Rede ist; auch ist sie, ihrer Natur nach, von jedem anderen Zwist getrennt."

„Indem unterzeichneter bevollmächtigter Minister Sr. schwedischen Majestät den Inhalt der gegenwärtigen Note dem Minister Sr. brittischen Majestät zum einstlichen Erwägen vorlegt, hat er die Ehre, Se. Excellenz, Mylord Hawkesbury, zu ersuchen, ihm eine Antwort zukommen zu lassen, von der er gerne sähe, daß sie den Wünschen des Königs, seines Herrn, entsprechen möchte."

„Se. Majestät haben dem Unterzeichneten befohlen, sich zu Allerhöchstdero Person zu begeben. Da die versöhnende Sendung, womit er beauftragt war, fruchtlos gewesen, so haben Allerhöchstdieselben geglaubt, daß seine Gegenwart am Londner Hofe jetzt unnütz seyn würde."

„Unterzeichneter hat die Ehre, Se. Excellenz, Mylord Hawkesbury, seiner höchsten Achtung zu versichern. London, den 4ten März 1801."

(Unterzeichnet:)

Der Baron von Ehrenswärd.

Kriegerische Aspecten im Norden.

Zufolge Nachrichten aus Helsingör, die bis zum 29sten Apr. reichen, waren die Engländer noch nicht in dem Sund, ob ihnen gleich in den letzteren Tagen der Wind günstig war. Zwey Offiziers kamen als Parlementärs in diese Festung, und fragten, ob sie ruhig in den Sund fahren könnten. Man hat den Hof um die Antwort gebethen: sie wird verneinend seyn. Alles rüstet sich die Britten zu empfangen. — Dänemark und Preußen gehen zu gleicher Zeit auf Hannover los. Alle Flüsse des Norddeutschlandes, welche in das Meer ausfließen, Elbe, Weser, Ems ꝛc. sind bereits gegen England versperrt. 10000 Dänen haben Hamburg und Gegend besetzt.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXXVI. Sonnabend den 11. April 1801.

Deutschland.

Freysing, den 10. März. Am 4ten d. zogen durch das Mosburger Landgericht über Au, Nandlstadt u. s. w. mehrere Tausend Franzosen. Am 5ten kamen in Freysing Abtheilungen von franz. Grenadiers, Husaren und Chasseurs an, und wurden einquartirt. Am 7ten wurden zu Freysing und Revier, und im kurfürstl. Landgerichte Erandsberg einquartirt: das erste franz. Chasseurregiment, das 5te Husarenregiment, 4 Generals mit ihrem Gefolge, eine Compagnie reitender Artillerie mit 6 Kanonen und 15 Munitionswägen, Commissärs u. dgl. Am 8ten März: 2 Compagnien reitender Artillerie, und 6 Bataillons Infanterie, nähmlich die 27ste und die 100ste Halbbrigade, von welcher letztern 2 Bataillons in die Stadt einquartirt wurden. Am 9ten Mittags rückten hier 3 Bataillons franz. Infanterie, nähmlich die 48ste Halbbrigade ein, wovon 2 Bataillons in die Stadt einquartirt wurden, welche heute nach Pfaffenhofen abzogen. Die französischen Truppen, die auf dem dermahligen Rückzuge der französischen Armee über Freysing kamen, waren von den Divisionen Ney, Richepanse, Grouchy und Decaen, von welcher letztern Division ein großer Theil über München marschirte. Gestern und heute giengen auch die hier befindlichen Brigadegenerals ab.

Zu **Aschaffenburg** wird die ehmahlige Mainzer Universität am 20. April eröffnet.

Mannheim, den 6ten April. Seit vorgestern Abends befindet sich General-Lieutenant Grenier mit einem Theile seines Hauptquartiers hier. Zu Anfange voriger Woche ist ein zweyter Artilleriepark von dem linken Flügel der französischen Rheinarmee hier durch über den Rhein gegangen. Kleine Truppenabtheilungen und Bagage sieht man beynahe täglich auf der Rückkehr nach Frankreich hier durchziehen.

Hier ist vom Kriegs-Departement der Befehl angekommen, die Kasernen für die nahe Ankunft der churpfalzbaier. Truppen bereit zu halten.

Berlin, vom 28sten März. Zu Potsdam ist ein großer Staatsrath gehalten worden, welchem Se. Durchleucht, der regierende Herzog von Braunschweig, der Staats- und Cabinets-Minister, Hr. Graf von Haugwitz etc. beygewohnt haben. — Außer 3 berlinischen Infanterie-Regimentern haben auch das hier garnisonirende erste Bataillon des Göckingschen Leib-Husaren-Regiments und das Infanterie-Regiment Prinz Ferdinand zu Ruppin Ordre bekommen, sich marschfertig zu halten.

Der Gouverneur von Magdeburg, General Kleist, führt das Commando des Corps, welches zur Besetzung eines Theils des Hannöverschen bestimmt und schon dahin aufgebrochen ist.

Die neuen preußischen Gewehre, mit welchen schon seit geraumer Zeit bey Berlin und Potsdam experimentirt worden ist, schießen eine größere Kugel, als die bisherigen, wodurch der Spielraum vermindert und ein schwereres Treffen auf eine weitere Entfernung bewirkt wird. Das Rohr ist um 6 Zoll kürzer, als das bisherige, und dieses sowohl, als die Schäftung, beträchtlich leichter. Der untere Theil des Schaftes, der Griff und Kolben sind länger als sonst; in dem Kolben befindet sich ein Ausschnitt, in welchen die Backe zu liegen kommt, wie dieses bey den französ. Grenadier-Gewehren der Fall ist. Die Schlößer sind dauerhafter und stärker gearbeitet, als die bisherigen, beynahe auf die Art, wie an den hannövrischen Infanterie-Gewehren, die Bajonett-Klingen sind zweyschneidig, der ehemahlige von Diebitschische Regendeckel ist sehr vereinfacht, und so zweckmäßig eingerichtet worden, daß unter 300 neuen Gewehren, mit welchen in einem starken Regen gefeuert wurde, nur 4 nach 3 geschehenen Salven versagt haben.

Hamburg, den 31. März. Die Aufforderung der Stadt geschah am 28. d. eigentlich nur durch ein aus drey Zeilen bestehendes Billet, worin der dänische Amtmann zu Pinneberg anzeigte, die dänischen Truppen würden am folgenden Tage Hamburg besetzen. — Die Deputation kam um halbe 11 Uhr des Abends zurück. Der Feldmarschall hatte bestimmt behauptet, sein Schritt geschehe im Einverständniß mit Preußen. Er forderte dem zufolge auf den andern Morgen um 8 Uhr, wo er mit seinen Truppen vor Hamburg ankommen würde, die Uebergabe der Stadt; widrigenfalls würde er die Stadt bombardiren. Wirklich hatte er auch einige Belagerungsstücke bey sich. Der preußische Minister sagte nach einer geheimen Conferenz, er zweifle nicht mehr daran, daß sein König darum wisse, und rieth zur Uebergabe. — Der Senat traff sogleich einige Vertheidigungsanstalten, und versammelte um halbe 1 Uhr in der Nacht die Bürgerschaft. Jetzt zeigte sich der seit 600 Jahren nicht erloschene Nationalhaß gegen die Dänen. Das Rathhaus war von Gruppen umlagert, welche die zur Versammlung eilenden Bürger aufforderten, für muthige Gegenwehr zu stimmen. Ueberall sah und hörte man die lebhaftesten Aeußerungen des Patriotismus und des Unwillens gegen die Art der Aufforderung. Der Rath that der sehr zahlreichen Bürgerschaft den Antrag, die Stadt auf Capitulation zu übergeben. Mit Unwillen und fast einmüthig ward dieser Vorschlag um halbe 3 Uhr verworfen. Der Rath umgieng die Verfassung, indem er nach einer Stunde diesen Antrag erneuerte, mit dem Beysatze, alle fremden Gesandten riethen zur Uebergabe. Die Bürgerschaft, deren Mehrheit sich überzeugt hielt, der König von Preußen wisse nicht darum, verwarf die Proposition zum zweyten Mahle, jedoch mit einer weniger bedeutenden Ueberzahl der Stimmen. Der Wille der meisten Bürger gieng dahin, die Stadt zu behaupten, bis Antwort von Berlin angekommen seyn würde. Lautes Beyfallgeschrey erschallte von der vor dem Rathhause versammelten Menge. Allein gegen 6 Uhr brachte der Rath den Vorschlag zum dritten Mahle an die Bürgerschaft stellte die bedrängte Lage der Stadt vor, deren Hafen jetzt auch durch die dänischen Kanonierschaluppen und Schießböte bedroht sey (ein damahls noch ungegründetes Gerücht), und bath auf das Dringendste um Nachgiebigkeit. Er fügte hinzu, er würde im Verweigerungsfalle auf die verfassungsmäßige Niedersetzung einer aus ihm und der Bürgerschaft erwählten Deputation antragen, welche die Sache entscheiden sollte. Ermüdet durch die Nachtsitzung, und überzeugt, daß es nun doch zu spät sey, Vertheidigungsanstalten zu treffen, gab endlich die Bürgerschaft, jedoch mit einer sehr kleinen Mehrheit, nach, und trennte sich um 7 Uhr Morgens. Eine Deputation des Raths schloß nun mit dem dänischen Feldmarschall, der mit seinem aus etwa 6000 Mann bestehenden Korps vor dem Altonaer Thore angekommen war, und die Festung mit 6 Schüssen begrüßt hatte, eine Kapitulation, der zufolge die Unabhängigkeit unsrer Republik, die Bank, die öffentlichen Gelder, Accise und Zölle gesichert wurden, und das Versprechen gegeben ward, die Stadt mit Einquartirung zu verschonen. Um halbe 10 Uhr zogen die Truppen ein, und besetzten einen Theil des Walls. Um das erbitterte Volk zu beruhigen, ward eine Ermahnung des Senats bey Trommelschlage verlesen. Gegen Abend zogen die meisten Truppen nach den benachbarten Hamburgischen Dörfern, wohin 6000 Rationen Brod geschickt wurden, und nur 500 Mann blieben wohl verschanzt am Altonaer Thore. Gestern kamen wieder einige Tausend, welche die übrigen Thore besetzten, und heute weiter marschiren werden, wie man sagt, nach dem Lauenburgischen. Ihr Betragen ist in jeder Rücksicht musterhaft. — Ein Gerücht von der Besetzung Bremens ist bis jetzt falsch.

Frankreich.

Paris, den 4. Apr. Der Moniteur vom 2ten dieses meldet: „Die Truppen der Rhein-, gallobatavischen, graubündner und italienischen Armee sind in vollem Marsche, um nach Frankreich zurückzukehren. Maßregeln sind genommen, damit die Rheinarmee ihren seit 7 Monathen rückständigen Sold erhalte. Man wird einen laufenden Monath mit einem rückständigen bezahlen."

Aus Cadix vom 13. März liest man im Moniteur: Es verbreite sich von Algier aus die Nachricht, daß der General Abercrombie eine gänzliche Niederlage erlitten, und 10.000 Mann an Todten und Gefangenen verloren habe.

Italien.

Meiland, den 31. März. Den 22sten d. M. brach Gen. Murat von Florenz gegen Foligno auf, um den Feldzug gegen Neapel zu eröffnen. Der Ritter Micheroux befand sich um diese Zeit noch in Florenz, und erwartete die Ankunft des Adju-

anten vom Gen. Mürat, der nach Neapel gegangen war. Der rußische Gesandte, welcher zu Friedensunterhandlungen in Florenz eingetroffen war, schien unverrichteter Dinge zurückzukehren. Die Avantgarde bewegte sich unter Gen. Soult über Abruzzo, Foligno, Rieti, Terni; die andern Divisionen über Siena, Cortona, Perugia, Rom. Man glaubt, daß im Ganzen 30,000 Mann aufgebrochen seyn, sammt vieler Artillerie und Kriegscommissaren. Auch die flüchtigen Patrioten aus Rom und Neapel haben sich an die Armee angeschlossen. — In Rom sind 55 bisher in Gaeta gefangen gewesene Franzosen unter kleiner neapolitanischer Bedeckung eingetroffen. — Von Neapel hört man, daß ansteckende Krankheiten dort ausgebrochen sind, weßhalb, wie man vermuthe, der König von Sardinien nach Rom zurückkehren werde. — Es scheint, die Engländer haben im Sinne, den Hafen von Neapel zu blockiren; den 13ten dieses zeigten sich unweit desselben 6 Kriegsschiffe, welche seitdem in dem Gewässer vor dem Hafen kreutzen. Die Forderungen der Franzosen in Neapel sollen seyn, die Besetzung aller Festungen und Häfen durch franz. Truppen, und einige Millionen Entschädigungsgelder. — Die provisorische Regierung von Toskana hat verordnet, daß alle Gesetze und Verfügungen des Großherzogs Peter Leopolds erneuert seyn sollen. Sie hat ferner verordnet: in Betracht, daß die Regierung dieses Großherzogs für das Wohl von Toskana Epoche machte; daß er die abscheulichen Ueberreste des Feudalsystems abschaffte, die Unersättlichkeit der Gläubiger weisen Gesetzen unterwarf, und einen von ganz Europa geschätzten Straf-Koder einführte; kurz in Betracht, daß er die Forderungen des gesellschaftlichen Vertrags erfüllt habe, soll alle Jahre den 15. April ein Fest der Dankbarkeit gegen diesen philosophischen Gesetzgeber gefeyert werden. — Die Gegenwart der franz. Eskadre im Mittelmeere hat die englischen Kaper von der italienischen Küste ziemlich entfernt, so daß in Livorno und Genua kürzlich viele Kauffahrer einliefen. Die Ladungen von Zucker und Kaffee, welche zu Genua ankamen, haben ein Fallen des Preises dieser Artikel in der Lombardie bereits zur Folge gehabt. — Die cisalpinische Regierung hat eine Deputation nach Vicenza geschickt, um daselbst die 80 von Ungarn herkommenden Patrioten zu empfangen. Die in Cattaro befindlichen Gefangenen sind bereits auch in Freyheit gesetzt: unter ihnen befinden sich die BB. Moscati, Luisi, Curtius, Angiolini, Rusnati, Barelle, S. Giorgio, Rongier, Bismara. — Den 27sten d. kam durch Turin ein von dem russischen Gesandten in Paris abgeschickter Courier, der nach Neapel eilen sollte.

Rußland.

Petersburg, den 13ten März. (Hof-Zeitung.) Allerhöchste Befehle Sr. kaiserl. Majest., ertheilt bey der Parole im Michailowschen Schlosse: „Dem Flotte-General-Kriegscommissär Kuschelew wird, da er für die Admiralität Kanifaß weit wohlfeiler eingekauft hat, als die gewöhnlich festgesetzten Preise sind, das allerhöchste Wohlgefallen und Dankbarkeit Sr. kaiserl. Majestät zu erkennen gegeben. — Folgenden Personen ist auf ihre eingereichten Bittschriften eine abschlägige Antwort erfolgt: der Witwe des bey einem Kürassier-Regimente gestandenen Rittmeisters von Tell, welche bittet, ihr das Krongut Wering noch länger hin in Pacht zu verleihen, wird bekannt gemacht, daß sie sich mit der Gnade zu begnügen habe, die sie schon genossen hat. — Der Waise Klingenberg, welche bittet, daß man ihr eine Aussteuer verleihen und ihre jüngere Schwester unterstützen möchte — dem Johann Wilhelm Jordan ist seine Bittschrift als ungereimt befunden, eingerissen und zerstückelt zurückgeschickt worden."

Es bestätigt sich, daß der Kaiser von Rußland mit dem Tractate zu Lüneville unzufrieden seyn soll. — In der neuen Petersburger Zeitung ist der Wechselcours auf Amsterdam, Hamburg, und Wien; aber nicht, wie bisher, auf Paris angegeben.

Großbritannien.

London, den 26sten März. Der König von England hat der Regierung von Hannover befohlen, für seine deutschen Staaten den Schutz des Kaisers von Rußland zu reclamiren. Es wird daher ein hannöverischer Gesandter nach Petersburg gehen.

Kriegerische Aspecten im Norden.

Zu Hamburg sind von den Dänen nur 3 Thore, das Altonaer, Dammthor, und Steinthor besetzt worden: die übrigen besetzen Hamburger Soldaten. In allen sind es 10 000 Mann, die aber nicht in der Stadt, sondern in den Vorstädten und Dörfern einquartirt sind. Davon sind 4000 ins Herzogthum Lauenburg zu dessen Besetzung marschirt. Zu **Bremen** sind am 3. April die Preußen aus Westphalen eingerückt.

Copenhagen, vom 28sten März. Zu der in der Nordsee kreuzenden englischen Flotte sind jetzt noch 12 Kriegs- und Transportschiffe gestoßen, und die ganze Stärke der englischen Flotte beträgt nun etwa 50 Schiffe. Diese Flotte ist der Festung Cronenburg und den seeländischen See-Ufern bald nahe und bald von ihnen entfernt. Auch kommen zuweilen einzelne Schaluppen bey Gilleleye und Hornbek ans Land, um Lebens-Mittel zu kaufen. Ein englisches Transport-Schiff mit 200 Centnern Pulver und einer bedeutenden Anzahl Bomben, so wie auch eine englische Cutterbrigg sind zu Gothenburg eingebracht worden.

Die Neigung der Dänischen Unterthanen und der Bewohner der hiesigen Hauptstadt zum thätigen Antheile an der Landesvertheidigung ist ungemein groß. Die Studenten der hiesigen Universität haben auch den Wunsch geäußert, bey den jetzigen Verfügungen einen thätigen Beystand leisten zu dürfen, und unser geliebter Kronprinz hat darauf folgendes Schreiben an die Universität erlassen:

„Durch ihre Aeußerungen habe ich den eifrigen Wunsch der academischen Bürger erfahren, auch zur Vertheidigung des Vaterlandes beytragen zu wollen. Ich bin hierdurch veranlaßt, diese aus Liebe zum König und für das Vaterland beseelten jungen Männer aufzufordern, sowohl Waffen als den in dieser Absicht erforderlichen Unterricht anzunehmen, um das Vaterland mit einem ähnlichen Glücke als ehedem vertheidigen zu können. Se. Majestät, der König, Mein Vater, haben den Oberhofmarschall, Kamerherrn Hauch, zum Anführer dieser braven Vertheidiger des Vaterlandes auserfehen, indem dieser Mann einen ähnlichen Anspruch auf Mein Zutrauen sowohl, als auf die Achtung der academischen Bürger hat."

(Unterz.) Friedrich, K. P.

Ferner haben Se. königl. Majestät zu genehmigen geruhet, daß diese junge Mannschaft ein eigenes Corps ausmachen und zur Vertheidigung der Stadt bestimmt seyn soll, so wie es auch den Nahmen: „Des Kronprinzen Leib-Corps," führt. Die Fahne des Corps wird mit der Inschrift versehen: „Die Gönner der Wissenschaften; für den König und die Stadt."

Gothenburg, vom 21sten März. Gestern Mittag ist endlich die englische Flotte, wovon man schon so lange gesprochen hat, eine Meile nordwest um die Wingoe-Backe gesehen worden. Es scheint, daß sie aus 50 bis 60 Segeln besteht, wovon 20 schwere Linienschiffe. Die Flotte steuert südwest mit schlechtem Winde, und ist vermuthlich nach dem Sunde bestimmt. In jedem Falle ist man aber auf einen feindlichen Besuch vorbereitet.

Alle Festungen der westlichen Küste sind im besten Vertheidigungsstande.

Der hiesige General en Chef, Baron Wrede, hat ohnedem 17 Bataillons ausgewählter Mannschaft, ohne Cavalerie und Husaren zu rechnen, sobald es nöthig ist, zum Einrücken fertig.

Helsingborg, vom 24sten März. Se. Majestät sind den 22sten d. des Nachmittags von Gothenburg abgereiset, und gestern Abends hier angekommen. Die englische Flotte liegt vor dem Sunde; doch hat sie bis jetzt keinen Versuch, den Sund zu paßiren, gewagt, auch nicht mit der schwedischen Küste communicirt.

Kundmachung. Die in den öffentlichen Zeitungen ausgeschriebene Versteigerung der Hofrath-von Matterischen Effecten als Prätiosen, Uhren, Silbers so anderen wird auf den bestimmten Licitationstag wegen eingetretenen besondern Umständen nicht vor sich gehen; welches also zu jedermanns Wissenschaft hiemit bekannt gemacht wird. München, den 10. April 1801.

Churfürstl. Hofrath

Gr. v. Taufkirchen.

Lueger, Sekretär.

Die vierhundert vier und siebenzigste Ziehung in Stadt am Hof war Donnerstag den 9. April 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind:

38 71 13 87 31

Die fünfhundert vier und siebenzigste Ziehung wird den 30. April, und inzwischen die achthundert vier und fünfzigste Münchner Ziehung den 16. April vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXXVII. Mondtag den 13. April 1801.

Deutschland.

München, den 13. Apr. Gestern gegen 8 Uhr Morgens schlug die längst ersehnte, für ganz Baiern höchst erfreuliche Stunde, in welcher wir einen Theil unsrer vaterländischen Garnison vom kurfürstl. Leibregimente die hiesige Hauptwache, und einige der vornehmsten Posten wieder besetzen, und daselbst die bürgerlichen sowohl als französischen Wachen ablösen sahen. Bald darauf zog das 6te französ. Chasseurregiment unter türkischer Musik von hier durch das Karlsthor ab, welchem das hier gelegene Bataillon vom 4ten Infanterieregiment nachfolgte, nachdem die hiesige Haupt- und Residenzstadt durch 9 Monathe und 14 Tage, nähmlich seit dem 28. Jun. 1800. die französischen Truppen ununterbrochen bewirthet hatte. Die frohen Tage des Friedens und der Ruhe kehren nach so langwierigen harten Leiden des Krieges zurück, und mit der frohesten Erwartung sehen wir der hohen Ankunft unsers gnädigsten Landesvaters und der höchsten Herrschaften entgegen. Gestern Abends um 1/2 6 Uhr sind Se. Durchleucht, Herr Herzog Wilhelm von Baiern, in Begleitung Ihres Generalstabes von Nymphenburg hier eingeritten, begrüßten Jedermann mit der huldreichsten Mine, und bezogen wieder Ihr Hotel in der Theatiner Schwabinger Gasse.

Heute nach 12 U. Mittags sind die kurpfalzbaierischen Regimenter, das kurfürstl. Leibregiment und Kurprinz nebst dem Curassiers-Regiment Minuzzi mit prächtiger türkischer Musik hier eingerückt.

Obergeneral Moreau ist von Augsburg am 11. d. weiter gereiset.

Schwaben, den 5ten April. Von den in Schwaben befindlichen französ. Spital-Magazinen wird, so wie anderwärts, alles Geräthe verkauft, und zwar in ziemlich hohen Preisen. In den Spitalortschaften, wo keine Käufer sich hierzu finden, müssen die Einwohner auf ihre Kosten diese Artikel nach Frankreich abführen lassen. — Mit vielen Feyerlichkeiten wurde den 28sten v. M. von Sappeurs und Schanzwerkleuten in der Ulmer Lausecke ein Freyheitsbaum, mit dreyfarbigen Bändern und hölzernen gefärbten Citronen geziert, unter Trompeten- und Paukenschall, bey dem Gesange von Freyheitsliedern aufgepflanzt, auch bey vollen Gläsern Bier Gesundheiten auf den Oberconsul Bonaparte, Ober-General Moreau und andere ausgebracht. Ein gleiches war in anderen Ulmer Werken seit einigen Monathen geschehen; aber noch nie mit so vielem Geräusche, wie dieses Mahl.

In Nürnberg hat die Anwesenheit und der Abmarsch der jüngsten französ. Garnison, bis zum Anfange d. M. nicht weniger als 20 illuminirte und unilluminirte Kupferstiche in allen Formaten veranlaßt, in Folio, in Quarto, in Octavo, in Duodez, in Sedez, alle diese mit vielfachen Inschriften, die auf manche häusliche Vorfälle bey verschiedenen Klassen von Einwohnern zu Nürnberg anspielen. Die Franzosen genossen in dieser Reichsstadt sehr angenehme Winterquartiere.

Die Reichsstadt Nürnberg schickt zwey Deputirte nach Paris, den Senator von Tucher und Kaufmann Kießling.

Wirzburg, den 4. April. Die von der hiesigen Citadelle im v. M. geraubten Artilleriestücke sind bey einem hiesigen Schneidermeister gefunden worden. Letzterer ist auf flüchtigem Fuße.

Hanau, den 4ten April. Den 3ten dieses ist Ihro königl. Hoheit die Frau Gemahlinn des Erbprinzen von Hessen-Cassel von einer Prinzessinn glücklich entbunden worden.

Wien, den 8. Apr. Gestern den 7ten d. Morgens um 7 Uhr sind Se. Majestät der Kaiser von hier nach Budweiß in Böhmen abgereiset; wohin Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl mit des Herrn Herzogs Albert von Sachsen-Teschen kön. Hoheit schon vorher gegen 5 Uhr frühe bereits abgegangen waren.

Ausgemacht soll es seyn, daß der Graf Cobenzl zum ordentlichen kaiserl. Gesandten in Paris mit einem jährlichen Gehalt von 70,000 Fl. und 10,000 Einrichtungsgeld bestimmt war; an seiner Stelle sollte der Kabinetsminister Colloredo Staatskanzler, und der öster reichische Gesandte in London Graf Stahremberg Vicekanzler werden.

Das Friedensinstrument, welches von Paris kam, ist in dunkelblauem Sammt gebunden, an den vier Ecken ist ein Merkur oder Friedensstab (Caduceus) in Gold gestickt, in der Mitte die Buchstaben P. F. (peuple français). Die Artikel sind auf Velinpapier geschrieben, und von Bonaparte, dem Minister Talleyrand, und dem Sekretär unterzeichnet.

Die Revue des ungarischen Insurrectionscorps wird erst am 10ten May gehalten werden. Unterdessen kostet die Verpflegung täglich über 150,000 Gulden.

Kein Officier aus dem condeischen Corps erhält Erlaubniß nach Wien zu kommen.

In Zukunft werden die Generale Lichtenstein und Schwarzenberg ihr Standquartier in Wien haben, General Giulay in Ofen, Meerfeld in Presburg, und der Erzherzog Ferdinand in Oedenburg. Der regierende Fürst Reuß ist zum Feldzeugmeister ernannt worden; der jüngere Prinz von Lothringen kommt als Gouverneur nach Segedin.

Berlin, den 31. März. Der König hat befohlen, daß ganz Berlin mit einer Mauer eingefaßt werden soll. In drey Jahren muß diese Mauer fertig seyn.

Batavische Republik.

Leyden, den 1sten April. Die Engländer haben aufs Neue feindliche Demonstrationen auf den batavischen Küsten gemacht. Am 28sten v. M. haben sich einige feindliche Kriegsschiffe vor Schevelingen (bey Haag) gezeigt. Eine zahlreichere Eskadre von ungefähr 16 Kriegsschiffen und mehreren Bombardey, Kanonierschaluppen und Branders, mit Truppen an Bord, erschien zu gleicher Zeit am Ausflusse der Maas, und zeigte deutlich das Vorhaben, die Insel Goree anzugreifen. Man erfuhr, daß 16 englische Schiffe vor dem Ufer Anker geworfen hatten, und eine Unternehmung gegen die Rhede vorzuhaben schienen. Indessen sind sie nun wieder in die offene See gegangen, und alles ist wieder ruhig auf der bedrohten Insel, woselbst man unverzüglich Verstärkung erwartet. Die Engländer kreutzen übrigens fortdauernd an unsern Küsten, und sollen selbst Verstärkung erhalten haben. Sie scheinen wenigstens das Auslaufen und die Vereinigung unserer in verschiedenen Häfen ausgerüsteten Eskadern verhindern zu wollen.

Frankreich.

Paris, den 4. April. Ein hiesiges Journal erzählt folgende Anekdote von Fabre d'Eglantine, dem Verfasser mehrerer Komödien, den kürzlich ein Poet gerühmt hatte. Rabaut de Saint-Etienne, jener tugendhafte Mann und schätzbare Deputirte, welcher am 31sten May für vogelfrey erklärt worden war, flüchtete sich zu der Madame Peyssac, seiner Freundinn. Diese nahm ihn, der großen Gefahr ungeachtet, auf, und verbarg ihn mehrere Monathe lang. Ein Deputirter, der kurz vorher sein Freund und sein Amtsbruder gewesen war, entdeckte seinen Zufluchtsort, gab ihn sogleich an, und gieng selbst hin, um ihn zu arretiren. Rabaut, und seine Freundinn, die ihn aufgenommen hatte, mußten beyde, wenige Tage hernach, auf dem Schaffot ihr Leben lassen. Und wer war dieser Deputirte, dieser Häscher, dieser Mörder? Fabre d'Eglantine.

Zu Bordeaux, und in der dortigen Gegend macht man der großen Zahl Wärmer (Chauffeurs), die man nach und nach verhaftet hat, den Prozeß. Neunzehn stehen wirklich vor Gericht, und einige Hundert erwarten ihre Reihe in den Gefängnissen. Unter ihnen befindet sich der ehmalige Graf von Grammont, Einer ihrer Chefs. Da diese Bösewichter die Einwohner nicht neuerdings in Aufruhr setzen konnten, um eine neue Vendee zu machen, so haben sie die unmenschlichsten Grausamkeiten verübt.

Es kehren immer mehrere reichsritterschaftliche Familien nach dem linken Rheinufer zurück, um dort unter französischen Gesetzen zu leben. — Die Gräfinn von Coudenhofen, gebohrne von Hatzfeld, der gewesene holländische Admiral Baron v. Kins-

...kel, der Freyherr v. Lilien, die Grafen Walderdorf, Elz und Ingelheim sind nun wieder Herren ihrer überrheinischen Besitzungen geworden. Frankenthal wird nicht zu einer französischen Festung gemacht werden. Nach dem Plane des ersten Consuls und des Generals Andreossi sind die Festungen Landau und Luxemburg hinlänglich, das linke Rheinufer zu vertheidigen, so lang auf dem deutschen Ufer gar keine Festung ist.

Die von dem ehemahligen französischen General Xaintrailles geschiedene Frau, welche als Freywillige mehreren Schlachten im gegenwärtigen Kriege beywohnte, geht als Divisions-General nach Aegypten.

Großbritannien.

Antwort des Lord Hawkesbury auf die schwedische Note.

„Unterzeichneter erster Staatssecretär Sr. Majestät für die auswärtigen Angelegenheiten hat die Ehre, den Empfang der unterm 4ten dieses unterschriebenen Note des Barons Ehrenswärd, Sr. schwedischen Majestät bevollmächtigten Ministers, hierdurch anzuzeigen. Se. Majestät haben bereits wiederhohlt Ihren festen und unabänderlichen Entschluß zu erkennen gegeben, die eingeführten Grundsätze des Seerechts zu behaupten, welche durch die Erfahrung von Jahrhunderten entstanden und am Besten berechnet sind, um gleiche Sicherheit der billigen Rechte und Vortheile sowohl den neutralen als kriegführenden Mächten zu verschaffen.“

„Die Erläuterungen, die man über die gegenwärtige Convention zu geben sucht, haben nicht im Geringsten den Eindruck geschwächt, den das erste Durchlesen derselben veranlaßte, nähmlich daß die Absichten und Bewegungsgründe der contrahirenden Mächte feindselig gegen Sr. Majestät Besitzungen wären, und dieser Eindruck wird durch die Betrachtung völlig bestärkt, daß die nordischen Höfe zu den Grundsätzen der Convention von 1780 wieder zu einer Zeit geschritten sind, wo die Umstände des Kriegs und der verhältnißmäßige Zustand der Seemacht der kriegführenden Mächte dasjenige, was man vormahls für eine Maßregel gemeinschaftlicher Billigkeit gegen alle Länder ausgab, in ein Werkzeug ausschließlicher Beleidigung für Großbritannien verwandeln.“

„Unter diesen Umständen kann das auf die schwedische Schiffe gelegte Embargo nicht anders als eine Handlung gerechter und nothwendiger Vorsicht angesehen werden, die so lang nicht widerrufen werden wird, als der Stockholmer Hof fortfährt, einen Theil einer Conföderation auszumachen, die zur Absicht hat, Sr. Majestät ein neues System von Seerechten aufzubürden, welches mit der Würde und Unabhängigkeit Ihrer Krone und mit den Rechten und dem Interesse Ihres Volkes unverträglich ist.“

„Unterzeichneter ersucht den Baron von Ehrenswärd, die Versicherung seiner hohen Achtung anzunehmen.“

Downingstreet, den 6ten März 1801.

(Unterz.) Hawkesbury.

Hr. Northcote, ein geschätzter Mahler, hat das Bildniß Bonaparte's verfertiget. „Nie, sagt der Courier de Londres, hat ein Porträt so sehr die öffentliche Neugierde gereitzt, als dieses. Der Prinz von Wallis, die Herzoge von York und Cumberland sind hingegangen, es zu sehen. Man fragt in den Zirkeln: Haben Sie Bonaparte gesehen? Wie man fragen würde: Haben Sie den Kometen gesehen? Alle Franzosen endlich, die zu London sind, geben gern ihren Schilling, um einen Besuch bey dem ersten Consul abstatten zu dürfen.“

In dem Moniteur vom 31. März und 1. Apr. findet sich eine äußerst ausführliche, und noch nicht beendigte Anzeige der wichtigen Unterhaus-Debatte vom 25. März, über Hrn. Grey's Motion wegen Untersuchung des Zustandes der Nation. Die Punkte, welche Hr. Grey in einer sehr langen Rede aufstellte, waren natürlicher Weise ungefähr die nähmlichen, die Lord Darnley im Oberhause angeführt hatte. Er sah in Allem, was man bisher von der ägyptischen Expedition erfähre, eben dieselben Umstände, eben dieselben Zögerungen wieder, welche bey der holländischen und bey den spanischen Expeditionen den englischen Waffen so herabwürdigende Unfälle zugezogen hätten. Er verglich den Gebrauch, den die Minister von der größten Macht, welche England jemahls besaß, gemacht, mit dem Resultat der Bemühungen „des großen Genius Frankreichs“ in einem Augenblicke, wo es dieser Republik an allem zu mangeln schien. Unsere Minister, sagte er, wissen nicht, was Kühnheit und Stolz ist, außer wenn es darauf ankommt, Friedenseröffnungen zu verwerfen, und Gesandte wegzuschicken. In Ansehung der nordi-

schen Händel sagte er, man habe von Seite der Minister den rechtmäßigen und den Contreband-Handel verwechselt; letzterer werde durch die nordische Convention keineswegs begünstigt, und sie erkenne sogar das Blokaderecht an; die ganze Frage zerfalle in zwey Theile, der Handel verbothener Gegenstände auf freyen Schiffen, und das Visirungsrecht gegen convoirte Schiffe: was jenen anbelange, so sey der Grundsatz in gewöhnlichen Zeiten gerade für England am Vortheilhaftesten, weil es den ausgebreitetsten Handel habe, und eine Thorheit sey es, den Nutzen zum Vorwande zu nehmen, den Frankreich jetzt zur Wiederherstellung seiner Marine davon ziehen könne, da die nordische Coalition doch für Frankreich noch ungleich vortheilhafter seyn werde; von eben diesen Rechten, welche man jetzt so hartnäckig behaupten will, sey man im Jahre 1674 für die Holländer, seitdem für die Spanier, und im Jahre 1786 selbst für die Franzosen abgestanden; besser hätte man gethan, das kluge ausweichende Benehmen des Lords North im Jahre 1780 zu befolgen.

(Das Uebrige folgt.)

Krieg im Norden.

Die Engländer sind zu Folge Nachrichten aus Copenhagen vom 30. März unter Adm. Parker in den Sund eingesegelt. Die Dänen und Schweden beschossen sie von beyderseitigen Ufern, von Kronenburg und Helsingör heftig, und beschädigten einige feindliche Schiffe, welche aber über 200 Bomben nach beyden Seiten abfeuerten, mit ungefähr 60 Schiffen den Sund in 2 Stunden passirten, und dann sich Abends um 9 Uhr vor Copenhagen in einem halben Zirkel außer der Schußweite postirten. Man erwartete daselbst stündlich einen Angriff. Bisher hatte das Ganze nur sehr wenigen Menschen das Leben gekostet. Es ist also der Krieg hier bereits ausgebrochen, und wir haben wichtige Dinge zu erwarten.

Die Küste von Schonen wird von einem ansehnlichen Corps d'Armee unter Befehl des General-Gouverneurs Hrn. Baron von Toll vertheidigt. Man zählt darunter 4 Bataillons Kürassiers, 1 Regiment Husaren, 9 Bataillons Infanterie, und 2 Bataillons Artillerie ꝛc.

Helsingborg, vom 24. März. Mit der heute eingegangenen engl. Post vom 13. d. hat man die Nachricht, daß die schwedische Fregatte Ulla Fersen von 18 Kanon., Capit. Zahlstedt, nachdem sie sich tapfer gewehrt, und dabey 7 Todte und 14 Blessirte bekommen hat, doch zuletzt der Uebermacht hat weichen, und sich der englischen Fregatte Dryade von 44 Kanonen hat ergeben müssen. Das Gefecht ist daher entstanden, daß der englische Befehlshaber ohne Gründe die schwedische Fregatte aufgefordert hat, die Segel zu streichen.

Dagegen hat man diesen Nachmittag die sichere Nachricht erhalten, daß eine englische Brigg im starken Nebel unter die Kanonen der Festung Warburg gerathen, dahin eingebracht und mit schwedischer Mannschaft besetzt worden ist. Diese Brigg hatte 2 Kanonen von 24 und 10 von 18 Pfund am Bord; ist also als ein vollkommener Ersatz für die Fregatte Ulla Fersen anzusehen, die sowohl schwächer gebauet, als auch schwächer equipirt war.

Stockholm, vom 20sten März. Die mit Schnee und Ungewitter hier eingetretene Kälte ist in einigen Tagen so anhaltend gewesen, daß die Arbeiten auf dem hiesigen Schiffsholm dadurch etwas verzögert worden sind. Doch hat die hier ausgerüstete Escadre der Scheeren-Flotte bereits größten Theils auf die Rhede ausgelegt. Die große Escadre unter Commando des Contre-Admirals von Rosenstein besteht aus etwa 50 Segeln, und ist in 2 Divisionen vertheilt. Die Divisions-Chefs sind die Oberst-Lieutenants Jousson und von Cronstedt, letzterer ein Bruder des Seeministers. Die königl. Jacht Esplendian bleibt Admiralsschiff. Uebrigens besteht das Armement aus Kanonier-Schaluppen, Barcassen und Bombenschiffen. Erstere führen alle 36pfündige Kanonen. Der 8te April ist zur Einschiffung der Truppen bestimmt. Diese Escadre wird im Sunde zwischen Kullen und der Insel Hveen stationirt werden.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXXVIII. Dienstag den 14. April 1801.

Deutschland.

München, den 14ten April. Seine des Herrn Herzogs in Baiern Durchleucht, höchst welche das Obercommando der kurfürstlichen Hauetruppen führen, haben gestern nach dem erfolgten Einzuge der kurfürstlichen hiesigen Garnison Mittags um 1 Uhr das in dem kurfürstlichen Residenzgebäude versammelt gewesene kurfürstliche General-Hofcommissariat unter Begleitung des kurfürstlichen Generalstabes mit einem feyerlichen Besuche zu beehren geruhet.

Heute um 1/2 12 Uhr sind Se. kurfürstl. Durchleucht, unser gnädigster Landesfürst, unter allgemeinem Jubel hier in Ihrer Residenzstadt wieder eingetroffen.

Wirzburg, den 7ten April. Die Uebernahme der Festung Marienberg war gestern Nachmittags gegen 4 Uhr. Auf Befehl des Generals St. Julien wurde französischer Seits der Artillerie-Chef Humbert mit dem Adjutanten Barbier, und von Seite Wirzburgs der General-Major Baron von Badenacsfein, der Artillerie Major Müller und Hauptmann Schlieser dazu ernannt. Die Franzosen übergaben sonach alle vorgefundene Geschütz, Munition und Lebensvorräthe sammt dem Schlüssel an die Wirzburger, welche mit ihren Truppen von der Festung sogleich Besitz nehmen, und die Stadt-Thor- und andere Wachtposten sämtlich ablösen ließen. Heute gegen 6 Uhr, zog das 2t Battaillon der 49ten Halbbrigade und um 7 Uhr die hiesige Besatzung ab. Der Abzug glich ganz jenem der Kaiserlichen am 6ten Jäner. Gegen 12 Uhr wurde hierauf das einrückende 3te Battaillon der 49sten Halbbrigade einquartirt; es hält morgen einen Rasttag. Seit gestern und heute kommt beynahe das ganze abgedankte fränkische Jägercorps hier an. Die Leute sind äußerst mißmuthig über die Behandlung und Zumuthungen, welche man ihnen in Hinsicht, sie den Engländern zum Einschiffen zu geben, machte. Allein das ganze Officiers-Corps mit dessen Leuten verwarfen dieses Ansinnen, worauf sie vom General von Eckart ihren Abschied erhielten. Sie suchten Dienst bey den Holländern; allein ein Befehl aus Haag hat den holländischen Bataillons-Chefs die fernere Rekruten-Werbung völlig untersagt.

Wirzburg, den 9ten April. Das 3te Bataillon der 49sten Halbbrigade, welches gestern auf dem Hofplatze gemustert wurde, ist heute frühe mit den zwey holländischen Bataillons der 5ten Halbbrigade, welche gestern hier einrückten, wieder abgezogen. Außer der Wirzburger Besatzung befindet sich kein französisches Militär mehr hier, als etliche 60 französische Dragoner vom 4ten Regiment. Das Neueste ist, daß von der Moreauischen Armee eine starke Truppen-Abtheilung das linke Mainufer besetzt und schon wirklich einen Cordon zu ziehen anfängt. In dem Gau wie auch in den uns zunächst liegenden Orten, als Heidingsfeld, Höchberg, Zell rc. ist französische Cavalerie schon wirklich eingerückt; sie hat ausdrücklich Befehl, das rechte Main-Ufer auf das genaueste zu beobachten. Die Ursache davon ist noch nicht entschleyert; die Meinungen hierüber sind selbst noch getheilt; einige nennen sie Kreis-Executionstruppen, wieder andere geben zur Ursache eine kurze Verlegung, Mangel an Futter, und den engen Raum des Rückzuges der Moreau'schen Armee an; andere behaupten, daß bald das rechte Mainufer von kaiserl. Truppen besetzt werden würde; am wahrscheinlichsten ist, daß diese Truppen jene 2 Di-

visionen der Moreau'schen Armee ausmachen, welche zur Verstärkung der Augereauschen abgeschickt worden sind, und die dermahlen Barbou commandirt.

Die Frankfurter Postamts-Zeitung vom 9ten April sagt: „Bey dem Schluße unsers Blattes geht noch die wichtige Nachricht ein, daß ein großer Monarch im Norden gestorben sey." Und Briefe aus Karlsruhe geben bestimmt an, daß an dasigem Hofe durch einen Eilbothen aus Berlin die Nachricht von dem in der Nacht vom 22sten auf den 23sten März erfolgten Tode des Kaisers Paul angekommen sey.

Berlin, vom 31sten März. Es läuft ein Gerücht, der hiesige englische Gesandte mache sich fertig, seine Rückkehr anzutreten. Bis heute ist er noch nicht abgereiset.

Zwey Batterien reitender Artillerie haben Befehl erhalten, von hier aufzubrechen. Die gestrige Abreise Sr. Excellenz, des Grafen von der Schulenburg nach Hannover scheint viel Beziehung auf die jetzigen kriegerischen Veranstaltungen zu haben. Nach einer anderen gewissen Gegend marschiren aber keine preußischen Truppen.

Lübeck, vom 1sten April. Man spricht hier von dem Einrücken fremder Truppen in unsere Stadt; aber bis heute ist noch kein Anschein davon. Sollten die Engländer den Sund forciren, so dürften sie auch Travemünde in Besitz nehmen.

Hier will man wissen, daß eine englische Flotille nach der Elbe bestimmt sey.

Frankreich.

Paris, den 5ten April. Die Zahl der ordentlichen Staatsräthe, so wie sie der Oberconsul vor 4 Tagen ernannte, ist 27, nähmlich 6 im Gesetzgebungsfach, 7 für das Innere, 5 für die Finanzen, 4 für das Kriegswesen, und 5 für das Seewesen. Nebst diesen, in Paris wirklich im Dienste begriffenen, nennt der Moniteur von heute noch 12 andere Staatsräthe, die als Gesandten, als Admirale auf Flotten rc. abwesend sind.

In Paris ist der aus der Schweitz eingeschickte neue Constitutions-Entwurf für die eine und untheilbare helvetische Republik einem Ausschuße zur Untersuchung und Prüfung übergeben worden. Unter den Mitgliedern desselben befindet sich der achtungswürdige Barthelemy, der das Zutrauen der helvetischen Nation in so hohem Grade besitzt; dann der verdienstvolle Perrochel, der ebenfalls wie jener als französischer Gesandter bey der helvetischen Republik eine Zeit lang angestellt, und dort allgemein geachtet war.

Man liest jetzt zu Paris eine Schrift auf den ersten Consul, in welcher die Stelle aus dem Moniteur angeführt wird, wo zum ersten Mahle von ihm in den öffentlichen Acten die Rede war. Es ist ein Bericht des Generals Dugommier aus dem Lager von Toulon vom 30sten November 1793 an den National-Convent, in welchem der Beystand des Commandanten der Artillerie, Bonaparte, und des General-Adjutanten Arena, zwey Corsicaner, gelobt wird. Dieser Arena ist derselbe, der neulich hingerichtet wurde; hat aber noch drey Brüder im Dienste der Republik.

Der Moniteur vom 6ten April enthält bereits den Friedensvertrag, der am 28. März zwischen Frankreich und Neapel zu Florenz abgeschlossen worden war. Die Häfen von Sicilien und Neapel bleiben bis zum Frieden den Engländern und Türken verschlossen, und dagegen den Franzosen und nordischen Mächten eröffnet rc. — Eine Nachschrift des Moniteurs sagt, daß am 2ten April der französische General-Lieutenant Soult mit 12000 Mann von der Muratschen Armee (wie es scheint, kraft eines Separatartikels) aufgebrochen sey, um die neapolitanischen Städte und Bezirke Otranto, Taranto und Brindisi zu besetzen. — General Macdonald ist nun französischer Bothschafter zu Kopenhagen. (Morgen liefern wir den Friedenstractat selbst).

Am 24. März ist der Oberconsul nach Malmaison abgereiset, woselbst er, wie man sagt, sich zwey Monathe lang aufhalten wird. Er wird bloß nach Paris kommen, um den Paraden am Quintidi beyzuwohnen, und dem diplomatischen Korps die gewöhnlichen Audienzen zu ertheilen. Die Minister und Staatsräthe, welche mit ihm zu arbeiten haben, müssen dahin reisen.

Am 31sten März war im Schauspielhause zu Straßburg ein großer Tumult. Einige Officiere insultirten den von Amtswegen dort anwesenden Polizey-Commissär, und mißhandelten ihn sogar thätlich. Diese sind seitdem in das militärische Gefängniß gebracht worden. Unter denselben befindet sich ein Bataillons-Chef. Sie sollen vor das gewöhnliche militärische Gericht gebracht, und nach der Strenge der Gesetze be-

straft werden. Der Commandant der 5ten Militär-Division, General Leval, hat sich bey dieser Gelegenheit durch seine Gerechtigkeitsliebe und Unparteylichkeit sehr zu seinem Vortheile ausgezeichnet. Er hat öffentlich erklärt, daß jede Militärperson, die sich erlauben würde, friedliche ruhige Bürger oder gar öffentliche Beamte zu beleidigen, aufs strengste bestraft werden würde, und in diesem Sinne einen Beschluß bekannt gemacht, worin des guten Betragens der Bürger von Straßburg während dem Laufe des gegenwärtigen Krieges ehrenvoll erwähnt wird. Täglich ziehen durch Straßburg Truppen von der Rheinarmee durch, die Theils über Kehl, Theils über Breysach kommen. Sie halten sich größtentheils nicht auf; sondern marschiren nach Belgien und Holland, oder nach Brest ab. Besonders viele ziehen nach Holland. Die 54ste Halbbrigade begibt sich nach Gent, das ehemahls Chamboransche Husaren-Regiment nach Rocroi. Ueberhaupt geht bey den auf dem Rückzuge befindlichen Truppen des rechten und linken Flügels der Rheinarmee eine allgemeine Dislokation vor. Von dem rechten Flügel begeben sich 5 Halbbrigaden auf den linken Flügel, der dadurch sehr ansehnlich verstärkt wird. Von diesen Truppen ziehen mehrere nach Batavien zur Armee des Generals Augereau, die übrigen bleiben zwischen Köln und Landau auf dem linken Rheinufer versammelt, bis das Entschädigungs- und Säcularisationsgeschäft in Deutschland vollzogen seyn wird. Das Hauptquartier des rechten Flügels, unter General Lecourbe, wird erst am 20sten April zu Freyburg in Breisgau eintreffen. Von dort kehren die Truppen über Breysach und Basel nach Frankreich zurück, und das ganze Armee-Corps wird aufgelöset. Die Halbbrigaden, aus denen es besteht, erhalten verschiedene Bestimmungen. Einige marschiren in das südliche Frankreich, andere nach Besançon und Dijon, andere nach Brest, und wieder andere bleiben im Ober- und Niederrhein. General Lecourbe begibt sich in die Gegend von Paris, wo er ein Landgut gekauft hat. Der Divisionsgeneral Grouchi ist von Straßburg nach Paris abgereiset.

Krieg im Norden.

Stockholm, vom 24. März. Ein diese Nacht von dem König hier angelangter Courier hat heute Morgens zu einer außerordentlichen Zusammenkunft der hiesigen Regierung Anlaß gegeben. Dem Vernehmen nach waren Se. Majestät schon auf der Rückreise hierher begriffen; aber auf erhaltene Nachricht, daß eine englische Kriegsflotte von etwa 20 Linienschiffen sich unsern Schiffen genähert und ihre Station auf der Höhe von Warberg genommen hätte, haben sich Se. Majestät entschlossen, sich zur westlichen Küstenarmee zurück zu begeben, und es ist nunmehr ungewiß, wann wir Se. Majestät in der Hauptstadt wieder sehen werden.

Die zu Carlscrona ausgerüstete Escadre, welche, der Neutralitäts-Convention zufolge, in Verbindung mit den rußischen und dänischen Flotten, die bewaffnete Convoy der Kauffahrteyschiffe der nordischen Mächte ausmachen, und mit der rußischen und dänischen Flotte zugleich agiren soll, besteht aus den Linienschiffen: 1) Gustav III. von 74 Kanonen, Admiral, Baron von Palmquist, Chef d'Escadre; Schiffs- und Flaggen-Capitän, der Oberstlieutenant Grameen. 2) Uladislaw, von 74 Kanonen, Oberster, Baron von Cederström. 3) Manligheten, von 64 Kanonen, Oberstlieutenant von Grabbe. 4) Dristigheten, von 64 Kanonen, Oberstlieutenant Krusenstierna. 5) Tapperheten, von 64 Kanonen, Oberstlieutenant von Cork. 6) Wasa, von 64 Kanonen, Oberstlieutenant Lagerstråle. 7) Förfigtigheten, von 64 Kanonen, Oberstlieutenant von Bleßing. Fregatten: 1) Bellona, von 44 Kanonen, Major Hederstjerna. 2) Froya, von 44 Kanonen, Major von Ameen. 3) Camilla, von 44 Kanonen, Major von Cettersson. Cutter-Briggs: Disa, von 18 Kanonen, Kapitän von Ameen. Hööl, von 14 Kanonen, Kapitän Pettersson.

Unter den jetzigen Vertheidigungs-Anstalten zu Gothenburg haben die dortigen Einwohner, außer Kriegsbedürfnissen aller Art, eine freywillige Geldanleihe von 100000 Rthlr. Sr. Majestät angebothen, welche sogleich durch Subscription zusammen gebracht worden ist.

Mit der gestrigen Londner Post hat unser dortige General-Consul Grill berichtet, daß die Anzahl der sequestrirten schwedischen Schiffe durch fortgesetzte Aufbringungen nun bis auf 225 vermehrt worden ist.

Helsingör, vom 31. März. Das Loos ist nun bekanntlich geworfen, und das friedliche Dänemark durch die vorgefallenen Umstände in Kriegsstand mit England versetzt worden.

Als die englische Flotte sich bereit machte, durch den Sund zu gehen, lag sie in 2 Divisionen getheilt, 1 Meile nordwärts von der Festung Cronenburg. Gestern, den 30sten März, Morgens um 6 1/2 Uhr, näherte sich die Nelsonsche Division. Der Wind war stark nordwest. Der dänische Artillerie-Capitän Krebs, ein junger Mann von einigen 20 Jahren, aber von vielen Talenten, gab dem Sieger bey Abukir die erste dänische Kugel und wurde von 6 englischen Schiffen auf einmal beantwortet. Nun fieng eine erschreckliche Kanonade von allen Batterien der Festung an. Die ersten 4 bis 5 englischen Schiffe müssen bemerkt haben, daß die Kanonen des alten, ehrwürdigen Cronenburg sehr weit reichen; denn die nachfolgenden Schiffe hielten sich so nahe als möglich an der schwedischen Küste. Dem Winde und der weiten Entfernung haben sie es zu verdanken, daß sie durchkamen. Einige Schiffe haben dessen ungeachtet etwas gelitten. Während die Flotte unter solcher Begrüßung durchsegelte, feuerten 4 Bombardierschiffe unaufhörlich auf die Festung und die Stadt; aber nur ein einziger Mann auf den Batterien wurde von einer Bombe getödtet. Die Kugeln von den englischen Schiffen konnten die Festung nicht erreichen. Einige Häuser in der Stadt sind durch die Bomben beschädiget worden. Der brave Commandant der Festung, Oberst Stricker, hat sich die größte Bewunderung erworben. Die Artillerie, alle Offiziers und selbst die Landsoldaten haben sich sehr ausgezeichnet. Einige von den letzten mußten mit Gewalt abgehalten werden, um nicht weiter zu feuern. Um 8 1/4 Uhr war die Flotte paßirt und die Kanonade vorbey. Die Schiffe in der letzten Division feuerten nicht; denn sie bemerkten wohl die Nichtwirkung ihrer Kanonen. Die Flotte segelte nun den Sund hinauf nach Copenhagen. Der Wind blieb günstig; sie ankerte aber doch um 4 Uhr Nachmittags bey der Insel Hveen. Man wettet hier 10 gegen 1, Nelson werde vielleicht seinen Ruhm in dem Sunde begraben.

Der König von Schweden war während der ganzen Kanonade, als die englische Flotte durch den Sund gieng, Zuschauer in Helsingborg. Er schickte einen Adjutanten, den Kammerjunker von Beck, herüber, und ließ unsern Commandanten complimentiren. — Die Schweden haben, nach mehreren Briefen, wirklich zwey Transportschiffe in den Marstrandschen Scheeren genommen.

Gestern Abends will man hier eine Menge Böte von der englischen Flotte in einem Meerbusen von Hveen gesehen haben. Man glaubt, die Engländer wollen sich dieser schwedischen Insel im Sunde bemächtigen, um sicher Wasser zu haben.

In diesem Augenblicke sagt ein Gerücht, daß noch eine englische Flotte von 16 Segeln im Cattegat sey.

Es heißt in diesem Augenblicke, daß heute Vormittags die Ordre von Copenhagen angekommen sey, daß alle Kauffahrteyschiffe, die nach England bestimmt sind, hier angehalten werden sollen.

Der Wind war den Engländern sehr günstig, und der Rauch trieb uns zu. Unsre Schüsse reichten weiter, wie die des Feindes. Es sind drey Telegraphen errichtet; einer auf dem Cronenburger viereckichten Thurme, einer bey der Hammermühle und einer auf dem Sophienberg.

*) Die Holländer erzwangen vor etwa anderthalb 100 Jahren den Durchzug durch den Sund. Karl Gustav XI., König von Schweden belagerte (1658) Kopenhagen zu Land und zu Wasser, und seine Truppen hatten Kronenburg, den Schlüssel zum Sunde, erobert. Den Dänen kam eine holländische Flotte unter den Befehlen des Admirals Opdam zu Hülfe; sie schlug sich mitten durch die schwedische Flotte im Sunde, und schaffte also der belagerten Stadt von der Seeseite Luft. „Die Meerenge des Sundes, heißt es in einem gleichzeitigen Schriftsteller, welche das baltische Meer mit dem Ozean verbindet, beträgt in ihrer geringsten Breite nur eine kleine französische Stunde, oder vielmehr nur 133 Klafter. Sobald die holländische Flotte nur vor dem Schlosse Kronenburg erschien, so zündete der König, Karl Gustav, welcher alle ihre Bewegungen genau beobachtete, selbst die erste Kanone an; die ganze Artillerie von dieser Festung, so wie die Batterien von der gegenüber liegenden Festung Helsingborg spielten ununterbrochen fort; aber diese Vertheidigungsmittel, auf welche der König zu sehr gerechnet hatte, entsprachen nicht dem Erfolge, den man davon erwartet hatte. Nur sehr selten erreichten die Schweden die holländische Flotte, da hingegen die Holländer Kugeln bis an das Ufer warfen. Eine holländische Kugel flog sogar bis in die Wohnung der Schwester des Königs, welche dadurch der größten Gefahr ausgesetzt wurde.“

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

LXXXIX. Mittwoch den 15. April 1801.

Deutschland.

Berlin, den 6ten Apr. Am Norden ist eine große Veränderung vor sich gegangen; Großfürst Alexander regiert in Rußland: er ist am 24sten März Nachmittags um 12 Uhr als Kaiser ausgerufen worden, nachdem Kaiser Paul am nähmlichen Tage um 2 Uhr Morgens an einem Schlagfluße gestorben war. Nach allen Theilen Europens sind Couriere ausgelaufen. Die gegenwärtigen Verbindungen bleiben noch in ihrem alten Stande vor der Hand bestehen. Alexander hat ein ruhiges, bedachtsames Betragen, und besitzt sehr große Regententugenden.

In das Hannöverische sollen 17 Bataillons Preuß. Infanterie und 5 Regimenter Cavalerie einziehen.

Königsberg, den 26sten März. Die hiesige Zeitung enthält folgendes: „Nach Privatbriefen von Petersburg hat sich die Nachricht verbreitet, daß Se. kaiserl. Majestät mit einem benachbarten Hofe einen freundschaftlichen Handlungs-Tractat geschlossen haben, Kraft dessen alle Russischen Waaren ausgeführt werden, und gegenseitig die Waaren des benachbarten Landes in die Russischen Staaten eingeführt werden können. Gott gebe, daß diese wohlthätige Nachricht gegründet ist; dann würde der jetzt stockende Handel, wenigstens von einer Seite bald wieder blühen."

Die Briefe aus Südpreußen bestätigen die Nachricht von einem großen Sturme und einem Erdbeben. In dem berühmten reichen Kloster Czenstochow, wohin jährlich mehr als 100,000 Menschen wallfahrten, hat das Gewitter eingeschlagen, und die schöne Glocken-Uhr auf dem Thurme herunter geworfen. Dieses Meisterstück war noch ein Geschenk von König Casimir von Pohlen, und soll 20,000 Dukaten gekostet haben.

Stuttgart, den 11. April. Gestern Abends zwischen 7 und 8 Uhr ist der französische Obergeneral Moreau mit seiner Gemahlinn und seinem Gefolge aus Augsburg hier angekommen.

Wien, den 4ten April. Bereits fangen die hier herum liegenden Regimenter an, aufzubrechen, und in ihre vor dem Kriege gehabte Standquartiere abzumarschiren.

In das Venetianische sind 5 hungarische Regimenter, nebst den 2 Regim. Belgiojoso und Bender, beordert. Zum Commandirenden daselbst ist General Bellegarde bestätigt. Nach Prag kommt General Melas, und an seine Stelle General Sztarrai nach Grätz. In Ostgallizien bleibt General Kauniz, in Westgallizien der Prinz von Lothringen, in Siebenbürgen General Mitrovsky, in Hungarn General Alvinzy als Commandirender. Unter General Stipschütz ist der General-Major Humbrecht zum Vicedirector des Verpflegwesens bestellt. In Pohlen werden die Rekrutirungen äußerst stark betrieben. Vorige Woche ist der Grätzer Postwagen in Steyermark unweit Grätz durch 11 vermummte Personen angegriffen und geplündert, auch der Postillon dabey erstochen werden. Von der hiesigen Theurung kann man sich dadurch schon einigen Begriff machen, daß das Pfund Butter schon mehrere Wochen, ja über 1 Monath, mit 1 Fl., ein Pfund Schweineschmalz mit 28 Kr., ein Mäßchen Mehl mit 45 Kr. bezahlt wird. Der Hof läßt es sich eine ansehnliche Summe kosten, um nur das dem Armen und Taglöhner zu seiner Stärkung und Labsal so unentbehrliche Rindfleisch in dem Preise von 7 Kr. zu erhalten. Ein Laib Brod ist zu einer solchen Kleinheit herabgesunken, daß er wirklich verdiente, als Seltenheit aufbewahrt zu werden. Nach diesem

Verhältniß sind natürlich auch alle Arbeiten und andere Bedürfnisse im Preise gestiegen.

Hamburg, den 4ten April. Auf den Antrag des dänischen Feld-Marschalls hat unsere Bürgerschaft in ein Embargo auf alles hier befindliche englische Eigenthum eingewilligt. Zu dem Ende ist eine Commission von 2 Raths-Herren und 2 Sechzigern niedergesetzt, der ein Altonaischer Bank-Director beygesellet ist, um das hiesige englische Eigenthum, nach Abzug der Forderungen der Inhaber, auszumitteln. In der heutigen Versammlung der Bürgerschaft hat die Stadt die Verpflegung der aus 12,000 Mann bestehenden Armee übernommen. Sie bezahlt zu dem Ende täglich 6,555 Mark Courant. Hierbey ist aber der äußerst kostbare Unterhalt der Generalität nicht mitgerechnet. Der preußische Hof hat erklärt, er willige nunmehr darein, daß Dänemark die nördlichen Ufer der Elbe besetze. — Bey Curhaven sind einige englische Kriegsschiffe erschienen. In Gefolge dessen sind 1,000 Dänen, und dem Vernehmen nach heute Abends auch die bewaffneten Fahrzeuge nach Glückstadt abgegangen. Zwey andere abmarschirte Regimenter haben den Weg nach Lübeck eingeschlagen. Lauenburg ist noch nicht besetzt. Heute ward wieder ein Regiment reitender Jäger erwartet.

Oeffentliche Nachrichten aus Hannover vom 2ten April melden: „Se. Excellenz, der preußische Staatsminister, Graf von Schulenburg, hat nach erfolgter Ankunft hier dem königl. kurfürstl. Ministerium eine Declaration im Nahmen Sr. königl. Majestät von Preußen übergeben. In dieser soll gesagt seyn, daß in Folge der Drangsahle des Krieges die Höfe zu Berlin, Petersburg, Copenhagen und Stockholm eine See-Neutralitäts-Convention geschlossen hätten. Als hierauf England das Embargo auf alle nordischen Schiffe gelegt habe, sey von des Königs von Preußen Majestät dem Londner Hofe im Februar eine kathegorische Erklärung gethan, und ihm die Mittel angezeigt worden, wodurch ein völliger Bruch vermieden werden könne. Anstatt diesen Weg einzuschlagen, habe das Londner Ministerium den Gesandten von Schweden und Dänemark förmlich erklärt, daß dieses Embargo nicht aufgehoben werden würde. Da nun England seine feindlichen Maßregeln fortsetze, so sähen des Königs von Preußen Majestät, um Ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen, sich genöthigt, dienliche Maßregeln zu nehmen, und daher nicht nur die Mündungen der Weser, Elbe und Ems zu verschließen; sondern auch die deutschen Staaten des Königs von England in Besitz zu nehmen. Das geheime Raths-Collegium und die Generalität möchten also ohne Verzug und Widerstreben sich den Anordnungen des preußischen Hofes unterwerfen. Die Officiere möchten angeloben, nicht wider Preußen zu dienen, die Truppen aber beurlaubt werden. Die übrige dienende Mannschaft wird in kleine Orte an die Ufer der Leine und Aller verlegt, und erwartet fernere Befehle. Alle andere Orte und Festungen werden dem commandirenden General von Kleist eingeräumt. Die Verpflegung der preußischen Truppen wird bis zu Ausgang der Sache von Hannover besorgt. Die Besitznehmung erfolgt im laufenden Monath April. Das Ministerium wird nach einem an des Grafen von Schulenburg Excellenz auszustellenden Revers diesen Verbindlichkeiten sich unterwerfen. Das Band zwischen England und Hannover wird vor der Hand aufgehoben, und alle Collegia sind des Königs von Preußen Majestät verantwortlich. Allerhöchstdieselben sind gnädigst bereit, den Adel, die Bürger und Bauern in ihrem Eigenthumsbesitze selbst zu schützen, und ihnen Ruhe zu lassen, so lange sie nicht durch ungeziemendes Betragen sich nachtheilige Folgen zuziehen."

Italien.

Friedenstractat zwischen dem ersten Consul der französischen Republik und Sr. Majestät dem Könige beyder Sicilien.

Der erste Consul der franz. Republik, im Nahmen des franz. Volkes, und Se. Majestät der König beyder Sicilien, gleich beseelt von dem Verlangen, den Krieg, der zwischen beyden Staaten besteht, definitiv aufhören zu lassen, haben zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nähmlich: Der erste Consul der franz. Republik, im Nahmen des franz. Volkes, den B. Charles Jean Marie Alquier; und Se. sicilianische Majestät den Herrn Antoine de Micheroux, Ritter des königl. Constantinischen St. Georgs-Ordens und des rußisch-kaiserl. St. Annen-Ordens von der ersten Classe, und Oberst im Dienste Sr. Majestät; welche, nach Auswechslung ihrer Vollmachten, folgende Artikel beschlossen haben:

1) Es soll Friede, Freundschaft und gutes Einverständniß zwischen der franz. Republik und Sr. Majestät dem Könige beyder Sicilien seyn. Alle

Feindseligkeiten zu Land u. zu Wasser sollen zwischen beyden Mächten definitiv aufhören, von dem Tage der Auswechslung der Ratificationen gegenseitigen Vertrags an; und vorläufig soll der am jüngstverflossenen 29 Pluviose zu Foligno zwischen den beyderseitigen Generalen abgeschlossene Waffenstillstand gänzlich vollzogen werden.

2) Jede frühere Acte, Verpflichtung oder Convention des einen oder des andern der contrahirenden Theile, die gegenwärtigem Vertrage zuwider seyn würden, sind wiederrufen, und sollen als null und nicht geschehen angesehen werden.

3) Alle Häfen von Neapel und Sicilien sollen allen türkischen und englischen Handels- und Kriegsschiffen verschlossen seyn, bis zum Schluße sowohl des Definitivfriedens zwischen der französischen Republik und diesen beyden Mächten, als der zwischen England und den nordischen europäischen Mächten, und besonders zwischen Rußland und England eingetretenen Zwistigkeiten.

Besagte Häfen sollen hingegen allen Kriegs- und Handelsschiffen sowohl Sr. rußisch-kaiserl. Majestät und der in der nordischen Seeneutralität begriffenen Staaten, als der franz. Republik und ihrer Alliirten offen seyn. Und wenn zufolge dieser Entschließung Se. Majestät der König beyder Sicilien sich den Angriffen der Türken oder Engländer ausgesetzt fänden, so verbindet sich die franz. Republik eine gleiche Anzahl Truppen, wie die, welche Demselben von Sr. rußisch. kaiserl. Majestät zu Hülfe geschickt werden würde, Sr. Majestät zur Disposition und auf Dero Verlangen zur Verwendung in Ihren Staaten zu überlassen.

4) Se. Majestät der König beyder Sicilien thut auf immer, für sich und seine Nachkommen, erstens auf Porto Longone auf der Insel Elba, und auf alles, was ihm auf dieser Insel gehören möchte, zweytens auf den Stato degli Presidii von Toskana Verzicht, und tritt dieselben, so wie auch das Fürstenthum Piombino an die franz. Regierung ab, die nach ihrem Belieben darüber disponiren kann.

5) Die franz. Republik und Se. Majestät der König beyder Sicilien, machen sich verbindlich, alle zufolge des gegenwärtigen Kriegs genommene, confiscirte oder zurückgehaltene Effecten, Revenüen, Güter von den Bürgern und Unterthanen der einen und der andern Macht gegenseitig freyzugeben, und diese beyderseits zur gesetzlichen Ausübung der ihnen etwa zustehenden Ansprüche und Rechte zuzulassen.

6) Um jede Spur des besondern Unglückes, das den gegenwärtigen Krieg bezeichnet hat, auszulöschen, und um dem wieder hergestellten Frieden die Festigkeit zu geben, die man nur von einer allgemeinen Vergessenheit des Vergangenen erwarten kann, entsagt die franz. Republik aller Verfolgung in Beziehung auf die Thatsachen, über welche sie sich zu beklagen haben mag; und der König, der seinerseits, so viel an ihm ist, beytragen will, das durch die Unruhen, die in seinen Staaten Statt gehabt haben, veranlaßte Unglück wieder gut zu machen, verpflichtet sich, innerhalb drey Monathen, vom Tage der Auswechslung der Ratificationen gegenwärtigen Vertrags an gerechnet, eine Summe von 500,000 Francs bezahlen zu lassen, die unter die franz. Agenten und Bürger, die besonders Opfer der zu Neapel, Viterbo, und auf andern Punkten des südlichen Italiens durch die Neapolitaner vorgefallenen Unordnungen waren, vertheilt werden soll.

7) Auch verpflichten sich Se. sicilianische Majestät zu erlauben, daß alle diejenigen von Ihren Unterthanen, die nur wegen Handlungen in Bezug auf den Aufenthalt der Franzosen in dem Königreich Neapel verfolgt, verbannt oder gezwungen worden waren, von selbst auszuwandern, frey in ihr Vaterland zurückkehren, und in ihr Vermögen wieder eingesetzt werden. Se. Majestät versprechen gleichfalls, daß alle wegen geäußerter politischer Meinungen gegenwärtig gefangen gehaltene Personen unverzüglich in Freyheit gesetzt werden sollen.

8) Se. Majestät der König beyder Sicilien verpflichten sich, der franz. Republik die Statuen, Gemählde und andere Kunststücke, die zu Rom von den neapolitanischen Truppen weggenommen worden sind, wieder herschaffen zu lassen.

9) Gegenwärtiger Vertrag ist als der batavischen, der cisalpinischen und der ligurischen Republik gemeinschaftlich erklärt.

10) Gegenwärtiger Vertrag soll ratificirt, und die Ratificationen innerhalb 30 Tagen, spätestens, ausgewechselt werden.

Geschehen und unterzeichnet zu Florenz, den 7. Germ. J. 9 der franz. Republik, (28. März 1801.)

Unterz. Alquier.

Antoine de Micheroux.

Mayland, den 12ten März. Ein in 5 Tagen zu Toulon von Tunis angekommenes Schiff hat die unangenehme Nachricht überbracht, daß der dortige Dey, wahrscheinlich aus Anlaß der

Befehle und Drohungen der Pforte und Englands, dem französischen General-Handelscommissär erklärt habe, daß der Friede mit der französischen Republik nur noch zwey Monathe dauern; dann aber die Feindseligkeiten wieder anfangen würden.

Rom, den 20. März. Am 5ten d. wurde im Palaste des Quirinal eine Congregation gehalten, welche aus den Kardinälen Antonelli, Busca, Borgia, Roverella, Somaglia, Braschi, Carandini, Ruffo, Rinuccini, Gonsalvi und den Monsignoren Litta, de Sangro, Ferrari und Lante bestand, um die Einführung eines freyen Handels im Kirchenstaate, welcher alle Arten von Lebensmitteln unter sich befasse, die unter dem Nahmen Grascia begriffen sind, zu berathschlagen. In Verfolg dieser Berathschlagung hat der Papst unterm 11ten d. ein sogenanntes Motu proprio erlassen, vermöge dessen vom 1sten des kommenden Monaths an eine völlige Freyheit des Handels im Innern des röm. Staats mit Korn, Wein, Oehl, Vieh, Fettwaaren rc. gestattet ist, und wovon wir hier das Wesentliche in einem kurzen Auszuge mittheilen. Die ganze Verordnung, welche ein merkwürdiges Document von der Gewalt ist, welche der Nothzwang über alte Mißbräuche ausübt, besteht aus 67 §§. und 9 Kapiteln, und ist ein Werk des Kardinals Ruffo, welcher nun, nachdem er den Commandostab über die neapolitischen Insurgenten aus den Händen gelegt hat, seine alten Projecte über die Verbesserung der Staatsökonomie, die er schon zu Pius VI. Zeiten in eigenen Schriften angekündigt hat, zur Ausführung zu bringen sucht. Nach einer Einleitung, worin die allgemeinen Grundsätze eines freyen Handels, seine wichtigen Vortheile für den Staat, und seine Nothwendigkeit unter gegenwärtigen Umständen für den päpstlichen Staat, und besonders für die Stadt Rom auseinander gesetzt sind, und wovon man schon seit einiger Zeit durch die Aufhebung der Monopole des Getreide- und Oehlhandels die günstigen Folgen gesehen hat, wird die gänzliche Abstellung aller bisherigen Einschränkungen des Handels, als eines mit der gegenwärtigen Ordnung der Dinge unverträglichen Mißbrauches, und die Aufhebung aller zu diesem schädlichen Zwecke vorhandenen Anstalten angekündigt, und jedem erlaubt, im Innern des Landes Handel und Wandel zu treiben, zu kaufen und zu verkaufen, und frey von einem Orte zum andern zu transportiren, und seine Producte abzusetzen, wo, wann und zu welchem Preise er will; denn hinfort soll die Concurrenz von sich selbst den Preis bestimmen. Alle Marktrechte und Abgaben für die Plätze auf den Gassen und Marktplätzen von Rom sind gleichfalls abgestellt, und die Eigenthümer, welche durch diese Abstellung leiden, sollen von der Regierung eine billige Entschädigung erhalten. Die Regierung behält sich bloß vor, und verspricht über richtiges Gewicht und gute Beschaffenheit der Lebensmittel zu wachen, damit der Käufer nicht betrogen werde. Damit aber die Regierung bey dieser neuen Einrichtung keinen Schaden leide, sondern nach wie vor in dem Handel des Innern eine Quelle ihrer Einkünfte habe, soll an den Thoren Roms ein Consumtionszoll angelegt werden, welcher von allem, was eingebracht wird, es sey zum Verkaufe oder zum eigenen Verbrauche, erlegt werden soll. Durch diese Verordnung werden zugleich alle bisherigen Corporationen, Universitäten, der Bäcker, Fleischer, Wursthändler, Gerber rc. nebst ihren Privilegien abgeschafft, und sie sollen bloß die Freyheit behalten, sich zu religiösen Zwecken zu vereinigen. Alle Einfuhr der Lebensmittel vom Auslande ist frey, und bezahlt nur die gewöhnliche Consumtionssteuer an den Thoren der Stadt; die Ausfuhr einheimischer Lebensmittel hingegen bezahlt einen starken Gränzzoll; hingegen ist die Ausfuhr der Lebensmittel frey, welche vorher vom Auslande sind eingeführt worden, wenn der, welcher sie ausführt, darthun kann, daß es dieselben sind.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 6. April. Durch Beschlüsse vom 1sten dieses ist der Br. Bourgoing zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Stockholmer Hofe, und der Br. Hilfinger zum Residenten in Frankfurt ernannt.

Am 6ten dieses ergieng das Urtheil des Kriminal-Gerichts vom Seine-Departement im Betreffe des Attentats vom 24sten Dec. S. Regent und Carbon wurden zum Tode verurtheilt; von den übrigen Mitbeklagten wurden 5 zu dreymonathlicher Haft, und der Arzt Collin zu gleicher Strafe, nebst einer Geldbuße von 300 Fr., verurtheilt; die übrigen aber (worunter die Demoiselle de Cice, und die anderen mit ihr in Verbindung gestandenen) wurden sämtlich freygesprochen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XC. Donnerstag den 16. April 1801.

Deutschland.

Freysing, den 14. Apr. Bey der höchsterfreu-chen Ankunft Sr. kurfürstl. Durchleucht wurde höchstdenselben unter Paradirung der bürgerl. Cavallerie und Infanterie von sämmtlichen hiesigen Stellen bey dem Posthause die Aufwartung gemacht, und ein von Hrn. Will Cand. der Medizin verfertigtes Gedicht durch Hrn. Vitzdom Baron von Stromer überreicht.

Regensburg, den 14. Apr. Die Fürstabbtissinn von Essen und Thorn K. H. hat eine Note, ihre Entschädigung betreffend, der Reichsversammlung übergeben lassen. Gestern war wieder Protokoll. Im kurfürstl. Collegium wurde Eine, die Mainzische, im fürstlichen aber 13 geistliche und 3 weltliche Stimmen abgelegt, die im Wesentlichen auf die Uebertragung an den Kaiser, oder auf ganz enge Deputation antrugen. Gestern sind Se. kurfürstl. Durchleucht von Pfalzbaiern hier durchgereiset.

Hamburg, den 6. April. Heute früh gieng ein von St. Petersburg kommender russisch kaiserl. Officier als Courier durch unsre Stadt nach London, worin er die Nachricht überbringt, daß Se. russisch-kaiserl. Majestät Paul I. in der Nacht vom 23sten auf den 24sten März an einem Schlagflusse das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, und daß Se. kaisel. Hoheit, der Großfürst Alexander, als Thronfolger hierauf sogleich zum Kaiser proclamirt worden sind, und den Thron unter dem Nahmen Alexander I. bestiegen haben. Weiland Se. russisch-kaiserl. Majestät Paul I. waren den 1sten October 1754 gebohren, succedirten der verstorbenen Kaiserinn Catharina II den 17ten Nov. 1796, waren seit dem 26sten April 1776 Witwer von Natalia Alexiewna, sonst Wilhelmine, Tochter des Landgrafen Ludwigs IX. von Hessen-Darmstadt, und vermählten sich zum zweyten Mahle den 18ten Oct. 1776 mit Maria Fedorowna, (zuvor Sophie Dorothee Auguste) Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg, aus welcher Ehe sich noch 4 Großfürsten und 4 Großfürstinnen am Leben befinden. Se. jetzt regierende rußisch-kaiserl. Majestät sind den 23sten December 1777 gebohren, und vermählten sich den 9ten Oct. 1793 mit Elisabeth Alexiewna, (zuvor Marie Louise Auguste) Prinzeßinn von Baden, gebohren den 25sten Jäner 1779, aus welcher Ehe eine Großfürstinn vorhanden ist.

Der obengedachte russisch-kaiserl. Courier war der Lieutenant Beyder, welcher von Seite des neuen Kaisers, Alexander I., Sr. brittischen Majestät ein Schreiben desselben wegen Seiner Thronbesteigung überbringt.

Helvetische Republik.

Bern, vom 4ten Apr. Vergebens haben sich die Freunde des Föderalismus bemüht, die bekannte Adresse aus dem Kanton Waldstätten für die Privatmeinung der öffentlichen Authoritäten auszugeben und zu behaupten, daß das Volk daselbst ganz anders denke, so wie in den anderen Kantonen auch. Diese Behauptung wird nun durch eine Menge einlaufender Volksadressen aus allen Kantonen sattsam widerlegt. Alle bezeugen eine bestimmte Abneigung gegen die vorige Verfassung, und bestehen auf den Vorzügen der Einheit. „Man betrachte die Verfassung des deutschen Reichs, heißt es unter anderen in der Adresse der sämmtlichen Bürger der Gemeinde Entfelden, im Kanton Aargau, und sage uns, ob die nächste Ursache ihrer so gewaltsam fortschreitenden Auflösung nicht in ihrem Föderatif-System gesucht werden müße? Ein solches kann uns den Frieden, die Ruhe, Sicherheit und Wohlfahrt nicht gewähren, nach der wir alle seufzen. Nie werden wir uns da-

her wieder unter das Joch selbstsüchtiger Vorrechte schmiegen, und unter Formen zurücktreten, die unser Glück dem Zufalle und dem politischen Egoismus preisgaben. Ueberzeugt, daß kein anderer Grundsatz der Verfassung, als der der Einheit, unserm Vaterlande die Unabhängigkeit und uns den ungestörten Genuß des Friedens geben und sichern kann, erklären wir uns mit wahrer Vaterlandsliebe einhellig für das Einheits System der helvetischen Republik."

Es scheint sich zu bestätigen, daß ein Theil des Cantons Wallis werde an Frankreich abgetreten werden.

Frankreich.

Paris, den 6ten April. Im Journal des défenseurs wird eine Schrift unter dem Titel: „Entwurf einer Expedition gegen Indien zu Lande," angezeigt; nach diesem Projecte sollen 35,000 Russen zu Astrakan versammelt, und auf dem kaspischen Meere nach Astrabad gebracht werden, wo sie 35,000 Mann von der französischen Rheinarmee erwarten, welche sich zu Schiffe auf der Donau bis an die Mündung des schwarzen Meeres, von da nach Taganrok, von Taganrok nach Piati Izbianka, von Piati Izbianka nach Tzaritzin, von Tzaritzin nach Astrakan, von Astrakan nach Astrabad, zusammen in 75 Tagen, begeben haben werden; von Astrabad sollen dann die beyden Corps vereinigt in 45 Tagen bis an die Ufer des Indus marschiren. Daß diese Schrift in einem halbofficiellen Blatte als eine merkwürdige Erscheinung ausgehoben wird, scheint selbst etwas Merkwürdiges zu haben, und wenigstens mit einer Absicht, das Publicum mit diesen Ideen zu beschäftigen, in Verbindung zu stehen.

Nach dem Moniteur beträgt die jetzige Bevölkerung von Paris, mit Einschluß mehrerer benachbarten Cantons 629,763 Menschen.

Man spricht hier sehr stark von nahen Friedens-Eröffnungen mit England.

Italien.

Beschluß der gestern abgebrochenen Nachrichten von Rom. Die Viehmärkte, welche bisher immer auf dem Campo Vaccino gehalten wurden, sind außerhalb dreyer Thore verlegt, und jedes Stück Vieh, welches in die Stadt eingeführt wird, bezahlt am Thore den Consumtionszoll nach Verhältniß seines Gewichtes, welches von kundigen Männern, die zu diesem Behufe vereidet sind, mit größter Unpartheylichkeit nach dem Augenmaße bestimmt werden soll. Um über die neue Einrichtung zu wachen, damit weder der Staat noch der Unterthan übervortheilt werde, wird eine Deputation della Grascia errichtet, bey welcher ein Monsignore präsidirt, und das alte Tribunale della Grascia dagegen abgeschafft. In neun Kapiteln werden sodann die Taxe für das Vieh, welche ungefähr das Pfund zu 1 Bajok angesetzt ist, die Einrichtung des Zollwesens und die Strafen für die Uebertreter in allen Theilen genauer bestimmt. Zur Aufmunterung des Oehlbaues, welcher vornehmlich in der Campagna di Roma sehr verabsäumt, und dessen großes Bedürfniß jetzt vorzüglich gefühlt wird, ist für die Anpflanzung eines jeden Oehlbaumes, der nach drey Jahren sich in gedeihlichem Wachsthume befindet, eine Prämie von 1 Paol (3 ggr.) ausgesetzt. — Diese neue Einrichtung, welche für Ackerbau und Industrie gewiß wohlthätig seyn wird, würde ihre guten Folgen noch früher äussern, wenn die liegenden Gründe in der Kampagna ein wenig gleicher vertheilt wären, und sich in den Händen vieler kleiner Besitzer befänden, und wenn nicht bey dem großen Haufen die Armuth so groß wäre, daß ihm auch bey dem besten Willen, der hier aber noch seltener ist, als das Vermögen, die Mittel mangeln, durch Industrie seinen Zustand zu verbessern. Wie alles Neue, so findet auch diese neue Einrichtung, welche im hiesigen Staate Epoche machen wird, eben so viele Widersacher als Lobredner, sowohl bey dem gemeinen Manne, als unter denen, welche an der Regierung Antheil haben. Der Kardinal Camerlengo Braschi, welcher dieser Neuerung besonders entgegen war, hat sogleich nach der Bekanntmachung der gedachten Verordnung seine Stelle niedergelegt, nachdem er noch in den letzten Tagen vorher zur Bestreitung der Kosten, welche die im römischen Staate befindlichen fremden Truppen verursachen, eine Contribution von 30 Bajokki für 100 Scudi allen Besitzern liegender Gründe aufgelegt hat, welche in Zeit von 10 Tagen bezahlt werden soll, und wovon die Hälfte zur Bestreitung der gedachten Kosten bestimmt ist, die andere Hälfte aber auf die ordentliche Steuer, welche nach einem neuen System in diesem Jahre ihren Anfang nehmen wird, abgerechnet werden soll. Die Eigenthümer liegender Gründe im Agro romano erlegen ein- für allemahl für jeden Rubbio Ackerland 45 Bajokki, und für jeden Rubbio Land, das mit Gebüsch und Wald bewachsen ist,

25 Bajokki; von dieser Summe soll gleichfalls die eine Hälfte für die Kosten der fremden Truppen bestimmt, und die andere auf die neue Grundsteuer abgerechnet werden. — Ein neulich von Paris zurückgekommener päpstlicher Courier, Nahmens Livio, hat, wie wir wissen, als ein Geschenk von Bonaparte an den Papst das Wunderbild der Madonna von Loreto hierher gebracht. Es wurde bald darauf in der päpstlichen Kapelle ausgestellt, und wird nächstens auch in St. Peter öffentlich zur Schau gestellt werden. Die Kiste, worin das Bild gepackt war, ist, in unzählige kleine Splitter zertheilt, als ein Heiligthum ausgetheilt worden. — Ehegestern kam der russische Großjägermeister in Gesellschaft eines russischen und neapolitanischen Offiziers von Neapel zurück, speisete zu Mittag im Palaste Farnese, und setzte noch an demselben Tage seine Reise nach Florenz fort. Eben dahin ist auch Monsignore Galeppi aufs Neue abgegangen, um, wie man versichert, dem Friedenscongreß, der daselbst von französischen und italienischen Bevollmächtigten gehalten werden soll, beyzuwohnen. — Wir haben hier häufig Besuche von franz. Generalen, welche nach Rom kommen, um Rom zu sehen, und nach einem kurzen Aufenthalt wieder nach Florenz oder der Romagna zurückreisen. Seit etwa 14 Tagen sind hier über 500 emigrirte römische Patrioten zurückgekommen, welche die hiesige Regierung nicht wenig in Unruhe setzen; da sie aber mit franz. Pässen hier angekommen sind, und franz. Kokarden und Uniformen tragen, so wagt man nicht, sie fortzuschicken, oder zu arretiren. Man sagt, daß Monsignore Galeppi zugleich den Auftrag habe, bey dem Gen. Mürat anzufragen, wie sich die Regierung gegen sie zu verhalten habe. Der Duca Bonelli, einer der eifrigsten Beförderer der römischen Revolution, welcher vor einiger Zeit aller seiner Güter verlustig erklärt, und als ehrlos zum Tode verurtheilt wurde, soll auf Anforderung des franz. Gouvernements wieder in den Besitz seiner Güter gesetzt worden seyn, und die Erlaubniß erhalten haben, nach Rom zu kommen, und seine Angelegenheiten hier zu reguliren.

Die neulichen Unruhen im südlichen Toskana waren wenigstens von der Art, daß man in franz. Blättern einen Amtsbericht des Gen. Leop. Berthier (vom 14. März) darüber las, laut dessen ein Bataillonschef mit 400 Mann die von Porto Ferrajo aus aufgewiegelten Insurgenten, nicht ohne einigen Verlust auf franz. Seite, geschlagen und zerstreuet hatte.

Nachrichten aus Neapel vom 23. März im Moniteur bestätigen, daß die Insel Zante seit einem Monat von den Engländern besetzt war; die russische Besatzung auf Corfu lag auf 3 russischen Fregatten zu Brindisi vor Anker. Der General Mürat hatte ihrem Commandanten geschrieben, wenn er sich dort nicht sicher fände, so möchte er sich nach Ankona begeben, wo der Sold und der Unterhalt seiner Truppen gesichert seyn würden.

Großbritannien.

London, den 28sten März. Heute ist die Friedenshoffnung so allgemein, daß der Cours der öffentlichen Fonds im Steigen geblieben ist, ungeachtet der täglichen Nachrichten, daß ein neuer Hafen uns verschlossen ist. Der abgeschlossene Tractat, welcher uns von allen Neapolitanischen Häfen ausschließt, hat hier keine Sensation gemacht.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses ist die Frage, die ägyptische Angelegenheit betreffend, discutirt worden. Hr. James machte die Motion, daß ein Ausschuß die Ursachen aufsuchen soll, welche den Bruch der Uebereinkunft von El-Arish herbeygeführt haben. „Diese Verletzung, welcher man alles unser Unglück zuschreiben muß, sagt der Redner, wird in den Händen des Siegers von Marengo ein Bewegungsgrund seyn, unsere Besitzungen in Ostindien anzugreifen. Wer wird, fügte er hinzu, dafür stehen, daß derjenige, welcher seit 10 Jahren so viele Dinge gethan hat, und welcher den St. Bernard hannibalisirte (wie ehemahls Hannibal die Alpen überstieg) sich nicht einen Weg in jene reiche Gegend bahnen könne?" Die Motion des Hrn. James, von dem Hrn. Fox, Sheridan rc. unterstützt, wurde verworfen.

Krieg im Norden.

Copenhagen, vom 2ten April. (Durch außerordentliche Gelegenheit) Gestern, den 1sten April, war ein schrecklicher Tag. Der Angriff der englischen Flotte fieng um 11 Uhr des Vormittags an, und dauerte 4 Stunden mit unbeschreiblichem Verluste auf beyden Seiten. Der Muth, womit sich die Dänen vertheidigten, war außerordentlich, so daß der Admiral Nelson selbst erklärt hat, daß er nie einer schrecklichern Schlacht beygewohnt habe. Er selbst war der erste, der einen Waffenstillstand verlangte, und mußte sich nacheinander auf drey Schiffe flüchten.

Lübeck, vom 5ten April. Gestern näherte sich unsrer Stadt ein königl. dänisches Truppen-Corps von 3000 Mann unter den Befehlen Sr. Durchleucht, des Prinzen Friedrich von Hessen, Sohns Sr. hochfürstl. Durchleucht, des Landgrafen Carl zu Hessen und Gouverneurs von Rendsburg. Der Oberste von der Wisch forderte die Stadt im Nahmen Sr. königl. dänischen Majestät auf, und heute Morgens sind auch die königl. dänischen Truppen in größter Ordnung hier eingerückt, nachdem der Stadt die beruhigendsten Versicherungen ertheilt wurden.

Von Seite unsrer Stadt ist eine Deputation, bestehend aus den Herren Senatoren Rodde und Overbeck, in das Hauptquartier Sr. hochfürstl. Durchleucht, des Prinzen Carl zu Hessen, welches sich zwischen Altona und Hamburg befindet, abgesandt worden.

Der Capitain, Prinz von Waldeck, ist mit 3 Compagnien königl. dänischer Truppen detaschirt worden, um das Städtchen Bergedorf, welches Lübeck und Hamburg gemeinschaftlich gehört, zu occupiren.

Am 3ten dieses hörte man hier von Morgens bis zum 4ten des Abends eine fürchterliche Kanonade, wovon man glaubt, daß sie in der Gegend des Sundes gewesen.

Es sind gegen 4000 Mann Infanterie u. Cavalerie in Lübeck, wovon ein Theil nach Travemünde detaschirt worden ist, welches heute oder morgen besetzt seyn wird. Gegen 2000 Mann sind bey den Bürgern einquartirt. Es werden morgen, wie es heißt, noch einige Bataillons erwartet.

Unsre Wälle und Thore sind ganz von den königl. dänischen Truppen besetzt. Alles ist hier ruhig; die Geschäfte sind ungestört, und das gute Betragen der Truppen erwirbt ihnen allgemeines Lob. Die Cavalerie ist besonders vor den Thoren einquartirt.

Stockholm, vom 27sten März. Bey dem ersten Anblicke der englischen Flotte in der Nähe von Gothenburg, schickten Se. königl. Majestät Eilbothen sowohl hierher, als nach Carlscrona, um das Auslaufen der Flotten zu beschleunigen. Nur das Eis in hiesigen Gewässern hat bisher dieß unmöglich gemacht; wir erwarten aber, daß die jetzige gelinde Witterung dieses Hinderniß in einigen Tagen heben dürfte.

Als die englische Flotte auf ihrer Fahrt nach dem Sunde Marstrand und den Gothenburgischen Scheeren vorbeysegelte, war die ganze westliche Küsten = Armee des Nachts unter Gewehr; eben so auch die Garnison zu Gothenburg, und die Besatzung der Scheerenflotte war eingeschifft; die Engländer unternahmen indeß nichts feindliches gegen den schwedischen Boden.

Die beyden mit Kriegs = Ammunition beladenen englischen Transportschiffe, welche unter dem Vorbeysegeln der englischen Flotte in die Gothenburgischen Scheeren eintrieben, sind von dem König denjenigen Lootsen und Fischern, die davon Besitz genommen, geschenkt worden.

Hannover, vom 5ten April. Nach einer zwischen unserer Regierung und dem hier anwesenden königl. preußischen Staatsminister, Grafen von Schulenburg, unter dem 31sten dieses geschlossenen feyerlichen Convention wird man sich die bevorstehende Einrückung der königl. preußischen Truppen, ohne Widerstand gefallen lassen, und sich in die dadurch nothwendig werdenden preußischen Anordnungen willig fügen. Von unsern Truppen wird ein großer Theil beurlaubt werden. Die übrigen werden die Städte Hannover, Gifhorn und Uelzen besetzen. Das linke Ufer der Leine und das rechte Ufer der Aller, so wie die Festung Hameln wird von den preußischen Truppen besetzt. Se. königl. Majestät von Preußen garantiren den hannöverschen Landen ihre bisherige Verfassung, das Eigenthum ꝛc. Die Einrückung der preußischen Truppen wird im Laufe des Monaths April beendigt seyn, und selbige vom 1sten May an von den hannöverschen Provinzen verpflegt werden.

Die Acte, durch welche die hannöverschen Lande einstweilen unter königl. preußische Administration kommen, ward am 3ten Abends von unsern vier Ministern und von dem Feldmarschall, Grafen von Wallmoden, unterzeichnet. Der von Berlin zurückgekommene Prinz Adolph hatte schon vorher mit unserm Ministerium eine lange Conferenz gehabt. Dieser geliebte Prinz reiset nun übermorgen von hier über Curhaven nach London ab; es heißt, er sey zum Herzog von Cambridge ernannt. — Gestern ist der Anfang mit Besetzung des Hannöverischen gemacht worden. Das preuß. Kriegscommissariat ist zu Braunschweig.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XCI. Freytag den 17. April 1801.

Deutschland.

München, den 17. Apr. Gestern Abends um 1/2 6 Uhr haben wir das unbeschreibliche Vergnügen genossen, Unsre Durchleuchtigste Landesmutter in Begleitung Unsers Durchleuchtigsten Kurfürsten, Höchstwelcher Ihro kurfürstl. Durchleucht um Mittagszeit bis Freysing entgegen gereiset war, mit Höchstihrer Durchleuchtigsten Familie, des Kurprinzen, des Prinzen K. Theodor, und der beyden Prinzessinnen, dann des neugebohrnen Prinzen Durchleuchten in einem feyerlichen Einzuge in unsre Mitte zurückkehren zu sehen. Die bürgerliche Cavalerie war Höchstdenselben eine Strecke weit entgegen geritten, und begleitete die höchsten Herrschaften durch die Stadt zwischen beyderseitigen Reihen des in Parade aufgestellten bürgerl. Infanterie-Corps, der bürgerl. Schützen und Artilleristen, dann des gesammten hier in Garnison liegenden Militärs zu Pferd und zu Fuß. Der Einzug geschah durch das Karlsthor, die Neuhauser- und Kaufinger-Gasse, den Hauptplatz, die Dieners- und Residenzgasse in die kurfürstl. Residenz, wo das hohe Ministerium, der hohe Adel, alle kurfürstl. Hofstellen und Hofämter ꝛc. in erster Gala versammelt waren. Während die Kanonen ertönten, alle Glocken der Stadt geläutet wurden, die Trompeten von den Thürmen und die festlichsten Harmonien von den Musikbanden erschollen, erhob sich allenthalben ein freudiges Vivatrufen des in unglaublicher Menge zusammengeströhmten Volkes, und auf allen Gesichtern war Jubel und Zufriedenheit sichtbar, die höchsten seit mehr als 9 1/2 Monathen abwesend gewesenen Herrschaften wieder unter höchstihrem getreuen Volke zu erblicken.

Landshut, den 14. April. Gestern hatten wir das schon so lang gewünschte Glück unsern durchleuchtigsten Landesfürsten Maximilian Joseph 5 Minuten vor 4 Uhr Abends unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Bürger-Kanonen vom Schloße Trausnitz in unsrer so lang mit Kriegsqualen geängstigten Stadt zu sehen. Die Bürger-Cavalerie paradirte unter Trompeten- und Pauckenschalle in der Altstadt nächst der Herrengasse, und unterhalb zwey Compagnien neu montirter Grenadiers mit der Stadtfahne und türkischer Musik. Höchstselbe stiegen im Gasthofe zur goldenen Sonne bey Hrn. Fahrenbacher ab, woselbst das Militär vom Herzog Wilhelm Regimente, das den 9ten hier einmarschirte, mit fliegenden Fahnen paradirte, und heute 1/4 nach 6 Uhr setzten Se. kurfürstl. Durchleucht unter Verbittung aller Ehrenbezeugungen und den Segenswünschen der Einwohner Ihre Reise nach München fort. Von der Bürger-Cavalerie ritten 30 Mann unter Hrn. Lieutenant Schwabl nach Altheim, und escortirten Se. kurfürstl. Durchleucht zu Höchstihrem Vergnügen bis zum Gasthofe. Am Isarthore empfieng Se. kurfürstl. Durchleucht der hiesige Stadtmagistrat, überreichte auf einem sammtenen Kissen die Schlüssel der Stadt, und der verdienstvolle Herr Bürgermeister Aichhorn hielt eine zwar kurze, aber treffliche Rede unter Schilderung der traurigen Lage und erlittenen Unglücksfälle der Einwohner. Die Aeußerungen Sr. kurfürstlichen Durchleucht waren für uns höchst rührend. Wir sehen bis Morgen den 15ten dieses unsrer geliebtesten Landesmutter auch in unsern Mauern entgegen. Die neu montirten Grenadiers erhielten von Sr. kurfürstl. Durchl. den gnädigsten Beyfall.

Die Freude, wieder pfalzbaierische Truppen zu sehen, war zu Rosenheim, dieser durch alles Kriegsungemach so schrecklich heimgesuchten Stadt, so groß, daß sie über alle Beschreibung geht. Der kurfürstl. Hr. Fourage-Magazins-Commissär

Freyherr von Seraing und Hr. Landrichter von Wetzstein waren den am 10ten dieses unter Kommando des Hrn. Oberstlieut. Lößl dort angekommenen 3 Compagnien des 2ten Feldjäger Regiments Saleru bis gegen Ailing entgegengeritten, und begleiteten sie unter fröhlichem Zurufen des Volkes in die Stadt.

Windischfeistritz in Steyermark, den 26. März. Die Herzoge von Berry und Angoulesme wurden bey ihrem Aufenthalte in Wien auf die ausgezeichnetste Art empfangen. Im Komödienhause war es gedrängt voll, weil man wußte, daß sie dahin kommen sollten. Der Herzog von Angoulesme, welcher von der Königinn von Neapel 10,000 Fl. erhielt, gieng von da nach Warschau, und der Herzog von Berry, welcher eine neapolitanische Prinzeßinn heurathen soll, kam hierher zurück. Die Leibgardisten, welche im vorigen Jahre Ludwig XVIII. nach Mietau begleitet hatten, erhielten bekanntlich plötzlich den Befehl, bey der größten Kälte und von allem entblößt, Mietau zu verlassen. Seit anderthalb Monathen hatten sie keinen Sold von Rußland erhalten. Sie befanden sich in einem solchen Zustande, daß die Herzoginn von Angoulesme gezwungen wurde, ihre Juwelen zu verkaufen, um ihnen etwas Reisegeld verschaffen zu können. Als diese Nachricht bey dem Condeschen Korps eintraff, so sammelte das einzige Regiment der Adelichen zu Pferde eine sehr beträchtliche Summe, und übergab sie dem Herzoge von Berry, mit dem Ersuchen, sie den bedürftigen Waffenbrüdern zu schicken. Der Herzog von Berry wurde über diese großmüthige Handlung um so mehr gerührt, da die Geber selbst gewiß in nicht sehr glücklichen Umständen leben; er nahm von der angebothenen Summe nur 1200 Karolins; den Rest schickte er dem Regim. mit folgendem Schreiben zurück: „Der Herzog von Berry eilet, seinem Regim. zu bezeugen, wie sehr er durch den Antrag desselben gerührt worden sey. Der Oberst an der Spitze einer Deputation hat eine ansehnliche Summe zu Gunsten der unglücklichen Waffenbrüder, welche diesen Augenblick den Dienst bey dem König nicht fortsetzen können, angebothen. Eine solche Handlung ist des Korps würdig, welches der Herzog die Ehre hat anzuführen. Indessen muß Se. K. Hoheit einem so uneigennützigen Eifer Schranken setzen. Sie nimmt also von dieser Summe nur 1200 Karolins an, welche sie nach Hamburg unverzüglich schicken wird, damit sie nach dem Wunsche des Regim. ausgetheilt werden.“

Die Artillerie-Offiziere vom Condeschen Korps haben ihre Packpferde und Kanonen der Mannschaft überlassen, welche dieselben zu ihrem Nutzen veräußern wird. Es heißt, daß das Regim. der Chasseurs Nobles seine Artillerie dem Erzherz. Karl als einen Beweis seiner Hochachtung und Bewunderung zugeschickt habe. Man weiß noch nicht, wohin sich der Prinz Conde begeben werde; nach einigen geht er nach England, nach andern wird er seinen Aufenthalt zu Görz wählen.

Frankreich.

Paris, den 7ten April. Bey dem Feste, welches neulich der Kriegsminister Berthier zur Feyer des Friedens zu Paris gab, erschien auch ein Mameluk aus Aegypten, und der bekannte erste Courier des Oberconsuls, Moustache. Er spielte bey dieser Gelegenheit die Rolle eines Couriers, der die Nachricht vom Frieden überbrachte, nach welchem er, wie er sagte, 10 Jahre gelaufen habe.

Französische Blätter geben aus dem Ministerial-Blatte the Times vom 23sten März die Nachricht, daß der Br. Otto am 21sten März eine lange Conferenz mit Lord Hawkesbury gehabt, und dessen friedliche Eröffnungen am nähmlichen Tage nach Frankreich übersandt hatte; die Antwort sollte bereits am 26sten März Nachts zurückgekommen, und am 27sten dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt worden seyn; „ihr Inhalt, setzte jenes Blatt hinzu, ist uns nicht genug bekannt; allein die Schnelligkeit, mit welcher der erste Consul geantwortet hat, macht eine Wahrscheinlichkeit für den Frieden.“

Im Moniteur vom 4ten April liest man: „Ausländische Blätter haben geklagt, daß das Geld von den in Deutschland erhobenen Contributionen nach Frankreich geschickt worden war, um den Sold der Rheinarmee zu bezahlen, wenn sie wieder auf dem Gebiethe der Republik seyn würde. Sie haben unrecht, sich zu beklagen: Deutschland ist im Allgemeinen wenig auferlegt worden. Ihre Behauptung ist falsch; denn die Rheinarmee steht im Rückstande um 7 bis 8 Monathe. Dieser Rückstand wird in Frankreich von den Einnahmen vom Jahre 9 bezahlt werden, und der Director des öffentlichen Schatzes hat deßhalb schon die Anstalten getroffen.“

Als General Murat noch zu Rom war, gab er daselbst ein Diner, wobey unter anderen folgende Trinksprüche ausgebracht wurden: Der Kardinal Galeppi: „Auf das Wohl des ersten Konsuls!“ Der Prinz von Santa Croce: „Die französische Rhein- und Italienische Armee! General Murat: „Es lebe der heil. Vater! Mögen seine Tugenden und sein apostolischer Eifer den Frieden befestigen, den uns der erste Konsul gegeben hat.“ General Berthier: „Das Wohl der nordischen Mächte! Möge ihre bewaffnete Neutralität der Vorbothe des allgemeinen Friedens seyn.“ Der Brigade-Chef Hercules: „Es lebe die Freyheit der Meere! Mögen alle Nationen zu dem Ende die Bemühungen Bonaparte's und Pauls I. unterstützen.

Derjenige, welcher die Anekdote von Fabre d'Eglantine bekannt gemacht hat, reklamirt nun dagegen, und hält die Sache für falsch.

Man erfährt aus Lissabon, daß sich die portugiesische Armee bey der Stadt Elvas sammelte, und daß die drey Emigranten-Regimenter in englischem Solde, welche in Lissabon lagen, auch Befehl bekommen haben, dahin aufzubrechen.

Straßburg, den 7ten April. Der Polizey-Minister hat verordnet, daß ein ehemahls deportirter und wieder zurückgekommener Priester von Neuweiler, Nahmens Loth, abermahls auf das rechte Rhein-Ufer transportirt werden soll, weil er zur Herausgabe und Distribution fanatischer und gegenrevolutionärer Schriften, besonders der Politique chretienne, mitgewirkt hat.

Groß-Britannien.

London, den 29sten März. Auf 3 Spitzen eines Dreyecks, welches zwischen Lissabon, Alexandria und dem Sunde gezogen werden könnte, ist jetzt alle Aufmerksamkeit des englischen Publicums gerichtet. — Um die Liebhaber geographisch zu belehren, wie es in der Ostsee aussieht, sind so eben mit Vergünstigung der Admiralität selbst, und, wie es scheint, mit Benützung der Landkarten-Sammlungen dieses Collegiums, 3 große Karten erschienen, welche alle Küsten und Seeplätze von Yarmouth nach Helsingör, Copenhagen, Reval, Stockholm, Kronstadt und Petersburg, bis auf die kleinsten Sandbänke, Ankerplätze, Leuchtthürme, Küsten-Zeichen u. s. w. nautisch und geographisch angeben, und ihrer Genauigkeit wegen sehr zu empfehlen sind. Diese werden nun reissend gekauft, und gewöhnlich unter dem Nahmen, die nordische Expedition, oder auch wohl im Scherze, die Promenade nach Cronstadt gefordert. Was Portugal anbetrifft, so rechnet man darauf, daß, ehe ein französisches Heer (denn von den spanischen Dons selbst sey gar nichts zu fürchten) sich in Spanien selbst verproviantiren und durchdringen könne, die großen Würfel auf der Tafel schon entschieden haben müssen. Man ist daher auch noch noch nicht so sehr um die in Lissabon und Oporto befindlichen ungeheuern englischen Waaren-Lager bekümmert, und Pitt selbst gab noch vor Kurzem den nach Portugal handelnden Kaufleuten die beruhigendsten Versicherungen. Man will aber für gewiß wissen, daß Bonaparte dem König von Spanien den Besitz von Portugal selbst garantirt, und nur dadurch die endlich durchgesetzte feyerliche Kriegs-Erklärung möglich gemacht habe.

Noch immer ist im Parlemente die neue Stempel-Auflage aufs Papier nicht durchgegangen. Auch die ministeriellsten Zeitungs-Blätter fangen deßwegen ernstlich an, auf Pitt zu schimpfen, der stäts ein geschworner Feind der Aufklärung durch Druck und Preßfreyheit gewesen sey, und dieß jetzt auch an den armen Zeitungen auslasse. Sheridan verlangte schon in 2 Parlementssitzungen 8 Sh. Diskonto für die Zeitungs-Eigner, oder die Erlaubniß, sich ihre eigenen Preise zu machen. Pitt aber blieb standhaft bey seiner Meinung. Dazu kommt nun noch der unerschwingliche Preis des Papiers selbst, der in Kurzem von 30 auf 40 Procent gestiegen ist. Man denkt daher von allen Seiten auf Ersparung der Lumpen, und manche Journale haben seit einiger Zeit ein eigenes Memorandum mit einer Hand, die darauf weiset, am Rande: „Die Ladies werden gebethen, ihre inneren Lumpen ja nicht zu vernichten!“ Die große Papiermühle an der Themse, Neckingers-Mühl genannt, welche das Privilegium hat, altes Papier zu verjüngen, fordert durch überall ausgestreute Avertissements alle Markthelfer und Ladenaufkehrer auf, jedes Schnittchen Papier, jedes Brief-Convert oder Makulatur sorgfältig aufzuheben, und verspricht für das Pfund solcher Abgänglinge 3 Pence. Ein gewisser Wilmott zu Shornham in Kent hat angefangen, aus dem ostindischen Packpapier, worin alle ostindische Waaren, Salpeter, Pfeffer, und andere

Ballen eingeschlagen sind, und welches aus einer ostindischen Pflanze, der Crotalaria juncea (Pant in Indien genannt), dort selbst fabricirt wird, ein feineres Papier für Umschläge u. s. w. zu bereiten, und unter anderen mit dem Arsenale auf drey Jahre einen Contract für alle Salpeter-Säcke geschlossen, wo er 5 Sh. für den Centner solcher Papier-Säcke (Gunneybags) zahlt.

Mit dem fürchterlichsten Mangel besonders in den großen Manufactur-Städten (z. B. in Birmingham, wo noch vor wenig Tagen ein Mann auf öffentlicher Strasse todt niederfiel, in dessen ganz zusammengeschrumpftem Magen man bey der Section nichts als etwas Gras fand), contrastirt mehr, als je zügellose Sittenlosigkeit und Verschwendungssucht. Die vornehmen Ladies sprechen mit Wohlgefallen von der Ehescheidungs-Klage einer Mrs. Addington, die jetzt vor dem Oberhause betrieben wird, und das Auszeichnende für die englische Schamhaftigkeit hat, daß eine Dame zuerst auf die Ehescheidung klagt. Daß Cook in Drurylane mit Kemple in Coventgarden eine neue Rosciade aufführte, und daß die beliebte Mrs. Jordans nach einer langen Krankheit wieder als Lands-Mädchen die Bühne betreten hat, ist für Tausende wichtiger, als alle Politik und Hungers-Noth. Auch bemerken öffentliche Blätter, daß noch nie so viele Wettrenner zu den bevorstehenden Newmarket-Rennen vorbereitet wurden, als dieses Mahl.

Die Nachrichten vom 2ten April in französischen Blättern sagen, die Genesung des Königs gehe langsamer vor sich, als man gehoft habe, und er befinde sich sehr schwach. — Hingegen wurde von den Friedens-Unterhandlungen mit Frankreich mit vieler Zuversicht gesprochen, und angegeben, daß sie bereits sehr weit gediehen wären, daß Lord S. Helens in Kurzem als Bevollmächtigter nach Frankreich abgehen würde, und so weiter.

Krieg im Norden.

Zu Folge den neuesten Nachrichten aus Copenhagen vom 4ten dieses wird Friede mit Dänemark. Der 2te April hat entschieden. Nelsons 15 Linienschiffe von 25 kleinen Schiffen begleitet griffen der Dänen rechten Flügel an, der nur 8 Blockschiffe und 5 kleinere Fahrzeuge hatte. In 5 Stunden des Kampfes wurden den Dänen 11 Schiffe in Grund geschossen, und eines, das Blockschiff Danenbrock flog in die Luft auf. Die Engländer hatten gegen 1200 M. Todte und Verwundete; die Dänen einige hundert mehr, und 24 Offiziers. Nelson schickte einen Offizier, und both Waffenstillstand; er selbst stieg ans Land, und sagte, daß er in 105 Gefechten, denen er beywohnte, keine solche Bravour gefunden habe. Nun muß der Tod des ruß. Kaisers in Copenhagen und Dänemark bereits kund seyn, und das durchschneidet den Knoten. Admiral Parker war krank, nahm also mit seiner Division keinen Theil am Gefechte. Die Depesche Nelsons an die Dänen hieß: „Der tapfere Britte an seine Brüder die tapferen Dänen." Alles wünscht Frieden, und Schweden ist eiligst zum Beytritt eingeladen worden.

Holzversteigerung. Nach höchster Willensmeinung werden in dem kurfürstl. Forst Hardtzeitlarn am 27sten dieses einige ganz dürr und windwürfige Eichen und Buchen; dann am 28 und 29sten gegen 300 Klafter gemachte weiche Brennscheiter, ferner 41 1/2 Klafter buchener Mischling, und endlich am 30sten dieses 200 gefällte und meistens geschälte große und kleine Bauhölzer an den Meistbiethenden veräußert. Wozu an obbestimmten Tagen jederzeit die Zusammenkunft der Käufer in des kurfürstl. Revierförsters Wohnung zu Inkam frühe um 7 Uhr bestimmt, und das Weitere abzuwarten ist. Actum, den 12ten April 1801.

Kurfürstl. Kasten- und Forstcontrollamt Osterhofen.
v. Dormair, wirkl. Hofkammerrath und Landrichter.

Kurfürstl. Forstmeisteramt Griesbach in Vilshofen.
Freyh. v. Schleich, Forstmeister.

Die achthundert vier und fünfzigste Ziehung in München ist Donnerstag den 16ten April 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorscheine kamen:

73. 29. 33. 1. 71.

Die achthundert fünf und fünfzigste Ziehung wird den 7ten May, und inzwischen die vierhundert fünf und siebenzigste Stadtamhofer Ziehung den 30sten April vor sich gehen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XCII. Sonnabend den 18. April 1801.

Deutschland.

München, den 18. April. Gestern erschienen ſre kurfürstl. Durchleuchten das erste Mahl wie r in dem Hofschauspielhause, worin bey der ächtigsten Beleuchtung Hermann von Unna 5 Aufz. nebst Chöhren und Tänzen mit unge eiltem Beyfalle aufgeführt wurde. Ein allego ches, von Hrn. Kapellmeister Winter in Musik setztes Vorspiel eröffnete nach dreymahl unter rompeten= und Pauckenschalle wiederhohltem Vi rufen die Scene, und stellte die Vereinigung s Glückes mit der Eintracht unter Max Jo phs Szepter auf eine des Verfassers, Hrn. heatercommissärs Babo würdige Weise vor. n Beschluß dieses allegorischen Vorspiels mach eine im Hintergrunde sich öffnende Decoration, elche die transparenten Porträte Unsrer durch uchtigsten Herrschaften und der nachblühenden rchl. Familie darstellte, bey derer Erscheinung h Glück und Eintracht umarmten. Alles, as die Kunst unsrer vortrefflichen Sängerinnen u. änger dabey leisten konnte, ward angebothen.

Ansbach, vom 7ten April. Der Befehl, das nigl. preußische Militär in den fränkischen Für enthümern unverzüglich in Bewegung zu setzen, aff gestern durch eine Estaffette aus Berlin auch ier ein. Diesem zufolge machen sich die hiesi en Truppen zum Aufbruche fertig; zu sämmtli hen in den fränkischen Fürstenthümern liegen en Truppen wird noch ein Corps von ungefähr 0,000 Mann von der Magdeburger und Hal erstädter Inspection stoßen, so daß das ganze rmeecorps 16,000 Mann stark seyn wird. Se. urchleucht der Hr. Fürst von Hohenlohe In elfingen wird den Oberbefehl führen, und die enerale von Unruh, von Pfuhl, von Laurens nd von Renouard unter ihm commandiren. Der estimmte Befehl zum wirklichen Abzuge und die arschroute werden demnächst erwartet. Einige sagen, daß diese Truppen bey dem Entschädigungsgeschäffte gebraucht werden sollen; andere behaupten, daß sie nach Hannover bestimmt sind. Bey dem Kreis=Convente zu Nürnberg hat der König den Posten eines Kreis=Directorialgesandten so eben besetzt.

Wien, den 11. April. Der Kaiserin Majestät sind den 8ten d. M. in der Nacht um halb 12 Uhr zur Freude des Hofes, der Stadt und aller getreuen Unterthanen von einer Erzherzoginn glücklich entbunden worden.

Donnerstags den 9ten um 11 Uhr fand sich der hohe Adel beyderley Geschlechts in Gala bey Hofe ein, und versammelte sich in der grossen Antekamera. Um halb 12 Uhr erschienen, in Abwesenheit Sr. Majestät des Kaisers, unter Vortretung des Hofstaates, der Erzherzog Großherzog, dann folgte der erste oberste Hofmeister, Fürst v. Starhemberg, welcher, begleitet von den zwey k. k. Kämerern, Fürsten v. Schwarzenberg und Fürsten v. Clary, die neugebohrne Erzherzoginn auf einem goldenen Polster trug. Der hiesige Weihbischof, Graf v. Arzt, unter Assistirung mehrerer Prälaten verrichtete die Taufhandlung. Die Königinn von Neapel Majestät waren Taufpathinn. Die neugebohrne Erzherzoginn erhielt die Nahmen: Carolina, Ferdinanda, Theresia, Josepha, Demetria.

Semlin, vom 30sten März. Sicheren Nachrichten aus Kroatien zufolge sollen viele tausend Verschläge mit Gewehren zur See nach Triest, und von da zu Lande über Karlstadt und Sissek eiligst nach Agram geliefert werden, welche allдort bis auf weitere Vorkehrungen in Deposito verbleiben werden. Aus dem Venetianischen und Dalmatinischen ziehen sich viele Truppen zurück, welche in ihre Standquartiere verlegt werden. In verschiedenen Gegenden werden für die zurückkehrenden Truppen Quartiere bereitet und Magazine angelegt.

In Servien ist alles ruhig, und seit des Gouvernements des jetzigen Pascha kann sich kein Unterthan von Servien beklagen, weil der Pascha persönlich die Klagen anhört, und Genugthuung verschafft, wenn einem Unterthan ein Unrecht widerfährt; daher wird er allgemein geliebt. — Der Belgrader Pascha sowohl als auch viele Paschen aus der unteren Gegend schicken noch immer Truppen nach Widdin zur Bezähmung des Paßman Oglu. — Zwischen Nizza und Sophia sollen mit den großherrlichen und Widdiner Truppen blutige Gefechte vorgefallen seyn, in welchen letztere zum Weichen gebracht worden sind. Wie man vernimmt, soll Paßman Oglu seine Truppen in dem Widdiner Territorium concentrirt haben, um sich in ganzer Massa zu vertheidigen. Er verläßt sich übrigens auf seine wohlbestellte Artillerie, welche meistens aus Franzosen und Polaken besteht, da ihm wohl bekannt ist, daß die türkische Artillerie weit unwirksamer sey, als die seinige; er ist daher wegen der ihm entgegengestellten Uebermacht unbesorgt, nur befürchtet er durch List übervortheilt zu werden, daher läßt er keinen Fremden in die Festung, und nur seine vertrautesten Truppen müssen die Wachen derselben versehen; die übrige Mannschaft ist zur Besatzung der Stadt und zur Vertheidigung des Territoriums bestimmt. Der Mangel an Lebensmitteln kann sie noch zwingen sich zu ergeben, da die Zufuhr von allen Seiten gesperret ist, und in Bulgarien und der Wallachey voriges Jahr ein Mißwachs war.

Lemberg, vom 24sten März. Den 18ten dieses Monaths ist der schon lang erwartete Hr. Uhlanen-Major Graf von Mier, mit einigen anderen Offizieren hier angelangt, um die Werbung des ganz neu zu errichtenden Uhlanen-Regiments einzuleiten. Zu diesem Ende wird auch der Hr. Rittmeister von Brettschneider erwartet. Dieses Regiment wird aus 800 Mann von Character bestehen, und soll den Nahmen Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs **Karl** führen. Die Montur ist grün mit rothen Aufschlägen und schwarzen Mützen. Die Werbung wird künftige Woche eröffnet werden.

Am 8ten April erhielt man durch Estaffette zu **Hamburg** die Nachricht, daß der neue Kaiser das Ausfuhr-Verboth seines Vaters bereits zurückgenommen hatte; daß hingegen der Embargo-Befehl bis dahin nicht zurückgenommen worden war.

Großbritannien.

In den neuesten Londner Nachrichten wurde behauptet, daß in den Grafschaften, d(e)r(e)n größten Nahrungszweig die Manufacturen machen, gegen 50.000 Einwohner durch einen sehr bedenklichen, auf Umsturz der Regierung zielenden, Eid verbündet wären. Nach Exeter war ein zahlreicher Haufen aus den benachbarten Gegenden gekommen, und hatte die Brodpreise festgesetzt. Zu Plymouth hatte der Volkshaufen durch Militär auseinander gejagt werden müssen, und es sollten mehrere Personen dabey verwundet worden seyn. — Inzwischen behauptete der Graf v. Warwick am 30sten März im Oberhause, daß die Themse voll Getreide wäre, und die Magazine an beyden Ufern angefüllt ständen, und er folgerte hieraus, daß nur der Kornwucher Schuld an der Theuerung wäre. Der Graf. v. Suffolk äußerte dieselbe Meinung, und eiferte gegen die Privatbanken, derer es 400 im Königreiche gäbe, und welche für 12 Millionen Papiergeld zirkuliren ließen; ihre Interessenten, sagte er, beständen großen Theils aus Pächtern und andern Leuten, welche bey Unterhaltung der Theurung ihre Rechnung fänden. Alle diese Behauptungen und die darauf gegründeten Anträge wurden von Lord Auckland, dem Herzoge v. Montrose und andern für höchst gefährlich erklärt, indem das Volk, so lang es von der Wahrheit, daß sein gegenwärtiger Drang bloß Werk des Himmels wäre, überzeugt bliebe, seine Leiden in Geduld und mit der Hoffnung auf eine nahe gute Aernte trüge; hingegen durch solche Vorspiegelungen aufgehetzt würde. — Eine Londner Nachricht, daß der Algierer Gesandte notificirt hätte, seine Regierung hätte den franz. Minister weggeschickt, und erklärt bis zur Räumung von Aegypten keinen Frieden mit Frankreich haben zu wollen, wird in halboffiziellen franz. Blättern für falsch erklärt; zwar wäre von englischer Seite alles angewandt worden, um dieses zu bewirken, aber vergeblich. Dagegen erklären Londner Blätter die Ankündigung des Mahrattenkriegs im Moniteur für falsch, und höchstens auf die bekannte Expedition des Obersten Welleley gegen Doondeah sich gründend.

Parlamentsdebatten. Es war schon Mitternacht, als Hr. Fox (am 25sten) noch aufstand, und eine Rede hielt, welche drey Stunden dauerte. Er fieng mit dem Gegenstande der nordischen Händel an, und spottete über den Zunahmen **jakobinisch**, den Hr. Pitt den Grundsätzen

des nordischen Neutralitätsbündnisses gegeben hatte. Man muß sich erinnern, sagte er, daß Friedrich der Große der erste Urheber einer nordischen Coalition gewesen ist; er hatte bekanntlich das Unglück, ein Philosoph zu seyn, und ihm zu Ehren thäte man daher besser, jene Grundsätze deistisch zu nennen, wenn es nicht gerade Mode wäre, alles jakobinisch zu nennen, was den ehrenwerthen Herren von der andern Seite mißfällt. — Er vertheidigte die während seines kurzen Ministeriums im J. 1782 der Kaiserinn von Rußland gethane Anerbiethung, wenn sie Frankreich zu einem gemäßigten Frieden nöthigen wollte, in dem Neutralen-Streit ihr die Entscheidung der Frage anheimzustellen, und er behauptete, daß es keineswegs, wie Hr. Pitt gesagt hatte, ein Unglück gewesen seyn würde, wenn Rußland damahls das Anerbiethen angenommen hätte; zur Zerstörung der franz. Marine hätten die innern Unruhen in Frankreich weit mehr gethan, als die Handhabung der englischen Seeansprüche. — Warum, fragte er, hat man sich nicht begnügt, gegen die Ansprüche der Neutralen zu protestiren? Warum hat man den englischen Kreutzern nicht befohlen, sich so zu betragen, daß die Sache nicht zur Sprache käme? Warum das Embargo auf die dänischen und schwedischen Schiffe? Muß nicht aus einem so gewaltthätigen Betragen, das so verschieden von unserm Verfahrem in den Jahren 1780 bis 82 ist, abgenommen werden, daß nur ein anderer Vorwand, anstatt des nunmehr abgedroschenen Jakobinismus, gesucht wird, um den Krieg zu verlängern? — Hr. Fox berührte hierauf die bekannte Antwort auf Bonaparte's erste Friedenseröffnungen; er halte, sagte er, Bonaparte für zu weise und zu groß, um Repressalien zu gebrauchen; allein die Schande, nach einer so übermüthigen Sprache wie die damals geführte, doch um Unterhandlungen anzusuchen, bleibe nichts destoweniger die nähmliche, und damit die Nation diese Schande nicht trage, müsse sie durch ihre Repräsentanten unabhängig und aufrichtig für den Frieden stimmen, nicht aber sich gleich bereit zeigen, insolente Weigerungen und niederträchtige Bitten zu genehmigen. — Ohne Zweifel, fuhr er fort, hat der sehr ehrenwerthe Herr seinen Posten bis nach dem Frieden verlassen, um nicht mit einem Manne zu unterhandeln, den er so unvorsichtig beschimpft hat. Zugleich sagt er uns, daß jener Posten gegenwärtig kein Gegenstand des Bedauerns und des Ehrgeitzes seyn könne. Hieraus folgt nun wohl, daß er selbst an alle die schönen Dinge glaubt, die er uns von unserm blühenden und glänzenden Zustande vorgesagt hat. — Wenn übrigens die Unterhandlungen wieder scheitern, so wird das vielleicht die Menschen, welche dieselben leiten, als eine neue Gelegenheit, ein schönes Finanzsystem einzuführen, hoch erfreuen. — Hr. Fox bestritt die ministeriellen Berechnungen des Zuwachses der Nationalschuld durch den gegenwärtigen Krieg; sie brächten die 56 Millionen, auf welche die Einkommentaxe hypothezirt ist, nicht in Anschlag; das ganze Territorialeinkommen von Großbritannien wäre von 25 Millionen, und es hätte außer 38 Millionen an verschiedenen Taxen noch 10 Millionen Armentaxen zu zahlen — ein Land, das doppelt so viel zahlte, als es einnähme, wäre also unstreitig in einem Zustande, der untersucht werden müßte. — Hr. Fox war von Hrn. Pitt wegen seiner neuen Erscheinung im Parlamente spöttisch ein neues Mitglied genannt worden: in Beziehung hierauf sagte er, daß er allerdings im Parlamente, wie er es heut zu Tage beschaffen fände, ein neues Mitglied wäre; als altes Mitglied würde er geglaubt haben, daß es nicht erlaubt wäre, solche Briefe vorzulesen, wie die von Hrn. Dundas dem Parlamente mitgetheilten. Unter denselben fand sich einer vom Herzoge von York über die Unmöglichkeit, die im Februar des v. J. verlangten Truppen zu stellen, und Hr. Fox sagte, daß man es der Ehre dieses Feldherrn schuldig wäre, eine solche Mittheilung zu untersuchen, aus welcher zu erhellen schiene, daß englische Soldaten in 7 Monathen noch nicht im Stande wären, zu manövriren.

(Das Uebrige folgt.)

Krieg im Norden.

Copenhagen, vom 4ten April. Nelson machte am 2ten seinen Angriff, indem er mit einem günstigen Winde in das engste Fahrwasser segelte, welches man wegen der Untiefen für gefährlich gehalten hatte. Die Attake war auf den rechten Flügel unsrer Defensions-Linie gemacht, welche aus sogenannten Blockschiffen (alten entmasteten Linienschiffen ohne Takelage, die als Batterien gebraucht werden) und unsern schwimmenden offenen Batterien, Fregatten und kleinen Kanonierfahrzeugen bestand. Die Engländer hatten den Wind für sich, und der Rauch trieb mehr nach unserer Seite. Das fürchterliche Schauspiel, die in Rauch gehüllten donnernden Schiffe, worunter Nelsons Schiff hervorragte, das von tanzenden Kugeln schäumende

Meer, die Explosionen der Bomben, kurz, das Ganze läßt sich nicht beschreiben.

Die Engländer lößeten ihre Schiffe bey dem Angriffe ab. Unsere Schiffe waren bald mit Blut, Todten, Sterbenden und Verwundeten, so wie die englischen bedeckt. Auf den 3 oder 4 ersten Blockschiffen wurden nach und nach alle Kanonen demontirt, und ein Zehntheil der Mannschaft war nur noch übrig; aber man hörte nicht auf zu feuern. Der Enthusiasmus und die Todesverachtung war ohne Gränzen. Verwundete richteten sich wieder auf und arbeiteten an den Kanonen, bis sie hingestreckt wurden. Die ganz beschädigten Blockschiffe zogen sich zurück, da sich die englischen Böthe näherten, ohne zu streichen. Von 4 bis 500 Mann waren auf mehreren Schiffen nur 40 bis 50 unverwundet. Das Blockschiff Danuebrog, auf welches Nelson und 4 andere englische Linienschiffe ein stundenlanges Höllenfeuer gemacht hatten, ward zum Schweigen gebracht, und man wollte es vom Lande mit neuer Mannschaft besetzen lassen, als es in die Luft sprang, nachdem die Engländer das Feuer darauf zu löschen gesucht hatten. Der brave Commandeur Fischer hatte auf dem Schiffe commandirt.

Nachdem der rechte Flügel der Defensions-Linie von den Engländern forcirt war, erwartete man hier ein Bombardement. Nelson aber schickte dagegen einen Parlementär mit einem Briefe, unter anderen, um die Verwundeten von beyden Seiten zu besorgen. Der Brief war unterzeichnet: The brave English to their Brethern the brave Danes: Nelson. (Die braven Engländer an ihre Brüder, die braven Dänen.) Der Kronprinz schickte dagegen einen Adjutanten an Nelson, der ihn sehr höflich empfieng, und ihm den Wunsch äußerte, daß er den Tag für den glücklichsten seines Lebens halten würde, wenn der Friede mit Dänemark zu Stande käme. Der Staatsrath ward versammelt, und Nelson speisete auf Amalienburg. Er soll auch auf eine Defensiv-Allianz mit England angetragen haben. Die Engländer scheinen den Frieden mit Dänemark sehr zu wünschen; wir hoffen, daß es zu keinem Bombardement kommen werde.

In Nelsons Cajüte sind 2 Bomben gefallen, und man hat das Blut von den englischen Verdecken mit Hüten geschöpft. Nelsons Unterflaggen-Capitän hat gesagt: der engl. Menschenverlust sey stärker, als bey Abukir. Schaudervoll war der Anblick an der Zollbude, die Böthe voll fürchterlich Verwundeten, die zum Theile noch immer Hurrah! riefen, und gestern Morgens die Transporte von Todten, die man nicht hatte versenken können, ankommen zu sehen. Alle Ankommende und Gesunde waren mit Blut bedeckt. Der Anblick der ganzen Scene war fürchterlich. Fünf oder 6 unsrer Blockschiffe sind durch die Engländer besetzt. Von 1300 unserer Verwundeten sind gegen 200 gestorben.

Die Engländer hatten den rechten Flügel unserer Defensions-Linie in die Flanke genommen.

Man sagt, daß ein dänisches und englisches Schiff nach London abgegangen sind.

Morgen Abends geht der Waffenstillstand zu Ende, und wir sind dann auf Alles gefaßt.

Nelson will ein Bombardement gegen die Stadt unternehmen, wenn kein Vergleich bis morgen Abends zu Stande kommt; aber wir werden auf jeden Fall die Engländer mit Nachdruck empfangen. (Der Waffenstillstand ist auf 3 Tage verlängert worden.)

Holzversteigerung. Nach höchster Willensmeinung werden in dem kurfürstl. Forst Hardtzeitlarn am 27sten dieses einige ganz dürr und windwürfige Eichen und Buchen; dann am 28 und 29sten gegen 300 Klafter gemachte weiche Brennscheiter, ferner 41 1/2 Klafter buchener Mischling, und endlich am 30sten dieses 200 gefällte und meistens geschälte große und kleine Bauhölzer an den Meistbiethenden veräußert. Wozu an obbestimmten Tagen jederzeit die Zusammenkunft der Käufer in des kurfürstl. Revierförsters Wohnung zu Infam frühe um 7 Uhr bestimmt, und das Weitere abzuwarten ist. Actum, den 12ten April 1801.

Kurfürstl. Kasten- und Forstcontrollamt Osterhofen.
v. Dormair, wirkl. Hofkammerrath und Landrichter.

Kurfürstl. Forstmeisteramt Griesbach in Vilshofen.
Freyh. v. Schleich, Forstmeister.

Nächsten Dienstag der 21. dieses Monaths werden in der Behausung des Hrn. bürgerlichen Buchbinders Freymayr über 2 Stiegen verschiedene Hausgeräthschaften verkauft, als Canapes, Kleider- und Speisekästen, mehrere Mannskleider, Degen, ein eiserner Feuerhund und Dreyfuß, Jalousie-Gitter vor die Fenster und Banaliers mit Eisenstangen, dann noch andere Geräthschaften. Kaufliebhaber wollen sich also an obbemeldtem Tage frühe 9 Uhr im obigen Hause einfinden.

Es wünschet Jemand in diesen Tagen eine Gelegenheit vermittelst Retour oder auf eine andere schickliche Art en Compagnie nach Augsburg reisen zu können. D. ü.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XCIII. Montag den 20. April 1801.

Deutschland.

München, den 20. April. Wegen dem Ableben Sr. Rußisch-kaiserl. Majestät hat der churfürstliche Hof heute die Trauer auf 2 Monathe angelegt.

Landshut, den 16ten April. Eben so feyerlich, wie unser gnädigster Landesvater, ward die durchleuchtigste Frau Churfürstinn am 14ten dieses hier empfangen, und überdieß rückte auch das ganze Herzog-Wilhelmsche Infanterieregiment aus, und die Universität gab Abends eine Serenade, die sehr glänzend, zierlich und prachtvoll war. Drey Mahle wurde die Gesundheit der höchsten Herrschaften ausgerufen, und es war nur Eine Stimme. Heute traff auch der durchleuchtigste Kurprinz mit den durchl. Prinzessinnen hier ein, die man mit gleichen Feyerlichkeiten empfieng.

Seit dem 14ten dieses hat Augsburg nur noch 300 Mann französ. Besatzung. Diese geht am 22ten d. ganz ab.

Bayreuth, den 14. April. Der Freyherr v. Gayling, Kapitän bey den Garden des Kaisers von Rußland eilte vorgestern hierdurch nach Karlsruhe, um dem dortigen Hofe die Nachricht von dem Tode des Kaisers Paul zu überbringen; er übergab hier im Vorbeygehen der durchl. Frau Churfürstinn von Pfalzbaiern das Kreutz des St. Katharinenordens. Der Churfürst von Pfalzbaiern hat am 12ten dieses unsre Stadt verlassen, um sich nach München zu begeben. Die Churfürstinn reisete gestern frühe, und heute die kurfürstliche Familie ab.

Wirzburg, den 12. April. Der gänzliche Rückzug der Augereau'schen Armee ist nun seinem Ende nahe. Am 21. d. rückt der Rest mit dem Stabe des 4ten Dragonerregim. 300 Mann stark, (etliche 130 M. sind noch hier einquartirt) von Bamberg kommend hier ein; er hält hier Rasttag. Auch die am rechten Mainufer, als in Tüngersheim, Erlenheim, Karlstadt und Gemünden liegenden 3 holländischen Infanteriebataillone mit dem 4ten Jägerbataillon brechen vom 13ten bis den 16ten noch auf; dagegen rücken noch folgende Artillerie- und Cavallerie-Abtheilungen denselben auf den Fuß nach. Am 14. April kommt nach Vollach eine halbe Comp. Artillerie mit 42 Mann und 170 Pferden sammt ihren Kanonen u. Munitionswagen an; diese trifft am 15ten d. in Gramschatz, am 16ten in Karlstadt ein; die andere Hälfte zu 42 Mann und 170 Pferden geht nach Lengfeld bey Wirzburg, den 16ten nach Karlstadt u. s. w. Am 15ten kommt der Rest des 16. Dragonerregim. mit dem Stabe zu 243 M. mit 240 Pferden nach Dettelbach, Schwarzach und in die Gegend, hält am 16ten Rasttag, trifft am 17ten zu Estenfeld, Lengfeld und Versbach ein, und hält am 18ten in Karlstadt Nachtquartier. Am 16ten kommt dann ferner eine halbe Compagnie reitender Artillerie zu 40 Mann mit 100 Pferden in Volkach an, zieht am 17ten nach Gramschatz, und den 18ten nach Karlstadt; auch trifft am 18ten noch die andere halbe Compagnie reitender Artillerie, welche zeither im Amte Trimberg lag, mit 40 Mann und 100 Pferden in Karlstadt ein, von wo aus alle diese Mannschaft ihre weiteren Marschrouten erhält.

Wien, den 11. April. Bey der Entlassung der Böhmisch-Mährisch-Schlesischen Legion wurden folgende Bestimmungen bekannt gemacht: Sämmtliche Bataillons marschieren nach dem Ausweise der ihnen zukommenden Marschrouten unter der Anführung ihrer Bataillons-Chefs in ihre Kreise zurück. Die Mannschaft behält die Löhnung bis zum Ende des Monaths April, und das Brod bis zur Eintreffung in den Kreisort, wo die For-

mirung des Bataillons geschehen ist. Die Armatur und das Lederwerk wird in die Artilleriedepots abgegeben. Die Mannschaft behält Tornister und die ganze Leibsmontirung, und jeder geht zu seinem Gewerbe, zu seiner Wirthschaft zurück. Die Offiziere, welche von dem Civilstande zur Legion übergetreten sind, kehren ebenfalls zu ihren Amts- Berufs- und häuslichen Geschäften zurück, und behalten das Recht, die Legionsuniformen sammt den Ehrenzeichen auch in Zukunft zu tragen, und erhalten zugleich ein Certificat über Dienstleistung und Charge. Das Fuhrwesen der Legion bleibt in der Feldgebühr, bis die Bataillons in ihre Kreise zurückgekehrt seyn werden. Dasselbe wird nach der den Böhmisch- und Mährischen Gubernien bereits bekannt gemachten Willensmeinung Sr. k. k. Majestät dem Lande wieder überlassen, worüber die betreffenden Landesstellen gemeinschaftlich die angemessene Disposition zu treffen angewiesen sind. Die Generale, Stabs- und Oberoffiziere, welche von den Feldregimentern zur Legion getreten sind, behalten ihre Feldgage bis zum 15ten laufenden Monaths, und die Naturaliengebühr nach dem bestehenden Systeme; jene hingegen, welche von dem Civilstande oder aus dem Pensionsstande zur Legion gekommen sind, und in denselben wieder zurücktreten, behalten die bis jetzt bey der Legion bezogene Gebühr bis letzten des laufenden Monaths inclusive.

Wien, den 15ten April. Se. Majestät der Kaiser sind Freytags den 10ten dieses Abends von der nach Budweiß in Böhmen zur feyerlichen Auflösung der Böhmisch- Mährisch- Schlesischen Legion unternommenen Reise, sammt des Erzherzogs Karl und der übrigen Erzherzoge k. k. HH. hier in bestem Wohlseyn eingetroffen, und haben sich in Begleitung des Erzherzogs Karl königl. Hoheit den 13ten dieses Nachmittags um 4 Uhr wieder nach Wienerisch- Neustadt begeben, um den von der alldort versammelten hungarischen Insurrections- Miliz vorzunehmenden militärischen Evolutionen und so nach erfolgender feyerlichen Auflösung derselben beyzuwohnen.

Berlin, den 4. April. Der neue Kaiser von Rußland hat dem Könige von Preußen durch einen außerordentlichen Courier ein eigenhändiges Schreiben überschickt. Zugleich soll eben dieser Courier auch Depeschen überbracht haben, die sich auf die militärischen Operationen gegen England und auf die Entschädigungen der deutschen Fürsten beziehen, derer sich der Kaiser besonders annimmt, und die er der Freundschaft und Unterstützung des Königs empfiehlt. Der junge Baron Krüdener, Sohn des hiesigen russischen Gesandten, ist mit sehr wichtigen Briefschaften als Courier nach Petersburg geschickt worden.

Der Gesandte Krüdener selbst ist auch bereits von dem neuen Kaiser auf seinem hiesigen Posten bestätiget worden. Der hiesige Hof hat wegen des Todes des Kaisers Paul die Hoftrauer auf 6 Wochen angezogen.

Großbritannien.

London, vom 31. März und 3. April. Die Correspondenz unsers Ministeriums, um mit Frankreich in Friedensunterhandlungen zu treten, dauert fort. Es heißt jetzt, daß Lord Whitworth als unser Friedens- Negociateur nach Paris gehen werde. Er vermählt sich mit der Herzoginn von Dorset, hat aber die Vermählung noch so lang aufgeschoben, bis es völlig entschieden ist, ob er nach Paris geht.

Der Courier, welchen der Bürger Otto mit dem Resultate einer hier gehaltenen Cabinetsversammlung nach Paris gesandt hatte, ist schon wieder zurückgekommen. Die Antwort des ersten Consuls soll für den Frieden günstig seyn; Bonaparte will aber die gemachten Vorschläge erst seinen Alliirten mittheilen.

Nach Berlin ist ein außerordentlicher Courier abgegangen, und ein ministerielles Zeitungsblatt, the Times, sagt, daß es der ernstliche Wunsch der Minister sey, die nordischen Zwistigkeiten freundschaftlich und bald beyzulegen.

Am letzten Mondtage ward Befehl nach Portsmouth an den Cap. Mansfield von der Fregatte Dryade gesandt, wodurch derselbe angewiesen wurde, die genommene schwedische Fregatte Ulla Fersen wieder den Befehlen der schwedischen Offiziere anzuvertrauen, und ihnen das Auslaufen bis auf weitere Instruction zu versagen.

Auf die preußischen Schiffe in unsern Häfen ist bis heute kein Embargo gelegt.

Beschluß der gestern abgebrochenen Rede des Hrn. Fox. Und man gibt uns zu verstehen, rief er aus, das Oestreich unsre 20,000 Mann nicht haben wollte, daß es nichts von uns wollte, als unsre Guineen! Wahrlich, so dachte der Prinz Eugen nicht, als Marlbo-

rough die Engländer commandirte. Hr. Fox lobte den neuen Kanzler vom Schatzamte; aber von allen seinen Collegen könnte er nicht so viel Gutes sagen, und ins Besondere sehe er einen Mann, welcher einst in diesem Hause einer der heftigsten Gegner des sogenannten Jacobinismus war; welcher nach Paris marschiren lassen wollte, um diesem Ungeheuer das Garaus zu machen (Lord Hawkesbury) ungern an einem Posten, wo er mit Bonaparte zu unterhandeln berufen seyn werde. Ueber Hrn. Pitts Erklärung, daß man den irländischen Katholiken nichts zugesagt hätte, bemerkte er, dieß wäre wohl ein bloßer Wortstreit; an Versprechungen, um die Union durchzusetzen, hätte man es weder bey den Katholiken noch bey den Protestanten fehlen lassen; den ersteren hätte man vorgespiegelt, daß die Union die Erfüllung ihrer Wünsche erleichtern würde, den anderen, daß sie vermittelst der Union besser im Stande seyn würden, den Ansprüchen der Katholiken zu widerstehen. Hrn. Pitt's Bekehrung, nachdem er selbst so lange gegen die Emancipation war, schien ihm noch sehr zweydeutig; wenn sie aufrichtig wäre, warum trüge er nicht im Parlement auf die Maßregeln an, die er im Cabinete nicht durchsetzen konnte?

Hr. Addington erklärte, daß die Freundschafts-Verhältnisse der neuen Minister mit den alten sie keineswegs verbänden, keinen anderen Willen, keine anderen Grundsätze, als ihre Vorgänger zu haben; sie könnten nur einen Leitfaden haben: das Beste des Staats. Die Grundsätze seines ehrwürdigen Freundes (Hrn. Pitts) in Ansehung des nordischen Bündnisses wären so klar, daß Niemand sie verkennen könnte. Mit Festigkeit und Mäßigung würde der Sturm, so drohend er wäre, noch beschworen werden können. Uebrigens könne er eine harte Sprache in keinem Falle billigen, und es habe ihm immer leid gethan, wenn eine solche geführt worden sey. Auch werde er nie die Partey der Intoleranz nehmen, und er sehe die Katholiken und die Dissenten als getreue Unterthanen an, denen der Schutz des Parlements und der Nation gebühre. An der Theurung sey seines Erachtens nicht der Krieg, sondern die Witterung Schuld. Was ihn persönlich anbelange, so können diejenigen, welche ihn kennen, ihn jetzt schon beurtheilen; wer ihn aber nicht kenne, der werde hoffentlich ebenfalls in Kurzem im Stande seyn, ihn zu beurtheilen. Diese, und die schon bekannten Aeußerungen des Hrn. Addington wegen der Unterhandlungen mit Frankreich, veranlaßten Hrn. Grey, dem Ministerium Glück zu wünschen, daß es gemäßigtere Gesinnungen anzunehmen schiene.

Der edle und milde Ton der kurzen Rede, welche Hr. Addington am 25sten März hielt, wurde in den meisten Londner Blättern sehr vortheilhaft ausgehoben, und so sehr gepriesen, daß dieses Lob einen ziemlich deutlichen Tadel für den Ton seines Vorgängers zu enthalten schien.

Rußland.

Petersburg, den 24sten März. In der verflossenen Nacht sind Se. Majestät der Kaiser mit Tode abgegangen, und diesen Morgen ist dem neuen Monarchen, Alexander I. der Eid der Treue geschworen worden. Bey dieser Gelegenheit erschien folgende Bekanntmachung unsers neuen Souverains: „Von Gottes Gnaden, Wir Alexander I., Kaiser und Selbstbeherrscher aller Reußen ꝛc. Thun allen unsern getreuen Unterthanen kund: Es hat dem Allmächtigen nach seinem Rathschluße gefallen, das Leben unsers geliebten Vaters des Herrn und Kaisers Paul Petrowitsch abzukürzen, indem derselbe in der Nacht vom 11ten auf den 12ten dieses (23 — 24sten März), durch einen Schlagfluß plötzlich in die Ewigkeit versetzt worden ist. Indem Wir der Erbfolge nach den kaiserl. Thron aller Reußen besteigen, so übernehmen Wir zugleich die Verbindlichkeit, das Uns von Gott anvertraute Volk nach den Gesetzen und nach dem Geiste Unserer in Gott ruhenden glorreichen Großmutter, der großen Frau und Kaiserinn Katharina der Großen, deren Andenken Uns und dem ganzen Vaterlande ewig theuer seyn wird, zu regieren, damit Wir nach Ihrer weisen Absicht Rußland auf den höchsten Gipfel des Ruhmes bringen, und Unsern getreuen Unterthanen die dauerhafteste Glückseligkeit verschaffen, weßwegen Wir selbige hierdurch auffordern, Ihre Treue gegen Uns vor dem Angesichte des allsehenden Gottes durch einen Eid zu bekräftigen, und ihn anzuflehen, daß er Uns Kraft verleihen wolle, die auf Uns ruhende Last zu tragen.“

Durch das in verflossener Nacht erfolgte plötzliche Ableben unsers Kaisers, Paul I. und

durch den Antritt der Regierung seines allgemein geliebten Sohnes Alexander I., der uns schon in seinem Ankündigungsfeste die sanfte und gelinde Regierung seiner großen Großmutter verspricht, ist hier in den Gesinnungen und Handlungen eine allgemeine große Veränderung erfolgt, da man sich mit der Hoffnung der Beybehaltung des Friedens nicht allein schmeichelt; sondern schon von hoher Hand die angenehme Zusicherung der freyen Handlung erhalten hat.

Krieg im Norden.

Altona, vom 5ten April. Am vorgestrigen Tage traff bey Sr. Durchlaucht, dem königl. Dänischen Feldmarschall Prinzen Karl zu Hessen, der königl. preußische Ingenieur = Hauptmann von Engelbrecht, der von des regierenden Herzogs von Braunschweig Durchl. aus Magdeburg abgeschickt war, mit einer Depesche ein, die auf die gemeinschaftliche Vertheidigung der Nieder-Elbe von dänischer und preußischer Seite, und die dabey zu treffenden Maßregeln Beziehung hatte. In der nähmlichen Angelegenheit wurde gestern der königl. preußische Major von Sobbe auf königl. Allerhöchsten Befehl hierher gesandt, und bey Sr. Durchleucht dem Prinzen Karl eingeführt. Gedachte beyde preußische Offiziers speiseten mit dem bey dem niedersächsischen Kreise accreditirten königl. preußischen Gesandten, Hrn. von Schultz, bey des Hrn. Feldmarschalls Durchleucht zu Mittag, wo während der Mahlzeit die Gesundheit auf das Wohl und Glück der großen nordischen Allianz unter dem Salve von 26 Kanonenschüssen von der auf der Elbe stationirten dänischen Flottille ausgebracht wurde.

Lübeck, den 8ten April. Das dänische Truppenkorps von 2000 Mann unter dem Commando des Prinzen Friedrich von Hessen, welches nach dem Lauenburgischen und gegen Ratzeburg hinzog, hat plötzlich Gegenbefehl erhalten, und geht nun nach den hiesigen Gegenden zurück. Der hannöverische Commandent zu Ratzeburg, wohin noch einige Truppenverstärkung gekommen war, hatte erst Befehl von Hannover erwartet, ehe eine Capitulation geschlossen werden konnte. Während dem kam an die königl. dänischen Truppen der Befehl zum Rückzuge, worauf der Kanzler, Br. von Elben wieder von Ratzeburg abreisete. Wie man nun vernimmt, so wird Ratzeburg und das Lauenburgische von königl. preußischen Truppen besetzt, weil vermöge der Uebereinkunft von Hannover sämmtliche deutsche Staaten des Königs von England sich der preußischen Besitznahme unterworfen haben, und mithin unter dem alleinigen Schutze dieser Macht stehen. Es heißt auch, daß mehrere fremde Oerter von den königl. preußischen Truppen noch besetzt werden dürften. In der Ostsee sollen sich schon englische Kaper befinden. — Hier will man wissen, daß Se. Majestät der neue Kaiser von Rußland die Verbindung mit den nordischen Mächten im Betreffe der Neutralitäts Uebereinkunft beybehalten; daß aber nunmehr noch Unterhandlungen eintreten dürften, um die Sache ohne ferneres Blutvergießen zu vermitteln.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XCIV. Dienstag den 21. April 1801.

Deutschland.

München, den 21. Apr. Vorgestern Nachmitt. um 4 Uhr ist in der Stiftskirche zu u. l. Frau ein feyerliches Tedeum wegen des Friedens in Beyseyn Sr. kurfürstl. Durchl. und aller Stände und Würden gehalten worden.

Kempten, den 12ten April. Vorgestern ist der k. k. Landvogt von Bregenz, von Wikari, sammt dem Kanzley-Personale und der Kasse aus Innsbruck zurück in Immenstadt angekommen, und gestern nach Bregenz abgegangen. Die Kasse wurde von 2 kaiserlichen Dragonern und 2 französischen Husaren begleitet. Künftigen Monath May sollen die 3 Bataillone des Regiments Bender aus Tyrol vorrücken, und ein Bataillon von Landegg bis Feldkirch, das andere von Feldkirch bis Bregenz, und das 3te nach Freyburg im Breisgau zu stehen kommen. Das letztere soll von dem neuen Landesherrn des Breisgau, von dem Herzog von Modena, besoldet werden.

Hamburg, den 11ten April. Man versichert hier, daß der neue russische Kaiser sich bereits erklärt habe, er werde dem nordischen Bunde getreu bleiben, jedoch trachten, die Fehde zwischen England und den nordischen Mächten durch Unterhandlungen in Güte beyzulegen. Die russischen Flotten sind zum Auslaufen gänzlich gerüstet; konnten aber bisher wegen des Eises nicht aus ihren Häfen h rauskommen.

Frankreich.

Paris, den 8. Apr. Montlosier, Verfasser des Courier de Londres, ist eben in Paris eingetroffen. Es heißt, er habe einen geheimen Auftrag; gewisser ist, daß er nur einige Tage da bleibt. — Man sagt, daß die jetzige Regierung, welche zu stark ist, um nicht großmüthig zu seyn, sich mit dem Schicksale der ehemahligen franz. Prinzen, und sogar der Emigranten, die ihnen gefolgt sind, beschäftigt, und daß sie zugleich mit dem Könige von Spanien ihnen eine Insel bestimmt, auf welcher sie sich werden niederlassen können.

Ein Befehl des Commandanten der 25sten Militär-Division (Belgien) vom 5ten dieses enthält, daß, da es die Absicht des ersten Consuls sey, daß die russischen Truppen, die sich gegenwärtig zu Namur versammeln, und ehestens in 5 Colonnen durch den Bezirk genannter Division marschiren werden, gleich den franzöf. Truppen behandelt werden sollen, allen Commandanten, den Generalen und Chefs dieser Truppen die nähmlichen militärischen Ehren, wie den französischen Generalen zu erzeigen, und darüber zu wachen haben, daß denselben Quartier, Unterhalt und Sold, den Gesetzen gemäß, verabreicht werden.

Nachrichten aus Virginien vom 21sten Febr. melden, daß die Pariser Convention, wie es demnach schien, unbedingt — ratificirt wäre, und daß der alte Verkehr zwischen den vereinigten Staaten und Frankreich wieder eröffnet werden würde.

Straßburg, den 9. April. Es treffen noch immer sehr viele Truppen hier ein, die größten Theils nach Belgien, gegen Brest und gegen Besançon zu ihren Marsch fortsetzen. Es werden mehrere Brigaden vom rechten Flügel der Rheinarmee zum linken stoßen. Das Hauptquartier des rechten Flügels wird erst am 30sten April zu Freyburg eintreffen, und von dort über den Rhein zurückkehren. Alsdann wird das ganze Armeekorps aufgelöset.

Straßburg, den 12ten April. Hr. Baron von Seckendorf wirtembergischer Gesandter in Paris ist hier durch nach Erlangen gereiset, wo sich bekanntlich der Herzog gegenwärtig aufhält.

Großbritannien.

London, den 3. April. Vorgestern legte Hr. Addington im Unterhause einen grünen Beutel

mit geheimen Papieren auf den Sprechertisch, die sich auf aufrührische Machinationen in Irland und Großbritannien bezogen, und sagte: „Ich habe diese Papiere von Sr. Majestät erhalten, und lege sie dem Hause vor, um die Nothwendigkeit der Erneuerung einer Bill gegen Aufruhr zu begründen. Se. Majestät haben die Mittheilung derselben befohlen, um dem Hause Gelegenheit zu geben, den Gefahren vorzubeugen, welche durch mißvergnügte und mit Feinden verbundene Personen demselben bereitet werden. Was der rastlose Geist des Aufruhrs thun kann, wenn man nicht wacht, bedarf keiner Auseinandersetzung. Daß er nicht ganz ruhe, wird die Untersuchung der Papiere zeigen, und ich trage jetzt darauf an, daß die gegenwärtigen Papiere einer geheimen Committee zur Untersuchung anvertrauet werden." Hr. Tierney wunderte sich, daß das Haus wegen dieser Sache keine directe Bothschaft erhalten habe. Lord Hawkesbury äußerte, daß sich bisher mehrere aufrührische Bewegungen im Lande gezeigt hätten, und Hr. Pitt erklärte, daß es nöthig sey, die andern Einwohner vor den gefährlichen Machinationen einer desperaten Classe Menschen zu bewahren.

Nach einigen andern Bemerkungen ward eine geheime Committee von 21 Mitgliedern zur Untersuchung der Papiere beschlossen, zu welcher unter andern Lord Hawkesbury, die Herren Addington, Pitt, Dundas rc. gehören.

In Lancashire hat sich eine neue schwärmerische jakobinische Secte gezeigt. Sie nennt sich Heseklieliten (die Secte Hesekiel) und verbindet sich durch einen Eid zur Anhänglichkeit an einige Sprüche des Propheten Hesekiels im 21. Kapitel, V. 25 bis 27. Die Zahl dieser Schwärmer, welche man für Werkzeuge der Uebelgesinnten hält, soll sehr beträchtlich seyn, und die geheimen Papiere für die Committee sollen auch auf diese Secte sich beziehen.

Krieg im Norden.

Nach Berichten aus Hannover hat man daselbst von königl. preußischer Seite die beruhigende Versicherung erhalten, daß, bey der durch die Conjuncturen nothwendig gewordenen Besetzung eines Theiles der hannövrischen Lande, die Universität und Stadt Göttingen mit preußischen Truppen ganz und gar verschont bleiben wird.

Nach den verschiedenen Nachrichten aus Kopenhagen und Helsingör vom 7. April war der Waffenstillstand wieder bis zum 8ten Abends verlängert worden. Es war am 7ten Morgens angesagt worden, daß sich jedermann, wenn der Generalmarsch geschlagen würde, auf seinem Posten einfinden sollte; auch wurden alle auf den Fall eines Bombardements zum Löschen nöthigen Anstalten getroffen. Nachmittags aber wurden, nachdem der Gen. Maj. v. Woltersdorf und der Adjutant v. Lindholm vom Adm. Parker zurückgekommen waren, die verstärkten Wachen, welche sich seit 10 Uhr auf ihrem Posten befanden, wieder entlassen. Wie es hieß, waren die Engländer Anfangs mit ihren Forderungen so weit gegangen, daß sie verlangten, ein Theil der dänischen Flotte sollte abgetackelt werden. Bisher sollten sie auch auf die Abtretung Dänemarks von dem nordischen Bunde bestanden seyn, wogegen man dänischer Seits die Vermittlung zwischen Rußland und England anboth. Noch bis zum 7ten Nachmittags scheint man in Kopenhagen die Regierungsveränderung in Rußland nicht gewußt zu haben. Man versicherte, daß das dänische Ultimatum bereits abgegangen wäre, laut dessen Dänemark erklärt hätte, von dem nordischen Bunde nicht abtreten zu wollen.

Nach einigen Nachrichten hieß es, der Graf v. Woronzow wäre zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt. Nicht ohne Wahrscheinlichkeit hieß es, Alexander I. hätte sich gegen England erbothen, gegen Freylassung der dänischen und schwedischen Schiffe das Embargo auf die englischen aufzuheben; auch hätte er erklärt, der nordischen Convention, auf dem Fuße, wie ein ähnliches Bündniß unter Katharina II. bestand, getreu zu bleiben. Diese Angaben scheinen durch den Umstand, daß der Graf v. Haugwitz am 3ten April, also an dem Tage, wo die Nachricht von der Regierungs-Veränderung in Rußland zu Berlin eintraff, nebst dem Hrn. v. Rosenkranz (dessen Verhältnisse mit der vorigen Regierung bekannt sind), die Beytrittsacte zur nordischen Convention unterzeichnete, sehr bestärkt zu werden. (Aus der allgem. Zeit. Nr. 109.).

Folgendes ist der officielle Bericht des Commandeurs Olfert Fischer an Se. königl. Hoheit den Kronprinzen über die Seeschlacht am 2ten April (aus dem Dänischen).

„Am 1sten April, Nachmittags 3½ Uhr, lichteten zwey Divisionen der englischen Flotte, unter dem Vice-Admiral Nelson, und einem Contre-Admiral, die Anker, giengen ostwärts um den Mittelgrund, und ankerten gleich südwärts vor demselben. Diese Force bestand aus 12 Linienschiffen, mehreren großen Fregatten,

Bombardier- und anderen kleineren Fahrzeugen, in allem einigen und 30 Segeln. Am 2. Apr., Vormittags um 9¾ Uhr, der Wind S. O., Bramsegels Kühling, lichteten sowohl diese südwärts vom Mittelgrunde gelegenen Schiffe, als auch die nordwärts von demselben unter dem Commando des Admirals Parker liegenden. Die Linienschiffe und schweren Fregatten unter dem Vice-Admiral Nelson zogen sich nach der Königstiefe, um successive ihren Platz auf der Seite der mir anvertrauten Defension zu nehmen. Die Bombardier- und kleinen Fahrzeuge postirten sich der Stadt näher, und die Division des Admirals Parker, bestehend aus 8 Linienschiffen und einigen kleineren Fahrzeugen, kreuzte mit aller Anstrengung ihrer Segel südwärts hin, zu dem rechten Flügel der Defension."

„Um 10½ Uhr passirten die vordersten Schiffe von der Abtheilung des Vice-Admirals Nelson die südlichsten Schiffe der Defension. Ich gab den Schiffen, welche sich in der Schußweite befanden, das Signal zur Schlacht. Die Blockschiffe Prövesteen und Wagrien, und gleich darauf auch Jytland, zwischen welchem und dem Blockschiffe Dannebrog das erste der englischen Schiffe (von 74 Kanonen) vermittelst eines vom Hintertheile ausgeworfenen Ankers anhielt, gehorchten sogleich dem Signale durch ein wohlgerichtetes und vortrefflich unterhaltenes Feuer. Nach und nach kamen jetzt die übrigen heran, und indem sie Theils dem zuerst geankerten vorüber segelten, Theils sich hinter dasselbe legten, formirten sie eine dichte Linie, welche, da sie sich nordwärts nur bis zu dem Linienschiffe Seeland erstreckte, nicht mehr als zwey Dritttheile der mir anvertrauten Defension engagirte, indem die Dreykronen-Batterie und die Blockschiffe Elephanten und Mars gar nicht; die Fregatte Hielperen aber nur wenig ins Feuer kam."

„Nach einer halben Stunde war die Schlacht allgemein; 12 Linienschiffe, unter denen eins von 80, die übrigen größten Theils von 74 Kanonen und 6 bis 8 Fregatten, einer Seits; auf der anderen 7 Blockschiffe, unter welchen nur eins von 74 Kanonen, die übrigen von 64 und darunter 2 Fregatten und 6 kleinere Fahrzeuge — Dieß war die Vertheilung der resp. Macht im Ganzen. Der Feind hatte überall 2 Schiffe gegen eins der unsrigen, und das Blockschiff Prövesteen hatte außer dem Contre-Admiral und einem Linienschiffe noch 2 Fregatten gegen sich, welche es die ganze Zeit gerade von vorne beschossen, ohne daß es denselben einen Schuß erwiedern konnte."

„Wenn ich also nur historisch berichte, was Ew. königl. Hoheit selbst gesehen haben, und mit Denselben ein großer Theil der Bürger Dänemarks und Europa's, daß nähmlich dieser, ich darf ihn wohl ungleichen Kampf nennen, mit beyspielloser Tapferkeit 4½ Stunden hindurch anhielt und ausdauerte, daß das Feuer der überlegenen Macht eine Stunde vor dem Ende der Schlacht schon so geschwächt war, daß mehrere der englischen Schiffe und unter diesen Nelsons Admiralsschiff nur noch mit einzelnen Kanonen schossen; daß dieser Held gerade in dem Augenblicke, und also in der Hitze des Gefechtes einen Parlementär ans Land saudte, um einen Waffenstillstand vorzuschlagen; wenn ich noch hinzufüge, daß es mir gemeldet worden ist, 2 englische Linienschiffe hätten bereits gestrichen; aber durch Hülfe frischer Schiffe wären sie aufs Neue unterstützt worden, und hätten ihre Flagge wieder aufgezogen; dann mag es mir wohl erlaubt seyn, zu sagen, und ich glaube auf das eigene Geständniß der Feinde zählen zu dürfen, daß Dänemarks alter Ruhm im Seekriege an diesem Tage mit so ungleublichem Glanze strahlte, daß ich dem Himmel dankte, Europa dabey zum Zeugen gehabt zu haben"

„Noch war die Wagschale, wo nicht gleich, doch bey Weitem nicht zu Dänemarks Nachtheil gesunken. Die zuerst und am Härtesten attakirten südlichsten Schiffe, selbst der umringte, meines hohen Begriffes von Tapferkeit ohnerachtet, mir unbegreifliche Prövesteen schlug sich noch eine Weile, bis beynahe alle Kanonen desselben demontirt waren. Doch allmählig mußten diese Schiffe der Uebermacht weichen, und das dänische Feuer hörte nach und nach auf, vom südlichen Ende der Linie bis zur nördlichen."

„Schon um 11 1/2 Uhr ward das Linienschiff Dannebrog, welchem der Viceadmiral Nelson zur Seite lag, in Brand geschossen. Ich begab mich mit meiner Flagge auf das Linienschiff Holstein vom nördlichen Flügel; aber Dannebrog stritt noch lang unter dem anstatt dieser aufgezogenen Wimpel. Es hatte am Ende der Schlacht 270 Mann Todter und Bleßirter."

„Um 2 1/2 Uhr war das Linienschiff Holstein so zerschossen, hatte so viele Todte und Verwundete und eine so große Anzahl demontirter Kanonen, daß ich auch dort den Wimpel anstatt meiner Flagge aufziehen ließ; und da das Schiff Seeland, dessen Taue zerschossen waren, bereits trieb, so begab ich mich auf die Batterie Dreykronen, von welcher ich den nördlichen Flügel commandirte, der sich in einem leichten Engagement mit der Division des Admirals Parker befand, bis ich um 4 Uhr den Befehl Ew. königl. Hoheit empfieng, mit der Schlacht inne zu halten."

„So kam also der südwärts von Dreykronen gelegene Theil der Defensionslinie in die Gewalt des Feindes bis auf die Fregatte Hielperen, welche, die sie zuletzt ganz allein mit der allzu überlegenen Macht zu streiten hatte, ihr Anker kappte, und auf Stubben zu steuerte; das Schiff Elven, welches, nachdem es verschiedene Grundschüsse erhalten hatte, Masten und Tauwerk zerschossen waren, und mehrere Todte und Bleßirte sich am Bord befanden, innerhalb den Kronen sich zurückzog, die Schießprahmen Nyborg und Aggershuus, welcher letztere den erstern am Schleppseil führte, und welche, dem Sinken nahe, an die Küste kamen, und die Gernersche schwimmende Batterie, welche sehr übel zugerichtet war — endlich noch das Blockschiff Dannebrog, welches kurz nach der Schlacht in die Luft flog."

„Außer dem sichtlichen Schaden des Feindes bin ich überzeugt, daß sein Verlust sowohl an Mannschaft als Schiffen sehr bedeutend sey; auch besteht der Vortheil des Siegers nur aus unbrauchbaren Schiffen mit größten Theils vernagelten Kanonen und über Bord geworfenem Pulver."

„Bestimmt kann die Zahl der Todten und Verwundeten noch nicht angegeben werden; aber ich berechne sie auf 16 bis 1800 Mann. Zu den erstern zähle ich mit Schmerzen die Chefs des Blockschiffs Infödsrettelt und der Fregatte Cronenburg, den Capitän Thura und den Premier-Lieutenant Hauch, nebst einigen andern tapfern Offiziers, zu den letztern vorzüglich den Chef vom Dannebrog, F. Braun, welcher außer verschiedenen andern Wunden die rechte Hand verloren hat."

„Mir fehlen Ausdrücke für den beyspiellosen Muth der Offiziers und der Mannschaft. — Die Schlacht nur kann ihn beschreiben."

In der Docke, den 3ten April 1801.

Olfert Fischer.

Da der Commandeur Fischer, welcher die Defension der Copenhagener Rhede commandirte, wegen einer leichten Wunde nicht länger das Commando führen kann, so ist dasselbe dem Kammerherrn Steen Bille, welcher zugleich Chef des Linienschiffes Dänemark ist, übertragen. Der Prinz Wilhelm von Würtemberg führt das Commando über die Landbatterien, und man hat das völligste Zutrauen zu dem Muthe und den Kenntnissen dieser beyden Chefs.

Helsingör, den 7. April. Unsre Regierung hat dem Admiral Nelson das Ultimatum auf seine Vorschläge zugeschickt, und dieß ist, wie man versichert, daß Dänemark nie von der Neutralitätsconvention abtreten werde, und wenn dieß die Bedingung des Friedens seyn sollte, so könnte Nelson seine Feindseligkeiten wieder anfangen, wenn er wollte, Dänemark werde sich bis zum Aeußersten vertheidigen.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XCV. Mittwoch den 22. April 1801.

Deutschland.

München, den 22. Apr. Vorgestern Nachm. um 4 U. hielt die hiesige kurfürstl. Akademie der Wissenschaften, um die höchste Zurückkunft Unsrer Durchleuchtigsten Herrschaften zu feyern, eine öffentliche, sehr zahlreiche Versammlung, welche der Durchleuchtigste Kurprinz mit Seinem Beysitze beehrte, und wobey eine von J. Christoph Freyherrn von Aretin, kurf. General-Landes-Directionsrathe und Mitgliede der kurf. Akademie der Wissenschaften ꝛc. verfaßte Rede „von den ältesten Denkmählern der Buchdruckerkunst in Baiern, und dem Nutzen ihrer nähern Kenntniß" abgelesen wurde; zu gleicher Zeit machte die kurfürstl. Akademie die Aufnahme folgender neu frequentirender Mitglieder bekannt: Titl. HH. 1) Hr. Georg Freyherr von Stengel, General-Landes-Directions-Rath. 2) Hr. Franz X. Baader, General-Landes-Directions-Rath. 3) Hr. Sigmund von Weigl, kursächsischer Legationsrath. 4) Hr. Joh. Georg Deggl, kurf. Medicinalrath. 5) Hr. Lorenz Hübner, kurf. wirkl. geistl. Rath. 6) Hr. Franz X. Häberl, kurf. Medicinalrath. Hierbey sind auch die neuen Preisschriften der Akademie bekannt gemacht worden, welche in einem der nächsten Blätter der kurpfalzbaier. oberd. allgem. Litt. Zeit. erscheinen werden.

Regensburg, den 14ten April. Von dem Herzoglich-Wirtemberg'schen Truppencorps kamen heute in unsrer Nachbarschaft an: die Garde du Corps, die Chevaux-Legers, die Jäger, das Grenadier-Bataillon Zobel, noch ein anderes Infanterie-Bataillon, und die Artillerie.

Auch an den Obersten des schwäbischen Kreis-Infanterie-Regiments Fürstenberg den Brigadier von Raglovich, liest man jetzt ein Schreiben des k. k. Generals Klenau, folgenden Inhalts:

„Freudenheim bey Passau, den 2. April 1801. Se. königl. Hoheit, der en Chef commandirende Reichs- und k. k. Feldmarschall Erzherzog Karl, hat mir unterm 30sten März den angenehmen Auftrag ertheilt, sämmtlichen unter meinem Commando bisher gestandenen, und von der Armee entlassen werdenden Reichs-Truppen die vollkommenste Zufriedenheit über ihre bey der Kaiserlichen und Reichsarmee in allen Fällen bezeigte Bravour und Standhaftigkeit, über ihre geleistete gute Dienste und stäts bewiesene Ordnung und gutes Benehmen in Höchstdessen Nahmen zu erklären, und dieselben Höchstseines Wohlwollens zu versichern."

„Auch ich, nach meinem Antheile, bezeuge Euer Hochwohlgebohrnen mein lebhaftes Bedauern, Dieselben von meinem Commando verlieren zu müssen. Ich ersuche zugleich Hochdieselben, sich zu überzeugen, daß ich mich immer mit lebhaftem Vergnügen der Beweise erinnern werde, welche Sie so sprechend von Ihren ausgezeichneten Verdiensten gaben. Anbey ersuche ich auch Eure Hochwohlgebohrnen, dem ganzen löblichen Offizier-Corps, wie auch der gesammten Mannschaft Ihrer Brigade meinen wärmsten Dank für ihr unermüdetes Ausharren, und sonstige Mühseligkeiten während des verflossenen Feldzuges, so wie für ihr bey allen Gelegenheiten ausgezeichnetes gutes Benehmen bekannt machen zu wollen."

„Auch befehlen Se. königl. Hoheit, zu versichern, daß in allen Fällen, wo Sie diesen Truppen etwas Angenehmes erweisen können, Sie mit Vergnügen jene ganz vorzügliche Rücksicht bethätigen werden, welche Höchstselbe von jeder für das Corps hegten. Ich ersuche daher Eure Hoch- und Wohlgebohrnen, diese höchste Erklärung nach ihrem vollen Inhalte Ihrer gesammten unterstehenden Brigade bekannt geben zu wollen."

Klenau,
Feldmarschall-Lieutenant."

Die schwäbischen Kreistruppen hatten in dem letzten Feldzuge, besonders während der Blockade von Ulm, wo im Monathe August 1800 beynahe täglich 10 bis 15 Mann, von der Garnison beerdigt wurden, sehr gelitten; sich aber auch bey anderen Gelegenheiten, z. B. bey dem Treffen bey Feucht im Lorenzer Walde, unfern Nürnberg am 18ten Dezember 1800 unter ihren tapferen Offizieren, dem Brigadier von Naglovich, den Oberstlieutenants von Uchtriz und von Neuenstein, den Majors von Bach und von Fels, dem Hauptmann von Rund rc. sehr ausgezeichnet. An gedachtem 18ten Dezember verlor allein das Regiment Königseck 140 Mann, ohne dessen Verlust der anderen schwäbischen Kreis-Corps dazu zu zählen.

Kempten, den 17. April. Endlich können wir auch mit getrostem Herzen uns des Friedens erfreuen, indem der Truppenmarsch durch hiesige Gegend geendet ist, und die Einquartierungen, Fuhrwerke u. dgl. aufhören. Gen. Porson, Chef des Generalstabs des rechten Flügels ist heute von hier abgereiset. Dieser General hat sich durch Edelmuth, ausharrende Rechtschaffenheit, freundliches Betragen und durch eine beyspiellose Uneigennützigkeit bey den hiesigen Einwohnern unvergeßlich gemacht, Tugenden, die ihn um so mehr zieren, da er dieselben auch zu der Zeit, als er noch als Feind hier war, gewissenhaft ausübte. Wie sehr ein solcher Biedermann die Kriegsdrangsalen erleichtern konnte, und für uns auch erleichtert hat, das kann nur der beurtheilen, der der eisernen Ruthe des Krieges unterlegen ist, und Trost gefunden hat, wo er ihn nicht suchte. Vor seiner Abreise fertigte er hier noch folgende Ordre aus, die wir hier wörtlich mittheilen:

„Rheinarmee. Etatmajor. Im Hauptquartier zu Kempten den 27. Germinal im 9. Jahre der einen und untheilbaren franz. Republik. (17. Apr. 1801.)"

„Porson, Adjutant-Kommandant und Chef des Etatsmajor des rechten Flügels der Armee, an die Herren Statthalter der fürstlichen Abbtey und den Magistrat der kaiserl. freyen Reichsstadt Kempten:"

„Ich habe die Ehre, Sie, meine Herren, davon zu unterrichten, daß alle französ. Truppen auf dem Marsche sich befinden, daß solche Ihr Gebieth bereits verlassen haben; Sie genießen die Wohlthaten des Friedens von heute an; es wird an Sie nichts, von welcherley Art es sey, mehr gefordert werden, und Sie sollen auch auf dergleichen keine Rücksicht nehmen. Dieß ist der Befehl des Obergenerals, des Lieutenant-Generals, und der meinige. In Ihrer Stadt werden noch ein Korporal, vier Grenadiere und einige Angestellte bis zur Beendigung Ihrer Magazinsrechnungen verbleiben. Diese kleine Anzahl der noch bleibenden Franzosen wird sich artig und als wahre Freunde betragen; ich empfehle Ihnen solche. Nehmen Sie, meine Herren, die Versicherung meiner hohen Achtung und meiner besondern Werthschätzung an."

Unterzeichnet: **Porson.**

Kempten, den 19. April. Gestern sind auch die franz. Angestellten beym Magazin, die Commissäre und Bäcker sammt der zurückgebliebenen Bedeckung von einigen Grenadieren von hier abgezogen, und dadurch sind wir nun völlig von franz. Truppen befreyt worden. Es war am 12. May vorigen Jahres, als die ersten franz. Truppen hier einrückten, und es fehlen also nur noch 24 Tage, so hätten wir sie ein ganzes Jahr hier gehabt. Während dieser Zeit hatten wir fortdauernde Einquartirungen, Lieferungen und Geldprästationen. Während andere Orte beym Vorrücken der Armee von ihren Gästen wenigstens auf eine Zeit lang befreyet wurden, so verhinderte unsre Lage eine solche Erleichterung für uns, indem bekanntlich die Rheinarmee einen Kordon gezogen hatte, um Tyrol zu beobachten, und wir gerade an diesen Kordon angränzten. Unsre ausgestandenen Kriegsdrangsalen zu schildern, dazu ist unsre Feder zu schwach; wer in gleicher Lage war, nur der kann sich einen Begriff davon machen; und wer es nie war, dem wünschen wir von Herzen, solche Drangsale nie zu erfahren. — Ueber Memmingen und Leutkirch sind seit einigen Tagen die Truppendurchzüge außerordentlich stark gegangen.

Stuttgart, den 19ten April. Noch täglich kommen Angehörige des großen französischen Hauptquartiers aus Augsburg hier an; doch seit gestern seltener. Seit vorgestern ist der größere Theil desselben in unsrer Stadt anwesend. Bereits gehen aber auch wieder Angehörige desselben von hier nach dem Rheine ab. — Vor einigen Tagen ist der General d'Alb, welcher mehrere Monathe als Ober-Commandant in Stutt-

zart war, von hier abgegangen. — Seine Stelle übernahm der auch seit einigen Monathen hier anwesende General = Adjutant Rapatel. — Das seit etlichen Wochen als Garnison hier liegende französische Bataillon soll den 29sten April von hier aufbrechen. Heute giengen viele Kranke und Verwundete aus dem französischen Spital von hier ab.

Wegen der Erscheinung eines Theils der franz. Rheinarmee am Main hat man sich von Wirzburg aus um die Ursache befragt und zur Antwort erhalten, daß wegen der gedrängten Truppenmärsche in Schwaben diese Truppenverlegung nach Franken Statt habe.

Briefe aus Berlin versichern, der neue russische Kaiser Alexander habe bereits auf die Insel Malta und das damit verbundene Großmeisterthum des Maltheserordens Verzicht gethan, damit nicht länger der Besitz desselben den europäischen Mächten ein Gegenstand zu Zwist und Besorgnissen seyn möge. (Stuttg. Zeit.)

Helvetische Republik.

Bern, den 11. April. Der Gen. Macdonald wird binnen wenig Tagen hier erwartet: über die Vollmachten, die er mit sich bringen wird, erzählt man sich desto mehr, je weniger man davon weiß. Am Sichersten ist wohl, daß er als General der Reserve = Armee, von der täglich Abtheilungen in Helvetien einrücken, kommt. Der Schauplatz der Negotiationen mit Frankreich, der eine Weile in Paris eröffnet war, ist nun wieder nach Bern verpflanzt. Wie man versichert, betreffen die beyden ersten Noten, welche der franz. Minister übergab, eine Erklärung seiner Regierung: sie erachte, es werde Helvetien zuträglich seyn, 10,000 Mann franz. Truppen so lang zu unterhalten, bis es sich definitiv werde organisirt haben; und hernach eine Einladung, es möchte (unbeschadet der obwaltenden Unterhandlungen über die Abtretung des Wallis) die helvetische Regierung ungesäumt diejenigen Partikularen entschädigen, welche durch die von den Franzosen neu anzulegende Straße über den Simplon in ihrem Eigenthume beschädigt werden.

Frankreich.

Paris, den 10ten April. Br. Brune, eigenthümlicher Besitzer der Eisenwerke von Sorel, bey Anet, hat eine neue Methode, das Holz zu verkohlen erfunden, wodurch die Verkohlung in weniger Zeit geschieht, und mehr und weit bessre Kohlen gibt. Br. Brune hat ein Erfindungs = Brevet erhalten, und biethet sein Geheimniß allen denen an, welche ihm einen Theil des Gewinnstes des ersten Jahres wollen zukommen lassen. Er braucht nunmehr nur 46 Körbe mit Kohlen, da wo er vorher 54 brauchte. Ein Ofen, worin jährlich 450 Klafter Holz verkohlt werden, kostet an Materie und Fabrikation nicht über 130 Fr. Ein solcher Ofen kann ohne Mühe transportirt werden, kostet keinen Unterhalt, und dauert mehr als 30 Jahre. Man wendet sich deßwegen an den Br. Brune, Meister des Eisenwerkes zu Sorel, durch Dreux, im Eure = und Loire = Departement.

Als Bonaparte im Jahre 1799 vor St. Jean d'Acre stand, verordnete er, daß eine Preis-Medaille von 12,000 Fr. an Werth für das beste, die Schlacht bey Nazareth, worin 300 Franzosen unter General Junot 3000 Mann morgenländische Cavalerie zurückschlugen, darstellende Gemählde ausgesetzt werden sollte. Der Minister des Innern hat nun wirklich diese Preisaussetzung angekündigt, und die Künstler, die sich darum bewerben wollen, eingeladen, binnen 5 Monathen gemahlte Skizzen ihrer Arbeit einzusenden, wonach dann durch eine Commission entschieden werden wird, welche derselben ausgeführt werden soll.

Vor einigen Tagen kam ein schlecht gekleideter Mensch zu einem Uhrmacher, und ließ sich Uhren zeigen; während als man um den Preis einig zu werden sucht, werden Laden, Küche, und das ganze Haus mit einem so scheußlichen Gestanke vergiftet, daß der Uhrmacher sich übel befindet, das Gesicht verliert, und kaum noch die Uhr, die er in der Hand hat, weglegen kann. Unterdessen steckt der Gestank verbreitende Dieb eine Uhr ein, schleicht sich fort; und erst nach dem heftigsten und schmerzhaftesten Brechen erhohlt sich der Uhrmacher von seiner Ohnmacht wieder.

Straßburg, den 15. April. Die Subscribenten für ein patriotisches Denkmahl, welche sich den 21. März jüngst in einem Sahle des Gemeindehauses versammelt, und für dessen Errichtung auf dem neuen Spatziergange vor dem Judenthore, (ehem. Schützenrein) welcher in Zukunft Champ de Moreau (Moreau'sfeld) genannt werden soll, die Genehmigung der constituirten Gewalten erhalten haben, sind übereingekommen, eine Säule oder einen antiken Altar zu errichten, um den Ruhm der französischen Armee zu verewigen.

Das Denkmahl wird auf den vier Seiten folgende Inschriften tragen: 1) Den französischen Armeen. 2) Schlacht von Marengo unter den Befehlen von Bonaparte, erstem Consul: Bey dieser Schlacht fiel Desaix, mit Ruhm bedeckt und von allen Franken beweint. 3) Schlacht von Hohenlinden, unter den Befehlen des Obergenerals Moreau. 4) Friede zu Lüneville im J. 9. Künftigen 21. April soll über die eingeschickten Plane der Säule ein Entschluß gefaßt werden. Es sind bereits über 5000 Franks zusammen geschossen worden.

An den beyden Monumenten auf der größen Rheininsel und zu Sasbach wird unaufhaltsam gearbeitet. Wie man vernimmt, wird bey beyden eine kleine Wohnung für einen verstümmelten Invaliden erbaut werden, der dabey die Wache haben soll.

Brüssel, den 12. April. Vorgestern ist der rußische General v. Sprengporten mit vielen rußischen Offizieren in Namür angekommen, wo nun die Kolonnen der rußischen Kriegsgefangenen nach und nach eintreffen. In Namür erhalten sie Montirungen und in Köln Waffen. Morgen wird die erste Kolonne von Namür nach Köln aufbrechen.

Der Fürst v. Gavern ist hier angekommen; man erwartet auch den östreichischen Gen. Grafen v. Arberg nächstens hier in Brüssel. Dieser ist, wie mehrere andere angesehene Belgier, in der Emigrantenliste ausgestrichen.

Italien.

Verona, den 7. April. Nunmehr haben die k. k. Truppen wieder von allen Orten am linken Ufer der Etsch, ganz dem Friedensvertrage von Lüneville gemäß, Besitz genommen. Am 4ten d. rückten sie in Mestre, am 5ten in Bassano, gestern in Padua und heute Abends hier ein. Vorgestern, gestern und heute Vormittags sind die letzten französischen Truppen aus unsrer Stadt und Gegend abgezogen.

Groß-Britannien.

London, den 6. April. Zur Verstärkung unsrer Flotte im baltischen Meere sind nach und nach mehrere Schiffe einzeln abgegangen, so daß nun unsre dortige Flotte 30 Linienschiffe, und mit Einschluß der kleinen Kriegsfahrzeuge im Ganzen 117 Segel stark wird.

Krieg im Norden.

Hannover, vom 8ten April. Gestern sind Se. königl. Hoheit, Prinz Adolph, in Begleitung des Hauptmanns und Ober-Adjutanten van der Decke, und einiger hier anwesenden Engländer nach London abgereiset. Von hier ist heute der gewöhnliche Quartals-Courier dahin abgefertigt. Heute rücken die ersten preußischen Truppen in Hameln und dasiger Gegend ein, und besetzen auch das Fort George. Am 10ten dieses wird ein Theil derselben bey ihrem Durchmarsche in hiesiger Stadt Rasttag halten.

Die Vorstädte von Bremen werden nächstens von königl. preußischen Truppen besetzt.

Gegen den 16ten d. werden die preußischen Truppen Stade und demnächst Harburg ꝛc. besetzen.

Hamburg, den 10ten April. Von der preußischen Armee sind 12 bis 14,000 Mann aufgebrochen, und eine Abtheilung ist in vollem Eilmarsche nach der Elbe begriffen, um die Oerter Freyburg, die Insel Krantsand und Stade zu besetzen; wo das Hauptquartier des Generals Kleist seyn wird. Prinz Louis von Preußen commandirt den linken Flügel, welcher die Niederweser besetzt. Die Truppen sind bereits Ottersberg passirt, und werden am Sonntag oder Mondtag in der Gegend von Stade eintreffen.

Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß zur Befolgung gnädigster Verordnungen vom 1sten künftigen Monaths May anfangend, bey dem kurfürstl. Bräuamt allhier das braune Hofbier alle Tage von 9 bis 12 Uhr Vormittags mit Ausnahme der Sonn- und gebothenen Feyertage ordentlich verschrieben, sohin Niemand ein braunes Bier unter den Reifen mehr abgefolgt werde, wer nicht seine eigene mit der Stadt-Eiche bezeichnete Fäßchen herbringt, vorher den treffenden Geldbetrag beym Amt erlegt, und die hierfür erhaltende schriftliche Anweisung zum Keller geliefert hat. Auch muß das einmahl bezahlte Bier den folgenden Tag, wenn es nicht Sonn- oder Feyertag ist, unfehlbar abgefaßt werden. Actum den 21sten April 1801.

Kurfürstl. Bräuamt braunen Sudwesens in München.

v. Poschinger,
kurfürstl. Hofkammerrath und
Bräuverwalter.

Dieser und der gestrigen Zeitung ist eine Ankündigung eines militärischtopographischen Planes der bey Salzburg gelieferten Schlacht ꝛc. beygelegt, worauf im hiesigen Zeitungscomtoir Subscription angenommen wird. Man sendet bloß seinen Nahmen, Charakter und Aufenthalt mittelst eines Zettels in das Büreau der Münchner Zeitungen.

Verbesserung. In der Nro. 91 und 92 d. Bl. und Mittw. Bl. von heute angezeigten Holzversteigerung muß es heißen 530 weiche Scheiter anstatt 300.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

XCVI. Donnerstag den 23. April 1801.

Deutschland.

Wien, den 18. Apr. Se. Majestät der Kaiser, des Erzherzogs Karl und der Erzherzoge k. k. HH. sind Dienstags den 14ten Abends von der nach Wienerisch-Neustadt zur Auflösungs-Feyerlichkeit der ungarischen Insurrections Miliz unternommenen Reise wieder allhier eingetreffen.

Zu Folge der unterm 7ten April von der nied. östreich. Regierung erlassenen Anordnung wurde Freytags den 17ten d. M. der Jahrestag von dem ruhmvollen Auszuge des allgemeinen Aufgebothes, so wie im vorigen Jahre, durch einen feyerlichen Gottesdienst in den gewöhnlichen Pfarrkirchen begangen, wobey die biedern Freywilligen, mit ihren Ehrenmünzen geziert, in der vorgeschriebenen Ordnung sich einfanden, und die heiligen Gelübde ihrer Treue für Religion, Landesfürsten und Vaterland erneuerten. In der Stadt wurde diese feyerliche Andacht in der Metropolitankirche von St. Stephan begangen, wo Se. Majestät der Kaiser, des Kronprinzen, der Erzherzoginn Tochter, des Erzherzogs Großherzogs, der Erzherzoginn Elisabeth, und der Erzherzoge k. k. HH., dann Se. Durchleucht der Herzog v. Würtemberg, und die Glieder der Landesregierung, die ständischen Verordneten, die Universität, die Akademie der bildenden Künste, und der Magistrat zugegen waren. Vor der Kirche paradirten die uniformirten Bürgerkorps, und am Michaelerplaz, auf dem Graben und Stock im Eisen die Bataillons des freywilligen Scharfschützen-Korps.

Den 9ten dieses starb hier Joachim Albert Freyherr von Heß, kaiserl. Reichshofrath im 60. Jahre seines Alters.

Der nach Konstantinopel bestimmte kön. spanische Gesandte Chevalier Corallo ist den 8ten dieses in Pest angelangt, von wo er den folgenden Tag weiter über Temeswar an seinen Bestimmungsort abgegangen ist.

Böhmen. Ueber die feyerliche Auflösung der böhmisch-mährisch-schlesischen Legion wird aus Budweiß unter dem 10. d. M. berichtet: Se. Majestät der Kaiser sind in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl, des ungarischen Palatinus Erzherzogs Joseph königl. Hoheit, und der Erzherzoge Johann, Anton und Rudolf, dann Erzherzogs Ferdinand und Herzogs Albert von Sachsen Teschen k. k. HH. unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken zur unaussprechlichen Freude der bey Steinkirchen versammelten Legion und der ganzen umliegenden Gegend, unter dem Zulaufe von unzähligen Menschen, die Sr. Majestät und den königl. Prinzen ein unaufhörliches Vivat zuriefen, den 8ten Nachmittags um halbe 2 Uhr in Budweiß angelangt, und wurden von dem königl. böhmischen Oberstburggrafen, Grafen v. Stampach, und dem mährisch-schlesischen Gouverneur, Grafen v. Ugarte, auf das Ehrerbiethigste empfangen, und im Nahmen der böhmisch-mährisch-schlesischen Nation bewillkommet.

Am folgenden Tage den 9ten d. wurden von Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Karl, als Oberbefehlshaber dieser seinen durchleuchtigsten Nahmen führenden Legion, die schon bekannten zwey Generalsbefehle erlassen, und hierauf den 10ten von dem Feldzeugmeister, Grafen v. Sztaray, als Führer dieses patriotischen Heeres, der nachstehende Generalbefehl bekannt gemacht.

„Nun, da der erfolgte Friede von unserm Vaterlande jene Gefahr abgewendet hat, die wir zu bekämpfen herbeyeilten, mithin auch von allerhöchsten Orten die böhmisch-mährisch-schlesische Legion aufgelöset wird; so rechne ich mir es zur Pflicht, sämmtlichen Herren Generalen, Stabs- Ober- und Unteroffizieren für ihren Diensteifer und Accuratesse, wodurch Sie dem Vaterlande nützliche Vertheidiger bildeten, und bis auf den

jetzigen Augenblick in der rühmlichsten Ordnung erhielten, meinen wärmsten Dank abzustatten."

„Den Herren Akademikern, wie der gemeinen Mannschaft der übrigen Bataillons, die größten Theils mit Hintansetzung der häuslichen Vortheile ihre gemächlichere Lebensweise mit jener eines patriotischen Kriegers zur Rettung ihres Vaterlandes verwechselten, und sich zu diesem großen Zwecke mit dem allerbesten Willen und einem vortreflich moralischen Wandel bildeten, danke ich dafür, so wie für ihre Folgsamkeit in jeder Hinsicht, und ich bitte Sie insgesammt, jenen Gemeingeist, der Sie in dem vor Kurzem gefahrvollen Augenblicke belebte, in allen Provinzen des Königreiches Böhmen, Marggrafthums Mähren, und Antheils Schlesiens bis auf ihre späteste Nachkommenschaft als ein bleibendes Denkmahl wahrer Treue für die Religion, den König und das Vaterland hinüber zu bringen, auch den Lohn dafür, sich der allerhöchsten Gnade des Kaisers Majestät, und jener unsers erlauchtesten General-Kapitäns und Chefs Erzherzogs Karl königl. Hoheit würdig gemacht zu haben, in eben jener süßen Beruhigung zu suchen, als wenn Sie alle das Glück gehabt hätten, an der Ausführung des Vorhabens selbst thätig mitgewirkt zu haben."

„Diese Vaterlandsliebe, die Ergebenheit gegen die weisen Verfügungen unsrer Regierung, und, wo diese gekränket wird, ein von Ihnen bewiesener muthiger Wille kann einzig der Schrecken der Feinde, und unsre, unsrer Angehörigen und Habe Sicherheit seyn. Daher ist es auch eine unausweichliche Nothwendigkeit, diesen ausgezeichneten und schönen Hang zum Ruhme einer so respectablen Nation auf Enkel und Urenkel fortzupflanzen."

„Mir, als einem andern Landsmanne, der dort, wo ihm sein allergnädigster Souvrain Waffen anvertraut, auch sein eigenes Vaterland findet, und dasselbe stäts mit gleichem Ernst und Eifer vertheidiget, wird diese Ehre, der Führer eines solchen patriotischen Heeres gewesen zu seyn, bis zum letzten Lebenshauche schmeicheln, und Ihre Zufriedenheit mit mir meine Belohnung seyn."

„Kann ich über kurz oder lang jedem insbesondere, vom ersten Hrn. General an bis zum letzten Gemeinen, in einem größern oder mindern Wirkungskreise, und selbst außer diesem mit einer wahren Freundschaft dienen; so wird mir jede Veranlassung ein Fest bereiten, an dem ich Beweise meiner Erkenntlichkeit geben, und die freudige Rückerinnerung genießen kann, daß wir zusammen für König, Staat und Vaterland unter vaterländischen Fahnen bey der Legion Erzherzogs Karl, deren Existenz in den spätesten Jahrbüchern aufbewahret werden, und glänzen wird, unter Höchstdesselben uns beglückenden Befehlen dienten, und Beweise gaben, daß nur jener Monarch unbesorgt jedem Mißgeschicke Trotz biethen könne, dem solche Unterthanen angehören; dagegen auch diese nur dann glücklich seyn können, wenn sie die Gnade ihres huldreichesten Landesherrn auf solche Art erwerben, und sich so der Liebe des Vaterlandes und der Aufmerksamkeit der Welt, wie gegenwärtig der Fall war, würdig, jedem Feinde aber schon vor seinen Zubereitungen zum Kriege und Verderben fürchterlich machen."

Semlin, den 9. April. Die Truppen des Paßmann-Oglu haben sich in ganz Servien ausgebreitet, und viele Grausamkeiten daselbst ausgeübt. Selbst bey Jagodina, 6 Stunden weit von Belgrad, haben sich Streifparteyen von denselben gezeigt, sie finden, außer den wenigen nach Vašlam abgesandten Truppen, keinen Widerstand. Sie haben bey Tympria 3 Ortschaften mit Feuer ganz verheert, und die Einwohner ihres sämmtlichen Vermögens beraubt. Alezinge soll dabey am Meisten gelitten haben. Es verbreitet sich ein allgemeines Gerücht, daß die Baschen, besonders jene 3 Befehlshaber, derer Truppen sich in Sophia aufhalten, darum keinen ernsthaften Angriff wagen wollen, weil sie mit dem Paßmann-Oglu einverstanden sind, welcher die ganze Macht nach Belgrad hin zu führen im Begriffe ist, um diese Festung zu erobern und sich darin fest zu setzen, da er durch den Verlust der Festung Kladowa, welche die Truppen des Großherrn eroberten, auf dem flachen Lande sich nicht sicher zu halten im Stande ist. Die in den untern Gegenden vorgefallenen Scharmützel sollen von keiner Bedeutung gewesen seyn.

Der Handel sowohl zu Wasser als zu Lande ist im türkischen Gebiethe durch die Verheerungen und durch die Besetzung des Weges von Salonich, woher die meisten Karavanen gewöhnlich kommen, ganz gehindert: alle Waaren werden angehalten, eine ungemeine Zahlung wird dafür gefordert, und sie werden im Weigerungsfalle verbrannt. Schon mehr als 300 Ballen sollen bereits auf solche Weise durch die Flamme verzehrt worden seyn. Es haben sich auch selbst Servianische Einwohner in Waldungen geflüchtet, und wenn sich die Umstände nicht

bald ändern sollten, so würde der Handel von allen Seiten gehemmt werden.

Hamburg, den 14ten Apr. Aus Petersburg ist hier die Nachricht eingegangen, daß nicht nur die Ausfuhr von allen Waaren wieder freygegeben worden, sondern daß auch das Embargo auf die englischen Schiffe aufgehoben werden soll, wenn die englische Regierung die dänischen und schwedischen Schiffe wieder freygeben wird.

Es sind bereits von Petersburg Befehle nach dem Innern des Reiches gesandt, daß die englischen Matrosen zurückkommen sollen.

Folgende allerhöchste Ukase ist zu Petersburg erschienen: „Indem wir wünschen, dem Commercium einen freyen und ungehinderten Verkehr zu verschaffen, befehlen Wir allergnädigst, das vor diesem auf die Ausfuhr verschiedener Producte und Waaren gelegte Verboth zu heben, und die Betreibung des Handels, wie solche vor dem letzten Verbothe existirte, nach den emanirten Tarifs in ihrer vollen Kraft zu lassen. Petersburg, den 14ten März 1801. Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät eigenhändig also unterschrieben: Alexander."

Frankreich.

Paris, den 14ten April. Man erwartet hier Gesandte von Chursachsen und von der Hannöverischen Regierung. Unsere Politiker wollen wissen, daß wegen der Vorstellungen von Rußland und von Preußen der Großherzog von Toskana sein Land behalten, und daß für das herzogl. Haus von Parma der Krieg mit Portugal neue Aussichten eröffnen wird.

Italien.

Nach Berichten aus Venedig vom 10. Apr. sollen zu Ankona 6000 Mann cisalpinischer Truppen auf 80 Transportschiffen nach Aegypten eingeschifft worden seyn.

Der Moniteur vom 14ten d. meldet, daß nach Briefen aus Genua die neuesten Berichte aus Cagliari anzeigten, es seyn von der Flotte des Admirals Keith eine englische Fregatte und eine Brigg angekommen, welche ankündigten, daß die englische Flotte nächstens in diesen Gewässern eintreffen würde.

Der Präsident des cisalpinischen Regierungsausschusses, Br. Sommariva, hat an den Bildhauer Canova zu Rom geschrieben, er möchte zur Ausschmückung des Forum Bonaparte zu Meiland „der cisalpinischen Republik die unschätzbare Wohlthat erweisen, daß sie von dem geschicktesten Bildhauer des Jahrhunderts die Bildsäule des ersten Feldherrn der Welt erhielte."

Groß-Britannien.

London, den 7. April. Lord Whitworth wird, wie es heißt, schon dieser Tage als Negociateur nach Paris abgehen. Br. Otto hat fast täglich Conferenzen mit Lord Hawkesbury. Der vertraute Courier des erstern, Br. Mallet, welcher am Donnerstage hier ankam, ist am Freytage Abends schon wieder nach Paris mit der Antwort unsers Hofes abgefertigt worden, welche, wie man behauptet, für die Friedensunterhandlungen durchaus günstig ist. Noch heute hat Br. Otto wieder einen Courier nach Frankreich gesandt. Der Oberconsul soll zuerst darauf angetragen haben, daß die Friedensunterhandlungen zu London betrieben werden möchten, welches aber unsre Regierung abgelehnt und dagegen vorgeschlagen hat, einen Bevollmächtigten nach Paris zu senden. Für diesen sind auch schon Pässe eingegangen. Zuerst wird man suchen, über eine Grundlage der Unterhandlungen überein zu kommen.

Türkey.

Der Moniteur vom 15ten April gibt folgende wichtige Nachrichten aus Aegypten: „Die Brigg Osiris ist von Toulon angekommen; sie war am 16ten März von Alexandrien abgesegelt. Zu Alexandrien waren, außer der Fregatte Regeneree mit 300 Mann Truppen, 3,000 Flinten, und verschiedenen Bedürfnissen für die Armee, mehrere Schiffe aus dem adriatischen und dem mittelländischen Meere, nebst einem Adjutanten des Generals Mürat angekommen. Der General Abercrombie hatte mit ungefähr 13 bis 14,000 Mann am 8ten März zu Abukir seine Landung bewerkstelligt. Vom 8ten bis 16ten versuchte er, stäts ohne Erfolg, die Besatzung von Alexandrien in ihre Mauern zurückzuschlagen. Am 11ten März war der General Menou mit dem Hauptquartiere zu Rahmanieh eingetroffen, wo er die verschiedenen Divisionen seiner Armee vereinigte. Vermuthlich hat gegenwärtig das Schicksal über den Besitz Aegyptens entschieden. Gegenwärtig sieht entweder der durch seine geographische Lage, durch die Dienste, die er ehemahls dem Menschengeschlechte leistete, wichtigste Theil der Erdkugel auf ewig wieder die Künste blühen, und schmückt die Früchte der Civilisirung, welche zwischen den Völkern von Europa und den barbarischen Nationen eine so hohe Scheidewand wegheben; oder Aegypten sieht,

unter das bleyerne Joch der Paschas zurückgefallen, für sich und für das schöne, unglückliche Asien die Hoffnungen der Civilisirung und einer besseren Zukunft untergehen. In wenigen Tagen werden wir wissen, welcher in diesen interessanten, und so lange unglücklichen Gegenden der stärkere war: der Genius des Guten oder der Genius des Bösen."

Auf diese officielle Anzeige folgen mehrere Depeschen des See-Präfecten von Aegypten, Br. Leroi. In einer Proklamation vom 10ten März zu Alexandrien meldete er den dortigen Seeleuten seine Ankunft, und sagt am Schluße: „Die brittische Regierung hat uns endlich die Gelegenheit dargebothen, ihr unsere Erbitterung über ihre Frevel gegen die Freyheit der Meere und den Handel zu beweisen: laßt uns diese Gelegenheit benützen." — Eine Depesche vom 15ten März an den ersten Consul lautete: „Die Minister des Krieges und der Marine werden Ihnen unsere Lage bekannt machen. Es sey mir nur erlaubt, Ihnen zu versichern, daß alle Franzosen vom Land- und vom Seedienste sich eher unter den Trümmern von Alexandrien begraben lassen werden, als daß sie diesen wichtigen Platz abträten."

(Das Uebrige folgt.)

Krieg im Norden.

Altona, den 13ten April. Am gestrigen Sonntage kam der Capitän von Leschly, welcher mit der Nachricht von der Besetzung des Gebiethes der Thore und Wälle der Stadt Hamburg von des General-Feldmarschalls Prinzen Karl von Hessen Durchleucht, nach Copenhagen gesandt, und daselbst von Sr. königl. Hoheit, dem Kronprinzen, ausdrücklich zurückbehalten war, bis über die jetzigen Angelegenheiten eine entscheidende Anzeige zurückgebracht werden könnte, mit der Nachricht hierselbst an, daß am 8ten April zwischen dem königl. dänischen Hofe und dem vom königl. großbritannischen dazu bevollmächtigten Admiral Hyde Parker ein vierzehnwöchentlicher Waffenstillstand mit vierzehntägiger Aufkündigungs-Freyheit dergestalt geschlossen war, daß die Communication mit Norwegen ungehindert, so wie auch die Küsten der dänischen Provinzen unmolestirt bleiben sollten.

Der Capitän Leschly hatte von Sr. königl. Hoheit, dem Kronprinzen, bey dieser Gelegenheit zu Copenhagen eine geschmackvolle Tabatiere von Werth erhalten.

Die sämmtlichen Bedingungen des am 8ten April geschlossenen Waffenstillstandes sind noch nicht bekannt: nur so viel weiß man, daß Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, sehr zufrieden darüber sind, und ihn, so wie Sie ihn gewünscht und verlangt, erhalten haben.

Uebrigens versichert man noch, daß die englischen Kriegsschiffe sich anheischig machen, der dänischen Küste nicht bis auf einen Kanonenschuß nahe zu kommen, daß der englischen Flotte erlaubt sey, sich gegen Bezahlung zu verproviantiren, und daß sie freye Passage durch den Sund habe.

Seit der merkwürdigen Schlacht vom 2ten d. wurden die Unterhandlungen mit Lord Nelson beständig fortgesetzt. Es ist derselbe auch drey Mahle am Lande gewesen, hat auf Amalienburg gespeiset und gestern ward der Waffenstillstand auf 14 Wochen völlig zu Stande gebracht.

Durch verschiedene Staffetten ist hier die Nachricht von dem Ableben Sr. russisch-kaiserlichen Majestät Pauls I eingegangen, welche Nachricht hierauf dem Admiral Nelson mitgetheilt worden ist.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XCVII. Freytag, den 24. April 1801.

Deutschland.

Bamberg, den 20sten April. Heute frühe gieng die noch hier liegende französ. Eskadron vom 4ten Dragoner-Regiment von hier ab. Der Oberst Watier folgte ihr gegen 9 Uhr nach, und hiermit ist unsere Stadt, welche seit dem 3ten December voriges Jahrs von den Gallo-Batavischen Truppen besetzt war, nun endlich ganz davon befreyt. Das genannte Dragoner-Regiment zieht sich in Burgebrach zusammen. Heute treffen 150 Mann k. k. Truppen vom Regiment de Ligne hier ein, welche das Auswechslungs-Geschäft der k. k. ranzonirten in Memmelsdorf bisher besorgten; sie folgen den abziehenden französischen Truppen nach, um das erwähnte Geschäft fernerhin zu betreiben.

Wirzburg, den 18ten April. Mehrere Kanzley- und Gepäcke-Wägen von der Division Barbou sind heute unter einer Bedeckung von 20 Mann französ. Dragoner des 4ten Regiments von hier abgegangen. General Barbou, der noch fortwährend die Residenz bewohnt, wird erst am 22sten dieses von hier abreisen. — Nachrichten aus Mergentheim und Mulfingen zu Folge sind die Durchzüge der Rheinarmee noch immer gleich stark und anhaltend; neu ankommende Abtheilungen verdrängen die schon verlegten aus den Ortschaften, und man hat die Bemerkung gemacht, daß die Franzosen auf dem linken Mainufer und im Tauber-Grunde nun alle jene ritterschaftliche und Ganerbschaftliche Ortschaften besetzen, welche während dem Kriege sich Theils unter preußischen Schutz begeben hatten, Theils durch Sauvegarden von Einquartirungen befreyt waren. Sonderbar ist es, daß die Moreauschen Truppen sogar das hier bey der Stadt liegende Nonnen-Kloster Himmelspforten mit 7 Mann Cavalerie vom 13ten Regiment besetzt halten. Indessen will man wissen, daß bis zum 21sten dieses das ganze Corps sich in Bewegung setzen und aufbrechen werde. Der französische General-Commandant in Mergentheim soll einen versiegelten Befehl erhalten haben, den er am 21sten dieses erst zu erbrechen beauftragt ist. — Die fränkisch-preußischen Regimenter werden mit neuen aus dem Preußischen ankommenden Truppen verstärkt. Die jetzigen Regimenter und Besatzungen stehen auf vollständigem Fuße, und sehen mit fortgesetztem Eifer ihrem Aufbruche entgegen. Die Offiziere sind sämmtlich beritten, und die Packpferde alle beygeschafft; jedes Bataillon hat 81 derselben; das Stück ist mit 147 Fl. bezahlt worden, und im Verträge Abschliessen sonstiger Artikel eilet man ununterbrochen fort. Wohin der Marsch aber gehen soll, ist noch immer nicht bestimmt bekannt.

Helvetische Republik.

Am 1. April schlug der Vollziehungsrath in einer ausführlichen Bothschaft eine Amnestie für die Urheber und Theilnehmer der aufrührischen Bewegungen, die im vorigen Jahre in den Kantonen Basel und Leman Statt hatten, vor. „Der Gegenstand jener unruhigen Auftritte — sagt die Bothschaft — verschieden in den Mitteln, die angewandt wurden, vereinigte sich in dem Zwecke, der dahin gieng, sich der Vollziehung des Gesetzes über die Bodenzinse entgegen zu setzen. Die Einwohner des Bezirkes Gelterkinden (Kanton Basel) griffen zu den Waffen; im Kanton Leman hingegen bildete man Gesellschaften, in welchen die Widersetzlichkeit organisirt wurde, aufrührische Adressen wurden herumgebothen und durch Deputirte dem Regierungs-Statthalter überreicht, nachdem jene schon von der Regierung als ein Gegenstand des Aufruhrs den Gerichten denuncirt wurden. In beyden Kantonen stellten sich

Beamte an die Spitze des Aufruhrs. . . . Die Gerichte, denen die Beurtheilung dieser schweren Vergehen übertragen wurde, mußten diesen Gegenstand um so sorgfältiger behandeln, da die Gesetze dieselben strenge betraffen. Die Verwickelung der Sache und die vielen Personen, die darin beschuldigt sind, veranlaßten eine so voluminöse als langwierige Procedur. . . . Der Bericht, den der Vollziehungsrath sich über den Zustand derselben abstatten ließ, belehrt ihn, daß nicht nur der Zeitpunct zur Beschließung der Proceduren noch nicht kann bestimmt werden; aber daß selbst die Beurtheilung der Sache, wegen des Mangels einer sorgfältigen Abstufung der Gesetze, vielfältigen Schwierigkeiten unterworfen ist. . . . Unterdessen schmachten mehrere Individuen in den Gefangenschaften, die festgesetzte Untersuchung veranlaßt immer neue Besorgnisse in den Gegenden, in welchen die öffentliche Ordnung gestört war. Die Abänderung eines Gesetzes auf einen gegebenen Fall ist unmöglich, seine Anwendung hingegen würde für mehrere Individuen eben so hart als ungerecht seyn, und die fast nothwendig erfolgenden Begnadigungen würden die heilsame Wirkung aufheben, die auf jede andere Art zu erwarten wäre. . . . Diese Betrachtung führte den Vollziehungsrath noch auf jene der veranlassenden Ursachen dieser Widersetzlichkeit, die zwar weder die angewandten Mittel, noch die Absicht rechtfertigen, aber doch wenigstens die Schwere des Vergehens mildern kann. . . . Unrichtige und von dem Eigennütze entstellte Begriffe des Volkes, über Souveränität und Freyheit, erhitzten mehr oder weniger die Gemüther, und trugen äußerst viel zu Verirrungen bey, die um so geschwinder um sich griffen, weil sie dem Selbstinteresse schmeichelten. Das schwankende Benehmen der ehemahligen Gesetzgebung über die Auflagen dieser Art, und der lange Aufschub, den die Vollziehung des Gesetzes vom Christmonath 1799 über die Entrichtung der Boden-Zinse erhielt, gaben der Hoffnung Anlaß, daß der Widerstand eine Abänderung des Gesetzes bewirken dürfte. Der Ernst, den unterdessen die Regierung gegen die Ungehorsamen entwickelte, hat dem Gesetze Kraft gegeben. Ueberall wurde es in Vollziehung gesetzt, und Ruhe und Ordnung wurde wieder hergestellt.

(Der Beschluß folgt.)

Rußland.

Petersburg, den 27sten März. Bald nach dem Ableben unsers verewigten Monarchen schickte der jetzt regierende Kaiser Couriere nach Haag, London, Paris, Berlin, Neapel und Stockholm ab. Der Gesandte Sr. k. Majestät in Berlin hatte Befehl von dort aus sogleich andere Couriere nach Carlsruhe, Dresden, Erlangen, Wien, Copenhagen, Bayreuth und Ludwigslust abzufertigen. Der Gr. Woronzow zu London soll durch seinen Courier Beglaubigungsbriefe von dem jetzigen Kaiser erhalten haben. Ins Reich selbst wurden an die verschiedenen Regierungen Staffetten abgeschickt. Durch eine derselben wurde dem Gouverneur in Riga befohlen, sogleich nach Petersburg zu kommen. Er wird an die Stelle des verabschiedeten Prinzen Obelinoff General-Procureur werden, ein Posten, den er schon ehemahls mit großem Ruhme bekleidete. Unser junger Monarch erfüllt ganz die große Hoffnung, die das Reich sich von ihm gemacht hatte. Sein menschenfreundliches Herz, überzeugt von der Liebe und Anhänglichkeit seines Volks, verbiethet die öffentlichen Kennzeichen knechtischer Verehrung. Sein erster Befehl war ein Verboth an die Vorüberfahrenden, weder vor ihm noch irgend jemand aus der kaiserl. Familie aus dem Wagen zu steigen. Am Tage nach dem Tode des Kaisers gab der jetzige Monarch den wenigen hier anwesenden Gesandten die gewöhnliche Audienz.

Türkey.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels. Hierauf folgt eine Anzeige, daß der Br. Didier, Adjutant des Generals Mürat, am 8ten März von Ankona angekommen, und am 9ten d. über Demanhout weiter gereiset war. — Der Capitän Richer von der Fregatte Regeneree meldete unterm 16ten d. aus Alexandrien, daß er am 2ten März, 17 Tage nach seiner Abfahrt von Rochefort, angekommen war; er wußte nichts von der Fregatte Africaine, von der er durch einen Sturm getrennt worden war. (Sie wurde bekanntlich von den Engländern genommen). — Unterm 16ten März schrieb endlich der Br. Leroi an den Minister des Seewesens: „Da der Osiris gestern nicht unter Segel gehen konnte, so benütze ich diese Verzögerung, um Ihnen die am 11ten März erfolgte Ankunft des Generals Menou zu Rahmanieh

zu melden; wie man hinzusetzte, sammelte er dort seine Armee. Wir erwarten ihn vor dem 11ten März. Haben sich die Feinde zu dieser Zeit noch nicht wieder eingeschifft, so werden sich wenige von ihnen einschiffen. Ich konnte keine ganz bestimmte Auskunft über die Zahl der feindlichen Kriegsschiffe erlangen. Es sollen darunter armirte Flütschiffe von der ostindischen Kompagnie seyn, und dieser Umstand hat in vielen Augen die wahre Zahl der Linien- und anderen Kriegsschiffe sehr vergrößert; wie es scheint, sind höchstens nur 9 Linienschiffe kriegsmäßig armirt."

Die letzte Depesche ist ebenfalls vom 16. März, von dem Br. Lerol an den Kriegsminister. Sie enthält die Umstände von der Landung, und den darauf erfolgten Vorfällen. Die englische Flotte wurde am 1sten März wahrgenommen; sie bestand aus 15 zweydeckerigen Linienschiffen, von denen 9 kriegsmäßig armirt, 32 Fregatten, 30 bis 36 Corvetten, Briggs, Bombenschiffen u. s. w., mehr als 70, meistens sehr beträchtlichen Transportschiffen, zu denen am 2ten d. noch 13 Kriegs- oder Transportschiffe stießen. Bey der Landung am 8ten d. both die Besatzung von Alexandrien auf den Anhöhen zwischen der Durchfahrt vom See Madieh und dem Fort von Abukir die Spitze; man schlug sich bis 9 U. Morgens; allein wegen der Sicherheit des Platzes von Alexandrien durfte die Sicherheit der Besatzung nicht compromittirt werden, und sie zog sich auf jenen Platz zurück: ihr Verlust an Todten und Verwundeten wird zu 300 Mann, der englische zu 2000 angegeben. Vom 9ten bis 12. behielten beyde Theile ihre Positionen, die Engländer auf den Anhöhen von Abukir, die Franzosen anderthalb Stunden vom Schlachtfelde vom ... ten, links an die See, rechts an den See Madieh gestützt. Am 13ten März griffen die Engländer, wie es schien 12,000 Mann stark, an; zur Besatzung von Alexandrien waren die Truppen des Bezirkes gestoßen, wodurch die Franzosen gegen 4000 Mann, worunter 600 Reiter, stark geworden waren. Nach dem Berichte schien man sich bis zum Abend mit abwechselndem und endlich unentschiedenem Erfolge geschlagen zu haben. Die Engländer hatten gegen Abend die Brücke vom Kanale von Alexandrien genommen; aber sie war ihnen von den Franzosen wieder abgenommen worden. Um 5 Uhr Abends hatten die Engländer ihre Stellung links wieder bezogen, wo sie am 14ten März verschiedene Bewegungen zu machen schienen, während daß man fast den ganzen Tag die Kanonen des Forts von Abukir hörte. So weit gehen die Berichte, welche der Br. Lerol für so wichtig hielt, daß er, ohne die Befehle des Obergenerals abzuwarten, den Osiris mit denselben abschickte.

Krieg im Norden.

Hannover, den 13. April. Vorgestern kam ganz unerwartet eine Estaffette aus Preußisch-Minden mit der Nachricht zu Bremen an, daß aus Berlin Gegenbefehl gekommen wäre, und Bremen also von preuß. Einquartirung befreyt bleiben würde. Die Weser wird wahrscheinlich jetzt nicht gesperrt werden, und Handlung und Schifffahrt ungestört getrieben werden können. — Heute ist eine Abtheilung preuß. Kavallerie in Rothenburg eingetroffen; zu Ottersberg aber waren bis gestern Abends noch keine preuß. Truppen angelangt. Die bey der Demarkationsarmee bisher gestandenen herzogl. Braunschweigischen Truppen werden jetzt in Bewegung gesetzt. Ein Bataillon davon wird am 15ten dieses wieder in Braunschweig eintreffen, das andere aber zu Wolfenbüttel bleiben. Am 15ten d. wird der Gen. Lieuten. v. Kleist, welcher die in das Hannöverische einrückenden kön. preußischen Truppen kommandirt, in Stade eintreffen, wohin schon eine Abtheilung preuß. Artilleristen von 3 Offizieren und 60 Mann mit Vorspannpferden vorausgeschickt wurde. Auch hat ein preuß. Offizier bereits von der Hannöverischen Zollfregatte bey Brunshausen Besitz genommen.

Copenhagen, den 7. April. Die Engländer haben vielleicht noch nie eine unbedeutendere Eroberung so theuer erkauft, als die auf unsrer Rhede; denn bedenkt man, daß sie 3 von unsern Schiffen und 5 von den ihrigen, wo unter das Nelsonische, haben verbrennen müssen, daß 3 von den dänischen Schiffen während der Schlacht gesunken und 3 gerettet worden sind, so ist, was sie erobert haben, weder als Zuwachs zu ihrer Macht, noch als Verlust für Dänemark von einigem Belange. Drey englische Schiffe sollen noch auf dem Grund stehen. Die englische Flotte, die im Gefecht begriffen war, bestand, wie man mit Gewißheit weiß, aus 35 Segeln, worunter 12 Linienschiffe und 6 große Fregatten. Sie hat 11 Mastbäume verloren. Unter den Gefechten hatte ein englisches Linienschiff gestrichen, und erst nach einer ganzen Stunde, als es von den Parker-

schen Observationsschiffen mit Mannschaft unterstützt worden war, das Gefecht wieder anfangen können. Nelson mußte in der Schlacht 2 Schiffe verlassen und andere weniger beschädigte besteigen.

Den 5ten dieses wurden hier an 80, von den im obgedachten Kampfe schwer verwundeten, und nachher verstorbenen, braven Landesvertheidigern mit den ausgezeichnetesten Feyerlichkeiten beerdigt. Dem Leichenzuge folgten das ganze Leibkorps des Kronprinzen mit seinem Chef, verschiedene Admiräle, viele Seeoffiziere, Prediger, an 600 Studirende ꝛc. Nach Einsenkung der Leichen wurden einige zu dieser Feyer eigens verfertigte, herzerhebende Lieder, nach bekannten Melodien, von allen Anwesenden abgesungen.

Nach fünftägigen gütlichen Verhandlungen ist der von den englischen Admirälen Parker und Nelson der dänischen Regierung angesuchte Waffenstillstand den 8ten April wirklich abgeschlossen worden, und zwar auf 14 Wochen lang, mit Freyheit einer 14tägigen Aufkündigung. Die übrigen Hauptpunkte sind folgende: „1) Dänemark bleibt seinem politischen Systeme und seinen eingegangenen Tractatenverpflichtungen getreu. 2) Von englischer Seite verspricht man, in der Entfernung eines Kanonenschusses von den dänischen Küsten zu bleiben. 3) An den Reparaturen der beschädigten englischen Schiffe, welche Nelson ganz unentgeldlich von den Dänen verlangt hatte, nimmt Dänemark keinen Antheil. 4) Den brittischen Schiffen wird freye Passage durch den Sund verstattet, und 5) erlaubt, für Bezahlung aus den dänischen Gebiethen sich verproviantiren zu können. 6) Die Communication mit Norwegen soll ungestört bleiben. (Das Embargo auf die dänischen Schiffe in den brittischen Häfen verbleibt, wie bisher ꝛc.)"

Stockholm, den 3. April. Heute Vormittags gieng die hiesige Scheerenflotte gegen 50 Segel stark mit einem günstigen Winde von hier ab. Außer deren Schiffsleuten und Seeartilleristen machen das Uppländische, Südermannländische und das Leibregiment die Besatzung derselben aus. Die rußische Eskadre von Reval sollte mit unsrer von Karlscrona abgesegelten zugleich beym Sunde eintreffen. Ersterer waren Lootsen von Bornholm entgegen gesandt worden. Da die engl. Flotte ihre Versuche auch gegen Schweden richten möchte, so sind nun auf Befehl des Königs mehrere sowohl Linienschiffe als Fregatten zu Karlskrona von Neuem befehligt, und die dortigen Rüstungen werden Tag und Nacht betrieben. Die Besatzung ist mit mehreren Linienregim. verstärkt worden, und da, im Falle die Engländer in die Ostsee eindringen sollten, ein feindlicher Angriff auf obigen Hauptort der schwedischen Kriegsflotte vornehmlich besorgt wird, so werden alle Anstalten zu dessen nachdrücklicher Vertheidigung getroffen.

Versteigerung. Donnerstag den 30sten dieses Monaths April und die darauf folgenden Tage wird in dem Schlosserhause am Rochusbergel Nro. 207. über 2 Stiegen eine Versteigerung von verschiedenen Meubles bestehend in einigen Pretiosen, Spitzen und Blonden, schönen Frauen- und Mannskleidern nach neuester Mode, detto Weißzeug, Tisch, Sesseln, Kommod- und Hangkästen, dann Spiegeln, Kupfern und Gemählde, Betten, Bettstätten, Matrazen, Uhren, so anderem vorgenommen, und besagte Meubles an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung überlassen werden. Kaufsliebhaber belieben also an obbestimmtem Tage und Orte von Frühe 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 3 bis 6 Uhr sich einzufinden, und der vor sich gehenden Licitation beyzuwohnen. München, den 20sten April 1801.

Feilschaft. Joh. Georg Mayrhofer, Bürger, gedenkt seine in der Gränzstadt zu Stadtamhof bey Regensburg eigenthümlich besitzende reale Riemersgerechtigkeit aus freyer Hand zu verkaufen. — Auch hat Mayrhofer noch ein anderes, aber weit höheres häusliches Anwesen zum Verkaufe in Commission. Liebhaber können sich bey ihm in seinem dermahligen Wohnorte im Markt Isen wegen der verschiedenen Verkaufspreise mündlich oder durch frankirte Briefe schriftlich melden, wo auf jeden Fall Antwort gegeben werden wird.

Zur Ergänzung des an hiesiger medizinischen Lokalanstalt gegebenen Heilunterrichtes trage ich mit dem Anfange des kommenden Monaths, die Woche drey Mahle, in einer noch zu bestimmenden Stunde, die physiologisch-pragmatische Anthropologie, oder die Kunde der Vermögen und Kräfte der menschlichen Organisation vor, wozu ich die hier befindlichen Lehrlinge der theoretischen Heilkunde einlade. München, den 23sten April 1801. Professor Dirnf.

Den 22sten dieses wurde in hiesiger Stadt ein goldener Trauring mit den Buchstaben T. B. G. G. G. und Jahrzahl 1798 verloren. Der redliche Finder wird gebethen, gegen Belohnung denselben ins Zeitungscomtoir zu bringen.

Bis nächsten Dienstag sucht Jemand eine Gelegenheit in Kompagnie nach Augsburg zu reisen, und ist vor der Schießstatt im Louisschen Hause zu erfragen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XCVIII. Sonnabend, den 25. April 1801.

Deutschland.

München, den 25. April. Gestern ist das Georgi-Ritter-Ordensfest bey Hofe mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten begangen worden.

Am 23sten dieses um ¾ auf 5 Uhr hat der franz. Platzcommandant Chancel dem Magistrat zu Augsburg die Stadtschlüssel wieder übergeben. Bis 10ten May soll das ganze dießseitige Süddeutschland von den Franzosen geräumt seyn.

Regensburg, den 16ten April. Der französische Geschäftsträger Bacher hat am 10ten dieses bey dem churmainzischen Directorium schriftlich vorgebracht, daß es gut seyn werde, wenn die Stände des Reiches denjenigen, welche nach Frankreich zu reisen gesonnen seyn, in Zukunft solche Pässe ausstellen lassen wollen, wie sie schon vor 3 Jahren in einem eigenen gedruckten Formulare vorgeschrieben worden seyn. Dieser Gegenstand kam bey dem Reiche zur Dictatur, und gleich darauf zur Berichtserstattung.

Wiener Briefe geben die Nachricht, daß der Erzherzog Ferdinand mit seiner Gemahlinn Beatrix, einzigen Tochter und Erbinn des Herzogs von Modena, die Residenz in Freyburg nehmen wolle.

Der preußische Minister in Frankfurt, Baron Hochstetter, hat dem oberrheinischen Kreise angezeigt, daß die aus Frankreich kommenden russischen Truppen auf den 26sten dieses bey Wezlar eintreffen würden, um über Eisenach und Leipzig nach Rußland zurückzukehren.

Helvetische Republik.

Die Kriminalgesetzgebungs-Commission hat über die Bestrafung der Diebstähle von öffentlich ausgestellten Gegenständen einen Gesetzvorschlag angetragen, der die Lücke ausfüllen soll, welche der 18te Artikel des peinlichen Gesetzbuches gelassen hat, indem darin die verschiedenen Grade des Verbrechens keineswegs unterschieden, dasselbe mit 4- oder 6jähriger Einsperrungs-Strafe in jedem Falle belegt, und auf diese Weise — Ackerbau, Tuch- und Viehhandel, diese Quellen des National-Wohlstandes, keineswegs gehörig geschützt waren. . . . Der neue Gesetzvorschlag belegt nun diese Diebstähle nach ihrer verschiedenen Größe und Wichtigkeit mit verschiedener Strafe, und verordnet unter anderen: „Der Diebstahl von Pflügen, Eggen, und anderen zum Landbaue dienlichen Geräthschaften, welche öffentlich auf dem Felde stehen gelassen werden, um die Arbeit fortzusetzen, der Diebstahl von gehauenem und in den Hölzern oder auf den Zimmerplätzen liegen gelassenem Holze, ferner der Diebstahl von Bienen-Körben sollen mit 2jähriger Einsperrungsstrafe belegt werden, wenn das Verbrechen bey Tag und von einer einzigen Person geschah; wenn es von mehreren geschah, oder wenn Wägen dabey gebraucht wurden, so soll er mit 2jähriger Kettenstrafe bestraft werden; wenn es bey Nacht geschah, oder im Wiederhohlungsfalle soll die Strafe verdoppelt werden. Der Diebstahl von großem Viehe, als Pferden und anderen Lastthieren, Ochsen, Kühen, Rindern u. s. w., welcher bey Tag von einer einzigen Person auf der Weide oder auf dem Felde an dergleichen der allgemeinen Redlichkeit anvertrauten Thieren geschieht, soll mit 8jähriger Kettenstrafe belegt werden; wenn er von mehreren Personen verübt wurde, so soll er mit 10jähriger Kettenstrafe belegt werden; wenn er Nachtszeit von mehreren geschieht, so soll er mit 15jähriger Kettenstrafe bestraft werden; wenn das nähmliche Verbrechen wiederhohlt begangen wird, so soll es mit dem Tode bestraft werden. Der Diebstahl von Leinwand, Mousselin und Tüchern, welche auf dem Felde zum Bleichen oder zum Vervollkommnen ausgelegt, und so der allgemeinen Redlichkeit anvertraut sind, soll, wenn er bey Tag und von ei-

ner einzigen Person verübt wurde, mit 6jähriger Kettenstrafe belegt werden; wenn er von mehreren verübt wurde, so ist die Strafe von 10 Jahren; wenn er bey Nacht von einer einzigen Person geschah, soll soll er mit 10jähriger Kettenstrafe belegt werden; wird er von mehreren verübt, so ist die Strafe von 15 Jahren; wenn das nähmliche Verbrechen wiederhohlt begangen, oder, wenn es mit gefährlichen Waffen verübt wird, so soll es mit dem Tode bestraft werden."

Beschluß des gestern abgebrochenen Berichts wegen der Amnestie. Der Vollziehungsrath ist berechtigt zu glauben, daß in dieser Lage der Dinge Schonung und Gnade wohlthätigere Wirkungen hervorbringen würden, als jene Strenge, die die Gesetze vorschreiben, und von derer Beobachtung die Gerichte um so weniger abzuweichen begwältiget werden können, da Willkühr das Ansehen der distributiven Gerechtigkeit und die bürgerliche Freyheit untergraben würden. . . Der Vollziehungsrath schlägt Ihnen daher, BB. Gesetzgeber, vor, obige revolutionäre Vergehen der Kantone Basel und Leman durch eine besondere Amnestie unter den Bedingungen zu begnadigen: 1. Daß die Gerichte die Kosten, die die Beylegung des Aufstandes und die Instruirung der Procedur veranlaßten, auf die Schuldigen legen, und diese dafür in Solidum einer für den andern haften sollen; 2. daß die Haupturheber derselben aller bürgerlichen Rechte, bis ein Jahr nach Einführung der neuen Verfassung, beraubt seyn sollen; 3. endlich, daß jeder in diese Aufstände Verwickelte, im Falle eines neuen Vergehens gegen die Sicherheit des Staats oder die öffentliche Ruhe, als des wiederhohlten Verbrechens beschuldigt, nach der Strenge der Gesetze bestraft werden soll."— Der Rath verwies diese Bothschaft zur Untersuchung an seine Criminal-Gesetzgebungskommission; zugleich beauftragte er eine besondere Kommission mit der Untersuchung einer zweyten Bothschaft, welche 15 verschiedene Individuen, die als Offiziers unter den Korps der Schweitzer Emigranten dienten, (mit Ausnahme des Landvogts Glutz von Solothurn sind sie sämmtlich aus den Kantonen Linth und Waldstätten) unter den durch das Gesetz vorgeschriebenen Bedingungen der Wohlthat der Amnestie theilhaftig zu erklären vorschlägt.

Frankreich.

Paris, den 15ten April. Nach einem Schreiben aus Constantinopel vom 11ten März, im Moniteur, hat sich die Gesinnung des Divans, seitdem der Friede zwischen Oestreich und Frankreich bekannt geworden war, sehr geändert. Der Kapudan-Pascha, der zu der Expedition nach Aegypten unter Segel gieng, hat Befehl erhalten, in den Dardanellen zu bleiben.

Straßburg, den 17ten April. Der große Artilleriepark der Rheinarmee ist hier angelangt. — Die 54ste Halbbrigade ist von hier abgegangen. — Außer dem Denkmahle, welches dem General Desaix auf der Rheininsel errichtet wird, kommt ein ähnliches zum Andenken des Gen. Kleber auf den Polygone; ein drittes wird bey Altbreysach zu Ehren des Generals Beaupuy, und ein viertes zu Häningen, zu Ehren des Generals Abatucci, errichtet.

Es heißt, General Moreau werde sich noch einige Tage in Stuttgart aufhalten. Das Gerücht, als ob derselbe das Centrum und einen Theil der übrigen Armee in einem Lager bey Stockach versammeln, und alsdann im Triumphe selbst über den Rhein herüber führen werde, hat keinen Grund.

Großbritannien.

London, vom 7ten April. Hr. Pitt soll Willens seyn, dem Parlemente in Kurzem folgenden Plan zur Herstellung der Ruhe in Irland vorzuschlagen. Es sollen mehrere katholische Kirchen erbaut, und katholische Priester dazu ernannt werden, welche die Regierung besoldet, so lange sie sich wohl betragen. Es sollen Armenschulen für das niedere Volk errichtet werden. Die Regierung wird einen katholischen Bischof erwählen, der ein gebohrner Irländer seyn muß, und ihnen einen anständigen Gehalt geben; und um allen Schwierigkeiten von Rom vorzubeugen, wird der Papst ersucht werden, dem irländischen Bischofe, so lange er lebt, Sr. Heiligkeit geistl. Vollmacht zu übertragen. Man wird der katholischen Geistlichkeit nicht erlauben Proselyten zu machen, noch Controverspredigten zu halten. Es sollen 2 Nonnenklöster unter gewissen Einschränkungen geduldet werden; aber keine Mönchsklöster. Ob durch diese Einrichtungen gleich die irländischen Katholiken immer noch keine politische Freyheit erhalten, so wird dieser Plan, wenn ihn das Parlement genehmigt, doch die gesegnetesten Folgen haben.

Rußland.

Nach Privatbriefen aus Rußland haben Se. kaiserliche Majestät Alexander der Erste zwölf Ukasen erlassen, derer Inhalt in diesen Briefen nur ganz kurz, wie folget, angegeben

ird: 1) Alle Staatsgefangene sind frey; 2) lle Verordnungen über Contrebande sind aufge- oben; 3) alle Zolltarife von 1782 retablirt; 4) as englische Schiffsvolk ist frey; 5) alle Ge- llschaften sind frey; 6) der Malteserorden ist ufgehoben; 7) es kleide sich Jedermann, wie er ill, nur anständig; 8) der Wladimir-Orden t retablirt; 9) alle Bücher sind frey; 10) die legimenter erhalten ihre vorigen Nahmen wie- er; 11) alle Garden sind retablirt; 12) Ein- nd Ausfuhr ist erlaubt. (Vorausgesetzt, daß sol- he Ukasen wirklich erschienen sind, so sieht man s dieser Inhaltsanzeige wohl an, daß sie hin nd wieder Berichtigung oder wenigstens nähere Bestimmung bedarf. Jene Briefe fügen hinzu, aß ins Besondere diejenigen Waaren wieder ein- eführt werden dürfen, die im Jahre 1777 erlaubt waren, und das Embargo auf die englischen Schiffe noch nicht aufgehoben war). (Bayr. Zeit. N. 78.)

Krieg im Norden.

Bremen, vom 13ten April. Auch unsere Stadt ist von den mit dem Marsche der preu- ßischen Truppen gegen die Küsten der Nordsee verbundenen Kriegsbeschwerden nicht ganz frey geblieben. Gestern Morgens um 7 Uhr erfolgte hier die Requisition, daß das zweyte Bataillon von Tschammer in der hiesigen Neustadt einst- weilen Quartier nehmen möge. Sogleich wurde ein Bürger-Convent zusammenberufen, in wel- chem Rath und Bürgerschaft jenem Gesuche nach- zugeben sich vereinigten. Das erwähnte Batail- lon rückte sodann ein, und wurde Nachmittags durch die Bürger-Lieutenants der Neustadt da- selbst einquartirt. Es besteht aus 837 Mann und 25 Offiziere. Die beyden Neustadtsthore ha- ben, außer dem Bremischen Militär, welches seinen Dienst daselbst fortwährend versieht, auch preußische Wachen erhalten.

Copenhagen, vom 11ten April. Folgendes ist nach ihrem authentischen Inhalte die am 9. dieses geschlossene Waffenstillstands-Convention:

„Die dänische Regierung einerseits, und der Admiral Sir Hyde Parker, Ritter, Oberbefehls- haber der Seemacht Sr. brittischen Majestät auf der Rhede von Copenhagen andererseits, von Gefühlen der menschlichkeit gleich stark bewogen, dem ferneren Blutvergießen ein Ziel zu setzen, und die Stadt Copenhagen den unglücklichen Folgen, welche aus der Fortsetzung der Feind- seligkeiten gegen dieselbe entstehen könnten, zu entziehen, sind gegenseitig über einen militäri- schen Waffenstillstand einig geworden.

Se. Majestät der König von Dänemark ha- ben zu diesem Endzwecke den Generalmajor Ernst Friedrich von Waltersdorf, Kamerherrn Sr. dä- nischen Majestät und Obersten eines Regiments, und den General-Adjutanten Hans Lindholm, Capitain in dem See-Etat Sr. Majestät des Königs, zu Commissarien ernannt, um über die Bedingungen dieses Waffenstillstandes sich zu ver- einbaren, und der Admiral, Sir Hyde Parker, Ritter, hat in derselben Absicht den Lord Hora- tio Nelson, Ritter vom Bath-Orden, Herzog zu Bronti in Sicilien, Großkreutz des Ferdi- nands- und des Verdienst-Ordens, wie auch Ritter des kaiserl. Halben-Monds-Ordens, Vice- Admiral der Flotte Sr. brittischen Majestät, und den Oberstlieutenant in Diensten Sr. brittischen Majestät, William Stewart, Befehlshaber eines Detaschements Landtruppen Sr. brittischen Ma- jestät an Bord der Flotte, gehörig authorisirt. Genannte Commissarien sind an dem heutigen Tage zusammengetreten, und, nach gegenseitig ausgewechselten Vollmachten, über folgende Be- dingungen übereingekommen:

Art. 1. Von dem Augenblicke der Unterzeich- nung dieses Waffenstillstandes an sollen sogleich alle Feindseligkeiten aufhören zwischen der Flotte unter den Befehlen des Admirals Sir Hyde Par- ker und der Stadt Copenhagen sowohl, als allen bewaffneten Schiffen und Fahrzeugen Sr. däni- schen Majestät, welche sich auf der Rhede oder in dem Hafen dieser Stadt befinden, eben so auch zwischen den verschiedenen Inseln und Provinzen Dänemarks, Jütland mit eingeschlossen.

Art. 2. Die bewaffneten Schiff- und Fahrzeuge Sr. dänischen Majestät sollen in ihrem gegenwär- tigen wirklichen Zustande verbleiben, sowohl in Rücksicht auf Bewaffnung, Equipirung, als mi- litärischer Position, und der Tractat, bekannt un- ter dem Nahmen „des Tractats der bewaffneten Neutralität", soll, insofern es die thätige Mit- wirkung Dänemarks betrifft, suspendirt seyn, so lang dieser Waffenstillstand in Kraft verbleibt. Dagegen sollen die bewaffneten Schiffe und Fahrzeuge unter den Befehlen des Admirals Sir Hyde Parker auf keine Art, welche es auch seyn möge, die Stadt Copenhagen, oder die bewaffne- ten Schiffe und Fahrzeuge Sr. dänischen Maje- stät, oder die Küsten der verschiedenen Inseln und Provinzen Dänemarks, Jütland mit eingeschlossen, beunruhigen, und um allem vorzubeugen, welches

etwa Unruhe und Mißtrauen erwecken könnte, wird Admiral Sir Hyde Parker keineswegs erlauben, daß irgend ein Schiff oder Fahrzeug unter desselben Befehlen sich bis auf Schußweite den bewaffneten Schiffen oder Festungswerken Sr. dänischen Majestät auf der Rhede von Copenhagen nähere. Diese Einschränkung soll sich übrigens nicht auf die Schiffe erstrecken, welche nothwendiger Weise durch die Königstiefe paß- und repaßiren.

Art. 3. Dieser Waffenstillstand soll die Stadt Copenhagen sowohl, als die Küsten Dänemarks, Jütlands, wie auch die Inseln gegen den Angriff einer jeden andern Kriegsflotte sichern, welche jetzt oder künftig, so lang dieser Waffenstillstand besteht, von Sr. Brittischen Majestät in diese Gewässer gesendet werden möchte.

Art. 4. Es soll der Flotte des Admirals Sir Hyde Parker gestattet seyn, sich in Copenhagen und längst den Küsten der verschiedenen Inseln und Provinzen von Dänemark, Jütland mit eingeschlossen, mit allem dem zu versehen, welches sie zu der Gesundheit und Verpflegung ihrer Besatzung bedürfen möchte.

Art. 5. Der Admiral Sir Hyde Parker soll gehalten seyn, alle Unterthanen Sr. dänischen Majestät an Land zu senden, welche sich gegenwärtig an Bord der unter seinem Befehl stehenden brittischen Flotte befinden, wogegen sich die dänische Regierung verpflichtet, über dieselben sowohl, als über die Verwundeten, welchen es nach der Schlacht am 2ten dieses erlaubt worden ist, ans Land zu gehen, ein Verzeichniß auszustellen, um dieselben in dem unglücklichen Falle einer Erneuerung der Feindseligkeiten Großbritannien zu Gute zu berechnen.

Art. 6. Der Küstenhandel Dänemarks nach allen den Gegenden der Küsten, welche in dem Umfange dieses Waffenstillstandes eingeschlossen sind, soll von keinem brittischen Schiffe oder Fahrzeuge irgend einer Art beunruhiget werden, und der Admiral Sir Hyde Parker wird hiermit übereinstimmende Instruction ertheilen.

Art. 7. Dieser Waffenstillstand soll in einem Zeitraume von 14 Wochen, von dem Tage der Unterzeichnung an, von Seite der contrahirenden Parteyen ununterbrochen fortdauern; nach Ablauf dieser Zeit soll es einer jeden der genannten Parteyen frey stehen, die Aufhörung desselben zu erklären, und die Feindseligkeiten aufs Neue zu beginnen, nach vorhergegangener 14tägiger Aufkündigung.

Die Bedingungen dieses Waffenstillstandes sind bey allen Gelegenheiten auf die liberalste und loyalste Weise zu erklären, um allen Grund zu künftigen Zwistigkeiten zu entfernen, und die Mittel einer Wiederherstellung der Eintracht und des guten Verständnisses zwischen beyden Königreichen zu erleichtern.

Kraft dieses haben wir unterzeichnete Commissarien, vermöge unsrer Vollmacht, den gegenwärtigen Waffenstillstand unterzeichnet und mit unsern Wappen besiegelt.

Gegeben an Bord des Schiffes Sr. brittischen Majestät, London, auf der Rhede von Copenhagen, am 9ten April Ein Tausend Achthundert und Eins.

(L.S.) E. F. Waltersdorf. (L.S.) Nelson, D. of Bronti.
(L.S.) H. Lindholm. (L.S.) W. Stewart.

Ratificirt von mir
Hyde Parker,
Admiral und Oberbefehlshaber der Flotte Sr. Britannischen Majestät.

Ein vor mehreren Jahren bey dem kurfürstl. ehemahligen Haupt-Manthamte dahier mit der Adresse des Monsieur Jean Frederic Rothstein à Leipzig vermuthlich aus Zufall stehen verbliebener emballirter Coffre soll mit hinlänglicher Legitimation abgelanget werden; auch mögen die Eigenthümer einer Küste Naturaliensteine — eines Collo mit 15 Bänden Encyclopedie methodique Pariser Auflage — zweyer Kisten mit Landschaften — eines Fases Tabak Sig. M. I., dann eines Bällels feinen grünen Tuches, schwarzen Sammets, und etlicher Paquets weißer Knöpfel, wie solche das kurpfalzbaier. 1ste Feldjäger-Regiment zu tragen pflegt, um derer Bezug sich bewerben, als einige dieser Güter bey allmöglicher Vorsorge der Verderbnißgefahr unterliegen. Act. den 22. Apr. 1801.

Churf. Hall-Verwaltungsamt München.
Mat v. Kienle R.R.

Nachdem in dem kurfürstl. Verkaufslager des ehemahligen Militärarbeitshauses im sogenannten Neubau auf dem Anger noch ein Vorrath von verschiedenen Waaren, als weiße, graue und Couleur-Tücher, naturell graue und gestreifte Halbtücher, wollene gewebte Säcke zu Beinkleidern, verschiedene weiße Parchete und Gradl zu Frauenkleidern, auch baumwollene Strümpfe und gedruckte Cottons nebst dergleichen Leinwand, dann eine Quantität ord. Servieten und Handtücher vorhanden ist; so wird hiermit bekannt gemacht, daß obenerwähntes Waarenlager täglich von Morgens 7 bis 12 Uhr und Nachmittags von halber 2 bis 6 Uhr jedem Kaufslustigen offen steht. München, den 22. Apr. 1801.

J. Bernklau,
kurf. Material-Verkaufscontrolleur.

In der kurfürstl. Proviantkamer allhier sind sechzig Faß Schmalz um billigen Preis zu verkaufen.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XCIX. Mondtag, den 27. April 1801.

Deutschland.

München, den 27sten April. Am 23sten d. hat Se. Excellenz der kaiserl. Russische wirkliche geheime Rath Freyherr von Bühler Seiner churfürstlichen Durchleucht in einer Privat-Audienz sein Beglaubigungs-Schreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. jetzt regierenden Russisch-Kaiserlichen Majestät übergeben.

Am verfl. Sonnabend ist auf dem churfürstl. Redoutensahle, der geschmackvoll ausgeziert und prächtig beleuchtet war, eine Cantate auf den Frieden in Gegenwart Sr. churfürstlichen Durchleucht, des durchl. Kurprinzen, und der übrigen höchsten und hohen Herrschaften aufgeführt worden, welche den allgemeinen Beyfall, mit dem sie von allen sehr zahlreich mit Freybillets hierzu versammelten Anwesenden aufgenommen wurde, wirklich verdiente. Der gedruckte, und unentgeldlich ausgetheilte Text war von Hrn. Reger, die Musik von Hrn. Kapellmeister Winter. Am Schluße erschien ein allegorisches Gemählde von Hrn. Professor Seidl, den Frieden vorstellend, welches in einem zierlichen Medaillon die verschlungenen Nahmen Max, und Karoline enthielt. Die Treue bekränzte diese allverehrten Nahmen mit Blumen, und die Genien, welche die Gruppe umgaben, hatten folgende trostvolle Aufschrift:

„Genießet des Friedens schönstes Loos
„In der Liebe eines treuen Volkes."

Da Unsre Durchleuchtigste Landesmutter durch eine kleine Unpäßlichkeit verhindert war, dieser schönen Feyerlichkeit beyzuwohnen, so wird sie am folgenden Mittwoche wiederhohlt werden.

Regensburg, den 22. Apr. Vorgestern war die zweyte Fortsetzung des Protokolls im Reichsfürstenrathe. Hier meldete am Directorialtische (stando in Circulo) Oestreich (praemissis Curialibus): Directorium hofft, daß nunmehr, da die bis jetzt erwarteten Instructionen dem Vernehmen nach größten Theils eingelangt sind, den vortrefflichen Gesandtschaften werde gefällig seyn, die vorbehaltenen Stimmen in das Fürstenraths-Protokoll zu legen.

Baiern, suo loco et ordine, cum caeteris Votis: Ihre kurfürstl. Durchl. zu Pfalzbaiern setzten in die Gerechtigkeit und in die Weisheit Sr. kaiserl. Majestät das vollständigste Vertrauen, daß Allerhöchstdieselben, so wie Sie den ersten Grund durch den Lüneviller Frieden zur Befreyung Deutschlands von den Kriegsdrangsalen gelegt haben, auch den noch übrigen wichtigen Theil des Reichsfriedens auf eine solche Art mit der französischen Republik berichtigen werden, daß mit Rücksicht auf eine gerechte Anwendung des im 7ten Artikel des erwähnten Friedens bestätigten Entschädigungsprincips Deutschlands Wohl auf eine dauerhafte Art werde begründet und gesichert werden. Damit aber besonders die nach dem bemerkten 7ten Artikel zu machenden gerechten Bestimmungen und die davon abhängigen weiteren Einrichtungen durch eine glückliche und möglichste Vereinigung aller Interessen desto geschwinder zu Stande gebracht, und mit weniger Hindernissen ausgeführt werden möchten, so tragen Ihro kurfürstl. Durchleucht darauf an, daß kaiserl. Majestät allerunterthänigst zu ersuchen sey, die weiteren Unterhandlungen über diese höchstwichtige Reichsangelegenheit unter Mitwirkung und Vermittlung Ihrer kaiserl. Russischen und königl. preußischen Majestäten als höchsten Garants der deutschen Reichsverfassung allergnädigst zu übernehmen. Sollte jedoch dieser Antrag den gewünschten Beyfall nicht erhalten, so stimmen

Ihro kurfürstl. Durchleucht dahin, daß kaiserl. Majestät von Reichs wegen zu ersuchen sey, die über die schleunige Beendigung des noch zu berichtigenden Friedensgeschäftes näher einzuleitenden Anträge und Arrangements der Entschädigungen an die Reichsversammlung zur schleunigen Berathschlagung und Genehmigung gelangen zu lassen. Wenn übrigens die Mehrheit auf Ernennung einer Reichsdeputation gehen sollte, so behält man sich darüber die nähere Abstimmung bevor." Hierauf votirten Hildesheim, Paderborn, Sachsen-Gotha, und Sachsen-Altenburg, Schwarzburg, Hollstein-Glückstadt, Lübeck, und Holstein-Oldenburg, Wetterauische, Fränkische, und Westphälische Grafen, worauf das Directorium die Sitzung beschloß, wie folgt: Direct. wird wiederhohlte Gelegenheit zur Ablegung der noch fortwährend ermangelnden Stimmen zu geben nicht verfehlen; immittelst aber in dem Protokoll sich ersehen, um den Entwurf des Fürstenraths-Schlusses demnächst vorlegen zu können."

Zu **Bamberg** ist am 20. April der **Fürstbischof** von seinem Aufenthaltsorte **Kronach** feyerlich zurück eingezogen. Der Fürstabbt zu **Kempten** kam hier am 10. in aller Stille an.

Neuester Modegeschmack und Ton am Oberrheine, vom 27. März. Mit dem Frieden scheint unsre schöne Welt nicht so ganz einverstanden, ob sie es gleich nicht Wort haben will. Inzwischen ist kein Uebel so groß, daß es nicht auch einiges Gute in seinem Gefolge haben sollte. Der Friede, der zu so vielen Elegien Stoff gab, hat unsern Verkehr mit dem Reiche der Moden wieder hergestellt, und was wir nicht aus der ersten Hand haben können, nehmen wir dankbar, wie wir Deutschen sind, aus der zweyten. Straßburg ist für uns der Sitz des guten oder vielmehr des neuesten Geschmackes, und man verschreibt sich von daher Perücken und guten Ton in ganzen Ladungen. Dieß ist in der That buchstäblich wahr; denn der erfindungsreiche Genius unsrer Nachbarn beschränkt sich in seinem ungebundenen Fluge nicht mehr auf Schnitt und Farbe der Kleidung; sondern er unterwirft sich auch mit seiner sieggewohnten Hand Haltung und Bewegung des Körpers; und wie es sonst nur theatralische Attitüden gab, so gibt es jetzt gesellschaftliche. Der nach dem ancien regime schmäckende Ausdruck, Assemblée, hat dem republikanischen eines Thé Platz gemacht, wobey man aber nicht zur Unzeit an die spartanische Brühe denken muß.

Die Perücken, denen die Guillotine ihr Daseyn gab, werden jenseits höchstens nur noch zum Negligé getragen; bey uns fangen sie erst recht an, einen wesentlichen Theil des Putzes auszumachen. Was die Gebieterinn ablegt, damit schmückt sich billiger Weise die Zofe. — Auch die Nase muß sich gegenwärtig in Frankreich nach der Mode bequemen; Orangeblüthe ist jetzt der einzige Geruch, den der gute Ton gestattet. So weit sind wir bey uns noch nicht, und geduldig lassen wir uns noch alles an die Nase kommen, was nicht, seitdem es Geruchwerkzeuge gibt, ein Veto für alle Zeiten erhalten hat. — Eine Französinn darf nicht mehr mit der Haltung des Körpers, die Würde oder Grazie ausdrückt, in eine Gesellschaft treten; steif, die rechte Schulter zurückgezogen, und den Kopf im halben Profile nach dieser Seite gerichtet, muß sie in den Zirkel des Tages treten, und in dieser Haltung ihr Kompliment machen. Der Tanzmeister, Lehrer und Mannequin zugleich gibt seine Stunden im guten Tone, wie der Korporal im Exerciren. Unsre jungen Frauenzimmer, welche die Reise nach Straßburg bezahlen können, säumen nicht auf einige Wochen dahin zu gehen, und sich unterrichten zu lassen. Dieß verspricht den Augenblick für die Zukunft einen neuen Erwerbzweig, und man wird von Vierteljahr zu Vierteljahr dahin wallen müssen, wenn man anders mit dem Zeitalter fortschreiten will.

Berlin, den 14. April. Der Pr. Louis Ferdinand von Preußen hält sich seit einiger Zeit hier auf. — Auf den 28sten ist der Durchmarsch der fremden Regimenter angesetzt. Ueber den Abmarsch der hiesigen läßt sich noch nichts Zuverläßiges anführen. Man versichert indessen, daß sie nicht nach Westen, sondern nach Süden ziehen werden.

Allen Russisch. Familien und Einzelnen, welche sich hier aufhalten, ist von dem Russisch. Gesandten bekannt gemacht worden, daß sie wieder nach Rußland zurückkehren können. Alle Ausländer können wieder wie zuvor nach Rußland, ohne an den Gränzen Schwierigkeiten zu finden, reisen.

Frankreich.

Paris, den 19ten April. Unsere meisten hiesigen Journale sprechen heute nach dem ehemahligen Redacteur von Briefen aus Malta, wonach die Engländer in Aegypten am 20sten März eine vollständige Niederlage erlitten, und

gegen 6000 Gefangene, worunter General Abercrombie selbst seyn soll, verloren hätten. Das officielle Journal meldet noch nichts von diesem Eräugniß.

Der Policeyminister hat bis auf Weiteres den Publicisten, und das Journal des Debats verbothen, ersteren wegen eines beleidigenden Aufsatzes gegen den verstorbenen russischen Kaiser, die Tapferkeit der Dänen, und gegen die Schweitzer; letzteres, weil es fälschlich die Nachricht gegeben hatte, daß der neue russische Kaiser den Beschlag auf die englischen Schiffe aufgehoben habe.

Der Moniteur vom 17ten dieses kündigt den Tod Pauls I. auf folgende Art an: „Paul I. ist in der Nacht vom 24sten auf den 25sten März gestorben!!! Die englische Flotte hat am 31sten März den Sund passirt!!! Die Geschichte wird uns die Verbindung lehren, in der vielleicht beyde Eräugnisse miteinander gestanden haben."

Der Courier de Londres versichert nach Nachrichten aus Lissabon, daß ein viermonathlicher Waffenstillstand zwischen Portugal und Spanien geschlossen worden sey.

Batavische Republik.

Haag, vom 11ten April. Gestern erhielten wir hier durch eine Estaffette aus Berlin die Nachricht von dem Tode des russischen Kaisers Paul I., welche eine außerordentliche Sensation erregte. Das Directorium versammelte sich sogleich mit dem Minister der auswärtigen Verhältnisse, um die Maßregeln vorzubereiten, zu welchen diese unerwartete Begebenheit Anlaß geben konnte.

Die Municipalität von Amsterdam hat dem gesetzgebenden Corps angezeigt, daß der schlechte Zustand ihrer Finanzen es ihr nicht erlaube, für das Nöthige, ihres inneren Dienstes Auskunft zu schaffen. Es ward hierauf decretirt, daß der Stadt Amsterdam erlaubt seyn soll, eine außerordentliche und gezwungene Anleihe von einem Quart-Procent auf die Capitalien und das Eigenthum ihrer Einwohner zu machen. Ehemahls rechnete man, daß Amsterdam täglich eine Revenüe von 100,000 Gulden habe.

Die zweyte Kamer hat das Decret wegen Verabschiedung der 300 Mann Amsterdamer Truppen, welche Stoepjes genannt werden, und der beyden kleinen Corps sogenannter Friesischen und Gröninger Garden nicht bestätigt.

Der General-Lieutenant Dumonceau, der unter dem General Augereau unser batavisches Truppencorps in Deutschland commandirt hat, ist vorgestern hier angekommen und mit großer Distinction empfangen worden. Er geht nächstens nach Gröningen, wo das Hauptquartier der 2ten Division ist. Die übrigen aus Deutschland zurückgekommen Truppen gehen zum Theile nach Nord-Holland.

Gestern machte der Bericht-Erstatter der Finanz-Commission in der ersten Kamer den Antrag, welchen man bereits wegen des großen Deficits von 50 Mill. für das gegenwärtige Jahr erwartet hatte, nähmlich: da die neuliche freywillige Anleihe unter der Hypothek der Nationalgüter nur 17 Millionen anstatt 30 eingebracht habe, so würde es nothwendig seyn, eine neue gezwungene Anleihe auf die Capitalien und das Eigenthum von 2 Procent, als ein Dongratuit zu eröffnen, welches zwar kein Interesse bringen; aber bey dem man verschiedene Arten von Staats-Obligationen annehmen würde. Die erste Hälfte muß vor dem 1sten August, und die andere Hälfte vor dem 31sten December d. J. geliefert werden. Man wird nächstens über diesen Bericht berathschlagen.

Der Oberst Lega errichtet hier ein Corps Mariniers, welches, wie man sagt, nach Ost- und Westindien bestimmt ist.

Der Bürger von Geuns ist Legations-Sekretär bey dem Bürger Hultmann, der nach Berlin gegangen ist.

Der Entwurf einer Constitution für die batavische Republik wird nächstens im Drucke erscheinen.

Auch hier ist die Nachricht eingegangen, daß die französische Regierung bereits einen Paß für einen englischen Bevollmächtigten nach London übersendet hat, der nächstens in Paris erwartet wird. Ueber Calais ist der Courierwechsel zwischen London und Paris sehr stark.

Großbritannien.

London, vom 8ten April. Hr. Pitt zieht sich von der geschäftsvollen und gefährlichen Laufbahn, die er so lange (über 18 Jahre) bekleidet hätte, in die Ruhe des Privatstandes zurück; er behält kein Amt, als die Stelle des Gouverneurs der sogenannten fünf Häfen (Warden of the cinq ports) (S. Büschings Erdbeschreibung 4ter Theil S. 668. 8te Ausg.), welche jährlich 5000 Pfund Sterling einbringt;

aber, mit wenigen oder gar keinen Geschäften verbunden ist. Er hat, wie man sagt, beschlossen, auf einen sehr eingeschränkten Fuß zu leben, um im Stande zu seyn seine Schulden, womit er überhäuft ist, nach und nach zu bezahlen. Es gereicht diesem Minister gewiß zur Ehre, daß er, anstatt sich zu bereichern, wozu ihm seine Lage genugsam Gelegenheit darboth, beynahe wie ein Aristides, die Armuth vorgezogen hat. Wir wollen nicht untersuchen, wie weit die Lebensregeln dieser beyden Männer, da sie, wie es scheint, einerley Folgen hervorgebracht haben, in ihrem Wesen übereinstimmen. Pitt ist arm, weil das, wonach gewöhnlich Menschen ängstlich streben, für ihn keinen Reitz hat; er verachtet es. Die Leidenschaft, welche die Triebfeder seiner Handlungen ist, führt ein anderes Gepräge.

Wie er so se[illegible] hat in Schulden gerathen können, ist eine Frage, welche man der Neugierde wohl verzeihen kann. Verschwenderisch ist er nicht. Allein, da er von seiner Jugend an (ich glaube, er ist jetzt im 41sten Jahre seines Alters) an das Große gewohnt war, und sich nie um die kleineren Angelegenheiten des Lebens bekümmerte, so war es nicht zu erwarten, daß er unter den zahllosen Geschäften des Ersten Ministers von England an die Oekonomie seines Hauses habe denken können. Eine Gattinn hätte diesen Mangel ersetzen können. Allein zu dem Gedanken einer Heurath, welche gewöhnlichen Menschen ganz natürlich scheint, hat er sich vielleicht nie herabgelassen. Sein Gesinde hatte also die Freyheit, mit dem Vermögen seines Herrn nach Gutdünken zu schalten; und die Folgen einer solchen Verwaltung waren unvermeidlich. Der größte Staatsverwalter des größten Reiches vermochte sein eigenes Haus nicht zu übersehen!

Die gesammten Einkünfte des Hrn. Pitt, da er Minister war, beliefen sich auf 11 bis 12,000 Pfund jährlich; eine geringere Summe, als Mehrere der unteren Staatbedienten einzunehmen hatten. Außer den obenerwähnten 5000 Pfunden soll ihm der König noch eine jährliche Pension von 2000 Pfunden ausgesetzt haben. Indessen will er, wenn das Gerücht die Wahrheit redet, von diesen Einkünften kaum den dritten Theil für sich behalten, und das Uebrige den Kreditoren überlassen.

Rußland.

Die Hofzeitung vom 31sten März gibt die Parolebefehle vom 25sten, in denen aber nichts anders, als Anstellungen und Beförderungen, und Folgendes bemerkt ist: „Se. kaiserl. Majestät hoffen, daß alle Befehlshaber sich bemühen werden, die Ordnung des Dienstes zu erhalten, und es zu keinen Unordnungen bey demselben kommen zu lassen.“ Außerdem enthält dieses Blatt Folgendes: „Auf Sr. kaiserl. Majestät allerhöchste Ukasen vom 12. März ist dem wirklichen geheimen Rath Baron Waßiljew befohlen, alle seine vorigen Amtsgeschäfte wieder anzutreten, und dem wirklichen geheimen Rath Derschawin, als Senateur im Senat zu bleiben; der Oberpolizeymeister zu Moskau, Generalmajor Ertel, seines Dienstes entlassen, und an dessen Stelle der wirkliche Etatsrath Kaverin zum dortigen Oberpolizeymeister ernannt; vom 13ten: dem General von der Cavalerie, Grafen von der Pahlen, ist seine Bitte, ihn wegen der vielen andern ihm auferlegten Amtsgeschäften von der Direction über das Postdepartement zu entlassen, Allerhöchst gewillfahret, und ihm befohlen worden, alle seine übrigen Posten und Amtsgeschäfte beyzubehalten; der bey Sr. kaiserl. Majestät zur Bestreitung der ihm aus Allerhöchst Deroselben besonderm Zutrauen auferlegten Angelegenheiten stehende geheime Rath Troschtschinskoi zum Oberdirecteur der Posten ernannt, auch soll er, wie zuvor, als Senateur seinen Sitz im Senate haben, wenn es ihm anders sein gegenwärtiger Posten erlauben wird; der als Principal-Mitglied bey der Postdirection stehende geheime Rath Conboidi zum Präsidenten dieser Direction ernannt.“

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

C. Dienstag, den 28. April 1801.

Deutschland.

Regensburg, den 24. April. Nächste Woche wird das Reichsprotokoll wieder fortgesetzt werden. Mit dem gänzlichen Abschluße aber möchte es wohl so geschwind noch nicht gehen; man will selbst wissen, daß ein nächstens eintreffendes k. k. Kommissionsdekret diesen Berathschlagungen eine ganz andere Wendung geben dürfte. Unter den neuerlich abgelegten Stimmen zeichnet sich die von Straßburg durch folgende Stelle aus: „Daß die Umständigkeit es erheische, daß diejenigen Fürsten und Stände, die in vorigen Jahren durch die geheimen Artikel ihrer Separatfriedensverträge das Fürwort und die Verwendung der damahligen franz. Regierung sich zugesichert haben, um durch den Weg der Säcularisation geistliche Fürstenthümer an sich zu bringen, zu der neuen Reichsdeputation dießmahl nicht gezogen werden möchten, ohne daß dieß jedoch in anderen Fällen ihren Rechten nachtheilig seyn soll."

Der zu Augsburg auf Befehl des Generals Moreau versammelt gewesene Ausschuß des schwäbischen Kreises ist nunmehr auseinander gegangen. — Zu Augsburg wird in Kurzem der Kurfürst von Trier aus Dresden zurück erwartet.

Stift Kempten, den 23. Apr. Unser ganzes Land ist nun von den Franzosen verlassen, und für den Landmann ist es eine besondere Erleichterung, daß mehrere Stände von Oberschwaben das hiesige franz. Magazin käuflich übernommen haben; denn, wenn man dasselbe nach Schaffhausen hätte transportiren müssen, wohin bereits mehrere Fuhren Heu geliefert werden mußten, so wäre außer den ungeheuren Kosten auch noch der traurige Umstand eingetreten, daß der Landmann den Anbau seiner Felder hätte verabsäumen müssen, wodurch unserm ohnedieß getreidearmen Lande ein beträchtlicher Nachtheil zugewachsen wäre.

Den Einwohnern von Philippsburg ist erlaubt worden, die Steine der zersprengten Festungsmauern zur Wiederaufbauung ihrer Häuser anzuwenden. Es ist auch für sie eine Steuer in Deutschland gesammelt worden, die über hundert und zehntausend Gulden eingetragen hat.

Wien, den 20. Apr. Zu Folge der unterm 7ten April von der nied. östr. Regierung erlassenen Anordnung wurde Freytags den 17ten d. M. der Jahrestag von dem ruhmvollen Auszuge des allgemeinen Aufgebothes, so wie im vorigen Jahre, durch einen feyerlichen Gottesdienst in den gewöhnlichen Pfarrkirchen begangen, wobey die biedern Freywilligen, mit ihren Ehrenmünzen geziert, in der vorgeschriebenen Ordnung sich einfanden, und die heiligen Gelübde ihrer Treue für Religion, Landesfürsten und Vaterland erneuerten.

Se. k. k. Majestät haben dem General der Kavalerie von Melas das Generalkommando in Böhmen übertragen, und dessen Stelle dem General Sztaray allergnädigst verliehen. — Zugleich vernimmt man, daß der General Bellegarde das Länder - Generalkommando in Italien erhalten werde.

Wegen des gänzlichen Abzuges der franz. Truppen aus Deutschland hat der Obergeneral Moreau folgendes Schreiben an Se. kön. Hoheit den Erzh. Karl aus Salzburg unterm 25sten v. M. erlassen: „Ich habe die Ehre, Ew. k. H. zu melden, daß ich zur Ausführung der Auswechslung der Ratification des Lüneviller Traktats Befehl erhalten habe, die kaiserl. Erbstaaten den 5ten April und das Reich vom 5ten bis zum 10ten May zu räumen. Man meldet mir ferner, daß zu Folge des 19ten Artikels des Traktats die Truppen Sr. Maj. des Kaisers zu derselben Zeit, den 5ten April wieder in die Erbstaaten zurückkehren sollen, über die sie nicht hinausrücken kön-

nen. Ich werde daher bey meinem Abzuge aus den Staaten des Reiches die Bewachung derselben den Truppen der Fürsten, von welchen sie abhangen, oder dem bürgerlichen Militär übergeben. Sollten diese Truppenbewegungen einige Uebereinkünfte erfordern, so werde ich zu München die Antwort Ihrer königl. Hoheit erwarten. Ich bedauere, daß ich Ihre Wiederherstellung noch nicht vernommen habe. Die Achtung und Hochschätzung, die ich seit langer Zeit für Ihre kön. Hoheit habe, bürgen Denselben, wie sehr ich die schnelle Wiederherstellung Ihrer Gesundheit wünsche. Moreau."

Antwort des Erzherzogs Karl an den Obergeneral Moreau, aus Wien vom 28. März: „General, ich habe den Brief erhalten, in welchem Sie mir die Räumung der Erbstaaten von den franz. Truppen, so wie auch die andern sich darauf beziehenden Vorkehrungen melden; ich werde den östr. Truppen die nöthigen Befehle ertheilen. Was die Reichscontingente, welche in der Oberpfalz stehen, und die wieder in ihre Staaten zurückkehren werden, betrifft, so werde ich dem schwäbischen Korps von den Einrichtungen, die Sie mir mittheilen, Nachricht geben, damit es sich mit Ihnen, General, bespreche, und seinen Marsch nach jenem Ihrer Armee bestimme, damit es nicht früher an den Posten ankomme, als Sie dieselben verlassen. Was die andern Reichstruppen anbelangt, so wird sich der Gen. Fürst Reuß wegen Uebereinkunft ähnlicher Maßregeln an die Commandanten der franz. Armee in Franken wenden. Ich werde zugleich die Truppen bestimmen, welche nach Abzug der Ihrigen in den Plätzen Braunau, Kuffstein und Scharnitz einrücken, und sie in dem Zustande, wie es in der Uebereinkunft von Steyer festgesetzt wurde, wieder besetzen sollen. Ich bedauere sehr, General, daß die Umstände Ihre Abreise aus diesem Lande herbeygeführt haben, ohne daß ich das Vergnügen hatte, Sie zu sehen, und Ihre Bekanntschaft zu machen, welches ich seit langer Zeit auf das Lebhafteste wünschte, um Ihnen selbst die besondere Achtung und Hochschätzung zu bezeugen, die ich aufrichtig für Sie hege. Karl."

Das neuerrichtete Uhlanenregiment hat der Kaiser dem Erzherzoge Karl zum Geschenke gemacht.

Se. k. k. Majestät haben den Reichshofrath von Faßbender zum Präsidialhofrath bey dem Hofkriegsdepartement mit 5000 Gulden Besoldung ernannt, und demselben dabey den bisherigen Gehalt als Reichshofrath von 4000 Gulden noch ferner zugesichert.

Berlin, den 16ten April. Noch am 23sten März Abends um 9 Uhr hatte Kaiser Paul eine Depesche an seinen hiesigen Gesandten den Baron von Krüdener expedirt (die ausdrücklich das Datum Abends 9 Uhr führt). — Die Sache wegen des sogenannten schwarzen Buches ist in der ersten Instanz, von da aber noch appellirt wird, entschieden. Der Verfasser, Hr. von Held, verliert sein Amt als Accisrath in Brandenburg, und kommt 1 1/2 Jahr auf die Festung. Der Verleger, der Buchhändler Fröhlich, bezahlt 1,000 Rthlr. Strafe, und kommt 1 Jahr auf die Festung: der Buchdrucker leidet die Hälfte dieser doppelten Strafe. Wir werden nun ein neues Censur-Edict bekommen; aber ein mildes, wobey, wie man sagt, die Ideen des Hrn. von Drais im Häberlinschen Staats-Archive benützt worden sind. Nur gegen den Druck anonymer Schriften, bey denen sich auch der Verleger nicht genannt hat, wird es sehr strenge Maßregeln enthalten. — Der König hat dem Hauptmann von Rothard, einem trefflichen Tactiker, der schon mehrmahls dazu gebraucht worden ist, ganze Bataillons im Exercitz fertig zu machen, vom Regiment Grevenitz den Orden pour le merite und eine Belohnung von 20,000 Rthlr. ertheilt, um damit seine Bemühungen und Angaben sowohl im Betreffe eines wirksamern und dabey weniger kostspieligeren Gewehr-Feuers, als auch in Hinsicht einer zweckmäßigen Dressur der Schützen, gehörig zu belohnen. — Die Rumfordischen Suppen sind während dieses Winters durch eine Subscription an zwey Orten gekocht, und damit einige 100 Arme erhalten werden. So wie sie hier nach dem Vorschlage des Doctors Bremer bereitet worden sind, bestanden sie in der Quantität auf 33 Personen berechnet aus folgenden Ingredienzien: eine halbe Metze Graupe zu 3 Gr., eine halbe Metze Erbsen zu 2 Gr., 2 Metzen Kartoffel zu 2 Gr. 6 Pf., Timian und Lorbeerblätter zu 1 Gr., Salz für 6 Pf., Summa 10 Gr. 6 Pf. Jeder dieser Bestandtheile wird besonders gekocht, dann miteinander vermischt, gesalzen, und mit Wasser verdünnt, so daß das Ganze 33 Quart beträgt. So sind also 10 Gr. 6 Pf. hinreichend, um 33 Personen eine wohlschmäckende Mahlzeit zu bereiten.

Frankreich.

Paris, den 16ten April. Der Kaiser Alexander, sagt ein hiesiges Journal, vereinigt die Tugenden, welche uns in dem Bilde des Telemaque von Fenelon bezaubern. Er hat von seiner Großmutter Catharina, edelmüthige Gesinnungen, und eine unveränderliche Gleichmüthigkeit geerbt; er besitzt einen richtigen und durchdringenden Geist, und eine seltene Verschwiegenheit. Von seiner Mutter hat er die Körperbildung, die Schönheit, die Sanftheit und die Wohlthätigkeit. Mit seinem Vater hat er keine Aehnlichkeit. Er mußte ihn mehr fürchten als lieben. Denn, da Paul die Absicht der Catharina durchschaute, die Regierung nach ihrem Tode auf den Alexander fallen zu lassen, welches auch, wenn sie länger gelebt hätte, sehr wahrscheinlich ausgeführt worden wäre, so hatte er immer eine Abneigung gegen denselben, welche durch die Verschiedenheit der Gesinnung, des Characters und des Geschmacks unterhalten und vermehret wurde. Alexander fügte sich nach dem Willen seines Vaters mehr aus Gehorsam als aus Zuneigung. Von den Soldaten ist er geliebt, wegen seines guten Herzens, von den Offizieren ist er geschätzt wegen seines Verstandes. Wenn auch dieser Zögling des Obersten Laharpe (nachherigen Directors in Helvetien) nicht Großfürst oder jetzt Kaiser wäre, so würde er Liebe und Interesse einflößen. Er scheint bestimmt, um vielen Millionen Menschen eine größere Freyheit zu geben, und sie ihrer Bestimmung würdiger zu machen. Cl. du C.

Straßburg, den 15ten April. Um für die Bedürfnisse des ersten Unterrichts zu sorgen, welche durch die Primär-Schulen nach Bezirken keineswegs befriedigt worden sind, hat der Präfect die Organisation dieser Primär-Schulen wiederrufen und beschlossen, daß in jeder Gemeinde des Departements ein Schullehrer seyn soll, der auf den Vorschlag des Municipalraths, vom Präfecten, nach vorhergegangenem Examen, ernannt wird. Die Municipal-Räthe können auch, mit Approbation des Präfecten, zwey Schullehrer vorschlagen, wenn es der Gemeinde also angenehm ist. Sie bestimmen auch den Gehalt derselben, welcher, außer der Wohnung sammt Garten, in einem vierteljährigen Beytrage der Schüler, und in einer Summe aus der Gemeinde-Kasse bestehen soll. Der Schullehrer soll, in den weniger begüterten Gemeinden, zu gleicher Zeit die Amtsverrichtungen eines Secretärs der Mairie versehen. Der Unterricht besteht im Lesen, Schreiben, Rechnen und den Anfangsgründen der republikanischen Moral.

Italien.

Rom, den 3ten April. Die in Verfolge des Friedens mit Neapel in das neapolitanische Gebieth ziehenden franzöf. Truppen sollen, wie man sagt, auch die Einschiffung der Theils nach Aegypten, Theils nach Griechenland bestimmten Mannschaften betreiben. Die italienischen Patrioten werden angeworben, und zum Theile durch harte Begegnung gezwungen, sich dieser Verbannung gutwillig zu unterwerfen; wer aber irgend in seinem Vaterlande sicher zu seyn glaubt, kehrt lieber wieder in dasselbe zurück; andere, welche durch ihre Uebelthaten gegen die andere Partey oder gegen das gemeine Beste sich ihre Rückkehr ins Vaterland und unter die alte Ordnung der Dinge versperrt haben, ziehen das Exil nach Aegypten und Griechenland vor; es sollen bereits in Livorno einige Halbbrigaden französ. Truppen, und eine Menge Patrioten sich eingeschifft haben. In Florenz ist die vorige Regierung, welche der General Sommariva im verwichenen Jahre im Nahmen des Großherzogs von Toskana errichtet hatte, von dem General Mürat wieder eingesetzt worden; diese hat sich zum ersten und wichtigsten Geschäffte gemacht, alles, was von ihren letzteren Vorgängern angeordnet worden, wieder abzustellen, und die Personen, welche von derselben angestellt waren, ab, und ihre Anhänger wieder einzusetzen. Man ist bis jetzt noch über das künftige Schicksal Toskanas in völliger Ungewißheit. Die Rückkehr des Großherzogs scheint man dort am meisten zu wünschen, und diese Stimmung soll selbst bey der republikanischen Partey, seitdem sie sieht, daß an keine Republikanisirung zu denken ist, die herrschende seyn. Der König von Sardinien ist in voriger Woche mit seinem ganzen Hofstaate von Neapel zurückgekommen, um den Feyerlichkeiten der Charwoche mit beyzuwohnen. Die ehemahligen Banquiers, Gebrüder Schubert, welche zur Zeit der Republik Neapel plündern halfen, nachher von der neapolitanischen Regierung im Kastell S. Angelo eingesperrt wurden, und alle ihre Habe durch Confiscation verloren hatten, sind jetzt hier aufs Neue von den Franzosen zu Commissärs ernannt, und wieder in den Besitz der Kirchen- oder National-Güter,

die sie angekauft hatten, gesetzt worden, unter welche auch das Priorat des Maltheser-Ordens auf dem Aventin gehört. Als Gehülfe für das Departement der Kunstsachen ist ihnen der Br. Wickard zugesellet worden, welcher seine Amtsführung durch Beschlaglegung auf die Kunstsachen des bis jetzt hier sich aufhaltenden Mylord Bristol, und des englischen Mahlers Fagan, der in der letzten Zeit hier als Agent der Engländer die von den Franzosen confiscirten und verkauften englischen Güter wieder eingetrieben hatte, eröffnet hat. Die französ. Regierung hat bekanntlich von Neapel die Zurückgabe aller Kunstsachen gefordert, welche während der Herrschaft derselben in Rom nach Neapel abgeführt worden sind; unter diesen befindet sich der größte Theil der Kunstsachen aus der Villa Albani. Diese und die von den Engländern confiscirten Sachen werden noch eine artige Nachlese darbiethen. Die Einführung des freyen Handels im römischen Staate hat bisher das Gute bewirkt, daß wir gegenwärtig nicht nur keinen Mangel an Lebensmitteln leiden; sondern daß sie auch in einer seit 3 Jahren nicht gesehenen Menge vorhanden sind; auch sind bereits manche Artikel im Preise gefallen; so daß bey dauernder Ruhe eine allmählige Rückkehr besserer Zeiten wenigstens für das physische Leben zu hoffen ist.

Krieg im Norden.

Copenhagen, den 14. Apr. Vorgestern gieng eine ansehnliche Division von der englischen Flotte nach dem Sunde unter Segel, und gestern gieng der größte Theil von den zurückgebliebenen englischen Schiffen nach der Ostsee ab. Es sind jetzt nur 4 bis 5 Schiffe von der engl. Flotte in der Nähe der hiesigen Rhede zurückgeblieben.

Die Anzahl der englischen Schiffe, die nach der Ostsee abgegangen sind, wird zusammen auf 28 Segel, und die Anzahl derer, die nach dem Sunde einstweilen ihren Cours genommen haben, auf 14 Schiffe angegeben. Die ersten Schiffe sind diejenigen, die an der Schlacht vom 2ten April keinen Theil genommen haben.

So eben heißt es hier, daß schon zwischen der englischen und schwedischen Flotte ein Gefecht vorgefallen sey; dieß bedarf indeß noch besonderer Bestätigung.

Montag den 4ten May und nachfolgende Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Abends von 2 bis 6 Uhr wird in dem Schloße zu Allmannshausen nächst Berg am Würm- oder Starnbergersee das vorhandene Schloß-Meublement, als: Sessel, Tische, Kommod- und andere Kästen, Better und Bettstätte, Tisch-Bett- und andere Wäsche — das vorhandene Zinn, Kupfer und alles Küchengeschirr; ein Billard in ziemlich gutem Zustande, viele Gemählde, und endlich die sehr schöne und bequeme Gondel im bestem Zustande nebst dem Einbaum f. a. an den Meistbiethenden verkauft. Kaufsliebhaber wollen sich also an obgenannten Tagen im Schloße Allmannshausen einfinden.

Lic. Fleischmann,
als Bar. v. Hörwartischer Allodial-Massae Curator.

Erinnerung. Die dem Publikum in einer Beylage zur Münchner Zeitung vom verfl. April versprochene Gesundheitswochenschrift zur Belehrung aller Stände der Menschen, wozu sich mehrere bewährte Aerzte unsers Vaterlandes mit mir vereinigten, derer Nahmen ihren Beyträgen beygedruckt werden sollen, erscheint, sobald die Zahl der Abnehmer dem hierzu erforderlichen Aufwande entsprechen wird. Mein Gewinn bey diesem Unternehmen sey kein anderer, als der Menschheit und der Beglückung meiner geliebten Mitbürger das Opfer, das reine Pflicht und Menschenliebe von mir fordern, gebracht zu haben. Wer unter uns lebt nicht gern, und wer lebt nicht lieber gesund und glücklich im Schoße der ihn zum Genuße einladenden Natur, als daß er den schönsten und beträchtlichsten Theil seiner Lebenstage auf qualvollem Krankenlager in Ach und Weh dahin schwinden sieht? Wer wollte also nicht lieber aus unsrer Gesundheitswochenschrift durch einen höchst unbedeutenden Aufwand sein Leben gesund, froh und lang erhalten lernen, als der Apotheke jährlich einen ungeheuren Tribut entrichten? Es werden daher alle Lebens- und Gesundheitsfreunde, die unsre Wochenschrift zu erhalten wünschen, ersucht, sich bäldigst bey hiesigem Zeitungs-Comtoir zu melden. Der von Bestreitung des Aufwandes übrige Erlös soll unter arme und bedrängte Vaterlandsbürger vertheilt werden. München, den 26. Apr. 1801.

Jakob Dirnf,
Doktor und Professor der Heilkunde.

Todesanzeige. In der Nacht vom 26. auf den 27. April um 3/4 auf 12 Uhr verschied im 41sten Jahre ihres Alters nach ausgestandener 11monathlich-höchst schmerzhafter Krankheit meine innigstgeliebte Gattinn Maria Anna Reichsfreyinn von Magerl, auf Wiesenfelden und Haag. Meinen Verwandten und Freunden eröffne ich hiermit diesen für mich äußerst schmerzlichen Todesfall; verbitte mir aber Beyleidsbezeigungen.

M. von Lori auf Pohlen,
kurf. Hofrath.

Den 26. April ist von der Fürstenfeldergasse über den Rindermarkt, und durch das Zeughaus bis an des Herrn Obersten v. Riedl Garten eine elfenbeinerne Tabatiere mit einem Gemählde und goldenem Reife, dann mit Schildkröte gefüttert, verloren gegangen; der redliche Finder wird gebethen, sie gegen Belohnung in dem Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

CI. Mittwoch, den 29. April 1801.

Deutschland.

Regensburg, den 25. April. Nach einem gedruckt erschienenen Verzeichniß der Reichstagsstimmen im Fürstenrathe und der vortrefflichen Gesandten, welche sie im Jahre 1801 vertreten haben, sind im Fürstenrathe in allen 100 Stimmen. Diese werden von 24 Gesandten vertreten; 6 vacante Stimmen davon abgerechnet, verbleiben 94 activ Vota. Die Majorität ist demnach 48.

Zu Salzburg schwebt man noch immer in der dunkelsten Ungewißheit über den künftigen Besitzer des Erzstiftes. Man hat Sagen und Privatbriefe, in denen sogar dem Papste Pius VII. dieß Fürstenthum als Tausch mit dem Großherzog von Toskana zugedacht wird. Nach einigen wird Erzherzog Ferdinand daselbst erwartet. Das Gewisseste von dem allem ist — die Ungewißheit.

Hamburg, den 18. April. Die wegen des Embargos auf das englische Eigenthum niedergesetzte Commission hat anzeigen lassen, daß sie die Zeit ihrer ersten Zusammenkunft durch einen Anschlag an der Börse bekannt machen werde.— Die Tonnen sind noch nicht wieder in das Fahrwasser der Elbe gelegt. Die von der See kommenden Schiffe müssen deßhalb den Lootsen sehr hohe Preise bezahlen. In diesen Tagen sind mehrere neutrale Schiffe aus England angekommen. Ueberhaupt lassen die Dänen alle Fahrzeuge aus der See ungehindert passiren; allein seit einigen Tagen darf kein Schiff mehr absegeln, und sie haben sogar einige mit Ballast beladene zurückgewiesen. Der Handel liegt deßhalb ganz darnieder. — Gestern ist hier der Stadtrichter Oelrichs aus Bremen und der Rathsherr Rodde aus Lübeck angekommen. Auf bremischen Antrag soll hier ein Hansatag gehalten werden, der so lang dauern dürfte, bis der Reichsfrieden vollzogen seyn wird. Von hamburgischer Seite ist der Syndicus Gries dazu deputirt. Die Vorschläge betreffen, wie man behauptet, eine Erneuerung der Hansa, mit Veränderungen, um sie der Zeit und den Umständen mehr anzupassen, die Ergreifung gemeinschaftlicher Maßregeln zur Sicherung der Unabhängigkeit der drey Schwesterstädte, und Berathungen über das künftige Verhältniß derselben zu dem deutschen Reiche. Zu dem Ende dürfte der hamburgische und bremische Abgeordnete zu Paris für die Hansa bevollmächtigt werden.

Helvetische Republik.

Schafhausen, den 21. April. Heute Mittags rückte die erste Kolonne der Division Molitor unter Anführung des Brigadegenerals Demonts hier ein. Die ganze Division marschirt in 4 Kolonnen, jede Kolonne hält hier einen Rasttag, und die abgehende wird jedesmahl durch die neu ankommende ersetzt. Uebermorgen soll die zweyte Kolonne einrücken, und so fort, von 2 Tagen zu 2 Tagen, die übrigen Kolonnen. Diesen Abend traff Gen. Molitor selbst mit seinem Stab hier ein, und wird vermuthlich einige Tage sein Hauptquartier hier aufschlagen; heute passirten auch 600 ausgewechselte kaiserl. Gefangene hier durch; morgen werden 800 erwartet. Der bis dahin hier kommandirende Gen. Lorcet verreiset übermorgen. Von der Macdonaldschen Armee bekommen wir vor der Hand nichts; die hierher beorderte Division hat eine andere Bestimmung erhalten, und die bereits eingetroffenen Stabsoffiziere sind wieder abgerufen worden.

Bern, den 19. April. Am 16ten kam die 14te franz. Linien-Halbbrigade und eine Compagnie leichter Artillerie allhier an. Der Divisionsgeneral Rey befindet sich hier, so wie der Divisionsgeneral Sorbier, Commandant en Chef der Artillerie der Bündtner Armee. — Die Schweitzer-

Artillerie, welche von den Wällen der Gemeinde Zürich durch den franz. Artillerie-Commandanten des Platzes in die dortigen franz. Magazine gebracht worden war, und aus 52 der schönsten Kanonen von verschiedenem Kaliber bestand, ist auf Befehl des Gen. Sorbier wieder in das helvet. Zeughaus in Zürich erstattet worden. Inngleichem hat dieser General die Ordre erlassen, daß alle übrigen Feuerschlünde, Munition, Wägen und andere Effecten, derer die Graubündner Armee eine beträchtliche Anzahl aus den Schweitzer Zeughäusern bezogen hat, wieder in das Zürcher Zeughaus eingebracht werden sollen. Viele solcher Effecten befinden sich noch in Chur, welche aus nun zufolge dieser Maßregel wieder zurück gegeben werden. — Auch unter der durch die franz. Rheinarmee in Deutschland eroberten Artillerie befinden sich viele schweitzerische Kanonen, welche Theils nach Hüningen, Theils nach Straßburg transportirt worden sind; auf das Verwenden des Bürgers Haas, Zeughaus-Inspectors in Basel, hat demselben der franz. General Eble, Commandant der Artillerie der Rheinarmee, die Vollmacht ertheilt, alle Feuerschlünde, welche in Hüningen und Straßburg eingebracht werden, zu durchsuchen, und diejenigen, welche er für schweitzerisches Eigenthum anerkennen werde, als solches in Empfang zu nehmen. Haas hat bereits in Folge dieser Vollmacht den 10ten dieses 9 Kanonen und 2 Haubitzen von Hüningen in das Zeughaus nach Basel einbringen lassen, und beschäftiget sich mit der Nachsuchung des übrigen schweitzerischen Geschützes.

Frankreich.

Paris, den 19ten April. Das Journal von Paris liefert folgende Umstände, Paul I. betreffend, welche in Particular-Briefen enthalten sind: Um 11 Uhr Vormittags, am Tage seines Todes, da er auf der Parade war, kam ihm plötzlich eine Idee, die ihm auffallend zu seyn schien. Er forderte Feder und Dinte, und schrieb auf seinem Hute einen Brief an den ersten Consul. Er gab Befehl, ihn sogleich durch einen außerordentlichen Courier abzuschicken; hernach aber besann er sich, und sagte, es sey Zeit genug, ihn dem Courier mitzugeben, welcher den anderen Tag an den Hrn. von Kalitschew abgeschickt werden sollte. Abends gieng er um 9 Uhr auf sein Zimmer; um 10 Uhr gieng der Türke weg, der in seinem besonderen Dienste war, und ihn nie verließ. Um 11 Uhr wurde Pauls Tod publizirt; die Kaiserinn Mutter leistete dem Alexander den Eid. Um 2 Uhr nach Mitternacht schwur das Volk den Huldigungs-Eid in allen Kirchen. Seit 3 Monathen litt Paul an fließenden Hämorrhoiden, und empfand eine heftige Revolution jedesmahl, wenn dieselben stockten.

Am 10ten April ist die erste Colonne der russischen Kriegsgefangenen, 1400 Mann stark, von Namur gegen Lüttich aufgebrochen; die übrigen folgen von zwey zu zwey Tagen nach. Bey den Kriegsgefangenen befinden sich noch 3 Generale. Mehrere russische Offiziere haben in Frankreich geheurathet, und nehmen ihre Gattinnen mit sich.

Der Moniteur meldet, aus anderen Pariser Blättern, daß das Schreiben des neuen Kaisers von Rußland, welches am 14ten dieses durch einen Courier aus Petersburg im Haag eintraf, überschrieben war: „An die Regierung der batavischen Republik,“ und daß darin bereits Vorschläge zu einem Handels-Tractate gethan wurden.

Mehrere Nachrichten behaupten, daß die französische Regierung der englischen habe bekannt machen lassen, sie wünsche die Friedens-Unterhandlungen eher in England als in Frankreich zu eröffnen, und es sollen demnach für die BB. Joseph Bonaparte, Guyot und Maret, Pässe verlangt worden seyn.

Ein Circular des Ministers der auswärtigen Verhältnisse an die Agenten der französischen Republik in Deutschland, vom 3ten April, gibt ihnen auf, keinen für emigrirt angesehenen Personen Pässe nach Frankreich zu ertheilen, indem es bloß der Regierung zukomme, sie zur definitiven oder provisorischen Rückkehr zu berechtigen; die Agenten sollen sich darauf beschränken, die Bitten solcher Personen an den Polizeyminister gelangen zu lassen.

Man schreibt aus Brüssel, daß die Niederlage, welche zu den Zeiten Josephs II. daselbst errichtet worden war, nach Antwerpen transportirt wird. Da die freye Schifffahrt auf der Schelde den Handel von Ostende zu Grunde richtet, so schicken sich die vornehmsten Handelshäuser an, nach Antwerpen zu gehen. Von einer anderen Seite verläßt der größte Theil der deutschen Handelshäuser zu Brüssel diese Stadt, um sich in den Städten längs dem Rheine hin niederzulassen. Es entsteht aus diesen Veränder-

ungen eine Handels-Revolution in den 9 Departementen oder dem ehemahligen Belgien.

Straßburg, den 21sten April. General Laborie ist gestern hier durchgereiset. Es heißt, Ober-General Moreau werde noch etwa 10 Tage in Stuttgart bleiben. Es ist ungewiß, ob er über Straßburg nach Frankreich zurückkehrt.

Gestern ist die 42ste Halbbrigade hier angekommen. — Im Laufe des Monaths Floreal werden in dem Nieder- und Ober-Rheine 15 Halbbrigaden, nähmlich die 16te, 27ste, 50ste, 65ste, 66ste, 95ste, 110te, 14te leichte, 15te, 20ste, 23ste, 37ste, 38ste, 83ste und 109te; zwey Karabinier-Regimenter; das 4te, 6te, 7te, 8te, 9te, 16te, 23ste Kavalerie-Regiment; das 17te und 21te Dragoner-Regiment; das 1ste, 10te, 11te, 20ste, Jäger-Regiment zu Pferd; und das 2te, 3te, 4te, 5te, 6te, 7te, 8te und 9te Husaren-Regiment eintreffen. Nur der wenigste Theil dieser Truppen bleibt im ehemahligen Elsaß, die übrigen ziehen Theils an die Küsten, Theils ins Innere, und Theils in die neuvereinigten Departemente. Die 83ste geht nach Bayonne.

Einige deutsche adeliche Familien sind entschlossen, auf das linke Rhein-Ufer, wo ihre Familien-Güter sind, zu ziehen. Man nennt die Grafen von Ingolheim, Elz, Walderdorf und andere.

Am 28sten v. M. hat der niederrheinische Departements-Rath seine Sitzungen geschlossen. Er hatte wieder den Br. Levrault zum Präsidenten, und den Br. L. Wangen zum Sekretär ernannt. Außer den Contributions-Sachen hat er sich mit wichtigen Gegenständen, welche das gemeine Wohl betreffen, beschäftigt. Er hat aufs Neue gegen die Weggeld-Taxe Bemerkungen gemacht, und die Wegreparationen in Natura, nebst einer kleinen Zulagsteuer für die Werke der Kunst auf den Strassen vorgeschlagen. Seine übrigen Wünsche und Bemerkungen betreffen hauptsächlich die Verminderung der Enregistrier- und Hypotheken-Gebühr, die Erlaubniß allerhand Lebensmittel, besonders Lein-Saamen und Amlung und Haarpuder und auch Getreide, aber allein nach der Schweitz, auszuführen, die Allmenden umzubrechen, anzubauen, nicht zu veräußern; aber zur Tilgung der Gemeinde-Schulden, zu verpachten; den Breusch-Kanal unter gewissen Bedingnissen der Gemeinde Straßburg wieder zu übergeben; die Besoldungen der Richter zu erhöhen; eine Niederlage für die durchgehenden Waaren im hiesigen Kaufhaus zu errichten; die Rhein-Brücke wieder herzustellen; die Ziehungen der Lotterie auf wenigere zu reduciren; Hengste, zur Verbesserung der Pferdezucht, hieher zu thun; die Verfertigung eines allgemeinen Catastre's oder Bann-Buches zu beschleunigen ꝛc. Die Hauptarbeit dieses Raths bestand aber in einem durchdachten Unterrichts-Plan für die hiesigen Gegenden, der, wenn man ihn drucken ließe, allgemeines Interesse erregen würde. Man will von den Fonds, welche zum Unterrichte hier und im Departemente existiren, das was die Religion und Theologie angeht, trennen, und das Uebrige zu einer großen und wichtigen Lehr-Anstalt, zu einem Lyceum, benützen. Eine sehr interessante Arbeit betrifft noch die Gefängnisse für Verurtheilte, welche, mit wenig Kosten, im ehemahligen Raspelhaus vereinigt, und die Justiz- und Arrest-Stuben, welche in das Tribunal-Haus verlegt werden könnten.

Italien.

Nach Meiländer Nachrichten vom 14ten und 17ten April hieß es, daß das Geschwader des Admirals Gantheaume in Korsika angekommen wäre. Auch gab es von Livorno aus eine Sage, nach welcher die Engländer in Aegypten geschlagen seyn sollten; augenscheinlich aber hatte man aus jener Gegend noch keine neueren Berichte, als die letzthin in Frankreich bekannt gemachten. Zu Ankona und Sinigaglia wollte man wissen, daß 40 englische Segel auf den ehemahls venetianischen südöstlichen Inseln gelandet wären, und sie zum Theile in Besitz genommen hätten. — Am 26sten März reisete der russische Minister Italinski von Florenz nach Neapel zurück; am 2ten April traff der Ritter Micheroux zu Rom ein, wo er die Ratifikation des von ihm abgeschlossenen Friedens von seinem Hofe erwartete. — Die Engländer schienen auf Porto Ferrajo, zum Theile von den Einwohnern unterstützt, Widerstand thun zu wollen. — Die französischen Truppen marschirten, um in den beyden Abruzzen und Calabrien ihre Position zu nehmen, über Tronto und Rieti auf Barletta und Manfredonia; es waren die Divisionen Monnier, Watrin und Miollis, welche unter Commando des General-Lieutenants Soult diesen Marsch antraten. — Anfangs Aprils reisete der nach Rom bestimmte französ. Minister Cacault

der Parma. — Am 6ten April kam das letzte Corps französ. Truppen auf dem rechten Ufer der Adige an. Verona und Legnago waren bereits zur Hälfte durch Oestreicher, zur anderen Hälfte durch Franzosen besetzt; über die Brücken ließen beyde Theile die Einwohner ungehindert passiren. Treviso, Vicenza, Padua, Rovigo, u. s. w., waren von Kaiserlichen besetzt; die französ. Truppen zogen, wie es hieß, ihren Sold schon auf dem Friedensfuß. — Von Ankona waren alle Truppen südwärts aufgebrochen, so daß zur Handhabung der öffentlichen Sicherheit 60 Personen bestellt worden waren, welche ihre Befehle bey einem Ausschuße von 5 Adelichen einhohlten. Inzwischen wurden viele Cisalpiner erwartet, die nach Aegypten eingeschifft werden sollten. — In Turin sollten franz. Artilleriesschulen errichtet werden, welches nebst andern Anstalten und Maßregeln auf die Vereinigung von Piemont mit Frankreich zu deuten schien. Auch gab es täglich neue Sagen von den Entschädigungen, welche dem König von Sardinien bestimmt wären. Ein Theil der bey der Rheinarmee gestandenen polnischen Legion war in Piemont angekommen, und sollte in die Dienste des neuen Großherzogs von Toskana treten: eine Bestimmung, der sich jedoch mehrere Offiziere dieser Legion nicht unterwerfen wollten.

Groß = Britannien.

Die neuesten französischen Blätter geben Londner Nachrichten vom 13. und 15. April. Die ersten Berichte über die Schlacht vom 2ten bey Copenhagen, und den darauf erfolgten Waffenstillstand waren am 15ten durch den Capitän Otway überbracht worden. Zwey englische Capitäne, Rion und Mosse, wurden unter den Todten genannt. Sir Thomas Thompson war ein Bein weggeschossen worden. Am 14ten hatte man zu London die Nachricht vom Tode **Pauls I.** erhalten. Am nähmlichen Tage erklärte Hr. Addington im Unterhause, daß die letzten Berichte vom Norden einen Aufschub der offiziellen Mittheilungen in Betreff der nordischen Angelegenheiten, die man zu machen Willens gewesen wäre, (und um derentwillen Hr. Hobhouse seinen auf den 13ten angekündigten Antrag auf Papiere wegen Malta's vertagt hatte), zu fordern schienen.

Aus Lifford in Irland meldete man unterm 7ten April, daß Napper Tandy, nachdem er die in der Anklage-Akte gegen ihn vorgebrachten Facta eingestanden hatte, zum Tode verurtheilt worden war; das Urtheil sollte am 4ten May vollzogen werden. Doch hieß es in neuern Dubliner Blättern, Napper Tandy habe vom König seine Begnadigung erhalten.

Am 14ten erstattete der neulich ernannte geheime Ausschuß seinen Bericht: nach demselben hatten die Grundsätze der irländischen Rebellen in Großbritannien, und nahmentlich in London, große Fortschritte gemacht; unter dem Vorwande der Theurung waren ähnliche Verbindungen, wie die der vereinigten Irländer, zusammen getreten, und ins Besondere beschuldigte der Bericht die nach Ablaufe der letzten Suspension der Habeas = Corpus = Akte freygelassenen Staatsgefangenen, das Volk zum Aufruhr zu reitzen; sie sollten mit dem Plane umgehen, eine allgemeine Versammlung der Armen in London zu berufen. In Verfolg dieses Berichtes wurde auf die Fortdauer der Suspension der Habeas = Corpus = Akte, und auf eine neue Aufruhrbill angetragen. Die HH. Grey, Sheridan, Horne Tooke, Sir Francis Burdet u. a. sprachen dagegen, der Generalprokurator, der Generalsolicitor rc. nahmen die Motion in Schutz: die erste Verlesung der weitern Suspension der H. C. A. gieng mit 189 Stimmen gegen 42, und die zweyte noch in der nähmlichen Sitzung mit 190 gegen 34, durch.

Münchner
Oberdeutsche Staatszeitung.

CII. Donnerstag, den 30. April 1801.

Deutschland.

Reichsstadt Kempten, den 26. April. Gestern Mittags ist das hiesige Contingent wieder hier eingerückt. Heute wird hier ein feyerliches Dankfest für den Frieden, jedoch ohne irgend ein äußerliches Gepränge gehalten. Die innige Andacht, welche dabey jeden hiesigen Einwohner beseelt, beweiset hinlänglich, daß der Dank zum höchsten Geber des Friedens größer ist, als daß er durch geräuschvollen Jubel ausgedrückt werden könnte. Und in Wahrheit sind wir dem Himmel unendlichen Dank schuldig, daß unsre Vaterstadt während des ganzen Krieges den schrecklichsten Gefahren immer noch glücklich entgangen ist. Wir wurden im Laufe des Krieges von Streifkorps aller Art umgeben, starke Korps retirirten sich hier durch, ohne daß wir uns über eine förmliche Plünderung beklagen können, obgleich manche Unordnungen vorfielen; selbst in und um die Stadt kämpften feindliche Parteyen, ohne daß irgend ein Einwohner dabey verunglückte; wir wurden sogar mit Kanonen und Haubitzen beschossen, ohne Schaden dabey zu nehmen. Wir hatten hier kaiserliches, französisches, russisches und englisches Militär; die Unachtsamkeit des oft betrunkenen Soldaten auf Feuer und Licht in Ställen setzte uns öfter in bange Besorgnisse wegen eines leicht zu entstehenden Brandes; aber niemahls ist hier durch eine solche Unachtsamkeit ein Brandschaden entstanden. Im vorigen Sommer, wo die Moreausche Armee bey Memmingen und Ulm über 4 Wochen lang stand, war uns alle Communication mit Baiern und dem übrigen Schwaben; so wie mit Tyrol und dem Oberlande abgeschnitten; wir waren also in der größten Gefahr, einen wirklichen Getreide- und Fleischmangel zu erleben, besonders da noch dazu die Viehseuche in unsrer Gegend ausgebrochen war; dabey hatten wir hier einige Lager und einquartierte Truppen, mehrere Tausend Mann stark, zu beköstigen, die hier liegenden Vorräthe wurden noch nach Memmingen zur Hauptarmee abgeführt, und die Lieferungen an Geld und Naturalien erneuerten sich täglich; was war in einer so schrecklichen Lage anders zu erwarten, als eine gänzliche Erschöpfung und Hungersnoth? Dessen ungeachtet waren stäts alle Arten von Lebensmitteln um Geld fortdauernd zu haben. Für eine solche Vorsehung des Höchsten durchströmt mit Recht der innigste Dank die Herzen aller hiesigen Einwohner, besonders da es vor einem Jahre noch jedermann für platterdings unmöglich gehalten hätte, daß wir so viel ausstehen könnten, als wir wirklich ausgestanden haben. Kurz, ein Jahr voll Jammer und Drangsalen hat erprobt, was ein so kleiner Staat, wie der hiesige, zu ertragen vermag, wenn Liebe und Vertrauen und gutes Einverständniß zwischen Obrigkeit und Bürgerschaft herrscht. Daß uns der Himmel nie mehr einer so harten Prüfung aussetze; daß er uns den so glücklich hergestellten Frieden wieder erhalten, und durch Wiederkehr des gemeinsamen Wohlstandes und der Blüthe des Handels die tiefen vom Kriege geschlagenen Wunden bald heilen möge, diese Bitte ist heute unser Friedensfest.

Der Aufbruch der preußischen Truppen im Anspachischen und Bairreuthischen ist einstweilen bis zum 6ten May verschoben.

Wirzburg, den 20. April. Unser Fürstbischof wird heute in seinem Lustschloße zu Werneck (6 Stunden von hier) eingetroffen seyn. Man erwartet, ihn vielleicht noch diese Woche hier zu sehen. Auf Antrag des Statthalters, und sofort durch ein Rathsdecret ist den hiesigen Bürgern die Weisung zugekommen, sich zu einem feyerlichen Aufzuge bereit zu halten. Die Kaufmannschaft

wird sich an dieselben anschließen, gemäß eines Beschlusses dieses Corps, der nach langen und heftigen Debatten über gewisse Nebenpunkte gestern gefaßt ward. — Zugleich ward von der Behörde der Wunsch geäußert, man möchte zum Empfange des Fürsten eine Beleuchtung vorbereiten. Die Stifte und der Adel treffen dazu die kostspieligsten Anstalten, und das Publikum erwartet davon etwas ausgezeichnet Schönes.

Mannheim, den 25. Apr. Seit verflossenem Sonntag sind die 50ste und 103te Linien- dann die 10te leichte Halbbrigade hier durch über den Rhein zurückmarschirt. Zum Behufe dieser und der noch folgenden Truppenmärsche ist vorige Woche französischer Seits hier eine Schiffbrücke über den Rhein geschlagen worden. Die 50ste Halbbrigade ist zur Besatzung von Mainz, und die 10te, die von Kempten kam, und bisher zum rechten Flügel der Rheinarmee gehörte, nach Speier und in die Gegend bestimmt. Heute sind zwey Compagnien von der 84sten Halbbrigade hier eingerückt.

Wien, den 25. Apr. Se. k. k. Majestät haben unterm 4ten laufenden Monaths mittelst eines an des Erzherzogs Karl königl. Hoheit erlassenen allerhöchsten Handschreibens den Feldzeugmeister Grafen von Kollowrath, den General der Cavalerie Freyherrn von Lilien, den Feldmarschall-Lieutenant von Otto, den Generalmajor von Fleischer und den Generalmajor von Klein zu Hofkriegsräthen mit Sitz und Stimme ernannt.

Ferner haben Se. Majestät bey allerhöchstdero Armee die nachstehenden Militärbeförderungen vorzunehmen, und den Reichwerbungs-Directeur Fürsten Reuß XIII. zum Feldzeugmeister; den Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Harnoncourt zum General der Cavalerie; die Generalmajors Montgelas, Rukavina, Gottesheim, Bey, und Johann Jellachich zu Feldmarschall Lieutenants; die Obersten Juch von Ehrbach, Marquette, Knorr und Heilmann vom Ingenieurskorps zu Generalmajors, auch letztern zum Vicecommandanten zu Theresienstadt ernannt.

Dann haben Se. Majestät die nachfolgenden Regimenter vergeben: das dritte Uhlanenregiment an Se. des Feldmarschalls und Hofkriegsraths-Präsidenten Erzherzog Karl königl. Hoheit; das Michael-Wallisische Infanterieregiment an Se. des Erzherzogs Rainer königl. Hoheit, und haben hierbey zum zweyten Inhaber den Feldmarschall-Lieutenant Vincenz Grafen von Kollowrath ernannt; das Hussische Infanterieregiment an Se. des Erzherzogs Ludwig königl. Hoheit, und haben hierbey zum zweyten Inhaber den Feldmarschall-Lieutenant Minkwitz genannt; das Fürstenbergische Infanterieregiment an den Feldzeugmeister Karl Grafen von Kollowrath; das Preußische Infanterieregiment an den Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Karl von Auersperg; das Hohenlohische Infanterieregiment an den Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Reuß den XV.; das Brechainvillische Infanterieregiment an den Feldmarschall Lieutenant Grafen von Spork; das Belgiojosoische Infanterieregiment an den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Bellegarde; das 60ste Infanterieregiment an den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Ignaz Giulay; das Sr. kön. Hoheit des Erzherzogs Joseph höchsten Nahmen führende Infanterieregiment an den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Baillet als zweyten Inhaber; das Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand höchsten Nahmen führende Infanterieregiment an den Feldmarschall-Lieutenant Hiller als zweyten Inhaber; das Waldeggische Dragonerregiment an den Feldmarschall-Lieutenant Fürsten von Hohenlohe; das 13te Dragonerregiment an den Feldmarschall-Lieutenant Fürsten von Rosenberg; das 5te Husarenregiment an den Feldmarschall Lieutenant Ott; und das des Herzogs von Modena Nahmen führende Dragonerregiment an den Generalmajor Grafen von Bussy als zweyten Inhaber.

Dieser Tage ist ein kaiserlichrussischer Kämmerer mit wichtigen Briefschaften von dem dermahligen russischen Kaiser Alexander I. hier angelangt; dagegen wird dieser Tage der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Fürst von Auersberg mit Aufträgen von unserm Hofe nach Petersburg abgehen.

Durch einen hier angekommenen Courier ist die Nachricht angelangt, daß der Friede zwischen Dänemark und England seiner Reife nahe sey; nach beendeten Frieden gedenkt der Viceadmiral Nelson mit seiner Flotte vor Danzig zu erscheinen.

Gleichfalls hat der hiesige englische Gesandte Lord Minto durch einen Courier die Nachricht erhalten, daß die englische und türkische Flotte in Aegypten glücklich gelandet, ihre Truppen ausgeschiffet, und die Städte Abukir und Rosetta den Franzosen abgenommen haben.

Semlin, den 16 April. Wie man hier zuverlässig wissen will, soll sich der Belgrader Pascha mit dem Paßman-Oglu verglichen haben. Paß

man-Oglu soll durch Vermittlung des russischen Gesandten von der Pforte wieder in Gnaden aufgenommen worden seyn, mit der Versicherung des Gesandten, daß, wenn derselbe nochmahls die Ruhe des türkischen Reiches zu stören sich erkühnen sollte, die Russen ihn zum Gehorsam und zur billigen Strafe ziehen würden. Paßman-Oglu hat diesen Antrag angenommen, und schriftlich hierüber für die Zukunft reversirt; ob aber dieser Vertrag auch von einer Dauer seyn werde, steht zu erwarten. Auch heißt es, die Pforte sey mit Rußland wegen der Excesse, welche von den Türken auf den russischen Galeeren verübt wurden, gänzlich ausgesöhnt, und man erwartet mit der ersten Post von Constantinopel die umständliche Nachricht hierüber.

Den 13ten dieses kam von Wien ein mit verschiedenen Waaren beladener großer Kehlhamer hier an, welcher einer russischen Handlungscompagnie gehört, und über Orschowa nach Gallaz geht, wo die Waaren dann weiter nach Rußland überbracht werden, und wozu der Belgrader Pascha schon allen Vorschub gegeben hat, um sicher bis an den Bestimmungsort gelangen zu können.

Frankreich.

Paris, den 21sten April. Das Kassations-Tribunal hat das von dem peinlichen Gerichte gegen Carbon und St. Regent, als Theilhaber des Mordcomplots vom 24sten Dec. ausgesprochene Todesurtheil, bestätigt. Die Hinrichtung wird heute vor sich gehen.

Das Verboth des Publicisten und des Journal des debats ist wieder aufgehoben worden.

Der König von Spanien hat das Hotel Thelusson zur Wohnung für seinen Gesandten kaufen lassen.

Unter den letzten aus Aegypten angekommenen Depeschen befindet sich unter andern ein Bericht des militärischen Chefs Guyen an den Seepräfecten Venee, aus Alexandrien vom 16. März. In demselben wird der französ. Verlust am Tage der Landung, den 8ten März, zu 250, der englische zu mehr als 1000 Todten und Verwundeten angegeben; der General Friant, Commandant zu Alexandrien, welcher am 2ten d. nach Erscheinung der englischen Flotte, mit einem Theile der Besatzung nach Abukir aufgebrochen war, kehrte am 8ten d. auf Alexandrien zurück; sein Verlust in den Gefechten vom 13ten d. sollte von 300, der englische von 2 bis 3000 Mann gewesen seyn; die englischen Deserteurs gaben die Stärke ihrer Armee zu 15 tausend Mann an, die in 15 Regimenter abgetheilt wären; am 15ten d. griffen die Engländer das Fort von Abukir an, welches in gutem Stande seyn, und eine hinlängliche Besatzung haben sollte; die Landung hatte früher geschehen sollen; war aber durch die Winde bis zum 8. d. verhindert worden; die Masse der englischen Flotte hielt sich zu Abukir vor Anker; 5 bis 6 Fregatten und andere leichtere Kriegsschiffe blokirten den Hafen, und kreutzten zwischen Abukir und dem Marabeuk. Am nähmlichen Tage, wie die Fregatte Regeneree, am 2ten März, war der Brigg Lodi zu Alexandrien eingelaufen, und hatte unter anderen Nachrichten auch die von der Ankunft des Gantheaumeschen Geschwaders im mittelländischen Meere gebracht ꝛc.

Die litterarische Correspondenz des Br. Laharpe (aus Helvetien) mit dem jetzigen russischen Kaiser Alexander, soll am Ende dieses Monaths herauskommen.

Das Journ. du C. erzählt folgende Anekdote von der Krönung Pauls I. zu Moskau, und fügt bey, daß die Russen, welche überhaupt sehr abergläubisch seyn, schon damahls überzeugt wurden, daß die Regierung dieses Kaisers von kurzer Dauer seyn würde. Paul war in der Kirche, und man schritt zur Krönung, als plötzlich ein Mann, der sich in den Bogen des Gewölbes der Kirche gesetzt hatte, um die Ceremonie zu sehen, auf eine eiserne Plattstange herabfiel, die durch die Kirche gieng, und von derselben in zwey Theile getheilt wurde; der Kopf blieb an der Stange hängen, und der Körper fiel vor dem Monarchen nieder, der nicht wenig darüber erschrack.

Italien.

Der Interims-Befehlshaber zu Mailand, General-Lieutenant Moncey, hat unterm 7. April folgenden Befehl erlassen: „In Betracht, daß die ordinären gerichtlichen Formeln in dem Augenblicke wieder in ihren ordentlichen Gang kommen müssen, wo der Friede die Rücksichten aufhebt, aus denen sie suspendirt worden waren; in Betracht der Nothwendigkeit, alle Individuen dem gemeinen Rechte zu unterwerfen, bestätigt hierin durch die Bemerkungen des Br. Petiet, Staats-Raths, außerordentlichen Ministers der französischen Regierung in Cisalpinien, und in Vereinigung mit ihm, verordnet: 1) Die außerordentliche Militär-, Civil- und Merkantil-Commission, welche durch das De-

cret des Generals en Chef vom 16ten Vendemiaire 9ten Jahres errichtet wurde, ist unterdrückt. 2) Sie wird alle Papiere, Noten und Memoiren der entschiedenen Streitigkeiten, oder solcher, die noch zu entscheiden sind, dem Civil = Tribunal erster Instanz vom Departemente d'Olona übergeben. 3) In Zukunft wird jede Streitigkeit, welche zwischen einem Franzosen und einem Cisalpiner, zwischen einem Franzosen und einem Fremden Statt hat, von den cisalpinischen Tribunalen gerichtet werden. 4) Die Streitigkeiten zwischen Franzosen werden von cisalpinischen Tribunalen gerichtet werden, wenn sie in der cisalpinischen Republik begonnen haben. 5) Streitigkeiten zwischen Franzosen, welche nicht auf dem Gebiethe der cisalpinischen Republik ihren Anfang nahmen, werden von Tribunalen der französischen Republik gerichtet werden, außer wenn beyde Partheyen von freyen Stücken einig würden, sie vor ein cisalpinisches Tribunal zu bringen." — Der General Moncey soll ebenfalls den für kaufmännische Rechnung in Merola liegenden Tabak von dem Sequester befreyt haben, mit dem er belegt war. Von den übrigen daselbst liegenden kaufmännischen Waaren hatte General Brune eine Contribution bezogen, welche 4 1/2 Procent des Werthes betrug.

Rußland.

Petersburg, den 3ten Apr. (Hofz.) „Se. kaiserl. Majestät haben Allerhöchst geruhet, zu Petersburg folgende Parol = Befehle zu ertheilen: Die Eskadronen der Leibgarde = Regimenter zu Pferde sollen nicht in Compagnien getheilt werden; auch ist dieses bey allen Kürassier = Regimentern zu beobachten. Die Leibgarde = Regimenter sollen, wie zuvor, benannt werden. Die verabschiedeten Generale Hamper, Emme, Tscherschkin, Fock, Benichsen, und die Obersten Chitrow ec. sind wieder in Dienste angenommen." Auch enthält die Hofzeitung eine zahlreiche Beförderung bey den Flotten.

Am 28sten März ist folgende Verordnung unsers neuen Kaisers erschienen: „Da unsre Fabriken noch nicht die nöthige Vollkommenheit erreicht haben, und für die Bedürfnisse unsers Reiches nicht hinreichen: so verordnen wir, daß das Verboth der Einfuhr des Porcellans, der Fayence, der Glaswaren, der Instrumente von Stahl, der Seiden =, Baumwollen = und Leinen = Waaren aufgehoben, und für dieses Jahr der Tarif von 1797 gültig seyn soll.

Der Fürst Kurakin ist Premier = Minister geworden. Graf Panin hat seinen vorigen Posten als Vice = Kanzler wieder erhalten, und der Baron Waßilieff ist wieder als kaiserl. [illegible] Schatzmeister angestellt worden.

Die ganze Armee wird als vorhin ge[illegible] werden, und zwar nach Abnützung der j[illegible] Uniformen. Die Regimenter werden wiede[illegible] alten Nahmen nach den Städten und Pro[illegible] erhalten. Einem jeden steht es nunmehr [illegible] vilstande frey, mit rundem Hute oder [illegible] nach seinem Belieben zu kleiden, doch [illegible] Militärpersonen nichts als ihre Uniformen [illegible] Alle russischen Waaren, sie mögen Nahm[illegible] ben, wie sie wollen, können, außer Kupf[illegible] alle Nationen verhandelt werden, ohne [illegible] ringste Ausnahme.

Malta wollen Se. kaiserl. Majestät nic[illegible] ben; sondern es soll beym Friedensschluß [illegible] Orden, wie zuvor, wieder gegeben werd[illegible] wie es seinen Großmeister in Malta haben [illegible] Der russische Gesandte soll bereits aus Po[illegible] rückberufen seyn, und ein anderer dahin g[illegible] werden, der neue Instructionen erhält. [illegible] Leichenbegängniß des verstorbenen Kaisers soll [illegible] Anfange Aprils Statt haben. Die Krönung [illegible] im Junius in Moscau. Man sagt, Se. [illegible] Majestät wollen als Friedens = Vermittle[illegible] zwischen England und Frankreich auftreten. ([illegible] unpart. Corresp. Nr. 63.)

Versteigerung. Sonnabend den 21ten Mai [illegible] den in dem Hause des Bräuers Eberl in der [illegible] ger Gasse über 3 Stiegen Nro. 36. verschiedene [illegible] beln, als Commod = und Kleiderkästen, Sessel, [illegible] und Anderes an den Meistbiethenden gegen gle[illegible] Bezahlung Nachmittags um 2 Uhr versteigert. [illegible] lustige können sich also am bestimmten Ta[illegible] Stunde beliebig einfinden.

Ein Badergesell wird gesucht ec. Da [illegible] gnädigster Regierungs Anbefehlung de dato [illegible] abhin bey dem in hiesiger Stadt nächst der [illegible] che entlegenen eigenthümlichen, sehr gut und [illegible] erbauten Behausung und Badersgerechtigkeit a[illegible] ben des Matthias Menhard, bürgerlichen [illegible] allhier mittelst Anstellung eines tauglichen und [illegible] dentlich geprüften Subjects, oder approbirten [illegible] eine Aenderung getroffen werden soll; so wird entweder gegen eine angemessene Besoldung [illegible] lich examinirtes Subject als Gesell, oder ein [illegible] ter Käufer, welcher dieses Anwesen besichtigen [illegible] freyer Hand an sich bringen könne, gesucht, ein = oder die andern sich bey der vorhandenen [illegible] tochter Maria Anna Tschaninn, oder ihrem [illegible] Anwald dem hiesigen Land = und Stadtgerichts [illegible] rator Weiß melden, und das Weitere erfahren. Burghausen, den 14ten April 1800.

